Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

QH1
A43
v.46-49

ANNEX
LIBRARY
C
018375

Vol. Complete

New York
State College of Agriculture
At Cornell University
Ithaca, N. Y.

Library

Digitized by Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 071 613 180

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins.

Schriftleitung:

Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins.

XXXXVIII. Jahrgang 1923. — Neue Folge Band XXXVIII.

Inhalts-Verzeichnis.

A) Sachregister.

	Seite
Alkohol und Fischer	43
Amerikanischer Regenbogenforelleneier, Der Ausfall der diesjährigen Transporte	28
Angeln, Ist ein Erfolg beim ... vorauszusagen?	109
Anstalt für Bodenseeforschung, Staad b. Konstanz, Jahresbericht für 1922/23	74
An unsere Leser betr. Allgemeine Fischereizeitung 21 69 85 101 117 133 149 165	181
Aufstieg von Glasaalen in der Elbe im Jahre 1923, Der	107
Aufzucht einsömmeriger Karpfen, Grundsätze für die	26
— Kritik zu den Grundsätzen für die ...	45
Ausbildung der Fischereibiologen, Zur Frage der	7
Ausnützung der Süßwasserschwämme	105
Bach- und Regenbogenforellen, Wachstummöglichkeiten bei ...	70
Bakterien im Fischmehl	171
Beschlagnahme von Fischereigeräten und deren Verwertung, Ueber die	47
Bestrafung von Handgranatenfischern	109
Betriebsunkosten der Binnenfischerei und die Fischpreise, Die ...	150
Bewertung der Fischereigeräte bei der Zwangsanleihe und Vermögensteuer, Die	14
Bezirksfischereiverein Kufstein, Der	109
Biologische und physiologische Versuche an Forellensperma	138
Bisamratte, Die Bekämpfung der ...	184
Bisamratten in Thüringen	95
Blaufelchenbrut	47
Blaufelchen des Bodensees, Untersuchung an ... während der Laichzeit 1922	55
— Laichfang von 1922, Der	6
Blaufelchen Laichfang, Bericht über statistische Feststellungen während des ... im Dezember 1921	2
— Laichfischfang, Der	8
Bodenseefischerei im Jahre 1922	118
Büttner, Landesökonomierat Heinrich ... †	157
Deutscher Fischereiverein, Kurzer Bericht über die Beratung des seenwirtschaftlichen Ausschusses des	16
— Jahresbericht des ... für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1923	122
Düngung in mehreren Positionen, Zur	38
Durchschnittspreise für das 1. Quartal 1923	55
Eier, die Ueberreife der ... der Grund von Mehrfach- und Mißbildungen	160
Enten und Gänse in der Altmühl	47
Erinnerungen eines alten Sportfischers	46, 63
Fischdiebe, Verunglückte	172
Fischer und Alkohol	43
Fischerei, Förderung der	32
Fischereibericht, Rheinischer	169
Fischereibiologen, Zur Frage der Ausbildung der	7
Fischereibiologische Streitfragen	88, 126 142
— Institutionen Moskaus	76 93
Fischereigeräte, Die Bewertung der ... bei der Zwangsanleihe und Vermögensteuer	14
— Ueber die Beschlagnahme von ... und deren Verwertung	47
Fischereigesetz, Das neue holländische	31
Fischerkarten in Bayern, Erhöhung der Kosten für die	147
Fischerkartengebühr	19

Digitized by Google

SH1
A43
v. 48-49

Seite

Fischfeind, Seltener 172
Fischfrevel durch Handgranaten . . 78
Fischmarktbericht, Berliner . . . 10 20 33 48 64 81 98 113 131 148 164 179 191
— Münchener . . . 10 20 33 48 64 81 98 113 147 179 191
Fischmehl, Bakterien im 171
Fischpreise, Die Betriebsunkosten der Binnenfischerei und die 150
Fischrechten, Versteigerung von . . . 108
Fischrogen und -Milch ohne Wasser in Glastöpfen, Ueber Transport von . . . 166
Fischsterben, Ein großes 63
Fischzuchtprodukte, Zur Preisbildung für 134 155
Flußfischerei und industrielle Wasserbetriebswerke, Ein für die . . . beachtenswerter Fall 8
Forellensperma, Biologische und physiologische Versuche an 138
Forellenzucht 61
Fünfzigjähriges Bestehen der Mechanischen Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe in Holstein 170

@38622

Gänse und Enten in der Altmühl . . . 47
Glasaale, Der Aufstieg der . . . in der Elbe im Jahre 1923 107
Grundsätze für die Aufzucht einsömmeriger Karpfen 26
— Kritik zu den 45

Handgranatenfischer, Bestrafung von 109
Herstellung von Mischfutter für Zier- oder Singvögel oder Zier-(Aquarium)-Fische 63
Hydrobiologie und Hydrographie, Vorlesungen über theoretische und angewandte . . . an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23 . . 1

Jahresbericht für 1922/23 der Anstalt für Bodensee-Forschung Staad bei Konstanz 74
— des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. X. 1921 bis 31. III. 1923 122
— 1921/22 des Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B. 17
Jahresdurchschnittspreise für Fische 1910—1922 81
Jugendformen der karpfenartigen Fische, Zur Kenntnis der 22

Karpfenbrutergebnisse im Aischgrunde 95
Karpfen Grundsätze für die Aufzucht einsömmeriger 26
— Kritik zu den Grundsätzen für die Aufzucht einsömmeriger 45
Kenntnis der Jugendformen der karpfenartigen Fische, Zur 22

Seite

Lebensweise der kleinen Maräne (Coregonus albula), Zur 72
— der Zwergmaräne, Zur 41

Maräne, Zur Lebensweise der kleinen . . . (Coregonns albula) 72
Mechanische Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. Itzehoe in Holstein, Fünfzigjähriges Bestehen der 170
Mischfutter, Herstellung von . . . für Zier- oder Singvögel oder Zier-(Aquarium-) Fische 63
Mehrfach- und Mißbildungen, Die Ueberreife der Eier der Grund von . . . 160

Pachtschutzordnung, Die 20
Preisbildung für Fischzuchtprodukte, Zur 134 155
Physiologische und biologische Versuche an Forellensperma 138

Regenbogenforelleneier, Der Ausfall der diesjährigen Transporte amerikanischer 28
Regenbogen- und Bachforellen, Wachstumsmöglichkeiten bei 70
Rheinischer Fischereibericht . . 169 187

Seenfischerei und Trappnetz . . . 102
Sportfischer, Erinnerungen eines alten 46 63
Süßwasserschwämme, Ausnützung der 105
Statistische Feststellungen, Bericht über . . . während des Blaufelchen-Laichfanges im Dezember 1921 . . . 2
Sterlettzucht, Die 70
— (Nachtrag) 87
Streitfragen, Fischereibiologische . . . 88 126 142

Transport von Fischrogen und -Milch ohne Wasser in Glastöpfen, Ueber . . . 166
Trappnetz und Seenfischerei 102

Ueberreife der Eier der Grund von Mehrfach- und Mißbildungen, Die . . . 160

Versteigerung von Fischrechten . . 108
Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie und Hydrographie an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23 . . . 1 22

Wachstumsmöglichkeiten bei Bach- und Regenbogenforellen . . . 70
Wasserbetriebswerke und Flußfischerei, Ein für die industriellen . . . beachtenswerter Fall 8
Weichschildkröte Trionyx japonica im Wielenbacher Teichgebiet, Die . . . 86
Württemberg, Aus 20 78 108

Zeitungsfriedhof, Vom 163
Zwergmaräne, Zur Lebensweise der 41

Digitized by Google

B) Bekanntmachungen.

Seite

Bayerischer Landesfischereiverein betr. Wanderversammlung 117
Bekanntmachung betr. Ausfuhr von gefrorenen Lachsen und Lachsforellen 166
— betr. Beschaffung von Fischereimaterialien mit Hilfe des Fischereikredits 150
— betr. Freigabe der Ausfuhr von Seefischen 70
— betr. Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins 150
— betr. Karpfenbörse in Cottbus 136
— betr. Pachtzinserhöhung für Fischereien 134

Deutscher Fischereiverein, An die Mitglieder des ... betr. Mitgliedskarte . 37
— An die Mitglieder des ... betr. Beitrag 134
— An die Mitglieder der ständigen Fachausschüsse des 37
— betr. Allgemeine Fischereizeitung . . 69
— betr. Bücherverkauf 166
— betr. Durchschnittspreise für Fische im Oktober 183
— betr. Durchschnittspreise für frische, nichtlebende Fische 183
— betr. Frachterleichterung 134

Seite

Deutscher Fischereiverein betr. Frachtermäßigung 102
— betr. Satzungen 21
— Einladung zum XXX. Fischereirat . 85
— Freigabe der Ausfuhr von Fischbesatz 53
— Freigabe der Ausfuhr von Speisefischen 53
— betr. Zuweisung von Rentenmark zur Lebensmittelversorgung 183
Durchschnittspreise für das II. und III. Quartal 1923. . . . . 101 149

Fischereischule Starnberg . . . 1 118
Fischsterben 101

Merkbuch der Binnenfischerei . . . 54 85

Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J. vom 6. Juni 1923 betr. Vollzug der Landesfischereiordnung 86

Schlesischer Fischereiverein betr. Herbsthauptversammlung 150

Verein Deutscher Teichwirte e. V., Ordentliche Mitgliederversammlung . . 21

C) Mitteilungen.

Seite

Bayerischer Landesfischereiverein, Die Hauptgeschäftsstelle des 166
Biologischer Kurs am Bodensee . . 54

Deutscher Fischereiverein 22
— betr. Jahresdurchschnittspreise . . . 1 13
Die Lebensdauer der Betriebsmittel der Binnenfischerei 13

Kreisfischereiverein für Schwaben und Neuburg betr. Mitgliederversammlung 69

Mitteilung an unsere Leser betr. Bezugspreis der Zeitung 37
— betr. Abtretung von Verlandungsflächen an geschädigte Fischer 137

Seite

Mitteilung über frachtfreie Auflieferung frischer Fische 182
— betr. Dotterblasenwassersucht 182
— betr. die neue Gewerbesteuer und die Fischerei 183
— betr. Hilfeleistung der Deutschösterreichischen Fischereigesellschaft, Wien. . 182
— betr. Preise für Forellenspeisefische . 137
— über Forellenpreise 1922 38

Niederbayerische Donaufischereigenossenschaft. 22

Württembergischer Landesfischereiverein betr. Verlegung der Geschäftsstelle 70

D) Vereinsnachrichten.

Seite

Bayerischer Landesfischereiverein, Jahresbericht des ... für 1922 . . . 172
Bezirksfischereiverein Bayreuth, Jubiläumsfeier des 9
— in Kufstein, Bericht über die Generalversammlung des 97

Deutscher Anglerbund, Die 24. Tagung des ... in Hannover. 112

Fischereilehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde 109
Fischerversammlung in Offenburg 64

Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie 110

Seite

Kreisfischereiverein für Schwaben und Neuburg. 95

Mittelbadische Berufsfischerversammlung zu Lahr am 27. Mai 1923, Bericht über die 111

Niederbayerisches Fischereigenossenschaftswesen 110 187

Provinzialfischereiverein Hannover 79

Schlesischer Fischereiverein. 189

Verein Deutscher Teichwirte e. V. . . 175

Württembergischer Landesfischereiverein. 96

Digitized by Google

E) Personalnotizen.

	Seite
Brandl †	164
Breest †.	79 95
Brühl, Dr Ludwig	188
Büttner †	47 78
Fischer	95
Gennerisch Dr.	109
Kisker Dr.	64 188
Lantzsch †	79 95
Lowartz.	171
Mehring	95
Meichsner, Lucas von †	188
Plehn	171
Seiser	95
Sieglin-Fehr †	147
Walter	95
Walz	95
Werner, Paul.	188
Wohlgemuth	64 95

F) Zeitschriften und Bücherschau.

	Seite
Berbig, Otto, Anglers Freud und Leid, II. Band	131
Flora und Fauna der Zuidersee	190
Halbfaß, W., Grundlagen der Wasserwirtschaft	189
Hassert, Dr Kurt. Das Wirtschaftsleben Deutschlands und seine geographischen Grundlagen	113
Heintz, Dr, Der Anglersport im Süßwasser	32
Klut, Prof. Dr H., Untersuchung des Wassers an Ort und Stelle	112
Lampert, Das Leben der Binnengewässer	32 189
Mayer, P. (Jena), Einführung in die Mikroskopie	80
Meerwarth, H. und Seffel, Karl, Die Vögel Europas	80
Mehring, Dr H., Teichwirtschaft und Fischzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb	189
Neumann Verlag, Fischerei-Pachtvertrag	190
Ritter, Dr K., Deutschlands Wirtschaftslage und die Produktionssteigerung der Landwirtschaft	179
Stollberg Verlag, Kalender des Deutschen Rechtes	191
Walter, Dr E., Kleiner Leitfaden der Teichdüngung	147

G) Verzeichnis der Mitarbeiter.

	Seite
A. B-l.	111
Arndt, Dr.	105
A. S.	22
Auerbach	74
Bauer, Dr.	2 17
Bayersdoerfer, Dr.	6
Behringer	26
Braun, Dr	55
Brofeldt.	166
D	9
Decksbach	76 93
Demoll, Prof.	38 79
D-r.	32 80 112 113 147 179 189 190 191
Heimerle:	169 188
L.	110
Laue	112
Lübbert	28 107
Maier, Dr.	32
Mast, Dr.	7 61 70
Meltzer	80
Mohr	31
Pr. H. L. K.	183
Röhler, Dr.	16
Scheffelt, Dr.	6 102
Scheuring, Dr.	138
Schmidt, Dr	43
Schneider, Dr	41 70 87
Schr.	80
Schulze	45
Seiser	171
Steinhardt	46 63
Stier	20 78 108
Thienemann, Prof.	88
Willer, Dr	1 72
Wohlgemuth, Dr.	86
Wundsch, Dr	126 142

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 160—162.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis vierteljährlich: Im Inland und Oesterreich 180 M., Ausland 2000 M.; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. — Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 16 M.; Rabatt nach Tarif. — Verlag: Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 1. München, den 1. Januar 1923. XXXXVIII. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Der auf die Zeit vom 15. Januar bis 24. Februar 1923 vorgesehene Lehrgang der Fischereischule Starnberg, zu dem sich 32 Schüler und 3 Hörer angemeldet hatten, muß aus wirtschaftlichen Gründen auf die Zeit vom 4. April bis 18. Mai 1923 verschoben werden.

Für die Schule wurde von einem Gönner ein weiterer Betrag von 10 000 Mark gestiftet, wofür auch hier aufrichtig gedankt wird.

München, 1. Januar 1923.

Fischereischule Starnberg.

II. Mitteilung.

Für die Verpachtungen mit gleitender Pachtsumme teilen wir nachstehend wiederum die Durchschnittspreise des Jahres 1922 für die wichtigsten Fischarten mit. Es sind dies die Preise des Großhandels, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes berechnet, und zwar für tote frische Fische in Eispackung pro 50 Kilo, bei Krebsen pro Schock.

Aal	M. 20 430.50	Karausche	M. 2 098.—
Aland	„ 6 021.—	Plötze	„ 3 186.—
Barsche	„ 5 109.—	Quappe	„ 5 880.—
Bleie	„ 4 698.—	Roddow	„ 3 476.—
Güster	„ 1 942.—	Schleie	„ 4 140.—
Hechte	„ 7 666.—	Zander	„ 9 926.—
Karpfen	„ 8 970.—	Krebs	„ 1 778.—

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie und Hydrographie an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23.*)

Berlin, Universität. Kolkwitz, Wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Hydrobiologie (tägl.), Günther, Hygiene der Wasserversorgung und der Beseitigung der Abfallstoffe (einst.), Merz, Allgemeine Meereskunde I (dreist.), Meereskundl. Seminar (zweist.), Range, Ueber Grundwasser und Quellen (einst.).

Berlin, Landwirtschaftliche Hochschule. Schiemenz, Fischereiliche Süßwasserbiologie (einst.), Fischzucht, II. Teil, Forellenzucht, Karpfenzucht (einst.). Fischereibiologische Uebungen (dreist.), Fischereibiologische Ausflüge.

Breslau. Dietrich, Meereskunde (zweist.).

*) Im Auftrag der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten zusammengestellt von Dr A. Willer, Königsberg i. Pr.

Digitized by Google

Göttingen. Voß, Süßwasserbiologie und Planktonkunde (dreist.).
Greifswald. Klinghardt, Biologie fossiler und lebender Meerestiere (einst.).
Halle. Kluge, Teichwirtschaft, Forellenzucht, Bach-, Fluß- und Seefischerei (zweist.).
Hamburg. Lohmann, Pflanzen- und Tierleben der Hochsee (einst.), Schott, Physische Meereskunde II (einst.), Jensen, Farben der Gewässer (einst.).
Jena. Franz, Tiefseeforschung (einst.).
Kiel. Thienemann, Deutschlands Süßwasserfische, -Fischerei und -Fischzucht (einst.), Fischzucht und Fischerei im Nebenbetrieb des Landwirts (einst.), Wetzel, Meeresleben der Vorzeit (einst.).
Königsberg i. Pr. Willer, Angewandte Hydrobiologie (einst.), Teichwirtschaft und Fischzucht (einst.),Hydrobiologisches Praktikum (zweist.), Hydrobiologische Arbeiten für Vorgerücktere.
Marburg. Schultze, Astronomische Erdkunde, Klimatologie, Meereskunde (viersl.),
München, Demoll, Fischkunde (zweist.).
Münster i. W. Wundsch, Fischereibiologie und Fischzucht (einst.), Angewandte Biologie im modernen Wirtschaftsleben (einst.), Anleitung zu hydrobiologischen Arbeiten.

IV. Bericht über statistische Feststellungen während des Blaufelchen-Laichfanges im Dezember 1921.

Die im folgenden mitgeteilten Feststellungen wurden im Interesse der Fischer gemacht, welche von der Notwendigkeit und Wirksamkeit der gesetzlichen Einschränkungen des Fangs zur Laichzeit nicht durchaus überzeugt sind und die Gelegenheit benutzen wollten, die biologischen Unterlagen nachprüfen zu lassen, auf welche sich vermutlich diese gesetzlichen Verordnungen gründen.

Die in Frage stehenden Einschränkungen beziehen sich erstens auf die Fang zeit (im besonderen ist verboten vor dem 25. November mit dem Setzen der Netze zu beginnen) und zweitens auf die Länge der Schnüre, welche den Stand der Netze der Tiefe nach regeln.

Die erste Maßnahme soll offenbar bezwecken, die Fische nicht kurz vor ihrer Laichreife in größerer Menge wegzufangen zu einer Zeit, wenn die Eier noch nicht für die künstliche Erbrütung gewonnen werden können, also dem See verloren gehen würden.

Nun sind ja zwar erfahrungsgemäß im Herbst die Blaufelchen nicht mehr leicht in größerer Zahl zu fangen, sei es daß sie bei eintretendem Nahrungsmangel, der mit der Abkühlung der Oberfläche und mit der Durchmischung nahrungshaltiger und nahrungsleerer Schichten im See zusammenhängt, die Schwarmbildung aufgeben und sich vereinzelnen, sei es daß sie größere Tiefen aufsuchen, die vom Netz nicht erreicht werden. Es wäre nun aber denkbar, daß sie vor der Laichreife wieder in Schwärmen in den oberflächlichen Schichten auftauchen (die Ursache könnte in vorbereitenden Liebesspielen liegen) und dann könnte bei völlig freigegebener Fangzeit die erwähnte Schädigung durch Wegfangen vieler Fische kurz vor dem Laichen eintreten. Auch mag vielleicht daran gedacht worden sein, daß die Fische zur Zeit der Ausreifung ihrer Geschlechtsprodukte nicht beunruhigt werden sollten, was auf den normalen Ablauf des kommenden Laichgeschäfts vielleicht von nachteiligem Einfluß sein könnte. In den Sitzungsprotokollen der internationalen Kommission habe ich über die Gründe der zeitlichen Einschränkung nichts gefunden.

I. Die erste zu beantwortende Frage wurde nach diesen Ueberlegungen so formuliert: Ist die erneute Zusammenscharung der Blaufelchen in geringer Wassertiefe, auf welche sich der Schwebnetzfang im Winter gründet, an den Zeitpunkt der völligen Reife der Geschlechtsprodukte geknüpft oder tritt sie schon vor diesem Zeitpunkt ein?

Durch eine besondere Ausnahmebestimmung war unser Institut instand gesetzt, schon vor dem 25. November mit der Versuchsfischerei zu beginnen. Es wurden für jeden Tag 3 Fischer ausgelost, welche nach genauer Verabredung ihren Schwebsatz in 3 verschiedene Tiefen setzten.

Digitized by Google

Die Versuche begannen in der Nacht vom 21./22. Nov. Bis zum 25. Nov. wurden insgesamt nur 240 Fische mit jeweils 24×3 = 72 Netzen gefangen. Auch während der Fangzeit blieben die Fänge anfangs gering und erreichten erst mit dem 3. Dez. die Höhe von 50 Fischen pro Netz und Tag. — Die Hauptfangzeit, welche pro Netz und Tag mehr als den Durchschnittsfang (78,7) lieferte, beschränkte sich wie gewöhnlich auf wenige (6) Tage.

Daraus ergibt sich, daß die Fische sich während der eigentlichen Begattungszeit in den befischten Wasserzonen in besonders großer Menge zusammenscharen oder in besonders großer Menge ins Netz gehen. Für die letztere Auffassung könnte sprechen, daß während des Treibens der Milchner die Fische geradezu blind sind. Die Pärchen treiben sich häufig hart an der Oberfläche und in der Nähe der Boote herum, und man kann mit dem Ruder nach ihnen schlagen, ohne sie scheu zu machen. Auch daß man häufig Milchner und Rogner paarweise im Netz findet, spricht dafür, daß sie bei ihrem Treiben blind in die Maschen rennen.

Nach diesen Feststellungen könnte, wenn sie sich weiter bestätigen, der Termin für den Fangbeginn zurückverlegt werden, ohne einen umfangreichen Schaden wegen der Zahl der gefangenen Fische zu fürchten. Das Verhältnis der reifen zu den noch unreifen Fischen erwies sich wie folgt:

Vor der gesetzlichen Fangzeit:

Milchner reif 72, unreif 36 = 50 unreif auf 100 reif
Rogner „ 75 „ 57 = 76 „ „ 100 „.

In den ersten Tagen der gesetzlichen Fangzeit:

Milchner 20,6 unreif auf 100 reif
Rogner 77,7 „ „ 100 „.

Später nur noch wenig unreife, nach Beginn der Begattungszeit keine mehr. Die Reife tritt also schon früh ein, anscheinend sobald die Fische wieder an der Oberfläche bemerkt werden. Wenn man wollte, könnte man schon im November Laich gewinnen. Aus diesem Grunde könnte also die frühzeitige Versuchsfischerei — immer vorausgesetzt, daß die diesjährigen Befunde Allgemeingültigkeit haben — unbedenklich gestattet werden.

Und nur um Versuche wird es sich in dieser Zeit handeln, da die Fischer in größerer Zahl erst dann ihre Netze setzen, wenn sich der Fang lohnt. Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß sich unsere Befunde in gewissem Widerspruch mit den Angaben der Fischer befinden, welche in ihren statistischen Angaben zu Beginn der Fangzeit den größten Teil der Fische als unreif bezeichnen. Das hängt wohl damit zusammen, daß sie erst dann mit dem Streifen zu beginnen pflegen, wenn eine größere Zahl von Rognern aus dem Netz gehoben wird, erst dann beurteilen sie die Fische als reif. (Da in diesem Jahr infolge Versagens des Langenargener Bruthauses zunächst Unsicherheit über die Verwendung des Rogens bestand, wurden lange Zeit, bis in die Zeit des Hauptfangs hinein, die Fische noch als unreif bezeichnet). Es können aber unseres Erachtens die wenigen in der ersten Zeit gefangenen Fische unbedenklich für die Aufzucht vernachlässigt werden, da auch später nicht mehr als die Hälfte der laichreifen Fische gestreift und doch die Brutanstalten voll besetzt werden. Es sollte aber den Fischern empfohlen werden, wenigstens an den Hauptfangtagen so viel wie irgend möglich Laich zu befruchten und nach Besetzen der Anstalten in den See zu schütten. Wer weiß, ob nicht diese Eier unter natürlichen Verhältnissen sich weit besser entwickeln, wie unter den doch immer unnatürlichen Bedingungen in der Anstalt.

II. Eine zweite Frage wäre, ob durch frühzeitiges Befischen der Laichfische eine Beunruhigung und damit eine Störung des Laichgeschäftes eintreten würde. Darauf ist zu sagen, daß wohl immer erst dann viele Fischer ihre Netze setzen, wenn es sich wirklich lohnt. Die wenigen Versuchsnetze spielen wohl im See keine Rolle. Dafür ist aber bei frühzeitigem Beginn der Vorteil gegeben, das Verhalten der Fische genau verfolgen zu können, wie Eintritt der Reife, Abhängigkeit von äußeren Umständen, Fragen, über die wir noch viel zu wenig unterrichtet sind, um auf diese Unkenntnis gesetzgeberische Maßnahmen aufbauen zu können.

Digitized by Google

III. Weitere Feststellungen bezogen sich auf die Wirkung der Schnurlänge. Die Protokolle aus der Zeit der Einführung des beschränkten Schnurmaßes geben nur an, daß aus der Verwendnng kurzer Schnüre für die Fischer kein Nachteil entspringe. Vermutet darf aber werden, daß in der Tiefe ein ungünstiges Verhältnis der Laichreife angenommen wurde. Außer gelegentlichen Beobachtungen wurden jedoch darüber Untersuchungen in größerem Maßstabe anscheinend nicht angestellt. Im folgenden gebe ich Auszüge aus den Kommissionsprotokollen:

5. Juli 1911: „Schon in den ersten Tagen des Dezembers 1910 kamen die Blaufelchen der Wasseroberfläche sehr nahe, so daß bei Schnurlängen von 12—18 m keine günstigeren Fangresultate erzielt wurden als bei solchen von 6—12 m. Die Kommission ist daher der Ansicht, daß unter normalen Verhältnissen bei einer Schwebnetzlänge von 6—12 m weder ungünstige Fangergebnisse noch Verlust von Netzmaterial durch Schiffe usw. zu erwarten sind. Die Kommission hat einstimmig beschlossen, die Festsetzung einer Maximalschnurlänge von 12 m zu empfehlen" (warum wird nicht gesagt). „Die Kommission will zu geeigneter Frist noch weiter ermitteln, welche Schnurlänge in solchen Jahren, in denen die Laichreife spät eintritt, am geeignetsten ist, und ob nicht für alle Jahre mit normaler Laichzeit die Schnurlänge noch weiter verkürzt werden kann" (warum?).

6. Juli 1912: „Während der Laichzeit 1911 wurden sowohl kurze wie bis zu 12 m lange Netzschnüre verwendet. Während der eigentlichen Laichreife wurden die günstigsten Fänge bei einer Länge 5—9 m erzielt. Die wenigen Fischer, die Schnüre von 10—12 m benutzten, haben keine bessere Ausbeute erzielt, wohl aber verhältnismäßig mehr unreife Fische gefangen".

4. Juli 1913: „Die Schnurlänge habe im Jahr 1912 bei keinem Fischer mehr als 10 m betragen, meist seien nur Schnüre von 7—9 m verwendet worden; aber auch bei 6 m Länge seien die Fangergebnisse nicht wesentlich schlechter gewesen. Ein Nachteil aus der Länge der Schnüre von 6—10 m habe sich nicht ergeben".

Lediglich auf Grund dieser Feststellungen wurde die Schnurlänge 1911 zunächst auf 12 m und dann 1912 auf 10 m zu beschränken empfohlen. 1913 wurde zum Beschluß erhoben: „Die Schnurlänge darf 10 m nicht übersteigen".

Unsere Versuche über die etwaige Wirkung verschiedener Schnurlängen zunächst auf die relative Laichreife haben ergeben, daß sich für die 3 Stufen von 4—8, 8—12 und 14—16 Klafter kein erkennbarer Unterschied im Reifezustand zeigte. Daß sich etwa in der Tiefe die weniger laichreifen Fische aufhielten, hat sich nicht bestätigt.

Von Wichtigkeit erschien uns auch die Feststellung, ob in einer der 3 Tiefenstufen verhältnismäßig mehr Rogner gefangen würden. Es wurden folgende Zahlen gefunden:

4— 8	Klafter	1165	Milchner	und	544	Rogner	in 547	Netzen
8—12	„	1713	„	„	1364	„	„ 713	„
14—16	„	80	„	„	49	„	„ 43	„ .

Auf 1 Schwebnetz berechnet wurden gefangen in:

4— 8	Klafter	69,87	Milchner	und	29,83	Rogner
8—12	„	72,09	„	„	57,39	„
14—16	„	55,8	„	„	34,2	„ .

Daraus ergeben sich folgende Prozentzahlen:

4— 8	Klafter	auf 100	Rogner	214,1	Milchner	
8—12	„	„	„	125,6	„	
14—16	„	„	„	163,1	„ .	

Die Versuche mit größerer Schnurlänge, als bisher nach den Verordnungen zulässig, ergab also eine verhältnismäßig beträchtliche Zunahme der Rogner. Die Bedeutung dieses Befundes kann nun eine verschiedene Beurteilung erfahren, je nachdem ob man es für erwünscht hält, möglichst viel Rogen zu erhalten und den Brutanstalten zur Aufzucht zuzuführen, oder ob man das Ergebnis dieser künstlichen Bebrütung kritisch beurteilt und es für erwünscht hält, möglichst viele Rogner zu schonen und auf die

Digitized by Google

natürliche Fortpflanzung zu rechnen. Nach der ersten Auffassung würde es zweckmäßig erscheinen, die Schnurlänge der Schwebnetze fortan nicht zu beschränken.

Da für die Nachzucht in der Hauptsache ältere, kräftigere Rogner, die viel gleichmäßig ausgereiften Laich enthalten, in Betracht kommen, erscheint es auch von Interesse, auf die Größe der in verschiedener Tiefe gefangenen Fische zu achten. Es fanden sich:

in 4— 8 Klaftern unter 33 cm lange Milchner 59,8%, Rogner 60,2%,
„ 8—12 „ „ „ „ „ 66,5%, „ 60,5%.

Die Gelegenheit, eine größere Menge Fische zu Gesicht zu bekommen, wurde ferner benutzt, um ein Urteil über die Beteiligung der verschiedenen Altersklassen an den Laichschwärmen zu gewinnen.

Die folgende tabellarische Darstellung zeigt für jede angegebene Größe die gefundene Menge (als Ordinaten eingetragen) an. Unter der Längenangabe befindet sich die Angabe des Alters, die sich auf eine große Anzahl von Schuppenuntersuchungen gründet. Danach werden weitaus die meisten Fische, sowohl Milchner wie Rogner, in der Länge von 31—33 cm gefangen. Das sind 4—5 sömmerige Tiere, die zum ersten oder zweiten Mal zum Laich kommen. Aeltere (6-, 7- und mehrsömmerige Tiere) wurden sehr viel seltener beobachtet.

Verteilung auf Längen- und Altersklassen.

Laichfang Milchner (2875 Stück).

Zahl der Fische . .	1	1		30	155	510	885	635	255	105	65	70	38	40	17	20	10	2	
Länge in cm . . .	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
	4-					5-							6-			7-sömmerig			

Laichfang Rogner (1922 Stück).

Zahl der Fische	1	2	40	171	401	477	296	135	94	73	79	53	35	21	22	16	2	1	1	1		1
Länge in cm .	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
	4-						5-						6-				7-sömmerig					

Sommerfang 1922 (195 Stück)

Zahl der Fische	1		1	11	16	13	21	28	46	30	17	4	3	1	2		1
Länge in cm	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41

Die Darstellung bezieht sich auf eine verhältnismäßig große Zahl von Messungen und kann daher einen gewissen Grad von Sicherheit bieten. Von den 37 254 von württembergischen Fischern gemeldeten Fischen wurden von uns 4911, also 13% untersucht.

Dieser Befund kann eine verschiedene Deutung erfahren. Man könnte zunächst annehmen, daß die Blaufelchen von Natur überhaupt nicht älter werden, sondern nur ausnahmsweise mehr wie 2 mal zum Laich kommen; oder aber daß sie im Bodensee nicht mehr alt werden infolge intensiver Befischung. Man könnte aber auch an rein methodische Ursachen denken; daß nämlich die Auswahl der 4—5 sömmerigen, durchschnittlich 32 cm langen Fische von den Netzen vorgenommen wird, die infolge der Maschenweite kleinere Fische durchlassen, größere aber nicht so gut fangen wie die mittlere Größe. Tatsächlich beobachtet jeder Fischer zahlreiche gesprengte Maschen, welche darauf hinweisen, daß sich kleinere Fische mit Gewalt befreit haben, und sog. „leere Zöpfe", welche andeuten, daß größere Fische, die nicht mehr in den Maschen hängen bleiben, sich verwickelt hatten, dann aber wieder freigekommen sind.

Den Entscheid können bis zu einem gewissen Grade Messungen im Sommer geben, da mit dem Klusgarn kleine und große Fische mit Ausnahme der untermaßigen in gleicher Weise in den Sack kommen.

Die bisher vorgenommenen Messungen ergaben in der Tat ein etwas abweichendes Bild, insofern als das Häufigkeitsmaximum auf die Länge von 32 cm trifft, also Fische, die im Winter vielleicht 35,5—36 cm lang wären. Das weist auf eine Auswahl durch die Maschen der Schwebnetze hin. Andererseits aber bleibt bestehen, daß die Blaufelchen in der Hauptmasse im Bodensee nicht älter als 5 Sommer werden.

Digitized by Google

Die Wichtigkeit der hier zum ersten Male vorgenommenen Messungen ergibt sich daraus ohne weiteres. Allerdings werden erst über Jahre hinaus fortgesetzte Untersuchungen Gewißheit geben, ob die Gefahr einer zu intensiven Befischung besteht. Aus den dargelegten Gründen kommen dafür besonders die Sommermonate in Betracht.

Bezüglich der anderen oben behandelten Fragen aber halte ich die Fortsetzung der statistischen Feststellungen auch während des Laichfangs für dringend erwünscht und würde es begrüßen, wenn auch im kommenden Winter wieder die Versuchsfischerei unter Aufsicht des Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung behördlicherseits gestattet würde.

Langenargen am Bodensee, im Oktober 1922. Dr V. Bauer.

V. Der Blaufelchenlaichfang von 1922.

Bearbeitet von Dr Bayersdoerfer und Dr Scheffelt.

Die von Dr Bauer geschilderten Versuchsfänge auf Blaufelchen wurden auch 1922 wieder behördlich erlaubt und unter Aufsicht des Langenargener Instituts für Seenforschung ausgeführt. Durch ungünstige Witterungsverhältnisse (Sturm und Strömungen) fingen die Fischer sehr wenig, an einzelnen Tagen gar nichts. Deshalb konnten wir nur 615 Fische bearbeiten, während im vergangenen Jahr fast 4800 Individuen zur Beobachtung kamen. Wir stellen die Fänge in drei Gruppen zusammen:

Die ersten zwei Fangtage (23. und 24. November) vor der gesetzlichen Fangzeit zeichnen sich noch durch die Anwesenheit vieler unreifer Fische aus, besonders durch einen großen Prozentsatz unreifer Rogner (kaum 18% der Rogner sind reif, dagegen über 28% der Milchner). — In den folgenden Tagen (25. bis 28. November) sind fast die Hälfte der Rogner und über die Hälfte der Milchner reif. Es haben 2—3 Rogner sogar schon verlaicht. — Die dritte Gruppe ist von der zweiten durch drei Sturmtage getrennt. Offenbar hat sich die Hauptfortpflanzung in diesen Tagen abgespielt. Schweizer Fischer, die günstigere Wetterverhältnisse hatten, fingen an diesen Tagen befriedigende Mengen von Fischen und gewannen genügend Laich für ihre Brutanstalten. — In der dritten Gruppe sind von 85 Rognern 83 reif, einige haben verlaicht. Von 217 Milchnern sind 213 reif. Leider waren an diesen Tagen die Fischer nicht dazu zu bewegen, ihre Netze wie vorher in allen drei Stufen gleichmäßig zu setzen, wir haben die Fischzahl deshalb noch auf 50 Netze pro Stufe umgerechnet. Aus den errechneten Zahlen kann man vermuten, daß die Fischer gerade in der untersten Stufe die größte Beute gemacht hätten.

23. u. 24. Nov.	gesamt	108 Milchner	73 Rogner		
	davon 4—8 Klafter	17	7	in 42 Netzen	
	„ reif	7	1		
	davon 8—12 Klafter	35	24	do.	
	„ reif	9	3		
	davon 12—16 Klafter	56	42	do.	
	„ reif	14	9		
25.—28. Nov.	gesamt	73 Milchner	59 Rogner		
	davon 4—8 Klafter	28	9	in 50 Netzen	
	„ reif	24	4		
	davon 9—12 Klafter	24	22	do.	
	„ reif	11	6		
	davon 12—16 Klafter	21	28	do.	
	„ reif	10	14		
1.—4. Dez.	gesamt	217 Milchner	85 Rogner		
	davon hoch	192	64	in 157 Netzen	
	„ reif	189	64		

Digitized by Google

davon mittel	23 Milchner	13 Rogner	in 46 Netzen
„ reif	23	12	
davon tief	2	8	in 11 Netzen
„ reif	1	7	

1.—4. Dez. umgerechnet auf je 50 Netze:

hoch	61 Milchner	20 Rogner
davon reif	60	20
mittel	25	14
davon reif	25	13
tief	9	36
davon reif	4½	32

Aus obigen Zusammenstellungen geht hervor, daß die Rogner zunächst unten sind, dann zum Teil hinaufsteigen, daß aber bei Verwendung größerer Schnurlänge während der ganzen Laichzeit Aussicht besteht, unter 10 m mehr Rogner zu fangen als oben. Unten ist das Verhältnis der Milchner zu den Rognern ein anderes, ein günstigeres wie oben. Es sind vielleicht nach Beginn der Laichperiode unten absolut mehr Rogner als Milchner.

Von 653 Fischen wurde die Länge gemessen, bei 154 Exemplaren wurden außerdem Altersbestimmungen an Schuppen gemacht. Die Größe der in dieser Laichperiode gefangenen Fische war durchweg beträchtlicher als im letzten Jahr, das versichern auch Fischer und Händler. Wenn wir nun obige 154 Exemplare berücksichtigen, ergibt sich folgendes Bild:

Anzahl. . .	4	5	8	8	30	38	26	10	10	3	4	1	—	2	4	1
Länge in cm	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44

Es ergibt sich ein deutliches Ueberwiegen der Länge 34 cm, während bei den Bauerschen Fängen die Länge 32 dominiert, die bei uns selten ist. Jedenfalls haben die im Sommer 1921 stattgehabten Massenfänge mit dem Klusgarn einen Einfluß auf die vorjährige Fischgröße gehabt, während im Sommer 1922 die Klusgarnfänge minimal waren.

Es überwiegen im diesjährigen Laichfang die 5-sömmerigen Fische, von obigen 154 Exemplaren sind 86 Stück 5-sömmerig und gehören folgenden Längenklassen an:

1	17	34	23	7	4
32	33	34	35	36	37 cm

Die meisten 5-sömmerigen Fische sind also 33—35 cm lang. — Die 4-sömmerigen Tiere sind in obiger Reihe mit 39 Stück vertreten und sind 29—34 cm lang. Unsere Altersklassen differieren in der Länge also nur unerheblich von den Bauerschen.

VI. Zur Frage der Ausbildung der Fischereibiologen.

Zu diesem „Beitrag" Buschkiels in Nr. 23, 1922, dieser Zeitschrift muß ich Stellung nehmen:

Ich schrieb wörtlich an Herrn Prof. Thienemann: „Mit ihren Ausführungen über den Bildungsgang der Fischereibiologen sind wir vollständig einverstanden. Die Wissenschaft bleibt die Grundlage der Wirtschaft. Deshalb brauchen wir die Forschungsinstitute noch mehr wie früher." Nun ist der Herr Kollege von einst vielleicht so liebenswürdig und teilt mir brieflich mit, wie er dazu gekommen ist, zu schreiben, ich hätte Thienemanns Vorschläge in dieser Frage ziemlich herb abgelehnt. Für die Klärung solcher Angelegenheiten ist die Zeitschrift wohl zu teuer. Daß aber Buschkiels ganzer Aufbau in sich zusammenfällt, jeder Grundlage entbehrt, ist ohne weiteres verständlich.

Thienemanns Ausführungen in Nr. 14 der „Allg. F.-Ztg." empfand ich als Vorwurf, daß wir Fischereiverwaltungsbeamten wissenschaftlich nichts leisteten. Ich habe gezeigt, daß wir es nicht können. Die Institute bleiben die Träger der Wissenschaft. Etwas anderes ist wiederum die Frage der Weiterbildung. Und da ertappe ich Buschkiel abermals auf einem sonderbaren Wege. Er sagt, ich hätte betont, es seien unsere Dienstes-

Digitized by Google

vorschriften, die uns an der Aus- und Weiterbildung hemmten. Er legt damit unter und nicht aus; aber er wird sich noch entsinnen, daß auch seine Dienstesvorschrift eine Stelle enthielt, die ihn verpflichtete, sich mit der Wissenschaft, soweit sie für unseren Wirtschaftszweig von Bedeutung ist, auf dem laufenden zu erhalten. Und nun muß ich nochmals darauf hinweisen, daß es uns infolge der Zersplitterung schon der deutschen Veröffentlichungen fischereibiologischen Inhaltes sehr erschwert ist, uns über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf dem laufenden zu erhalten. Aber Buschkiels Sturm gegen unsere Dienstesvorschriften bedarf es nicht. Es wäre ein Sturm im Wasserglas, und lächerlich machen will man sich doch auch nicht gern.

Die Biologische Versuchsanstalt in München hat im letzten Jahre begonnen, uns ihre Veröffentlichungen zuzuwenden. Dafür sei hier der beste Dank zum Ausdruck gebracht (leider wurde dies bisher versäumt) und ich erlaube mir die Bitte, es möchten die anderen Institute dieses Beispiel nachahmen und uns gegen Bezahlung (anders kann man dies nicht mehr, das ist selbstverständlich) ihre Veröffentlichungen zur Verfügung stellen.

Etwas herb im Tone war meine Ablehnung der Verherrlichung der Erfolge der außerdeutschen Wissenschaft, und mit Recht. Die von mir erwähnte Arbeit Knut Dahls z. B. fördert ja auch die Wissenschaft in nur geringer Weise. Sie bringt nach der Angabe Thienemanns wirklich nur Ergebnisse, die in unserer Literatur schon längst niedergelegt sind; man braucht sie nur zusammenzutragen. Ich wurde und werde heute noch die Empfindung nicht los, als habe Thienemann in echt deutscher Weise, der das eigene nichts, das von weit Hergebrachte aber alles gilt, die bisher anerkannten Vertreter unserer Fischereibiologen in seiner Kritik zu scharf mitgenommen.

Neugierig bin ich auf die ersten Berichte Buschkiels über schwedische Arbeiten. Ich kann wirklich nicht noch schwedisch lernen und freue mich außerordentlich schon im voraus, bis er uns regelmäßig in der „Allg. F.-Ztg." referieren wird. Unsere wirtschaftliche Lage wird ja für die Wissenschaft immer verhängnisvoller, so daß wir immer mehr auf das Ausland angewiesen sein werden hinsichtlich Forschung, sehr zu unserem Nachteile.

Augsburg, Dezember 1922. H. Mast.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Der Blaufelchenlaichfischfang war bereits seit 10. Dezember vollständig beendigt. Die Fangergebnisse sind so gering ausgefallen, daß die Fischer nicht einmal ihre Betriebskosten aus dem Fange decken konnten. Schon die Benzolkosten (1 Kilo 850 Mark) verbieten es dem Fischer bei der Aussichtslosigkeit von einigermaßen ergiebigen Fängen, mit Motorbooten den Fängen nachzugehen. Netze und Garne sind aus Baumwolle hergestellt und deshalb als Auslandsware sehr teuer und für den Fischer unerschwinglich. (1 Kilo Baumwollgarn kostet heute 9300 Mark, in der Vorkriegszeit 3.50 Mark.) Ein komplettes Zugnetz kostet heute eine halbe Million, früher zirka 250 Mark. In der Vorkriegszeit erhielt der Fischer von der Fischgroßhandlung pro Pfund 90 Pfg., womit der Fischer 3 Kilo Benzol kaufen konnte. Und heute kann der Fischer für den Erlös von einem Pfund Blaufelchen nur noch ¼ Kilo Benzol erstehen. Zur Anschaffung eines Zugnetzes benötigte der Fischer den Erlös aus 4 Zentnern Felchen und heute denjenigen aus 20 Zentnern. Diese Verhältniszahlen erbringen den Beweis, daß die Bodenseefischerei den Stand der Berufsfischer nicht mehr ernährt, weshalb der große Teil der Fischer in den letzten Monaten anderweitig Arbeit und Verdienst suchen mußte. Nur die teilweise Ausfuhr einzelner Fischarten hat den Zusammenbruch der gesamten Bodenseefischerei bisher verhindert. Diese Tatsache ist höchst unerfreulich sowohl für den Fischerstand als auch für das Fisch konsumierende Publikum, das die Fischspeise als angenehme Abwechslung empfunden hat.

Ein für die Flußfischerei und industrielle Wasserbetriebswerke beachtenswerter Fall kam vor der Zivilkammer des Landgerichtes Bamberg zur Entscheidung. Im Mai 1919 zeigten der Wiesentbach und die Regnitz von Forchheim bis unterhalb der Mündung in den Main bei Bischberg Tausende von toten Fischen. Die dadurch schwer in Mitleidenschaft gezogene Fischereigenossenschaft Bamberg erhob auf Grund einer großen Anzahl von Gutachten von Gelehrten aus ganz Deutschland gegen die Brillenschleiferei Schweizer und gegen die Papierfabrik in Forchheim, welche Gefäße in der Regnitz reinigen ließen, Schadenersatzklage auf M. 200 000.—. Das Landgericht Bamberg erkannte in diesem Sinne gegen die genannten Firmen.

Digitized by Google

VIII. Vereinsnachricht.

Jubiläumsfeier des Bezirksfischereivereins Bayreuth.

Am 26. November 1922 beging in Bayreuth der Bezirksfischereiverein Bayreuth eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier seines 25jährigen Bestehens. Der 1. Vorsitzende, Oberregierungsrat Alwens, eröffnete die Festsitzung mit einem kurzen Ueberblick über die Gründung des Bezirksfischereivereins und begrüßte S. Exzellenz, Regierungspräsident von Ströß enreuther als Vertreter der Regierung von Oberfranken, des Landwirtschaftlichen Kreisausschusses von Oberfranken und des Kreisfischereivereins von Oberfranken, ferner Oberregierungsrat Dr Maier als 1. Präsident des Bayerischen Landesfischereivereins und des Deutschen Fischereivereins, Oekonomierat Seufferheld als Vertreter der Kreisbauernkammer Oberfranken, Bürgermeister Popp als Vertreter der Stadt Bayreuth, Bürgermeister Pezold als Vertreter der Bezirksbauernkammer Bayreuth-Land und Landesökonomierat Bergmann als Vertreter der Bezirksbauernkammer Bayreuth-Stadt. Hierauf wurde vom 1. Vorsitzenden der neue Kreisfischereirat Herold der Versammlung vorgestellt.

Mit anerkennenden Worten wurde der Gründungsmitglieder gedacht, von denen noch 12 dem Bezirksfischereiverein angehören. Hierunter ist das älteste Mitglied Privatmann Joseph Röder, der 34 Jahre die Brutaufzuchtstellen treu und sorgsamst überwacht hat und 23 Jahre lang 2. Vorsitzender des Bezirksfischereivereins Bayreuth und auch langjähriger 2. Vorsitzender des Kreisfischereivereins von Oberfranken war. Weiter wurden hier genannt Kaufmann Georg Schmidt, der jetzige 2. Vorsitzende, welcher zusammen mit Privatmann Neumeister die Forellenaufzuchtanstalt Flößanger überwacht, Hauptlehrer Hermann als getreuer und langjähriger Schriftführer, und die in den Fischereikreisen wohlbekannten Gebrüder Rothe in Rosenhammer. Mit bewegten Worten sprach der Vorsitzende von seinem Vorgänger, Oberregierungsrat Mildenberger, der die Geschicke des Vereins 24 Jahre lang geleitet hatte. Ihm gebühre der herzlichste Dank und die größte Anerkennung. Seiner Tätigkeit ist es gelungen, den Verein von 37 Mitgliedern auf 150 zu bringen. Der Vorsitzende schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß auch die nächsten 25 Jahre den Bezirksfischereiverein weiter vorwärts bringen möchten; denn nur der Arbeit und dem Willen zur Arbeit gebühre der Sieg.

S. Exzellenz Regierungspräsident von Ströß enreuther dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und brachte dem Bezirksfischereiverein Bayreuth zu seinem 25jährigen Bestehen die herzlichsten Glückwünsche dar. Mit Wehmut gedachte auch S. Exzellenz des verstorbenen Oberregierungsrates Mildenberger und widmete ihm Worte der Ehrung. Weiter dankte er all den getreuen Männern des Bezirksvereins für ihr rastloses Arbeiten im Interesse des Ganzen. Alle die bereits genannten Namen kamen hierbei auch aus seinem Munde. Die Fischerei habe unter der Kriegszeit schwer gelitten, doch hoffe er zu Gott, daß es auch mit der Fischerei wieder aufwärts gehe, zumal es dank dem Entgegenkommen des oberfränkischen Kreistages gelungen ist, in der Person des Kreisfischereirates Herold eine tüchtige und wirklich vorzügliche Kraft als oberfränkischen Kreisfischereisachverständigen zu gewinnen. Die Hebung und Förderung des Fischereiwesens gehört auch zum großen Produktionsförderungsprogramm und zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Er wünschte dem deutschen Volke die Tugenden des Fischers: nicht viel reden, sondern arbeiten; abwarten, gut vorbereiten und fest zupacken. Dann wird es mit unserer Wirtschaft aufwärtsgehen und so Gott helfe, das deutsche Volk auch wieder auf die Höhe führen.

Oberregierungsrat Dr Maier, München, sprach seinen Dank für die Einladung aus und freute sich, das Fest des 25jährigen Bestehens des Bezirksfischereivereins Bayreuth in der Mitte der Mitglieder verleben zu können. Als 1. Präsident des Bayerischen Landesfischereivereins sprach er dem Verein die herzlichsten Glückwünsche aus und übermittelte zugleich die Wünsche des Landesökonomierates Büttner, welcher durch Krankheit verhindert war, mitzukommen. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er dem Hauptlehrer a. D. Wilhelm Hermann eine Ehrenurkunde des Bayerischen Landesfischereivereins und dem Kaufmann Georg Schmidt in Bayreuth die Denkmünze des Bayerischen Landesfischereivereins. Er schloß seine ehrende Ansprache mit dem Wunsche, daß dem Bezirksfischereiverein Bayreuth noch ein reiches und von Erfolgen gekröntes Wirken beschieden sein möge.

Kaufmann Schmidt dankte zugleich im Namen seines Freundes Hauptlehrer Hermann für die Auszeichnungen und versicherte, der Fischerei auch weiterhin von Herzen zugetan zu sein. Er schloß seine kurze Ansprache mit einem kräftigen Petri Heil.

Rechtsk. Bürgermeister Popp überbrachte die Glückwünsche und Grüße der Stadt Bayreuth und teilte mit, daß die Stadt Bayreuth einen Jubiläumsbeitrag von 500 Mark gestiftet habe. Er erinnerte daran, daß schon bei der Gründung der damalige Bürgermeister, Geheimer Hofrat von Munker am 28. November 1897 mit anwesend war. Es sei ihm eine besondere Freude, das seit 25 Jahren bestehende gute Verhältnis zwischen der Stadt Bayreuth und dem Bezirksfischereiverein Bayreuth besonders hervorzuheben. Er wünschte nur, daß es auch fernerhin so bleiben möge.

Hauptlehrer Hermann gab in einem eingehenden Bericht einen Ueberblick über die Gründung und Organisation des Bezirksfischereivereins Bayreuth, gab die Namen der führenden Männer zur Kenntnis, besprach die Leistungen während des 25jährigen Bestehens und teilte ein großes Zahlenmaterial mit. Aus diesem Berichte wurde es allen Anwesenden klar, was der Bezirksfischereiverein für die Gewässer des Bayreuther Bezirkes geleistet hat. Besonders erwähnenswert ist, daß der Bezirksfischereiverein in der Forellenbrutanstalt Flößanger rund 2 Millionen Forelleneier eingesetzt und 1 850 000 Brutforellen erhalten hat. Nicht immer waren diese günstigen Erfolge zu verzeichnen, der Verein hatte auch manchmal unter schweren Mißerfolgen zu leiden.

Digitized by Google

Oberregierungsrat Alwens sprach Hauptlehrer Hermann für seinen klaren und übersichtlichen Bericht den besten Dank aus und teilte hierbei mit, daß die Vorstandschaft die Ehrung des ältesten Mitgliedes, Privatmann Joseph Röder in Bayreuth, durch ein die hohen Verdienste anerkennendes Schreiben beschlossen hat und es soll ihm weiterhin als Ehrengeschenk ein Hase und ein Karpfen überreicht werden.

Kreisfischereirat Herold gab in seinem Vortrag über Teichwirtschaft gute Winke, wie die Teiche angelegt und bewirtschaftet werden sollen und wie nicht. Er empfahl vor allem, eine Teichgrube und Teichgräben anzulegen, Regelung des Einlaufes und des Abflusses, die Trockenlegung der Teiche während des Winters, das Abmähen der Wasserpflanzen in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni, da sich in dieser Zeit die Wasserpflanzen auch zu Viehfutter gut eignen. Besonders eingehend sprach er über Düngung der Teiche (mit Jauche, Schweine-, Hühner- und Taubenmist), sodann über Fütterung und Futterplätze. Als bestes Karpfenfutter wurde die Lupine genannt Zum Schlusse seiner Ausführungen bat Kreisfischereirat Herold die Fischer, sich vertrauensvoll in Fischereiangelegenheiten an ihn zu wenden.

Oberregierungsrat Alwens dankte dem Redner für seine trefflichen und belehrenden Ausführungen. Hierauf wurde zur Verlosung geschritten, die den Anwesenden große Freude machte. Verschönert wurde die Feier durch gute Musikvorträge einer Abteilung der 6. Seminarklasse.

D.

IX. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 22. Dez. 1922 im Kleinverkauf das Pfund Seeforellen 750, Bachforellen tot 650—700, Hechte lebend 450—480, tot 360, Schleien lebend 450—480, Karpfen lebend 400, Renken 350, Barsch lebend 350, tot 250, Nasen 210—250, Rotaugen lebend 250, tot 150 Mark.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 18. bis 23. Dezember 1922.

Fische (Preise per ½ kg in Mark)	lebend	tot
Hechte	500—580	300—470
Zander	—	345
Schleien	585—620	—
Aale	—	600—1800
Karpfen	450—600	400—437
Barsche	400—433	200—380
Plötzen	284	60—225
Bleie	331—400	110—375
Krebse per Schock	Mk. 5500.—	bis Mk. 15300.—

Zufuhr reichlicher, Geschäft lebhaft, Preise anziehend.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Mosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601(1

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Bekanntmachung.

Sonntag den **14. Januar** findet die

III. ordentliche Hauptversammlung der Niederbayer. Donau-Fischereigenossenschaft

in **Plattling** (Goldener Anker) statt. Tagesordnung nach § 12 der Satzungen.

1628 Der Schriftführer: **Dr. Wagner.**

Bachforellen-Eier

200 000 evtl. mehr zu sofortiger Lieferung von Fischzuchtanstalt

gesucht.

Angebote **nur** mit Preisangabe unter **E 1** an die Anzeigen-Abt. der Allg. Fischerei-Zeitung Augsburg. 1626

Größere Fischzucht-Anstalt

in Bayern, ½ Stunde zur Bahn, mit modernem Bruthaus und über 3 ha Grund

zu verkaufen.

Angebote unter **F 1** an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. Augsburg. 1627

Digitized by Google

Für unser Gut **Alme**, Kreis Brilon, wird ein

Fischmeister

gesucht. Es wollen sich nur wirklich gelernte Forellenteichwirte mit längerer selbständiger Praxis melden, die auch die Bücher ordnungsmäßig führen können. 1465

Offerten m. genauen Personalangaben, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten an

Gräflich von Spee'sche Verwaltung Düsseldorf
Bäckerstr. 9.

Fischereigehilfe,

gesund, kräftig, für Januar od. Febr. 1923 **gesucht.** Ausführliche Bewerbung an

Bayer. Teichwirtsch. Versuchsanstalt Wielenbach (Oberb.)
1434|5(1

---

3 Fisch-Fässer,

2 Hamen, 2 Reusen u. 2 große Fischnetze, 20 m lg., 6 m breit, verkauft unter Preisangebot 1457|58(1

L. Fellner, Windsheim.

Rehbach & Stender Regensburg
= in Bayern =

Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg, Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg, Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:
Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima ital. Hanf und Baumwolle,
Leinen- und Roßhaararchen,
sowie alle Fischerei-Artikel.
(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir **nicht.**)

In- und Ausland-Versand. 1509|11(1
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

„Lachs-Eier"

Lachs-Eier frisch gestreift oder gut beäugt kauft grossen Posten

auf feste Rechnung oder **tauscht** gegen **erstklassige Bachforellen - Eier.**

A. Gropp, Rohrdorf
Fischzuchtanstalt b. Nagold, Wttbg. 1413|15(4

Gummi-Fischerstiefel

neu, Größe 43, Doppelsohlen mit Absatz, Länge 80 cm, sehr preiswürdig verkäuflich durch 1439

H. Mutter, Agenturen,
Tiengen Amt Waldshut (Baden). Tel. 74.

---

2 Fischergehilfen

zur Fluß-Fischerei für sofort gesucht. 1423|25(2

Joh. Ev. Mayer, Straubing a. Donau
Donaugasse 4.

Mehrere 100,000 erstklassige

Bachforellen- u. Saiblings-Eier

gegen Höchstgebot abzugeben. 1438

Angebote u. **C 1** an die Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg erbeten.

10000 Mk.

Vermittlungsgebühr nach Verschreibung.

Forellenzuchtanstalt
— in Süddeutschland —

zu **kaufen gesucht.** (Ang. des Preises inkl. Inventar.)

Offerte unter **C. M. 1** an die Anzeigen-Abteilung der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1466|69(1

Karpfensetzlinge.

Ein- und zweisömm. **Spiegelkarpfen,** schnellw. Galizier, in grossen Quantitäten preiswert abzugeben. 1441

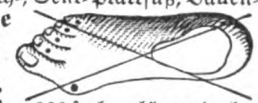
Kempten (Allgäu) **Rem. Reichart.**

Gehen Sie schlecht?

Haben Sie Schwielen unter den Füßen, Hohl-, Flach-, Schwach-, Senk-Plattfuß, Ballenknoten, **so tragen Sie nur mein patent. hygienisches**

Fußkorsett „Rugant"

kombiniert mit Ballenheiler. Preis pro Paar 2300 M., ohne Ballenheiler 2000 M. Sie gehen wieder **leicht und schmerzlos.** Fußlänge in cm angeben. Keine erfolglosen Plattfußeinlagen, keine Binden, keine sonstigen Apparate, kein besonderes Schuhwerk mehr! 1459|64(1



1000fach glänzend bewährt, ärztl. verordnet

Fuss-Hygieniker W. Ruge
Berlin NO. 43, Georgenkirchstraße 27.

Digitized by Google

Erwiderung.

Den **Gebr. Maier** in **Wasserstetten** erwidern wir auf ihre „Erklärung" in Nr. 24 dieser Zeitschrift folgendes:

Es ist wahr, auch wir haben uns mit den Gebr. Maier zu keinem Konzern zusammengeschlossen. Aber die Gebr. Maier standen hierüber mit uns in den letzten Monaten in Unterhandlungen, in deren Verlauf die Gebr. Maier nicht nur von Anfang an ihre Geneigtheit zu einer derartigen Gründung ausgesprochen, sondern sogar die Gründung einer Vereinigung **sämtlicher** süddeutscher Fischhändler angeregt und Fühlungnahme mit massgebenden Firmen ihrerseits in Aussicht gestellt haben.

Die Gebr. Maier sind nach ihrer eigenen Erklärung von dem Plane der Gründung eines ihnen an sich sympathischen Fischhändlerkonzerns allein um deswillen zurückgetreten, weil derselbe in Fischzüchterkreisen bekannt geworden sei.

Also geheim und hinten herum wollten die Gebr. Maier, Fischgrosshandlung in Wasserstetten, mittun, es sollte aber niemand etwas davon erfahren. — Das sagt Alles! 1456

Firma Adolf Gropp, Rohrdorf.

Ein langjähriger Inserent schreibt uns:

„ . . . . . teile ich Ihnen mit, daß ich den von mir innegehabten Inseratenraum für alle weiteren Jahre beibehalte. **Die „Allgem. Fischerei-Zeitung" ist die beste Inseraten-Zeitung für Fischerkreise in Deutschland."**

Verheirateter, in Forellenzucht erfahren.

Fischmeister

gesucht, bei freier Wohnung, Licht, Heizung, Krankenkasse und Lohnsteuer. In Betracht kommt nur zuverlässiger, fleißiger, umsichtiger Mann. Beglaubigte Zeugnisabschriften, Leumundszeugnis und Lebenslauf nebst Gehaltsanspruch. unter **D 1** an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg erbeten. 1436|7(1

Guts- u. Teichverwaltung Teublitz (Oberpfalz) hat aus bekannter eigener Hochzucht abzugeben:

50 000 Stück einsömmer. Karpfen,
100 000 Stück einsömmer. Schleien und
80 000 Stück zweisömmer. Schleien
mit ca. 60 Ztr.

Achtung! **Verkaufen od. verpachten** Sie Ihre Schilf-Rohr- u Binsenbestände nicht, ohne meine Preisgebote angefordert zu haben. 1420|22(2

Paul Hintze
Berlin W. 50, Passauerstrasse 26
Telef. Steinpl. 9898, 9670. Teleg.-Adr. Latifolia.

Frische Aale

kaufe laufend jede Menge und zahle ich 700 M. per Pfund.

Henry Lüders
Altona a. Elbe
Friedrichsbuderstr. 30—32.
Aalräucherei.
1617|24(1

Berufsfischer, vollst. u. selbst. mit etg Herstell. u. Repar. von allen Sorten Netzen vertraut, ref. in Gebirgsseefischerei erfahren, **sucht Dauerposten.** Würde evtl. auch Seeaalfischen übernehmen. Off. u. **B 1** a. d. Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg in Augsburg. 1440

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis vierteljährlich: Im Inland und Oesterreich 180 M., Ausland 2000 M.; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. M a y e r in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. R ö h l e r in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitgliederbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch G e b r ü d e r R e i c h e l, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 16 M.; Rabatt nach Tarif. — Verlag: Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 2. München, den 15. Januar 1923. XXXXVIII. Jahrg.

I. Mitteilung.

Jahresdurchschnittspreise der wichtigsten Fischarten.

Für die Verpachtung mit gleitender Pachtsumme berichteten wir in der Nummer 1 Jahrgang 1923 die Jahresdurchschnittspreise der wichtigsten Fischarten*).

Da vielfach die Berechnung der Pacht nach den vierteljährlichen Durchschnittspreisen erfolgt, so geben wir untenstehend auch nochmals die Vierteljahrsdurchschnittspreise und den Jahresdurchschnittspreis an.

p. 50 kg	I. Vierteljahr	II. Vierteljahr	III. Vierteljahr	IV. Vierteljahr	Jahresdurchschnitt
	M.	M.	M.	M.	M.
Aal	3 213.1	3 643.2	9 281.2	65 581.3	20 430.–
Aland (Nerfling)	864.1	1 268.8	4 266.7	15 966.7	6 021.1
Barsch	966.6	1 382.2	3 090.9	14 995.–	5 108.7
Bleie (Brachsen)	795.–	1 157.1	3 462.5	13 377.2	4 698.–
Güster	255.–	340.7	1213.1	5 957.9	1 942.–
Hecht	1 267.2	2 211.2	6 035.9	22 445.7	7 989.9
Karpfen	1 308.–	2 003.9	6 445.8	26 120.6	8 969.5
Karausche	1 209.2	1 646.5	2 740.5	—	2 099.–
Plötze (Rotauge)	520.1	934.6	1 805.2	9 816.5	3 186.–
Quappe (Rutte)	836.4	1 189.5	4 000.–	14 678.–	5 880.–
Roddow (Rotfeder)	785.–	1 354.6	3 665.8	9 066.6	3 476.–
Schlei	1 555.3	2 272.8	6 240.2	11 200.–	4 140.–
Zander	2 301.7	3 140.6	8 570.3	25 692.4	9 926.4
Krebs per Schock	416.2	449.1	932.7	4 858.–	1 778.–

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. R ö h l e r.

II. Aufruf.

Die Lebensdauer der Betriebsmittel der Binnenfischerei.

Bei verschiedenen Gelegenheiten, insbesondere auch bei Steuer- und Verpachtungsfragen, ist es notwendig, möglichst zahlenmäßige Angaben über die Lebensdauer der wichtigsten Fischereigeräte zu haben. Selbstverständlich hängt die Abnutzung z. B. der Netze außer von der Art und Weise ihrer Behandlung auch von lokalen Einflüssen (Beschaffenheit des Wassers, des Untergrundes und der Ufer) ab. Immerhin aber wird sich aus möglichst zahlreichen Angaben ein ungefährer Durchschnittswert für die Zeit der Gebrauchsfähigkeit eines bestimmten Fischereigerätes feststellen lassen. Von seiten eines großen Seenfischers aus Norddeutschland liegen derartige Angaben vor. Wir würden es aber dankbarst begrüßen, wenn wir auch aus allen Teilen Deutschlands und aus allen Zweigen der Fischerei derartige Angaben erhalten können. — Es wird sich empfehlen, die Haltbarkeit bzw. Lebensdauer der Geräte, falls dieselbe unter zwei Jahre alt ist, in Tagen

*) Wir möchten bei dieser Gelegenheit einen Rechenfehler berichtigen, der sich bei der Berechnung des H e c h t p r e i s e s eingeschlichen hatte. Der Zentnerpreis ist für Hecht im Jahre 1922 nicht M. 7666.–, sondern M. 7989.9.

Digitized by Google

anzugeben, also z. B. zu sagen: die Haltbarkeit von Leinen 300 Tage, die Haltbarkeit von Fischkästen 4 Jahre usw. Dabei sind natürlich nur die Gebrauchstage zu rechnen, so daß, wenn ein Zugnetz 50 Tage im Jahre gebraucht wird und die Lebensfähigkeit mit 150 Tagen angegeben wird, das Zugnetz also drei Jahre zu gebrauchen wäre. In diesem Sinne bitten wir, uns die Gebrauchsdauer folgender Geräte für die Wildfischerei anzugeben:

1. Boote,
2. Ruder und Ruderstangen,
3. geteerte Reusen,
4. „ Reusenflügel,
5. mit Katechu imprägnierte Reusen,
6. „ „ „ Reusenflügel,
7. mit sonstigen Konservierungsmitteln behandelte Reusen,
8. Stellnetze,
9. Staaknetze,
10. Aalangeln (Legschnüre),
11. Netztücher der Zugnetze im Sommer,
12. „ „ „ „ Winter,
13. Käscher und Hamen,
14. Leinen im Sommer,
15. „ „ Winter,
16. hölzerne Aalkörbe,
17. Krebsreusen,
18. Drahtreusen,
19. Aalpuppen und Hechtpuppen,
20. Fischkästen,
21. Fischbassins für den Kleinverkauf:
    a) aus Holz,
    b) aus Mauerwerk oder Beton,
22. Garn- und Reusenstützen (Pfähle),
23. maschinelle Einrichtungen (Netzwinden usw.),
24. Fischerstiefel,
25. Fischfässer,
26.
27.
28. usw.

Aus den Kreisen der Karpfen- und Salmonidenwirtschaft erbitten wir noch insbesondere Angaben über die Haltbarkeit von:

1. flache Teichkähne,
2. Teichmönche
    a) aus Holz,
    b) „ Mauerwerk,
    c) „ Beton,
3. Sonstige Abfluß- und Zuflußgitter- und Sperrvorrichtungen,
4. betonierte größere Bassins, Hälter und Sammelteiche,
5. Fischbassins für den Einzelverkauf
    a) aus Holz,
    b) „ Mauerwerk oder Beton,
6. große Bottiche zum Sortieren bei der Abfischung,
7. Fischfässer für den Bahn- und Wagentransport,
8. wasserdichte Plane für den Transport leb. Fische im Wasser,
9. Zugnetze zum Abfischen der Teiche,
10. Käscher und Hamen,
11. Brutkästen für Salmonideneier
    a) aus Blech,
    b) „ Holz,
    c) große aus Beton,
12. Brutgläser für alle anderen Eierarten,
13. Rohrleitungen im Bruthaus,
14. Versandkisten für Eier,
15. Sauerstofftransportapparate (Hydrobion usw.),
16. Fischkannen für Brut- und Setzlingstransport,
17.
18. usw.

Sollten uns noch andere ähnliche und zweckentsprechende Angaben über weitere Fischereigeräte gemacht werden können, so wären wir für Hinzusetzung derselben sehr dankbar.

Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: gez.: Dr Röhler.

III. Die Bewertung der Fischereigeräte bei der Zwangsanleihe und Vermögenssteuer.

Von nachstehender Eingabe des Deutschen Fischereivereins an das Reichsfinanzministerium geben wir unseren Fischereiinteressenten schon jetzt Kenntnis, damit dieselben bei ihren zuständigen Finanzministerien bei der Veranlagung zur Zwangsanleihe und zur Vermögenssteuer unsere Ausführungen zur Berücksichtigung vorbringen können:

Digitized by Google

„Sowohl in dem Vermögenssteuergesetz vom 8. April 1922 als auch in dem Gesetz über die Zwangsanleihe vom 20. Juli 1922 ist in den §§ 8 und 15 bzw. im § 7 bestimmt, daß sich die Steuerpflicht nach dem Vermögen richtet und daß zum Vermögen auch das Betriebsvermögen rechne, zu dem alle dem Unternehmen gewidmeten Gegenstände gehören. Für die Bewertung der dauernd dem Betriebe gewidmeten Gegenstände gibt § 15, A. 4 nähere Anweisungen.

Der Deutsche Fischereiverein als Spitzenorganisation der die Interessen der Binnenfischerei vertretenden Landes- und Provinzialfischereivereine bittet, diese Bestimmungen für die Vermögenssteuer und für die zwangsanleihe in bezug auf Fischereibetriebe mildern zu wollen.

Wir erlauben uns hierfür die folgenden Gründe vorzutragen:

Wie wohl die meisten Wirtschaftszweige kämpft die Binnenfischerei schwer um ihre Existenz. . Bei ihr liegen aber die Verhältnisse dadurch besonders ungünstig, daß die Preise ihrer Produktionsmittel, ihrer Geräte und Werkzeuge, insbesondere aber ihrer Netze dem raschen Aufwärtshasten des Dollars fast unmittelbar gefolgt sind und weiter folgen werden. Die Rohmaterialien, Baumwolle und Hanf, werden ausschließlich aus dem Auslande bezogen, so daß die Preise, wie nachstehende Uebersicht einer mittleren Baumwollsorte zeigt, in der Zeit seit 1918 eine derartig jähe Aufwärtsbewegung gemacht haben, wie wir es bei wenigen Rohstoffen finden.

1908	45—60	Pfennig pro Kilo	nach den Notierungen der Bremer Baumwollbörse.
1909	45—79	„ „ „	
1910	73—80	„ „ „	
1911	47—81	„ „ „	
1912	47—66	„ „ „	
1913	61—74	„ „ „	
1920	27—58	Mark „ „	
1921	17—145	„ „ „	
1922	17—5364	„ „ „	

Diesen Baumwollpreisen mußten die Preise für Netzgarne und für Netze in entsprechender Weise folgen. Die in einer größeren Fischerei vorhandenen Netzgeräte stellen demnach gegenwärtig bei Neuanschaffung derartig hohe Werte dar, daß der betreffende Betriebsinhaber zu hohen steuerlichen Abgaben gezwungen wäre, falls nicht eine sachgemäße Taxierung der Betriebsmittel vorgenommen wird. — Die Abnutzung der Fischereigeräte ist nämlich durch die Empfindlichkeit des Materials, die Eigenart der Fangmethoden und die stete Anwesenheit von Wasser eine weitaus höhere als z. B. bei landwirtschaftlichen Geräten. Bei einem einzigen Fange mit dem großen Zugnetze kann durch Zerreißen der Netzmaschen an Holz, Steinen usw. unter Wasser ein Schaden am Netz entstehen, der sich auf Hunderttausende beziffert, ganz abgesehen von dem Ausfall, der durch das zeitweise Aufhören der Fischerei mit dem beschädigten Netz und durch den unmittelbaren Verlust der im Nest befindlichen Fische entsteht. Der Fischer ist demnach gezwungen, für solche Fälle Reservenetze bereit zu halten, die aber andererseits, wenn sie nicht sehr sorgfältig aufbewahrt werden, schnell an Haltbarkeit und demnach an Wert verlieren. Andere Netze, wie z. B. die Reusen, liegen monatelang im Wasser und erleiden dadurch sehr rasch eine erhebliche Wertverminderung. Nach den Angaben eines angesehenen praktischen Fischers ist die Lebensdauer resp. die Gebrauchsdauer der wichtigsten Fischereigeräte etwa, wie folgende Uebersicht zeigt, einzuschätzen:

Boote	20 Jahre
geteerte Reusen	250 Tage
„ Reusenflügel	500 „
mit Katechu imprägnierte Reusen	80 „
„ „ „ Reusenflügel	160 „
Stellnetze	60 „
Staaknetze	60 „
Aalangeln	100 „
Netztücher der Zugnetze im Sommer	150 „
„ „ „ „ Winter	200 „

Digitized by Google

Leinen im Sommer	300	Tage
„ „ Winter	400	„
hölzerne Aalkörbe	360	„
Krebsreusen	150	„
Fischkästen	4	Jahre
Garn- und Reusenstützen, Pfähle	6	„
Maschinelle Einrichtungen	10	„

Aus allem diesem ergibt sich, daß in der Fischerei die Geräte viel schneller abgenutzt werden als in anderen Wirtschaftszweigen. Da dieselben nur zu hohen, dem Dollarkurs direkt unterliegenden Preisen wieder angeschafft werden können, so erlaubt sich der Deutsche Fischereiverein folgenden Antrag zu stellen:

Das Reichsfinanzministerium wolle die Finanzämter dahingehend anweisen, daß bei Fischereien aller Art bei der Einschätzung der Betriebsmittel als Betriebsvermögen nur der Anschaffungspreis zugrunde gelegt wird und daß mit Rücksicht auf den raschen Verbrauch der Fischereigeräte eine jährliche Abnutzungsamortisation (Wertverminderung) von

20% bei allen aus Baumwolle, Hanf und anderen Faserstoffen hergestellten Geräten,

15% bei allen übrigen Fischereigeräten

abgesetzt werden darf.

§ 21 des Gesetzes über die Zwangsanleihe gibt die Möglichkeit, in einzelnen Fällen oder auch für bestimmte Gruppen Erleichterungen zu gewähren.

Wir bitten daher ganz ergebenst, unseren Antrag genehmigen zu wollen, da, wie schon oben bemerkt, die Fischerei in den Binnengewässern schwer zu kämpfen hat. Sie ist nicht in der Lage, die höheren Unkosten auf den Verbraucher abzuwälzen, weil dadurch der an sich schon schwierige Absatz noch weiter verschlechtert würde."

IV. Kurzer Bericht über die Beratung des Seewirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins.

Die Arbeiten zur Herstellung eines möglichst vollständigen Seenverzeichnisses sind trotz aller Schwierigkeiten immerhin ein ganzes Stück vorwärts gekommen. Die Seen von 5 ha Fläche an sind nach Verwaltungsbezirken geordnet und katalogisiert worden Die bis jetzt eingegangenen Angaben sollen weiterhin vervollständigt werden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind vorhanden:

A. In Norddeutschland (Hamburg bis Ostpreußen einschließlich Brandenburg)	etwa	6363	Seen mit	375 950	ha Fl.
B. In Mitteldeutschland	„	99	„ „	13 632	„ „
C. In Westdeutschland (einschl. Württbg. u. Baden)	„	66	„ „	1 968	„ „
D. In Bayern	„	81	„ „	29 430	„ „
E. Der Bodensee (der bad., bayer., österr., schweiz. und württemberg. Anteil)	„	2	„ „	53 779	„ „
	Insgesamt	6611	Seen mit	474 759	ha Fl.

Die Ergiebigkeit der Seen ist durch folgende Faktoren bedingt:

1. Die Fläche nach Ausdehnung, Form, Lage zur Windrichtung;
2. Die Tiefenverhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Ausdehnung und Lage des Flachwasserrandes (der Schaar) im Verhältnis zur Gesamtfläche. Fläche und Tiefen werden am besten auf einer Karte von ausreichendem Maßstabe dargestellt;
3. Der Salzgehalt und der Durchfluß von Wasser, die in wesentlicher Abhängigkeit voneinander stehen;
4. Die Zugänge aus dem Umlande;
5. Die Meereshöhe.

Für die fischereiwirtschaftliche Bewertung kommen außer der Ergiebigkeit noch in Betracht die Befischbarkeit des Sees und die Verwertbarkeit der gefangenen Fische.

Digitized by Google

Lebhaft besprochen wurden die Arbeiten eines schwedischen Forschers Gunar Alm, der die Bodenfauna eines Sees in Beziehung setzte zu der Produktion an Fischen. Er stellte zu diesem Zweck zunächst durch Entnahme von Bodenproben fest, wieviel Grundtiere sich auf dem Quadratdezimeter bzw. auf dem Hektar des Gewässergrundes befinden. Diese Bodentiere sind die Hauptnahrung für die meisten Fischarten. Man kann aus dem Ertrag an Bodentieren und dem Fischertrag pro Hektar den sogenannten Fb-Koeffizienten bestimmen. Nach Ansicht des schwedischen Forschers ist dieser Koeffizient für den Fischertrag aller derjenigen Gewässer maßgebend, die nicht Plankton fressende Fische enthalten. Die Ergebnisse der Arbeiten in Schweden bedeuten einen neuen Weg fischereibiologischer Versuchsmethoden, doch darf man die von Gunar Alm gefundenen Resultate nicht ohne weiteres verallgemeinern.

Der vom Deutschen Fischereiverein bearbeitete Pachtvertrag nebst Erläuterungsschrift dazu wird nochmals ausführlich beraten und soll nach Stellungnahme des Preußischen Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht werden. Herr Fischermeister Stropahl trug sodann vor, in welcher Weise für die bessere Fachausbildung der Binnenfischer durch Lehrkurse und vor allem durch geeignete Lehrbetriebe gesorgt werden muß und kann. In Preußen ist die erste derartige Fischereilehrstation bei Potsdam eingerichtet worden. In Ostpreußen sind die Vorarbeiten dazu ebenfalls im Gange und die dritte Station wird voraussichtlich in Pommern errichtet werden.

Zum Schluß der Sitzung wurden dann noch die wichtigsten Fragen der Binnenfischerei, insbesondere Lehrlingshaltung und Lehrlingsfortbildung besprochen.

Dr Röhler.

V. Jahresbericht 1921/22 des Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B.

Die Beziehungen des Instituts zur praktischen Fischerei.

Die Winterfischerei wurde im November vorigen Jahres eingeleitet durch einen Lehrvortrag über das „Laichgeschäft der Blaufelchen und die künstliche Laicherbrütung". Verwertet wurden dabei Studien über die Lebensdauer der Spermien und deren Abhängigkeit von der Lufttemperatur, woraus sich gewisse praktische Maßregeln bei Frost ergeben.

Zur Hebung des Erfolgs der künstlichen Erbrütung, welcher im Lauf des Winters Gegenstand eines allerdings mehr theoretischen Meinungsaustausches in der Fachpresse war, wurden die Grundlagen untersucht für 1. die Gewinnung eines hohen Prozentsatzes entwicklungsfähigen Laichs (Alter der Fische, Ausführung der Befruchtung, Einfluß der Witterung usw.). 2. die Verhütung der Verpilzung und besonders der Ausbreitung des Pilzbefalls.

Die Versuche mit Einsetzen der befruchteten Eier in den See wurden fortgesetzt. Die dabei verwendeten Methoden ergaben noch keine praktisch brauchbaren Resultate, so daß die Versuche gelegentlich weitergeführt werden müssen.

Es war erwünscht, zur Sicherung der Erbrütungsergebnisse die natürlichen Lebensbedingungen der Eier im See kennen zu lernen, eine technische Aufgabe. In der Werkstatt der Drachenstation in Friedrichshafen wurde nach den Angaben von Prof. Kleinschmidt ein Spezialnetz erbaut. Gleich beim ersten Male, am 14. Dezember brachte es lebende Blaufelcheneier vom Grunde auf. Ihr sicheres Erkennen setzte den genauen Vergleich der Eier der verschiedenen Felchenarten voraus.

Das Netz brachte außerdem eine Menge Tiefseeformen und erwies sich dadurch auch für die systematische Untersuchung der im See vorkommenden Tierarten als nützlich.

Untersuchung des spez. Gewichts ergab, daß die Eier in wenigen Stunden in ihr Lebensgebiet am Seegrunde absinken und dort ihre volle Entwicklung durchmachen.

Im Brutapparat haben sich die aus 200 m Tiefe aufgefischten Eier zu normaler Entwicklung bringen lassen bis zum Auftreten der Augenpunkte.

Später gelang es noch zweimal, entwickelte Eier heraufzubringen, die im Aquarium bis zum Ausschlüpfen gehalten wurden. An diesen und anderen im Aquarium zur Entwicklung gebrachten und fast 4 Monate lang am Leben erhaltenen Blau

Digitized by Google

felchen konnten interessante Beobachtungen über die Lebensweise, besonders über die Ernährung der Jungfischchen gemacht werden. Schon bei ihnen ließ sich die Auslese der Nahrung direkt beobachten, wie sie von den alten Fischen betrieben wird und aus Magenuntersuchungen an gefangenen Blaufelchen erschlossen wurde.

Die Bedeutung der ganzen Aufzuchtfrage ist abhängig von der Beurteilung der Frage nach der Intensität der Befischung. Wird schon Raubbau betrieben oder ist eine weitere Steigerung des Fanges möglich, wie er im wirtschaftlichen Interesse der Fischer liegt?

Durch das Entgegenkommen der Behörden konnte eine Versuchsfischerei mit nach Tiefenzonen gestaffelten Schwebnetzen eingerichtet werden. Deren Ergebnisse sowie Größenmessungen und Altersbestimmungen an über 5000 Blaufelchen erlaubten, die von den Fischern in ihrer Wirksamkeit angefochtenen Verordnungen über Schnurmaßbeschränkung und Schonzeit kritisch zu untersuchen. Weitere Feststellungen betrafen die Verteilung der Geschlechter und den Reifezustand der untersuchten Fische. Im Sommer wurde das Gefundene durch entsprechende Messungen nachgeprüft. Diese Arbeiten führten zu gewissen Schlüssen über die Ergiebigkeit der Fangmethoden.

Ueber die Ergebnisse der Laichfangstatistik wurde auf der Jahresversammlung der württembergischen Fischer am Bodensee in einem Vortrag an Hand von Tabellen und Kurven berichtet.

Zur Verbreitung der biologischen Kenntnisse wurde auf besonderen Wunsch der Fischer und Fischereiaufsichtsbeamten im Januar ein 4tägiger Fischerkurs abgehalten. Das Programm enthielt:

1. Organisation und Lebensweise der Fische (Dr Bauer);
2. Tier- und Pflanzenleben im See und seine Bedeutung für die Fischerei (Dr Gams);
3. Gesetzliche Bestimmungen (Oberförster Umrath).

Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Lichtbildervortrag, welcher in über 100 großenteils selbsthergestellten Bildern den behandelten Lehrstoff zusammenfaßte.

Die sonstige praktische Tätigkeit des Instituts betraf Mithilfe beim Aussetzen und Versand von Felcheneiern. Mit der vom Institut angewendeten Methode gelang es, Blaufelcheneier selbst auf größere Entfernung in gutem Zustande zu verschicken.

In Fällen von Fischsterben und Erkrankungen wurde das Institut mehrfach angerufen. Ueber einen besonders interessanten Fall von Forellensterben durch Eindringen von Nahrungsresten in den porösen Boden wurde in der Fachpresse berichtet.

Auch sonst hat das Institut mehrfach erkranktes Material zur Untersuchung erhalten. Selbst beobachtet wurde gelegentlich der statistischen Feststellungen eine bisher nicht bekannte Eierstockserkrankung bei Blaufelchen, welche von Prof. Plehn näher untersucht wurde.

Diese speziellen Angaben führen schon zur wissenschaftlichen Tätigkeit des Instituts: Die Arbeitsplätze wurden im Laufe des Jahres 13 mal besetzt zu Untersuchungen über die mikroskopische Tier- und Pflanzenwelt des Bodensees, Lichtmessungen unter Wasser, die Horizontalverteilung des Netz-Planktons im Bodensee, Phytoplankton, Schlammflora, Fischparasiten aus der Gruppe der niederen Krebse, Elektrolytgehalt des Bodenseewassers, die charakteristischen Planktonformen des Sees, die Tiefenfauna des Sees, Schlammspirochäten und die Einwirkung des verschmutzten Schussenwassers auf den See.

Für das Reichsernährungsministerium und den Deutschen Fischereiverein wird als Gegenleistung ihrer finanziellen Unterstützung je ein Arbeitsplatz dauernd zur Verfügung gehalten. Der Platz des Reichsernährungsministeriums wurde 4 mal nachgesucht.

Die Arbeiten von Dr Gruber und Bayersdörfer wurden als Doktordissertationen vom Institutsleiter vergeben und abgeschlossen.

Der Institutsleiter arbeitete u. a. über die Empfindlichkeit des Planktons gegen Temperaturschwankungen (Frühlingswinde und ihr Einfluß auf die Ausbildung der Sprungschicht), weitergeführt während eines Urlaubs auf Einladung der Leitung des

Digitized by Google

italienischen Fischereiinstituts am Trasimenischen See. Ferner über Sauerstoffschwankungen an der Seeoberfläche in Verbindung mit der Pollenwasserblüte, sowie über die Schädlichkeit des Maschinenöls für das Plankton.

Daneben wurden die Terminfahrten weitergeführt zur Untersuchung der quantitativen Zusammensetzung und der vertikalen Verteilung des Planktons.

Neuerdings wurden diese Fahrten weiter ausgebaut durch Beteiligung der Biologischen Anstalt für Bodenseeforschung in Staad, der Drachenstation in Friedrichshafen und der Biologischen Station Mooslachen bei Wasserburg, welche sich mit dem Institut für Seenforschung in Langenargen zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit zusammenschlossen.

Gelegenheiten, die Ergebnisse der Institutsarbeiten einem größeren Kreise mitzuteilen, boten sich wiederholt:

Im Juni fand in Verbindung mit der Jahresversammlung des Deutschen Fischereivereins, des Württembergischen Landesfischereivereins und des Württembergischen Bodenseefischereivereins eine wissenschaftliche Ausstellung in Friedrichshafen statt, welche unter Mitwirkung der Drachenstation und der Biologischen Anstalt Staad sowie der Schweizerischen Fischereiaufsicht vom Institut für Seenforschung eingerichtet war. Ausgestelltwaren die wissenschaftlichen Apparate für Seenforschung, die für die Fischerei wichtigen Wasservögel, Präparate von Fischkrankheiten und von den wichtigsten Fischnahrungstieren, Kurven und Tabellen über meteorologische und hydrobiologische Arbeiten, Fischereistatistik u. a.

Die Führung durch die Ausstellung sowie Vorträge über den Blaufelchen und seine Befischung und über Methoden und Arbeitsziele der Bodenseeforschung waren vom Institut übernommen.

Die Jahresversammlung der deutschen Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten tagte in den Räumen des Instituts, das sich mit einem Vortrag über die Technik der Lichtmessung unter Wasser an der Veranstaltung beteiligte.

Bei einem Besuch des Württembergischen Jachtklubs wurde ein Vortrag über Tier- und Pflanzenleben im Bodensee gehalten.

Die Mitglieder der Schottländer Lehrexpedition unter Prof. Rosen zur Ausbildung von Forschungsreisenden wurden durch einen Vortrag in die Arbeitsmethoden des Instituts eingeführt.

Allgemeinverständliche Vorträge mit Lichtbildern wurden vom Institutsleiter in Göppingen, Ulm, Ravensburg, Langenargen und Lindau abgehalten.

Im Frühjahr konnte das Institut drei jungen Ornithologen Gastfreundschaft gewähren, welche im Auftrag der süddeutschen Vogelwarte Beobachtungen über den Vogelzug am Bodensee vornahmen.

Zahlreiche Besuche von Fachgelehrten, namentlich auch aus dem Ausland, kamen im besonderen der Bibliothek des Instituts durch Stiftungen zugute.

Der weitere Ausbau der Laboratoriumseinrichtung wurde durch zahlreiche Stiftungen an Apparaten, Reagenzien usw. von Firmen und Freunden des Instituts im Wert von über 100 000 M. ermöglicht.

Die notwendigen wissenschaftlichen Exkursionen auf dem See wurden außer durch das stets hilfsbereite Entgegenkommen der Drachenstation wieder durch die Abmachung mit dem Reichswasserschutz gewährleistet, dessen verschiedene Fahrzeuge bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden. Nach seiner Auflösung sind Abmachungen mit der Schutzpolizei und der Zollbehörde getroffen worden, welche für die Zukunft die Arbeit auf dem See sicherstellen.

Dr Bauer,

Langenargen a. Bodensee, im Oktober 1922.

VI. Vermischte Mitteilungen.

Fischerkartengebühr. Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab wurde in Bayern die allgemeine staatliche Fischerkarte auf 200 M. und die kurzfristige Fischerkarte für einzelne große Seen auf 100 M. Grundgebühr erhöht. Dazu kommt noch der 100%ige Teuerungsaufschlag, so daß die Fischerkarte jetzt 400 M., die Seenkarte 200 M. kostet. Diese Erhöhung, die von manchem Fischer vielleicht als unangenehme Neujahrsüberraschung empfunden wurde, ist aber im Verhältnis zur

Digitized by Google

Geldentwertung noch mäßig und gibt die Möglichkeit einer kräftigeren staatlichen Unterstützung der Fischerei, da die Einnahmen aus der Fischerkarte entsprechend den Vereinbarungen bei der Einführung einer staatlichen Fischerkarte in erster Linie zur Förderung der Fischerei dienen sollen.

Die Pachtschutzordnung soll nun auch in Bayern auf die Fischerei ausgedehnt werden, da die Schaffung freiwilliger Schiedstellen an dem Widerstande einzelner Pächter scheitert. Außerdem haben sich die Verhältnisse in der letzten Zeit so entwickelt, daß wegen des ungeheuern Anwachsens der Betriebskosten, mit denen die Fischpreise bei weitem nicht Schritt halten, die Pachtschutzordnung bald nicht mehr allein zugunsten der Verpächter, sondern der Pächter anzuwenden sein wird.

Aus Württemberg. Durch das neue Sportelgesetz haben sich von 1. Januar d. J. ab die Kosten für die Fischkarten auf das sechsfache erhöht, so daß jetzt eine Wochenkarte 60—360 M., eine Monatskarte 120—720 M., eine Jahreskarte 180—1440 M. kostet. Der Anteil für die restliche Gültigkeitsdauer ist binnen Monatsfrist nachzuzahlen. — Die Sportel für die Pachtverträge mit 10% hat sich nur im Mindestsatz von 10 auf 60 M. erhöht, dagegen muß der Verpächter nun binnen Monatsfrist vom Abschluß oder einer Erhöhung dem zuständigen Staatsrentamt Anzeige machen.

E. Stier.

VII. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Viktualienmarkt kosteten am 11. Januar das Pfund Renken 650—700, Hecht 600, Schleie 600, Karpfen lebend 600, Barsch 400—470, Brachsen 450, Rutten 450, Rotaugen 200 bis 250 M. im Kleinverkauf.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 8. bis 10 Januar 1923.

Fische (Großhandelspreise per ½ kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	500—730	300—600
Zander	865—1200	450—850
Aale		700—1500
Karpfen	525—740	300—550
Schleien	680—700	—
Barsche	400—480	200—455
Bleie	420—470	160—380
Plötzen	300—400	100—327
Krebse per Schock	Mk. 10000.—	bis Mk. 13600.—

Zufuhr gering, Geschäft schleppend, Preise wenig verändert.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601|2

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

1 großes Zugnetz

mit Sack, 100 Meter lang

erstklassige Handarbeit **(handgestrickt)**, imprägniert auf die Hälfte eingestellt, **Sack 12 Meter lang mit Schlupf.** Länge von Flügelanfang zu Flügelanfang 100 Meter. Höhe am Flügelanfang **4 Meter,** zur Mitte **steigend auf 7 Meter.** Flügel **25 mm,** Sack **20 mm** Maschenweite Am Floßen eine Leine, am Blei zwei Leinen, **vollständig fangfertig,** hat abzugeben 1629

Süddeutsche Netzwerkstatt Calmbach (Enz).

Achtung! Verkaufen od. verpachten Sie Ihre Schilf-Rohr- u Binsenbestände nicht, ohne meine Preisgebote angefordert zu haben. 1420|22(3

Paul Hintze

Berlin W. 50, Passauerstrasse 26

Telef. Steinpl. 9898, 9670. Teleg.-Adr. Latifolia.

Suche zum Abfischen **Forellenbäche,** sowie Seen, große Teiche in Baden, Württemberg, Bayern. — Auch übernehmen wir jedes Quantum der gefangenen Fische zum höchsten Tagespreis.

Sämtliche **Fanggeräte** werden mitgebracht. Offerten unter „Spezialfischerei" an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg., Augsburg. 1623|5(1

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis vierteljährlich: Im Inland und Oesterreich 360 M., Ausland 4000 M.; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 15 M.; Rabatt nach Tarif. — Verlag: Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 3/4. München, den 15. Februar 1923. XXXXVIII. Jahrg.

An unsere Leser!

1. Aus wirtschaftlichen Gründen sehen wir uns genötigt, die Nummern 3 und 4 zusammen als Doppelnummer erscheinen zu lassen. Trotz aller nur erdenklichen Sparmaßnahmen ist es uns unmöglich, die Bezugsgebühr von 180 Mark für das Inland und 2000 Mark für das Ausland aufrechtzuerhalten. Die fortgesetzt steigenden Ausgaben für Druckerlöhne, Papier, Portis, Unkosten zwingen uns zu einer 100%igen Erhöhung. Die Preise betragen also für das laufende Vierteljahr 360 Mark für das Inland und Oesterreich, 4000 Mark für das Ausland; Mitglieder von Vereinen erhalten die Zeitung zum Vorzugspreis von 300 Mark, jedoch nur beim Bezug durch den Verein oder direkt beim Verlag.

Wir bitten unsere Bezieher, auch diejenigen, welche unmittelbar bei der Post bestellt haben, höflichst, die genannten Bezugspreise bis spätestens 1. März auf unser Postscheckkonto München 7557 einzuzahlen. Bereits geleistete Zahlungen rechnen wir selbstverständlich auf die neuen Preise an.

2. Der in Nr. 22, 23 und 24 vom Jahre 1922 von uns sowohl als auch vom Deutschen Fischereiverein, Württembergischen, Sächsischen und Badisch-Unterländer Fischereiverein ausgesprochenen Bitte, die Erhöhungen für das 4. Vierteljahr 1922 an uns einzuzahlen, ist leider nur ein kleiner Teil der Mitglieder nachgekommen. Wir ersuchen, auch diese Beträge spätestens bis zum 1. März 1923 auf unser Konto nachzuzahlen.

3. Wir bemerken, daß die Nachzahlungen unter 1. und 2. nur das unumgängliche Maß dessen darstellen, was wir zur Fortführung unserer Zeitung benötigen. Gehen diese Beiträge nicht restlos ein, so ist unser Zeitungsunternehmen in höchstem Maße gefährdet. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß das Eingehen unserer bereits im 48. Jahrgang erscheinenden Zeitung allseits bedauert würde. Bis 1. März 1923 nicht eingegangene Beträge werden wir uns erlauben, mit Postnachnahme einzuziehen.

4. Schließlich fügen wir noch an, daß wir Anfragen nur mehr dann beantworten können, wenn Rückporto beigelegt wird.

Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung.

I. Bekanntmachung.

An die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Deutschen Fischereivereins.

Die neuen Satzungen des Deutschen Fischereivereins.

Unterm 22. Dezember 1922 sind die in Friedrichshafen beschlossenen Satzungen des Deutschen Fischereivereins genehmigt worden. Sie gelten vom 1. Oktober 1922 ab.

Mit Rücksicht auf die hohen Druckkosten sehen wir uns genötigt, von einer Veröffentlichung der Satzungen in der Allgemeinen Fischerei-Zeitung oder als Sonderheft abzusehen. Wir werden unseren angeschlossenen Vereinen je ein Exemplar in Maschinenschrift übersenden. Sollten weitere Exemplare gewünscht werden, so bitten wir die Geschäftsstelle zu benachrichtigen. Für die außerordentlichen Mitglieder (Einzel- und korporative Mitglieder) halten wir ebenfalls eine Anzahl von Satzungen in unserer Geschäftsstelle bereit, die wir auf Wunsch zur Verfügung stellen. Die hohen Porto- und Papierpreise machen leider einen Versand an alle Mitglieder unmöglich.

Berlin W. 10., Königin-Augustastraße 21. **Deutscher Fischereiverein.**
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

II. Bekanntmachung.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.
am Mittwoch den 21. Febr. 1923, vormittags 10 Uhr, im Weißen Saal des Lehrervereinshauses, Berlin C, Alexanderstraße 41.

Digitized by Google

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. — 2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassenführers. — 3. Neufestsetzung der Mitgliederbeiträge für das Rechnungsjahr 1. April 1922/23 und 1923/24. — 4. Der diesjährige Karpfenmarkt und Besprechung der Besatzfischpreise. — 5. Frachterhöhungen und deren Einwirkung auf die Fischerei. — 6. Ausfuhrfrage von Süßwasserfischen. — 7. Pachtschutzordnung und Fischerei (Grundsätze für die Berechnung bei Neufestsetzung von Pachtpreisen.) — 8. Bericht über die Entwicklung der Abteilung „Salmonidenzüchter" des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. — 9. Gewerbesteuer. — 10. Anträge und Wünsche.

Freunde der Teichwirtschaft und Gäste sind willkommen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze, Vorsitzender.

III. Mitteilung.

Dem Deutschen Fischereiverein wurde ein Betrag von 10 000 Mark für arme, bedürftige Berufsfischer zur Verfügung gestellt. Wir bitten, Anträge durch die zuständigen Fischereivereine an uns einzusenden.

Dem Spender sprechen wir auch an dieser Stelle unseren besten Dank aus.

Deutscher Fischereiverein. Der Generalsekretär: gez. Dr Röhler.

IV. Mitteilung.

Die Niederbay. Donau-Fischerei-Genossenschaft hat in ihrer Hauptversammlung zu Plattling am 14. Januar 1923 den Jahresbeitrag auf 1000 Mark erhöht. Die Mitglieder, welche noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, diesen Betrag an den Schriftführer der Genossenschaft (Dr Aug. Wagner, Passau, Ort 9) einsenden zu wollen.

Niederbay. Donau-Fischerei-Genossenschaft.

V. Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie

(s. Heft 1. Allg. Fischereizeitung, XXXXVIII. Jhrg. Nachtrag).

Hamburg. Ehrenbaum, Die Seefischerei und ihre Gegenstände.

VI. Zur Kenntnis der Jugendformen der karpfenartigen Fische.

Nach mehrjährigen ausführlichen Untersuchungen und Beobachtungen hat Herr Sinicha Stankovitch an dem unter Leitung von Prof. L. Léger stehenden Institut für Fischzucht an der Universität in Grenoble eine inhaltreiche Arbeit: Etude sur la morphologie et la nutrition des alevins des poissons cyprinides (Grenoble 1921, 182 Seiten) herausgegeben, die wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Formen und der Ernährung der Jungfische der wichtigsten Cyprinidenarten gibt. Es sind behandelt: Karpfen, Karausche (Goldfische), Schleie, Barbe, Gründling, Blei, Uklei und Schneider, Plötze, Rotauge, Streber, Döbel, Elritze, Nase, Schmerle; von wichtigeren Cypriniden fehlen also nur noch Orfe, Zährte, Güster und Rapfen. Der erste Teil, welcher die Morphologie der Cyprinidenjungfische behandelt, gibt Abbildungen von allen behandelten Arten, in der Regel in mehreren Stadien, mit genauer Wiedergabe der kennzeichnenden Verteilung der Chromatophoren, der in der Entwicklung begriffenen Flossen usw.; diese Abbildungen erscheinen naturgemäß etwas schematisch, was aber im vorliegenden Falle kein Fehler ist, da eine photographisch genaue Wiedergabe die Einzelheiten nicht würde mit der für die Bestimmung wünschenswerten Schärfe hervortreten lassen; der Text ergänzt die bildliche Darstellung durch zahlreiche Maß- und Entwicklungsangaben. Wertvoller noch sind die Angaben über die Nahrung der Jungfische. Seine Hauptergebnisse faßt der Verfasser etwa folgendermaßen zusammen:

1. Bezüglich der Formen der Jungfische herrscht unter den Cypriniden eine große Gleichförmigkeit. Die Unterschiede zwischen zwei Arten sind gering und oft kaum bemerkbar, besonders in den frühesten Entwicklungsstufen unmittelbar nach dem Ausschlüpfen. Erst nach dem Schwinden der Dotterblase und wenn die Anlagen der Flossen und Unterschlundzähne erscheinen, kann man die Arten leichter unterscheiden.

2. Diese Entwicklungsstufe tritt sehr rasch ein und meist bei einer geringeren Körperlänge als 12 mm, so daß man von dieser Größe an die Arten sicher unterscheiden kann.

3. Die Unterscheidungsmerkmale sind: Zahl und Verteilung der Unterschlundzähne, Zahl der oberen Myomeren der Leibesmuskulatur, die Stellung der Flossenanlagen und deren Längenverhältnisse, die Verteilung der Farbzellen am Körper und

Digitized by Google

die allgemeine Körperform. Nach diesen Merkmalen stellt Stankovitch für die von ihm untersuchten Jungfische folgende Bestimmungstabelle für die Größen von 12 bis 25 mm auf:

Der Dotter ist vollkommen aufgebraucht, der After liegt im allgemeinen am Ende des zweiten Drittels der Körperlänge, die Anlagen der Bauchflossen liegen dem After immer näher als die der Brustflossen, die Rückenflossenanlage ist einzählig und liegt nie hinter dem After. Niemals Zähne auf den Kiefern. Der Unterschlundknochen bezahnt. Die Schwimmblase zweiteilig.

1. Mund unterständig, auf der Oberlippe 3 Paar Barteln: **Cobitis barbatula L.**
— Mund meist nicht unterständig, Oberlippe nie mit 3 Paar Barteln besetzt: 2.
2. Anlage der Rückenflosse sehr lang, fast so lang wie der Kopf; Zahl der Myomeren am Rücken nicht über 37; eine Ansammlung von Farbzellen am Grunde der Schwanzflosse; der Körper wenig gestreckt: 3.
— Anlage der Rückenflosse viel kürzer als der Kopf, Zahl der Rückenmyomeren immer mehr als 37, der Farbzellenfleck am Grunde der Schwanzflosse fehlt im zweiten Teil der Entwicklungszeit, Körper ziemlich gestreckt: 4.
3. Zahl der Rückenmyomeren 36, sehr selten 37, Unterschlundzähne in 3 Reihen, nach der Formel 1. 1. 3 — 3. 1. 1 gestellt: **Cyprinus carpio L.**
— Zahl der Rückenmyomeren 31—32, die Unterschlundzähne in einer Reihe: **Carassius auratus L.**
4. Anlage der Afterflosse sehr lang, mehr als zwei Drittel so lang als die Länge des Schwanzstiels; Unterschlundzähne in einer Reihe: **Abramis brama L.**
— Anlage der Afterflosse kürzer als zwei Drittel der Länge des Schwanzstiels: 5.
5. Afterflosse beginnt in mehr oder minder großem Abstande vom After: **Gobio fluviatilis Cuv.**
— Afterflosse beginnt unmittelbar hinter dem After: 6.
6. Zahl der Rückenmyomeren nie größer als 46. Außerdem der Mund unterständig und von der Größe von 18 mm ab mit 2 Paar Barteln versehen. Die Unterschlundzähne in 3 Reihen: **Barbus fluviatilis Agass.**
— Zahl der Rückenmyomeren weniger als 46, Mund nie unterständig, die Unterschlundzähne nie in 3 Reihen: 7.
7. Am Grunde der Schwanzflosse ein dunkler Fleck: 8.
— Am Grunde der Schwanzflosse nie ein dunkler Fleck: 9.
8. Körper mit großen Farbzellen, ein dunkles Band längs der Seite: **Phoxinus laevis Agass.**
— Körper mit feinen Farbzellen, nie ein dunkles Band längs der Seite **Tinca vulgaris Cuv.**
9. Anlage der Rückenflosse deutlich hinter dem Beginn der Bauchflossen: 10.
— Anlage der Rückenflosse wenig oder nicht hinter dem Beginn der Bauchflosse: 12.
10. Die Farbzellen auf den vorgeschritteneren Entwicklungsstufen gleichmäßig über den Körper verteilt, Zahl der Rückenmyomeren nicht über 39, Unterschlundzähne in 2 Reihen nach der Formel 3. 5 — 5. 3: **Scardinius erythrophthalmus L.**
— Farbzellen auf den vorgeschrittenen Stufen reichlicher am Rücken und in der Gegend der Seitenlinie als anderwärts, Zahl der Rückenmyomeren über 39, Unterschlundzähne in 2 Reihen, aber nach anderen Formeln: 11.
11. Unterschlundzähne nach der Formel 2. 5 — 4. 2: **Alburnus bipunctatus Bloch.**
— Unterschlundzähne nach der Formel 2. 5 — 5 — 2: **Alburnus lucidus Heck.**
12. Unterschlundzähne in einer Reihe: **Leuciscus rutilus L.**
— Unterschlundzähne in 2 Reihen: 13.
13. Unterschlundzähne meist nach der Formel 2. 5 — 4. 2: Peritoneum von der Größe von 19 mm an schwarz gefärbt: **Squalius (=Telestes) Agassizii Heck.**
— Unterschlundzähne immer nach der Formel 2. 5 — 5. 2: Peritoneum niemals schwarz: **Squalius cephalus L.**

4. In der Entwicklung sind zwei Phasen zu unterscheiden: a) Erste Phase, vom Ausschlüpfen bis zum Schwinden des Dotters: die meisten Cyprinidenlarven zeigen, nach den Beobachtungen auch anderer Untersucher, eine langgestreckte birnenförmige Dotterblase, die bis

Digitized by Google

zum After reicht, dieser ist eingezogen und liegt hinter zwei Drittel oder drei Viertel der Körperlänge. Nur die Brustflossen sind entwickelt, die anderen Flossen nur durch Hautfalten angedeutet. Eine häufig kennzeichnende und durch mehrere Reihen von Farbzellen gebildete Pigmentation überzieht den Körper. — b) Zweite Phase, vom Schwinden des Dotters bis zum Ende des Larvenlebens, das durch das Auftreten der Schuppen bezeichnet wird: in dieser Phase tritt eine Reihe von Körperentwicklungen ein, die sich mit Erscheinen der unpaaren Flossen: Schwanzflosse, Rückenflosse, Afterflosse, endlich der Bauchflossen ausspricht, die zuletzt erscheinen; die Hautfalten verschwinden, die Unterschlundzähne werden gebildet, endlich erscheinen die Schuppen, der Rücken und die Seiten färben sich stärker.

5. Das Wachstum der verschiedenen Körperteile ist in der zweiten Phase ungleichmäßig, geht aber bei fast allen Arten in gleicher Weise vor sich. Kopf und Schwanzstiel strecken sich am raschesten, der Rumpf nimmt besonders an Höhe zu. Der Jungfisch, anfangs sehr langgestreckt, nähert sich mehr und mehr der endgültigen Fischform, ohne sie jedoch vor dem Ende des Larvenlebens zu erreichen.

6. Nach dem biologischen Verhalten lassen sich zwei Typen von Jungfischen ziemlich gut unterscheiden:

a) Bodenfische, die sich nur selten zu Schwärmen vereinigen, vielmehr einzeln zerstreut am Grunde leben, am liebsten zwischen Wasserpflanzen. Dies ist der deutlichste Typ, er umfaßt folgende Arten: Goldfisch, Schleie, Barbe, Gründling, Schmerle, Nase, letztere wenigstens in den älteren Stadien (30—40 mm);

b) Oberflächenfische: die Jungfische leben immer in kleineren oder größeren Schwärmen, die sich auch untereinander mischen und unaufhörlich nahe unter der Oberfläche umherziehen. Hierzu gehören Blei, Ukei, Schneider, Plötze, Rotauge, Streber, Döbel, Elritze.

Diesen zwei Typen könnte man einen dritten, vermittelnden anreihen, dem der Karpfen angehört.

7. Jedem dieser biologischen Typen entspricht eine besondere Ernährungsart. Verschieden sind diese Ernährungstypen aber nicht so sehr in der Art der Nahrung, als in deren Ursprung. Die Jungfische vom Oberflächentypus jagen meist im freien Wasser und verzehren im stehenden Wasser mit Vorliebe die frei schwebenden, planktontischen Lebewesen. Die Jungfische vom Bodentypus ernähren sich fast ausschließlich von Lebewesen des Ufers und des Grundes.

8. Die Nahrung der Cyprinidenjungfische, die oft durchaus gemischt ist, besteht doch nie ausschließlich aus Pflanzen, denn man findet im Darminhalt nie ausschließlich Pflanzen.

9. Meist überwiegen die tierischen Bestandteile im Darminhalte. Die am meisten gesuchten und am häufigsten gefressenen sind, nach der Häufigkeit im Nahrungsinhalt aufgezählt: die Cladoceren, die Rädertiere, die Kopepoden, die Insektenlarven, die entwickelten Insekten. Die anderen Tierkörper: Rhizopoden, Ostrakoden, Milben, spielen eine unbedeutende Rolle. Die Rädertiere und die Kopepoden, besonders die Nauplien, bilden die bevorzugte Nahrung der jüngsten Fischchen (8—16 mm) der meisten Arten.

Die Cladoceren, besonders die Chydoriden, Bosminiden und Sididen, die von den Jungfischen aller Arten genommen werden, werden von den etwas weiter entwickelten bevorzugt (15—20 mm). Die Insektenlarven, besonders die Chironomiden und Ephemeriden, die an Zahl zurückstehen, haben dort vermöge ihrer größeren Leiber einen hohen Wert als Nahrung. Die ausgewachsenen Insekten, besonders die Chironomiden, werden vorzugsweise von den Jungfischen gefressen, die an der Oberfläche der fließenden Gewässer leben (Streber, Schneider).

Die Schlammwürmer (Oligochäten) sind in ihrer zahlenmäßigen Wichtigkeit nicht gut abzuschätzen, das häufige Vorkommen ihrer Borsten im Darminhalt läßt aber den bedeutenden Anteil vermuten, den sie bei der Ernährung der etwas älteren Bodenjungfische (von 15 mm ab) haben.

10. Pflanzen sind fast ausschließlich als einzellige Algen vertreten, Diatomeen, Peridineen, Desmidien, Protokokken, Chrookokken. Der Menge nach sind die Diatomeen am häufigsten, sie werden besonders von den Bewohnern der Flüsse genommen

Digitized by Google

(Elritze, Nase, Streber). Die Peridineen findet man vornehmlich bei Oberflächenfischen (Plötze, Ukei).

11. Die Cyprinidenjungfische nehmen ihre Nahrung mit Auswahl. Die Wahl der Nahrung wird vornehmlich durch die Größe, die Herkunft und die Jahreszeit bestimmt. Dies folgt daraus, daß Jungfische einer bestimmten Art, bei gleicher Größe, am gleichen Ort und in derselben Jahreszeit, die gleichen Lebewesen als Nahrung benützen. Jede Aenderung in diesen Faktoren hat eine ausgesprochene Aenderung in der Ernährung zur Folge.

Die Jungfische vermögen sich in hohem Grade den verschiedenen Ernährungselementen anzupassen, was durch die große Zahl der Tier- und Pflanzenarten bewiesen wird, die im Darminhalt angetroffen werden. Diese Anpassungsfähigkeit erklärt die zuweilen verschiedenen Ergebnisse der Forscher.

12. Aus den gewonnenen Ergebnissen besonders bezüglich der Ernährung läßt sich eine Reihe von wichtigen praktischen Ergebnissen ableiten.

13. Die Jungfische der Karpfen ernähren sich im ersten Lebensjahre von sehr verschiedenen Lebewesen, namentlich von Cladoceren, Kopepoden und Insektenlarven, besonders Chironomiden. Nach den Beobachtungen des Autors können die Jungkarpfen, schon von 20 mm an, Planktonwesen vollkommen entbehren, da sie auch die Nahrung des Ufers und des Grundes ausnützen. Man kann also auch Teiche, die arm an Plankton, aber reich an Uferkrustaceen und an Mückenlarven sind, sehr wohl als Aufzuchtteiche im ersten Jahre benutzen, gleich allen anderen.

Dagegen fordert die Schleie, die ihre Jungfische zu den Bodenfischen zählt, Teiche mit reicher Uferfauna, mit Cladoceren und Kopepoden und mit Mückenlarven. Wo man also beide Fische zusammen aufziehen will, hat man Teiche vorzuziehen, die reich sind an entsprechend kleinen Ufertieren.

14. Wenn es sich um Arten handelt, die nicht für eine Zucht besonders geeignet sind, wie Blei, Plötze, Rotauge, Ukei, Döbel, Barbe, Gründling, Karausche, welche regelmäßig und gleichzeitig dieselben Gewässer bewohnen, so muß man den Lebensbedürfnissen ihrer Jungfische Rechnung tragen, die eine besondere Art der Ernährung verlangen. In den stehenden Gewässern werden die Grundfische die Lebewesen des Ufers und des Grundes ausnützen, während die anderen ihre Nahrung im freien Wasser, besonders im Plankton, suchen. Indessen kann man die Ernährung nicht etwa streng schematisieren. Der Wert des Planktons für die Ernährung ist von manchen Autoren überschätzt; man findet, daß Jungfische des Oberflächentypus (z. B. Ukei, Plötze, Rotauge) sich stets an die Uferfauna halten, wenn sich ihnen Gelegenheit bietet, und erst recht in den Flüssen, wo das Plankton fehlt.

Andererseits nutzen die ganz jungen Fische der meisten Arten besonders die Rädertiere und die Kopepodenlarven aus und gehen dann später zu anderer Nahrung über. Das findet man überhaupt in den ersten zwei Lebensjahren. Es stellt sich ein Gleichgewicht in der Ausnützung der vorhandenen Nahrung ein zwischen den kleinen und den großen Fischen, selbst innerhalb derselben Art.

In den Fließen muß man die große Bedeutung der Tierwelt an den ruhigen Stellen beachten, besonders der Laken und Altwässer, welche die Grundlage für die Ernährung der Cyprinidenjungfische in den Fließen (Döbel, Streber, Gründling, Schneider, Elritze) abgeben.

Die vorliegenden Untersuchungen zeigen, daß die Laken und toten Arme der Wasserläufe, selbst wenn sie nur für eine kurze Zeit bestehen, durch die Jungfische ausgenützt werden (Barbe, Streber, Döbel). Hieraus folgt auch, daß die kanalisierten und altwasserfreien Flußläufe immer arm an Fischnahrung sind.

15. Der Umstand, daß die Jungfische der Cypriniden Pflanzen direkt verwerten können, ohne Vermittlung niederer Tiere, verdient besondere Aufmerksamkeit. Die Jungfische der Nase, des Streber, der Elritze, des Gründling, des Doebel können sich gelegentlich überhaupt von Algen, besonders von Diatomeen ernähren. Das ist besonders wichtig für die an Nährtieren armen Gewässer, besonders für die meisten Fließe und Seen der Alpen. Daß gewisse Arten, wie Elritze und Streber, in manchen ausgebauten Wildbächen nicht selten sind, erklärt sich ohne Zweifel aus der Fähigkeit, gewissermaßen

Digitized by Google

normalerweise sich von einzelligen Algen zu ernähren. Die Gegenwart zahlreicher Elritzen in den hochgelegenen Alpenseen, die an Nährfauna sehr arm sind, könnte auf die gleiche Weise sich aufklären.

16. Man muß endlich auch den Wert des Zuschusses von außerhalb hervorheben, namentlich der ausgewachsenen Insekten. Während dieser Zuschuß von außerhalb für die Fische der stehenden Gewässer nur eine Gelegenheitsnahrung darstellt, ist er von großer Bedeutung für die Fische der Bäche und kleinen Fließe, z. B. Streber und Schneider. Der Umstand, daß sogar die Pollenkörner der am Wasser stehenden Pflanzen gelegentlich ausgenützt werden können, ist zu beachten.

17. Man sieht schließlich aus der Gesamtheit der Ergebnisse, wie verwickelt das Problem der Ernährung der Cypriniden ist und daß es nur allmählich und stückweise gelöst werden kann, wofür jetzt eine Grundlage geschaffen ist. Die vorliegende Arbeit will die Tatsachen feststellen, auf denen weitere Forschung aufgebaut werden kann, und läßt sogar schon einige Schlüsse für die Praxis zu; sie soll zur Ermittlung weiterer Tatsachen anregen.

Dem, der solchen Arbeiten fernsteht, erscheint es wohl auffällig, daß auf diesem naheliegenden und wichtigen Gebiete derartige Fundamentalarbeit überhaupt noch nötig ist. Aber wer selbst über die unterscheidenden Merkmale der Jungfische und ihre Lebensweise Beobachtungen anzustellen versucht hat, weiß, wie schwer das Material für viele Arten zu erlangen ist, daß auch künstliche Befruchtung nicht zu einem Ergebnis führt, wenn die natürliche Lebensweise und Lebensstätte ermittelt werden soll, und wie sehr es an zuverlässigen und umfassenden Arbeiten in dieser Beziehung fehlt. Deshalb ist die — wie es scheint, leider für die meisten schwer zugängliche — Arbeit aus dem Laboratorium des Professors Léger, der die Erforschung der Lebensweise der gemeinen Nutzfische sich zur Aufgabe gemacht hat, auch in unserem Arbeitsgebiet zu begrüßen. A. S.

VII. Grundsätze für die Aufzucht einsömmeriger Karpfen.

1.

Nur vorwüchsige Karpfen sind als Laicher zu verwenden. Die Hauptsache ist die Vererbung und Steigerung der Raschwüchsigkeit sowie guter Körperformen. Der Beschuppung kommt bei der Zuchtwahl eine relativ geringere Bedeutung zu.

Teichwirtschaftliche Kleinbetriebe sollen keine Laichkarpfen halten, sondern ihren Bedarf an Karpfendotterbrut, vorgestreckter Karpfenbrut, ein- oder zweisömmerigen Karpfen kaufen.

2.

Die Karpfen-Rogner müssen wenigstens 4 Sommer alt sein, kein Milchner sollte älter als die Rogner sein; besser ist es, wenn die Milchner jünger wie die Rogner sind.

Wegen der Vererbung dürfen nur Milchner von massiger, einwandfreier Figur und bester Wüchsigkeit ausgesucht werden.

3.

Zulässig sind das alte Brutgewinnungs- und das Dubisch-Verfahren. Man kann beide auch nebeneinander betreiben, um in ungünstigen Lagen oder Jahren das Aufkommen von einsömmerigen Karpfen möglichst zu sichern.

Beim alten Brutverfahren dürfen wohl einsömmerige Karpfen zu den Laichern gesetzt werden, aber niemals zwei- oder dreisömmerige, weil sich die mehrsömmerigen Karpfen am Laichen beteiligen und die Qualität der Zucht schädigen.

4.

Die Brutstreckteiche sollen nicht allzu seicht sein, sondern neben flachen Rändern auch Tiefen von 1 m und darüber haben. Bei Temperaturstürzen, die im Juni besonders gefährlich für die Karpfenjungbrut sind, kühlt sich das Wasser sehr flacher Weiher rasch ab. Die zarte Brut kann den Wärmerückgang nicht aushalten, die Nahrungsentwicklung stockt und die Brut geht zugrunde. Wenn sich die Karpfenbrut in die wärmeren Wassertiefen zurückziehen [illegible]cht sie einen Temperatursturz leichter, falls er nicht allzu lange dauert.

Digitized by Google

5.

Als beste Brutaufzuchtsteiche erweisen sich Jungfernteiche mit nichtsauerem Boden und einer guten Süßgrasnarbe in den ersten Bespannungsjahren, gebrauchte Teiche und Dorf- sowie Hutweiher, letztere wegen ihres guten Düngungszustandes. Diese Teicharten erzeugen massenhaft Naturnahrung als bestes Futter für die Karpfenjungbrut.

Abgebaute Teiche sind entweder rechtzeitig zu brachen bzw. zu sömmern oder können gedüngt werden. Kalkarme Teiche erhalten zur Bindung der Bodensäuren wenigstens 5 Ztr. kohlensaures Kalkmehl oder ein Mehrfaches von Kalkmergel womöglich vor der Bespannung, ferner mindestens 1 Ztr. Kalisalz und 2 Ztr. Superphosphat auf je 1 Tagwerk. Die beiden Kunstdüngerarten können gemischt und sollen von April bis Mitte August in ein- bis zweiwöchentlichen Gaben ins Teichwasser gestreut werden.

Moorige Teiche kann man statt des Superphosphates auch mit Thomasmehl düngen. Dasselbe ist entweder auf den Teichboden zu streuen oder mit genügend Wasser zu vermengen und vom Kahn aus in den Teich zu schöpfen. Zwei Drittel des Thomasmehles werden vor oder bei der Bespannung gegeben, das andere Drittel folgt in der zweiten Junihälfte.

Auch Peruguano (Sternmarke), an Stelle des Superphosphates oder Thomasmehles verwendet, nachdem Düngung mit Kalk und Kalisalz vorausgegangen ist, gibt einen guten Erfolg.

Salpeterhaltige Stickstoffdünger wirken nach den bisherigen Erfahrungen nicht, dagegen hat sich öftere Jaucheeinfuhr bewährt. Als Maßnahmen zur Teichpflege kommen außerdem in Betracht:

Unterdrückung des Streuwuchses durch wiederholtes Abmähen unter Wasser während einer Vegetationsperiode,

Entwässerung und Entsäuerung des Teichbodens durch ein Grabennetz während des Trockenlegens von der Herbstabfischung bis zur Bespannung im Frühjahr,

Umpflügen des Teichbodens sowie

zeitweilige landwirtschaftliche Nutzung der Brutstreckteiche durch Anbau von Haber u. dgl.

Auch die Dubischteiche sollen bei Beginn der Trockenlegung eine Düngung aus Phosphorsäure und Kali zur Förderung des Graswuchses erhalten.

6.

Die Karpfenbrut kann gefüttert werden. Empfehlenswert ist feiner Gerstenschrot oder eine Mischung aus diesem und knochenfreiem Fischmehl im Verhältnis von etwa 1 : 1 oder 2 : 1.

7.

Die Brutstreckteiche sollen nicht ausschließlich zur Brutaufzucht verwendet werden, sonst entwickeln sich dort Krankheitserreger (Gyrodaktylus und Daktylogyrus), welche Massensterben der Jungfische durch Zerstörung der Kiemen verursachen. Diese Krankheitserreger sind Kiemenkratzer, deren Wintereier weder durch Austrocknen oder Ausfrieren noch durch Kalken getötet werden. Die Gefahr wird beseitigt, wenn man alljährlich mit dem Besatze wechselt, noch sicherer, erst im dritten Jahre wieder Brut im gleichen Teiche züchtet. Das eine Jahr werden Dotter- oder vorgestreckte Karpfenbrut, das nächste Jahr ein-, besser zweisömmerige Karpfen eingesetzt. Die Wintereier der Kiemenkratzer schlüpfen aus, die Schädlinge finden keinen Wirt (Jungbrut) und gehen zugrunde.

Arge Feinde der Karpfenjungbrut sind auch der Rückenschwimmer und die Larven des Gelbrandkäfers. Letztere können, wenn sie zum Atmen an die Wasseroberfläche kommen, mit Gazekäschern aus den Brutstreckteichen entfernt werden. Bei allen Teichabfischungen sollte man, so viel als möglich ist, die Rückenschwimmer und Gelbrandkäfer vernichten.

8.

Die einsömmerigen Karpfen vertragen das Zusammendrängen in engen Winterungen nicht und gehen gegen das Frühjahr hin täglich immer zahlreicher ein. Sie sollen womöglich in den Streckteichen überwintert werden, wenn Quellwasserzufluß für den Winter gesichert ist und im Herbst und Frühjahr auf Wassergeflügel, namentlich zahme

Digitized by Google

und wilde Enten, ein scharfes Auge gerichtet wird. Stehen die einsömmerigen Karpfen dicht in Winterungen, müssen sie, sobald die Winterungen eisfrei geworden sind, sofort abgefischt werden. Jeder Tag Verzögerung steigert die Verlustgefahr.

Die „Vereinigung bayerischer Teichwirte" hat eine Anzahl namhafter Karpfenzüchter um Aeußerung zu dieser Sache ersucht. Die vorstehenden Ausführungen sind das kurz zusammengefaßte Ergebnis dieser Umfrage. Es soll auf dem heurigen Bayerischen Fischereitag zu Amberg besprochen werden. Die vorherige Veröffentlichung der Grundsätze geschieht in der Absicht und mit dem Wunsche, daß sich die bayerischen Teichwirte mit ihnen schon vor der Versammlung befassen möchten, damit bei dieser eine fruchtbare Aussprache erzielt wird.

Frauenricht bei Weiden (Opf.), 1. Januar 1923.

Behringer.

VIII. Der Ausfall der diesjährigen Transporte amerikanischer Regenbogenforelleneier.[1])

Vom Staatlichen Fischereidirektor H. Lübbert, in Hamburg.

Nach einer der Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten in Hamburg durch die Deutsche Botschaft in Washington übersandten Mitteilung des Acting Commissioner of Fisheries an das amerikanische Handelsministerium vom 11. Februar 1922 sollten die an die Fischereidirektion in Hamburg abzusendenden 100 000 Regenbogenforelleneier im Dezember 1922 zum Versand verfügbar sein. Für den Versand und für die Verteilung waren von der Fischereidirektion die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen. In entgegenkommendster Weise hatte die Hamburg-Amerika-Linie sich bereit erklärt, den Transport der Kiste und die Behandlung der Sendung unterwegs vollkommen kostenfrei zu übernehmen. Zwecks gleichmäßiger Verteilung auf alle Forellen produzierenden Distrikte Deutschlands hatte sich die Fischereidirektion mit dem Deutschen Fischereiverein und dessen Salmonidenausschuß in Verbindung gesetzt. Das Ergebnis war die Bekanntmachung des Deutschen Fischereivereins vom 1. November 1922.[2]) Dem Bureau of Fisheries war eine Liste derjenigen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie übersandt worden, mit welchen die Verschiffung der Eier in den Monaten Dezember und Januar erfolgen konnte. Mit der Hamburg-Amerika-Linie war vereinbart, daß das Büro der Gesellschaft in New York mit dem Bureau of Fisheries in Washington Fühlung nehmen, für eine sorgfältige Unterbringung an Bord Sorge tragen und im Abgangstelegramm für den in Betracht kommenden Dampfer das Wort „eggs" (Eier) einsetzen sollte, damit die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg die Fischereidirektion rechtzeitig zwecks Vorbereitung der erforderlichen Maßnahmen in Deutschland benachrichtigen konnte.

So schien alles vorbereitet zu sein, um eine sichere Ueberführung und Verteilung des heute für Deutschland besonders kostbaren Materials zu gewährleisten. Leider waren alle diese Bemühungen vergebens, weil das Bureau of Fisheries dem Büro der Hamburg-Amerika-Linie in New York keine rechtzeitige Mitteilung über den Abgang der Sendung gemacht hat. Das Bureau of Fisheries teilte mit einem Schreiben vom 14. Dezember dem Büro der Hamburg-Amerika-Linie in New York mit, daß mit dem Dampfer „Bayern" ein Quantum Forelleneier versandt sei. Dieses Schreiben erreichte das New Yorker Büro erst nach Abgang des Dampfers „Bayern", der am 14. Dezember von New York abfuhr, und es konnte daher dem mit der Behandlung der Eier auf der Reise zu betrauenden Beamten keinerlei Instruktion gegeben werden. Ob das Bureau of Fisheries etwa direkt derartige Instruktionen für Behandlung der Forelleneier während der Ueberfahrt gegeben hat, konnte nicht festgestellt werden. Die Deutsche Botschaft in Washington teilte durch einen Brief vom 9. Dezember 1922 dem fischereibiologischen Laboratorium in

[1]) Siehe H. Lübbert, Neue Einführung von amerikanischen Regenbogenforelleneiern, Allg. Fisch. Ztg. 1922, Nr. 16, S. 246—249.

[2]) Siehe Allgemeine Fischereizeitung 1922, Nr. 21, S. 322.

Digitized by Google

Hamburg mit, daß mit dem Dampfer „Bayern" eine Sendung von 100 000 Regenbogenforelleneiern ankommen würde. Dieses Schreiben ist erst am 2. Januar 1923 in Hamburg eingetroffen. Wahrscheinlich ist es ebenfalls mit dem Dampfer „Bayern" befördert worden. Das Deutsche Generalkonsulat in New York hat unter dem 14. Dezember 1922, und zwar in einem Schreiben an die Zollbehörde in Hamburg mitgeteilt, daß mit dem Dampfer „Bayern" Forelleneier abgesandt seien, und gebeten, die Sendung zollfrei passieren zu lassen und etwa entstehende Zollfragen später aufzunehmen. Bei der Fischereidirektion ging die Nachricht von dem Eintreffen des Transportes erst nach Ankunft des Dampfers „Bayern" auf der Elbe ein, so daß weder die für den Empfang vorbereiteten Maßnahmen ins Werk gesetzt werden, noch auch die Empfänger der Sendungen rechtzeitig benachrichtigt werden konnten.

Die Nachricht traf am 27. Dezember abends in Hamburg ein. Noch am gleichen Abend wurden die süddeutschen Empfänger der Eier telegraphisch gebeten, einen Vertreter nach Hamburg zu entsenden. Am 28. Dezember wurde die Transportkiste von dem Dampfer „Bayern" abgenommen und in einen geeigneten Kühlraum des St. Pauli Fischmarktes, in welchem eine Temperatur von etwa + 4° C. herrschte, eingestellt. Am 29. Dezember vormittags, als die Herren Nanz und Hartmann als Vertreter des Preußischen Fischereiverbandes, und Herr Hofer-Oberndorf, als Vertreter der süddeutschen Fischereivereine zwecks Abnahme der Eier in Hamburg eingetroffen waren, wurde die Kiste geöffnet. Es stellte sich heraus, daß von 20 Rahmen nur die obersten drei Rahmen noch lebende Eier enthielten, während sich auf dem 4. bis 20. Rahmen nur tote Eier befanden. In den unteren Rahmen, etwa vom 6. bis 20., waren die Eier zu einer breiartigen Masse zusammengequollen, die einen starken Verwesungsgeruch verbreitete. Von den anwesenden Sachverständigen, zu denen außer den genannten Herren und dem Unterzeichneten auch noch der hamburgische Fischereiinspektor Sterner gehörte, wurde einstimmig beschlossen, die noch lebensfähigen Eier der obersten 3 Rahmen sofort in die in der Nähe von Hamburg gelegene Forellenzuchtanstalt Sarlhusen des Herrn Hartmann zu bringen, um zu retten, was noch zu retten war. Die Eier wurden noch am Nachmittag des 29. Dezember in dieser Anstalt in Brutkästen eingesetzt und am 30. Dezember früh morgens sortiert. Der Eindruck an diesem Morgen war der, daß eine kleine Anzahl der Eier durchhalten würde. Im Laufe des Tages gingen aber alle Eier ein, so daß am 31. Dezember vormittags der gesamte Bestand abgestorben war.

Am 13. Januar 1923 wurde die Fischereidirektion von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg benachrichtigt, daß mit dem Dampfer „Hansa", der am 11. Jan. New York verlassen hatte, eine weitere Eiersendung für die tschecho-slowakische Regierung abgegangen sei. Die Fischereidirektion wurde von der Hamburg-Amerika-Linie gebeten, die Sorge für diese Sendung bei ihrer Ankunft zu übernehmen. Die Fischereidirektion setzte sich deswegen mit dem tschecho-slowakischen Generalkonsulat in Hamburg in Verbindung. Am 20. Januar traf in Hamburg als Vertreter der tschecho-slowakischen Regierung Herr Professor Schaeferna ein. Er wandte sich an die Fischereidirektion mit der Bitte, bei dem Empfang und der Weiterbehandlung der Eier behilflich zu sein. Am 21. Januar hat Herr Fischereiinspektor Sterner als Vertreter der Fischereidirektion zusammen mit Herrn Professor Schaeferna die Sendung von dem Dampfer „Hansa" abgenommen. Eine oberflächliche Betrachtung der Eier zeigte, daß die Eier sich in einem sehr weit vorgeschrittenen Zustand befanden. Die Fischereidirektion hat deswegen Herrn Hartmann-Sarlhusen telegraphisch gebeten, sofort nach Hamburg zu kommen, um die zu weit vorgeschrittenen Eier in seine Anstalt aufzunehmen, nachdem der Vertreter der tschecho-slowakischen Regierung diejenigen Eier, welche nicht mehr transportabel waren, der Fischereidirektion zur Verwendung im Interesse der deutschen Fischzucht zur Verfügung gestellt hatte. Die Eierkiste wurde an diesem Tage in den gleichen Kühlraum, in dem bereits die für Deutschland bestimmte Sendung untergebracht war, eingestellt, und am 22. Januar vormittags wurde in Gegenwart des Herrn Professor Schaeferna, Professor Ehrenbaum, Fischzüchter Hartmann und des Unterzeichneten die Sendung ausgepackt. Die Eier waren auf 15 Rahmen verteilt. Nur die obersten 6 Rahmen mit etwa 40 000 Eiern waren in einem Zustand, der noch einen Transport in die Tschecho-Slowakei zu gestatten schien. Professor Schaeferna packte diese

Digitized by Google

Eier wieder in die amerikanische Transportkiste, um damit noch am Nachmittag abzureisen, und überließ die übrigen 9 Rahmen der Fischereidirektion. In welchem Zustand die obersten 6 Rahmen in der Tschecho-Slowakei eingetroffen sind, ist bisher noch nicht bekannt geworden. Von den übrigen 9 Rahmen waren 5 in einem derartigen Zustand, daß sich auf ihnen keine lebenden Eier mehr befanden. Die obersten 4 Rahmen nahm Herr Hartmann nach Sarlhusen. Sie wurden noch am Abend des 22. Januar in der Brutanstalt langsam an die Temperatur des dortigen Wassers gewöhnt und dann in einen Bruttrog gesetzt. Am 23. Januar wurden die Eier sortiert. Es stellte sich heraus, daß von den in deutschen Besitz übergegangenen etwa 60 000 Eiern nur etwa 1250 lebend waren. Von diesen waren noch 200 im Eistadium, die übrigen waren in der Nacht ausgeschlüpft. Die kleinen Fische waren aber sehr schwach, weil sie zu früh ausgeschlüpft waren, so daß noch mit einem weiteren Verlust gerechnet werden muß. Bis zum 29. Januar waren weitere 60 Stück abgestorben.

Der Ausfall der beiden Sendungen gibt ein klares Bild über die Ursachen des Mißerfolges. Sie liegt in der Hauptsache darin, daß eine für so weite Transporte ungeeignete Transportkiste Verwendung gefunden hat. Diese von der Fischbrutanstalt White Sulphur, W. Va., verwendete Kiste mag gewiß für Transporte von einigen Tagen innerhalb der Vereinigten Staaten außerordentlich brauchbar sein. Für Transporte von einer mehr als 14 tägigen Dauer ist sie zweifellos nicht geeignet. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß das Bureau of Fisheries nicht diejenige Transportkiste der Anstalt Baird Station verwendet hat, deren sie sich bei der Ueberführung der in den Jahren 1912 und 1913 so außerordentlich erfolgreich verlaufenen Transporte bediente hatte. Diese Kiste ist im Bulletin of the United States Bureau of Fisheries, Volume XXVIII, 1908, in der Arbeit „Fish-cultural Practices in the United States Bureau of Fisheries" von John W. Titcomb, auf Seite 751 als German-Chile shipping case beschrieben und abgebildet, nur mit dem Unterschiede, daß in der in den Jahren 1912 und 1913 für die Transporte von Baird Station nach Hamburg verwendeten Kiste nicht, wie in der Abbildung, 2 Stapel von Rahmen nebeneinander, sondern nur ein Stapel von Rahmen enthalten war.

Der grundlegende Unterschied beider Kisten bestand darin, daß die Kiste von Baird Station mit einer dicken Isolierschicht am Rand versehen war und daß sich zwischen der Isolierschicht und den Eierrahmen ein Hohlraum befand, der vollkommen mit Eis gefüllt war. Auf diese Weise wurden alle Eier vom obersten bis zum untersten Rahmen vollkommen gleichmäßig kühl gehalten. Bei der Ankunft der Sendungen in den Jahren 1912 und 1913 waren daher auch alle Eier vom obersten bis zum untersten Rahmen vollkommen gleichmäßig entwickelt, während in der Kiste von White Sulphur die in den unteren Rahmen befindlichen Eier in der Entwicklung viel zu weit vorgeschritten waren. Der weitere Unterschied in der Konstruktion der beiden Kisten bestand darin, daß die Rahmen der Kiste von White Sulphur 41×36 cm Fläche hatten, während die Kiste von Baird Station nur eine Fläche von 25×20 cm aufwies. In den großen Rahmen der Kiste von White Sulphur waren bei beiden Transporten die Eier in der Mitte zusammengerutscht, hatten sich übereinander gelagert und wurden nun durch die starke Moosschicht, mit der jeder Rahmen versehen war, gedrückt. Viele Eier erwiesen sich daher bei der Ankunft als zerplatzt.

Der besonders schlechte Zustand der für Deutschland bestimmten Sendung, die am 27. Dezember in Hamburg eintraf, erklärt sich dadurch, daß man in White Sulphur vergessen hatte, in dem Boden der Kiste eine Oeffnung anzubringen, die das Schmelzwasser ableitete. Infolgedessen konnte das Schmelzwasser nicht abfließen, und bei der Ankunft befand sich am Boden der Kiste eine Wassersäule, die sich während des Transports bereits in eine übelriechende Jauche verwandelt hatte. Die für die Tschecho-Slowakei bestimmte Kiste, die am 20. Januar in Hamburg eintraf, hatte eine Oeffnung im Boden und wies daher einen günstigeren Zustand auf als die erste Kiste.

Es dürfte völlig zwecklos sein, bei etwaigen weiteren Sendungen von Forelleneiern aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland oder anderen europäischen Ländern noch weiter die von White Sulphur aus verwendete Transportkiste zu benutzen. Nur die von Baird Station benutzte Kiste oder eine ähnliche Konstruktion gewährleistet eine glückliche Ankunft der Sendung.

Digitized by Google

IX. Das neue holländische Fischereigesetz.

Das am 8. September 1922 im Staatsblad van het Koninkrijk der Nederlanden Nr. 503 erlassene neue Niederländische Fischereireglement ist von erfreulicher Kürze, ohne dadurch der Klarheit Abbruch zu tun. Es gliedert sich in vier Abschnitte: 1. Fischereireglement für die Flüsse, 2. Allgemeines Fischereigesetz für die Binnengewässer, 3. Sieben besondere Bestimmungen für bestimmte Landesteile, 4. Bestimmungen über Fischlaichplätze.

Abschnitt 1—3 umfassen durchgehends je 8 Paragraphen, von denen der erste eine genaue Erklärung der benutzten Ausdrücke bringt. Zum Vergleich mit den deutschen entsprechenden Bestimmungen interessieren besonders die Vorschriften für Mindestmaße und Schonzeiten. In einzelnen Binnengewässern sind einige Fischarten durch abweichende Mindestmaße geschützt. Sonst gelten allgemein in Flüssen und Binnengewässern folgende Zahlen: für Plötze, Rotfeder, Hasel, Pliete 15 cm, Barsch, Flunder 18 cm, Brassen, Bachforelle, Regenbogenforelle 20 cm, Schlei 21 cm, Aal, Döbel, Nase, Aland 25 cm, Barbe, Schnäpel 30 cm, Karpfen, Lachs, Meerforelle 35 cm, Hecht, Zander 40 cm, Stör 150 cm, geräucherte Aale 22,5 cm. Die Karausche hat nur in Südholland als Mindestmaß 15 cm, Plötze, Rotfeder und Pliete sind in Südholland und Zeeland bis zu 18 cm geschützt, Brassen bis 25 cm, Butt außerdem in Zeeland bis 20 cm. Der Brassen hat auch in Friesland ein Mindestmaß von 25 cm, in Nordholland sogar von 30 cm.

Für die meisten dieser Fische gelten zudem bestimmte Schonzeiten:

a) vom 16. III. bis 31. V. für Barsch, Karpfen, Hecht, Zander und Schlei.
b) vom 23. IV. bis 31. V. für Barbe, Plötze, Brassen, Pliete, Döbel, Rotfeder, Hasel, Nase und Aland.
c) vom 21. VI. bis 28. II. für Maifisch und Finte.
d) vom 1. VII. bis 31. VIII. für Stör.
e) vom 16. X. bis 15. III. für die Bachforelle (in Binnengewässern bis 14. II.).
f) vom 23. XI. bis 31. XII. für Schnäpel.
g) das ganze Jahr für abgelaichte Lachse.

In einzelnen Landesteilen liegen die Schonzeiten teilweise etwas anders.

Wie für den Fang bestimmter Fischarten, sind auch für die Benutzung gewisser Fischereigeräte Sperrzeiten festgesetzt. Für alle diese Geräte sind Maße und Maschengröße vorgeschrieben.

Für den Aal besteht keine Schonzeit. Auch ist der Gebrauch aller spezifischen Aalfanggeräte — von denen für einige keine Maschengröße vorgeschrieben ist — das ganze Jahr über freigegeben. Die Handangel kann zu allen Zeiten benutzt werden, doch darf sie vom 1. VI. bis 31. X. nicht mit Fischen beködert werden. Beim Angeln auf Barsch und Zander können Ausnahmen gestattet werden.

Soweit die Fanggeräte für das betreffende Gebiet überhaupt zugelassen sind, ist in den südholländischen Strömen die Fischerei auch des Nachts mit allen Geräten gestattet; für die anderen Flüsse gilt nur eine Auswahl der nachts erlaubten Fanggeräte.

Es nimmt nicht wunder, daß über den stark bedrohten Lachs- und Maifischfang eine große Zahl von Bestimmungen getroffen worden ist. Es ist z. B. verboten, auf einem Saidenzug mit Spill und einem oder mehr Aufholplätzen mehr als zwei Saiden gleichzeitig ausgesetzt zu haben. Sind beide Flügel einer Saide an Land, so wird das Netz als nicht fischend angesehen. Ein Fluß darf nie weiter als bis zur halben Breite mit Lachsnetzen irgendwelcher Art abgesperrt werden. Zu Zeiten, wo das Wasser nicht abfließt oder die Fischerei zeitweilig still liegt, darf bei Saidenfischereien weder eine Saide noch ein feststehendes Netz zu Wasser sein. Abmessungen und Einstellung von treibenden wie von festen Netzen sind genau vorgeschrieben. Für den Lachs- und Maifischfang besteht eine Sperrzeit von Samstag abends 6 Uhr bis Sonntag abends 6 Uhr. Auf der Maas ist die Lachsfischerei nachts überhaupt untersagt.

Fischfang mit giftigen, betäubenden und explosiven Stoffen ist verboten, desgleichen die Benutzung von Laich und Fischbrut als Köder, ferner der Gebrauch von solchen Geräten, die wie z. B. das Stecheisen den Fisch verwunden, ohne daß er dem Fischer auch mit Sicherheit in die Hand fällt.

Digitized by Google

Ein Fischereigerät darf in gebrauchsfertigem Zustand nur dann in der Nähe eines Fischwassers mitgeführt werden, wenn es für die Jahreszeit und das betreffende Gewässer zugelassen ist und der damit Betroffene sich sofort als Fischereiberechtigter ausweisen kann.

In den Binnengewässern dürfen nur die Saide und das Muschelnetz durch das Wasser fortgeschleppt werden, andere Geräte nur beim Zu-Wasser-bringen und beim Aufholen.

Die im Reglement für die Laichgebiete von Fischen vorgesehenen Bestimmungen sind im Prinzip die gleichen wie im Preußischen Fischereigesetz vom März 1916, 8. Abschnitt, 2. Titel §§ 110—114. Mohr.

X. Vermischte Mitteilung.

Förderung der Fischerei. Eine Zusammenkunft der staatlichen Oberfischmeister für die Küsten- und Binnengewässer fand Ende Januar in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen (am Müggelsee) statt. Die Tagung wurde durch den preußischen Landwirtschaftsminister Dr Wendorff eröffnet, der in einleitenden Worten auf die Bedeutung der Fischerei und Fischzucht für die Volksernährung und auf die Wichtigkeit ihrer Förderung zwecks Steigerung der Erträge hinwies. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden Fragen aus allen Gebieten der Fischereiwissenschaft und Fischereiwirtschaft behandelt.

XI. Zeitschriften- und Bücherschau.

Dr. Heintz: Der Angelsport im Süßwasser. 5. Auflage (Oldenbourg, München-Berlin), 1922; gebunden 1440 M.

Noch rechtzeitig für den Weihnachtstisch erschien die Neuauflage des immer noch unübertroffenen Heintzschen Werkes über Angelsport. Die Ausstattung ist dieselbe vorzügliche geblieben wie bisher, insbesondere die reiche Zahl von 380 Abbildungen in unzähligen Einzeldarstellungen aller für den Angler in Frage kommenden Geräte, Systeme, Köder, Fische u. v. a. Ein besonderer Schmuck sind wieder die 4 Tafeln mit bunter Wiedergabe von 78 verschiedenen Kunstfliegen. Der Inhalt ist in sportlicher und wissenschaftlicher Beziehung auf dem neuesten Stand unter Beibehaltung der gerade beim Heintzschen Buch so hochgeschätzten Art der Darstellung, bei welcher für jedes Gerät und für jeden Griff eine praktisch erprobte und wissenschaftlich durchdachte Begründung gegeben wird. Hierin ist unser Altmeister Heintz immer noch vorbildlich, und gerade in dieser Gründlichkeit liegt der hohe Wert des Buches im Vergleich zu so vielen seichten Erscheinungen der Sportliteratur der letzten Zeit. Dabei enthält das 447 Seiten starke Buch alles, was der Angler zur Vorbereitung und Betätigung seines Sportes braucht: Beschreibung der einzelnen Angelgeräte und deren einzelner Bestandteile, Beschaffung und Verwendung der verschiedenen natürlichen und künstlichen Köder, Darstellung der einzelnen Angelmethoden, ferner allgemeine Gesichtspunkte und Verhaltungsmaßregeln für Sportfischer hinsichtlich Kleidung, Ausrüstung, Hegen und Schonen, Verhalten am Wasser, Behandlung und Verwertung der gefangenen Fische und noch manches andere, so daß der Angler auf jede Frage einen guten Rat findet. Ein besonderer Abschnitt ist der Beschreibung der für den Angler wichtigen Fische gewidmet und der Schluß behandelt den Bau und die Lebensweise der Fische auf Grund der neuesten Kenntnisse. Das Werk durchdringt von Anfang bis zum Schluß der Geist des großen Naturfreundes und des Vorkämpfers edelsten Sportes.

Verfasser und Verlag gebührt der aufrichtige Dank der Fischerei, daß sie trotz der Ungunst der Verhältnisse keine Mühe und kein Risiko scheuten, der Anglerwelt wiederum dieses deutsche Meisterwerk des Angelsports zugänglich zu machen. Nach Inhalt, Umfang und Ausstattung erscheint der Preis von 1440 M. für ein gebundenes Buch nicht zu hoch, wenn man bedenkt, daß dieser Betrag nach unserer inneren Geldentwertung ungefähr 2—3 Goldmark, nach der äußeren sogar nur etwa 70 Pfennig beträgt. Dr Maier.

Lampert. Das Leben der Binnengewässer. Lieferung 6. Verlag von Ch. H. Tauchnitz, Leipzig. — Von dem in etwa 18 Lieferungen erscheinenden Werk ist nunmehr das sechste Heft erschienen, welches die Krebstiere behandelt, und zwar den Schluß der „höheren Krebse“ und den Hauptteil der gerade für die Binnenfischerei so wichtigen „niederen Krebse“. Zahlreiche Textfiguren und eine Tafel mit den wichtigsten Vertretern erläutern die Darstellung des Körperbaues und der Lebensweise dieser Tierchen. Auch die als Schmarotzer auf vielen Süßwasserfischen lebenden parasitischen Copepoden sind verhältnismäßig ausführlich behandelt. Für die Bestimmung der Gattungen sind Bestimmungstabellen wie auch in den früheren Heften beigegeben. — Das Werk, dessen letzterschienenes Heft wir oben besprochen haben, gehört eigentlich in die Hand eines jeden Fischers, der seinen See mit Verständnis bewirtschaften will. Er findet so viel Interessantes, daß er sicherlich mit Freude darin lesen wird, und für manche Frage, die sich ihm bei der Beobachtung der Lebewelt in dem Gewässer aufdrängte, wird er eine Antwort finden. D-r.

Digitized by Google

XII. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht. Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten bei sehr schwacher Zufuhr am 26. Januar 1923 im Kleinverkauf das Pfund Karpfen lebend 1000, Hecht 900, Brachsen 500, Aitel 500, Barben 500, Weißfische 400 Mark.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 9. Februar 1923 das Pfund Karpfen lebend 2000, Hecht lebend 2000, tot 1800, Renken 1800—2000, Rutten 1600, Barben 1100, Nerflinge 1100, Aitel 1100, Brachsen groß 1100, klein 900, Barsch 800, Nase groß 800, Hasel 600, Rotaugen 600 Mark.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 5. bis 10 Februar 1923.

Fische per ½ kg in Mark	lebende	tote
Hechte	2200—3350	1500—2530
Zander	3500—3700	2250—3500
Aale	7000—7800	3000—4200
Karpfen	3000—3210	1800—2100
Schleien	3400—3850	—
Barsche	2110—2200	300—1850
Bleie	1400—1950	570—1500
Plötzen	—	300—700
Krebse per Schock	15000.—	

Zufuhr ungenügend, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise wenig verändert, für Plötzen nachgebend.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601|3

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Sauerstoff-Apparate

komplett, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unter V. 3 an die Anz.-Abt. d. A. F.-Z. Augsburg. 1666|68|1

Prismen-Feldstecher

grüne und graue

Militär-Feldstecher

kauft zu höchsten Preisen

Franz Siemers, Hamburg

1665|1

Kinderloses Beamten-Ehepaar

sucht freundl. Heim

auf dem Lande, wo der Mann mit im Betriebe tätig sein kann. Uebernimmt Verwaltersdienste, Fluraufsicht, Kleinfischerei, Fischzucht, Geflügelzucht, schriftl. Arbeiten u. dgl. Früherer Starnberger Fischereifischüler. Ang. unt. **Nr. 4444** postlag. nach **Timmendorfer Strand** (Lübecker Bucht) erbeten. 1672

Die Allgem. Fischerei-Zeitung erfolgreiches Insertions-Organ.

Anstreichfarben

Lacke, Lackfarben, Carbolineum, Pinsel

für Boote, Bootshäuser, Jachten, Landhäuser 1669|1

Farben-Fabrik R. Hebberling

München A 2

Hochbrückenstr. 3 und **Prielmayrstr. 12** beim Hauptbahnhof.

Karpfensetzlinge.

Ein- und zweisömm. **Spiegelkarpfen,** schnellw. Galizier, in grossen Quantitäten preiswert abzugeben. 1441

Kempten (Allgäu) **Rem. Reichart.**

Für die Schlepp- u. Stellnetzfischerei in der 4800 Morgen großen Möhnetalsperre wird noch ein tüchtiger

Fischmeister

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet die Verwaltung der **Möhnetalsperre,** Post Körbecke, Kreis Soest (Westfalen). 1662|3|1

Zu sofort oder später lediger

Fischereigehilfe

für intensiven Großbetrieb der Salmonidenzucht gesucht. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften erbeten an 1673

Dr. Schillinger'sche Fischzucht

Station Neufahrn bei Freising (Oberbayern).

In Forellenzucht erfahrener, lediger, fleißiger, tüchtiger, ehrlicher, absolut zuverlässiger

Fischergehilfe

gesucht, bei freier Kost u. Wohnung, freier Krankenkasse u. Lohnsteuer. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **X. 3** an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. Augsburg erbeten. 1670|1|1

Junger Mann

aus guter Familie, 23-jährig, Absolvent der Bayer. Fischereischule Starnberg, 2 Jahre in Karpfen- und Schleienwirtschaft gelernt, mit landwirtschaftl. Arbeiten vertraut, sucht Stellung in renommierter Teichwirtschaft. Gefl. Angebote an 1674

Karl Hoffmann, Südingen Hessen, Marktplatz Nr. 8.

Forellenzucht

(Nähe Westfalens) zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter **K. F. 2** an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. Augsburg. 1664

Digitized by Google

CH1
A43
v.46-49

ANNEX
LIBRARY
C
018375

Vol. Complete

New York
State College of Agriculture
At Cornell University
Ithaca, N. Y.

Library

Digitized by Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 071 613 180

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins.

Schriftleitung:

Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins.

XXXXVIII. Jahrgang 1923. — Neue Folge Band XXXVIII.

Inhalts-Verzeichnis.

A) Sachregister.

Seite

Alkohol und Fischer 43
Amerikanischer Regenbogenforelleneier, Der Ausfall der diesjährigen Transporte 28
Angeln, Ist ein Erfolg beim . . . vorauszusagen? 109
Anstalt für Bodenseeforschung, Staab b. Konstanz, Jahresbericht für 1922/23 74
An unsere Leser betr. Allgemeine Fischereizeitung 21 69 85 101 117 133 149 165 181
Aufstieg von Glasaalen in der Elbe im Jahre 1923, Der 107
Aufzucht einsömmeriger Karpfen, Grundsätze für die 26
— Kritik zu den Grundsätzen für die . . . 45
Ausbildung der Fischereibiologen, Zur Frage der 7
Ausnützung der Süßwasserschwämme 105

Bach- und Regenbogenforellen, Wachstummöglichkeiten bei . . . 70
Bakterien im Fischmehl 171
Beschlagnahme von Fischereigeräten und deren Verwertung, Ueber die 47
Bestrafung von Handgranatenfischern 109
Betriebsunkosten der Binnenfischerei und die Fischpreise, Die . . . 150
Bewertung der Fischereigeräte bei der Zwangsanleihe und Vermögenssteuer, Die 14
Bezirksfischereiverein Kufstein, Der 109
Biologische und physiologische Versuche an Forellensperma 138
Bisamratte, Die Bekämpfung der . . . 184
Bisamratten in Thüringen 95
Blaufelchenbrut 47
Blaufelchen des Bodensees, Untersuchung an . . . während der Laichzeit 1922 55
— Laichfang von 1922, Der 6

Seite

Blaufelchen Laichfang, Bericht über statistische Feststellungen während des . . . im Dezember 1921 2
— Laichfischfang, Der 8
Bodenseefischerei im Jahre 1922 118
Büttner, Landesökonomierat Heinrich . . . † 157

Deutscher Fischereiverein, Kurzer Bericht über die Beratung des seewirtschaftlichen Ausschusses des 16
— Jahresbericht des . . . für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1923 122
Düngung in mehreren Positionen, Zur 38
Durchschnittspreise für das 1. Quartal 1923 55

Eier, die Ueberreife der . . . der Grund von Mehrfach- und Mißbildungen . 160
Enten und Gänse in der Altmühl . . 47
Erinnerungen eines alten Sportfischers 46, 63

Fischdiebe, Verunglückte 172
Fischer und Alkohol 43
Fischerei, Förderung der 32
Fischereibericht, Rheinischer . . . 169
Fischereibiologen, Zur Frage der Ausbildung der 7
Fischereibiologische Streitfragen 88, 126 142
— Institutionen Moskaus 76 93
Fischereigeräte, Die Bewertung der . . . bei der Zwangsanleihe und Vermögenssteuer 14
— Ueber die Beschlagnahme von . . . und deren Verwertung 47
Fischereigesetz, Das neue holländische 31
Fischerkarten in Bayern, Erhöhung der Kosten für die 147
Fischerkartengebühr 19

Digitized by Google

SH1
A43
v. 48-49

Seite

Fischfeind, Seltener 172
Fischfrevel durch Handgranaten . . 78
Fischmarktbericht, Berliner . . . 10 20 33 48 64 81 98 113 131 148 164 179 191
— Münchener . . . 10 20 33 48 64 81 98 113 147 179 191
Fischmehl, Bakterien im 171
Fischpreise, Die Betriebsunkosten der Binnenfischerei und die 150
Fischrechten, Versteigerung von . . . 108
Fischrogen und -Milch ohne Wasser in Glastöpfen, Ueber Transport von . . . 166
Fischsterben, Ein großes 63
Fischzuchtprodukte, Zur Preisbildung für 134 155
Flußfischerei und industrielle Wasserbetriebswerke, Ein für die . . . beachtenswerter Fall. 8
Forellensperma, Biologische und physiologische Versuche an 138
Forellenzucht 61
Fünfzigjähriges Bestehen der Mechanischen Netzfabrik und Weberei A.-G. Itzehoe in Holstein 170

Gänse und Enten in der Altmühl . . . 47
Glasaale, Der Aufstieg der . . . in der Elbe im Jahre 1923 107
Grundsätze für die Aufzucht einsömmeriger Karpfen 26
— Kritik zu den 45

Handgranatenfischer, Bestrafung von 109
Herstellung von Mischfutter für Zier- oder Singvögel oder Zier-(Aquarium)-Fische 63
Hydrobiologie und Hydrographie, Vorlesungen über theoretische und angewandte . . . an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23 . . 1

Jahresbericht für 1922/23 der Anstalt für Bodensee-Forschung Staad bei Konstanz 74
— des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. X. 1921 bis 31. III. 1923 122
— 1921/22 des Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B. 17
Jahresdurchschnittspreise für Fische 1910—1922 81
Jugendformen der karpfenartigen Fische, Zur Kenntnis der 22

Karpfenbrutergebnisse im Aischgrunde 95
Karpfen Grundsätze für die Aufzucht einsömmeriger 26
— Kritik zu den Grundsätzen für die Aufzucht einsömmeriger 45
Kenntnis der Jugendformen der karpfenartigen Fische, Zur 22

Lebensweise der kleinen Maräne (Coregonus albula), Zur 72
— der Zwergmaräne, Zur 41

Maräne, Zur Lebensweise der kleinen . . . (Coregonus albula) 72
Mechanische Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. Itzehoe in Holstein, Fünfzigjähriges Bestehen der 170
Mischfutter, Herstellung von . . . für Zier- oder Singvögel oder Zier-(Aquarium-) Fische 63
Mehrfach- und Mißbildungen, Die Ueberreife der Eier der Grund von . . . 160

Pachtschutzordnung, Die 20
Preisbildung für Fischzuchtprodukte, Zur 134 155
Physiologische und biologische Versuche an Forellensperma 138

Regenbogenforelleneier, Der Ausfall der diesjährigen Transporte amerikanischer 28
Regenbogen- und Bachforellen, Wachstumsmöglichkeiten bei 70
Rheinischer Fischereibericht . . 169 187

Seenfischerei und Trappnetz . . . 102
Sportfischer, Erinnerungen eines alten 46 63
Süßwasserschwämme, Ausnützung der 105
Statistische Feststellungen, Bericht über . . . während des Blaufelchen-Laichfanges im Dezember 1921 . . . 2
Sterlettzucht, Die 70
— (Nachtrag) 87
Streitfragen, Fischereibiologische . . . 88 126 142

Transport von Fischrogen und -Milch ohne Wasser in Glastöpfen, Ueber . . . 166
Trappnetz und Seenfischerei 102

Ueberreife der Eier der Grund von Mehrfach- und Mißbildungen, Die . . . 160

Versteigerung von Fischrechten . . 108
Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie und Hydrographie an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23 . . . 1 22

Wachstumsmöglichkeiten bei Bach- und Regenbogenforellen . . . 70
Wasserbetriebswerke und Flußfischerei, Ein für die industriellen . . . beachtenswerter Fall 8
Weichschildkröte Trionyx japonica im Wielenbacher Teichgebiet, Die . . . 86
Württemberg, Aus 20 78 108

Zeitungsfriedhof, Vom 163
Zwergmaräne, Zur Lebensweise der 41

Digitized by Google

B) Bekanntmachungen.

Seite

Bayerischer Landesfischereiverein betr. Wanderversammlung 117
Bekanntmachung betr. Ausfuhr von gefrorenen Lachsen und Lachsforellen 166
— betr. Beschaffung von Fischereimaterialien mit Hilfe des Fischereikredits 150
— betr. Freigabe der Ausfuhr von Seefischen 70
— betr. Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins 150
— betr. Karpfenbörse in Cottbus 136
— betr. Pachtzinserhöhung für Fischereien 134

Deutscher Fischereiverein, An die Mitglieder des ... betr. Mitgliedskarte . 37
— An die Mitglieder des ... betr. Beitrag 134
— An die Mitglieder der ständigen Fachausschüsse des 37
— betr. Allgemeine Fischereizeitung . . 69
— betr. Bücherverkauf 166
— betr. Durchschnittspreise für Fische im Oktober 183
— betr. Durchschnittspreise für frische, nichtlebende Fische 183
— betr. Frachterleichterung 134

Seite

Deutscher Fischereiverein betr. Frachtermäßigung 102
— betr. Satzungen 21
— Einladung zum XXX. Fischereirat . 85
— Freigabe der Ausfuhr von Fischbesatz 53
— Freigabe der Ausfuhr von Speisefischen 53
— betr. Zuweisung von Rentenmark zur Lebensmittelversorgung 183
Durchschnittspreise für das II. und III. Quartal 1923. . . . . 101 149

Fischereischule Starnberg . . . 1 118
Fischsterben 101

Merkbuch der Binnenfischerei . . . 54 85

Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J. vom 6. Juni 1923 betr. Vollzug der Landesfischereiordnung 86

Schlesischer Fischereiverein betr. Herbsthauptversammlung 150

Verein Deutscher Teichwirte e. V., Ordentliche Mitgliederversammlung . . 21

C) Mitteilungen.

Seite

Bayerischer Landesfischereiverein, Die Hauptgeschäftsstelle des 166
Biologischer Kurs am Bodensee . . 54

Deutscher Fischereiverein 22
— betr. Jahresdurchschnittspreise . . . 1 13
Die Lebensdauer der Betriebsmittel der Binnenfischerei 13

Kreisfischereiverein für Schwaben und Neuburg betr. Mitgliederversammlung 69

Mitteilung an unsere Leser betr. Bezugspreis der Zeitung 37
— betr. Abtretung von Verlandungsflächen an geschädigte Fischer 137

Seite

Mitteilung über frachtfreie Auslieferung frischer Fische 182
— betr. Dotterblasenwassersucht 182
— betr. die neue Gewerbesteuer und die Fischerei 183
— betr. Hilfeleistung der Deutschösterreichischen Fischereigesellschaft, Wien. . 182
— betr. Preise für Forellenspeisefische . 137
— über Forellenpreise 1922 38

Niederbayerische Donaufischereigenossenschaft. 22

Württembergischer Landesfischereiverein betr. Verlegung der Geschäftsstelle 70

D) Vereinsnachrichten.

Seite

Bayerischer Landesfischereiverein, Jahresbericht des ... für 1922 . . . 172
Bezirksfischereiverein Bayreuth, Jubiläumsfeier des 9
— in Kufstein, Bericht über die Generalversammlung des 97

Deutscher Anglerbund, Die 24. Tagung des ... in Hannover 112

Fischereilehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde 109
Fischerversammlung in Offenburg 64

Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie 110

Seite

Kreisfischereiverein für Schwaben und Neuburg. 95

Mittelbadische Berufsfischerversammlung zu Lahr am 27. Mai 1923, Bericht über die 111

Niederbayerisches Fischereigenossenschaftswesen 110 187

Provinzialfischereiverein Hannover 79

Schlesischer Fischereiverein. 189

Verein Deutscher Teichwirte e. V. . . 175

Württembergischer Landesfischereiverein. 96

Digitized by Google

E) Personalnotizen.

	Seite
Brandl †	164
Breest †	79 95
Brühl, Dr. Ludwig	188
Büttner †	47 78
Fischer	95
Gennerisch Dr.	109
Kisker Dr.	64 188
Lantzsch †	79 95
Lowartz	171
Mehring	95
Meichsner, Lucas von †	188
Plehn	171
Seiser	95
Sieglin-Fehr †	147
Walter	95
Walz	95
Werner, Paul	188
Wohlgemuth	64 95

F) Zeitschriften und Bücherschau.

	Seite
Berbig, Otto, Anglers Freud und Leid, II. Band	131
Flora und Fauna der Zuidersee	190
Halbfaß, W., Grundlagen der Wasserwirtschaft	189
Hassert, Dr. Kurt. Das Wirtschaftsleben Deutschlands und seine geographischen Grundlagen	113
Heintz, Dr., Der Anglersport im Süßwasser	32
Klut, Prof. Dr. H., Untersuchung des Wassers an Ort und Stelle	112
Lampert, Das Leben der Binnengewässer	32 189
Mayer, P. (Jena), Einführung in die Mikroskopie	80
Meerwarth, H. und Seffel, Karl, Die Vögel Europas	80
Mehring, Dr. H., Teichwirtschaft und Fischzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb	189
Neumann Verlag, Fischerei-Pachtvertrag	190
Ritter, Dr. K., Deutschlands Wirtschaftslage und die Produktionssteigerung der Landwirtschaft	179
Stollberg Verlag, Kalender des Deutschen Rechtes	191
Walter, Dr. E., Kleiner Leitfaden der Teichdüngung	147

G) Verzeichnis der Mitarbeiter.

	Seite
A. B-l.	111
Arndt, Dr.	105
A. S.	22
Auerbach	74
Bauer, Dr.	2 17
Bayersdoerfer, Dr.	6
Behringer	26
Braun, Dr.	55
Broselbt	166
D	9
Decksbach	76 93
Demoll, Prof.	38 79
D-r.	32 80 112 113 147 179 189 190 191
Heimerle	169 188
L.	110
Laue	112
Lübbert	28 107
Maier, Dr.	32
Mast, Dr.	7 61 70
Meltzer	80
Mohr	31
Pr. H. L. K.	183
Röhler, Dr.	16
Scheffelt, Dr.	6 102
Scheuring, Dr.	138
Schmidt, Dr.	43
Schneider, Dr.	41 70 87
Schr.	80
Schulze	45
Seiser	171
Steinhardt	46 63
Stier	20 78 108
Thienemann, Prof.	88
Willer, Dr.	1 72
Wohlgemuth, Dr.	86
Wundsch, Dr.	126 142

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 160—162.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis vierteljährlich: Im Inland und Oesterreich 180 M., Ausland 2000 M.; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. — **Schriftleitung:** Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — **Anzeigenannahme** nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 16 M.; Rabatt nach Tarif. — **Verlag:** Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

—— Organ des Deutschen Fischereivereins. ——

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 1. **München,** den 1. Januar 1923. **XXXXVIII. Jahrg.**

I. Bekanntmachung.

Der auf die Zeit vom 15. Januar bis 24. Februar 1923 vorgesehene Lehrgang der Fischereischule Starnberg, zu dem sich 32 Schüler und 3 Hörer angemeldet hatten, muß aus wirtschaftlichen Gründen auf die Zeit vom 4. April bis 18. Mai 1923 verschoben werden.

Für die Schule wurde von einem Gönner ein weiterer Betrag von 10 000 Mark gestiftet, wofür auch hier aufrichtig gedankt wird.

München, 1. Januar 1923. **Fischereischule Starnberg.**

II. Mitteilung.

Für die Verpachtungen mit gleitender Pachtsumme teilen wir nachstehend wiederum die Durchschnittspreise des Jahres 1922 für die wichtigsten Fischarten mit. Es sind dies die Preise des Großhandels, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes berechnet, und zwar für tote frische Fische in Eispackung pro 50 Kilo, bei Krebsen pro Schock.

Aal	M. 20 430.50	Karausche	M. 2 098.—
Aland	„ 6 021.—	Plötze	„ 3 186.—
Barsche	„ 5 109.—	Quappe	„ 5 880.—
Bleie	„ 4 698.—	Roddow	„ 3 476.—
Güster	„ 1 942.—	Schleie	„ 4 140.—
Hechte	„ 7 666.—	Zander	„ 9 926.—
Karpfen	„ 8 970.—	Krebs	„ 1 778.—

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie und Hydrographie an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23.*)

Berlin, Universität. Kolkwitz, Wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Hydrobiologie (tägl.), Günther, Hygiene der Wasserversorgung und der Beseitigung der Abfallstoffe (einst.), Merz, Allgemeine Meereskunde I (dreist.), Meereskundl. Seminar (zweist.), Range, Ueber Grundwasser und Quellen (einst.).

Berlin, Landwirtschaftliche Hochschule. Schiemenz, Fischereiliche Süßwasserbiologie (einst.), Fischzucht, II. Teil, Forellenzucht, Karpfenzucht (einst.). Fischereibiologische Uebungen (dreist.), Fischereibiologische Ausflüge.

Breslau. Dietrich, Meereskunde (zweist.).

*) Im Auftrag der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten zusammengestellt von Dr A. Willer, Königsberg i. Pr.

Digitized by Google

Göttingen. Voß, Süßwasserbiologie und Planktonkunde (dreist.).
Greifswald. Klinghardt, Biologie fossiler und lebender Meerestiere (einst.).
Halle. Kluge, Teichwirtschaft, Forellenzucht, Bach-, Fluß- und Seefischerei (zweist.).
Hamburg. Lohmann, Pflanzen- und Tierleben der Hochsee (einst.), Schott, Physische Meereskunde II (einst.), Jensen, Farben der Gewässer (einst.).
Jena. Franz, Tiefseeforschung (einst.).
Kiel. Thienemann, Deutschlands Süßwasserfische, -Fischerei und -Fischzucht (einst.), Fischzucht und Fischerei im Nebenbetrieb des Landwirts (einst.), Wetzel, Meeresleben der Vorzeit (einst.).
Königsberg i. Pr. Willer, Angewandte Hydrobiologie (einst.), Teichwirtschaft und Fischzucht (einst.), Hydrobiologisches Praktikum (zweist.), Hydrobiologische Arbeiten für Vorgerücktere.
Marburg. Schultze, Astronomische Erdkunde, Klimatologie, Meereskunde (vierst.),
München, Demoll, Fischkunde (zweist.).
Münster i. W. Wundsch, Fischereibiologie und Fischzucht (einst.), Angewandte Biologie im modernen Wirtschaftsleben (einst.), Anleitung zu hydrobiologischen Arbeiten.

IV. Bericht über statistische Feststellungen während des Blaufelchen-Laichfanges im Dezember 1921.

Die im folgenden mitgeteilten Feststellungen wurden im Interesse der Fischer gemacht, welche von der Notwendigkeit und Wirksamkeit der gesetzlichen Einschränkungen des Fangs zur Laichzeit nicht durchaus überzeugt sind und die Gelegenheit benutzen wollten, die biologischen Unterlagen nachprüfen zu lassen, auf welche sich vermutlich diese gesetzlichen Verordnungen gründen.

Die in Frage stehenden Einschränkungen beziehen sich erstens auf die Fangzeit (im besonderen ist verboten vor dem 25. November mit dem Setzen der Netze zu beginnen) und zweitens auf die Länge der Schnüre, welche den Stand der Netze der Tiefe nach regeln.

Die erste Maßnahme soll offenbar bezwecken, die Fische nicht kurz vor ihrer Laichreife in größerer Menge wegzufangen zu einer Zeit, wenn die Eier noch nicht für die künstliche Erbrütung gewonnen werden können, also dem See verloren gehen würden.

Nun sind ja zwar erfahrungsgemäß im Herbst die Blaufelchen nicht mehr leicht in größerer Zahl zu fangen, sei es daß sie bei eintretendem Nahrungsmangel, der mit der Abkühlung der Oberfläche und mit der Durchmischung nahrungshaltiger und nahrungsleerer Schichten im See zusammenhängt, die Schwarmbildung aufgeben und sich vereinzelnen, sei es daß sie größere Tiefen aufsuchen, die vom Netz nicht erreicht werden. Es wäre nun aber denkbar, daß sie vor der Laichreife wieder in Schwärmen in den oberflächlichen Schichten auftauchen (die Ursache könnte in vorbereitenden Liebesspielen liegen) und dann könnte bei völlig freigegebener Fangzeit die erwähnte Schädigung durch Wegfangen vieler Fische kurz vor dem Laichen eintreten. Auch mag vielleicht daran gedacht worden sein, daß die Fische zur Zeit der Ausreifung ihrer Geschlechtsprodukte nicht beunruhigt werden sollten, was auf den normalen Ablauf des kommenden Laichgeschäfts vielleicht von nachteiligem Einfluß sein könnte. In den Sitzungsprotokollen der internationalen Kommission habe ich über die Gründe der zeitlichen Einschränkung nichts gefunden.

I. Die erste zu beantwortende Frage wurde nach diesen Ueberlegungen so formuliert: Ist die erneute Zusammenscharung der Blaufelchen in geringer Wassertiefe, auf welche sich der Schwebnetzfang im Winter gründet, an den Zeitpunkt der völligen Reife der Geschlechtsprodukte geknüpft oder tritt sie schon vor diesem Zeitpunkt ein?

Durch eine besondere Ausnahmebestimmung war unser Institut instand gesetzt, schon vor dem 25. November mit der Versuchsfischerei zu beginnen. Es wurden für jeden Tag 3 Fischer ausgelost, welche nach genauer Verabredung ihren Schwebsatz in 3 verschiedene Tiefen setzten.

Digitized by Google

Die Versuche begannen in der Nacht vom 21./22. Nov. Bis zum 25. Nov. wurden insgesamt nur 240 Fische mit jeweils 24×3 = 72 Netzen gefangen. Auch während der Fangzeit blieben die Fänge anfangs gering und erreichten erst mit dem 3. Dez. die Höhe von 50 Fischen pro Netz und Tag. — Die Hauptfangzeit, welche pro Netz und Tag mehr als den Durchschnittsfang (78,7) lieferte, beschränkte sich wie gewöhnlich auf wenige (6) Tage.

Daraus ergibt sich, daß die Fische sich während der eigentlichen Begattungszeit in den befischten Wasserzonen in besonders großer Menge zusammenscharen oder in besonders großer Menge ins Netz gehen. Für die letztere Auffassung könnte sprechen, daß während des Treibens der Milchner die Fische geradezu blind sind. Die Pärchen treiben sich häufig hart an der Oberfläche und in der Nähe der Boote herum, und man kann mit dem Ruder nach ihnen schlagen, ohne sie scheu zu machen. Auch daß man häufig Milchner und Rogner paarweise im Netz findet, spricht dafür, daß sie bei ihrem Treiben blind in die Maschen rennen.

Nach diesen Feststellungen könnte, wenn sie sich weiter bestätigen, der Termin für den Fangbeginn zurückverlegt werden, ohne einen umfangreichen Schaden wegen der Zahl der gefangenen Fische zu fürchten. Das Verhältnis der reifen zu den noch unreifen Fischen erwies sich wie folgt:

Vor der gesetzlichen Fangzeit:

Milchner reif 72, unreif 36 = 50 unreif auf 100 reif
Rogner „ 75 „ 57 = 76 „ „ 100 „.

In den ersten Tagen der gesetzlichen Fangzeit:

Milchner 20,6 unreif auf 100 reif
Rogner 77,7 „ „ 100 „.

Später nur noch wenig unreife, nach Beginn der Begattungszeit keine mehr. Die Reife tritt also schon früh ein, anscheinend sobald die Fische wieder an der Oberfläche bemerkt werden. Wenn man wollte, könnte man schon im November Laich gewinnen. Aus diesem Grunde könnte also die frühzeitige Versuchsfischerei — immer vorausgesetzt, daß die diesjährigen Befunde Allgemeingültigkeit haben — unbedenklich gestattet werden.

Und nur um Versuche wird es sich in dieser Zeit handeln, da die Fischer in größerer Zahl erst dann ihre Netze setzen, wenn sich der Fang lohnt. Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß sich unsere Befunde in gewissem Widerspruch mit den Angaben der Fischer befinden, welche in ihren statistischen Angaben zu Beginn der Fangzeit den größten Teil der Fische als unreif bezeichnen. Das hängt wohl damit zusammen, daß sie erst dann mit dem Streifen zu beginnen pflegen, wenn eine größere Zahl von Rognern aus dem Netz gehoben wird, erst dann beurteilen sie die Fische als reif. (Da in diesem Jahr infolge Versagens des Langenargener Bruthauses zunächst Unsicherheit über die Verwendung des Rogens bestand, wurden lange Zeit, bis in die Zeit des Hauptfangs hinein, die Fische noch als unreif bezeichnet). Es können aber unseres Erachtens die wenigen in der ersten Zeit gefangenen Fische unbedenklich für die Aufzucht vernachlässigt werden, da auch später nicht mehr als die Hälfte der laichreifen Fische gestreift und doch die Brutanstalten voll besetzt werden. Es sollte aber den Fischern empfohlen werden, wenigstens an den Hauptfangtagen so viel wie irgend möglich Laich zu befruchten und nach Besetzen der Anstalten in den See zu schütten. Wer weiß, ob nicht diese Eier unter natürlichen Verhältnissen sich weit besser entwickeln, wie unter den doch immer unnatürlichen Bedingungen in der Anstalt.

II. Eine zweite Frage wäre, ob durch frühzeitiges Befischen der Laichfische eine Beunruhigung und damit eine Störung des Laichgeschäftes eintreten würde. Darauf ist zu sagen, daß wohl immer erst dann viele Fischer ihre Netze setzen, wenn es sich wirklich lohnt. Die wenigen Versuchsnetze spielen wohl im See keine Rolle. Dafür ist aber bei frühzeitigem Beginn der Vorteil gegeben, das Verhalten der Fische genau verfolgen zu können, wie Eintritt der Reife, Abhängigkeit von äußeren Umständen, Fragen, über die wir noch viel zu wenig unterrichtet sind, um auf diese Unkenntnis gesetzgeberische Maßnahmen aufbauen zu können.

Digitized by Google

III. Weitere Feststellungen bezogen sich auf die Wirkung der Schnurlänge. Die Protokolle aus der Zeit der Einführung des beschränkten Schnurmaßes geben nur an, daß aus der Verwendnng kurzer Schnüre für die Fischer kein Nachteil entspringe. Vermutet darf aber werden, daß in der Tiefe ein ungünstiges Verhältnis der Laichreife angenommen wurde. Außer gelegentlichen Beobachtungen wurden jedoch darüber Untersuchungen in größerem Maßstabe anscheinend nicht angestellt. Im folgenden gebe ich Auszüge aus den Kommissionsprotokollen:

5. Juli 1911: „Schon in den ersten Tagen des Dezembers 1910 kamen die Blaufelchen der Wasseroberfläche sehr nahe, so daß bei Schnurlängen von 12—18 m keine günstigeren Fangresultate erzielt wurden als bei solchen von 6—12 m. Die Kommission ist daher der Ansicht, daß unter normalen Verhältnissen bei einer Schwebnetzlänge von 6—12 m weder ungünstige Fangergebnisse noch Verlust von Netzmaterial durch Schiffe usw. zu erwarten sind. Die Kommission hat einstimmig beschlossen, die Festsetzung einer Maximalschnurlänge von 12 m zu empfehlen" (warum wird nicht gesagt). „Die Kommission will zu geeigneter Frist noch weiter ermitteln, welche Schnurlänge in solchen Jahren, in denen die Laichreife spät eintritt, am geeignetsten ist, und ob nicht für alle Jahre mit normaler Laichzeit die Schnurlänge noch weiter verkürzt werden kann" (warum?).

6. Juli 1912: „Während der Laichzeit 1911 wurden sowohl kurze wie bis zu 12 m lange Netzschnüre verwendet. Während der eigentlichen Laichreife wurden die günstigsten Fänge bei einer Länge 5—9 m erzielt. Die wenigen Fischer, die Schnüre von 10—12 m benutzten, haben keine bessere Ausbeute erzielt, wohl aber verhältnismäßig mehr unreife Fische gefangen".

4. Juli 1913: „Die Schnurlänge habe im Jahr 1912 bei keinem Fischer mehr als 10 m betragen, meist seien nur Schnüre von 7—9 m verwendet worden; aber auch bei 6 m Länge seien die Fangergebnisse nicht wesentlich schlechter gewesen. Ein Nachteil aus der Länge der Schnüre von 6—10 m habe sich nicht ergeben".

Lediglich auf Grund dieser Feststellungen wurde die Schnurlänge 1911 zunächst auf 12 m und dann 1912 auf 10 m zu beschränken empfohlen. 1913 wurde zum Beschluß erhoben: „Die Schnurlänge darf 10 m nicht übersteigen".

Unsere Versuche über die etwaige Wirkung verschiedener Schnurlängen zunächst auf die relative Laichreife haben ergeben, daß sich für die 3 Stufen von 4—8, 8—12 und 14—16 Klafter kein erkennbarer Unterschied im Reifezustand zeigte. Daß sich etwa in der Tiefe die weniger laichreifen Fische aufhielten, hat sich nicht bestätigt.

Von Wichtigkeit erschien uns auch die Feststellung, ob in einer der 3 Tiefenstufen verhältnismäßig mehr Rogner gefangen würden. Es wurden folgende Zahlen gefunden:

4— 8	Klafter	1165	Milchner	und	544	Rogner	in 547	Netzen
8—12	„	1713	„	„	1364	„	„ 713	„
14—16	„	80	„	„	49	„	„ 43	„ .

Auf 1 Schwebnetz berechnet wurden gefangen in:

4— 8	Klafter	69,87	Milchner	und	29,83 Rogner
8—12	„	72,09	„	„	57,39 „
14—16	„	55,8	„	„	34,2 „ .

Daraus ergeben sich folgende Prozentzahlen:

4— 8	Klafter	auf 100	Rogner	214,1	Milchner
8—12	„	„ „	„	125,6	„
14—16	„	„ „	„	163,1	„ .

Die Versuche mit größerer Schnurlänge, als bisher nach den Verordnungen zulässig, ergab also eine verhältnismäßig beträchtliche Zunahme der Rogner. Die Bedeutung dieses Befundes kann nun eine verschiedene Beurteilung erfahren, je nachdem ob man es für erwünscht hält, möglichst viel Rogen zu erhalten und den Brutanstalten zur Aufzucht zuzuführen, oder ob man das Ergebnis dieser künstlichen Bebrütung kritisch beurteilt und es für erwünscht hält, möglichst viele Rogner zu schonen und auf die

Digitized by Google

natürliche Fortpflanzung zu rechnen. Nach der ersten Auffassung würde es zweckmäßig erscheinen, die Schnurlänge der Schwebnetze fortan nicht zu beschränken.

Da für die Nachzucht in der Hauptsache ältere, kräftigere Rogner, die viel gleichmäßig ausgereiften Laich enthalten, in Betracht kommen, erscheint es auch von Interesse, auf die Größe der in verschiedener Tiefe gefangenen Fische zu achten. Es fanden sich:

in 4— 8 Klaftern unter 33 cm lange Milchner 59,8%, Rogner 60,2%,
„ 8—12 „ „ „ „ „ 66,5%, „ 60,5%.

Die Gelegenheit, eine größere Menge Fische zu Gesicht zu bekommen, wurde ferner benutzt, um ein Urteil über die Beteiligung der verschiedenen Altersklassen an den Laichschwärmen zu gewinnen.

Die folgende tabellarische Darstellung zeigt für jede angegebene Größe die gefundene Menge (als Ordinaten eingetragen) an. Unter der Längenangabe befindet sich die Angabe des Alters, die sich auf eine große Anzahl von Schuppenuntersuchungen gründet. Danach werden weitaus die meisten Fische, sowohl Milchner wie Rogner, in der Länge von 31—33 cm gefangen. Das sind 4—5 sömmerige Tiere, die zum ersten oder zweiten Mal zum Laich kommen. Aeltere (6-, 7- und mehrsömmerige Tiere) wurden sehr viel seltener beobachtet.

Verteilung auf Längen- und Altersklassen.

Laichfang Milchner (2875 Stück).

Zahl der Fische . .	1	1		30	155	510	885	635	255	105	65	70	38	40	17	20	10	2	
Länge in cm . . .	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
	4-					5-							6-			7-sömmerig			

Laichfang Rogner (1922 Stück).

Zahl der Fische	1	2	40	171	401	477	296	135	94	73	79	53	35	21	22	16	2	1	1	1		1
Länge in cm .	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
	4-						5-						6-				7-sömmerig					

Sommerfang 1922 (195 Stück)

Zahl der Fische	1		1	11	16	13	21	28	46	30	17	4	3	1	2		1
Länge in cm	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41

Die Darstellung bezieht sich auf eine verhältnismäßig große Zahl von Messungen und kann daher einen gewissen Grad von Sicherheit bieten. Von den 37 254 von württembergischen Fischern gemeldeten Fischen wurden von uns 4911, also 13% untersucht.

Dieser Befund kann eine verschiedene Deutung erfahren. Man könnte zunächst annehmen, daß die Blaufelchen von Natur überhaupt nicht älter werden, sondern nur ausnahmsweise mehr wie 2 mal zum Laich kommen; oder aber daß sie im Bodensee nicht mehr alt werden infolge intensiver Befischung. Man könnte aber auch an rein methodische Ursachen denken; daß nämlich die Auswahl der 4—5 sömmerigen, durchschnittlich 32 cm langen Fische von den Netzen vorgenommen wird, die infolge der Maschenweite kleinere Fische durchlassen, größere aber nicht so gut fangen wie die mittlere Größe. Tatsächlich beobachtet jeder Fischer zahlreiche gesprengte Maschen, welche darauf hinweisen, daß sich kleinere Fische mit Gewalt befreit haben, und sog. „leere Zöpfe", welche andeuten, daß größere Fische, die nicht mehr in den Maschen hängen bleiben, sich verwickelt hatten, dann aber wieder freigekommen sind.

Den Entscheid können bis zu einem gewissen Grade Messungen im Sommer geben, da mit dem Klusgarn kleine und große Fische mit Ausnahme der untermaßigen in gleicher Weise in den Sack kommen.

Die bisher vorgenommenen Messungen ergaben in der Tat ein etwas abweichendes Bild, insofern als das Häufigkeitsmaximum auf die Länge von 32 cm trifft, also Fische, die im Winter vielleicht 35,5—36 cm lang wären. Das weist auf eine Auswahl durch die Maschen der Schwebnetze hin. Andererseits aber bleibt bestehen, daß die Blaufelchen in der Hauptmasse im Bodensee nicht älter als 5 Sommer werden.

Digitized by Google

Die Wichtigkeit der hier zum ersten Male vorgenommenen Messungen ergibt sich daraus ohne weiteres. Allerdings werden erst über Jahre hinaus fortgesetzte Untersuchungen Gewißheit geben, ob die Gefahr einer zu intensiven Befischung besteht. Aus den dargelegten Gründen kommen dafür besonders die Sommermonate in Betracht.

Bezüglich der anderen oben behandelten Fragen aber halte ich die Fortsetzung der statistischen Feststellungen auch während des Laichfangs für dringend erwünscht und würde es begrüßen, wenn auch im kommenden Winter wieder die Versuchsfischerei unter Aufsicht des Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung behördlicherseits gestattet würde.

Langenargen am Bodensee, im Oktober 1922. Dr B. Bauer.

V. Der Blaufelchenlaichfang von 1922.

Bearbeitet von Dr Bayersdoerfer und Dr Scheffelt.

Die von Dr Bauer geschilderten Versuchsfänge auf Blaufelchen wurden auch 1922 wieder behördlich erlaubt und unter Aufsicht des Langenargener Instituts für Seenforschung ausgeführt. Durch ungünstige Witterungsverhältnisse (Sturm und Strömungen) fingen die Fischer sehr wenig, an einzelnen Tagen gar nichts. Deshalb konnten wir nur 615 Fische bearbeiten, während im vergangenen Jahr fast 4800 Individuen zur Beobachtung kamen. Wir stellen die Fänge in drei Gruppen zusammen:

Die ersten zwei Fangtage (23. und 24. November) vor der gesetzlichen Fangzeit zeichnen sich noch durch die Anwesenheit vieler unreifer Fische aus, besonders durch einen großen Prozentsatz unreifer Rogner (kaum 18% der Rogner sind reif, dagegen über 28% der Milchner). — In den folgenden Tagen (25. bis 28. November) sind fast die Hälfte der Rogner und über die Hälfte der Milchner reif. Es haben 2—3 Rogner sogar schon verlaicht. — Die dritte Gruppe ist von der zweiten durch drei Sturmtage getrennt. Offenbar hat sich die Hauptfortpflanzung in diesen Tagen abgespielt. Schweizer Fischer, die günstigere Wetterverhältnisse hatten, fingen an diesen Tagen befriedigende Mengen von Fischen und gewannen genügend Laich für ihre Brutanstalten. — In der dritten Gruppe sind von 85 Rognern 83 reif, einige haben verlaicht. Von 217 Milchnern sind 213 reif. Leider waren an diesen Tagen die Fischer nicht dazu zu bewegen, ihre Netze wie vorher in allen drei Stufen gleichmäßig zu setzen, wir haben die Fischzahl deshalb noch auf 50 Netze pro Stufe umgerechnet. Aus den errechneten Zahlen kann man vermuten, daß die Fischer gerade in der untersten Stufe die größte Beute gemacht hätten.

23. u. 24. Nov.	gesamt	108 Milchner	73 Rogner		
	davon 4—8 Klafter	17	7	in 42 Netzen	
	„ reif	7	1		
	davon 8—12 Klafter	35	24	do.	
	„ reif	9	3		
	davon 12—16 Klafter	56	42	do.	
	„ reif	14	9		
25.—28. Nov.	gesamt	73 Milchner	59 Rogner		
	davon 4—8 Klafter	28	9	in 50 Netzen	
	„ reif	24	4		
	davon 9—12 Klafter	24	22	do.	
	„ reif	11	6		
	davon 12—16 Klafter	21	28	do.	
	„ reif	10	14		
1.—4. Dez.	gesamt	217 Milchner	85 Rogner		
	davon hoch	192	64	in 157 Netzen	
	„ reif	189	64		

Digitized by Google

davon mittel		23 Milchner	13 Rogner	in 46 Netzen
„	reif	23	12	
davon tief		2	8	in 11 Netzen
„	reif	1	7	

1.—4. Dez. umgerechnet auf je 50 Netze:

hoch		61 Milchner	20 Rogner
davon	reif	60	20
mittel		25	14
davon	reif	25	13
tief		9	36
davon	reif	4½	32

Aus obigen Zusammenstellungen geht hervor, daß die Rogner zunächst unten sind, dann zum Teil hinaufsteigen, daß aber bei Verwendung größerer Schnurlänge während der ganzen Laichzeit Aussicht besteht, unter 10 m mehr Rogner zu fangen als oben. Unten ist das Verhältnis der Milchner zu den Rognern ein anderes, ein günstigeres wie oben. Es sind vielleicht nach Beginn der Laichperiode unten absolut mehr Rogner als Milchner.

Von 653 Fischen wurde die Länge gemessen, bei 154 Exemplaren wurden außerdem Altersbestimmungen an Schuppen gemacht. Die Größe der in dieser Laichperiode gefangenen Fische war durchweg beträchtlicher als im letzten Jahr, das versichern auch Fischer und Händler. Wenn wir nun obige 154 Exemplare berücksichtigen, ergibt sich folgendes Bild:

Anzahl. .	4	5	8	8	30	38	26	10	10	3	4	1	—	2	4	1
Länge in cm	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44

Es ergibt sich ein deutliches Ueberwiegen der Länge 34 cm, während bei den Bauerschen Fängen die Länge 32 dominiert, die bei uns selten ist. Jedenfalls haben die im Sommer 1921 stattgehabten Massenfänge mit dem Klusgarn einen Einfluß auf die vorjährige Fischgröße gehabt, während im Sommer 1922 die Klusgarnfänge minimal waren.

Es überwiegen im diesjährigen Laichfang die 5-sömmerigen Fische, von obigen 154 Exemplaren sind 86 Stück 5-sömmerig und gehören folgenden Längenklassen an:

1	17	34	23	7	4
32	33	34	35	36	37 cm

Die meisten 5-sömmerigen Fische sind also 33—35 cm lang. — Die 4-sömmerigen Tiere sind in obiger Reihe mit 39 Stück vertreten und sind 29—34 cm lang. Unsere Altersklassen differieren in der Länge also nur unerheblich von den Bauerschen.

VI. Zur Frage der Ausbildung der Fischereibiologen.

Zu diesem „Beitrag" Buschkiels in Nr. 23, 1922, dieser Zeitschrift muß ich Stellung nehmen:

Ich schrieb wörtlich an Herrn Prof. Thienemann: „Mit ihren Ausführungen über den Bildungsgang der Fischereibiologen sind wir vollständig einverstanden. Die Wissenschaft bleibt die Grundlage der Wirtschaft. Deshalb brauchen wir die Forschungsinstitute noch mehr wie früher." Nun ist der Herr Kollege von einst vielleicht so liebenswürdig und teilt mir brieflich mit, wie er dazu gekommen ist, zu schreiben, ich hätte Thienemanns Vorschläge in dieser Frage ziemlich herb abgelehnt. Für die Klärung solcher Angelegenheiten ist die Zeitschrift wohl zu teuer. Daß aber Buschkiels ganzer Aufbau in sich zusammenfällt, jeder Grundlage entbehrt, ist ohne weiteres verständlich.

Thienemanns Ausführungen in Nr. 14 der „Allg. F.-Ztg." empfand ich als Vorwurf, daß wir Fischereiverwaltungsbeamten wissenschaftlich nichts leisteten. Ich habe gezeigt, daß wir es nicht können. Die Institute bleiben die Träger der Wissenschaft. Etwas anderes ist wiederum die Frage der Weiterbildung. Und da ertappe ich Buschkiel abermals auf einem sonderbaren Wege. Er sagt, ich hätte betont, es seien unsere Dienstes-

Digitized by Google

vorschriften, die uns an der Aus- und Weiterbildung hemmten. Er legt damit unter und nicht aus; aber er wird sich noch entsinnen, daß auch seine Dienstesvorschrift eine Stelle enthielt, die ihn verpflichtete, sich mit der Wissenschaft, soweit sie für unseren Wirtschaftszweig von Bedeutung ist, auf dem laufenden zu erhalten. Und nun muß ich nochmals darauf hinweisen, daß es uns infolge der Zersplitterung schon der deutschen Veröffentlichungen fischereibiologischen Inhaltes sehr erschwert ist, uns über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf dem laufenden zu erhalten. Aber Buschkiels Sturm gegen unsere Dienstesvorschriften bedarf es nicht. Es wäre ein Sturm im Wasserglas, und lächerlich machen will man sich doch auch nicht gern.

Die Biologische Versuchsanstalt in München hat im letzten Jahre begonnen, uns ihre Veröffentlichungen zuzuwenden. Dafür sei hier der beste Dank zum Ausdruck gebracht (leider wurde dies bisher versäumt) und ich erlaube mir die Bitte, es möchten die anderen Institute dieses Beispiel nachahmen und uns gegen Bezahlung (anders kann man dies nicht mehr, das ist selbstverständlich) ihre Veröffentlichungen zur Verfügung stellen.

Etwas herb im Tone war meine Ablehnung der Verherrlichung der Erfolge der außerdeutschen Wissenschaft, und mit Recht. Die von mir erwähnte Arbeit Knut Dahls z. B. fördert ja auch die Wissenschaft in nur geringer Weise. Sie bringt nach der Angabe Thienemanns wirklich nur Ergebnisse, die in unserer Literatur schon längst niedergelegt sind; man braucht sie nur zusammenzutragen. Ich wurde und werde heute noch die Empfindung nicht los, als habe Thienemann in echt deutscher Weise, der das eigene nichts, das von weit Hergebrachte aber alles gilt, die bisher anerkannten Vertreter unserer Fischereibiologen in seiner Kritik zu scharf mitgenommen.

Neugierig bin ich auf die ersten Berichte Buschkiels über schwedische Arbeiten. Ich kann wirklich nicht noch schwedisch lernen und freue mich außerordentlich schon im voraus, bis er uns regelmäßig in der „Allg. F.-Ztg." referieren wird. Unsere wirtschaftliche Lage wird ja für die Wissenschaft immer verhängnisvoller, so daß wir immer mehr auf das Ausland angewiesen sein werden hinsichtlich Forschung, sehr zu unserem Nachteile.

Augsburg, Dezember 1922. H. Mast.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Der Blaufelchenlaichfischfang war bereits seit 10. Dezember vollständig beendigt. Die Fangergebnisse sind so gering ausgefallen, daß die Fischer nicht einmal ihre Betriebskosten aus dem Fange decken konnten. Schon die Benzolkosten (1 Kilo 850 Mark) verbieten es dem Fischer bei der Aussichtslosigkeit von einigermaßen ergiebigen Fängen, mit Motorbooten den Fängen nachzugehen. Netze und Garne sind aus Baumwolle hergestellt und deshalb als Auslandsware sehr teuer und für den Fischer unerschwinglich. (1 Kilo Baumwollgarn kostet heute 9300 Mark, in der Vorkriegszeit 3.50 Mark.) Ein komplettes Zugnetz kostet heute eine halbe Million, früher zirka 250 Mark. In der Vorkriegszeit erhielt der Fischer von der Fischgroßhandlung pro Pfund 90 Pfg., womit der Fischer 3 Kilo Benzol kaufen konnte. Und heute kann der Fischer für den Erlös von einem Pfund Blaufelchen nur noch ¼ Kilo Benzol erstehen. Zur Anschaffung eines Zugnetzes benötigte der Fischer den Erlös aus 4 Zentnern Felchen und heute denjenigen aus 20 Zentnern. Diese Verhältniszahlen erbringen den Beweis, daß die Bodenseefischerei den Stand der Berufsfischer nicht mehr ernährt, weshalb der große Teil der Fischer in den letzten Monaten anderweitig Arbeit und Verdienst suchen mußte. Nur die teilweise Ausfuhr einzelner Fischarten hat den Zusammenbruch der gesamten Bodenseefischerei bisher verhindert. Diese Tatsache ist höchst unerfreulich sowohl für den Fischerstand als auch für das Fisch konsumierende Publikum, das die Fischspeise als angenehme Abwechslung empfunden hat.

Ein für die Flußfischerei und industrielle Wasserbetriebswerke beachtenswerter Fall kam vor der Zivilkammer des Landgerichtes Bamberg zur Entscheidung. Im Mai 1919 zeigten der Wiesentbach und die Regnitz von Forchheim bis unterhalb der Mündung in den Main bei Bischberg Tausende von toten Fischen. Die dadurch schwer in Mitleidenschaft gezogene Fischereigenossenschaft Bamberg erhob auf Grund einer großen Anzahl von Gutachten von Gelehrten aus ganz Deutschland gegen die Brillenschleiferei Schweizer und gegen die Papierfabrik in Forchheim, welche Gefäße in der Regnitz reinigen ließen, Schadenersatzklage auf M. 200 000.—. Das Landgericht Bamberg erkannte in diesem Sinne gegen die genannten Firmen.

Digitized by Google

VIII. Vereinsnachricht.

Jubiläumsfeier des Bezirksfischereivereins Bayreuth.

Am 26. November 1922 beging in Bayreuth der Bezirksfischereiverein Bayreuth eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier seines 25jährigen Bestehens. Der 1. Vorsitzende, Oberregierungsrat Alwens, eröffnete die Festsitzung mit einem kurzen Ueberblick über die Gründung des Bezirksfischereivereins und begrüßte S. Exzellenz, Regierungspräsident von Stroßenreuther als Vertreter der Regierung von Oberfranken, des Landwirtschaftlichen Kreisausschusses von Oberfranken und des Kreisfischereivereins von Oberfranken, ferner Oberregierungsrat Dr. Maier als 1. Präsident des Bayerischen Landesfischereivereins und des Deutschen Fischereivereins, Oekonomierat Seufferheld als Vertreter der Kreisbauernkammer Oberfranken, Bürgermeister Popp als Vertreter der Stadt Bayreuth, Bürgermeister Pezold als Vertreter der Bezirksbauernkammer Bayreuth-Land und Landesökonomierat Bergmann als Vertreter der Bezirksbauernkammer Bayreuth-Stadt. Hierauf wurde vom 1. Vorsitzenden der neue Kreisfischereirat Herold der Versammlung vorgestellt.

Mit anerkennenden Worten wurde der Gründungsmitglieder gedacht, von denen noch 12 dem Bezirksfischereiverein angehören. Hierunter ist das älteste Mitglied Privatmann Joseph Röder, der 34 Jahre die Brutaufzuchtstellen treu und sorgsamst überwacht hat und 23 Jahre lang 2. Vorsitzender des Bezirksfischereivereins Bayreuth und auch langjähriger 2. Vorsitzender des Kreisfischereivereins von Oberfranken war. Weiter wurden hier genannt Kaufmann Georg Schmidt, der jetzige 2. Vorsitzende, welcher zusammen mit Privatmann Neumeister die Forellenaufzuchtanstalt Flößanger überwacht, Hauptlehrer Hermann als getreuer und langjähriger Schriftführer, und die in den Fischereikreisen wohlbekannten Gebrüder Rothe in Rosenhammer. Mit bewegten Worten sprach der Vorsitzende von seinem Vorgänger, Oberregierungsrat Mildenberger, der die Geschicke des Vereins 24 Jahre lang geleitet hatte. Ihm gebühre der herzlichste Dank und die größte Anerkennung. Seiner Tätigkeit ist es gelungen, den Verein von 37 Mitgliedern auf 150 zu bringen. Der Vorsitzende schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß auch die nächsten 25 Jahre den Bezirksfischereiverein weiter vorwärts bringen möchten; denn nur der Arbeit und dem Willen zur Arbeit gebühre der Sieg.

S. Exzellenz Regierungspräsident von Stroßenreuther dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und brachte dem Bezirksfischereiverein Bayreuth zu seinem 25jährigen Bestehen die herzlichsten Glückwünsche dar. Mit Wehmut gedachte auch S. Exzellenz des verstorbenen Oberregierungsrates Mildenberger und widmete ihm Worte der Ehrung. Weiter dankte er all den getreuen Männern des Bezirksvereins für ihr rastloses Arbeiten im Interesse des Ganzen. Alle die bereits genannten Namen kamen hierbei auch aus seinem Munde. Die Fischerei habe unter der Kriegszeit schwer gelitten, doch hoffe er zu Gott, daß es auch mit der Fischerei wieder aufwärts gehe, zumal es dank dem Entgegenkommen des oberfränkischen Kreistages gelungen ist, in der Person des Kreisfischereirates Herold eine tüchtige und wirklich vorzügliche Kraft als oberfränkischen Kreisfischereisachverständigen zu gewinnen. Die Hebung und Förderung des Fischereiwesens gehört auch zum großen Produktionsförderungsprogramm und zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Er wünschte dem deutschen Volke die Tugenden des Fischers: nicht viel reden, sondern arbeiten; abwarten, gut vorbereiten und fest zupacken. Dann wird es mit unserer Wirtschaft aufwärtsgehen und so Gott helfe, das deutsche Volk auch wieder auf die Höhe führen.

Oberregierungsrat Dr. Maier, München, sprach seinen Dank für die Einladung aus und freute sich, das Fest des 25jährigen Bestehens des Bezirksfischereivereins Bayreuth in der Mitte der Mitglieder verleben zu können. Als 1. Präsident des Bayerischen Landesfischereivereins sprach er dem Verein die herzlichsten Glückwünsche aus und übermittelte zugleich die Wünsche des Landesökonomierates Büttner, welcher durch Krankheit verhindert war, mitzukommen. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte er dem Hauptlehrer a. D. Wilhelm Hermann eine Ehrenurkunde des Bayerischen Landesfischereivereins und dem Kaufmann Georg Schmidt in Bayreuth die Denkmünze des Bayerischen Landesfischereivereins. Er schloß seine ehrende Ansprache mit dem Wunsche, daß dem Bezirksfischereiverein Bayreuth noch ein reiches und von Erfolgen gekröntes Wirken beschieden sein möge.

Kaufmann Schmidt dankte zugleich im Namen seines Freundes Hauptlehrer Hermann für die Auszeichnungen und versicherte, der Fischerei auch weiterhin von Herzen zugetan zu sein. Er schloß seine kurze Ansprache mit einem kräftigen Petri Heil.

Rechtsk. Bürgermeister Popp überbrachte die Glückwünsche und Grüße der Stadt Bayreuth und teilte mit, daß die Stadt Bayreuth einen Jubiläumsbeitrag von 500 Mark gestiftet habe. Er erinnerte daran, daß schon bei der Gründung der damalige Bürgermeister, Geheimer Hofrat von Munker am 28. November 1897 mit anwesend war. Es sei ihm eine besondere Freude, das seit 25 Jahren bestehende gute Verhältnis zwischen der Stadt Bayreuth und dem Bezirksfischereiverein Bayreuth besonders hervorzuheben. Er wünschte nur, daß es auch fernerhin so bleiben möge.

Hauptlehrer Hermann gab in einem eingehenden Bericht einen Ueberblick über die Gründung und Organisation des Bezirksfischereivereins Bayreuth, gab die Namen der führenden Männer zur Kenntnis, besprach die Leistungen während des 25jährigen Bestehens und teilte ein großes Zahlenmaterial mit. Aus diesem Berichte wurde es allen Anwesenden klar, was der Bezirksfischereiverein für die Gewässer des Bayreuther Bezirkes geleistet hat. Besonders erwähnenswert ist, daß der Bezirksfischereiverein in der Forellenbrutanstalt Flößanger rund 2 Millionen Forelleneier eingesetzt und 1 850 000 Brutforellen erhalten hat. Nicht immer waren diese günstigen Erfolge zu verzeichnen, der Verein hatte auch manchmal unter schweren Mißerfolgen zu leiden.

Digitized by Google

Oberregierungsrat Alwens sprach Hauptlehrer Hermann für seinen klaren und übersichtlichen Bericht den besten Dank aus und teilte hierbei mit, daß die Vorstandschaft die Ehrung des ältesten Mitgliedes, Privatmann Joseph Röder in Bayreuth, durch ein die hohen Verdienste anerkennendes Schreiben beschlossen hat und es soll ihm weiterhin als Ehrengeschenk ein Hase und ein Karpfen überreicht werden.

Kreisfischereirat Herold gab in seinem Vortrag über Teichwirtschaft gute Winke, wie die Teiche angelegt und bewirtschaftet werden sollen und wie nicht. Er empfahl vor allem, eine Teichgrube und Teichgräben anzulegen, Regelung des Einlaufes und des Abflusses, die Trockenlegung der Teiche während des Winters, das Abmähen der Wasserpflanzen in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni, da sich in dieser Zeit die Wasserpflanzen auch zu Viehfutter gut eignen. Besonders eingehend sprach er über Düngung der Teiche (mit Jauche, Schweine-, Hühner- und Taubenmist), sodann über Fütterung und Futterplätze. Als bestes Karpfenfutter wurde die Lupine genannt Zum Schlusse seiner Ausführungen bat Kreisfischereirat Herold die Fischer, sich vertrauensvoll in Fischereiangelegenheiten an ihn zu wenden.

Oberregierungsrat Alwens dankte dem Redner für seine trefflichen und belehrenden Ausführungen. Hierauf wurde zur Verlosung geschritten, die den Anwesenden große Freude machte. Verschönert wurde die Feier durch gute Musikvorträge einer Abteilung der 6. Seminarklasse.

D.

IX. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 22. Dez. 1922 im Kleinverkauf das Pfund Seeforellen 750, Bachforellen tot 650—700, Hechte lebend 450—480, tot 360, Schleien lebend 450—480, Karpfen lebend 400, Renken 350, Barsch lebend 350, tot 250, Nasen 210—250, Rotaugen lebend 250, tot 150 Mark.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 18. bis 23. Dezember 1922.

Fische (Preise per ½ kg in Mark)	lebend	tot
Hechte	500—580	300—470
Zander	—	345
Schleien	585—620	—
Aale	—	600—1800
Karpfen	450—600	400—437
Barsche	400—433	200—380
Plötzen	234	60—225
Bleie	331—400	110—375
Krebse per Schock	Mk. 5500.—	bis Mk. 15300.—

Zufuhr reichlicher, Geschäft lebhaft, Preise anziehend.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Mosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601(1

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Bekanntmachung.

Sonntag den **14. Januar** findet die

III. ordentliche Hauptversammlung der Niederbayer. Donau-Fischereigenossenschaft

in **Plattling** (Goldener Anker) statt. Tagesordnung nach § 12 der Satzungen.

1628 Der Schriftführer: **Dr. Wagner.**

Bachforellen-Eier

200 000 evtl. mehr zu sofortiger Lieferung von Fischzuchtanstalt

gesucht.

Angebote **nur** mit Preisangabe unter **E 1** an die Anzeigen-Abt. der Allg. Fischerei-Zeitung Augsburg. 1626

Größere Fischzucht-Anstalt

in Bayern, ½ Stunde zur Bahn, mit modernem Bruthaus und über 3 ha Grund

zu verkaufen.

Angebote unter **F 1** an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. Augsburg. 1627

Digitized by Google

Für unser Gut **Alme**, Kreis Brilon, wird ein

Fischmeister

gesucht. Es wollen sich nur wirklich gelernte Forellenteichwirte mit längerer selbständiger Praxis melden, die auch die Bücher ordnungsmäßig führen können. 1465

Offerten m. genauen Personalangaben, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten an

Gräflich von Spee'sche Verwaltung Düsseldorf
Bäckerstr. 9.

Fischereigehilfe,

gesund, kräftig, für Januar od. Febr. 1923 **gesucht.** Ausführliche Bewerbung an

Bayer. Teichwirtsch. Versuchsanstalt Wielenbach (Oberb.)
1434|5(1

---

3 Fisch-Fässer,

2 Hamen, 2 Reusen u. 2 große Fischnetze, 20 m lg., 6 m breit, verkauft unter Preisangebot 1457|58(1

L. Fellner, Windsheim.

Rehbach & Stender Regensburg
= in Bayern =

Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg, Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg, Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:
Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima ital. Hanf und Baumwolle,
Leinen- und Roßhaararchen,
sowie alle Fischerei-Artikel.
(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir **nicht.**)

In- und Ausland-Versand. 1509|11(1
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

„Lachs-Eier"

Lachs-Eier frisch gestreift oder gut beäugt kauft grossen Posten

auf feste Rechnung oder **tauscht** gegen **erstklassige Bachforellen - Eier.**

A. Gropp, Rohrdorf

Fischzuchtanstalt b. Nagold, Wttbg. 1418|15(4

Gummi-Fischerstiefel

neu, Größe 43, Doppelsohlen mit Absatz, Länge 80 cm, sehr preiswürdig verkäuflich durch 1439

H. Mutter, Agenturen,
Tiengen Amt Waldshut (Baden). Tel. 74.

---

2 Fischergehilfen

zur Fluß-Fischerei für sofort gesucht. 1423|25(2

Joh. Ev. Mayer, Straubing a. Donau
Donaugasse 4.

Mehrere 100,000 erstklassige

Bachforellen- u. Saiblings-Eier

gegen Höchstgebot abzugeben. 1438

Angebote u. **C 1** an die Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg erbeten.

10000 Mk.

Vermittlungsgebühr nach Verschreibung.

Forellenzuchtanstalt
— in Süddeutschland —

zu **kaufen gesucht.** (Ang. des Preises inkl. Inventar.)

Offerte unter **C. M. 1** an die Anzeigen-Abteilung der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1466|69(1

Karpfensetzlinge.

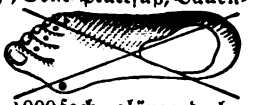
Ein- und zweisömm. **Spiegelkarpfen,** schnellw. Galizier, in grossen Quantitäten preiswert abzugeben. 1441

Kempten (Allgäu) **Rem. Reichart.**

Gehen Sie schlecht?

Haben Sie Schwielen unter den Füßen, Hohl-, Flach-, Schwach-, Senk-Plattfuß, Ballenknoten, **so tragen Sie nur mein patent. hygienisches**

Fußkorsett „Rugant"



1000fach glänzend bewährt, ärztl. verordnet

kombiniert mit Ballenheiler. Preis pro Paar 2300 M., ohne Ballenheiler 2000 M. Sie gehen wieder **leicht und schmerzlos.** Fußlänge in cm angeben. Keine erfolglosen Plattfußeinlagen, keine Binden, keine sonstigen Apparate, kein besonderes Schuhwerk mehr! 1459|64(1

Fuss-Hygieniker W. Ruge
Berlin NO. 43, Georgenkirchstraße 27.

Digitized by Google

Erwiderung.

Den **Gebr. Maier** in **Wasserstetten** erwidern wir auf ihre „Erklärung" in Nr. 24 dieser Zeitschrift folgendes:

Es ist wahr, auch wir haben uns mit den Gebr. Maier zu keinem Konzern zusammengeschlossen. Aber die Gebr. Maier standen hierüber mit uns in den letzten Monaten in Unterhandlungen, in deren Verlauf die Gebr. Maier nicht nur von Anfang an ihre Geneigtheit zu einer derartigen Gründung ausgesprochen, sondern sogar die Gründung einer Vereinigung **sämtlicher** süddeutscher Fischhändler angeregt und Fühlungnahme mit massgebenden Firmen ihrerseits in Aussicht gestellt haben.

Die Gebr. Maier sind nach ihrer eigenen Erklärung von dem Plane der Gründung eines ihnen an sich sympathischen Fischhändlerkonzerns allein um deswillen zurückgetreten, weil derselbe in Fischzüchterkreisen bekannt geworden sei.

Also geheim und hinten herum wollten die Gebr. Maier, Fischgrosshandlung in Wasserstetten, mittun, es sollte aber niemand etwas davon erfahren. — Das sagt Alles! 1456

Firma Adolf Gropp, Rohrdorf.

Ein langjähriger Inserent schreibt uns:

„ . . . . . teile ich Ihnen mit, daß ich den von mir innegehabten Inseratenraum für alle weiteren Jahre beibehalte. **Die „Allgem. Fischerei-Zeitung" ist die beste Inseraten-Zeitung für Fischerkreise in Deutschland.**"

Verheirateter, in Forellenzucht erfahren.

Fischmeister

gesucht, bei freier Wohnung, Licht, Heizung, Krankenkasse und Lohnsteuer. In Betracht kommt nur zuverlässiger, fleißiger, umsichtiger Mann. Beglaubigte Zeugnisabschriften, Leumundszeugnis und Lebenslauf nebst Gehaltsanspruch. unter **D 1** an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg erbeten. 1436|7(1

Guts- u. Teichverwaltung Teublitz

(Oberpfalz) hat aus bekannter eigener Hochzucht abzugeben:

50 000 Stück einsömmer. Karpfen,
100 000 Stück einsömmer. Schleien und
80 000 Stück zweisömmer. Schleien
mit ca. 60 Ztr.

Achtung!

Verkaufen od. verpachten Sie Ihre Schilf-Rohr- u Binsenbestände nicht, ohne meine Preisgebote angefordert zu haben. 1420|22(2

Paul Hintze
Berlin W. 50, Passauerstrasse 26
Telef. Steinpl. 9898, 9670. Teleg.-Adr. Latifolia.

Frische Aale

kaufe laufend jede Menge und zahle ich 700 M. per Pfund.

Henry Lüders
Altona a. Elbe
Friedrichsbuderstr. 30—32.
Aalräucherei.
1617|2(1

Berufsfischer, vollst. u. selbst. mit eig Herstell. u. Repar. von allen Sorten Netzen vertraut, ref. in Gebirgsseefischerei erfahren, **sucht Dauerposten.** Würde evtl. auch Seeaalfischen übernehmen. Off. u. **B 1** a. d. Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg in Augsburg. 1440

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis vierteljährlich: Im Inland und Oesterreich 180 M., Ausland 2000 M.; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. Mater in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 16 M.; Rabatt nach Tarif — Verlag: Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 2. München, den 15. Januar 1923. XXXVIII. Jahrg.

I. Mitteilung.

Jahresdurchschnittspreise der wichtigsten Fischarten.

Für die Verpachtung mit gleitender Pachtsumme berichteten wir in der Nummer 1 Jahrgang 1923 die Jahresdurchschnittspreise der wichtigsten Fischarten*).

Da vielfach die Berechnung der Pacht nach den vierteljährlichen Durchschnittspreisen erfolgt, so geben wir untenstehend auch nochmals die Vierteljahrsdurchschnittspreise und den Jahresdurchschnittspreis an.

p. 50 kg	I. Vierteljahr	II. Vierteljahr	III. Vierteljahr	IV. Vierteljahr	Jahresdurchschnitt
	M.	M.	M.	M.	M.
Aal	3 213.1	3 643.2	9 281.2	65 581.3	20 430.–
Aland (Nerfling)	864.1	1 268.8	4 266.7	15 966.7	6 021.1
Barsch	966.6	1 382.2	3 090.9	14 905.–	5 108.7
Bleie (Brachsen)	795.–	1 157.1	3 462.5	13 377.2	4 698.–
Güster	255.–	340.7	1213.1	5 957.9	1 942.–
Hecht	1 267.2	2 211.2	6 035.9	22 445.7	7 989.9
Karpfen	1 308.–	2 003.9	6 445.8	26 120.6	8 969.5
Karausche	1 209.2	1 646.5	2 740.5	—	2 099.–
Plötze (Rotauge)	520.1	934.6	1 805.2	9 816.5	3 186.–
Quappe (Rutte)	836.4	1 189.5	4 000.–	14 678.–	5 880.–
Roddow (Rotfeder)	785.–	1 354.6	3 665.8	9 066.6	3 476.–
Schlei	1 555.3	2 272.8	6 240.2	11 200.–	4 140.–
Zander	2 301.7	3 140.6	8 570.3	25 692.4	9 926.4
Krebs per Schock	416.2	449.1	932.7	4 858.–	1 778.–

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

II. Aufruf.

Die Lebensdauer der Betriebsmittel der Binnenfischerei.

Bei verschiedenen Gelegenheiten, insbesondere auch bei Steuer- und Verpachtungsfragen, ist es notwendig, möglichst zahlenmäßige Angaben über die Lebensdauer der wichtigsten Fischereigeräte zu haben. Selbstverständlich hängt die Abnutzung z. B. der Netze außer von der Art und Weise ihrer Behandlung auch von lokalen Einflüssen (Beschaffenheit des Wassers, des Untergrundes und der Ufer) ab. Immerhin aber wird sich aus möglichst zahlreichen Angaben ein ungefährer Durchschnittswert für die Zeit der Gebrauchsfähigkeit eines bestimmten Fischereigerätes feststellen lassen. Von seiten eines großen Seenfischers aus Norddeutschland liegen derartige Angaben vor. Wir würden es aber dankbarst begrüßen, wenn wir auch aus allen Teilen Deutschlands und aus allen Zweigen der Fischerei derartige Angaben erhalten können. — Es wird sich empfehlen, die Haltbarkeit bzw. Lebensdauer der Geräte, falls dieselbe unter zwei Jahre alt ist, in Tagen

*) Wir möchten bei dieser Gelegenheit einen Rechenfehler berichtigen, der sich bei der Berechnung des Hechtpreises eingeschlichen hatte. Der Zentnerpreis ist für Hecht im Jahre 1922 nicht M. 7666.–, sondern M. 7989.9.

Digitized by Google

anzugeben, also z. B. zu sagen: die Haltbarkeit von Leinen 300 Tage, die Haltbarkeit von Fischkästen 4 Jahre usw. Dabei sind natürlich nur die Gebrauchstage zu rechnen, so daß, wenn ein Zugnetz 50 Tage im Jahre gebraucht wird und die Lebensfähigkeit mit 150 Tagen angegeben wird, das Zugnetz also drei Jahre zu gebrauchen wäre. In diesem Sinne bitten wir, uns die Gebrauchsdauer folgender Geräte für die Wildfischerei anzugeben:

1. Boote,
2. Ruder und Ruderstangen,
3. geteerte Reusen,
4. „ Reusenflügel,
5. mit Katechu imprägnierte Reusen,
6. „ „ „ Reusenflügel,
7. mit sonstigen Konservierungsmitteln behandelte Reusen,
8. Stellnetze,
9. Staaknetze,
10. Aalangeln (Legschnüre),
11. Netztücher der Zugnetze im Sommer,
12. „ „ „ „ Winter,
13. Käscher und Hamen,
14. Leinen im Sommer,
15. „ „ Winter,
16. hölzerne Aalkörbe,
17. Krebsreusen,
18. Drahtreusen,
19. Aalpuppen und Hechtpuppen,
20. Fischkästen,
21. Fischbassins für den Kleinverkauf:
    a) aus Holz,
    b) aus Mauerwerk oder Beton,
22. Garn- und Reusenstützen (Pfähle),
23. maschinelle Einrichtungen (Netzwinden usw.),
24. Fischerstiefel,
25. Fischfässer,
26.
27.
28. usw.

Aus den Kreisen der Karpfen- und Salmonidenwirtschaft erbitten wir noch insbesondere Angaben über die Haltbarkeit von:

1. flache Teichkähne,
2. Teichmönche
    a) aus Holz,
    b) „ Mauerwerk,
    c) „ Beton,
3. Sonstige Abfluß- und Zuflußgitter- und Sperrvorrichtungen,
4. betonierte größere Bassins, Hälter und Sammelteiche,
5. Fischbassins für den Einzelverkauf
    a) aus Holz,
    b) „ Mauerwerk oder Beton,
6. große Bottiche zum Sortieren bei der Abfischung,
7. Fischfässer für den Bahn- und Wagentransport,
8. wasserdichte Plane für den Transport leb. Fische im Wasser,
9. Zugnetze zum Abfischen der Teiche,
10. Käscher und Hamen,
11. Brutkästen für Salmonideneier
    a) aus Blech,
    b) „ Holz,
    c) große aus Beton,
12. Brutgläser für alle anderen Eierarten,
13. Rohrleitungen im Bruthaus,
14. Versandkisten für Eier,
15. Sauerstofftransportapparate (Hydrobion usw.),
16. Fischkannen für Brut- und Setzlingstransport,
17.
18. usw.

Sollten uns noch andere ähnliche und zweckentsprechende Angaben über weitere Fischereigeräte gemacht werden können, so wären wir für Hinzusetzung derselben sehr dankbar.

Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: gez.: Dr. Röhler.

III. Die Bewertung der Fischereigeräte bei der Zwangsanleihe und Vermögenssteuer.

Von nachstehender Eingabe des Deutschen Fischereivereins an das Reichsfinanzministerium geben wir unseren Fischereiinteressenten schon jetzt Kenntnis, damit dieselben bei ihren zuständigen Finanzministerien bei der Veranlagung zur Zwangsanleihe und zur Vermögenssteuer unsere Ausführungen zur Berücksichtigung vorbringen können:

Digitized by Google

„Sowohl in dem Vermögenssteuergesetz vom 8. April 1922 als auch in dem Gesetz über die Zwangsanleihe vom 20. Juli 1922 ist in den §§ 8 und 15 bzw. im § 7 bestimmt, daß sich die Steuerpflicht nach dem Vermögen richtet und daß zum Vermögen auch das Betriebsvermögen rechne, zu dem alle dem Unternehmen gewidmeten Gegenstände gehören. Für die Bewertung der dauernd dem Betriebe gewidmeten Gegenstände gibt § 15, A. 4 nähere Anweisungen.

Der Deutsche Fischereiverein als Spitzenorganisation der die Interessen der Binnenfischerei vertretenden Landes- und Provinzialfischereivereine bittet, diese Bestimmungen für die Vermögenssteuer und für die zwangsanleihe in bezug auf Fischereibetriebe mildern zu wollen.

Wir erlauben uns hierfür die folgenden Gründe vorzutragen:

Wie wohl die meisten Wirtschaftszweige kämpft die Binnenfischerei schwer um ihre Existenz. Bei ihr liegen aber die Verhältnisse dadurch besonders ungünstig, daß die Preise ihrer Produktionsmittel, ihrer Geräte und Werkzeuge, insbesondere aber ihrer Netze dem raschen Aufwärtshasten des Dollars fast unmittelbar gefolgt sind und weiter folgen werden. Die Rohmaterialien, Baumwolle und Hanf, werden ausschließlich aus dem Auslande bezogen, so daß die Preise, wie nachstehende Uebersicht einer mittleren Baumwollsorte zeigt, in der Zeit seit 1918 eine derartig jähe Aufwärtsbewegung gemacht haben, wie wir es bei wenigen Rohstoffen finden.

1908	45—60	Pfennig pro	Kilo
1909	45—79	„ „	„
1910	73—80	„ „	„
1911	47—81	„ „	„
1912	47—66	„ „	„
1913	61—74	„ „	„
1920	27—58	Mark „	„
1921	17—145	„ „	„
1922	17—5364	„ „	„

nach den Notierungen der Bremer Baumwollbörse.

Diesen Baumwollpreisen mußten die Preise für Netzgarne und für Netze in entsprechender Weise folgen. Die in einer größeren Fischerei vorhandenen Netzgeräte stellen demnach gegenwärtig bei Neuanschaffung derartig hohe Werte dar, daß der betreffende Betriebsinhaber zu hohen steuerlichen Abgaben gezwungen wäre, falls nicht eine sachgemäße Taxierung der Betriebsmittel vorgenommen wird. — Die Abnutzung der Fischereigeräte ist nämlich durch die Empfindlichkeit des Materials, die Eigenart der Fangmethoden und die stete Anwesenheit von Wasser eine weitaus höhere als z. B. bei landwirtschaftlichen Geräten. Bei einem einzigen Fange mit dem großen Zugnetze kann durch Zerreißen der Netzmaschen an Holz, Steinen usw. unter Wasser ein Schaden am Netz entstehen, der sich auf Hunderttausende beziffert, ganz abgesehen von dem Ausfall, der durch das zeitweise Aufhören der Fischerei mit dem beschädigten Netz und durch den unmittelbaren Verlust der im Netz befindlichen Fische entsteht. Der Fischer ist demnach gezwungen, für solche Fälle Reservenetze bereit zu halten, die aber andererseits, wenn sie nicht sehr sorgfältig aufbewahrt werden, schnell an Haltbarkeit und demnach an Wert verlieren. Andere Netze, wie z. B. die Reusen, liegen monatelang im Wasser und erleiden dadurch sehr rasch eine erhebliche Wertverminderung. Nach den Angaben eines angesehenen praktischen Fischers ist die Lebensdauer resp. die Gebrauchsdauer der wichtigsten Fischereigeräte etwa, wie folgende Uebersicht zeigt, einzuschätzen:

Boote	20 Jahre
geteerte Reusen	250 Tage
„ Reusenflügel	500 „
mit Katechu imprägnierte Reusen	80 „
„ „ „ Reusenflügel	160 „
Stellnetze	60 „
Staaknetze	60 „
Aalangeln	100 „
Netztücher der Zugnetze im Sommer	150 „
„ „ „ „ Winter	200 „

Digitized by Google

Leinen im Sommer	300 Tage
„ „ Winter	400 „
hölzerne Aalkörbe	360 „
Krebsreusen	150 „
Fischkästen	4 Jahre
Garn- und Reusenstützen, Pfähle	6 „
Maschinelle Einrichtungen	10 „

Aus allem diesem ergibt sich, daß in der Fischerei die Geräte viel schneller abgenutzt werden als in anderen Wirtschaftszweigen. Da dieselben nur zu hohen, dem Dollarkurs direkt unterliegenden Preisen wieder angeschafft werden können, so erlaubt sich der Deutsche Fischereiverein folgenden Antrag zu stellen:

Das Reichsfinanzministerium wolle die Finanzämter dahingehend anweisen, daß bei Fischereien aller Art bei der Einschätzung der Betriebsmittel als Betriebsvermögen nur der Anschaffungspreis zugrunde gelegt wird und daß mit Rücksicht auf den raschen Verbrauch der Fischereigeräte eine jährliche Abnutzungsamortisation (Wertverminderung) von

20% bei allen aus Baumwolle, Hanf und anderen Faserstoffen hergestellten Geräten,

15% bei allen übrigen Fischereigeräten

abgesetzt werden darf.

§ 21 des Gesetzes über die Zwangsanleihe gibt die Möglichkeit, in einzelnen Fällen oder auch für bestimmte Gruppen Erleichterungen zu gewähren.

Wir bitten daher ganz ergebenst, unseren Antrag genehmigen zu wollen, da, wie schon oben bemerkt, die Fischerei in den Binnengewässern schwer zu kämpfen hat. Sie ist nicht in der Lage, die höheren Unkosten auf den Verbraucher abzuwälzen, weil dadurch der an sich schon schwierige Absatz noch weiter verschlechtert würde."

IV. Kurzer Bericht über die Beratung des Seewirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischereivereins.

Die Arbeiten zur Herstellung eines möglichst vollständigen Seenverzeichnisses sind trotz aller Schwierigkeiten immerhin ein ganzes Stück vorwärts gekommen. Die Seen von 5 ha Fläche an sind nach Verwaltungsbezirken geordnet und katalogisiert worden Die bis jetzt eingegangenen Angaben sollen weiterhin vervollständigt werden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind vorhanden:

A. In Norddeutschland (Hamburg bis Ostpreußen einschließlich Brandenburg)	etwa	6363	Seen mit	375 950	ha Fl.
B. In Mitteldeutschland	„	99	„ „	13 632	„ „
C. In Westdeutschland (einschl. Württbg. u. Baden)	„	66	„ „	1 968	„ „
D. In Bayern	„	81	„ „	29 430	„ „
E. Der Bodensee (der bad., bayer., österr., schweiz. und württemberg. Anteil)	„	2	„ „	53 779	„ „
	Insgesamt	6611	Seen mit	474 759	ha Fl.

Die Ergiebigkeit der Seen ist durch folgende Faktoren bedingt:

1. Die Fläche nach Ausdehnung, Form, Lage zur Windrichtung;
2. Die Tiefenverhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Ausdehnung und Lage des Flachwasserrandes (der Schaar) im Verhältnis zur Gesamtfläche. Fläche und Tiefen werden am besten auf einer Karte von ausreichendem Maßstabe dargestellt;
3. Der Salzgehalt und der Durchfluß von Wasser, die in wesentlicher Abhängigkeit voneinander stehen;
4. Die Zugänge aus dem Umlande;
5. Die Meereshöhe.

Für die fischereiwirtschaftliche Bewertung kommen außer der Ergiebigkeit noch in Betracht die Befischbarkeit des Sees und die Verwertbarkeit der gefangenen Fische.

Digitized by Google

Lebhaft besprochen wurden die Arbeiten eines schwedischen Forschers Gunar Alm, der die Bodenfauna eines Sees in Beziehung setzte zu der Produktion an Fischen. Er stellte zu diesem Zweck zunächst durch Entnahme von Bodenproben fest, wieviel Grundtiere sich auf dem Quadratdezimeter bzw. auf dem Hektar des Gewässergrundes befinden. Diese Bodentiere sind die Hauptnahrung für die meisten Fischarten. Man kann aus dem Ertrag an Bodentieren und dem Fischertrag pro Hektar den sogenannten Fb-Koeffizienten bestimmen. Nach Ansicht des schwedischen Forschers ist dieser Koeffizient für den Fischertrag aller derjenigen Gewässer maßgebend, die nicht Plankton fressende Fische enthalten. Die Ergebnisse der Arbeiten in Schweden bedeuten einen neuen Weg fischereibiologischer Versuchsmethoden, doch darf man die von Gunar Alm gefundenen Resultate nicht ohne weiteres verallgemeinern.

Der vom Deutschen Fischereiverein bearbeitete Pachtvertrag nebst Erläuterungsschrift dazu wird nochmals ausführlich beraten und soll nach Stellungnahme des Preußischen Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht werden. Herr Fischermeister Stropahl trug sodann vor, in welcher Weise für die bessere Fachausbildung der Binnenfischer durch Lehrkurse und vor allem durch geeignete Lehrbetriebe gesorgt werden muß und kann. In Preußen ist die erste derartige Fischereilehrstation bei Potsdam eingerichtet worden. In Ostpreußen sind die Vorarbeiten dazu ebenfalls im Gange und die dritte Station wird voraussichtlich in Pommern errichtet werden.

Zum Schluß der Sitzung wurden dann noch die wichtigsten Fragen der Binnenfischerei, insbesondere Lehrlingshaltung und Lehrlingsfortbildung besprochen.

Dr Röhler.

V. Jahresbericht 1921/22 des Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen a. B.

Die Beziehungen des Instituts zur praktischen Fischerei.

Die Winterfischerei wurde im November vorigen Jahres eingeleitet durch einen Lehrvortrag über das „Laichgeschäft der Blaufelchen und die künstliche Laicherbrütung". Verwertet wurden dabei Studien über die Lebensdauer der Spermien und deren Abhängigkeit von der Lufttemperatur, woraus sich gewisse praktische Maßregeln bei Frost ergeben.

Zur Hebung des Erfolgs der künstlichen Erbrütung, welcher im Lauf des Winters Gegenstand eines allerdings mehr theoretischen Meinungsaustausches in der Fachpresse war, wurden die Grundlagen untersucht für 1. die Gewinnung eines hohen Prozentsatzes entwicklungsfähigen Laichs (Alter der Fische, Ausführung der Befruchtung, Einfluß der Witterung usw.). 2. die Verhütung der Verpilzung und besonders der Ausbreitung des Pilzbefalls.

Die Versuche mit Einsetzen der befruchteten Eier in den See wurden fortgesetzt. Die dabei verwendeten Methoden ergaben noch keine praktisch brauchbaren Resultate, so daß die Versuche gelegentlich weitergeführt werden müssen.

Es war erwünscht, zur Sicherung der Erbrütungsergebnisse die natürlichen Lebensbedingungen der Eier im See kennen zu lernen, eine technische Aufgabe. In der Werkstatt der Drachenstation in Friedrichshafen wurde nach den Angaben von Prof. Kleinschmidt ein Spezialnetz erbaut. Gleich beim ersten Male, am 14. Dezember brachte es lebende Blaufelcheneier vom Grunde auf. Ihr sicheres Erkennen setzte den genauen Vergleich der Eier der verschiedenen Felchenarten voraus.

Das Netz brachte außerdem eine Menge Tiefseeformen und erwies sich dadurch auch für die systematische Untersuchung der im See vorkommenden Tierarten als nützlich.

Untersuchung des spez. Gewichts ergab, daß die Eier in wenigen Stunden in ihr Lebensgebiet am Seegrunde absinken und dort ihre volle Entwicklung durchmachen.

Im Brutapparat haben sich die aus 200 m Tiefe aufgefischten Eier zu normaler Entwicklung bringen lassen bis zum Auftreten der Augenpunkte.

Später gelang es noch zweimal, entwickelte Eier heraufzubringen, die im Aquarium bis zum Ausschlüpfen gehalten wurden. An diesen und anderen im Aquarium zur Entwicklung gebrachten und fast 4 Monate lang am Leben erhaltenen Blau-

Digitized by Google

felchen konnten interessante Beobachtungen über die Lebensweise, besonders über die Ernährung der Jungfischchen gemacht werden. Schon bei ihnen ließ sich die Auslese der Nahrung direkt beobachten, wie sie von den alten Fischen betrieben wird und aus Magenuntersuchungen an gefangenen Blaufelchen erschlossen wurde.

Die Bedeutung der ganzen Aufzuchtfrage ist abhängig von der Beurteilung der Frage nach der Intensität der Befischung. Wird schon Raubbau betrieben oder ist eine weitere Steigerung des Fanges möglich, wie er im wirtschaftlichen Interesse der Fischer liegt?

Durch das Entgegenkommen der Behörden konnte eine Versuchsfischerei mit nach Tiefenzonen gestaffelten Schwebnetzen eingerichtet werden. Deren Ergebnisse sowie Größenmessungen und Altersbestimmungen an über 5000 Blaufelchen erlaubten, die von den Fischern in ihrer Wirksamkeit angefochtenen Verordnungen über Schnurmaßbeschränkung und Schonzeit kritisch zu untersuchen. Weitere Feststellungen betrafen die Verteilung der Geschlechter und den Reifezustand der untersuchten Fische. Im Sommer wurde das Gefundene durch entsprechende Messungen nachgeprüft. Diese Arbeiten führten zu gewissen Schlüssen über die Ergiebigkeit der Fangmethoden.

Ueber die Ergebnisse der Laichfangstatistik wurde auf der Jahresversammlung der württembergischen Fischer am Bodensee in einem Vortrag an Hand von Tabellen und Kurven berichtet.

Zur Verbreitung der biologischen Kenntnisse wurde auf besonderen Wunsch der Fischer und Fischereiaufsichtsbeamten im Januar ein 4tägiger Fischerkurs abgehalten. Das Programm enthielt:

1. Organisation und Lebensweise der Fische (Dr Bauer);
2. Tier- und Pflanzenleben im See und seine Bedeutung für die Fischerei (Dr Gams);
3. Gesetzliche Bestimmungen (Oberförster Umrath).

Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Lichtbildervortrag, welcher in über 100 großenteils selbsthergestellten Bildern den behandelten Lehrstoff zusammenfaßte.

Die sonstige praktische Tätigkeit des Instituts betraf Mithilfe beim Aussetzen und Versand von Felcheneiern. Mit der vom Institut angewendeten Methode gelang es, Blaufelcheneier selbst auf größere Entfernung in gutem Zustande zu verschicken.

In Fällen von Fischsterben und Erkrankungen wurde das Institut mehrfach angerufen. Ueber einen besonders interessanten Fall von Forellensterben durch Eindringen von Nahrungsresten in den porösen Boden wurde in der Fachpresse berichtet.

Auch sonst hat das Institut mehrfach erkranktes Material zur Untersuchung erhalten. Selbst beobachtet wurde gelegentlich der statistischen Feststellungen eine bisher nicht bekannte Eierstockserkrankung bei Blaufelchen, welche von Prof. Plehn näher untersucht wurde.

Diese speziellen Angaben führen schon zur wissenschaftlichen Tätigkeit des Instituts: Die Arbeitsplätze wurden im Laufe des Jahres 13 mal besetzt zu Untersuchungen über die mikroskopische Tier- und Pflanzenwelt des Bodensees, Lichtmessungen unter Wasser, die Horizontalverteilung des Netz-Planktons im Bodensee, Phytoplankton, Schlammflora, Fischparasiten aus der Gruppe der niederen Krebse, Elektrolytgehalt des Bodenseewassers, die charakteristischen Planktonformen des Sees, die Tiefenfauna des Sees, Schlammspirochäten und die Einwirkung des verschmutzten Schussenwassers auf den See.

Für das Reichsernährungsministerium und den Deutschen Fischereiverein wird als Gegenleistung ihrer finanziellen Unterstützung je ein Arbeitsplatz dauernd zur Verfügung gehalten. Der Platz des Reichsernährungsministeriums wurde 4 mal nachgesucht.

Die Arbeiten von Dr Gruber und Bayersdörfer wurden als Doktordissertationen vom Institutsleiter vergeben und abgeschlossen.

Der Institutsleiter arbeitete u. a. über die Empfindlichkeit des Planktons gegen Temperaturschwankungen (Frühlingswinde und ihr Einfluß auf die Ausbildung der Sprungschicht), weitergeführt während eines Urlaubs auf Einladung der Leitung des

Digitized by Google

italienischen Fischereiinstituts am Trasimenischen See. Ferner über Sauerstoffschwankungen an der Seeoberfläche in Verbindung mit der Pollenwasserblüte, sowie über die Schädlichkeit des Maschinenöls für das Plankton.

Daneben wurden die Terminfahrten weitergeführt zur Untersuchung der quantitativen Zusammensetzung und der vertikalen Verteilung des Planktons.

Neuerdings wurden diese Fahrten weiter ausgebaut durch Beteiligung der Biologischen Anstalt für Bodenseeforschung in Staad, der Drachenstation in Friedrichshafen und der Biologischen Station Mooslachen bei Wasserburg, welche sich mit dem Institut für Seenforschung in Langenargen zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit zusammenschlossen.

Gelegenheiten, die Ergebnisse der Institutsarbeiten einem größeren Kreise mitzuteilen, boten sich wiederholt:

Im Juni fand in Verbindung mit der Jahresversammlung des Deutschen Fischereivereins, des Württembergischen Landesfischereivereins und des Württembergischen Bodenseefischereivereins eine wissenschaftliche Ausstellung in Friedrichshafen statt, welche unter Mitwirkung der Drachenstation und der Biologischen Anstalt Staad sowie der Schweizerischen Fischereiaufsicht vom Institut für Seenforschung eingerichtet war. Ausgestelltwaren die wissenschaftlichen Apparate für Seenforschung, die für die Fischerei wichtigen Wasservögel, Präparate von Fischkrankheiten und von den wichtigsten Fischnahrungstieren, Kurven und Tabellen über meteorologische und hydrobiologische Arbeiten, Fischereistatistik u. a.

Die Führung durch die Ausstellung sowie Vorträge über den Blaufelchen und seine Befischung und über Methoden und Arbeitsziele der Bodenseeforschung waren vom Institut übernommen.

Die Jahresversammlung der deutschen Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten tagte in den Räumen des Instituts, das sich mit einem Vortrag über die Technik der Lichtmessung unter Wasser an der Veranstaltung beteiligte.

Bei einem Besuch des Württembergischen Jachtklubs wurde ein Vortrag über Tier- und Pflanzenleben im Bodensee gehalten.

Die Mitglieder der Schottländer Lehrexpedition unter Prof. Rosen zur Ausbildung von Forschungsreisenden wurden durch einen Vortrag in die Arbeitsmethoden des Instituts eingeführt.

Allgemeinverständliche Vorträge mit Lichtbildern wurden vom Institutsleiter in Göppingen, Ulm, Ravensburg, Langenargen und Lindau abgehalten.

Im Frühjahr konnte das Institut drei jungen Ornithologen Gastfreundschaft gewähren, welche im Auftrag der süddeutschen Vogelwarte Beobachtungen über den Vogelzug am Bodensee vornahmen.

Zahlreiche Besuche von Fachgelehrten, namentlich auch aus dem Ausland, kamen im besonderen der Bibliothek des Instituts durch Stiftungen zugute.

Der weitere Ausbau der Laboratoriumseinrichtung wurde durch zahlreiche Stiftungen an Apparaten, Reagenzien usw. von Firmen und Freunden des Instituts im Wert von über 100 000 M. ermöglicht.

Die notwendigen wissenschaftlichen Exkursionen auf dem See wurden außer durch das stets hilfsbereite Entgegenkommen der Drachenstation wieder durch die Abmachung mit dem Reichswasserschutz gewährleistet, dessen verschiedene Fahrzeuge bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden. Nach seiner Auflösung sind Abmachungen mit der Schutzpolizei und der Zollbehörde getroffen worden, welche für die Zukunft die Arbeit auf dem See sicherstellen.

Dr Bauer,

Langenargen a. Bodensee, im Oktober 1922.

VI. Vermischte Mitteilungen.

Fischerkartengebühr. Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab wurde in Bayern die allgemeine staatliche Fischerkarte auf 200 M. und die kurzfristige Fischerkarte für einzelne große Seen auf 100 M. Grundgebühr erhöht. Dazu kommt noch der 100%ige Teuerungsaufschlag, so daß die Fischerkarte jetzt 400 M., die Seenkarte 200 M. kostet. Diese Erhöhung, die von manchem Fischer vielleicht als unangenehme Neujahrsüberraschung empfunden wurde, ist aber im Verhältnis zur

Digitized by Google

Geldentwertung noch mäßig und gibt die Möglichkeit einer kräftigeren staatlichen Unterstützung der Fischerei, da die Einnahmen aus der Fischerkarte entsprechend den Vereinbarungen bei der Einführung einer staatlichen Fischerkarte in erster Linie zur Förderung der Fischerei dienen sollen.

Die Pachtschutzordnung soll nun auch in Bayern auf die Fischerei ausgedehnt werden, da die Schaffung freiwilliger Schiedstellen an dem Widerstande einzelner Pächter scheitert. Außerdem haben sich die Verhältnisse in der letzten Zeit so entwickelt, daß wegen des ungeheuern Anwachsens der Betriebskosten, mit denen die Fischpreise bei weitem nicht Schritt halten, die Pachtschutzordnung bald nicht mehr allein zugunsten der Verpächter, sondern der Pächter anzuwenden sein wird.

Aus Württemberg. Durch das neue Sportelgesetz haben sich von 1. Januar d. J. ab die Kosten für die Fischkarten auf das sechsfache erhöht, so daß jetzt eine Wochenkarte 60—360 M., eine Monatskarte 120—720 M., eine Jahreskarte 180—1440 M. kostet. Der Anteil für die restliche Gültigkeitsdauer ist binnen Monatsfrist nachzuzahlen. — Die Sportel für die Pachtverträge mit 10% hat sich nur im Mindestsatz von 10 auf 60 M. erhöht, dagegen muß der Verpächter nun binnen Monatsfrist vom Abschluß oder einer Erhöhung dem zuständigen Staatsrentamt Anzeige machen. E. Stier.

VII. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Viktualienmarkt kosteten am 11. Januar das Pfund Renken 650—700, Hecht 600, Schleie 600, Karpfen lebend 600, Barsch 400—470, Brachsen 450, Rutten 450, Rotaugen 200 bis 250 M. im Kleinverkauf.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 8. bis 10 Januar 1923.

Fische (Großhandelspreise per ½ kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	500—730	300—600
Zander	865—1200	450—850
Aale		700—1500
Karpfen	525—740	300—550
Schleien	680—700	—
Barsche	400—480	200—455
Bleie	420—470	160—380
Plötzen	300—400	100—327
Krebse per Schock	Mk. 10000.—	bis Mk. 13600.—

Zufuhr gering, Geschäft schleppend, Preise wenig verändert.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moorach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601|2

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

1 großes Zugnetz

mit Sack, 100 Meter lang

erstklassige Handarbeit (**handgestrickt**), imprägniert auf die Hälfte eingestellt, **Sack 12 Meter lang mit Schlupf.** Länge von Flügelanfang zu Flügelanfang 100 Meter. Höhe am Flügelanfang **4 Meter,** zur Mitte **steigend auf 7 Meter.** Flügel **25 mm,** Sack **20 mm** Maschenweite Am Flößen eine Leine, am Blei zwei Leinen, **vollständig fangfertig,** hat abzugeben 1629

Süddeutsche Netzwerkstatt Calmbach (Enz).

Achtung! Verkaufen od. verpachten Sie Ihre Schilf-Rohr- u Binsenbestände nicht, ohne meine Preisgebote angefordert zu haben. 1420|22(3

Paul Hintze

Berlin W. 50, Passauerstrasse 26

Telef. Steinpl. 9898, 9670. Teleg.-Adr. Latifolia.

Suche zum Abfischen **Forellenbäche,** sowie Seen, große Teiche in Baden, Württemberg, Bayern. — Auch übernehmen wir jedes Quantum der gefangenen Fische zum höchsten Tagespreis.

Sämtliche **Fanggeräte** werden mitgebracht. Offerten unter „Spezialfischerei" an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg., Augsburg. 1623|5(1

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis vierteljährlich: Im Inland und Oesterreich 360 M., Ausland 4000 M.; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. **Schriftleitung:** Oberregierungsrat Dr. H. R. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — **Anzeigenannahme** nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 16 M.; Rabatt nach Tarif — **Verlag:** Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 3/4. München, den 15. Februar 1923. **XXXXVIII. Jahrg.**

An unsere Leser!

1. Aus wirtschaftlichen Gründen sehen wir uns genötigt, die Nummern 3 und 4 zusammen als Doppelnummer erscheinen zu lassen. Trotz aller nur erdenklichen Sparmaßnahmen ist es uns unmöglich, die Bezugsgebühr von 180 Mark für das Inland und 2000 Mark für das Ausland aufrechtzuerhalten. Die fortgesetzt steigenden Ausgaben für Druckerlöhne, Papier, Portis, Unkosten zwingen uns zu einer 100%igen Erhöhung. Die Preise betragen also für das laufende Vierteljahr 360 Mark für das Inland und Oesterreich, 4000 Mark für das Ausland; Mitglieder von Vereinen erhalten die Zeitung zum Vorzugspreis von 300 Mark, jedoch nur beim Bezug durch den Verein oder direkt beim Verlag.

Wir bitten unsere Bezieher, auch diejenigen, welche unmittelbar bei der Post bestellt haben, höflichst, die genannten Bezugspreise bis spätestens 1. März auf unser Postscheckkonto München 7557 einzuzahlen. Bereits geleistete Zahlungen rechnen wir selbstverständlich auf die neuen Preise an.

2. Der in Nr. 22, 23 und 24 vom Jahre 1922 von uns sowohl als auch vom Deutschen Fischereiverein, Württembergischen, Sächsischen und Badisch-Unterländer Fischereiverein ausgesprochenen Bitte, die Erhöhungen für das 4. Vierteljahr 1922 an uns einzuzahlen, ist leider nur ein kleiner Teil der Mitglieder nachgekommen. Wir ersuchen, auch diese Beträge spätestens bis zum 1. März 1923 auf unser Konto nachzuzahlen.

3. Wir bemerken, daß die Nachzahlungen unter 1. und 2. nur das unumgängliche Maß dessen darstellen, was wir zur Fortführung unserer Zeitung benötigen. Gehen diese Beiträge nicht restlos ein, so ist unser Zeitungsunternehmen in höchstem Maße gefährdet. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß das Eingehen unserer bereits im 48. Jahrgang erscheinenden Zeitung allseits bedauert würde. Bis 1. März 1923 nicht eingegangene Beträge werden wir uns erlauben, mit Postnachnahme einzuziehen.

4. Schließlich fügen wir noch an, daß wir Anfragen nur mehr dann beantworten können, wenn Rückporto beigelegt wird.

Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung.

I. Bekanntmachung.

An die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Deutschen Fischereivereins.

Die neuen Satzungen des Deutschen Fischereivereins.

Unterm 22. Dezember 1922 sind die in Friedrichshafen beschlossenen Satzungen des Deutschen Fischereivereins genehmigt worden. Sie gelten vom 1. Oktober 1922 ab.

Mit Rücksicht auf die hohen Druckpsten sehen wir uns genötigt, von einer Veröffentlichung der Satzungen in der Allgemeinen Fischerei-Zeitung oder als Sonderheft abzusehen. Wir werden unseren angeschlossenen Vereinen je ein Exemplar in Maschinenschrift übersenden. Sollten weitere Exemplare gewünscht werden, so bitten wir die Geschäftsstelle zu benachrichtigen. Für die außerordentlichen Mitglieder (Einzel- und korporative Mitglieder) halten wir ebenfalls eine Anzahl von Satzungen in unserer Geschäftsstelle bereit, die wir auf Wunsch zur Verfügung stellen. Die hohen Porto- und Papierpreise machen leider einen Versand an alle Mitglieder unmöglich.

Berlin W. 10., Königin-Augustastraße 21. **Deutscher Fischereiverein.**
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

II. Bekanntmachung.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.
am Mittwoch den 21. Febr. 1923, vormittags 10 Uhr, im Weißen Saal des Lehrervereinshauses, Berlin C, Alexanderstraße 41.

Digitized by Google

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. — 2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassenführers. — 3. Neufestsetzung der Mitgliederbeiträge für das Rechnungsjahr 1. April 1922/23 und 1923/24. — 4. Der diesjährige Karpfenmarkt und Besprechung der Besatzfischpreise. — 5. Frachterhöhungen und deren Einwirkung auf die Fischerei. — 6. Ausfuhrfrage von Süßwasserfischen. — 7. Pachtschutzordnung und Fischerei (Grundsätze für die Berechnung bei Neufestsetzung von Pachtpreisen.) — 8. Bericht über die Entwicklung der Abteilung „Salmonidenzüchter" des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. — 9. Gewerbesteuer. — 10. Anträge und Wünsche.

Freunde der Teichwirtschaft und Gäste sind willkommen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze, Vorsitzender.

III. Mitteilung.

Dem Deutschen Fischereiverein wurde ein Betrag von 10 000 Mark für arme, bedürftige Berufsfischer zur Verfügung gestellt. Wir bitten, Anträge durch die zuständigen Fischereivereine an uns einzusenden.

Dem Spender sprechen wir auch an dieser Stelle unseren besten Dank aus.

Deutscher Fischereiverein. Der Generalsekretär: gez. Dr Röhler.

IV. Mitteilung.

Die Niederbay. Donau-Fischerei-Genossenschaft hat in ihrer Hauptversammlung zu Plattling am 14. Januar 1923 den Jahresbeitrag auf 1000 Mark erhöht. Die Mitglieder, welche noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, diesen Betrag an den Schriftführer der Genossenschaft (Dr Aug. Wagner, Passau, Ort 9) einsenden zu wollen.

Niederbay. Donau-Fischerei-Genossenschaft.

V. Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie

(s. Heft 1. Allg. Fischereizeitung, XXXXVIII. Jhrg. Nachtrag).

Hamburg. Ehrenbaum, Die Seefischerei und ihre Gegenstände.

VI. Zur Kenntnis der Jugendformen der karpfenartigen Fische.

Nach mehrjährigen ausführlichen Untersuchungen und Beobachtungen hat Herr Sinicha Stankovitch an dem unter Leitung von Prof. L. Léger stehenden Institut für Fischzucht an der Universität in Grenoble eine inhaltreiche Arbeit: Etude sur la morphologie et la nutrition des alevins des poissons cyprinides (Grenoble 1921, 182 Seiten) herausgegeben, die wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Formen und der Ernährung der Jungfische der wichtigsten Cyprinidenarten gibt. Es sind behandelt: Karpfen, Karausche (Goldfische), Schleie, Barbe, Gründling, Blei, Uklei und Schneider, Plötze, Rotauge, Streber, Döbel, Elritze, Nase, Schmerle; von wichtigeren Cypriniden fehlen also nur noch Orfe, Zährte, Güster und Rapfen. Der erste Teil, welcher die Morphologie der Cyprinidenjungfische behandelt, gibt Abbildungen von allen behandelten Arten, in der Regel in mehreren Stadien, mit genauer Wiedergabe der kennzeichnenden Verteilung der Chromatophoren, der in der Entwicklung begriffenen Flossen usw.; diese Abbildungen erscheinen naturgemäß etwas schematisch, was aber im vorliegenden Falle kein Fehler ist, da eine photographisch genaue Wiedergabe die Einzelheiten nicht würde mit der für die Bestimmung wünschenswerten Schärfe hervortreten lassen; der Text ergänzt die bildliche Darstellung durch zahlreiche Maß- und Entwicklungsangaben. Wertvoller noch sind die Angaben über die Nahrung der Jungfische. Seine Hauptergebnisse faßt der Verfasser etwa folgendermaßen zusammen:

1. Bezüglich der Formen der Jungfische herrscht unter den Cypriniden eine große Gleichförmigkeit. Die Unterschiede zwischen zwei Arten sind gering und oft kaum bemerkbar, besonders in den frühesten Entwicklungsstufen unmittelbar nach dem Ausschlüpfen. Erst nach dem Schwinden der Dotterblase und wenn die Anlagen der Flossen und Unterschlundzähne erscheinen, kann man die Arten leichter unterscheiden.

2. Diese Entwicklungsstufe tritt sehr rasch ein und meist bei einer geringeren Körperlänge als 12 mm, so daß man von dieser Größe an die Arten sicher unterscheiden kann.

3. Die Unterscheidungsmerkmale sind: Zahl und Verteilung der Unterschlundzähne, Zahl der oberen Myomeren der Leibesmuskulatur, die Stellung der Flossenanlagen und deren Längenverhältnisse, die Verteilung der Farbzellen am Körper und

Digitized by Google

die allgemeine Körperform. Nach diesen Merkmalen stellt Stankovitch für die von ihm untersuchten Jungfische folgende Bestimmungstabelle für die Größen von 12 bis 25 mm auf:

Der Dotter ist vollkommen aufgebraucht, der After liegt im allgemeinen am Ende des zweiten Drittels der Körperlänge, die Anlagen der Bauchflossen liegen dem After immer näher als die der Brustflossen, die Rückenflossenanlage ist einzählig und liegt nie hinter dem After. Niemals Zähne auf den Kiefern. Der Unterschlundknochen bezahnt. Die Schwimmblase zweiteilig.

1. Mund unterständig, auf der Oberlippe 3 Paar Barteln: Cobitis barbatula L.
— Mund meist nicht unterständig, Oberlippe nie mit 3 Paar Barteln besetzt: 2.
2. Anlage der Rückenflosse sehr lang, fast so lang wie der Kopf; Zahl der Myomeren am Rücken nicht über 37; eine Ansammlung von Farbzellen am Grunde der Schwanzflosse; der Körper wenig gestreckt: 3.
— Anlage der Rückenflosse viel kürzer als der Kopf, Zahl der Rückenmyomeren immer mehr als 37, der Farbzellenfleck am Grunde der Schwanzflosse fehlt im zweiten Teil der Entwicklungszeit, Körper ziemlich gestreckt: 4.
3. Zahl der Rückenmyomeren 36, sehr selten 37, Unterschlundzähne in 3 Reihen, nach der Formel 1. 1. 3 — 3. 1. 1 gestellt: Cyprinus carpio L.
— Zahl der Rückenmyomeren 31—32, die Unterschlundzähne in einer Reihe: Carassius auratus L.
4. Anlage der Afterflosse sehr lang, mehr als zwei Drittel so lang als die Länge des Schwanzstiels; Unterschlundzähne in einer Reihe: Abramis brama L.
— Anlage der Afterflosse kürzer als zwei Drittel der Länge des Schwanzstiels: 5.
5. Afterflosse beginnt in mehr oder minder großem Abstande vom After: Gobio fluviatilis Cuv.
— Afterflosse beginnt unmittelbar hinter dem After: 6.
6. Zahl der Rückenmyomeren nie größer als 46. Außerdem der Mund unterständig und von der Größe von 18 mm ab mit 2 Paar Barteln versehen. Die Unterschlundzähne in 3 Reihen: Barbus fluviatilis Agass.
— Zahl der Rückenmyomeren weniger als 46, Mund nie unterständig, die Unterschlundzähne nie in 3 Reihen: 7.
7. Am Grunde der Schwanzflosse ein dunkler Fleck: 8.
— Am Grunde der Schwanzflosse nie ein dunkler Fleck: 9.
8. Körper mit großen Farbzellen, ein dunkles Band längs der Seite: Phoxinus laevis Agass.
— Körper mit feinen Farbzellen, nie ein dunkles Band längs der Seite Tinca vulgaris Cuv.
9. Anlage der Rückenflosse deutlich hinter dem Beginn der Bauchflossen: 10.
— Anlage der Rückenflosse wenig oder nicht hinter dem Beginn der Bauchflosse: 12.
10. Die Farbzellen auf den vorgeschritteneren Entwicklungsstufen gleichmäßig über den Körper verteilt, Zahl der Rückenmyomeren nicht über 39, Unterschlundzähne in 2 Reihen nach der Formel 3. 5 — 5. 3: Scardinius erythrophthalmus L.
— Farbzellen auf den vorgeschrittenen Stufen reichlicher am Rücken und in der Gegend der Seitenlinie als anderwärts, Zahl der Rückenmyomeren über 39, Unterschlundzähne in 2 Reihen, aber nach anderen Formeln: 11.
11. Unterschlundzähne nach der Formel 2. 5 — 4. 2: Alburnus bipunctatus Bloch.
— Unterschlundzähne nach der Formel 2. 5 — 5 — 2: Alburnus lucidus Heck.
12. Unterschlundzähne in einer Reihe: Leuciscus rutilus L.
— Unterschlundzähne in 2 Reihen: 13.
13. Unterschlundzähne meist nach der Formel 2. 5 — 4. 2: Peritoneum von der Größe von 19 mm an schwarz gefärbt: Squalius (=Telestes) Agassizii Heck.
— Unterschlundzähne immer nach der Formel 2. 5 — 5. 2: Peritoneum niemals schwarz: Squalius cephalus L.

4. In der Entwicklung sind zwei Phasen zu unterscheiden: a) Erste Phase, vom Ausschlüpfen bis zum Schwinden des Dotters: die meisten Cyprinidenlarven zeigen, nach den Beobachtungen auch anderer Untersucher, eine langgestreckte birnenförmige Dotterblase, die bis

Digitized by Google

zum After reicht, dieser ist eingezogen und liegt hinter zwei Drittel oder drei Viertel der Körperlänge. Nur die Brustflossen sind entwickelt, die anderen Flossen nur durch Hautfalten angedeutet. Eine häufig kennzeichnende und durch mehrere Reihen von Farbzellen gebildete Pigmentation überzieht den Körper. — b) Zweite Phase, vom Schwinden des Dotters bis zum Ende des Larvenlebens, das durch das Auftreten der Schuppen bezeichnet wird: in dieser Phase tritt eine Reihe von Körperentwicklungen ein, die sich mit Erscheinen der unpaaren Flossen: Schwanzflosse, Rückenflosse, Afterflosse, endlich der Bauchflossen ausspricht, die zuletzt erscheinen; die Hautfalten verschwinden, die Unterschlundzähne werden gebildet, endlich erscheinen die Schuppen, der Rücken und die Seiten färben sich stärker.

5. Das Wachstum der verschiedenen Körperteile ist in der zweiten Phase ungleichmäßig, geht aber bei fast allen Arten in gleicher Weise vor sich. Kopf und Schwanzstiel strecken sich am raschesten, der Rumpf nimmt besonders an Höhe zu. Der Jungfisch, anfangs sehr langgestreckt, nähert sich mehr und mehr der endgültigen Fischform, ohne sie jedoch vor dem Ende des Larvenlebens zu erreichen.

6. Nach dem biologischen Verhalten lassen sich zwei Typen von Jungfischen ziemlich gut unterscheiden:

a) Bodenfische, die sich nur selten zu Schwärmen vereinigen, vielmehr einzeln zerstreut am Grunde leben, am liebsten zwischen Wasserpflanzen. Dies ist der deutlichste Typ, er umfaßt folgende Arten: Goldfisch, Schleie, Barbe, Gründling, Schmerle, Nase, letztere wenigstens in den älteren Stadien (30—40 mm);

b) Oberflächenfische: die Jungfische leben immer in kleineren oder größeren Schwärmen, die sich auch untereinander mischen und unaufhörlich nahe unter der Oberfläche umherziehen. Hierzu gehören Blei, Uklei, Schneider, Plötze, Rotauge, Streber, Döbel, Elritze.

Diesen zwei Typen könnte man einen dritten, vermittelnden anreihen, dem der Karpfen angehört.

7. Jedem dieser biologischen Typen entspricht eine besondere Ernährungsart. Verschieden sind diese Ernährungstypen aber nicht so sehr in der Art der Nahrung, als in deren Ursprung. Die Jungfische vom Oberflächentypus jagen meist im freien Wasser und verzehren im stehenden Wasser mit Vorliebe die frei schwebenden, planktontischen Lebewesen. Die Jungfische vom Bodentypus ernähren sich fast ausschließlich von Lebewesen des Ufers und des Grundes.

8. Die Nahrung der Cyprinidenjungfische, die oft durchaus gemischt ist, besteht doch nie ausschließlich aus Pflanzen, denn man findet im Darminhalt nie ausschließlich Pflanzen.

9. Meist überwiegen die tierischen Bestandteile im Darminhalte. Die am meisten gesuchten und am häufigsten gefressenen sind, nach der Häufigkeit im Nahrungsinhalt aufgezählt: die Cladoceren, die Rädertiere, die Kopepoden, die Insektenlarven, die entwickelten Insekten. Die anderen Tierkörper: Rhizopoden, Ostrakoden, Milben, spielen eine unbedeutende Rolle. Die Rädertiere und die Kopepoden, besonders die Nauplien, bilden die bevorzugte Nahrung der jüngsten Fischchen (8—16 mm) der meisten Arten.

Die Cladoceren, besonders die Chydoriden, Bosminiden und Sididen, die von den Jungfischen aller Arten genommen werden, werden von den etwas weiter entwickelten bevorzugt (15—20 mm). Die Insektenlarven, besonders die Chironomiden und Ephemeriden, die an Zahl zurückstehen, haben dort vermöge ihrer größeren Leiber einen hohen Wert als Nahrung. Die ausgewachsenen Insekten, besonders die Chironomiden, werden vorzugsweise von den Jungfischen gefressen, die an der Oberfläche der fließenden Gewässer leben (Streber, Schneider).

Die Schlammwürmer (Oligochäten) sind in ihrer zahlenmäßigen Wichtigkeit nicht gut abzuschätzen, das häufige Vorkommen ihrer Borsten im Darminhalt läßt aber den bedeutenden Anteil vermuten, den sie bei der Ernährung der etwas älteren Bodenjungfische (von 15 mm ab) haben.

10. Pflanzen sind fast ausschließlich als einzellige Algen vertreten, Diatomeen, Peridineen, Desmidien, Protokokken, Chrookokken. Der Menge nach sind die Diatomeen am häufigsten, sie werden besonders von den Bewohnern der Flüsse genommen

Digitized by Google

(Elritze, Nase, Streber). Die Peridineen findet man vornehmlich bei Oberflächenfischen (Plötze, Uklei).

11. Die Cyprinidenjungfische nehmen ihre Nahrung mit Auswahl. Die Wahl der Nahrung wird vornehmlich durch die Größe, die Herkunft und die Jahreszeit bestimmt. Dies folgt daraus, daß Jungfische einer bestimmten Art, bei gleicher Größe, am gleichen Ort und in derselben Jahreszeit, die gleichen Lebewesen als Nahrung benützen. Jede Aenderung in diesen Faktoren hat eine ausgesprochene Aenderung in der Ernährung zur Folge.

Die Jungfische vermögen sich in hohem Grade den verschiedenen Ernährungselementen anzupassen, was durch die große Zahl der Tier- und Pflanzenarten bewiesen wird, die im Darminhalt angetroffen werden. Diese Anpassungsfähigkeit erklärt die zuweilen verschiedenen Ergebnisse der Forscher.

12. Aus den gewonnenen Ergebnissen besonders bezüglich der Ernährung läßt sich eine Reihe von wichtigen praktischen Ergebnissen ableiten.

13. Die Jungfische der Karpfen ernähren sich im ersten Lebensjahre von sehr verschiedenen Lebewesen, namentlich von Cladoceren, Kopepoden und Insektenlarven, besonders Chironomiden. Nach den Beobachtungen des Autors können die Jungkarpfen, schon von 20 mm an, Planktonwesen vollkommen entbehren, da sie auch die Nahrung des Ufers und des Grundes ausnützen. Man kann also auch Teiche, die arm an Plankton, aber reich an Uferkrustaceen und an Mückenlarven sind, sehr wohl als Aufzuchtteiche im ersten Jahre benutzen, gleich allen anderen.

Dagegen fordert die Schleie, die ihre Jungfische zu den Bodenfischen zählt, Teiche mit reicher Uferfauna, mit Cladoceren und Kopepoden und mit Mückenlarven. Wo man also beide Fische zusammen aufziehen will, hat man Teiche vorzuziehen, die reich sind an entsprechend kleinen Ufertieren.

14. Wenn es sich um Arten handelt, die nicht für eine Zucht besonders geeignet sind, wie Blei, Plötze, Rotauge, Uklei, Döbel, Barbe, Gründling, Karausche, welche regelmäßig und gleichzeitig dieselben Gewässer bewohnen, so muß man den Lebensbedürfnissen ihrer Jungfische Rechnung tragen, die eine besondere Art der Ernährung verlangen. In den stehenden Gewässern werden die Grundfische die Lebewesen des Ufers und des Grundes ausnützen, während die anderen ihre Nahrung im freien Wasser, besonders im Plankton, suchen. Indessen kann man die Ernährung nicht etwa streng schematisieren. Der Wert des Planktons für die Ernährung ist von manchen Autoren überschätzt; man findet, daß Jungfische des Oberflächentypus (z. B. Uklei, Plötze, Rotauge) sich stets an die Uferfauna halten, wenn sich ihnen Gelegenheit bietet, und erst recht in den Flüssen, wo das Plankton fehlt.

Andererseits nutzen die ganz jungen Fische der meisten Arten besonders die Rädertiere und die Kopepodenlarven aus und gehen dann später zu anderer Nahrung über. Das findet man überhaupt in den ersten zwei Lebensjahren. Es stellt sich ein Gleichgewicht in der Ausnützung der vorhandenen Nahrung ein zwischen den kleinen und den großen Fischen, selbst innerhalb derselben Art.

In den Fließen muß man die große Bedeutung der Tierwelt an den ruhigen Stellen beachten, besonders der Laken und Altwässer, welche die Grundlage für die Ernährung der Cyprinidenjungfische in den Fließen (Döbel, Streber, Gründling, Schneider, Elritze) abgeben.

Die vorliegenden Untersuchungen zeigen, daß die Laken und toten Arme der Wasserläufe, selbst wenn sie nur für eine kurze Zeit bestehen, durch die Jungfische ausgenützt werden (Barbe, Streber, Döbel). Hieraus folgt auch, daß die kanalisierten und altwasserfreien Flußläufe immer arm an Fischnahrung sind.

15. Der Umstand, daß die Jungfische der Cypriniden Pflanzen direkt verwerten können, ohne Vermittlung niederer Tiere, verdient besondere Aufmerksamkeit. Die Jungfische der Nase, des Streber, der Elritze, des Gründling, des Doebel können sich gelegentlich überhaupt von Algen, besonders von Diatomeen ernähren. Das ist besonders wichtig für die an Nährtieren armen Gewässer, besonders für die meisten Fließe und Seen der Alpen. Daß gewisse Arten, wie Elritze und Streber, in manchen ausgebauten Wildbächen nicht selten sind, erklärt sich ohne Zweifel aus der Fähigkeit, gewissermaßen

Digitized by Google

[illegible] erhalten.

16. [illegible] ist er [illegible] Insekten und Schnecken. [illegible]

17. [illegible] das Problem der Ernährung der [illegible] ist und daß es nur allmählich und stückweise gelöst werden kann, [illegible] geschaffen ist. Die vorliegende Arbeit will die Tatsachen [illegible], auf denen weitere Forschung aufgebaut werden kann, und legt [illegible] für die Frage [illegible] zur Ermittelung weiterer Tatsachen entgegen.

Dem, der solchen Arbeiten fernsteht, erscheint es wohl auffällig, daß auf diesem naheliegenden und wichtigen Gebiete bekannte Fundamentalarbeiten überhaupt noch wenig ist. Aber wer selbst über die unterscheidenden Merkmale der Jungfische und ihre Lebensweise Beobachtungen anzustellen versucht hat, weiß, wie schwer das Material für viele Arten zu erlangen ist, daß auch künstliche Befruchtung nicht zu einem Ergebnis führt, wenn die natürliche Lebensweise und Lebensstätte ermittelt werden soll, und wie sehr es an zuverlässigen und umfassenden Arbeiten in dieser Beziehung fehlt. Deshalb ist die — wie es scheint, leider für die meisten schwer zugängliche — Arbeit aus dem Laboratorium des Professors Léger, der die Erforschung der Lebensweise der gemeinen Nutzfische sich zur Aufgabe gemacht hat, auch in unserem Arbeitsgebiet zu begrüßen. A. S.

VII. Grundsätze für die Aufzucht einsömmeriger Karpfen.

1.

Nur vorwüchsige Karpfen sind als Laicher zu verwenden. Die Hauptsache ist die Vererbung und Steigerung der Raschwüchsigkeit sowie guter Körperformen. Der Beschuppung kommt bei der Zuchtwahl eine relativ geringere Bedeutung zu.

Teichwirtschaftliche Kleinbetriebe sollen keine Laichkarpfen halten, sondern ihren Bedarf an Karpfendotterbrut, vorgestreckter Karpfenbrut, ein- oder zweisömmerigen Karpfen kaufen.

2.

Die Karpfen-Rogner müssen wenigstens 4 Sommer alt sein, kein Milchner sollte älter als die Rogner sein; besser ist es, wenn die Milchner jünger wie die Rogner sind.

Wegen der Vererbung dürfen nur Milchner von massiger, einwandfreier Figur und bester Wüchsigkeit ausgesucht werden.

3.

Zulässig sind das alte Brutgewinnungs- und das Dubisch-Verfahren. Man kann beide auch nebeneinander betreiben, um in ungünstigen Lagen oder Jahren das Aufkommen von einsömmerigen Karpfen möglichst zu sichern.

Beim alten Brutverfahren dürfen wohl einsömmerige Karpfen zu den Laichern gesetzt werden, aber niemals zwei- oder dreisömmerige, weil sich die mehrsömmerigen Karpfen am Laichen beteiligen und die Qualität der Zucht schädigen.

4.

Die Brutstreckteiche sollen nicht allzu seicht sein, sondern neben flachen Rändern auch Tiefen von 1 m und darüber haben. Bei Temperaturstürzen, die im Juni besonders gefährlich für die Karpfenjungbrut sind, kühlt sich das Wasser sehr flacher Weiher rasch ab. Die zarte Brut kann den Wärmerückgang nicht aushalten, die Nahrungsentwicklung stockt und die Brut geht zugrunde. Wenn sich die Karpfenbrut in die wärmeren Wassertiefen zurückziehen kann, übersteht sie einen Temperatursturz leichter, falls er nicht allzu lange dauert.

Digitized by Google

5.

Als beste Brutaufzuchtsteiche erweisen sich Jungfernteiche mit nichtsauerem Boden und einer guten Süßgrasnarbe in den ersten Bespannungsjahren, gebrauchte Teiche und Dorf- sowie Hutweiher, letztere wegen ihres guten Düngungszustandes. Diese Teicharten erzeugen massenhaft Naturnahrung als bestes Futter für die Karpfenjungbrut.

Abgebaute Teiche sind entweder rechtzeitig zu brachen bzw. zu sömmern oder können gedüngt werden. Kalkarme Teiche erhalten zur Bindung der Bodensäuren wenigstens 5 Ztr. kohlensaures Kalkmehl oder ein Mehrfaches von Kalkmergel womöglich vor der Bespannung, ferner mindestens 1 Ztr. Kalisalz und 2 Ztr. Superphosphat auf je 1 Tagwerk. Die beiden Kunstdüngerarten können gemischt und sollen von April bis Mitte August in ein- bis zweiwöchentlichen Gaben ins Teichwasser gestreut werden.

Moorige Teiche kann man statt des Superphosphates auch mit Thomasmehl düngen. Dasselbe ist entweder auf den Teichboden zu streuen oder mit genügend Wasser zu vermengen und vom Kahn aus in den Teich zu schöpfen. Zwei Drittel des Thomasmehles werden vor oder bei der Bespannung gegeben, das andere Drittel folgt in der zweiten Junihälfte.

Auch Peruguano (Sternmarke), an Stelle des Superphosphates oder Thomasmehles verwendet, nachdem Düngung mit Kalk und Kalisalz vorausgegangen ist, gibt einen guten Erfolg.

Salpeterhaltige Stickstoffdünger wirken nach den bisherigen Erfahrungen nicht, dagegen hat sich öftere Jaucheeinfuhr bewährt. Als Maßnahmen zur Teichpflege kommen außerdem in Betracht:

Unterdrückung des Streuwuchses durch wiederholtes Abmähen unter Wasser während einer Vegetationsperiode,

Entwässerung und Entsäuerung des Teichbodens durch ein Grabennetz während des Trockenlegens von der Herbstabfischung bis zur Bespannung im Frühjahr,

Umpflügen des Teichbodens sowie

zeitweilige landwirtschaftliche Nutzung der Brutstreckteiche durch Anbau von Haber u. dgl.

Auch die Dubischteiche sollen bei Beginn der Trockenlegung eine Düngung aus Phosphorsäure und Kali zur Förderung des Graswuchses erhalten.

6.

Die Karpfenbrut kann gefüttert werden. Empfehlenswert ist feiner Gerstenschrot oder eine Mischung aus diesem und knochenfreiem Fischmehl im Verhältnis von etwa 1 : 1 oder 2 : 1.

7.

Die Brutstreckteiche sollen nicht ausschließlich zur Brutaufzucht verwendet werden, sonst entwickeln sich dort Krankheitserreger (Gyrodaktylus und Daktylogyrus), welche Massensterben der Jungfische durch Zerstörung der Kiemen verursachen. Diese Krankheitserreger sind Kiemenkratzer, deren Wintereier weder durch Austrocknen oder Ausfrieren noch durch Kalken getötet werden. Die Gefahr wird beseitigt, wenn man alljährlich mit dem Besatze wechselt, noch sicherer, erst im dritten Jahre wieder Brut im gleichen Teiche züchtet. Das eine Jahr werden Dotter- oder vorgestreckte Karpfenbrut, das nächste Jahr ein-, besser zweisömmerige Karpfen eingesetzt. Die Wintereier der Kiemenkratzer schlüpfen aus, die Schädlinge finden keinen Wirt (Jungbrut) und gehen zugrunde.

Arge Feinde der Karpfenjungbrut sind auch der Rückenschwimmer und die Larven des Gelbrandkäfers. Letztere können, wenn sie zum Atmen an die Wasseroberfläche kommen, mit Gazekäschern aus den Brutstreckteichen entfernt werden. Bei allen Teichabfischungen sollte man, so viel als möglich ist, die Rückenschwimmer und Gelbrandkäfer vernichten.

8.

Die einsömmerigen Karpfen vertragen das Zusammendrängen in engen Winterungen nicht und gehen gegen das Frühjahr hin täglich immer zahlreicher ein. Sie sollen womöglich in den Streckteichen überwintert werden, wenn Quellwasserzufluß für den Winter gesichert ist und im Herbst und Frühjahr auf Wassergeflügel, namentlich zahme

Digitized by Google

und wilde Enten, ein scharfes Auge gerichtet wird. Stehen die einsömmerigen Karpfen dicht in Winterungen, müssen sie, sobald die Winterungen eisfrei geworden sind, sofort abgefischt werden. Jeder Tag Verzögerung steigert die Verlustgefahr.

Die „Vereinigung bayerischer Teichwirte" hat eine Anzahl namhafter Karpfenzüchter um Aeußerung zu dieser Sache ersucht. Die vorstehenden Ausführungen sind das kurz zusammengefaßte Ergebnis dieser Umfrage. Es soll auf dem heurigen Bayerischen Fischereitag zu Amberg besprochen werden. Die vorherige Veröffentlichung der Grundsätze geschieht in der Absicht und mit dem Wunsche, daß sich die bayerischen Teichwirte mit ihnen schon v o r der Versammlung befassen möchten, damit bei dieser eine fruchtbare Aussprache erzielt wird.

F r a u e n r i c h t bei Weiden (Opf.), 1. Januar 1923.

B e h r i n g e r.

VIII. Der Ausfall der diesjährigen Transporte amerikanischer Regenbogenforelleneier.[1])

Vom Staatlichen Fischereidirektor H. L ü b b e r t, in Hamburg.

Nach einer der Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten in Hamburg durch die Deutsche Botschaft in Washington übersandten Mitteilung des Acting Commissioner of Fisheries an das amerikanische Handelsministerium vom 11. Februar 1922 sollten die an die Fischereidirektion in Hamburg abzusendenden 100 000 Regenbogenforelleneier im Dezember 1922 zum Versand verfügbar sein. Für den Versand und für die Verteilung waren von der Fischereidirektion die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen. In entgegenkommendster Weise hatte die Hamburg-Amerika-Linie sich bereit erklärt, den Transport der Kiste und die Behandlung der Sendung unterwegs vollkommen kostenfrei zu übernehmen. Zwecks gleichmäßiger Verteilung auf alle Forellen produzierenden Distrikte Deutschlands hatte sich die Fischereidirektion mit dem Deutschen Fischereiverein und dessen Salmonidenausschuß in Verbindung gesetzt. Das Ergebnis war die Bekanntmachung des Deutschen Fischereivereins vom 1. November 1922.[2]) Dem Bureau of Fisheries war eine Liste derjenigen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie übersandt worden, mit welchen die Verschiffung der Eier in den Monaten Dezember und Januar erfolgen konnte. Mit der Hamburg-Amerika-Linie war vereinbart, daß das Büro der Gesellschaft in New York mit dem Bureau of Fisheries in Washington Fühlung nehmen, für eine sorgfältige Unterbringung an Bord Sorge tragen und im Abgangstelegramm für den in Betracht kommenden Dampfer das Wort „eggs" (Eier) einsetzen sollte, damit die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg die Fischereidirektion rechtzeitig zwecks Vorbereitung der erforderlichen Maßnahmen in Deutschland benachrichtigen konnte.

So schien alles vorbereitet zu sein, um eine sichere Ueberführung und Verteilung des heute für Deutschland besonders kostbaren Materials zu gewährleisten. Leider waren alle diese Bemühungen vergebens, weil das Bureau of Fisheries dem Büro der Hamburg-Amerika-Linie in New York keine rechtzeitige Mitteilung über den Abgang der Sendung gemacht hat. Das Bureau of Fisheries teilte mit einem Schreiben vom 14. Dezember dem Büro der Hamburg-Amerika-Linie in New York mit, daß mit dem Dampfer „Bayern" ein Quantum Forelleneier versandt sei. Dieses Schreiben erreichte das New Yorker Büro erst nach Abgang des Dampfers „Bayern", der am 14. Dezember von New York abfuhr, und es konnte daher dem mit der Behandlung der Eier auf der Reise zu betrauenden Beamten keinerlei Instruktion gegeben werden. Ob das Bureau of Fisheries etwa direkt derartige Instruktionen für Behandlung der Forelleneier während der Ueberfahrt gegeben hat, konnte nicht festgestellt werden. Die Deutsche Botschaft in Washington teilte durch einen Brief vom 9. Dezember 1922 dem fischereibiologischen Laboratorium in

[1]) Siehe H. L ü b b e r t, Neue Einführung von amerikanischen Regenbogenforelleneiern, Allg. Fisch. Ztg. 1922, Nr. 16, S. 246—249.

[2]) Siehe Allgemeine Fischereizeitung 1922, Nr. 21, S. 322.

Digitized by Google

Hamburg mit, daß mit dem Dampfer „Bayern" eine Sendung von 100 000 Regenbogenforelleneiern ankommen würde. Dieses Schreiben ist erst am 2. Januar 1923 in Hamburg eingetroffen. Wahrscheinlich ist es ebenfalls mit dem Dampfer „Bayern" befördert worden. Das Deutsche Generalkonsulat in New York hat unter dem 14. Dezember 1922, und zwar in einem Schreiben an die Zollbehörde in Hamburg mitgeteilt, daß mit dem Dampfer „Bayern" Forelleneier abgesandt seien, und gebeten, die Sendung zollfrei passieren zu lassen und etwa entstehende Zollfragen später aufzunehmen. Bei der Fischereidirektion ging die Nachricht von dem Eintreffen des Transportes erst nach Ankunft des Dampfers „Bayern" auf der Elbe ein, so daß weder die für den Empfang vorbereiteten Maßnahmen ins Werk gesetzt werden, noch auch die Empfänger der Sendungen rechtzeitig benachrichtigt werden konnten.

Die Nachricht traf am 27. Dezember abends in Hamburg ein. Noch am gleichen Abend wurden die süddeutschen Empfänger der Eier telegraphisch gebeten, einen Vertreter nach Hamburg zu entsenden. Am 28. Dezember wurde die Transportkiste von dem Dampfer „Bayern" abgenommen und in einen geeigneten Kühlraum des St. Pauli Fischmarktes, in welchem eine Temperatur von etwa + 4° C. herrschte, eingestellt. Am 29. Dezember vormittags, als die Herren Nanz und Hartmann als Vertreter des Preußischen Fischereiverbandes, und Herr Hofer-Oberndorf, als Vertreter der süddeutschen Fischereivereine zwecks Abnahme der Eier in Hamburg eingetroffen waren, wurde die Kiste geöffnet. Es stellte sich heraus, daß von 20 Rahmen nur die obersten drei Rahmen noch lebende Eier enthielten, während sich auf dem 4. bis 20. Rahmen nur tote Eier befanden. In den unteren Rahmen, etwa vom 6. bis 20., waren die Eier zu einer breiartigen Masse zusammengequollen, die einen starken Verwesungsgeruch verbreitete. Von den anwesenden Sachverständigen, zu denen außer den genannten Herren und dem Unterzeichneten auch noch der hamburgische Fischereiinspektor Sterner gehörte, wurde einstimmig beschlossen, die noch lebensfähigen Eier der obersten 3 Rahmen sofort in die in der Nähe von Hamburg gelegene Forellenzuchtanstalt Sarlhusen des Herrn Hartmann zu bringen, um zu retten, was noch zu retten war. Die Eier wurden noch am Nachmittag des 29. Dezember in dieser Anstalt in Brutkästen eingesetzt und am 30. Dezember früh morgens sortiert. Der Eindruck an diesem Morgen war der, daß eine kleine Anzahl der Eier durchhalten würde. Im Laufe des Tages gingen aber alle Eier ein, so daß am 31. Dezember vormittags der gesamte Bestand abgestorben war.

Am 13. Januar 1923 wurde die Fischereidirektion von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg benachrichtigt, daß mit dem Dampfer „Hansa", der am 11. Jan. New York verlassen hatte, eine weitere Eiersendung für die tschecho-slowakische Regierung abgegangen sei. Die Fischereidirektion wurde von der Hamburg-Amerika-Linie gebeten, die Sorge für diese Sendung bei ihrer Ankunft zu übernehmen. Die Fischereidirektion setzte sich deswegen mit dem tschecho-slowakischen Generalkonsulat in Hamburg in Verbindung. Am 20. Januar traf in Hamburg als Vertreter der tschecho-slowakischen Regierung Herr Professor Schaeferna ein. Er wandte sich an die Fischereidirektion mit der Bitte, bei dem Empfang und der Weiterbehandlung der Eier behilflich zu sein. Am 21. Januar hat Herr Fischereiinspektor Sterner als Vertreter der Fischereidirektion zusammen mit Herrn Professor Schaeferna die Sendung von dem Dampfer „Hansa" abgenommen. Eine oberflächliche Betrachtung der Eier zeigte, daß die Eier sich in einem sehr weit vorgeschrittenen Zustand befanden. Die Fischereidirektion hat deswegen Herrn Hartmann-Sarlhusen telegraphisch gebeten, sofort nach Hamburg zu kommen, um die zu weit vorgeschrittenen Eier in seine Anstalt aufzunehmen, nachdem der Vertreter der tschecho-slowakischen Regierung diejenigen Eier, welche nicht mehr transportabel waren, der Fischereidirektion zur Verwendung im Interesse der deutschen Fischzucht zur Verfügung gestellt hatte. Die Eierkiste wurde an diesem Tage in den gleichen Kühlraum, in dem bereits die für Deutschland bestimmte Sendung untergebracht war, eingestellt, und am 22. Januar vormittags wurde in Gegenwart des Herrn Professor Schaeferna, Professor Ehrenbaum, Fischzüchter Hartmann und des Unterzeichneten die Sendung ausgepackt. Die Eier waren auf 15 Rahmen verteilt. Nur die obersten 6 Rahmen mit etwa 40 000 Eiern waren in einem Zustand, der noch einen Transport in die Tschecho-Slowakei zu gestatten schien. Professor Schaeferna packte diese

Digitized by Google

Eier wieder in die amerikanische Transportkiste, um damit noch am Nachmittag abzureisen, und überließ die übrigen 9 Rahmen der Fischereidirektion. In welchem Zustand die obersten 6 Rahmen in der Tschecho-Slowakei eingetroffen sind, ist bisher noch nicht bekannt geworden. Von den übrigen 9 Rahmen waren 5 in einem derartigen Zustand, daß sich auf ihnen keine lebenden Eier mehr befanden. Die obersten 4 Rahmen nahm Herr Hartmann nach Sarlhusen. Sie wurden noch am Abend des 22. Januar in der Brutanstalt langsam an die Temperatur des dortigen Wassers gewöhnt und dann in einen Bruttrog gesetzt. Am 23. Januar wurden die Eier sortiert. Es stellte sich heraus, daß von den in deutschen Besitz übergegangenen etwa 60 000 Eiern nur etwa 1250 lebend waren. Von diesen waren noch 200 im Eistadium, die übrigen waren in der Nacht ausgeschlüpft. Die kleinen Fische waren aber sehr schwach, weil sie zu früh ausgeschlüpft waren, so daß noch mit einem weiteren Verlust gerechnet werden muß. Bis zum 29. Januar waren weitere 60 Stück abgestorben.

Der Ausfall der beiden Sendungen gibt ein klares Bild über die Ursachen des Mißerfolges. Sie liegt in der Hauptsache darin, daß eine für so weite Transporte ungeeignete Transportkiste Verwendung gefunden hat. Diese von der Fischbrutanstalt White Sulphur, W. Va., verwendete Kiste mag gewiß für Transporte von einigen Tagen innerhalb der Vereinigten Staaten außerordentlich brauchbar sein. Für Transporte von einer mehr als 14 tägigen Dauer ist sie zweifellos nicht geeignet. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß das Bureau of Fisheries nicht diejenige Transportkiste der Anstalt Baird Station verwendet hat, deren sie sich bei der Ueberführung der in den Jahren 1912 und 1913 so außerordentlich erfolgreich verlaufenen Transporte bediente hatte. Diese Kiste ist im Bulletin of the United States Bureau of Fisheries, Volume XXVIII, 1908, in der Arbeit „Fish-cultural Practices in the United States Bureau of Fisheries" von John W. Titcomb, auf Seite 751 als German-Chile shipping case beschrieben und abgebildet, nur mit dem Unterschiede, daß in der in den Jahren 1912 und 1913 für die Transporte von Baird Station nach Hamburg verwendeten Kiste nicht, wie in der Abbildung, 2 Stapel von Rahmen nebeneinander, sondern nur ein Stapel von Rahmen enthalten war.

Der grundlegende Unterschied beider Kisten bestand darin, daß die Kiste von Baird Station mit einer dicken Isolierschicht am Rand versehen war und daß sich zwischen der Isolierschicht und den Eierrahmen ein Hohlraum befand, der vollkommen mit Eis gefüllt war. Auf diese Weise wurden alle Eier vom obersten bis zum untersten Rahmen vollkommen gleichmäßig kühl gehalten. Bei der Ankunft der Sendungen in den Jahren 1912 und 1913 waren daher auch alle Eier vom obersten bis zum untersten Rahmen vollkommen gleichmäßig entwickelt, während in der Kiste von White Sulphur die in den unteren Rahmen befindlichen Eier in der Entwicklung viel zu weit vorgeschritten waren. Der weitere Unterschied in der Konstruktion der beiden Kisten bestand darin, daß die Rahmen der Kiste von White Sulphur 41×36 cm Fläche hatten, während die Kiste von Baird Station nur eine Fläche von 25×20 cm aufwies. In den großen Rahmen der Kiste von White Sulphur waren bei beiden Transporten die Eier in der Mitte zusammengerutscht, hatten sich übereinander gelagert und wurden nun durch die starke Moosschicht, mit der jeder Rahmen versehen war, gedrückt. Viele Eier erwiesen sich daher bei der Ankunft als zerplatzt.

Der besonders schlechte Zustand der für Deutschland bestimmten Sendung, die am 27. Dezember in Hamburg eintraf, erklärt sich dadurch, daß man in White Sulphur vergessen hatte, in dem Boden der Kiste eine Oeffnung anzubringen, die das Schmelzwasser ableitete. Infolgedessen konnte das Schmelzwasser nicht abfließen, und bei der Ankunft befand sich am Boden der Kiste eine Wassersäule, die sich während des Transports bereits in eine übelriechende Jauche verwandelt hatte. Die für die Tschecho-Slowakei bestimmte Kiste, die am 20. Januar in Hamburg eintraf, hatte eine Oeffnung im Boden und wies daher einen günstigeren Zustand auf als die erste Kiste.

Es dürfte völlig zwecklos sein, bei etwaigen weiteren Sendungen von Forelleneiern aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland oder anderen europäischen Ländern noch weiter die von White Sulphur aus verwendete Transportkiste zu benutzen. Nur die von Baird Station benutzte Kiste oder eine ähnliche Konstruktion gewährleistet eine glückliche Ankunft der Sendung.

Digitized by Google

IX. Das neue holländische Fischereigesetz.

Das am 8. September 1922 im Staatsblad van het Koninkrijk der Nederlanden Nr. 503 erlassene neue Niederländische Fischereireglement ist von erfreulicher Kürze, ohne dadurch der Klarheit Abbruch zu tun. Es gliedert sich in vier Abschnitte: 1. Fischereireglement für die Flüsse, 2. Allgemeines Fischereigesetz für die Binnengewässer, 3. Sieben besondere Bestimmungen für bestimmte Landesteile, 4. Bestimmungen über Fischlaichplätze.

Abschnitt 1—3 umfassen durchgehends je 8 Paragraphen, von denen der erste eine genaue Erklärung der benutzten Ausdrücke bringt. Zum Vergleich mit den deutschen entsprechenden Bestimmungen interessieren besonders die Vorschriften für Mindestmaße und Schonzeiten. In einzelnen Binnengewässern sind einige Fischarten durch abweichende Mindestmaße geschützt. Sonst gelten allgemein in Flüssen und Binnengewässern folgende Zahlen: für Plötze, Rotfeder, Hasel, Pliete 15 cm, Barsch, Flunder 18 cm, Brassen, Bachforelle, Regenbogenforelle 20 cm, Schlei 21 cm, Aal, Döbel, Nase, Aland 25 cm, Barbe, Schnäpel 30 cm, Karpfen, Lachs, Meerforelle 35 cm, Hecht, Zander 40 cm, Stör 150 cm, geräucherte Aale 22,5 cm. Die Karausche hat nur in Südholland als Mindestmaß 15 cm, Plötze, Rotfeder und Pliete sind in Südholland und Zeeland bis zu 18 cm geschützt, Brassen bis 25 cm, Butt außerdem in Zeeland bis 20 cm. Der Brassen hat auch in Friesland ein Mindestmaß von 25 cm, in Nordholland sogar von 30 cm.

Für die meisten dieser Fische gelten zudem bestimmte Schonzeiten:

a) vom 16. III. bis 31. V. für Barsch, Karpfen, Hecht, Zander und Schlei.
b) vom 23. IV. bis 31. V. für Barbe, Plötze, Brassen, Pliete, Döbel, Rotfeder, Hasel, Nase und Aland.
c) vom 21. VI. bis 28. II. für Maifisch und Finte.
d) vom 1. VII. bis 31. VIII. für Stör.
e) vom 16. X. bis 15. III. für die Bachforelle (in Binnengewässern bis 14. II.).
f) vom 23. XI. bis 31. XII. für Schnäpel.
g) das ganze Jahr für abgelaichte Lachse.

In einzelnen Landesteilen liegen die Schonzeiten teilweise etwas anders.

Wie für den Fang bestimmter Fischarten, sind auch für die Benutzung gewisser Fischereigeräte Sperrzeiten festgesetzt. Für alle diese Geräte sind Maße und Maschengröße vorgeschrieben.

Für den Aal besteht keine Schonzeit. Auch ist der Gebrauch aller spezifischen Aalfanggeräte — von denen für einige keine Maschengröße vorgeschrieben ist — das ganze Jahr über freigegeben. Die Handangel kann zu allen Zeiten benutzt werden, doch darf sie vom 1. VI. bis 31. X. nicht mit Fischen beködert werden. Beim Angeln auf Barsch und Zander können Ausnahmen gestattet werden.

Soweit die Fanggeräte für das betreffende Gebiet überhaupt zugelassen sind, ist in den südholländischen Strömen die Fischerei auch des Nachts mit allen Geräten gestattet; für die anderen Flüsse gilt nur eine Auswahl der nachts erlaubten Fanggeräte.

Es nimmt nicht wunder, daß über den stark bedrohten Lachs- und Maifischfang eine große Zahl von Bestimmungen getroffen worden ist. Es ist z. B. verboten, auf einem Saidenzug mit Spill und einem oder mehr Aufholplätzen mehr als zwei Saiden gleichzeitig ausgesetzt zu haben. Sind beide Flügel einer Saide an Land, so wird das Netz als nicht fischend angesehen. Ein Fluß darf nie weiter als bis zur halben Breite mit Lachsnetzen irgendwelcher Art abgesperrt werden. Zu Zeiten, wo das Wasser nicht abfließt oder die Fischerei zeitweilig still liegt, darf bei Saidenfischereien weder eine Saide noch ein feststehendes Netz zu Wasser sein. Abmessungen und Einstellung von treibenden wie von festen Netzen sind genau vorgeschrieben. Für den Lachs- und Maifischfang besteht eine Sperrzeit von Samstag abends 6 Uhr bis Sonntag abends 6 Uhr. Auf der Maas ist die Lachsfischerei nachts überhaupt untersagt.

Fischfang mit giftigen, betäubenden und explosiven Stoffen ist verboten, desgleichen die Benutzung von Laich und Fischbrut als Köder, ferner der Gebrauch von solchen Geräten, die wie z. B. das Stecheisen den Fisch verwunden, ohne daß er dem Fischer auch mit Sicherheit in die Hand fällt.

Digitized by Google

Ein Fischereigerät darf in gebrauchsfertigem Zustand nur dann in der Nähe eines Fischwassers mitgeführt werden, wenn es für die Jahreszeit und das betreffende Gewässer zugelassen ist und der damit Betroffene sich sofort als Fischereiberechtigter ausweisen kann.

In den Binnengewässern dürfen nur die Saide und das Muschelnetz durch das Wasser fortgeschleppt werden, andere Geräte nur beim Zu-Wasser-bringen und beim Aufholen.

Die im Reglement für die Laichgebiete von Fischen vorgesehenen Bestimmungen sind im Prinzip die gleichen wie im Preußischen Fischereigesetz vom März 1916, 8. Abschnitt, 2. Titel §§ 110—114. Mohr.

X. Vermischte Mitteilung.

Förderung der Fischerei. Eine Zusammenkunft der staatlichen Oberfischmeister für die Küsten- und Binnengewässer fand Ende Januar in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen (am Müggelsee) statt. Die Tagung wurde durch den preußischen Landwirtschaftsminister Dr Wendorff eröffnet, der in einleitenden Worten auf die Bedeutung der Fischerei und Fischzucht für die Volksernährung und auf die Wichtigkeit ihrer Förderung zwecks Steigerung der Erträge hinwies. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden Fragen aus allen Gebieten der Fischereiwissenschaft und Fischereiwirtschaft behandelt.

XI. Zeitschriften- und Bücherschau.

Dr. Heintz: Der Angelsport im Süßwasser. 5. Auflage (Oldenbourg, München-Berlin), 1922; gebunden 1440 M.

Noch rechtzeitig für den Weihnachtstisch erschien die Neuauflage des immer noch unübertroffenen Heintzschen Werkes über Angelsport. Die Ausstattung ist dieselbe vorzügliche geblieben wie bisher, insbesondere die reiche Zahl von 380 Abbildungen in unzähligen Einzeldarstellungen aller für den Angler in Frage kommenden Geräte, Systeme, Köder, Fische u. v. a. Ein besonderer Schmuck sind wieder die 4 Tafeln mit bunter Wiedergabe von 78 verschiedenen Kunstfliegen. Der Inhalt ist in sportlicher und wissenschaftlicher Beziehung auf dem neuesten Stand unter Beibehaltung der gerade beim Heintzschen Buch so hochgeschätzten Art der Darstellung, bei welcher für jedes Gerät und für jeden Griff eine praktisch erprobte und wissenschaftlich durchdachte Begründung gegeben wird. Hierin ist unser Altmeister Heintz immer noch vorbildlich, und gerade in dieser Gründlichkeit liegt der hohe Wert des Buches im Vergleich zu so vielen seichten Erscheinungen der Sportliteratur der letzten Zeit. Dabei enthält das 447 Seiten starke Buch alles, was der Angler zur Vorbereitung und Betätigung seines Sportes braucht: Beschreibung der einzelnen Angelgeräte und deren einzelner Bestandteile, Beschaffung und Verwendung der verschiedenen natürlichen und künstlichen Köder, Darstellung der einzelnen Angelmethoden, ferner allgemeine Gesichtspunkte und Verhaltungsmaßregeln für Sportfischer hinsichtlich Kleidung, Ausrüstung, Hegen und Schonen, Verhalten am Wasser, Behandlung und Verwertung der gefangenen Fische und noch manches andere, so daß der Angler auf jede Frage einen guten Rat findet. Ein besonderer Abschnitt ist der Beschreibung der für den Angler wichtigen Fische gewidmet und der Schluß behandelt den Bau und die Lebensweise der Fische auf Grund der neuesten Kenntnisse. Das Werk durchdringt von Anfang bis zum Schluß der Geist des großen Naturfreundes und des Vorkämpfers edelsten Sportes.

Verfasser und Verlag gebührt der aufrichtige Dank der Fischerei, daß sie trotz der Ungunst der Verhältnisse keine Mühe und kein Risiko scheuten, der Anglerwelt wiederum dieses deutsche Meisterwerk des Angelsports zugänglich zu machen. Nach Inhalt, Umfang und Ausstattung erscheint der Preis von 1440 M. für ein gebundenes Buch nicht zu hoch, wenn man bedenkt, daß dieser Betrag nach unserer inneren Geldentwertung ungefähr 2—3 Goldmark, nach der äußeren sogar nur etwa 70 Pfennig beträgt. Dr Maier.

Lampert. Das Leben der Binnengewässer. Lieferung 6. Verlag von Ch. H. Tauchnitz, Leipzig. — Von dem in etwa 18 Lieferungen erscheinenden Werk ist nunmehr das sechste Heft erschienen, welches die Krebstiere behandelt, und zwar den Schluß der „höheren Krebse“ und den Hauptteil der gerade für die Binnenfischerei so wichtigen „niederen Krebse“. Zahlreiche Textfiguren und eine Tafel mit den wichtigsten Vertretern erläutern die Darstellung des Körperbaues und der Lebensweise dieser Tierchen. Auch die als Schmarotzer auf vielen Süßwasserfischen lebenden parasitischen Copepoden sind verhältnismäßig ausführlich behandelt. Für die Bestimmung der Gattungen sind Bestimmungstabellen wie auch in den früheren Heften beigegeben. — Das Werk, dessen letzterschienenes Heft wir oben besprochen haben, gehört eigentlich in die Hand eines jeden Fischers, der seinen See mit Verständnis bewirtschaften will. Er findet so viel Interessantes, daß er sicherlich mit Freude darin lesen wird, und für manche Frage, die sich ihm bei der Beobachtung der Lebewelt in dem Gewässer aufdrängte, wird er eine Antwort finden. D-r.

Digitized by Google

XII. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht. Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten bei sehr schwacher Zufuhr am 26. Januar 1923 im Kleinverkauf das Pfund Karpfen lebend 1000, Hecht 900, Brachsen 500, Aitel 500, Barben 500, Weißfische 400 Mark.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 9. Februar 1923 das Pfund Karpfen lebend 2000, Hecht lebend 2000, tot 1800, Renken 1800—2000, Rutten 1600, Barben 1100, Nerflinge 1100, Aitel 1100, Brachsen groß 1100, klein 900, Barsch 800, Nase groß 800, Hasel 600, Rotaugen 600 Mark.

Berliner Fischmarktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 5. bis 10 Februar 1923.

Fische per ½ kg in Mark	lebende	tote
Hechte	2200—3350	1500—2530
Zander	3500—3700	2250—3500
Aale	7000—7800	3000—4200
Karpfen	3000—3210	1800—2100
Schleien	3400—3850	—
Barsche	2110—2200	300—1850
Bleie	1400—1950	570—1500
Plötzen	—	300—700
Krebse per Schock	15000.—	

Zufuhr ungenügend, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise wenig verändert, für Plötzen nachgebend.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601|3

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Sauerstoff-Apparate

komplett, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unter V. 3 an die Anz.-Abt. d. A. F.-Z. Augsburg. 1666|68|1

Prismen-Feldstecher

grüne und graue

Militär-Feldstecher

kauft zu höchsten Preisen

Franz Siemers, Hamburg 1665|1

Kinderloses Beamten-Ehepaar

sucht freundl. Heim

auf dem Lande, wo der Mann mit im Betriebe tätig sein kann. Uebernimmt Verwalterdienste, Fluraufsicht, Kleinfischerei, Fischzucht, Geflügelzucht, schriftl. Arbeiten u. dgl. Früherer Starnberger Fischereifischüler. Ang. unt. Nr. 4444 postlag. nach **Timmendorfer Strand** (Lübecker Bucht) erbeten. 1672

Die Allgem. Fischerei-Zeitung erfolgreiches Insertions-Organ.

Anstreichfarben

Lacke, Lackfarben, Carbolineum, Pinsel

für Boote, Bootshäuser, Jachten, Landhäuser 1669|1

Farben-Fabrik R. Hebberling

München A 2

Hochbrückenstr. 3 und **Prielmayrstr. 12** beim Hauptbahnhof.

Karpfensetzlinge.

Ein- und zweisömm. **Spiegelkarpfen,** schnellw. Galizier, in grossen Quantitäten preiswert abzugeben. 1441

Kempten (Allgäu) **Rem. Reichart.**

Für die Schlepp- u. Stellnetzfischerei in der 4800 Morgen großen Möhnetalsperre wird noch ein tüchtiger

Fischmeister

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet die Verwaltung der **Möhnetalsperre,** Post Körbecke, Kreis Soest (Westfalen). 1662|3|1

Zu sofort oder später lediger

Fischereigehilfe

für intensiven Großbetrieb der Salmonidenzucht gesucht. Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften erbeten an 1673

Dr. Schillinger'sche Fischzucht

Station Neufahrn bei Freising (Oberbayern).

In Forellenzucht erfahrener, lediger, fleißiger, tüchtiger, ehrlicher, absolut zuverläßiger

Fischergehilfe

gesucht, bei freier Kost u. Wohnung, freier Krankenkasse u. Lohnsteuer. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter X. 3 an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. Augsburg erbeten. 1670|1|1

Junger Mann

aus guter Familie, 23-jährig, Absolvent der Bayer. Fischereischule Starnberg, 2 Jahre in Karpfen- und Schleienwirtschaft gelernt, mit landwirtschaftl. Arbeiten vertraut, sucht Stellung in renommierter Teichwirtschaft. Gefl. Angebote an 1674

Karl Hoffmann, Büdingen Hessen, Marktplatz Nr. 8.

Forellenzucht

(Nähe Westfalens) zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter K. F. 2 an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. Augsburg. 1664

Digitized by Google

Entgegnung

auf die Erwiderung des Adolf Gropp, Rohrdorf, in Nr. 1 dieser Zeitung:

1. Ist festzustellen, daß Adolf Gropp zwecks Zusammenschluß an uns herangetreten ist.
2. Haben wir mit Adolf Gropp, Rohrdorf, im ganzen 3 Schriftstücke gewechselt, so daß die Behauptung von Unterhandlungen in den letzten Monaten und einem Verlauf der Sache eine dreiste Entstellung der ganzen Sachlage darstellt.

Wir sind dem Vorschlag des Adolf Gropp vor vornherein skeptisch gegenübergestanden und haben eine Fühlungnahme mit anderen Fischhändlern, die wir zuerst beabsichtigten, überhaupt unterlassen, wie wir auch mit Adolf Gropp nicht einmal im großen Rahmen verhandelt haben. — Die naive Auslassung des Adolf Gropp über „geheim und hinten herum", als ob die Bildung eines Konzerns der Oeffentlichkeit vorzuenthalten wäre, überlassen wir der Beurteilung des Leserkreises.

1638 **Gebrüder Maier.**

Bestes
Forellenfutter
streufertiges, angetrocknetes Fleisch. 50 kg zirka 20 000 M Probepaket 5.00 M. Versand erfolgt nur zum Tagespreise per Nachnahme. Säcke einsenden 1639(1
Zaunegger
Blankenheim Eifel)

Geb. jüng. Fünfzig., kautionsfäh., unverh., mit langj. Praxis in Land- u. Forstwirtsch.
sucht leit. Posten
am liebst. Forellenzucht in Verbindg m. Waldwirtsch. in gebirg. Geg. Beteiligg., auch Kauf kl. Wirtsch. n. ausgleichl. Ang. u. **A 3** an d. Anz.-Abt. in Augsburg. 1648

Led. Gehilfen
d. Fischmeisters, auch
Lehrling
sucht 1656
Gut Aschauteiche
bei Eschede (Kr. Celle).

Teichnetz
80 m lang, 1½ m hoch, neu, mit Bleien und Schwimmern gegen Höchstgebot zu verkaufen. Antwortkarte beilegen. 1641
Rottig, Freyburg a. U.

Der Pelzgerberei-Hause
Prakt. Anleitung z. selbstgerben von Schafs-, Ziegen-, Wild-, Kanin- u. Raubzugfellen in 3 Tg. **20.50 M**
Bei umgeh. Bestellg. Zusend. kostenfrei. Nachn. extra. Z. bez. d. **A. Ulbrich, Brieg, Neuestr. 16.**

Edelkrebse

kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 1608|10(1
A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

Größere
Forellenzuchtanstalt
am liebsten ganzes Gut
mit Jagdrecht und Fischereigelegenheit, in Bayern (Oberpfalz, Bayr. Wald, Oberbayern)
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis einschl. Inventar unter **B 3** an die Anz.-Abt. d. A. Fisch.-Ztg., Augsburg erbeten. 1646

Liebhaber des Angelsportes **sucht** gegen Bezahlung 1651|2(1
Gelegenheit zum Angeln
in fischreichem Wasser auf die Dauer von 3 Monaten. Angebote mit genauer Angabe der Strecke und Aufenthaltsmöglichkeit erbeten unt. **Z 3** an die Anz.-Abt. d. Ztg., Augsburg.

Suche zum Abfischen **Forellenbäche,** sowie Seen, große Teiche in Baden, Württemberg, Bayern. — Auch übernehmen wir jedes Quantum der gefangenen Fische zum höchsten Tagespreis.
Sämtliche **Fanggeräte** werden mitgebracht. Offerten unter „Spezialfischerei" an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg., Augsburg.
1623|5(2

Wer inseriert, nie Geld verliert

Karpfen-Setzlinge
ein- und zweisömmrige abzugeben od. z. tauschen geg. Speisefische (Karpfen od. Forellen).
Fischzucht Genrenbach
in Baden.
NB. Wir kaufen ständig lebende und abgeschlagene Forellen. 1643

Matthäus Romig
Ravensburg (Wttbg.)
Telephon 355
Fischzucht und Fischgroßhandlung
Gegründet 1890
Bin stets Kassa-Käufer jeden Quantums
Speise-Forellen, Karpfen, Schleien etc.
bei Selbstübernahme. Transportgefäße stehen zur Verfügung
Habe größeren Posten
Satzkarpfen
abzugeben. 1645|47(1

Suche Stell- oder Zugnetz
Länge mindestens 20 bis 25 Meter, Tiefe mindestens 7–10 Meter. Angebot. m. Preis unt. **A 3** an d. Anz.-Abt. d. A. Fisch.-Z. Augsburg.
1642

Anzeigenannahme
für die Allg. Fischerei-Ztg.
nur durch
Gebrüder Reichel, Augsburg

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das staatl. Fischwasser der **Wertach** (14.11 km) in den Gemeinden Schwabmünchen, Mittelstetten und Großaitingen wird hieramts

Montag den 19. Februar c., nachmittags 2 Uhr

in 2 Teilen öffentlich versteigert. Näheres durch: 1659

Finanzamt Schwabmünchen.

Für Landwirtschaft, Jagd und Sport

tragen Kenner, besonders Gutsbesitzer, Landwirte und Forstbeamte gern

Amerika- und Genua-

nische Bekleidung, weil sehr praktisch, riesig haltbar, elegant im Aussehen, Sportanzüge aus prima la amer k. Reitcord (in Sandfar e) Gr. 46—56 50000. , in Burschengrößen 42—46 46000.—, aus starkem Zwirncord, khaki, dun el- oder hellbraun, in Mannsgrößen 47000.—, in Burschengrößen 40000.—, Sportanzüge aus braunen la amerik Offiz.-Wollstoffen 80000.—, Zephir-Edel-Manchester-Sportanzüge, gefertigt aus allerbestem altbekanntem Genua-Cord-Samtmanchester, Farbe braun, oliv, silber- oder mausgrau, in Mannsgröße 85000.—, in Burschengrößen 70 00.—, Sportanzüge aus la geripptem Wollreitcord 96000.—, Sport-Sommeranzüge aus prima Jagdgrälen, Jaadschilf- oder meliertem Zwirnle nen 26000.—, 30000.—, 36000.—, in Burschengrößen 200 0. , 230 0.—, 250 0.—. Sportanzüge aus feldgr. Drill- und bestem Köperleinen 220 0 —, 25000.—, 27000.—, in Burschengrößen 18000.—, 22000. , 24000.—, Sport-Jagdjoppen aus la Genua-Cord-Samtmanchester 50000.—, Wirtschaftsjoppen aus bestem starkem Woll- oder starkem Samtmanchester nur 40000.—.

Offiz.-Breeches- oder Reitstiefelhosen.

Offiz.-Sport-Breeches aus la gemustertem Woll-Reitcord 260 0.—. Stiefelhosen 30000. , aus prima gemusterten Wollstoffen nur 18000.—, aus Lindener und Genua-Cord-Samtmanchester 24000.—, aus la amerik braunem Reitcord 20000.—, aus la starkem Zwirn-Reitcord 17000. , aus feldgrauen Kommißtuchstoffen 16000.—, Reitstiefelhosen aus geripptem, grünlichem la Offiz.-Trikotloden mit Reitbesatz 24000.—, Genua-Cord Samtmanchester lange Arbeitshosen 24000.—, einfache Manchester-Arbeits-hosen 20000.—, Kammgarnhosen, la gestreifte Sonntagshosen, bestes Fabrikat, vorzügl. Verarbeitung 17000.—, Arbeitshosen, sogen. engl. Leder-Strapazierhosen, Marke Herkules 12000.—, 14000.—, 16000.—, Marke Rekord 9000.—, 10000.—, 12000.—, Arbeit-Pilothosen, engl. Leder-Samt, schwarz 8500.—.

Reit- u. Tourenstiefel, Sport- u. Strassenschuhe.

Reitstiefel aus la Rindbox 70000.—, Kav.-Reitstiefel (kein Militär) 36000. , Schaftstiefel, sogen. Instr.-Schaftstiefel 30000.—, mit Doppelsohle 38000 —, Herren-Straßenschnürschuhe 18000.—, Sonntagsschuhe mit Kappe 24000.—, Tourenschuhe, la Luxus-Verarbeitung mit starker durchgehender Doppelsohle 42000.—, Herren-Sportschnürschuhe aus bestem Rind- od. Mastbox (Derbyform) la Luxus-Verarbeitung, 23000 —, 24000.—, 26000.—, in dunkelbraun 24000.—, 26000.—, 30000.—, Jagd-Pirschschuhe mit ganz starker durchgehender Kern-Doppelsohle 50000.—, Jagdschuhe aus bestem la Rindleder, eigenes Fabrikat, nur 36000.—, Offiz.-Ledergamaschen mit vorzügl. ausgearbeiteter Wadenform, la Fabrikat, in schwarz 17000 —, 20000.—, Wetter-Regen-Oeltuch-Strapaziermäntel 12000.—, Oeltuch-Leder-Glanzmäntel 40000.—, Joppen 28000.—, amerik. Leder-Jackwesten, vorzügl. erhalten, warm gefuttert 12000.—, 15000.—, 20000.—, halbwollene weiße Bettschlafdecken 7000 , la halbwollene tigerfarbige Bettschlafdecken, auch als Tischdecken sehr gut verwendbar 10000.—

Bei Bestellung Brustumfang, Bundweite, Schrittlänge angeben, bei Stiefeln Militär- oder Zivilmaß — Umtausch nach franko Rücksendung in 10 Tagen anstandslos

Koltermann, **Versandhaus für Jagd-, Sport- und Berufskleidung, Berlin-Lichtenberg, Bay. 10, Möllendorfstr. 94.** (Inf. A 3)

Anmerkung. Mengen-Abgabe, sowie evtl. Preisänderung vorbehalten. Versand per Postnachnahme, zuzügl. für Porto und Versandspesen, bis 30000.— 6%, über 30000.— 3%, (also fast portofrei). Bei Selbstabholung gewähre für Reisekosten 5% Rabatt. 1657/8(1

Digitized by Google

Rehbach & Stender Regensburg
in Bayern

Telephon 331 — Gegründet 1845 — Telephon 331

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg, Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg, Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:
Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima ital. Hanf und Baumwolle,
Leinen- und Roßhaararchen,
sowie alle Fischerei-Artikel.
(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir **nicht.**)

In- und Ausland-Versand. 1509|11(2
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Einige Hunderttausend angebrütete

Bachforellen-Eier

gegen Höchstgebot im ganzen oder geteilt zu **verkaufen.** 1660

Rudolf Linke
Fischzucht, **Tharandt.**

AALE

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne.
Wiegand Dittmann
Berlin C 25, Kaiser-Wilhelmstr. 87/II,
Teleph. Norden 2243.
1572|77(3

Abonniert die Allg. Fischerei-Zeitg.

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel
liefert per sofort und auch noch im März/April:

Bachforellen-Eier

von 1—3 Pfd. schweren Naturfischen, sowie Regenbogenforellen-Eier und

erste Nachzucht von importierten Amerikanern.

Tausche auch in Speiseforellen.

Gebote einreichen. Falls Preise annehmbar, erfolgt sofort Zuschlag. 1640

Kildevæld Fiskeri bei Vejle
(Danmark)
liefert billigst 1652|3(1

kerngesunde Bach- und Regenbogenforellen-Eier.

Anfragen erbeten.

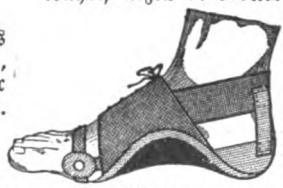
10000 Mk. Vermittlungsgebühr nach Verschreibung.

Forellenzuchtanstalt
— in Süddeutschland —
zu **kaufen gesucht.** (Ang. des Preises inkl. Inventar.)
Offerte unter **C. M. 1** an die Anzeigen-Abteilung der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1466|69(3

Gehen Sie schlecht? Haben Sie Schwielen unter den Füßen, Hohl-, Schwach-, Senk-, Flach-, Plattfuß, Ballenknoten, **so tragen Sie nur mein patent. hygienisches**

Fußkorsett „Rugant"

1000fach glänzend bewährt, ärztl. verordnet kombiniert mit Ballenheiler. Preis pro Paar 6500 M., ohne Ballenheiler 6000 M. u. Spesen. Preise freibleibend und unverbindlich. Sie gehen wieder **leicht und schmerzlos.** Fußlänge in cm angeben. — Keine sog. Plattfußeinlagen, keine Binden, keine sonstigen Apparate, kein besonderes Schuhwerk mehr! 1459|64(3



Fuss-Hygieniker **W. Ruge**
Berlin-Mahlsdorf-Nord.

Vereinigte Fischzuchten

Teinach-Marzell
bei Ettlingen (Baden)
offerieren große Posten

erstklass Setzlinge — Eier, Brut d. Bach- u. Regenbogenforellen

kaufen zu Zuchtzwecken zu hohen Preisen

Zuchtforellen aus Wildwassern.

1065(4 Transportgefäße werden gestellt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. R. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis monatlich M. 360.— für das Inland und Oesterreich, M. 1500 für das übrige Ausland; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 16 M.; Rabatt nach Tarif. — Verlag: Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr 2/III. Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 5/6. München, den 15. März 1923. XXXXVIII. Jahrg.

I. Mitteilung an unsere Leser.

Der Bezugspreis für die Allgemeine Fischereizeitung beträgt für April monatlich M. 360.— für das Inland und Oesterreich, M. 1500.— für das übrige Ausland. Mitglieder von Vereinen erhalten die Zeitung zum Vorzugspreise von M. 300.—, jedoch nur beim Bezug durch den Verein oder direkt beim Verlag.

Wir hoffen, daß wir mit dieser durch die letzte Steigerung der Kosten für Druck und Papier notwendig gewordenen Erhöhung unser Fachblatt nun so finanzieren können, daß weitere Erhöhungen vermieden und monatlich wieder zwei Nummern (am 1. und 15. jeden Monats) erscheinen können. Dazu ist es aber dringend erforderlich, daß der monatliche Bezugspreis jeweils sofort einbezahlt wird. Es empfiehlt sich, zur Ersparung von Portokosten den Betrag auf mehrere Monate vorauszubezahlen.

Aus besonderer Veranlassung machen wir darauf aufmerksam, daß beim Ausbleiben einzelner Nummern Reklamationen nicht an unseren Verlag, sondern an das zuständige Postamt gerichtet werden müssen.

München, 10. März 1923.

Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung.

II. Bekanntmachung.

An die Mitglieder des Deutschen Fischereivereins.

Bisher haben wir unseren Mitgliedern, welche ihren Jahresbeitrag bezahlten, den richtigen Empfang durch Uebersendung der Mitgliedskarte bestätigt. Soweit die Beträge durch Nachnahme einzegogen wurden, haben wir die Mitgliedskarten gleich beigelegt. Die gewaltigen Portoerhöhungen machen es uns nunmehr unmöglich, als Empfangsbestätigung die Mitgliedskarte zu übersenden, da deren Zusendung als Brief gegenwärtig doppelt so viel kostet, als der Beitrag selbst ist. Wir werden deshalb nur denjenigen Mitgliedern nach Einsendung des Beitrages die Mitgliedskarte senden, die durch Miteinsenden des Portos den Wunsch ausgedrückt haben, die Mitgliedskarte zu erhalten.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

III. Bekanntmachung.

An die Mitglieder der ständigen Fachausschüsse des Deutschen Fischereivereins.

Durch die außerordentliche Erhöhung der Reisekosten wird es voraussichtlich in diesem Jahre nicht möglich sein, die Ausschußsitzungen in der bisher üblichen Form abzuhalten. Es wird daher geplant, im Juni 1923 einen erweiterten Verwaltungsrat mit den Befugnissen des Fischereirates tagen zu lassen. In ihm sind die Ausschüsse durch ihre jeweiligen Vorsitzenden vertreten. Diese sind in der Lage, im Verwaltuugsrat alle wichtigen Fragen der Fischwirtschaft zur Behandlung zu bringen. Wir richten daher an die Mitglieder unserer Ausschüsse die Bitte, etwaige Wünsche und Anträge an die betreffenden Ausschußvorsitzenden möglichst bald gelangen zu lassen.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Digitized by Google

IV. Mitteilung über Forellenpreise 1922.

In Nr. 1 und 2 der Allgemeinen Fischereizeitung, Jahr 1923, sind die Großhandelspreise der wichtigsten Süßwasserfische für den Durchschnitt des Jahres 1922 am Berliner Markt angegeben. Da in Süddeutschland dank des Vorhandenseins zahlreicher Forellengewässer mehrfach der Wunsch geäußert worden ist, zum Zwecke der Pachtpreisregelung auch die Preisentwicklung für Salmoniden kennen zu lernen, beehren wir uns, nachstehend die Preise für Speiseforellen (Bachforellen, Regenbogenforellen, Bachsaiblinge) anzugeben, wie sie in Süddeutschland (München) am Markt vom Händler an die Fischer (Erzeugerpreis) im Jahre 1922 beim Absatz im Inland pro Pfund bezahlt wurden. Wir teilen dabei den Durchschnittspreis für die einzelnen Monate mit, um eine Uebersicht über die Preisentwicklung des ganzen Jahres zu geben.

Januar . .50 ℳ	April . . . 80 ℳ	Juli . . . 80 ℳ	Oktober . 280 ℳ
Februar. . 60 ℳ	Mai . . . 80 ℳ	August . 110 ℳ	November 600 ℳ
März . . . 70 ℳ	Juni . . . 80 ℳ	September 200 ℳ	Dezember 700 ℳ
1. Quartal. 60 ℳ	2. Quartal. 80 ℳ	3. Quartal 130 ℳ	4. Quartal 527 ℳ

Aus diesen Zahlen berechnet sich ein Durchschnittspreis für das Jahr 1922 von rund 200 ℳ, d. h. also etwa das 80—100fache des Preises des Jahres 1913 (2.— bis 2.50 ℳ), und ein Durchschnittspreis für das 1. Quartal 1922 von 60 ℳ, 2.: 80 ℳ, 3.: 130 ℳ, 4.: 527 ℳ.

Wir dürfen bemerken, daß im Januar 1923 für das Pfund Speiseforellen durchschnittlich 2000 ℳ und im Februar 1923 5000 ℳ bezahlt wurden.

Schriftleitung.

V. Zur Düngung in mehreren Positionen.

Von Prof. Dr Demoll

Ich hatte mich bisher zu den Wielenbacher Versuchsergebnissen des Jahres 1921 und 1922 noch nicht geäußert. Mit einer ausführlichen Darstellung der Teichdüngungswissenschaft und Teichdüngungslehre beschäftigt, glaubte ich — um unnötige Wiederholungen zu vermeiden — den Abschluß dieser Arbeit abwarten zu sollen. Ich habe es daher unterlassen, einzelne Teilfragen, wie sie durch die Ergebnisse eines einzelnen Jahres zur Besprechung herausfordern, getrennt zu behandeln. Wenn ich nun doch kurz vor Abschluß meiner Zusammenfassung die Frage nach dem Wert einer Düngung in vielen Positionen hier herausgreife, so tue ich es deshalb, weil gerade bei dieser Frage — wie mir scheint — immer noch hartnäckig an der früher vertretenen Auffassung, „möglichst häufig zu düngen" festgehalten wird, und weil mir andererseits ein Hinweis auf die Nutzlosigkeit eines derartigen Vorgehens bedeutend genug erscheint, um es zu rechtfertigen, schon zu Beginn dieser Saison in aller Kürze dieser Frage nachzugehen. Dabei schicke ich voraus, daß sich all das, was hier vorzubringen ist, nur bezieht auf Düngemittel, die stark vom Boden absorbiert werden, das sind Phosphor- und Kalisalze, daß die Betrachtung jedoch keine Geltung hat für sämtliche Stickstoffdünger, nicht nur, weil hier eine viel geringere Adsorption von seiten des Bodens vorliegt, sondern auch aus anderen Gründen, deren Erwähnung uns zu weit von unserem Thema entfernen würde.

Ich werde mich hier so kurz als möglich fassen. Betreff einer näheren Ausführung muß ich auf die wohl noch in diesem Jahre erscheinende Zusammenfassung hinweisen.

Sowohl die Phosphor- als auch die Kalisalze, die dem Teich zugeführt werden, können dem Teichboden schlechterdings nicht vorenthalten werden; auch durch eine noch so häufige Düngung in kleinen Portionen würde dieses Ziel nicht erreicht, und wenn man es erreichen könnte, wäre es nicht wünschenswert. Der Teichboden ist der Regulator, der entsprechend dem Konsum das Nötige aus seinen Schätzen abgibt. Die wohltätig regulierende Funktion des Teichbodens tritt besonders scharf bei der Kalidüngung in Erscheinung. Beim Verrotten und Verfaulen großer Bestände von Wasserpflanzen wird so viel Kali frei, daß wohl die Schädlichkeitsgrenze des Kali erreicht werden könnte, würde nicht die Adsorption durch den Boden das freigewordene Kali festlegen. Daß der Boden in hohem

Digitized by Google

Maße Kali- und Phosphorsalze adsorpiert, dafür liegt nun eine Reihe bedeutsamer Beobachtungen aus dem Laboratorium vor; das beweist uns ferner die starke Nachwirkung, die sich bei der Phosphordüngung mindestens noch ein Jahr nach der Phosphorzufuhr in bemerkenswerter Stärke erkennen läßt. Diese starke Nachwirkung, die einen Ertrag sichert, der sich nicht erheblich von dem eines im selben Jahre mit Phosphor gedüngten Teiches unterscheidet, lehrt uns, daß die Angst unbegründet ist, die Phosphorsalze möchten sich gar bald im Boden in die unlöslichen Di- und Tricalciumphosphate umsetzen und damit aus dem Kreislauf ausscheiden. Die Umsetzung mag zum Teil erfolgen; daran ist wohl nicht zu zweifeln; aber die Löslichkeit oder Unlöslichkeit durch Wasser sagt nichts darüber, ob das betreffende Düngersalz in dem biologischen Kreislauf Verwendung finden kann oder nicht. Entscheidend ist, was die Bakterien und andere Organismen mit dem unlöslichen Salz anzufangen wissen, und wir sind durch Tatsachen, wie auch die der starken Phosphornachwirkung gezwungen, anzunehmen, daß all diese sog. unlöslichen Salze von einigen Bakterien ebenso gut verwertet werden können wie das leichter lösliche Monocalciumphosphat. Der starke Eisengehalt der Wielenbacher Böden hat in mir immer wieder die Frage lebendig werden lassen, ob nicht auch das in Wielenbach sicher in großen Mengen entstehende Eisenphosphat von den Mikroorganismen verwertbar ist? Ich kam hier zu der Ueberzeugung, daß ohne eine solche Verwertbarkeit eine volle Phosphornachwirkung nicht denkbar wäre. Nun wurde meine Vermutung wesentlich gestützt durch eine vor kurzem erschienene Arbeit von v. Wrangell, welche nachweisen konnte, daß durch Ackerpflanzen nicht nur Di- und Tricalciumphosphat, sondern auch Eisenphosphat aufgenommen wird. Ein Laboratoriumsversuch, welcher derart angesetzt wurde, daß eine Düngung mit reinem Eisenphosphat erfolgte, ist leider durch den plötzlichen Tod des Chemikers vom Hofer-Institut in Wielenbach — Dr Breest — unterbrochen worden. Ferner ist bedeutsam, daß diese Umsetzungen nicht innerhalb von Tagen und Wochen, sondern innerhalb von mehreren Monaten und Jahren, also außerordentlich langsam vor sich gehen.

Auf Grund dieser Tatsachen und Vorstellungen war mir schon seit langem klar geworden:

1. daß die Phosphor- und Kalidüngersalze dem Boden gar nicht vorenthalten werden können;

2. daß es gar nicht wünschenswert wäre, daß sie ihm vorenthalten werden;

3. daß eine Verabreichung dieser Salze in vielen kleinen Portionen nur einen unbedeutenden Mehrertrag liefern könne gegenüber einer Verabreichung in nur einer oder in zwei Positionen, und daß, falls ein solcher Mehrertrag sich nachweisen ließe, er zu gering wäre, um die Kosten, die dadurch entstehen, zu decken. Wir werden aber sehen, daß es sich nicht nachweisen läßt.

Versuche sollten nun entscheiden, inwieweit durch eine Düngung in vielen Portionen ein Mehrertrag erzielt werden kann. Ausgeführt wurden die Versuche im Jahre 1915, 1917, 1918 und 1922.

Im Jahre 1915 wurde Superphosphat und Kali in wechselnden Mengen und in wechselnden Positionen verabreicht. Daß auch die Mengen wechselten, beeinträchtigt den Wert der Versuche für die hier zu behandelnde Frage. Da ferner die Positionen nur zwischen 3—6 variieren, so dürfen wir die Resultate vom Jahre 1915 nicht als entscheidend ansehen. Der Vollkommenheit wegen seien sie jedoch angeführt.

Teich	91	erhielt	300	kg	Superphosphat	250	Kali (40%)	in	3	Pos.	Zuwachs	226,5 kg
„	102	„	300	„	„	250	„		3	„	„	335,5 „
„	77	„	450	„	„	250	„		5	„	„	224,0 „
„	96	„	450	„	„	250	„		5	„	„	209,5 „
„	104	„	450	„	„	250	„		5	„	„	310,0 „
„	70	„	475	„	„	250	„		5	„	„	306,0 „
„	74	„	600	„	„	250	„		6	„	„	311,5 „
„	80	„	600	„	„	250	„		6	„	„	311,5 „

Auf eines sei immerhin hingewiesen, daß hier der Höchstertrag mit 335,5 kg Zuwachs bei einem Teich gefunden wird, der die geringste Phosphorabgabe und die wenigsten Positionen aufweist. Große Bedeutung kommt solchen Einzelheiten natürlich nicht

Digitized by Google

zu, immerhin vermögen sie das Gesamtbild, wie es uns die ausschlaggebenden Versuche späterer Jahre bieten, abzurunden.

Im Jahre 1917 wurden bei reiner Superphosphatdüngung zwischen 4, 9 und 31 Positionen variiert. Das Resultat folgt hier:

Es wurden stets verabreicht 420 kg 10%iges Superphosphat.

Teich 69 in	4	Positionen,	Zuwachs	205,0	(ohne P-Nachwirkung)
„ 93 „	4	„	„	181,5	„ „ „
„ 76 „	9	„	„	173,5	(mit P-Nachwirkung)
„ 94 „	9	„	„	282,5	„ „ „
„ 96 „	9	„	„	227,0	„ „ „
„ 99 „	9	„	„	264,5	„ „ „
„ 74 „	31	„	„	262,5	„ „ „
„ 82 „	31	„	„	188,5	(ohne P-Nachwirkung).

Ich habe hier jeweils beigefügt, ob die Teiche bereits im vorausgehenden Jahr eine Phosphordüngung erfahren haben, ob also mit einer P-Nachwirkung zu rechnen ist. Teilt man unter diesem Gesichtspunkte die Teiche in 2 Gruppen, in solche ohne und in solche mit Nachwirkung, so ergibt sich folgendes:

ohne P-Nachwirkung:

Düngung in	4	Positionen,	Zuwachs	205,0 kg
„ „	4	„	„	181,5 „
„ „	31	„	„	188,5 „

mit P-Nachwirkung:

Düngung in	9	Positionen,	Zuwachs	173,5 kg
„ „	9	„	„	282,5 „
„ „	9	„	„	227,0 „
„ „	9	„	„	264,5 „
„ „	31	„	„	262,5 „

Beide Gruppen lehren uns, daß von einer fördernden Wirkung einer Düngung in vielen Positionen nicht gesprochen werden kann.

Nicht anders sind die Versuche im Jahre 1918 ausgefallen. Hier sind alle Teiche außer Nr. 105 im Jahre vorher schon mit Phosphor gedüngt worden. Ich führe diesen jedoch mit den anderen zusammen an, nachdem ich auf seine Ausnahmestellung hingewiesen habe.

Im Jahre 1918 wurden mit etwas verschiedenen Mengen 10%igem Superphosphat folgende Teiche gedüngt:

Nr. 80	erhielt	510 kg	Superphosphat	in	7	Positionen, Zuwachs	249,0 kg
„ 81	„	510 „	„	„	7	„ „	233,0 „
„ 82	„	510 „	„	„	7	„ „	183,0 „
„ 103	„	510 „	„	„	7	„ „	175,0 „
„ 105	„	510 „	„	„	7	„ „	194,0 „
„ 101	„	570 „	„	„	53	„ „	201,5 „
„ 102	„	570 „	„	„	53	„ „	201,5 „

Der Ertrag in beiden Gruppen ist einander gleich. Bei 53 Düngerpositionen wurde ein Zuwachs von 201,5 kg je ha erzielt, bei Düngung in 7 Positionen im Durchschnitt 207 kg. Läßt man den Teich Nr. 105 infolge seiner Ausnahmestellung beiseite, so ergibt sich ein noch etwas günstigerer Durchschnitt, nämlich 210 kg. (Die geringe Differenz der verabreichten Phosphormengen kann unberücksichtigt bleiben).

Fortgesetzt wurden diese Versuche 1922. Diesmal wurden Teiche verwendet, die im Jahre vorher keine Phosphordüngung erfahren haben. Eine Ausnahme macht nur in der ersten Gruppe Teich Nr. 71. Wir stellen ihn mit den übrigen in eine Reihe, bitten aber zu beachten, daß er infolge der Phosphornachwirkung den anderen gegenüber begünstigt ist.

I. Gruppe, Düngung mit 150 kg Superphosphat je ha:

Teich 97	Verabreichung des Düngers in	2	Pos.,	Zuwachs	163,5 kg je ha
„ 77 u. 79	„ „ „ „	5	„	Durchschnittszuwachs	141,0 kg je ha
„ 71	„ „ „ „	6	„	Zuwachs	182,5 kg je ha
„ 94	„ „ „ „	30	„	„	123,0 „ „ „

Digitized by Google

II. Gruppe, Düngung mit Thomasmehl 155,85 kg je ha:
Teich 99 Dünger verabreicht in 2 Pos., Zuwachs 133 kg je ha
„ 96 „ „ „ 16 „ „ 150 „ „ „
III. Gruppe, Düngung mit Rhen.-Phosphat 163,85 kg je ha:
Teich 98 Dünger verabreicht in 2 Pos., Zuwachs 142 kg je ha
„ 95 „ „ „ 31 „ „ 137 „ „ „

(Die ungeraden Zahlen der Düngermengen bei Rhen.-Phosphat und Thomasmehl entstanden in der Absicht, in Gruppe II und III ebenso viel zitronensäurelöslichen Phosphor zuzuführen wie in Gruppe I wasserlöslichen.)

In Gruppe I wurde auch der Mergelteich Nr. 79 mit in Rechnung gezogen, der bei früheren Versuchen meist getrennt betrachtet wurde; seit den letzten Jahren ist er aber auf das Niveau eines normalen Teiches gerückt, so daß man ihn hier ruhig miteinbeziehen darf.

Aus diesen Aufstellungen ergibt sich nun, daß keineswegs durch eine Zufuhr des Düngers in vielen Portionen eine Steigerung des Ertrages zu erzielen ist. Ich hatte erwartet, daß mindestens bei dem leichtlöslichen Superphosphat eine geringe Mehrleistung des Teiches durch eine Zufuhr des Düngers in 30, im anderen Fall in 53 Positionen erreicht werden könne. Nichts von dem aber trat ein. Obwohl durchdrungen von der Bedeutung der Adsorption der Salze durch den Boden, hatte ich dennoch die Geschwindigkeit, mit der sich diese Adsorption vollzieht, unterschätzt.

Nach diesen Versuchen ist es daher richtiger, sowohl den Phosphor- wie auch den Kalidünger in einer oder höchstens in zwei Portionen dem Teich darzubieten, dabei aber auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu achten. Dies ist wirkungsvoller und billiger, als in sehr vielen Portionen zu düngen, wobei in der Praxis wohl häufig auf eine so gleichmäßige Verteilung nicht mehr so sorgfältig geachtet wird wie bei einer einmaligen Zufuhr. Am günstigsten ist es wohl, sofort nach dem Bespannen den Dünger fein verteilt ins Wasser zu geben; auf der einen Seite wird bei Düngung ins Wasser eine feinere Verteilung über den Boden hin erzielt, als wenn man auf den trockenen Boden düngt; auf der anderen Seite aber muß man starke Superphosphatgaben sofort nach dem Bespannen geben, um zu verhindern, daß die nach Bespannen bald aus dem Ei hervorkriechenden zarten Lebewesen durch die momentane starke Superphosphatgabe Not leiden.

Eine Fortsetzung dieser Versuche wird im nächsten Jahre stattfinden.

VI. Zur Lebensweise der Zwergmaräne (Coregonus albula).

Prof. Dr Guido Schneider (Dorpat).

In dem Bande über Süßwasserfischerei und Fischzucht des im Erscheinen begriffenen großen schwedischen Handbuches der Landwirtschaft (30 Bände, Verlag Albert Bonnier, Stockholm) schreibt Sven Ekman im Kapitel über die geographische Verbreitung der Fische folgendes über die Zwergmaräne (Coregonus albula), welche er für einen typischen Kaltwasserfisch erklärt: „In den kleineren südschwedischen Binnenseen, wo das Wasser sich an den Ufern schon relativ früh im Sommer erwärmt, hält sie sich während des größten Teils des Jahres in der Tiefe auf. Im Wettern, der für seine geographische Lage ein ganz ungewöhnlich kalter See ist, sind die Verhältnisse etwas anders. In den genannten kleineren Seen setzt der Fischer seine Zwergmaränennetze im Sommer und Frühherbst nur in den tiefsten Graben des Sees aus. Erst im Spätherbst wandert die Zwergmaräne hinauf an die Ufer, um zu laichen (in gewissen Teilen des Wettern laicht sie jedoch in der Tiefe) und ist dabei sehr deutlich abhängig von der Temperatur. Nach T. H. Järvis (1919) sehr eingehenden Untersuchungen in Finnland, mit denen die von O. Nordqvist ebenfalls in Finnland gemachten Beobachtungen (1897) und diejenigen von Th. Ekman im Wettern und H. Huitfeldt-Kaas im Mjösen in Norwegen auf das Genaueste übereinstimmen, tritt die Zwergmaräne ihre Wanderung zu den Laichplätzen bei einer Wassertemperatur von etwa 7 Grad an, laicht am lebhaftesten bei 6,7 bis 6,4 Grad und endet die Laichung, wenn die Temperatur auf 6 Grad gesunken ist." Diese Beschreibung der Lebensweise der Zwergmaräne, die für Schweden und Finnland gewiß ihre Berechtigung hat, zeigt wieder einmal deutlich, daß man die Lebensgewohnheiten einer Fischart nicht

Digitized by Google

nach den bloß in einer Gegend gewonnenen Erfahrungen ausgiebig kennen lernen kann, denn, wie wir sogleich aus anderen Untersuchungen erkennen werden, kann die Zwergmaräne nicht nur als Teichfisch gezogen, sondern sogar in sehr warmen Seen ohne die Möglichkeit, sich in kühlere Tiefen zurückzuziehen, gut und reichlich gedeihen. Besonders lehrreich in dieser wie in mancher anderen Hinsicht ist der See Wirzjerw bei Dorpat. Dieser See ist ungefähr 24 000 ha groß und dabei nur wenige Meter tief — nirgends mehr als 8 m und nur an wenigen Stellen 6 m. Sein Wasser, das durch seinen Devonsandstaub stets gelblich gefärbt ist, erwärmt sich im Sommer in allen Teilen des Sees so stark, wie etwa ein Karpfenteich in diesen Breiten (58—59° n. Br.).

Nach der Angabe meines verstorbenen Freundes Max von zur Mühlen, mit dem zusammen ich in den Jahren 1911—1913 den Wirzjerw untersuchte (vgl. „Der See Wirzjerw in Livland," Archiv für die Naturkunde des Ostbaltikums [vorm. Liv-, Est- und Kurlands] Bd. XIV, Lfg. 1), starb der Stint (Osmerus eperlanus spirinchus) in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts im Wirzjerw aus und machte seinem Nahrungskonkurrenten, der Zwergmaräne, Platz, die offenbar aus dem Peipussee durch den Embach hinauf in den Wirzjerw einwanderte. Wie meist in einem neu von ihr eroberten Gewässer, gediehen die Zwergmaränen im Wirzjerw anfangs zu großen Exemplaren, deren sich Max von zur Mühlen noch aus dem Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erinnerte. In den Jahren 1911—1913 jedoch kam die Zwergmaräne in großen Mengen im Wirzjerw vor, erreichte aber nur die geringe Größe von durchschnittlich etwa 133 mm Totallänge[1]) und 20 g Gewicht. Sie wurde und wird heute noch mit dem augenscheinlich aus Schweden irgend einmal eingeführten Spiralzugnetz (Kään) massenhaft während des ganzen Sommers, wenn der Wind vom Ufer weht, in der Tiefe von 1 bis 1,5 m im stark erwärmten Uferwasser gefangen. Die Nahrung besteht nach meinen Untersuchungen über den Darminhalt von am Ufer des Wirzjerw gefangenen Zwergmaränen fast ausschließlich aus Cladoceren, im Juni und Juli meist Bosmina coregoni typica und Chydorus sphaericus, im August bis November Chydorus sphaericus und gelegentlich Leptodora kindti. Typisch für den Wirzjerw ist das massenhafte Vorkommen der Cladocere Chydorus sphaericus, die, sonst ein Bewohner der warmen Uferzone anderer Seen, hier überall im See vorkommt, wodurch die gleichmäßige warme Temperatur dieses großen Sees besser als durch thermometrische Messungen illustriert wird. Ein anderer bemerkenswerter Umstand, der sich aus meinen Untersuchungen ergab, ist der, daß von 70 von mir untersuchten Exemplaren, die zum größten Teil nicht mit Setz- oder Stellnetzen, sondern mit dem Spiralzugnetz gefangen waren, nur eines 4 Jahre alt war, die übrigen alle jünger. Es ist nicht anzunehmen, daß in diesem großen See, wo die Zwergmaränen wesentlich nur in der Nähe der Ufer gefangen werden, Ueberfischung stattfindet. Eher könnte ich glauben, daß die Zwergmaräne im Wirzjarw aus anderen Gründen, z. B. infolge der hohen Sommertemperaturen kein höheres Alter erreicht. Für diese Auffassung scheint auch die Aussage der Fischer zu sprechen, daß in manchen Jahren die Zwergmaränen im Wirzjerw größer sind als in anderen. Im Peipussee, der noch viel größer als der Wirzjerw ist und bis zu 24 m tief, werden die Zwergmaränen größer und älter. Eine Probe von 8 Milchnern und 1 Rogner, gefangen zur Laichzeit im Peipus am 16. November 1912, bestand aus vierjährigen Exemplaren, die durchschnittlich 160 mm Totallänge aufwiesen. Von 70 laichenden und laichreifen Exemplaren, die am 22. November 1912 am Ostufer des Wirzjerw gefangen waren, war nur ein 155 mm langes und 25 g schweres (Milchner) vierjährig, alle übrigen Exemplare, Milchner und Rogner, blos dreijährig. Hieraus folgt, daß die Zwergmaräne in beiden Seen ans Ufer kommt, um zu laichen, und daß die Laichung Mitte November stattfindet. Nach Aussage des Fischereirates Jaan Kodres laicht dieser Fisch an den Ufern der genannten Seen an gewissen Stellen und geht höchstens in die Flußmündungen, aber nicht höher in die Flüsse hinauf zum Laichen. Uebrigens lebt Coregonus albula im Peipus friedlich zusammen mit dem Stint, ohne ihn durch seine Konkurrenz auszurotten, wie es im Wirzjerw geschah. Bis 1914 wurden in Dorpat in der von Max von zur Mühlen gegründeten Brutanstalt unter anderem auch Zwergmäneneier erbrütet zwecks Aussetzung in diverse Seen, wo dieser Fisch noch nicht eingebürgert war und meist vorzüglich sich akklimatisierte. So z. B. wurden im kleinen, aber bis 35 Fuß tiefen Spankauschen See

[1]) Gemessen von der Schnauzenspitze bis zur Verbindungslinie der Schwanzflossenspitze.

Digitized by Google

bei Dorpat 2½ Jahre nach erstmaliger Einsetzung von Brut schon 180 bis 200 mm lange Zwergmaränen gefischt. Einige Exemplare, die ich aus dem Pussenschen See in Kurland am 2. März 1911 erhielt, waren vier Jahre alt und 255 bis 260 mm lang. Es waren die größten, welche mir aus dem ostbaltischen Gebiet zu Gesicht gekommen sind. Zu den bereits erwähnten Verschiedenheiten in der Lebensweise zwischen den Zwergmaränen Schwedens und Finnlands einerseits und des Ostbaltikums andererseits kommt noch der Umstand hinzu, daß Coregonus albula im Süden und Südwesten von der Ostsee durchschnittlich erst im dritten Lebensjahr geschlechtsreif wird, während in Finnland und dem größeren Teil von Schweden die Reife schon im zweiten Lebensjahr eintritt.

Die in den Seen des Ostbaltikums sowohl, wie auch in denen Ost- und Westpreußens vorkommende Form von Coregonus albula unterscheidet sich also von der fennoskandischen Form hauptsächlich durch folgende Eigenschaften:

1. Sie ist kein typischer Kaltwasserfisch, sondern eurytherm.
2. Sie zieht sich im Sommer nicht in tiefe Gruben zurück, sondern wandert entgegen der jeweiligen Oberflächenströmung im See hin und her.
3. Sie wird ein Jahr später laichreif, als die nördliche Form.

Wir haben es also offenbar mit zwei physiologisch recht gut unterschiedenen Formen zu tun, und es erübrigt nun, die morphologischen Unterschiede an reichlichem Material festzulegen. Unterscheidet doch schon F. A. Smitt zwei europäische Varietäten von C. albula: 1. C. albula v. albula mit 79—84 Schuppen in der Seitenlinie und 2. C. albula v. finnica mit nur 69—73 Schuppen in der Seitenlinie. Es wäre festzustellen, inwieweit diese morphologischen Varietäten mit den physiologischen zusammenfallen (vgl. T. H. Järvi, Siklöjan i Finska Sjöar, Finlands Fiskerier, Bd. 5, 1919).

Hinsichtlich der Möglichkeit, Zwergmaränen in Teichen zu züchten, will ich hier nicht unerwähnt lassen, daß ihre Brut, gezogen aus Eiern von Peipuseremplaren, die im November 1908 künstlich befruchtet wurden, am 28. Juli 1910 103 bis 128 mm lange Fische ergab. Die Aufzucht geschah in der livländischen Forellenteichwirtschaft Range des Herrn Fr. v. Samson-Himmelstjerna.

VII. Fischer und Alkohol.

Von Dr Hans Walter Schmidt.

Die Frage, ob der Mensch Alkohol zu sich nehmen darf, und wenn ja, wieviel, ist heutzutage in unserem Vaterlande besonders aktuell geworden. Unser Wirtschaftsleben gebietet uns, alle uns zur Verfügung stehenden wirtschaftlichen Faktoren ernsthaft zu prüfen, wie wir uns am intensivsten in den Dienst des Wiederaufbaues eines neuen sozialen Lebens stellen können, wie wir durch sie am besten unsere Privatwirtschaft zu fördern vermögen. Daß sich mit diesen Faktoren naturgemäß auch die Regierung*) zu beschäftigen hat, ist über alle Zweifel erhaben. —

Das üppige Schlemmerleben, welches gewisse Kreise deutscher Staatsbürger, welche die materiellen Machtmittel dazu in Händen haben, sich bieten zu müssen glauben, hat die Augen der Regierenden mit Recht auf diesen Unfug sich richten lassen. Da hier aber der Alkoholgenuß eine hauptsächliche Rolle zu spielen berufen ist, so hat sich die Arbeit in diesem Punkte gegen den Alkoholverbrauch gerichtet. Ein Alkoholverbot, wie wir es in Amerika kennen, soll beraten werden. Und wenn dies richtig und sachlich vom moralischen und medizinischen Standpunkte durchgeführt werden wird, so kann dies dem Lande nur zum Segen gereichen. Welche unendlich traurigen wirtschaftlich ruinösen Folgeerscheinungen das strikte Alkoholverbot in Amerika nach sich gezogen hat, ersehen wir aus einer Statistik der verbotenen Alkoholschenken, der Morphinisten, welche statt Alkohol das Morphium gewählt haben, und anderem mehr. Es liegt daher nicht im Interesse eines Kulturvolkes, den Alkohol gänzlich aus seiner Mitte zu verbannen. Vielmehr kann hier eine gesetzgeberi-

*) Anm. d. Schriftl.: Wir geben diesen Ausführungen Raum wegen der Bestrebungen auf Einführung eines allgemeinen Alkoholverbotes, von dem einzelne Berufszweige allenfalls zu befreien sind.

Digitized by Google

sche Entscheidung nur dann stattfinden, wenn alle Kultur- und Wirtschaftszweige sich zuerst darüber schlüssig werden, ob der Alkohol zu ihrem Schaden oder zu ihrem Nutzen ausgebeutet werden kann. Danach muß die Entscheidung sich sachlich richten. —

Es ist ja bekannt, daß der Seefahrer, der Schiffer überhaupt, einen guten Tropfen liebt. Und der Fischer ist mit diesem dermaßen verwandt, daß bei ihm das Nämliche zutrifft. Das kommt nicht etwa daher, weil diese Leute „Schlemmer" sind. Im Gegenteil betrachtet der Schiffer und Fischer als solcher den Alkohol als Medikament, wenn man auch nicht in Abrede stellen darf, daß ein guter Tropfen zu Zeiten gut zu munden vermag. Wer Alkohol besonders als Medizin, welche eine stärkende Wirkung auf den Organismus ausüben soll, zu sich nehmen zu dürfen oder zu müssen glaubt, der darf nur guten Alkohol in Anwendung bringen. Fusel ist dem Organismus stets schädlich. Erstklassiges Bier, guter Wein und prima Likör alteingeführter Marken, nicht allen möglichen Branntwein aus unbekannten Erzeugerhänden, das sei das Material, mit welchem man zu arbeiten sich gewöhne. Das muß sich der Fischer vor allem sagen. Ferner muß er nachprüfen, warum er den Alkohol in manchen Lagen gerne zu sich nimmt. Dies tut er wegen seiner Wirkung, und über diese muß er sich zunächst klar werden, um den Wert, den der Alkohol für ihn besitzen kann, klar zu erfassen.

Die chemische Zusammensetzung des Alkohols ruft fast momentan einen sehr energischen Verbrennungsprozeß im Organismus hervor. Dadurch wird der Stoffwechsel beschleunigt und verstärkt. Es entsteht Wärme im Körper, und die Muskeln vermögen, so lange diese Erscheinung anhält, um so intensiver zu arbeiten. Besonders wenn die Witterung kalt ist, ist die Wärmeerzeugung von großer physiologischer Wichtigkeit. Diese die Körperkraft hebende Wirkung hält jedoch nur so lange an, bis der Alkohol umgesetzt ist und die Wärmewirkung aufhört. Dann erfolgt eine Reaktion der Erschlaffung, die um so größer ist, je größer die stärkende Wirkung des Alkohols gewesen, je größer die Portion des aufgenommenen Alkohols.

Wenn der Fischer diese Wirkung des Alkohols in wirtschaftlicher Beziehung betrachtet, so wird er finden, daß dieselbe zu Zeiten ihm hochwillkommen sein wird. Er ist sehr oft der Nässe und dadurch der Kälte ausgesetzt, so daß eine innerliche Erwärmung in vielen Fällen allein die Gesundheit erhalten kann. Ferner ist sein Beruf gewöhnlich körperlich anstrengend, so daß sehr oft nur eine außerordentliche Auffrischung seiner Körperkräfte ihn noch das Ziel erreichen lassen, welches fischereitechnisch bis zu diesem Zeitpunkte — der Abend des Tages — noch erreicht werden sollte. Ein guter Tropfen hebt auch nach anstrengender Fischereiarbeit die Lebensgeister des Fischers und läßt diesen sich wohlfühlen. Welche physiologische Rolle aber das seelische Moment in der Lebenspraxis zu spielen fähig ist, hat jeder wohl schon an sich selbst zur Genüge ausprobiert — Aber nicht nur im eigenen Interesse wird der Fischer die Wirkung des Alkohols willkommen heißen und als fördernd ansehen müssen. Auch im Samariterdienste zum Nutzen des Nächsten hat ein guter Schluck aus der Feldflasche oft schon Großes gewirkt. Beim Befahren von Gewässern kommen häufiger denn je Unfälle vor, bei denen ein Mensch über Bord kommt. Bewußtlose rasch zum Leben zurückzurufen, dafür sorgt der Alkohol, und Entkräftete wieder aufzufrischen, auch das besorgt der Alkohol. Erstarrte zu erwärmen, ist ebenfalls Sache des Alkohols als Medizin. Und auch der edle Retter, der unerschrocken in das nasse Element zu tauchen sich anschickt, um den Nächsten seinem nassen Wellengrabe zu entreißen, kann sich vorher durch einen Schluck aus der Feldflasche wappnen gegen Entkräftung, Nässe und Kälte. Vor allem, wenn es gilt, momentan eine nicht lange andauernde Kraftleistung auszuführen, ist Alkohol das einzige Mittel, das Ziel zu erreichen. —

Daraus erkennt der Fischer ohne Zweifel, daß der Alkohol als Medikament, als wirtschaftlicher Faktor für ihn unschätzbare Dienste leistet. Er muß sich nun nur noch fragen, ob er durch den ihm wirtschaftlich nützenden Alkohol sich nicht desto mehr reaktionär wirtschaftlich schädigt, indem er dadurch die Gesundheit seines Körpers schwächt. — Hier gibt ihm eine einfache Ueberlegung die richtige Antwort. Alkohol ist ein Genußmittel, wie jedes andere auch. Im Uebermaße genossen, wirkt es schädlich, mäßig und zu Zeiten eingenommen, wirkt es Wunder. Der moderne Kulturmensch nimmt tagtäglich Alkohol in verschiedenster Form — Bier, Wein, Likör — zu sich, ohne daß eine schädliche Wirkung im Durchschnitte wahrzunehmen wäre. Denn der Organismus ist daran gewöhnt. Eine gesund-

Digitized by Google

heitliche Schädigung durch Alkohol im vernünftigen Hausgebrauche ist noch niemals festzustellen gewesen. Wenigstens beim Durchschnittsmenschen nicht, wenngleich dies bei Kranken oder Schwachen wohl zu befürchten ist — auch von anderen durchschnittlich unschädlichen Genußmitteln. Auch eine zeitweise eingenommene extraordinäre höhere Dosis Alkohol zu Stärkungszwecken als Medizin schadet nichts, da in der Zeit, in welcher der Alkohol dann wieder nicht in größeren Mengen dem Organismus zugeführt wird, dieser die schädigende Wirkung der starken Dosis leicht überwindet. Wieviel jeder im einzelnen Falle zur Hervorbringung einer gewissen starken Kraftzufuhr an Alkohol zu sich nehmen darf, das richtet sich ganz nach der Konstitution, das wird jedermann sehr leicht und rasch selbst ausgeprobt haben. Wird in dieser vernünftigen Weise vom Menschen im allgemeinen der Alkohol als Genußmittel gebraucht, so ist sein Gebrauch nicht nur sittlich erlaubt, sondern sogar wirtschaftlich geboten, besonders in unserer Zeit schwerster sozialer Arbeitsleistung in Deutschland.

Wenn von diesen Gesichtspunkten aus der Fischer den Alkohol als Medikament betrachtet, dann wird er nicht umhin können, als starker Zeuge für seinen vernünftigen Gebrauch aufzutreten. Und dies wäre zur Aufstellung der Punkte wider und für den Alkohol zwecks Gesetzgebung durchaus von Wichtigkeit, von einem wirtschaftlichen Werte, der in privater und völkischer Beziehung nicht hoch genug geschätzt werden kann.

VIII. Kritik zu den Grundsätzen für die Aufzucht einsömmeriger Karpfen.

(Nr. 3/4.)

1. Halte ich in allen Punkten für richtig.

2. Viersömmerige Rogener sind nicht vollwertig, erst vom 5. Jahre an ist dies der Fall. Milchner können vom 3. Jahre an verwendet werden, da diese schon mit zwei Jahren fortpflanzungsfähig sind. Besser ist es aber auch, wenn man dieselben in etwa dem gleichen Alter als die Rogener verwendet. Inzucht ist zu vermeiden.

3. Das Dubisch-Verfahren liefert absolut sicher Brut in genügender Menge. Wer es nicht versteht, zu bequem ist oder nicht die erforderlichen Laich- und Vorstreckteiche hat, soll die Brutaufzucht lassen, er betrügt sich und andere. Vorstrecken ist von großem Vorteil und wachsen Karpfen, welche vorgestreckt wurden, auch die nächsten beiden Jahre besser, auch nimmt man nur die größten Fische, Schwächlinge können als Hühnerfutter oder dgl. Verwendung finden. Auf diese Art erzielt man einen schönen gleichmäßigen Strich.

4. und 5. sind richtig und wohl allgemein bekannt. Vorstreckteiche und solche, wo Dotterbrut eingesetzt wird, müssen womöglich ganz schilffrei sein. Schilffreie Teiche werden von Gelbrand und Fröschen nur sehr ungern aufgesucht. Dotterbrut soll baldmöglichst nach dem Laichen abgefischt und umgesetzt werden, auch wenn, was niemals versäumt werden sollte, die Laicher sofort nach dem Laichen herausgenommen wurden. Die Laichteiche müssen natürlich sobald als möglich trockengelegt werden.

6. Naturnahrung kann durch kein Kunstfutter ersetzt werden. Einsömmerige Karpfen von 6—9 Zentimeter Länge, ungefüttert, sind wertvoller als gefütterte von 18 Zentimeter Länge. Käufer einsömmeriger Karpfen können sich dieses merken.

7. Laich-, Brut- und Vorstreckteiche können alljährlich mit gleich gutem Erfolge benutzt werden, wenn die nötigen Vorkehrungen getroffen werden. Ist alles richtig gemacht, so spielen die Feinde der Brut, Parasiten und Insekten, keine große Rolle. Gesunde Fische wachsen schnell und sind so flink, daß sie selten die Beute eines Räubers werden. Erst späterhin können Möwen und Reiher, Enten und dgl. sehr bedeutenden Schaden anrichten. Die beiden angeführten Parasiten Gyrodaktylus und Daktylogyrus schmarotzen auf allen Fischen; um sich dagegen zu schützen, müssen die oberhalb der Laichteiche liegenden Teiche absolut fischleer sein. Diese Teiche werden erst Ende Juni oder Anfang Juli mit vorgestreckter Brut besetzt und bringen volle Erträge.

8. Gesunde einsömmerige Karpfen überwintern in der Regel gut. Quellwasser als Zufluß ist oftmals nicht gut. Ein ganz geringer Zufluß aus fischleerem Teich, Bach oder Fluß ist in der Regel dem Quellwasser vorzuziehen. Stark mit Parasiten behaftete

Digitized by Google

einsömmerige Karpfen können und sollten vor der Einwinterung stets gebadet werden und nach dem Bade 1—2 Tage in fließendem Wasser gehältert werden. Kommen dieselben dann in einen reinen Teich, wird die Ueberwinterung gut sein. Niemals dürfen einsömmerige Karpfen in der Winterung so dicht gedrängt stehen als ältere Jahrgänge.

Th. Schulze, Samitz.

IX. Erinnerungen eines alten Sportfischers.

Wir gehen wieder dem Frühling entgegen, da geht jedem Fischer das Herz auf; er freut sich auf die kommenden Tage und beginnt, sein Angelzeug in Ordnung zu bringen und zu ergänzen, was fehlt. Denn bei der jetzigen Teuerung schätzt man seine alten Fangvorräte höher ein als in den Vorjahren. Man flickt und bastelt manches Geräte wieder zusammen, das bereits für die Rumpelkammer bestimmt war. Bei dieser Beschäftigung, die ich für meine Person schon als ein Vorspiel der kommenden Erholungszeit am Bach ansehe, tauchen allerlei Gedanken und Erinnerungen an Vorkommnisse aus früherer Zeit auf, und wenn ich hiervon heute etwas erzähle, glaube ich, manchem lieben Sportsgenossen ein heiteres Lächeln abzugewinnen, und das schadet ja nichts in gegenwärtig trostloser Zeit. Was ich schreibe, ist alles wahr, denn der Fischer kennt kein Latein! Also:

I.

Einmal an einem schönen Herbstnachmittag, es war der 30. November, zogen wir in größerer Gesellschaft aus, um nochmals vor Eintritt der Winterzeit das große Netz auszuwerfen. Der Erfolg war gut, Zug um Zug ein schönes Fangergebnis. Die Sonne neigte sich bereits zum Untergang, wir richteten uns ein zur Einstellung unseres Tagwerks; da kamen wir noch an einen schönen Auszugsplatz, auf der einen Seite des Flusses entsprechende Wassertiefe, das Ufer mit Weiden und Erlengebüsch bewachsen, das andere Ufer flach und frei vom Gebüsch. Also frisch drauflos! Drei Mann bestiegen den kleinen Kahn und stießen ab, das große Netz nachziehend; der Zufall will es, daß durch einseitige Belastung und Unvorsichtigkeit des Fahrers der Kahn in dem Augenblick Wasser faßte und zu sinken begann, als wir am anderen tiefen Ufer angekommen waren. Wir konnten uns gerade noch an dem herabhängenden Gebüsch halten, dort zappelten wir himmellange Kerls und machten zum Gaudium der umstehenden Jugend so lange gymnastische Uebungen, bis unsere Freunde uns mittels Stangen allmählich am strüppigen Ufer heraufzogen. Schade, daß kein photographischer Apparat zur Verfügung stand, es hätte ein köstliches Bild gegeben.

II.

Ein andermal angelte ich mit einem Sportsgenossen ganz in der Nähe der Stadt hinter der Mühle. Mein Begleiter war ein schon etwas älterer Herr. Er nahm seinen kleinen Enkel mit, um ihm im Angelsport die erste Anleitung zu geben. Der Anfänger bekam die Angelgerte in die Hand, mußte sich unten am Bachbett aufstellen, während der Lehrmeister hoch oben von der Böschung aus das Kommando zum Auswurf der Angel gab. Plötzlich hörte ich einen jämmerlichen Aufschrei und sah wie der alte Herr an der Angel hing und stark aus der Nase blutete. Der eifrige Lehrling hatte mit der Angelrute fest nach hinten ausgeholt und beim Schwung nach vorwärts die Angel in die allerdings etwas weit vorstehende Nase seines oben stehenden Lehrmeisters geführt; daher der Schrei! Der arme Großvater trappelte wie ein Tanzbär, an der Angelgerte seines Enkels gefangen. Wir wußten im ersten Schreck gar nicht, was zu tun, brachten den Gefangenen zunächst in die nahe gelegene Wohnung des Tierarzts H., selbstredend nicht, um ihn von diesem behandeln zu lassen, sondern zunächst die Blutung abzuwaschen und zu besinnen, wie man die Angel möglichst schmerzlos aus der Nase ziehen kann und kamen auch bald auf die naheliegende Idee: das Vorfach vom Haken abzuschneiden und letzteren dann rasch vorwärts auszuziehen. Jetzt konnten wir die seither unterdrückte Lachsalve nicht mehr länger unterdrücken; der alte Herr machte zwar immer noch ein verdrießliches Gesicht, auch gelobte er, keinen weiteren Unterricht über die Angelführung mehr zu geben.

III.

Auch ich blieb nicht verschont von der Tücke des Geschicks, das mich an einem anderen Tag beim Auswerfen von sog. Legangeln traf. Kaum hatte ich ein paar Angeln

Digitized by Google

ausgeworfen, bemerkte ich in kurzer Entfernung, daß an der erstausgeworfenen Angel schon ein Anbiß erfolgt ist. Ich eilte zur betreffenden Stelle und sah einen prächtigen Hecht an der Angel. Darum, rasch hinunter durch das etwas dichte Gebüsch, und in dem Moment, als die letzten Hindernisse zum Auszug der Schnur beseitigt waren, schlug sich ein zurückgebogener Ast wieder nach vorne, streifte mein Ohr und nahm bei dieser Gelegenheit meine goldene Brille mit. Wie hypnotisiert sah ich, wie die Brille gleich einem „Blinker" in die Tiefe verschwand. Alle Mühe, sie noch zu erhaschen, war erfolglos. — Der Hecht aber hatte sich unterdessen zu meinem weiteren Aerger von der Angel wieder losgemacht. Mir blieb nur noch die Hoffnung übrig, daß ich eines Tags an gleicher Stelle den schönen Hecht — mit meiner Brille bewaffnet — nochmals an die Angel bekomme.

(Schluß folgt.)

Ellwangen a. J., den 21. II. 1923.

H. Steinhardt,
Oberamtspfleger a. D. u. Kreisfischmeister.

X. Vermischte Mitteilungen.

Blaufelchenbrut. In der städtischen Fischbrutanstalt Konstanz a. B. ging in den letzten Tagen ein interessanter Prozeß vor sich. Im November vorigen Jahres war der von gefangenen Fischen abgestreifte Rogen in die Fischbrutanstalt gebracht worden. Nach Befruchtung kam dann der Rogen in Gläser, denen ständig frisches Wasser zugeführt wurde. Seit einigen Tagen schlüpften nun die jungen Fischlein (Gangfische, sog. Silberfelchen) aus, und zwar zu Millionen, und tummelten sich bald nach dem Ausschlüpfen lustig im Wasser. In mehreren Trögen waren schätzungsweise 3—4 Millionen Fische, während einige Tage zuvor ungefähr dieselbe Anzahl Jungbrut in den See ausgesetzt wurde zur weiteren Fortpflanzung. Die Firma Gebrüder Einhart, welche der Anstalt großes Interesse entgegenbringt, hatte die Presse und den Stadtrat zur Besichtigung eingeladen, und hörte man nur ein Lob über die mustergültige Führung der Anstalt.

Ueber die Beschlagnahme von Fischereigeräten und deren Verwertung nach rechtskräftig gewordener Einziehung hat der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 16. Februar besondere Bestimmungen zur einheitlichen Regelung des Verfahrens getroffen. Sie enthalten Vorschriften über die Fälle, in welchen eine Beschlagnahme zu erfolgen hat, wobei auf die wirtschaftlichen Verhältnisse entsprechend Rücksicht genommen ist. Die Bestimmungen über die Verwertung beschlagnahmter Fischereigeräte erstrecken sich auf die zu Unrecht benützten, aber sonst erlaubten Fanggeräte, sowie auf die den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechenden Fischereigeräte, einschließlich schädlicher oder explodierender Stoffe. Die Bestimmungen werden im preußischen Ministerialblatt veröffentlicht.

Enten und Gänse in der Altmühl. Der Fischer in P. hatte gegen den benachbarten Müller beim Landgerichte Eichstätt Klage dahin gestellt, daß dieser seine Enten und Gänse, welche sich beständig im Fischwasser des Klägers in der Altmühl aufhielten und die Fischerei und Rohrnutzung schädigten, eingesperrt zu halten habe. Der von beiden Teilen vorgeschlagene Sachverständige setzte auseinander, daß die Enten nicht nur während der Laichzeit der Fische dem Laiche nachstellen, sondern auch später junge Fische, so viel sie erwischen können, verzehren, außerdem aber beim Durchstöbern des Rohres die Fische so gründlich daraus verscheuchen, daß der Fischer an solchen Stellen nichts mehr zu fangen findet; die Gänse aber, welche die Fische in gleicher Weise vertreiben, verderben auch den an die Wasserpflanzen abgelegten Fischlaich, fressen die jungen Triebe des Rohres ab, drücken die älteren Pflanzen um und legen durch ihr Gründeln deren Wurzeln bloß, so daß ihr Wachstum wesentlichen Schaden leidet. Auch bei dem jedermann frei gegebenen Gemeingebrauch des Wassers, wozu das Baden, Waschen, Tränken usw. gehört, dürfen die besonderen Rechte des Fischers nicht geschädigt werden; um so weniger ist dies zulässig beim Einlassen von Enten und Gänsen, worauf niemand ein Recht zusteht. Auf diese Feststellungen hin zog es der beklagte Müller vor, einen Beschluß des Gerichtes nicht abzuwarten, sondern einen Vergleich einzugehen, wonach er sämtliche Kosten übernehme und sich verpflichtete, seine Enten und Gänse nicht mehr in das Fischwasser des Klägers laufen zu lassen, sondern sie eingezäunt zu halten. Der Kläger verzichtete dagegen auf einen Ersatz des ihm bisher erwachsenen Schadens.

XI. Personalnotiz.

Wie wir der „Bayer. Bienenzeitung" entnehmen, feiert der 1. Vorsitzende des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter, Landesökonomierat Büttner in München, am 5. April 1923 sein 50jähriges Imkerjubiläum. Den Freunden des auch um die bayerische und deutsche Fischerei hochverdienten Jubilars, der gleichzeitig auf eine 45jährige Tätigkeit als Fischzüchter zurückblicken kann, geben wir hiervon Kenntnis, indem wir selbst aus dankbarem Herzen unsere herzlichsten Glückwünsche zu dieser seltenen Feier aussprechen.

Digitized by Google

XII. Fischmarktberichte.

Auf dem Münchner Fischmarkt kosteten am 9. März im Kleinverkauf das Pfund Schleie lebend 3500, Karpfen lebend 3200, Hecht lebend 2800—3500, Barbe lebend 2500, Nerfling lebend 2500, Barsch lebend 1800, tot 1600, Nasen 1200—1500, Rotaugen 700—1300 Mark Die Zufuhr war zufriedenstellend.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 6. bis 10 März 1923.

Fische per ½ kg in Mark	lebende	tote
Hechte	1800—3350	1000—2500
Zander	—	—
Aale	7800	3000—7500
Karpfen (Zwicken)	2350—2550	1400—2400
Schleien	2600—4000	1500
Barsche	—	1500—2000
Bleie	2300—2750	600—1200
Plötzen	—	300—900
Krebse per Schock	16000—30000	

Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft ruhig. Preise wenig verändert.

Mitteilung über Karpfen- und Schleienpreise in Bayern.

Eine Umfrage bei den Vorstandsmitgliedern der Vereinigung Bayer. Teichwirte ergab folgende Durchschnittspreise für den Zentner (50 kg), die zurzeit ab Teichdamm als angemessen bezeichnet werden:

Speisekarpfen	203 000 M.	(165—227 000 M.)
Zweisömmrige Karpfen	206 000 „	(165—245 000 „)
Einsömmrige Karpfen	290 000 „	(110—454 000 „)
Speiseschleien	217 000 „	(165—260 000 „)
Zweisömmrige Schleien	252 000 „	(165—400 000 „)
Einsömmrige Schleien	335 000 „	(247—500 000 „)

Wir bemerken, daß der Verein Deutscher Teichwirte in seiner Mitgliederversammlung am 21. Februar in Berlin als angemessene Preise für zweisömmrige Satzkarpfen und Satzschleien den jeweiligen Berliner Großhandelspreis für Speisefische abzüglich 15%, sowie für einsömmrige den doppelten Preis der zweisömmrigen bezeichnet hat.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moorach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596j601(4

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Suche zum Abfischen **Forellenbäche**, sowie Seen, große Teiche in Baden, Württemberg, Bayern. — Auch übernehmen wir jedes Quantum der gefangenen Fische zum höchsten Tagespreis.

Sämtliche **Fanggeräte** werden mitgebracht. Offerten unter „Spezialfischerei" an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg., Augsburg. 1623j5(3

In Forellenzucht erfahrener, lediger, fleißiger, tüchtiger, ehrlicher, absolut zuverlässiger

Fischergehilfe

gesucht, bei freier Kost u. Wohnung, freier Krankenkasse u. Lohnsteuer. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter X. 3 an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. Augsburg erbeten. 1670j1(2

2 einmaschige

Zugnetze

10 mm Maschenweite 50 m lang 3½ m hoch, teils neu, teils gebraucht, in gutem Zustande, wegen Aufgabe der Fischerei zu verkaufen. Anfragen geg. Rückmarke. 1695

Philipp Orschler
Aschaffenburg.

Für jeden Fischer
ist die „A. Fisch.-Ztg." von Wichtigkeit.

Kaufe
graue und grüne
Militär-Feldstecher
und Prismen-Gläser
Franz Siemers
Hamburg, Düsternstr. 35

Suche zum 1. 4. 23 oder später **Stellung** als verh.
Fischmeister
auch zugleich als Jagd- u. Wildpfleger Gute Zeugnisse
E. Hamann, städt. Fischmstr., **Straßgräbchen** b. Kamenz (Sachsen). 1676j7(1

Abzugeben ein größeres Quantum 1689
2 sömmr. Satzschleien
Johann Ibscher
Nachfolger
Auerbach i. Oberpfalz.

Für die Schlepp- u. Stellnetzfischerei in der 4800 Morgen großen Möhnetalsperre wird noch ein tüchtiger

Fischmeister

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet die Verwaltung der **Möhnetalsperre**, Post Körbecke, Kreis Soest (Westfalen). 1662j3(2

Digitized by Google

Fischereigehilfe oder junger Fischmeister

ehrlich und tüchtig im Fach, für sofort gesucht.
Bewerbung mit Gehaltsansprüchen an die

Arthur Sendler'sche Forellenzuchtanstalt Heimsbach bei Schönau
(Katzbach) Schlesien.

1 **Volontär** wird gleichfalls eingestellt.

Geb. Landwirt, Flüchtling, 25 J., ev., 3 J. Praxis, (½ J. Mühlengut) **sucht Stellung**

z. 1. 4. oder später auf **Mühlengut** möglichst **mit Fischerei.** Mit allen landw. Arbeiten u. Maschinen vertraut, Vorkenntnisse in Fischzucht und Mühlenbetrieb. Jede Arbeit mitmachend. Bescheidene Ansprüche b. Familienanschluß. Angeb. unt. **K. W. 6** a. d. Anz.-Abt. der A. F.-Z. Augsburg.
1703

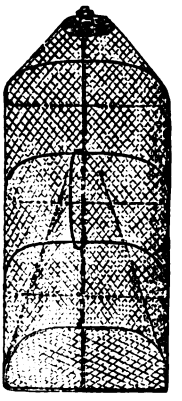
Jung verh.

Fischmeister

der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht zum 1. April 23 oder später Dauerstellung in Teichwirtschaft, Karpfen- u. Schleienzucht. Angeb. unt. **O 5** an die Anz.-Abt. der A. F.-Ztg. in Augsburg. 1679

Der Pelzgerberi-Hause
Prakt. Anleitung z. Selbstgerben von Schaf-, Ziegen-, Wild-, Kanin- u. Raubzeugfellen in 3—8 Tag. **20.50 M** Bei umgeh. Bestellg. Zusend. ko. Nachn. extra. Z. bez. d. **A. Ulbrich, Brieg,** Nonnenstr. 16.

Das Beste was es gibt



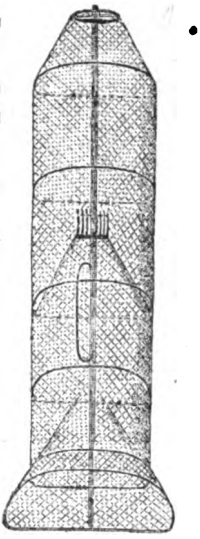
zum Fischen
sind die bewährten u. praktischen

Drahtreusen

von

Albert Langjahr
Kirchheim a. N. (Württemb.)

Kataloge stehen zu Diensten und können gegen Porto bezogen werden. — Genaue Adresse und Bahnstation angeben. 1690)4(1



Fisch- und Krebs-Verwertung
Zentral-Markthalle Berlin C

Städt. Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse, **Paul Meltzer**
Täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage.
Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.** 1630)32(4

1- und 2sömmr. Spiegel-Karpfen
2sömmr., schnellwüchsige Schleien

gibt ab die 1684)5(1

Fürstlich Fugger'sche Fischereiverwaltung
Burgwalden, Post Strassberg (Schwaben).

Liebhaber des Angelsportes **sucht** gegen Bezahlung 1651)2(2

Gelegenheit zum Angeln

in fischreichem Wasser auf die Dauer von 3 Monaten. Angebote mit genauer Angabe der Strecke und Aufenthaltsmöglichkeit erbeten unt. **Z 3** an die Anz.-Abt. d. Ztg., Augsburg.

Beteiligung

an ausdehnfähiger Fischzucht gesucht. Einlage vorl. 5—10 Mill. Ev. auch Kauf oder Pachtung. Gefl. Angeb. unt. **W. R. 6** an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. in Augsburg.
1700)0 (1

Schleien.

Sehr schöne ein- u zweisömmerige 1709

Schleien-Setzlinge

können abgegeben werden. Bestellungen an den **Bayer. Landesfischereiverein** in **München,** Schnorrstraße 2/III.

Fischmeister
(Verwalter)

erstklassige Kraft, gesucht von einer großen Fisch-Zucht und Mastanstalt in Oberbayern, verbunden mit Wildfischerei u. Landwirtschaft.

Bewerber muß die Salmonidenzucht völlig beherrschen, sowie auch etwas von der Landwirtschaft verstehen. 1702

Ausführliche Offerte unter **B. B. 6** an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Größere

Forellenzuchtanstalt

am liebsten ganzes Gut
mit Jagdrecht und Fischereigelegenheit, in Bayern (Oberpfalz, Bayr Wald, Oberbayern)

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis einschl. Inventar unter **B 8** an die Anz.-Abt. d. A. Fisch.-Ztg., Augsburg erbeten. 1646(2

Digitized by Google

Als Erwiderung

auf die Entgegnung in Nr. 3/4 dieses Blattes sollen die an uns gerichteten Briefe der Gebr. Maier sprechen:

Wasserstetten, den 11. Oktober 1922.

Wir besitzen Ihr gefl. Schreiben v. 7. ds. und teilen Ihnen höfl. mit, daß wir Ihrem Vorschlag nicht abgeneigt gegenüberstehen. Eine Vereinigung dürfte jedoch nur Zweck haben, wenn sämtliche Fischhändler sich hierzu bereit erklären. Zu einer Aussprache sind wir bereit.

Wasserstetten, den 30. Oktober 1922.

Zurückkommend auf Ihre gefl. Zuschrift v. 13. ds teilen wir Ihnen höfl. mit, daß der Zusammenschluß sämtlicher süddeutscher Fischhändler zu einem Konzern notwendig wäre, um den Ein- wie Verkauf einheitlich zu regeln und erfolgreich zu gestalten. Wir werden mit Gropp, Ertingen und Pforzheim sowie ev. Buschtiel gelegentlich Fühlung nehmen und Ihnen dann wieder Mitteilung zugehen lassen, sofern Sie von diesen Firmen inzwischen keine Aeußerung erhalten.

Wasserstetten, den 4. Dezember 1922.

Der von Ihnen vorgeschlagene Zusammenschluß hat seine Wirkung bei den Fischzüchtern, die schon alle informiert sind, nicht verfehlt. Anstatt daß Sie die Sache vorläufig streng vertraulich behandelt hätten, ist es in alle Welt hinausgetragen worden, als ob wir Ihnen schon unsere Zusage gegeben hätten. Unter diesen Umständen lehnen wir von vornherein einen Zusammenschluß ab.

Aus diesen Briefen ersehen die Leser:

1. daß nicht wir, sondern die Gebr. Maier „die Sache dreist entstellen",
2. daß die Gebr. Maier wenigstens am 4. 12. 22. selbst so „naiv" gewesen sein wollten, daß die Bildung eines Konzerns der Oeffentlichkeit vorenthalten werden könne.

Wohl überflüssiger Weise bemerken wir, daß wir nie behauptet haben, daß die Gebr. Maier an uns in der Sache herangetreten seien.

Solcherart ist also die „Entgegnung" der Gebr. Maier, für so „naiv" halten sie den Leserkreis dieser Zeitschrift.

1688 **Adolf Gropp.**

Matthäus Romig
Ravensburg (Wttbg.)
Telephon 355
Fischzucht und Fischgroßhandlung
Gegründet 1890.
Bin stets Kassa-Käufer jeden Quantums
Speise-Forellen, Karpfen, Schleien u.
bei Selbstübernahme. Transportgefäßestehen zur Verfügung.
Habe größeren Posten
Satzkarpfen
abzugeben. 1645|47(2

Zu verkaufen
gegen Meistgebot guterhalt. **Fischnetze.**
1 Netz 10 m lang 2 m hoch 1½ cm Maschenweite, 1 Netz 16 m lang 2 m hoch 2½ cm Maschenweite, 1 Netz 20 m lang 2½ m hoch 4 cm Maschenweite, 250 Stck. Schwimmer, 350 Stck. Blei, 4–5 Schlagfallen 95 cm Bügelweite zum Lebendfangen von Raubfischen. 1699
O. Hage, Erching
Post Halbergmoos bei Freising.

Gedeckter, werksneuer Waggon
im Transitprofil und Normalspur
zum Transport lebender Fische
mit Sauerstoffverteiler, Unterkunftsraum für Begleiter, K. K. Luftdruckbremse und Heizstrang verkaufen 1701|06(1
Bahnwagen-Werk Kraus & Co., Quedlinburg.

Edelkrebse

kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 1608|10(2
A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

Preiswert abzugeben:

1 Zugnetz,	38×3,8 m,	Maschenweite 35 mm	
1 Spiegelnetz,	30×8 m,	„	50 „
1 „	23×2,5 m,	„	50 „
2 Hebelnetze	à 2,5 m,	„	30 „
1 Krebskeller		„	20 „

1687 **Vordermühle Starnberg.**

Regenbogen-Setzlinge
10 000 Stück, prima Ware, 7—12 cm lang, gegen Höchstgebot abzugeben 1696|7(1
Fischzucht Teisbach (Isar).

Fischerei-Wurfgarn
mittelschwer, fast neu, Ia Garn, verkäuflich bei
Jacob Faust
Miltenberg a. Main.
1678

Anzeigenannahme
für die Allg. Fischerei-Ztg.
nur durch
Gebrüder Reichel, Augsburg

Digitized by Google

Für Landwirtschaft, Jagd und Sport

tragen Kenner, besonders Gutsbesitzer, Landwirte und Forstbeamte gern

Amerika- und Genua-

nische Bekleidung, weil sehr praktisch, riesig haltbar, elegant im Aussehen, Sportanzüge aus prima Ia amerik. Reitcord (in Sandfarbe) Gr. 46—56 50000.—, in Burschengrößen 42—46 46000.—, aus starkem Zwirncord, khaki, dunkel- oder hellbraun, in Mannsgrößen 47000.—, in Burschengrößen 40000.—, Sportanzüge aus braunen Ia amerik. Offiz.-Wollstoffen 80000.—, Zephir-Edel-Manchester-Sportanzüge, gefertigt aus allerbestem altbekanntem Genua-Cord-Samtmanchester, Farbe braun, oliv, silber- oder mausgrau, in Mannsgrößen 85000.—, in Burschengrößen 70000.—, Sportanzüge aus Ia geripptem Wollreitcord 96000.—, Sport-Sommeranzüge aus prima Jagdgräten, Jagdschilf- oder meliertem Zwirnleinen 26000.—, 30000.—, 36000.—, in Burschengrößen 20000.—, 23000.—, 25000.—. Sportanzüge aus feldgr. Drill- und bestem Köperleinen 22000.—, 25000.—, 27000.—, in Burschengrößen 18000.—, 22000.—, 24000.—, Sport-Jagdjoppen aus Ia Genua-Cord-Samtmanchester 50000.—, Wirtschaftsjoppen aus bestem starkem Woll- oder starkem Samtmanchester nur 40000.—.

Offiz.-Breeches- oder Reitstiefelhosen.

Offiz.-Sport-Breeches aus Ia gemustertem Woll-Reitcord 26000.—, Stiefelhosen 30000.—, aus prima gemusterten Wollstoffen nur 18000.—, aus Lindener und Genua-Cord-Samtmanchester 24000.—, aus Ia amerik. braunem Reitcord 20000.—, aus Ia starkem Zwirn-Reitcord 17000.—, aus feldgrauen Kommißtuchstoffen 16000.—, Reitstiefelhosen aus geripptem, grünlichem Ia Offiz.-Trikotloden mit Reitbesatz 24000.—, Genua-Cord-Samtmanchester lange Arbeitshosen 24000.—, einfache Manchester-Arbeitshosen 20000.—, Kammgarnhosen, Ia gestreifte Sonntagshosen, bestes Fabrikat, vorzügl. Verarbeitung 17000.—, Arbeitshosen, sogen. engl. Leder-Strapazierhosen, Marke Herkules 12000.—, 14000.—, 16000.—, Marke Rekord 9000.—, 10000.—, 12000.—, Arbeits-Pilothosen, engl. Leder-Samt, schwarz 8500.—.

Reit- u. Tourenstiefel, Sport- u. Strassenschuhe.

Reitstiefel aus Ia Rindbox 70000.—, Kav.-Reitstiefel (kein Militär) 36000.—, Schaftstiefel, sogen. Infstr.-Schaftstiefel 30000.—, mit Doppelsohle 38000.—, Herren-Straßenschnürschuhe 18000.—, Sonntagsschuhe mit Kappe 24000.—, Tourenschuhe, Ia Luxus-Verarbeitung mit starker durchgehender Doppelsohle 42000.—, Herren-Sportschnürschuhe aus bestem Rind- od. Mastbox (Derbyform) Ia Luxus-Verarbeitung, 23000.—, 24000.—, 26000.—, in dunkelbraun 24000.—, 26000.—, 30000.—, Jagd-Pirschschuhe mit ganz starker durchgehender Kern-Doppelt-sohle 50000.—, Jagdschuhe aus bestem Ia Rindleder, eigenes Fabrikat, nur 36000.—, Offiz.-Ledergamaschen mit vorzügl. ausgearbeiteter Wadenform, Ia Fabrikat, in schwarz 17000.—, 20000.—, Wetter-Regen-Oeltuch-Strapaziermäntel 12000.—, Oeltuch-Leder-Glanzmäntel 40000.—, Joppen 28000.—, amerik. Leder-Jackwesten, vorzügl. erhalten, warm gefüttert 12000.—, 15000.—, 20000.—, halbwollene weiße Bettschlafdecken 7000.—, Ia halbwollene tigerfarbige Bettschlafdecken, auch als Tischdecken sehr gut verwendbar 10000.—.

Bei Bestellung Brustumfang, Bundweite, Schrittlänge angeben, bei Stiefeln Militär- oder Zivilmaß. — Umtausch nach franko Rücksendung in 10 Tagen anstandslos.

Koltermann, **Versandhaus für Jagd-, Sport- und Berufskleidung, Berlin-Lichtenberg, Bay. 10, Möllendorffstr. 94.** (Inf. A 8.)

Anmerkung. Mengen-Abgabe, sowie evtl. Preisänderung vorbehalten. Versand per Postnachnahme, zuzügl. für Porto und Versandspesen, bis 30000.— 6%, über 80000.— 3%, (also fast portofrei). Bei Selbstabholung gewähre für Reisekosten 5% Rabatt. 16571 8(2

Fischereiverpachtung.

Die staatl. Oberförsterei Gladenbach verpachtet am

Montag den 26. März, vorm. 10½ Uhr

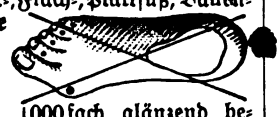
im Gasthof Blankenstein in Gladenbach unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen das Recht zur Ausübung der Fischerei (Forellen) und zum Krebsfang in folgenden Bächen: 1698

Formröderbach, Herrenthalerbach, Arhdt, Oberweidbacherbach, Niederweidbacher Pfuhl, Meerbach nebst Seitengräben, Thalbach und 6 Mühlgräben in den Gemarkungen Bischoffen, Niederweidbach, Oberweidbach, Wildbach und Roßbach auf 12 Jahre ab 1. April 1923.

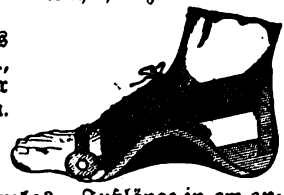
Digitized by Google

Clemens Krönung, Poppenhausen, Bez. Cassel
liefert per sofort und auch noch im März/April:
Bachforellen-Eier
auf Gebot, wenn dieses einigermaßen, liefere sofort. Ferner habe jede Menge
Brut der Bachforelle und des Saiblings,
sowie **Regenbogenforellen-Eier**
abzugeben, auch **Setzlinge,** sowie **Karpfen-** u. **Schleiensatz.** Tausche auch zu günstigen Bedingungen in **Speiseforellen.** 1640(2

Gehen Sie schlecht? Haben Sie Schwielen unter den Füßen, Hohl-, Schwach-, Senk-, Flach-, Plattfuß, Ballenknoten, **so tragen Sie nur mein patent. hygienisches**
Fußkorsett „Rugant"
kombiniert mit Ballenheiler. Preis pro Paar 6500 M., ohne Ballenheiler 6000 M. u Spesen. Preise freibleibend und unverbindlich. Sie gehen wieder **leicht und schmerzlos.** Fußlänge in cm angeben. — Keine sog. Plattfußeinlagen, keine Binden, keine sonstigen Apparate, kein besonderes Schuhwerk mehr! 1459|64(4



1000fach glänzend bewährt, ärztl. verordnet



Fuss-Hyzieniker **W. Ruge**
Berlin-Mahlsdorf-Nord.

Kildevæld Fiskeri bei Vejle
(Danmark)
liefert billigst 1652|3(2
kerngesunde Bach- und Regenbogenforellen-Eier.
Anfragen erbeten.

10000 Mk. Vermittlungsgebühr nach Verschreibung.
Forellenzuchtanstalt
— in Süddeutschland —
zu **kaufen gesucht.** (Ang. des Preises inkl. Inventar.)
Offerte unter **C. M. 1** an die Anzeigen-Abteilung der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1466|69.4

Vereinigte Fischzuchten
Teinach-Marxzell
bei Ettlingen (Baden)
offerieren große Posten
erstklass Setzlinge — Eier, Brut d. Bach- u. Regenbogenforellen
kaufen zu Zuchtzwecken zu hohen Preisen
Zuchtforellen aus Wildwassern.
1065(5 Transportgefäße werden gestellt.

Kleinere
Teichwirtschaft
od. Züchterei in Schlesien von Selbstreflektanten **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. **D 3** an die Anz.-Abt. d. A. F.-Z., Augsburg.
1654|5(2

AALE
kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne.
Wiegand Dittmann
Berlin C 25, Kaiser-Wilhelmstr. 37/II,
Teleph. Norden 2243.
1573|77(4

Abonniert die Allg. Fischerei-Zeitg.

Rehbach & Stender Regensburg
= in Bayern =
Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**
Giro-Konten: Postscheck-Konten:
Bayer. Staatsbank Regensburg Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg
Bayer. Handelsbank Regensburg Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der
Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe
Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.
Prompte Lieferung von
Netzen aller Art
in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.
Stets vorrätig:
Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima ital. Hanf und Baumwolle,
Leinen- und Roßhaararchen,
sowie alle Fischerei-Artikel.
(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir **nicht.**)
In- und Ausland-Versand. 1509|11(3
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis
Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis monatlich M. 360.— für das Inland und Oesterreich, M. 1500 für das übrige Ausland; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Die viergespaltene Millimeterzeile 16 M; Rabatt nach Tarif. — Verlag: Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III. Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 7/8. München, den 15. April 1923. XXXXVIII. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Abschrift!

Der Reichsminister
für Ernährung und Landwirtschaft
II/8. — 759 — II. Ang.

Berlin, W 8, Mohrenstr. 11/12,
den 31. März 1923.

An den Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung

Berlin W 15
Lietzenburgerstr. 18.

Unter Bezugnahme auf meine Schreiben vom 14. März 1921 — I/7. — 2534 — und vom 1. Februar 1923 — II/8. — 295—, betreffend Freigabe eines Kontingentes für Regenbogenforelleneier, brut und -setzlinge an den Deutschen Fischereiverein.

Ich bitte künftig Anträge auf Ausfuhrbewilligung für Fischeier, Fischbrut und Fischsetzlinge nicht mir, sondern dem Deutschen Fischerei-Verein in Berlin W 10, Königin-Augustastr. 21, zur Begutachtung vorzulegen.

Ich bitte ergebenst, derartige Anträge des Deutschen Fischereivereins ohne vorherige Einholung meiner Zustimmung zu genehmigen.

Im Auftrage gez.: Hoffmann.

Berlin, den 31. März 1923.

An den Deutschen Fischereiverein

Berlin W 10
Königin-Augustastr. 21.

Vorstehende Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf das Schreiben vom 3. März 1923 — J. No. 2948 — S.

Ich bitte, mir vierteljährlich über die erfolgte Ausfuhr zu berichten.

Im Auftrage gez.: Hoffmann.

Gemäß obiger Verfügung können also von jetzt Anträge auf Ausfuhr von Eiern, Brut und Setzlingen aller Art von der Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin Augustastr. 21, im direkten Verkehr mit dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung erledigt werden. Durch dieses Entgegenkommen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist in dem Ausfuhrverfahren eine wesentliche Vereinfachung erfolgt.

Die Anträge müssen auf den vorschriftsmäßigen Formularen (beim Deutschen Fischereiverein zum jeweiligen amtlichen Preise erhältlich) in dreifacher Ausführung bei uns eingereicht werden, und zwar am besten durch die uns angeschlossenen Landes-, Provinzial- oder Kreisfischereivereine, die in einem Begleitschreiben zu dem Antrag befürwortend oder ablehnend Stellung nehmen müssen.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

II. Bekanntmachung.

Abschrift!

Der Reichsminister
für Ernährung und Landwirtschaft
II/8. — 759

Berlin W 8, Mohrenstr. 11/12,
den 31. März 1923.

An den Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung

Berlin W 15
Lietzenburgerstr. 18.

Unter Bezugnahme auf meine Schreiben vom 29. März und 30. April 1922 — I/4224 I. und II. Ausgabe —, betreffend Ausfuhrfreigabe von Forellen (über 100 Gramm Stückgewicht)

Digitized by Google

und vom 30. Juni 1922 — II/8. — 629 —, betreffend Ausfuhrfreigabe von Lachsen und Lachsforellen, ersuche ich, die Zollstellen zu ermächtigen, bis auf weiteres außer den bereits freigegebenen noch folgende Süßwasserfische, lebend, tot oder zubereitet, ohne Ausfuhrbewilligung die Grenze passieren zu lassen:

Bachsaibling
Seesaibling
Huchen
Aeschen
Maränen
Felchen
Renken
} über 100 gr Stückgewicht

Schleie über 125 gr Stückgewicht,
Zander über 1 Pfd. Stückgewicht,
Aale über 35 cm Länge.

Im Auftrage gez.: Hoffmann.

Berlin, den 31. März 1923.

An den Deutschen Fischereiverein

Berlin W 10
Königin-Augustastr. 21.

Vorstehende Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf das Schreiben vom 3. März 1923 — J. No. 2948/S.

Ich bitte um Benachrichtigung der Interessenten und stelle Bekanntgabe in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" anheim.

Im Auftrage gez.: Hoffmann.

Gemäß obiger Verfügung sind außer den bisher zur Ausfuhr freien Forellen, Lachsforellen und Lachsen (Speisefischen) noch die obigen 10 Fischarten freigegeben worden und können ohne Ausfuhrerlaubnisscheine exportiert werden. Wir betonen ausdrücklich, daß es sich hierbei aber nur um Speisefische in marktfähigen Größen bzw. Gewichten handelt. Die von den Landesregierungen oder deren nachgeordneten Behörden festgesetzten Mindestmaße müssen auf alle Fälle eingehalten werden, da diese Bestimmungen durch obige Anordnung nicht berührt werden.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Bekanntmachung.

Merkbuch der Binnenfischerei von Dr. K. Smolian.

Die noch vorhandenen Exemplare des Merkbuches der Binnenfischerei sind dem Deutschen Fischereiverein zum Vertrieb überlassen worden. Wir bitten daher, Bestellungen auf dieses Werk an unsere Geschäftsstelle Berlin W 10, Königin-Augustastr. 21, zu richten. Der Preis wird sich nach dem jeweiligen Dollarstand richten und zwar für das Ausland 1 Dollar, für Inland ca. 1/7 Dollar und für die Mitglieder des Deutschen Fischereivereins, seiner angeschlossenen Vereine und deren Untervereine ca. 1/20 Dollar. Zu diesem Preise kommen noch die Kosten für Verpackung und Porto.

Deutscher Fischereiverein
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

IV. Mitteilung.

Biologischer Kurs am Bodensee.

Am 3. September d. J. beginnend, findet am Institut für Seenforschung und Seebewirtschaftung in Langenargen am Bodensee ein 10tägiger Kurs statt, der folgende Lehrfächer umfaßt: Einführung in die Mikroskopie. — Tiere und Pflanzen des Süßwassers. — Planktonkunde. — Seefischerei. — Vergleichende Seenkunde. — Biologie der Moore. — Geologie des Bodenseegebietes. — Die Fische Mitteleuropas. — Die Wasservögel.

Mehrere Fachgelehrte wirken als Lehrkräfte mit. Das Kurshonorar wird sich in mäßigen Grenzen halten, vielleicht 2000 M. für Inländer. Studenten, Mitglieder des Vereins für Seenforschung und diejenigen Teilnehmer, welche ein eigenes Mikroskop mitbringen, genießen Ermäßigung.

Bei genügender Beteiligung wird der gleiche Kurs auch vom 30. Juli bis 8. August abgehalten, also doppelt.

Alles Nähere ist zu erfragen beim Leiter des Instituts für Seeforschung

Dr Scheffelt.

Digitized by Google

V. Durchschnittspreise für das 1. Quartal 1923.

Für frische, nicht lebende Fische in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarkts, pro 50 Kilo, bei Krebsen pro Schock.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster
Januar	109 833.30	39 000.—	46 618.88	42 533.30	12 875.—
Februar	366 000.—	145 000.—	128 156.30	123 775.—	40 500.—
März	518 571.40	103 375.—	109 450.—	80 752.—	25 000.—
1. Vierteljahr	331 468.20	95 791.70	94 741.70	82 353.40	26 125.—

	Hecht	Karpfen	Karausche	Plötze	Quappe
Januar	76 684.60	54 207.—	—	32 408.—	34 930.80
Februar	201 387.50	231 363.60	123 000.—	74 857.10	115 167.—
März	175 461.50	181 277.70	111 666.60	58 750.—	99 178.50
1. Vierteljahr	151 177.80	155 616.10	117 333.30	55 338 30	83 092.10

	Rodbow	Schlei	Zander	Krebse
Januar	—	61 500.—	93 730.—	13 728.—
Februar	78 000.—	268 125.—	341 333.—	21 250.—
März	85 375.—	165 500.—	324 868.—	25 035.—
1. Vierteljahr	81 687.50	165 041.70	253 310.60	20 004.30

Als Ergänzung zu unseren Bekanntmachungen in Nr. 1, 2 und 5/6 dieser Zeitschrift geben wir für die Berechnung der gleitenden Pachtsummen nach Fischzentnern obige Preise bekannt.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

VI. Untersuchungen an Blaufelchen des Bodensees während der Laichzeit 1922.

Bearbeitet im Auftrag der Internationalen Sachverständigen-Kommission für die Fischerei im Bodensee von Dr H. Braun, Stuttgart.

Am 4. Dezember 1922 trat in Friedrichshafen unter dem Vorsitz von Dr G. Surbeck-Bern die von der Konferenz der Bevollmächtigten in Angelegenheiten der Bodenseefischerei bestellte Sachverständigen-Kommission wiederum zusammen, um die im Vorjahre wieder aufgenommenen fischerei-biologischen Untersuchungen und Beobachtungen während der Blaufelchen-Laichzeit weiterzuführen. Neben den Mitgliedern der Kommission: Prof. Dr Auerbach-Karlsruhe, Bilgeri-Bregenz, Dr Koch-Karlsruhe, Dr Maier-München, Schweizer-Romanshorn, Dr Surbeck-Bern, Umrath-Friedrichshafen und Dr Braun-Stuttgart wohnte der Tagung noch der Leiter des Institutes für Seenforschung in Langenargen, Herr Dr Scheffelt, als Gast bei.

Untersucht wurden die in der Nacht vom 3. auf 4. Dezember von den Friedrichshafener Fischern in Schwebnetzen gefangenen Blaufelchen, die der Kommission zu diesem Zwecke von der Württembergischen Fischerei-Genossenschaft in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt worden waren. Die Beobachtungen erstreckten sich im einzelnen auf die Feststellung der Körperlänge, des Gewichtes, des Alters, des Geschlechtes, des Reifezustandes, des Magen- und Darminhaltes und des Vorhandenseins von Außenparasiten. Das Ergebnis der Beobachtungen und Untersuchungen ist in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt. Die Bezeichnung des Reifegrades erfolgte nach der Heincke-Maierschen Reifegradstabelle[1]), dabei bedeutet: V = Eier bezw. Samen fließen auf Druck noch nicht aus, VI = Fische mit fließenden Laichprodukten, VII = halb ausgelaicht, VIII = völlig verlaicht. Magen- und Darminhalt der Fische Nr. 1—40 wurde von Herrn Prof. Dr Schmalz-Konstanz in eingehender Weise untersucht und es sei ihm für diese Mitarbeit auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Die Körperlänge der untersuchten Fische schwankt zwischen 27 und 45 cm, doch sind die größten und die kleinsten Maße nur sehr schwach vertreten.

Länge in cm	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
Zahl der Fische	1	1	1	2	1	3	7	15	20	3	3	1	—	1	—	—	—	—	1

[1]) Vgl.: H. N. Maier, „Beiträge zur Altersbestimmung der Fische." Wissenschaftliche Meeresuntersuchungen, N. F. Band VIII, Abt. Helgoland, Heft 1.

Digitized by Google

Nr. des Fisches	Körperlänge cm	Gewicht g	Alter, Jahre	Geschlecht M.: Milchner R.: Rogner	Reifegrad	Magen- und Darminhalt (M = Magen, D = Darm, C = Cyclops, Di = Diaptomus, H = Heterocope, Bo = Bosmina, By = Bythotrephes, Le = Leptodora)	Bemerkungen
1	36	360	5	M.	VI	M: schmutzigrote, schleimige Masse, vermengt mit Epithelfetzen, am Ende großer Schleimpfropf. D: Schleim und Epithelteile.	
2	35	320	5	M.	VI	M: nahezu leer, einige H, C, Di und Bo. D: schleimige Masse, darin hauptsächl. H u. Bo, ferner einige By und Eier derselben.	
3	34	305	4	M.	VI	M: Schleim und Epithelstücke. D: viele Fragmente von H, einige von Bo und By, einige Eier von By.	Starker Laichausschlag.
4	35	305	5	M.	VI	M: nahezu leer, Schleim, Epithelfetzen, einige zerfallene H, Bo und By, 2 Eier von By. D: in Schleim eingebettet ein großer Bandwurm (Abothrium).	
5	36	375	5	R.	VI	M: etwas Schleim. D: Schleim, darin Stücke von H, By und Le.	Kiemen m. Entwicklungsstadien parasitischer Copepoden.
6	33	300	5	M.	VI	M: leer, am Ende Schleimpfropf. D: Epithelfetzen, massenhaft Teile von H, häufig von Bo, einige von By, Larve von Ichthyotaenia.	
7	30	240	4	M.	VI	M: Schleim und Epithelstücke. D: Schleim, Nahrungsbestandteile unkenntlich.	
8	32	250	4	M.	VI	M: Schleim und Epithelfetzen. D: schleimige Masse.	Kiemen m. Entwicklungsstadien parasitischer Copepoden.
9	32	280	5	M.	VI	M: Schleim und Epithelstücke.	"
10	34	325	5	M.	VI	M: angeschnitten, Inhalt z. T. ausgetreten. Noch vorhanden: Epithelstücke, H in großer Menge, einige By und Eier derselben, einige Bo. D: gleicher Inhalt. Außerdem 1 Abothrium und zahlreiche Larven von Ichthyotaenia longicollis in allen Größen.	
11	35	325	5	M.	VI	M: angeschnitten, leer. D: Fragmente von vielen H und Bo, zahlreiche Stücke von By und Eier desselben.	"
12	35	335	5	M.	VI	M: etwas Schleim. D: massenhaft H, zahlreiche By und deren Eier, zahlreiche Bo.	1 Basanistes in den Kiemen.
13	34	335	5	M.	VI	M: Schleim und Epithelstücke. D: Hauptmasse H und viele By mit Eiern, Teile von Le.	"
14	34	305	4	M.	VIII	M: mäßig gefüllt, Inhalt in Epithelfetzen eingehüllt; viele H, zahlreiche By mit Eiern, einige Bo und Le.	"
15	33	290	5	R.	VII	M: gut gefüllt, massenhaft H und Bo, viele By m. Eiern, 1 Chironomus-Puppe.	
16	33	290	4	M.	VI	M: nahezu leer, Epithelstücke und ein Schleimpfropf, 14 H, 2 Bo. D: massenhaft Reste von H, zahlreiche By, viele Bo, einige Le.	
17	35	315	5	R.	VIII	M: gut gefüllt, massenhaft H, ca. 20 By, hunderte Bo, an der Magenwand lösen sich große Epithelfetzen los.	
18	32	260	4	M.	VI	M: Epithelstücke. D: viele Bo und Stücke von H, einige Teile und Eier von By, einige Eier von Daphnia.	
19	30	215	4	M.	VI	M: völlig leer. D: viele Fragmente von H, ferner solche von By und Bo, Eier von By.	"
20	27	140	4	R.	VIII	M: im Endteil ein Schleimbündel, darin Teile einiger H u. 1 mazerierte Chironomus-Puppe.	"
21	45	695	7	M.	VI	M: Inhalt spärlich, vorwiegend H, einige C und Di, einige By und deren Eier, einige Bo.	Starker Laichausschlag.
22	37	400	5	R.	VI	M: wenig Inhalt, Epithelfetzen, zahlreiche H, einige By mit Eiern, einige Bo.	Kiem. m. kleinen parasit. Copepoden.
23	34	300	4	M.	VI	M: angeschnitten, Inhalt nahezu ganz ausgelaufen. Noch vorhanden: stark mazerierte H, Eier v. By, Teile v. By und H. D: viele H, einige By und deren Eier, einige Bo.	
24	35	325	4	M.	VI	M: wenig Inhalt; einige hundert H, einige By und deren Eier, Reste einer Diptere.	

Digitized by Google

25	35	325	4	M.	VI	M: angeschnitten, Inhalt teilweise ausgelaufen; einige H und By, 1 Le, zahlreiche Bo, Eier von By, Fragmente einer Diptere.	Kiemen mit parasit. Copepoden.
26	35	370	4	R.	VI	M: mäßig gefüllt, hunderte H, Teile von ca. 10 Le und ca. 30 By, Eier von By.	Starker Laichausschlag.
27	38	425	7	M.	VI	M: nahezu leer, Epithelfetzen, einige H.	Starker Laichausschlag, in d. Kiemen parasit. Copepoden.
28	35	325	4	M.	VI	M: mäßig gefüllt, Inhalt zerfallen, viele H, einige By, Eier v. By.	
29	35	340	5	M.	VI	M: mäßig gefüllt, Inhalt stark mazeriert, viele H, Fragmente und Eier von By, Teile einer Diptere.	
30	37	425	5	M.	VI	M: mäßig gefüllt, Inhalt stark mazeriert, viele H, einige By und Eier derselben, einige Bo.	In den Kiemen parasit. Copepoden.
31	35	315	5	M.	VI	M: gut gefüllt, Inhalt stark mazeriert, tausende H, einige By und deren Eier.	In den Kiemen Basanistes.
32	40	560	6	M.	V	M: sehr gut gefüllt, Inhalt gelbrot gefärbt durch H, tausende H, ca. 50 By, Eier von By, einige Le und einige C und Bo.	Starker Laichausschlag.
33	35	340	5	M.	VI	M: gut gefüllt, Inhalt gelbrot gefärbt, tausende H, einige By und deren Eier, einige Bo.	Starker Laichausschlag, i. d. Kiemen parasit. Copepoden.
34	37	375	4	M.	VI	M: nahezu leer, ca. 50 H, 1 By, 2 Eier von By, einige Bo.	Leicht. Laichausschl., i. d. K. Basamist.
35	35	390	5	M.	VI	M: sehr gut gefüllt, Inhalt gelbrot, tausende H, ca. 100 By, Eier von By, Teile von Le, ca. 100 Bo, einige ganz zerfallene Daphnia und Eier derselben.	In den Kiemen kleine parasit. Copepoden.
36	36	375	4	M.	VI	M: sehr gut gefüllt, Inhalt gelbrot, tausende H, ca. 50 By, Eier von By, einige Bo, einige Daphnia und Eier derselben.	In den Kiemen 1 Basanistes.
37	35	260	4	M.	VI	M: gut gefüllt, Inhalt graugelb, hunderte H, ca. 100 By, Eier von By, tausende Bo, einige Le.	"
38	34	310	4	M.	VI	M: gut gefüllt, Inhalt gelbrot gefärbt, ziemlich mazeriert, tausende H, zahlreiche Fragmente und Eier von By, einige Bo.	Parasit. Copepoden in den Kiemen.
39	35	320	5	M.	VI	M: gut gefüllt, tausende H, einige C und Di; ca. 50 By und deren Eier; ca. 200 Bo.	Starker Laichausschlag.
40	35	380	4	M.	VI	M: mäßig gefüllt, im Oesophagus eine Fischschuppe; Inhalt des M stark mazeriert, Hauptmasse H, einige C, ca. 10 By und deren Eier, Fragmente von Le.	Geringer Laichausschlag, parasit. Copepoden in den Kiemen.
41	33	280	5	M.	VI	M: leer.	
42	34	295	5	M.	VI	M: geringe Mengen Copepoden (H und Di).	
43	35	345	5	M.	VI	M: spärliche Reste von Copepoden.	Parasit. Copepoden in den Kiemen.
44	34	330	4	M.	VI	M: wenig Copepoden.	" " " " "
45	33	300	4	M.	VI	M: mäßige Mengen Copepoden.	" " " " "
46	34	305	5	M.	VI	M: mäßig Copepoden.	" " " " "
47	35	330	5	M.	VI	M: reichlich Copepoden.	" " " " "
48	34	330	5	M.	VI	M: mäßig Copepoden.	Sehr starker Laichausschlag, parasit. Copepoden in den Kiemen.
49	34	300	4	R.	VII	M: sehr wenig Copepoden.	
50	28	180	3	M.	VI	M: fast leer.	
51	35	330	5	R.	VII	M: reichlich Copepoden.	
52	31	255	4	M.	VI	M: leer.	
53	34	330	4	M.	VI	M: reichlich Copepoden.	Parasit. Copepoden in den Kiemen.
54	33	320	4	M.	VI	M: mäßig Copepoden.	
55	34	290	4	M.	VI	M: wenig Copepodenreste.	
56	35	350	4	M.	V	M: reichlich Copepoden.	
57	34	290	4	M.	VI	M: wenig Copepoden.	
58	34	330	5	M.	VI	M: reichlich Copepoden.	
59	29	190	4	M.	VI	M: reichlich Copepoden.	Parasit. Copepoden in den Kiemen.
60	33	300	5	R.	VI	M: reichlich Copepoden.	

Digitized by Google

Die bei weitem überwiegende Zahl, nämlich 51 von 60 Blaufelchen, entfällt wie bei den vorjährigen Untersuchungen auf die Größengruppe von 32—37 cm. Am zahlreichsten vorhanden ist die Größe von 35 cm, der 20 Fische, also ein Drittel des ganzen Fanges angehören; 15 Exemplare, also ein Viertel des Fanges weisen eine Länge von 34 cm auf.

Das Körpergewicht läuft, wie aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen ist, im allgemeinen mit der Körperlänge parallell:

Gewicht g	Körperlänge in cm						
	27—29	30—31	32—33	34—35	36—37	38—40	40—45
unter 200	3	—	—	—	—	—	—
201—250	—	2	1	—	—	—	—
251—300	—	—	8	6	—	—	—
301—350	—	—	1	26	—	—	—
351—400	—	—	—	3	5	—	—
401—450	—	—	—	—	1	1	—
über 450	—	—	—	—	—	—	2

Das kleinste Gewicht von 140 Gramm hatte ein 4 Jahre alte Rogner von 27 cm Länge, der völlig verlaicht hatte. Das höchste Gewicht von 695 Gramm wurde für einen Milchner von 45 cm Länge ermittelt. Das Gesamt-Durchschnittsgewicht betrug 318 Gramm, das Durchschnittsstückgewicht der 51 Milchner belief sich auf 319 Gramm, dasjenige der 9 Rogener auf 313 Gramm, dabei dürfte das geringere Stückgewicht der Rogner wohl darauf zurückzuführen sein, daß 2 derselben schon vollständig und 3 zum Teil verlaicht hatten. Für die die Hauptmasse des Fanges bildende Größengruppe von 32—37 cm Länge ergibt sich im Durchschnitt ein Stückgewicht von 317,3 Gramm.

Das Alter wurde für jedes einzelne Exemplar durch Untersuchung einer Anzahl von Schuppen mit der Lupe unter mikroskopischer Nachkontrolle festgestellt. Die Schuppen sind beim Blaufelchen im allgemeinen zur Altersbestimmung gut geeignet, die Ringleisten treten stets deutlich hervor und bei den meisten Schuppen lassen sich bei einiger Uebung auch die Herbst-Winterzonen mit ihren enger gestellten Ringleisten unschwer von den einen stärkeren Zuwachs aufweisenden Sommerzonen unterscheiden. Die Altersbestimmungen selbst wurden jeweils von 3 Mitgliedern der Kommission ausgeführt bezw. nachgeprüft. Die untersuchten Felchen verteilen sich auf 5 Jahrgänge und zwar waren Fische im Alter von 3—7 Jahren vertreten.

Alter (vollendete Lebensjahre)	Geschlecht		Insgesamt
	M.	R.	
3	1	—	1
4	23	4	27
5	24	5	29
6	1	—	1
7	2	—	2
	51	9	60

Es entfallen von den untersuchten Fischen 93,3 % auf die 4. und 5. Jahresklasse, 1 Exemplar hatte erst das 3. Lebensjahr vollendet, 1 gehörte dem 6. und 2 dem 7. Jahrgang an. Bei einem Vergleich der Altersklassen mit den Größengruppen ergibt sich, daß Alter und Körpergröße, von einzelnen individuellen Abweichungen abgesehen, im wesentlichen übereinstimmten, und daß die hauptsächlich zum Fang kommenden Blaufelchen von 32—37 cm Länge durchweg ein Alter von 4—5 Jahren erreicht haben.

Digitized by Google

Körperlänge cm	Geschlecht		Gesamtzahl	Alter (vollendete Lebensjahre)				
	M.	R.		3	4	5	6	7
27—31	5	1	6	1	5	—	—	—
32—37	43	8	51	—	22	29	—	—
38—45	3	—	3	—	—	—	1	2

Da die Blaufelchen am 4. Dezember unmittelbar vor Beendigung ihres Laichgeschäftes standen, so war der Reifezustand der Fische sehr weit vorgeschritten; nur 2 Milchner hatten noch feste Milch (Reifegrad V), insgesamt 52 Exemplare, darunter 4 Rogner, waren vollreif, 2 Rogner hatten halb und 2 Rogner und 1 Milchner hatten völlig verlaicht.

Die Untersuchung des Magen- und Darminhaltes zeitigte ein von den Beobachtungen des letzten Jahres stark abweichendes Resultat. Bei 34 Blaufelchen war Magen und Darm mehr oder weniger gut angefüllt. 13 Individuen hatten nur geringe Nahrungsmengen im Magen und bei den übrigen 13 Exemplaren war der Magen leer oder es fanden sich als Inhalt nur Schleim oder Epithelstücke vor. Der Magen- und Darminhalt selbst bestand bis auf wenige Ausnahmen aus Crustaceen-Plankton und zwar waren fast ausschließlich Heterocope, Bythotrephes und Bosmina aufgenommen worden. An erster Stelle stand dabei der Menge wie der Häufigkeit nach Heterocope, sie fand sich bei allen Exemplaren vor, bei welchen ein Magen- oder Darminhalt festgestellt werden konnte. Neben Heterocope waren in der Regel, wenn auch in geringerer Menge, Bythotrephes und meist auch Bosmina vorhanden. Außer diesen drei vorherrschenden Arten, welche den bei weitem überwiegenden Teil der Nahrung der untersuchten Fische bildeten, konnte wiederholt Leptedora in geringer Zahl und in wenigen Einzelfällen auch Daphnia, Cyclops und Diaptomus festgestellt werden. Bei 3 Blaufelchen fanden sich Teile einer Diptere vor und 2 Exemplare endlich hatten einige Chironomus-Puppen erbeutet. Endlich konnte noch in je 2 Fällen die Anwesenheit eines Bandwurmes (Abothrium) und das Vorkommen der Larven von Ichtyotaenia-longicollis beobachtet werden. In keinem einzigen Falle aber fanden sich, obgleich die Fische erst kurz vor Beendigung der Laichzeit gefangen wurden, Blaufelcheneier unter dem Mageninhalt vor.

Ein Zusammenhang zwischen Reifegrad und Nahrungsaufnahme läßt sich aus dem vorliegenden Material nicht erkennen, und während die Befunde der im letzten Jahre angestellten Beobachtungen darauf hinzuweisen schienen, daß die Blaufelchen, wie verschiedene andere Fischarten, im allgemeinen während der Laichzeit keine Nahrung aufnehmen, haben nach den diesjährigen Befunden offenbar nur ein Teil der untersuchten Fische die Nahrungsaufnahme vorübergehend eingestellt. Möglicherweise hängt dieses Verhalten auch mit dem raschen Verlauf des diesjährigen Blaufelchenlaichs zusammen, der durch einen gleich zu Beginn einsetzenden Schneesturm in Verbindung mit dem Eintritt mondheller Nächte rasch beendet wurde. Jedenfalls dürfte eine Fortführung der Untersuchungen in den nächsten Jahren Aufschluß über diese Fragen bringen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde endlich noch dem Auftreten von Kiemen-Parasiten geschenkt, und es konnte festgestellt werden, daß wiederum nahezu die Hälfte der untersuchten Fische (28 Exemplare) von parasitischen Copepoden befallen waren.

Die vorstehenden, auf die letzten Tage der Laichzeit beschränkten Beobachtungen finden nun eine Bestätigung und Ergänzung durch die von Dr Scheffelt, dem Leiter des Langenargener Instituts, in Verbindung mit Dr Bayersdörffer während der Laichzeit ausgeführten Versuchsfänge, deren Ergebnisse in Nr. 1 der Allgemeinen Fischereizeitung von 1923 veröffentlicht wurden. Auch bei diesen Versuchsfängen ergab sich, daß die überwiegende Zahl der gefangenen Blaufelchen der Größengruppe von 32 bis 37 cm angehörte und das 5. bezw. 4. Lebensjahr vollendet hatten. Ein Vergleich der Beobachtungen des Jahres 1922 mit den von Dr Bauer im Dezember 1921 durchgeführten Feststellungen[1]) ergibt für die einzelnen Größengruppen folgendes Verhältnis:

[1]) Vgl.: Bauer, „Bericht über statistische Feststellungen während des Blaufelchen-Laichfanges im Dezember 1921", Allgemeine Fischereizeitung 1923, S. 2.

Digitized by Google

Blaufelchen	unter 32 cm	32—37 cm	über 37 cm
1921	27,5%	66,6%	5,9%
1922	10,8%	80,8%	8,4%

Es kamen also in der Laichzeit 1922 im Verhältnis bedeutend weniger kleine Fische zum Fang als im Jahre 1921. Dafür aber waren die mittleren und großen Blaufelchen entsprechend stärker vertreten. Während 1921 die Länge von 32 cm in den Fängen vorherrschend war, dominierte 1922 die Größe von 34 bezw. 35 cm. Diese allgemeine Größenzunahme dürfte wohl zurückzuführen sein auf die durch die ungünstigen Temparatur- und Witterungsverhältnisse des abgelaufenen Jahres veranlaßte zwangsläufige Schonung des Blaufelchenstandes. Dafür werden die Klusgarnfischer im kommenden Sommer bei günstiger Witterung auf den Fang größerer Fische rechnen dürfen.

Vergleichen wir nun diese Ergebnisse aber mit den Beobachtungen des Jahres 1909, so müssen wir eine auffallende Aenderung des Größenverhältnisses der Blaufelchen feststellen. Im Jahre 1909 wurden Fische unter 32 cm Länge nahezu keine gefangen, denn das kleinste Exemplar, das unter einigen hundert gefangenen Blaufelchen ausgelesen wurde, hatte eine Länge von 31,5 cm; während 1922 10,8% und 1921 sogar 27,5% der untersuchten Fische die Länge von 32 cm noch nicht erreicht hatten. Ebenso bemerkenswert ist, daß die Fische in der Größe von 32 bis 37 cm im Jahre 1909 durchweg erst 3 und 4 Jahre alt waren, während sie in den beiden letzten Jahren in dieser Größe zum Teil das 4., zum Teil das 5. Lebensjahr vollendet hatten. Endlich fällt bei den Fängen 1921 und 1922 der geringe Prozentsatz an größeren Blaufelchen, also an Fischen von über 37 cm Länge, auf, im Gegensatz zu 1909, wo über die Hälfte der untersuchten Fische dieser Größengruppe angehörten.

Der Bestand an älteren und großen Blaufelchen im Bodensee scheint daher im Rückgang begriffen zu sein und zwar Hand in Hand mit einer Abnahme des Längenwachstums der Blaufelchen. Zurückgeführt werden müßte dieser Rückgang an älteren großen Fischen wohl vor allem auf die intensive Befischung des Sees, die mit der Zulassung der Motorboote im Jahre 1913 und mit der starken Vermehrung der Klusgarne seit dem Jahre 1909 eingesetzt hat und die eine wesentlich schärfere Fangauslese zur Folge haben muß. Im Einklang steht damit die obenerwähnte allgemeine Größenzunahme der Laichfische im Jahre 1922 gegenüber dem Vorjahre, als Folge der Schonung des Felchenbestandes im letzten Sommer infolge der ungünstigen Witterung. Weitere Untersuchungen müssen ergeben, ob diese Schlüsse, die sich nur auf die Untersuchungen weniger Jahre während der Blaufelchenlaichzeit stützen können, verallgemeinert werden dürfen. Bei der fischereiwirtschaftlichen Bedeutung dieser Fragen erscheint es dringend geboten, die Untersuchungen weiterzuführen und sie insbesondere auch auf die Hauptfangzeit im Sommer auszudehnen, damit wir rechtzeitig Klarheit darüber bekommen, ob wir schon an der Grenze der rationellen Ausnützung der Hochseefischerei angelangt sind.

Von besonderem Interesse ist noch ein weiteres Ergebnis der in den Jahren 1921 und 1922 angestellten Versuchsfänge. Während Bauer bei dem „verzettelten" Blaufelchenlaich des Jahres 1921 zu dem Ergebnis kam, daß bei Verwendung von verschiedenen Schnurlängen in den Tiefenstufen von 4—8, 8—12 und 14—16 Klaftern sich ein erkennbarer Unterschied im Reifezustand der Blaufelchen nicht zeige, wurden durch die Feststellungen von Bayersdörffer und Scheffelt während des geschlossenen Laichs des Jahres 1922 die bisherigen Erfahrungen bestätigt. In den mit einer Schnurlänge von mehr als 8 Klaftern gesetzten Netzen war während der ganzen Laichzeit durchweg der Prozentsatz der gefangenen noch nicht laichreifen Fische ein größerer, als in den Netzen mit einer Schnurlänge von 4—8 Klaftern. Eine Zusammenfassung der Beobachtungen gibt folgendes Bild:

noch nicht laichreife Blaufelchen	23.—24. Nov.	25.—28. Nov.	1.—4. Dez.
4—8 Klafter	67%	24%	1%
mehr als 8 Klafter . . .	78%	57%	6%

Digitized by Google

Leider fehlen infolge eines mit dem 28. November einsetzenden heftigen Schneesturms Beobachtungen in der Zeit vom 29. November bis 1. Dezember, und gerade an diesen Tagen scheint sich die Hauptfortpflanzung abgespielt zu haben. Immerhin geht aus den Beobachtungen zweifellos hervor, daß insbesondere zu Beginn der Laichzeit in den tiefer gesetzten Netzen ganz bedeutend mehr unreife Fische gefangen wurden, als in den hochgesetzten. Die Gesamtfangergebnisse sind naturgemäß zu Anfang der Laichperiode in den tiefergestellten Sätzen günstiger. Mit dem Eintritt der allgemeinen Laichreife aber, die 1922 mit dem 28. November einsetzte, steigen die Fische auf und es werden oben mehr Fische gefangen als unten. Ein abweichendes Verhalten ergibt sich nach den Versuchsfängen vom 1.—4. Dezember für die Rogner; bei ihnen war das Fangergebnis in der Tiefe ein besseres als oben; sie sind also in der Mehrzahl in einer Tiefe von mehr als 10 m geblieben. Möglicherweise ist dieses Verhalten auf den Witterungsumschlag und das Eintreten mondheller Nächte vom 1. Dezember an zurückzuführen.

Jedenfalls ergibt sich aus diesen Beobachtungen, daß für den Beginn der Laichzeit an der Vorschrift, daß die Schnurlänge 10 m nicht übersteigen darf, zunächst festgehalten werden muß, da sonst die Gefahr besteht, daß noch unreife Fische in großer Zahl weggefangen werden und so für die Fortpflanzung verloren gehen. Dagegen dürfte m. E. kein Bedenken dagegen bestehen, daß nach Eintritt der allgemeinen Laichreife, die sich wohl am einfachsten an den Laichablieferungen der Fischer feststellen läßt, die Schnurlänge freigegeben wird. Bei einem normal verlaufenden Laichfang wird diese Freigabe der Schnurlänge für die Fischer zwar wenig Vorteil bringen, sie könnte jedoch bei einem sogenannten „verzettelten" Laich beim Eintritt eines Witterungsumschlages oder mondheller Nächte, wenn sich die Fische erfahrungsgemäß mehr in die Tiefe aufhalten, von Bedeutung sein.

VII. Forellenzucht.

Von H. Mast, Augsburg.

Die im letzten Jahrgang dieser Zeitschrift unter obiger Ueberschrift gebrachten Ausführungen bedürfen einiger Ergänzungen. Ich habe erwartet, diese im Verlaufe eines Meinungsaustausches, von dem ich mir manches erhoffte, geben zu können. Meine Hoffnung wurde nicht erfüllt. Inzwischen hatte ich nun auf dem Bayer. Fischertag in Donauwörth Gelegenheit, meine irrige Ansicht zu korrigieren, als ob es die Wissenschaft verneine, daß neue Rassen durch planmäßige Kreuzung von guten Rassen zu erzielen wären und konnte auf die Worte O. Hertwigs in „Das Werden der Organismen" hinweisen, wo er u. a. sagt: „. . . Dagegen ist Rassenvermischung ein Kennzeichen für alle vom Menschen zur Zucht gewählten Pflanzen und Tiere. Hier ist durch die über Jahrhunderte ausgedehnte Kultur bestimmter Arten, hauptsächlich wohl auf dem Wege der Kreuzung, ein Reichtum von neuen Formen, der ganz erstaunlich ist, entstanden. Vermutlich aber wird derselbe von der Gegenwart an noch gewaltig gesteigert werden, seitdem wir in das Wesen und die morphologischen Grundlagen der Kreuzung und in die sich daraus ergebenden Vererbungsgesetze tiefer eingedrungen und in den Stand gesetzt sind, nach streng wissenschaftlichen Methoden planmäßig neue Lebensformen von Pflanzen und Tieren zu unserem Nutzen und Wohlgefallen zu erzeugen."

An der Wahrheit von Hertwigs Vermutung läßt sich angesichts der fast unerschöpflichen Fülle von Hühner-, Enten-, Tauben-, Hunde-, Schafs-, Rinder-, Schweine- und nicht zu vergessen Karpfenrassen nicht mehr zweifeln. Es fragt sich nun nur noch, ob bei Forellen, die ja eigentlich noch gar nicht lange in „Kultur" genommen sind, ein ähnlicher Formenreichtum zu erwarten ist bei planmäßiger Kreuzung. Daß verschiedene Rassen und Stämme schon bestehen, ist außer allem Zweifel. Es wird zunächst also Aufgabe sein, die Rassen einmal zu fixieren, sie rein zu erhalten. Dies ist nur möglich bei Durchzüchten der Nachkommenschaft unter entsprechenden Verhältnissen. Man spricht denn auch mit Hertwig von dem Isolationsprinzip (nach Vilmorin), das gestattet, die erblich gleich veranlagten Individuen herauszusondern. Hertwig bezeichnet dieses Prinzip nach Johannsen besser als „das Prinzip der individuellen

Digitized by Google

Nachkommenbeurteilung", welches darin besteht, „daß man die verschiedengradige Ausbildung eines bestimmten Merkmals durch getrennte Beobachtung der Nachkommen entweder jedes einzelnen Individuums in einer Reihe aufeinander folgender Generationen oder, wenn die Zahl der Nachkommen zu groß ist, wenigstens in genügend zahlreichen Stichproben prüft."

Meine Forderung, daß man endlich an das Durchzüchten einzelner Forellenrassen gehen müsse, wenn wir weiter kommen wollen, bleibt demnach zu Recht bestehen. Worauf soll man abzielen mit planmäßiger Zucht? Da kann man ohne weiteres anschließen an Demoll's Abhandlung über „Neue Wege der Karpfenzucht" in Nr. 17. der Allg. Fisch.-Ztg. des vorigen Jahrgangs, wo er zielbewußte Qualitätszüchterei fordert. Beim Karpfen haben wir ja schon die Erfolge reiner Zucht. Demoll will sie durch wohlüberlegte Kreuzungen steigern. Bei der Forelle sind, wie gesagt, vor allem die Rassen zuerst noch rein heraus zu bringen, ehe man an das Kreuzen denken darf, denn die planlose Kreuzung hat bis jetzt noch keine, auch noch keine Zufallserfolge gebracht. Welche wirtschaftlichen Gesichtspunkte sind nun zu Grunde zu legen bei der Qualitätszüchterei? Vor allem müssen wir raschwüchsige Teich- (oder Bach-)Forellen herausbringen, die an die Wassertemperatur nicht so hohe Ansprüche stellen, wie wir es bisher im allgemeinen von ihnen kennen. Damit wird die Zahl der Teiche, die mit Forellen zu besetzen sind, erheblich gesteigert werden können. Was das bedeuten kann, geht aus dem Preisunterschied zwischen Karpfen und Forellen hervor. Mit dieser Teichforelle kommt man auch wohl leichter zu einer Rasse, die dem Fischmäster ein günstigeres Ausgangsmaterial liefert, die ihm gestattet, mit geringeren Stückverlusten als bisher zu arbeiten. Je mehr man die Forellenmast und damit die Forellenausfuhr steigern kann ohne auf das gute eigentliche Zuchtmaterial zurückgreifen zu müssen, desto besser; denn es droht die Gefahr, daß wir mit den hohen Preisen für Ausfuhrgut unseren Forellenbeständen in den freien Gewässern wehe tun.

Zucht im besseren Sinne ist es aber noch lange nicht, wenn in einzelnen Salmonidenteichwirtschaften Rogner für öftere Eigewinnung zurückgehalten werden. Auf das Bedenkliche dieser einseitigen Durchhaltung (jüngere Milchner mit älteren Rognern zusammengebracht, und damit mehr männliche wie weibliche Nachkommenschaft), hat Mulsow schon in Nr. 8 der Allg. Fisch.-Ztg. vom Jahre 1914 im Anschluß an eine Abhandlung in der Schweizer Fisch.-Ztg. hingewiesen und entsprechende Versuche der Biol. Versuchsstation in München angekündigt. Ueber deren Ergebnisse habe ich bis jetzt nichts lesen können. Vielleicht nimmt die Biol. Station in München Veranlassung, zu der Sache sich zu äußern.

Unsere guten Forellenzuchtanstalten garantieren Eier und Brut von Wildfischen. Damit kommen wir aber keinen Schritt weiter; denn zu einer Herauszüchtung von Rassen oder Stämmen kann das nicht führen, weil die Rassenmerkmale gar nicht festgehalten werden können bei dem ewigen Zurückgreifen auf dasselbe Ausgangsmaterial. Die Vergewaltigung der ganzen Forellennatur bei der Haltung unter ungünstigen Verhältnissen bei künstlicher Fütterung verschließt aber ebenso die Wege nach vorwärts wie das erwähnte Zurückgreifen. Ich glaube deshalb, daß die einzige Möglichkeit, endlich zum Ziele, zu reinen Rassen bei unseren Forellen zu gelangen, nur darin besteht, daß man von dem unberechtigten, unter den heutigen Verhältnissen unhaltbaren Zuschußsystem an Fischerei-Genossenschaften abgeht, sofern es sich nur um die Besetzung der Gewässer handelt, und die staatl. Mittel für umfangreiche Zuchtanlagen, die ein Durchzüchten von Stämmen gestatten, in den verschiedenen Forellengebieten (in Bayern z. B. zunächst in den einzelnen Kreisen) bereit stellt. So wenig wie der Bauer einen Staatszuschuß zu der Bestellung seiner Felder erhält, so wenig Recht oder Anspruch hat der Fischereiberechtigte auf Zuschüsse zur Besetzung seiner Gewässer. Die regelmäßige Besetzung gehört zur ordnungsmäßigen Wirtschaft! Es ist schlimm, daß man das noch sagen muß. Wie aber einzelne Zuchtrichtungen unserer Landwirtschaft vom Staat unterstützt, z. T. ins Leben gerufen, vielfach erst ermöglicht wurden, so wären auch Zuchtrichtungen in der Fischerei, speziell bei Forellen zu behandeln.

Digitized by Google

VIII. Erinnerungen eines alten Sportfischers. (Schluß.)

IV.

Daß ich bei Ausübung meines Sports auch einmal mit den „Eisenbahnern" ungemütlich zusammentreffen könnte, daran hatte ich nie gedacht. Jahrzehntelang befahre ich ein und dieselbe Strecke, das Fahrpersonal ist mir und ich ihnen bekannt. Mancher Schaffner usw. hat meine Fänge betrachtet und auch bewundert. Aber einmal, es ist allerdings schon lange her, an einem schönen Herbsttag, stieg ich vergnügt auf Station J. in den Zug. Kaum hatte ich im Wagen IV. Güte Platz genommen und wie sonst auch meine Bechkapsel mit 8 lebenden Forellen und darauf ein Netzchen mit 4 abgetöteten Forellen neben mir auf den Boden gestellt, da kam der mir bis jetzt nicht bekannte kontrollierende Schaffner auf mich zu und stellte in barscher Weise die Frage an mich: „Was haben Sie da in Ihrem Netz?" Ich antwortete, wie Sie sehen, sind das gefangene Fische! Das sind Tierleichen!, war die Gegenrede des Schaffners, und der Transport von Tierleichen im Personenwagen ist nicht gestattet; ich muß Sie deshalb zur Nachbehandlung auf der Station E. vorführen!" Meine Einrede, daß ich seit Jahrzehnten meine Fischfänge auf solche Weise nach Hause bringe, und auch meinen Hinweis, daß im gleichen Wagen Jäger sitzen, an deren Seite geschossene Rebhühner herunterhängen und daß es sich dort um „Warmblütler" handle, während meine Fische doch „Kaltblütler" und vom hygienischen Standpunkt jedenfalls ungefährlicher seien, hörte der Schaffner wohl an, gab sich aber damit nicht zufrieden, und richtig wurde ich als „Schwerverbrecher" dem Stationsvorstand in E. vorgeführt und dort — „nachbehandelt". — Ich bezahlte die Frachtgebühr für Tierleichen und auch meine sofort eingereichte Beschwerde hatte keinen Erfolg, da nach § 27 der damaligen Verkehrsordnung der Eisenbahnunterbeamte zu seinem Vorgehen berechtigt war. — O heiliger Bürokratius! dies war mein letzter Stoßseufzer, den ich in dieser Sache getan.

V.

An einem schönen Sommernachmittag begleitete ich einen mir gut bekannten Herrn, der als Pächter der Rot im schönen Rotbachtal den Krebsfang mit Gärnchen betreiben wollte. Der Weg dorthin führt durch einen Wald. Kaum sind wir aus diesem herausgetreten, entdeckten wir unten im Bach einen Mann in Adamskostüm. Wir erkannten in ihm aus seinen Bewegungen im Wasser alsbald einen Krebswilderer, und es galt nun denselben als solchen festzustellen. Der Kriegsplan war sofort gemacht: In Deckung gingen wir dem Platz zu, an dem der „Attentäter" seine Schuhe und Kleider abgelegt hatte; diese nahmen wir zu uns, wanderten auf der Straße talabwärts und riefen dem Wilderer zu: Wenn er seine Kleider wolle, solle er uns folgen! Der Angeredete war durch unsern Zuruf nicht wenig überrascht. Nach einigem Besinnen sprang er aber heraus aus dem Wasser. Sein mit Krebsen gefüllter „Rupfensack" diente ihm als Schamtuch. Höllisches Gelächter der in der Nähe arbeitenden Landleute begleitete ihn in seinem Sturmlauf um seine Kleider. Wir waren im Zweifel, ob wir unsere Stöcke auf dem nackten Rücken dieses bekannten Wilderers ausprobieren wollten; der Geschädigte aber, der, nebenbei bemerkt, dem Richterstand angehörte, entschied sich dahin, dem Frevler den Fang abzunehmen, die Kleider auszufolgen und ihn zur Anzeige zu bringen.

Dieser Fang machte uns viel Spaß, und schon oft haben wir uns mit Freuden daran erinnert. Damit für heute Schluß mit Petri Heil!

IX. Vermischte Mitteilungen.

Ein großes Fischsterben machte sich Ende März, wie in Heidelberg beobachtet wurde, im Neckar bemerkbar. Massenhaft trieben die toten Fische den Fluß hinunter; die Ursache des Fischsterbens konnte noch nicht festgestellt werden.

Herstellung von Mischfutter für Zier- oder Singvögel oder Zier- (Aquarien-) Fische. Nach der Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 26. 1. 1923 (RGBl. S. 98) finden auf Mischfutter, das zur Verfütterung an Zier- oder Singvögel oder Zier- (Aquarien-) Fische bestimmt ist, fortan die Vorschriften der Mischfutterverordnung vom 8. April 1920 (RGBl. S. 491) keine Anwendung mehr. Mischfuttermittel, die für Tauben oder Hühner bestimmt sind oder der Futterversorgung von Nutzfischen dienen, unterliegen, wie alle sonstigen Futtermittel, nach wie vor den Vorschriften der Mischfutterverordnung.

Digitized by Google

X. Personalnotizen.

Ab 1. April 1923 wurde der bisherige Kustos an der Bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt (Hofer-Institut) in Wielenbach, Dr. Wohlgemut, zum Landesfischereirat für den Freistaat Sachsen beim sächsischen Landeskulturrat ernannt.

Der wiss. Assistent an der Preuß. Landesanstalt für Fischerei Dr. Kisker ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberfischmeisters für die Provinz Sachsen beauftragt worden.

XI. Vereinsnachricht.

Fischerversammlung in Offenburg. Durch den als letzte Bitte geäußerten Wunsch des verstorbenen Schlachthofdirektors Herrn Dr. Haas-Offenburg, der als opferfreudiger, uneigennütziger Förderer der Fischerei die Fischerversammlungen in Offenburg ins Leben gerufen hatte, veranlaßt, hatte Herr Dr. Buschkiel-Gengenbach auf Sonntag den 19. Nov. 1922 nachm. 1 Uhr die Fischer der Bezirke Offenburg, Kehl, Lahr und Ettenheim zu einer Versammlung in Offenburg eingeladen. Als Vertreter der Behörden waren anwesend: Herr Oberamtmann Regierungsrat Dr. Schwörer vom Bezirksamt Offenburg und Herr Domänenrat Zimmermann vom Finanzamt Offenburg. Herr Prof. Auerbach, der Vorsitzende des Badischen Fischereivereins und der Landesfischerei-Inspektor Dr. Koch waren aus dienstlichen Gründen am Erscheinen verhindert. Die meisten Fischer der genannten Bezirke hatten der Einladung Folge geleistet.

Nach einer Gedächtnisrede des Herrn Dr. Buschkiel für den verstorbenen Herrn Dr. Haas, beriet die Versammlung, ob diese Zusammenkünfte in Zukunft fortgesetzt werden sollen. Es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, die Zusammenkünfte wieder aufzunehmen. Als Leiter für die künftigen Versammlungen wurde der Fischmeister und Bürgermeister Herr Cyprian Hilß aus Kappel a. Rh. einstimmig gewählt. Man beschloß, die nächste Fischerversammlung schon im Januar abzuhalten, dazu auch die Fischerei-Interessenten des Bezirkes Oberkirch, Wolfach und Triberg einzuladen, und den staatl. Fischerei-Inspektor Herrn Dr. Koch um Uebernahme eines Lichtbildervortrages zu bitten.

Den breitesten Raum in den Verhandlungen beanspruchten Klagen der Fischer über die nachträgliche Erhöhung der Pachtsätze für die ärarischen Gewässer. Es wurde als nicht gerechtfertigt bezeichnet, daß die Pachterhöhungen ohne Berücksichtigung des Ertragswertes in den einzelnen Gewässern heraufgesetzt seien und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Erhöhungen auf Grund örtlicher Prüfung durch den Landesfischerei-Inspektor vorgenommen würden. Herr Oberamtmann Dr. Schwörer empfahl, darauf hinzuwirken, daß eine gütliche Einigung zustande komme und für die Pachteinigungsämter Sachverständige unter den Fischern in Vorschlag zu bringen. Für die Bezirke Offenburg und Gengenbach wurde daraufhin Herr Oberkulturmeister a. D. Grueber in Einach bei Gengenbach, für Kehl Herr Georg Heid in Dierstein, für den Bezirk Kenzingen Herr Wilhelm Pflieger in Niederhausen, für den Bezirk Ettenheim Herr Bürgermeister Cyprian Hilß in Kappel in Vorschlag gebracht.

Auf einen, aus Fischhändlerkreisen geäußerten Wunsch, die Lachsausfuhr zu sperren, wurde von der Versammlung festgestellt, daß die Lachse wegen des geringen Anfalls und ihrer Eigenschaft als Delikatesse nicht vom Volke, sondern nur von einem recht vermögenden Publikum genossen werden könnten, die Allgemeinheit jedoch habe vielmehr Interesse daran, daß durch Ausfuhr dieses Artikels das deutsche Auslandsguthaben vergrößert und damit die Einfuhr von lebensnotwendigen Nahrungsmitteln ermöglicht werde.

Die harmonisch verlaufene Versammlung endigte um 5 Uhr.

XII. Fischmarktberichte.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 3. bis 7. April 1923.

Fische per ½ kg in Mark	lebende	tote
Hechte	1500—3000	890—2400
Zander	3950—4500	3000—4350
Aale	4000—5350	—
Karpfen	2000—2500	1250—1750
Schleien	2800—4000	—
Barsche	—	880—1650
Bleie	1500	175—1920
Plötzen	650 710	530—1050
Krebse per Schock	18000—32000	

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft be anziehenden Preisen.

Auf dem Münchener Fischmarkt kosteten am 28. März im Kleinverkauf das Pfund Zander tot 3500—4000; Schleie leb. 3000—3500, tot 2500; Hecht leb. 3000—3500, tot 2500; Karpfen leb. 2800—3000, tot 2500—2600; Nerfling leb. 2500, tot 1700—1800; Aitel leb. 2500, tot 1700; Brachsen leb. 2500, tot 1500—1700; Barben 1800; Barsch 1600—1800; Nasen 1000; Rotaugen 580—700 M. Die Zufuhr war sehr reichlich.

Digitized by Google

Demgegenüber seien die Preise für Seefische am gleichen Tage verzeichnet: Schellfisch 1800; Goldbarsch 1600; Kabeljau 1500; Lengfisch 1500; Seelachs 1400—1500; grüne Heringe 550—600 M.

Auf dem Münchener Fischmarkt kosteten im Kleinverkauf am 6. April das Pfund Schleien leb. 3500, tot 2500; Karpfen leb. 2500—3000, tot 2400—2500; Barben 1800 M. Die Zufuhr war sehr gering.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601(4

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III

Fischer

für größere Forellenteichwirtschaft in Obersteiermark (Oesterreich) zu baldigem Eintritt

gesucht.

Bewerber muß nicht nur in seinem Fache völlig bewandert sein, sondern auch die Teichanlagen und Wege in Ordnung halten. Anfragen, denen Lebensbeschreibung, Lichtbild, und Gehaltsansprüche (diese gegebenenfalls auch teilweise in Lebensmitteln und Bekleidung) beizulegen sind, an 1718|9(1

Josef Graf Lamberg, Donnersbach, Obersteiermark (Oesterreich).

Jüng., verheirat.

Fischmeister

der sich vor keiner Arbeit scheut u. mit allen vorkomm. Arbeiten in Karpfen- u. Schleienzucht vertraut, sucht zu sofort Stellung.

Gefl. Angebote an **A. Wolff, Oebisfelde.** 1750

Fischmeister

ledig, 30 J. alt, von Jugend an in Fischzucht u. Landwirtschaft tätig, sucht passend. Stellung. Ang. u. G 7/8 an d. Anz.-Abt. der A. F.-Ztg. in Augsburg. 1747(1

Ca. 10 Zentner gesunde

2 sömmrige

Karpfensetzlinge

hat abzugeben 1745

J. A. Maier, Fischzüchter Waldsee Württbg.

Vereinigte Fischzuchten

Teinach-Marzell

bei Ettlingen (Baden)

offerieren große Posten 1830|32(1

erstklass Setzlinge — Eier, Brut d. Bach- u. Regenbogenforellen

kaufen zu Zuchtzwecken zu hohen Preisen

Zuchtforellen aus Wildwassern.

Transportgefäße werden gestellt.

Tüchtiger Fischereigehilfe

wird von **größerer Fischzuchtanstalt gesucht** Daselbst kann auch ein Praktikant eintreten.

Bewerbungsschreiben mit Gehaltsansprüchen unter **Z 7/8** an die Anzeigenabteilung der Allgemeinen Fischereizeitung einzusenden.

Fischereigehilfe oder **junger Fischmeister**

ehrlich und tüchtig im Fach, für sofort gesucht.

Bewerbung mit Gehaltsansprüchen an die

Arthur Sendler'sche Forellenzuchtanstalt Heimsbach bei Senönau (Katzbach) Schlesien.

1 Volontär wird gleichfalls eingestellt.

Wild gezogene

einsömmrige

Spiegelkarpfen

8—12 cm,

zweisömmrige

Schleien 1716

gibt äußerst preisw. ab

Behle, Fischzucht **Bad Homburg v. d. H.**

Suche für sofort

Fischergehilfen

für Seefischerei Oberbayerns bei freier Kost und Wohnung, freier Krankenkasse, Invaliden- u. Lohnsteuer.

Offert. unt. **A 7/8** an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. in Augsburg. 1717

Spiegel-Karpfen

ein- u. zweisömm., bester Rasse, groß. Posten abzugeben

Fischzucht Stetten A. Ott Laupheim Wttbg.

1733|5

Mit einer Million

beteiligt sich erfahr. Teichwirt an rentabl. Fischerei (Seen o. Teich), schöne Lage, Wohngelegenheit, Wald, gute Bahnverbindung Bedingung, Südbayern bevorzugt. Angeb. u. F 718 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1738|40(1

Deutsche Flußwelse

5—10 cm lang,

Goldorfen, Goldfische,

sowie andere Aquarien-Fische zu kauf. gesucht.

Paul Roth, Barmen-R. Bredderstr. 77. 1731|2(1

Einige 1000

Regenbogen-Setzlinge

8—10 cm, geg. Höchstgebot zu verkauf Ang. unt. **E 717** an d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1737

2- bis 3000 Stück sehr schöne zweisömmerige

Karpfensetzlinge

hat abzugeben 1741

C. Fackler, Klosterwirt in **Wemding.**

Macdonald Fischbuntglas

mit Rohr u. Gummi, Inhalt 7½ Liter, Preis 15 000 Mark, verkauft

Fischgut Schleifmühle bei Bauersoien. 1744

Sauerstoff-Apparate

komplett, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unter **C 718** an d. Anz.-Abt. d. A. F.-Z. Augsburg. 1725|7(1

Sportfischer sucht f. Nähe Münchens **Fischkarte** evtl. Vermitttlg. erwünscht und honoriert. Offerte unt. **K 7/8** an die Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg, mit Preis u. näher. Angaben erbeten. 1852

Digitized by Google

Tüchtiger

Fischmeister

(landw. Hochschule), ledig, in mittl. Jahren, mit sehr guter Praxis in Forellen-, Karpfen- u. Schleienzucht, Wildfischerei, beste Referenzen besitzt, unermüdliche Arbeitskraft, sucht zum 1. V. oder 15. VI. Fischmeisterstelle in größerem Betrieb. Gefl. Offert. u. **B 7/8** an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. in Augsburg. 1724

Suche auf 1. Mai einen ordentlichen, fleißigen, katholischen

Fischer

gegen guten Lohn und volle Verpflegung. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche auf Dauerstellung reflektieren. Offert. u. **D 7/8** an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1736

Suche zum 1. 4. 23 oder später **Stellung** als verh.

Fischmeister

auch zugleich als Jagd- u. Wildpfleger Gute Zeugnisse. **E. Hamann**, städt. Fischmstr., **Stratzgräbchen** b. Kamenz (Sachsen). 1676|7(1

Teichgut Zukleba

Kreis Sorau (Niederlausitz)

gibt noch ab zur sofortigen Lieferung. **zweisömmr. Galiz-Spiegelkarpfen.** Speisefischpreis + 10%. Ebenso noch **einsömmr. Galiz-Spiegelkarpfen** 7–12 cm. **Trautmann.** 1851

Kaufe

graue und grüne

Militär-Feldstecher und Prismen-Gläser

Franz Siemers

Hamburg, Düsternstr. 35

---

liefert

ein- und zweisömmer.

Gal. Satz-Karpfen,

ein- und zweisömmerige

Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien

1710|15(1 **Oswald Zaruba.**

Neu! Neu!

Grösste Erfolge!

Dreiteilige Fischsenke

System „Wisotzky"

D. R. P., D. R. G. M.

Auslands-Pat.

Prospekte kostenlos!

KARL ENDE

Maschinenbauanstalt

Sangerhausen.

1770|2(1

Karpfenteichwirtschaft

1728

mit Landwirtschaft od. auch zu Neuanlage geeignetes Gelände, falls genügend Gebäude vorhanden sind, sucht Fachmann bei hoher An- resp. Auszahlung zu sofort. Gefl. genaueste Angaben u. **H 7/8** an d. Anz.-Abt. d. Allg. F.-Ztg. in Augsburg.

AALE

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne. **Wieganb Dittmann Berlin C 25**, Kaiser-Wilhelmstr. 87/II, Teleph. Norden 2248.

1572|77(4

Edelkrebse

kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 1839|41(1

A. Gropp, Fischgroßhandlung, **Rohrdorf b. Nagold** (Wttbg.).

Clemens Krönung, Poppenhausen, Bez. Cassel

liefert sofort **große Posten**

Forellenbrut und Setzlinge aller Art

ferner **ein- u. zweisömmr. Karpfen u. Schleien**

Gesucht werden 1640(3

Zwei Fischer, die in Bachfischerei vollständig ausgebildet sind.

BILLIGE NETZE

Aus B'wollgarn, geknüpft: 1 Staacknetz, 15 m lang und 1 m hoch

" " " 1 Hechtsack, 60 cm mit 3 Flügel

" " " 1 dto. 90 cm " 2 "

" " " Je 1 Reuse 50 u. 70 mm Durchm.

" **B'wollgarn, weiß** 160/8 — M. W. 23 mm — M. T. 120 — + 75 m lang

" " " 50/9 — M. W. 44 mm — M. T. 300 — + 6 m lang

" **Hanfgarn, grau** 1 Wurfnetz, 15 mm im Fang, 22 mm im übrigen Teil, 16 m Umfang

" " " 1 Senke aus 4/2 — M. W. 25 mm, 4 m im Viereck

sehr preiswert unter Tagespreis geteilt od. geschlossen in letzterem Falle besondere Preisermäßigung. Außerdem offeriere laufend: **Hanf-Netzgarne, -Schnüre, -Seile, Manila-Seile** u. dünne Leinen, **Roßhaar-Schnüre** 2c

W. Muggenthaler, Seilerei, Friedrichshafen a. B.

Telephon 304. 1729(1

WURFNETZ

zweimal gebraucht, mit sämtlichem Zubehör gegen Gebot oder Eintausch von Garn-Klebenetz oder Netztuch hat abzugeben

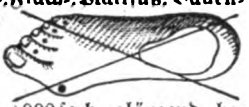
P. Müller, Lutherstadt-Wittenberg

Collegienstrasse 82 1746

Digitized by Google

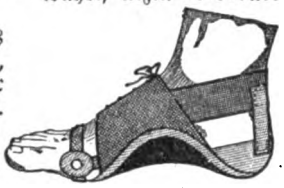
Gehen Sie schlecht? Haben Sie Schwielen unter den Füßen, Hohl-, Schwach-, Senk-, Flach-, Plattfuß, Ballenknoten, so tragen Sie nur mein patent. hygienisches

Fußkorsett „Rugant“



1000fach glänzend bewährt, ärztl. verordnet

kombiniert mit Ballenheiler. Preis pro Paar 6500 M., ohne Ballenheiler 6000 M. u Spesen. Preise freibleibend und unverbindlich. Sie gehen wieder **leicht und schmerzlos.** Fußlänge in cm angeben. — Keine sog. Plattfußeinlagen, keine Binden, keine sonstigen Apparate, kein besonderes Schuhwerk mehr! 1827|29(1



Fuss-Hygieniker **W. Ruge**
Berlin-Mahlsdorf-Nord.

1- und 2sömmr. Spiegel-Karpfen
2sömmr., schnellwüchsige Schleien
gibt ab die 1684|5(2
Fürstlich Fugger'sche Fischereiverwaltung
Burgwalden, Post Strassberg (Schwaben).

Matthäus Romig
Ravensburg (Wttbg.)
Telephon 355
Fischzucht und Fischgroßhandlung
Gegründet 1890.
Bin stets Kassa-Käufer jeden Quantums
Speise-Forellen, Karpfen, Schleien 2c.
bei Selbstübernahme. Transportgefäßestehen zur Verfügung.
Habe größeren Posten
Satzkarpfen
abzugeben. 1645|47(3

Der Pelzgerber i. Hause
Prakt. Anleitung z. Selbstgerben von Schaf-, Ziegen-, Wild-, Kanin- u. Raubzeugfellen in 3 - 8 Tag. **20.50 M**
Bei umgeh. Bestellg. Zusend. kr. Nachn. extra. Z. bez. d.
A. Ulbrich, Brieg, Nonnenstr. 16.
1842|4/1

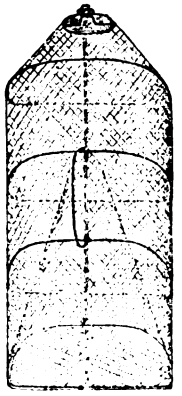
Anzeigenannahme
für die Allg. Fischerei-Ztg.
nur durch
Gebrüder Reichel, Augsburg

Fischzüchterei u. Fischhandlung
Poppenhausen, Bez. Kassel

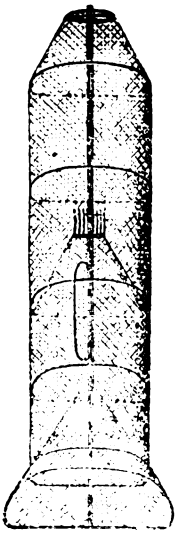
Kaufe jede Menge **Forellen**
ab **Verkäufersstation**
Zahle höchste Preise
gegen sofortige Kasse. 1776|78(1

Wasserdichte Bekleidung
aus bestbewährtem, unverwüstlich. **Leder-Patentstoff,** Rücken doppelt: Mäntel 85 000 –, Pelerinen 78 000.–, Jacken 65 000.–, Hosen 88 500 –, Westen mit Aermel 88 500 –, ohne Aermel 29 000.–, aus Oelglanztuch 10% billiger, aus Regenhaut 10% teurer. Gummi-Regenmäntel nur erstklassige Qualität 95 000.–, 125 000.– Mk. per Stück freibl. Maßanfertigung auf Wunsch. Nachnahmeversand. Umtausch gestattet. 1728
Wilhelm Lenz, Elberfeld, Postschließfach 45|

Das Beste was es gibt



zum Fischen
sind die bewährten u. praktischen
Drahtreusen
von
Albert Langjahr
Kirchheim a. N. (Württemb.)
Kataloge stehen zu Diensten und können gegen Porto bezogen werden. — Genaue Adresse und Bahnstation angeben. 16-0|4(2



Fisch- und Krebs-Verwertung
Zentral-Markthalle Berlin C
Städt. Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse, **Paul Melzer**
Täglich Auktionen. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Ueberlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage.
Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.** 1845|47(1

Digitized by Google

Württ. Forstamt Tettnang.

Mit Wirkung vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 kommen für die Fischeri im Bodensee zur Ausgabe

1. **Patente für gewerbsmäßige Fischerei:**

a) mit Zugnetz usw., Gebühr: 1000 M.
b) mit gewöhnlich. Netzen, Gebühr: 600 M. ferner ein Zuschlag für den 1. Gehilfen 300 M., jeden weiteren Gehilfen 100 M., sowie bei Benützung eines Motorboots für jede Pferdekraft — gemessen am gebremsten Motor — 16 M.

2. **Fischerkarten für Zug- und Schwebangel:**

a) für die Dauer von 1 Jahr 1000 Mark **mindestens**
b) für die Dauer von ½ Jahr 600 Mark **mindestens.**

Zuschlag für den Einsatz von Edelfischen für jeden Erlaubnisschein 100 M **mindest.**

Gesuche mit den vorgeschriebenen Unterlagen sind **schriftlich bis spätestens 20 ds. einzusenden** an die

Forstamtsmannstelle Friedrichshafen, Werastr. 8. 1743

Regenbogen-Setzlinge

10 000 Stück, prima Ware, 7—12 cm lang, gegen Höchstgebot abzugeben 1696|7(2

Fischzucht Telsbach (Isar)

Gelegenheitskauf!!

Ein Posten Gummistiefel, bis zur Wade reichend, gut erhalten . . . . . **10 500 Mk.**

Ein Posten Gummistiefel, bis zur Hüfte reichend, Segeltuchschaft, neu . . . . **14 000 Mk.**

Zu allen Preisen tritt ein Aufschlag von 5% für Porto, Versicherung, Verpackung, Nachnahmegebühren. Die Preise sind fest, solange Vorrat reicht. Die Hälfte des Betrages ist im voraus zahlbar. 1742

Stettiner Versandhaus Stettin
Hauptkontor: Augustaplatz 3.

Rehbach & Stender Regensburg in Bayern

Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**

Giro-Konten:
Bayer. Staatsbank Regensburg
Bayer. Handelsbank Regensburg

Postscheck-Konten:
Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg
Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:
Sämtliche Stärken Garne und Schnüre in prima ital. Hanf und Baumwolle,
Leinen- und Roßhaararchen,
sowie alle Fischerei-Artikel.
(Angel-Utensilien für Sportfischerei führen wir **nicht.**)

In- und Ausland-Versand. 1833|5(1
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Gedeckter, werksneuer Waggon

im Transitprofil und Normalspur

zum Transport lebender Fische

mit Sauerstoffverteiler, Unterkunftsraum für Begleiter, K. K. Luftdruckbremse und Heizstrang verkaufen 1704|06(2

Bahnwagen-Werk Kraus & Co., Quedlinburg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis monatlich M. 360.— für das Inland und Oesterreich, M. 1500 für das übrige Ausland; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. — Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Verlag: Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III. Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 9/10. München, den 15. Mai 1923. XXXVIII. Jahrg.

An unsere Leser!

Die Bezugsgebühren für unsere Zeitung für Januar bis April sind so spärlich eingegangen, daß wir uns, so ungern wir dies tun, genötigt sehen, diese mit Postnachnahme einzuziehen.

Damit wir künftig nicht wieder zu diesem Mittel greifen müssen, bitten wir unsere verehrl. Leser, das Bezugsgeld für Mai und Juni gefl. umgehend auf unser Postscheckkonto München 7557 zu überweisen.

Verlag der Allgemeinen Fischereizeitung.

I. Bekanntmachung.

Eine große Anzahl unserer Mitglieder steht noch aus mit der Nachzahlung für die Lieferung der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" für 1922 und zwar mit einem Betrage von je 39 M. Wir bitten diesen Betrag, umgehend an das Postscheckkonto der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" Nr. 7557 beim Postscheckamt München einzusenden mit dem Vermerk: „Für Jahresabonnement 1922 der Allgemeinen Fischerei-Zeitung als Mitglied des Deutschen Fischereivereins." Nach dem 1. Juni werden diese Beträge durch Postnachnahme vom Verlag der Zeitung erhoben werden.

Ebenso bitten wir um die Zusendung der Bezugsgebühr für das 1. Quartal 1923, welche für die Einzelmitglieder, Vereine und Behörden pro 1. Quartal pro Exemplar 300 M. beträgt und für Ausländer 4000 M., an obiges Postscheckkonto.

Vom 1. April ab beträgt der monatliche Abonnementspreis 360 M., für das Ausland 1500 M.

An Mitglieder, welche den Betrag nicht einsenden und Postnachnahme nicht annehmen, muß die Zusendung eingestellt werden.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

II. Bekanntmachung.

Nachdem die Islandsfänge der deutschen Hochseefischerei wieder mit reichlicheren Erträgen eingesetzt haben, ist, wie in den vorangegangenen Jahren, nach eingehender Beratung mit den Küstenländern die Ausfuhr von Seefischen freigegeben worden. Es können von jetzt ab Salzwasserfische, Klipp- und Stockfische sowie zubereitete Fische ohne Ausfuhrbewilligung ausgeführt werden. Alle mit deutschen Kohlen bebunkerten Fischdampfer sind verpflichtet, ihre Fänge nach deutschen Häfen zu bringen. Ferner hat die deutsche Hochseefischerei sich verpflichtet, in enger Fühlungnahme mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auch aus den mit ausländischen Kohlen gemachten Fängen in erster Linie den Bedarf an Konsumfischen im Inlande zu befriedigen.

III. Mitteilung.

Einladung

zu der am 26. Mai ds. Jhrs. nachm. 4 Uhr in der Gaststätte „Deutsches Haus" dahier stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungsablage, 3. Voranschlag, 4. Neuwahl des Ausschusses, 5. Wünsche und Anträge. Wünsche und Anträge sind wenigstens 5 Tage vor der Mitgliederversammlung schriftlich bei der Vorstandschaft einzureichen.

Augsburg, den 14. April 1923.

Kreisfischereiverein für Schwaben und Neuburg.

Digitized by Google

IV. Mitteilung.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Wir geben zur gefl. Nachachtung bekannt, daß sich unsere Geschäftsstelle nunmehr beim Landesfischereisachverständigen Herrn Dr H. Braun, Marienstraße 33, in Stuttgart — Fernsprecher Nr. 4940, 4941, 4942 — befindet. Die Kasse dagegen verbleibt nach wie vor bei Herrn Hofrat Hinderer in Stuttgart, Akademie (Postscheckkonto 11 900). Anfragen können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.

Stuttgart, den 17. April 1923. Der Vorsitzende: Dreiß.

V. Wachstumsmöglichkeiten bei Bach- und Regenbogenforellen.

Im April vorigen Jahres besetzte eine Genossenschaft einen Teich von etwa 4 a Fläche mit 2000 Stück Bachforellenbrut. Der Teich war unbesetzt gewesen und wurde nicht ganz abgelassen vor dem Einsatz der Brut, trotzdem das gänzliche Ablassen als Grundbedingung für den Erfolg bezeichnet worden war. Im Sommer 1922 kam ich gelegentlich am Teich vorbei und fand eine Reichhaltigkeit seiner niedern Bewohner, wie man sie schöner und mannigfaltiger sich kaum wünschen kann: Neben der geschätzten Fauna Gelbrandskäferlarven, Libellenlarven, Wasserwanzen aller Art, kurz eine fast vollständige Zusammenstellung der niedern Fischfeinde. Einige Vertreter der Fischereigenossenschaft konnte ich darauf hinweisen, daß der Einsatz vergebens gewesen sein werde. Anfangs März dieses Jahres wurde abgefischt. Ganze 34 Setzlinge kamen zum Vorschein, aber wie waren die gewachsen! Zwischen 12 und 23 cm Länge wiesen sie auf. Auf eine Ausstellung verbracht, würde man wohl bei den großen Setzlingen ernsten Bedenken über ihre Alter begegnet sein.

In einen Teich von etwa 18 Tagwerk Größe bei Füssen kamen im vorigen Frühjahr 2000 Stück Regenbogenforellenbrut; es sollte lediglich eine Probe sein, ob der Teich, der von Quellen unmittelbar gespeist wird, den Anforderungen dieser Fischart entspricht, wo sie neben Karpf und Schleie saß. Beim Abfischen Mitte März 1923 wiesen sie Längen von 18 bis 24 cm auf. Die Stückzahl war allerdings auch ganz gering. Die Ursache der hohen Vernichtungsziffer konnte ich nicht ermitteln da ich weder über die Art der Aussetzung noch über die Abstammung der Brut Genaues erfahren konnte.

Ich gebe die Beobachtungen nur an, um darauf hinzuweisen, daß wohl bei geeigneter Zuchtwahl es möglich sein könnte, eine rascher wachsende Bachforelle zu bekommen, zum mindesten für Teiche. Es wäre natürlich verfrüht, aus dem einmaligen Ergebnis allgemeine Schlüsse zu ziehen, namentlich da das Gesamtgewichtsergebnis ein denkbar schlechtes ist. Aber auf die Wachstumsmöglichkeiten sei trotzdem hingewiesen.

Im Jahre 1921 wurden auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft einjährige Schleien mit 50 g, zweijährige mit 330 g, dreijährige mit 800 g Stückgewicht ausgestellt und das Alter der Fische anerkannt. Diesem Zuchtergebnis könnten die beiden mitgeteilten Tatsachen an die Seite gestellt werden. namentlich deshalb, weil in beiden Fällen die Fische auf Naturnahrung angewiesen waren, die in dem kleinen Teiche im Uebermaß vorhanden war. Zur Untersuchung der niedern Fauna des großen Teichs bin ich nicht gekommen. Sein Besitzer meinte, daß die Schleienbrut das beste Futter für die Regenbogenforellen gewesen sei. Vielleicht liegen hinsichtlich der letzteren Frage schon anderweitig bestimmte Erfahrungen vor.

Augsburg, April 1923. H. Mast.

VI. Die Sterlettzucht.

Von Prof. Dr Guido Schneider.

Die interessanteste und vielleicht wertvollste Art, die als Teichfisch in Frage kommt, ist wohl unstreitig der Sterlett (Acipenser ruthenus L.), der in Europa am weitesten verbreitete Repräsentant der störartigen Knorpelfische, welcher sein ganzes Leben im Süßwasser verbringt. Der Sterlett kann im Freien über einen Meter lang und 16 kg schwer werden. Er kommt in Deutschland sehr selten in der Donau vor und nährt sich hauptsächlich von Bodentieren, Insektenlarven, Muscheln und Schnecken, die er mit Hilfe der vier quer in einer Reihe vor der an der Unterseite des Kopfes befindlichen Mundspalte gestellten Fühlfäden aufspürt und in den Mund befördert. Der Sterlett ist übrigens

Digitized by Google

durchaus nicht wählerisch bei der Auswahl seiner Nahrung. In Rußland ist es gelungen, diesen wertvollen Fisch mit Regenwürmern, Ameisenpuppen, gedörrtem Pferdefleisch und sogar mit Roggenmehlzwieback zu füttern. Feingehacktes Fleisch frischer Fische nimmt er sehr gern zu sich und gedeiht bei dieser Kost, welche als das zweckmäßigste Futter in Teichen bezeichnet werden muß, vorzüglich. Bei reichlichem Naturfutter wächst der Sterlett in Teichen nach J. N. Arnolds Erfahrung fast ebenso schnell wie im Wildgewässer. Die Laichung geschieht je nach der Gegend von Mitte Mai bis Mitte Juni auf steinigem oder grob sandigem Boden in fließendem Wasser. Aus den an Steinen, Sandkörnern und untergetauchten Pflanzenteilen anklebenden Eiern entschlüpfen die 6 bis 7 mm langen Larven bei einer Temperatur von 12° C in 8 bis 9 Tagen. Nach Messungen von A. A. Ostronmoff in Kasan, der aus künstlich befruchtetem Sterlettrogen gezogene Brut im Aquarium beobachtete, erreichen die jungen Sterlette in drei Monaten eine Länge von 93 bis 135 mm. Etwa 10 cm lang waren ebenfalls die munteren Sterlettjungen, welche im Jahre 1910 Ende Juli auf der von Max von zur Mühlen und mir in Riga zustande gebrachten internationalen Fischereiausstellung in einem großen Aquarium herumschwammen und allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Auch diese Exemplare stammten aus Eiern, welche im Mai genannten Jahres künstlich befruchtet worden waren. Die künstliche Befruchtung von Sterlett und Störrogen bietet keine Schwierigkeit. Er wird aus dem Ovarium am besten durch Aufschneiden des Fisches und Herausschütteln aus den der Leibeshöhle entnommenen Eierstöcken gewonnen. Die Klebrigkeit der Eier wird durch 3 bis 8 Minuten langes Waschen in trübem lehmhaltigem Wasser beseitigt, und die Befruchtung geschieht wie bei Forelleneiern durch Vermischen des Rogens mit durch wenig Wasser verdünntem Sperma im Laufe von 2 bis 5 Minuten. Die Ausbrütung erfolgt in Seth Greens floating box in 8 bis 9 Tagen. In geschlossenen Bassins wird der Sterlett überhaupt nicht laichfertig, und die zur Brutgewinnung verwendeten Exemplare müssen möglichst kurz vor der Entnahme der Geschlechtsprodukte eingefangen werden, da sie sonst den Laich nicht mehr zur vollen Reife bringen. Der Umstand, daß in Teichen gehaltene Sterlette steril und darum um so feister werden, ist eine den russischen Fischhändlern seit lange bekannte Tatsache. Sie pflegten in kleinen Seen und Teichen unter Kontrolle aus untermaßigen 7 bis 8 Zoll langen Sterletten gute Verkaufsware heran zu mästen. Im Jahre 1913 wurde von der Kasaner Fischzuchtanstalt der Versuch gemacht, in einen etwa 300 Quadratfaden großen, ablaßbaren Teich von 40 bis 60 cm Tiefe, dessen Temperatur am 10. Juli an der Oberfläche 21° C betrug, 3000 Sterlettsetzlinge von durchschnittlich 3,5 cm Länge einzusetzen. Bis dahin waren die Fischchen mit gehackten Regenwürmern gefüttert worden. Leider war die Pflege des Versuchsteiches sehr wenig sorgfältig. Niemand kümmerte sich um ihn, und als nach genau einem Monat der Teich abgelassen wurde, war man erstaunt, in der Fischgrube vor dem Ablaßrohr 11,2 bis 14,2 cm lange Sterlette von bernsteingelber Farbe sich tummeln zu sehen, die an der Oberfläche mit dem Bauch nach oben schwimmend mit ihren Barteln Insektenlarven fingen. Der Teich wurde wieder bespannt und ergab bei der endlichen Abfischung am 4. Oktober 1913 543 Sterlette von 15,5 bis 20,7 cm Länge. Wieviele bei der ersten nachlässigen Entleerung des Teiches mitgegangen waren, läßt sich nicht bestimmen. Gleichzeitig mit diesem wurde auf der Fischzuchtanstalt Nikolsk im Waldaigebiete ein Versuch mit der Aufzucht von Sterletten in Teichen unternommen, der bei besserer Pflege das gleiche Resultat hinsichtlich des Stückwachstums ergab. Die Einsetzung geschah sieben Tage nach dem Ausschlüpfen in 10 bis 15 cm tiefe Teiche und Gräben, und bei der Abfischung im Herbst waren die Sterlette 15 bis 19,5 cm lang.

Dr T. H. Järvi berichtet in der Fiskeritidskrift för Finland (30, Nr. 1) über einen Versuch, 25 bis 30 cm lange Sterlette in den See Vesijärvi auszusetzen. Es wurden am 6. Juli 1901 in St. Petersburg gekaufte 138 Stück, deren Alter nicht bekannt war, ausgesetzt und 8 von ihnen sind in derselben kleinen Bucht, wo die Aussetzung geschah, in den Jahren 1910 bis 1920 zurückgefangen worden. Ein im Jahre 1914 gefangenes Männchen hatte gemessen von der Schwanzspitze bis zum Ende des oberen Schwanzflossenlappens die Länge von 48,5 cm und wog 0,8 kg. Das im Jahre 1920 erbeutete Weibchen war 75 cm lang und 1,9 kg schwer. Nachwuchs ist im Vesijärvi nicht beobachtet worden und die Annahme liegt nahe, daß sich die Sterlette hier überhaupt nicht fort-

Digitized by Google

gepflanzt haben, der Akklimatisationsversuch also als mißglückt anzusehen ist. Dieses war übrigens zu erwarten, weil der Sterlett außerhalb seines natürlichen Verbreitungsgebietes aus noch unbekannter Ursache überhaupt nicht laicht und der See Vesijärvi, nach Dr T. H. Järvis Meinung, keine geeigneten Laichplätze für den Sterlett aufzuweisen hat.

Dieser Umstand, daß der Sterlett in Teichen nicht laicht, sondern steril bleibt und deshalb besonders viel Fett ansetzt, macht ihn zu einem vorzüglichen Teichfisch, zumal er, wie obige Beispiele zeigten, unter den verschiedensten zum Teil sehr ungünstigen Bedingungen gut ausdauert und in der Wahl seiner Nahrung keineswegs einseitig ist. Von der Art und Menge des Futters einerseits und der Nachfrage andererseits wird es abhängen, wie lange der Sterlett im Teiche gehalten und gefüttert werden soll, d. h. ob er als zwei- oder dreisömmeriger Fisch als Speisefisch am besten zu verwenden ist.

Vor dem Kriege war der Sterlett in Rußland der beliebteste Speisefisch und für schöne, fette Exemplare wurden fabelhafte Preise erzielt, mit denen weder Lachse noch Forellen wetteifern konnten. Ein russisches Sprichwort sagt aber, was dem Russen bekömmlich, sei dem Deutschen ein Gift. In der Tat muß zugegeben werden, daß man nur in Rußland die Kunst der Zubereitung störartiger Fische verstand, deren Fleisch erst durch geeignete Würzung den feinen Geschmack erhält, welchen der Russe schätzt und alle Reisenden, welche in Rußland „Esturgeon" oder „Sterlet á la russe" richtig präpariert genossen haben, ebenfalls nicht verachten. Beileibe darf der Sterlett nicht blau wie eine Forelle oder in Bier wie ein Karpfen gereicht werden; auch Braten und Räuchern paßt nicht für diesen Fisch. Am beliebtesten war in Rußland Sterlettsuppe (Uchá) und gekochter Sterlett mit Oliven, Pilzen und anderen Zutaten „á la russe". Das Fleisch der Störe, zu denen ja auch der Sterlett gehört, schmeckt eben ganz anders als das der Knochenfische, und wer seinen Geschmack auf „Fisch" eingestellt hat, wird sich natürlich enttäuscht fühlen. In Rußland, wo bis zur Revolution, die durch Raubwirtschaft vielen Fischbeständen den Garaus gemacht hat, die Störe der Wolga, des Uralflusses, des Schwarzen und Kaspischen Meeres und der Flüsse Sibiriens ein reichlich vorkommendes Volksnahrungsmittel bildeten, hatte man im Lauf der Zeit die geeigneten kulinarischen Methoden ausgearbeitet, nach denen sich aus Stör- und Sterlettfleisch die schönsten Speisen herstellen lassen. Man denke nur an den Störkaviar, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch eine wenig gekannte, von vielen verabscheute Speise bildete, jetzt aber als feinste Delikatesse mit den höchsten Preisen bezahlt wird. Und zwar ist es nur der in Rußland präparierte Kaviar, welcher geschätzt wird, und nicht der amerikanische, obgleich auch dort Störe vorkommen, die ein gutes Material an Rogen zur Kaviarbereitung liefern könnten.

VII. Zur Lebensweise der kleinen Maräne (Coregonus albula).

Von Dr A. Willer, Königsberg (Pr.)

In Nr. 5/6 des 48. Jahrganges der Allg. Fisch.-Ztg. findet sich ein Artikel von G. Schneider (Dorpat) über die Lebensweise der kleinen Maräne (hier als Zwergmaräne bezeichnet), zu dem in verschiedener Hinsicht Stellung zu nehmen ist. Vollkommen ist Schneider darin beizustimmen, daß man die in einer Gegend gemachten Erfahrungen mit einer Fischart nicht ohne genauere Kenntnis der Lebensgewohnheiten der betr. Fischart in anderen Gegenden verallgemeinern darf. Das trifft ganz besonders auch für die Koregonen zu. Deshalb ist es zu begrüßen, wenn die einzelnen Koregonengegenden auf die Lebensweise und Verbreitung dieser Gattung hin gründlich von Sachkennern bearbeitet werden. Ich habe in den letzten vier Jahren mich dem Studium der kleinen Maräne in Ostpreußen gewidmet und kann daher zu der von Schneider angeschnittenen Frage Stellung nehmen. Das Vorkommen des Fisches beschränkt sich hier auf die Seen des baltischen Höhenrückens, die Verbreitung innerhalb dieses Gebietes ist charakteristisch und wird von mir eingehend an anderer Stelle besprochen werden. Auch in Ostpreußen kommt Coregonus albula in einigen flacheren Seen vor, der flachste davon ist der Halek-See im Kreise Lyck mit 7 m Maximaltiefe. Es ist daher sicher, daß auch in Ostpreußen die niedrige Temperatur des Wassers allein direkt nicht als maßgebend und bestimmend für das Vorkommen der Kleinmaräne angesehen werden kann, da in diesen flacheren Seen im

Digitized by Google

Sommer eine ziemlich starke Erwärmung der gesamten Wassermasse erfolgen muß. Es ist aber bereits von Thienemann[1]) in einer älteren Arbeit darauf hingewiesen worden, daß es die Sauerstoffverhältnisse wahrscheinlich sein werden, die sich als bestimmender Faktor für die Lebensmöglichkeit der Coregonus maraena-Formen in einem Gewässer erweisen werden. Diese hängen bis zu einem gewissen Grade von der Temperatur ab, jedoch nicht allein, sondern werden vor allem in den höheren Regionen eines Sees durch die den Boden bedeckenden Sedimente bestimmt. Diese hängen wiederum von dem Organismengehalt des Sees und dieser wieder von dem Nährstoffgehalt ab. Daher die bekannten Unterschiede in der Sauerstoffschichtung zwischen oligo- und eutrophen Seen im Sinne Einar Naumanns. Meine Untersuchungen in Ostpreußen haben mir gezeigt, daß wir im Gebiet des baltischen Höhenrückens drei Typen von Seen unterscheiden können[2]), den ermländischen, den masurischen und den oberländischen Typus. Diese Seen fallen in ihrer Verbreitung nicht vollständig mit den geographischen Landschaften gleichen Namens zusammen. Die einzelnen Typen unterscheiden sich hydrographisch-biologisch voneinander. Auf die Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Ihre charakteristischen Unterschiede hängen größtenteils mit der Frage der Eutrophie resp. Oligotrophie zusammen. Und zwar kann man allgemein sagen, daß der ermländische Typus einen oligotrophen Charakter (z. B. beim Wuchsniz-See ganz ausgesprochen, im Juli Sichttiefe 9,1 m, Sauerstoffgehalt in der Tiefe von 64 m 4,56 ccm (Boden), geringe Planktonentwicklung, keine Wasserblüte usw.), der oberländische Typus einen eutrophen Charakter hat und der masurische Typus eine Uebergangsform zwischen beiden darstellt. Die kleine Maräne kommt nun nur in den Seen vom masurischen Typus vor, deren Sauerstoffgehalt im Juli dicht über dem Boden niemals auf 0 sinkt, sondern sich meistens wesentlich darüber hält, 5 m über dem Boden aber bereits ziemlich hoch ist, z. B. Rhein Talter-See 2,37 ccm über Boden in 25 m, 4,06 ccm in 26 m Tiefe. In den oberländischen Seen mit starkem Sauerstoffschwund in der Tiefe bei der Stagnation des Tiefenwassers fehlt sie, sie fehlt aber auch mit einer Ausnahme (Nauen-See) in den Seen vom ermländischen Typus trotz günstiger Sauerstoffverhältnisse in allen Wasserschichten im Sommer und Winter. Hier fehlt sie, weil der Gehalt an Pflanzennährstoffen gering ist, und infolgedessen keine genügende Planktonentwicklung statthat, die die Maräne ernähren könnte. Der die Ausnahme bildende See besitzt die kleinwüchsigsten Maränen der Provinz.

Es sind also in Ostpreußen der Sauerstoffgehalt und der Planktongehalt der Gewässer, die bestimmend für das Vorkommen unseres Fisches sind, nicht ein Faktor allein, letzten Endes kann man sagen, in oligotrophen und eutrophen Gewässern fehlt sie und beschränkt sich auf den Uebergangstypus, der zwar noch günstige Sauerstoffverhältnisse zu jeder Zeit des Jahres aufzuweisen hat, aber schon reich an Planktonorganismen ist, ohne daß die Bodenablagerungen bereits zu stark von diesen beeinflußt worden sind. Im einzelnen wird dies an anderer Stelle noch ausgeführt werden.

Der Beobachtung Schneiders, daß die kleine Maräne mit dem Stint sich nicht recht verträgt, weil sie Nahrungskonkurrenten sind, vermag ich nicht beizupflichten. Fast in jedem See, der die kleinen Maränen beherbergt, kommt in Ostpreußen der Stint vor, und zwar sind beide zusammen sowohl hinsichtlich der Größe der Einzelindividuen wie in der Menge des Vorkommens anscheinend ganz unabhängig voneinander. Eine Nahrungskonkurrenz macht sich deutlich jedenfalls nicht bemerkbar. Nach meiner Kenntnis frißt der Stint auch in den tieferen Wasserschichten vorwiegend Leptodora kindtii, während die kleine Maräne den Bosmina- und Copepodenschwärmern bis an die Oberfläche folgt. Tatsächlich hat Schneider ja auch im Peipussee ein friedliches Zusammenleben zwischen Stint und Kleinmaräne beobachtet, so daß das Aussterben des Stintes im Virzjerwsee und das spätere Auftreten der kleinen Maräne wohl nicht in direktem Zusammenhang miteinander stehen.

Die Beobachtung, daß im Virzjerw-See die Coregonus albula kein höheres Alter aufweist als vier Jahre, hängt sicherlich nicht mit den hohen Sommertemperaturen zusammen. Schon Järvi hat in seiner von Schneider zitierten Arbeit über die Kleinmaränen

[1]) Thienemann A., Untersuchungen an Koregonen. Zeitschr. f. Fischerei, N. F. Bd. 1. 1915.
[2]) Willer, Die kleine Maräne in Ostpreußen. Vortrag geh. in der Faunist. Sektion der Physik.-ökon. Gesellschaft zu Königsberg am 18. III. 23.

Digitized by Google

im Keitelnsee gezeigt, daß sich in den einzelnen Jahren niemals mehr als 6 Altersklassen finden und ich selbst habe zeigen können, daß im Mauersee, der Tiefen bis zu 38 m aufweist, fünfjährige Maränen schon äußerst selten sind, sechsjährige überhaupt nur in einzelnen Schwärmen und dann nur vereinzelt auftreten[3]). Hier kann aber von einer hohen Sommertemperatur nicht gesprochen werden. An gleicher Stelle habe ich nachgewiesen, daß auch in Ostpreußen die kleine Maräne bereits im zweiten Jahre geschlechtsreif wird, was Schneider anscheinend entgangen ist. Somit entfällt dann aber auch seine Schlußfolgerung, daß es sich bei der kleinen Maräne im Ostbaltikum wie auch in Ost- und Westpreußen einerseits und denjenigen Finnlands und Skandinaviens andererseits „um zwei physiologisch recht gut unterschiedene Formen handelt". Auch die bloße Angabe, daß sie sich im Sommer in den beiden ersten Gebieten nicht in tiefe Gräben zurückzieht, sondern entgegen der jeweiligen Oberflächenströmung im See hin- und herwandert, genügt wohl nicht, um „physiologisch unterschiedene Formen" festzustellen, ganz abgesehen davon, daß für diese Angaben der Beweis noch zu liefern ist. Gibt doch Järvi selbst an, daß sie im Sommer in ganz seichtes Wasser und in die Buchten hinaufsteigt und nur während der hellsten Tageszeit in der Tiefe sich aufhält.

Meines Erachtens liegt vorläufig kein Grund vor, anzunehmen, daß es sich bei den fennoskandischen Kleinmaränen um eine physiologisch anders geartete Form handelt als bei den baltischen, im Gegenteil sprechen meine Untersuchungen dafür, daß Unterschiede von wesentlicher Bedeutung nicht vorhanden sind, auf die man eine Einteilung in mehrere Formengruppen gründen könnte.

VIII. Jahresbericht für 1922/23 der Anstalt für Bodensee-Forschung, Staad b. Konstanz.

Von M. Auerbach.

Die Zeitumstände verlangen äußerste Kürze, und so wollen wir denn auch den Jahresbericht über die Tätigkeit unserer Anstalt so kurz wie irgend möglich fassen. Von einer Darlegung der finanziellen Verhältnisse wollen wir an dieser Stelle absehen und uns begnügen, zu sagen, daß wir unsere Aufgaben ohne wesentliche Ueberschreitung des Voranschlages durchführen konnten, da dem Berichterstatter von befreundeter Seite erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt wurden, die er ganz im Interesse der Anstalt verwenden durfte. Erfreulicherweise ist alle Aussicht vorhanden, daß diese Quelle auch im kommenden Jahre nicht versiegen wird. Neben verschiedenen Anschaffungen für das Boot, die Laboratorien und die Bibliothek erwarben wir von diesen Geldern zu erträglichen Preisen noch so viel Motorenbrennstoff, daß wir bei sparsamem Verbrauch bis zum Herbst 1923 eingedeckt sind.

Im Personalbestand der Anstalt trat insofern eine Aenderung ein, als uns unsere Assistentin, Frl. Dr Kuttner, im November 1922 verließ; an ihre Stelle trat am 1. Januar 1923 Herr Dr F. Eggers aus Marburg. Prof. W. Maerker aus Konstanz, der bisher einen der staatlichen Arbeitsplätze inne hatte, hat die ständige Mitarbeit auf botanischem Gebiete übernommen, soweit das ihm seine außerdienstliche Zeit erlaubt.

Besonders freudig begrüßen wir es, daß die Landesregierung von Vorarlberg sich unserer Anstalt angeschlossen hat. Wie der Regierung des Reiches und Badens steht ihr jetzt ebenfalls ein Vollarbeitsplatz zur Verfügung. Es sind somit an festen Arbeitsplätzen für das ganze Jahr vergeben: an das Reich einer, an das bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts zwei, an die Landesregierung von Vorarlberg einer, an den Deutschen Fischereiverein einer, d. h. also im ganzen fünf Plätze, die von zehn Herren benützt werden können. Wie diese Plätze im Laufe des Jahres 1922/23 ausgenützt werden, werden wir später sehen.

Groß ist im vergangenen Jahr die Zahl der Stifter und Freunde unserer Anstalt gewesen, die teils durch Geldbeiträge, teils durch Stiftungen von Reagentien oder anderen Gegenständen uns helfend beisprangen. Direkt an die Anstalt wurden gestiftet von Herrn Graf in Staad M. 2000.—, Herr Dr Scherrer in Kreuzlingen spendete 10 Franken,

[3]) Willer, Mitteilungen d. Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen und Pommern. Bd. 14. 1922. und Bd. 15. 1923.

Digitized by Google

durch Vermittlung von Herrn Priv.-Dozent Dr K. Hummel in Gießen erhielten wir von der Firma Poppe u. Co. Gießen 25 m Druckschlauch für unsere Planktonpumpe, so daß diese Pumpe nunmehr mit 50 m Schlauch ausgerüstet ist, von der Fabrik Wächtersbach wurden auf Veranlassung des gleichen Herrn eine Anzahl photographischer Schalen gestiftet, die zum Auslesen der Tiefenfänge ausgezeichnete Dienste leisten; Herr Dr Hummel selbst stiftete eine große Anzahl Glaswaren und chemische Reagentien. Einen treuen Freund besitzen wir in der Gesellschaft für Holzverkohlung in Konstanz, die uns ständig durch Ueberlassen wertvoller Reagentien die Arbeiten erleichtert, und das gleiche gilt von der bad. Bodensee-Fischereigenossenschaft in Staad, die uns in jeder Weise entgegenkommt und unsere Arbeiten unterstützt, wo sie nur kann.

Neben diesen offiziellen Stiftungen an die Anstalt nahmen im vergangenen Jahr diejenigen einen sehr weiten Raum ein, die dem Berichterstatter privatim zur freien Verfügung überlassen wurden. An erster Stelle sind hier zu nennen die Herren Prof. Dr F. Zschokke in Basel und Prof. Dr J. W. Fehlmann in Schaffhausen, die ein großes Schleppnetz zum Fang der Blaufelchenlarven (nach Plänen des Berichterstatters) zur Verfügung stellten, Herr Fabrikant Schäuffele in Stuttgart übergab 2000 M. zur Anschaffung irgendeines an Bord des „Friedrich Zschokke" notwendigen Apparates. Endlich stiftete die Mutter des Berichterstatters und einige seiner Baseler Schulfreunde so namhafte Summen, daß wir für die nächste Zeit der Sorge um die Fahrtmöglichkeiten auf dem See enthoben sind. Die Hochschulvereinigung Karlsruhe stellte dem Berichterstatter in dankenswerter Weise 15 000 M. zur Verfügung als Beitrag zur Anschaffung eines Strommessers; endlich verwandte der Berichterstatter selbst sehr namhafte Summen aus seinen Privatmitteln zur Unterhaltung, Herrichtung und Versicherung der Anstaltsboote, die ja sein Privateigentum sind, die aber aus den hierzu vorgesehenen Anstaltsmitteln unmöglich in Ordnung gehalten werden können. Zum Schluß unserer Aufzählung sei endlich noch der Firma Unterberg und Helmle in Karlsruhe gedacht, die bei Einbau der neuen Zündung am Motor des „Friedrich Zschokke" das größte Entgegenkommen zeigte, und die uns einen Magnetapparat lieferte, der jetzt ein ganzes Jahr lang geradezu bewundernswert gearbeitet hat. Wir gestatten uns, auch an dieser Stelle allen unseren Gönnern und Stiftern den besten Dank unserer Anstalt auszusprechen.

Die Neuanschaffungen an Ausrüstungsgegenständen sind schon unter den Geschenken und Stiftungen erwähnt, wir können deshalb wohl darauf verzichten, nochmals auf sie zurückzukommen und können uns nunmehr dazu wenden, eine kurze Uebersicht über die wissenschaftliche Tätigkeit zu geben. Einleitend sei hier zunächst erwähnt, daß von unserer früheren Assistentin, Frl. Dr O. Kuttner, eine kurze Mitteilung über die Fauna der Uferzone zwischen Staad und der Mainau erschienen ist. Die Arbeit über die Uferfauna soll durch einen anderen Mitarbeiter weitergeführt werden.

Von Januar 1922 bis März 1923 haben wir den See auf 46 Stationen untersucht, so daß die Zahl der bisher gemachten Stationen sich jetzt auf 128 beläuft. Wir konnten in diesem Jahr auch eine Anzahl von Untersuchungen im oberen Seeabschnitt, besonders in der Bregenzer Bucht ausführen; die Beteiligung der Landesregierung von Vorarlberg an unserer Anstalt wird in Zukunft diese Arbeiten noch ganz wesentlich erleichtern. Unsere wissenschaftlichen Untersuchungen sind nun seit der Gründung unserer Anstalt so weit gediehen, daß wir an eine Veröffentlichung der bisherigen Resultate herantreten können, es liegt jetzt eine große Arbeit, die die Herren Auerbach, Maerker und Schmalz zu Verfassern hat, druckfertig vor und soll im Lauf des Sommers in den Verhandlungen des Naturw. Vereins in Karlsruhe erscheinen. Ihr Inhalt wird ganz kurz folgender sein: I. Hydrographie: a) Temperaturverhältnisse, b) Chemische Untersuchungen, c) Transparenz und Farbe des Wassers, d) Zusammenfassung. II. Biologie: A) Zooplankton: a) Untersuchungstechnik, b) Systematik und Fauniſtik, c) Horizontale und vertikale Verteilung, d) das Auftreten in den verschiedenen Jahreszeiten und Monaten; B) Phytoplankton (in gleicher Einteilung wie das Zooplankton); C) Beziehungen zwischen Hydrographie und Planktonverteilung. III. Fischereibiologie: a) Nahrungs- und Magenuntersuchungen an Blaufelchen, b) Zusammenhänge zwischen Planktonverteilung und Blaufelchenvorkommen, c) Untersuchungen über die Fortpflanzungsverhältnisse der Blaufelchen. IV. Zusammenfassung. —

Digitized by Google

Die Untersuchungen über die Tiefseefauna und die Bodensedimente schreiten gut fort; bis zu ihrer Veröffentlichung wird noch einige Zeit vergehen.

Die von der Anstalt fest vermieteten Arbeitsplätze waren wie folgt benützt: Die Plätze, die dem Bad. Minist. des Kultus und Unterrichts zur Verfügung stehen, sind verteilt an die Herren Prof. Maerker, Zandt und Trautwein, sämtlich in Konstanz; alle drei Herren haben das ganze Jahr hindurch regelmäßig gearbeitet; der dem Reich zur Verfügung stehende Platz wurde benützt von Herrn Koppe, der des Deutschen Fischereivereins von Herrn Kamprath. Außerdem hatten vorübergehend noch Vollarbeitsplätze belegt Herr Dr. Scherrer in Kreuzlingen und Herr stud. rer. nat. Fraenkel aus München.

Anfang August wurde ein 16tägiger hydrobiologischer Kurs abgehalten, der von 14 Teilnehmern aus fast allen Teilen Deutschlands besucht wurde und als durchaus erfolgreich verlaufen angesehen werden kann. Ferner hielt der Berichterstatter zwei Fischereikurse ab; einen im Februar, und einen zweiten im November 1922. Beide Kurse waren sehr gut besucht. Der erste machte die Fischer mit all dem bekannt, was sie eigentlich von ihrem See wissen müßten, der zweite beschäftigte sich nur mit dem Laichfang und der Vermehrung der Blaufelchen. — Der Berichterstatter hielt in Bregenz einen Vortrag über die bisherigen Arbeitsergebnisse und demonstrierte die verschiedenen Apparate des „Friedrich Zschokke".

Endlich beteiligten wir uns auch an den Arbeiten, welche die staatlichen Fischereisachverständigen alljährlich am See vornehmen. — In einer ganzen Anzahl von Fällen konnten wir auswärtigen Instituten bei Beschaffung von Untersuchungsmaterial behilflich sein, so z. B. den zool. Instituten der Universitäten Tübingen und Würzburg, dem physiolog. Institut der Universität Heidelberg. Auch konnten wir eine recht große Anzahl wissenschaftlicher Anfragen über hydrographische und biologische Verhältnisse beantworten. Gerade diese Tätigkeit der Anstalt zeigt, daß sie in den Kreisen der Biologen nunmehr gut eingeführt ist und gern zur Erlangung von Auskünften und von Material benützt wird. Wir werden in Zukunft alles daran setzen, um dieser Aufgabe noch besser gerecht werden zu können.

Mit den anderen am Bodensee befindlichen Instituten bestanden im vergangenen Jahr gute Beziehungen. Mit Friedrichshafen, Langenargen und Wasserburg wurden monatliche Terminfahrten vereinbart, die auch durchgeführt werden konnten. Die Verarbeitung des Materials hat das Institut in Langenargen übernommen, da uns hierzu die Zeit fehlt.

Groß war die Zahl der Gelehrten des In- und Auslandes, die unsere Anstalt besichtigt haben. Anläßlich der Tagung des Deutschen Fischereirates in Friedrichshafen im Juni 1922 war einer großen Anzahl von Hydrobiologen und Fischereibiologen Gelegenheit gegeben, unsere Anstalt und ihre Einrichtungen kennen zu lernen. — Der Zugang von wissenschaftlichen Arbeiten aus allen Teilen der Erde war sehr befriedigend. Wir freuen uns, daß wir nun in diesem Jahre in der Lage sein werden, allen Instituten und Gelehrten, die uns ihre Arbeiten zustellten, nun auch unsererseits eine größere Arbeit aus unserem eigenen Untersuchungsgebiet zusenden zu können. Wir hoffen, daß damit für die Zukunft die Grundlage zu einem noch regeren Schriftenaustausch gegeben ist.

IX. Fischereibiologische Institutionen Moskaus.

Von N. Decksbach (Moskau)[1]).

I. Fakultät für Fischerei an der landwirtschaftlichen Akademie Petrowskaja und Fischereiversuchsstation daselbst.

Die Fakultät für Fischerei an der landwirtschaftlichen Akademie Petrowskaja (bis 1922 Abteilung für Fischerei) wurde 1913 gegründet; ihre wissenschaftlich-pädagogische Tätigkeit begann die Fakultät im August 1914. Die Notwendigkeit einer höheren Fischerei-

[1]) Während des Herbstes 1922 arbeitete Prof. Sernov (Moskau) und der Verfasser dieses Artikels längere Zeit an der Hydrobiologischen Anstalt zu Plön. Die vielfachen und anregenden Gespräche, die ich mit den beiden Herren über die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen und insbesondere fischereilichen Verhältnisse des heutigen Rußland geführt habe, ließen mich einen

Digitized by Google

lehranstalt wurde schon längst von den Fachkreisen empfunden. Nicht Zufälligkeit war es, daß die Fakultät an einer landwirtschaftlichen Hochschule gegründet war; den Gründern war es ganz klar, daß landwirtschaftliche Wissenschaften mit denen der Fischerei aufs engste verbunden sind.

Die Fakultät besitzt ihr eigenes 1914 speziell erbautes geräumiges Gebäude, in dem außer einigen Hörräumen und Laboratorien, das Fischerei-Museum und die Bibliothek der Fakultät (außer den selbständigen kleinen Bibliotheken an einzelnen Kabinetts) sich befinden. Die Fischereiversuchswirtschaft besteht aus 18 meist kleinen und seichten Teichen, die für die Karpfenwirtschaft bestimmt sind. Das von den Versuchsteichen eingenommene Areal beträgt 2 Morgen.

Die speziell fischereilichen Disziplinen haben alle ihr Obdach in dem Fischereigebäude gefunden. Es sind dies: Hydrobiologisches Kabinett, ichthyologisches Kabinett, hydrologisches Kabinett, Laboratorium für Fischerei (im engen Sinne des Wortes: Fischfang), — Kabinett für Fischzucht, Kabinett für Fischerei-Statistik und -Oekonomie und Laboratorium für Fischerei-Technologie.

In demselben Gebäude und mit den einzelnen Kabinetts auf das engste verbunden befindet sich seit 1919 eine rein wissenschaftliche und wissenschaftlich-praktische Organisation — die Fischereiversuchsstation. Dieselbe hat folgende Abteilungen: Hydrobiologische, ichthyologische, hydrologische, die für Fischerei, für Fischzucht, für Fischerei-Technologie und für Fischerei-Statistik und -Oekonomie.

Was die Dauer der Lehrzeit anlangt, so wurde dieselbe bis 1922 auf 4 Jahre berechnet. Jetzt hat man 3 Jahre Lehrzeit, an die sich jedoch 1 oder 2 Jahre, die für die weitere Spezialisierung dienen, anschließen.

Bei der Ausarbeitung des Lehrplanes wurde nicht nur das Programm der Spezialkurse aufs sorgfältigste ausgearbeitet, da es sich dabei um Fächer handelte, die an keiner anderen Hochschule unterrichtet wurden (Fischerei-Statistik und -Oekonomie, Fischerei-Technologie), sondern es wurde dabei auch ausdrücklich betont, daß ein Fischerei-Biologe eine gründliche Vorbildung besitzen soll, die auf naturwissenschaftlichen Grundlagen ruht. Zu diesem Zwecke dienen eine Reihe naturwissenschaftlicher Disziplinen, die während des ersten und teilweise auch des zweiten Jahres studiert werden.

Wenn 1913—1914 das Programm der Fakultät den Anforderungen des Lebens völlig entsprach, so konnte es natürlich jetzt, da doch das Leben in Rußland sehr geändert ist, denselben nicht mehr entsprechen, und so wurden auf Vorschlag der Hauptverwaltung für Fischerei in Rußland („Glawrjiba") Veränderungen am Programm vorgenommen, denn es ist jetzt die hauptsächlichste Aufgabe, Praktiker für die Staatsfischerei vorzubilden, Man kann rechnen, daß jetzt die hauptsächlichsten Programm-Veränderungen schon vorgenommen und zu Ende geführt sind und demnach gestaltet sich der Lehrplan der Fakultät folgendermaßen:

A. Kurse für die gesamte Akademie.

1. Physik, 2. anorganische Chemie, 3. analytische Chemie, 4. organische und 5. biologische Chemie, 6. Zoologie, 7. Botanik, (Anatomie und Morphologie) 8. Geodaesie, 9. Meteorologie, 10. politische Oekonomie, 11. Theorie des Rechts und des Staates, 12. Theorie des historischen Materialismus.

B. Kurse für die gesamte Fakultät.

13. Einführung in die Fischerei, 14. allgemeine Ichthyologie, 15. spezielle Ichthyologie, 16. Hydrologie, 17. Hydrobiologie, 18. allgemeine Fischzucht, 19. spezielle Fischzucht, 20. Politik und Theorie der Fischereiwirtschaft, 21. Geographie und Statistik der Fischereiwirtschaft, 22. allgemeine Technologie der Fischzucht.

Den allgemeinen Kursen für die gesamte Fakultät folgen die der drei Sektionen der Fakultät — der Sektion für Fischzucht, der Organisation der Fischereiwirtschaft und der für Technologie.

Einblick tun in eine Organisation, die in Deutschland noch gänzlich unbekannt zu sein scheint. Auf meine Bitte hin hat Herr Decksbach diesen Artikel verfaßt, der, so glaube ich, auch in deutschen Fischereikreisen Interesse finden wird. Die Nutzanwendung auf unsere Verhältnisse mag man zwischen den Zeilen lesen. Ueber das Moskauer Institut für Fischerei der Oberen Fischereiverwaltung wird Herr Decksbach demnächst an dieser Stelle berichten. August Thienemann.

Digitized by Google

C. Sektions-Kurse.

a) Fischzucht: 1. Physiologie der Tiere, 2. Physiologie der Pflanzen, 3. allgemeine Zootechnik, 4. allgemeine Landwirtschaft, 5. landwirtschaftliche Hydrotechnik, 6. landwirtschaftliche Oekonomie, 7. Bakteriologie, 8. spezielle Fischzucht, 9. Seewirtschaft, 10. Fischkrankheiten;

b) Organisation der Fischereiwirtschaft: 1. Allgemeine Landwirtschaft, 2. landwirtschaftliche Oekonomie, 3. Bakteriologie, 4. höhere Mathematik, 5. allgemeine Statistik, 6. Wirtschaftlich wichtige Wassersäugetiere, 7. spezielle Fischerei, 8. Organisation des Fischunternehmens, 9, Rechnungswesen (allg. Kursus mit der ökonom. Fakultät der Akademie), 10. Wasserrecht;

c) Technologie: 1. Physiologie der Tiere, 2. Fischkrankheiten, 3. höhere Mathematik, 4. wirtschaftlich wichtige Säugetiere, 5. Physiologie der Pflanzen mit Bakteriologie, 6. Reißen (zusammen mit der Ingen.-Fakultät), 7. Mechanik (Theorie und Praxis), 8. Wärmetechnik (zusammen mit der Ingen.-Fakultät), 9. Elektrotechnik (dasselbe), 10. Anfänge der Baukunst und Architektur. 11. Bauten an Fischunternehmen, 12. spezielle Technologie des Fischfanges.

Während des Aufenthaltes an der Fakultät ist jeder Student verpflichtet, an zwei obligatorischen Sommerpraktika — einem hydrobiologischen und einem fischereilichen — und zwar entweder an den Orten der Staatsfischerei am Kaspischen Meere oder an der Murmanküste, oder an größeren Seen, wo Fischerei getrieben wird, teilzunehmen.

Die Fakultät steht in enger Beziehung zu der Hauptverwaltung für Fischerei, worauf schon früher hingewiesen wurde, und zu dem Konserventreste. Die beiden genannten Organisationen unterstützen sie in mancher Hinsicht, so subsidiert die Hauptverwaltung für Fischerei ca. 50 Studenten.

Was die Studentenzahl betrifft, so waren es 1914 — 100 Personen, 1917 inmitten des Weltkrieges sank ihre Zahl auf 25—30 und jetzt beträgt sie 110.

X. Vermischte Mitteilungen.

Aus Württemberg. Durch die weitere Erhöhung der Sporteln im allgemeinen auf das Dreißigfache des Sporteltarifs vom 28. März 1922 haben sich auch die Fischkartensporteln vom 1. März 1923 ab erhöht und betragen nun für eine Wochenkarte 300—1800 M., für eine Monatskarte 600—3600 M. und für eine Jahreskarte 900—7200 M. Für die restliche Gültigkeitsdauer ist der entsprechende Teilbetrag der Sportelerhöhung nachzuzahlen. Dabei ist in Württemberg nach dem veralteten Fischereigesetz vorgeschrieben, daß wenigstens für jedes Flußgebiet eine besondere Fischkarte gelöst werden muß, so daß ein Fischereiberechtigter genötigt sein kann, mehrere solcher teurer Fischkarten zu lösen. Auch in dieser Hinsicht wäre eine baldige Erneuerung des Fischereigesetzes dringend notwendig. — Die Sportel für Fischwasserpachtverträge beträgt nach wie vor 10 v. H. des Pachtgeldes für die Dauer des Pachtes, dabei kann für Berufsfischer, welche Gewerbesteuer bezahlen, auf Antrag die Sportel ermäßigt werden.

Ehingen a. D. Forstmeister E. Stier.

Fischfrevel durch Handgranaten. In den Altwassern der Isar bei der Tattenkofer Brücke bei Wolfratshausen wurde eine Menge toter Fische beobachtet, welche durch hineingeschleuderte Handgranaten getötet worden waren. Die auf diese Art ergatterten Fische nahm der Täter mit sich, wodurch dem Bezirksfischereiverein ein ansehnlicher Schaden erwachsen ist.

XI. Personalnotizen.

Landesökonomierat Heinrich Büttner †.

Am 11. Mai 1923 verschied nach kurzem Krankenlager Landesökonomierat **Heinrich Büttner**, der hochverdiente Generalsekretär des Bayer. Landesfischereivereins in München. Mit ihm ist einer unserer erfolgreichsten Förderer der Fischerei Bayerns und Deutschlands, der auch auf dem Gebiete der Bienenzucht Hervorragendes geleistet hat, von uns geschieden. Wir werden auf seine Verdienste noch näher eingehen.

Digitized by Google

Fritz Breest † und Kurt Lantzsch †.

Dr Fritz Breest und Dr Kurt Lantzsch sind von einer Skitour, die sie am 9. Januar d. J. nach dem Oetztal antraten, nicht wieder zurückgekehrt. Rettungskolonnen fanden mitgenommenen Vorrat in einer Hütte, konnten im übrigen aber nur die außerordentliche Lawinengefahr des Gebietes (in der Nähe der Feilerspitze) feststellen. Es besteht keinerlei Hoffnung mehr, daß die beiden noch unter den Lebenden sind. So müssen wir denn in schwerem Schmerz Abschied nehmen von zwei trefflichen Menschen, die so plötzlich herausgerissen wurden aus ihrem freudigen, vielfältigen und erfolgreichen wissenschaftlichen Schaffen. Ein schwerer Schlag ist es für das Institut wie für die Wissenschaft, ein schwerer Schlag für alle, die im „Hofer-Institut" in Wielenbach und in der Biologischen Versuchsanstalt in München mit den Beiden zusammenarbeiteten, besonders schwer für mich.

Dr Fritz Breest wurde geboren am 13. VII. 1879 in Pieske (Prov. Posen). Er promovierte 1906 an der Universität München in Chemie mit Nebenfächern Physik und Mineralogie. Von 1908 bis 1909 war er Assistent am Pharmakologischen Institut in Würzburg, dann arbeitete er vom April 1915 bis November 1919 (mit Unterbrechung seiner Einberufung zum Heeresdienst 1916—1918) als Volontär-Assistent an der Biolog. Versuchsanstalt in München, am 1. Oktober 1919 wurde er als chemischer Assistent am „Hofer-Institut" Wielenbach angestellt.

Dr Kurt Lantzsch, geboren zu Meuselwitz (S.-A.), promovierte 1913 an der Universität Leipzig in Zoologie mit den Nebenfächern Botanik und Chemie.

Am 1. Juli 1914 kam er als bakteriologischer Assistent an das „Hofer-Institut" in Wielenbach, wurde aber bereits am 3. August 1914 zum Heeresdienst eingezogen. Als er aus dem Kriegsdienst zurückkehrte, war er vom März 1919 bis 1921 wiederum für das „Hofer-Institut" als Bakteriologe tätig, wobei er jedoch — wie auch Dr Breest — seine Arbeitsstätte in der Biologischen Versuchsanstalt in München hatte; während dieser Zeit erhielt er seine Besoldung durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin. Ab 1. Juli 1921 erfolgte seine feste Anstellung als Assistent am „Hofer-Institut".

Ein neuer Wissenszweig — die Teichdüngung — begann durch die trefflichen Untersuchungen der beiden Verunglückten ein festes wissenschaftliches Fundament zu erhalten. Froh und begeistert gelang es ihnen, mit jedem Tag weiter vorzudringen auf dem noch unbekannten Gebiet; erwartungsvoll und zuversichtlich traten sie stets neuen Fragen und neuen Ausblicken entgegen. Immer freudiger und bestimmter durfte ich hoffen, daß diese Arbeiten, die zum Teil schon vollendet, zum Teil erst in Angriff genommen worden sind, in den nächsten Jahren tiefgreifend die Teichdüngungswissenschaft und ebenso sehr die Bodenkunde, Hydrobiologie und Limnologie fördern würden. Besonders glücklich für das Gedeihen dieser Forschungen war einmal das enge Zusammenarbeiten, dann auch die biologische Durchbildung der Beiden, sowie das wechselseitige Verständnis für die von jedem Einzelnen behandelten Probleme. Die nächsten Jahre werden uns zeigen, daß die Untersuchungen dieser Beiden das Fundament sind, auf dem wir die Physiologie des „Teichbodens" werden verstehen können.

Der wertvolle Wissenschaftler ist auch wertvoll als Mensch, und unser Leid wird nur noch größer in dem Gedanken, welch tüchtige Menschen wir in den Beiden verloren haben. Der aufrichtige kameradschaftliche Konnex ließ mich bald ihr Wesen tiefer erkennen und meine Zuneigung von Tag zu Tag wachsen. Gleich stark war ihre Begeisterung für die Wissenschaft, für ihr Vaterland und für die Natur. Es ist eine Größe im Menschen, die ihn in die Weite und auf die Höhen der Berge zieht; ihre Bestimmung hat sich in den Bergen vollendet. Wir werden sie nie vergessen, diese prächtigen Menschen von ehrlichstem Fleiß, ernstem Wollen, von hohem Streben und erfolgreichem Können. Mitten aus freudigstem Schaffen und kräftigster und schönster Lebensäußerung wurden sie herausgerissen. Vergebens sucht man Trost in dem Gedanken, daß niemand unersetzlich sei. Auch wenn das wissenschaftliche Wirken der Beiden fortgeführt wird, in unser aller Gedanken werden sie nicht auszulöschen sein.

R. Demoll.

XII. Vereinsnachricht.

Der Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V. hielt am 28. Januar 1923 seine zweite Mitgliederversammlung ab, in der ein erfreuliches Bild über seine Tätigkeit gegeben werden konnte. Als Gäste waren erschienen: Der Herr Oberfischmeister der Provinz Hannover und der frühere Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Dr Buschkiel. Die Zahl der Mitglieder ist auf 1352 gestiegen, hierunter sind 6 Vereine mit 1300 Mitgliedern, und 52 Einzelmitglieder, die aus Teichwirten, Fischzüchtern, Berufsfischern und sonstigen Fischereiinteressenten bestehen. Der Leiter des Ausschusses für Teichwirtschaft und Fischzucht, Regierungsrat a. D. Heese, konnte ein erfreuliches Bild über die Tätigkeit des Ausschusses entwickeln und über die in den 4 abgehaltenen Sitzungen erledigten Punkte, die sich mit der Marktlage für Teichfische und Futtermittel, Beschaffungsmöglichkeiten für diese, Frachtfragen, Reiherplage, genossenschaftlicher Zusammenschluß zum Zwecke der Verwertung der Fische und Beschaffung von Futtermitteln beschäftigten. Der Bericht hat vor allem bewiesen, daß die Tagungen der Mehrzahl der in der Provinz wohnenden Teichwirte und Fischzüchter endlich die langentbehrte Gelegenheit zu versöhnlicher Berührung und Aussprache über Wünsche, Ziele und Sorgen des gemeinsamen Berufes verbunden mit Anregnng und Berührung in häufiger Folge boten.

Auch der Bericht des Leiters für Sportangelei zeigte, daß die Angler sich zu einem wichtigen Gliede der Förderer der Fischereiwirtschaft entwickelt haben. Von 4 Vereinen sind im Jahre

Digitized by Google

1922 zur Hebung der Fischerei zusammen 400 842 M. aufgewendet. Es sind ausgesetzt: 35850 Schleien, 5568 Karpfen, 3 Zentner Laichkarpfen, 5060 Hechte von 15—30 Zentimeter Länge, 2000 Bachforellensetzlinge, 27 000 Bachforellenbrut, 1 Zentner Laichzander, 2300 Zandersetzlinge und 15 000 Gründlinge. An Prämien für Aufsicht an den Gewässern und für Ergreifung von Fischwilderern sind 10 870 M. gezahlt. Der Ausschuß für Berufsfischer ist in der Neubildung begriffen, da der frühere Leiter sein Amt bald nach der Wahl niederlegte. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 17 012,80 M. und eine Ausgabe von 11 981,51 M. auf, so daß ein Ueberschuß von 5031,29 M. verblieb. Dieser Ueberschuß konnte aber nur mit Hilfe von freiwilligen Spenden erzielt werden, da die im Februar 1922, als die kommende Teuerung noch nicht vorauszusehen war, beschlossenen Ausgaben nicht ausreichten, um alle Unkosten zu decken. Die Mitgliedsbeiträge sind für 1923 auf Grund eines vorläufigen Anschlages erhöht auf 3000 M. für Teichwirte, 500 M. für Berufsfischer und 20 M. für die Mitglieder der Sportanglervereine. Ob diese Beiträge aber bei weiterer Geldentwertung reichen werden, steht noch dahin. Einige Satzungsänderungen, namentlich die, daß die Vereine jetzt durch den Vorstand aufgenommen werden können, wurden sodann einstimmig genehmigt. Sodann hielt Herr Otto Lietzmann jun., Altona, einen Vortrag über die Wirtschaftslage in der Fischerei, der ein betrübendes Bild über die Aussichten der Fischerei für das angefangene Jahr entwickelte. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Oberfischermeisters der Provinz Hannover über die Fischereiverhältnisse in der Provinz Hannover. Beide Vorträge boten des Interessanten viel und ernteten reichen Beifall. Zum Schluß faßte der Verein noch den Beschluß, sich gegen jede Besteuerung der Fischereischeine zu wehren und sie, wo auch immer die Frage auftauche, abzulehnen.

XIII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Die Vögel Europas. Herausgegeben von H. Meerwarth und Karl Seffel, R. Voigtländers Verlag in Leipzig. Band I: Von den Singvögeln (VI. 324 S. und 96 Tafeln mit 193 Bildern). 8°. Band II: Von allerhand buntem Geflügel, von Spechten und den gefiederten Räubern (VI, 226 S. und 64 Tafeln mit 111 Bildern). 8°. Band III: Von Tauben und Hühnern, Storchvögeln und allerhand Sumpfgeflügel (VI, 224 S. und 64 Tafeln mit 123 Bildern). 8°. Band IV: Von Schnepfen, Schwänen, Gänsen, Enten und vielerlei Wasser- und Meergeflügel (VI, 218 S. und 64 Tafeln mit 130 Bildern). 8°.

Der Voigtländer'sche Verlag hat trotz der schwierigen Zeitverhältnisse die Neuauflage seiner berühmten Natururkunden herausgebracht und uns damit ein Werk beschert, das in vorbildlicher Form Wissenschaft und künstlerische Darstellung harmonisch miteinander verbindet. Die gesamte heimische Vogelwelt wird uns in Einzelschilderungen vor Augen geführt, nicht nach Art und Weise der naturwissenschaftlichen Lehrbücher, die mit einer Beschreibung des Gefieders anfangen, über Lebensweise, Fortpflanzung, Gesang und so weiter in mehr oder weniger langweiligem Ton reden und mit gelehrten Ausführungen über Nutzen und Schaden schließen; was uns dagegen hier textlich geboten wird, das sind biologische Bilder und Skizzen, verfaßt von einem Hermann Löns, Egon v. Kapherr, Bräß und anderen anerkannten Naturschilderern, die mit Humor und Naturwahrheit in glänzender Form frei von langweilig pedantischem Lehrton ein Lebensbild der Vogelwelt zeichnen, das seinesgleichen sucht. Aber gleichwohl liegt hierin nicht einmal der Hauptwert des Werkes; der steckt vielmehr in den photographischen Aufnahmen, die uns jede Vogelart in ihren Lebensäußerungen zeigt, beim Nestbau, bei der Jugendpflege, in der Entwicklung, in den biologischen Eigenarten usw., die mit überraschender Schärfe und Genauigkeit künstlerische Erfassung verbinden und zum Teil von unschätzbarem wissenschaftlichem Wert sind. Jedem Freunde der Natur sei das Werk aufs wärmste empfohlen; gerade auch der Fischer und Teichwirt wird über die ihn vor allem interessierenden Vogelarten, über deren Nutzen und Schaden ausführlich orientiert. Schr.

P. Mayer (Jena). Einführung in die Mikroskopie. II. Auflage. 1922. Verlag von J. Springer, Berlin. Preis 147 M.— Es gibt eine ganze Reihe von Handbüchern der mikroskopischen Technik. Aber entweder sind sie zu ausführlich und demgemäß zu teuer, oder sie sind nur ganz kurze Anweisungen. Das, was der Verfasser auf 210 Seiten bringt, dürfte gerade das Richtige sein für die Hand des Lehrers, Apothekers und des älteren Schülers. Das Buch setzt keinerlei Kenntnisse voraus, bringt die einfachsten, aber auch die feineren Methoden des mikroskopischen Arbeitens, wie Schneiden, Färben usw. Viele kleine Winke und Ratschläge werden selbst dem schon etwas erfahreneren Mikroskopiker von Wert sein, und das Werk kann allen mikroskopierenden Naturfreunden bestens zur Anschaffung empfohlen werden. D-r.

XIV. Jahresdurchschnittspreise für Fische.

Von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin.

Die jährliche Veröffentlichung der seit einer langen Reihe von Jahren von mir bearbeiteten Statistik für Fische hat durch den Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Auf ständiges Drängen von mehreren Seiten habe ich wenigstens teilweise, d. h. einstweilen nur für frische, nicht lebende Süßwasserfische in Eispackung, das statistische Material durch Feststellung der nachstehend zur Veröffentlichung kommenden Jahresdurchschnittspreise

Digitized by Google

ergänzt. Bei den aufgestellten Berechnungen sind IIa und IIIa Qualitäten unberücksichtigt geblieben, also nur hinsichtlich der Frische erstklassige Waren verzeichnet worden. Die Preise verstehen sich für 50 kg in Mark bzw. für Krebse für das Schock (60 Stück) ebenfalls in Mark und beschränken sich auf die Berliner Marktnotierungen.

Jahresdurchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische per 50 kg in Mark. — Krebspreise per Schock (60 Stück):

	Aal	Aland	Barsche	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
1910	93.30	34.80	42.10	33.60	—	63.80	56.60
1911	81.—	29.60	36.40	29.50	—	59.90	50.—
1912	81.70	32.20	41.80	29.90	—	67.—	50.90
1913	90.30	39.—	44.70	33,70	—	70.40	56.—
1914	83.70	34.30	48.30	32.30	—	67.90	55.70
1915	101.50	51.60	56.50	42.30	—	86.30	69.50
1916	250.30	142.60	139.20	59.60	—	109.40	105.50
1917	338.80	190.80	210.60	91.—	80.—	181.10	161.30
1918	335.—	175.—	160.40	138.20	103.—	221.30	226.60
1919	616.20	197.10	230.40	259.30	112.—	399.90	357.70
1920	776.60	335.40	384.40	289.80	191.—	605.40	481.60
1921	1 574.20	465.40	459.50	434.50	195.10	733.20	731.70
1922	20 429.70	6021.30	4990.20	4698.—	1794.60	7989.50	8869.50

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schlei	Zander	Krebs
1910	47.40	24.50	33.60	27.20	65.70	99.70	—
1911	44.50	21.90	30.70	24.10	59.50	91.—	—
1912	52.—	23.10	37.50	23.70	63.70	102.80	—
1913	46.40	25.20	46.50	23.20	71.10	98.20	—
1914	51.90	25.10	40.60	27.30	62.90	93.60	—
1915	67.40	35.20	57.40	35.—	78.80	125.—	—
1916	162.10	47.60	116.10	48.40	122.90	235.60	—
1917	222.40	70.—	190.50	71.30	178.80	366.90	—
1918	200.—	95.70	200.—	92.60	244.80	314.20	—
1919	200.—	144.30	280.20	142.90	420.—	545.40	—
1920	399.—	216.70	399.90	199.50	611.50	844.50	—
1921	444.60	274.70	491.20	474.80	821.—	1115.40	175.50
1922	2098.50	3185.80	5888.30	5378.60	4140.50	9926.50	1777.80

XV. Fischmarktberichte.

Auf dem Münchener Fischmarkt kosteten am 9. Mai im Kleinverkauf das Pfund Hechte 2200—3000, Schleie 2000, Brachsen 1200—1500, Aitel 1400, Nerfling 1500, Barsch 1300, Nasen 900—1000, Rotaugen 700 Mark.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Meltzer, Berlin C 25**, Zentral-Markthalle, vom 19. bis 25. April 1923.

Fische per ½ kg in Mark	lebende	tote
Hechte	1000—3000	1000—2350
Zander	3500—4400	2350—4800
Aale	4450—5200	4000—4900
Karpfen	1950—2900	1500—1900
Schleien	2000—3500	2000
Barsche	1650—2100	1050—1700
Bleie	1000—2450	500—1950
Plötzen	—	400—900
Krebse per Schock	9000—80000	

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise anziehend.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh
liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601(5
Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III

Pension sucht geb. Herr nebst Frau b. Fischer od. Besitzer geg. Zahlung od. Arbeitsleistg. ab 7. VI. Gebirgsnähebevorzugt Angeb. u. E K 9/10 a. d. Anz.-Abt. in Augsburg. 1893

Frische Aale kauft jeden Posten und erbittet Angebot **Henry Lüders** Altona a. Elbe Friedrichsbaderstr. 30—32. Aalräucherei.

Karpfen-Junghrut (Ende Mai, Anf. Juni) **Vorgestr. Karpfenbrut** (Anf. bis Mitte Juli) liefert 1865 **Gut Aschauteiche** b. Eschede (Kr. Celle.)

Hohe Gummi-Fischer-Stiefel zu verkaufen. 1858 **Pasing** Mussinanstraße 8.

Digitized by Google

Gesucht

wird in dauernde Stellung süddeutscher, verheirateter jüngerer

Fischerssohn

mit nationaler arbeitsfreudiger Gesinnung in größerem Fischereibetr. Süddeutschlands. Derselbe hätte sich nebenbei mit Landwirtschaft, Jagdhege zu befassen. Nur gut empfohl. Leute, welche m erwähnten Arbeiten völlige Erfahrungen besitzen, mit la Zeugnissen kommen i. Frage.

Gef. Off. u. E 9/10 an die Anz.-Abt. der Allgem. Fischerei-Ztg., Augsburg. 1878

Fischmeister

26 Jahre alt, ledig, tüchtiger See- u. Flußfischer, gute Erfahrung in Salmoniden-, Karpfenzucht. Absolv. der Fischereischule. Mit jegl. Netzarbeiten vertraut, **sucht Stellung,** wo auch Jagdausübung gestattet ist. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angeb. bei freier Kost u. Wohng. u. Gehaltsangabe unt. H 9/10 an die Anz.-Abt. der A. F.-Z., Augsburg. 1862

Suche auf 1. Mai einen ordentlichen, fleißigen, katholischen

Fischer

gegen guten Lohn und volle Verpflegung. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche auf Dauerstellung reflektieren. Offert. u. D 7/8 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1786

Fischmeister

ledig, 30 J. alt, von Jugend an in Fischzucht u. Landwirtschaft tätig, sucht passend. Stellung. Ang. u. G 7/8 an d Anz.-Abt. der A. F.-Ztg. in Augsburg. 1747(2

BILLIGE NETZE

Aus B'wollgarn, geloht: 1 Staacknetz, 15 m lang und 1 m hoch.
" " " 1 Hechtsack, 60 cm mit 3 Flügel
" " " 1 dto. 90 cm " 2 "
" " " Je 1 Reuse 50 u. 70 mm Durchm.
" **B'wollgarn, weiß** 160/6 — M. W. 23 mm — M. T. 120 — + 75 m lang
" " " 50/9 — M. W. 44 mm — M. T. 300 — + 6 m lang
" **Hanfgarn, grau** 1 Wurfnetz, 15 mm im Fang, 22 mm im übrigen Teil, 16 m Umfang
" " " 1 Senke aus 14/2 — M. W. 25 mm, 4 m im Viereck

sehr preiswert unter Tagespreis geteilt od. geschlossen in letzterem Falle besondere Preisermäßigung. Außerdem offeriere laufend: **Hanf-Netzgarne, -Schnüre, -Seile, Manila-Seile** u. dünne Leinen, **Roßhaar-Schnüre** 2c.

W. Muggenthaler, Seilerei, Friedrichshafen a. B.
Telephon 304. 1729(2

---

liefert Mai-Juni:

Brut u. vorgestreckte Brut

ein- und zweisömmerige

Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien

1710)15(2 **Oswald Zaruba.**

Edelkrebse

kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 1839)41(2

A. Gropp, Fischgroßhandlung, **Rohrdorf b. Nagold** (Wttbg.).

Tüchtiger, ganz verträglicher **Flußfischer** der auch die Zucht versteht, mit oder ohne Netzzeug, nach Süd-Amerika gesucht. Evtl. kommt Beteiligung in Frage. Fahrt kann vorschüßlich bezahlt werden, falls Reflektant die Mittel nicht hat. Solche, die Hühnerzucht verstehen oder Fischräuchern können, bevorzugt.

Grundbedingung ist Arbeitsfreudigkeit und anständiger Charakter. Ganz ausführl. Angebote, Lebenslauf, Alter, Kenntnisse, Empfehlungen an **O. Halter, Buenos-Aires, Argentinien, Calle Güemes 2932.** 1883

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marxzell

Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marxzell bei **Karlsruhe** (Baden)
offerieren dauernd große Posten

erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge** der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.
1830)32(2

Wir suchen in unsere Fischzucht nach Süddeutschl. einen durchaus tüchtigen, ehrlichen verheirateten 1891

Fischmeister

welcher in allen Zweiden, insbesondere in der Aufzucht u. Mast von Forellen, desgleichen im Versand perfekt ist. In Frage kommen nur Leute, welche in der Fischerei groß geworden u. gute Zeugnisse besitzen. Die Stellung ist dauernd, Behandl. gut, Wohnung würde gestellt. Gefl. Offert. u. S 9/10 an d. Anz.-Abt. der A. F.-Z. in Augsburg erbeten.

Fischer

für größere Forellenteichwirtschaft in Obersteiermark (Oesterreich) zu baldigem Eintritt

gesucht.

Bewerber muß nicht nur in seinem Fache völlig bewandert sein, sondern auch die Teichanlagen und Wege in Ordnung halten. Anfragen, denen Lebensbeschreibung, Lichtbild, und Gehaltsansprüche (diese gegebenenfalls auch teilweise in Lebensmitteln und Bekleidung) beizulegen sind, an 1718)9(2

Josef Graf Lamberg, Donnersbach, Obersteiermark (Oesterreich).

Regenbogen-Forellenbrut

gibt ab 1859

Forellenzucht Markscheidenfeld-Hafenlehr.

Bestellungen an **Coester, Hessenmühle** Post Rothenfels a. M.

Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krempstiefel 1862

in anerkannt guter Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen.

Wilhelm Gehlke, Köstzin.

Digitized by Google

Entgegnung.

Nachdem unsere Briefe, die Adolf Gropp in Rohrdorf in Nr. 5/6 dieses Blattes veröffentlichte, zu unserer größten Befriedigung und Genugtuung bekannt geworden sind, erübrigt sich jede weitere Rechtfertigung. Wir beschränken uns lediglich noch auf den Gedankengang unseres Briefes an Ad. Gropp vom 4. 12. 22 hinzuweisen, worin ausdrücklich von einer **vorläufigen,** vertraulichen Behandlung die Rede ist und weisen die unehrliche Unterschiebung des Ad. Gropp über „geheim und hintenherum" wiederholt mit Recht zurück.

1863 **Gebrüder Maier.**

Erklärung! Der in Nr. 19 1922 der „Allgem. Fischerei-Zeitung" erschienene Artikel „Künstliche Forellenzucht in Helmsbach bei Schönau (Katzbach) in Schlesien" von Dr. Hans Neumann, für welchen sich der Verfasser schon Ende 1921 bei dem Unterzeichneten orientierte, enthält durch die inzwischen veränderten Verhältnisse insofern einen Irrtum, als die Gräfl. Harrach'sche Forellenzucht in Tiefhartmannsdorf nicht mehr an die Arthur Sendler'sche Fischzuchtanstalt in Helmsbach angegliedert, daher nicht mehr von Conrad Sendler geleitet ist, sondern sich in eigener Verwaltung befindet. 1884

Otto Sendler

Besitzer der Arthur Sendler'schen Fischzuchtanstalt in Helmsbach bei Schönau (Katzbach), Schlesien.

Junger

Fischmeister

verheir., der sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht sof. Stellung.** Erfahren in Teichwirtschaft, Karpf.-, Schleie- und Forellenzucht, sowie mit allen landwirtschaftl. Arbeiten u. Jagdschutz vertraut. Angeb. unt. K 9/10 a. d. Anz.-Abt. d. A.-F.-Ztg., Augsburg. 1860

Fischereiverwalter

(Bayer)

in allen Sparten der Teichwirtschaft, Versand und Korrespondenz beschlagen, vollständig selbständig, sucht geeigneten Wirkungskreis. Uebern. auch Neuanlagen und Einrichtung größerer Betriebe. Off. unter F 9/10 an die Anz.-Abt. d. Allgem. F.-Z., Augsburg. 1864

Eier und Brut sowie Setzlinge

der Regenbogen- und Bachforelle in garantiert gesunder, schnellwüchsiger Ware gibt ab od. tauscht 1818|20(2

Chr. Gropp

Forellenfischerei u. Fischgroßhandlung

Pforzheim.

Württ. Fischerei-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Friedrichshafen a. B.

kauft 1881

Aale · Aschen · Hechte

Forellen · Schleien · Karpfen

sowie alle übrigen Fischarten.

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel

kauft ständig jede Menge

Speiseforellen

ab Verkäuferstation, zahle höchste Preise

liefert Forellenbrut

sowie 4—8 cm lange 1776|78(2

Wildfisch-Jungforellen und Setzlinge aller Arten.

Junger Mann, der Lust hat, als

Fischergehilfe 1857

sich auszubilden, gesucht. Beste Zeugnisse über Leistungen und Ehrlichkeit erforderlich. Zuschriften unter L. N. 8365 an die Anz.-Abt. der A. F.-Z. in Augsburg erbeten.

Suche zum 1. 4. 23 oder später **Stellung** als verh.

Fischmeister

auch zugleich als Jagd- u. Wildpfleger. Gute Zeugnisse **R. Hamann,** städt. Fischmstr., **Straßgräbchen** b. Kamenz (Sachsen). 1676|7(2

Sauerstoff-Apparate

komplett, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. unter **C 718** an d. Anz.-Abt. d. A. F.-Z. Augsburg.

Als **Fischmeister** auch mit Beteiligung, wird in **Salmonidenzucht, Teichbau, Flußfischerei** und sämtlichen einschlägigen Arbeiten **durchaus erfahrene** Persönlichkeit **sofort gesucht.** 3-Zimmerwohnung, elektr. Licht.

Ebenso tüchtiger

Gehilfe. 1877

Fischzuchtanstalt Innielten b. Rosenheim.

Deutsche Flußwelse

5—10 cm lang,

Goldorfen, Goldfische,

sowie andere Aquarien-Fische zu kauf. gesucht.

Paul Roth, Barmen-R.

Bredderstr. 77.

1731|2(2

Großes Zugnetz

250 m lang, 14 m hoch, **mit Sack** aus 30 mm Maschenweite, gut erhalten, neues Tauwerk

zu verkaufen.

Offert. unt. T 9/10 an Anz.-Abt. der A. F.-Z. in Augsburg. 1866(1

Abonniert die Allgemeine Fischerei-Zeitung.

Digitized by Google

Ein großes Zugnetz mit Sack

100 Meter lang

erstklassige Handarbeit (**handgestrickt**), auf die Hälfte eingestellt.

Sack 12 Meter lang mit Schlupf

Länge von Flügelanfang zu Flügelanfang 100 Meter, Höhe 7 **Meter**, abfallend nach dem Flügelanfang. 1887

Flügel **25** mm v. K. z. K. Sack **20** mm v. K. z. K.

Am Floßen eine Leine, am Blei zwei Leinen, **vollständig fangfertig**, hat abzugeben

Süddeutsche Netzwerkstatt Calmbach (Enz).

Bin laufend Käufer von

Speisekarpfen, Schleien, Aalen, Krebsen

lebend im Faß ab Station. 1879|80(1

Offert. mit Preisangabe an

Gottfried Bader
Fischhandlung
Frankfurt a. M.,
Schillerstr. 42.
Telephon: Hansa 1435
Römer 4785.

Abfischung

von **Forellenteichen, Seen, Teichen** übernehmen wir zu jeder Zeit, auch **Pachten** od. **Kauf** von **Fischwasser** sowie Abnahme der Fische zum Tagespreis in **Baden, Württemberg, Bayern** und der **Schweiz.**

Angebote an

Rauschmayer, Konstanz,
Hussenstr. 45.
1868|75(1

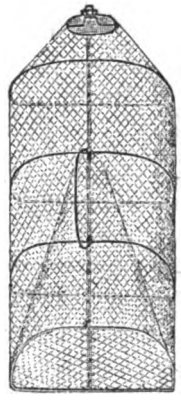
Echt Japan.

Angelstock

zu verkaufen.

Angeb. unt. MR 7147 an **Rudolf Mosse, München.** 1861

Das Deste was es gibt



zum Fischen

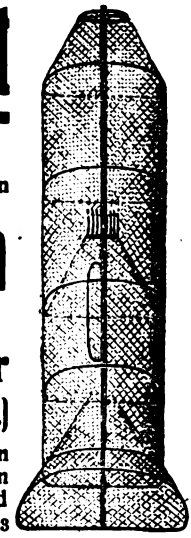
sind die bewährten u. praktischen

Drahtreusen

von

Albert Langjahr
Kirchheim a. N. (Württemb.)

Kataloge stehen zu Diensten und können gegen Porto bezogen werden. — Genaue Adresse und Bahnstation angeben. 1690|4(3



40000
Bachforellen-Wildlinge

5—7 cm hat für Anfangs-Juni-Lieferung abzugeben 1889|90(1

Emil Rameil, Staatl. Fischzucht-Anstalt **Fürstenberg i. Westfal.**

Zu kaufen gesucht:

bei Selbstabnahme, Kasse, **50 000 Stück** wüchsige, gesunde **Jährlinge der Regenbogenforelle** von mindestens 8 cm aufwärts, desgleichen **Zweijährige** in der Größe von zirka 60—80 Gramm Stückgewicht. Gefl. Offerten unter D 9/10 an die Anz.-Abt. der Allgem. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 1876

Gesucht

Buch über Fischräucherei

ferner

Forellenbarsch-
(Grystes . salmonides)
Brut.

Off. unt. P J L 9/10 an die Anz.-Abteil. der Allgem. Fischerei-Ztg., Augsburg. 1886

Der Pelzgerber i. Hause

Prakt. Anleitung z. Selbstgerben von Schaf-, Ziegen-, Wild-, Kanin- u. Raubzeugfellen in 3—8 Tag. **20.50 M** Bei umgeh. Bestellg. Zusend. ko. Nachn. extra. Z. bez. d. **A. Ulbrich, Brieg,** Bonnenstr. 16. 1842|4/2

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis monatlich M. 360.— für das Inland und Oesterreich, M. 1500 für das übrige Ausland; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Verlag: Bayerischer Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III. Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 11/12. München, den 15. Juni 1923. XXXXVIII. Jahrg.

An unsere Leser!

Der Verlagsanstalt Gebrüder Reichel in Augsburg, die seit vielen Jahren den Druck der „Allgemeinen Fischereizeitung" ausgeführt und seit 1921 den Verlag des Anzeigenteiles übernommen hatte, wird vom 1. Juli 1923 ab bis auf weiteres auch der Verlag des Textteiles übertragen. Alle den Verlag betreffenden Anfragen und Mitteilungen insbesondere auch Bestellungen und die Bezahlung der Bezugsgebühren sind vom 1. Juli ab an obengenannte Verlagsanstalt zu richten.

München, 12. Juni 1923. **Bayerischer Landesfischereiverein.**

I. Einladung.

zu der Sitzung des XXX. Fischereirates am Mittwoch, den 18. Juli 1923, 2 Uhr nachmittags, im Sitzungszimmer des Deutschen Fischereivereins, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Straße 21/III.

Tagesordnung.

1. Geschäftliches.
2. Satzungsgemäße Wahlen.
3. Bericht über die Prüfungen der Jahresrechnung 1921/22 und 1922/23 und Erteilung der Entlastung für diese 1½ Jahre.
4. Genehmigung des Jahresberichtes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1921/22 und 1922/23.
5. Genehmigung des Voranschlages für 1923/24 und Beratung über die Verwendung der dem Deutschen Fischereiverein zur Verfügung stehenden Mittel.
6. Wünsche und Anträge der Ausschüsse, vorgetragen durch die Vorsitzenden, und Beschlußfassung hierüber.
7. Festsetzung des Jahresbeitrages der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder.
8. Die Frage der Aufrechterhaltung des Lachsvertrages und der Lachsbrutaussetzungen.
9. Ort und Zeit des nächsten Fischereirates.
10. Verschiedenes.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: gez.: Dr Maier.

Auf schriftlichen Beschluß des vorjährigen Fischereirates wird der diesjährige Fischereirat in verkleinerter Form abgehalten. Er setzt sich zusammen aus den Verwaltungsratsmitgliedern und je einem Delegierten der im Verwaltungsrat noch nicht vertretenen Landesvereine (Baden, Braunschweig, Bremen, Hessen, Oldenburg, Thüringen). Die Fachausschüsse tagen nicht, Anträge und Wünsche aus den Kreisen ihrer Mitglieder werden durch die Vorsitzenden vertreten.

II. Bekanntmachung.

Der Preis für das „Merkbuch der Binnenfischerei" von Dr Kurt Smolian beträgt von jetzt ab bis auf weiteres

für das Ausland	50 000	Mark
„ „ Inland	7 000	„
Vorzugspreis für das Inland	2 500	„

Digitized by Google

Dazu kommen die Kosten für Porto. — Die früheren Preisfestsetzungen werden hierdurch aufgehoben. — Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Bekanntmachung.

Nr. 2082 a 6. **Reg. von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., vom 6. Juni 1923, betr. Vollzug der Landesfischereiordnung.**

Auf Grund der Landesfischereiordnung vom 23. März 1909 (GVBl. S. 294) § 1 Abs. 4 werden die oberpolizeilichen Vorschriften v. 6. Mai 1909 (KrABl. S. 45/50), wie folgt, geändert: Art. 1 Abs. 1: „Für Karpfen (Cyprinus carpio L.) und für Brachsen (Abramis brama L.) wird eine Schonzeit vom 15. Mai bis 15. Juni, für Schleien (Tinca vulgaris Cuv.) vom 15. Mai bis 15. Juli für den ganzen Regierungsbezirk festgesetzt."

IV. Die Weichschildkröte Trionyx japonica im Wielenbacher Teichgebiet.

Mitteilung aus der Bayer. Teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt
von Dr Wohlgemuth-Wielenbach, jetzt Dresden.

Im Sommer 1913 erhielt die Wielenbacher Versuchsanstalt seltsame Gäste: Prof. Hofer ließ durch die gütige Vermittlung des Herrn Prof. Suisan Koskujio vom K. Fischereiinstitut Tokio 20 Stück junge Weichschildkröten Trionyx japonica kommen. Leider erreichten nur 6 oder 8 Stück lebend ihren Bestimmungsort. Diese Tiere wurden, da die für sie bestimmten Teiche noch nicht fertig waren, einstweilen in einen gewöhnlichen Karpfenlaichteich (Dubischteich), dessen Graben unter Wasser war und der mit einem etwa ½ m hohen Drahtzaun umschlossen wurde, eingesetzt. Wöchentlich mehrmals wurden im Teich tote Frösche oder Fleischstücke beliebiger Art zur Fütterung ausgelegt, die auch über Nacht verschwanden. Fast ein Jahr blieben die Schildkröten in diesem Behelfsteich, merkwürdigerweise aber ohne jemals mit Sicherheit gesehen worden zu sein. Aus diesem Grund entschlossen wir uns, den Weiher abzulassen; mußten aber feststellen, daß sämtliche Tiere bereits zuvor entwichen waren. — Ehe ich nun vom weiteren Schicksal der Ausreißer, soweit es bekannt wurde, berichte, möchte ich einige Worte über die Art und Lebensweise dieser Tiere und den Zweck des Versuches sagen. Die Weich- oder Lederschildkröten verdanken ihren Namen der Beschaffenheit ihres Panzers, der besonders am Rande weich und biegsam wie Leder ist und keine Knocheneinlagerung besitzt. Der spitze Kopf sitzt an einem langen Hals; in der Ruhe ziehen sie Kopf und Hals bis unter den Panzer. Bei Gefahr und beim Reizen schießt der Kopf blitzschnell hervor und die Kiefer des weitgeöffneten Maules packen mit Kraft, was ihnen entgegensteht. Die jungen Tiere, die wir hier hatten, bissen auf ein Hölzchen, daß es krachte. Größere Tiere sollen nach Brehm, auf dessen Schilderung ich mich vorwiegend stütze, leicht und glatt einen Finger abbeißen können. Die Füße der Weichschildkröten, die mit 3 Klauen bewehrt sind, tragen wohlausgebildete Schwimmhäute. Ihre Beweglichkeit im Wasser, als ihrem eigentlichen Element, ist außerordentlich, doch sollen auch zu Lande ihre Bewegungen nicht ungeschickt sein. Ueber ihre Lebensweise scheint nicht viel bekannt zu sein. Sie bevorzugen nach Brehm die Nacht für ihre Tätigkeit; ihre Nahrung soll aus Teichschnecken und Muscheln, aus Fröschen und Fischen bestehen, mit Vorliebe sollen sie den jungen Alligatoren an den Kragen gehen. Die Gattung Trionyx, die einige zwanzig Arten umfaßt, von denen es manche Tiere auf 75—100 kg Gewicht bringen sollen, ist über die ganze Welt mit Ausnahme Europas verbreitet. Zur Eiablage begeben sich die Weibchen im Mai an das Land und legen auf höher liegenden Sandbänken in Gruben ihre zarten Eier ab, aus denen im Juni die Jungen hervorkommen (nach Brehm). Wegen ihres als Leckerei begehrten und hochbezahlten Fleisches sind die Tiere sehr verfolgt; sie werden mit Netzen, mit Speeren und mit Angeln gefangen. In Amerika soll, wie ich von privater Seite erfuhr, ihre Zucht in geschlossenen Betrieben versucht worden sein. Ihre Wanderlust ist

Digitized by Google

gering. Beim Austrocknen oder Ablassen der Gewässer ziehen sie sich in den Schlamm zurück. — Aus dem Versuch, den Hofer mit der Einführung der japanischen Lederschildkröte beabsichtigte, sollte hervorgehen, ob sich diese, ihrem Heimatsgebiet nach härteste Art bei uns halten und züchten ließe, und ob die Zucht im Falle ihres Gelingens eine Rente für den Züchter abzuwerfen vermöchte. Für die Zucht wurden die sog. Schildkrötenteiche die sich später als Karpfenlaichteiche gut bewährt haben, hergestellt. Diese Teiche, von der Größe eines mittleren Dubischteiches, sind gekennzeichnet durch die vom Mönch her im Winkel von etwa 35° einseitig schräg ansteigende Fläche. Auf der Höhe dieser schiefen Ebene war die Anlage eines Sandbeetes von größerer Tiefe für die Eierablage vorbereitet. Durch eine in den Boden eingelassene Drahtgitterumzäunung sollten Fluchtversuche der Schildkröten vereitelt werden. Wie einleitend bemerkt, waren diese Vorbereitungen vergebens, da die Tiere bereits aus ihrem ersten Behältnis entwichen waren. Doch nicht spurlos waren die Schildkröten verschwunden. Im Jahre 1914 wurde ein Stück tot aufgefunden; der Ort des Fundes ist mir leider nicht bekannt. Dieses Tier behielt ich für die Sammlung in Wielenbach. Im Hochsommer 1915 und 1916 fing ich je eine Schildkröte im Altwasser des Brunnenbaches in einer Forellenreuse. Ich setzte das Tier jeweils nach dem Fang ins gleiche Wasser zurück, leider ohne vorherige Messungen. Im Jahre 1918 und zwar nach der Abfischung am 7. Oktober wurde ein solches Tier im Schlamm des Hindenburgteiches (Nr. 110) gefangen. Nach Messung des Rückenschildes und nach Kennzeichnung wurde es wieder in den Ableitungsgraben ausgesetzt. Erst am 8. Februar 1923 wurde von den Fischereigehilfen Königbaur und Kitzinski beim Räumen der Mönchgrube des Hoferteiches (Nr. 114) wieder eine Lederschildkröte gefunden. Leider war sie tot. Der Körper war bis auf einen geringen Teil des Rückenpanzers im Schlamm eingebettet. Voraussichtlich hat das Tier nach Aufgehen des Eises sein sicheres Winterversteck verlassen und ist dann infolge der den sonnigen Tagen folgenden klaren kalten Nächten erfroren. Das Tier war noch vollkommen frisch. Die Gewichts- und Größenverhältnisse sind nachstehend vergleichend verzeichnet.

Zeit	Schildlänge cm	Schildbreite cm	Gesamtlänge cm	Höhe cm	Gewicht g
1914	9,5	8	14?	3	120
1918	18	15	—	—	—
1923	25	20,5	44	6	1905

Wie aus der Uebersicht hervorgeht, haben die Schildkröten sich nicht nur bei uns gehalten, sondern sind auch nicht unbedeutend gewachsen. Daß sie sich bei uns auch vermehrt haben, halte ich zunächst für unwahrscheinlich, doch braucht der Grund hiefür nicht ohne Weiteres in der örtlichen Veränderung gesucht werden; es könnte da auch ihre geringe Zahl und eine mögliche Gleichgeschlechtlichkeit mitsprechen. Nach den bisherigen Fundstellen besitzen diese Schildkröten eine Vorliebe für das warme Wasser der Karpfenteiche und Altwässer. Eine Schädigung des Fischbestandes konnte in den Weihern, wo sie angetroffen wurden, bisher nicht festgestellt werden. — Damit wir bei unseren Versuchen auf diesem Gebiet nicht auf halbem Wege stehen bleiben — eine Wiederholung des Bezuges von der Anstalt aus kann wegen des derzeitigen Standes unseres Geldes nicht in Frage kommen —, wäre es sehr zu begrüßen, wenn ein Gönner sich zur Bereitstellung desselben finden würde und erwünscht wäre es auch, wenn ein Kenner dieser Schildkröten und ihrer Heimat uns ausführlich über ihre Lebensgewohnheiten, Wachstumsverhältnisse und die Aussichten eines Zuchtverfahrens berichten würde.

V. Sterlettzucht (Nachtrag).

Prof. Dr Guido Schneider.

Im Anschluß an meine Mitteilung über die Aufzucht des Sterletts (Acipenser ruthenus) in Teichen und Seen in Nr. 9/10 dieser Zeitschrift erlaube ich mir nachträglich folgende in livländischen Teichwirtschaften gemachte Erfahrungen mitzuteilen, die ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Grafen Fr. Berg, Schloß Sagnitz, verdanke:

Digitized by Google

Nach einigen vergeblichen Verhandlungen mit russischen Fischhändlern in St. Petersburg gelang es Graf Berg im Oktober 1911 gegen 250 junge Sterlette zu erhalten, von denen etwa 3 Stück auf ein russisches Pfund gingen, deren Gewicht im Durchschnitt also ungefähr 135 g betrug. Die jungen Sterlette waren demnach etwa 20 cm lang und im Frühjahr desselben Jahres zur Welt gekommen. Sie waren im Bünnenboot von Zarizyn an der unteren Wolga bis Rybinsk hinauftransportiert und von dort in einem mit Wasser gefüllten Eisenbahnwagen nach St. Petersburg befördert worden, wobei recht viele umkamen. Von den 250 Stück, die Graf Berg durch zwei seiner Angestellten in Blechtransportkannen mit Luftpumpendurchlüftung aus St. Petersburg auf sein in der Nähe von Dorpat gelegenes Gut Schloß Sagnitz abholen ließ, kamen etwa 50 Stück unterwegs um. Von den 200 noch gebliebenen Sterletten erhielten die livländischen Teichwirtschaften Anzen (Besitzer Baron Stael von Holstein) und Hummelshof (Besitzer A. von Samson-Himmelstierna) je 60 Stück, und den Rest verteilte Graf Berg in zwei Teiche seiner eigenen Teichwirtschaft, wobei die größere Portion in eine Mühlenstauung kam, aus der die meisten bis auf 2—3 Stück entkamen, der kleinere Teil in einen Karpfenteich dicht unterhalb des Schlosses zu Sagnitz. Hier wuchsen die Sterlette in einem Jahre von 135 g bis etwa 400 g ab, ohne daß Stückverlust eintrat, und der Geschmack war sehr gut. Auch auf den Gütern Anzen und Hummelshof war man mit dem Zuwachs der Sterlette sehr zufrieden.

Im übrigen schreibt mir der Graf, „daß auf dem sandigen, flachen linken Wolgaufer nach dem Hochwasser mitunter große Mengen Sterlettbrut zu finden seien"; ferner daß ihm in St. Petersburg ein Händler erzählte, „sein Vater habe einen Sterlett 14 Jahre in einem durchlöcherten Boot (Bünne) in einem Kanal gehalten, er sei ganz ungewöhnlich groß geworden; dann schenkte ihn der Vater in die kaiserliche Küche, der Koch habe aber später gesagt, der Geschmack sei schlecht gewesen, weil er in zu unreinem Wasser gelebt habe."

VI. Fischereibiologische Streitfragen.

Von August Thienemann (Plön).

In Nr. 17 des Jahrgangs 1921 der Allg. Fischereizeitung berichtete ich kurz über die Frage der fischereilichen Bedeutung der sogenannten biologischen Seetypen, in Nr. 18 brachte ich Gedanken über den derzeitigen Stand der deutschen Fischereibiologie und die Ausbildung der Fischereibiologen. „Meine Ausführungen gipfelten darin, daß ich den Grund für den Stillstand in der fischereibiologischen Forschung in Deutschland in der bewußten oder ungewollten Vernachlässigung der Ergebnisse der modernen reinen Hydrobiologie seitens der Fischereibiologie sah und daß eine Besserung der Verhältnisse meiner Meinung nach nur durch eine gründliche, tiefe und umfassende hydrobiologische Ausbildung derer, die sich später der Fischereibiologie zuwenden wollen, erreicht werden kann" (Allg. Fisch.-Ztg. 1922 S. 217). Da sich auch nach fast einem Jahre noch keiner der berufenen Vertreter der deutschen Fischereibiologie zu meinen Reformvorschlägen geäußert hatte, so habe ich es noch einmal versucht, durch die auszugsweise Uebersetzung eines Artikels aus der schwedischen Fischereizeitung die Aufmerksamkeit derer, die es angeht, auf die Wichtigkeit der Frage zu lenken. (Allg. Fisch.-Ztg. 1922 Nr. 14.)

Daraufhin hat H. Mast in einem „Offenen Brief" an mich (Allg. Fisch.-Ztg. Nr. 15) zu einigen der von mir berührten Punkte Stellung genommen; ergänzt hat er seine erste Entgegnung dann in einem zweiten Aufsatz (Allg. Fisch.-Ztg. Nr. 17), sowie vor allem in seinem Artikel „Seentypenfrage und anderes" (Schweiz. Fisch.-Ztg. 1922 Nr. 10). Masts Ausführungen zur Seentypenfrage wurden von Haempel (Schweiz. Fisch.-Ztg. 1922 Nr. 12) zurückgewiesen. Inzwischen hatte sich Buschkiel „zur Frage der Ausbildung von Fischereibiologen" (Allg. Fisch.-Ztg. 1922 Nr. 23) im Anschluß an meinen ersten Aufsatz mir zustimmend geäußert; Mast entgegnete (Allg. Fisch.-Ztg. 1923 Nr. 1) kurz und scharf ablehnend. Schließlich hat auch Schiemenz am Schluß einer Arbeit „über Nahrungsuntersuchungen bei Wassertieren, insbesondere Fischen" (Zeitschrift für

Digitized by Google

Fischerei N. F. Bd. V 1922) eine von mir (Allg. Fisch.-Ztg. 1922 Nr. 18) erwähnte Einzelheit einer ablehnenden Kritik unterzogen.

Es ist wohl selbstverständlich, daß ich zu dem Fragenkomplex, den meine Veröffentlichung über die deutsche Fischereibiologie aufgerollt hat, selbst noch einmal das Wort ergreife. Und ich sehe mich um so mehr gezwungen, dies zu tun, als die verschiedenen Pro- und Contra-Aufsätze in den Fischereizeitungen kein klares Bild geben, wie sich die deutschen Fischereibiologen zu dem Problem stellen. Für mich hat nur ein nicht-reichsdeutscher Kollege und ein jetzt in der fischereiwirtschaftlichen Praxis stehender Fischereibiologe eine Lanze gebrochen, gegen mich ist ein bayerischer Kreisfischereisachverständiger und der Leiter der preußischen Landesanstalt für Fischerei aufgetreten. Ich weiß aber, daß eine große Zahl auch jüngerer Fischereibiologen in Nord- und Süddeutschland die Berechtigung meiner Kritik anerkennt, und es ist mir klar, daß der Umstand, daß gerade die jüngeren beamteten preußischen Fischereibiologen nicht in die literarische Diskussion eingegriffen haben, nicht als Ablehnung meines Standpunkts aufzufassen ist, sondern ganz andere Gründe hat.

Ich wende mich zuerst zu der von Schiemenz herausgegriffenen Einzelheit. Schiemenz schreibt (l. c. S. 63): „Neuerdings hat Thienemann (Allg. Fisch.-Ztg. München 46. Jhrg. 1921, S. 227—232) unsere Arbeiten einer Kritik unterzogen und dabei auch bemängelt, daß wir bei den Nahrungsangaben zu unbestimmte Angaben machen und z. B. „Chironomus" schreiben, ohne die Arten anzugeben." Ich kann hier meinem Kritiker den Vorwurf nicht ersparen, daß er meine Ausführungen unrichtig zitiert hat; ich schrieb wörtlich so: „Bei den Fischmageninhaltsuntersuchungen taucht immer wieder der nackte Name „Chironomuslarven" auf. Gewiß wird man von dem praktisch arbeitenden Fischereibiologen nicht verlangen, daß er diese Larven bis zur Art bestimmt. Aber der Name „Chironomus" allein sagt uns ja nicht einmal, ob der Fisch in der Seetiefe, im Sublittoral oder im Littoral seine Nahrung aufgenommen hat, und das zu wissen ist doch evtl. von ganz großer praktischer Bedeutung. Soweit diese Larven zu bestimmen, daß wir dies entscheiden können, ist aber heute in den meisten Fällen möglich."

Nachdem ich mich nun 17 Jahre lang mit Chironomidenlarven beschäftige, weiß ich ganz genau, daß wir in vielen Gruppen dieser ungeheuer großen Mückenfamilie die Larven oft nicht bis zur „Art" bestimmen können; woran das liegt, ist eine theoretisch überaus interessante Sache, die aber an dieser Stelle nicht zu erörtern ist. Aber bis zu „Artengruppen" können wir sie bestimmen, und das müssen wir m. E. auch bei Fischnahrungsuntersuchungen tun, weil wir uns nur auf diese Weise an der Hand der Chironomidenlarven ein Bild davon machen können, in welchem Lebensbezirk in dem betreffenden Gewässer der Fisch seine Nahrung aufgenommen hat. Zwar schreibt Schiemenz (l. c. S. 64): „Drittens ist es uns häufig ganz gleichgültig, welche Art z. B. von Chironomus gefressen ist, denn die Fische fressen eben alle Chironomus, natürlich immer die, die an der betreffenden Stelle gerade vorkommen." Ich war aber immer der Meinung, der Fischereibiologe wollte durch die Untersuchung des Darminhaltes der Fische gerade auch ein Urteil darüber gewinnen, wie die verschiedenen Lebensbezirke z. B. in einem See — Schilfzone, Laichkrautzone, unterseeische Wiesen, Sublittoral, Tiefe, freies Wasser — von den verschiedenen Fischarten in ihren verschiedenen Altersstufen zu den verschiedenen Jahreszeiten abgeweidet werden. „Chironomus bedeutet aber in den meisten Veröffentlichungen der Friedrichshagener Fischereibiologen nicht weniger als alle Angehörigen der ganzen Subfamilie der Chironominae, d. h. alle Chironomiden mit Ausnahme der Tanypinen und Ceratopogoninen. Diese Chironominae umfassen bei uns in Deutschland aber sicher an die 100 Gattungen und Tausende von Arten! Welchen Wert dann die Angabe „Chironomus" hat, ist wohl klar! Gerade die von Schiemenz (S. 65) gebrachte Tabelle zeigt meines Erachtens, daß eine genau Bestimmung der Chironomidenlarven doch auch für fischereibiologische Zwecke nicht ohne Wert sein kann. Die drei ersten Brachsen der Tabelle haben zweifellos ihre Nahrung von ziemlich pflanzenfreiem Schlammgrund aufgenommen; das zeigt „Tubifex" + „Chironomus" an; und hier wird sich's wohl sicher auch um An-

Digitized by Google

gehörige der Gattung Chironomus, und zwar der Plumosusgruppe (im weiteren Sinne) dieser Gattung handeln. Der vierte Brachsen aber hat, wie aus der Angabe „Alona affinis" hervorgeht, wohl zwischen Pflanzen seine Nahrung aufgenommen. Und mit größter Wahrscheinlichkeit ist der von ihm verzehrte „Chironomus" eine ganz andere Art als die oben erwähnte, wohl sicher kein Angehöriger der Gattung Chironomus. Nun zeigt ja zum Glück die Alona den Weideplatz dieses Fisches an. Wie aber, wenn zufällig — was doch durchaus möglich wäre — die Aloniden an der Futteraufnahmestelle dieses Fisches gefehlt hätten? Die Bestimmung der Artengruppe der Chironomidenlarven aus dem Mageninhalt der vier Fische hätte auch dann noch den Schluß auf die Stelle zugelassen, an der der vierte Fisch gefressen hat; heißt's aber nur „Chironomus", so hilft uns das gar nichts.

Die Inkonsequenz, die darin liegt, daß man „Alona affinis" bis zur Art bestimmt, von Chironomidenlarven aber nur die Unterfamilie mit dem stereotypen „Chironomus" bezeichnet, zwingt mir den Schluß auf, daß die von Schiemenz für die Ablehnung einer genauen Chironomidenlarvenbestimmung gegebenen Gründe den Kern der Sache gar nicht treffen, sondern daß ich doch wohl recht habe mit meiner Behauptung, daß gewisse Richtungen der deutschen Fischereibiologie die Fühlung mit der theoretischen Süßwasserkunde der Gegenwart verloren haben. Bestimmungsbücher für die niederen Krebse gibt's schon lange, die Bestimmung der Hauptgruppen der Chironomidenlarven ist erst in dem letzten Jahrzehnt möglich geworden. Die betreffenden Tabellen sind in Spezialarbeiten enthalten; eine zusammenfassende Darstellung für die Brauersche Süßwasserfauna Deutschlands ist erst in Vorbereitung. Aber jene Spezialarbeiten sind den großen fischereibiologischen Instituten zugänglich, sie sind ihnen von ihren Verfassern geschickt worden. Werden sie in einem solchen Institut nicht benutzt, so sehe ich darin eine Vernachlässigung der Ergebnisse der modernen theoretischen Hydrobiologie seitens der Fischereibiologie. Darunter leiden wird aber nicht etwa die theoretische Wissenschaft!

Noch zu einem Passus der Schiemenzschen Darstellung möchte ich mich äußern: Schiemenz schreibt: „Wir arbeiten nicht für die Hydrobiologie, sondern für fischereiliche Biologie. Uns liegt ganz und gar nichts daran, internationale hydrobiologische Leuchten zu sein, sondern wir wollen einzig und allein die Fischerei unseres Vaterlandes (Preußen) weiter fördern . . ." Auch wir wollen durch unsere Arbeit unserem Vaterlande dienen! Und gerade für die angewandte Wissenschaft schrieb ich ja am Schlusse meines Artikels in Nr. 18, 1921 der Allg. Fisch.-Ztg.: „Sie ist ihrem Wesen nach mehr bodenständig, hat nicht so ausgeprägten übernationalen Charakter wie die reine Wissenschaft, sondern einen starken nationalen Einschlag. Müssen wir die Ergebnisse der angewandten Wissenschaft aus dem Auslande beziehen, so bedürfen sie erst der Umarbeitung auf unsere Verhältnisse. Darum ist es hier von Bedeutung, daß wir selbst grundlegend und tiefschürfend schaffen." Grundlage jeder angewandten Wissenschaft ist und bleibt aber ihre theoretische Schwesterwissenschaft, und an ihr können wir nur wahrhaft fördernd schaffen und damit letzten Endes auch im nationalen Sinne wirken, wenn wir alle Ergebnisse, in welchem Lande sie auch erzielt sind, auszuwerten suchen. In diesem Sinne nehmen wir auch für uns in Anspruch, „vaterländisch" zu wirken. Für mich allerdings ist mit Ernst Moritz Arndt Deutschland mein Vaterland!

Nun zur Seetypenfrage und ihrer fischereilichen Bedeutung.

Hier hat Haempel auf Mast's Artikel alles Wesentliche erwidert; ich schließe mich seinen Ausführungen voll an und möchte nur zweierlei noch bemerken. Mast kritisiert den f/b-Koeffizienten seines schwedischen Kollegen Alm. Er kannte aber die betreffende große Almsche Arbeit nur aus meinen kurzen Angaben in Nr. 17, 1921, der Allg. Fisch.-Ztg. Es ist aber im allgemeinen nicht Sitte, eine Arbeit nur auf Grund von Referaten literarisch zu kritisieren. Das gleiche gilt für Knut Dahls Arbeiten, die er ebenfalls nur aus meinen ganz kurzen Andeutungen kennt. Wer eine Arbeit nicht selbst gelesen hat, kann sich kein Urteil über sie gestatten. Denn jeder, der eine Arbeit referiert, betrachtet sie von seinem Gesichtswinkel aus, und aus großen, inhaltsreichen Abhandlungen werden verschiedene Referenten oft ganz verschiedene Punkte als besonders wichtig

Digitized by Google

hervorheben. Es kommt eben ganz auf die „historische Reaktionsbasis" an, mit der man an solche Werke herantritt. — Im übrigen möchte ich auch im Interesse des Schreibers jenes Briefes die Hoffnung aussprechen, daß Masts „offener Brief" im Auslande und vor allem in Norwegen nicht allzu genau gelesen worden ist. Denn wenn auch ein anerkannter Fischereigelehrter, wie Knut Dahl, jene Ausführungen über den 17jährigen bayerischen Landwirtschaftsschüler wohl nur mit einem schmunzelnden Lächeln genossen haben wird: das Ansehen der deutschen Fischereibiologie im Auslande kann durch solche Auslassungen nicht gehoben werden! Und wie tatsächlich Masts „offener Brief" auch im uns befreundeten Ausland beurteilt worden ist, hat ja Buschkiel (l. c. S. 351) bemerkt; ich könnte ähnliche Beobachtungen anführen. Es ist aber gerade jetzt wahrhaftig geboten, daß wir aus der „glänzenden Isolierung", in die sich ein Teil der deutschen Fischereibiologie, wie Buschkiel mit Recht betont, hat drängen lassen, herauszukommen versuchen!

Noch eines zur Seetypenfrage: gewiß „drängen" wir niemanden unser Schema der Seetypen auf! Wenn die fischereiliche Wissenschaft finden sollte, daß es für sie keine Bedeutung hat: gut! Seine Bedeutung für die theoretische Seenkunde kann trotzdem bestehen bleiben. Im übrigen scheint es mir aber, daß die Erörterungen über diese Seetypen doch auch der Fischereiwissenschaft schon allerlei Anregungen gegeben haben. Ich weise in diesem Zusammenhang auf das Referat Walters in Nr. 38, 1922, der Neudammer Fischereizeitung, sowie die Ausführungen Seligos über fischereiwirtschaftliche Seetypen (ebenda Nr. 43) hin.

Und nun zum Kernpunkt des Ganzen: dem Verhältnis der Fischereibiologie zur theoretischen Limnologie oder Hydrobiologie und der Frage der Ausbildung und Fortbildung der Fischereibiologen.

Auch Mast betont (S. 237): „Mit Ihren Ausführungen über den Bildungsgang der Fischereibiologen sind wir vollständig einverstanden. Die Wissenschaft bleibt die Grundlage der Wissenschaft." Das war es aber gerade, worauf es mir bei meinen Veröffentlichungen ankam! Ich glaube, ich habe dies in meinen Artikeln auch deutlich genug hervorgehoben; ich freue mich, daß Herr Dr. Mast und ich in diesem Kardinalpunkt einig sind, und es wäre wohl von nun an, nach Klärung des Ganzen, das Zweckmäßigste, daß wir die mehr nebensächlichen Streitpunkte beiseite lassen und gemeinsam für die Durchführung des von mir skizzierten Programms der Ausbildung der Fischereibiologen kämpfen. Der wichtigste Punkt dieses Programms (Allg. Fisch.-Ztg. 1921 Nr. 18) ist der zweite: „Als Grundlage für die Fischereibiologie ist Beschäftigung mit theoretischer Hydrobiologie (Besuch von Vorlesungen und praktischen Uebungen, Teilnahme an Exkursionen und Arbeiten im Freien) unbedingt zu fordern. Ist dies vor der Doktorprüfung unterblieben, so hat es im Beginn der fischereibiologischen Ausbildungszeit zu geschehen."[1]) Grundsagen müssen gelegt werden, ehe das übrige Gebäude errichtet wird, und was da einmal versäumt ist, läßt sich meist nur schwer nachholen.

Aber so lange von seiten des Staates von denen, die später höhere Fischereibeamte werden wollen, diese grundlegende Ausbildung nicht verlangt wird, oder wenn sogar, wie es die in Norddeutschland übliche Praxis zeigt, die unbedingte Notwendigkeit dieser Grundlage von den maßgebenden Stellen nicht anerkannt wird, so lange werden wir nicht weiterkommen und so lange ist es Pflicht derer, denen die Fortentwicklung unserer Binnenfischerei (die der wissenschaftlichen Grundlagen so wenig entbehren kann wie die Landwirtschaft) am Herzen liegt, im Kampfe nicht zu erschlaffen!

Wenn Mast meine Ausführungen „als Vorwurf, daß die Fischereiverwaltungsbeamten wissenschaftlich nichts leisteten", empfand, so bedaure ich dies. Ich weiß mit ihm, daß sie dies in den meisten Fällen nicht können, und daß im allgemeinen die Institute die Träger der Fischereiwissenschaft bleiben. Ich habe auch nicht etwa von der Allgemeinheit der beamteten Fischereibiologen wissenschaftliche Produktivität verlangt, wohl aber wissen-

[1]) Vergl. hierzu das von Willer im Auftrag der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten zusammengestellte Verzeichnis der Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie und Hydrographie an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23. (Allg. Fisch.-Ztg. 1923, Nr. 1.)

Digitized by Google

schaftliche Rezeptivität! Mein Eindruck war und ist der, daß sie sich zum Schaden ihres Berufes zum Teil nicht auf der Höhe der für sie grundlegenden Wissenschaften halten. Aber ich gestehe, daß hierfür die Ursachen nicht nur in den betreffenden Persönlichkeiten liegen. Eine Ursache dafür scheint mir in Norddeutschland wenigstens darin zu liegen, daß jene Beamtenstellen allzusehr „bürokratisiert" werden. Sobald die Zentrale von der dringenden Notwendigkeit überzeugt ist, daß auch die ihr unterstellten Lokalstellen mitgehen müssen mit den Fortschritten der für sie grundlegenden Disziplinen, wird viel gewonnen sein und durch geeignete Regelung des Geschäftsgangs auch die Möglichkeit solcher Weiterbildung geschaffen werden können. Buschkiels Ausführungen über die „Dienstesvorschriften" unterschreibe ich, trotz Masts mir nicht ganz verständlich gewordener Kritik daran.

Eine andere Ursache aber liegt für den in der Praxis stehenden Fischereiverwaltungsbeamten zweifellos in der Schwierigkeit der Literaturbeschaffung. Die inländische Fachliteratur ist schon sehr zerstreut, und die ausländische erst recht der Mehrzahl der deutschen Fischereibiologen ohne weiteres nicht zugänglich. Nun schlägt Mast vor, ich solle gute Uebersetzungen oder Auszüge aus den schwedischen Werken liefern und in der Allg. Fischereizeitung veröffentlichen. Das habe ich auch getan (Allg. Fisch.-Ztg. 1922 Nr. 14, Nr. 21); im Archiv für Hydrobiologie habe ich eine große Zahl auch für den Fischereibiologen wichtiger ausländischer Arbeiten teils selbst referiert, teils referieren lassen; mein Freund Einar Naumann hat in der Neudammer Fischereizeitung 1922 Nr. 32, 33 über die von ihm behandelten produktionsbiologischen Probleme berichtet usw. Aber ich darf doch vielleicht bemerken, daß ich zwar stets gerne auch in dieser Richtung weiterhin tätig sein will, indessen dies doch nur nebenbei, in freien Stunden tun kann, da meine Hauptaufgaben als Leiter eines limnologischen Forschungsinstitutes auf anderem Gebiete liegen. Es scheint mir aber, daß sich den fischereiwissenschaftlichen Zentralinstituten hier eine überaus wichtige Aufgabe bietet, deren Lösung sie sich im Interesse der Fortbildung der beamteten Fischereibiologen nicht entziehen sollten. Diesen Instituten steht die einschlägige in- und ausländische Literatur in vollem Umfange zur Verfügung, in größerem wahrscheinlich sogar als meiner kleinen Plöner Anstalt. Und was ihnen fehlt, können sie sich ohne allzugroße Mühe im Tausch beschaffen; Unterstützung findet man für solches Vorhaben stets auch bei dem Bibliotheksausschuß der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.

Wenn dann z. B. Friedrichshagen für die norddeutschen, München für die süddeutschen Fischereibiologen nach dem Vorschlage von Buschkiel und Mast einen solchen wissenschaftlichen Lesezirkel einrichten würden, und wenn diese Einrichtung auch in den mehr theoretisch arbeitenden Limnologenkreisen des Inlandes und uns befreundeten Auslandes bekannt gemacht würde, werden sicher alle wichtigen Neuerscheinungen auf unserem Gebiete diesem Unternehmen kostenfrei zugehen. Ich habe stets die Sonderabzüge der aus meiner Anstalt hervorgehenden Arbeiten in großer Zahl auch meinen in der fischereibiologischen Praxis stehenden Kollegen zugesandt. Und das wissenschaftliche Personal der großen Fischereiinstitute ist doch so groß (ich arbeite mit einem einzigen Assistenten!), daß bei ihnen die Ausarbeitung von Referaten über die wichtigsten fremdsprachigen Veröffentlichungen auf fischereibiologischem Gebiete bei gutem Willen nicht auf ernste Schwierigkeiten stoßen kann. Auch die rein hydrobiologische Literatur enthält vieles, aus dem der praktisch tätige Fischereibiologe Anregungen für sein Fach schöpfen kann; und wie ich in den Literaturübersichten im Archiv für Hydrobiologie bemüht bin, aus der Fischereiliteratur das für die theoretische Hydrobiologie Wichtige zu verzeichnen, so sollte es auch umgekehrt der Fischereiwissenschaftler mit der reinen hydrobiologischen Literatur tun. Die Vereinigung der Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten wird all solchen Bestrebungen gewiß ihre Unterstützung leihen, ebenso wie die Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie durch die Zusammenfassung der reinen und angewandten Wissenschaft die in beider Interesse liegende wechselseitige Förderung immer intensiver zu gestalten sich bestrebt.

Ich habe mich ferner schon vor fast zwei Jahren (Allg. Fisch. Ztg. 1921 Nr. 17) bereit erklärt, die im Interesse der Fischerei tätigen Herren an der Plöner Anstalt in unsere neueren

Digitized by Google

Methoden und Forschungsgesichtspunkte einzuführen: es hat z. B. von den jetzt in Preußen doch zahlreich vorhandenen, z. T. noch in der Ausbildung begriffenen jüngeren Fischereibiologen keiner von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht! Weshalb das nicht geschehen ist, weiß ich wohl; die Gründe dafür liegen nicht, wie der Fernerstehende wohl annehmen könnte, in der schwierigen wirtschaftlichen Lage. Bei solchem, wenn auch nur wenige Tage dauernden Aufenthalt in Plön könnte der Betreffende auch einen Einblick in die hier in recht großer Fülle vorhandene neuere ausländische Literatur tun. Mir gilt durchaus nicht, wie Mast denkt, „das von weit Hergebrachte alles, das eigene nichts"; aber ich lerne gerne vom Ausland und versuche das, was mir dort an Wertvollem entgegentritt, für unsere deutsche Wissenschaft nutzbar zu machen. Gewiß stehen dem die Valutaschwierigkeiten stark hindernd im Wege; so bedaure ich es, um ein Beispiel zu nennen, daß das großartige schwedische Werk, das O. Nordquist in Verbindung mit zahlreichen Fachgenossen über „Süßwasserfischerei und Fischzucht" (824 Seiten mit 349 Abbildungen, Stockholm, A. Bonniers Verlag) geschaffen hat, seines Preises wegen (52 kr.) in Deutschland wohl kaum bekannt werden wird. Aber im allgemeinen gilt auch hier das Wort „Wo ein Wille, da auch ein Weg"; und absolut unüberwindlich sind solche Schwierigkeiten nur ganz selten. —

Mast schreibt in seinem Artikel in Nr. 17 der Allg. Fisch.-Ztg.: „Aufgabe der Wissenschaft ist es, der Wirtschaft zu helfen, ihr neue Wege zu weisen. Um akademische Fragen zu studieren, dazu ist jetzt nicht mehr die Zeit." Gewiß, die von Mast gestellte Aufgabe gilt unbedingt und unbeschränkt für die angewandte Wissenschaft. Nicht aber für die theoretische Wissenschaft; sie setzt sich ihre Aufgaben und Ziele, unbekümmert um die praktische Verwertung, sie folgt ihren eigenen inneren Gesetzen, und jene „akademischen Fragen", die sie studiert heute wie früher, und die sie auch in jeder Zukunft studieren wird, und die oft so „weltfremd" erscheinen: haben sie oft nicht doch schließlich der Menschheit ganz unmittelbaren, mit Händen greifbaren Nutzen gebracht? Ich glaube, es ist nicht nötig, hierfür Beispiele zu bringen; aber an das schöne Wort Alexander von Humboldts sei hier erinnert: „Die Wissenschaft schüttet oftmals dann ihren reichsten Segen auf die Praxis aus, wenn sie sich am weitesten von ihr zu entfernen scheint."

Ich komme zum Schluß!

Nicht aus Lust am Kampf kämpfe ich nun seit zwei Jahren in Wort und Schrift für die Hebung unserer deutschen, vor allem norddeutschen Fischereibiologie, sondern aus Liebe zu der Sache, der ich selbst zehn Jahre lang meine ganze Arbeitskraft gewidmet habe. Gewiß wäre es bequemer für mich, ich gäbe mich jetzt ausschließlich meinen theoretischen Forschungen hin und befaßte mich nicht mehr mit den Fragen der angewandten Wissenschaft, zu deren Bearbeitung ich in meiner jetzigen Stellung nicht verpflichtet bin. Vielleicht gäbe ich diesen Kampf auch auf, wenn die Zeiten für unser Vaterland nicht zu ernst wären, so ernst, daß jeder das, was er zur Hebung unserer Wirtschaft und Kultur für wertvoll erkannt hat, auch mit allen Kräften durchzudrücken die Verpflichtung hat. Ich hege daher auch jetzt noch die Hoffnung, daß sich die maßgebenden Persönlichkeiten, vor allem in Preußen, zu den von mir für den Bildungsgang der Fischereibiologen aufgestellten Leitsätzen endlich äußern.

Nur im Kampf werden sich die Meinungen klären und gegeneinander abwiegen lassen; aber natürlich soll dieser Kampf zwar mit sachlicher Klarheit, aber ohne persönliche Schärfe geführt werden! Denn wir alle streben ja nach dem gleichen Ziel, der Förderung unserer deutschen Fischerei; nur über die Mittel und Wege, die hierzu eingeschlagen werden müssen, gehen die Meinungen auseinander.

VII. Fischereibiologische Institutionen Moskaus.

(Schluß.)

II. Wissenschaftliches Institut für Fischerei-Wirtschaft.

Das wissenschaftliche Institut für Fischerei-Wirtschaft in Moskau (Pjatnitzkaja) wurde von der oberen Verwaltung für Fischfang und Fischerei-Industrie in Rußland (Glawrjiba) im März 1922 gegründet und begann seine Tätigkeit im August desselben Jahres.

Digitized by Google

Die Aufgaben, die der Anstalt gestellt sind, können folgenderweise formuliert werden: Ausarbeitung der Methodik wissenschaftlich-industrieller Untersuchungen, Beobachtung über den Zustand des Fischreichtums in den fischereilich ausgenützten Gewässern, sowie Beratung der administrativen Organe über alle Fragen der Fischerei-Wirtschaft.

Der Direktor des Instituts ist Prof. W. J. Meisner, zugleich Vorstand der oberen Verwaltung für Fischfang und Fischerei-Industrie in Rußland. Das Institut besteht aus folgenden Laboratorien:

1. Das ichthyologische Laboratorium; demselben steht als Aufgabe Ausführung vollständiger Fischproben-Analysen, die aus befischten Wasserbecken entnommen sind (Fischnahrung, Wachstumstempo, Alter, Anwachsen der Gewichte, Fruchtbarkeit, Variabilität der Merkmale und ihre Abhängigkeit vom Milieu, Exterieur usw.), Ausarbeitung der Methodik des Fischstudiums bei stationären oder Exkursionsuntersuchungen, wobei der Fisch als industrielles Objekt betrachtet wird, endlich Ausführung von Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der angewandten Ichthyologie laut speziellen Aufgaben.

2. Das hydrobiologische Laboratorium beschäftigt sich mit der Erforschung der Fauna fischereilich genutzter Wasserbecken vom Standpunkt der Wichtigkeit derselben als Fischnahrung (Nahrungstiere, Schädlinge, Parasiten), Bonitierung der Wasserbecken nach der Fauna und Ausarbeitung der Methodik der Bonitierung bei stationären und Exkursionsuntersuchungen.

3. Hydrophysiologische Abteilung arbeitet an der Ausarbeitung und Verwertung feinerer physiko-chemischer Methoden (Leitfähigkeitsbestimmungen, H-Jonen Konzentration-Bestimmung — Ph — usw.) bei den Fragen der Bonitierung und Klassifikation der Gewässer.

4. Botanisches Laboratorium hat zur Aufgabe, Makro- und Mikroflora einzelner Wasserbecken zu studieren und wiederum vom Standpunkte ihrer Wichtigkeit für die Fische; dazu kommt das Studium von Ufer- und Lublitoralbeständen, submerser und emerser, von Wasserblüte, Phytoplankton, Pflanzendetritus, Bonitierung der Wasserbecken nach der Flora usw.

5. Das chemische Laboratorium besteht aus 2 Abteilungen — einer hydrologisch-chemischen und einer technologischen. Die erste beschäftigt sich mit der Gas- und Salzanalyse des Wassers, mit der Analyse der Bodenablagerungen, des Planktons und des Benthos; dazu kommen noch Stellung und Lösung der Düngungsfragen zwecks der Bilanz-Besserung biogener Elemente in einem Wasserbecken usw.

Die technologische Abteilung beschäftigt sich mit den Aufgaben der Erforschung in Theorie und Praxis der Vorbereitung der Fischware.

Es werden z. B. vom Institut folgende Arbeiten ausgeführt:

In Zentralrußland werden für Fischereitaxationszwecke einige Seen untersucht, auf Murman werden Trawlfänge getrieben, im Gebiete der unteren Ob (Sibirien) werden biologische Beobachtungen an Stenodus leucichtys Guldenstädti ausgeführt. Besonderer Wert wird auf die Standartisation der Fischereigeräte, der Fahrzeuge, der Betriebsinstrumente, Materialien usw., sowie auf die Fragen der Normalisation verschiedener Arbeitsstadien im Fischereigewerbe gelegt.

Personal des Instituts:

1. Ichthyologisches Laboratorium: Leiter: M. P. Somow, Mitarbeiter A. W. Morosow und G. J. Monastirsky.

2. Chemisches Laboratorium: Leiter S. A. Oserow, Mitarbeiter W. J. Nasarow und W. W. Koltschew.

3. Botanisches Laboratorium: Leiter P. J. Ussatschew.

4. Hydrobiologisches Laboratorium: Leiter A. N. Lipin, Mitarbeiter N. N. Lipina.

5. Hydrophysiologische Abteilung: Leiter S. N. Skadowsky, Mitarbeiter S. J. Rachmanowa.

6. Versuchsstation für Seenbewirtschaftung: S. J. Freimann und S. W. Doropheew.

In kurzer Zeit erscheint die 1. Lieferung der Arbeiten des Institutes, die alle mit Zusammenfassungen in der deutschen Sprache versehen werden.

Dr. N. Decksbach (Moskau).

Digitized by Google

VIII.. Vermischte Mitteilungen.

Karpfenbrutergebnisse im Aischgrunde. (bei Bamberg). An den schönen, warmen Tagen zwischen dem 4. und 9. Mai, an welchen das Wasser eine durchschnittliche Wärme von 22° C erreichte, wurden im Aischgrunde allgemein die Dubischteiche in Betrieb genommen. Das Laichgeschäft ging bei der überaus günstigen Witterung auch glatt vonstatten, und es hätte mit einer überreichen Anzahl von Jungbrut gerechnet werden können, wenn am 10. nicht der Witterungsumschlag eingetreten wäre. Derselbe hatte Verluste von 80 bis 100% zur Folge und war insbesondere deshalb verhängnisvoll, weil gerade am 10. und 11. die Eier schlüpften (Laichablage am 6. und 7.). In einer Anstalt, die zufälligerweise erst am 8. ihre Laichfische zum Aussatze bringen konnte und bei der am 9. die Fische laichten, überstanden die Eier die Kälteperiode, die beinahe eine Woche währte und bei der das Wasser bis auf 11° C herunterging, kamen am 21. und 22. glücklich zum Ausschlüpfen und ergaben Jungbrut in mehr als ausreichender Menge. In den Betrieben, bei denen infolge der Ungunst der Witterung der 1. Satz mißglückte, ist Ende Mai mit Erfolg der 2. Satz eingeleitet worden.

Nach verschiedenen Beobachtungen haben die nach dem alten Laichverfahren in Teiche eingesetzten Mutterfische zum großen Teile auch bereits zu Beginn der Schönwetterperiode abgelaicht. Demnach dürfte die hieraus entstandene Brut ebenfalls sehr erheblich gelitten haben, und es ist wohl sicher, daß in diesem Jahre nicht mit dem glänzenden Brutergebnisse wie im Vorjahre gerechnet werden kann.

Bisamratten in Thüringen. Das Auftreten der Bisamratten nimmt in Thüringen erschreckende Formen an. Die Regierung hat deshalb zur Bekämpfung der Gefahr umfangreiche Maßregeln angeordnet und die Abwehr organisiert. Die Höhe der Fangprämie beträgt 1000 Mark.

IX. Personalnotizen.

An Stelle des bisherigen Betriebsleiters des Hofer-Instituts, Teichwirtschaftliche Versuchsanstalt in Wielenbach, Dr Wohlgemuth, ist Dr **Emil Walter** aus Ballenstedt getreten.

Für den Bakteriologen des Hofer-Instituts Dr Lantzsch wurde Dr **Seiser** und für den Chemiker Dr Breest Dr **Walz** ernannt.

Der **Schlesische Fischereiverein** zu Breslau ernannte den Oberfischmeister, Geheimen Regierungs- und Baurat **G. Fischer** in Breslau zum Ehrenmitgliede.

Dem Geschäftsführer des Schlesischen Fischereivereins, Dr **H. Mehring** in Breslau, wurde ein Lehrauftrag in Teichwirtschaft, Fischzucht und Fischerei von der Universität Breslau erteilt.

X. Vereinsnachrichten.

Kreisfischereiverein für Schwaben und Neuburg.

Die am 26. Mai in Augsburg abgehaltene Mitgliederversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Als Gäste konnten begrüßt werden die Herren Oberregierungsräte Dr Maier, München, Dr Müller und Schnetzer-Augsburg, Herr Dr Braun-Stuttgart. Der Leiter der Versammlung, Herr Oekonomierat Wiedenmann, widmete zuerst tief empfundene Worte der Trauer und der rückhaltlosen Anerkennung der Bedeutung der beiden verstorbenen Vorsitzenden des Vereins, Herren Geheimen Hofrat Gentner und Landesökonomierat Büttner, denen der Verein zu dauernder Dankbarkeit verpflichtet ist.

Dem vom Leiter der Versammlung erstatteten Jahresbericht mußte man leider entnehmen, daß die Tätigkeit der angeschlossenen Vereine und Fischereigenossenschaften nicht dem entspricht, werden müßte. Die Vereinsleitung war weiters bemüht, geeignete Altwässer zwecks Errichtung von Karpfenteichen zu erhalten, bisher jedoch umsonst. Die Bemühungen werden jedoch fortgesetzt, so auch hinsichtlich freiwerdender Gewässer. Dem Landesausschusse wurde der Vorschlag gemacht, derselbe wolle verfügen, daß bei erforderlichen Einschätzungen und Begutachtungen von Gewässern der Verein herangezogen werde. Die Eingabe war erfolgreich. Der Rechenschaftsbericht des Kassiers wurde geprüft und für richtig befunden. Das Vereinsvermögen beträgt zurzeit 200 000 Kronen. Die Entlastung wurde dem Kassier erteilt. Die Mitgliedsgebühr wurde mit Rücksicht auf die Geldentwertung auf 5000 Kronen, die Beitrittsgebühr auf 1000 Kronen erhöht. Die Regelung des Fischverkaufes, der Fischpreise und des Fischereigeräteverkaufes wurde einem engeren Komitee übertragen. Die Neuwahl ergab keine große Veränderung in der Vereinsleitung. Zum 1. Obmann wurde Herr Otto Wegmann, zum 2. Obmann Herr Hans Stuppenmoser gewählt. Der übrige Ausschuß, so auch die Vertreter der Gemeinden, wurden wiedergewählt. Der erschienene Vertreter der politischen Behörde erteilt auf Wunsch eingehende Aufklärung hinsichtlich des neuen Fischereiabgabengesetzes, wofür ihm seitens des neugewählten Obmannes der Dank ausgedrückt wird. Derselbe dankt auch dem abtretenden Ausschusse für seine geleistete gute Arbeit, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch in anderen Bezirken des Landes analoge Vereinsgründungen in Bälde erfolgen werden, so daß sich die Bezirksvereine zu einem Landesvereine zusammenschließen und ihre Interessen mit größerem Nachdrucke dem Staate und Lande gegenüber vertretne können. Der Staat, das Land seien verpflichtet, die wirtschaftlichen Ziele des Vereins dadurch zu unterstützen, daß diese Fischzuchtanstalten errichten, somit den fischereilichen Körperschaften Ge-

Digitized by Google

was man hätte erwarten sollen und was man billigerweise angesichts der Not unseres Vaterlandes hätte erwarten können. Sind doch weder kurze Berichte, vielfach sogar nicht einmal Mitgliederbeiträge eingegangen! Der Rechnungsabschluß mit M. 14 409.— Einnahmen und 15 101.— M. Ausgaben wurde gutgeheißen. Ein Voranschlag kam nicht zur Beratung; dafür wurde die Vorstandschaft ermächtigt, nach bestem Wissen und Gewissen zu wirtschaften.

Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender: Oekonomierat Wiedenmann, Augsburg; 2. Vorsitzender: Stadtfischer Schöppler, Augsburg; Schriftführer und Rechner: Dr Mast, Augsburg. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich nunmehr im Büro des letzteren, Regierungsgebäude.

Die Jahresbeiträge für unmittelbare Mitglieder betragen nunmehr M. 1000.—, für jedes Mitglied der angeschlossenen Vereine und Genossenschaften je M. 200.—, gleichzeitig wurde die Vorstandschaft ermächtigt, im Bedarfsfalle entsprechende Erhöhungen der Beiträge vorzunehmen. Die Satzungsänderungen, wonach der Mitgliederbeitrag alljährlich bestimmt wird, fand einstimmige Annahme.

Zum Schlusse wies Herr Oberregierungsrat Dr Müller als Vertreter der Regierung darauf hin, daß der Verein nach wie vor der wohlwollenden Unterstützung der maßgebenden Behörden sicher sein dürfe, daß er aber angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung in viel stärkerem Maße als bisher sich an die Opferwilligkeit seiner Mitglieder wenden müsse und vor allem darnach zu trachten habe, sich durch wirtschaftliche Unternehmungen selbständig zu machen. Er hoffe, daß der Verein dann die schweren Verluste seiner bisherigen Vorsitzenden überwinden werde und daß es der neuen Vorstandschaft gelingen möge, ihn wieder zu neuenm Leben zu führen.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Am Samstag den 14. April nachmittags fand im Rathauskeller in Stuttgart die Hauptversammlung des Württembergischen Landesfischereivereins (29. Württb. Fischereitag) statt in Anwesenheit von Vertretern des Landtags, der Regierungsbehörden, der Landwirtschaftskammer und unter Beteiligung zahlreicher Mitglieder aus allen Landesteilen. Die Verhandlungen wurden, ebenso wie eine am Vormittag vorausgegangene Tagung der Forellenzüchter vom Vereinsvorstand, Geh. Kriegsrat Dreiß, geleitet. In Anbetracht ihrer hervorragenden Verdienste um die Fischerei wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: der Vorstand des Ulmer Fischereivereins, Kommerzienrat Schwenk in Ulm, sowie der Generalsekretär des Bayerischen Landesfischereivereins, Landesökonomierat Büttner in München. Aus dem vom langjährigen Geschäftsleiter des Vereins, Hofrat Hinderer, erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das längst erwartete neue Fischereigesetz in absehbarer Zeit dem Landtag zugehen wird. Es bringt u. a. einen längst gehegten Wunsch in Erfüllung, nämlich die Einführung einer für das ganze Land gültigen Fischerkarte, ähnlich der Jagdkarte. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Frage der „„Pachtvertrags-Sporteln". Es ist dies eine Besteuerung, wie solche nach den angestellten Erhebungen im Deutschen Reich außer in Württemberg nur noch in Sachsen besteht, aber auch dort weit nicht in der Höhe wie in Württemberg. Wenn sich auch die Kritik über diese Besteuerungsart in Anbetracht der Finanznot des Staates weniger gegen die Höhe der Sportel richtet, so wird doch eine besondere Härte darin gefunden, daß dieselbe zu Beginn des Pachts zum voraus auf die ganze Dauer der Pachtperiode zu entrichten ist und eine Rückvergütung bei vorzeitiger Aufhebung des Pachts durch Tod oder andere Umstände nicht stattfindet. Es wurde denn auch beschlossen, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die Sportel alljährlich mit dem Pachtgeld zum Einzug kommt. Dabei wurde lebhaft dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß seitens des Staates die in viele Millionen gehenden Erträge der Fischerei an Pachtgeldern, Pachtvertrags- und Fischerkartensporteln vereinnahmt werden, ohne daß, abgesehen von einem Beitrag zum Gehalt des Landesfischereisachverständigen, sonst irgendwelche Aufwendungen für Förderung der Fischzucht und Fischerei gemacht, dieselben vielmehr ausschließlich der Landwirtschaftskammer zugemutet werden, welche ihrerseits keinerlei Einnahmen aus der Fischerei hat, da die Fischereirechte mangels gesetzlicher Vorschriften bis jetzt zur Umlage der Landwirtschaftskammer nicht beigezogen sind. Bemühungen des Deutschen Fischereivereins, weitere Erleichterungen beim Verkehr mit Süßwasserfischen bei der Bahnbeförderung vom Reichsverkehrsministerium zu erlangen, blieben bis jetzt erfolglos. Es wurde in dieser Hinsicht getadelt, daß für Tarifsachen ausschließlich für ganz Deutschland die Reichbahndirektion Altona maßgebend ist und beschlossen, hiergegen vorstellig zu werden. Wegen der durch die Neckarkanalisation zu erwartenden Schädigung der Fischerei fand man bei der Neckarbaudirektion volles Verständnis und wurde zunächst die vom Landesfischereiverein angeregte vorläufige Abschätzung des Werts der einzelnen Fischwasser in letzter Zeit zu allseitiger Zufriedenheit der Beteiligten durchgeführt. Ein Fischereilehrkurs über „Karpfenteichwirtschaft im Nebenbetrieb des Landwirts" fand durch den Landesfischereisachverständigen Dr Braun im März d. J. an der Landwirtschaftlichen Winterschule in Waldsee unter Beteiligung zahlreicher Interessenten und unter Mitwirkung des Leiters des Instituts für Seenforschung in Langenargen, Dr Scheffelt, statt und soll derselbe im Herbst d. J. in Ravensburg wiederholt werden. Die im Dezember v. J. beschlossene Auflösung der „Fischerei-Ein- und Verkaufsgenossenschaft" ist nunmehr vollzogen. Die vorhandenen Mittel, der Reservefonds sowie die einbezahlten Anteile der Genossen reichten nicht einmal zur Deckung der durch die Liquidation entstandenen Gerichtskosten. Wie alle Vereinigungen so hat auch der

Digitized by Google

Landesfischereiverein in seinem Bestand unter der Geldentwertung sehr zu leiden. Die auf der letzten Hauptversammlung beschlossene Erhöhung des Jahresbeitrags auf 30 M. ist inzwischen durch die Zeitverhältnisse längst überholt. Von einer nachträglichen Erhöhung des Beitrags wurde Umgang genommen, dagegen die Forellenzuchtanstalten und die Fischgroßhandlungen um einen freiwilligen Beitrag angegangen mit dem erfreulichen Ergebnis, daß von 22 Firmen 270 000 M. gezeichnet wurden, wofür allen Gebern herzlich gedankt wird. Für 1924 wurde der Jahresbeitrag festgesetzt: für persönliche und korporative Mitglieder auf mindestens 400 M. (also nicht einmal der Preis für ein halbes Pfund der billigsten Fische) und für Fischereivereine auf 10 M. für jedes Mitglied, mindestens aber 100 M. Es wurde hierbei der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß viele Vereine heute noch Jahresbeiträge von ihren Mitgliedern von 5 M. und darunter erheben. Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildete eine „Satzungsänderung", zu der die Zeitverhältnisse nötigen. Der erweiterte Vorstand des Vereins zählte bisher 25 Personen, gleichmäßig verteilt auf das ganze Land. Für einen solch großen Apparat die Reisekosten aufzubringen, ist unter den veränderten Verhältnissen unmöglich. Es wurde daher angeregt und von der Hauptversammlung auch einstimmig gutgeheißen, außer dem Vorstand und neben den bisherigen Kreisfischmeistern einen Ausschuß von nur fünf Mitgliedern zu bilden. Durch den Uebergang der Fischerei in die Obhut der Landwirtschaftskammer, welche ihrem jüngsten Kinde besondere Sorgfalt zuwendet, besteht auch keine Notwendigkeit mehr für eine größere Vertretung. Durch die Anstellung eines Landesfischereisachverständigen im Hauptamt, wodurch die Landwirtschaftskammer einem längst fühlbaren Bedürfnis abgeholfen hat, und durch die von ihr getroffene glückliche Wahl in der Person dieses Beamten, mit welchem der Landesfischereiverein von Anfang an in Eintracht zusammenarbeitet, ist jetzt schon ein größerer Teil der Geschäfte des Landesfischereivereins an den Landessachverständigen übergeleitet. Um diese Verbindung noch enger zu gestalten, ist in den neuen Satzungen vorgesehen, daß der letztere nicht nur der Stellvertreter des Vorsitzenden, sondern zugleich auch der Leiter der Geschäftsstelle ist, nachdem der langjährige Geschäftsleiter, Hofrat Hinderer, ohnehin aus Alters- und Gesundheitsrücksichten um Enthebung von diesem Ehrenamt gebeten hat, was dem Vorsitzenden unter dem Beifall der Versammlung Anlaß gab, demselben für seine aufopfernde selbstlose Tätigkeit während 31 Jahren den Dank wiederholt zum Ausdruck zu bringen, der ihm auf der vorjährigen Hauptversammlung durch seine Ernennung zum Ehrenmitgliede zuteil wurde, welchem Beispiel außer inländischen Fischereivereinen auch der Deutsche Fischereiverein, der Schweizerische und Bayerische Landesfischereiverein, sowie der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg gefolgt ist. Um mit dem Verein auch fernerhin in tätiger Fühlung zu bleiben, hat sich Hofrat Hinderer bereit erklärt, die Kassengeschäfte auch weiterhin zu besorgen. Auf Grund der neuen Satzungen ergaben die Neuwahlen folgendes: Vorsitzender: Geh. Kriegsrat Dreiß, Stuttgart, Reinsburgstraße 60, Stellvertreter und Geschäftsleiter: Dr Braun, Stuttgart, Marienstraße 33, Kassier: Hofrat Hinderer, Stuttgart, Akademie (Postscheckkonto 11 900), Schriftführer und Geräteverwalter Reallehrer Griesinger, Stuttgart, Arminstraße 41, Ausschußmitglieder: Rudolf Böcking-Völmesmühle als Vorstand der Züchtervereinigung, Rechtsanwalt Dr Schmid-Stuttgart als Vorstand des Württemb. Anglervereins, Fischermeister Keefer-Münster a. N. als Vorstand des Berufsfischerverbandes, Fischermeister Jäger-Langenargen als Vorstand des Württemb. Fischereivereins am Bodensee und Fischhändler Mayerlen-Stuttgart als Vorstand des Württemb. Fisch-, Wildbret- und Geflügelhändlervereins, und die bisherigen Kreisfischmeister: Adolf Heß-Höchstberg, Joseph Hofer-Oberndorf, Hugo Steinhardt-Ellwangen und W. Willauer-Zwiefaltendorf. In der Vormittagsversammlung der Forellenzüchter kamen Fragen über Futterbeschaffung, Preise für Besatzmateriat und Fischausfuhr zur eingehenden Besprechung. Mit Dankesworten an den Landtag, die Reichs- und Staatsbehörden und die Landwirtschaftskammer, sowie einem Aufruf an die Mitglieder zum Festhalten am Verein und an der Fischereisache wurde die Versammlung geschlossen.

Bericht über die Generalversammlung des Bezirksfischereivereins in Kufstein.

Am 4. Febr. d. J. fand in Kufstein die ordentliche Generalversammlung des Bezirksfischereivereins statt, bei der fast alle Gemeinden des Bezirkes mit insgesamt 93 Teilnehmern vertreten waren. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers ergibt sich, daß der Verein bereits 132 Mitglieder umfaßt und das Interesse an dem Vereine immer größere Kreise zieht. Die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen ersten Bestandsjahre war gewiß eine erfolgreiche, doch konnte sich der Verein schon mit Rücksicht auf die anhaltende Wirtschaftskrise sehr schwer entfalten. Die vom Verein auf allgemeinen Wunsch ins Leben gerufene Fischverkaufsstelle für Vereinsmitglieder hat sich gut bewährt, so auch die Regelung einheitlicher Fischpreise durch den Verein. Der angeregte Verkauf von Fischgeräten in eigener Regie brachte manchen Vorteil, doch dürfte derselbe auf die Dauer für die Vereinsleitung nachteilig wirken, weil die Sache viel Zeit und Arbeit erfordert. Die vertretenen Gemeinden wurden von den wichtigsten Vorkommnissen stets mittels Vereinsnachrichten in Kenntnis gesetzt. Der Vereinsleitung gelang es mit Mühe und Aufopferung einzelner Ausschußmitglieder einige Gewässer pachtweise für den Verein zu erwerben, so den Inn vom Sparchnerbach bis zur Eichlerangerüberfuhr, ab 1. Januar 1924 auch die Strecke Eichlerangerüberfuhr bis zum Einflusse des Jenbaches, den Kaisertalbach bis zum Einflusse in den Inn. Es ist auch begründete Hoffnung vorhanden, den Hechtsee pachtweise zu erhalten, ebenso das Klammbachl von der Kienbergklamm aufwärts, welch letzteres aber erst als Fischwasser herangebildet

Digitized by Google

legenheit geben, den Fischreichtum der Gewässer durch geeignete Besetzung zu erhalten und der ins Leben zu rufenden Teichwirtschaft die Wege zu ebnen. Aber auch die materielle Unterstützung dieser Vereine seitens Staat und Land sei nicht zu umgehen und notwendig.

Mit einem herzlichen Petri Heil schloß der Obmann die nur von einheitlichem Sinn getragene Generalversammlung, den Teilnehmern für ihr zahlreiches Erscheinen den besten Dank ausdrückend.

XI. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 1. Juni 1923 im Kleinverkauf das Pfund Schleien lebend 7000, tot 4000, Hechte tot 6000, Karpfen lebend 6000, Barsch lebend 3000, tot 1400, Schied 2500, Brachsen 2200—2500, Aitel 2200, Nasen 1600, Rotaugen 1500, dgl. am 16. Juni Renken 9000, Hecht 8500, Barben 4500, Brachsen 4000, Aitel 4000, Barsch 4000, Nasen 2800, Rotaugen 1600.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25 Zentral-Markthalle, vom 4. bis 9. Juni 1923.

Fische per ½ kg in Mark	lebende	tote
Hechte	5000—9000	3000—7000
Zander	10000—15200	6000—12600
Aale	12000—14000	6600—12000
Karpfen	9000—12000	4000—6700
Schleien	5700—10000	2150—7000
Barsche	4000—4100	1000—4500
Bleie	4200—5700	1000—3500
Plötzen	—	1200—1800
Krebse per Schock	180.0—240000	

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise außer für Aale etwas nachgebend, Krebse begehrt und hoch bezahlt.

Bekanntmachung.

Das Finanzamt Röttingen a. Tbr. verpachtet im Wege der Versteigerung das Fischereirecht in der Gollach, umfassend die Pl.-Nr. 5056½, 5360½, 5434½, 401⅓ und 5364½, sowie Pl.-Nr. 5317½ der Steuergemeinde Baldersheim, beginnend bei Pl.-Nr. 402 der Markungsgrenze Aub—Baldersheim und endigend bei Pl.-Nr. 5117 der Markungsgrenze Baldersheim-Burgerroth

am Mittwoch den 27. Juni 1923, vorm. 9½ Uhr
im Finanzamtsgebäude zu Röttingen — Zimmer Nr. 1 —

Außer den üblichen Bedingungen (Muster des Fischereipachtvertrags im Fin.-Min.-Bl. 1909, S. 506 ff.) muß die Verpflichtung zum jährlichen Einsatz von 400 Stück Jährlingen Karpfen, Schleien oder Aalen übernommen werden. Für 1923 ist der Einsatz bis spätestens 1. September 1923 zu leisten. Die Genehmigung der Landesfinanzamts-Zweigstelle Würzburg bleibt vorbehalten. Der Höchstbietende hat keinen Anspruch auf Erteilung des Zuschlags, die Auswahl unter den Bietern steht vielmehr dem Staate frei Diese bleiben aber an ihr Gebot bis zur Erteilung des Zuschlags gebunden.

Der Pächter ist verpflichtet, den Bedarf der einheimischen Bevölkerung an Nahrungsfischen zu angemessenen Preisen vorzugsweise zu befriedigen.

Das Fischwasser ist von den Bahnstationen Aub und Burgerroth der Lokalbahn Ochsenfurt—Röttingen und der Station Bieberehren der Bahn Weikersheim—Creglingen 5 bis 10 Minuten entfernt. 1950

Röttingen, den 12. Juni 1923.

Finanzamt Röttingen.

Entkrautungssäge
nach Ziemsen, 1928
Holer, Handbuch der Fischkrankheiten
zu kaufen gesucht. Off. unt. Chiffre B 12 an die Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg. in Augsburg.

40000
Bachforellen-Wildlinge
5—7 cm hat für Anfangs-Juni-Lieferung abzugeben 1889|90(2
Emil Rameil, Staatl. Fischzucht-Anstalt **Fürstenberg i. Westfal.**

Suche zu kaufen
Karpfenteichwirtschaft 1936
m. Wohnung usw. geg. Auszahlung od. Tausch. Gefl. Angebote erbittet
Alfred Schröder
Wilkau (Sachs.).

Digitized by Google

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Masach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601(6

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III

Württemb.

Forstamt Hofstett

Post Teinach

Fischwasser-Verpachtung

Freitag den 22. Juni, vorm. 10 Uhr, in der Krone in Hofstett Forellenwasser Meinenz vom sog. Wildbaderbrückle aufwärts bis Schleifwasenstube, etwa 4 km, auf die 7 Nutzungsjahre 1923 bis 1929. 1946

Dem Forstamt unbekannte Liebhaber haben sich auszuweisen.

Suche zum baldigen Eintritt 1947

Fischereigehilfen

der imstande ist, eine still liegende Forellenzuchtanlage wieder in Gang zu bringen und der fleißig selbst arbeitet. Derselbe muß auch Jagd- und Forstschutz mit übernehmen. Nur Bewerber mit besten langjährig. Zeugnissen werden berücksichtigt. Gehaltsforderung ist anzugeben. Gefl. Off. unt. K 12 an die Anz.-Abt. der A. F.-Ztg. in Augsburg.

Solider junger Mann, anfangs 20er, sucht Stellung als 1941

Fischmeister.

Suchender ist durchaus tüchtig, eine Forellenzuchtanstalt selbständig zu führen; war von Jugend auf im Fach und kennt sich vor allem auch in Bauarbeiten gut aus. Ist übrigens strebsam, sowie unbedingt zuverlässig, ehrlich und pflichtreu. Geht auch ins Ausland. Zeugnisse zu Diensten. Angebote unter S 12 an die Anz.-Abt. der Allg. F.-Ztg. Augsburg.

Spezialwaggon

zum Transport lebender Fische

zu mieten oder eventuell zu kaufen gesucht.

Angebote unter „Spezialwaggon" mit Angabe des billigsten Preises sind an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg zu richten. 1948|9(1

Edelkrebse

kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 1839|41(3

A. Gropp, Fischgroßhandlung,

Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

Suche für meinen Sohn, 22 Jahre alt, Stellung als 1927

Fischmeister

oder Gehilfen in größerer Forellenzucht-Anstalt. Derselbe ist durchaus tüchtig und zuverlässig in allen Zweigen der Forellenzucht. Ferner guter Flug- und Spinnangler. Angebot. mit näheren Angaben und Gehaltsangebot erbeten an **Mch. Weber,** Forellenzucht-Anstalt, **Finnentrop** i. W.

Suche einsömmerige Hechte oder Hechtbrut

Angebote mit Preis an

Rauschmayer, Konstanz

1931 Huffenstraße 45

---

2 Sauerstoff-Apparate

für Fischtransport werden zu kaufen gesucht. Preisangebot an 1937

Bezirksteichanlage „Eiberhaken" i. Unterfahlheim b. Neu-Ulm

Suche 200—250 000

Regenbogen-forellen-Brut

Bitte Mitteilung mit Preisangabe an 1934

Fischzuchtanstalt Schelklingen (Württ.)

German Schnopp.

Möbl. Zimmer

mit Erlaubnis zum Angeln in herrl. Forellenwasser wird vergeben. Anfrag. u. „Mühl 11" an d. Anz.-Abt. d. A. F.-Z. Augsburg. 1945

Verkaufe

zirka 100 St. C. Arens Fischbrutapparate mit Einsatztüllen, Größe 50×31×18 cm, sowie mehrere Fischtransportfässer u. 1 ca. 3 Ztr. schweren Fleischwolf mit Kraftantrieb.

Fischzuchtanstalt Ellrich-Cleysingen

a. Harz. 1938|9(1

An einer Bahn Ober-Oesterreichs bei beliebter Sommerfrische gelegene

große Forellenfischerei

wird ab 1. April 1924 vergeben. Erfolgreiche Vermittlung wird bezahlt. Anfragen unt. „Mühl 12" an die Anz.-Abt. der Allg. F.-Ztg. in Augsburg. 1942|4(1

Abfischung

von **Forellenbächen,** Seen, Teichen übernehmen wir zu jeder Zeit, auch pachten wir Fischwasser in Baden, Württemberg, Bayern und der Schweiz.

Rauschmayer

Konstanz, Huffenstraße 45.

1932|3(1

Forellenzucht

mit **Wohnung** zu pachten gesucht. **Fritze,**

Immendingen (Baden).

1914(1

Digitized by Google

Fischzuchtanstalten
Fischereivereinen
und **Fischern**
wird die Anschaffung des

Kommentars
zur bayer. Fischereiordnung
mit Einbeziehung der Fischerei

vom 2. Dezember 1920, in der Fassung vom 8. August 1922

bearbeitet von **Dr. O. Woerner**
Oberreg.-Rat im Landwirtschaftsministerium

60, 70 Seiten **mit Nachtrag** Grundzahl 1.6

empfohlen.

Auf diesem Gebiet ist keinerlei Literatur vorhanden. Die Ausgabe enthält die wichtigsten Aenderungen bis auf den neuesten Stand, die nicht nur für den Juristen, sondern auch für den Pächter und Verpächter von allergrößter Wichtigkeit sind. 1929

Bei Benützung des anhängenden Bestellscheins gewähren wir **10% Rabatt.**

NB. Verkaufspreis = Grundzahl + Schlüsselzahl des Buchhandels (z. Zt. 3300).

Bayer. Kommunalschriften-Verlag
München G. m. b. H. Arcisstr. 35

Bestellschein.

Beim Bayer. Kommunalschriften-Verlag G. m. b. H. München, Arcisstr. 35, wird bestellt:

..... Woerner, Kommentar zur bayer. Fischereiordnung mit Einbeziehung der Fischerei. — Gz. 1.6 mit 10 %.

Ort, Datum: Name:

.....

Junger Mann, der Lust hat, als

Fischergehilfe

1985

sich auszubilden, gesucht. Beste Zeugnisse über Leistungen und Ehrlichkeit erforderlich. Zuschriften unter L. N. 8385 an die Anz.-Abt. der A. F.-Z. in Augsburg erbeten.

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.

kauft 1881(2

Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel
kauft ständig jede Menge
Speiseforellen
ab Verkäuferstation, zahle höchste Preise
liefert Forellenbrut
sowie 4—8 cm lange 1776/78(3
Wildfisch-Jungforellen und Setzlinge aller Arten.

BILLIGE NETZE

Aus B'wollgarn, geknüpft: 1 Staacknetz, 15 m lang und 1 m hoch
„ „ „ 1 Hechtsack, 60 cm mit 2 Flügeln
„ „ „ 1 dto. 90 cm „ 2 „
„ „ „ Je 1 Reuse 50 u. 70 mm Durchm.
„ B'wollgarn, weiß 150/6 — M. W. 26 mm — M. T. 120 — + 75 m lang
„ „ „ 50/9 — M. W. 44 mm — M. T. 300 — + 6 m lang
„ Hanfgarn, grau 1 Wurfnetz, 15 mm im Fang, 22 mm im übrigen Teil, 16 m Umfang
„ „ „ 1 Senke aus 14/2 — M. W. 25 mm, 4 m im Viereck

sehr preiswert unter Tagespreis geteilt od. geschlossen; in letzterem Falle besondere Preisermäßigung. Außerdem offeriere laufend: Hanf-Netzgarne, -Schnüre, -Seile, Manila-Seile u. dünne Leinen, Roßhaar-Schnüre etc.

M. Muggenthaler, Seilerei, Friedrichshafen a. B.
Telephon 304. 1729(3

liefert Mai-Juni:
Brut u. vorgestreckte Brut
ein- und zweisömmerige
Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien
1710/15(3 **Oswald Zaruba.**

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marzell

Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marzell bei **Karlsruhe** (Baden)
offerieren dauernd große Posten
erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle,
desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge**
der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.
1830/32(3

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. R. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis für Juli 1000 M. für das Inland und Oesterreich, 2000 M. für das übrige Ausland; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III. Verlag: Gebrüder Reichel in Augsburg; Postscheck-Konto München 15614.
Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit
— Organ des Deutschen Fischereivereins. —
(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 13/14. München, den 15. Juli 1923. XXXXVIII. Jahrg.

An unsere Leser!

Wie aus der Bekanntmachung des Bayerischen Landesfischereivereins in der letzten Nummer ersichtlich gewesen ist, wurde uns nun auch der Verlag der Zeitschrift übertragen. Wir bitten deshalb für die Folge alle Zuschriften, welche den Bezug oder die Anzeigen betreffen, an uns zu richten. Ebenso wollen die Bezugsgebühren ab 1. Juli auf unser Postscheck-Konto, München Nr. 15614, eingezahlt bezw. überwiesen werden.

Augsburg, 15. Juli 1923.

Verlag Gebrüder Reichel.

I. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise für das II. Quartal 1923.

Für frische, nicht lebende Fische in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarkts, pro 50 Kilo, bei Krebsen pro Schock.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster
April	419 218.7	87 750.–	116 976.2	105 044.4	28 000.–
Mai	576 041.7	—	230 062.5	205 608.7	—
Juni	1 410 909.1	—	532 205.9	392 560.–	400 000.–
II. Quartal	802 056.5	87 750.–	293 081.5	234 384.3	214 000.–
	Hecht	Karpfen	Karausche	Plötze	Quappe
April	157 437.5	158 235.3	—	71 447.8	102 928.6
Mai	386 100.–	533 000.–	194 600.–	113 825.–	190 000.–
Juni	832 403.8	640 454.5	723 571.4	301 833.3	440 000.–
II. Quartal	458 647.1	443 896.6	459 085.7	162 368.7	244 309.5
	Rodbow	Schleie	Zander	Krebs	
April	110 000.–	215 625.–	353 055.5	29 691.2	
Mai	191 250.–	448 666.6	782 458.3	46 087.5	
Juni	326 363.6	792 142.8	1 251 538.5	132 228.3	
II. Quartal	209 204.5	485 478.1	795 684.1	69 335.7	

Als Ergänzung zu unserer Bekanntmachung in Nr. 7/8 dieser Zeitschrift (I. Quartal 1923) geben wir für die Berechnung der gleitenden Pachtsumme nach Fischzentnern obige Preise bekannt.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

II. Bekanntmachung.

Fischsterben.

In Ergänzung seines Erlasses vom 15. November 1921 — I B II b 9055 — hat der Preußische Landwirtschaftsminister bestimmt, daß für die Ausführung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben in der Provinz Sachsen der mit der Wahrnehmung der Oberfischmeisterg echäfte betraute wissenschaftliche Assistent Dr. Kisker in Magdeburg (Oberpräsidium) zuständig ist.

Digitized by Google

III. Bekanntmachung.

Wir geben hier die an den Deutschen Fischereiverein auf seine eingehende Eingabe nun erfolgte Antwort bekannt. Wenn auch einiger Erfolg zu verzeichnen ist, so sind wir leider noch weit entfernt vom Ziel.

Abschrift.

I. 1. V 14/410. Altona, den 4. Juli 1923.

Betrifft: Frachtermäßigung für Süßwasserfische und Frachtberechnung für gebrauchte Packmittel, die in zurückgehende Privatgüterwagen verladen sind.

In der vom 26. bis 28. Juni d. Js. stattgefundenen 131. Vollsitzung der ständigen Tarifkommission ist beschlossen worden:

I. Die Ziffer (2) a) und e) des § 37 der Allgemeinen Tarifvorschriften des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Teil I, Abteilung B, wie folgt zu fassen:

" Die Beförderung von lebenden Fischen in Wasser zu den Sätzen der Klasse II e sowie ihre Beförderung als beschleunigtes Eilgut nach Maßgabe des vorigen Absatzes ist von der Erfüllung folgender Bedingungen abhängig:

a) Die Fische müssen in geeichten oder eichamtlich gestempelten Gefäßen verladen sein. Für jedes angefangene Liter des durch den Eichstempel nachgewiesenen Raumgehalts des Gefäßes wird der Frachtberechnung 0,6 kg zugrunde gelegt, gleichviel ob das Gefäß vollständig gefüllt ist oder nicht.

Vorrichtungen zur Speisung des Wassers mit Sauerstoff während der Beförderung werden frachtfrei befördert.

Ausnahmsweise werden jedoch auch Fische in nicht geeichten oder eichamtlich gestempelten Blechgefäßen zur Beförderung unter Berechnung der Fracht nach dem wirklichen Rohgewicht zugelassen, sofern dieses für jedes Gefäß nicht mehr als 25 kg beträgt.

b) Ferner werden lebende Fische als Wagenladungen auch in nicht geeichten oder eichamtlich gestempelten Behältern, auch Plänen, zur Beförderung zugelassen.

Hierbei wird der Frachtberechnung 75 v. H. des wirklichen Gewichts der Sendung nach den Grundsätzen der Frachtberechnung für Wagenladungen zugrunde gelegt.

und II. den § 33 der Allgemeinen Tarifvorschriften wie folgt zu fassen:

„Werden leere gebrauchte Packmittel in Wagen verladen, die zur Beförderung der im Verzeichnis V genannten Güter besonders eingerichtet sind und die von der Entladestation ohne Ablenkung durch Verfügung der hierzu Berechtigten nach der Heimatstation oder der neuen Beladestation der Wagen befördert werden, so wird bei Aufgabe der Packmittel als Frachtgut die Fracht für das wirkliche Gewicht der Frachtbriefsendung, mindestens jedoch für 1000 kg für jeden Wagen und jede Frachtbriefsendung, zu den Sätzen der Klasse E unter Wegfall der ermäßigten Fracht nach § 50 (8) berechnet.

Diese Frachtberechnung tritt auch für Sendungen ein, die ohne Ablenkung der Wagen von einer Unterwegsstation nach der Heimatstation oder der neuen Beladestation der Wagen befördert werden. Für die für den Wagen etwa leer zurückgelegten Strecken wird die ermäßigte Fracht nach § 50 (8) A.T.V. erhoben. Im übrigen gelten für diese Sendungen die Bestimmungen für Wagenladungen. (Vgl. auch § 51 b).

b) im Verzeichnis V bei den Ziffern 1, 8 und 18 die Zusätze (wegen Rückbeförderung gebrauchter leerer Bierfässer usw. § 33)"

(„Wegen Rückbeförderung gebrauchter leerer Gebäckkasten (kisten) vergl. § 33") und

„wegen Rückbeförderung gebrauchter leerer Mineralwassergefäße usw. vergl. § 33") zu streichen.

Der Zeitpunkt der Durchführung der Beschlüsse steht noch nicht fest.

IV. Seenfischerei und Trappnetz.

Von Dr Scheffelt, Langenargen.

Es gibt eine Anzahl von kleinen Seen, die einen geringen fischereilichen Ertrag liefern, obwohl die Untersuchung zeigt, daß Fischnahrung (Plankton, Ufer- und Schlammorganismen) genügend vorhanden wäre, um eine stattliche Anzahl von Fischen zu ernähren. Diese fischereilich unbefriedigenden Seen sind meist schwer zu befischen, sie sind zu seicht, als daß man Schweb- oder Grundnetze anbringen könnte; schlammige Ufer mit dichten Schilf- und Kräuterwuchs verhindern den Gebrauch des großen Zugnetzes. Oft fehlen den Fischereiberechtigten die nötigen Geräte und alle fischereilichen Vorkennt-

Digitized by Google

nisse. In solchen Seen (ich könnte in Süddeutschland Dutzende dieser Art nennen) vermehren sich Hechte und Welse oft in großem Maß und werden sehr alt. Eingesetzte Fischbrut verschwindet in kürzester Zeit. Dem Eigentümer entleidet die Sache, er weiß nicht, wie er die großen Räuber herausbekommen soll. Und gehen dann im Lauf der Jahre die wenigen Netze und das Boot zugrunde, so wird von Neuanschaffungen abgesehen und die Wasserfläche, die zentnerweise Fischfleisch hergeben könnte, liegt ungenützt da. In heutiger Zeit sollen aber alle natürlichen Hilfsquellen ausgenützt werden, darum wollen wir sehen, wie wir den vernachläßigten kleinen Seen wieder einen Ertrag abgewinnen können.

Wenn die fischereilichen Künste der Besitzer oder Pächter erschöpft sind, wird man gut daran tun, einen Berufsfischer zuzuziehen. Derselbe kann vielleicht doch mit Schweb- und Treibnetzen arbeiten und kann vor allem durch fleißiges Legen von Grundangeln und Hechtschnüren die schlimmsten Räuber (große Hechte, Welse und Trüschen) beseitigen. Wenn man auf diese Weise einmal reinen Tisch gemacht und gewissermaßen ein Inventar des Sees aufgenommen hat, so kann man wieder an die Neubesetzung herangehen.

Eine Netzart, die für seichte Seen recht empfehlenswert ist, da sie nach einmaliger Aufstellung durch den Berufsfischer selbsttätig arbeitet, ist die „große Reuse", auch Trappnetz oder Klosersche Fischreuse genannt. Ein beliebig langes Leitgarn veranlaßt den am Ufer entlangstreichenden Fisch, seewärts abzuschwenken. Er gelangt dann in den Bereich der „Herzflügel", das sind einfache Wände, aus denen ein Entweichen nach oben noch möglich ist. Meist aber wird der Fisch die Richtung tiefenwärts beibehalten und gerät nun in die allseitig geschlossene Reuse, die entweder rund oder viereckig ausgespannt sein kann. Es beginnt diese Reuse mit dem verhältnismäßig weiten „Preß" der Vorderreuse. Dann folgen Mittel- und Hinterreuse, am Bodensee gemeinsam als „Sack" bezeichnet. Diese Reusenteile haben verschiedene Maschenweite, die am württembergischen Bodenseeufer z. B. in Gebrauch befindlichen Trappnetze haben im „Preß" 50 mm, im „Sack" 30 mm Maschenweite. Der Sack spitzt sich nicht, wie bei dem in Seligos Buch*) abgebildeten Stellsack (Fig. 117) nach hinten zu, sondern hat auf der Oberfläche eine Oeffnung zum Herausnehmen der Fische. Vom Leitgarn führt durch die ganze Reuse ein starkes Seil, das seewärts verankert ist.

Es hat das Trappnetz, das von den Fischermeistern Jäger in Langenargen und Kloser in Hard (Vorarlberg) verfertigt wird, mehrere Vorteile. Erstens arbeitet es automatisch, auch bei Sturm und Hochwasser, und kann von Zeit zu Zeit durch Leute, die nicht Berufsfischer sind, nachgesehen und entleert werden. Zweitens halten sich die in ihm gefangenen Fische lebendig und gesund und eignen sich daher zur Entnahme von Laich. Wird die Maschenweite recht groß gewählt, so fängt das Netz nur große Fische und schont die kleinen; es ist jedem Seenbesitzer freigestellt, die ihm zusagende Maschenweite bei der Bestellung des Netzes zu bestimmen. Das Trappnetz vernichtet also den Fischbestand nicht, sondern es reguliert ihn.

Am Bodensee ist das Trappnetz durch einen Beschluß der Kreuzlinger Konferenz 1922 verboten worden. Nur württembergische Fischer, die ein solches Netz schon angeschafft haben, sind berechtigt, dasselbe auf Widerruf weiter zu benützen. Es ist dieses Zugeständnis gemacht worden, weil man Zeit finden wollte, die Wirkungsweise des Trappnetzes kennen zu lernen. Die erlaubte Höhe der ersten Reusenöffnung wurde auf zwei Meter festgesetzt, Maschenweite wie oben angegeben.

Im Frühjahr dieses Jahres waren nur fünf Trappnetze am württembergischen Ufer in Tätigkeit. Als der Seestand noch niedrig und das Wasser kalt war, fing man ganz wenig. Im Mai jedoch, als der See stieg und einige Fischarten ans Ufer gingen, um dort zu laichen, wurden die Fangergebnisse mit der großen Reuse besser. Ende April wurden im Trappnetz gefangene Hechte gestreift und die Eier in der Brutanstalt Friedrichshafen zu kräftigen Fischchen entwickelt. Wären die Fischer entsprechend belehrt gewesen, so hätte man mittels des Trappnetzes auch Zanderlaich gewinnen können; ein Teich zur Hälterung

*) Seligo: Die Fanggeräte der deutschen Binnenfischerei. Berlin 1914.

Digitized by Google

laichreifer Zander ist vorhanden. Im nächsten Jahr wird das Institut für Seenforschung der Vermehrung dieses köstlichen Fisches ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. Es sollen nun die Angaben der fünf Trappnetzbesitzer folgen, die Wirkungsweise des neuartigen Netzes wird dadurch gut gekennzeichnet:

Fischer E.

2. Mai	3 Hechte von 2, 7, 8 Pfund	
	1 Aal, 2½ Pfund	
3. „	3 Hechte von 3, 4, 8 Pfund	
	30 Pfund (9 Stück) Brachsen	
11. „	68 Pfund (22 Stück) Brachsen	
12. „	1 Hecht, 5¼ Pfund	
13. „	4 Hechte, 3 Pfund Aal	
14. „	1 Aal, 3½ Pfund	
17. „	1 Hecht, 9¾ Pfund	
26. „	3 Hechte, 4, 5, 6 Pfund	

Fischer R.

vom 23. bis 29. Mai:

171 Pfund	Brachsen
31 „	Hecht
11 „	Zander

Fischer G.

vom 7. Mai bis 3. Juni:

289 Pfund	Brachsen
19 „	Zander
8 „	Karpfen
15 „	Hecht
2½ „	Barbe

Fischer K.

vom 16. bis 30. Mai:

122 Pfund	Brachsen
68 „	Hecht
28 „	Barsche
56 „	Weißfische
4 „	Schleien

Fischer J.

16. Mai	165 Pfund	Brachsen
	10 „	Barsche
	11 „	Hecht
	9 „	Weißfisch
18. „	236 „	Brachsen
	9½ „	Zander
	6 „	Barsche
	4 „	Hecht
19. „	9 „	Brachsen
	21 „	Hecht
21. „	9 „	Zander
	40 „	Brachsen
22. „	68 „	Brachsen
	4 „	Hecht
	11 „	Zander
23. „	129 „	Brachsen
	6 „	Hecht
25. „	3 „	Brachsen
	2 „	Barsch
26. „	10 „	Barsch
	2 „	Zander
28. „	9 „	Zander
	6 „	Barsch
	7 „	Brachsen
	3 „	Aal
30. „	50 „	Brachsen

Insgesamt gingen also acht Fischarten in das neue Netz. Brachsen, die die Hauptmenge der Fänge ausmachten, wurden von den ohne Trappnetz arbeitenden Berufsfischern sehr wenig gefangen.

Gesetzliche Maßnahmen werden darüber zu entscheiden haben, ob die Maschenweite des Trappnetzes im Bodensee noch vergrößert werden soll, ob das Netz nur zu bestimmten Jahreszeiten gestellt werden darf usw. Wünschenswert schiene es mir, nur eine bestimmte Zahl von Trappnetzen zuzulassen, weil ein Uebermaß von diesen großen Reusen andere Zweige der Uferfischerei (das Ziehen mit der Landwatt, das Stenzen usw.) empfindlich stören könnte.

Keinesfalls ist es angängig, das Trappnetz ohne jede Prüfung zu verbieten und zu bekämpfen. Man unterbindet mit solchen Verboten jegliches Streben intelligenter Fischer nach besseren und billiger arbeitenden Fanggeräten, die doch heutzutage sehr am Platz wären. Warum sollen denn die Fischer in ihren Methoden auf der Pfahlbaustufe stehen bleiben? Aufgabe der beiden biologischen Institute am Bodensee ist es, Neuerungen in Fischereigeräten eingehend zu prüfen und die Fischer immer wieder zu belehren über die Notwendigkeit einer vernünftigen Schonung der Fischbestände. Und jede Möglichkeit, Laich zu gewinnen, soll ausgenützt und die Methode der künstlichen Erbrütung tunlichst auch auf die wertvolleren Uferfische ausgedehnt werden.

Digitized by Google

V. Ausnützung der Süßwasserschwämme.

Von Dr W. Arndt, Assistenten am Zool. Museum Berlin.

Wiederholte Anfragen aus dem Kreise der pharmazeutischen Industrie geben mir Veranlassung, die Teichwirte, Seenbesitzer und Fischereipächter auf ein Erzeugnis unserer Binnengewässer aufmerksam zu machen, das, wie es scheint, in Deutschland noch nirgends ausgebeutet wird: die Süßwasserschwämme (Spongilliden). Es ist in Deutschland wenig bekannt, daß getrocknete und gepulverte Süßwasserschwämme (Badiaga-Pulver) einen Handelsgegenstand bilden, der für den Bedarf der homöopathischen Apotheken vor dem Kriege aus Rußland zu uns eingeführt wurde. Das Versiegen jener Quelle hat bewirkt, daß im Juni 1923 in Berlin für 1 kg Badiaga-Pulver 30 Goldmark geboten wurden, ohne daß die Droge zu erhalten war.

Fig. 1. Spongilla lacustris (L.).

Fig. 2. Ephydatia fluviatilis (L.). In der pharmazeutischen Literatur oft noch irreführend Spongilla fluviatilis genannt.

Die Süßwasserschwämme sind Tiere, die mit den die Badeschwämme des Handels erzeugenden Lebewesen verwandt sind (mit den oft auch als Schwämmen bezeichneten Pilzen haben sie nur den Namen gemein). Sie leben gesellig (kolonieweise) in langsam fließenden und besonders in stehenden Gewässern, in denen sie auf Pfählen, Baumwurzeln, faulenden Aesten, Wasserpflanzen und Steinen oft nahe dem Ufer krustenförmige, weich anzufühlende Ueberzüge bilden. Diese bleiben teils flach (Abb. 1), teils wachsen sie zu unregelmäßigen bis kindskopfgroßen Klumpen oder verzweigten Bäumchen (Abb. 2) aus. Die Oberfläche der Schwammassen läßt gewöhnlich mehrere große runde Löcher (Ausströmungsöffnungen) erkennen. Gefärbt sind die in Deutschland vorkommenden Spongilliden schmutzig grau, braun oder tiefgrün. Auffällig ist ihr eigentümlicher Ge-

Digitized by Google

ruch, der im ganzen an den des Schlamms erinnert, aber auch mit Phosphor- und Jodgeruch vergleichbar ist. Während der kalten Jahreszeit stirbt der Weichkörper der Spongilliden unserer Gewässer in der Regel ab und die Schwammstöcke zerfallen großenteils. Im Frühjahr gehen aus etwa stecknadelkopfgroßen Teilen des Spongillidenkörpers, die sich im Herbst mit einer widerstandsfähigen Schale umgaben (Gemmulae), junge Schwämme hervor, die langsam heranwachsen und etwa im August ihre höchste Entfaltung erreichen.

Bisher wurden in Deutschland sechs Arten von Spongilliden bekannt, von denen allerdings nur vier häufiger vorkommen. Die beiden gewöhnlichsten Formen sind die in Fig. 1 und 2 abgebildeten: Spongilla lacustris (L.) und Ephydatia fluviatilis (L.). Besonders gesucht ist die gewöhnlich in Form flacher Krusten, seltener als Klumpen wachsende Ephydatia fluviatilis. Eine sichere Unterscheidung ist nur mit dem Mikroskop möglich. Da indes zur Gewinnung des Badiaga-Pulvers alle sechs Schwammarten verwandt werden, erübrigt sich in der Regel jede weitere Untersuchung. Wie man bisweilen bei der Herbstabfischung nach Ablassen der Teiche zu beobachten Gelegenheit hat, kommen die Spongillen mitunter in solchen Massen vor, daß sie entlang der Uferzone förmliche Wiesen bilden, wie dies z. B. Braun von einem Karpfenteich in Succase (Westpr.) beschrieb. Weltner fand gelegentlich in der Spree innerhalb Berlins — zwischen der Jannowitz- und der Fischerbrücke — derartige Schwammwiesen.

Die Gewinnung des Badiaga-Pulvers ist überaus einfach: Hat man einen Schwammbestand von lohnender Größe festgestellt, so genügt es, die von ihrer Unterlage abgenommenen Schwammstöcke durch Abspülen von äußeren großen Verunreinigungen zu befreien, sie dann an der Luft zu trocknen und nach einigen Tagen durch bloßes Zerbröckeln und Zerreiben mit der Hand in das Badiaga-Pulver zu verwandeln. Die günstigsten Monate für das Einsammeln der Schwämme sind August und September. Jahre mit kaltem Frühjahr und Sommer — wie 1922 — liefern nur kleine, dürftige Spongillenkolonien. Zur Verhütung der Ausrottung der Süßwasserschwämme ist es unbedingt notwendig, beim Abernten der Schwammstöcke kleine Reste an ihrer Unterlage zu belassen, von denen aus im nächsten Jahr die Neubildung der Bestände erfolgt.

Verwandt wird das Badiaga-Pulver als Heilmittel, teils äußerlich, teils zu innerlichem Gebrauch. Untersucht man das Pulver mit dem Mikroskop, so sieht man, daß es großenteils von feinen, kaum 0,5 mm langen Nadeln gebildet wird, die aus Kieselsäure bestehen. Zu einem engmaschigen Netzwerk verbunden bilden sie im lebenden Schwamm dessen Skelett. Sie bewirken, daß das Badiaga-Pulver auf die Haut gerieben einen Reiz ausübt, der sich in einer lebhaften Durchblutung der Hautgefäße (Hautrötung) äußert. Aus diesem Grunde gilt das Pulver mancherorts, z. B. in Rußland, wo es von der weiblichen Landbevölkerung auch als eine Art wangenrötender Schminke gebraucht wird, als wirksames Mittel gegen rheumatische Leiden. Bestimmend für die Nachfrage nach der Badiaga in Deutschland ist die innerliche Anwendung eines aus dem Pulver gewonnenen Präparats durch die Anhänger der Homöopathie. Zu diesem Zweck wird das Badiaga-Pulver bei mäßiger Hitze geröstet und mit Alkohol ausgezogen. Die so gewonnene Tinktur wird gegen Muskelschmerzen, Neuralgien, Skrofulose und eine Reihe anderer Krankheiten eingenommen.

Als Interessent für die Droge sei die pharmazeutische Fabrik Dr Madaus & Co., Radeburg, Bez. Dresden, genannt. Wo Zweifel auftauchen, ob es sich bei einem Bewuchs wirklich um Süßwasserschwämme handelt, bin ich zur Untersuchung des fraglichen Materials bereit. Es genügt die Einsendung eines getrockneten erbsengroßen Stückes, das möglichst nahe der Unterlage zu entnehmen ist. (Anschrift: Berlin N 4, Invalidenstr. 43.)

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Menge der in unsern Seen, Teichen und Flüssen alljährlich heranwachsenden Spongilliden für den bisher ausschließlich durch Einfuhr gedeckten Badiaga-Bedarf der deutschen pharmazeutischen Industrie voll ausreichen würde.

Digitized by Google

VI. Der Aufstieg von Glasaalen in der Elbe im Jahre 1923.*)

Vom staatlichen Fischereidirektor H. Lübbert in Hamburg.

Nachdem der dänische Forscher Johs. Schmidt durch seine Untersuchungen in den Jahren 1904—1906 festgestellt hatte, daß alle europäischen Aale ihren Ursprung im Atlantischen Ozean haben müßten, veröffentlichte er im Herbst 1906 darüber einen Bericht, auf Grund dessen der Verfasser im Winter 1906/07 dem Deutschen Fischereiverein vorschlug, den Versuch zu machen, die an der Westküste Englands in ungeheuren Mengen vorkommenden Glasaale zu fangen, nach Deutschland zu transportieren und in die deutschen binnenländischen Gewässer wieder auszusetzen. Auf einer Informationsreise nach West-England im August 1907 fanden wir in dem Fluß Severn am Bristolkanal diejenige Stelle, an welcher ungeheure Mengen von Glasaalen, hier Elvers genannt, aufstiegen. Im März und April 1908 gelang es nach außerordentlich mühseligen Arbeiten dem Generalsekretär Nanz und dem Verfasser, eine Methode zu finden, um die Glasaale in Kisten, ohne Wasser, nach Deutschland zu bringen und dort über das ganze Land zu verteilen. Die Methode wurde in den nächsten Jahren weiter ausgebaut und in Epney am Severn vom Deutschen Fischereiverein eine Hälteranlage errichtet, um von dort Deutschland und die anliegenden Länder in immer wachsendem Umfange mit Aalbrut zu versorgen. In den letzten sieben Jahren vor dem Kriege konnten folgende Mengen von Epney nach Hamburg überführt und von dort über ganz Deutschland verteilt werden:

1908	687 000	Stück
1909	3 266 000	„
1910	6 792 000	„
1911	7 530 000	„
1912	4 952 000	„
1913	7 770 000	„
1914	7 192 000	„
zusammen	38 189 000	Stück

Bei Beginn des Krieges wurde die Aalbrutfangstation in Epney von der englischen Regierung beschlagnahmt und für deren Rechnung weiter betrieben. Da die Währungsverhältnisse einen Bezug aus England unmöglich machen, mußte jetzt versucht werden, von den deutschen Küsten ausreichende Mengen zu gewinnen, um die deutschen Binnengewässer wieder in umfangreichster Weise mit Aalbesatzmaterial zu versorgen. Denn viele große Binnengewässer können infolge der an den Flüssen errichteten Strombauten und Kraftwerke auf natürlichem Wege nicht mehr von den aufsteigenden Aalen erreicht werden.

Nachdem in den letzten Jahren Versuche, an anderen Punkten der deutschen Küste aufsteigende Glasaale in großen Mengen zu fangen und zu versenden, nicht zum Erfolg geführt haben, eröffnet sich nach den Beobachtungen dieses Jahres die Möglichkeit, solche von einer Stelle der Oberelbe oberhalb Hamburgs zu gewinnen.

Durch die Aufmerksamkeit des hamburgischen Fischers Wilhelm Behnkens in Spadenland ist die Fischereidirektion in diesem Jahre auf die Erscheinung eines außerordentlich reichlichen Glasaalaufstiegs aufmerksam gemacht worden. Behnkens fuhr am Mittwoch den 9. Mai um 4 Uhr morgens mit seinem Sohn zum Fischen. Die Tide war Ebbe, es war dunkle Luft und ziemlich warm. An der Fährstelle Spadenland beobachtete er ganz dicht auf dem flachen Ufer einen Streifen von Glasaalen von etwa 1 m Breite elbaufwärts schwimmend. Die Aale schwammen in dichten Schwärmen, und man konnte beobachten, daß der Hintermann dem Vordermann auf das genaueste folgte, da der ganze Schwarm Ausbuchtungen des Ufers genau in der Uferlinie verfolgte. Um 6 Uhr mußte Behnkens die Stelle verlassen, um nach dem Fischmarkt zu fahren. Zu dieser Zeit dauerte der Aufstieg an, nur war der Schwarm etwas schmäler geworden.

*) Nach einem am 23. Juni 1923 in der Generalversammlung des Hamburgischen Hauptfischereivereins gehaltenen Vortrag.

Digitized by Google

Behnkens meldete die Erscheinung noch am Vormittag dem Verfasser am Büro der Fischereidirektion, und am Nachmittag wurde der Fischereiinspektor Sterner und der Fischereiaufseher Rübcke nach Spadenland entsandt, um die Erscheinung weiter zu beobachten. Inzwischen war es kalt geworden und es regnete stark. Als die Beobachter in Spadenland eintrafen, war von den aufsteigenden Glasaalen nichts mehr zu sehen. Leider befand sich das Motorboot der Fischereidirektion in Cuxhaven. Es konnte erst am Freitag den 11. Mai nach der Oberelbe gebracht werden. An diesem Tage und am 12. Mai wurde von dem Verfasser und den beiden genannten Herren auf der Strecke Spadenland—Geesthacht die Beobachtung wieder aufgenommen. Am 12. Mai wurde in Geesthacht begonnen, beide Ufer genau zu untersuchen. Es waren aber keine Glasaale mehr zu sehen. Anscheinend war der Schwarm bereits durchpassiert. Von Geesthacht aus wurde nun die Rückreise angetreten. Am 12. und 13. Mai erfolgte eine genaue Untersuchung und eine protokollarische Vernehmung aller auf der Strecke zwischen Geesthacht und Spadenland — das ist eine Strecke des Elblaufs von 30 km — erreichbaren Personen, die den Aufstieg beobachtet hatten. Es stellte sich heraus, daß am Mittwoch den 9. Mai der Schwarm der aufsteigenden Glasaale von Spadenland bis Hoopte, das sind 12 km, fortdauernd aufsteigend beobachtet worden ist, während am Freitag den 11. Mai der Schwarm gleichzeitig zwischen Hoopte und Drage auf einer Strecke von etwa 10 km gesichtet wurde. Es ergibt sich aus dieser Beobachtung mit großer Sicherheit, daß der Schwarm von Glasaalen an diesen beiden Tagen, vielleicht mit einigen Unterbrechungen, im ganzen eine Länge von 10—12 km gehabt haben muß. Die Zahl der in diesem Schwarm enthaltenen Individuen muß bei einer Länge von durchschnittlich 10 km und einer von allen Beobachtern festgestellten Breite von 1 m und darüber sich nach Milliarden belaufen haben. Beobachtungen der Schleusenwärter an der Alsterschleuse am Rathausmarkt haben ergeben, daß am 9. Mai auch in die Alster bei jeder Oeffnung der Schleuse ungeheure Mengen von Aalbrut aufgestiegen sind. Es muß also in diesen Tagen im ganzen hamburgischen Gebiet ein starker Aalaufstieg erfolgt sein.

Die Beobachtungen haben dazu geführt, daß die Fischereidirektion sich entschlossen hat, im nächsten Jahre den Fang von Glasaalen auf dem hamburgischen Gebiet aufzunehmen. Es ist natürlich nicht damit zu rechnen, daß in jedem Jahre so große Mengen aufsteigen. Immerhin ergibt sich auf der hamburgischen Nordelbe bei Moorwärder, wo beide Ufer im hamburgischen Staatsgebiet liegen und der Elbstrom ziemlich eng ist, eine außerordentlich gute Gelegenheit, den Fang aufzunehmen. An dieser Stelle soll im nächsten Jahre die Aalbrutfangstation errichtet werden, die hoffentlich dazu beitragen wird, das große Manko, das aus dem Fehlen der englischen Aalbrut entstanden ist, auszugleichen und die deutschen Binnenfischereien mit dem so viel begehrten Besatzmaterial an Aalen zu versorgen.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Versteigerung von Fischrechten. Das Fischrecht im Brunnbach bei Oberföhring bei München wurde um 200 000 Mark jährlich, das Fischrecht in der unteren Par um 256 000 Mark an den Meistbietenden verpachtet. — Bei der Fischwasserversteigerung der unteren Alz durch die Chiemseeadministration wurde der von der Administration aufgeworfene jährliche Pachtpreis von 140 000 Mark durch den bisherigen Pächter auf 590 000 Mark gesteigert. Das gepachtete Fischwasser ist acht Kilometer lang. — Die Versteigerung der städt. Fischwasser bei Frankenthal i. Pfalz war sehr zahlreich von Interessenten besucht. Das Ausgebot geschah in Goldmark. Es ersteigerten: die Isenach die Zuckerfabrik Frankenthal zu 33 Mark, den Altrheingraben bis zur Roxheimer Grenze Herr Georg Dahlmann zu 7 Mark, das Kugelfangloch der Fischereiverein Frankenthal zu 8 Mark.

Aus Württemberg. Mit Wirkung vom 1. Juli d. J. sind die Sporteln auf das 250fache des Standes vom 1. April 1922 erhöht worden. Demnach kosten jetzt Fischerkarten für eine Woche 2500—15 000 M., für einen Monat 5000—30 000 M., für ein Jahr 7500—60 000 M. Für die restliche Gültigkeitsdauer muß der entsprechende Teilbetrag binnen Monatsfrist nachbezahlt werden. Die Sporteln für Fischwasserpachtverträge (10%) haben sich nicht erhöht. Für diese kann Berufsfischern, die zur Gewerbesteuer veranlagt sind, auf Antrag die Sportel ermäßigt werden.

Ehingen a/D. Forstmeister Stier.

Digitized by Google

Bestrafung von Handgranatenfischern. Anfangs März versuchten fünf junge Fischfrevler, einen großen Hecht in einem Isaraltwasser bei Wolfratshausen durch Anwendung von Sprengpatronen sich zu sichern. Die Folge war eine Vernichtung zahlreicher im Altwasser vorhandener Fische in allen Lebensaltern, so daß der Fischbestand auf Jahre hinaus empfindlich beeinträchtigt wurde. Im Interesse des Fischereischutzes wurde daher auf eine exemplarische Bestrafung hingewirkt mit dem Erfolge, daß die Frevler zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt wurden.

Ist ein Erfolg beim Angeln vorauszusagen? Auf diese kühne Frage glaubt nach langem Forschen und vielen Versuchen ein Erfinder H. Rosenboom in Holzminden a. W. (vgl. Anzeigenteil) eine eingehende Beantwortung gefunden zu haben. Nachdem seit Jahren Wissenschaftler und Sportler Versuche mit häufig angepriesenen Präparaten und Lockmitteln stets ohne durchschlagenden Erfolg angestellt hatten, will der Erfinder Friedfische anlocken und mit positivem Erfolg angeln, ja sogar nach einem „Ansitz" von etwa zwanzig Minuten bis zu einer halben Stunde genau sagen können, ob und wie der Fisch an dem betreffenden Tage anbeißen wird. Es soll ihm das durch eine Zusammenstellung natürlicher Stoffe gelungen sein.

Der Bezirksfischereiverein Kufstein hat für das Jahr 1923 von der Stadtgemeinde Kufstein das Fischereirecht am Hechtsee pachtweise übernommen. Dieser See ist 56 m tief, herrlich gelegen, mit Fernsicht auf das Kaisergebirge, von der Stadt in 1 Stunde auf schattigem Waldweg leicht erreichbar, Bade- und Schiffahrtgelegenheit. Dem Sportfischer gibt dieser See beste Gelegenheit, seine Geschicklichkeit als Angler zu erproben. Der See besitzt nebst anderen Fischarten den seltenen Schwarzbarsch (Blac.-Bass.). Der Schwarzbarsch ist ein vorzüglicher Tafelfisch. Am zuverlässigsten wird dieser kampflustige Fisch mit dem Regenwurm in der Zeit von Juli bis September gefangen; doch auch auf Fliegen, Fische, Frösche, Heuschrecken geht er. Der Schwarzbarsch erreicht ein Gewicht von ca. 2 Pfund. Tageskarten sind in der Hechtseewirtschaft, wo auch Nächtigungsgelegenheit geboten ist, Saisonkarten beim Vereinskassier Hans Stumpf erhältlich; so auch Gastkarten für eine Innteilstrecke und den Kaisertalbach. Auskünfte erteilt bereitwilligst Obmannstellvertreter Hans Suppenmoser, Hotel Gisela, und die Vereinsleitung.

VIII. Personalnotiz.

Dem Volontärassistenten Dr. Gennerich ist die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin übertragen worden.

IX. Vereinsnachrichten.

17. Fischerei-Lehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde.

Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird vom 20. bis 25. August 1923 an der Forstlichen Hochschule Eberswalde ein Fischerei-Lehrkursus über Teichwirtschaft abgehalten werden.

1. Tag. Montag den 20. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr: Vorträge in der Forstlichen Hochschule: Die Teichfische, ihre Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung; Karpfen- und Schleienzucht. Nachmittags 3 Uhr: Vortrag über Teicharten, Anlage und Bau von Teichen; sodann Ausflug nach den Teichanlagen bei Spechthausen und Schönholzer Mühle.

2. Tag. Dienstag den 21. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, in der Hochschule Vorträge über Teichwirtschaft: Bonitierung, Besetzen der Teiche, Quantität und Qualität des Besatzmaterials, Teichaufsicht, Abfischen, Ueberwintern, Ein- und Verkauf, Buchführung. Nachmittags: Projektieren einer Teichanlage im Gelände. Besichtigung des Großschiffahrtweges Stettin—Berlin (Hohenzollernkanal).

3. Tag. Mittwoch den 22. August, vormittags 9 bis 10 und 11 bis 12 Uhr: Vorträge: Natürliche und künstliche Ernährung der Fische; Melioration und Düngung der Teiche; die Feinde der Fische und ihre Bekämpfung. Nachmittags: Projektieren einer zweiten Teichanlage im Gelände.

4. Tag. Donnerstag den 23. August: Besichtigung einer großen Teichwirtschaft bei Angermünde.

5. Tag. Freitag den 24 August: Ausflug zu der unter Leitung des Geheimrats Eckstein stehenden Teichwirtschaft Stradow bei Vetschau.

Unterkunft: Hotel Pinnow am Bahnhof — Hotel Stettiner Hof, Eisenbahnstraße — Hotel Deutsches Haus, Promenade — Zentralhotel, Eisenbahnstraße. Die Wohnung im Hotel wolle man selbst rechtzeitig bestellen! — Privatquartiere können auf die bis zum 12. August eingehenden Anfragen (Rückporto beifügen) nachgewiesen werden.

Die Teilnahme an dem Fischerei-Lehrkursus, zu welchem Fischer, Fischzüchter, Teichwirte, Forstbeamte, Landwirte, Landwirtschaftslehrer, Kulturtechniker, Wiesenbaumeister und Wasserbaubeamte sowie alle Freunde der Teichwirtschaft hierdurch eingeladen werden, ist unentgeltlich.

Digitized by Google

Die Teilnehmer wollen sich jedoch vorher, bis spätestens zum 17. August, bei dem Leiter des Kurses, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Eckstein in Eberswalde, schriftlich anmelden, welcher auch zu jeder Auskunft bereit ist.

Die am 19. August ankommenden Teilnehmer treffen sich zu zwangslosem Zusammensein abends im „Pilsener", Schicklerstraße.

Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie.

Die zweite Mitgliederversammlung findet statt vom 22.–26. August 1923 zu Innsbruck.

Vorläufiges Programm.

Mittwoch den 22. August. 3 Uhr: Sitzung des Internationalen Ausschusses im Zoolog. Institut, Universitätsstr. 2. 8 Uhr abends: Zusammenkunft und Begrüßung.

Donnerstag den 23. August. 9 - 1 Uhr: Eröffnungssitzung im Zoolog. Institut. 1. Ansprachen. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Referat: Die quantitative Untersuchung der Bodenfauna und -flora in ihrer Bedeutung für die theoretische und angewandte Limnologie. Referenten: Dr Alm-Stockholm und Dr Wundsch-Münster. 3—5 Uhr: 2. Sitzung im Zoolog. Institut. Vorträge. Anschließend Spaziergang.

Freitag den 24. August. 9—1 Uhr: 3. Sitzung im Zoolog. Institut. 1. Geschäftliches (Anträge des Int. Ausschusses u. a.) 2. Vorträge. 3—5 Uhr: 4. Sitzung im Zoolog. Institut. Vorträge. Anschließend Spaziergang.

Sonnabend, den 25. August. 9—1 Uhr: 5. (Schluß-)Sitzuug im Zoolog. Institut. 1. Geschäftliches. a) Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Tagung, b) Wahlen, c) Verschiedenes). 2. Vorträge. Nachmittags: Ausflug in die Umgegend.

Sonntag den 26. August. Ganztägige Exkursion an den Achensee.

Vorträge sind bisher angemeldet von den Herren Pesta, Erdtman, Willer, Ziegelmayer, Wereschagin, Alsterberg, Phillipps.

Weitere Vortragsmeldungen möglichst bald (spätestens bis Ende Juli) zwecks Veröffentlichung der Themen erbeten.

Meldungen zur Teilnahme an der Tagung an die Geschäftsstelle erbeten.

Wünsche wegen Wohnungsbeschaffung sind — im Interesse der Teilnehmer so früh als möglich — zu richten an das Zoolog. Institut in Innsbruck, Universitätsstr. 2.

Das definitive Progamm erhalten diejenigen Mitglieder zugeschickt, die ihre voraussichtliche Teilnahme der Geschäftsstelle (unverbindlich) melden.

Plön (Holstein), Hydrobiolog. Anstalt. Der Geschäftsführer: Dr Fr. Lenz.

Niederbayerisches Fischereigenossenschaftswesen.

Am 27. Mai d. Js. wurde in Landau a/Isar eine Fischereigenossenschaft für die niederbayerische Strecke der Vils gegründet. Die Genossenschaftsstrecke umfaßt die Vils in den Bezirken Vilsbiburg, Dingolfing, Landau, Eggenfelden und Vilshofen. Die Einbeziehung der Fischereiberechtigten der Kleinen Vils und des Kollbaches ist ebenfalls noch vorgesehen. Das Wirtschaftsgebiet umfaßt rund 152 km. Zweck der Genossenschaft ist: Geregelte Aufsichtsführung und gemeinsame Maßnahmen zum Schutze und zur Hebung des Fischbestandes im Genossenschaftsgebiete durchzuführen. Für wie notwendig die Gründung dieser Genossenschaft gehalten wurde, geht daraus hervor, daß von den anwesenden rund 50 Fischereiberechtigten nicht einer gegen das Zustandekommen stimmte. In den Vorstand wurden gewählt:

1. Vorsitzender: Oberstleutnant Julius Lermer, Gutsbesitzer in Wildthurn. 2. Vorsitzender: Oberförster Schnell in Aldorf. Schriftführer und Kassier: Sekretär Anton Pittrow in Landau. 1. Beisitzer und zugleich Obmann der oberen Vilsbiburger-Strecke: Kunstmühlbesitzer Schmittner Jos. in Oberbabing. 2. Beisitzer und zugleich Obmann der unteren Vilsbiburger Strecke: Fischer Mühlhans Josef in Frontenhausen. 3. Beisitzer und zugleich Obmann der Dingolfinger Strecke: Franz Xaver Silbereisen, Kaufmann in Reisbach. 4. Beisitzer und zugleich Obmann der oberen Landauer Strecke: Bachmeier Matth., Fischer und Landwirt in Mettenhausen. 5. Beisitzer und zugleich Obmann der unteren Landauer Strecke: Wieland Xaver, Bierbrauer in Willing. 6. Beisitzer und zugleich Obmann der Eggenfeldener Strecke: Neißendorfer Xaver, Oekonom und Fischer in Ehrnstorf. 7. Beisitzer und zugleich Obmann der oberen Vilshofener Strecke: Hauser Alois, Oekonom und Fischer in Walchsing. 8. Beisitzer und zugleich Obmann der unteren Vilshofener Strecke: Götz Rudolf, Fischer in Vilshofen.

Die Genannten vertreten in den Vorstandssitzungen die Belange der Fischereiberechtigten ihrer Wirtschaftsgebiete.

Zu Rechnungsprüfern und Revisoren wurden für das 1. Wirtschaftsjahr gewählt: August Wieland, Bierbrauereibesitzer in Gergweis und Dannerbeck Baptist, Fischer in Loitersdorf.

Schiedsrichter sind die oben erwähnten Obmänner der Bezirke, wobei jeweils drei Obmänner und zwar die, in deren Bezirk der Streitfall liegt, auszuscheiden haben. Vorsitzender und Schriftführer des Schiedsgerichtes werden jeweils nach Zusammentritt des Schiedsgerichtes gewählt.

Für 1923 hat jeder Genosse einen Verwaltungsbeitrag von 1000 M. und einen Wirtschaftsbeitrag von 5000 M. zu leisten. Falls es die Verhältnisse verlangen, hat der Vorstand das Recht,

Digitized by Google

einen höheren Betrag nacherheben zu lassen. Im übrigen wird der Verwaltungs- und Wirtschaftsbeitrag alljährlich von der Genossenschaftsversammlung jeweils für das kommende Wirtschaftsjahr festgesetzt. Hierbei soll der Flächeninhalt der tatsächlich bewirtschaftungsfähigen Fischwasserstrecke für die Berechnung ausschlaggebend sein.

Die außerordentliche Generalversammlung sprach sich dahin aus, bei der Regierung die Bildung einer Zwangsgenossenschaft dann zu beantragen, wenn solche Fischereiberechtigte ihren Beitritt verweigern, deren Mitgliedschaft für die Wirtschaftlichkeit des neuen Unternehmens unbedingt erforderlich ist. Ihre erste Aufgabe sieht die Genossenschaft darin, einen ordentlichen Fischwasserkataster herstellen zu lassen, damit endlich einmal die tatsächlichen Rechtsverhältnisse festgelegt werden. Um gegen den überhandnehmenden Fischdiebstahl vorgehen zu können, soll eine wirksame Fischwasseraufsicht bestellt werden. Die Entnahme von Kies soll stets im Benehmen mit den Fischereiberechtigten geregelt werden. Die Errichtung von sog. Entengärtchen wird dort angestrebt, wo das Entenhalten schon zu starken Klagen Veranlassung gab. Schließlich wurde angeregt, daß alljährlich im Herbste und Frühjahr die Fischpreise den Genossen mitzuteilen sind. Entsprechend dem Vorbilde der Rottfischereigenossenschaft ist auch geplant, eine Hecht- bzw. Zanderbrutanstalt ins Leben zu rufen und die Züchtung von Brachsen und Schleien ebenfalls durchzuführen. Man sieht, daß die Genossenschaft eine große Aufgabe zu erledigen hat, die, einmal durchgeführt, unserer Fischerei- bzw. Volkswirtschaft nur zum Segen gereichen kann. Mögen daher alle Bilsfischereiberechtigten, die der Genossenschaft noch ferne stehen, diesem Unternehmen beitreten! Petri Heil! I.

Bericht über die Mittelbadische Berufsfischerversammlung zu Lahr am 27. Mai 1923.

In der Begrüßung hieß der vorläufige Vorsitzende Dr Buschkiel die 25 erschienenen Berufsfischer, die Vertreter der Bezirksämter Emmendingen und Lahr, die Bezirksfischmeister, vor allen aber den trotz aller Verkehrsschwierigkeiten von Karlsruhe herbeigereisten Landesfischereiinspektor Dr Koch vom Ministerium des Innern willkommen und erteilte diesem das Wort zu einem Vortrage über „Die Hebung der Binnenfischerei in den fließenden Gewässern". Der Redner fesselte die Zuhörer und fand ihren großen Beifall. Eine rege Aussprache, bei der vor allem Klagen über mangelhafte Offenhaltung der Rheinaltwässer laut wurden, schloß sich an. Man einigte sich auf eine baldige Besichtigungsfahrt der Fischer mit ihrem Landesfischereiinspektor, damit dieser an Ort und Stelle die Berechtigung der Klagen nachprüfen könne. Die Fischer erklärten sich bereit, an den Oeffnungsarbeiten bei den Verbindungen von Altwässern mit dem Strom mit Hand anzulegen. Die Klagen über mangelhafte Fischereiaufsicht zeitigten einen Beschluß zugunsten von Fischereilehrkursen für die Gendarmerie. Den ersten derselben in Baden demnächst zu veranstalten, sagt der Vertreter des Bezirksamts Lahr, Amtmann Dr Jerntke, zu.*) Günstige Nachrichten wurden laut über Ergebnisse der Lachsfischerei. Es verdient festgestellt zu werden, daß innerhalb Badens keineswegs nur Winter-Laichlachse, sondern auch Sommersalme in namhaften Mengen gefangen werden. Deshalb faßte die Versammlung auch einen Beschluß, durch den der Herr Landesfischereiinspektor nachdrücklichst gebeten wird, die Interessen der Rheinlachsfischer mit aller Kraft zu wahren, denn der Lachsfang gebe der Rheinfischerei den stärksten Rückhalt. Ferner wurde über Fang- und Schonzeit von Barbe und Aesche verhandelt, wobei der Landesfischereiinspektor das Zustandekommen der auf Vereinbarungen mit den Nachbarstaaten, insbesondere der Schweiz, beruhenden Bestimmungen erklärte.

Der wichtigste Beschluß betraf eine straffere Verbindung der Rheinfischer untereinander. Zu vielen Zwecken, so z. B. zur Vereinbarung örtlicher freiwilliger Schon- und Fangmaßnahmen — u. a. wurde zweckmäßigere Ausübung des Aalfanges angeregt — erscheint es notwendig, daß innerhalb des Badischen Fischereivereins eine Mittelbadische Berufsfischergruppe am Rhein sich zusammenschließt. Einstimmig wurde beschlossen, die Vorstandschaft des Badischen Fischereivereins um Bildung von Untergruppen innerhalb des weiten Vereinsbezirks zu bitten. Die Anwesenden schlugen als Beginn dazu einen Zusammenschluß der Fischerschaft am Rhein von der Kinzigmündung aufwärts bis Saßbach am Kaiserstuhl vor, damit regelmäßige Zusammenkünfte trotz der schlechten Verkehrsverhältnisse gewährleistet werden können. Die Gruppe soll eigene Mitgliedsbeiträge neben denen für den Badischen Fischereiverein erheben können. Staatlicher Fischermeister und Bürgermeister Hilß, als alter Vertrauensmann der Rheinfischer, Fischer Huser in Ichenheim, Fischer Brandenberger in Offenburg und Fischzüchter Dr Buschkiel in Gengenbach wurden beauftragt, den Beschluß in Form eines Antrages bei der Hauptversammlung des Badischen Fischereivereins zu vertreten. Man schritt auch gleich zur Bildung der neuen Vereinigung und wählte Fischer Brandenberger zum Kassenwart und, nachdem Fischermeister Hilß die Uebernahme der Vorsitzes wegen dienstlicher Ueberlastung abgelehnt hatte, Fischzüchter Dr Buschkiel zum Obmann.

Eine sehr ergiebige, sachliche und wertvolle Aussprache über allerhand Sorgen des Fischerstandes hielt die Teilnehmer noch lange beieinander. Dabei wurden ganz unglaubliche Vorkommnisse aus „neuzeitlichem Sportfischertum", das mit edler Liebhaberfischwaid nichts gemein hat, erzählt. Im Schlußwort betonte der Vorsitzende, wie ungeheuer wichtig es fürs ganze Volk sei, daß die Berufsfischer fest zusammenstehen, um Aufklärung über den Wert geordneter Fischereiwirtschaft und den Schaden des Raubbaues, der Pfuscherei und des Stehlens am Wasser in weiteste Kreise zu tragen. A. B–l.

*) Inzwischen abgehalten am 27. Juni.

Digitized by Google

Die 24. Tagung des Deutschen Anglerbundes in Hannover

bei der fast 8000 Stimmen vertreten waren, begann mit der Hauptversammlung der Bundesverwaltung und der Vereinsdelegierten am 23. Juni d. Js. im Landesheim, Volgersweg 61. Der Bericht des geschäftsführenden Präsidenten zeigte, daß der Bund, nachdem die von einer kleinen Gruppe Unzufriedener verursachten Wirren behoben waren, von dem Willen zu gemeinsamer, ersprießlicher Arbeit geleitet wird. Die Deutsche Anglerzeitung, sowie die Geschäftsführung und die Geschäftsstelle sind nach Hannover genommen. Infolge der zunehmenden Geldentwertung mußte der Preis für die Anglerzeitung entsprechend erhöht werden. Auch ist für das laufende Jahr ein Zuschußbeitrag von 500 Mark festgelegt. Das Vermögen des Bundes ist von 1 Million auf 50 Millionen Mark angewachsen. Die Prüfung der Rechnung durch einen vereidigten Bücherrevisor hat zu Bemerkungen keinen Anlaß gegeben, weshalb die Entlastung des Vorstandes einstimmig erfolgte. Um die Arbeiten der Bundesverwaltung schneller zu erledigen, ist das Gebiet des Bundes in drei Bezirke eingeteilt und diese Bezirke je einem jüngeren, arbeitsfreudigen Gauvertreter zugeteilt. Die Beziehungen der D.A.V. zu den Behörden und anderen fischereilichen Organisationen sind dauernd erfreuliche. Als eins der hervorragendsten Momente der Würdigung des D. A.V. als Vertreter der anglerischen Interessen ist hervorzuheben, daß die neuen Fischereiausschüsse in den Landwirtschaftskammern im Frühjahr 1924 derart zusammengesetzt werden, daß auch ein Vertreter des D.A.V. zur Wahl in den Ausschuß vorgeschlagen ist. In Bezug auf die Besetzung der Aemter von Beisitzern bei den Pachteinigungsämtern haben unsere Gaue gute Erfolge zu erzielen gewußt. Die Frage der Fischereischeinbesteuerung scheint jetzt zu einem Abschluß zu kommen, indem die Regierung in dem neuen Stempelgesetz vorsieht, daß die Fischereischeine mit einem Stempel von M. 1000.— zu belegen sind. Der Mitgliederbestand des Bundes beträgt rund 8000. Da verschiedene Fischereibehörden für die Ausstellung der Fischereischeine und für die Beglaubigung der Fischereierlaubnisscheine, trotz der entgegenstehenden Bestimmungen der §§ 95 und 98,8 Gebühren erheben, soll der Minister gebeten werden, die Behörden auf die genannten §§ hinzuweisen. Ein Antrag auf Versicherung der Mitglieder des D.A.V. gegen Haftpflicht wird der Bundesverwaltung als Material überwiesen. Einige Anträge auf Satzungsänderungen wurden nach längerer Verhandlung zurückgezogen. Als Präsident des D. A.V. wurde sodann Herr Dr Peters, Hamburg, als 1. Vizepräsident Herr Bankvorsteher P. Rauser, Berlin, und als 2. Vizepräsident Herr Magistratsobersekretär W. Laue, Hannover, gewählt. Herr Oberregierungsrat Dr von der Heyden, der sein Amt als 1. Vizepräsident niedergelegt hatte, wurde zum Ehrenmitglied des D.A.V. ernannt mit Rücksicht auf seine großen Verdienste um den D.A.V. Die ausscheidenden Beisitzer wurden wiedergewählt mit Ausnahme des Schatzmeisters, der aus den Reihen der Mitglieder des Fischereivereins Hannover zu entnehmen ist. Als Ort für die nächste Bundestagung wird Lünen in Westfalen bestimmt; falls die Besetzung im nächsten Jahre noch besteht, wird der Bundesverwaltung die Ortsbestimmung überlassen.

Gleichzeitig mit der Hauptversammlung wurde in dem großen Saal des Landesheims ein Kommers mit nachfolgendem Tanz abgehalten, der so zahlreich besucht war, daß mehrere hundert wieder umkehren mußten, weil sie keinen Platz fanden. Schließlich wurde noch ein zweiter Saal, der später frei geworden war, in Anspruch genommen, so daß den zahlreich anwesenden Damen auch Gelegenheit zum Tanz gegeben werden konnte. Hohe künstlerische Darbietungen, eine vorzügliche Kapelle, eine reich beschickte Tombola sorgten dafür, daß der Abend einen so guten Verlauf nahm, daß er allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird. Der Festausschuß unter Leitung des Herrn Hüttl hatte aber auch in monatelanger Arbeit dafür gesorgt, daß alle Teilnehmer hochbefriedigt von dem Feste waren.

Der Bundestag am folgenden Tage im geschmückten Saale des Hotels Mußmann zeigte durch seine große Teilnehmerzahl das rege Interesse der Hannoveraner und der erschienenen auswärtigen Herren an den Arbeiten des Bundes. Vertreten waren: Der Herr Oberfischmeister, verschiedene Behörden, sowie der Berufsbinnenfischerverband und der Provinzialverein, die der Präsident besonders begrüßte. Nach Verlesung des Geschäftsberichtes und der Niederschrift über die Hauptversammlung hielt Herr Dr Mehring-Breslau einen Vortrag über Gewässerbewirtschaftung, der für alle Erschienenen viel Interessantes und Lehrreiches brachte. Der Vortrag wird demnächst in der Deutschen Anglerzeitung erscheinen, er ist nicht allein für Angler, sondern auch für alle Fischereitreibenden von großem Wert.

Laue.

X. Zeitschriften- und Bücherschau.

Prof. Dr. H. Klut. **Untersuchung des Wassers an Ort und Stelle.** Berlin. Verlag von J. Springer. IV. Auflage 1922. 190 Seiten mit 34 Textabbildungen.

Für alle Berufszweige ist das obige Werk eine wertvolle Zusammenstellung für die Untersuchung des Wassers an Ort und Stelle. Die wichtigsten physikalischen und chemischen Untersuchungsmethoden sind so ausführlich behandelt, daß danach gearbeitet werden kann. Die biologische Untersuchung hätte vielleicht etwas ausführlicher sein dürfen, doch lag dieses wohl nicht in der Absicht des Buches. Die Anforderungen, die an ein Fischgewässer in chemischer und physikalischer Beziehung zu stellen sind, werden nach Angaben von Geheimrat Schiemenz

Digitized by Google

etwas ausführlicher behandelt, besonders wird dabei die Bedeutung der organischen und anorganischen Abwässer dargestellt. Jedenfalls bringt das Buch sehr viele Angaben über die Untersuchungsmethoden und kann allen, die mit Gewässerfragen zu tun haben, bestens empfohlen werden. D-r.

Dr Kurt Hassert. **Das Wirtschaftsleben Deutschlands und seine geographischen Grundlagen.** Leipzig 1923. Quelle & Meyer. 127 Seiten. Band 188 der Bibliothek Wissenschaft und Bildung.

Der Schandvertrag von Versailles hat dem Wirtschaftsleben unseres Vaterlandes schwere Wunden geschlagen und unsere gallischen Nachbarn bemühen sich an Rhein und Ruhr nach Möglichkeit, diese schweren Schäden nicht zur Heilung kommen zu lassen. Der geradezu erstaunliche wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands 1900—1914 ist unsern Gegnern nicht verborgen geblieben und er zeigte dem innerlich doch morschen 40-Millionenvolke der Franzosen, welch eine Lebenskraft in den 70 Millionen Deutscher steckte. Und so kam der Weltkrieg, der also lediglich wirtschaftliche Ursachen hatte. Mancher Deutsche ist an diesem Aufstieg Deutschlands achtlos vorbeigegangen. Und mancher andere möchte jetzt den Mut zur Weiterarbeit fast verlieren. Diesen beiden und allen anderen empfehle ich das vorliegende Werkchen, welches in leichtverständlicher und unterhaltender Form von den geographischen Verhältnissen ausgehend die einzelnen Wirtschaftszweige behandelt. Es ist ein gewisser Trost in unserer gegenwärtigen Lage, die deutsche Wirtschaft so in kurzer Darstellung an sich vorübergeführt zu sehen und mit Freuden wird der Leser dem Schlußwort des Verfassers zustimmen: Per aspera ad astra! Durch Nacht zum Licht!

D-r.

XI. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Lebensmittelmarkt kosteten am 13. Juli das Pfund Blaufelchen 35 000, Edelkrebse 35 000, Suppenkrebse 32 000, Zander 32 000, Renken 25 000, kleine Maränen 25 000, Barsche 13 000—15 000, Brachsen 13 000, Nerfling 13 000, Aitl 13 000, Barben 10 000—13 000, Weißfische groß 9000 Mark.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 2. bis 7. Juli 1923.

Fische (Preise per ½ kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	15000—19100	6000—14500
Zander	31000	24000
Aale	20000—31500	18000—27300
Karpfen	—	8000—8500
Schleien	18500—26300	6000—15000
Barsche	—	5000—12700
Bleie	6000 17000	3000—12500
Plötzen	6000	3800—9200
Krebse per Schock	500[illegible]—650000	

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend, zum Schluß der Woche für tote Tische fallend.

Die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“

Organ des Deutschen Fischereivereins sowie zahlreicher Landes-, Provinzial-, Kreis-, Bezirks- und Ortsfischereivereine, Fischereiverbände öffentlicher Fischereigenossenschaften, Fischerinnungen, Fischerzünfte, Sportfischereivereine, Fischereiwissenschaftlicher Anstalten und Fischereiverwaltungsbehörden ist

für jeden Berufs- und Sportfischer

ein unentbehrlicher Ratgeber.

Bestellungen für das nächste Quartal werden von jeder Postanstalt oder von dem **Verlag der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ Gebrüder Reichel** in **Augsburg** entgegengenommen.

Digitized by Google

Die **Farbenfabrik R. Hebberling in München** ist eine zu empfehlende Bezugsquelle für Anstreichfarben, Lacke, Carbolineum ꝛc, wir verweisen auf die diesbezügl. Anzeige in dieser Nummer.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601(6

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III

Preußische Oberförsterei Burgjoß, Post Oberndorf, Kreis Gelnhausen

verpachtet Dienstag den 31. Juli 1923, 10 Uhr vormittags, im Gasthause zur Krone in Burgjoß öffentlich meistbietend für die Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1935 die

Forellenfischerei

(auch Aesche, Aale und Weißfische) in der 9,3 km langen Strecke der Jossa, vom Dorf Pfaffenhausen bis zum Grenzstein 81 am Distrikt 168 und den 0,6 ha großen „Sahlensee" in einem Lose. 1974

Fischereigehilfe

18½ Jahre alt, sucht Stellung in einer größeren Salmonidenzucht. Bin vertraut in allen vorkommenden Arbeiten. (Württemb. bevorzugt.) Off. unt. **F. K. 13** an die Anz.-Abt. in Augsburg. 1959

Die Dr. Schillinger'sche Fischzucht in Neufahrn bei Freising

sucht zu sofort einen

Fischereigehilfen

für ihre Salmonidenzucht bei hohem Lohn u. völlig freier Station u. freien Steuern u. Abgaben und Ueberlassen eines neuen Anzuges u. Schuhen extra nach Ablauf eines Dienstjahres. Um umgehende Offerten über Barlohn und Beifügen von Zeugnissen wird ersucht. 1979|80(1

Anlocken von Friedfischen und erfolgreiches Angeln!

Eine alte Frage endlich gelöst! Näheres für Sportsfreunde unter Beifügung von Antwortporto durch den Erfinder 1967|9(1

Hermann Rosenboom
Holzminden a. Weser.

Spezialwaggon

zum Transport lebender Fische

zu mieten oder eventuell zu kaufen gesucht.

Angebote unter **„Spezialwaggon"** mit Angabe des billigsten Preises sind an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg zu richten. 1918|9(1

See- u. Bachfischerei od. Fischzucht

zur selbständigen Bewirtschaftung gesucht; auch Uebernahme eines städtischen Fischereibetriebes oder Beteiligung an einer guten Fischerei oder Fischzucht sofort oder später. Besitze sämtliche Fanggeräte für ein umfangreiches Fischereigebiet komplett mit allem Zubehör.
Angebote unter **B. R. 13** an die Anz.-Abt. in Augsburg. 1951|2(1

Nik. Mayr, München

Adelgundenstrasse 34 · Tel. 27555

kauft

gegen Kasse zu besten Preisen

Flußfische, Forellen, Wild, Geflügel

Für Forellentransporte Sauerstoffapparate und persönliche Uebernahme. 1976|8(1

Die Deutsche Anglerzeitung

erscheint monatlich
seit Mai im Verlage
W. Laue, Hannover.
Postscheck-Konto 16455.
Bezugspreis für Juli—September freibleibend Mk. 3000.—. 1975

Digitized by Google

Württ. Fischerei-Genossenschaft e. G. m. b. H. Friedrichshafen a. B.

Aktiva. **Schluß-Bilanz pro 31. Dezember 1922.** Passiva.

	ℳ		ℳ
Kassenbestand	490 501.90	Kapital-Konto	86 277.12
Warenbestand	221 744.—	Kreditoren	6 129 984.13
Debitoren (einschließl. Bankguthaben)	8 590 978.40	Sparkassen-Konto	149 753.26
Sparkassen-Konto	1 240 731.85	Ges. Reserven	186 300.—
Immobilien-Konto	49 562.35	Bes. Reserven	280 500.—
Mobilien-Konto	1 901.—	Erneuerungs-Konto	364 500.—
Postscheck-Konto	322 843.40	Rückstellungs-Konto	103 887.39
Effekten-Konto	184.—	Maschinen-Konto	3 500 000.—
		Vortrag auf neue Rechnung	100 000.—
		Dividenden-Konto	17 245.—
	ℳ 10 918 446.90		ℳ 10 918 446.90

Die Generalversammlung hat dem Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates entsprechend beschlossen, den Reingewinn wie folgt zu verteilen:

	ℳ	ℳ
Reingewinn (einschließl. Vortrag)		4 446 310.79
1. 20% Dividende an die Genossenschaftsmitglieder	17 245.—	
2. dem gesetzlichen Reservefonds zu überweisen	150 000.—	
3. der bes. Reserve	250 000.—	
4. Maschinen-Konto	3 500 000.—	
5. Erneuerungs-Konto	350 000.—	
6. auf Rückstellungs-Konto zu übertragen	79 065.79	
7. auf neue Rechnung vorzutragen	100 000.—	4 446 310.79

Mitgliederstand am 1. Januar 1923: 60 Mitglieder mit einer Gesamthaftsumme von ℳ 60 000.—.

Geschäftsguthaben der Mitglieder: ℳ 86 277.12.

Württembergische Fischerei-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Der Vorstand:

Jäger. Mecking. Streib.

1973

Suche für sofort einen

Fischereilehrling

der gewillt ist, die Talsperrenfischerei, sowie Salmonidenaufzucht zu erlernen, bei freier Station u. etwas Taschengeld. Anfragen erbeten an 1966

Joseph Ramell
Kierspe Talsperrenfischerei
Mühlen-Schmidthausen
Post Kierspe i. Westf.

Verkaufe

zirka 100 St. C Arens Fischbrutapparate mit Einsatztüllen, Größe 50×31×18 cm, sowie mehrere Fischtransportfässer u. 1 ca. 3 Ztr. schweren Fleischwolf mit Kraftantrieb.

Fischzuchtanstalt Ellrich-Cleysingen
a. Harz. 1938|9(2

Edelkrebse

kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 1839|41(4

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

Anstreichfarben

Lacke, Lackfarben, Carbolineum, Pinsel
für Boote, Bootshäuser, Jachten, Landhäuser 1970(1

Farben-Fabrik R. Hebberling
München A 2
Hochbrückenstr. 3 und **Prielmayrstr. 12** beim Hauptbahnhof.

Fischereigeräte
Brutapparate
Transportgefässe
usw. **gesucht.**
Angebote an die Anz.-Abt. der A. F.-Ztg. in Augsburg unt. **M. X. 13** 1972

Geflügelzucht
oder geeignetes Anwesen zu kaufen gesucht.
M. Jörger, Frankfurt a. Main, Baugraben 14.
1953|5(1

Suche sofort einen tüchtigen, unverheirat.

Fischmeister

für Forellenzucht, welcher äußerst tüchtig in Versand u. selbständig ist. 1962

Forellenzuchtlichtershausen
Kreis Arnstadt.

Digitized by Google

Gegen sofortige Kasse
zu kaufen gesucht

Karpfen, Schleien, Hechte, Aschen
Huchen, Aale, Waller
lebende Forellen, lebende Krebse

E. Kauffmann, München
Schäfflerstraße 7 1965 Tel. 21865

BILLIGE NETZE

Aus B'wollgarn, geknüpft: 1 Staaknetz, 15 m lang und 1 m hoch
" " " 1 Hechtsack, 60 cm mit 3 Flügel
" " " 1 dto. 90 cm " 2 "
" " " Je 1 Reuse 50 u. 70 mm Durchm.
" **B'wollgarn, weiß** 160/6 — M. W. 23 mm — M. T. 120 — + 75 m lang
" " " 50/9 — M. W. 44 mm — M. T. 300 — + 6 m lang
" **Hanfgarn, grau** 1 Wurfnetz, 15 mm im Fang, 22 mm im übrigen Teil, 16 m Umfang
" " " 1 Senke aus 14/2 — M. W. 25 mm, 4 m im Viereck

sehr preiswert unter Tagespreis geteilt od. geschlossen in letzterem Falle besondere Preisermäßigung. Außerdem offeriere laufend: **Hanf-Netzgarne, -Schnüre, -Seile, Manila-Seile** u. dünne Leinen, **Roßhaar-Schnüre** 2c

W. Muggenthaler, Seilerei, Friedrichshafen a. B.
Telephon 304. 1729(3

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.
kauft 1881(2
Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marxzell

Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marxzell bei **Karlsruhe** (Baden)
offerieren dauernd große Posten
erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge**
der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.
1830|32(3

Sonderangebot!

Wir liefern bis auf weiteres:

1 neue schwarze Lederjacke, gefüttert
mit Kragen und 2 Taschen
einreihig zum Preise von **M. 875 000.—**
zweireihig " " " " **1 000 000.—**

Zu allen Preisen tritt ein Aufschlag von 5% für Porto, Versicherung, Verpackung, Nachnahmegebühr, sowie durch Nachnahme entstehenden Zins- u Entwertungsverlust **Aufträge ohne Anzahlung werden nicht ausgeführt.** Die Hälfte ist im voraus zahlbar, Rest per Nachnahme. Bankschecks werden wegen der langen Einziehungsdauer nicht mehr in Zahlung genommen. Zahlungen sind in bar oder durch Ueberweisung auf Postscheckkonto 11589 Stettin Erich Ascher vorzunehmen.

Sämtliche Preise freibleibend!
Eventuelle Preiserhöhung ausdrücklich vorbehalten.

Diese Anzeige ist am 5. Juli 1923 aufgegeben.

Stettiner Versandhaus
für Lederbekleidung
Erich Ascher, Stettin
Augustaplatz 3. 1964

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel
kauft ständig jede Menge
Speiseforellen
ab Verkäuferstation, zahle höchste Preise
liefert Forellenbrut
sowie 4—8 cm lange 1776|78(3
Wildfisch-Jungforellen und Setzlinge aller Arten.

Grosse Plane
zum Fischtransport
kauft 1960
Max Unger, Fischhandlg.
Hof a. Saale.

Forellenzucht
mit Wohnung zu pachten
gesucht. 1914:2
Fritze,
Immendingen (Baden).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis für Juli 40000 M. für das Inland und Oesterreich, 80000 M. für das übrige Ausland; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III. Verlag: Gebrüder Reichel in Augsburg; Postscheck-Konto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 15/16. München, den 15. August 1923. XXXXVIII. Jahrg.

An unsere Leser!

Die in der letzten Zeit ungeheuerlich gestiegenen Herstellungskosten haben es notwendig gemacht, eine neuerliche Preiserhöhung der **„Allgemeinen Fischereizeitung"** vorzunehmen. Im Einvernehmen mit dem Bayerischen Landesfischereiverein, als Herausgeber der Zeitschrift, haben wir den **Bezugspreis für die August-Doppelnummer 15/16 auf 40000 M. für das Inland und Oesterreich und auf 80000 M. für das übrige Ausland** festgesetzt.

Dieser Betrag mag vielleicht hoch erscheinen, ist aber zur Deckung der Herstellungskosten unbedingt erforderlich; er entspricht jetzt etwa $^1/_{10}$ Pfund Edelfisch oder $^1/_4$ Liter Bier oder $^1/_2$ Pfund Kartoffeln oder 4 Semmeln.

Wie bisher erhalten die **Mitglieder der Fischereivereine** die Zeitschrift zu einem ermäßigten Preise geliefert. Er beträgt für die **Augustnummer 15/16 33500 Mark.** Auch für für die **Julinummer 13/14** ist den Mitgliedern eine entsprechende Ermäßigung eingeräumt worden, so daß dafür nur 840 **Mark** zu entrichten sind.

Da nach den Postbestimmungen der **Postbezugspreis für die Augustnummer** schon Anfangs Juli angemeldet werden mußte, also zu einer Zeit, zu welcher es vollständig unmöglich war, den endgültigen Bezugspreis zu bestimmen, ist von der Post nur ein Bezugspreis von **1200 Mark** erhoben worden. Die wirkliche Bezugsgebühr beträgt jedoch **40000 Mark,** sodaß von den **Postabonnenten 38800 Mark zu wenig entrichtet** worden ist. Dieser Differenzbetrag wird nicht durch die Post nacherhoben, sondern ist direkt an den Verlag einzusenden, bezw. auf das unten genannte Postscheckkonto einzubezahlen.

Auch diejenigen **Abonnenten,** sowohl für Vereinsmitglieder, wie nicht Vereinsmitglieder, **welche die Zeitschrift direkt beziehen,** werden gebeten, **die Bezugsgebühr** für August und soweit dies nicht schon geschehen ist, auch für Juli auf das unten genannte Postscheckkonto **einzubezahlen** und zwar:

Vereinsmitglieder	für Juli	840 M.,	für August	3350 M.
Nichtvereinsmitglieder	„ „	1000 „	„ „	40000 „

Verlag Gebrüder Reichel, Augsburg.

Bezeichnung des Postscheckkonto: „Allgemeine Fischereizeitung Augsburg Postscheckkonto München Nr. 15614.

I. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die derzeitige Wirtschaftslage wird von der Abhaltung einer Wanderversammlung, bzw. eines **Bayer. Fischereitages,** der Mitte September in **Amberg** in Verbindung mit Versammlungen des Oberpfälzischen Kreisfischereivereins, des Verbandes Bayer. Berufsfischer und der Vereinigung Bayer. Teichwirte geplant war, in diesem Jahre **abgesehen** werden. Die Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins wird voraussichtlich im Oktober stattfinden; Einladung hierzu wird in dieser Zeitung erfolgen.

München, 16. August 1923. **Bayerischer Landesfischereiverein.**

Digitized by Google

II. Bekanntmachung.

Von Mitte Oktober bis November 1923 soll ein theoretischer und praktischer
Lehrgang der Fischereischule Starnberg
des Bayerischen Landesfischereivereins abgehalten werden. Anfragen und Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

München, 16. August 1923.
Staatsministerium des Innern.

Direktor der Fischereischule:
Dr Maier, Oberregierungsrat.

III. Bodenseefischerei im Jahre 1922.

(Aus den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches. 32. Jahrgang 1923. Heft I.)

Das Gesamtergebnis der deutschen Bodenseefischerei stellte sich wie folgt:

	1922	1921	1920
Menge in dz	2056	3207	2973.

Von einer Mitteilung der Fangwerte für die Gesamtjahre ist abgesehen worden, da die Papiermark in den einzelnen Monaten, an ihrem Goldwert gemessen, durchaus verschiedenwertig ist, die Addition ungleichartiger Werte aber falsche Vorstellungen erzeugt.

Setzt man das Ergebnis des Jahres 1920 = 100, so ergibt sich folgendes Bild:

	1922	1921	1920
Menge	69	108	100.

Die Ausbeute war bedeutend geringer als in den Vorjahren. Die Ursache dieses Rückgangs dürften die ungünstigen Witterungsverhältnisse des letzten Sommers sein.

Die wichtigsten Fischarten waren an dem Gesamtergebnis wie folgt beteiligt: (Die Zahlen in Klammern bedeuten den Anteil am Gesamtfang).

	1922 dz (v. H.)	1921 dz (v. H.)	1920 dz (v. H.)
Blaufelchen	1136 (55,2)	1792 (55,9)	1838 (61,8)
Barsche	225 (10,9)	327 (10,2)	221 (7,4)
Gangfische	160 (7,8)	234 (7,3)	182 (6,1)
Hechte	98 (4,8)	167 (5,2)	150 (5,0).

Das Ergebnis von 1920 = 100 angenommen, gibt folgende Verhältniszahlen:

	1922	1921	1920
Blaufelchen	62	98	100
Barsche	102	148	100
Gangfische	88	129	100
Hechte	65	112	100.

Gegenüber dem Vorjahre ist demnach bei allen wichtigeren Fischen ein starker Rückgang zu verzeichnen.

Der Anteil der Fanggebiete am Gesamtergebnis stellt sich wie folgt:

	1922 dz	v. H. d. Gesamtfangs	1921 dz	1920 dz
a) Bodensee (Ober- und Ueberlingersee)	1724	83,8	2681	2498
b) Untersee	268	13,1	478	437
c) Rheingrenzstrecke	64	3,1	48	38.

Der Bodensee, d. h. der Ober- und Ueberlingersee, ist das Hauptfanggebiet.

Der Anteil der einzelnen deutschen Uferstaaten des Bodensees am Ertrag der gesamten deutschen Bodenseefischerei (s. Uebersicht 2) beträgt für:

	1922 dz	1921 dz	1920 dz
Baden	1051	1486	1542
Württemberg	568	1060	827
Bayern	105	135	129

Setzt man den Ertrag im Jahre 1920 = 100, so ergeben sich folgende Verhältniszahlen:

	1922 dz	1921 dz	1920 dz
Baden	68	96	100
Württemberg	69	128	100
Bayern	82	104	100.

Der Hauptanteil fällt auf Baden; in weitem Abstand folgen Württemberg und Bayern. Bei Baden ist der Mengenanteil gegen 1920 in den beiden letzten Jahren geringer geworden, bei Württemberg war er 1921 größer als 1920, er ist aber im Berichtsjahre ganz bedeutend gesunken; ähnlich — wenn auch nicht in gleich starkem Maße — sind die Ergebnisse bei Bayern gegen die Vorjahre zurückgegangen.

Uebersicht 3 bringt eine Aufstellung über die Fangergebnisse der wichtigsten Fischarten in den einzelnen Monaten des Jahres 1922. Danach war der Rückgang der Blaufelchenfänge gegenüber dem Jahre 1921 besonders stark im Mai und Oktober, während der Juli des Berichtjahres beinahe das Doppelte der Fänge des gleichen Monats im Vorjahre brachte.

Den Fischbrutanstalten in Konstanz und Hagnau wurden behufs Verpflanzung in den Bodensee überwiesen: im Mai 780 000 Hechteier, im November 400 000 Sandfelcheneier, im Dezember 5 Millionen Gangfischeier und 300 000 Blaufelcheneier. In der Brutanstalt Radolfzell wurden im Mai 508 000 Aeschenеier und 2 776 000 Hechteier und in der Vereinsbrutanstalt Reichenau 1 310 000 Hechteier eingelegt. Im Februar wurden 1 010 000 Blaufelchenbrut und 3 200 000 Gangfischbrut, im Juni 100 000 Hechtbrut in den See ausgesetzt.

Ebenso wie die deutsche Bodenseefischereistatistik weist die schweizerische Statistik sinkende

Digitized by Google

Ueberſicht 1. **Deutſche Bodenſeefiſcherei (Bodenſee-, Unterſee- und Rheingrenz-Fiſcherei).**

Fiſche	1. Bodenſee (Ober- und Ueberlingerſee)			2. Unterſee (Baden)			3. Rheingrenzſtrecke (Baden)			Zuſammen		
	1922 kg	1921 kg	1920 kg	1922 kg	1921 kg	1920 kg	1922 kg	1921 kg	1920 kg	1922 kg	1921 kg	1920 kg
Blaufelchen	113 554	179 218	183 771	6	1	—	—	—	—	113 560	179 219	183 771
Gangfiſche	14 322	21 716	14 810	1 697	1 707	3 414	—	—	—	16 019	23 423	18 224
Sand- (Weiß-) Felchen	4 689	7 250	6 431	2 689	6 452	6 532	—	—	—	7 378	13 702	12 963
Kilche (Kropffelchen)	2 842	1 428	1 294	—	—	—	—	—	—	2 842	1 428	1 294
Maränen	74	16	166	2	7	—	—	—	—	76	23	166
Forellen: a) Bach-	—	—	835	—	—	34	—	—	8	—	—	877
b) Schweb- oder Silber-	5 988	6 293	6 382	166	397	514	—	—	—	6 154	6 690	6 896
c) Grund-	79	1 265	4	—	57	11	—	—	5	79	1 322	20
d) Regenbogen-	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4
e) Rhein-Forellen	—	—	—	—	—	—	313	291	274	313	291	274
Saiblinge (Rötel)	295	121	339	—	—	4	—	1	—	295	122	343
Rheinlachs, Salmen	—	—	4	—	—	—	1 920	1 643	823	1 920	1 643	827
Aeſchen	18	137	85	519	1 554	1 810	97	134	55	634	1 825	1 950
Trüſchen	1 353	1 833	1 322	36	16	45	1	—	3	1 390	1 849	1 370
Hechte	4 605	8 327	4 718	5 041	8 238	10 161	119	125	81	9 765	16 690	14 960
Zander	54	52	152	15	4	—	—	—	—	69	56	152
Barſche (Egli, Kräzer)	14 547	21 758	12 931	7 907	10 959	9 134	65	—	—	22 519	32 717	22 065
Karpfen	435	234	962	278	101	104	—	25	—	713	350	1 066
Brachſen	4 500	9 382	6 937	1 532	6 769	3 841	—	—	2	6 032	16 151	10 780
Schleien	381	546	697	870	2 312	1 246	292	—	—	1 543	2 858	1 943
Barben	87	339	21	391	1 086	395	2 293	1 087	1 412	2 771	2 512	1 828
Weißfiſche (Alet, Naſen uſw.)	4 033	7 737	7 623	5 681	8 080	6 422	1 254	1 217	1 011	0 968	17 034	15 056
Aale	325	415	352	4	24	21	65	242	108	394	681	481
Sonſtige Fiſche (Haſel, Roſt uſw.)	210	4	—	3	61	39	—	—	—	213	65	39
Zuſammen	**172 391**	**268 061**	**249 840**	**26 837**	**47 825**	**43 727**	**6 419**	**4 765**	**3 782**	**205 647**	**320 651**	**297 349**

Digitized by Google

Uebersicht 2. **Anteil der deutschen Bodenseeuferstaaten am Ertrag der Bodenseefischerei (Ober- und Ueberlingersee)**
(siehe vorstehende Uebersicht Ziffer 1.)

Fortsetzung Fische	Baden			Württemberg			Bayern			Zusammen		
	1922 kg	1921 kg	1920 kg	1922 kg	1921 kg	1920 kg	1922 kg	1921 kg	1920 kg	1922 kg	1921 kg	1920 kg
Blaufelchen	69 687	92 559	109 711	39 850	79 160	66 322	4 017	7 499	7 738	113 554	179 218	183 771
Gangfische	10 470	11 438	10 584	3 524	9 929	3 885	328	349	341	14 322	21 716	14 810
Sand- (Weiß-) Felchen	3 454	5 297	5 473	1 103	1 784	595	132	169	363	4 689	7 250	6 431
Kilche (Kropffelchen)	1 740	1 280	886	834	94	362	268	54	46	2 842	1 428	1 294
Maränen	3	3	162	27	13	4	44	—	—	74	16	166
Forellen: a) Bach-	—	—	—	—	—	835	—	—	—	—	—	835
b) Schweb- oder Silber-	2 191	4 032	3 264	2 135	962	1 683	1 662	1 299	1 435	5 988	6 293	6 382
c) Grund-	31	17	4	—	—	—	48	1 248	—	79	1 265	4
d) Regenbogen-	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Saiblinge (Rötel)	289	120	339	6	1	—	—	—	—	295	121	339
Aeschen	18	124	81	—	13	4	—	—	—	18	137	85
Trüschen	516	569	581	522	650	265	315	614	476	1 353	1 833	1 322
Hechte	3 359	7 343	3 646	963	903	704	283	81	368	4 605	8 327	4 718
Zander	—	12	11	39	26	59	15	14	82	54	52	152
Barsche (Egli, Krätzer)	9 586	17 349	10 482	3 124	2 985	2 035	1 837	1 424	414	4 547	21 758	12 931
Karpfen	313	104	439	115	53	486	7	67	37	435	224	962
Brachsen	495	2 242	3 202	2 901	6 830	3 125	1 104	310	610	4 500	9 382	6 937
Schleien	192	361	217	92	130	129	97	55	351	381	546	697
Barben	74	297	13	13	41	8	—	1	—	87	339	21
Weißfische (Alet, Nasen usw.)	2 510	5 250	4 883	1 155	2 295	2 137	368	192	603	4 033	7 737	7 623
Aale	137	231	226	165	89	60	23	95	66	325	415	352
Sonstige Fische (Hasel, Rost usw.)	—	—	4	210	3	—	—	1	—	210	4	4
Zusammen	**105 065**	**148 628**	**154 212**	**56 778**	**105 961**	**82 698**	**10 548**	**13 472**	**12 930**	**172 391**	**268 061**	**249 840**

Digitized by Google

Uebersicht 3. **Monatliche Fangergebnisse einzelner wichtiger Fischarten im Jahre 1922.**

Monate	Blaufelchen		Gangfische		Sand- (Weiß-) Felchen		Forellen		Hechte		Barsche		Brachsen		Weißfische	
	kg	M.	kg	M.	kg	M.	kg	M.	kg	M.	kg	M.	kg	M.	kg	M.
Januar . . .	—	—	61	1 452	41	704	62	2 130	22	372	361	2 225	—	—	211	1 359
Februar. . .	—	—	25	1 000	73	2 250	51	1 840	223	6 485	420	4 195	—	—	385	1 762
März	—	—	125	4 462	339	7 684	106	5 575	895	16 705	2 240	21 959	5	30	1 794	7 778
April	—	—	164	6 256	136	4 846	143	8 650	1 141	40 397	2 232	33 384	64	1 576	1 330	11 151
Mai	177	7 570	926	40 821	902	36 160	146	12 218	2 815	123 755	6 359	97 562	3 130	44 521	1 668	14 142
Juni	25 658	1 264 935	4 946	163 100	443	19 253	699	78 720	1 183	61 717	791	14 673	577	8 987	739	9 036
Juli	34 447	2 148 380	1 741	69 026	1 910	97 303	1 379	247 800	1 254	70 605	809	23 631	555	8 814	699	5 812
August . . .	16 230	1 387 640	739	58 570	483	31 333	2 113	760 650	813	49 738	2 085	67 878	451	7 610	998	13 357
September .	31 301	3 367 040	1 021	138 980	696	64 716	1 360	696 400	736	67 420	2 321	106 488	1 013	47 680	682	13 257
Oktober . .	3 553	631 700	774	138 580	149	26 600	267	234 460	266	38 170	2 243	162 840	216	14 870	560	20 510
November .	870	272 700	2 809	816 440	1 956	598 155	152	221 600	260	75 460	1 387	156 180	15	900	973	47 855
Dezember .	1 324	798 550	2 688	1 378 420	250	131 900	68	182 000	157	64 100	1 271	215 560	6	480	929	89 060

Ertrag der schweizerischen Bodenseefischerei.

(Von schweizerischen Fischern im Bodensee (mit Untersee) gefangene Fische).

Fischgattung	1922		1921		Fischgattung	1922		1921	
	kg	Fr.	kg	Fr.		kg	Fr.	kg	Fr.
Blaufelchen	67 214	146 741	91 925	197 654	Hechte	8 767	20 539	10 487	33 736
Gangfische	26 869	42 112	21 887	37 046	Zander	14	28	28	107
Sand- (Weiß-) Felchen . . .	3 189	6 655	4 858	10 118	Barsche (Egli, Krätzer). . . .	16 059	19 235	19 837	28 930
Maränen.	131	261	21	45	Karpfen	526	575	471	698
Kilche (Kropffelchen)	286	562	94	209	Brachsen	8 394	5 119	9 649	10 393
Bach- und Flußforellen . . .	—	—	—	—	Schleien	314	452	548	1 057
See- (Schwed- oder Silber-, Grund-) Forellen	4 743	21 716	2 916	14 601	Barben	379	561	917	1 842
Regenbogenforellen	—	—	—	—	Weißfische (Alet, Nasen usw.) .	5 066	2 584	7 789	6 595
Saiblinge (Rötel)	44	191	8	34	Aale.	241	491	321	808
Aeschen	528	1 320	825	3 076	Welse	10	18	—	—
Trüschen	1 699	3 227	1 419	3 267	Sonstige Fische (Hasel usw.) .	920	460	1 244	1 223
					Zusammen	**145 393**	**272 847**	**175 244**	**351 439**

Digitized by Google

Erträge auf. Die Menge blieb um 29 851 kg hinter der des Vorjahres zurück; der Erlös war um 78 592 Fr. geringer.

Beteiligt an der Fischerei im Bodensee ist auch die österreichische Republik. Ueber die Fangergebnisse der österreichischen Fischer liegen nur Meldungen für 9 Monate vor; für August, November und Dezember waren die Nachweise nicht zu erlangen. Danach wurden in 9 Monaten 31 436 kg Fische gefangen.

IV. Jahresbericht des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1923.

Tätigkeitsbericht.

Der nachstehende Bericht erstreckt sich über 1½ Jahre. Er umfaßt das Geschäftsjahr 1921/22 und das Geschäftshalbjahr 1922/23. Auf Beschluß des Fischereirates und der Hauptversammlung in Friedrichshafen ist das Geschäftsjahr des D. F.-V. wieder wie früher auf die Zeit vom 1. April bis 31. März gelegt worden, und wir werden das am 1. April 1923 begonnene Geschäftsjahr als „1923" bezeichnen. Die Mitgliederbeiträge usw. werden dementsprechend im Laufe des Sommers eingezogen werden.

Die Tätigkeit des D. F.-V. wurde durch die zunehmende Geldentwertung und durch die dadurch bedingte Erhöhung aller Ausgaben, besonders im Halbjahr 1922/23 und im jetzt laufenden Geschäftsjahr, sehr behindert. Der Verwaltungsrat bestimmt, daß die Geschäftsführung auf jeden Fall aufrecht erhalten werden müsse und dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind wir zu größtem Dank verpflichtet, daß es beim Reichsfinanzministerium die Mittel für unsere Organisation beantragt und erhalten hat. Eine weitere Einschränkung unserer Verwaltung war nicht möglich, und trotz größter Sparsamkeit in allen Nebenausgaben konnten wir eigentlichen fischereilichen Zwecken (Zuschüsse für Aussetzungen, Lehrkurse usw.) nur verhältnismäßig geringe Beträge zuwenden.

Trotz aller dieser Schwierigkeiten war die Arbeit auf allen Gebieten eine sehr rege. — Die endgültige Genehmigung der neuen Satzungen des D. F.-V. erfolgte am 22. Dezember 1922, nachdem der 29. Fischereirat und die 52. Hauptversammlung 1922 in Friedrichshafen einige Aenderungen formeller Natur beschlossen hatten. Allen denjenigen Herren, die sich um die Aufstellung der neuen Satzungen und um die Beseitigung der Schwierigkeiten bei der endgültigen Fassung bemüht und verdient gemacht haben, sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. Wir hoffen, daß der D. F.-V. nach Ueberwindung dieser Krisis sich mit Recht und Sicherheit seiner Arbeit im Dienste der Fischerei wird widmen können.

Von den großen Arbeitsgebieten seien an erster Stelle wieder die Ein- und Ausfuhrfragen genannt. An Versuchen, die vollständig freie Ausfuhr beim Reichsministerium zu erreichen, hat es auch seitens anderer Organisationen nicht gefehlt; es fehlten aber zahlenmäßige Unterlagen in richtiger Darstellung, um den maßgebenden Stellen zu zeigen, daß die immer mehr zurückbleibenden Fischpreise nicht mehr zur Deckung der Unkosten ausreichen. Wir haben deshalb eine ganz ausführliche Denkschrift mit Tabellen und graphischen Darstellungen der Spannung zwischen Fischpreisen und Netzpreisen ausgearbeitet und dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft überreicht. Durch mündlichen Vortrag wurde die Notwendigkeit der freien Ausfuhr unterstrichen, und gerade am Ende des Berichtsjahres, unterm 31. März 1923 wurde für eine ganze Reihe von Speisefischen die Ausfuhr freigegeben. Für Fischeier, Brut und Setzlinge wurde auf unseren Antrag hin ebenfalls eine wesentliche Erleichterung dadurch herbeigeführt, daß die Beurteilung der Ausfuhranträge dem D. F.-V. überlassen wurde, der sie somit in kürzester Zeit im direkten Verkehr mit dem Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrfragen erledigen kann. Die Geschäftsstelle des D. F.-V. beobachtet an der Hand der Marktberichte und im Einvernehmen mit der Produktion und mit dem Fischhandel die Marktlage. Bisher war aber noch kein Anlaß zu irgendwelchen Maßnahmen; selbstverständlich hat es nicht an Angriffen einzelner Interessentengruppen z. B. Hoteliers, Fischhändlern, Räucherern usw. gefehlt, die aber nur ganz einseitig ihren eigenen Vorteil vertraten.

Für die Behandlung dieser Ausfuhrfrage sowie einer ganzen Reihe von Fragen machte es sich immer mehr fühlbar, daß uns genügendes Zahlenmaterial, insbesondere über die Betriebsunkosten der Fischerei fehlte. Diesem Mangel abzuhelfen, hat sich die Geschäftsstelle bemüht, und es werden jetzt nicht nur die Fischpreise ständig verfolgt und die Monats-, Quartals- und Jahresdurchschnittspreise berechnet, sondern auch die Preise für einzelne, besonders wichtige Betriebsmaterialien. Es schwebt uns dabei der Gedanke vor, aus diesen fortlaufenden Notierungen einen Betriebsunkostenindex aufzustellen, der für die Beurteilung der Pachten für Gewässer unumgänglich notwendig ist. Man muß dabei graphische Darstellungen wählen, die auch dem Nichtfachmann verständlich sind. — Zu diesen Arbeiten gehört weiter die Feststellung der ungefähren Lebensdauer der wichtigsten Fischereigeräte, worüber wir ebenfalls eine Rundfrage veranstaltet haben, die allerdings leider nur von einigen wenigen Praktikern beantwortet worden ist.

Weiter wurden umfangreiche Berechnungen der Frachten für tote und lebende Fische ausgeführt und in Verbindung mit den Verhältniszahlen für das Steigen der Fischpreise gebracht. Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden in einem ganz ausführlichen Antragsschreiben an das Reichsverkehrsministerium zusammengefaßt, um die Notwendigkeit einer bedeutenden Ermäßigung der Frachten für Fische darzulegen. Gern hätten wir allen Fischereiinteressenten diese Berechnung

Digitized by Google

durch Druck zugänglich gemacht, die Druckkosten machten dies aber bisher leider unmöglich, so daß wir uns damit begnügen mußten, unseren angeschlossenen Vereinen von der Eingabe nebst graphischen Darstellungen Kenntnis zu geben.

Das Gesetz über die Vermögenssteuer und die Zwangsanleihe gaben uns Anlaß, die zuständigen Behörden aufzuklären, daß die in den Fischereigeräten investierten Kapitalien nicht in vollem Umfange des jeweiligen Tagespreises bei der Veranlagung herangezogen werden können. Unsere diesbezügliche Eingabe ist in Nr. 2 der A. F.-Z. 1923 abgedruckt. Durch die Ausgleichskommission wurde auch ein Gutachten über einen Streitfall bei Verpachtung eines Fischwassers am Rhein abgegeben.

Im Berichtsjahr 1921/22 fanden die schon im vorigen Jahresbericht angeführten Reparationslieferungen an den Feindbund statt. Die auch für 1922/23, allerdings in verringertem Maße vorgesehenen Zwangslieferungen wurden durch den Ruhreinfall der Franzosen und Belgier unterbrochen und es erfolgte nur die Lieferung folgender Arten und Mengen:

A) an Frankreich:	270 380	Stück	Forelleneier
B) an Belgien:	32 500	„	Forellensetzlinge
	198 300	„	Forelleneier
C) an Italien:	91 000	„	Forellensetzlinge
	100 000	„	Lachseier
	500 000	„	Forelleneier.

Auch in diesem Jahre war der D. F.-V. bei diesen Lieferungen wieder als Berater der betreffenden Reichsbehörden tätig.

Die Bemühungen zur Erlangung von Regenbogenforelleneiern aus Amerika zur Blutauffrischung wurden bereits im Winter 1922 aufgenommen und zwar durch die Senatskommission für die Reichs- und auswärtigen Angelegenheiten in Hamburg. Herrn Fischereidirektor Lübbert, Hamburg, verdanken wir es in erster Linie, daß die für unsere Forellenzucht so wertvolle Spende von der amerikanischen Regierung gratis zur Verfügung gestellt und von der Hamburg-Amerika-Linie nicht nur gratis, sondern mit ganz besonderer Vorsicht und Sorgfalt transportiert wurde, und der von ihm eingerichteten Organisation ist es gelungen, nach einem ersten, durch eine ungeeignete Versandkiste aus Amerika hervorgerufenen Mißerfolge im Dezember 1922 nunmehr Ende Juni 1923 fast 50 000 Stück Eier von allerbester Qualität für unsere angeschlossenen Vereine zur Verteilung zu bringen. Es gebührt ihm dafür unser bester Dank, ebenso wie den amerikanischen und hamburgischen Behörden und allen denen, die bei der Durchführung des Unternehmens geholfen haben. Der ausführliche Bericht über den ersten Transport findet sich in Nr. 3/4 der A. F.-Z.

Im Reichswirtschaftsministerium fanden im Berichtsjahre 1921/22 Beratungen statt über die Neuaufstellung des Warenverzeichnisses für die Zollabfertigung. (Frankfurter Schemas.) Der D. F.-V. wurde mit anderen Organisationen der Fischerei zusammen zu den Beratungen über die Positionen 115a usw. hinzugezogen. Die Frage eventueller Fischzölle ist vorläufig ohne Bedeutung, da der traurige Tiefstand unserer Mark einen natürlichen Schutz darstellt.

In Verbindung mit dem Fischhandel wurde eine Aufstellung der Süßwasserfischarten und -Sorten gemacht, die im Handel eine Rolle spielen, und zwar mit einer Klassifizierung nach den handelsüblichen Größen. Dieses Verzeichnis soll ferner die Grundlage bilden für einen Telegrammschlüssel für Süßwasserfische. Die Arbeiten über letzteren sind noch im Gange, während die Größeneinteilung unseren angeschlossenen Vereinen schon zugegangen ist.

Dem Reichsjustizministerium überreichten wir eine ausführliche Eingabe über die Wünsche der Fischerei bei dem Entwurf eines neuen Reichsstrafgesetzbuches. Die Wünsche wurden zusammengestellt nach einer Rundfrage, die wir bei den angeschlossenen Vereinen gehalten hatten und bei der wir mehrfach wichtige Anregungen erhielten. Unser Bestreben zielt hauptsächlich auf die Gleichstellung der Fischereivergehen mit den Jagdvergehen als Mindestforderung hin.

Eine besonders wertvolle Zuwendung wurde uns von der „Fischereibedarf" Altona gemacht, indem diese uns fast den ganzen Restbestand des Smolianschen Merkbuches der Binnenfischerei geschenkweise übergab. Der Vertrieb dieses Buches bringt uns namhafte Einnahmen, die nach dem Wunsche der Spenderin zur Förderung des fischereilichen Unterrichtswesens verwendet werden sollen. Ein Teil der Bücher soll unter Wahrung des Eigentumsrechts des D. F.-V. an Fischereischulen leihweise zur Benutzung durch die Schüler dieser Kurse abgegeben werden. Wir sprechen der Fischereibedarf G. m. b. H. auch an dieser Stelle unsern verbindlichsten Dank für diese ebenso hochherzige wie wertvolle Spende aus.

Eine von Ostpreußen ausgehende Anregung zur Bearbeitung einer Preisaufgabe über die Untersuchung der netzzerstörenden Organismen wurde durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft weiter verfolgt und es wurde eine nahmhafte Summe, die entsprechend der Geldentwertung steigen soll, für die Lösung dieser Preisaufgabe ausgesetzt. Ebenso wurde uns eine Geldsumme zum Ankauf eines umfangreichen Manuskriptes von Herrn Geheimrat Doell-Gotha über Teichwirtschaft in Lothringen zur Verfügung gestellt.

Für unser von der englischen Regierung beschlagnahmtes Grundstück in Epney (Aalbrutfangstation) erhielten wir eine Vorentschädigung von 14 700 M., die zur Tilgung des Restes des Darlehens von Dr. Naumann-Lipsa ausgegeben wurden; ferner erhielten wir nochmals eine

Digitized by Google

Wertbeständige Anlei

Zinsen und Rückzahlung reichsgesetzlich sichergeste

Das Reich beabsichtigt, eine wertbeständige Anleihe mit 12jähriger La
Die Anleihe, welche auf den Gegenwert von Dollars lautet, soll dazu diene
Die Anleihe ist von der Börsenumsatzsteuer befreit. — Selbs
Um den Zinsenbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold
Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Zuschläge zur Vermö
Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt nach 12 Jahren. Zur besonderen
einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermö
Es haften also für Kapital und Zinsen dieser Anleihe anteilig die gesam
steuerpflichtiges Vermögen verfügt.
Die Anleihe ist bei den Darlehnskassen des Reiches beleihba

B

Die Zeichnung findet

Bestimmung über den Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten.

1. Zeichnungsstelle, Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bei der Zeichnun
Abteilung der Reichshauptbank, Berlin C 2, Breite Straße 8/9 (Postscheckkonto 96 3
und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgeg
genommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Staatsban
der Länder und ihrer Zweiganstalten, der Preuß. Central-Genossenschaftskasse
Berlin sowie sämtlicher im amtlichen Prospekt angegebener Geldinstitute und i
Zweiganstalten erfolgen*). In diesem Falle entstehen hinsichtlich der Liefer
der Stücke und der Zahlung des Zeichnungspreises Rechtsbeziehungen nur zwis
dem Zeichner und der Annahmestelle.

2. Einteilung, Zinsenlauf, Einlösung der Anleihe.

Die Anleihestücke und die Zinsscheine lauten auf M
in der Weise, daß **4,20 Mark gleich 1 Dollar sind. D
Anleihe ist ausgefertigt in Stücken von 4,20 M. = 1 Doll
8,40 M. = 2 Dollar, 21 M. = 5 Dollar, 42 M. = 10 Doll
105 M. = 25 Dollar, 210 M. = 50 Dollar, 420 M.
100 Dollar, 2100 M. = 500 Dollar, 4200 M. = 1000 Doll**

Die Anleihestücke von 4,20 M., 8,40 M. und 21 M. werden ohne Zinsscheine
ausgegeben; sie werden am 2. September 1935 mit einem Aufgeld zum Nenn
von 70 vom Hundert eingelöst.

Die Anleihestücke von 42 M. und darüber sind mit Zinsscheinen versehen
zahlbar jährlich einmal am 1. September. **Der Zinssatz beträgt 6 %.** Der Zin
lauf beginnt am 1. September 1923. Der erste Zinsschein ist am 1. September
fällig. Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt am 2. September 1935 zum Nenn

Die Stücke sowie die Zinsscheine werden in Mark eingelöst, wobei der D
zu dem Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für D
zahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlich u
rechnet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekanntgegeben.

3. Zeichnungspreis, Einzahlung.

Der Zeichnungspreis beträgt, soweit die Zeichnung in einer der nachstehe
verzeichneten Devisen erfolgt, bis auf weiteres **95** %, für die Einzahlung in L
bis auf weiteres **100** %; eine Erhöhung des Zeichnungspreises bleibt vorbeha
Die Einzahlung muß am Tage der Zeichnung geleistet werden. Bei Ueberweis

Berlin, im August 1923.

---

*) **Die Prospekte sind bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und i
Verbänden sowie Kreditgenossenschaften erhältlich.**

Digitized by Google

des Deutschen Reiches

die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

szugeben.
Bevölkerung ein wertbeständiges Anlagepapier zur Verfügung zu stellen.
chnete Anleihe ist von der Erbschaftssteuer frei.
n, sieht ein von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegter
uer zu erheben.
ung der Kapitalrückzahlung ermächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung, die
ur Aufbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen.
tsche Wirtschaft, Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft sowie jeder, der über

ie Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.

gen

om 15. August ab statt.

von Markbeträgen gilt als Zeichnungs- und Zahltag der Tag, an dem die Ueberweisung bei der Annahmestelle zur Gutschrift gelangt. Für Markeinzahlungen wird der Dollar umgerechnet zu dem letzten vor dem Zeichnungstage notierten amtlichen Berliner Mittelkurs für Auszahlung New York. Von Devisen (Noten, Schecks, Auszahlung) sind zur Einzahlung zugelassen amerikanische Dollars, Pfunde Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, nordische Kronen, spanische Peseten, argentinische Pesos, japanische Yen. Die Kosten der Einziehung der Valutenschecks sind von den Zeichnern zu tragen. Bei Zahluug mit Valutenschecks werden die üblichen Laufzinsen in Abzug gebracht. Das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar wird für die Zwecke der Einzahlung besonders bekanntgegeben und ist bei den Annahmestellen zu erfahren.

Spitzenbeträge werden in Mark vergütet, und zwar bei eingereichten Noten zum Mittelkurse für Auslandsauszahlung der letzten Berliner Notierung vor dem Zeichnungstage alsbald, bei Schecks und Auszahlungen erst nach Eingang der Gutschriftsanzeige aus dem Auslande und zum Kurse des Tages, an dem die Gutschriftsanzeige bei der Reichsbank in Berlin eingeht.

Dollarschatzanweisungen werden zum Nennwert zuzüglich der jeweiligen Zinsen von ½% im Monat (im Monat August zu 102%) wie Dollars in Zahlung genommen.

Voranmeldungen werden angenommen. Sie sind am ersten Zeichnungstage zu berichtigen, und zwar, soweit die Einzahlung in Mark erfolgt, zu dem für diesen Tag maßgebenden Kurse, soweit sie in Devisen erfolgt, zu den bei den Annahmestellen zu erfahrenden Umrechnungskursen. Bei der Zeichnung findet keine Verrechnung von Stückzinsen statt; an ihre Stelle treten gegebenenfalls Erhöhungen der Zeichnungskurse.

Zuteilung der Stücke. Gezeichnete und bezahlte Beträge gelten als voll zugeteilt, solange die Zeichnung nicht geschlossen ist. Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Annahmestellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung kann nicht stattgegeben werden.

Ausgabe der Stücke. Die Anleihestücke werden mit Beschleunigung hergestellt werden. Mit der Ausgabe wird Mitte September dieses Jahres begonnen werden. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen.

Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

Digitized by Google

Entschädigungs-Abschlagszahlung von 44 400 M., die für allgemeine fischereiliche Zwecke verwendet werden sollen.

Die Lachsbrutaussetzungen wurden im Frühjahr 1922 durch das fast völlige Ausbleiben der Laichlachse infolge der Wasserknappheit ganz illusorisch gemacht. Auch für die Feindbundlieferungen konnten fast keine Lachseier besorgt werden. Die ganze Rheinlachsfrage wird im Jahre 1923 Gegenstand von Beratungen zwischen den beteiligten Staaten sein.

Die Sammlung von Lichtbildern wurde vergrößert und neue Wandtafeln für den fischereilichen Unterricht wurden angefertigt.

Trotz der Einbeziehung der Fischerei in die Pachtschutzordnung und der Schaffung von Pachteinigungsämtern, die wir ja leider nicht verhindern konnten, wurden besonders zahlreiche Anfragen von Pächtern und Verpächtern über angemessene Pachtsummen für größere und kleinere Objekte an uns gerichtet. In den meisten Fällen gelang es, eine Einigung zwischen den beiden Parteien zu erzielen, so daß der Weg zum Pachteinigungsamt erspart wurde. Für die Verpachtungen mit gleitender Pachtsumme wurden sehr oft Auskünfte über die durchschnittlichen Fischpreise eingeholt. Ebenso wurde bei der Geschäftsstelle des öfteren bei Stellenvermittlungen und bei Bezug von Besatzfischen usw. angefragt. — Aus den vom Reich zur Förderung der Meerforellenzucht im Küstengebiet der Ostsee überwiesenen Beihilfen und mit einem Sonderzuschuß aus unserer Kasse wurden Meerforellen ausgesetzt.

Der Schrift- und Briefverkehr hat in keiner Weise abgenommen, trotz der hohen Portokosten.

Die Allgemeine Fischereizeitung konnte unseren Mitgliedern leider nicht mehr für den ganz geringen Jahresbeitrag geliefert werden, sondern muß bei dem Verlag (nunmehr Gebr. Reichel in Augsburg) bestellt und bezahlt werden zu dem jeweils gültigen Preise.

Die Ausschußsitzungen, der 29. Fischereirat und die letzte 52. Hauptversammlung fanden am 14. bis 17. Juni 1922 in Friedrichshafen am Bodensee statt. Als Abschluß der Tagung wurde zusammen mit dem Württembergischen Fischereiverein ein Deutscher Fischereitag am 18. Juni ebendort abgehalten. (Siehe die Berichte in der A. F.-Z.)

Was die Aufbringung und Verwendung der Mittel betrifft, so war es nur durch das wohlwollende Entgegenkommen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft möglich geworden, unsere Organisation durch die schweren Zeiten hindurch zu bringen. Welche Anforderungen die fortwährenden Steigerungen der Verwaltungsunkosten an unsere Kasse stellten, braucht hier nicht auseinandergesetzt werden. Wir erhielten vom Reich die Summe von 3 859 900 M. während die Zuschüsse der Länder nur 50 224 M. betrugen. Aus sonstigen Einnahmen standen uns 253 201 M. zur Verfügung, so daß wir eine Gesamteinnahme von 4 163 325 M. hatten, denen eine Gesamtausgabe von 3 948 423.60 M. gegenüberstand. — Die Jahresrechnungen 1921/22 und 1922/23 sind geprüft und dahin beurteilt worden, daß die Führung der Kassen- und Rechnungsgeschäfte eine in jeder Hinsicht ordnungsmäßige, gewissenhafte und den bestehenden Vorschriften entsprechende ist. Der Rechnungsauszug kann durch die Geschäftsstelle des D. F.-V., Berlin W 10, Königin-Augustastraße 21, kostenlos bezogen werden.

Dr Röhler, Generalsekretär.

V. Fischereibiologische Streitfragen.

Von H. H. Wundsch, Münster i. Westfalen.

In Nr. 11/12 der „Allgemeinen Fischereizeitung" hat Thienemann das Problem der zweckmäßigen Ausbildung des Fischereibiologen, im weiteren Sinne das Verhältnis der Fischereibiologie zur wissenschaftlichen theoretischen Limnologie erneut einer kritischen Besprechung unterzogen.

Er bedauert dabei unter anderem, daß die fischereibiologischen Fachkollegen sich an der öffentlichen Diskussion über die von ihm aufgeworfenen „Streitfragen" in allzugeringer Zahl beteiligt hätten.

Dem abzuhelfen, sei es mir gestattet, ebenfalls einiges zu dem genannten Thema zu äußern.

Ich habe aus gelegentlichen Verhandlungen mit Fachgenossen aller Richtungen über die von Thienemann angeschnittenen Fragen vor allem den einen Eindruck gewonnen, daß der Schwerpunkt des Konflikts nicht dort liegt, wo Thienemann ihn gesehen wissen will, bei dem „offiziellen" Programm der wissenschaftlichen Ausbildung der deutschen, insbesondere der preußischen Fischereibiologen, sondern an anderer Stelle, und daß wir zu einer Einigung oder auch nur zu einem gegenseitigen Verständnis nicht kommen werden, solange jede „Richtung" an dem bewußter- oder unbewußtermaßen völlig wesensverschiedenen Ziel der anderen beharrlich vorbeisieht.

Die kritischen Betrachtungen Thienemanns wenden sich ja vor allem ersichtlicherweise an die Adresse der beamteten Fischereibiologen Preußens und an die Ten-

Digitized by Google

denz, in der diese unter dem Einfluß ihrer Ausbildung an der Preußischen Landesanstalt für Fischerei den Charakter ihrer angewandten Wissenschaft sowohl wie ihrer Tätigkeit überhaupt aufzufassen durchschnittlich geneigt sind.

Es sei mir gestattet, die wesentlichen Punkte dieser Kritik, so wie ich sie verstanden habe, hier kurz zu präzisieren:

1. Die „offizielle" preußische Fischereibiologie sei zurzeit wissenschaftlich rückständig gegenüber dem Auslande, insbesondere Skandinavien und Amerika.
2. Dies beruhe darauf, daß bei der offiziellen Fachausbildung der Fischereibiologen der wissenschaftlich-theoretische Unterricht die neueren Forschungsergebnisse des Auslandes, besonders Skandinaviens, nicht genügend berücksichtigt würden, sondern daß die Summe des den Auszubildenden lehrmäßig übermittelten theoretisch-fischereibiologischen Wissens etwa mit dem Bestande der Vorkriegszeit abschließe.
3. Die Tendenz der preußischen Fischereibiologie sei darauf gerichtet, diese theoretisch-wissenschaftliche Seite bewußt bei der Ausbildung der Fischereibiologen zugunsten anderer Bestrebungen in den Hintergrund zu rücken und dadurch hätte eben diese Fischereibiologie weitgehend die „Fühlung" mit der theoretischen Süßwasserkunde der Gegenwart verloren.
4. Auf diese Weise sei die Fischereiwissenschaft des Auslandes, insbesondere Skandinaviens, in einen Zustand der Ueberlegenheit geraten, den es preußischerseits durch eine Reform unserer Fischereibiologenausbildung einzuholen gelte.

Dies ungefähr ist der wesentliche Inhalt der Gedanken, die dem seit einigen Jahren von Thienemann geführten kritischen Feldzuge zugrunde liegen.

Zweierlei ist nun zuvörderst festzustellen. Einmal ist sich, wie ja auch die bisherigen Aeußerungen zur Sache dargetan haben, alle Welt auf das schönste darüber einig, daß es auch für den angewandten Limnologen, den „Fischereibiologen", durchaus erforderlich und wünschenswert ist, wenn er wissenschaftlich auf der Höhe des Wissens seiner Zeit steht (vgl. Buschkiel und Mast).

Andererseits findet in der Tat eine „Ausbildung" in moderner theoretischer Limnologie und wissenschaftlicher Fischereibiologie im Sinne der neueren skandinavischen Methodik in Form eines eigentlichen Lehrbetriebes bei der Fachschulung der preußischen Fischereibiologen nicht statt.

Ist es nun zutreffend, daß die preußischen Fischereibiologen, d. h. mit anderen Worten die preußischen Oberfischmeister, soweit sie ihre Fachausbildung an der Landesanstalt für Fischerei genossen haben, dadurch die Fühlung mit der (fortgeschritteneren) Fischereiwissenschaft gewisser Auslandsstaaten verloren haben?

Thienemann hat diesen Schluß offenbar aus der Tatsache abgeleitet, daß einmal gewisse methodische Fortschritte, neue Apparaturen, andererseits gewisse systematisch-didaktische Durcharbeitungen mancher fischereibiologischer Wissensgebiete (Naumanns Produktionsbiologie) nicht bei uns, sondern in Schweden und Amerika zunächst überhaupt erfolgt sind, daß ferner in den Veröffentlichungen unserer Fischereibiologen, soweit solche vorliegen, die Frage dieses methodischen Fortschritts bis jetzt keine erhebliche Rolle spielt, und daß endlich die ganze Methodik der Schweden, insbesondere Alms quantitative Ertragsberechnungen bei Seen, in der Praxis der preußischen Fischereibiologie zunächst nicht mit derjenigen Wertschätzung aufgenommen worden sind, die ihnen nach Thienemanns Auffassung mit Recht zukommt.

Eine Unbekanntschaft mit der betreffenden Literatur hat indes zweifellos nicht vorgelegen. Die maßgebenden Veröffentlichungen des Auslandes sind sowohl an der Bibliothek der Landesanstalt für Fischerei als auch sonst in den Kreisen der preußischen Fischereiverwaltung, z. B. bei mir in Münster, stets vorhanden gewesen bzw. sind uns in dankenswertester Weise von den schwedischen Herrn Kollegen zugänglich gemacht worden, und ich glaube daher kaum, daß einer der preußischen Fischereibiologen jemals lange in Unkenntnis dessen gewesen ist, was insbesondere von der schwedisch-finnischen Schule gearbeitet wurde. Dafür sorgten ja auch schon in wünschenswertestem Maße neben dem Schriftenaustausch die Verhandlungen im wissenschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischereivereins, an denen stets der größte Teil auch der jüngeren Kollegen als Zuhörer teilzunehmen pflegte.

Digitized by Google

Der Vorwurf der „verlorenen Fühlung" und einer gewissen Rückständigkeit in wissenschaftlicher Beziehung, der sich daraus ergibt, kann sich also nur darauf beziehen, daß diese Kenntnis der neueren fischereiwissenschaftlichen Auslandsliteratur in unserer publizistischen und praktischen Tätigkeit sowie bei der Ausbildung des jüngeren Nachwuchses nicht genügend zum Ausdruck gekommen ist und noch kommt.

Es handelt sich also offenbar um eine grundsätzlich verschiedene Wertschätzung dieser Dinge in beiden „Lagern", wohlgemerkt nicht an sich, sondern in ihrer Wesentlichkeit innerhalb der speziellen fischereibiologischen Fachschulung und Fachpraxis.

Damit kommen wir zum Kernpunkt: warum treibt die preußische Fischereibiologie, also die Friedrichshagener Schule, seit jeher so relativ wenig fischereiwissenschaftliche „Forschung" und „Lehre" im Sinne einer wissenschaftlichen Publizistik nach Thienemanns Ansprüchen, oder vielmehr, um die Frage gleich in meinem Sinne zu formulieren: warum kann ein solcher auf wissenschaftliche Publizistik eingestellter Forschungs- und Lehrbetrieb zurzeit nicht die wesentliche Aufgabe der preußischen Fischereibiologie sein?

Die Antwort muß lauten: Bei der Union zwischen den Funktionen des Fischereibiologen und des Fischereiverwaltungsbeamten, wie sie in Preußen zurzeit durchgeführt wird, liegen die wesentlichen Aufgaben der preußischen Fischereibiologie seit langer Zeit in einer Richtung, welche die theoretisch-wissenschaftliche Fortbildung der in Frage kommenden Persönlichkeiten bis auf den jeweils neuesten Wissensstand als relativ wenig dringlich erscheinen lassen mußte gegenüber der Fülle nächstliegender Aufgaben, so daß man diese Fortbildung mit einigem Recht der privaten Initiative der einzelnen Fischereibiologen überlassen durfte.

Hier treten die grundsätzlich verschiedenen Ziele, von denen ich zu Anfang sprach, deutlich in Erscheinung, und es ist eben notwendig, sich vor Augen zu halten, daß das preußische Zentralinstitut, an welchem wir in die „Fischereibiologie" eingeführt wurden, schon seit langer Zeit auf die Aufgabe eingestellt sein mußte, nicht „Fischereibiologen" schlechthin, sondern fischereibiologisch geschulte Fischereiverwaltungsbeamte auszubilden.

Die Verhältnisse haben es nun mit sich gebracht, daß dieser Zweig der Ausbildungstätigkeit seit einiger Zeit ganz ausschließlich in den Vordergrund getreten ist, unter den nach Zeit und Mitteln erschwerten Bedingungen der Nachkriegsepoche.

Ursache hierfür war die von Thienemann erwähnte „sprunghafte" Vermehrung der staatlichen Stellen für Fischereibiologen in Deutschland. Es muß indessen gesagt werden, daß es sich dabei, wie jeder von uns weiß, um die Schaffung eines Stellenkomplexes handelte, der seit langer Zeit vorbereitet war, so daß es sich bei dem „Sprunghaften" wohl nur um das Zutagetreten der betreffenden Anstellungsdekrete, nicht aber um die Sache selbst handeln kann.

Mast hat nun als wesentlichen Grund für das geringe Hervortreten der wissenschaftlich-publizistischen Seite der Deutschen Fischereibiologie die infolge von durch den Dienst vorgeschriebener Kleinarbeit mangelnde Zeit angegeben. Die Tatsache dieser mangelnden Zeit, ebenso der wirtschaftlichen Schwierigkeiten usw., wird jeder zugeben, der die Verhältnisse kennt. Ich möchte mir aber doch diese Argumentation nicht zu eigen machen, hier vielmehr ganz im Sinne Thienemanns sagen, wo ein Wille ist, findet sich der Weg.

Wo ein Wille ist — das ist der Kernpunkt! Ist die Gefahr wissenschaftlicher Rückständigkeit für die deutsche und insbesondere die beamtete preußische Fischereibiologie wirklich so ernstlich, wie es nach den Ausführungen Buschkiels und Thienemanns scheinen könnte, und müssen wir deshalb gerade in Preußen die Tendenz unserer bisherigen fischereibiologischen Bestrebungen im Sinne Thienemanns umbiegen?

Wie war es denn eigentlich? Als nach dem Kriege die längst geplante und vorbereitete Erfüllung der alten Fischereiverwaltungsstellen mit fischereibiologischem Geiste in Preußen einsetzen sollte, handelte es sich nicht darum, einen Fortschritt der Fischereibiologie zu erzielen, sondern darum, das zunächst bewährte, in der klassischen Periode unserer Fischereibiologie erworbene elementare Wissensgut in den Formen einer ganz bestimmten Zweckorganisation auszumünzen. Nicht Fischereibiologie machen

Digitized by Google

sollte der Fischereibiologe, der an diesen Stellen zunächst stand, sondern Fischereibiologie treiben.

Nicht um eine „Ueberschätzung der Praxis" also handelt es sich, sondern vorläufig einmal erst um ein überhaupt ganz anderes Ziel als die Weiterbildung der Fischereibiologie als solcher.

Der neue Stand der Fischereiverwaltungsbeamten mit biologischer Ausbildung, den die Friedrichshagener Schule der preußischen Oberfischmeister repräsentiert (desgleichen die Süddeutschen Landes- und Kreisfischereisachverständigen und ähnliche Einrichtungen) rekrutiert sich nun aus Zoologen mit abgeschlossener Universitätsbildung, also aus jungen Leuten, die zumeist aus idealer Liebe zur Naturwissenschaft ein stets relativ aussichtsloses Studium ergriffen und durchgeführt haben.

Diesen Kräften erwächst während einer aus praktischen Gründen nicht übermäßig lang zu bemessenden Ausbildungszeit und später im Amt die Aufgabe, den theoretischen Wissensinhalt der „Fischereibiologie" zum Nutzen eines bestimmten Wirtschaftszweiges, der „Fischerei" verwertbar zu machen.

Um diese Hauptaufgabe, die Verbreitung fischereibiologischer Elementarkenntnisse bei Bevölkerung und Behörden, eine Aufgabe, die zunächst für uns eben wichtiger war, als die Fortentwicklung der Fischereiwissenschaft als solcher, überhaupt erfüllen zu können, müssen die erwähnten jungen „Biologen" sich vor allem intensiv einfühlen in ein ihrer ganzen geistigen Einstellung und ihrem Interesse zunächst doch ziemlich fernliegendes Gebiet, nämlich den ganzen Komplex der im ganzen zwar biologisch bedingten, aber zunächst vorwiegend von örtlichen Wirtschaftsverhältnissen geformten Bedürfnisse des Fischereigewerbes. Und zwar handelt es sich hier eben nicht nur um ein „Kennen", sondern um ein wirkliches Einarbeiten, um das Gewinnen einer gewissen Routine in der Behandlung der in Frage kommenden „wirkenden Kräfte". Es ist, möchte ich sagen, oftmals wichtiger, die „Biologie" der Fischereiinteressenten zu kennen, als die der Fische.

Denn die Fischerei verlangt von derjenigen Fischereibiologie, die für sie vom Staate unterhalten wird, in erster Linie nicht so sehr eine glänzende Fortentwicklung der produktionsbiologischen Gedankenreihen, als vielmehr eine sozusagen tägliche verständnisvolle Behandlung all der kleinen Stellen, wo den Fischer, Halbfischer, Nebenfischer, Gelegenheitsfischer und Sportfischer die verschiedenen Schuhe drücken, und die Art dieser Behandlung soll zwar von biologischem Wissen diktiert sein, sie ist aber selbst sehr häufig ganz und gar nicht biologischer Natur.

So kommt es, daß die Tätigkeit derjenigen Fischereibiologen, an welche sich der Appell Thienemanns richtet, zurzeit zu neun Zehnteln aus höchst „unwissenschaftlichen" Dingen besteht, und daß selbst diejenigen unter uns, denen ein Universitätsamt die Pflicht auflegt, wissenschaftlich produktiv tätig zu sein, sich die Zeit hierzu abstehlen müssen. Dürfen wir dies bedauern und uns als Jünger der Wissenschaft darum deplaciert fühlen? Wenn wir etwas über unsere eigenen persönlichen Neigungen hinaussehen, sicherlich nicht.

Die Entwicklung unseres Berufes muß dieses Stadium durchlaufen, wenn unsere angewandte Wissenschaft jemals mehr sein und werden will als ein nach oben und außen hin vorteilhaft repräsentatives Phantom.

Man wird mir nun im Sinne Thienemanns einwerfen können, daß, dies alles voll vorausgesetzt, die Forderung dadurch nicht ausgeschlossen werde, dem Fischereibiologen eine auf der Höhe der Zeit befindliche theoretisch-limnologische Ausbildung zu geben. Das ist ganz richtig. Ich habe ja auch bereits festgestellt, daß über die Berechtigung dieser Forderung vollkommene Einigkeit besteht. Nur richtet sich diese Forderung meines Erachtens nicht an die richtige Adresse, wenn sie an die Fischereibiologischen Institute vom Schlage der preußischen Landesanstalt gestellt wird, und wenn sie eingereiht wird in den „Lehrplan" der fischereibiologischen Spezialausbildung.

Unsere Fischereiinstitute nämlich müssen aus einem ganz dringlichen Lebensinteresse heraus jene scheinbar dem wissenschaftlichen Niveau so abträgliche „Handwerkstendenz" pflegen, sie können gar nicht anders, wenn sie nicht im Sinne der Fischerei Luxusgegenstände sein wollen, und zwar aus folgendem Grunde: gerade weil der junge Fischereibiologe von seinem Universitätsbildungsgange her von Natur und Neigung eben „Biologe" ist und weil es so sehr viel schöner und interessanter ist, „Biologe" im Sinne der

Digitized by Google

Limnologie zu sein, als „biologisch geschulter Fischereisachverständiger", deshalb liegt für unseren Beruf auch heute noch die Gefahr lange nicht so sehr in der Richtung des Verlustes der Fühlung mit der Limnologie, als vielmehr in der Möglichkeit des „Abreißens" vom Wirtschaftskörper der Fischerei, im Abrutschen nach der rein wissenschaftlichen Seite hin bei der Verfolgung wissenschaftlichen Fortschritts.

Das mag dem „theoretischen Limnologen" beinahe blasphemisch erscheinen und er wird, auf Grund gewisser Beobachtungen von seiner Seite wieder Anlaß nehmen, auf die Gefahr der verlorenen Fühlung hinzuweisen. Ich möchte aber einmal, nun auf Grund von Beobachtungen aus dem Gebiet unserer praktischen Tätigkeit, die Frage aufwerfen, wie es denn tatsächlich mit der „Fühlung" nach der anderen Seite hin steht, nach jener Seite der Fischerei als Glied der Volkswirtschaft, mit deren Vertrauen zu uns, mit deren Anteilnahme an uns die Lebensberechtigung einer „staatlichen" Fischereibiologie steht und fällt?

Jeder unter uns, der nicht nur mit den „ausgesuchten" Fischern auf Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen zusammenkommt, weiß, daß unter den Leuten, denen wir unsere Tätigkeit widmen sollen, ungefähr 10% uns überhaupt nicht brauchen, das sind die „Gerissenen", die einfach infolge ihrer Intelligenz und Geschäftsgewandtheit stets ihr Schäfchen im Trocknen haben, mit oder ohne Fischereibiologie, und für die wir höchstens einmal in gewissen Prozeßfällen eine ad hoc herbeigewünschte Stütze bilden.

Von den übrigen 90% aber kennt die allergrößte Mehrzahl noch nicht einmal die allerelementarsten Begriffe der Fischereibiologie und ist weit davon entfernt, sich auch nur die einfachsten biologischen Tatsachen bewußt nutzbar zu machen. Es ist ja oft genug auch von führenden Fischern festgestellt worden, wie weit unsere Fischerei heute noch in dieser Beziehung selbst hinter dem Stand der kleinen Landwirte zurücksteht.

Und das gleiche, was hier von dem Verwaltungsobjekt gilt, kann naturgemäß oft genug auf die Behörden angewandt werden, mit denen der Fischereibiologe in Berührung kommt.

Es muß daher auch heute noch die wesentlichste, die alles andere in den Hintergrund drängende Aufgabe der Fischereibiologen bei uns sein, den vorhandenen elementaren klassischen Wissenschatz der angewandten Hydrobiologie für die Fischerei sozusagen „auszuschlachten", ihn der fischereitreibenden Bevölkerung, nicht nur der Intelligenz, nahe zu bringen, ihn, was noch in sehr unzureichendem Maße der Fall ist, dem Fischer in benutzbarer Weise zuzuführen. Dies ist zurzeit viel wesentlicher für den Fischereibiologen, als diesen Wissensschatz zu vermehren.

Ich bin der Ansicht, daß nicht diejenige Fischereibiologie die beste ist, welche die vollkommensten und fortgeschrittensten wissenschaftlichen Erkenntnisse ihr eigen nennt, sondern diejenige, die es verstanden hat, von ihrem elementaren Wissensinhalt am meisten in der fischereitreibenden Bevölkerung durch Lehre und Verwaltung lebendig zu machen.

Die Gefahr aber, die Fühlung nach dieser Richtung hin zu verlieren, ist nach meiner Erfahrung für den Fischereibiologen, wenn er frisch von der Universität kommt, und auch später, viel größer als die, etwa wissenschaftlich rückständig zu werden. Denn es ist ganz gewiß sehr viel amüsanter und anregender, die fischereiwissenschaftliche Erkenntnis durch eigene Forschertätigkeit zu fördern, als etwa zum 25. Male die Wirkungen von Eisenhydroxyd in Flüssen gutachtlich auseinanderzusetzen, der Schupo in X-stadt in Kursen zu je 10 Mann die Rechte und Pflichten des Fischereischutzbeamten klar zu machen oder monatlich einem halben Dutzend Fischereivereinen die Schönheiten des roten Chironomus in immer neue Beleuchtung zu rücken, zumal mit der auf diese Weise geleisteten Arbeit vielleicht in aller Stille dicke Aktenstöße zu füllen, aber nicht viel von den Lorbeeren zu ernten sind, auf die der wissenschaftlich tätige Limnologe Wert zu legen pflegt.

Aus diesem Grunde und infolge einer sehr natürlichen Reaktion grade junger Biologen gegen eine scheinbar und oft auch wirklich ziemlich trockene „unwissenschaftliche" Tätigkeit liegt aber die Gefahr viel näher, daß Fischereiinstitute und Fischereibiologen unwirtschaftlich und „unpopulär" (um den Begriff der Popularität im guten Sinne zu gebrauchen) werden, als daß sie allzusehr unwissenschaftlich werden.

Digitized by Google

Deshalb möchte gerade ich, der ich mich stets bemüht habe, in meinem Leben auch die wissenschaftliche Seite der Fischereibiologie voll zu ihrem Rechte kommen zu lassen, es an dieser Stelle aussprechen, daß mir die Gefahr, unsere Fischereibiologen möchten durch das, was ich einmal als alter Friedrichshagener Schüler die Friedrichshagener Tendenz nennen möchte, wissenschaftlich rückständig werden, für keineswegs so wesentlich und dringlich halte, wie der Kollege Thienemann. (Schluß folgt.)

VI. Zeitschriften- und Bücherschau.

Otto Berbig. Anglers Freud und Leid. II. Band. Köln-Troisdorf. Selbstverlag des Verfassers. — Die Gemeinde der Jünger St. Petri dankt herzlichst für den II. Band der Satiren und Novellen über Anglerglück und -Pech! Otto Berbigs humorvolle und dabei doch belehrende Schreibweise ist zu bekannt, als daß wir noch Proben davon bringen müßten und jeder, der den I. Band noch nicht kennt, bestelle sich gleich beide beim Verfasser in Troisdorf.

VII. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 23. bis 27. Juli 1923.

Fische (Preise per ½ kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	43000—63000	30000—49000
Zander	—	28000—70000
Aale	58000—84000	32000—57000
Karpfen	—	—
Schleien	37800—690(0	30500—47000
Barsche	—	28000
Bleie	—	23000—33000
Plötzen	—	6000—24000
Krebse per Schock	Mk. 15000—580000	

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft lebhaft, Preise stark angezogen. Krebse Zufuhr reichlich, Preise etwas aufgebessert.

Die Zeichnung auf die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches nimmt am 15. August ihren Anfang. Im Anzeigenteil dieser Nummer werden die Bedingungen für die Zeichnung bekanntgegeben. Danach lauten die Stücke sowohl auf Dollar als auch auf Mark, und zwar werden Stücke von 1 Dollar bis zu 1000 Dollar ausgefertigt.

Die großen Stücke von 1000 Dollar bis zu 10 Dollar einschließlich tragen 6 Prozent Zinsen, die jährlich zahlbar sind. Die Stücke von 5 Dollar abwärts werden ohne Zinsscheine ausgefertigt. Sie werden im Jahre 1935 zu 170 Prozent, also mit einem Aufschlage von 70 Prozent zurückgezahlt, die großen Stücke hingegen nur zum Nennwerte, d. h. zu 100 Prozent. Ein Anleihestück über 10 Dollar würde also im Jahre 1935 mit dem Gegenwert von 10 Dollar, berechnet nach dem New-Yorker Wechselkurse, zahlbar sein; ein Stück über 1 Dollar mit dem Gegenwert von 1,70 Dollar.

Um den Zinsenbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold zu decken, sieht eine von der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegter Gesetzentwurf die Ermächtigung für die Reichsregierung vor, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben. Zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung ermächtigt der Gesetzentwurf die Reichsregierung, die einzelnen Vermögenssteuerpflichtigen nach dem Verhältnis ihres steuerbaren Vermögens zur Aufbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen. Demnach sind Zinsen und Kapitalrückzahlung der Anleihe durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen sichergestellt. Die Anleihe ist zudem mit besonderen steuerlichen Vorzügen ausgestattet; Selbstgezeichnete Anleihe ist von der Erbschaftssteuer frei; auf Umsätze in der Anleihe ist keine Börsenumsatzsteuer zu entrichten.

Die Einzahlung auf die neue Anleihe kann in hochwertigen Devisen, in Dollarschatzanweisungen oder in Mark (auf Grund des New-Yorker Wechselkurses) vorgenommen werden. Erfolgt sie in Devisen oder Dollarschatzanweisungen, so beträgt der Zeichnungskurs bis auf weiteres 95 Prozent, erfolgt sie in Mark, 100 Prozent. Eine Erhöhung des Zeichnungspreises bleibt vorbehalten.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank, ferner fungiert eine große Anzahl von Banken, Bankfirmen und sonstigen Geldinstituten als Annahmestellen für die Zeichnung. Es kann aber der Zeichner auch jede andere nicht als Annahmestelle bestellte Bank oder Bankfirma mit der Zeichnung beauftragen.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601(7

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III

Digitized by Google

Tüchtiger Fischer
verh., in allen Zweigen der Bach- und Flußfischerei aufs beste erfahren, **sucht gute Dauerstellung** im In- oder Ausland. Es kommen längere Fischwasserstrecken in Betracht. War meistens in Forellen- u. Aschengewässern tätig. Nur sehr gute Zeugnisse mit Empfehlungen stehen jederzeit zur Verfügung. Angebote an
Hans Herzinger,
Landhaus Staufeneck,
Post Piding
b. Reichenhall, Bayern.
2014(2

Die Dr. Schillinger'sche Fischzucht in Neufahrn bei Freising
sucht zu sofort einen
Fischereigehilfen
für ihre Salmonidenzucht bei hohem Lohn u. völlig freier Station u. freien Steuern u. Abgaben und Ueberlassen eines neuen Anzuges u. Schuhen extra nach Ablauf eines Dienstjahres. Um umgehende Offerten über Barlohn und Beifügen von Zeugnissen wird ersucht. 1979|80 2

Suche per sofort oder später
Fischereilehrling
für Flußfischerei und Karpfenteichwirtschaft. Bei freier Station u. Taschengeld. Ang. u. Z 15 an den Verlag der A. F.-Z. in Augsb.

Große und kleine
Sauerstoff-Flaschen
sowie 2018
Reduzierventile
(dürfen auch reparaturbedürftig sein)
zu kaufen gesucht.
Ebenso auch komplette **Sauerstoffapparate.** Gefl. Zuschriften unt. A 15 an den Verlag der A. F.-Z. in Augsb.

See- u. Bachfischerei od. Fischzucht

zur selbständigen Bewirtschaftung gesucht; auch Uebernahme eines städtischen Fischereibetriebes oder Beteiligung an einer guten Fischerei oder Fischzucht sofort oder später. Besitze sämtliche Fanggeräte für ein umfangreiches Fischereigebiet komplett mit allem Zubehör.
Angebote unter **B. R. 13** an die Anz.-Abt. in Augsburg. 1951|2:1

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.
kauft 1881(3
Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

liefert
Mai-Juni:
Brut u. vorgestreckte Brut
ein- und zweisömmerige
Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien
1710|15(5 **Oswald Zaruba.**

Gesucht nach der Schweiz
zuverlässiger Fischmeister,
tüchtig im Fach, der auch Spedition besorgen kann. 2015
Offerte mit Lebensbeschreibung und Gehaltsansprüchen unter Chiffre B 15 an den Verlag der A. F.-Z. in Augsb.

Sonderangebot.

Gebrauchte Gummistiefel,
kurz, bis zur Wade reichend **250 000.—**
dto. lang, mit Segeltuchschaft, bis zur Hüfte reichend . **350 000.—**

Sämtliche Beträge sind zuzüglich 5% für Porto, Versicherung u. Verpackung im voraus auf unser Postscheckkonto Stettin Erich Ascher 11 589 zu überweisen. — Zurücknahme innerhalb 2 Tagen zugesichert. — Der Preis erhöht sich bei weiterer Entwertung der Mark. 2058
Die Anzeige ist am 2. August 1923 aufgegeben.
Stettiner Versandhaus, Erich Ascher
Stettin, Augustaplatz 3.

Suche
leistungsfähigen
Kassa-Käufer
für lebend. Bachforellen 5—10 Ztr. pro Woche ab Station hier (Unterfranken). Briefl. Angebot unter E 15 an den Verlag d. A. F.-Z. in Augsburg. 2057

Suche Pächter
tätigen Teilhaber oder Käufer für größere, vorzüglich für Export gelegene Forellenzuchtanstalt. Angebote unt. F 15 an den Verlag d. A. F.-Z. in Augsburg. 2056

Anlocken von Friedfischen und erfolgreiches Angeln!
Eine alte Frage endlich gelöst! Näheres für Sportsfreunde unter Beifügung von Antwortporto durch den Erfinder 1967|9(2
Hermann Rosenboom
Holzminden a. Weser.

Geflügelzucht
oder geeignetes Anwesen zu kaufen gesucht.
M. Jörger, Frankfurt a. Main, Baugraben 14.
1953|5(2

Anzeigen-Annahme
für d. Allg. Fisch.-Ztg.
nur durch Verlags-Anstalt
Gebrüder Reichel, Augsburg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis für Sept. 900 000 M. für das Inland u. Oesterreich, 3 600 000 M. für das übrige Ausland; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Mater in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III. Verlag: Gebrüder Reichel in Augsburg; Postscheck-Konto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 17/18. München, den 15. September 1923. XXXXVIII. Jahrg.

An unsere Leser!

Unaufhaltsam rast die Markentwertung weiter und überrennt alle bisherigen Preisfestsetzungen. Wir sind deshalb, im Einverständnis mit dem Bayerischen Landesfischereiverein, als Herausgeber der Zeitschrift genötigt, **den Bezugspreis der „Allgemeinen Fischereizeitung" für den September** den Zeitverhältnissen anzupassen. Er beträgt

für Vereinsmitglieder 750 000 Mark,
für Nichtvereinsmitglieder 900 000 Mark.

Für Oesterreich gilt der gleiche Preis, während er für das übrige Ausland auf **3 600 000** Mark festgesetzt ist. Mag der Septemberpreis für den ersten Augenblick etwas hoch erscheinen, so ist er doch sehr nieder gehalten und erreicht noch nicht einmal die Kosten für 3 Semmeln oder ¼ Liter Bier.

Da mit der vorliegenden Doppelnummer das dritte Vierteljahr zu Ende geht, bitten wir unsere Leser, die Bezugsgebühr für diesen Zeitraum, soweit dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich an uns abzuführen. **Wir haben zu diesem Zwecke der heutigen Nummer eine besondere Abrechnung mit Zahlkarte beigelegt.**

* * *

Ein großer Teil der Bezieher der **„Allgemeinen Fischereizeitung"** ist mit der Zahlung der Abonnementsbeträge noch im Rückstande. Zum Teil stehen sogar noch die Bezugsgelder **vom Juli ab** aus. Unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen, unter denen die Presse ganz besonders schwer zu leiden hat, müssen wir natürlich mit größtem Nachdruck darauf bestehen, daß unsere Abonnenten **ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen,** weil andernfalls die weitere Existenz der Zeitschrift in Frage gestellt ist.

Wir ersuchen daher alle Bezieher der **„Allgemeinen Fischereizeitung,"** die es angeht, **umgehend** die geschuldeten Bezugsgelder zu zahlen und sich zu diesem Zwecke der **Zahlkarte** auf das Postscheckkonto der „Allgemeinen Fischereizeitung," München Nr. 15 614 zu bedienen, die der gesamten heutigen Postauflage beiliegt.

Wir rechnen **bestimmt** damit, daß die noch ausstehenden Zahlungen in wenigen Tagen in unsern Händen sind; andernfalls nehmen wir an, daß die Erhebung des Bezugsgeldes durch Nachnahme erwünscht ist. Ferner bitten wir dringend darum, daß künftig der jeweils fällige Abonnementsbetrag **unverzüglich nach Bekanntgabe** entrichtet wird.

Verlag Gebrüder Reichel in Augsburg

Bezeichnung des Postscheckkontos: „Allgemeine Fischereizeitung Augsburg, Postscheckkonto München Nr. 15 614."

Wichtige Mitteilung!

Digitized by Google

I. Zur Preisbildung für Fischzuchtprodukte.

Bei Beginn der Versandzeit häufen sich die Anfragen über angemessene Preise für Fischzuchtprodukte. Hinsichtlich der Karpfen und Schleien liegt eine Aeußerung der Kottbuser Karpfenbörse in dieser Nummer vor, hinsichtlich der Salmonidenpreise gehen die Ansichten weit auseinander. Einerseits wird auch für Salmonidenzuchtprodukte der Friedenspreis mal dem Markentwertungsfaktor als angemessen bezeichnet, andererseits wird in weiten Kreisen der Abnehmer dieser Preis als zu hoch bezeichnet. Es erscheint deshalb geraten, einen mittleren Weg einzuschlagen, den ein Vorschlag zeigt, wonach 50% des Friedenswertes mal jeweiligem Großhandelsindex als Grundlage dienen soll. Wir wären unseren Lesern dankbar, wenn sie zu dieser Frage Stellung nehmen würden, und sind gerne bereit, das Ergebnis der an uns gelangenden Mitteilungen zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Schriftleitung.

II. Bekanntmachung.

An die Mitglieder des Deutschen Fischereivereins.

Der 30. Fischereirat hat in seiner Sitzung am 18. Juli d. J. beschlossen, den Mitgliederbeitrag für die außerordentlichen Mitglieder (Einzelmitglieder) auf 5000 Mark Mindestbeitrag zu erhöhen. Mehrzahlungen einzelner Mitglieder werden gern entgegengenommen. Wir bitten um baldmöglichste Einsendung des Betrages für das Jahr 1923 an unser Konto Nr. 153001 bei der Sparkasse des Kreises Teltow zu Berlin auf deren Postscheckkonto Nr. 3420 Berlin, andernfalls wir uns erlauben werden, den Betrag durch Postnachnahme einzuziehen.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Bekanntmachung.

In Nr. 13/14 der A. F.-Ztg. teilten wir die Erleichterungen mit, welche für den Versand der Süßwasserfische auf unseren Antrag hin von der Reichsbahndirektion genehmigt worden sind. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung der Reichsbahndirektion Altona vom 22. 8. 23 I/1. V. 14/415 tritt die Frachtermäßigung für lebende Süßwasserfische und gebrauchte leere Packmittel (§ 37 und 33 Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I B) vom 1. 9. d. J. ab in Kraft.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

IV. Bekanntmachung

über Pachtzinserhöhung für Fischereien.

Im folgenden geben wir die Verfügung des Preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten über die Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien bekannt. Die Richtlinien bedeuten eine wesentliche Verbesserung des bisherigen Zustandes, nach welchem die Fischpreise für die Bemessung der Höhe der Pachtsumme allein maßgebend waren. Der vielfach geäußerte Einwand, daß die Fischpreise keineswegs mit der Erhöhung der Betriebsunkosten Schritt gehalten haben, mußte als berechtigt anerkannt werden, wie insbesondere auch durch die eingehenden statistischen Erhebungen des Deutschen Fischereivereins nachgewiesen werden konnte. Es entstanden dadurch aber komplizierte Berechnungen, die zwar dem Fischereiverwaltungsbeamten eine wohlbegründete Richtschnur zur Bemessung der Pachtsumme geben sich aber wegen der schwierigen Art der Berechnung nicht allgemein einbürgern konnten. Diese Berechnungen führten etwa zu demselben Ergebnis, wie es sich nach der Verfügung des Preußischen Landwirtschaftsministers ergibt. Wir können deshalb die in dieser Verfügung enthaltenen Richtlinien auch für die Berechnungen privater Pachtverhältnisse, und zwar nicht nur für Preußen, sondern allgemein, auf das beste empfehlen, umsomehr, als die Berechnung eine verhältnismäßig sehr einfache ist. Die Durchschnitts-Fischpreise werden wir wie bisher in unserer Zeitung (vgl. Nr. 9/10 nachgenannter Anlage 1, Nr. 2, 7/8, 13/14 der Anlage 2 entsprechend) bekanntgeben.

Bekanntmachung.

Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien auf Grund der Pachtschutzordnung
(Allg. Vf. II 10)

Nachdem festgestellt ist, daß für die in Anlage 1 bezeichneten Fischarten die darin angegebenen Jahresdurchschnittspreise in den Kalenderjahren 1910—1920 als Großhandelspreise für frische Fische in Eispackung in den Berliner Zentralmarkthallen gezahlt worden sind, worüber statistische Aufzeichnungen bisher nicht vorhanden waren, und ferner die Vierteljahresdurchschnittspreise für 1922 und das 1. und 2. Vierteljahr 1923 vorliegen (siehe Anl. 2), ersuche ich die Regierung nun-

Digitized by Google

mehr, im Anschluß an meine allgemeine Verfügung vom 15. Dezember 1922 — II 13 653 III, I B II b bei der Berechnung der Pachtzinserhöhung für domänen- und forstfiskalische Fischereien, auf die der Fiskus nach der Verordnung zur Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf Jagdpacht- und Fischereipachtverträge vom 23. November 1922 (Gesetzessamml. S. 440) Anspruch erheben kann, folgendermaßen zu verfahren:

I. Vorweg ist zu bemerken, daß Fischereien und mit ihnen zusammen verpachtete Nebennutzungen domänen- und forstfiskalischer Gewässer, welche nach Maßgabe meiner allgemeinen Verfügung II 13/21 vom 31. Dezember 1921 — II 12 821, III 23 644, I B II b — für einen gleitenden Pachtzins bereits verpachtet sind, hier außer Betracht bleiben. Für diese Fischereien ist der Pachtzins bis auf weiteres von Pachtjahr zu Pachtjahr nach den Durchschnittspreisen der Hauptfischart in den vorangegangenen beiden Kalenderjahren neu zu berechnen.

II. a) Hinsichtlich der Berechnung der erhöhten Pachtzinsen für alle übrigen domänen- und forstfiskalischen Fischereien und der mit ihnen gemeinsam verpachteten Nutzungen ist von der Höhe des für das erste Pachtjahr der laufenden Pachtperiode entrichteten oder fällig gewordenen Pachtzinses auszugehen (Ausgangsgeldpacht). Dieser Pachtzins ist in eine Naturalmenge an Fischen (Zentner bzw. Pfund) umzurechnen (Ausgangsnaturalpacht), um einen Maßstab zu gewinnen, an dem gemessen werden kann, auf welchen Betrag der Pachtzins für das laufende, gegebenenfalls auch für das vergangene Pachtjahr und für die folgenden Pachtjahre im Hinblick auf die Geldentwertung und die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse festzusetzen ist. Für die Umrechnung ist der Durchschnittspreis der Hauptfischart des dem Beginn des Pachtverhältnisses vorausgegangenen Kalenderjahres zu nehmen. Was unter „Hauptfischart" zu verstehen ist, ist meiner allgem. Verfg. II 13/21 vom 31. Dezember 1921 zu entnehmen.

Beispiel: Ein Fischgewässer ist vom 1. 4. 1913 bis 31. 3. 1925 für jährlich 3000 M. verpachtet. Hauptfischart ist der Hecht. Der Durchschnittspreis für Hecht betrug im Jahre 1912 (nach Anlage 1, Spalte 7) 67 M. Der Maßstab für die Berechnung des Pachtzinses beträgt also 44¾ Ztr. Hecht.

b) Pachtverhältnisse, deren Beginn vor dem 1. Januar 1911 zurückliegt, sind, da Durchschnittspreise für die Jahre vor 1910 nicht vorliegen, so zu behandeln, als ob sie im Jahre 1911 zu laufen begonnen hätten.

c) Statt des Durchschnittspreises der Hauptfischart kann auch der Durchschnitt der Fischpreise sämtlicher notierten Fischarten (Spalte 16 der Anl. 1) zur Umrechnung genommen werden. Dies kommt namentlich dort in Betracht, wo von einer Hauptfischart nicht gesprochen werden kann, oder wo für die Hauptfischart (Forelle, Lachs, Maräne, Stint, Ukrei u. a.) ein Durchschnittspreis nicht festgestellt ist (vgl. allg. Verfg. II 13/22 vom 18. Oktober 1922 — II 7900, III, IB II b).

III. Es ist nun nicht meine Absicht, diesen Maßstab (die Ausgangsnaturalpacht) ungekürzt bei der Berechnung des erhöhten Pachtzinses anwenden zu lassen, einerseits mit Rücksicht auf die veränderten betriebswirtschaftlichen Verhältnisse in der Fischerei, andererseits will ich auch, wie bei den Domänen und Jagden, den Pachtwert der Fischereien nicht voll ausschöpfen, um tunlichst eine gütliche Einigung über die Höhe des Pachtzinses zu ermöglichen und eine Anrufung der Pachteinigungsämter zu vermeiden. Auf Grund von Erfahrungen, die inzwischen mit der Anwendung der Verordnung vom 23. November 1922 auf Fischerei-Pachtverträge von dritter Seite gemacht sind, will ich mich damit begnügen, nur folgende Hundertsätze zu fordern:

a) bei Vereinbarung der Zahlung des Pachtzinses in Vierteljahresteilbeträgen im voraus **50 v. H.**, d. h. die Hälfte der Ausgangsnaturalpacht unter Umrechnung in Geld nach dem Durchschnittspreise der Hauptfischart in dem letzten, dem Fälligkeitstage vorausgegangenen Kalendervierteljahre.

Beispiel: Ein Pachtvertrag laufe vom 1. 5. 1913 bis 30. 4. 1925, der Jahrespachtzins betrage 8000 M., zahlbar in vierteljährlichen Teilbeträgen im voraus, Hauptfisch sei der Blei. Der erhöhte Pachtzins beträgt dann z. B. für die Zeit vom 1. 2. 1923 bis 30. 4. 1923: ½ × Ausgangsnaturalpacht $\left\{ = \frac{\text{Ausgangsgeldpacht}}{\text{Bleipreis für 1912}} \right\}$ × Bleipreis für das 4. Vierteljahr 1922 = ½ × $\frac{2000.—}{29.90}$ × 13 377.20 M. = M. 447 398.—.

b) bei Vereinbarung der Zahlung des Pachtzinses zum vollen Jahresbetrage im voraus 50 v. H., d. h. die Hälfte der Ausgangsnaturalpacht unter Umrechnung in Geld nach dem Durchschnittspreis der Hauptfischart in dem dem Pachtjahre vorausgegangenen Kalendervierteljahre.

Beispiel: Ein Pachtvertrag läuft vom 1. 10. 1918 bis 30. 9. 1930, der Jahrespachtzins betrage 10 000 M., im vollen im voraus zahlbar, Hauptfisch sei die Plötze. Der erhöhte Pachtzins beträgt dann für das Pachtjahr vom 1. 10. 1922 bis 30. 9. 1923:

½ × Ausgangsnaturalpacht $\left| = \frac{\text{Ausgangsgeldpacht}}{\text{Plötzenpreis f. 1917}} \right|$ × Plötzenpreis für das 3. Vierteljahr 1922 × ½ × $\frac{10\,000.—}{70.—}$ × 1805.20 M. = 120 894 M.

c) Wo über die Nutzung von Aalfängen (Aalwehre und sonstige ständige Aalfangvorrichtungen) besondere Verträge abgeschlossen sind, in denen ein fester Pachtzins vereinbart ist,

Digitized by Google

sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig geringen Betriebskosten der Aalfänge mindestens **75 v. H.**, d. h. ¾ der nach Ziffer II a berechneten Ausgangsnaturalpacht unter Umrechnung in Geld nach dem Durchschnittspreis für Aal in dem letzten, dem Fälligkeitstage vorausgegangenen Kalendervierteljahr zu fordern.

d) Sind Meliorationskapitalien fiskalischerseits für Pachtgewässer aufgewendet, so ist auch der Zinsbetrag für solche Kapitalbeträge nach Maßgabe des Preises der Hauptfischart des dem ersten Pachtjahr vorausgegangenen Kalenderjahres in eine Naturalmenge umzurechnen und sodann in gleicher Weise wie der Hauptpachtzins zu Gelde zu setzen.

e) Wo in Pachtverträgen der Pächter zum Einsatz von Fischen verpflichtet und diese Einsatzverpflichtung nicht in Hundertsätzen des Pachtzinses oder in Pfund bzw. Gewichtsmengen an Fischbrut, Setzlingen oder Laichfischen ausgedrückt ist, sondern ein fester Geldbetrag vereinbart ist, ist eine Umrechnung dieses Betrages in einen entsprechenden Hundertsatz des Ausgangsgeldpachtzinses zu vereinbaren.

Beispiel: Pächter ist verpflichtet, alljährlich in das Pachtgewässer Fischbrut guter Beschaffenheit im Werte von mindestens 300 M. einzusetzen. Der Jahrespachtzins (Ausgangsgeldpacht) beträgt 3000 M. Einzusetzen sind künftig für mindestens 10 v. H. des erhöhten Pachtzinses.

Die Vierteljahres-Durchschnittspreise der Fische für 1922 und für das 1. und 2. Vierteljahr 1923 finden sich in Anlage 2 zusammengestellt. Die Durchschnittspreise für die folgenden Vierteljahre werden künftig regelmäßig von Vierteljahr zu Vierteljahr der Regierung zugehen.

IV. Die Regierung wolle hiernach und an Hand der Beispiele ermitteln, welche Pachtzinsbeträge dem Fiskus nach dem Inkrafttreten der Verordnung vom 23. November 1922 für die Fischerei und sonstigen Nutzungen in fiskalischen Pachtgewässern zustehen sollen und einen dahingehenden Anspruch gegenüber dem Pächter, nötigenfalls unter Anrufung der Pachteinigungsämter, zur Geltung bringen.

Sollte sich bei den Verhandlungen mit den Pächtern ergeben, daß die nach den Weisungen dieses Erlasses vorzunehmende Berechnung der erhöhten Pacht zu Ergebnissen führt, die wegen besonders gearteter Verhältnisse des Einzelfalles eine billige Regelung nicht darstellen, so ist vor weiterem zu meiner Entscheidung zu berichten. Ich erwarte aber, daß Anträge auf Ausnahmebehandlung nur in besonders und wirklich begründeten Fällen nach Anhörung des Oberfischmeisters gestellt werden. Hierbei möchte ich noch darauf hinweisen, daß die Nebennutzungen vielfach höher im Werte gestiegen sind als die Fische. Namentlich gilt dies für Rohr, Schilf und Binsen. Auch aus der Erteilung von Erlaubnisscheinen (Angelscheinen) durch die Fischereipächter werden stark erhöhte Einnahmen erzielt; bei den Verhandlungen über die Erhöhung der Pachtzinsen ist dies zu berücksichtigen.

V. Im übrigen sind meine Allg. Verfg. II 11/22 vom 26. Juli 1922 — II 6715 — und die damit in Zusammenhang stehenden Anordnungen bei der Erhöhung des Pachtzinses für staatseigene Fischereien und mit ihnen gemeinsam verpachtete Nutzungen sinngemäß zu beachten. Wird bei ablehnendem Verhalten der Pächter die Anrufung der Pachteinigungsämter nötig, so ist der Antrag auf ungekürzte Bezahlung eines der Ausgangsnaturalpacht entsprechenden Pachtzinses zu richten.

Ueber das Ergebnis der Pachtzinserhöhung wolle die Regierung binnen drei Monaten in tabellarischer Form berichten.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
In Vertretung: Abicht.

V. Bekanntmachung.

Die Karpfenbörse vollzog sich trotz der schwierigen Wirtschaftslage und unter Berücksichtigung derselben bei gutem Besuch in derselben Weise wie im Jahre 1922.

Die zu gleichen Teilen aus Vertretern des Handels und der Produktion eingesetzte Handelsabteilung hat am Sonntag den 2. September, nachm. 4 Uhr, ihre Sitzung begonnen und nach mehrstündiger Beratung nachstehende Stellungnahme zur Veröffentlichung gutgeheißen:

„Der Handel erkennt an, daß die Forderung der Produktion auf Einführung der Goldmarkberechnung berechtigt ist. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit bei Einführung einer solchen Maßnahme im gegenwärtigen Zeitpunkt trägt der Handel jedoch Bedenken, seinen Mitgliedern schon jetzt die Einführung der Goldmarkberechnung zu empfehlen.

Die Produktion bleibt auf ihrer Forderung von 60 Pfennig für Karpfen und 80 Pfennig für Schleie bestehen. Der Handel glaubt dagegen vor Abschlüssen zu diesem Preise die weitere Preisentwicklung abwarten zu müssen."

Der Verlauf der Börse war im Geschäft flau. Die innerpolitische Lage trug jedenfalls wesentlich dazu bei, daß von beiden Seiten Vorsicht geübt wurde. Wesentliche Abschlüsse sind nicht nachgewiesen worden.

Kottbus, den 3. September 1923.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze.

Verein Deutscher Fischhändler e. V.
Melzer.

Digitized by Google

VI. Mitteilung.

Im folgenden geben wir die Antwort des Staatsministeriums des Innern auf die Eingabe des Bayerischen Landesfischereivereins über die Frage der

Abtretung von Verlandungsflächen an geschädigte Fischer.

Die Staatsministerien der Finanzen und des Innern sind übereinstimmend der Ansicht, daß Rechtsansprüche von Fischereiberechtigten auf Entschädigung wegen eines infolge Flußregulierung oder Uferschutzbauten zugegangenen Schadens durch Zuteilung von Verlandungeflächen an regulierten Flüssen nicht bestehen. Die weitaus größte Anzahl von Wasserbauunternehmungen, die Verlandungen zur Folge hatten, sind in der Zeit der Geltung des Wasserbenutzungsgesetzes vom Jahre 1852 ausgeführt worden, in welchem ein Entschädigungsanspruch in solchen Fällen nicht ausgesprochen war. Ob Art. 11 des Wassergesetzes vom Jahre 1907, das zwar eine Zuteilung von Verlandungen an geschädigte Inhaber anderer dinglicher Rechte als des Grundeigentums, z. B. an Fischereiberechtigte kennt, auf Verlandungen, die infolge einer schon vor dem Jahre 1907 durchgeführten Korrektion vor oder nach Inkrafttreten des neuen Wassergesetzes entstanden sind, überhaupt anwendbar ist, kann dahingestellt bleiben. Denn eine Verpflichtung des Staates, von der Zuteilungsermächtigung des Art. 11 W.G. Gebrauch zu machen, besteht in keinem Falle.

Bei den in Ihren Eingaben vom 17. 3. 22 und 20. 7. 23 im einzelnen aufgeführten Gesuchen sprechen außerdem triftige Gründe dafür, von einer Zuteilung von Verlandungen sowohl wie von Veräußerungen derselben überhaupt abzusehen. Vor allem sind Veräußerungen staatlichen Grundbesitzes unter den heutigen schwankenden Wertverhältnissen als unwirtschaftlich zu erachten, wenn hierfür ein nicht ebenso wertbeständiges Entgelt, wie es Grundstücke darstellen, erworben werden kann. Sodann läßt es sich gegenwärtig und wohl auch kaum in absehbarer Zeit überblicken, in welchem Umfang die Verlandungen an der Donau bzw. am Main für den Ausbau der Großschiffahrtsstraße oder zu sonstigen öffentlichen Zwecken benötigt werden. Auch steht ferner noch nicht fest, welche Verlandungen nach dem Staatsvertrag über den Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich an letzteres zu überweisen sind.

Dagegen bestehen gegen die pachtweise Ueberlassung von Verlandungsflächen an die Fischereiberechtigten unter dem Vorbehalte der Entbehrlichkeit der Flächen für staatliche oder öffentliche Zwecke und der jederzeitigen Widerruflichkeit keine grundsätzlichen Bedenken. Um hierbei einen der Geldentwertung Rechnung tragenden angemessenen Pachtpreis zu erreichen, ist dieser nicht nach Papiermark, sondern nach dem Werte bestimmter Mengen der auf den Verlandungsflächen gewonnenen Erzeugnisse zu bemessen. Aber auch hierbei kann den Fischereiberechtigten gegenüber anderen Bewerbern eine Vorzugsstellung in der Regel nur dann eingeräumt werden, wenn die Regulierungsbauten nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes von 1907 ausgeführt worden und die Voraussetzungen des Art. 109 Abs. 2 a. a. O. in vollständig einwandfreier Weise nachgewiesen sind. Wenn hiervon zugunsten von Fischereiberechtigten abgewichen werden will, so wäre hierüber besonders zu berichten.

Eine kostenlose Ueberlassung der Nutzung von Streuflächen an die Fischereiberechtigten kann nur in ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen in Betracht kommen.

Die Regierungen, Kammern des Innern, wurden angewiesen, bei der Prüfung und Verbescheidung von Gesuchen nach den vorstehenden Grundsätzen zu verfahren.

Es wird Ihnen daher anheimgegeben, sich wegen der weiteren Behandlung der Gesuche im einzelnen mit den zuständigen Regierungen, Kammern des Innern ins Benehmen zu setzen. Die von Ihnen mit Schreiben vom 20. 7. 23 Nr. 95 vorgelegten weiteren 5 Anträge von Fischereigenossenschaften habe ich den hierfür zuständigen Regierungen von Oberbayern, Niederbayern und Unterfranken zur weiteren Veranlassung zugehen lassen.

VII. Mitteilung.

Auf mehrfachen Wunsch geben wir (vgl. Nr. 5/6) die **Preise für Forellen-Speisefische,** wie sie im Jahre 1923 beim Verkauf aus Wildgewässern und Fischzuchtanstalten an den Großhandel zum Absatz im Inland in München erzielt worden sind und zwar für je 1 Pfund in Mark bekannt:

Januar	2000	Mai	8 000— 12 000
Februar	4000—5000	Juni	15 000— 30 000
März	5000—6000	Juli	55 000— 100 000
April	7000	August . . .	150 000—1 000 000

Im September steigt der Preis von 2 500 000 bis zur Mitte des Monats auf 16 000 000 Mk.

Digitized by Google

VIII. Biologische und physiologische Versuche an Forellensperma.

(Vorläufige Mitteilung.)

Von Dr Ludwig Scheuring, Privatdozent für Zoologie.
(Aus der Bayer. Biol. Versuchsanstalt für Fischerei).

Wenn man heute in eine Forellenzuchtanstalt kommt, tönt einem immer das gleiche Klagelied über die Degeneration des Zuchtmaterials entgegen. Immer wieder wird über schlechte Eier und schlechte Erbrütungsresultate gejammert, und immer wieder wird die „Degeneration" dafür haftbar gemacht, die man meist auf Konto der Inzucht zu setzen beliebt, und zu deren Bekämpfung man (besonders für Regenbogenforellen) neuen Import von Zuchtfischen fordert. Trotzdem nun immer der Begriff Degeneration gebraucht wird, sind wir in der Fischzucht noch nicht so weit, bestimmte Merkmale für ihn zu haben (Krüppel- und Mißbildung können nach neueren Untersuchungen auf anderen Faktoren, z. B. Ueberreife der Eier beruhen, worüber später referiert werden soll), geschweige den ganzen damit verbundenen Erscheinungskomplex zu umreißen. Man muß erst durch systematische Untersuchungen — anatomisch und physiologisch — der einzelnen Organe zunächst das Material zusammentragen und dabei besonders die Einflüsse verschiedener Haltung und Fütterung studieren, denn wahrscheinlich dürften diese Milieufaktoren für die Degeneration wichtiger sein als die so viel geschmähte Inzucht.

Auf diese Wahrscheinlichkeit schien mir hauptsächlich die Tatsache hinzuweisen, daß durchweg die Erbrütungsresultate in den Zuchtanstalten von gemästeten Teichfischen weit geringer sind als von ungefütterten Wildfischen. Da man erfahrungsgemäß in der Tierzucht von übermäßig schweren Männchen schlechtere Begattungs- und Befruchtungsergebnisse erzielt, war es naheliegend, die schlechten Aufzuchtsresultate auf befruchtungsuntüchtige Milch zu setzen. Es war deshalb zunächst meine Absicht, die Samenfäden von Fischen verschiedener Herkunft, Fütterung und Alters auf ihre Beweglichkeitsdauer zu vergleichen in der Hoffnung, darin einen Gradmesser für ihre Befruchtungstüchtigkeit und für die oben erwähnte Ansicht zu gewinnen. Denn da die Samenfäden der Salmoniden im Hoden unbeweglich sind und erst in dem Augenblick, in dem sie mit Wasser in Berührung kommen, Bewegung zeigen, die nur ganz kurze Zeit anhält, um für immer zu erlöschen, so kann angenommen werden, daß diejenigen Spermatozoen, die lange leben, mehr Aussicht haben, ein Ei zu befruchten als die kurzlebigen.

Tatsächlich ergaben meine Untersuchungen im Winter 1920 Unterschiede in der Bewegungsdauer der Samenfäden von Regenbogenwildfischen gegenüber Mastteichfischen, die sich wie 3 zu 1 verhielten. Da aber in den folgenden Jahren sich die Regel nicht bestätigte, war es nötig, die Untersuchungen auszudehnen und die verschiedenen Faktoren, die die Beweglichkeit und Lebensdauer eines Samenfadens veranlassen oder mitbestimmen, genauer zu studieren. Dabei ergaben sich eine Reihe teils wissenschaftlicher, teils rein praktischer Fragen, die untersucht wurden und über die an anderer Stelle ausführlich berichtet werden wird. Hier will ich im wesentlichen die Fragen wiedergeben, die Beziehung und Wichtigkeit für die Praxis haben. Neben Studien über das Aufbewahren und ev. Verschicken gestreifter Milch, sind es hauptsächlich die Untersuchungen, wo durch Einwirkungen von Salzen und Salzgemischen der Leichtmetalle und alkalischen Erden auf das Sperma höhere Lebensdauer der einzelnen Samenfäden und bessere Befruchtungsergebnisse erreicht worden sind.

(Ueber die Untersuchungstechnik siehe die vollständige Arbeit.)

Es wurden im ganzen untersucht: 63 Regenbogenforellen und 5 Bachforellen. Erstere gehörten den Altersklassen 0—9 an. Diese Untersuchungsreihe förderte ein Resultat, das mit den Erfahrungen der Praxis gut übereinstimmt. Die gleichmäßigste Lebensdauer des Spermas ergaben Milchner von 2 und 3 Jahren. Hier zeigten die Durchschnittswerte der Bewegungsdauer der Samenfäden bei den einzelnen Forellen nur geringe Abweichungen vom errechneten Mittelwert, und nur selten fand sich ein Tier, das gar keine oder völlig unbewegliche Spermatozoen aufwies. Bei den höheren Jahresklassen aber nahm die Zahl der gelten (unfruchtbaren) Tiere rasch zu, und die Milch war öfter wässerig, nicht alle

Digitized by Google

Spermien waren beweglich und die Abweichungen der Bewegungen der einzelnen Milchproben im Durchschnitt waren sehr groß. Während z. B. bei der Gruppe der Zweijährigen im Durchschnitt die Samenfäden 34 Sekunden bewegt waren und nur Plus- und Minus-Abweichungen von + 7 und — 3 aufwiesen, bei einem gelten Tier unter 10, und bei der Gruppe der Dreijährigen überhaupt kein unfruchtbares Exemplar unter 20 zu finden war, und die durchschnittliche Bewegungsdauer 51 Sek., die Plus- und Minus-Abweichungen + 31 und — 13 waren, finden wir bei den 20 Vierjährigen schon 3 gelte Tiere und die Abweichungen vom Mittelwert (71 Sek.) steigen auf + 57 und — 37, um sich bei den Sechsjährigen (Mittelwert 62 Sek.) schon auf + 123 und — 28 zu erhöhen. Dabei ist bei den alten Tieren die Milch durchweg wässerig und häufig flockig.

Ausgedehnte Versuche wurden angestellt, um zu erfahren, wie lange kann man die gestreifte Forellenmilch aufbewahren und befruchtungsfähig erhalten. Die Vorteile eines solchen Verfahrens liegen auf der Hand. Wäre es doch dann möglich, das bessere Sperma von Wildfischen am Ort des Fanges zu gewinnen und in die Zuchtanstalten zu verbringen; oder man könnte bei dem Fang der Wandersalmoniden (Huchen, Lachs und Seeforellen) die Milch von Männchen aufbewahren, bis man auch Rogener fängt! Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse sind sehr gut. Es gelang mir, Milch in gut zugedeckter, sauberer Schale im Eisschrank bis zu 10 Tagen bewegungsfähig zu erhalten, und Befruchtungsversuche mit 5 Tage alter Milch ergaben eine Befruchtungsziffer, die nur um 8% geringer war als bei gleichem Material mit frischer Milch. In Gläser gefüllt und in der gekühlten Thermosflasche aufbewahrt, konnte Milch auch über Land im Rucksack mitgenommen werden und hielt sich dann noch tagelang, so daß auch einem Versand, unter der richtigen Verpackung, wahrscheinlich nichts im Wege steht.

Das Aufbewahren von ganzen, herausgenommenen Hoden zeitigte nicht so gute Resultate wie das von gestreifter Milch; bereits nach 2—3 Tagen waren keine lebensfähigen Spermien mehr vorhanden.

In sehr vielen Züchterkreisen ist es Sitte, ängstlich die gestreifte Milch vor Sonnenbestrahlung zu schützen. Deshalb wurden auch in dieser Richtung Prüfungen ausgeführt, mit dem Ergebnis, daß Sonnenbestrahlung die Lebensdauer der Forellenspermatozoen eher verlängert als verkürzt.

Dagegen ist es nicht ganz einerlei, bei welcher Temperatur das Streifen und die künstliche Befruchtung ausgeführt werden. Vielen Wildfischern, besonders den Felchenfischern des Bodensees, ist ja bekannt, wie leicht die Milch gefriert. Tatsächlich liegt der Gefrierpunkt der Forellenmilch sehr hoch — bei minus 0,05 bis 0,38° C — d. h. über dem des Blutes ($\triangle = -0{,}55$ ° C) und der anderen Körpersäfte, z. B. der Eiflüssigkeit der Weibchen, die beim Streifen abgeht ($\triangle = -0{,}5$° C). — Einmal für längere Zeit gefrorene Milch erlangt nach dem Auftauen ihre Beweglichkeit nicht mehr wieder und nur bei ganz kurz dauernder Erstarrung ist dies der Fall. Die Temperatur des Wassers, das bei der Befruchtung den mit Milch versetzten Eiern zugegeben wird, ist auch nicht ganz belanglos — immerhin ergeben sich in den praktisch vorkommenden Grenzen (3—15° C) keine nennenswerten Unterschiede, bei höherer Temperatur nimmt die Beweglichkeit der Samenfäden rasch ab und ihre Lebensdauer verkürzt sich stark.

Wichtig ist auch die Sauerstoffführung des Wassers, das der Milch zugesetzt wird; so konnte ich mit stark sauerstoffreichem Wasser im Sauerstoffstrom eine Verlängerung der Lebensdauer der Samenfäden um mehr als das Doppelte erzielen. Der Sauerstoff kann auch in gebundener Form, z. B. in Kalium permanganat zugeführt werden, und mit $^1/_{10000}$ und $^1/_{100000}$ Lösungen dieses Salzes, die statt Wasser der Milch zugeführt wurden, konnte ich Bewegungsintensität und Bewegungsdauer beträchtlich anregen.

Haben wir gesehen, daß bei alten Fischen die Werte für die Lebensdauer der Samenfäden beträchtlich schwanken und auch eine große Anzahl überhaupt unbeweglich sind, so dürfen wir darin sicher eine Degenerationserscheinung sehen. Es fragt sich nun aber, erstreckt sich diese auf die Befruchtungstüchtigkeit oder wird nur der Bewegungsapparat betroffen und somit indirekt die Befruchtung verhindert. Ist nämlich letzteres der Fall, dann müßte es möglich sein, durch künstliche Mittel zu versuchen, die Bewegungsfähigkeit

Digitized by Google

anzuregen und zu erhöhen und so doch Befruchtungen durch diese Spermatozoen zu erreichen.

Die Physiologie kennt nun eine große Menge von Stoffen, die „Reizmittel" für kontraktile Elemente sind — zu diesen in weiterem Sinne dürfen wir ja wohl auch die Schwänze der Samenfäden rechnen. Sowohl eine Reihe von Salzen als auch Alkaloiden lassen diese in stärkere Tätigkeit geraten. Auch für die Spermatozoen von Warmblütern, als für die von Fröschen und Seeigeln sind in neuester Zeit solche anregende Stoffe angewandt worden. Es war deshalb naheliegend, das gleiche bei Forellensperma zu versuchen. Hier um so mehr, als man dadurch noch praktische Erfolge für die Forellenzucht herausbekommen konnte. Ich wählte zunächst Salze und prüfte in verschiedenen Verdünnungen ($n/_{10}$ bis $n/_{1000}$) die Wirkung von 55 chemischen Verbindungen auf die Lebensdauer und Beweglichkeit von Forellensamenfäden — verglichen mit der in Wasser.

Eine große Reihe von Salzen wirkte anregend und es konnten Verlängerungen der Lebensdauer der Spermatozoen um das Doppelte, ja bis um das Drei- und Vierfache erzielt werden. Andere Salze wieder wirkten mehr oder weniger stark schädlich und töteten die Samenfäden in kürzerer oder längerer Zeit ab. Wenn ich die Wirkung der verschiedenen Metallsalze geordnet nach den Elementen in eine Reihe bringe, so daß links das best wirksamst anregende, rechts das schädlichste steht, so komme ich zu folgender Aufzählung, wobei die Chloride zugrunde gelegt sind.

Natrium › Lithium, Magnesium (Eisen)? › Calcium, Mangan › Strontium › Barium › Ammonium › Caesium › Kalium › Kupfer, Aluminium.

Die anregende oder schädigende Wirkung eines Elementes ist aber nicht gleich in seinen verschiedenen Salzen. Wenn man z. B. die Natriumverbindungen betrachtet, so ergibt sich auch hier eine Reihe, die folgendermaßen lautet:

Dinatrium-Phosphat, Carbonat › Thiosulfat » Sulfat › Nitrat ≥ Oxalat › Bromid › Tartrat › Chlorid, Cyanid » Sulfit › (Chlorat?) Fluorit › Acetat » Jodit. Diphosphat und Carbonat wirkt stark anregend, das Jodit schädigt.

Anregend wirkt auch Natronlauge und basische Natriumverbindungen wie Natriumsulfid, dagegen ist Kaliumlauge, selbst in starken Verdünnungen, noch hochgradig giftig für die Samenfäden der Forellen. Ich wäre nun der Praxis sehr dankbar, wenn sie mir mitteilen wollte, ob aus ihren Reihen Klage zu führen ist über schlechte Befruchtungsergebnisse in kalihaltigen Gewässern (Abwässer von Bergwerken). Ist das der Fall, so kann hier Abhilfe geschaffen werden.

Es ist nämlich eine eigentümliche, bekannte Tatsache, daß viele Salze sich in ihrer Wirkung auf lebende Zellen oder Gewebe gegenseitig beeinflussen, derart, daß manche gemeinsam angewandt sich in ihrer anregenden Wirkung potenzieren, d. h. zusammen besser wirken als jedes einzelne, und daß häufig die Kombinationswirkung auch noch größer ist als die Summe der beiden Einzelwirkungen. Auf der anderen Seite können giftige Salze durch Zugabe anderer Verbindungen — die auch selber schädlich wirken können — teilweise oder völlig entgiftet werden.

Ich habe nun die Chloride und Sulfate der verschiedenen Elemente in verschiedenem Mischungsverhältnis in ihrer Wirkung auf Forellensamenfäden geprüft und gefunden, daß — um nur einige Daten herauszugreifen — z. B. Kaliumsalze schon durch Natriumsalze im Verhältnis 1 : 13 völlig entgiftet werden, weitgehend wird auch die schädigende Wirkung von Kalium durch Calcium, Magnesium und Strontium aufgehoben. Kombinationen von Natrium mit Calcium und Magnesium geben bessere Anregungen als jedes einzelne Salz. Nicht entgiften konnte ich bis jetzt Kupfer- und Aluminiumsalze.

Bisher war die anregende oder schädigende Wirkung der Salze auf die Samenfäden unter dem Mikroskope studiert worden. Um zu erkennen, ob nun tatsächlich eine Verlängerung der Lebensdauer eine bessere Befruchtungsmöglichkeit bedingt, wurden Befruchtungsversuche angestellt. Es wurden gleiche Eergemische mit dem Sperma eines Männchen befruchtet, wobei in dem trockenen Befruchtungsweg statt Wasser das jeweils zu prüfende Salz zugegeben wurde. Der Erfolg war schlagend. Wurde doch bei einem sehr schlechten Forellenstamm bis zu 50% mehr Brut aus dem Bruttrog abgeführt, wenn

Digitized by Google

die Milch mit Salzlösungen behandelt war, als dort, wo reines Wasser zugesetzt war. Ich lasse die betreffende Tabelle folgen, aus der die Wirkung der verschiedenen Chemikalien deutlich ersichtlich ist:

Befruchtet in	Befruchtet a. 11. 4. 22 Ausgesetzt a. 9. 6. 22			Befruchtet a. 15. 1. 23 Ausgesetzt a. 10. 4. 23			Befruchtet a. 29. 3. 23 Ausgesetzt a. 19. 5. 23		
	Eizahl	Anzahl der ausgesetzten Brut		Eizahl	Anzahl der ausgesetzten Brut*		Eizahl	Anzahl der ausgesetzten Brut	
			%			%			%
Wasser	400	107	26,75	400	279	69,75	400	89	22,25
							399	105	26,25
Permanganat $^1/_{10000}$	399	167	41,75						
„ $^1/_{100000}$	400	152	38						
Natronlauge $^1/_{10000}$	400	178	44,5						
„ $^1/_{100000}$	398	58	14,5						
„ $n/_{1000}$									
Traubenzucker $^1/_{1000000}$	400	40	10				395	157	38,67
Natrium bromid $^1/_{1000}n/$				400	319	79,75	399	230	57,50
Natriumsulfat $n/_{10}$				400	258	64,50	398	215	53,75
Dinatrium phosphat $n/_{10}$				400	334	83,50	396	207	52,27
Natrium Thiosulfat $n/_{10}$				400	323	80,75	400	257	64,25
Natriumchlorid $n/_{10}$							397	294	74,05
Natrium karbonat $n/_{10}$							388	185	47,68
Calciumchlorid $n/_{10}$							391	82	20,07
Magnesiumchlorid							390	63	16,15
Alkohol 5%							391	87	22,25
Froschringer							398	152	39,07
½ Tyrode							391	125	31,97
Natriumsulfat + Magnesiumsulfat 1 : 1							382	136	35,60
Wasser und 5 Tage altes Sperma				400	253	63,25			

*) Diese Versuchsreihe wurde an Bachforellen angestellt.

Selbstverständlich ist die Anzahl dieser Versuche noch zu gering, um schon jetzt verallgemeinert zu werden. Es müssen noch weitere Untersuchungen angestellt werden, es muß die bestwirkende Konzentration der Salze ausgefunden werden. Wenn mir dies möglich gemacht werden soll, so bin ich auf die Mithilfe und Unterstützung der Praxis angewiesen. Denn die Platzverhältnisse an der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt sind so beschränkt, daß es mir unmöglich ist, auch nur eine Versuchsreihe glatt durchzuführen; und so mußte z. B. die Reihe mit Bachforellen, auf die aus verschiedenen Gründen besonderes Gewicht gelegt werden sollte, abgebrochen werden, weil es mir unmöglich war, sechs Aquarien für diesen Zweck aufzustellen. Ich bitte diejenigen Herren Fischzüchter, die bereit wären, mir eine Anzahl von Milchner und Rogener und einige Tröge in ihren Anstalten zur Verfügung zu stellen, mir dies baldigst mitteilen zu wollen. Denn schließlich hat ja die Praxis den meisten Nutzen von diesen Untersuchungen. Denn es ist wichtig, daß die gleichen Versuche unter verschiedenen äußeren Bedingungen und verschiedenem Material durchgeführt werden.

Auf noch einen Punkt will ich hier hinweisen. Es ist vielfach Sitte, daß die Eier in ein Sieb gestreift werden, damit die Leibeshöhlenflüssigkeit abrinne. Diese Methode muß aufgegeben werden. Die Leibeshöhlenflüssigkeit regt nämlich die Bewegung der Samenfäden stark an, und man erhält, wenn man die Eier mit Flüssigkeit sofort in die Schüssel streift und dann unter Umrühren die Milch und etwas Wasser zugibt, weit bessere Befruchtungsresultate. So wurde in dem letzten Frühjahr in zwei Fischzuchtanstalten, die 50—70% unbefruchtete Eier zu beklagen hatten, auf meinen Rat in der angegebenen Weise verfahren und die Verluste ermäßigten sich auf 5—10 %.

Digitized by Google

Die Versuche, über die ich zum Teil hier berichte, sollen nach verschiedener Richtung noch ausgedehnt werden, besonders soll auch noch der Einfluß verschiedener Fütterung auf die Lebenstüchtigkeit der Samenfäden untersucht werden, und ich richte deshalb nochmals die Bitte an die Praxis, mich mit Material und durch Zurverfügungstellen von Raum und Geräten zu unterstützen.

IX. Fischereibiologische Streitfragen.

Von H. H. Wundsch, Münster i. Westfalen.

(Schluß.)

Dringlicher ist auch heute noch die Aufgabe, daß wir uns vor dem Schicksal bewahren, eine Armee von Führern ohne Truppen zu sein, eine Gefahr, welche in manchen „historischen" Perioden der deutschen Fischereiwissenschaft nicht immer vermieden worden ist, und welche, als Entwicklungsstadium, die wissenschaftlich so fortgeschrittene skandinavische Fischereiwissenschaft vielleicht erst noch vor sich hat.

Wie ist es aber demgegenüber denn nun mit der doch zugegebenen Berechtigung von Thienemanns Forderung?

Nun, Thienemann hat in seinen „Leitsätzen" in einer Beziehung hierauf schon selbst eine Antwort gegeben, der ich vollkommen zustimme: Die Forderung muß sich nämlich an die Universitäten richten.

Mit anderen Worten, die Leute, welche von den Universitäten an die Fischereiinstitute kommen, müssen nicht dort erst theoretische Limnologie lernen wollen, sondern sie müssen studierte Limnologen bereits sein. Die Entwicklung geht ja ganz offensichtlich in dieser Richtung vor sich. Bieten doch von den preußischen Universitäten bereits nicht weniger als drei, Kiel, Münster und Königsberg, die Möglichkeit, moderne theoretische Limnologie als Studienfach bei Spezialisten zu treiben. Andere werden folgen, und wir sollten nicht müde werden, nach dieser Seite hin im Verein mit Thienemann unsere Forderungen zu richten.

Die Fischereiinstitute, auch in Preußen, werden künftig an diejenigen jungen Leute, die sie bei sich aufnehmen, die Anforderung stellen können, daß sie Hydrobiologie während ihres Fachstudiums gehört haben, genau so, wie man von jemandem, der sich etwa als Assistent an einem landwirtschaftlichen Veterinärinstitut betätigen will, verlangt, daß er in Bakteriologie theoretisch und technisch eben bereits auf dem Studienwege ausgebildet ist.

Die persönliche Weiterbildung, das „Auf der Höhe bleiben", kann dann an der Hand der Literaturmittel der Fischereiinstitute den Betreffenden ruhig selbst überlassen bleiben, in den Tätigkeitsbetrieb des Instituts gehört diese Aufgabe nicht mehr hinein.

Damit ist auch meine Stellungnahme zu den weiteren Leitsätzen Thienemanns gegeben. Das darin unter 2 und 3 Gesagte versteht sich danach von selbst, ist übrigens ja auch nie Gegenstand einer Diskussion gewesen.

Den Satz unter 4 halte ich für sehr bedenklich. Nach dem, was ich oben auseinandergesetzt habe, liegen gerade für einen im Staatsdienst tätigen Fischereibiologen die wesentlichen Qualitäten auf so durchaus anderen Gebieten, als auf denen fischereiwissenschaftlicher Publizistik (wir wollen uns doch nicht darüber täuschen, daß es unter Umständen das leichteste Ding von der Welt ist, eine „wertvolle" fischereibiologische Arbeit zu schreiben), daß ein sozusagen fischereibiologisches schriftliches Abschlußexamen für unsere Bestrebungen von höchst geringem Wert ist. Ein fleißiger Mensch bekommt das ohne weiteres fertig und paßt vielleicht zum Fischereibiologen in meinem Sinne wie die Faust aufs Auge.

Die Frage eines Examens für staatliche Fischereibiologen, sozusagen eines Staatsexamens für Fischereikunde, ist ja wiederholt im Kreise der Fachkollegen erörtert worden. Ich stehe ihr vollkommen ablehnend gegenüber. Dem Berechtigungswesen und Schematismus, Todfeinden jeder lebendigen Fortentwicklung unserer Bestrebungen, wird da-

Digitized by Google

durch Tür und Tor geöffnet. Der wissenschaftlich „abgestempelte" Fischereibiologe ist das, was wir am allerwenigsten brauchen können.

Zu Satz 5 möchte ich sagen, daß sein erster Teil mir eigentlich so selbstverständlich vorkommt, daß er nicht in Form einer besonderen „Forderung" formuliert werden sollte, nur muß man natürlich auch hier wieder hinzufügen, daß dies „Fortbildungsbestreben" an sich über die Qualitäten des Betreffenden mit Rücksicht auf seine eigentliche Aufgabe als Fischereibiologe absolut nichts aussetzt. Ich kann da auch der Argumentation von Buschkiel nicht recht geben. Er führt den Schulmann, den Arzt, den Juristen an, der ja ebenfalls bemüht sein müsse, über seine praktische Tätigkeit hinaus an dem theoretischen Fortschritt seiner Wissenschaft teilzunehmen. Ganz richtig, nur ist diese Teilnahme durchaus kein Maßstab etwa für den Wert des Betreffenden als Schulmann, Arzt usw. Man wird mich verstehen, wenn ich das Gleiche auch bezüglich des Fischereibiologen behaupte. Die Forderung, diese theoretisch-limnologische Fortbildung in „Kurse" zu pressen, läßt sich diskutieren. Meine Antipathie gegen so etwas ist vielleicht nur persönlich. Die Gefahr liegt aber nahe, daß infolge begeisterter Ueberschätzung solcher Dinge der aufgewandte Apparat nicht der wirklichen Bedeutung des Gebotenen für die zu solchen Veranstaltungen herangezogenen entspricht. Es wäre mir lieber, wenn man auch hier der persönlichen Neigung und Veranlagung des einzelnen einen weiteren Spielraum ließe.

So viel zu Thienemanns positivem „Programm".

Nun ist ja aber die Frage der Ausbildung des Fischereibiologen mit den daran geknüpften Forderungen von Thienemann gar nicht ausschließlich für die Zukunft gestellt worden, sondern er hat daran die auf die Gegenwart bezügliche Feststellung geknüpft, daß wir insbesondere preußischen Fischereibiologen in seinem Sinne zurzeit nicht genügend wissenschaftlich ausgebildet sind, daß wir mit der fortgeschritteneren Wissenschaft des Auslandes die Fühlung verloren haben.

Ja, in der Diskussion spielt diese Forderung eines gewissen „Nachstudiums" für uns im Sinne der Thienemannschen Anforderungen fast eine größere Rolle als die Erörterung der zukünftigen Verhältnisse.

Wie steht es denn nun damit? Ich verkenne durchaus nicht, daß die von Thienemann kritisierten Zustände zum Teil wirklich vorhanden sind, es kommt mir aber doch so vor, als wenn etwas allzuschweres Geschütz gegen eine für unsere deutsche Fischereibiologie gar nicht so schwierig auszufüllende Lücke aufgefahren wird, und ich möchte fast mit der alten Berliner Redensart antworten: Bange machen gilt nicht!

Einmal haben, wie wohl festgestellt werden kann, ohne den Wert der fraglichen Werke im geringsten zu vermindern, die teilweise mustergültigen Arbeiten des Auslandes, soweit sie mehr sind als eine sorgfältige beschreibende Darstellung regionaler Verhältnisse, wirklich neues, grundlegendes fischereibiologisch verwertbares Tatsachenmaterial kaum gebracht. Mast ist ja freilich etwas allzudrastisch ins Zeug gegangen, so ganz unrecht hat er aber trotz dem von Thienemann vorausgesetzten Lächeln O. Nordquists nicht. Die Lektüre des neuen großen Schwedischen Handbuchs der Fischereiwissenschaft hat mich in dieser Anschauung nur bestärkt. Was Mast offenbar gemeint hat, ist, daß man sich vorsehen muß, neue Begriffe mit neuen Tatsachen gleichzuwerten. Bei dem mir naheliegenden Beispiel der Seentypenfrage ist dies gut erkennbar. Die hier aufgestellte Typisierung ist zweifellos eine sehr wertvolle Bereicherung unserer Wissenschaft, äußerst brauchbar vor allem im Unterricht des akademischen Lehrers. Ist aber dadurch, daß wir gelernt haben, eutrophe und oligotrophe Seen zu charakterisieren und zu bezeichnen, unsere Kenntnis dieser Seen, soweit sie uns als Einzelobjekte vorliegen, im Sinne unserer fischereibiologischen Aufgaben erweitert? Der Typus des „fruchtbaren Sees" in seinen verschiedenen Abstufungen, der Charakter seiner Fauna und seines Stoffwechsels, die beste Methode seiner fischereiwirtschaftlichen Ausnutzung war uns bekannt, und diese Kenntnis wurde von uns ganz gewohnheitsgemäß verwertet, ehe noch die Typenschemata eine dankenswerte systematische Ordnung mit Hilfe neuer Vokabeln in unser freilich etwas empirisches Wissen bringen mußten. Und wenn Thiene-

Digitized by Google

mann, um ein ganz konkretes Beispiel herauszugreifen, schreibt: „Immer noch werden Sauerstoffbestimmungen mit der Meyer'schen Schöpfflasche ausgeführt, trotzdem längst bewiesen ist, daß die so gewonnenen Ergebnisse auch für praktische Zwecke unbrauchbar sind. Noch ist die deutsche Fischereibiologie nicht dazu übergegangen zur quantitativen Untersuchung der Bodenfauna von Seen den Ekmanschen Bodengreifer zu benutzen, trotzdem nur (von mir gesperrt) mit solchen Apparaten einwandfreie Resultate erzielt werden können" — so kann die apodiktische Fassung dieser Behauptungen eben nur mit dem propagandistischen Zweck dieses ersten, schärfsten Artikels entschuldigt werden — wofern man nicht dem Begriff „praktische Zwecke" und „Einwandfreie Resultate" einen Sinn unterlegt, der von meiner Auffassung vom Wesen fischereibiologischer Praxis sehr weit abweicht.

Der Wert dieser neueren, uns so empfohlenen Arbeiten für die Fischereibiologie ist vielmehr nach meiner Auffassung wesentlich ein didaktischer und liegt auf dem Gebiet der vervollkommneten Methodik, über deren wichtigstes Ergebnis (F/B-Koeffizient) eine völlige Einigkeit noch nicht einmal erzielt ist, und ferner auf dem Gebiet der gedanklich ordnenden, teilweise höchst originellen und genialen Synthese vorhandenen, keineswegs unbekannten Materials (regionale Limnologie), etwas, was wir freilich auf diesem Gebiet bei uns nicht gehabt und gemacht haben, fischereibiologisch verwertet haben wir doch aber die diesen einleuchtenden Schemata zugrundeliegenden Erscheinungen und Tatsachen von jeher!

Nun will es mir überdies aber doch scheinen, als ob weder die Handhabung des neuen Instrumentariums so schwierig, noch der Gedankeninhalt aller dieser wirklich schönen Veröffentlichungen so schwer verständlich sei, daß es nicht für einen auf dem Wasser heimischen Biologen genügen sollte, von den betreffenden Schriften eben Kenntnis zu nehmen, um imstande zu sein, das für ihn daraus Brauchbare seinem Wissens- und Fertigkeitsschatze einzuverleiben. Sollte also jemand unter meinen Kollegen in der preußischen Fischereibiologie die Arbeiten von Naumann, Alm, Nordquist usw. noch immer nicht kennen (was freilich bedauerlich wäre), so lese er sie, oder falls ihm das Schwedische unüberwindlich erscheint, die dankenswerten deutschen Referate im Archiv für Hydrobiologie, und wenn er dann auf irgendeinem Gebiete in ähnlicher Weise arbeiten will, so tue er dies. Daß aber eine besondere „Ausbildung" dazu gerade notwendig ist, glaube ich eigentlich nicht. Wer bisher überhaupt gewöhnt ist, hydrobiologische Untersuchungen im Gelände zu machen, wird dies auch nach der schwedischen Methodik können — wenn er will.

Daß diese Fortschritte unserer Wissenschaft, die wir uns aneignen können, einmal nicht auf unserem Boden gewachsen sind, ist ja gerade vom Gesichtspunkt der Internationalität alles Wissens aus nicht so arg niederdrückend.

Ich habe aus der Durcharbeitung der skandinavischen Schriften persönlich den Eindruck gewonnen, daß sich die dortige Fischereibiologie vor erst relativ kurzer Zeit in die Notwendigkeit versetzt gesehen hat, sich dasjenige hydrobiologische Fundament für ihre Bestrebungen örtlich zu schaffen, welches wir in Gestalt unserer älteren, klassischen Hydrobiologie und unserer fischereibiologischen Empirie bereits in für unsere Zwecke zunächst ausreichendem Umfange besaßen.

Da man in Schweden an dieses Vorhaben erst jüngst, und zwar zu einer Zeit ging, wo unsere gesamte Tätigkeit lahmgelegt war, so ist selbstverständlich etwas in vieler Beziehung „Moderneres" herausgekommen, als es unserem Zustande entspricht, ganz abgesehen von der überhaupt mustergültigen Lösung der Aufgabe.

Das Haus, welches man sich dort drüben gebaut hat, ist gegenüber dem, welches wir schon einige Zeit bewohnen, sozusagen ein „Neubau mit allem Komfort der Neuzeit", wie das ja nicht anders zu erwarten.

Was aber die Frage der zweckmäßigen Benutzung anbetrifft, so ist es doch einigermaßen auffallend, daß gerade in jenem Lande der fortgeschrittensten Limnologie neuerdings die nämlichen Klagen laut geworden sind (über mangelnde Fühlung mit der fischereibiologischen Praxis), vgl. Naumann, wie im Sinne Thienemanns bei uns. Sollte das nicht ein Symptom in der Richtung sein, daß es sich bei dieser Erscheinung

Digitized by Google

nicht so sehr um eine Unterlassungssünde einzelner Persönlichkeiten, als vielmehr um ein, wie ich darzustellen versucht habe, notwendiges Entwicklungsstadium im Ausbau der Fischereibiologie zu einem volkswirtschaftlich verwertbaren Instrument überhaupt handelt?

Ich möchte nun meine Stellungnahme zu dem ganzen von Thienemann angeregten Fragenkomplex kurz noch einmal zusammenfassen:

1. Daß der Fischereibiologe den limnologischen Wissensbestand seiner Zeit kennen und beherrschen muß, ist keine Frage.
2. Der Platz für die zu diesem Zweck nötige „Ausbildung" ist auf der Universität während des zoologischen (biologischen) Fachstudiums. Wir müssen deshalb die Einrichtung von hydrobiologischen Dozenturen in erweitertem Maße fordern.
3. Die Tendenz, bei der praktischen Spezialausbildung des jungen Fischereibiologen die wissenschaftlich-limnologische Seite „offiziell" zurücktreten zu lassen gegenüber der fischereipädagogischen und gutachtertechnischen Schulung ist notwendig bei der naheliegenden Gefahr des Abrutschens nach der Seite einer im Sinne angewandter Wissenschaft unfruchtbaren und den praktischen Bedürfnissen allzusehr vorauseilenden Forschertätigkeit.
4. Die zeitgemäße Fortbildung in theoretisch-limnologischer Hinsicht muß man an „Fischereiinstituten" dem Selbststudium des Fischereibiologen an Hand der an diesen Instituten selbstverständlich zu beschaffenden Literaturmaterialien überlassen können. Da die an diesen Anstalten tätigen Kräfte nach abgeschlossener Universitätsbildung dort eintreten, müssen sie hierzu imstande sein, ohne daß die dringlich für die Aufgaben unter 3 gebrauchte Zeit offiziell hierfür verwendet wird.

Ich möchte zum Schluß noch auf eines hinweisen: Man sollte vielleicht bei der ganzen Frage den Einfluß einer „Ausbildung" und der darin verfolgten „Richtung" überhaupt nicht allzuhoch einschätzen.

Wie Thienemann es für die praktische Fischerei gelegentlich selbst hervorgehoben hat, ist auch in der Fischereibiologie der Erfolg der Wirksamkeit des einzelnen an seinem Platze größtenteils eine Persönlichkeitsfrage, wie ja auch in der theoretischen Wissenschaft nicht minder.

Daß bei der großen Anzahl durchaus heterogener Persönlichkeiten gerade auch in der jungen Generation der deutschen und preußischen Fischereibiologie diese in irgendeiner Beziehung wirklich „rückständig" werden wird, wenn man nur die allgemeinen Ziele konsequent festhält, glaubt ja doch im Ernst kein Mensch. Daß speziell wir preußischen Fischereibiologen einer gewissen Schule grade dasjenige Moment unseres Berufes vielleicht besonders bewußt vertreten, welches als Gegengewicht einer (selbstverständlichen) Wissenschaftlichkeit unseres Faches angesehen werden kann, ist vielleicht heute mehr als je ein Erfordernis.

Daß Wirksamkiet und Wert der preußischen Fischereibiologie im Sinne einer wahren „angewandten Wissenschaft" darunter gelitten haben, glaube ich nicht

Nachwort der Schriftleitung:

Mit vorstehendem Artikel glauben wir die Erörterungen über die von Thienemann „Die deutsche Fischereibiologie und die Ausbildung der Fischereibiologen" (A. F.-Z. 1921 Nr. 18 S. 227—232) aufgeworfenen fischereibiologischen Streitfragen vorläufig abschließen zu können, um so mehr, als aus den bisherigen Ausführungen der unvoreingenommene Leser wohl den Schluß ziehen darf, daß grundsätzliche Verschiedenheiten der Meinungen nicht vorhanden sind. Wir dürfen Thienemann dafür dankbar sein, daß er diese Frage in so offener Weise aufgerollt hat. Wenn er damit auch nicht überall volle Zustimmung fand, so zeigte die öffentliche Diskussion doch, daß seine Grundforderungen berechtigt sind. Die Einwände Mast's, dem wir dafür dankbar sind, daß er dem Wunsche Thienemanns nach einer öffentlichen Diskussion nachgekommen ist, erschienen dank der etwas merkwürdigen Form, in der er sie vorbrachte, zunächst sehr ab-

Digitized by Google

lehnend. Er legt aber in seinen späteren Ausführungen selbst dar, daß er Thienemanns Forderungen hinsichtlich der Ausbildung der Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten zustimme. Er glaubte sich nur gegen den Vorwurf wenden zu müssen, daß die Fischereiverwaltungsbeamten sich zu wenig wissenschaftlich betätigen und vor allem dagegen, daß „Thienemann in echt deutscher Weise, wo das eigene nichts, das von weither gebrachte aber alles gilt, die bisher anerkannten Vertreter unserer Fischereibiologie in seiner Kritik zu scharf mitgenommen" hat. In diesem letzteren Punkt ist Mast als unparteiischer Kritiker wohl kaum ernst zu nehmen, nachdem er in einer ausländischen Zeitung einen erheblichen Teil seiner einheimischen Fischereiwirtschaft gegenüber dem Auslande heruntersetzte, indem er eine Reihe unrichtiger Behauptungen trotz wiederholter Aufklärung veröffentlichte, die nicht nur zu einer Herabsetzung des Ansehens, sondern auch zu einer wirtschaftlichen Schädigung unserer einheimischen Wirtschaft führen müssen. Jedenfalls hat er sich hierdurch in den Fragen des Taktes hinsichtlich der Bewertung einheimischer und ausländischer Methoden selbst ausgeschaltet. Es bleibt von seiner Kritik der Thienemannschen Forderungen als berechtigt nur seine auf Tatsachen sich stützende Ansicht, daß es dem Fischereiverwaltungsbeamten bei gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten kaum möglich ist, neben seiner praktischen und aufklärenden Tätigkeit noch rein wissenschaftlich zu arbeiten. Darin stimmen auch die übrigen Diskussionsredner überein, denn es sind nur wenige Bevorzugte, die noch die nötige Zeit für wissenschaftliche Betätigung neben dem Verwaltungsdienste finden. Zu ihnen gehören allerdings unsere befähigtsten. Vielleicht führt die jetzige Schwierigkeit des Reisedienstes und das Zurückgehen der brieflichen Anfragen infolge der ungeheuren Portoerhöhungen dazu, daß mehrere der Fischereiverwaltungsbeamten sich mehr wissenschaftlicher Betätigung zuwenden, was im Interesse der Fischereiwissenschaft sehr, im Interesse der Fischereipraxis nur teilweise zu begrüßen ist, da die jetzigen mißlichen Verhältnisse und der schwere Daseinskampf der praktischen Fischerei und Fischzucht eine besonders intensive Förderung durch die Fischereiverwaltung bedürfen.

Im übrigen glauben wir, daß man Thienemanns Grundforderungen ohne weiteres zustimmen kann. Eine gründliche naturwissenschaftliche und fischereibiologische einschließlich hydrobiologische Vorbildung muß auch für den Fischereiverwaltungsbeamten die Grundlage neben der Ausbildung in Fischereipraxis und Verwaltung bilden. Von untergeordneter Bedeutung scheint es aber zu sein, ob die spezielle hydro- und fischereibiologische Vorbildung der praktischen und verwaltungstechnischen Ausbildung vorangehen muß, oder ob sie nicht auch gleichzeitig erfolgen kann. In Bayern wird dem dadurch Rechnung getragen, daß die für den Fischereiverwaltungsdienst sich vorbereitenden Anwärter, die über eine hinreichende naturwissenschaftliche Vorbildung verfügen müssen, zu ihrer speziellen Ausbildung etwa halbtägig in der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei fischereibiologisch arbeiten und halbtägig bei einem der älteren Fischereiverwaltungsbeamten in Fischereiverwaltung und Fischereipraxis, teilweise durch Arbeiten in praktischen Betrieben eingeführt werden. Mit Wundsch stimmen wir darin überein, daß eine gründliche naturwissenschaftliche und fischereibiologische Vorbildung die unerläßliche Grundlage, das Vertrautsein mit Fischereipraxis und Fischereiverwaltung aber den Ausschlag geben muß. Wir möchten nicht unterlassen, zum Schlusse noch darauf aufmerksam zu machen, daß durch Thienemanns dankenswerter Aufrollung dieser Streitfrage bis jetzt zum mindesten der Erfolg zu verzeichnen ist, daß an mehreren Hochschulen des In- und Auslandes Vorlesungen über Hydrobiologie, Fischereibiologie und Fischereiwirtschaft eingeführt wurden. Vielleicht gelingt es mit der Zeit, auch hinsichtlich der Ausbildung der Fischereiverwaltungsbeamten zwischen den Ländern innerhalb des Reiches möglichst einheitliche Richtlinien aufzustellen, was nach unserem Dafürhalten nicht nur bei gutem Willen möglich, sondern im Interesse unseres Berufes so gut wie bei anderen Berufen sehr erwünscht wäre.

Digitized by Google

X. Erhöhung der Kosten für die Fischerkarten in Bayern.

Auf Grund der Bekanntmachung zum Kostengesetz vom 13. August 1923 (G.-V.-Bl. Nr. 23 S. 263) ist mit Wirkung vom 15. August 1923 an die Gebühr für die Fischerkarte auf 25 000 M. erhöht worden. Für Fischerkarten, die nur zum Fischen mit der Handangel vom Ufer eines größeren Sees aus berechtigen und deren Gültigkeit auf weniger als 3 Monate beschränkt ist, beträgt die Gebühr 10 000 M. Diese Gebühren können bis auf das Zehnfache erhöht werden für Antragsteller, die in Bayern keinen Wohnsitz haben.

Die Erhöhung der Fischerkartengebühren war durch die Geldentwertung notwendig, bleibt aber bei weitem hinter dieser zurück. Mit Rücksicht darauf, daß die Einnahmen aus den Fischerkarten in erster Linie zur Förderung der Fischerei Verwendung finden sollen, ist die Erhöhung und eine allmähliche weitere Anpassung an die Geldentwertung vom fischereiwirtschaftlichen Standpunkt sehr zu begrüßen.

XI. Personalnotizen.

Sieglin-Fehr †. Nach längerem Krankenlager verschied am 12. August 1923 in Stuttgart der frühere Württembergische Landesfischereisachverständige Professor Dr. Sieglin-Fehr. Als Professor der Tierzucht im Jahr 1884 an die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim berufen, wandte Professor Dr. Sieglin seine besondere Fürsorge der Förderung der Fischerei und Fischzucht zu. Neben seinen Vorlesungen über Fischzucht suchte er durch Abhaltung von Fischereilehrkursen auf die Hebung der Fischerei hinzuwirken. Besonders bemühte er sich um die Einführung und Verbreitung der künstlichen Fischzucht und die Einbürgerung der Regenbogenforellen in Württemberg, und die Verdienste, die er sich in 34jähriger Tätigkeit als Landesfischereisachverständiger erworben hat, werden ihm in württembergischen Fischerkreisen ein dankbares Andenken sichern.

Der Württembergische Landesfischereiverein, dessen Mitbegründer Professor Dr. Sieglin war, ehrte ihn durch Ernennung zum Ehrenmitglied und Verleihung der silbernen und goldenen Vereinsdenkmünze und auch der Deutsche Fischereiverein, dem der Verstorbene als korrespondierendes Mitglied und als Mitglied des früheren Ausschusses für die Fischerei in den Kolonien angehörte, hat seine verdienstvolle Tätigkeit auf fischereilichem Gebiet durch Ueberreichung der silbernen Vereinsmedaille gewürdigt. —

Am Montag, den 13. August d. J. verschied in Neckarhausen bei Ladenburg infolge eines Herzschlages unser langjähriges Vorstandsmitglied und Mitglied des Verwaltungsrates des Berufsfischereivereins Heidelberg Herr **Karl Metz**. Wir werden dem erfahrenen Manne, der mit Verständnis und Liebe seinen Beruf als Fischer ausübte, ein dankbares Andenken bewahren.

Badisch-Unterländer Fischereiverein.
Der 1. Vorsitzende: V. Gf. Helmstatt.

XII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Dr. E. Walter. Kleiner Leitfaden der Teichdüngung. Neumanns Verlag Neudamm. 140 Seiten. — Der Leser der Neudammer Fischereizeitung wird mit Interesse die Artikelserie verfolgt haben, in der Dr. Walter versuchte, dem Teichwirt einen ungefähren orientierenden Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Teichdüngungsfrage zu geben. Die dort gebrachten Ausführungen hat der Verfasser nun in dankenswerter Weise in einem kleinen Büchlein herausgegeben, das im wahren Sinne des Wortes eine bisher noch klaffende Lücke ausfüllt. Nur wenigen Teichwirten war es vergönnt, sich durch die Teilnahme an den Sitzungen und Beratungen der Fachvereine bezw. ihrer speziellen teichwirtschaftlichen Ausschüsse über die noch vielfach ungeklärten Fragen der Teichdüngung auf dem laufenden zu erhalten. Und die Ergebnisse der Versuche der teichwirtschaftlichen Versuchsstationen sind in der Fachliteratur auch wenig zugänglich und ermüdeten den Nicht-Wissenschaftler durch ihr ungeheures Einzelmaterial. Es fehlte bisher die Zusammenfassung aller dieser Einzelergebnisse zu einem übersichtlichen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand dieser Frage. Ich gebe die Ueberschriften der einzelnen Kapitel hier an: 1. Wie haben wir uns die Wirkung des Düngers zu denken? 2. Die physikalischen Lebensbedingungen der Nährflora. 3. Das Wasser und der Boden. 4. Arten und Anwendungen der Dungstoffe. 5. Die einzelnen Nähr- und Dungstoffe. 6. Kurze Charakteristik der anorganischen Wasserdüngung. 7. Die praktische Ausführung der Wasserdüngung. 8. Ergänzende Maßnahmen.

Die Steigerung unserer Produktion ist uns jetzt nötiger als je. Die Teichdüngung ist eines der Mittel. So empfehlen wir das obige Büchlein allen denen, die Teichwirtschaft betreiben und auch allen anderen Fischereiinteressenten. D-r.

XIII. Fischmarktberichte.

Am Münchener Fischmarkt kosteten am 15. September 1923 im Kleinverkauf das Pfund Blaufelchen 7,5, Renken 6,5 und Karpfen 6 Millionen. Die Zufuhr ist sehr gering, das Fehlen billiger Fische wird auf die hohen Bahnfrachten zurückgeführt.

Digitized by Google

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 3. bis 8. September 1923.

Fische (Preise per ½ kg in Tausend Mark)	lebende	tote
Hechte	2000—4500	1000—2800
Zander	—	1200—4000
Aale	2400—4500	1700—3500
Karpfen	4300—5000	—
Schleien	2030—5000	2300—2700
Barsche	2200 · 3500	500—2000
Bleie	1750—3000	740—1500
Plötzen	—	350—1200
Krebse per Schock	2—30 Millionen Mark.	

Zufuhr mäßig, Geschäft rege, Preise anziehend.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601(7

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III

Fischereigehilfe (unverheiratet), 21 J., sucht zum 1. Okt. od. später Stellung an einem Fluß oder See. Bin auch in Zucht bewandert, sowie mit Netzanfertigung. Angebote sind zu richten unt. A 17 an den Verlag in Augsburg. 2094

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge gibt ab 2099
K. Fricker, Fischzucht Heidelsheim/Bruchsal.

Kaufe getrocknete **Süßwasser-Schwämme** (Vgl. Nr. 13/14 d. Zschr.) 1 kg 1 Dollar. Angeb. u. P. I. 181 an d. Verlag in Augsburg. 2101

Für meine am Teutoburger Wald in der Nähe von Osnabrück gelegene **Forellen-Fischzucht**, welche seit 1916 in Anbetracht des Krieges stilliegt und jetzt wieder in Betrieb genommen werden soll, suche ich einen in der Branche und in den Teichanlagen bewanderten zuverlässigen, unverheirateten
katholischen Fischmeister
welcher sich mit einem Kapital von 20% an dem Unternehmen beteiligt. — Teiche, gutes Quellwasser, sowie gute Wohnung und Kost sind vorhanden. 2092
Dörenkämper, Osnabrück.

Fischergehilfe sucht passenden Posten. Bin 34 Jahre, kräftig und gesund, an genaues Arbeiten gewöhnt. Zuschr. an Jos. Gruber, München, Bazzeilesstr. 3/0.

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.
kauft 1881(3
Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

In Flußfischerei und Netzbau ausgebildeter 27jähriger
Fischermeister
sucht Dauerstellung. Bis heute in elterlicher Fischerei tätig. Würde auch andere Arbeiten mit übernehmen. Angebote unter K. W. an „Elbbote" in Mühlberg (Elbe). 2098

Fischmeister ledig, 30 J. alt, in allen Sparten der Forellenzucht erfahren, vollständ. selbständig, sucht Stellung. Uebern. auch Neuanlagen u. Einrichtung. Off. u. B 17 an d. Verlag in Augsburg. 2102

Kaufe stets: Eisvögel Stck. 1000000 M., Wasseramseln Stück 500000 M. **Schütz**, Präparator, **Niedereschach** (Baden). 2100

Forellenzucht Marktheidenfeld gibt ab
erstklassige Setzlinge
der Bach- und Regenbogenforelle
billigst in größeren und kleineren Posten. Anfragen mit Rückporto an **Coester, Hessenmühle**, Post Rothenfels a. M. 2095

Ende September abzugeben ab Bahnstation Selb (Oberfranken): 2091
3–4 Zentner Laichbachforellen
1500–2000 2sömmr. dto.
15–25000 1sömmr. dto.
6–8 Ztr. Speise- u. Satzkarpfen
Angebote, möglichst über den ganzen Posten, an
Hutschenreuther, München, Elisabethstr. 34.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis für Oktober 120 Mill M. für das Inland u. Oesterreich, 360 Mill. M. für das übrige Ausland; beziehbar durch Post, Buchhandel und Verlag. – **Schriftleitung:** Oberregierungsrat Dr. H. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — **Anzeigenannahme** nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — **Herausgeber:** Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstraße 2/III. **Verlag:** Gebrüder Reichel in Augsburg; Postscheck-Konto München 15614

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 19/20. **München,** den 15. Oktober 1923. **XXXXVIII. Jahrg.**

Wichtige Mitteilung!

An unsere Leser!

Mit immer größeren Schritten schreitet der Markverfall fort. Die Herstellungskosten der Zeitschrift sind dadurch zu entsetzlich hohen Summen herangewachsen und auch die sonstigen Spesen sowie die Postgebühren haben eine gewaltige Erhöhung erfahren. Der Bezugspreis muß naturgemäß diesen Ausgaben angepaßt werden. Er beträgt bei niedrigster Berechnung **für den Oktober**

für Vereinsmitglieder 100 Mill. Mark, für Nichtvereinsmitglieder 120 Mill. Mark.

Für Oesterreich gilt der gleiche Preis, während er für das übrige Ausland auf 360 Millionen Mark festgesetzt ist. Der Bezug stellt sich bei einem Vergleiche mit den Preisen, die für andere Gegenstände bezahlt werden, immer noch sehr niedrig. Wegen der fortschreitenden Geldentwertung wolle diese Bezugsgebühr sofort durch Postscheckkonto überwiesen werden.

Trotz der dem letzten Heft der Zeitschrift beigelegten Bezugsabrechnung mit Zahlkarte ist von einer Anzahl Abonnenten die sie treffende Bezugsgebühr für das 3. Quartal noch nicht entrichtet worden. Wir ersuchen deshalb die säumigen Bezieher, die noch rückständigen Beträge **unverzüglich auf unser Postscheckkonto einzuzahlen.** Falls wir **innerhalb einer Woche** nach der Ausgabe dieser Nummer nicht im Besitze der Bezugsgebühr sein sollten, werden wir sie **zuzüglich der nicht unerheblichen Portokosten durch Nachnahme erheben.**

Wichtige Mitteilung!

Verlag Gebrüder Reichel in Augsburg

Bezeichnung des Postscheckkontos: „Allgemeine Fischereizeitung Augsburg", Postscheckkonto München Nr. 15 614.

I. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise für das III. Quartal 1923.

Für frische, nicht lebende Fische in Eispackung nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 Kilo, bei Krebsen pro Schock.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster
Juli . . .	3 268 750.–	——	1 627 692.3	1 530 263.1	837 500.–
August . .	52 591 666.6	38 875 000.–	23 297 619.–	22 244 444.4	1 675 000.–
September	1 398 166 666.6	899 500 000.–	298 727 272.7	549 800 000.–	256 666 666.6
III. Viertelj.	484 675 694.4	469 187 500.–	107 884 194.7	191 191 569.2	86 393 055.5
	Hecht	Karpfen	Karausche	Plötze	Quappe
Juli . . .	2 371 346.2	2 112 500.–	1 366 666.6	1 173 928.5	3 500 000.–
August . .	34 122 222.2	18 431 250.–	39 833 333.3	11 748 076.9	48 000 000.–
September	854 840 000.–	1 460 000 000.–	812 000 000.–	284 583 333.3	900 000 000.–
III. Viertelj.	297 111 189.4	493 181 250.–	284 400 000.–	99 168 446.2	317 166 666.6
	Rotdotw	Schleie	Zander	Krebs	
Juli . . .	1 750 000.–	2 262 000.–	4 440 625.–	228 660.–	
August . .	14 216 666.6	37 229 166.6	49 307 500.–	1 352 592.5	
September	——	957 500 000.–	1 372 500 000.–	44 975 000.–	
III. Viertelj.	7 983 333.3	332 330 388.8	475 416 041.6	14 367 560.4	

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Digitized by Google

II. Bekanntmachung.

Die für Oktober vorgesehene Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins wird mit Rücksicht auf die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse bis auf weiteres verschoben.

München, 11. Oktober 1923. Der 1. Präsident: Dr Maier.

III. Bekanntmachung.

Schlesischer Fischereiverein.

Die Herbsthauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins findet am 14. November 1923 vormittags 11 Uhr im Landeshause zu Breslau, Gartenstraße, statt. Tagesordnung: Geschäftliches; Berichte über die Tagung des Deutschen Fischereirates zu Berlin und über den Verlauf der Karpfenbörse zu Cottbus. — Vortrag des Herrn Fabrikbesitzers Herbert Vogt, i. F. Bruno Vogt, Breslau: Fischerei- und Angelgeräte. Vorführung fertiger Geräte und Modelle.

Der Vorsitzende: A. Lucas von Meichsner.

IV. Bekanntmachung

Abschrift II/8. — 2147 III.

Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Berlin, den 6. Oktober 1923.

Beschaffung von Fischereimaterialien mit Hilfe des Fischereikredits.

Wie der Hochseefischerei zur Beschaffung von Kohlen, ist auch der Kleinfischerei einschließlich der Binnenfischerei zur Beschaffung von Fanggeräten und Betriebsmaterialien ein Sonderkredit der Reichsbank zur Verfügung gestellt worden.

Die Höhe dieses „Fischereikredits" beträgt zunächst 8—10 Billionen Mark. Der Kredit wird der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin gegen Reichsbankdiskont gegeben und zwar zur Hälfte in Festmark und zur Hälfte in Papiermark (Reichsbankzinssatz für den Papiermarkkredit z. Zt. 90% pro Jahr.)

Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse verteilt den Kredit entsprechend der Anzahl der Fischer und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Fischereibetriebe auf die einzelnen Bezirke im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium an die ihr angeschlossenen und im ganzen Reiche bestehenden Verbandskassen, welche wiederum den fischereigenossenschaftlichen Organisationen bzw. für Nichtgenossenschaftler den landwirtschaftlichen Spar- und Darlehenskassen die Gelder mit einem geringen Aufschlag zur Verfügung stellen. Der Aufschlag soll voraussichtlich betragen 2% pro Monat für Verwaltungskosten der Zentralgenossenschaftskasse, 2% pro Monat für Verwaltungskosten der Verbandskassen und höchstwahrscheinlich werden noch 2% für Unkosten der Genossenschaften bzw. der Darlehenskassen hinzukommen, sodaß 6% im Monat oder 72% im Jahr außer den 90% der Reichsbank an Zinsen bei Papiarmarkkredit zu zahlen wären. Für Festmarkkredite wird ein Zinssatz von 10% pro Jahr außer den Unkosten berechnet.

Die Verbandskassen und die genossenschaftlichen Organisationen sind von der Preußenkasse über die Angelegenheit unterrichtet und angewiesen, „Fischereikredite" zu geben. Die näheren Bedingungen für die Kreditgewährung sind von den Verbands- und Darlehenskassen zu erfahren.

Der Kredit wird gegeben zur Beschaffung von Fanggeräten, besonders von Netzen, zur Beschaffung von Betriebsstoffen, Konservierungsmaterialien und dergleichen. Eine Kreditgewährung an Genossenschaften zum gemeinsamen Einkauf von Fischereimaterialien kann erfolgen. Der Kredit ist nicht bestimmt zur Beschaffung von Fahrzeugen und Motoren, für welche Zwecke besondere Reichsdarlehen durch die Hand des Deutschen Seefischereivereins anzufordern sind. Auch darf der Fischhandel an diesem Kredit nicht beteiligt werden. Die Kreditfrist läuft drei Monate, von Inanspruchnahme des Kredits ab gerechnet.

Der Fischer, welcher einen Kredit in Anspruch nehmen will, wendet sich am besten an seine Genossenschaft, die für ihn das weitere besorgen wird, der Nichtgenossenschaftler an seine landwirtschaftliche Darlehenskasse. Zur Vermeidung von Schäden durch eine eintretende Geldentwertung ist dem Fischer zu raten, den Kredit erst dann in Anspruch zu nehmen, wenn er die Lieferung des Fanggerätes, des Materials usw. mit der Lieferfirma vereinbart hat und dann den Kredit von der Kasse direkt an die Lieferfirma überweisen zu lassen.

Eine tatkräftige Mitarbeit der Fischverwertungsgenossenschaften und der sonstigen fischereilichen Organisationen ist unbedingt notwendig, wenn der Kredit zum Vorteil des einzelnen Fischers ausgenutzt werden soll.

V. Die Betriebsunkosten der Binnenfischerei und die Fischpreise.

Von Dr Röhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Fast in allen Fischereiversammlungen und in allen Beratungen über fischereiliche Fragen kommt dieses Thema von den Betriebsunkosten zur Erörterung, da es ja Anfang und Ende unserer Binnenfischerei umfaßt. Es fehlt aber leider an eingehenderen Darstellungen, die nicht nur zahlenmäßig die Kosten der Betriebe aufführen, sondern die auch bis in die neueste Zeit hinein das Verhältnis von Betriebsunkosten und Fischpreisen an

Digitized by Google

der Hand exakter Zahlen zusammenstellen. Das Fehlen solcher Arbeiten hat verschiedene Gründe. An sich ist es für einen Privatmann nicht leicht, die amtlichen Zahlen zu bekommen. Weiterhin ist die ganze Arbeit gewissermaßen „endlos", da sie dauernd fortgeführt werden muß. Sie eignet sich daher eigentlich mehr als Aufgabe für einen Fischereiverein, der in der Lage ist, dauernd die entsprechenden Notierungen zu verfolgen. Eine kurze Darstellung von den Betriebsunkosten finden wir in einem sehr lesenswerten Aufsatz von Hermann Struck in Fischereizeitung Neudamm, Nr. 8, Jhrg. 1913. Weiterhin gab Drösch er in Nr. 12/13, Jhrg. 1920 derselben Zeitschrift ein zahlenmäßiges Bild von den Betriebsunkosten der Süßwasser- und Küstenfischerei. In nächster Zeit können wir eine Arbeit von einem Volkswirtschaftler erwarten, der das bringen wird, was uns dringend fehlt: Bilanzen mehrerer Fischereibetriebe von großen Seen nach zuverlässigen Buchführungen. Diese letztere Arbeit wird gewissermaßen an einigen Beispielen das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben und die dadurch bedingte Rentabilität auseinandersetzen.

Meine eigenen nachfolgenden Darstellungen geben nun ganz allgemein an, wie sich die Preise der wichtigsten Betriebsmaterialien im Laufe der Zeit gestaltet haben und in welchem Verhältnis die Fischpreise gefolgt bzw. zurückgeblieben sind. Es ist ohne weiteres klar, daß diese „Spannung" zwischen z. B. Netzpreis und Fischpreis immer stärker zugenommen hat und wohl auch noch weiter zunehmen wird, und da dieser Spannungsunterschied der Kern der Frage von der Rentabilität der Fischereibetriebe darstellt, so soll im folgenden näher darauf eingegangen werden.

Die Fischpreise sind in der nachfolgenden Darstellung immer die Großhandelspreise und zwar nach den amtlichen Notierungen des Berliner Marktberichtes. Es sind dies die einzigen amtlichen Preise, die wir zur Verfügung haben. Da es nun nicht möglich war, alle Fischarten bei dieser Darstellung zu berücksichtigen, so habe ich für die Berechnungen in der Tabelle I die vier Hauptfischarten genommen (Aal, Blei, Hecht, Plötze) und für die graphischen Darstellungen einen einzelnen Fisch und zwar den Hecht. Diese Fischart hat vor allen Dingen den Vorteil, daß sie fast täglich im Marktbericht aufgeführt ist, während andere Arten in manchen Monaten ganz fehlen. Der Hecht wird im ganzen Jahresverlauf gefangen, gehandelt und gegessen. Außerdem stellt er auch keinen Luxusfisch im eigentlichen Sinne dar, wie wir späterhin schon an seiner Preisgestaltung erkennen können, die sich von dem Gesamtdurchschnittspreise aller notierten Fischarten nur wenig entfernt, so daß wir den Hecht gut als Beispiel wählen konnten.

Die Preise für die Netzmaterialien usw. verstehen sich ab Fabrik. Da in den letzten Monaten die Netzpreise in Dollar festgesetzt werden durften, so mußte ich den Dollardurchschnittskurs des betreffenden Monats berechnen und daraus den Preis der Netze in Mark.

Werfen wir nun zuerst einen Blick auf die Tabelle I: Preissteigerung einiger Fischarten und einiger Betriebsmaterialien gegen 1913/14. Ich bin hierin ausgegangen von den von Herrn Meltzer in Nr. 9/10 der A. F. Z. 1923 veröffentlichten Jahresdurchschnittspreisen und habe danach berechnet, auf das Wievielfache der Preis z. B. für Hecht in den einzelnen Jahren gestiegen ist, z. B. 1920 auf das 8,9fache, 1921 auf das 10,8fache, 1922 auf das 117,7fache. Da es natürlich immer sehr wertvoll ist, diese Preisvergleichung bis zur Gegenwart durchzuführen, so habe ich auch den Durchschnitt des 1. Halbjahrs 1923 und des Juli 1923 berechnet. — Vergleichen wir nun diese Zahlen für die vier verschiedenen Fischarten miteinander, so sehen wir, daß gewisse Veränderungen in dem gegenseitigen Verhältnis eingetreten sind, z. B. 1922 war der Preis des Aals an 1. Stelle, 2. Blei, 3. Plötze, 4. Hecht; im 1. Halbjahr 1923 ist die Reihenfolge: Aal, Blei, Hecht, Plötze und im Juli 1923 sogar Blei, Plötze, Aal, Hecht.

Dieser Wechsel in der Preisgestaltung ist in doppelter Beziehung beachtenswert: Erstens für die Verpachtung mit gleitender Pachtsumme nach Fischzentnern. Nimmt man hierbei nur eine Fischart für die Berechnung des Zentnerpreises, so kann es dabei leicht Ueberraschungen geben, wie obige Zusammenstellung ergibt, während man immer einen gleichmäßigen Durchschnittspreis erhält, wenn man zwei, drei oder vier Fischarten zusammennimmt. Zweitens aber zeigt die obige Zusammenstellung, daß der Aal den anderen Fischen gegenüber in der Preissteigerung wesentlich zurückgeblieben ist, ja im

Digitized by Google

Tafel I.

Preissteigerung einiger Fischarten und einiger Betriebsmaterialien gegen 1913/14.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
	Aal	Blei	Hecht	Plötze	Durchschnitt 1–4	Baumwollgarn 12/12	Baumwollgarn 30/12	Netze aus Baumwollgarn 12/12,25 mm	Netze aus Baumwollgarn 30/12,25 mm	Netze aus Baumwollgarn 60/6,32 mm	Hanfgarn 10/2 mm	Avenarius Karbolineum	Durchschnitt 6–11	Verhältnis von 5 und 13
1915	1,2	1,3	1,3	1,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1916	3,-	1,9	1,6	1,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1917	4,11	2,8	2,7	2,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1918	4,-	4,3	3,3	3,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1919	7,4	8,-	5,9	5,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1920	9,3	9,-	8,9	8,6	9,-	8,-	10,6	20,4	20,-	6,3	16,-	18,6	14,3	1,6
1921	18,6	13,6	10,9	10,9	13,5	28,9	29,7	29,7	28,7	18,3	20,-	17,9	24,7	1,8
1922	244,1	145,5	117,7	126,9	158,6	801,3	853,9	556,5	524,9	338,9	437,8	388,8	557,4	3,5
1923 1. Halbj.	6 771,4	4 903,1	4 490,6	4 336,8	5 125,5	18 212,9	17 601,7	12 669,1	11 256,9	8 259,3	9 913,1	16 357,-	13 467,1	2,6
1923 Juli	38 878,9	47 376,5	34 952,4	46 770,-	41 994,8	179 051,5	174 077,9	123 368,2	109 669,1	74 718,3	99 441,3	135 166,6	129 928,5	3,1

Juli 1923 sogar nächst dem Hecht hinter den anderen Fischen. Es ist dies um so beachtenswerter, als gerade in letzter Zeit von gewissen Fischereiinteressentengruppen die Klage erhoben worden ist, daß die Fischpreise und zwar besonders die Aalpreise durch die Ausfuhr gewisser Fischarten „ungeheuer" in die Höhe getrieben worden seien. Ich habe ja mehrfach Gelegenheit gehabt, dieser Meinung entgegenzutreten und habe darauf hingewiesen, daß doch die Preissteigerungen in anderen Lebensmitteln ungleich stärker seien. Außerdem habe ich, was ich nur nebenbei bemerken möchte, hervorgehoben, daß die zum Export gelangenden Mengen lebender und frischer Fische doch im Verhältnis zur Gesamtproduktion keinen zu großen Posten darstellten, wie bisweilen angenommen wird. Es liegt dies außer anderem m. E. vor allen Dingen an der Dezentralisierung der Produktion, da ganz im Gegensatz zur Hochseefischerei fast in jedem Bezirk unseres Vaterlandes Gewässer vorhanden sind. Ein ganz erheblicher Teil der Produktion der vielen Seen und Flüsse bleibt ohne weiteres im lokalen Konsum der nächsten Umgebung, zumal auf dem Lande, da ja der Fischer auch im gewissen Sinne von seinem Nachbarn abhängig ist. (Lieferst du mir Fische, verkaufe ich dir Butter und Eier!)

In der Spalte 5 der Tabelle I habe ich außerdem noch ausgerechnet, auf das Wievielfache des Vorkriegspreises der Durchschnitt der vier Fischarten kommt. Der weitere Teil der Tabelle zeigt uns nun weiter, in welchem Maße die Preise der Betriebsmaterialien gegen den Friedenspreis gestiegen sind. Ich habe hierfür zwei Sorten Baumwollgarn, eine Sorte Hanfgarn, drei Netzarten aus Baumwolle und schließlich das Avenarius-Karbolineum als Beispiele ausgewählt. Die Preissteigerungen dieser Netzmaterialien haben unmittelbar mit dem Dollar Schritt gehalten und so haben wir Preise, die das mehr als 100 000 fache des Vorkriegspreises darstellen. Nehmen wir für den Juli 1923 den Durchschnitt von diesen Zahlen, so erhalten wir als durchschnittliche Preissteigerung dieser Betriebsstoffe das 129 928 fache des Vorkriegspreises, ebenso für die anderen Jahre (siehe Spalte 13).

Vergleichen wir nun die beiden Spalten 5 und 13, die durchschnittlichen Preissteigerungen der Fische und der Betriebsmaterialien, und teilen die höheren Zahlen der

Digitized by Google

Spalte 13 durch die der Spalte 5, bilden also mit anderen Worten das Verhältnis von Betriebsmaterial- zu Fischpreis-Steigerung, so erhalten wir die Zahlen der Spalten 14, die uns das „Spannungsverhältnis" zwischen Netzpreis usw. und Fischpreis angeben, wie es sich seit 1920 entwickelt hat.

Diese Zahlen der Spalte 14 sind gewissermaßen die Indexziffer für die wirtschaftliche Lage der Binnenfischerei. Wenn es uns gelingt, auch die übrigen Betriebsunkosten Leinen, Kähne, Ruder, Stangen, Berufskleidung, Löhne, Frachten, Steuern usw. so zahlenmäßig zu erfassen und ihre Entwicklung im Verhältnis zum jeweiligen Fischpreis zu berechnen, so erhalten wir einen Betriebsunkosten-Index der Binnenfischerei. Ob dieser wesentlich von den Zahlen der Spalte 14 abweichen wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Leider fehlen uns hier die amtlichen Unterlagen, z. B. für die Löhne, so daß wir vorläufig von einer Ausdehnung dieser Berechnungen auf die übrigen Betriebsunkosten Abstand nehmen mußten.

Alle diese Zahlen haben nun den Nachteil, daß man sie sehr leicht vergißt und verwechselt, und aus diesem Grunde habe ich diese Berechnungen nun noch graphisch dargestellt in der Tafel II. — Ich ging davon aus, daß der Fischer, der sich z. B. 1 Kilo Baumwollgarn 12/12 im Jahre 1913 kaufen wollte, zunächst eine gewisse Menge von Fischen haben und verkaufen mußte, um sich von dem Erlös dafür das Garn einzukaufen. Ich hätte also für diese Berechnungen eigentlich den Erzeugerpreis zugrunde legen müssen, den der Fischer ab See bekommt. Da wir hierüber keinerlei Notierungen haben, mußte ich wieder die Großhandelspreise zugrunde legen. Unter dieser Voraussetzung also mußte der Fischer im Jahre 1913 etwa 2,1 Kilo Hecht (tot, frisch, in Eispackung nach Berliner Notierung) verkaufen, um sich für den Erlös daraus 1 Kilo Baumwollgarn 12/12 zu kaufen. Im Jahre 1920 brauchte er sogar für diese Garnsorte nur 1,7 Kilo Hecht hinzugeben (es waren noch Reste von Kontingentsgarnen vorhanden), im Jahre 1921 mußte er für dasselbe Garnquantum 5,7 Kilo Hecht opfern, 1922 sogar 14 Kilo. Im ersten Halbjahr 1923 besserten sich die Verhältnisse e t w a s zugunsten des Fischers, er erhielt schon für 8,4 Kilo Hecht wieder 1 Kilo Garn 12/12 (Einfluß des Hochseefischerstreiks, allgemein schwacher Fang und geringe Anfuhr, Markstabilisierung), aber schon der Juli brachte wieder eine recht erhebliche Verschlechterung, so daß er 1 Kilo Garn mit 10,6 Kilo Hecht bezahlen mußte. Wie die Entwicklung nun weitergehen wird, ist bei unserer ganzen wirtschaftlichen Lage nicht schwer vorauszusagen.

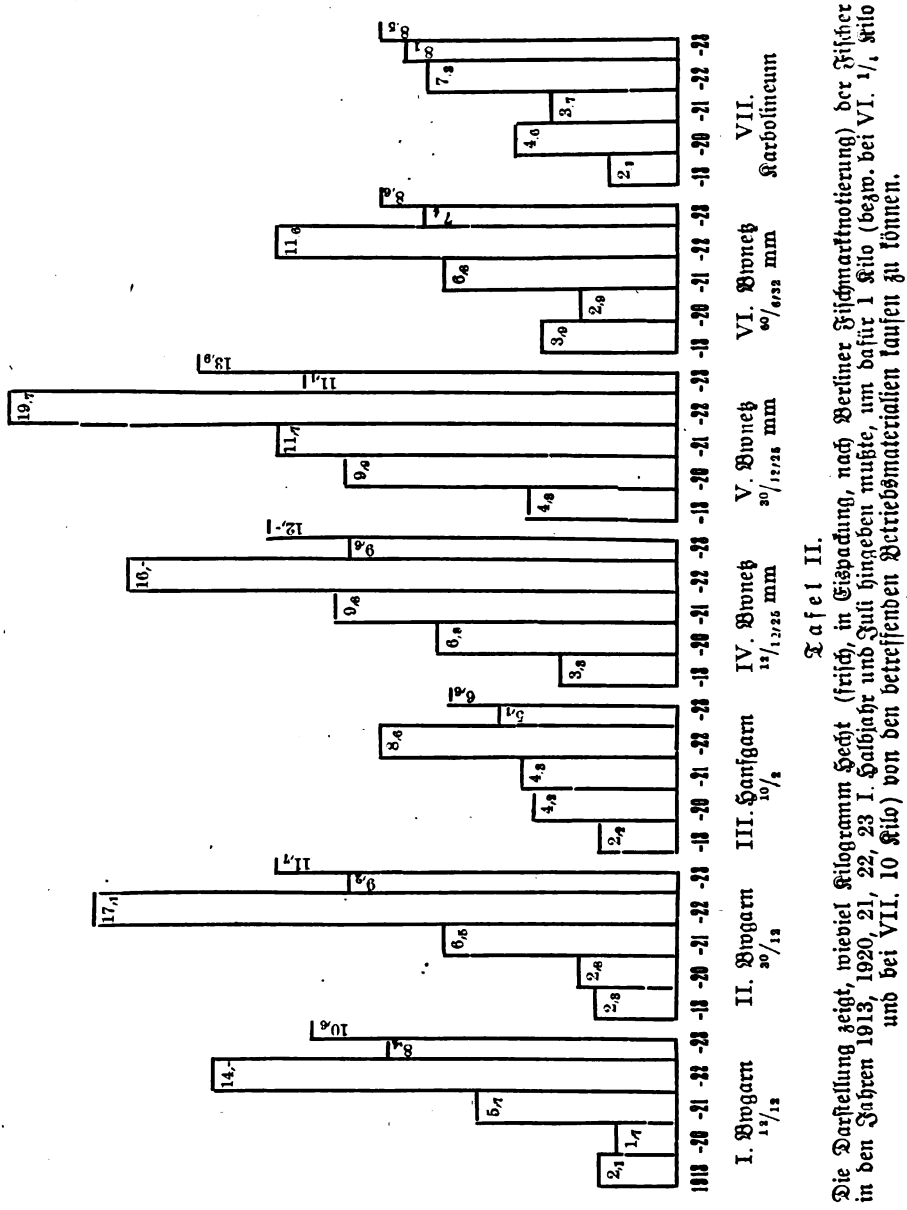
Und wie beim Baumwollgarn 12/12, so gestalten sich auch die Verhältnisse bei den übrigen Betriebsmaterialien, die ich in derselben Form, immer bezogen auf Hecht, dargestellt habe. Bei den ersten 5 Figuren ist wieder je 1 Kilo von dem betreffenden Garn oder Netz zugrunde gelegt, beim Baumwollnetz 60/6,32 mm dagegen ¼ Kilo und beim Karbolineum 10 Kilo.

Diese Darstellungen zeigen uns also im Grunde genommen dasselbe wie die Tabelle I, nur in übersichtlicherer Form. Ich möchte aber nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß das Mißverhältnis noch deutlicher werden würde, wenn man nicht die Großhandelspreise sondern die Erzeugerpreise ab Wasser zugrunde legen würde. Diese sind niedriger, der Fischer müßte also noch etwas mehr Fische für den Ankauf von 1 Kilo Garn hergeben, als es unsere Darstellung angibt. Ferner kommt noch dazu, daß der Preis des 1 Kilo Garn usw. sich ab Fabrik versteht, so daß noch Porto- und Anfuhrspesen usw. dazu kämen, die der Fischer ebenfalls aus dem Erlös der Fische bezahlen muß. Da diese Zahlen aber schwer oder gar nicht zu erfassen sind, habe ich den Fabrikpreis für Garne usw. und den Handelspreis für Fische beibehalten. Der Fehler, der dadurch in die Darstellung hineinkommt, ist nur gering und kommt nicht in Frage gegenüber einem wirtschaftlichen Mißstande, den gerade die letzten Monate in schrecklicher Form hervorgebracht haben: die rapide Geldentwertung.

Der Fischer sitzt meist fern von der Großstadt und von den Netzfabriken. Heute und die ganze Woche fängt er Fische, erhält dafür einen guten Preis und hofft dafür etwas Netze kaufen zu können. Aber bis er nach seiner schweren Arbeit die Zeit findet, einen Bestellbrief zu schreiben und zu befördern, bis die Bestellung ankommt und erledigt wird, vergehen ein paar Tage und inzwischen sind die Papiermark, die er für seinen Fang der

Digitized by Google

Woche erhalten hatte, um ein Vielfaches entwertet worden. Diese Notlage macht es gerade dem Fischer, der oft weit ab von den Geschäftszentren wohnt, heute schwerer denn je, seine Netzbestände usw. so zu ergänzen, wie es zur Aufrechterhaltung seines Betriebes notwendig wäre.



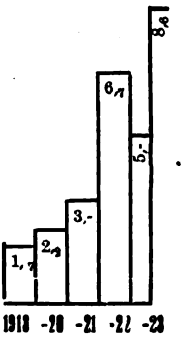
Tafel II.

Die Darstellung zeigt, wieviel Kilogramm Hecht (frisch, in Eispackung, nach Berliner Fischmarktnotierung) der Fischer in den Jahren 1913, 1920, 21, 22, 23 I. Halbjahr und Juli hingeben mußte, um dafür 1 Kilo (bezw. bei VI. 1/4 Kilo und bei VII. 10 Kilo) von den betreffenden Betriebsmaterialien kaufen zu können.

Schon bei der Besprechung der Tabelle I habe ich oben darauf hingewiesen, daß die Preissteigerung des Aales ziemlich bedeutend hinter der anderer Fischarten zurückgeblieben ist. Es ergibt sich dies auch, wenn man in derselben graphischen Weise darstellt, wieviel Kilo Aal (tot, frisch in Eispackung, nach Berliner Notierungen) der Fischer für den Ankauf von 1 Kilo Baumwollgarn 30/12 in den verschiedenen Jahren hergeben mußte. Die Figur III zeigt uns hier, daß beim Aal ebenfalls nach einer Besserung im 1. Halbjahr 1923 wieder eine ganz erhebliche Verschlechterung eingetreten ist, wie das Hinaufgehen auf 8,6 Kilo Aal für 1 Kilo Garn 30/12 im Juli 1923 anzeigt.

Digitized by Google

Es wird eine Aufgabe sein für diejenigen Organisationen, welche die Förderung der Binnenfischerei betreiben, die weitere Entwicklung dieses Mißverhältnisses zu verfolgen und zu beobachten. Es ist als ein erfreuliches Zeichen des Entgegenkommens der Reichsregierung insbesondere des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zu begrüßen, daß an maßgebender Stelle diesen Tatsachen Rechnung getragen und den Eingaben des Deutschen Fischereivereins stattgegeben worden ist, soweit es die allge-



Tafel III.

Um 1 Kilo Baumwollgarn 30/12 zu kaufen, mußte der Fischer in den einzelnen Jahren (bei -23 Halbjahr und Julimonat) die oben gezeichneten Mengen von Aal (frisch, in Eispackung, nach Berliner Notierungen) in Kilo hingeben.

meine Volksernährung zuließ. Auch das Preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat ja in seiner Verfügung vom 16. 7. 1923 über die Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien usw. bei Punkt III „mit Rücksicht auf die veränderten betriebswirtschaftlichen Verhältnisse" erhebliche Milderungen der Pachtforderungen vorgesehen. Und ich hoffe, daß meine obigen Ausführungen und insbesondere die Berechnungen und Darstellungen manchem Pächter bei den Verhandlungen mit seinem Verpächter eine willkommene Hilfe zur Abwehr übermäßiger Forderungen sein werden.

VI. Zur Preisbildung der Fischzuchtprodukte.

Auf unsere in der letzten Nummer bekanntgegebenen Vorschläge einer Zuchtanstalt sind bis jetzt folgende Ausführungen praktischer Fischzüchter eingegangen:

I. Die heutige Zeit bringt jeder Produktion ganz außerordentliche Schwierigkeiten, also sind diese für uns Salmonidenzüchter weiter keine verwunderlichen Ausnahmen! Unter dem Drucke derselben ist unsere Produktion gegen den Frieden vor Anno 1914 dauernd zurückgegangen, Hand in Hand ging damit auch ein noch verhängnisvollerer Rückgang der ganzen Produktionsmittel, der Kultur unserer Weiher, des Zustandes unserer Geräte usw. Neuanschaffungen waren „zu teuer", notwendige Arbeiten für Instandhaltung von tausend notwendigen Einrichtungen mußten aus Mangel an Kapital liegen bleiben. Die Anstalten begannen mehr und mehr auf die intensive Wirtschaft zu verzichten, wie sie allein die Beschaffung künstlicher Futtermittel ermöglicht hätte, auf die größere Betriebe gar nicht auf die Dauer verzichten dürfen, wollen sie sich nicht selbst aufgeben! Fragen wir nach der eigentlichen Ursache dessen, so werden wir leicht feststellen, daß diese mit in der Hauptsache an einer falschen Preisbildung, einer weltfremden Unkenntnis der entwerteten Mark lagen, wie wir sie in keinem Berufsstande finden! Die Erklärung hierfür ist leicht gegeben in der fehlenden Organisation unseres Berufsstandes!! Ob es hierzu jemals noch einmal kommt, ich wage es zu bezweifeln! Wie viel glücklicher und geschickter steht da die Landwirtschaft da, hier sehen wir überall Fortschritt, gesteigerte Produktion, eine den Verhältnissen angepaßte Preis-

Digitized by Google

bildung und eine notwendige Bildung von Kapital, wie sie für eine gesunde Wirtschaft notwendig ist! Während man bei uns tatsächlich immer wieder hört, wie der Händler allein den Preis bestimmen soll!! Der Produzent hat davon meist wenig Ahnung, lebt von der Hand in den Mund und hofft, es möge nur noch ein wenig weiter gehen, bei vielen Berufsgenossen ist es aber schon nicht mehr weiter gegangen...!!

Es ist daher sehr zu begrüßen, daß in der Allg. Fischereizeitung die Frage der Preisbildung auch in einer die Wertbeständigkeit etwas berücksichtigenden Form behandelt wird! Hierzu gehört unbedingt eine gewisse Berücksichtigung der Erfahrungen anderer Erwerbszweige, wollen wir nicht nur böse Erfahrungen machen! Selbstverständlich müssen wir Rücksicht nehmen auf die Konsumenten bei der Höhe der Preisbemessung, jedoch hat es keinen Zweck, den Kreis derselben allzu enge zu ziehen, ich denke hier an das Ausland mit, denn ein großer Teil unserer Setzlinge wandert heuer doch infolge mangelnder Kaufkraft des Inlandes ins Ausland, und hat es keinen Zweck, wie die Erfahrung gezeigt hat, zwischen Inlands- und Auslandspreisen wesentliche Unterschiede zu machen, damit ist nur ein unerfreulicher Kettenhandel zu unser aller Schaden gezeitigt worden. Wenn wir jetzt auf den mehr als doppelten Frachtpreis in Gold gegen den Frieden für die Eisenbahnfrachten sehen, wenn wir berücksichtigen, daß das Netzmaterial dreifach teurer als 1914 ist, wenn wir alle Futtermittelpreise mit dem Dollar zugrunde gelegt sehen, wenn wir bei allen notwendigen und notwendigsten Anschaffungen Friedensgoldmark und noch den famosen Entwertungszuschlag dazu berechnet erhalten und bedenken, daß auch unsere treuen Angestellten infolge unserer geschäftlichen Kurzsichtigkeit und damit notwendigen Hungerlöhnen unseren so schönen Beruf verwünschen, da sie nichts mehr haben um auf den Leib zu ziehen, wenn wir denken endlich doch wieder unseren Betrieb zu versuchen aufzurichten, so ist uns die Berechnung von halben Friedenspreisen leider zu niedrig! Damit können wir nicht bis zum folgenden Herbste durchhalten, zumal die unglückselige Mark, in der allein wir bezahlt werden dürfen, uns auch nach Erhalt derselben noch dem Risiko eines Spekulanten aussetzt, denn es wäre Wahnsinn, die erhaltenen Mark (Papiermark!) nun aufstapeln zu wollen, sie würde nach kurzer Zeit wieder neu entwertet sein und unser Durchhalten unmöglich machen! Nein, wir müssen versuchen, unseren Preisen den Friedenspreis zugrunde zu legen und diesen dann mit dem vollen Markentwertungsfaktor (nicht 50% davon!) multiplizieren, dann Zahlung voraus oder unmittelbar bei Empfang der Ware verlangen! Ein längeres Ziel können wir nicht mehr setzen, denn weder können wir den Preisabbau allein beginnen, noch verfügen wir Salmonidenzüchter über mehr bares Geld als irgendeine Bank. Sollte dabei der Absatz etwa stocken, so trösten wir uns, daß unsere Setzlinge besser als Papiermark sind und daß eine zeitgemäße die Arbeit lohnende Bezahlung noch in jedem Berufe sich durchgesetzt hat und für uns einfach eine Lebensnotwendigkeit ist. Erinnern möchte ich auch noch an die neuen Steuern und Abgaben, deren drückende monatliche Begleichung in einer der Goldwährung entsprechenden Form uns in eigenstem Interesse mahnen sollte, unsere Sachwerte nicht zu verschleudern!!

Unsere Abnehmer aber sollten bedenken, ebenso wie der an unserer Arbeit volkswirtschaftlich interessierte Staat, daß ohne unsere Anstalten es mit der Setzlingsproduktion sowieso zu Ende ist, unsere devastierten Gewässer fischleer bleiben werden, daß nur die Privatwirtschaft allen sozialistischen Ideen zum Trotz imstande sein kann, dies zu verhindern! Also bewillige man uns Preise, wie sie jedermann dem Staate und jedem Kaufladen bewilligt, nur dann können wir den mannigfachen Anforderungen nachkommen, auch denen, die der Staat berechtigt ist zu stellen, aber auch nur dann, nach dem alten Prinzip: Do, ut des!

*

II. Ich stehe auf dem Standpunkt und kann dieses mit Zahlen leicht beweisen, daß, wenn wir für unsere Forellenzuchtprodukte in diesem Jahre nicht den vollen Friedenspreis mal Markentwertungsfaktor erhalten, wir vollständig erledigt sind.

Sämtliche Futterartikel sind über den Goldwert weit hinaus. Frachten kosten für Futter das 72 000 000 fache (doppelter Friedenssatz mal 36 000 000). Brauchbares Fischmehl kostet heute 556 000 000 statt 10 und 11 M. früher. Früher hatte man für 5 Pfund

Digitized by Google

Forellen immer 1 Zentner Fischmehl, und heute? Mit allen anderen Bedarfsartikeln ist es das gleiche Verhältnis. Z. B. Netze, Bretter und Reparaturen sind unerschwinglich.

*

III. In Württemberg ist vorgeschlagen worden, die Preise für Salmonidenzuchtprodukte nach dem Preise des Karpfen, der eine offizielle Notierung hat, zu richten; und zwar sollen 1000 Salmonideneier = 4½ Pfund, 1000 Stück Brut = 9 Pfund, 100 Stück Setzlinge = 12—15 Pfund Karpfen je nach Größe gelten.

VII. Landesökonomierat Heinrich Büttner.

Geboren 11. November 1854 in Pegnitz. Gestorben 11. Mai 1923 in München.

Mit dem im Mai dieses Jahres in München verstorbenen Generalsekretär des Bayerischen Landesfischereivereins, Landesökonomierat Heinrich Büttner, schied einer unserer besten Förderer der Fischerei von uns. Die Spuren seines erfolgreichen Wirkens in der bayerischen und deutschen Fischerei sind so zahlreich und so tief geprägt, daß eine Darstellung seiner Lebensarbeit den vielen Freunden willkommen sein dürfte. Es soll gleichzeitig ein Ehrendenkmal für den verdienstvollen Mann sein, der sich durch seinen vorbildlichen Pflichteifer, seine uneigennützige Arbeitsfreudigkeit, sein offenes und willensstarkes Eintreten für unsere Sache den Namen des getreuen Ekkehards der Fischerei verdiente.

Sein Werden und Wirken wollen wir an der Hand eigener Aufzeichnungen des Toten entwerfen und aus unserer Erinnerung ergänzen, um dieses Blatt der Geschichte der Fischerei einzuverleiben.

Heinrich Büttner war als Sohn eines Lehrers in Pegnitz (Oberfranken) am 11. November 1854 geboren. Schon während seiner Kinderjahre hatte er eine besondere Liebe zur Natur und streifte, soweit es ihm die Pflichten der Schule und des Vaterhauses erlaubten, gerne durch Feld und Wald und lauschte besonders den Rätseln des Lebens im Wasser. Daß ihm dabei manches Fischlein im nahen Forellenbach in die Finger kam, erzählte er oft voll freudigen Gedenkens an seine Jugendzeit. Nach den Schuljahren erstrebte er eine Stellung im öffentlichen Dienst, dem er 29 Jahre lang treu blieb. Davon arbeitete er 13 Jahre lang bei Kgl. Rentämtern (im Dezember 1880 hatte er bei der Regierung von Niederbayern die staatliche Prüfung für den Finanzdienst mit der Note der „sehr guten

Digitized by Google

Befähigung" als zweiter unter 43 Kandidaten bestanden) und 16 Jahre im Dienste der Stadt Augsburg, davon 15 Jahre als exponierter Polizeibeamter (Bezirkskommissär) der großen Arbeiterbezirke in den Wertachvorstädten. Dieses schwierige und besondere Fähigkeiten erfordernde Amt, an dem er mit voller Aufopferung hing, füllte er zu größter Zufriedenheit aus, so daß er vom Stadtmagistrat Augsburg in einem Beschlusse als „umsichtiger, energischer, humaner, fleißiger und unbestechlicher Beamter" qualifiziert wurde. Wie er es verstand, durch seine dienstliche Tätigkeit das Vertrauen der Bevölkerung des ihm anvertrauten Dienstbezirkes zu gewinnen, geht aus einem sehr anerkennend gehaltenen Schreiben des Bürgervereins der Wertachvorstadt hervor. Zu seinem größten Bedauern zwang ihn schwere Krankheit, im Jahre 1897 aus dem Dienste zu scheiden.

Seinem schaffensfreudigen Geiste entsprach es in keiner Weise, sich in verhältnismäßig jungem Alter völlig zur Ruhe zu setzen, und so begann er, sobald es seine gesundheitlichen Verhältnisse wieder gestatteten, seine Arbeitskraft voll seinen Lieblingsgebieten zuzuwenden. Schon von Jugend an verband ihn ein hohes Interesse mit der Landwirtschaft und besonders ihren Nebenbetrieben, die er nach Kräften zu fördern suchte, soweit es ihm seine freie Zeit neben dem Dienste gestattete. Vom Jahre 1890 bis zu seinem Wegzug aus Augsburg 1902 war Büttner Vorstandsmitglied des landwirtschaftlichen Bezirksvereins bzw. des landwirtschaftlichen Bezirksausschusses Augsburg und beteiligte sich insbesondere in den neunziger Jahren lebhaft an der Gründung von landwirtschaftlichen Konsumvereinen und Darlehenskassenvereinen. Als Anerkennung für diese Tätigkeit erhielt er die große silberne Denkmünze des Landwirtschaftlichen Vereins von Bayern.

Aber, wie gesagt, hauptsächlich den Nebenzweigen der Landwirtschaft widmete er seine Mitarbeit. So war er von 1883 an sieben Jahre lang als Vorstand des Augsburger Vereins für Geflügelzucht und zwei Jahre lang als Vorstand des schwäbischen Kreisgeflügelzuchtvereins mit der Verbreitung eines guten Nutzhuhnes auf dem Lande und der Einrichtung einer großen Zahl von ländlichen Zuchtstationen und Zuchtgenossenschaften eifrig beschäftigt. Gleichzeitig bekleidete er das Amt eines Redakteurs der damaligen Monatsschrift für Geflügelzucht. Später wurde er vom Augsburger Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Auch das Militärbrieftaubenwesen förderte er jahrelang eifrig und erhielt dafür eine Anerkennung vom Kgl. Preußischen Kriegsministerium.

In weitesten Kreisen des In- und Auslandes bekannt ist Büttners erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Bienenzucht. Seit dem Jahre 1872, wo er im Pfarrgarten zu Zeil in Unterfranken in den Bienenzuchtbetrieb eingeführt wurde, blieb er bis zu seinem Tode der Pflege der Biene treu. Im Jahre 1887 machte ihn der Bienenzuchtverein Augsburg, wo er einen Versuchs- und Musterbienengarten einrichtete, zum Vorstande und später zum Ehrenmitglied. Nach seiner Uebersiedelung nach München leitete er den Bienenzuchtverein München und wurde 1912 zum 1. Vorsitzenden des Vereins Bayerischer Bienenzüchter gewählt. Seinem Geschick gelang es nach schweren Kämpfen, die sämtlichen deutschen Imkerverbände in der Vereinigung der deutschen Imkerverbände zusammenzuschließen, deren 2. Präsident er seit der Gründungsversammlung 1914 war. Noch am 5. April 1923 wurden ihm anläßlich seines fünfzigjährigen Imkerjubiläums außerordentliche Ehrungen des In- und Auslandes für seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Bienenzucht zuteil.

Besondere Zuneigung aber verband ihn von jeher mit dem Fischereiwesen, in dem er fünfundvierzig Jahre praktisch und organisatorisch wirkte. Schon im Jahre 1877 arbeitete er durch die Einrichtung und den Betrieb der ersten Fischzuchtanstalt in der Memminger Gegend anregend und veranlaßte dort im Jahre 1880 die Gründung eines Fischereivereins. Nach seiner Uebersiedelung nach Augsburg war er vom Jahre 1882 ab im dortigen Fischereiverein eifrig tätig. Seit 1887 war er im Vorstand, von 1889 bis zu seinem Tode 2. Vorsitzender des schwäbischen Kreisfischereivereins. Obwohl er seit 1902 den ständigen Wohnsitz nach München verlegte, wollten die Vorstandsmitglieder des schwäbischen Kreisfischereivereins ihn trotz seiner wiederholten Bitte nicht aus der Vorstandschaft scheiden lassen. Wie ersprießlich er zusammen mit den übrigen Vorstandsmitgliedern arbeitete, ergibt sich am besten aus der Festschrift des schwäbischen Kreisfischereivereins.

Digitized by Google

Als er im Jahre 1902 nach München übersiedelte, bearbeitete er beim Bayerischen Landesfischereiverein zunächst die teichwirtschaftliche Statistik und wurde seit 1904 zum Schriftführer, bzw. zum Generalsekretär beim Bayerischen Landesfischereiverein gewählt. In dieser Stellung, die er bis zu seinem Tode beibehielt, erzielte er große Erfolge, so daß er bald als die Seele des Bayerischen Landesfischereivereins gelten konnte. Unablässig war er in uneigennütziger Weise besorgt, die Interessen der bayerischen Fischer zu wahren und zu fördern. Jedem war er ein freundlicher und gewissenhafter Berater. Seinem starken Eintreten verdanken wir auch die allmähliche Einrichtung von Fischereiwanderlehrerstellen in jedem bayerischen Regierungsbezirke, wie sie dann für das sonstige Deutschland und auch das Ausland vorbildlich wurden. Er selbst hatte auf Wunsch seiner schwäbischen Freunde die Ausübung der fischereilichen Wanderlehre in Schwaben-Neuburg ohne Vergütung mehrere Jahre übernommen, bis die Aufstellung eines eigenen Wanderlehrers (1910) möglich war.

Im Jahre 1909 wurde ihm nach der Berufung des damaligen staatlichen Konsulenten für Fischerei nach Bern die Leitung der Fischzuchtanstalt des Bayerischen Landesfischereivereins in Starnberg übertragen. Es gelang ihm, das Eigentum des Vereins durch Erwerbung weiterer Grundstücke, Teiche und fließender Gewässer zu erweitern und insbesondere nach dem Weltkriege durch den Ankauf der Fischzuchtanstalten Mauka bei Neufahrn und Barbarasruh bei Freising, wodurch der Landesfischereiverein mit seinen Pachtanstalten Mühltal bei Starnberg und Karlstein bei Reichenhall über fünf Fischzuchtanstalten verfügt, zu erreichen, daß für die Zwecke der Fischereivereine und der einzelnen Fischer eine gewisse Gewähr für den Bezug von Besatzfischen gegeben war. Gerade die Leitung dieser Anstalten unter den äußerst schwierigen Verhältnissen während des Weltkrieges und nach dessen Beendigung erforderte ein übervolles Maß an Arbeit und Verantwortung. An der Gründung der ersten deutschen Fischereischule in Starnberg im Jahre 1910 war er hervorragend beteiligt; insbesondere verdankt diese Schule ihm die Unterbringung in einem besonderen Gebäude und ihre weitere Ausgestaltung. Auch für die Aufrechterhaltung der Allgemeinen Fischereizeitung war er nachdrücklich bemüht.

Ein Zeichen seines Opferwillens und gleichzeitig des Vertrauens, das ihm seitens der Staatsregierung entgegengebracht wurde, war die Uebertragung der Stellvertretung des Landesinspektors für Fischzucht während dessen Berufung als Abteilungsleiter beim Reichskommissar für Fischversorgung von Ende 1916 bis Frühjahr 1919. Im Jahre 1917 wurde er als Leiter der Bayerischen Landesstelle für Fischversorgung berufen und gleichzeitig als bayerischer Vertrauensmann des Reichskommissars für Fischversorgung für die Versorgung der Fischer mit allem Bedarf an Netzen, Garnen, Betriebsstoffen, Stiefeln usw. bestellt.

Seit etwa zwanzig Jahren war Büttner Vertreter des Bayerischen Landesfischereivereins beim Deutschen Fischereirat und seit 1906 Mitglied des Verwaltungsrats (Vorstand) des Deutschen Fischereivereins. Auch in dieser Eigenschaft hat er sich um die Förderung der bayerischen und deutschen Fischerei die größten Verdienste erworben. Insbesondere verstand er es, bei den mannigfachen Gegensätzen sachlicher und persönlicher Art, wie sie bei großen Organisationen oft unvermeidbar sind, gestützt auf eine reiche Erfahrung, durch sein zielbewußtes und mannhaftes Eingreifen und nicht zuletzt durch seine warme, herzliche Art ausgleichend zu wirken.

Mit welcher Liebe er an der Fischerei hing, zeigen seine eigenen Worte: „Die Tätigkeit für die Fischerei gewährt mir große Befriedigung und ich freue mich, daß auch ich an dem wichtigen und zukunftsreichen Wirken der Hebung des Fischereiwesens mittätig sein kann."

Daß einem Mann von so vielseitigen Verdiensten zahlreiche Anerkennungen und äußere Ehrungen zuteil wurden, war zu erwarten. Außer den schon oben genannten wollen wir nur noch erwähnen, daß Büttner im Jahre 1908 der Titel eines Oekonomierats und im Jahre 1918 eines Landesökonomierates verliehen wurde. Im Jahre 1916 wurde er durch das König-Ludwig-Kreuz und im Jahre 1918 durch das Preuß. Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet. Außerdem wurden ihm mehrere Vereins-

Digitized by Google

denkmünzen, vor allem auch des Deutschen Fischereivereins, verliehen. Im Jahre 1923 wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbands Bayerischer Bienenzüchter, sowie zum Ehrenmitglied zahlreicher Bienenzucht- und Imkervereine und zum Ehrenmitglied des Württembergischen Landesfischereivereins gewählt.

Als dieser seltene Mann, dessen ganzes Denken bis zu seinem letzten Atemzuge der Fischerei und damit dem Interesse der Allgemeinheit gewidmet war, am 11. Mai 1923 nach einem rastlosen, arbeitsreichen Leben die Augen für immer schloß, waren sich diejenigen, die ihm näher standen, wohl bewußt, daß einer der größten und erfolgreichsten Freunde der Fischerei von uns gegangen ist, dessen Namen wir mit seinen schon vor ihm zur ewigen Ruhe gegangenen Mitarbeitern Dr Schillinger und Professor Hofer in einem Zuge nennen dürfen. Sie waren sich aber auch darüber klar, daß es schwer sein wird, die durch seinen Weggang entstandene Lücke auszufüllen. Das feierliche Leichenbegängnis und die am Grabe gesprochenen Worte zahlreicher Vertreter der Organisationen und Behörden zeigten die allgemeine Anerkennung seiner Tätigkeit und die Liebe und Achtung vor den edlen Charaktereigenschaften des Verstorbenen.

Das schönste Denkmal für Büttners unermüdliches, aufopferungsvolles und uneigennütziges Wirken für die Fischerei errichten wir aber dann, wenn wir die von ihm geschaffenen Einrichtungen in seinem Sinne bewahren und weiter entwickeln, wie es der Bayerische Landesfischereiverein als Ehrenpflicht erkannt hat.

VIII. Die Ueberreife der Eier der Grund von Mehrfach- u. Mißbildungen.

Von Dr L. Scheuring, Privatdozent für Zoologie, München.

Jeder Fischzüchter kennt in seinen Brutträgen das Vorkommen von verkrüppelten oder verwachsenen Embryonen, als auch die oft recht häufigen Doppel- und Mehrfachbildungen. Mancher erfahrene Praktiker hat wohl auch schon die Beobachtung gemacht, daß er aus den gegen Ende der Streifsaison aufgelegten Eiern mehr solcher unerwünschter „Seltenheiten" zieht, als sonst. Meistens aber wird über den möglichen Grund dieser Absonderlichkeiten nicht weiter nachgedacht, sondern man begnügt sich damit, in ihnen den Ausdruck irgendeiner so gern genannten „Degeneration" des Zuchtmaterials und des betreffenden Forellenstammes zu sehen. Was aber dann, wenn sich bei von Wildfischen stammenden Eiern, oder sagen wir einmal gar von Seeforellen gewonnenem Zuchtmaterial sich die Doppel- und Mißbildungen häufen? Es muß ein anderer Grund sein, der hier im Spiele ist. Im letzten Jahre sind nun zwei Arbeiten erschienen, die auch für den Fischzüchter von Bedeutung sind, weil sie eine alte Annahme, nämlich die, daß überreife Eier zur Bildung von mißgestalteten und gedoppelten und verwachsenen Embryonen neigen durch den Versuch bewiesen haben.

Im folgenden will ich auch die älteren einschlägigen Arbeiten berücksichtigen, besonders aber die neuesten Resultate von Witschi und Mrschitz eingehender referieren.

Die älteren Arbeiten von Baer (1856), Bugnion (1880), Coste (1855), Felix (1897), Jakobi (1765), Klausner (1890), Knoch (1873), Lereboullet (1863), Meckel (1815), Oellacher (1873), Quatrefages (1855 und 1888), Rauber (1877, 1878 und 1880), Valentin (1851) und Windle (1895) beschäftigen sich in der Hauptsache oder auch ausschließlich mit der Gestalt und Anatomie der Mißbildungen und Doppelbildungen, ohne die kausalen Ursachen näher zu begründen. Die eine oder andere Untersuchung (z. B. die von Rauber) bringt noch den einen oder anderen Erklärungsversuch des Zustandekommens der verschiedenen Monstrositäten vom embryologischen und entwicklungsmechanischen Standpunkt. Tiefer in das Problem dringen besonders Roux (1885, 1888) und Spemann (1900) ein, indem sie auf experimentellem Wege „halbe" oder doppelköpfige Embryonen erzeugen, teils durch Zerstörung von Zellen, teils durch künstliche Einschnürung ganz junger Entwicklungs- oder Furchungsstadien.

Einen großen Fortschritt in unserer Kenntnis sowohl der Morphologie als Anatomie, als auch der Entwicklungsmechanik der Doppelembryonen bedeuten die Arbeiten von Franz Schmidt (1901 und 1902). Hier werden auf Grund der morphologischen

Digitized by Google

Verhältnisse die verschiedenen Doppelbildungen in 7 Gruppen geordnet[1]), die freilich nicht scharf voneinander geschieden sind, aber doch die Möglichkeit geben, die Erscheinungen zu klassifizieren. Es werden folgende Gruppen unterschieden:

1. Nur mittelbar durch den Dottersack verbundene Doppelembryonen,
2. rein ventral verwachsene,
3. vorwiegend ventral verwachsene,
4. halb seitlich, halb ventral verwachsene,
5. vorwiegend seitlich verwachsene,
6. rein seitlich verwachsene,
7. äußerlich als Einfachbildung erscheinende Doppelembryonen.

Da Schmidt auch besonders sein Augenmerk auf möglichst frühe embryonale Stadien der Mehrfachbildungen richtet (Gastrulastadium) und die Lage derselben auf die Symmetrieebene des Eies bezieht, erhält seine Einteilung eine sichere entwicklungsmechanische Basis und bringt außerdem wichtige Tatsachen über das Zustandekommen der normalen Embryonalanlage des Fischeies überhaupt, die uns hier aber nicht interessieren.

Wichtig für uns ist eine andere Beobachtung Schmidts, die aber nicht weiter verfolgt wurde. Seite 37 berichtet er über die Gewinnung seines Untersuchungsmaterials. Er streifte in einer Fischzuchtanstalt in der Nähe von Würzburg zwei Bachforellenweibchen (Wildfische) und befamte die Eier getrennt mit dem Sperma eines Männchens. „Die Eier des einen Weibchens, ca. 900 Stück, waren etwas überreif, hellgelb und groß, die Eier des anderen Weibchens waren wesentlich kleiner, hellgelb und rötlich. Es gelang mir, aus den großen Eiern in der Zeit vom 26. Dezember 1898 bis 2. Januar des folgenden Jahres 68 Doppelbildungen zu konservieren; aus den kleinen Eiern erhielt ich nur einen Doppelembryo, die großen Eier lieferten außerdem noch einige Dreifach- und eine Vierfachbildung." Versuche, durch starkes, 24stündiges Aufwirbeln der Eier fünf Stunden nach der Befruchtung durch einen starken Wasserstrahl bei einem Teil des Materials mehr Doppelbildungen zu erzeugen, waren erfolglos.

Aus dieser Beobachtung geht schon klar hervor, daß Ueberreife der Eier die Bildung von Doppelembryonen begünstigt, und sie steht nicht allein. O. Hertwig konnte (1903) beim Frosch durch Ueberreife Mißbildungen erzielen, ebenso R. Hertwig (1912 und 1921) und Eidmann (1922). Werber (1917) wies darauf hin, daß die Eier von **Fundulus heterolictus** (einem kleinen Fisch an der amerikanischen Küste) durch chemische Einflüsse desto leichter dazu zu bringen waren, sich unregelmäßig zu entwickeln, je überreifer sie waren. (Wahrscheinlich hätte es der chemischen Einflüsse gar nicht bedurft.)

Recht deutlich tritt der Einfluß der Ueberreife auf die Entstehung der Doppel- und Mißbildungen in den Forellenkulturen von Mrschitz auf. Um verschieden starke überreife Eier zu erhalten, verfuhr Mrschitz so, daß er die gleichen laichreifen Weibchen in verschiedenen Zeitabschnitten nur teilweise streifte[2]). Er erhielt so fünf Kulturen:

I. normal reif (423 Eier).
II. 4 Tage überreif (463 Eier).
III. 7 Tage überreif (498 Eier).
IV. 13 Tage überreif (268 Eier).
V. 21 Tage überreif (530 Eier).

Es zeigt sich nun zunächst, daß die Verluste an Eiern, direkt nach der Befruchtung mit steigender Ueberreife rasch zunahmen, mit anderen Worten, daß viele stark überreife Eier überhaupt nicht mehr befruchtungsfähig waren, und daß die Mißbildungen ebenfalls in der gleichen Richtung stark zunahmen. Aus folgender Tabelle sind beide Tatsachen zu ersehen:

Kultur	I	II	III	IV	V
Verluste von der Befruchtung bis zum Ausschlüpfen	3%	6%	8%	30%	54%
Krüppel und Mißbildungen	0,4%	0,2%	2,2%	5,6%	6,6%

[1]) Auch schon frühere Arbeiten hatten verschiedene Klassen und Gruppen der Doppelbildungen bei Fischen unterschieden. Jedoch sind entweder zu weit auseinandergehende Formen zusammengefaßt, oder es sind zu viel Unterabteilungen gemacht, die nur der Ausdruck derselben gleich gerichteten entwicklungsmechanischen Störung sind.

[2]) Es soll hier nicht auf die dabei möglichen Schädigungen des weiblichen Organismus und der Eier durch andere Faktoren eingegangen werden, die Mrschitz zum Teil selber erörtert. Erwähnt sei nur, daß diese Weibchen meist bald starben.

Digitized by Google

Die Mißbildungen rekrutierten sich aus Rückgratsverkrümmungen, Kiemendeckel und Kieferverkürzungen, Maulverschluß, Maulsperre usw.

Die bisher genannten Arbeiten waren immer zu einem anderen Zwecke (Versuche über Geschlechtsbestimmungen) angestellt worden und lieferten die eben erwähnten Resultate gewissermaßen nebenher. Nun hat Witschi den Einfluß der Ueberreife auf die Mehrfachbildungen speziell an Fröschen studiert. Er hatte schon 1912 in seinen Froschkulturen aus überreifen Eiern fünf Tiere erhalten, die überzählige Arme besaßen. Da aber diese Mißbildungen in Kulturen, die bei erhöhter Temperatur gezüchtet waren, vorkamen, wurden die Experimente im Jahre 1921 wiederholt und der Hitzfaktor ausgeschaltet.

Einem Weibchen, das sich gerade in Kopula befand, wurden 300 Eier auf operativem Wege entnommen und künstlich befamt. Es entwickelten sich daraus ungefähr 280 Larven: die Sterblichkeit der Eier und Embryonen betrug also nur 7%. Vier Tage später wurden auf dem gleichen Wege über 450 Eier entnommen. Davon starben 147 oder ca. 33%. Vom Rest mußten 103 oder 23% Krüppel fixiert werden und nur 208 geschlüpfte Larven, die größtenteils auch mit Mißbildungen behaftet waren, konnten weitergezüchtet werden. Zur Metamorphose gelangten 162 Tiere. Als schließlich sechs Tage nach der ersten Operation das Weibchen getötet wurde, zeigte es sich, daß sämtliche noch im Uterus zurückgebliebenen Eier abgestorben waren.

Wir sehen hier als weitgehende Aehnlichkeit mit den Versuchen von Mrschitz größere Sterblichkeit, mehr unbefruchtbare Eier und rasch zunehmende Krüppelbildung bei Ueberreife. Die Mißbildungen selber waren sehr mannigfaltiger Natur und zeigten sowohl Unterdrückung einzelner Organe, als auch Häufung derselben, Doppelbildungen, Zwillingsembryonen, sog. Parasitärezwillinge und schließlich richtiggehende Teratome. Es würde hier zu weit gehen, alle diese Mißbildungen zu beschreiben, und wir wollen sofort zu der Erklärung Witschis übergehen:

Mrschitz gibt verschiedene Erklärungsmöglichkeiten an, hält aber die für die nächstliegende, daß die Mißbildungen nicht in Erbfaktoren begründet seien, sondern in Protoplasmaschädigungen ihren Grund hätten. Hatten doch schon die Versuche von Driesch und Morgan bewiesen, daß die Defekte des Eiprotoplasmas später Schädigungen in der Organisation hervorriefen. Auch Witschi kommt unabhängig von Mrschitz zu dem gleichen Resultat und belegt diese Gedanken mit Tatsachenmaterial, das er durch das Studium der Furchung und Gastrulation der überreifen Eier gewinnt. Nach ihm ist das Uterusei keine ruhende Zelle, wenn auch sein Kern tagelang das gleiche Bild gewährt. In dem Plasma gehen Vorgänge weiter, die durch Vorreife, Reife, Ueberreife und Degeneration des Plasmas chatakterisiert sind. Dies erhellt sich aus der Tatsache, daß in der normalen Kultur die ersten Entwicklungsstadien, also Furchung, Gastrulation und Nervenrohrbildung auch in normaler Weise verlaufen. Anders bei den überreifen Eiern. Meist schon bei der dritten Furchung beginnen Unregelmäßigkeiten, die zur Bildung ungleich großer Furchungszellen führen. Bei stärker veränderten Eiern ist auch die Reihenfolge, in der die Furchungsebenen auftreten, abgeändert; manchmal bleibt die Furchung auch zunächst auf dem einen Eipol (animalen) beschränkt und schreitet nur langsam nach dem anderen (vegitativen) fort. Ja die Furchung kann ganz pathologisch als Barockfurchung verlaufen und das Ei unregelmäßig zerklüften. Es macht sich also mit zunehmender Ueberreife eine stärkere Trägheit des Plasmas geltend, die bis zur Teilungsunfähigkeit gehen kann.

Diese Erscheinung zeigt sich auch in den weiteren Entwicklungsstadien (Morula- und Gastrulabildung), wo ebenfalls der vegitative Teil stark zurückbleibt und sich verschieden große Zonen ungefurchtes Plasma zwischen die Blastoderzellen einschieben. Manchmal teilen sich erstere noch später und bilden lockere Zellhaufen, die bald ausgestoßen, bald umwachsen werden. Dadurch wird schon auf diesem Stadium eine Trennung des entwicklungsfähigen Keimes in mehr oder wenig getrennte Bezirke bewirkt und so die Bildung von Mehrfach-Embryonen eingeleitet.

Die Einstülpung des Urmundes und des Nervenrohres verläuft, wie schon früher O. Hertwig festgestellt hatte, ebenfalls unregelmäßig, und häufig kommt es zum unvollkommenen Verschluß des letzteren. Alles in allem kann man sagen:

„1. Die Zellverbände sind gelockert, und es besteht darum die Neigung zur selbständigen Entwicklung einzelner Zellen oder Keimgebiete.

Digitized by Google

2. Diese separatistischen Tendenzen werden weiterhin dadurch gefördert, daß nicht alle Teile des Eies durch die Ueberreife gleich stark geschädigt werden. Infolge davon wird der Keim häufig durch Stränge degenerierenden Gewebes in mehrere lebenskräftige Teile zerlegt.

Die unmittelbare Ursache der Ueberreife-Mißbildungen besteht also stets in einer Störung oder gänzlichen Aufhebung des Zusammenhanges und der gegenseitigen Kontrolle von Keimteilen. Die isolierten Partien entwickeln sich ähnlich wie die von Spemann, Tornier u. a. durch Schnürung abgespaltener Blastomeren oder Keimteile. Je größer ein zusammenhängender Teil ist, desto stärker offenbart sich im allgemeinen eine Tendenz zur Bildung eines ganzen Embryos. Kleine Stücke geraten jedoch später unter den Einfluß des Hauptteiles. Ihr Wachstum wird durch diesen gehemmt und in manchen Fällen erfolgt schließlich eine vollständige Resorption."

Daß jedoch auch neben der Ueberreife noch andere Faktoren Mehrfachbildungen begünstigen, geht ebenfalls aus den Versuchen von Witschi hervor, der ein Teil seiner Kulturen bei optimaler Temperatur (16—21° C.) und einen andern Teil bei natürlicher Temperatur (12° C.) hielt. Mehrfachbildungen resultierten aus beiden Kulturen, jedoch war der Prozentsatz in der Wärme viel höher als in der Kälte.

Für den Fischzüchter sind die Resultate der erwähnten Arbeiten insoferne wichtig, als sie ihn den Grund von Mehrfach- und Mißbildungen erkennen lassen und ihm die Möglichkeit geben, ihn zu vermeiden. Mrschitz hat ganz recht, wenn er schreibt: Auch die Klagen, die manchmal in Kreisen der Forellenzüchter über abnormale große Zahlen von Miß- und Doppelbildungen laut werden, deren Ursache man aber zumeist in starken Erschütterungen beim Eierversand gesucht hat, dürften wohl des öfteren eher darin ihre Erklärung finden, daß diese Eier überreif gewesen sind, als sie zur Befruchtung kamen; denn vielfach wird in Forellenzuchten besonders bei Personalmangel und Arbeitsüberlastung ein öfteres Durchproben der Laichfische zur Ermittlung ihres Reifezustandes unterlassen. Man wartet, bis größere Partien zusammenkommen, worunter sich dann naturgemäß auch viele überreife Tiere befinden; denn in den Teichen künstlicher Fischzuchten laicht die Forelle, auch wenn sie noch so sehr überreif ist, fast nie ab; besonders da die Laichfische zum Zwecke leichterer Erreichbarkeit zur Zeit der Reife meist in kleineren Teichen versammelt werden.

Besonders häufig kommen nach meinen Erfahrungen Doppel- und Mißbildungen bei den Salmoniden vor, die, meist nach Geschlechtern getrennt, von größeren Seen in kleinere Bäche auswandern, wie z. B. bei der Seeforelle. Hier werden meistens zuerst die Weibchen gefangen und gesammelt, und so lange bereit gestellt, bis eine genügende Anzahl von Männchen erbeutet ist. Es ist ohne weiteres klar, daß sich dann sehr viele überreife Weibchen darunter befinden, deren Eier sich dann anormal entwickeln. Um diese Verluste zu vermeiden, soll es das Bestreben eines jeden Züchters sein, lieber einmal öfter und kleinere Portionen zu streifen, als größere Mengen von Fischen, die dann zum Teil überreif sind, zusammenkommen zu lassen.

Literaturnachweis: Mrschitz M.: Die Spätbefruchtung und deren Einfluß auf Entwicklung und Geschlechtsbildung, experimentell nachgeprüft an der Regenbogenforelle; in: Arch. Mikrosk. Anat. und Entw.-Mech. Bd. 98, S. 129—209, 1923. Schmidt Fr.: Systematische Darstellung der Doppelembryonen der Salmoniden; in: Arch. Entwick. Mech. Bd. 13, S. 34—134, 1901. Derselbe: Ueber die Gastrulation der Doppelbildungen der Forelle, mit besonderer Berücksichtigung der Concrescenztheorie; in: Verhandl. d. Deutschen Zoolog. Ges. 1902, Witschi E.: Ueber Merogenetische Entwicklung Aequipotentieller Fragmente in: Festschrift für Zschokke Nr. 36 Basel 1920. Derselbe: Ueberreife der Eier als kausaler Faktor bei der Entstehung von Mehrfachbildungen und Teratomen in: Verhandl. der Naturforsch. Ges. in Basel, 1922, S. 33—40. (In diesen Arbeiten finden sich genaue Literaturnachweise der früheren einschlägigen Arbeiten.)

IX. Vermischte Mitteilung.

Vom Zeitungs-Friedhof. Die seit 27 Jahren von Otto Berbig, Troisdorf, herausgegebene „Deutsche Fischerei-Correspondenz" hat ihr Erscheinen eingestellt. Die Leser des Blattes werden dies sehr bedauern, verlieren sie dadurch doch eine unerschrockene Kämpferin für die Interessen der Fischerei aller Art.

Digitized by Google

X. Personalnotiz.

Joh. Brandl †. Am 17. September ist der Kassier des Oberpfälzischen Kreisfischereivereines, Herr Rat Joh. Brandl, an einem Herzleiden an seinem 69. Geburtstage verschieden. Selbst Sportfischer, hat er die Geschäfte des Kreisfischereivereines während 35 Jahre mit seltenem Pflichteifer besorgt; er wurde s. Zt. auch mit der Medaille des Landesfischereivereines ausgezeichnet. Der Oberpfälz. Kreisfischereiverein wird ihm stets ein treues Andenken bewahren. Dr Walter.

XI. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzger, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 1. bis 6 Oktober 1923.

Fische (Preise per ½ kg in Tausend Mark)	lebende	tote
Hechte	24000–33000	14000–29000
Zander	—	30000–47000
Aale	45000—86000	45000—71000
Karpfen	22000—23500	15000—18 00
Schleien	23000—34000	18000–23500
Barsche	14500 20000	10000—14500
Bleie	12000—24000	4000–24500
Plötzen	10000—14000	4000—9000
Krebse per Schock	35000—730000	Mark.

Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise anziehend.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601|7

(Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III

Preuß. Oberförsterei Burgjoß Post Oberndorf, Kr. Gelnhausen, verpachtet Dienstag den 30. Oktober 1923, 10.30 vorm., im Gasthause „zur Krone" in Burgjoß öffentlich meistbietend für die Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1935 die **Forellenfischerei** (auch Asche, Aale und Weißfische) in der 9,3 km langen Strecke der Jossa, vom Dorf Pfaffenhausen bis zum Grenzstein 81 am Distrikt 168, und den 0,6 ha großen „Sahlensee" in einem Lose.

Junger, led. Mann, 21 J. alt, erfahren in der Forellenzucht sowie Teichwirtschaft, kleineren Fluß- u Seefischerei, sucht Stellung in Süddeutschland als selbständiger **Fischergehilfe od. Fischmeister** bei freier Kost u. Wohnung. Gute Zeugnisse vorhanden. 2149

Fürstl. Fischerei in Wolfegg.

Treudeutscher 2151 **Fischer u. Jäger** bew. in Salmonidenfischerei, Netzarbeiten, Hege u. Jagd, unersch. im Jagdschutz, sucht sofort od. später Stellung, wo Verheiratung möglich. Gefl. Angeb. unter G. A. 19 an den Verlag in Augsburg.

Forellenzucht Marktheidenfeld gibt ab **erstklassige Setzlinge der Bach- und Regenbogenforelle** billigst in größeren und kleineren Posten. Anfragen mit Rückporto an **Coester, Hessenmühle,** Post Rothenfels a. M. 2139

Regenbogen-Portionen-Forellen Edelkrebse

kauft stets fort in jedem Quantum

Otto Ernst, Forellenzucht **Hünigen, Thun** (Schweiz). 2152

Anzeigen haben in der A. Fisch.-Ztg. **großen Erfolg!**

Bach- u. Regenbogenforellen-Wildlinge 6–10 cm sowie größere Posten **1jömmr.** **Karpfen und Schleien** hat abzugeben 2093

Emil Rameil Staatl. Fischzucht-Anstalt **Fürstenberg i. Westfal.**

60000 Regenbogensetzlinge verkauft 2150

Fischgut Schloßmühle Lauingen (Donau). Daselbst ständiger Verkauf v. **Forellen, Teich- und Flußfischen.**

Kaufe Eisvögel Stück 1 Goldmark. **W. Schütz, Niedereschach** (Baden). 2148

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.
Für den Buchhandel zu beziehen durch Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine

Fischerei-Zeitung

Preis für November 20 Gold-Pfennig für das Inland u. Oesterreich, 40 Gold-Pfennig oder 0,50 Schw. Franken für das übrige Ausland. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – **Schriftleitung:** Oberregierungsrat Dr. H. M. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — **Anzeigenannahme** nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg u. die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — **Herausgeber:** Bayer. Landesfischereiverein, München, Schnorrstr. 2/III **Verlag:** Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614. **Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit**

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 21/22. München, den 15. November 1923. XXXXVIII. Jahrg.

An unsere Leser!

Nachdem die Goldmarkberechnung allgemein zur Durchführung gelangt ist und auch überall im Zeitungsbetrieb Eingang gefunden hat, sehen wir uns veranlaßt, für die Bezugsgebühr der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" ebenfalls diese Berechnungsweise einzuführen. Bei der Festsetzung des neuen Preises haben wir uns im allgemeinen an den Friedenspreis gehalten, obgleich die jetzigen Kosten für die Herstellung von Drucksachen, besonders Papier und sonstige Rohstoffe die damaligen Notierungen erheblich überschritten haben. Die

Bezugsgebühr für den November

beträgt

für Vereinsmitglieder 16 Goldpfennige
„ Nichtvereinsmitglieder 20 „

Für Oesterreich gilt der gleiche Preis, während er für das übrige Ausland auf 40 Goldpfennige oder 0,50 Schweizer Franken festgesetzt ist.

Bei Zahlungen in Papiermarkwährung erfolgt die Umrechnung und Gutschrift zu dem für den Zahlungstag maßgeblichen amtlichen Dollarkurs.

Wir bitten die **Bezugsgebühr für den November sogleich zu entrichten** und sie **für den Oktober**, sofern ihre Zahlung bis jetzt übersehen wurde (siehe diesbezügl. Bekanntmachung in voriger Nummer) ebenfalls **beizufügen.**

Verlag Gebrüder Reichel in Augsburg

Bezeichnung des Postscheckkontos: „Allgemeine Fischerei-Zeitung Augsburg."
Postscheckkonto München Nr. 15614.

Digitized by Google

I. Mitteilung.

Die Hauptgeschäftsstelle des Bayerischen Landesfischereivereins

einschließlich seiner besonderen Betriebe und Fachabteilungen:

Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten,
Schriftleitung der Allgemeinen Fischereizeitung,
Direktion der Fischereischule Starnberg,
Revisionsstelle für Fischereigenossenschaften,
Vereinigung Bayerischer Teichwirte,
Verband Bayerischer Berufsfischer

befindet sich nunmehr **Salvatorstraße 19/I** (Eingang auch durch Theatinerstraße 21). Rufnummer für Ortsverkehr **2893**, Nebennummer 170, für Fernverkehr **21641**, Nebennummer 170. Geschäftszeit 8—6 Uhr ununterbrochen.

Bayerischer Landesfischereiverein — **Der I. Präsident:**
München, 6. November 1923. — Dr Maier, Oberregierungsrat.

II. Bekanntmachung.

Aus Beständen des Deutschen Fischereivereins haben wir noch wertvolle Werke und kleine Broschüren käuflich abzugeben, die doppelt in unserer Bibliothek vorhanden waren. Ebenso sind wir noch in der Lage die wertvollen Zirkulare des Deutschen Fischereivereins und die früheren Jahrgänge der Zeitschrift für Fischerei, letztere zu ermäßigten Preisen abzugeben. Interessenten werden gebeten, sich unter Beifügung des Rückportos mit der Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin-Augustastr. 21, in Verbindung zu setzen. Auch von Smolians Merkbuch der Binnenfischerei sind noch Exemplare zu haben.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Bekanntmachung.

Durch eine Bekanntmachung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wird die Ausfuhr von nicht lebenden, auch gefrorenen Lachsen und Lachsforellen freigegeben.

IV. Ueber Transport von Fischrogen und -Milch ohne Wasser in Glastöpfen.

Von P. Brofeldt, Fischereirat, Finnland.

In der Allgemeinen Fischereizeitung 1923 Nr. 17/18 hat Dr Ludwig Scheuring eine vorläufige Mitteilung über biologische und physiologische Versuche an Forellensperma veröffentlicht. In diesem sehr interessanten Aufsatze erwähnt der Verfasser u. a. folgendes:

„Ausgedehnte Versuche wurden angestellt, um zu erfahren, wie lange kann man die gestreifte Forellenmilch aufbewahren und befruchtungsfähig erhalten. Die Vorteile eines solchen Verfahrens liegen auf der Hand. Wäre es doch dann möglich, das bessere Sperma von Wildfischen am Ort des Fanges zu gewinnen und in die Zuchtanstalten zu verbringen; oder man könnte bei dem Fang der Wanderlachsmoniden (Huchen, Lachs und Seeforellen) die Milch von Männchen aufbewahren, bis man auch Rogener fängt. Die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse sind sehr gut. Es gelang mir, Milch in gut zugedeckter, sauberer Schale im Eisschrank bis zu 10 Tagen bewegungsfähig zu erhalten, und Befruchtungsversuche mit 5 Tage alter Milch ergaben eine Befruchtungsziffer, die nur um 8% geringer war als bei gleichem Material mit frischer Milch. In Gläser gefüllt und in der gekühlten Thermosflasche aufbewahrt, konnte Milch auch über Land im Rucksack mitgenommen werden und hielt sich dann noch tagelang, so daß auch einem Versand, unter der richtigen Verpackung, wahrscheinlich nichts im Wege steht."

Diese Aufführungen veranlassen mich, hier ähnliche von mir schon im Jahre 1914 angestellte Versuche mit Forellensperma und -rogen zu erwähnen, die ich dank dem freundlichen Entgegenkommen von Professor P. Schiemenz im Institut für Binnenfischerei in Friedrichshagen ausführen konnte. Infolge des Weltkrieges war ich verhindert, einen Bericht über die Ergebnisse meiner Versuche in Deutschland zu veröffentlichen, und hatte

Digitized by Google

nur die Möglichkeit, in Finnland auf finnisch und schwedisch darüber zu referieren[1]). Deshalb ist diese Untersuchung bisher nur wenig bekannt geworden[2]). Vielleicht ist es gestattet, daß ich hier mit einigen Worten meine Untersuchung und deren praktische Resultate schildere.

Um zu erfahren, wie lange man die reifen Eier und das Sperma von Forellen außerhalb des Fisches lebendig und befruchtungsfähig aufbewahren kann, wurde der Rogen von einer lebendigen, geschlechtsreifen Regenbogenforelle in eine trockene Glasflasche und darauf die Milch von einem Milchner ebenfalls in eine kleinere Flasche gebracht. Unmittelbar darauf wurde eine kleine Portion von diesem Rogen mit einigen Tropfen von der Milch auf die übliche Weise befruchtet, worauf die so befruchteten Eier zwecks weiterer Entwicklung in einen Bruttrog getan wurden. Darauf wurden die beiden gut zugekorkten Flaschen mit Rogen und Sperma in einen Eisschrank (Temperatur 5—6° C) gestellt. Nach 2 Stunden wurde wieder ein Teil Rogen mit einigen Tropfen Milch befruchtet, und so wurde die Befruchtung von neuen Rogenmengen 6, 12 und 24 Stunden nach dem Abstreifen der Forellen wiederholt. Jede so befruchtete Portion Rogen wurde getrennt in Bruttröge gebracht. Bei einer mikroskopischen Untersuchung der Milch konnte ich feststellen, daß die Spermatozoen, ins Wasser eingeführt, nicht nur 12 und 24, sondern noch 70 Stunden nach dem Abstreichen in rege Bewegung gerieten. Doch war die Sterblichkeit in den Brutapparaten sehr groß, aber bei allen Versuchen hatten sich doch einige Eier bis zum Augenpunktstadium entwickelt. Schließlich starben doch alle Eier. Da die zur Kontrolle ausgeführte Befruchtung und auch einige andere, für andere Zwecke gleichzeitig befruchtete Rogenpartien sehr schlechte Resultate ergaben, aber der eine Woche später von anderen Regenbogenforellen abgestreifte Rogen sehr gute Befruchtungsergebnisse zeigte, bin ich geneigt, die Ursache für die schlechten Resultate der ersten Befruchtungen darin zu suchen, daß der Rogen noch nicht ganz reif war. Jedenfalls zeigten meine Untersuchungen, daß abgestreifte Forellenmilch wenigstens 70 Stunden und abgestreifter Rogen wenigstens 24 Stunden sich ohne Wasser lebendig halten. — Mein Aufsatz in **Fiskeritidskrift för Finland** endigte mit folgenden Worten:

„Welche praktische Bedeutung können nun diese Ergebnisse haben? Erstens die, daß wir die Geschlechtsprodukte von einem getöteten Fische zwecks Befruchtung noch viele Stunden (vielleicht viele Tage, wenn der Fisch auf Eis aufbewahrt gewesen ist) nachher benutzen können, falls der Fisch geschlechtsreif war. Im allgemeinen sieht man ja die Geschlechtsprodukte von toten Fischen für Befruchtungszwecke als unbrauchbar an. Zweitens kann der Transport des Rogens bequemer und mit weniger Unkosten geschehen als bisher, wenn der Rogen in Flaschen transportiert und erst nach der Ankunft mit Milch, die entweder vom Ausgangs- oder vom Ankunftsorte stammt, befruchtet wird. In einigen Fischzuchtanstalten mangelt es zeitweise an Milchnern oder Rognern in der Laichzeit; in solchen Fällen kann der nötige Rogen oder die Milch bequem von anderen Orten bezogen werden."

„Infolgedessen möchte ich jeden auffordern, bei Gelegenheit solche Befruchtungsversuche auszuführen, wobei folgendes zu beachten ist:

Rogen und Milch sollen von ganz reifen Fischen abgestreift werden.

Die Bauchseite des Fisches um die Geschlechtsöffnung und die Afterflosse sollen sorgfältig mit einem weichen Tuche abgetrocknet werden, bevor der Rogen oder die Milch abgestreift wird.

Der Rogen soll gerade in geräumige, reine und vollkommen trockene Flaschen oder Töpfe, die Milch dagegen am besten in ebenfalls gereinigte und trockene Probegläser abgestreift werden, die Flaschen und Gläser sollen ganz gefüllt werden, so daß keine nennenswerte Luftmenge darin zurückbleibt und der Rogen und die Milch bei dem Transporte nicht erschüttert wird. Die Mündung soll gut zugekorkt sein, weil auch die geringste Feuchtigkeit die ganze Versendung verderben kann, doch darf der Pfropfen nicht auf den Rogen drücken.

[1]) Fiskeritidskrift för Finland und Surmen Kalastuslehti 1914, S. 98.

[2]) Osc Nordqvist hat sie doch in der großen Arbeit Sötvattensfiske och Fiskodling auf Seite 372 erwähnt.

Digitized by Google

Während kürzerer, nur einige Stunden dauernder Transporte und bei kühlerem Wetter dürften Kühlanordnungen überflüssig sein, während längerer Transporte oder in der Sommerhitze dagegen sollen die Flaschen mit Eis umgeben sein, am besten in doppelten Kasten. Für kleinere Sendungen dürften gewöhnliche Thermosflaschen zweckmäßig sein.

Nach dem Eintreffen des Rogens in der Fischzuchtanstalt wird dieser auf übliche Weise befruchtet und in die Brutapparate eingesetzt."

Später hatte ich Gelegenheit, diese Methode in der Praxis an staatlichen Fischzuchtanstalten Finnlands anzuwenden resp. anwenden zu lassen, und sie in allen Beziehungen zweckmäßig gefunden. Einige Beispiele dürften hier am Platze sein.

In der Fischzuchtanstalt am Ulea-Fluß ist meine Methode seit dem Jahre 1915 in Anwendung gewesen. Die an verschiedenen Laichplätzen eingesammelten Geschlechtsprodukte von Lachs sind — Rogen und Milch getrennt — in Glastöpfen oder Flaschen mit verschiedenen Transportmitteln (Pferd, Kahn, Fahrrad, zu Fuße im Rucksack) in die Zuchtanstalt transportiert worden, und trotzdem die Befruchtung daselbst in einigen Fällen erst 24 Stunden, in einem Falle sogar 44 Stunden nach dem Abstreichen der Fische ausgeführt wurde, waren die Resultate sehr gut. Folgende Tabelle, in die die Angaben der Jahresberichte der Zuchtanstalt aufgenommen sind, zeigt die Anzahl der erbrüteten Lachseier und die Sterblichkeitsprozente derselben in den Jahren 1915—1922.

Brutperiode	Befruchtete Eier	Ausgeschlüpfte Brut	Sterblichkeits-prozente
1915—1916	300 000	263 000	12,3
1916—1917	45 200	42 000	7,1
1917—1918	125 000	112 700	9,8
1918—1919	216 000	206 000	4,6
1919—1920	212 500	209 400	1,5
1920—1921	225 000	200 000	11,1
1921—1922	Betrieb unterbrochen.		

Hier möchte ich noch erwähnen, daß im Herbst 1919 in dieser Fischzuchtanstalt ca. 20 000 Lachseier versuchsweise mit Sperma, das 2½ Tage in einer trockenen, gut zugekorkten Flasche aufbewahrt wurde, befruchtet wurden. Aus diesem Rogen sind im Frühjahr normalerweise ca. 19 700 lebenskräftige Fische ausgeschlüpft. Die Sterblichkeit betrug hier mithin nur 1,5%.

Im Herbst 1920 war ich in der Fischzuchtanstalt von Langinkoski am Kymmene-Fluß bei Befruchtung des Lachsrogens anwesend. Der Rogen der Fische, die an den Laichplätzen in der Nähe der Zuchtanstalt gefangen waren, wurde unmittelbar bei den Hältern befruchtet und in das Bruthaus eingeführt, aber ca. 55 400 Eier, die auf einem ca. 40 Kilometer von der Zuchtanstalt befindlichen Laichplatze abgestreift waren, wurden mit Pferd 7 Stunden dorthin transportiert. Von diesem Rogen wurden 29 000 Eier schon bei den Hältern befruchtet und dann weiter in Holzkasten auf übliche Weise, die übrigen Eier und etwas Milch dagegen nach meiner Methode transportiert. Von diesen Eiern wurden 6400 Stück erst in dem Bruthause (ca. 7 Stunden nach dem Abstreichen) befruchtet, wogegen die übrigen (ca. 20 000 Stück) unbefruchteten Eier und Milch in Flaschen weiter mit Pferd und Eisenbahn nach einer anderen Fischzuchtanstalt übersendet wurden. Bevor diese Eier dort befruchtet werden konnten, waren infolge eines bedauerlichen Versehens 55 Stunden seit dem Abstreichen dieser Geschlechtsprodukte vergangen. Infolge der Transportzeit und des zweitägigen Lagerns der Sendung im warmen Zimmer ohne Eis oder andere abkühlende Umhüllung ergab diese Befruchtung ein negatives Resultat. Dagegen entwickelte sich diejenige Partie Lachseier, die 7 Stunden nach dem Abstreichen befruchtet wurde, in jeder Hinsicht befriedigend, der größte Teil des bei den Hältern befruchteten und in Holzkasten transportierten Rogens jedoch starb einige Tage nach der Befruchtung, wahrscheinlich infolge von Stößen während des Transportes. In diesem Falle war der Transport nach meiner Methode völlig anwendbar, wogegen der nach der alten Methode versagte.

Im Herbst 1921 besuchte ich während der Laichzeit des Lachses die Brutanstalt am Kumo-Fluß, wo ähnliche vergleichende Befruchtungsversuche ausgeführt wurden. Von den für die Anstalt eingesammelten Lachseiern wurden ca. 91 000 Stück bei den

Digitized by Google

Hältern befruchtet und in Holzkasten, die übrigen 55 000 Stück dagegen nach meiner Methode transportiert. Diese Eier wurden erst 5—6 Stunden nach dem Abstreichen in dem Bruthause befruchtet. Zwischen den nach der alten und neuen Methode transportierten und befruchteten Eiern konnte während der Entwicklungsperiode bezüglich der Zeit der Entstehung der Augenpunkte und des Ausschlüpfens der Brut, der Größe und des Wohlbefindens derselben kein Unterschied beobachtet werden, doch war die Sterblichkeit bedeutend geringer unter den nach meiner Methode transportierten Eiern (unter diesen 9,0%, unter jenen 12,4%)[1]). Während der Brutperiode 1922—1923, zu der aller Rogen (104 000 Eier) nach meiner Methode transportiert und befruchtet wurde (Transportdauer 6—8 Stunden), betrug die Sterblichkeit der Eier und der eben ausgeschlüpften Brut nur 3,0%.

Da bei meiner Methode der Transport des Rogens bedeutend leichter und die Transportkosten geringer sind und außerdem die Befruchtung der Eier sehr bequem erst im Bruthause ausgeführt werden kann mit unter dem Mikroskope kontrollierter Milch, sowie sogar bessere Resultate erzielt wurden als mit der Befruchtung bei den Hältern und dem Transport in Holzkasten, ist sie seit einigen Jahren in allen Lachsbrutanstalten des finnischen Staates eingeführt worden.

Schließlich möchte ich hier noch erwähnen, daß sich diese Methode nicht nur mit Lachs- und Forelleneiern, sondern auch mit Eiern von anderen Fischen anwenden läßt, wenigstens ist sie mit Brachseneiern gut gelungen.

V. Rheinischer Fischereibericht.

1. Das Ergebnis der Angelfischerei auf dem Rhein war im vergangenen Sommer nur gering. Zunächst hielt sich der Wasserstand auf günstiger Höhe — etwa 2 m am Bonner Pegel —, aber die Witterung war lange kalt, so daß das Ablaichen der Sommerlaicher bedeutend verschoben wurde, wie es kaum noch in einem der Vorjahre zu beobachten war. Sodann trat warmes, trockenes Wetter ein, der Rheinwasserstand fiel dauernd von Anfang August und betrug längere Zeit weniger als 1,0 m am Bonner Pegel. Da entsprechend auch die Strömung nachließ, wurden von den Schokkern nebenbei viele Weißfische gefangen (zum Teil untermaßig), wodurch die Rheinfischer, die keine Schokker besitzen, bei ihren Fängen stark geschädigt wurden. Aber auch die Aalfischerei mit Ankerkuilen war August und September sehr wenig ergiebig, da die größeren Aale infolge des Niederwassers kaum abtrieben. Andererseits war die infolge der politischen Verhältnisse eingetretene Stockung in der Rheinschiffahrt der Entwicklung der Brut günstig und wird sich dies wohl im nächsten Jahre bemerkbar machen. Die anfangs Oktober einsetzenden stärkeren Niederschläge brachten ein Anschwellen des Rheines bis 2,5 m am Bonner Pegel und steht zu hoffen, daß der Aalfang nun wieder günstiger wird.

Auffallend ist das Zunehmen der Regenbogenforelle im Rhein seit den letzten Jahren; sie findet sich selbst auf Stromstrecken, deren Wasser an Reinheit sehr zu wünschen übrig läßt. Dagegen mangelt es noch — im Gegensatz zu den Rheinnebenflüssen — recht an Hechten. Beim etwaigen Besetzen von Rheinstrecken kommen daher in erster Linie Hechtbrut und Hechtsetzlinge in Betracht.

2. Vom 1. September 1923 ab ist die Zahl der Fischereierlaubnisscheine auf der besetzten Rheinstrecke für Angehörige der Besatzung auf zehn Stück für zwei Uferkilometer seitens der interalliierten Rheinlandkommission erhöht worden. Im übrigen gilt noch die Anweisung vom 27. 10. 1921 (vgl. Deutsche Fischerei-Korrespondenz 1922, Seite 3), wonach jeder Fischereiberechtigte oder Pächter verpflichtet ist, einen Erlaubnisschein für je zwei Kilometer Wasserstrecke auszustellen.

3. Der am 8. Mai 1923 gegründete Verein Düsseldorfer Sportangler, der jetzt von Herrn Albert Jost in Düsseldorf, Friedenstraße 50, geleitet wird, zählt rund 70 Mitglieder. Der Beitrag ist zeitgemäß festgesetzt, nämlich auf den fünffachen Betrag eines einfachen Fernbriefportos im Vierteljahr.

[1]) Die Resultate wären viel besser ausgefallen, wenn das Flußwasser nicht im Winter durch Grabungen oberhalb des Bruthauses verunreinigt worden wäre.

Digitized by Google

4. Bei verschiedenen größeren Hochwassern der letzten Jahre sind an natürlichen wie künstlichen Wasserläufen Veränderungen ihrer Lage eingetreten, die die Eigentumsverhältnisse am Wasserlauf und damit auch Fischereigerechtsame ändern können. Maßgebend hierfür ist der § 16 des preuß. Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 — in Kraft getreten am 1. 5. 14. Hiernach wird bei Wasserläufen zweiter und dritter Ordnung, d. s. den nichtschiffbaren, der neue Wasserlauf Eigentum der Anlieger, sofern das Gewässer infolge natürlicher Ereignisse sein altes Bett verlassen und sich ein neues Bett geschaffen hat. Den bisherigen Eigentümern des neuen Bettes steht ein Entschädigungsanspruch nicht zu; jedoch sind sie wie auch die Eigentümer des verlassenen Bettes sowie die Anlieger des früheren und des neuen Wasserlaufes berechtigt, binnen Jahresfrist den früheren Zustand wieder herzustellen. Die Wasserpolizeibehörde (d. h. der für die alte Strecke zuständige Landrat) kann durch polizeiliche Verfügung Art und Umfang der vorzunehmenden Arbeiten bestimmen, gegebenenfalls auch die einjährige Frist verlängern. Bei Streitigkeiten wird der Bezirksausschuß zuständig. Mit der Wiederherstellung des früheren Zustandes treten die früheren Eigentumsverhältnisse wieder ein. Geschieht jedoch nichts an dem veränderten Bett, so vollzieht sich der Uebergang des Eigentums am Wasserlauf an die neuen Anlieger unmittelbar nach erfolgter natürlicher Verlegung kraft Gesetzes. Nach § 7 des preuß. Fischereigesetzes vom 11. 5. 1916 hat in den Binnengewässern der Eigentümer das Fischereirecht. Im neuen Bett wird also der Eigentümer, über dessen Grund und Boden nunmehr der Wasserlauf fließt, fischereiberechtigt. Dem alten Eigentümer steht kein Entschädigungsanspruch für den Verlust des Fischereirechtes zu. Ausgenommen von dieser Regelung sind die nicht auf dem Eigentum beruhenden Rechte, die vom alten Wasserlauf unmittelbar auf den neu entstandenen übergehen (F.-G. § 10).

Bei bedeutenden Hochwasserveränderungen wird man die Regelung des Wasserlaufes durch die Gemeinde, den Kreis oder eine Wassergenossenschaft zweckmäßig erstreben; im übrigen empfiehlt es sich jedoch bei dem fortgeschrittenen Stand unserer Landeskultur, möglichst vom gesetzlichen Rechte Gebrauch zu machen (W.-G. § 16) und mit Hilfe von Uferdeckwerken, Parallelwerken oder Buhnen den früheren Zustand auf der veränderten Wasserstrecke innerhalb Jahresfrist wieder herzustellen.

5. Am 5. November 1923 beginnen die Vorlesungen des Herrn Dr. Viktor Bauer über Fischzucht an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Bonn-Poppelsdorf und dauern bis Ende Februar 1924 (wöchentlich 2 Stunden).

Bonn, Mitte Oktober 1923. Professor Heimerle.

Anm. d. Schriftleitung: Da die „Deutsche Fischerei-Korrespondenz", Köln, ihr Erscheinen bis auf weiteres wegen der wirtschaftlichen Not eingestellt hat, haben wir uns bereit erklärt, den in den Leserkreisen sehr geschätzten „Rheinischen Fischereibericht" künftig in unserer Zeitung zu veröffentlichen.

VI. Fünfzigjähriges Bestehen der Mechanischen Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. Itzehoe in Holstein.

Am 1. Oktober 1873 wurde die Mech. Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. zu Itzehoe in Holstein gegründet, nachdem einige führende Itzehoer Geschäftsleute, die gelegentlich des Besuches der Weltausstellung in Paris im Jahre 1872 eine dort ausgestellte Netzmaschine gesehen, erkannt hatten, daß die Herstellung von Fischernetzen auf mechanischem Wege zur Förderung der Fischerei in Deutschland von größter Bedeutung sein würde. Dem Unternehmungsgeist und Wagemut der 32 Gründer der Gesellschaft ist der Erfolg dann auch nicht versagt geblieben.

Aus kleinen Verhältnissen heraus hat sich die Gründung zu einem Unternehmen entwickelt, das heute die erste Stelle in dieser Branche nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa einnimmt. Die Firma kann mit um so größerer Genugtuung und Stolz auf ihre Erfolge in den 50 Jahren ihres Bestehens zurückblicken, als es in erster Linie als ihr Verdienst zu betrachten ist, daß die Fischerei in Deutschland und zum Teil im Auslande einen so gewaltigen Aufschwung genommen und damit auch zur Hebung und Förderung des Fischereigewerbes beigetragen hat, das vorher größtenteils darauf angewiesen war, die Netze in mühseliger und zeitraubender Arbeit selbst zu stricken.

Dieses unbestreitbare Verdienst der Gesellschaft und ihre Bemühungen, getreu ihrem Geschäftsprinzip: „Vor allen Dingen gut" die Qualität und Arbeit ihrer Erzeugnisse mehr und mehr zu verbessern, hat denn auch gebührende Anerkennung gefunden.

Digitized by Google

Ausgezeichnet auf allen von ihr beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen, hat die von Anfang an unter zielbewußter und fachkundiger Leitung stehende Fabrik, die mit eigener Baumwollzwirnerei ausgestattet ist, es verstanden, den guten Ruf, den die von der Itzehoer Mech. Netzfabrik Akt.-Ges. hergestellten Netze und Garne sowohl im Inlande wie im Auslande genießen, im Laufe der Jahre mehr und mehr zu befestigen und zu erweitern. Hoffen wir, daß es auch in Zukunft der Fabrik gelingen wird, den Fischern nur erstklassige und wohlfeile Netze und Garne zu liefern, und den guten Ruf ihrer Fabrikate hochzuhalten, denn das Wohl der Fischer ist gleichzeitig auch das Wohl der Fabrik.

VII. Personalnotizen.

Dem wissenschaftlichen Assistenten Dr. Lowartz in Cassel ist die Stelle als Oberfischmeister für die Provinz Hessen-Nassau verliehen worden.

Frau Prof. Dr. Marianne Plehn feierte ihr 25jähriges Dienstjubiläum an der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München. Ihre außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit liegt auf dem Gebiete der Fisch-Pathologie, für die sie gemeinsam mit Hofer die wesentlichsten Grundlagen schuf. Ihr Name wird mit der Entstehung und dem Gedeihen der Biologischen Versuchsanstalt stets innig verknüpft bleiben. Zu Ehren der Jubilarin wurde im Kollegenkreise eine kleine, herzliche Feier abgehalten, bei der einige der sonst so stummen Fische unter Aufopferung ihres eigenen Lebens ihre Gefühle der Anerkennung und des Dankes für ihre Wohltäterin in folgende Worte kleideten:

Man spricht davon in jedem Teich,
Im Fluß, im Bach, im ganzen Reich,
Daß 25 Jahr vergangen
Seit Frau Professor angefangen
Uns zu erklären:
„Ihr seid krank!
Da gibt's kein Zweifel — Gott sei Dank!
Vom Kopf bis zu der Flossenspitz
Seid ihr ein Parasitensitz.
Selbst in dem Blut ist's nicht geheuer,
Da wimmelt ja ein Wurm, „ein Neuer"!
Daß ihr lebendig hier noch schwimmt,
Ist's, was mich wirklich wundernimmt.
Doch komme ich euch zu kurieren,
Zurück ins Leben euch zu führen;
Ich will euch Diagnosen stellen
In Sonderheit in Todesfällen
Da werd ich forschend euch durchspähen
Und nach des Uebels Wurzel sehen.
Wer noch lebendig, kommt ins Bad;
Gewiß ist's dann um den nicht schad,
Der sich für solche Kur nicht „eichnet",
Dies wird als „Selektion" bezeichnet."

So sprach die Frau Professor Plehn;
Wir dachten erst, wir werden sehn —
Doch bald, da wurd' uns selber klar,
Wie nötig uns ein Doktor war,
Kein Fisch konnt je sich Antwort geben,
Welch Leiden wohl beschließt sein Leben. —
Man war ein ganz naives Ding,
Man starb, weil's nicht mehr weiter ging.
Und mancher mit ... itis im Darme
Hielt sich für kerngesund, der Arme!
Heut kommt uns so was nicht mehr vor,
Wir kennen den Bazillenchor,
Und melancholisch, schwer bedrängt
Hat mancher Fisch sich aufgehängt.
Ein Segen ist's fürwahr zu nennen,
Lernt man sich auch von innen kennen,
Und gehn wir heute in die Binsen,
So naht mit interessiertem Grinsen
Ein Biologe sich und spricht:
„Den Fall, den kenne ich noch nicht,
Den Fisch, den schick ich Frau Professor,
Die kennt dies Krankheitsbild schon besser."

Ist dies für uns nicht wunderbar?
Man weiß dann doch, woran man war.
Dies alles treibt uns heut hierher,
Wir danken und wir bitten sehr:
„Sie möchten uns die Ehr erweisen
Und uns mit Appetit verspeisen."

VIII. Vermischte Mitteilungen.

Bakterien im Fischmehl. Aus der Bayerischen Biolog. Versuchsanstalt für Fischerei, München. Wilhelm Callin beschreibt in seiner Inauguraldissertation (Hannover 1919) ein neues in Fischmehl gefundenes Kapselbakterium, ausgezeichnet durch seine hohe Pathogenität für weiße Mäuse. Die Infektion führt bei subkutaner Einverleibung der Bakterien in 24 bis 36, bei Infektion der Bauchhöhle in 12 bis 18 Stunden zum Tode. Kaninchen und Ratten und besonders Meerschweinchen zeigen eine größere Widerstandsfähigkeit. Sämtliche Versuchstiere waren auch auf dem Wege der Fütterung, Mäuse überdies bei gegenseitiger Berührung für eine wirksame Infektion empfänglich. Der Erreger zeigte mit zwei anderen aus Fischmehl gezüchteten Stämmen ein übereinstimmendes biologisches Verhalten. Er ist morphologisch und kulturell der Friedländergruppe zuzurechnen. Ueber die Häufigkeit des Vorkommens dieser Gruppe in Fischmehlen sind meines Wissens keine Erhebungen gepflogen. Fälle von Fischinfektionen sind nicht bekannt und auch sehr unwahrscheinlich. Ich untersuchte zwei Fischmehlproben aus dem Hoferinstitut Wielenbach, ohne ein Bakterium aus der Friedländergruppe zu finden. Die verhältnismäßig geringe Zahl der entwickelten Kolonien bestand aus ubiquitären Arten, die wir als Luft-

Digitized by Google

keime auch auf offenstehenden Platten finden. Es handelt sich bei den gefundenen Stämmen der Friedländergruppe um Zufallsbefunde von nachträglicher Bakterieneinschleppung (Verunreinigung beim Transport, Lagerung od. dergl.), die dem Fischzüchter keinen Anlaß zur Beunruhigung geben. Adolf Seiser.

Verunglückte Fischdiebe. Der ledige Taglöhner Wallner aus Bodolz bei Lindau trieb mit seinem Bruder verbotenerweise Fischfang und benützte dazu eine mit Explosivstoff gefüllte Flasche. Offenbar brachte der Fischer die gefährliche Flasche nicht mehr rechtzeitig aus der Hand. Sie explodierte und riß ihm die Hand vollständig weg. Auch im Gesicht erlitt Wallner sehr schwere Verletzungen, und es ist fraglich, ob sein Augenlicht gerettet wird.

Seltener Fischfeind. In einem Isaraltwasser bei Freising wurde am Samstag, 22. September, ein Kranich mit zwei Meter Flügelspannweite erlegt, der eine Forelle mit ¾ Pfund im Halse hatte. Das zeigt, daß die nur auf dem Durchzug bei uns eintreffenden Tiere ihre Gewohnheit des Fischfanges nicht lassen können.

IX. Vereinsnachrichten

Jahresbericht des Bayerischen Landesfischereivereins für 1922.

Der Mitgliederstand war im Jahre 1922 geringen Veränderungen unterworfen. Neu beigetreten sind: 15 persönliche Mitglieder (darunter 1 Ehrenmitglied), 1 Verein und 2 Behörden, darunter, was gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann und dem Verein zur hohen Ehre gereicht, das Staatsministerium der Finanzen. Ausgetreten sind 19 persönliche Mitglieder und 1 Verein. Verstorben sind 10 Mitglieder, darunter unser allverehrter 1. Präsident Graf v. Moy, sowie unser Ehrenmitglied Geh. Hofrat Dr. Gentner-Augsburg. Der Mitgliederstand betrug am Ende des Jahres 511 persönliche Mitglieder, 8 Kreisvereine, 161 Bezirks- und sonstige Vereine und Genossenschaften, sowie 2 Behörden.

Hierzu kommen noch als Mitglieder der beiden Fachabteilungen des Vereins und zwar des Verbandes bayerischer Berufsfischer 28 Vereine, darunter 16 auch unmittelbar Mitglieder des Landesfischereivereins, 15 Einzelmitglieder, darunter 3 auch unmittelbar Mitglieder des Landesfischereivereins, sowie der Vereinigung bayerischer Teichwirte 175 Mitglieder, darunter 29 auch unmittelbar Mitglieder des Landesfischereivereins. Die Mitgliederzahl der sämtlichen bayerischen Fischereivereine (einschließlich der dem Bayerischen Landesfischereiverein nicht angeschlossenen) ist auf etwa 14 000 anzuschlagen.

Eine Aenderung im Vorstand wurde nötig, da, wie schon vorher erwähnt, der 1. Präsident des Vereins Graf v. Moy am 10. Mai 1922 mit Tod abgegangen ist. An seiner Stelle wählte die Generalversammlung des Jahres 1922 den Landesinspektor für Fischzucht im Staatsministerium des Innern, Herrn Oberregierungsrat Dr. Maier zum I. Präsidenten.

Einen weiteren Verlust erlitt der Vorstand durch den Tod des Geh. Hofrats Dr. Gentner, der langjähriger Vorsitzender und Vertreter des Kreisfischereivereins für Schwaben und Neuburg war. An seine Stelle ist Herr Oekonomierat Wiedemann, Stadtkämmerer, Augsburg, getreten.

Der Schriftführer des Vereins, Fischereiinspektor Hofmann, wurde ab 1. April 1922 zum Kreisfischereirat für Mittelfranken ernannt. Zum Nachfolger wurde Major a. D. Hurler, der vom Vorstande ab 1. April 1922 als Fischereiinspektor des Landesfischereivereins angestellt wurde, von der Generalversammlung gewählt.

In den Vorstandschaften der Fachabteilungen (Verband bayerischer Berufsfischer, Vereinigung bayerischer Teichwirte) sowie in der Leitung der Fischereischule sind Aenderungen nicht eingetreten.

Anläßlich der Feier des 30jährigen Bestehens des Württembergischen Landesfischereivereins in Friedrichshafen vom 18. Juni 1922 wurde dessen langjähriger Geschäftsführer Hofrat Hinderer-Stuttgart zum Ehrenmitglied ernannt. Die Feier des 25jährigen Bestehens des Bezirksfischereivereins Bayreuth gab dem Geschäftsausschuß Anlaß, den Gründungs- und Ausschußmitgliedern dieses Vereins, Kaufmann Georg Schmitt die bronzene Einheitsmedaille des Landesfischereivereins zuzusprechen und Hauptlehrer a. D., Stadtsekretär Hans Hermann eine Ehrenurkunde zu überreichen (letzterer besitzt die bronzene Medaille bereits, silberne werden nicht mehr verliehen).

An den seit langen Jahren üblichen Donnerstagabendzusammenkünften wurde auch im Jahre 1922 festgehalten, trotzdem die Zahl der Besucher, wohl infolge der widrigen Zeitumstände, sehr zu wünschen übrig läßt und nur ein kleiner Kreis getreuer Petrijünger am alten Brauche festhält.

Der Geschäftsausschuß hielt seine der Beratung wichtiger Vereinsangelegenheiten dienenden Zusammenkünfte meistens auch an den Donnerstagabenden ab.

Der Gesamtvorstand trat am 29. Juli 1922 zusammen, während die ordentliche Generalversammlung am 23. Juli 1922 abgehalten wurde. Ueber den Verlauf der letzteren gibt das Protokollbuch näheren Aufschluß.

Der Landesfischereiverein hat ferner außer an größeren Versammlungen von angeschlossenen Vereinen noch teilgenommen an: den Beratungen des Deutschen Fischereirates, der Tagung des Deutschen Fischereitages und des Württembergischen Landesfischereivereins in Friedrichshafen am 17. Juni 1922 und folgende Tage und daran anschließend an der Wanderversammlung der

Digitized by Google

Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Nürnberg. Vertreter des Vereins hierbei war der I. Präsident bzw. der Generalsekretär.

In den Tagen vom 16. bis 18. September 1922 wurde in Donauwörth der 1. bayerische Fischereitag in Verbindung mit der Wanderversammlung des Schwäbischen Kreisfischereivereins abgehalten. Diese gut besuchte Tagung, gelegentlich derer auch der Verband bayerischer Berufsfischer seine Jahreshauptversammlung abhielt, verlief äußerst anregend und fruchtbar. Außer verschiedenen fachlichen Verträgen wurden überaus wichtige Punkte wie Pachtschutzordnung, Nachtfischerei, Lehrlingswesen, Abgabe von Verlandungsflächen an Berufsfischer, Preisfestsetzung für Speise- und Satzfische usw. beraten und ihre Weiterverfolgung beschlossen.

Wie im Bericht des Vorjahres erwähnt, ist die Bezieherzahl der Allgemeinen Fischereizeitung zurückgegangen. Diese durch die Not unserer Zeit hervorgerufene Rückwärtsbewegung hat auch im Jahre 1922 ernste Sorge bereitet. Es gelang jedoch, die Zeitung einigermaßen über Wasser zu halten. Dem Bericht für das Jahr 1923 vorgreifend, möchte aber jetzt schon erwähnt werden, daß die Verwaltung der Zeitung genötigt war, den Verlag ab 1. Juli 1923 an die Firma Reichel zu verpachten. Hoffentlich gelingt es dieser trotz der wahnsinnigen Papierpreise, Druckerlöhne, Portos usw. und den hierdurch bedingten fortwährenden Bezugspreiserhöhungen den Verlag bis zu besseren Zeiten fortzuführen.

Von den Kreisfischereiräten wurden auch im Berichtsjahre, soweit möglich, Lehrkurse abgehalten und zwar in Niederbayern 4 Kurse; in der Oberpfalz an den Kreislandwirtschaftsschulen Regensburg, Weiden, Amberg, Cham u. Neumarkt über Forellenzucht und Bewirtschaftung freier Gewässer; an der Kreislandwirtschaftsschule Tirschenreuth und der Landwirtschaftsschule Plankstetten über das gleiche Thema und über Karpfenteichwirtschaft; in Oberfranken an der Landwirtschaftsschule Bamberg; in Mittelfranken an der Kreisackerbauschule Triesdorf, den Landwirtschaftlichen Winterschulen Gunzenhausen, Neustadt a. A. und Altdorf bei Neuburg; in Unterfranken an den landwirtschaftlichen Winterschulen Haßfurt und Neustadt a. S. und an der staatlichen Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Veitshöchheim; in Schwaben in Neuburg a. D., Kaufbeuren, Immenstadt, Mindelheim und Augsburg. In letzterer Stadt übernahm Herr Oberregierungsrat Dr Maier einen Teil der Vorträge.

An der Fischereischule im Jahre 1922 einen Lehrgang abzuhalten, scheiterte leider an der Ungunst der Verhältnisse. Die Aufwendungen für Beheizung, Beleuchtung der Schulräume, Reisekosten für die Lehrer usw. wären so hohe geworden, daß sie nicht hätten geleistet werden können. Dies ist an und für sich überaus bedauerlich, muß aber wohl als eine Folge der Nachkriegszeit in Kauf genommen werden.

Die Vereinigung bayerischer Teichwirte hielt gelegentlich des Fischereitages in Donauwörth Besprechungen ab und wirkte auf Grund dieser bei Festsetzung der Preise für Speise- und Satzfische bestimmend mit. Ihre sonstige Tätigkeit beschränkte sich, gehemmt durch die Not der Zeit, auf die Vertretung der aus Mitgliederkreisen eingegangenen Anträge.

Der Verband bayerischer Berufsfischer hielt gleichfalls gelegentlich des Fischereitages seine Jahreshauptversammlung ab, bei der er sich mit Lehrlingswesen, Zuteilung von Verlandungen an Berufsfischer, Nachtfischerei, Frachtermäßigung für den Versand lebender Fische, Fischpreisbildung befaßte.

Im Bestande der Fischereigenossenschaften traten nur geringe Aenderungen ein. In Niederbayern ist die Gründung von 2 Genossenschaften in die Wege geleitet, die Gründung einer Laberfischereigenossenschaft wurde von einem Kreisratmitglied bei der Gründungsversammlung vereitelt mit der Begründung, daß, wenn lauter Genossenschaften bestehen würden, der Kreisfischereirat die Arbeit allein nicht mehr bewältigen könnte und die Folge ein zweiter Kreisfischereirat wäre, was die Kreiskosten nur vermehren würde! In der Oberpfalz ist die Gründung von Fischereigenossenschaften für die Donau, Heidenab und Lauterach in Aussicht genommen. In Oberfranken sollen die Fischereigenossenschaften Reiche Ebrach und Weißer Main wieder aufleben. In Unterfranken wurden neu gegründet: die Hegegenossenschaften der oberen Sinn (230 km), für die Streu (83 km). Diese ist aber noch nicht bestätigt. In Aussicht steht die Gründung der Genossenschaft: untere Sinn, obere Saale, untere Saale, Brend, Elz, Sauer, Schondra und Thulba, sowie Nassach. Weitere Gründungen sind beabsichtigt. Hernach ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Kreise	für Seen		für Teiche		für Flüsse		Bemerkungen
	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	km	
Oberbayern	4	12 013	—	—	7	306	
Niederbayern	—	—	—	—	7	695	
Pfalz	—	—	—	—	4	276	
Oberpfalz	—	—	1	520	7	173	
Oberfranken	—	—	3	790	16	933	
Mittelfranken	—	—	2	85	8	553	
Unterfranken	—	—	—	—	2	313	
Schwaben	—	—	—	—	19	1 211	
Summe:	4	12 013	6	1 395	70	4 460	
rd.		12 000		1 400		4 500	

Digitized by Google

Beschaffung und Vermittlung von Satzmaterial blieb auch im Berichtsjahre eine der Hauptaufgaben des Landesfischereivereins. Seen und Flüssen konnten beträchtliche Mengen Satzmaterial zugeführt werden. Der Bedarf an Salmonidensetzlingen konnte nicht ganz befriedigt werden. Insbesondere mangelte es an Aeschen- und Huchensetzlingen, was auf die Gewinnung nur geringer Mengen Eier zurückzuführen war, wovon die Ursache in einer für die Laichzeit dieser Fischarten ungünstigen Witterung lag. Auf die Forellenzucht wirkten im Jahre 1922 noch mehr als wie im Vorjahre die wahnsinnig in die Höhe gegangenen Preise und Transportkosten und der Mangel der Futtermittel.

Die Flußfischerei war infolge der meist hohen Wasserstände nicht recht ergiebig, die Erträge standen häufig nicht im Verhältnis zu den für die Abfischung aufgewendeten Kosten für Geräte und Zeit. Viele Fischer waren daher gezwungen, ihren Lebensunterhalt durch Arbeit in der Landwirtschaft, Handwerk, Flußbau usw. zu suchen. Dasselbe gilt von der Seenfischerei, wo ein geringer Ausgleich durch das Kahnverleihen geschaffen wurde. Mit der fortschreitenden Lebensmittelnot stieg auch die Zahl der Fischfrevel besonders an Bächen und Flüssen, wo die verwerfliche Verwendung von Sprengmitteln immer noch nicht aufhörte, obgleich es gelang, außerordentlich schwere Strafen für diese Verbrechen festzusetzen. Die Hebung des Fischbestandes durch Nachsetzen von Jungfischen läßt immer noch sehr zu wünschen übrig, da die Kosten für das nötige Besatzmaterial von kurzsichtigen Fischern gescheut werden. Aber auch hier gilt der Satz: Wer ernten will, muß säen.

Die Teichwirtschaft hatte einigermaßen zufriedenstellende Erträge gegenüber dem Vorjahre. An ein- und zweisömmerigen Karpfen und Schleien war kein Mangel, da die Laichablage und die Entwicklung der Brut durch die günstige Witterung wie im Vorjahre begünstigt war. Leider sind aber die meisten Teichwirte wegen der hohen Futterkosten immer noch auf den extensiven Betrieb eingestellt. Trotzdem stellte sich der Teichbetrieb günstiger als landwirtschaftlicher Betrieb, da ersterer weniger Arbeitskräfte braucht, die bei den jetzigen hohen Löhnen viele Wirtschaften unrentabel machen.

Bei der Forellenzucht machten sich die teueren Produktionskosten besonders bemerkbar, so daß von den über 50 bayerischen Anstalten manche nur unter großen Schwierigkeiten ihren Betrieb aufrecht erhalten konnten. Manche kleinere Betriebe mußten ihre Tätigkeit leider einstellen, größere Betriebe konnten sich meist nur durch Erzeugung von Speisefischen und Absatz ins Ausland über Wasser halten.

Fischereischädigende Einwirkungen waren mannigfacher Art zu verzeichnen. Von dem Ueberhandnehmen des Fischfrevels war schon die Rede. Die Bekämpfung der Fischfeinde leidet unter der Erhöhung der Preise für Patronen. An schweren Eingriffen in die Fischwirtschaften fließender Gewässer fehlte es nicht, insbesondere brachte die Regulierung der Moosach oberhalb Freising schwere Schädigungen der Fischerei durch Trockenlegung einzelner Bacharme.

Die im Berichtsjahre vom Verein an Stelle der Pachtschutzordnung angestrebte Einrichtung von freiwilligen Schiedsstellen bei den Kreisvereinen und dem Landesvereine und die Aufstellung von Richtlinien über die Bemessung der Pachtsummen unter Berücksichtigung der Produktionskosten hat sich leider wegen des kurzsichtigen Widerstandes einzelner Pächter gegen angemessene Erhöhungen nicht durchführen lassen, so daß durch das Ministerium die Pachtschutzordnung auch auf die Fischerei ausgedehnt wurde (durch die Verordnung vom 12. März 1923).

Der Bisamratte wurde auch im Jahre 1922 ordentlich zu Leibe gegangen. Dem Landesfischereiverein wurden an Fangergebnissen zur Kenntnis gebracht: Oberbayern 18, Niederbayern 711, Oberpfalz 1126 und Oberfranken 111, im ganzen also 1966 Stück erlegte Ratten und dafür an Prämien bezahlt: 2087 Mark. Die bisher staatlich organisierte Vertilgung dieser Schädlinge durch besonders aufgestellte Bisamrattenjäger mußte am Ende des Berichtsjahres eine Aenderung insoferne erleiden, als diese Jäger nicht mehr aus Staatsmitteln bezahlt werden, wohl aber die Bekämpfungsmittel zur weiteren Verwendung behalten dürfen, um ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf der Bisamrattenfelle zu finden.

Die sonstige Tätigkeit des Vereins suchte die zahlreich eingegangenen Anfragen, Bitten und Beschwerden in Fischereiangelegenheiten durch Rat und Tat soweit nur irgend möglich zu erledigen. Einen breiten Raum nehmen hierbei die in Pachtschutzangelegenheiten erteilten Aufschlüsse ein.

Die finanzielle Lage des Vereins ist keine rosige. Dies hatte u. a. zur Folge, daß der Verein seinen Sekretär, Herrn Regensburger, der ihm 22 Jahre hindurch treu und unermüdlich gedient hat, im November hat ziehen lassen müssen, weil der Verein nicht mehr in der Lage war, diesen verdienstvollen Beamten zeitgemäß zu entlohnen. So kommt es, daß die vielen und mannigfachen Aufgaben des Vereins von immer weniger Schultern getragen werden müssen, was allmählich zu einer Ueberarbeitung dieser Kräfte führen muß. Der Verein hofft daher, daß der unumgänglich notwendigen ausgiebigen Erhöhung der Beiträge Zustimmung nicht versagt werden wird.

Schließlich möchte der Verein nicht unterlassen, allen jenen staatlichen und sonstigen Stellen, als: dem Staatsministerium des Innern und der Finanzen, den Kreisregierungen, dem Landesinspektor für Fischzucht, den Kreisfischereiräten, dem Deutschen Fischereiverein, den Kreis- und Bezirksfischereivereinen; den Fischereigenossenschaften.

aufrichtigsten Dank für ihre wirksame Unterstützung, nicht zum mindesten für die Zuwendung von Mitteln an dieser Stelle auszusprechen. Auch allen jenen Mitgliedern, die an ihrem Teile die Ziele des Vereins mitfördern halfen, sei hiermit gedankt.

Digitized by Google

Und so sei mit dem Wunsche, daß dem Verein auch künftig, insbesondere in gegenwärtiger schwerer Zeit die gleiche Unterstützung werde, dieser Bericht geschlossen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Am Sonnabend, dem 1. September 1923, nachmittags 5 Uhr, trat in Cottbus, Ansorges Hotel, der Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. zu einer Vorstandssitzung zusammen. Anwesend sind die Herren: Conze, Blume, Klee, Rosengarten, Fritsche, Hermsdorf und Nanz. Entschuldigt fehlt Herr Landrat Tenge.

Als Gast erscheint später Herr von Heemskerck-Militsch.

Nach Eröffnung der Vorstandssitzung gibt der Vorsitzende einen Ueberblick zu Punkt 1 über die geschäftliche Tätigkeit des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in den letzten Monaten. Er unterstreicht die schwierige Lage, unter der infolge der ganzen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der Verein Deutscher Teichwirte arbeiten mußte, die natürlich den Gang der Arbeiten nicht unerheblich beeinträchtigte. Trotz alledem ist es aber möglich gewesen, bis hierher die Arbeiten auf dem laufenden zu erhalten.

Im einzelnen berichtet der Vorsitzende alsdann über die Absicht der Regierung, die Fischerei zur Gewerbesteuer heranzuziehen. Ein erster Entwurf enthielt die Bestimmung, daß geschlossene Gewässer und offene, in denen mehr als fünf Arbeiter, wenn auch nur vorübergehend, beschäftigt werden, von den Gemeinden zur Gewerbesteuer herangezogen werden konnten. Es ist nun erreicht, daß die geschlossenen Gewässer in einem zweiten Entwurf gestrichen sind, aber offene, in denen mehr als fünf Arbeiter beschäftigt werden im Jahresdurchschnitt, doch noch zur Gewerbesteuer herangezogen werden können. Es muß versucht werden, diese ungerechte Behandlung der Fischerei noch aus dem Gesetze zu entfernen, da wir die Gleichstellung mit der Landwirtschaft ohne Zweifel fordern können. Um einen stärkeren Druck ausüben zu können, wird die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer und der Reichslandbund für diesen Fall noch zu interessieren sein.

Als ein ganz wesentlicher Vorteil ist es zu bezeichnen, daß es unseren Bemühungen gelungen ist, die Fischereipachteinigungsämter zu erreichen, so daß bei der Besetzung dieser Aemter mit den richtigen Fischerei-Sachverständigen Entscheidungen ergehen, die sowohl den Interessen des Verpächters, wie der Pächter dienen. Was uns bei der Besetzung der schon früher bestehenden Einigungsämter geblüht hätte, wird jeder beurteilen können, der mit ihnen als Landwirt zu tun hatte.

Weiter ist es gelungen, gemeinsam mit den anderen großen Organisationen der Fischerei eine Frachtermäßigung für Süßwasserfische und eine veränderte Frachtberechnung für gebrauchte Packmittel durchzusetzen. Mit Wirkung vom 1. September ds. Js. traten die folgenden Bestimmungen in Kraft:

„Die Beförderung von lebenden Fischen in Wasser zu den Sätzen der Klasse IIe, sowie ihre Beförderung als beschleunigtes Eilgut nach Maßgabe des vorigen Absatzes ist von der Erfüllung folgender Bedingungen abhängig:

a) Die Fische müssen in geeichten oder eichamtlich gestempelten Gefäßen verladen sein. Für jedes angefangene Liter des durch den Eichstempel nachgewiesenen Rauminhalts des Gefäßes wird der Frachtberechnung 0,6 kg zugrunde gelegt, gleichviel ob das Gefäß vollständig gefüllt ist oder nicht.

Vorrichtungen zur Speisung des Wassers mit Sauerstoff während der Beförderung werden frachtfrei befördert.

Ausnahmsweise werden jedoch auch Fische in nicht geeichten und eichamtlich gestempelten Blechgefäßen zur Beförderung unter Berechnung der Fracht nach dem wirklichen Rohgewicht zugelassen, sofern dieses für jedes Gefäß nicht mehr als 25 kg beträgt.

b) Ferner werden lebende Fische als Wagenladungen auch in nicht geeichten oder eichamtlich gestempelten Behältern, auch Plänen, zur Beförderung zugelassen.

Hierbei wird der Frachtberechnung 75 v. H. des wirklichen Gewichts der Sendung nach den Grundsätzen der Frachtberechnung für Wagenladungen zugrunde gelegt.

II. Werden leere gebrauchte Packmittel in Wagen verladen, die zur Beförderung der im Verzeichnis V genannten Güter besonders eingerichtet sind und die von der Entladestation ohne Ablenkung durch Verfügung der hierzu Berechtigten nach der Heimatstation oder der neuen Beladestation der Wagen befördert werden, so wird bei Aufgabe der Packmittel als Frachtgut die Fracht für das wirkliche Gewicht der Frachtbriefsendung, mindestens jedoch für 1000 kg für jeden Wagen und jede Frachtbriefsendung, zu den Sätzen der Klasse E unter Wegfall der ermäßigten Fracht nach § 50 (8) berechnet.

Diese Frachtberechnung tritt auch für Sendungen ein, die ohne Ablenkung der Wagen von einer Unterwegsstation nach der Heimatstation oder der neuen Beladestation befördert werden. Für die für den Wagen etwa leer zurückgelegten Strecken wird die ermäßigte Fracht nach § 50 (8) A. T. V. erhoben. Im übrigen gelten für diese Sendungen die Bestimmungen für Wagenladungen. (Vgl. auch § 51 b.

Dann teilt der Vorsitzende noch mit, daß Herr Dr Walter nachdem er seinen Wohnsitz nach Wielenbach in Bayern als Leiter der dortigen Versuchsteichwirtschaft verlegt hat, den Wunsch ausspricht, unter Berücksichtigung der außerordentlich schwierigen Verhältnisse, für ihn in Zukunft an den Sitzungen teilzunehmen, aus dem Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. auszuscheiden. Herr Dr Walter betont dabei, daß er auch für die Zukunft sein volles Interesse dem Verein Deutscher Teichwirte zuwenden werde. Der Vorstand beschließt mit dem Ausdruck des Bedauerns, dem Wunsche des Herrn Dr Walter zu entsprechen. Bei dieser Gelegenheit spricht der Vor-

Digitized by Google

itzende Herrn Dr. Walter den Dank des Vereins Deutscher Teichwirte für die eifrige und sachkundige Unterstützung aus, die der Verein bei seinen Arbeiten stets durch Herrn Dr. Walter erfahren hat.

Punkt 2:

„Besprechung über die vom geschäftsführenden Vorstand im Rundschreiben vom 25. 7. 23 versandte Aufforderung betr. Höhe des Beitrages für 1923/24."

Der geschäftsführende Vorstand gibt einen eingehenden Bericht über die finanziellen Verhältnisse des Vereins Deutscher Teichwirte. Ein Vergleich eines Friedensetats mit 4000 Mk. ergibt, daß im Vergleich dazu die im Rundschreiben vom 25. Juli beantragten Sätze nur das Minimum der notwendigen Mittel darstellen. Um sich notdürftig über Wasser halten zu können — da der Vorstand die Notwendigkeit und den einmütigen Willen betont, den Verein Deutscher Teichwirte e. V. trotz aller Schwierigkeiten in der heutigen Zeit als die zuständige Berufsorganisation für die deutsche Teichwirtschaft zu erhalten, — beschließt er einstimmig, für das Rechnungsjahr 1923/24 die Erhebung eines Mitgliederbeitrages von 4 Pfund Roggen pro ha, nach dem Preisstande vom 1. August ds. Js. Bei der Entwicklung der Fischpreise dürften die Einwendungen gegen die Höhe dieses Beitrages, welche schriftlich bei der Geschäftsstelle eingegangen sind, nicht mehr aufrecht zu erhalten sein.

Bei dieser Gelegenheit werden gleichzeitig von verschiedenen Herren des Vorstandes Klagen über steuerliche Veranlagungen vorgetragen. Einzelne Fälle werden festgelegt und sollen von dem geschäftsführenden Vorstand bearbeitet werden, insbesondere die Veranlagung der Teichwirtschaft Peitz zu den Beiträgen der Handelskammer für die westliche Nieder-Lausitz in Cottbus. Auch soll die Veranlagung der Teichwirtschaften in Sachsen zur Gewerbesteuer nachgeprüft werden.

Ein früherer Wunsch wird wiederholt, nämlich der, daß der geschäftsführende Vorstand durch öftere Veröffentlichungen als bisher in der Fachpresse die Teichwirte auf wichtige Vorgänge insbesondere in der Gesetzgebung aufmerksam macht.

In Zukunft soll der Termin für die Erhebung der Beiträge, die vorläufig fortlaufend auf 4 Pfund Roggen pro ha Teichfläche festgesetzt werden, der 1. April jeden Jahres sein. Zahlungen, die später eingehen, sind aufzurechnen mit dem Kurs des Dollars am Zahlungstage.

Ueber Punkt 3:

„Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichslandbund wegen nur einmaliger Beitragszahlung an den Verein Deutscher Teichwirte" erstattet Herr Conze Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichslandbund. Der Stand der Verhandlungen ist heute kurz zusammengefaßt der folgende:

Die Februarversammlung hatte beschlossen, eine Abmachung mit dem Reichslandbund zu treffen, die dahin führt, daß für Teichflächen der Reichslandbund Beitrag nicht erheben wird, da die Teichwirte, soweit sie die Mitgliedschaft nachweisen können, im Verein Deutscher Teichwirte an diesen ihre Beiträge zahlen. Würde dieses erreicht, so stände einer Erhöhung der Vereinsbeiträge nichts im Wege. Es wurde dabei auf den Waldbesitzerverband hingewiesen. Danach besteht die Aussicht, im Sinne des Beschlusses zu der gewünschten Einigung zu kommen, indem der Verein höchstens ½ Pfund Roggen an die Zentrale des Reichslandbundes in Berlin als korporativen Beitrag abführt. Auf dieser Basis steht eine Einigung mit dem Waldbesitzerverband im September in Aussicht. Der Reichslandbund hat gebeten, das Ergebnis abzuwarten, um dann mit dem Verein Deutscher Teichwirte weiter zu verhandeln.

Der Vorstand ist einverstanden.

Punkt 4:

„Anschluß der Teichwirte „Gruppe Schlesien" an den Verein Deutscher Teichwirte e. V."

Der Vorsitzende berichtet über den Stand der Verhandlungen, die zwischen Herrn von Heemskerck, als Vertreter der schlesischen Gruppe, und dem Vorsitzenden geführt sind. Der Gründungsbeschluß der Gruppe Schlesien vom 4. August ds. Js. in Breslau, der aufbaut auf die mündlichen Verhandlungen und das Verhältnis zum Verein Deutscher Teichwirte klarstellt, lautet folgendermaßen:

„Die am 4. August ds. Js. in Breslau versammelten und in besonderer Liste als anwesend festgestellten schlesischen Teichbesitzer und Teichpächter beschließen in namentlicher Abstimmung mit allen gegen keine Stimme den wirtschaftlichen Zusammenschluß als „Gruppe Schlesien" und alsdann den korporativen Beitritt zum „Verein Deutscher Teichwirte" unter folgenden Vorbehalten:

1. Die Gruppe Schlesien erkennt die Satzungen des Vereins mit nachstehenden Einschränkungen an:
2. Der Jahresbeitrag (der an den V. D. T. abgeführt wird, d. Vors.) beträgt die Hälfte desjenigen Betrages, welchen die Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte für die übrigen Mitglieder (Teichbesitzer) festgesetzt hat. Dieser beträgt zurzeit 50 M. pro Morgen Teichfläche. Er wird durch die Gruppe Schlesien eingezogen und gesammelt an den Verein abgeführt. (Durch den heutigen Beschluß überholt. D. Vors.)
3. Die Gruppe „Schlesien" ist jeweils mit der Hälfte der ihr angehörenden Mitglieder im „Verein Deutscher Teichwirte" bei den Mitgliederversammlungen stimmberechtigt. Stimmenvereinigungen auf einen oder mehrere bevollmächtigte Vertreter ist zulässig.
4. Zur Vertretung der teichwirtschaftlichen Interessen Schlesiens entsendet die Gruppe Schlesien zwei stimmberechtigte Mitglieder in den Vorstand des „Vereins Deutscher Teichwirte". Dieser wird gebeten, für eine entsprechende Vertretung in der im „Verein Deutscher Teichwirte" und im „Verein Deutscher Fischgroßhändler" verankerten „Handelsabteilung" Sorge zu tragen.

Digitized by Google

5. Die Gruppe „Schlesien" ist berechtigt, in Fühlungnahme mit dem Vorstand des „Vereins Deutscher Teichwirte" ihre besonderen provinziellen Interessen selbständig zu vertreten, soweit sie nicht mit den Bestrebungen des Vereins im Widerspruch stehen. In Streitfällen entscheidet die Mitgliederversammlung endgültig.
6. Der Eintritt in den Verein erfolgt zum 1. Januar 1924. Falls der Verein in Abänderung des § 6 Absatz 3 der Satzung mit Zahlung eines Viertels (Annahme daß 1. Jan. das Geschäftsjahr beginnt, da 1. April also die Hälfte, d. Vors.) des Jahresbeitrages einverstanden ist, soll der Eintritt bereits zum 1. Okt. d. Js. stattfinden. Teichbesitzer und Teichpächter, welche bereits Mitglieder des Vereins sind, hatten für das laufende Geschäftsjahr ihre bisherigen Beiträge in voller Höhe zu zahlen. (Vergl. § 8 Abs. 1 der Satzungen.) Eine Rückzahlung oder Verrechnung auf Grund vorstehender Abmachungen findet nicht statt.
7. Die „Gruppe Schlesien" beauftragt die Herren jetzigen Mitglieder des Vereins Deutscher Teichwirte: von Heemskerck, Blume, von Debschitz usw., in der Generalversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte e. V." am 2. September ds. Js. vorstehenden Beschluß zu vertreten und ermächtigt die vorgenannten Herren, Abänderungen, soweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, die Zustimmung zu geben.

Herr von Heemskerck gibt im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzenden genaue Auskunft über den ganzen Stand der Gruppe Schlesien. Bis heute sind 21 größere Verwaltungen der Gruppe Schlesien beigetreten mit einer Teichfläche von rund 30 000 Morgen. Als Vorstandsmitglieder entsendet die Gruppe Schlesien die Herren Graf Hochberg und Herrn von Heemskerck. Alsdann werden an der Hand des Gründungsprotokolles der Gruppe Schlesien die einzelnen Punkte durchberaten. Nach eingehender Aussprache beschließt der Vorstand einstimmig die Aufnahme. Die erforderlichen Wahlen werden in der nächsten Mitgliederversammlung vorgenommen werden. Ebenso die entsprechende Aenderung der Satzung des Vereins Deutscher Teichwirte.

Wird der Gedanke der Einheit im Verein Deutscher Teichwirte hochgehalten, wie dieses namentlich durch Herrn von Heemskerck im Laufe der Verhandlungen betont worden ist, so wird dieser Beschluß zum Segen und Förderung unserer Berufsinteressen dienen, weil in der heutigen Zeit provinzielle Interessen durch eine solche Gruppe leichter zu vertreten sind als durch die Zentrale. Dann würde auch gegen weitere Gruppenbildung nichts einzuwenden sein.

Die Punkte 5: „Wie wird der Abwachs sein und wie kann sich bei der herrschenden wirtschaftlichen Lage das diesjährige Karpfengeschäft abwickeln?";
Punkt 6: „Richtlinien für die Mitglieder der Handelsabteilung. Besatzfischpreise"
und Punkt 7: Salmonidenmarkt"

werden zusammengefaßt. Nach eingehender Aussprache erfolgt eine Einigung im Vorstande, daß in der morgigen Produzentenversammlung unter allen Umständen die Einführung der Goldmarkberechnung für den diesjährigen Karpfenmarkt vorgeschlagen werden soll. Ueber die Höhe der Preisforderung gehen die Meinungen im Vorstande auseinander. Es wird dann unter Zugrundelegung der von Herrn von Heemskerck vorgetragenen und auf Grund der tatsächlichen Gestehungskosten in verschiedenen Teichwirtschaften errechneten Preise die Forderung von 60 Friedenspfennigen für Speisekarpfen und 80 Friedenspfennigen für Schleien für berechtigt gehalten, unter Zugrundelegung der Dollarnotize ohne den einzelnen an diese Zahlen zu binden. Die Besatzfischpreise sollen entsprechend festgesetzt werden.

Der deutsche Salmonidenmarkt ist lediglich auf Ausfuhr eingestellt und hat daher augenblicklich für Cottbus keine Bedeutung.

Punkt 8: „Antrag von Borries-Mittelhausen:
Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. wolle gegen das Verbot der Aufstellung von Pfahleisen Einspruch erheben."
Der Antrag wird einstimmig gut geheißen.
Zu Punkt: „Verschiedenes"

in der Vorstandssitzung werden besondere Anträge nicht gestellt, und somit die Sitzung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Am Sonntag den 2. September 1923, vorm. 10 Uhr, trat alsdann die Produzentenversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in Cottbus im evang. Vereinshaus zusammen.

Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden und vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt Herr Conze des am 25. März zu Cottbus im 87. Lebensjahre verstorbenen Amtsrats Kuhnert, des Ehrenmitglieds des V. D. T. In kurzen Zügen würdigt der Vorsitzende die von dem Verstorbenen geleisteten Arbeiten im Interesse der deutschen Teichwirtschaft, insbesondere des früheren Lausitzer Fischereivereins. Zu Ehren des Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Alsdann berichtet Herr Conze über die Arbeiten des Vereins Deutscher Teichwirte und zwar

1. über die Bestrebungen der Reichsregierung, die Fischerei zur Gewerbesteuer heranzuziehen.
2. über die Errichtung der Fischpachteinigungsämter, und
3. über die erfolgte Frachtermäßigung (s. Bericht der Vorstandssitzung).

Auf Antrag aus der Versammlung wird alsdann beschlossen, die Punkte 5, 6, 7 vorweg zu handeln. Zu dem Punkt 5:

„wie wird der Abwachs sein und wie kann sich bei der herrschenden wirtschaftlichen Lage das diesjährige Karpfengeschäft abwickeln?"

berichtet Herr Conze über die Stellungnahme der Arbeitskommission der Handelsabteilung, sowie über die Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. Nach eingehender Aussprache beschließt die Produzentenversammlung einstimmig, für die diesjährige Karpfenbörse die

Digitized by Google

Goldmarkberechnung einzuführen. Wegen der Preisforderungen war es schwer, eine Einigung zu erzielen. Betont wurde, daß der Preis unter Berücksichtigung der tatsächlichen Gestehungskosten aufgebaut werden muß. Von einer Reihe größerer Teichwirtschaften liegen die Gestehungskosten vor. Dieselben schwanken von rund 30 bis über 70 Mark für den Zentner; im Mittel liegen die Gestehungskosten also auf 50 Mark für Karpfen. Die Versammlung schlägt nach langer Aussprache vor, Richtpreise nach Lage der Verhältnisse festzusetzen, und zwar sollen diese Richtpreise betragen 65 Mark für Karpfen und 95 Mark für Schleien. Für zweisömmer. Satzkarpfen 80 Mark, für zweisömmer. Schleien 110 Mark.

Gegen diese Vorschläge wird von verschiedenen Rednern Widerspruch erhoben, so werden u. a. die Preise für zweijährige Schleien als zu hoch bezeichnet. Andererseits wird auch wieder der Wunsch zum Ausdruck gebracht, von einer Preisbenennung überhaupt Abstand zu nehmen und lediglich sich auf den Beschluß der Goldmarkberechnung zu beschränken. Die Majorität der Versammlung ist jedoch damit nicht einverstanden, und es werden daher Abstimmungen über drei vorliegende Anträge vorgenommen.

Der erste Antrag geht dahin, auf die Preisfestsetzung überhaupt zu verzichten, vielmehr nur die Goldmarkberechnung der Preisforderung zugrunde zu legen, wird abgelehnt. Dafür stimmen nur fünf Produzenten.

Ein weiterer Antrag, die Preisfestsetzung auf 50 bis 70 Mark für Karpfen festzulegen, um durch diese Spannung den berechtigten Interessen der örtlichen Verhältnisse nachkommen zu können, wird abgelehnt, und zum Schluß mit größter Majorität beschlossen, daß für die diesjährige Karpfenbörse die Festsetzung der Preise in Friedensmark erfolgen soll auf Grund des Dollarkurses. Es werden als Richtpreise festgelegt:

60 Mark für Speisekarpfen pro Zentner,
80 Mark für Speiseschleien pro Zentner.

Die Zahlung soll unter Beachtung der zwischen dem Verein Deutscher Teichwirte e. V. und dem Verein Deutscher Fischhändler e. V. abgeschlossenen Bestimmungen für den Geschäftsverkehr zwischen Teichwirtschaft und Großhandel erfolgen. Grundsätzlich jedoch Zahlung am Tage der Abnahme. Erfolgt die volle Zahlung am Tage der Abnahme nicht, so erfolgt Abrechnung nach Eingang der Zahlung an dem betreffenden Tage, jedoch nicht unter Briefkurs des Abschlußtages.

Für Satzfische wird ein um 15 Mark höherer Herbstpreis als angemessen erachtet; für einjährige der doppelte Preis der Speisefische. Die Preise der Satzfische sollen nur als Richtschnur dienen.

Von der Preisfestsetzung für Salmoniden wird unter Berücksichtigung der augenblicklichen Verhältnisse Abstand genommen.

Zu den Salmonidensatzfischpreisen ist zu bemerken, daß in Süddeutschland, so z. B. in Württemberg, für Eier, Brut usw. folgende Preise gefordert werden:

1000 Eier gleich 4½ Pfund Karpfen,
1000 Stück Brut gleich 9 Pfund Karpfen,
100 Setzlinge gleich 12—15 Pfund Karpfen, je nach Größe.

Bei der Aussprache und der Preisfestsetzung für das diesjährige Karpfengeschäft wurde auch die Ausfuhrfrage erörtert. Die Versammlung beschloß jedoch unter den augenblicklichen Verhältnissen Anträge auf Freigabe der Ausfuhr nicht zu stellen, da man der Meinung war, daß ein Unterbringen der Produktion der diesjährigen Ernte in Deutschland wünschenswert und möglich sei. Die Produktion dürfte in diesem Jahre nicht groß sein.

Kurz besprochen wird die eventl. in Aussicht stehende Einfuhrsperre der Schweiz für Salmoniden, doch ist zu hoffen, daß durch eine derartige Einfuhrsperre das Geschäft nicht zu stark beeinträchtigt wird.

Nach eingehender Aussprache über den Punkt 2:

„Besprechung über die vom geschäftsführenden Vorstand im Rundschreiben vom 25. 7. 23 versandte Aufforderung betr. Höhe des Beitrages für 1923/24"

und nach erfolgter Berichterstattung durch den Vorsitzenden über die Stellungnahme des Vorstandes, beschließt die Mitgliederversammlung mit größter Majorität die für das laufende Jahr 1923/24 festgesetzten Beiträge mit

4 Pfund Roggen pro Hektar bespannter Fläche

unter Zugrundelegung der am 1. August geltenden Preise. Die Beiträge, die noch nicht an die Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. abgeführt sind, sollen mit größter Beschleunigung abgeführt werden. Auch für die Zukunft bleibt der Beitrag von 4 Pfund Roggen pro Hektar bestehen, indem hierzu beschlossen wird, mit Wirkung vom 1. April 1924 ab den Beitrag in 2 Terminen einzuzahlen und zwar am 1. 4. und 1. 10. des kommenden Jahres. Verspätete Zahlungen müssen mit dem Kurs des Zahlungstages geleistet werden.

Zu Punkt 3:

„Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichslandbund wegen nur einmaliger Beitragszahlung an den Verein Deutscher Teichwirte"

berichten der Vorsitzende und Herr von Heemskerck. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt, werden jedoch wahrscheinlich auf gleicher Basis wie mit dem Waldbesitzerverband abgeschlossen werden, wie im Vorstand berichtet. Die Versammlung ist einverstanden und beauftragt den geschäftsführenden Vorstand mit der Weiterführung der Verhandlungen.

Zu Punkt 4:

„Anschluß der Teichwirte „Gruppe Schlesien" an den Verein „Deutscher Teichwirte e. V." gibt der Vorsitzende Kenntnis von dem Beschluß der Vorstandssitzung. Die Produzentenversammlung ist einverstanden.

Digitized by Google

Punkt 8: „Antrag von Borries-Mittelhausen:
Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. wolle gegen das Verbot der Aufstellung von Pfahleisen Einspruch erheben"
gibt der Antragsteller selbst eine eingehende Begründung. Die Produzentenversammlung beschließt, an zuständiger Stelle mit Nachdruck die Forderung zu vertreten.

Im Anschluß an die Prozudentenversammlung fand alsdann unter zahlreicher Beteiligung ein gemeinsames Mittagessen statt.

X. Druckfehler-Berichtigung.

In dem Beitrag: „Die Ueberreife der Eier der Grund von Mehrfach- und Mißbildungen" von Dr Scheuring in Nr. 19/20 (S. 160—162) ist der Name „M. Mrschitz" durchweg in „W. Mrsic" zu ändern.

XI. Zeitschriften- und Bücherschau.

Dr. K. Ritter. Deutschlands Wirtschaftslage und die Produktionssteigerung der Landwirtschaft. Heft 4 der Veröffentlichungen der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer. Berlin, P. Parey, 1922.

In dieser sehr anregend und flüssig geschriebenen Darstellung gibt der Verfasser ein Bild von unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage. Der verlorene Krieg und der Schandvertrag von Versailles sind die Wurzeln des Uebels, das nur durch rastlose Mehrarbeit, durch Besserung unserer Zahlungsbilanz beseitigt werden kann. Wie im Kriege ist Deutschland auf seine eigene Kraft angewiesen. Und „Jungbrunnen deutscher Kraft, das ist und bleibt die Landwirtschaft". Auf welchen Wegen wir zur Steigerung der Produktion unserer deutschen Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei) gelangen können und müssen, das stellt der Verfasser in seiner für alle Kreise lesenswerten Schrift dar. D-r.

XII. Fischmarktberichte.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 9. November im Kleinverkauf das Pfund Huchen 170, Hecht lebend 120, tot 90—100, Blaufelchen 100, Karpfen lebend 100, tot 90, Rutte 90, Renken 80, Schleie (klein) 80, Nerfling 60—80, Brachsen 60, Barbe 60, Aitel 60, Barsch 50, Weißfische (Rotaugen) 45, Backfische (Lauben) 35 Milliarden Mark.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 5. bis 10 November 1923.

Fische (Preise per ½ kg in Millionen Mark)	lebende	tote
Hechte	70000—174000	40000 142000
Zander	110000—140000	70000—225000
Aale	160000	60000—120000
Karpfen	70000	—
Schleien	—	—
Barsche	54000 85000	23000—58000
Bleie	53000—143000	35500—7 000
Plötzen	45000—112000	20000—95000
Krebse per Schock	120000—910000 Mark.	

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise steigend.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601(7

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Schnorrstraße 2/III.

Bekanntmachung.

Die staatliche Fischereigerechtigkeit auf der Müggelspree von Sieverslake bis Neuzittau, von km 24,15 bis 15,45, soll vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1935 öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekanntgegeben werden, auch können sie 2 Wochen vorher beim Wasserbauamt eingesehen werden.

Angebote mit der Aufschrift „Fischereiverpachtung auf der Müggelspree" sind bis zum

Freitag den 18. Januar 1924, vormittags 10 Uhr

einzusenden, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der Erschienenen stattfindet. Die fehlende Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum Terminstage wird zum Pachtjahr zugerechnet. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Köpenick, den 15. November 1923. 2192

Staatliches Wasserbauamt.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das staatliche Fischwasser im Lohrbach, Pl. Nr. 1700 der Steuergemeinde Krommenthal, umfassend 2,664 ha Fläche bei 4,87 km Länge wird

am Freitag den 7. Dezember 1923, nachmittags 3 Uhr

am Finanzamt Lohr, Zimmer Nr. 2, nach Maßgabe der vor der Versteigerung bekannt zu gebenden und beim Finanzamt aufliegenden Bedingungen öffentlich auf die Dauer von 5 Jahren versteigert.

Lohr, den 15. November 1923.

Finanzamt:
Streit.

2193

Die Landesfischzuchtanstalten
des Bayerischen Landesfischereivereins

verfügen noch über grössere Vorräte an sehr schönen, sofort versandfähigen

Satzschleien und Zandersetzlingen.

Dagegen sind zur Zeit Setzlinge von Huchen, Aeschen, Seeforellen, Seesaiblingen, Peipusseemaränen u. Hechten, sowie einsömmerige Karpfen u. Satzkrebse völlig vergriffen.

Stets vorrätig sind Setzlinge von
Regenbogenforellen, Bachforellen, Bachsaiblingen,
zweisömmerigen Karpfen.

Bestellungen und Anfragen sind zu richten an die

Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten
München, Salvatorstr. 19/I; Fernruf 21641, Ortsruf 2893 (Nebennummer 170).

Fischmeister, nationalgesinnt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Dauerstellung. Bin 34 J. alt, verh., kl. Familie. Seit dem 14. Lebensj. in Fischerei tätig. 10 J. in Binnenfischerei u. 10 J. in Forellen-, Karpfen- u. Schleienzucht tätig. Sowie sämtliche Netz- und Teichbauten, auch Holzarbeiten werden mitverrichtet. Uebernehme auch See von 4—600 Morgen zur Selbstbewirtschaftung, ebenso wird Wald- und Jagdschutz mitbesorgt. Habe auch landwirtschaftliche Kenntnisse, da Landwirtssohn. Gehe am liebsten zu größerer Gutsherrschaft. Würde auch in die Schweiz gehen. Angeb. befördert unt. K. B. 21 der Verlag in Augsburg. 2186

MOTORBOOT
zu verkaufen 2187
gut erhaltener Einzylinder, Tragfähigkeit 11 Personen, auch für Fischerzwecke verwendbar. Offert. u. R. 21 an den Verlag in Augsburg.

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.
kauft 2188
Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Gesucht
f. Forellenzuchtanstalt im bad. Schwarzwald
lediger Fischmeister oder Fischereigehilfe
zum 1. Dez. od. später. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen ihre Gesuche mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unt. F. S. 21 an den Verlag d. A. F.-Z. i. Augsburg einsenden.

Bach- u. Regenbogenforellen-Wildlinge
6–10 cm sowie größere Posten **1sömmr. Karpfen und Schleien**
hat abzugeben 2191
Emil Rameil
Staatl. Fischzucht-Anstalt
Fürstenberg i. Westfal.

Kaufe stets Eisvögel u. Wasseramseln, Stück 1 Goldmark, sowie alle Vogelarten.
Schütz, Präparator,
Niedereschach (Bad.)

Anzeigen-Annahme
für die Allg. Fischerei-Ztg.
nur durch
Gebrüder Reichel, Augsburg.

Abonniert die „Allgem. Fischerei-Zeitung"!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis für Dezember 20 Gold-Pfennig für das Inland u. Oesterreich, 40 Gold-Pfennig oder 0,50 Schw. Franken für das übrige Ausland. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. A. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, u. die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614. Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 23/24. Augsburg, den 15. Dezember 1923. XXXXVIII. Jahrg.

An unsere Leser

richten wir die herzliche und dringende Bitte, nachfolgenden Ausführungen über die Frage der Entrichtung der Bezugsgebühren ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Verlag hat sich notgedrungen Anfang November entschließen müssen, den leider sehr zahlreichen Beziehern der „Allgemeinen Fischereizeitung", die für das 3. Vierteljahr und für den Monat Oktober noch keine Bezugsgebühren entrichtet hatten, eine gedruckte Zahlungsaufforderung zugehen zu lassen. In dieser wurde um Einzahlung eines die furchtbare Geldentwertung in sehr bescheidenem Umfang berücksichtigenden Betrages auf Postscheckkonto binnen einer Woche gebeten.

Gern und dankbar erkennen wir an, daß viele unserer geschätzten Abonnenten uns durch prompte Bezahlung der einzelnen Hefte gar nicht erst in die Notwendigkeit versetzt haben, ihnen eine Mahnkarte zusenden zu müssen, und daß viele der Gemahnten in angemessener Frist unserem Ersuchen nachkamen und die Außenstände beglichen.

Andererseits müssen wir aber mit Bedauern feststellen, daß eine bedenklich hohe Zahl von Beziehern die Bitte um Zahlung einer gewiß recht bescheidenen Summe als geringen Ausgleich für eine vier Monate lange Lieferung der Zeitschrift zum Anlaß nahmen, um die „Allgemeine Fischereizeitung" abzubestellen, und daß Hunderte von Abonnenten die Mahnung zur Entrichtung der rückständigen Gebühren einfach unberücksichtigt ließen und erst durch eine Nachnahme — zum Teil dazu noch erfolglos — an ihre moralische und rechtliche Zahlungspflicht erinnert werden mußten.

Wir geben zu bedenken, daß die „Allgemeine Fischerei-Zeitung", die gleich der ganzen anderen deutschen Presse schwer um ihr Dasein kämpfen muß, nur weiterbestehen kann, wenn ihre Leser ohne Ausnahme ihren Verpflichtungen mit derselben Pünktlichkeit und Vollständigkeit nachkommen, mit der (und zwar mit vollem Recht) die regelmäßige und rechtzeitige Lieferung der Zeitschrift verlangt wird.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß alle unsere Bezieher mit dem Verlag in dem Wunsche einig sind, die Allgemeine Fischerei-Zeitung möge im Interesse der deutschen Fischerei die derzeitige schwierige Periode überstehen. Dazu bedarf es aber der

verständnisvollen Unterstützung durch alle Bezieher

die sich im wesentlichen darin äußern muß, daß sie der Zeitschrift die Treue halten und die Bezugsgelder möglichst bald nach Aufforderung in der Zeitschrift entrichten.

Inzwischen ist auch die

Bezugsgebühr für das 4. Vierteljahr

fällig geworden. Sie beläuft sich für das ganze Vierteljahr

für Vereinsmitglieder auf 48 Goldpfennige,
„ Nichtvereinsmitglieder „ 60 „

für die Monate November und Dezember allein

für Vereinsmitglieder auf 32 Goldpfennige,
„ Nichtvereinsmitglieder „ 40 „

Für Oesterreich ist der gleiche Bezugspreis festgesetzt, während er für das übrige Ausland pro Nummer 40 Goldpfennige, oder 0,50 Schweizer Franken beträgt.

Auch diese Bezugsgebühren wollen, sofern nicht schon für die einzelnen Monate Vorauszahlung erfolgt ist, sogleich dem unten bezeichneten Postscheckkonto zugeführt werden.

Verlag Gebrüder Reichel in Augsburg

Bezeichnung des Postscheckkontos: „Allgemeine Fischerei-Zeitung Augsburg."
Postscheckkonto München Nr. 15614.

Digitized by Google

I. Mitteilung

über frachtfreie Auflieferung frischer Fische.

In letzter Zeit wurde wiederholt Klage darüber geführt, daß einzelne Bahnstationen die Auflieferung von frischen Fischen nur bei Vorauszahlung der Fracht annehmen. Dies führt häufig zu Schwierigkeiten, da die Fracht meist vom Empfänger getragen wird. Wir geben anbei eine Mitteilung der Zweigstelle Bayern des Reichsverkehrsministeriums bekannt, aus der hervorgeht, daß Ausnahmen zulässig sind und daß die Interessenten einen Antrag an ihre zuständige Reichsbahndirektion wegen der frachtfreien Auflieferung stellen müssen.

München, 12. Dezember 1923.
Salvatorstraße 19/I.

Bayerischer Landesfischereiverein.
Der I. Präsident: Dr Maier.

Nr. 5451
TO/41

Abschrift.

München, 10. Dezember 1923.

Tarifamt
beim Reichsverkehrsministerium
Zweigstelle Bayern in München.

Betreff: Vorauszahlung der Fracht für lebende Fische.
Zum Schreiben v. 9. XI. 23 an das Reichsverkehrsministerium, Zweigstelle Bayern.

Nach Ausführungsbestimmung I zu § 69 der Eisenbahnverkehrsordnung muß die Fracht für Güter, die schnell verderben oder deren Wert die Fracht nicht sicher deckt, vorausbezahlt werden, soferne nicht dem Absender von der Verwaltung der Versandbahn die unfrankierte Auflieferung gestattet worden ist.

Wir stellen ergebenst anheim, die Interessenten zu verständigen, daß die den Versandstationen vorgesetzten Reichsbahndirektionen zur Zulassung von Ausnahmen bei regelmäßigem Versand von frischen Fischen zuständig sind.

J. A.: gez. Fuchs.

II. Mitteilung.

Dotterblasenwassersucht.

Die Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei, München, Veterinärstraße 6, bittet dringend um Zusendung von lebender Brut von Forellen und anderer Salmoniden, die an Dotterblasenwassersucht leidet. Sämtliche Auslagen werden ersetzt. Es wird ferner um Nachricht gebeten, wenn größere Bestände erkrankt sind, um sie von der Anstalt abholen zu lassen.

Der Vorstand: Demoll.

III. Mitteilung.

Der Deutsche Fischereiverein gibt hiermit seinen Mitgliedern und allen Freunden und Förderern der Fischerei und der Allgemeinen Fischereizeitung von nachstehendem gütigen Schreiben der mit uns durch eine Arbeitsgemeinschaft verbundenen „Deutschösterreichischen Fischereigesellschaft" in Wien Kenntnis. Wir möchten auch an dieser Stelle für das freundnachbarliche Gedenken und die hilfsbereite Anteilnahme an dem traurigen Schicksal unseres Volkes unserem Bruderverein aufrichtigen, herzlichen Dank aussprechen.

Deutschösterreichische Fischereigesellschaft, Wien.

An das Präsidium des Deutschen Fischereivereins
in München.

Die beispiellose Not, die gegenwärtig das deutsche Volk im Reiche so hart bedrückt, erweckt bei uns Deutschösterreichern tiefste Anteilnahme und das Bestreben, nach Kräften hilfreich beizuspringen. Wir können diese traurige Lage voll und ganz verstehen, weil wir vor kurzer Zeit dem gleichen Schicksal nur knapp entronnen sind.

Das Bemühen, dem Brudervolke zu helfen, hat bereits an vielen Orten Deutschösterreichs Veranstaltungen verschiedener Art ins Leben gerufen, um durch Liebesgaben und Spenden die deutsche Not zu lindern.

Die Deutschösterreichische Fischereigesellschaft will bei diesem Liebeswerk nicht fehlen und erlaubt sich daher, den hochgeschätzten „Deutschen Fischereiverein" zu bitten, die unter einem zur Absendung gelangende Spende von ö. Kr. 500 000.— freundlich anzunehmen und für Zwecke der

Digitized by Google

„Allgemeinen Fischerei-Zeitung München" zu verwenden. Wir knüpfen daran den aufrichtigen Wunsch, das Deutsche Reich möge die schwere Krise, in der es sich jetzt befindet, ehebaldigst glücklich überwinden.

Deutschösterreichische Fischereigesellschaft.
Der Präsident: gez. Dr. Alex. Schwach.

IV. Mitteilung.

Die neue Gewerbesteuer und die Fischerei.

Unter dem 23. 11. ist die Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer erlassen. Der Gewerbesteuer unterliegen nach § 3 nicht die Land- und Forstwirtschaft, die Viehzucht und die Jagd, die Fischzucht und der Fischfang, der Obst- und Weinbau sowie der Gartenbau; jedoch gilt — entgegen den von den Berufsvertretungen gestellten Forderungen — die Verarbeitung in Landwirtschaftlichen Branntweinbrennereien als nicht im Bereiche der Landwirtschaft liegend.

Außerdem ist im § 42 eine Ausnahme für die Fischerei vorgesehen; denn es ist den Gemeinden freigestellt, zu beschließen, daß der Fischfang, soweit er mit Dampfkraft oder mit sonstiger motorischer Kraft von mehr als 50 PS. oder mit mehr als 5 im Jahresdurchschnitte beschäftigten Arbeitnehmern betrieben wird, zur Gewerbesteuer herangezogen wird.

Es ist somit die ganze landwirtschaftliche — im weiteren Sinne — Urproduktion gewerbesteuerfrei, ausgenommen die Fischerei, welche verschieden behandelt wird. Die Binnenfischerei sowie die Küstenfischerei (deren gemeinsame Spitzenvertretung in Preußen die Fachabteilung für Fischerei der Pr. H. L. K. ist) bleibt entsprechend den gestellten Forderungen fast in allen Fällen gewerbesteuerfrei. Nur die Hochseefischerei kann — und wird auch sicherlich — von den Gemeinden herangezogen werden. Diese verschiedenartige Behandlung der Fischerei, auf deren Unzweckmäßigkeit wir schon aus verschiedenen Anlässen hingewiesen haben, ist aus vielen Gründen sehr zu bedauern; sie hängt mit der Zersplitterung mit der Wahrnehmungder Interessen der Seefischerei ursächlich zusammen. (Pr. H. L. K.)

V. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise der Fische im Monat Oktober per 50 kg, bei Krebs per Schock, nach dem Amtlichen Berliner Marktbericht.

Aal	172 560 000 000,–	Karausche	6 625 000 000,–
Aland	—	Plötze	81 029 540 000,–
Barsch	133 038 333 333,3	Quappe	178 900 000 000,–
Blei	130 642 105 263,2	Roddow	130 875 000 000,–
Güster	22 266 666 666,6	Schleie	3 625 000 000,–
Hecht	252 762 380 000,–	Zander	232 945 454 545,4
Karpfen	317 133 333 333,3	Krebse	10 416 020 000,–

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

VI. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, in Goldmark und Papiermarkbillionen für Monat November 1923.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Goldmark	199,83	62,67	73,79	56,14	26,—	102,58	70,5
Billionen Papiermark	77,16	32,77	39,80	32,11	10,45	57,03	23,25
	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs	
Goldmark	47,76	52,—	52,50	122,5	127,17	4,75	
Billionen Papiermark	24,87	20,22	7,38	99,63	68,45	2,87	

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

VII. Bekanntmachung.

Dem Deutschen Fischereiverein sind auf seinen Antrag an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft von dem Rentenmarkbetrage, welcher diesem seitens des Reichsfinanzministeriums für Zwecke der Lebensmittelversorgung zur Verfügung gestellt worden sind, 10 000 Rentenmark zur Verteilung überlassen worden. Diese Rentenmark soll zur besseren Lebens-

Digitized by Google

mittelversorgung verwendet werden, und wir bitten daher die Interessenten, sich mit uns in Verbindung zu setzen, um Rentenmarkbeträge durch uns bei der Rentenbank abheben zu können. Die entsprechenden Papiermarkbeträge sind vorher an uns zu zahlen. Eine Gewähr für den jeweiligen Umrechnungskurs kann nicht übernommen werden. Für die Besorgung ist eine kleine Gebühr von 1% an den Deutschen Fischereiverein zu entrichten.

Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

VIII. Die Bekämpfung der Bisamratte.

Von der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz wurde uns der nachfolgende Entwurf eines Gesetzes über die Bekämpfung der Bisamratte nebst Vollzugsbestimmungen und Begründung übergeben. Wir unterbreiten denselben unserem Leserkreise mit der Bitte, zu dem Entwurf Stellung zu nehmen und die Ansichten an die Schriftleitung zu leiten, damit das eingegangene Material vom Bayerischen Landesfischereiverein verarbeitet werden kann. Wie wir hören, soll der Entwurf in der bevorstehenden Sitzungsperiode des Landtages zur Beratung kommen:

Entwurf zu einer Gesetzesvorlage über die Bekämpfung der Bisamratte.

Art. 1. Die Bisamratte (Bisambiber **Fiber zibethicus L.**) gehört nicht zu den jagdbaren Tieren.

Abs. 2. Sie unterliegt jedoch auch nicht dem freien Tierfang.

Abs. 3. Die Berechtigung, der Bisamratte nachzustellen und sie in Besitz zu nehmen, ist abhängig von der Erwerbung einer besonderen von der zuständigen Behörde auf die Person des Inhabers ausgestellten und nur für diese gültigen Erlaubniskarte, die der Inhaber mit sich zu führen und auf Verlangen dem Polizei- und Aufsichtspersonal vorzuweisen hat.

Abs. 4. Jagdberechtigte, deren Jagdgäste und Jagdpersonal sind innerhalb ihres Jagdbezirkes ohne Erlaubniskarte berechtigt, der Bisamratte nachzustellen und sie in Besitz zu nehmen.

Abs. 5. Den Fischereiberechtigten einschließlich der Teichwirte und deren Hilfspersonal ist es gestattet, ohne Erlaubniskarte die Bisamratte innerhalb ihres Fischwassers und in einer Entfernung von höchstens 3 m vom Ufer des Fischwassers zu erlegen.

Art. 2. Die Erlaubniskarten werden von der Verwaltungsbehörde des Wohnsitzes oder des Aufenthaltsortes in der vom Staatsministerium des Innern bestimmten Form auf die Dauer von höchstens einem Kalenderjahr ausgestellt und gelten zunächst nur für den Amtsbereich der ausstellenden Bezirksverwaltungsbehörde. Darüber hinaus kann der Geltungsbereich der Erlaubniskarte auf weitere Verwaltungsbezirke ausgedehnt werden. Dies geschieht auf Antrag des Kartenihabers für jeden neu hinzutretenden Geltungsbezirk bei der für diesen Bezirk zuständigen Verwaltnngsbehörde durch einen Zusatzvermerk zur Erlaubniskarte.

Art. 3. Für die Erlaubniskarte ist eine jährliche Gebühr zu entrichten.

Abs. 2. Eine Gebühr wird nicht erhoben für die von der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz für ihre Vollzugsorgane ausgestellten Erlaubniskarten.

Abs. 3. Die Erteilung des Zusatzvermerks zur Erlaubniskarte erfolgt kostenlos.

Art. 4. Die Erlaubniskarte und der Zusatzvermerk kann verweigert werden Personen, welche:

1. noch nicht achtzehn Jahre alt sind,
2. wegen Geisteskrankheit, Geistesschwäche, Verschwendung oder Trunksucht entmündigt oder nach § 1906 des Bürgerlichen Gesetzbuches unter vorläufige Vormundschaft gestellt oder notorisch geisteskrank sind,
3. wegen unberechtigten Fischens oder Krebsens, unberechtigten Jagens, Forstfrevels nach Art. 101 bis 105 des Forstgesetzes in der Fassung vom 4. Juli 1896 oder

Digitized by Google

nach Art. 40 des Forststrafgesetzes für die Pfalz in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Oktober 1879, vorsätzlicher Beschädigung von Wasserbauten, Fischereianstalten und Vorrichtungen rechtskräftig verurteilt wurden,

4. wegen Uebertretung fischereipolizeilicher Vorschriften innerhalb der letzten zwei Jahre mindestens zweimal rechtskräftig verurteilt wurden,
5. zum Zwecke ihres Lebensunterhaltes öffentliche Armenunterstützung genießen,
6. wegen Bettels, Landstreicherei oder Arbeitsscheue innerhalb der letzten drei Jahre rechtskräftig verurteilt wurden,
7. unter Polizeiaufsicht stehen,
8. sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden,
9. zur Zuchthausstrafe verurteilt wurden, wenn seit Verbüßung oder Erlaß der Strafe fünf Jahre noch nicht verstrichen sind,
10. wegen Raubes, Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung, Hehlerei innerhalb der letzten fünf Jahre rechtskräftig verurteilt wurden.

Abs. 2. Die Verwaltungsbehörde, welche die Erlaubniskarte ausgestellt hat, ist berechtigt, dieselbe für ungültig zu erklären und einzuziehen, wenn erst nach der Ausstellung einer der in Abs. 1 genannten Gründe eintritt oder der Behörde bekannt wird.

Abs. 3. Verweigert eine um Erteilung des Zusatzvermerkes angegangene Behörde aus einem der in Abs. 1 angeführten Gründe die Ausstellung des Zusatzvermerkes, so hat sie gleichzeitig davon diejenige Behörde in Kenntnis zu setzen, welche die Erlaubniskarte ausgestellt hat. Diese kann dann auf Grund des Abs. 2 die nachträgliche Einziehung der Karte verfügen.

Art. 5. Der Inhaber der Erlaubniskarte ist berechtigt, zum Zweck des Bisamfanges Grundstücke auch außerhalb der öffentlichen Wege mit der zum Fang oder Erlegung der Bisamratte nötigen Ausrüstung (siehe Art. 7!) zu betreten. Nicht betreten werden dürfen die noch unabgeräumten Felder und unabgelesenen Weinberge. Das Verbot erstreckt sich nicht auf das Betreten der Gras- und Kleeflächen, sowie der Wintersaat-, Kartoffel-, Kraut- und Rübenfelder.

Abs. 2. Der Inhaber der Erlaubniskarte ist ferner befugt, unter Einhaltung der zur Vermeidung von Beschädigungen erforderlichen Vorsicht fremde Ufergrundstücke, Brücken, Wehre und Schleusen zu betreten, an ihnen oder im Wasser Schiffe sowie zu Fang oder Erlegung der Bisamratte bestimmte Vorrichtungen zu befestigen.

Abs. 3. Die Befugnis erstreckt sich nicht auf eingefriedigte Grundstücke. Als eingefriedigt gilt ein Grundstück, wenn es außer auf der vom Wasser bespülten Seite von Mauern, Gittern oder anderen ständigen Einfriedigungen ganz umschlossen ist.

Abs. 4. An Grundstücken, an Jagd oder Fischerei durch die auf Fang oder Erlegung der Bisamratte gerichtete Tätigkeit angerichteter Schaden ist zu ersetzen.

Art. 6. Der Jagd- und der Fischereiberechtigte ist nicht befugt, den Inhaber einer Erlaubniskarte in der rechtmäßigen Ausübung seiner Tätigkeit zu hindern, soferne er nicht selbst jederzeit alle geeigneten Bekämpfungsmaßnahmen im notwendigen Umfang vornimmt. Der vom Jagd- oder Fischereiberechtigten in der rechtmäßigen Ausübung seiner Tätigkeit gehinderte Karteninhaber ist seinerseits verpflichtet, über jede beobachtete Hege der Bisamratte durch Jagd- oder Fischereiberechtigte Anzeige an die Verwaltungsbehörde zu erstatten; diese hat die Anzeige an die Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz weiter zu leiten.

Abs. 2. Rechtmäßige Vorrichtungen zum Fang oder Erlegung der Bisamratte, die an einer Stelle bereits von irgendeinem Berechtigten getroffen sind, dürfen von einem zweiten, später dazu kommenden Berechtigten nicht verändert werden.

Art. 7. Der Inhaber einer Erlaubniskarte darf sich zur Erlegung der Bisamratte lediglich nur bestimmter Mittel und zwar nur in der vorgeschriebenen Weise bedienen. Es sind dies die folgenden:

1. Solche Reusenfallen, worin andere Tiere sich nicht fangen können, wie die sogenannte Roith'sche Bisamfalle.

Digitized by Google

2. Schlageisen (Tellereisen und Haareisen). Die Schlageisen dürfen nur in das Innere der Bisamröhren und der Bisambaue gelegt werden.
3. Das Auslegen von spezifischen, krankheitserregenden Bakterienkulturen, die von der Bayerischen Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz hergestellt und bezogen sind. Diese Kulturen dürfen innerhalb und außerhalb der Baue ausgelegt werden.
4. Das Auslegen bestimmter gifthaltiger Mittel. Die gifthaltigen Mittel, deren Anwendung gestattet ist, sowie ihre Anwendungsweise werden vom Staatsministerium des Innern besonders bekanntgegeben. Die Erlaubniskarte zur Bekämpfung der Bisamratte berechtigt an Stelle des sonst für den Bezug von Giften vorgeschriebenen Erlaubnisscheines zu deren Bezug, sie entbindet aber nicht von der Ausfertigung des beim Bezug von Giftmitteln vorgeschriebenen Giftscheines. Die beabsichtigte Verwendung von Giftmitteln zur Bisambekämpfung ist bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Das Auslegen der Gifte darf nur in die Tiefe der Röhren und in das Innere der Nestkammern erfolgen.
5. Das Ausgraben aus den Bauen, wobei der Grundbesitzer womöglich zu verständigen und mit der gebotenen Schonung gegenüber dem fremden Grundbesitz zu verfahren ist.
6. Das Abspüren der Baue mit Hunden und die Verwendung von Hunden beim Ausgraben und Ausräuchern. Die Hunde sind außerhalb der eigentlichen Arbeit am Bau abseits der öffentlichen Wege stets an der Leine zu führen.

Abs. 2. Die ausgelegten Fangzeuge sind zu kennzeichnen.

Art. 8. Die Bestimmungen von Art. 7 gelten auch für die ohne Erlaubniskarte zur Erlegung der Bisamratte Berechtigten (Art. 1), jedoch mit der Einschränkung, daß

1. Der Jagdberechtigte nicht an die Bestimmung der Ziffer 6 gebunden ist,
2. Der Fischereiberechtigte nicht an die Bestimmung der Ziffer 1 gebunden ist.

Abs. 2. Zum Gebrauch der Schußwaffe gegen die Bisamratte ist ausschließlich der Jagdberechtigte innerhalb seines Jagdbezirkes, zum Gebrauch von Fischreusen zum Bisamfang ausschließlich der Fischereiberechtigte innerhalb seines Fischwassers befugt. Der Jagdberechtigte kann jedoch an Inhaber von Erlaubniskarten die Genehmigung zum Gebrauch der Schußwaffe gegen die Bisamratte innerhalb seines Jagdbezirkes, der Fischereiberechtigte die Genehmigung zum Gebrauch von Fischreusen zum Bisamfang innerhalb seines Fischwassers erteilen. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Führung von Schußwaffen sind einzuhalten.

Art. 9. Vom Inhaber der Erlaubniskarte durch irgendeine der genannten Bekämpfungsarten zufällig gefangene jagdbare Tiere oder Fische sind innerhalb 24 Stunden nach ihrer Erbeutung an den Jagd- bzw. Fischereiberechtigten oder deren Vertreter abzuliefern.

Art. 10. Es ist verboten, Bisamratten zu hegen oder sie in lebendem Zustand zu halten und zu versenden. Eine Versendung lebender Bisamratten ist nur an die Bayerische Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz zulässig. Diese ist berechtigt, in Ausnahmefällen eine Versendung an andere wissenschaftliche Anstalten vorzunehmen oder zu gestatten. Die Organe der Landesanstalt sind befugt, zu wissenschaftlichen Beobachtungen und Versuchen auch andere als die in Artikel 7 genannten Bekämpfungsmittel und -arten in Anwendung zu bringen.

Art. 11. Jedes Neuauftreten der Bisamratte ist innerhalb von drei Tagen der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Abs. 2. Zur Anzeige sind verpflichtet die zur Erlegung der Bisamratte berechtigten Personen, ferner die Eigentümer, Besitzer, Nutznießer und Pächter befallener Grundstücke, die öffentlichen Sicherheitsorgane, die Forstschutzbeamten, sowie die Aufsichtspersonen der Straßen-, Fluß- und Kulturbauämter.

Art. 12. Sämtliche zur Erlegung der Bisamratte Berechtigten sind verpflichtet, die Bekämpfung des Schädlings mit allen erlaubten Mitteln ständig durchzuführen.

Abs. 2. Die Verwaltungsbehörden sowie die Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz sind berechtigt, durch ihre Organe sich jederzeit Einblick in den Stand der

Digitized by Google

Bisambekämpfung zu verschaffen, die Fangberechtigten der Gemeinde nötigenfalls unter Festsetzung einer Frist zur Ausführung der notwendigen Maßnahmen anzuhalten und bei Versäumen der Frist die Ausführung auf Kosten der Säumigen durch auswärtige Inhaber von Erlaubniskarten bewirken zu lassen.

Art. 13. Sind die zur Erlegung der Bisamratte Berechtigten einer Gemeinde aus triftigen Gründen nicht in der Lage, ihrer Verpflichtung im notwendigen Umfang nachzukommen, so kann die Gemeinde entweder von sich aus oder auf behördliche Anordnung die Bekämpfungsmaßnahmen auf die Gemeinde übernehmen und die entstehenden Kosten auf die Eigentümer der durch die Bisamratte gefährdeten Grundstücke umlegen.

Abs. 2. Die Gemeinden können sich zu diesem Zweck auch zu Verbänden zusammenschließen.

Art. 14. Unberührt bleiben die von den Eisenbahnbehörden zur Bekämpfung der Bisamratte erlassenen besonderen Vorschriften.

Art. 15. Die Vollzugsbestimmungen zu diesem Gesetz erläßt das Staatsministerium des Innern.

Art. 16. Strafbestimmungen.

IX. Rheinischer Fischereibericht.

1. Die Beschickung des Kölner Marktes mit Rheinfischen hat seit dem Sommer wesentlich nachgelassen. Einmal haben sich die Fänge vermindert, andererseits werden die Fische vielfach schon in der Nähe der Fangstelle abgesetzt. Gegenüber den Preisen von Rindfleisch und auch von Seefischen (am 22. 11. kostetete 1 Pfund Kabliau eine Billion M.) sind die Preise der Rheinfische zurückgeblieben.

2. Vom Niederrhein (Bezirk Düsseldorf) wird gemeldet, daß der Lachsfang im Sommer 1923 der schlechteste seit Jahren war trotz des günstigen Wasserstandes. Ende August war der Aufstieg der Sommerlachse bereits beendet, während er in früheren Jahren bis zum Oktober anhielt. Dabei wurden Laichsalme kaum gefangen. Erfreulicherweise haben sich Weißfische, Brefem und Hechte bedeutend vermehrt. Neben dem Netzfang war hinsichtlich des Hechtes auch die Angelfischerei wieder günstig; sogar 3- bis 4pfündige Hechte wurden mit der Angel gefangen. Was den Aalfang betrifft, so war er am Niederrhein nur gering, besser dagegen am Oberrhein, namentlich beim Wachsen des Wassers nach Eintritt des Vollmondes gegen Ende Oktober. Dabei erreichte das Rheinhochwasser einen Höchststand von 6 m am Bonner Pegel am 27. 11. 23.

3. Die Bewertung der Fischpachtungen nach Fischmengen hat sich hier nicht überall bewährt. Beim Karpfen konnte noch ein einheitlicher Preis von 60 Goldmark für den Zentner sich einbürgern, dagegen fehlt es bei Forellen an einem einigermaßen allgemein gültigen Einheitspreis. Wenn in hiesigen Pachtverträgen der Berliner Jahresdurchschnittsmarktpreis für Forellen als Grundlage angegeben ist, so hat dies zu Unzuträglichkeiten und Nachforschungen geführt, die in bezug auf hiesige Verhältnisse keine befriedigenden Ergebnisse hatten. Es kann daher nur geraten werden, den Pachtpreis nach Goldmark, und zwar Goldmark Kölner Börse, festzusetzen. Wie verschieden der Wert einer Goldmark ist, bezeugt die Bewertung am 16. 11. 23 in Berlin zu 600 Milliarden und in Köln zu 2000 Milliarden Papiermark. Da alle Preise sich im besetzten rheinischen Gebiet nach der Kölner Notierung richten, muß auch folgerichtig diese für die Umrechnung der Goldin Papiermark maßgebend sein.

Einen für die westlichen Verhältnisse passenden Musterpachtvertrag hat der Rheinische Fischereiverein im Verlag A. Sonnenburg zu Trier erscheinen lassen.

4. Als Vorsitzender des Köln-Mülheimer Sportanglervereins ist Herr Werkmeister Gustav Bruns in Köln-Mülheim, Schanzenstraße 40, gewählt worden.

5. In den Nebenflüssen des Rheines findet der Besatz mit Schleien immer mehr Anklang, auch bei Berufsfischern. So hat auch die Erstfischereigenossenschaft, die

Digitized by Google

etwa 150 km Wasserläufe in den Kreisen Bergheim, Grevenbroich und Neuß umfaßt, im Herbst wieder Schleiensetzlinge in die Erft eingebracht. Der Kaufpreis betrug 10 Goldpfennige für das Stück.

Bonn, Ende November 1923. Professor Heimerle.

X. Personalnotizen.

Oekonomierat Lucas von Reichsner †. Am 22. November 1923 starb nach längerer Krankheit der Vorsitzende des Schlesischen Fischereivereins Herr Landesältester und Kr isdeputierter a. D. Oekonomierat Alfons Lucas von Reichsner, früher in Belk, Kreis Rybnik in Oberschlesien, auf seinem Ruhesitze in Altreichenau i. Schl. Der Heimgegangene, der zu den Gründern des Schlesischen Fischereivereins zählte, ist in weiteren Fischereikreisen wohlbekannt und wohlgenannt gewesen, zu den Fischereiratssitzungen kam er seit fast zwanzig Jahren als Vertreter seines Vereins und als Mitglied. Seine liebenswürdige und zugleich vornehme Art haben ihm in unsern Kreisen ebensowohl Freunde gewonnen, die seinen Heimgang betrauern werden, wie seine jahrzehntelange hingebende Mitarbeit in Fischereiangelegenheiten. Er war sowohl Teichwirt wie Forellenzüchter.

Professor Dr **Ludwig Brühl,** Berlin-Steglitz, Fregestraße 49/I, ist aus Mossamedes (Angola) zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit am Institut für Meereskunde an der Universität Berlin wieder aufgenommen. Sollten portugiesische Fachleute sich an deutsche Fischereikreise wegen Ausübung einer Tätigkeit in Angola oder Lieferungen dorthin wenden, so werden diese betr. Interessenten gut tun, bei Professor Brühl direkt nähere Auskünfte einzuholen. Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Der Kreisfischereirat an der Regierung der Pfalz **Paul Werner** in Speyer ist von der separatistischen Regierung verhaftet und, da er sich weigerte, die geforderte Erklärung der Mitarbeit abzugeben, mit seiner Familie sofort ausgewiesen worden.

Dr **Kisker,** wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei, ist zum Oberfischmeister für die Provinz Sachsen ernannt worden.

XI. Vereinsnachrichten.

Niederbayerisches Fischereigenossenschaftswesen.

Am 1. Juni d. J. wurde in Regen eine Fischereigenossenschaft für die Rinchnach mit ihren Zuflüssen gegründet. Die Rinchnach hat ein Gesamteinzugsgebiet von 94 qkm. Zweck der Genossenschaft ist: Geregelte Aufsichtsführung und gemeinsame Maßnahmen zum Schutze und zur Hebung des Fischbestandes im Genossenschaftsgebiete durchzuführen. Die anwesenden Fischereiberechtigten, die zugleich die Vollmacht sämtlicher Nichterschienenen hatten, stimmten einstimmig für das Zustandekommen der Genossenschaft. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Sarneki W. in Regen; 2. Vorsitzender: Danzer H. in Kirchberg: Schriftführer und zugleich Kassier: Rauscher F. in Regen; 1. Beisitzer: Hämel in Kirchberg, Obmann der oberen Strecke; 2. Beisitzer: Hofmann A. in Rinchnach, Obmann der Mittelstrecke; 3. Beisitzer: Pfeffer J. in Regen, Obmann der Mündungsstrecke. Zu Rechnungsprüfern und Revisoren wurden gewählt: 1. Hesse H. in Regen, 2. Grundl L. in Landshut. Zu Schiedsrichtern wurden ernannt: 1. Hämel in Kirchberg, 2. Hofmann A. in Rinchnach, 3. Pfeffer J. in Regen.

Jeder Genosse hat für 1923 einen Verwaltungsbeitrag von 5000 M. zu zahlen. Der jährliche Wirtschaftsbeitrag soll jeweils in der ordentlichen Genossenschaftsversammlung für das kommende Wirtschaftsjahr festgelegt werden, wobei der Flächeninhalt der tatsächlich bewirtschaftungsfähigen Fischwasserstrecke für die Berechnung ausschlaggebend sein soll. Für 1923 wurde ein Wirtschaftsbeitrag von 20 000 M. je Genosse festgesetzt und der Vorstand zugleich ermächtigt, einen Betrag nachzuerheben, wenn infolge weiterer Geldentwertung für 1923 geplante wirtschaftliche Maßnahmen nicht durchgeführt werden könnten. Die Verpächter haben nur den Verwaltungsbeitrag zu zahlen. Zum Ausbau der Fischbrutanstalt wurden im September bereits 22,5 Millionen je Genosse nachgefordert. Um gegen den stark überhandnehmenden Fischdiebstahl wirksam vorgehen zu können, soll eine tatkräftige Fischereiaufsicht bestellt werden. Die Fischbrutanstalt wird vorerst in provisorischer Weise im früheren Schlachthause des Herrn J. Pfeffer untergebracht und soll heuer noch in Betrieb kommen. Heuer werden bereits zehn Brutapparate aufgestellt.

Außer der Rinchnachfischereigenossenschaft wurde im Oktober noch eine Fischereigenossenschaft für die Schloßauer-Ohe gegründet, deren Ziel und Aufgaben die gleichen sind wie die der obigen Genossenschaft.

Digitized by Google

Weiters sind in Instruktion: Fischereigenossenschaften für den großen Regen nebst seinen Zuflüssen, soweit an solchen nicht schon Genossenschaften vorhanden sind. Dann eine Genossenschaft für die Auerbacher-Ohe und die Erlau.

Niederbayern besitzt heute 10 große Fischereigenossenschaften. Mögen sie alle der Fischerei bzw. Volkswirtschaft zum Segen gereichen! Petri Heil!

Schlesischer Fischereiverein.

Der Schlesische Fischereiverein hatte am 14. November seine Hauptversammlung zu Breslau unter dem Vorsitze des Herrn Grafen Hochberg-Wirschkowitz in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden A. Lucas von Meichsner. In herzlichen Worten wurde des Grafen Werner von der Recke von Volmerstein gedacht, der infolge eines Unglücks gestorben ist; der Verstorbene war der Sohn des früheren Vereinsvorsitzenden. —

Der Vereinsbeitrag wurde für 1924 auf 3 Goldmark für Teichwirte festgelegt, auf 1 Mark für alle anderen Mitglieder. Für 1923 wurde eine Umlage beschlossen, 50 Goldpfennige für Teichwirte, 25 für andere Mitglieder. Diese Umlage ist alsbald an das Postscheckkonto des Schlesischen Fischereivereins, Breslau 908, einzuzahlen.

Ueber den Verlauf der Cottbuser Karpfenbörse berichtete Herr Major v. Heemskerk-Militsch, zugleich über den Zusammenschluß einiger Teichwirte zur Gruppe Schlesien des Vereins Deutscher Teichwirte. — Herr Dr Mehring berichtete über eine Reise nebst Gutachten, die Herr Geheimrat Schiemenz ausgeführt hat zur Beurteilung einiger sehr schwerer Fälle von Wasserverunreinigung in Schlesien.

Herr Herbert Vogt i. Fa. Bruno Vogt-Breslau hielt sodann einen Vortrag über die Herstellung von Fischerei-Geräten, den er durch Vorführung von Geräten, Rohmaterialien und Modellen veranschaulichte.

XII. Zeitschriften- und Bücherschau.

W. Halbfaß. Grundlagen der Wasserwirtschaft. 1921. Berlin. Gebr. Borntträger. 154 Seiten.

Der bekannte Autor gibt in diesem Buche eine kurze Darstellung der naturwissenschaftlichen Grundlagen und der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Wasserwirtschaft. Die Vorratskammern des irdischen Wassers sind so enorm, daß wir mit einer Abnahme desselben nicht zu rechnen haben, zumal dasselbe durch den Abfluß auf natürlichem Wege immer wieder zum Ozean zurückkehrt. Bei diesem sich auf oder in der Erde abspielenden Rücklauf zum Meere tritt das Wasser wirtschaftlich in die Erscheinung und die Technik hat hier eingesetzt, um die Riesenmengen von Energie, die durch das Emporsteigen bei der Verdunstung in dem Wasser aufgespeichert wurden, dem Menschen nutzbar zu machen. Das Wasserrecht muß hierbei die verschiedenen Interessen gegeneinander zu ihrem Recht kommen lassen. Denn die fließenden Gewässer dienen nicht nur der Schiffahrt und der Landeskultur, sondern auch für die Wasserversorgung, Abwässerbeseitigung, Fischerei und Wasserkraftanlagen. — Der Krieg und die seit fünf Jahren herrschende Kohlenknappheit drängen auf allen Gebieten auf intensivere Ausnutzung der im Wasser steckenden Kräfte. Hier die richtigen Wege zu finden, ist die Aufgabe der modernen Wasserwirtschaft. — Speziell über die Fischerei handelt das XVII. Kapitel, und wir wollen zum Schlusse unserer Besprechung mit Freuden feststellen, daß der Verfasser diesem Zweige der Wasserwirtschaft voll und ganz zu seinem Rechte verhelfen möchte. D-r.

Dr H. Mehring: Teichwirtschaft und Fischzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb. Leipzig 1921. Preis M. —.50 mal Schlüsselzahl des Buchhändler-Fachverbandes. Reichenbachsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Blumengasse 18. — Das kleine Werkchen gibt in gedrängter Form eine Uebersicht über die Arbeitsweise der verschiedenen Zweige der Teichwirtschaft. Es wird diejenigen zu weiterem Studium anregen, die sich ohne eingehenderes Studium theoretische und praktische Kenntnisse der Teichwirtschaft und Fischzucht anzueignen bestrebt sind. Eine weite Verbreitung ist diesem Buch zu wünschen, insbesondere als sich gerade die Teichfischerei und Teichwirtschaft in kurzer Zeit zu einem Erwerbszweig von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung entwickelt hat.

Lampert. Das Leben der Binnengewässer. Verlag von K. Tauchnitz, Leipzig. Schon mehrfach hatten wir Gelegenheit, in kurzen Besprechungen auf dieses wertvolle Werk hinzuweisen, von dem jetzt die Hefte 1—15 erschienen sind. Nachtragend sei erwähnt, daß in dem Heft 5 die Spinnentiere, also besonders die Wassermilben und Bärentierchen behandelt sind. Ferner die Krebstiere, die ja für die Biologie des Süßwassers die wichtigste Rolle spielen. Lieferung 6, ebenfalls die Krebstiere darstellend, wurde bereits früher besprochen. Lieferung 7 bringt die Fortsetzung der niederen Krebstiere, besonders die Daphniden und ihre so hochinteressante Biologie. Im 8. Heft wird dann die Klasse der Würmer behandelt, die teils als freilebende Tiere, teils als Parasiten der Fische und anderen Wassertiere einen bedeutenden Anteil der Süßwasserfauna ausmachen. Heft 9 enthält ebenfalls die Würmer, insbesondere die schmarotzenden Arten.

Digitized by Google

Die staatl. Oberförsterei Tschiefer

Bezirk Liegnitz

verpachtet am **Mittwoch den 2. Januar 1924,** vormittags 11 Uhr,

im Gasthaus zur Oberbrücke bei Neusatz an der Oder

öffentlich meistbietend

die Fischerei in der Alten Oder, dem Rohrgraben und der Lipp'schen Lache

in Größe von rund 31 ha, und zwar bildet die Südgrenze das F-Gestell zwischen Jezen 27 und 28, die Nordgrenze der Schnittpunkt der Lipp'schen Lache mit dem Grenzzuge Zert an der Einmündung in die Oder. Die Verpachtung erfolgt in einem Lose. Als Bietungssicherheit ist bis zum 3. Tage ausschließlich vor dem Verpachtungstermin von jedem Bieter der Betrag von 50 Mark in wertbeständigem Gelde bei der Forstkasse in Freystadt N.-Schl. gegen Quittung zu hinterlegen. Bieter, die keine Hinterlegungsquittung von der Forstkasse vorweisen können, sind vom Mitbieten ausgeschlossen. Die Verpachtung geschieht auf die Dauer von 12 Jahren und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 30. September 1935. Die Zeit von Erteilung des Zuschlages bis zum 30. September 1924 gilt als ein volles Jahr. Die Gebote sind in Hechtmengen nach Pfunden abzugeben. Der Zuschlag für einen der drei Bestbietenden bleibt dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vorbehalten. Bis zu seiner Entscheidung bleiben die drei Bestbietenden an ihr Gebot gebunden. Die weiteren Verpachtungsbedingungen können von der Oberförsterei gegen Einsendung von 0.10 Goldmark bezogen werden.

Oberförsterei Pudagla, Post Ueckeritz a. Usedom.

Die Neuverpachtung des 36 ha großen

Kölpinsee's

(bei Kölpinsee a. Usedom) findet

Sonnabend den 29. Dezember d. Js., vorm. 11 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer statt. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Der Forstmeister.

Gesucht

f. Forellenzuchtanstalt im bad. Schwarzwald

lediger Fischmeister oder Fischereigehilfe

zum 1. Dez. od. später. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen ihre Gesuche mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unt. **F. S. 21** an den Verlag d. A. F.-Z. i. Augsburg einsenden.

Württ. Fischerei-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Friedrichshafen a. B.

kauft 2188

Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Abonniert die „Allgem. Fischerei-Zeitung"!

Bach- u. Re… bogenfore…

Wildli…

6–10 cm sowie g… Posten 1sömm…

Karpfen und Se…

hat abzugeben

Emil Ra…

Staatl. Fischzucht-…

Fürstenberg i. …

Tüchtiger

Fischereigehilfe

20 Jahre alt, erfahren in der Forellenzucht u. Karpfenteichwirtschaft, sucht Stellung in Süddeutschland. Gute Zeugnisse sind vorhanden, sowie über den Besuch der Fischereischule in Starnberg. Anfragen wollen gerichtet werden unt. **R. 24** an den Verlag d. Ztg. in Augsburg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND 1566|71(1

Angelgerätefabrik **MÜNCHEN**

ehem. k. b. Hoflieferant **Ottostrasse 3b**

Gegründet 1843 Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinster Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Neu erschienen: Der Angelsport im Süsswasser von **Dr. Carl Heintz.** 5. verbesserte Auflage mit 4 farbigen Fliegentafeln und 380 Illustrationen.

H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespließt" und Stahl

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art sowie

sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog. 1551|53(1

Patent-

Garnreuse

Verwendung in fließen- den u. stehenden Gewässern.

Das vorzüglichste, haltbarste und billigste Fanggerät der Gegenwart ist und bleibt unsere fangfertige **Patent-Garnreuse** Patentamtlich geschützt — Nr. 803844. —

Ausführung in jeder gewünschten Größe und Maschenweite, je nach Art der Fische, welche gefangen werden soll.

Ferner liefern wir Netze und Netzgarne

Spezialität: Gebrauchsfertige **Versetzer, Aal- und Flügelreusen, Watten,** (Hamen), **Bungen, Nachtschnüre,** alles nur **Handarbeit** von praktisch fachmännisch gebildeter Personen.

Ferner **Spiegel-, Stell- und Zugnetze** usw. 1545|50(1

Reparaturen billigst. **Katalog gegen Freimarke.**

„Süddeutsche Netzwerkstatt" Calmbach a. Enz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene Schutzmarke

Fabriken seidener Spinn- und Flug-Angelschnüre.

Bezug meiner von ersten Sportanglern Deutschlands und Oesterreichs praktisch erprobten und aufs wärmste empfohlenen Schnüre — siehe Dr. Heintz: „Der Angelsport im Süsswasser" und Dr. Winter: „Grundangelei als feiner Sport" — nur durch die einschlägigen Geschäfte. 1476|81(1

Digitized by Google

Ankauf-Erntung

von Rohr, Schilf und Binsen

übernimmt selbst oder beauftragt Unternehmer

Rohstoffverband Berlin W. 15

Kurfürstendamm 216

Wir honorieren den Nachweis von grösseren derartigen Vorkommen bei Angabe des Besitzers, Grösse und Art des Bestandes. 1497|502(1

Bin Kassaabnehmer jeden Quantums

lebender

Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen;

auch

frisch geschlagener

Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle zur Verfügung. Größere Posten übernehme persönlich. 1539|44(1

Chr. Gropp

Pforzheim, Lammstr. 10.

Erstklassiges Material

offeriert d. altbewährte

Fischgut b. Welschneudorf, Nassau

in: **angebr. Eiern, Brut u. Setzlingen** von Bachforellen, Regenbogenforellen und Bachsaiblingen.

Bes. H. Rübsamen Nachf.

Heinr. Schulte-Boekholt.

1554|59(1

Fischzüchterei u. Fischhandlung

Poppenhausen, Bez. Kassel

Kaufe jede Menge **Forellen**

ab **Verkäufersstation**

Zahle höchste Preise

gegen sofortige Kasse. 1470|75(1

Edelkrebse

kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 1608|10(1

A. Gropp, Fischgroßhandlung,

Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

≡ Netze ≡

Netzgarne

liefert z. billigst. Preisen

Mechanische Netzfabrik A.-G. 1491|96(1

ITZEHOE i. Holst.

älteste und grösste Netzfabrik.

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt

Station Neufahrn bei Freising

gibt ab: 1590|95(1

Eier, Jungbrut und Setzlinge

der Bachforelle, Regb.-Forelle und des Bachsaiblings, sowie

Speiseforellen.

Anfragen wird gebeten Rückporto beizulegen.

Abonniert die Allg. Fischerei-Ztg.

Große Posten

Setzlinge

der **Bachforelle**, des **Bachsaiblings**, der **Regenbogenforelle** und der **Aesche**, lieferbar von August an; reinrassige **fränkische Spiegelkarpfen** und schnellwüchsige **Schleien** in jeder Größe, lieferbar von September ab, sowie **Satzkrebse** in allen Grössen, empfiehlt 1560|65(1

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main. Bayern.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen

Preisliste frei.

Heinr. Blum

Netzfabrik

Eichstätt 3

Bayern.

Digitized by Google

Wir sind ständig Käufer **lebender und**

geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger** 1602|07(1

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.

NnetZe

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung **Prospekte gratis und franko** 1224/30(7

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstraße 14—16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegründet 1874.

Fabrikniederlage München, Sendlingerstr. 60. Tel. 56481

Neu! Neu!

Grösste Erfolge!

Dreiteilige Fischsenke

System „Wisotzky"
D. R. P., D. R. G. M.
Auslands-Pat.
Prospekte kostenlos!

KARL ENDE
Maschinenbauanstalt
Sangerhausen.
1524|29(1

AALE

kaufe jeden Posten geräucherte oder grüne.
Wiegand Dittmann Berlin C 25, Kaiser-Wilhelmstr. 37/II, Teleph. Norden 2243.
1572|77(1

Speiseforellen

Kaufe jedes Quantum
Speiseforellen d. Bach- und Regenbogen zum Preise von 1000—1200 Mark das Pfund bei sofortiger Bezahlung.

Wilhelm Meier
Fischzuchtanstalt
Wehr. 1429|31(1

Der Pelzgerberi-Hause

Prakt. Anleitung z. Selbstgerben von Schaf-, Ziegen-, Wild-, Kanin- u. Raubzeugfellen in 3—8 Tag. **20.50 M** Bei umgeh. Bestellg. Zusend. to. Nachn. extra. Z. bez. d.
A. Ulbrich, Brieg, Nonnenstr. 16.

Jede Steigung überwindet

Doppel-Torpedo

mit 2 Geschwindigkeiten in Verbindung mit freilauf u. Innenbremse. Ueberall zu haben.

1450|55(1

Eisrohr — Schilfstroh

Verwertung zum Höchstpreis

durch die 1444|49(1

Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft Berlin W. 35

Fernruf: Lützow 1008 **Schöneberger Ufer 44** Drahtanschr.: Schilfhandel

Bemust. Eilangebote m. Mengen- u. Längenangabe erbeten.

Für jeden Fischer ist die „Allg. Fischerei-Zeitung" von Bedeutung.

Digitized by Google

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben 1584|89(1
unter Garantie lebender Ankunft

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Satzaale, Satzkarpfen, Schleie

z. Besetzen v. Seen, Teichen usw. Garant. leb. Ankunft. **Hugo Stöckmann, Bolzenburg Elbe.** 1518|23(1

Anzeigen haben in der A. Fisch.-Ztg. **großen Erfolg!**

Bei sofortiger Kassa sind wir laufend Käufer von

lebenden u. geschlachteten Forellen, Karpfen, Hechten u. anderen Edelfischen, Edelkrebsen

allerhöchste Preise zahlend.

Sauerstoffapparate und Körbe stellen wir zur Verfügung. — **Ständiger Verkauf** von **Eiern, Brut u. Setzlingen** des Saiblings, der Bach- und Regenbogenforelle. 1482,87(1

Forellengroßhandlung Ertingen (Württbg.) Gropp u. Bühler.

Angelruten
einfache u. gespließte Bambusruten für alle Verwendungszwecke.

Angelrollen
aus Stahl, Messing und Holz für Flug-, Grund-, Spinn- und Schleppfischerei.

Angelhaken
alle Arten, deutsche und Auslandshaken.

Kunstfliegen
feinste Ausführung mit 1 und 2 Haken, **große Auswahl** für jede Fischart und jedes Gewässer. 1503|08(1

Angelschnüre
geklöppelt, präpariert, aus Seide und Hanf.

Spinnsysteme
Löffel und Silberblinker, Devonspinner usw.

Vorfächer
aus Seidenwurmdarm und Stahldraht für alle Zwecke.

Wirbel, Bleie

Korkschwimmer
und alle übrigen Angelgeräte in reicher Auswahl.

Kescher

Landungshaken

Reusen, Köderkannen

J. M. Sailer, München, Tal 27 (beim Isartor).

Kaufe oder **pachte** laufend **gute Fischwasser** und übernehme Kartenvermittlung.

Gebrüder Maier, Wasserstetten O.-A. Münsingen (Württemberg)

Fischzucht und Großhandlung

Eisenbahnstation: Marbach a. d. Lauter der Bahnlinie Ulm—Münsingen—Reutlingen.
Telephon: Dapfen Nr. 4. :: Drahtwort: Fischzucht Dapfen (Württbg.).

Wir sind stets Kassa-Abnehmer von 1503|08(1

lebenden und geschlachteten Forellen,

Flußfischen und Edelkrebsen.

Sauerstoff-Apparate werden gestellt, Transporte persönlich übernommen.

Die Fischzuchtanstalt Starnberg 1578|83(1

gibt ab: **Eier, Jungbrut u. Jährlinge v. Bachforellen, Regenbogenforellen Bachsaiblingen, Seeforellen, Seesaiblingen, Huchen, Aeschen,** ferner **einsömmer. Zander** u. **Hechte,** sowie **Besatzkrebse,** durch 14täg. Quarantäne geprüft. Anfragen und Bestellungen zu richten an die Geschäftsstelle **München,** Schnorrstraße 2/III.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Digitized by Google

LIBRARY OF ENTOMOLOGY

Fischerei-Zeitung.

H. Hildebrand's Nachf.
J. WIELAND

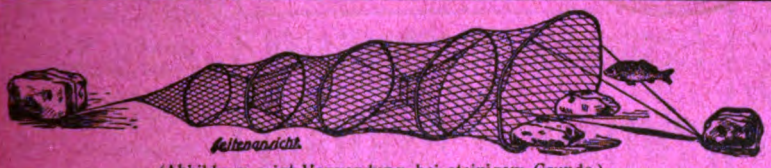
Angelgerätefabrik **MÜNCHEN**
ehem. k. b. Hoflieferant Ottostrasse 3b
Gegründet 1843 Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten
Angelgeräte in einfacher bis feinster Ausführung
Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.
Neu erschienen: Der Angelsport im Süsswasser von **Dr. Carl Heintz.** 5. verbesserte Auflage mit 4 farbigen Fliegentafeln und 380 Illustrationen. 2195

H. STORK, MÜNCHEN
Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I
37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespließt" und Stahl
Rollen aus Metall und Holz
Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke
Angelhaken bester Friedensqualität
Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung
Künstliche Blinker und Fliegen
Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme
Lagel für lebende Fische
Fischkörbe für tote Fische
Netze und Reusen aller Art sowie
sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog. 2196



Patentamtlich geschützt Nr. 803 844.

(Abbildung zeigt Verwendung bei steinigem Grunde.)

Das vorzüglichste, haltbarste u. einfachste **Fanggerät** der **Gegenwart** ist und bleibt unsere fangfertige **Patent-Garnreuse.**
Verwendung in fliessenden und stehenden Gewässern, ganz gleich bei welchem Grunde.
Ferner liefern wir alle Arten fangfertige Fischereigeräte, wie **Aal-, Hecht-** und **Flügelreusen, Versetzer, Bungen, Watten** (Hamen) und **Nachtschnüre,** alles nur **Handarbeit** von praktisch fachmännisch gebildeter Person. 2197
Netze und **Netzgarne** zum billigsten Tagespreis. Illustrierten Katalog nur gegen Freimarke.

„Süddeutsche Netzwerkstatt", Calmbach a. Enz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)
eingetragene Schutzmarke

Fabriken seidener Spinn- und Flug-Angelschnüre.

Bezug meiner von ersten Sportanglern Deutschlands und Oesterreichs praktisch erprobten und aufs wärmste empfohlenen Schnüre — siehe Dr. Heintz: „Der Angelsport im Süsswasser" und Dr. Winter: „Grundangelei als feiner Sport" — nur durch die einschlägigen Geschäfte. 2198

Digitized by Google

Edelkrebse

kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 2199

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marxzell

Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marxzell bei **Karlsruhe** (Baden)
offerieren dauernd große Posten
erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle,
desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge**
der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen. 2200

Fischnetze

in bekannter bester Ausführung liefert

Draeger & Mantey
Mechan. Netzfabrik
Landsberg a. W. 6.
Bei Anfragen Wünsche genau angeben.
2201

Schilf, Rohr, Binsen

kauft dauernd waggonweise

Rohstoff-Verband A.-G.
Berlin W. 15
Kurfürstendamm 216
Tel.: Steinplatz 1403.
2202

Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt

Station Neufahrn bei Freising
gibt ab:
Eier, Jungbrut und Setzlinge
der Bachforelle, Regb.-Forelle und des Bachsaiblings, sowie 2203
Speiseforellen.
Anfragen wird gebeten Rückporto beizulegen.

Erstklassiges Material

offeriert d. altbewährte **Fischgut b. Welschneudorf, Nassau** in: **angebr. Eiern, Brut u. Setzlingen** von Bachforellen, Regenbogenforellen und Bachsaiblingen.
Bes. H. Rübsamen Nachf.
Heinr. Schulte-Bockholt.
2204

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben
unter Garantie lebender Ankunft 2205
Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Bin Kaufabnehmer jeden Quantums
lebender
Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen;
auch
frisch geschlagener
Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.
Edelkrebse.
Transportgefäße stelle zur Verfügung. Größere Posten übernehme persönlich. 2206
Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Strebs., jung. Mann sucht für sofort oder später Stellung als
Gehilfe oder Teichw.
vertraut mit allen vork. Arbeiten in Karpfen- u. Schleienzucht. Gefl. Angebote erbittet 2174
Otto Wolff,
Oebisfelde, Judenstr.

Forellenzucht Marktheidenfeld

gibt ab
erstklassige Setzlinge
der Bach- und Regenbogenforelle
billigst in größeren und kleineren Posten. Anfragen mit Rückporto an **Coester, Hessenmühle,** Post Rothenfels a. M. 2171

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main, Bayern

liefert jetzt und später in bekannter vorzüglicher Qualität und in jedem Posten
Setzlinge sämtl. Forellenarten
in jeder Grösse, 2207
angebrütete Eier der Bachforelle und des Bachsaiblings
in grossen Mengen; reinrassige, fränkische **Spiegelkarpfen** u. schnellwüchsige **Schleien** in allen Grössen und Altersklassen, sowie **Aschensetzlinge** u. **Satzkrebse** in jed. Posten.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Digitized by Google

Wir sind ständig Käufer **lebender und**

geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger**

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

2213 **Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.**

Fischzucht Tittmoning
(Oberbayern)
Postfach Nr. 55

kaufen ständig:

jede Menge **Forellen,** geschlachtete, außerdem **Huchen, Aeschen,** geschlachtet, **lebende Edel-Krebse** gegen sofortige Kasse, größere Posten werden persönlich übernommen. 2214

Junger Mann

der sowohl Teich- wie Forstwirtschaft gelernt hat, für Schlesien zu

sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften u Ansprüchen unter **O. Z. 24** an den Verlag d. A. F.-Z. in Augsburg erbeten.

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel

kauft ständig jede Menge

Speise- u. Zuchtforellen

Hat abzugeben grosse Posten

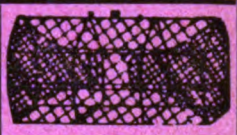
Setzlinge

— kerngesunde Ware — der Bach- u. Regenbogenforelle, des Bach- u. Seesaiblings, sowie Goldorfen u. Goldschleien, Karpfen- u. Schleien-Satz, alles Naturfische.

Nur auf Gebot. — Abgabe wegen Platzmangel bei einigermassen annehmbarem Gebot. 2215

Inserate

finden weiteste Verbreitung in der **Allgemeinen Fischerei-Ztg.**



Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter

aus

Aluminium-Draht

sind von unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art. sof lieferbar Preisl gratis.

Drahtreusenfabrik **Brose, Driesen Nm. 5.**

2216

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch.-Ztg." von Wichtigkeit.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung auf der 14 km langen Strecke der Fürstenwalder Spree von Fürstenwalde bis Flutkrug soll für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1935 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zweck wird Termin auf

Dienstag den 15. Januar 1924, mittags 12 Uhr

bei dem unterzeichneten Wasserbauamt mit dem Hinweis anberaumt, daß nur Berufsfischer zur Bietung zugelassen werden und daß Angebote nicht in Geld, sondern in Naturalmengen von Bleien abzugeben sind.

Die Versteigerungsbedingungen liegen vom 20. Dezember d. Js. hier zur Einsicht aus und werden auch in dem Termin bekannt gegeben.

Fürstenwalde/Spree, den 3. Dezember 1923.

Staatliches Wasserbauamt. 2217

Bekanntmachung.

Die staatliche Fischereigerechtigkeit auf der Müggelspree von Sieverslake bis Neuzittau, von km 24,15 bis 15,45, soll vom 1. Januar 1924 bis 31. Dezember 1935 öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekanntgegeben werden, auch können sie 2 Wochen vorher beim Wasserbauamt eingesehen werden.

Angebote mit der Aufschrift „Fischereiverpachtung auf der Müggelspree" sind bis zum

Freitag den 18. Januar 1924, vormittags 10 Uhr

einzusenden, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der Erschienenen stattfindet. Die fehlende Zeit vom 1. Januar 1924 bis zum Terminstage wird zum Pachtjahr zugerechnet. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Cöpenick, den 15. November 1923. 2218

Staatliches Wasserbauamt.

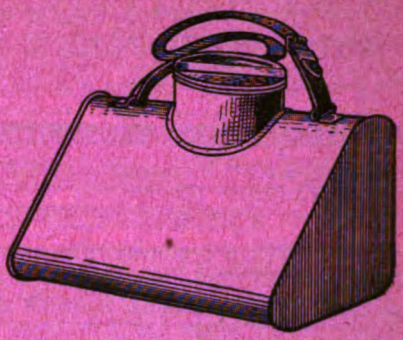
Digitized by Google

Anstreichfarben

Lacke, Lackfarben, Carbolineum, Pinsel
für Boote, Bootshäuser, Jachten, Landhäuser

Farben-Fabrik R. Hebberling
München A 2
Hochbrückenstr. 3 und 2209
Prielmayrstr. 12 beim Hauptbahnhof.

FISCHLOGEL



Zum Transport lebender Fische, ab Fangplatz.
Mit starken Lederriemen, sehr bequem zu tragen

Größe 1	für	25	Pfd.	Fische,	Preis	15.—	Gold-M.
„ 2	„	20	„	„	„	12.50	„
„ 3	„	12	„	„	„	10.—	„
„ 4	„	8	„	„	„	8.—	„

„Süddeutsche Netzwerkstatt"
Calmbach a. Enz. 2210

Selbständiger Fischmeister

mit jahrzehntelanger Praxis in Forellenzucht, Kenntnissen in Garten- u. Obstbau, allgemeiner u. kaufmännischer Bildung, ernst, nüchtern, fleißig u. absolut verläßlich, sucht, gestützt auf allerbeste Referenzen, für Anfang nächsten Jahres irgendeinen Vertrauensposten für Dauer oder bis zum Sommer. Gefl. Anfragen unt. ‚Allererste Kraft' an den Verlag d. A. F.-Ztg. in Augsburg.

Angelruten
einfache u. gespließte Bambusruten für alle Verwendungszwecke.

Angelrollen
aus Stahl, Messing und Holz für Flug-, Grund-, Spinn- und Schleppfischerei.

Angelhaken
alle Arten, deutsche und Auslandshaken.

Kunstfliegen
feinste Ausführung mit 1 und 2 Haken, **große Auswahl** für jede Fischart und jedes Gewässer.

Angelschnüre
geklöppelt, präpar ert, aus Seide und Hanf.

Spinnsysteme
Löffel und Silberblinker, Devonspinner usw.

Vorfächer
aus Seidenwurmdarm und Stahldraht für alle Zwecke.

Wirbel, Bleie

Korkschwimmer
und alle übrigen Angelgeräte in reicher Auswahl.

Kescher

Landungshaken 2211

Reusen, Köderkannen

J. M. Sailer, München, Tal 27.

Gebrüder Maier, Wasserstetten O.-A. Münsingen (Württemberg)

Fischzucht und Großhandlung

Eisenbahnstation: Marbach a. d. Lauter der Bahnlinie Ulm—Münsingen—Reutlingen.
Telephon: Dapfen Nr. 4. :: Drahtwort: Fischzucht Dapfen (Württbg.).
Wir sind stets Kassa-Abnehmer von 2212

lebenden und geschlachteten Forellen,

Flußfischen und Edelkrebsen.

Sauerstoff-Apparate werden gestellt, Transporte persönlich übernommen.

Die Fischzuchtanstalt Starnberg

gibt ab: **Eier, Jungbrut u. Jährlinge v. Bachforellen, Regenbogenforellen Bachsaiblingen, Seeforellen, Seesaiblingen, Huchen, Aeschen,** ferner **einsömmer. Zander** u. **Hechte,** sowie **Besatzkrebse,** durch 14 täg. Quarantäne geprüft.
Anfragen und Bestellungen zu richten an die Geschäftsstelle **München,** Schnorrstraße 2/III.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Digitized by Google

Allgemeine
Fischerei-Zeitung

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

Organ des Deutschen Fischereivereins.

Schriftleitung:
Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins.

XXXXIX. Jahrgang 1924. — Neue Folge Band XXXIX.

Inhalts-Verzeichnis.

A) Sachregister.

	Seite
Abwasser-Fischteichanlage, Die ... in ihrem Zusammenhang mit dem Wasserkraftunternehmen der Mittleren Isar A.-G.	231 246
Allgemeine Fischerei-Zeitung betr. Bezugsgebühren 1 38 133 165 197 261	277
Altbayerische Fischereihandschriften	250 262 278 294 309 325
An alle Angestellten der Teichwirtschaft und Fischereibetriebe Deutschlands	336
Anglersport im Januar, eine Plauderei	10
Angler im Februar, Der	28
— im März	41
Aufzucht von einsömmerigen Zandern in Teichen, Ueber die	285
Bachwirtschaft, Intensive Forellenzucht und	234
Bedeutung gewisser ergänzender Nährstoffe in der Fischerei, Ueber die	198
Beiträge zur Reizphysiologie des Forellenspermas	245
Beobachtung über das Wachstum der Regenbogenforelle in einem freien Gewässer	61
Bericht über die Sitzung des XXX. Deutschen Fischereirates am 18. Juli 1923 in Berlin	43
— 54. (31.) Deutschen Fischereirates am 18. Juni 1924 in Hameln	267
Bericht über die Vorführung des Motor-Schilf-Mähers „Dreistern“	312
Berufskollegen der Forellenzuchtanstalten, An die	187
Berufsorganisation	221
Besatzkrebse eingetroffen	238
Biologie der Bodensee-Blaufelchen, Zur	21 202
Bisamratte	222
— Die	111
— in Schlesien, Die	155
— Kampf mit	190
— Zum Entwurf eines Gesetzes über die Bekämpfung der	9
Bitte	217
Blaufelchen, Zur Biologie der Bodensee-	21 202
Briefkasten	317
Bund Mecklenburger Berufsbinnenfischer	111
Chinesischer Fischfang mit Kormoranen	187
— Krabben in deutschen Gewässern	172
Cottbus, Karpfenbörse in ... 1924	230
Deutscher Fischereirat, Bericht über die Sitzung des XXX. ... am 18. Juli 1923 in Berlin	43
— des 54. (31.) ... am 18. Juni 1924 in Hameln	267
Deutsch-Russische Fisch-Akt.-Ges., Eine	47
Dringend Fragen aus dem Gebiet der Fischkrankheiten	165
Durchschnittspreise für Fische	2 19 20 31 38 69 101 133 181 229 262 293
Einfluß, Der ... von Licht, Wärme und Wasserbewegung auf das Wachstum und Wohlbefinden der Regenbogenforellen	183

Digitized by Google

Seite

— Zu dem Vortrag des Herrn Dr Buschkiel, Der 219
Eisenabwässer, Ueber die Wirkung der 167
Ergebnisse in den Forellenversuchsteichen, Die 38 51 71
— in den Karpfenversuchsteichen 1923, Die 87 102 119 134 150
Entlandungsarbeiten am Lienewitzsee 296
Entwurf eines Gesetzes über die Bekämpfung der Bisamratte, Zum 9

Farbige Renkeneier 300
Fischbestandes, Wechsel des . . . in der oberen Donau 105
— Zum Artikel 155
Fische als Opfer des Weltkrieges . . . 47
Fischegel, Zum Vorkommen des . . . 14
Fischen mit Sprengstoffen 286
Fischerei, Ueber die Bedeutung gewisser ergänzender Nährstoffe in der . . . 198
Fischereifilmarchiv 142
Fischereihandschriften, Altbayerische 250 262 278 294 309 325
Fischereilehrkurs an der Forstlichen Hochschule Eberswalde 181
— in Franken 315
Fischereiliche Mitteilungen aus Mittelfranken 265
Fischereisport, siehe besonderes Verzeichnis
Fischereirechts, Störung eines . . . 252
Fischfang, Chinesischer . . . mit Kormoranen 187
Fischfutter, Neues Verfahren zur Herstellung hochwertigen, ganz leicht verdaulichen . . . aus Lupinen für Karpfen und Schleien 236
Fischkartengebühr 17
Fischkrankheiten, Dringende Fragen aus dem Gebiet der 165
Fischmarktberichte, Berlin 15 31 48 64 81 91 111 128 142 159 191 206 223 238 255 272 287 303 317 344
— Münchener 15 31 48 64 81 90 128 142 159 172 223 238 255 272 287 303 318 344
Fischpreise, Durchschnittspreise 2 19 20 31 38 69 101 133 181 229 262 293
Fischverse 30
Flunder in der Elbe, Untersuchungen über die 219
Forellen- und Karpfenzucht? Welche Bedeutung hat der Lehm für unsere . . . 186
Forellenbach, Am 62
Forellenbrut, Luftschnappen als Todesursache bei 121
Forellenfutter, Welches sind die tatsächlichen Gestehungskosten streufertigen . . ., wie soll dasselbe beschaffen und zusammengesetzt sein und welche Erfolge sind damit zu erzielen? 25 54
Forellenspermas, Beiträge zur Reizphysiologie des 245
Forellenzucht und Bachwirtschaft, Intensive 234
Forellenversuchsteichen, Die Ergebnisse in den 38 58 71

Seite

Fütterung von Hechten in Teichen, Versuche über 286

Gesetzes, Zum Entwurf eines . . . über die Bekämpfung der Bisamratte . . . 9
Gestehungskosten, Welches sind die tatsächlichen . . . streufertigen Forellenfutters, wie soll dasselbe beschaffen und zusammengesetzt sein und welche Erfolge sind damit zu erzielen? 25 54
Goldmarkrechnung, Die Umstellung der Salmonidenzucht auf 215
Große, Der 75
Größenverzeichnis für Süßwasser- (Fluß-) Fische 188

Hecht, Mein erster großer 62

Intensive Forellenzucht und Bachwirtschaft 234
Jahresbericht des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 122

Kalt- und Warmblüter, Wie reagieren unsere . . . auf Kälte? 107
Karpfen- und Forellenzucht? Welche Bedeutung hat der Lehm für unsere . . . 186
Karpfenbörse in Cottbus 1924 . . 230
Karpfenrassen, Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit verschiedener 182
Karpfenversuchsteichen, 1923 Die Ergebnisse in den . . . 87 102 119 134 150
Konzessionsbedingungen, Versuch der Umgehung von 172
Koppe als Bruträuber, Die 159
Kormoran, Chinesischer Fischfang mit 187
Krabben, Chinesische . . . in deutschen Gewässern 172
Krauten, Vorrichtung zum . . . von Flüssen, Teichen und Seen 29
Krebse, Besatz . . . eingetroffen . . . 238
Künstliche Unterstände 4 63

Lehm, Welche Bedeutung hat der . . . für unsere Karpfen und Forellenzucht? . . 186
Leistungsfähigkeit verschiedener Karpfenrassen, Untersuchungen über die 182
Lienewitzsee, Entlandungsarbeiten am 296
Luftschnappen als Todesursache bei Forellenbrut 121
Lupinen, Neues Verfahren zur Herstellung hochwertigen, ganz leicht verdaulichen Fischfutters aus . . . für Karpfen Schleien 236

Digitized by Google

Seite

Messe für Jagd- und Fischereibedarf, Waldwirtschaft und Waldverwertung in Leipzig 314
Mittelfranken, Fischereiliche Mitteilungen aus 265
Motor-Schilf-Mäher „Dreistern", Bericht über die Vorführung des 312
Münchener Abwasser-Fischteichanlagen in ihrem Zusammenhang mit dem Wasserkraftunternehmen der Mittleren Isar A.-G. . . . . 231 246.

Nährstoffe, Ueber die Bedeutung gewisser ergänzender . . . in der Fischerei 198
Netzfabrik Franz Klinder, Neubabelsberg, Zum 50 jährigen Bestehen der . . . 266
Neues Verfahren zur Herstellung hochwertigen, ganz leicht verdaulichen Fischfutters aus Lupinen für Karpfen und Schleien 236
Nürnberger Sportfischer. 287

Petri Dank! 45

Rechtsgutachten in Sachen betr das Fischereirecht der Gemeindeglieder von Schnaittach in der Schnaittach 109
Regenbogenforelle, Beobachtung über das Wachstum der . . . in einem freien Gewässer 61
Regenbogenforellen, Der Einfluß von Licht, Wärme und Wasserbewegung auf das Wachstum und Wohlbefinden der 183
— Zu dem Vortrag des Herrn Dr. Buschkiel, Ueber den Einfluß 219
Reizphysiologie des Forellenversmas, Beiträge zur 245
Renkeneier, Farbige 300
Riesenhecht 77
Rohrerkrankung 42

Salmonidenzucht. 69
— Die Umstellung der . . . auf Goldmarkrechnung 215
Schlesischer Fischereiverein, Teichwirtschaftlicher Lehrgang 229
Separatistisches 63
Störung eines Fischereirechtes 252

Seite

Sportfischerei (siehe besonderes Verzeichnis)
Süßwasserfische, Die Stellung der . . . im Eisenbahngütertarif in geschichtlicher Darstellung 328
Süßwasser-(Fluß-) Fische, Größenverzeichnis der 188

Teichwirtschaft, An alle Angestellten der . . . . und Fischereibetriebe Deutschlands 336
Teichwirtschaftliche Lehrgang zu Breslau, Der 303
Todesursache, Luftschnappen als . . . bei Forellenbrut 121

Umstellung der Salmonidenzucht auf Goldmarkrechnung, Die 215
Unterstände, Künstliche 4 63
Untersuchung über die Flunder in der Elbe 219
Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit verschiedener Karpfenrassen . 182

Vereinigung Bayerischer Teichwirte betr. Fischpreise 252
Versuch der Umgehung von Konzessionsbedingungen 172
Versuche über Fütterung von Hechten in Teichen 286
Vorführung des Motor-Schilf-Mähers „Dreistern", Bericht über die 312
Vorkommen des Fischegels, Zum . . . 14
Vorrichtung zum Krauten von Flüssen, Teichen und Seen 29

Warm- und Kaltblüter, Wie reagieren unsere . . . auf Kälte? 107
Wechsel des Fischbestandes in der oberen Donau 105
— Zum Artikel 155
Wirkung der Eisenabwässer, Ueber die . . . 167

Zander in Teichen, Ueber die Aufzucht einsömmeriger 286

B) Bekanntmachungen.

Seite

Bayerischer Landesfischereiverein, An unsere Mitglieder 197
— betr. Mitgliederbeiträge 149

Seite

— Der 2. Bayer. Fischereitag. 213
— Die Generalversammlung des . . . 54 101

Digitized by Google

Seite

Bekanntmachung betr. Bezug von Satzalen 53 181
— betr. Fischsterben in Niederschlesien . . 53
— betr. Mitgliederbeitrag an den Deutschen Fischereiverein 149
— betr. Schutz gegen Fischfrevel 38
— der Fischereischule Starnberg 53
— über Freigabe von Süßwasserfischen . 86
Beschaffung von Besatzkrebsen . . . 118

Deutscher Fischereiverein betr. Bezug von Aalbrut 38
— betr. Entwurf einer Verkehrsordnung für die deutschen Seefahrt- und Seewasserstraßen 69
— betr. Freigabe der Ausfuhr 215
— betr. Freigabe der Einfuhr 20
— betr. Merkbuch der Binnenfischerei . . 20
— betr. Praktische Vorführung von Entlandungsarbeiten an Seen 198
— betr. Sonderkredit für Küsten- und Binnenfischerei 86
— betr. Voranzeige zu den Sitzungen am 16. bis 19. Juni 1924 in Hameln . . . 102
— Durchschnittspreise für Fische 2 19 20 38 69 101 181 229 262 293
— Einladung zum 54. (31.) Deutschen Fischereirat 118
— Kredit für die Binnenfischerei 181
— Uebersichtsplan für die Tagungen des ... in Hameln a. d. Weser vom 16.—19. Juni 1924 117

Erhöhung des Fischereikredites . . . 17

Fischereischule des Bayer. Landesfischereivereins Starnberg 19

Handelsabteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. betr. Versammlung 278
Hydrobiologischer Kurs am Bodensee 53

Kreisfischereiverein für Niederbayern e. V., betr. Generalversammlung 261
— für Oberbayern e. V., betr. Generalversammlung 101
— für Schwaben und Neuburg, betr. Ausschußsitzung und Mitgliederversammlung 86
— betr. Wanderversammlung 214

Landesanstalt für Fischerei betr. Fischereikursus für ältere praktische Fischer 277
— für jüngere praktische Fischer 278

Schlesischer Fischereiverein betr. Hauptversammlung 20 293

Umstellung der Fischereipachtzinse auf Goldbasis 17

Verband Bayerischer Berufsfischer . . 214
Verein Deutscher Teichwirte betr. Fischpreise 87
— Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung am 21. II. 24 21
Vereinigung Bayer. Teichwirte . . 214
Verwaltungsgebührenordnung für Fischereivereine und Erlaubnisscheine zum Fischfang 85

Württembergischer Landesfischereiverein betr. Hauptversammlung 215 229
— betr. Jahresbeitrag 3

C) Mitteilungen.

Seite

Bayerischer Landesfischereiverein betr. Generalversammlung 86
— betr. Monatsversammlung 309

Dotterblasenwassersucht 293 309

Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie, betr. Beitrag 4
Mitteilung an unsere Leser, betr. Bayer. Sport-Angler-Bund 85

Seite

— Bibliothek des Deutschen Fischereivereins 3
— betr. Preise für Forellen-Speisefische . 21
— der Fischereischule Starnberg 134

Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V., Einladung zur Hauptversammlung 3

Verein Deutscher Fischhändler e. V. und Verein Deutscher Teichwirte e. V. . . . 293

Digitized by Google

D) Vereinsnachrichten.

Seite

Anstalt für Bodenseeforschung in Staab bei Konstanz, Jahresbericht für 1923/24 der 126

Badischer Landesfischereiverein, Gründung eines 127
Bayerischer Fischereitag, Der 2. . . . 292
Bayerischer Landesfischereiverein, Jahresbericht des . . . für das Jahr 1923 137
— Bericht über die Generalversammlung des 140
— Monatsversammlung 340
Bericht über die Gründung eines Berufsfischervereins für die Rheinstrecke Karlsruhe-Kinzigmündung 80

Deutscher Fischereiverein, Vorläufiger Bericht über die Tagungen des . . . in Hameln vom 16. bis 19. Juni 156

Hamburgischer Hauptfischereiverein, Wanderversammlung des 315

Kreisfischereiverein von Mittelfranken betr. Hauptversammlung . . . 77
— für Oberbayern, Jahresbericht des . . . für die Geschäftsjahre 1922 und 1923 : 157
— von Ober- und Mittelfranken betr. Lehrgang über Karpfenteichwirtschaft . . . 253

Niederbayerische Vilsfischereigenossenschaft betr. Generalversammlung 253

Seite

Pommerscher Fischereiverein, Hauptversammlung des 205
Provinzialfischereiverein Hannover e. V., Der . . . betr. Jahreshauptversammlung 47

Rheinischer Fischereibericht 47
Rottfischereigenossenschaft betr. Generalversammlung 77

Sächsischer Fischereiverein e. V., Geschäftsbericht des . . . für die Jahre 1922/23 und 1923/24 301
Schlesischer Fischereiverein, Herbstversammlung 343
Sinnfischereigenossenschaft in Bad Brückenau 128

Thüringer Fischereiverein, Mitteilungen aus dem 343
Verein Deutscher Teichwirte e. V. und Verein Deutscher Fischhändler e. V., Programm der Tagungen des 205
Verein zur Hebung der Fischzucht für den Regierungsbezirk Potsdam betr. Frühjahrsversammlung 48

Württembergischer Landesfischereiverein betr. Jahresversammlung 270 285
— betr. Tagung des Landesausschusses . . 79

E) Der Sport-Angler.

Seite

Alte Fischerzünfte 241
Altwassern des Lechs, An den 288
Angelegenheiten 177
Angelsport und die Rheinschnaken, Der 257
Angelsportverein Ingolstadt (e. V.) 193
Anglerfest in Ingolstadt 178
Anglertag an den Vorbergen im Inntal 318
Anglers Freud und Leid 240
Ausstellung von Angelgeräten . . . 97
Auswüchse im Freibaden, Gegen . . . 225

Bayerischer Sportanglerbund 130 146 161 178 193 210 225 241 258
Beobachtungen über das Verhältnis von Geschlecht und Größe beim Hecht 305
Beseitigung zu starker Verkrautung in Gewässern, namentlich in flachen Seen 209

Seite

Biber, Ein 241
Bisamratte 146 161
— Die 258
Bussarde als Fischräuber 178

Dammbrüche und Ueberschwemmungen durch das wilde Badeunwesen . 209
Delphine 191
Der Sportfischer, Die neue illustrierte Zeitung 272
Deutsche Bezeichnung für deutsche Fischereigeräte 208

Fänge, Seltene 179
Fisch, Der schönste 223
Fisch- und Wilddiebplage 209
Fischen, Bei den fliegenden 255
Fischereifilmarchiv 209
Fischerkarte, Die 206
Fischertag in Memmingen, Der . . . 241

Digitized by Google

Seite

Fischkörbe 240
Fischotter, die einen Menschen anfallen 258
Fischreiherplage 146
Fischwitterung 175
Fliegen zum Naßfischen . . . 210
Flocken im Sommer 129
Forelle in der Milch, Die 178
— und ihr Fang, Die 226
— von acht Pfund, Eine 210
Forellenfang mit der Kunstfliege . 241
Freibaden, Beim . . . ertrunken . . 225
Fluch der bösen Tat, Der 257

Gefängnis, Mit je sechs Monaten . . . bestraft 257
Großer, Mein 112
Gründung des Bayerischen Sport-Angler-Bundes 91

Hecht als Krebsfresser, Der 145
— Der alte 273
Heiteres 241
Huchenfieber 92
Hummerfang 273

Karpfen, Ein 26 Pfund schwerer . . . 257
Korrektionslied, Das 161

Lachs, Ein . . . von 47½ engl. Pfund . 257

Mäusebussard, Ein 241
Münchner Angler-Klub e. V. 111 130 162

Peipusmaräne 257
Pfrille auf Aschen 225

Seite

Reiher-Atrappen 225
Riesenhaifisches (Walfischhaies), Merkwürdiger Fang eines . . . an der Ostküste von Südamerika 210
Riesenhering, Ein 96
Rollen 192

Sankt Petrus und seine Jünger in einer Provinzstadt an der Donau . . 194
Schnur-Konservierung 225
Schutzverband der Bayerischen Sportangler (bisher Bayerischer Sportanglerbund) 273
Schwarzes Meer und Isarhochwasser 240
Segen des Angelsports, Der 238
Spätwinter 143
Sportfischereiverein „Die Gespließten" e. V. München . . . 130 146
Sprengungen 161
Störfang, Der 257

Tümmler, Ein riesiger 257

Unsichtbarmachen der Vorfächer, Das 113

Verhaftet 257
Versand lebender Aale, Der 241
Vom Geschick ereilt 209

Wahrheit und Dichtung 145 177
Waldhannsl, Der 304
Waller von 54 Pfund, Ein 210
Wanderfischer 159
Watzeug 176
Wettangeln in England 193
Wildbaden im Freien, Das 173

F) Personalnotizen.

Seite

Attinger † 14

Bayersdoerfer Dr F. 343
Braun 286
Burkart 126

Fetschrien 31

Gennerich 64
Gumberger 126

Huber 126
Hurler 222

Koch 31 286

Seite

Maier, Dr H. M. 126
Meindl 126
Müller 126

Neumeister 126
Nieß 126
Nützel † 47

Radmann † 222 254

Rommel 126

Scheuring 222
Schmid 126
Schneider 126
Steinbacher † 63

Digitized by Google

	Seite
Thienemann	31
Thiedecke	317
Treplin†	286
Vogler	126
Walter, Dr. E.	31
Werner	64
Wiedemann	126
Wimmer	126
Zehmen, von	31

G) Zeitschriften und Bücherschau.

	Seite
Bayerische Pachtschutzordnung vom 2. Dezember 1920, Die	287
Brockhaus, Handbuch des Wissens	61 128 223 301
Klett Bernhard, Die Geschichte der Jagd und Fischerei im Gebiete der ehemaligen freien Reichsstadt Mühlhausen	254
Lampert, Das Leben der Binnengewässer	159
Nehresheimer Dr. E., Die Fische, Lurche und Kriechtiere	32
Schmidt, Prof. Dr. M., Die materielle Wirtschaft bei den Naturvölkern	190

H) Verzeichnis der Mitarbeiter.

	Seite
Berbig	45 175 238 257 274
Bugow	42 266
Buschkiel, Dr.	69 80 183 215
D-p.	190
D-r.	32 47 81 128 159 223 301
Frischholz, Dr.	4
Gascard	161
Gaschott	245
Griesinger	78
Gründl	288 318
Gumberger	159
H	266
Harrer	105 155
Hartmann	61
Heimerle	47
Hn.	63
Höllein	305
Horn	223
Huri	62 63 112 273
Koch, Dr.	250 262 278 294 310 325
Krämer	167
Laue	47
Lehmann	236
Lietmann	221 234
Mann	187
Meltzer	188
Mrg.	303
Mrsic	75
Plehn	165 182
Radloff	252
Rich	9
Röhler, Dr.	157 267 296 312
Rummel v.	96 129 159 191 255 304
Sch., Dr.	226 242
Scheffelt, Dr.	21 202
Scheuring, Dr.	121
Schiemenz, Dr.	328
Schillinger	231 246
Schindler	92 113 130 173 176 206 208 272
Schmid Gg.	240
Schubart	143 226
Schwaiger	109
Seiser	300
Sendler	155
Thienemann	317

Digitized by Google

	Seite
W	253
Walter, Dr A.	198
Walter, Dr E.	14 38 58 71 87 102 119 134 150
Wanke	25 54 107 186 187 219 336
W-r.	10 28 41
Zaunick	254
Ziemsen	29

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 274 und 287.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis für Januar 30 Gold-Pfennig für das Inland u. Oesterreich, 60 Gold-Pfennig oder 0,75 Schweiz. Franken für das übrige Ausland. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. - **Schriftleitung:** Oberregierungsrat Dr. H. R. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schäfer). — **Anzeigenannahme** nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, u. die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — **Herausgeber:** Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I **Verlag:** Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614. **Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit**

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 1/2. Augsburg, den 15. Januar 1924. XXXXIX. Jahrg.

Rückständige Bezugsgebühren

sind noch von einer großen Anzahl unserer Abonnenten zu entrichten. Ihre Einziehung durch Mahnkarte oder durch Nachnahme macht dem Verlag eine Unmenge unnötiger Arbeit und dem Gemahnten (wegen der Anrechnung der Mahngebühren) unnötige Kosten. Wir richten daher an alle Bezieher, die es angeht, die

dringende Bitte,

umgehend das noch ausstehende Bezugsgeld für den Rest des Jahres 1923 auf das

Postscheckkonto der Allg. Fischerei-Zeitung München Nr. 156 14

einzuzahlen. Es beträgt, wie wir schon in der vorigen Nummer bekanntgaben,

für das 4. Vierteljahr 1923	für	Mitglieder	48	Goldpfennige,
	„	Nicht- „	60	„
für die Monate Nov. und Dez.	„	Mitglieder	32	„
	„	Nicht- „	40	„

Wir haben uns bei dem Uebergang zur Festmarkwährung bemüht, im Interesse unserer Leser mit einem möglichst niedrigen Bezugspreis auszukommen. Da sich aber die Herstellungskosten und die Versandspesen wesentlich höher stellen, als wir anfangs erwarteten, sehen wir uns

zu einer mäßigen Erhöhung des Bezugspreises

genötigt, und wir sind überzeugt, daß sie von unsern Lesern als notwendig anerkannt und willig getragen wird. Demnach kostet bis auf weiteres die „Allg. Fischerei-Zeitung" ab 1. Januar 1924

Monatlich	für	Mitglieder	25	Goldpfennige
	„	Nicht- „	30	„
Vierteljährlich	„	Mitglieder	75	„
	„	Nicht- „	90	„

Wir hoffen, daß die Bezieher der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung", die uns über das vergangene schwere Jahr hinaus die Treue gehalten haben, jetzt erst recht an ihr festhalten. Diejenigen Leser, an welche die Zeitschrift vom Verlag aus durch die Post eingewiesen ist, brauchen sie nicht erneut zu bestellen, weil die Einweisung für die Dauer erfolgte, also die Weiterlieferung nur auf Grund einer ausdrücklichen Abbestellung unterbleibt. Sollte (was wir nicht hoffen) eine Abbestellung beabsichtigt werden, so ist sie an den Verlag (nicht an die heimische Postanstalt) zu richten, oder es ist durch Nichtannahme der gelieferten Hefte zum Ausdruck zu bringen, daß der Fortbezug nicht mehr gewünscht wird. Die Annahme eines Heftes verpflichtet auch zur Zahlung des Bezugsgeldes.

Verlag der Allgemeinen Fischerei-Zeitung.

Digitized by Google

I. Bekanntmachung.

Goldmarkpreise für das IV. Quartal 1923 für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 Kilo, bei Krebsen pro Schock, in Goldmark.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Oktober	38.—	—.—	16.—	14.—	5.—	27.—	29.—
November	199.83	62.67	73.79	56.14	26.—	102.58	70.50
Dezember	150.—	47.50	60.54	43.60	13.94	97.93	101.—
IV. Quartal	129.28	55.09	50.11	37.91	14.98	75.84	66.83

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
Oktober	11.—	10.—	19.—	17.—	18.—	33.—	1.79
November	—.—	47.76	52.—	52.50	122.50	127.17	4.75
Dezember	—.—	27.35	48.—	—.—	150.—	129.15	9.52
IV. Quartal	11.—	28.37	39.67	34.75	96.83	96.44	5.35

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

II. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise für den Monat Dezember 1923, für das 1. bis 4. Vierteljahr und Jahresdurchschnittspreis für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 Kilo, bei Krebsen pro Schock, in Papiermark.

	Aal	Aland	Barsch
Dezember	150 000 000 000 000.–	47 500 000 000 000.–	60 540 000 000 000.–
I. Vierteljahr	331 468.2	95 791.7	94 741.7
II. „	802 056 .3	87 750.–	293 081.5
III. „	484 675 694.4	469 187 500.–	107 884 194.7
IV. „	75 777 520 000 000.–	26 756 666 666 666.–	33 491 012 777 777.–
Jahresdurchschnitt	18 944 501 452 305.–	6 689 284 009 427.–	8 372 780 262 449.–

	Blei	Güster	Hecht
Dezember	43 600 000 000 000.–	13 940 000 000 000.–	97 930 000 000 000.–
I. Vierteljahr	82 353.4	26 125.–	151 177.8
II. „	234 384.3	214 000.–	458 647.1
III. „	191 191 569.2	86 393 055.5	297 111 189.4
IV. „	25 280 214 035 088.–	8 137 422 222 222.–	51 737 587 460 000.–
Jahresdurchschnitt	6 320 101 385 849.–	2 034 377 213 851.–	12 934 471 295 254.–

	Karpfen	Karausche	Plötze
Dezember	101 000 000 000 000.–	—	27 350 000 000 000.–
I. Vierteljahr	155 616.1	117 333.3	55 338.3
II. „	443 896.6	459 085.7	162 368.7
III. „	493 181 250.–	284 400 000.–	99 168 446.2
IV. „	41 522 377 777 777.–	6 625 000 000.–	17 433 676 513 333.–
Jahresdurchschnitt	10 380 717 889 635.–	1 727 494 105.–	4 358 443 974 872.–

	Quappe	Roddow	Schleie
Dezember	48 000 000 000 000.–	—	150 000 000 000 000.–
I. Vierteljahr	83 092.1	81 687 5	165 041.7
II. „	244 309.5	209 204.5	485 478.1
III. „	317 166 666.6	7 983 333.3	332 330 388.8
IV. „	22 766 300 000 000.–	3 755 437 500 000.–	83 211 208 333 333.–
Jahresdurchschnitt	5 691 654 373 517.–	938 861 443 556.–	20 802 885 328 560.–

	Zander	Krebs
Dezember	129 150 000 000 000.–	9 520 000 000 000.–
I. Vierteljahr	253 310.6	20 004.3
II. „	795 684.1	69 335.7
III. „	475 416 041.6	14 367 560.4
IV. „	65 944 315 151 515.–	4 133 472 006 666.–
Jahresdurchschnitt	16 486 197 904 138.–	1 033 371 615 892.–

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Digitized by Google

III. Mitteilung.

Wir geben hiermit eine Verfügung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Preußen bekannt, wonach die Bibliothek des Deutschen Fischereivereins den Schutz der Verordnung über den Schutz von Denkmälern und Kunstwerken genießt:

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Berlin, 19. November 1923.

An den Deutschen Fischereiverein in Berlin.

Die Bibliothek des Deutschen Fischereivereins hat ein besonderes wissenschaftliches und geschichtliches Interesse für die Allgemeinheit und genießt dauernden Schutz der Verordnung über den Schutz von Denkmalen und Kunstwerken vom 8. Mai 1920 (Reichsgesetzbl. 1920 S. 913). Auf Grund der Ziffer III der Ausführungsbestimmungen vom 7. Februar 1921 (Preuß. Ges. S. 1921 S. 336) benachrichtige ich Sie hiermit, daß die genannte Bücherei in die von mir geführte Liste unter Berlin Nr. 10 eingetragen worden ist. Mit der Eintragung in die Liste wird der Schutz der Verordnung wirksam, dessen Bedeutung aus der anliegenden Erläuterung ersichtlich ist. J. A.: gez. Nentwig.

Erläuterung zur Verordnung zum Schutz von Denkmalen und Kunstwerken vom 8. Mai 1920 nach Maßgabe der Preußischen Ausführungsbestimmungen vom 7. Februar 1921.

Die in die Liste eingetragenen Gegenstände — Sammlungen und Büchereien — dürfen ohne Genehmigung nicht veräußert, verpfändet oder wesentlich verändert oder aus dem Reichsgebiet ausgeführt werden. Als wesentliche Veränderung gelten auch Ortsveränderungen, sofern sie den geschichtlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Wert der geschützten Gegenstände wesentlich herabzumindern geeignet sind.

Zuständig für die Erteilung der Genehmigung, die unter Bedingungen erteilt werden kann und regelmäßig nicht versagt werden soll, wenn eine offensichtliche Notlage besteht oder sonst zwingende Verhältnisse nachgewiesen werden, ist der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Anträge auf Genehmigung sind durch den zuständigen Regierungspräsidenten (für Berlin durch den Oberpräsidenten) einzureichen.

Die Einsicht des Eintrags in die Liste ist den Beteiligten jederzeit, Dritten nur insoweit gestattet, als ein berechtigtes Interesse glaubhaft gemacht wird; auf Verlangen werden Abschriften gegen Erstattung der Unkosten erteilt.

Die Vereine, Vereinigungen, sowie die Eigentümer der Sammlungen und Büchereien, deren Eintragung in die Liste erfolgt ist, sind auf Verlangen verpflichtet, innerhalb einer bestimmten Frist ein vorhandenes Bestandverzeichnis (Katalog) mit den jeweiligen Nachträgen durch den Regierungspräsidenten (für Berlin durch den Oberpräsidenten) dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorzulegen, gegebenenfalls seine Anfertigung zu gestatten. Der Minister kann nach Vorlage der Bestandsverzeichnisse den Schutz der Verordnung auf einzelne Gegenstände der Sammlungen und Büchereien beschränken.

Die Besitzer der geschützten Gegenstände — Sammlungen oder Büchereien — sind verpflichtet, diese dem mit einem Ausweis der zuständigen Aufsichtsbehörde oder des Regierungspräsidenten versehenen Sachverständigen nach vorheriger Benachrichtigung innerhalb einer angemessenen Frist zu zeigen, die Prüfung zu gestatten und die erforderliche Auskunft zu erteilen.

Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 100 000 M. oder mit einer dieser Strafe geahndet. Neben der Strafe kann auf Einziehung des Gegenstandes, auf den sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Rücksicht darauf, wem er gehört.

IV. Bekanntmachung.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Der Jahresbeitrag für 1924 ist festgesetzt: Für persönliche Mitglieder auf mindestens zwei Rentenmark, für körperschaftliche Mitglieder und kleinere Fischereivereine bis zu 50 Mitgliedern auf mindestens drei Rentenmark, für größere Fischereivereine auf mindestens fünf Rentenmark. Wir ersuchen die Beiträge satzungsgemäß spätestens bis 1. März 1924 an den Kassier, Hofrat Hinderer in Stuttgart, Akademie, Postscheckkonto Nr. 11900 einzusenden.

Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich jetzt beim Landesfischereisachverständigen Dr Braun in Stuttgart, Marienstr. 33, Fernsprecher Nr. 4940/42.

Unsern Mitgliedern empfehlen wir dringend das Halten der „Allgemeinen Fischereizeitung."

Der Vorsitzende: Dreiß.

V. Mitteilung.

Provinzial-Fischereiverein Hannover E. V.

Einladung zur Hauptversammlung am Sonntag den 27. Januar 1924, vormittags 11 Uhr, im Landesheim zu Hannover, Volzersweg 61.

Digitized by Google

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. — 2. Tätigkeitsberichte der Vorsitzenden des Ausschusses für Teichwirtschaft und Fischzucht, des Ausschusses für Berufsfischer und des Ausschusses für Sportangelei. — 3. Neuwahl des Vorsitzenden des Ausschusses für Teichwirtschaft und Fischzucht. — 4. Kassenbericht. — 5. Bericht der Kassenprüfer. — 6. Entlastung des Vorstandes. — 7. Festsetzung der Beiträge für 1924. — 8. Vortrag des Herrn Lietzmann. — 9. Verschiedenes.

Der Vorstand:
Laue, Neese, Riggert, Lietzmann.

VI. Mitteilung.

Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie.

Mitteilung der Geschäftsstelle.

Die Beitragshöhe für das Deutsche Reich muß infolge der Umstellung der deutschen Währung auf Goldmarkbasis neu festgesetzt werden. Hierzu ist laut Beschluß der zweiten Mitgliederversammlung (cf. Bericht über die zweite Mitgliederversammlung p. 757, Abschnitt 7a) der Vorstand ermächtigt. In Anlehnung an den Beitragssatz, den die Deutsche Zoologische Gesellschaft für 1924 erhebt, hat der Vorstand die Festsetzung des jährlichen Beitrages auf 10 Goldmark für angemessen erachtet. Es wird darauf hingewiesen, daß bei dieser Beitragshöhe natürlich die Verhandlungen gratis geliefert werden.

Der Beitrag ist sofort nach Erscheinen dieser Mitteilung fällig und es wird dringend gebeten, ihn ungesäumt einzusenden, da die Schnelligkeit des Druckes des II. Bandes der Verhandlungen abhängig ist vom Eingang der Beitragszahlungen.

Zahlung kann erfolgen an den Geschäftsführer oder durch Ueberweisung auf das Konto der Vereinigung bei der Landschaftlichen Bank der Provinz Schleswig-Holstein, Filiale Plön. (Die Bank hat Postscheckkonto Hamburg Nr. 34 339.)

Plön (Holst.), 1. Januar 1924.
Hydrobiol. Anstalt.

Dr Fr. Lenz,
Geschäftsführer der Vereinigung.

VII. Künstliche Unterstände.

Von Dr Frischholz.

Bei allen Regulierungen fließender Gewässer taucht die Frage auf, ob in das neue Rinnsal künstliche Unterstände eingebaut werden sollen, und in welcher Form. So notwendig und nützlich diese Einrichtungen in manchen Fällen sind, so wenig berechtigt wäre es, sie gewissermaßen gewohnheitsmäßig an jedem Fischwasser und bei jedem Umbau zu fordern.

Dem Fischereikundigen ist ohne weiteres klar, daß am reinen Hecht- und Karpfenwasser künstliche Unterstände gar keinen Sinn haben würden. Denn diese Fischarten und ihre Verwandten suchen auch im natürlichen Wasserlauf nur selten den Schutz von Höhlungen des Ufers oder überhängender Baumstöcke und ähnliche Deckungen auf, sondern verbergen sich lieber am Grunde stiller tiefer Stellen, sind aber die meiste Zeit auf der Suche nach Nahrung im freien Wasser und zwischen den dort wachsenden weichen Pflanzen. Anders ist es mit den Forellen, der Bachforelle und Regenbogenforelle. Für sie ist ein dunkles, gegen Sicht und Licht abgedecktes Versteck, in dem sie stundenlang auf Beute lauern, Lebensbedürfnis. Will man am Forellenbach Fische, besonders die größeren sehen, dann muß man Nachschau halten unter niederen Brücken, in Durchlaßrohren, hinter groben Blöcken und unter Ueberfällen und wird auch dann erst den kleinsten Teil des Bestandes im Bache zu Gesicht bekommen haben; denn die meisten Forellen stecken unter den überhängenden unterhöhlten Ufern, unter dichten Wurzelstöcken oder auch im engstehenden Rasen von Wasserpflanzen, immer also an Stellen, wo sie nicht gesehen werden können und vor dem direkten Lichte geschützt sind, selbst aber die Umgebung beobachten und jede ihrer Raubluft sich bietende Beute mit raschem Hervorschießen erfassen können. Aus diesen Verstecken unter dem Ufer sind die Fische auch nur schwer zu verjagen. Bisweilen gelingt es wohl, wenn man dicht an den Wasserrand tritt und hier kräftig auf den schwankenden Boden stampft, die eine oder andere Forelle auszutreiben, die dann blitzschnell bachaufwärts schießt, um eine kurze Strecke weiter oben spurlos wieder zu verschwinden. Bleibt aber das Experiment erfolglos, so ist das gar kein Beweis, daß an der Stelle keine Forelle steckt. Eines Tages sah ich, in Begleitung eines Fischers seinen Bach begehend, eine starke Regenbogenforelle an einer bestimmten Stelle unter das Ufer schießen. Der

Digitized by Google

Fischer hatte Stielhamen und Stakstange dabei; also wurde der Hamen vorgesetzt und mit der Stange tüchtig und von allen Seiten unter dem überhängenden Ufer herumgewühlt. Nichts kam zum Vorschein. Der Fischer meinte, ich müsse mich getäuscht haben. Einige Schritte weiter blieben wir zufällig stehen und sahen über den Bach zurück; in diesem Augenblick schoß die Forelle aus ihrem Versteck hervor, an uns vorbei den Bach hinauf.

Solche Erfahrungen zeigen, wie sicher sich die Forellen im gedeckten Unterstand fühlen, ein wie großes Bedürfnis er in ihrer Lebensweise ist, und wie sehr ihr ganzes Verhalten daran angepaßt ist. Bekannt ist ja auch die Tatsache, daß es leider gar nicht sehr schwer ist, im Unterstand stehende Forellen mit der Hand zu fangen; sie verlassen eben den dunklen Stand so ungern, daß sie bei einiger Vorsicht und einigem Geschick dort leichter zu ergreifen und herauszuholen sind, als daß sie freiwillig den Platz räumen würden.

Eine bisher noch nicht genannte Forellenart, der aus nordamerikanischen Gewässern eingeführte Bachsaibling, macht da allerdings eine Ausnahme. Er lebt gern im freien Wasser, ist beweglich und viel weniger scheu als seine Artgenossen. Er ist aber auch sozusagen nur ein Notbehelf, wenigstens in der Regel; man bevölkert eben solche Wasserläufe, in denen von Natur ausreichende Unterstände fehlen, gern mit Bachsaiblingen wegen ihrer andersgearteten Eigenschaften. Wo es möglich ist, Bachforellen oder die auch sehr beliebte Regenbogenforelle einzusetzen, erhalten diese immer den Vorzug, schon weil sie viel sportgerechtere Fische sind, als der leichtsinnige, auch für den Angelstopfler bequem zu erbeutende Bachsaibling; und über eine Bachforelle aus gutem Wasser geht halt doch auch für den Kenner blaugesottener Fische nichts.

Wie steht es aber mit den jungen Fischen aller Art, der zarten Brut und den zoll- und fingerlangen Fischchen? Brauchen die auch künstliche Unterstände? Auch da scheiden wieder Karpfen, Schlei, Weißfische und ihre Mitbewohner sommerwarmer Gewässer aus; ihre Jugend spielt viel lieber im seichten sonnendurchwärmten Wasser am Ufer, als daß sie sich in dunkle kühle Höhlen verkriecht. Die jungen Forellen aber verleugnen ihre Herkunft nicht; im schönen wilden Wasser bringen sie zwar ihre Tage fast ganz zwischen den grünen Wasserpflanzen zu, wo sie neben dem Schutz und der Deckung auch reichliche Nahrung finden. Wo aber, wie im neu regulierten Bach, keine Pflanzen sind, müssen sie anderen Unterschlupf haben, denn im freien Wasser, dessen Strömung auch oft für sie zu stark ist, taugt es ihnen nicht lange.

Somit wäre die Bedürfnisfrage einfach zu beantworten: wenn ein Forellenbach reguliert wird, oder ein Fluß, in dem Forellen einen ins Gewicht fallenden Anteil des Fischbestandes bilden, dann sollen künstliche Unterstände eingebaut werden, denn im regulierten Bett werden sich weder überhängende Ufer, noch unterwaschene Stöcke oder Wurzelbüsche von Uferbäumen finden, und in der ersten Zeit auch keine Wasserpflanzen da sein; das Bett ist kahl und leer, überall frei einzusehen und dem Lichte zugänglich. Natürlich ist die Forderung von Unterständen nur dann berechtigt, wenn der Bach oder Fluß auch nach der Regulierung noch ausgesprochenes Forellenfischwasser sein wird. Es kann vorkommen, wird aber selten sein, daß ein Fluß, welcher bisher viel Forellen gehabt hat, durch die Regulierung ungeeignet für diese Edelfische wird. Wenn viele Krümmungen durchstochen werden und dort überall geräumige Altwasser entstehen, dann wird späterhin der Fischbestand dieser stillen und warmen Wasserteile jenen des Hauptbettes überwiegen und verdrängen, wenn hier auch an sich noch die Lebensbedingungen für Forellen gegeben wären. Häufiger wird der umgekehrte Fall sein, daß ein stagnierender, sumpfiger und verwachsener Bachlauf, in dem vielleicht nur einige spärliche Weißfische und ähnliche minderwertige Genossen leben konnten, durch das bessere Gefälle, die frischere Strömung, den Zulauf von Grundwasser, zu einem brauchbaren Forellenwasser gemacht wird.

So einfach und klar nun die Notwendigkeit von Unterständen sich begründen läßt, so rasch und sicher tauchen Gegengründe und Widerstand auf, welche die Zweckmäßigkeit der künstlichen Unterstände bezweifeln und ihre Ausführung wegen allerhand baulichen Schwierigkeiten ablehnen wollen. Die hauptsächlichste Einrede ist die, daß der Hohlraum der künstlichen Unterstände doch sehr bald mit Schlamm, Sand und Kies angefüllt

Digitized by Google

sein wird, und deshalb die aufgewendete Arbeit und die Kosten vergebliche waren; andrerseits vermindern die in die Böschungen einschneidenden Aushöhlungen deren Standfestigkeit und gefährden oder erschweren wenigstens das Werk der Regulierung. Auch die Gefahr, daß aus den künstlichen Unterständen die Fische leicht gestohlen werden können, wird vor Augen gestellt. Allerlei Ersatzmittel und Zukunftsvertröstungen werden statt dessen angeboten: daß die am Fuße der Böschungen eingelegten Faschinen schon genug Schutz bieten, bald ausschlagen werden und dann eine noch bessere Deckung sind, daß das Bett sich bald mit Wasserpflanzen bestocken, das Gras vom Ufer überhängen wird, daß Brücken und Durchlässe eingebaut werden, und manches andere mehr. Dies alles hat seine gewisse Berechtigung, und manches davon auch sein Gutes. Um den richtigen Standpunkt dazu gewinnen zu können, ist es notwendig, sich noch einmal genau zu überlegen, was denn eigentlich die Aufgabe der künstlichen Unterstände sein soll.

Gleich nach der Regulierung ist der neue Wasserlauf ohne alles Leben, Tiere und Pflanzen sind verschwunden, über den nackten Boden rinnt das leere Wasser. Allmählich stellen sich dann wieder verschiedene Kleintiere ein, welche am Boden, unter Steinen, zwischen dem Reisig der Faschinen Halt und Nahrung finden, und nach und nach wächst da und dort ein Büschel Pflanzen auf, in dem sich wieder Insekten und Gewürm aller Art ansiedeln. So mehrt sich langsam die Nahrung für Fische und schon ziehen einzelne Forellen vom unverändert erhaltenen Unterlauf her in das neue Gebiet ein, oder durchwandern es auf der Suche nach günstigen Laich- oder Standplätzen, oder der Besitzer des Fischwassers setzt versuchsweise und vorsichtig eine kleine Anzahl Setzlinge oder Brut in das Wasser aus. Finden diese Ankömmlinge in dem Bach ihnen zusagende Lebensbedingungen, also auch ihren gewohnten Schutz in sicherer Deckung, dann bleiben sie da, und der Anfang eines neuen Fischbestandes ist gemacht. Diesen jungen Fischbestand zu halten, sein Fortkommen, seine Vermehrung zu erleichtern und zu unterstützen ist die Hauptaufgabe der künstlichen Unterstände. Später, wenn im regulierten Wasser sich wieder natürliche Schutzstellen am Ufer und im Wasser ausgebildet haben, sind sie entbehrlich und haben ihre Schuldigkeit getan. Es ist also in der Regel nur eine vorübergehende Dienstleistung, die von ihnen erwartet wird; aber in diesen ersten Jahren nach der Regulierung sind sie eben oft dringend nötig, damit möglichst rasch und sicher ein neuer Fischbestand heranwachsen kann. Die Zukunftshoffnungen auf natürliche Veränderungen des Wasserlaufes können dem Fischer keinen Ersatz bieten und ihn nicht trösten, wenn er erst Jahre später als er sonst hätte erwarten dürfen wieder zu einem befriedigenden Ertrag aus seinem Fischwasser kommt. Denn bis wirklich brauchbare Unterstände im neuen Wasser von selbst entstehen, kann es lang hergehen, besonders wenn der Regulierungsbau von den Unternehmern sorgfältig im Stand gehalten wird. Die kleinen Veränderungen, welche sich an den Faschinen durch heranwachsende Pflanzen, durch den Graswuchs vom Ufer her ergeben, machen wohl das neue Siedelungsgebiet für die Forellen annehmbar und werden dies von Jahr zu Jahr in immer steigendem Maße tun. Ihre Mitwirkung ist sicher nicht zu unterschätzen, geht doch aus diesen Veränderungen späterhin zum Teil der Zustand hervor, welcher das Rinnsal wieder zum brauchbaren Fischwasser stempelt. Aber für den Anfang sind sie nicht ausreichend, die ausgiebige Zuwanderung von Forellen zu sichern und ihre Vermehrung wirksam zu fördern.

Von diesem Standpunkt aus, daß die künstlichen Unterstände hauptsächlich in den ersten Jahren nach der Regulierung Dienst tun sollen, sieht sich auch die Einrede, daß sie bald verschlammt oder versandet sein werden, etwas anders an. Es muß hauptsächlich darauf ankommen, wie lange es nach dem Abschluß der Bauarbeiten dauern wird, bis dieser Zustand eintritt, und ob dann die Unterstände überhaupt noch gebraucht werden. In manchen verbauten Wasserläufen werden sie allerdings dauernd nötig sein, wie etwa in Kanälen mit Stein- oder Betonufern und hartem pflanzenarmen Boden. Das sind zwar Ausnahmen, jedenfalls aber regen sie, auch für die gewöhnlichen Fälle die Fragen an, ob es denn nicht möglich wäre, die künstlichen Unterstände so auszuführen, daß sich Ablagerungen in ihnen überhaupt nicht oder erst nach so langer Zeit anhäufen können, daß inzwischen die Unterstände ihren Zweck erfüllt haben, oder ob nicht wenigstens da-

Digitized by Google

für gesorgt werden könnte, daß das Reinigen der Unterstände leicht und sicher nach Bedarf vorgenommen werden kann.

Damit ist zugleich die Frage nach der geeignetsten Form von künstlichen Unterständen aufgeworfen. Wenn diese Frage nur nach dem Zweck der Unterstände zu beurteilen wäre, dann würde die Antwort einfach lauten: sie sollen die natürliche und am meisten von den Forellen bevorzugte Deckung, also die unterwaschenen, überhängenden Ufer in der Form möglichst getreu nachahmen. Daß sie dabei, soweit sie, was die Regel ist, nur vorübergehend gebraucht werden, ganz einfache und wenig kostspielige Einrichtungen sein können, schlägt schon in die technische Beurteilung der Frage ein und vom technischen Gesichtspunkte aus muß auch der Wunsch der Annäherung an natürliche Formen sich eine Einschränkung gefallen lassen. Denn es ist natürlich nicht zu verlangen, daß die künstlichen Unterstände an beiden Böschungen ununterbrochen durchlaufend, wie es die natürlichen Uferunterstände waren, ausgeführt werden. Es können immer nur einzelne, in Abständen verteilte Höhlungen sein, und für diese gilt es dann eine Form und Anordnung so zu finden, daß die Unterstände dem Zwecke möglichst entsprechen, dabei zugleich die Standfestigkeit der Böschung, in welche sie eingebaut sind, nicht in Gefahr bringen und vor Versandung ganz oder doch genügend lange gesichert sind, wenigstens aber ihre Reinigung leicht möglich ist.

Wie die Unterstände anzuordnen wären, ist nicht schwer zu sagen. Es sollen natürlich möglichst viele sein; und wegen der Diebstahlsgefahr und weil große Forellen gerne ihren eigenen Stand haben und halten, ist es besser, eine größere Zahl kleine als einige wenige große Unterstände zu bauen. So ergibt sich, daß in jede der beiden Böschungen eine Reihe kleiner Höhlen, etwa im Abstand von 20 zu 20 m einzusetzen wären. Wie lange dabei der einzelne Unterstand wird, hängt vom technischen Können und Wollen ab; unter 1 m Länge sollte man aber nur im Notfall und an kleinen Bächen gehen. Ob die beiderseitigen Unterstände sich gerade gegenüberliegen, oder ob die der einen Seite in die Zwischenräume der anderen gesetzt sind, wird bei einigermaßen breiteren Gewässern ziemlich gleichgültig sein. Wichtig ist dagegen die Höhenlage. Auch hier geben die natürlichen Verhältnisse wohl den besten Anhalt. Wenn die Unterstände so hoch gelegt werden, daß ihre Decke dicht oder nur etwa handbreit unter der Wasseroberfläche bei Mittelwasser liegt, dann finden die Forellen ungefähr den gleichen Stand wie unter dem natürlichen Ufer. Bei solcher Lage sind die Unterstände auch leichter zu reinigen, als wenn sie die meiste Zeit tief unter Wasser stecken. Nur wo oft und auf längere Zeiten niedere Wasserstände vorkommen, ist es vielleicht auch gut, die Unterstände dicht unter diesen Wasserspiegel zu legen, damit sie nicht so viele Zeit außer Wasser und unbenutzbar sind; aber es fragt sich, welches Uebel das größere ist, eine zu tiefe und unnatürliche, den Forellen unbequeme Lage bei Mittelwasser oder die zeitweise Unbrauchbarkeit, um so mehr als letztere in manchen Fällen vielleicht durch die Form der Unterstände ganz oder teilweise vermieden werden kann.

Die beste Form für künstliche Unterstände zu finden, ist wohl das schwierigste Kapitel bei der ganzen Sache; da ist schon vielerlei probiert worden. Aber eines scheint mir dabei immer übersehen worden zu sein: der natürliche Unterstand unter dem Ufer hat wohl eine gegen Licht und Beobachtung schützende Decke; er hat auch eine Hinterwand; aber er hat keinen Boden oder wenigstens einen sehr abschüssigen und deswegen kann er auch nie versanden oder verschlammen.

Da wäre also die einfache Lösung der Streitfrage wegen der Verschlammung gegeben: man baut die künstlichen Unterstände ebenfalls ohne Boden oder mit sehr abschüssiger Sohle, und die ganze Schwierigkeit ist behoben. Aber freilich in der praktischen Ausführung stellt sich dies nicht immer so einfach dar.

Ein solcher Unterstand würde etwa folgendermaßen aussehen: die Decke ist eine wagerechte Fläche von der gewählten Länge des Unterstandes und so breit als der Unterstand tief ist; das werden je nach Umständen vielleicht 20 bis 50 cm sein; weniger gibt keine genügende Deckung mehr, besonders bei flachen Böschungen und für große Fische, mehr als 50 cm hat kaum noch Zweck. Die Hinterwand kann entweder auf etwa 10 bis 20 cm senkrecht verlaufen und dann die gegen das freie Wasser abfallende Sohle an-

Digitized by Google

setzen, oder man läßt die Hinterwand überhaupt schief nach unten durchlaufen, so daß Hinterwand und Sohle eine einzige ungebrochene Fläche bilden. Die Seitenwände am Anfang und am Ende des Unterstandes brauchen auch nicht senkrecht zum Ufer zu verlaufen; wenn sie so schräg angelegt werden, daß der Unterstand sich von seiner hinteren Wand gegen den Eingang erweitert, dann wird auch dadurch sowohl das Ausspülen durch das fließende Wasser gefördert, wie auch den Fischen der Eintritt in den Unterstand erleichtert. Endlich kann die reinigende Wirkung des durchfließenden Wassers noch vermehrt werden, wenn der ganze Unterstand an seinem stromaufwärtigen Anfang höher liegt als am unteren Ende, wenn also die Sohle auch noch ein Gefälle in der Richtung des fließenden Wassers hat. In diesem Falle müßte wohl wegen der leichteren Bauausführung die Decke dieselbe Neigung in gleicher Richtung erhalten. Welches Gefälle man der Sohle oder der Rückwand in den einzelnen Fällen geben soll, muß sich wohl nach dem Maße der zu erwartenden Verschlammung, nach der Wasserströmung und vor allem nach der Bauschwierigkeit richten. Die Sohle gegen den Eingang zu flacher als etwa 1 : 3 abfallen zu lassen, würde wohl den Zweck vereiteln; die Neigung in der Richtung des Wasserstromes darf dagegen kaum stärker als vielleicht 1: 7 genommen werden, weil sonst eine für die einstehenden Fische ungünstige Form herauskommt. Die geneigte Sohle soll natürlich möglichst glatt sein, damit Sand und Schlamm nicht stark an ihr haften und leicht abgespült werden können.

Stellt man sich einen so gebauten Unterstand vor, dann wird sofort klar, wo der Haken für die praktische Ausführung liegt. Die Oeffnung gegen das Wasser, der Eingang, wird verhältnismäßig hoch und zwar um so höher, je flacher die Böschung geneigt ist, in welche der Unterstand eingebaut werden soll, wenn dabei immer dieselbe Tiefe des Unterstandes an der Decke, also dieselbe Breite der Deckenfläche, angenommen wird, was ja für den Zweck des Unterstandes notwendig ist. Dieser hohe, weit offene Eingang macht es wohl sehr schwer, einen solchen Unterstand so standfest zu bauen, daß die darüber lagernde Böschung genügend gesichert bleibt. Allerdings schadet es dem Zweck des Unterstandes gar nichts, wenn am Eingang ein paar senkrechte Stützen für die Decke angebracht werden, wenn nur diese Stützen einen lichten Abstand von wenigstens etwa 20 cm voneinander haben und möglichst dünn sind, ja es wird damit sogar ein Vorteil erreicht, weil eine Art Gitter vor dem Eingang entsteht, welches den Handfang von Forellen im Unterstand für unberufene Liebhaber doch sehr erschwert. Deswegen wäre es auch nicht gut, die Stützen mehr als um das angegebene Maß auseinanderzurücken. Ein weiterer Vorteil ist mit der Neigung des Unterstandes in der Richtung des fließenden Wassers verbunden; es bleibt dadurch auch bei niederen Wasserständen immer ein Teil des Unterstandes unter Wasser und brauchbar, auch wenn der höchste Teil der Decke dicht unter den Wasserspiegel des mittleren Wasserstandes gelegt ist. Die gleiche Wirkung kommt übrigens, wenn auch nicht so vollkommen, schon durch die Neigung der Sohle gegen den Eingang heraus und zwar um so mehr, je stärker diese Neigung ist.

Also Vorteile würde diese Form genug bieten und sie wäre es deshalb wohl wert, daß ihre Ausführung versucht wird, wo sich die technischen Schwierigkeiten nicht als gar zu groß im Verhältnis zum Nutzen der Unterstände herausstellen.

Ueber die sonst gebräuchlichen Formen künstlicher Unterstände ist nun wohl nicht mehr viel zu sagen. Denkt man sich den eben beschriebenen Unterstand mit wagerechter statt geneigter Sohle und etwa 25 bis 30 cm hoch ausgeführt, dann hat man ein Muster dafür. Ob die Unterstände in Beton, Stein oder Holz gebaut werden, ist eigentlich nur eine Frage der für die Sicherheit der Böschungen nötigen Standfestigkeit. Denn für die Unterstände selbst würde bei ihrem meist nur vergänglichen Wert für das Fischwasser auch eine leichte Ausführung genügend sein. Aus diesem Grunde kann man oft auch mit einfacheren Mitteln als den in die Böschungen eingesenkten kastenförmigen Unterständen auskommen. Es würden ja auch die in Forellenteichen üblichen und hie und da auch in Forellenbächen eingebauten Brettertafeln auf 4 Pfählen den Zweck erfüllen. Aber solche Einbauten im freien Bett, auch schon einfache Bretter, am Ufer auf Pfählen befestigt, hemmen den freien Abfluß des Wassers, sie verlegen sich mit treibenden Pflanzen und

Digitized by Google

Zweigen und werden bei Hochwasser eine Gefahr für den Bestand der Ufer und der Sohle. Solche Einrichtungen sind also dem Zweck der Regulierung zuwider, und werden kaum von den Unternehmern und den technischen Behörden zugelassen werden.

An kleineren Wasserläufen mit niedrigem Wasser lassen sich aber meistens die Stangen oder Faschinen, mit welchen der Fuß der Böschungen gesichert ist, zur Herstellung einfacher Unterstände verwenden. Es kann etwa, wo das Profil des Rinnsales dies zuläßt, eine obere Faschine so auf die untere gelegt werden, daß sie über diese hinaus etwas in das Wasser vorragt und damit die Decke eines Unterstandes bildet, dessen Rückwand die untere Faschine und dessen Sohle die Bachsohle ist. Leichter in technischer Hinsicht ist eine andere Form ausführbar, wieder wo zwei übereinanderliegende Faschinenstränge eingebaut werden. Man verlegt die einzelnen Faschinen des unteren Stranges so, daß an den Stößen überall ein Zwischenraum von etwa 1 m Länge bleibt, während der obere Strang geschlossen durchläuft und so die Decke für die Zwischenräume der unteren Faschinen bildet. Auf diese Weise erhält man eine große Anzahl einfachster Unterstände auf beiden Ufern, welche ihren Zweck vollkommen erfüllen, wenn der mittlere Wasserspiegel nicht viel über der Höhe der Faschinen liegt und diese eine ausreichende Dicke von wenigstens 20 bis 30 cm haben. Aehnliche Aushilfsmittel lassen sich vielleicht in manchen Fällen noch finden, wo der Bau solider Unterstände sich nicht rentieren würde. Es bedarf dazu nur eines gutwilligen Entgegenkommens der Unternehmer und der Bauleiter bei Regulierungen, aber auch der Einsicht des Fischereiberechtigten, daß er nicht mehr fordern soll und darf, als dem Werte und der Leistungsfähigkeit seines Fischwassers angemessen und für seine Neugestaltung nach der Regulierung unbedingt erforderlich ist.

VIII. Zum Entwurf eines Gesetzes über die Bekämpfung der Bisamratte.

Zu dem Entwurfe eines Gesetzes über die Bekämpfung der Bisamratte gestatte ich mir folgende Anregungen zu geben, welche aus praktischen Erwägungen hervorgegangen sind:

Zu Art. 1 Abs. 5: Es wäre hinter das Wort „Fischereiberechtigten" einzusetzen „und den Besitzern oder Pächtern gefährdeter Grundstücke oder Anlagen" und sinngemäß hinter „des Fischwassers" der Grenze „des gefährdeten Grundstückes oder der Anlage".

Begründung: Weiheranlagen und Bewässerungs- (oder Entwässerungs-anlagen) mit Aufdämmungen werden in vielen Fällen durch Untergrabung der Dämme schwer geschädigt und manchmal direkt gefährdet. Der Besitzer solcher Anlagen muß das Recht haben, innerhalb des bestimmten Gebietes Schädigungen jederzeit selber entgegentreten zu können, denn er hat das meiste Interesse, die Ratte hier gründlich auszurotten, was beim Jagdpächter manchmal nicht zutrifft. Dies wäre um so mehr zu fordern, als gemäß Art. 13 die entstehenden Kosten beim Fang durch Gemeinden auf den Besitzer der gefährdeten Grundstücke umgelegt werden können.

Zu Art. 6: Der Satz: „soferne er nicht selbst ..... vornimmt" ist zu ersetzen durch: „soferne er nicht nachweisbaren Schaden an seinen Rechten durch unzweckmäßige Ausübung der Vertilgung erleidet".

Begründung: Es ist sehr schwer nachzuweisen, daß ein Jagd- oder Fischereiberechtigter jederzeit alle geeigneten Bekämpfungsmaßnahmen im notwendigen Umfange vornimmt, und persönliche Differenzen könnten hier zu größeren Streitigkeiten ausarten. Das größere Recht muß immer dem bleiben, der den größeren Schaden an seinem Eigentum erleiden kann.

Zu Art. 7, Ziff. 5: Das Wort „womöglich" ist zu ersetzen durch „rechtzeitig vorher".

Begründung: Die Erlaubnis zur Betretung fremden Besitzes darf nicht zur freien Verfügung darüber führen.

Zu Art. 8, Abs. 2, 2. Satz hinter das Wort „Erlaubniskarten" ist sinngemäß zu setzen „und den in Art. 1 Abs. 5 Bezeichneten".

Digitized by Google

Zu Art. 9: hinter das Wort „Erlaubniskarte" ist sinngemäß zu setzen „und den in Art. 1 Abs. 5 Bezeichneten".

Am Schlusse wäre anzufügen: „Nachweisbar durch den Fang entstandene Barauslagen sind zu ersetzen". Rich, Kulturbauamt Regensburg.

IX. Angelfahrt im Januar, eine Plauderei.*)

Heut Nacht war's kalt, elend kalt. Auch jetzt am frühen Morgen zupft mich der Frost an den Ohren und gleich den anderen Leuten stecke ich den Kopf tief in den Mantelkragen, während ich meiner Beschäftigungsstelle zueile. Komisch, wie die Leute alle keuchen, als ob ihnen Zentnerlasten die Rücken drückten. Mißmutig schauen sie alle drein. Tut ihnen das bissel Frost weh oder denken sie an die knappen Kohlenvorräte und den kleinen Gehalt oder ist's nur, weil sie Stadtkinder sind? Plötzlich bleibe ich vor Bewunderung stehen. In feenhafter Pracht liegt der Hofgarten da. St. Peter hat Zuckerbäcker gespielt und all die Bäume bis in die kleinsten Aestchen mit herrlichem Guß überstreut. In blendender Weise stehen sie da, seltsam abstechend von der schmutzigen Farbe des Stadtschnees. Ich kann mich kaum trennen von diesem Zaubergarten mitten in der Stadt. Erst der Schlag der Uhr auf der nahen Kirche reißt mich aus dem Bann. Da fällt's mir wie Schuppen von den Augen: auch ich war verzaubert — trotz allem, was die Stadt mir bot, hat mir etwas gefehlt die Wochen her, und jetzt weiß ich, was es war: Ich muß raus in die Natur, muß mich gesund schauen im lichten Weiß, muß mal die Brust wieder vollhaben von herrlichster reinster Winterluft, muß mich auslaufen, draußen in Gottes wundervoller weiter Natur.

Zufällig habe ich mir vor ein paar Tagen die Erlaubnis zum Fischen in einem kleinen Wässerchen erbeten, an dem ich vor zwei Jahren unvergeßliche Tage verlebte. Das wird mein Ziel sein, dort muß ich hin. Am Abend wird der Entschluß der Gattin unterbreitet. „Bei der Kälte und dem Schnee, reif für — — —!" ist ihr wohl etwas hartes Urteil. Im Sommer, ja, da versteht sie mich eher, obwohl ihr auch da sicher im geheimen die Sonntage leid tun, an denen ich mich St. Peter verschrieben. Wie sie aber dann sieht, wie ich mit glänzenden Augen meine liebe, alte Spinnrute hervorhole, die Spinner und Haken streichle, als wären es Kleinodien, wie ich dann ins Erzählen komme von all den unvergeßlichen Erinnerungen, die daran hängen, da weiß sie auch, daß es mir Bedürfnis ist, wieder mal ans Wasser zu kommen, und schnell verfliegt der Unmut über den „verpatzten" Sonntag. Geduldig hört sie meine Erinnerungen wohl zum zehntenmale an, wie ich mit dem alten Devon beim Spinnen auf Aitel einen Huchen erwischte, der mir mit meiner leichten Gerte und dem dünnen Zeug trotz winterlicher Kälte zu schaffen machte, daß mich bei Gott nicht fror, sie kann mit mir gar nicht begreifen, daß ich mit dem schönen Müllerspinner noch nie etwas erwischt habe und denkt mit mir voll Wehmut an den guten Heinz, der als Abschluß des vergangenen Anglerjahres ein unrühmliches Ende an einem alten Baumstamm fand, den der Rhein bei seinem letzten Hochwasser mitgebracht hatte.

Anderntags — Samstags — geht's zum Zug. Ganz zaghaft höre ich als letztes von meiner Frau „— am Ende bringst gar was mit." Der Zug ist voller Skifahrer und Rodler, als möchte alles fort aus der Stadt. Ein paar junge Burschen versuchen mich anzuulken: „Ob ich Eiszapfen fangen wollte." Ich höre es kaum und träume schon vom Wasser. Starnberg. Viele steigen aus. Der See ist auf der Ostseite schon ein wenig zugefroren und ein paar Jungens tummeln sich auf dem Eis. Weiter, immer zu. Trotz der herrlichen Winterlandschaft geht's mir nicht schnell genug. Endlich kann ich aussteigen. Nun noch eine Stunde Fußmarsch. Aber der Schnee! Da hätte ich doch meine Schneereifen mitnehmen sollen. Ich kann ja womöglich gar nicht ans Wasser hin. Ein Meter Schnee liegt sicher. Rüstig schreite ich aus und nach einer halben Stunde liegt vor mir der Mühlbach, aber, o Schreck, fast ohne Wasser. Die große Kälte hat im Verein mit dem Müller das Wasser genommen, nur spärlich fließt es noch über die Kiesbänke. Aber in den Gumpen nach den vielen Stürzen

*) Anm. d. Schriftleitung: Vielfachem Wunsche gemäß beabsichtigen wir, nunmehr regelmäßig monatliche Beiträge für unsere Angelfreunde zu bringen.

Digitized by Google

können noch Fische sein. Da habe ich schon einmal einen schönen Hecht gefangen und viele Forellen. Schade, daß die jetzt Schonzeit haben. Nahe am Dorf fange ich an. Immer und immer wieder betrachte ich trunkenen Auges die herrliche Gegend, vor mir die schneebedeckten Berge, rechts das weite Moos, aus dem leichter Nebel aufzusteigen beginnt, links das friedliche Dorf. Aus den Kaminen quillt der Rauch, als wüßte er nicht recht wohin sich wenden, bald senkrecht in die Höhe, bald an den Dächern entlang — ein gutes Zeichen. Nun hat mich aber die Leidenschaft gepackt. Mit größter Vorsicht schleiche ich an die nächste Gumpe heran. Bis an die Knie im Schnee mache ich mich zum Wurf fertig und leuchtend fliegt mein Blinker in den fahlen Abend. Mit Genugtuung stelle ich fest, daß der Wurf wirklich schön war und ich jetzt tadellos den ganzen Gumpen durchspinnen kann, da, ein scharfer Ruck und mein — wohl zu spät gesetzter — Anhieb bringt mir den leeren Spinner. Ja, mit satter Ruhe kommt man unseren flinken Räubern im Wasser nicht bei. Also, einen kleinen Nasenstüber und nochmals probiert. Fast lautlos gleitet der Blinker wieder ins Wasser, ein kurzes Versuchsspinnen, dann lasse ich ihn sinken, um ihn gleich wieder in die Höhe schießen zu lassen, dann ein Stück geradeaus, dann rechts, dann links, durch den ganzen Tümpel macht er die verlockendsten Sprünge, aber nichts rührt sich mehr. Nichts rührt sich auch in der folgenden, in der dritten Gumpe, obwohl ich alle Minen springen lasse, mir den Kopf zerbreche, bis mir bei den einzelnen größeren Gumpen jeder nennenswerte Stein, jede Stelle einfällt, wo ich schon einen Fisch gesehen oder gefangen habe, nichts, rein gar nichts, wie wenn das Wasser ausgestorben wäre. Dafür sinke ich bei jedem Schritt bis an die Knie, oft bis an die Hüften in den Schnee und die bittere Kälte macht sich schon unangenehm bemerkbar. Infolge meines hohen Standpunkts gefriert die Schnur, in immer kürzeren Zwischenräumen muß ich sie in das Wasser stecken und abstreifen, um überhaupt noch weiter fischen zu können. Da kommt eine der größten Gumpen. Die kann ich anders anpacken. Oder ihr ist das Bachbett auf meiner Seite vollkommen trocken. Ich wechsle den Spinner und nehme jetzt einen Devon, dann schleiche ich im Bachbett an, fein gedeckt durch den Ueberfallbalken, da der Wasserspiegel des Gumpens mindestens 40 cm tiefer liegt. Ganz langsam führe ich den Spinnfisch der Schwelle entlang, nur ein plötzliches Zucken hie und da, dann gleich wieder leicht nachgebend. Plötzlich ein Ruck, mein sofortiger Anhieb sitzt. Langsam lasse ich etwas Schnur abziehen und trete dann ganz vorne an den Ueberfallbalken, um mir einmal den Kampf eines Fisches genau anzusehen. Etwas besonderes kann es ja nicht sein, das merkte ich bald. Richtig, da schießt in dem tiefgrünen Wasser eine schwachpfündige Forelle wie verzweifelt umher, überall Schutz und Rettung suchend, stets gerade noch rechtzeitig gehemmt von meiner elastischen Gerte. Immer aufgeregter werden die kurzen Fluchten, noch ein paarmal schießt sie hin und her und kommt mir dabei fast in einen am Boden liegenden Strauch; dann gibt sie ganz überraschend den Kampf auf und läßt sich widerstandslos heranziehen in mein Unterfangnetz. Ein Milchner ist's, der schon ziemlich lange verlaicht hat. Er hängt recht schön an dem Enddrilling, vorsichtig mache ich ihn los und lasse ihn, noch ist Schonzeit und auch das Fleisch nicht schmackhaft, wieder ins Wasser zurück, wo er sich schweratmend neben einen großen Stein stellt. Merkwürdig, wie er sich im Schrecken verfärbt hat. Jetzt würde den vorher Unsichtbaren jedes Kind sehen. Dann rührt sich wieder nichts mehr. Der Teufel hole die Kälte mit ihrem niederen Wasserstand. Umsonst sind alle Versuche, umsonst wechsle ich die Spinner, ich fange nichts. Fast werde ich ärgerlich. Nach so langer Zeit wieder einmal zum Fischen kommen und gar keine Beute. Mich tröstet eigentlich nur noch die prachtvolle Umgebung und die herrliche Luft. Vielleicht hat auch das letzte Hochwasser keine Fische gebracht oder sind sie alle gestohlen? Die Zeit ist wie im Fluge vergangen. Der erst rein weiße Schnee erscheint immer mehr blau, die Schatten werden länger, schnell kommt die Dämmerung und dann die Dunkelheit; es wird Zeit zum Heimgehen. Die letzte große Gumpe, wo ich vor zwei Jahren nach einem Hochwasser einen Huchen erwischt, hebe ich mir für den frühen Morgen auf. In meinem Leben habe ich noch selten so gut geschlafen wie nach diesem anstrengenden Nachmittag mit dem ständigen Schneewaten. Aber mit dem Huchen in der Frühe wird's nichts. Erst am späten Vormittag erwache ich aus tiefem Schlummer und suche vergebens meinen im Traum erbeuteten mindestens 30pfündigen Huchen. Trotzdem es reichlich spät ist und der Weg ziemlich weit, soll

Digitized by Google

der Vormittag der Stelle gewidmet werden, wo ich gestern aufgehört habe. Nachdem es gestern mit dem Spinnen gar nichts war, will ich es heute auf andere Weise versuchen. Mit meinem Unterfangnetz streife ich einen naheliegenden tiefen Graben mit schlammigem Grund ab und nach einigen vergeblichen Versuchen gelingt es mir auch, zwei kleine Aitel zu erbeuten. Das eine verschwindet vorläufig in meiner Köderfischkanne, dem andern schiebe ich einen starken Haken an gedrehtem Perl durch die Ober- und Unterlippe. Bald ist es im Gumpen und durch leises Ziehen an der Schnur oder Bewegungen der Rute veranlasse ich es immer wieder, in der Gumpe herumzuschwimmen, und bald ist kein Fleckchen mehr, an dem ich es nicht vorbeigeführt hätte. Ein Huchen aber rührt sich nicht. So bleibt mir nichts anderes übrig als die Hoffnung auf das nächste Hochwasser, das mir hoffentlich einen bringt.

Für heute wende ich mich nun einem anderen Wasser zu. Unweit des Mühlbaches entspringt eine außerordentlich starke Quelle, die, für den Winter ziemlich warm, Regenbogen- und Bachforellen neben ein paar Aiteln und Hechten birgt. Sie mündet nach einigen hundert Metern in ein Altwasser, an dessen einem Arme ich nun entlang gehe. Hier sind keine Quellen mehr, das Wasser ist vollkommen stillstehend, mit schlammigem Boden, an den tiefsten Stellen, 1 bis 1½ m, ganz unscheinbar und mit Schilf verwachsen. Hier habe ich früher im Sommer eine Menge Schleien und Karpfen gefangen und zwar auf eine wohl selten geübte Art. Mit einer Sense an besonders langem Stiel schnitt ich mir zuerst kleine, 6 bis 10 qm große Flächen aus, nur ganz am Ufer blieb das Schilf als Deckung für mich stehen. An diesen nunmehr der Sonne zugänglichen Stellen sammelten sich Karpfen und Schleien, offenbar um sich zu sonnen. Ich konnte sie fast stets sehr leicht anschleichen. Meine Ausrüstung bestand aus einer kurzen gespließten Rute (Amerikanerspinngerte) mit sehr guter Schnur, dünnem Vorfach und ganz feinem langstieligen Haken, etwa Größe 7. Eine längere und vielleicht auch kräftigere Gerte wäre wohl noch praktischer gewesen. An den Haken kamen zwei Goldschwänze so geködert, daß sie sich lebhaft bewegten. Gewöhnlich traf ich hier bei grellstem Sonnenschein einen Schwarm Schleien, zuweilen auch noch Karpfen, die an der Wasseroberfläche hingen und sich die Sonne auf den Buckel scheinen ließen. Ganz leise brachte ich meine Würmchen mundgerecht auf das Wasser. Die kleine Bewegung des Wassers schien die Fische zu wecken. Ein kurzes Sichumsehen und auf den Köder stürzen war meist eins; der Anhieb leicht, da ich ja die Fische genau sehen konnte, der Genuß dieser wohl im allgemeinen seltenen Art der Karpfenfischerei unbeschreiblich. Wenn so ein fetter Karpfen auf den Wurm zuschwamm, das Maul vorstülpte und gierig den Leckerbissen einsog! Nie durfte auch nur die kleinste Spur eines Schattens auf das Wasser fallen, sonst war alles aus. Wenn Karpfen da waren, erwischte ich immer nur 1 Stück, Schleien zuweilen auch mehr, da ich letztere meist ohne jeden Trill ausheben konnte. Der größte auf diese Art erbeutete Karpfen wog etwas über 3 Pfund, große kamen mir regelmäßig ab, da ich es bei dem engbegrenzten Raum und dem feinen Angelzeug nicht verhindern konnte, daß sie das Schilf erreichten, wo sie immer verloren waren. Ebenso verlor ich zwei schöne Hechte, die ich vor dem Schilf nicht rechtzeitig abzubremsen vermochte. Einen Karpfen fing ich hier an der künstlichen Fliege, er sprang tadellos danach und hing gut. Heute liegen die ganzen Tümpel tot da, nichts zu sehen als dickes Eis und Schilf. Eigentlich könnte ich es mit einer kleinen Eisfischerei probieren und mir einige Löcher hineinhauen, um dann bei meiner Rückkehr einen Versuch mit Heben und Senken eines Kosaken oder eines der neueren schweren Metallfischchen zu machen. Das nächste Mal wird es probiert. Da werde ich mir ein kleines Beil zum Löcherschlagen mitnehmen. Für heute muß ich verzichten. Inzwischen bin ich wieder am Bache angekommen, überschreite ihn auf einem kleinen Steg und gehe den anderen Teil des Altwassers hinunter. Der Bach durchströmt es mit seinem klaren Wasser. Hier sind die verschiedenartigsten Plätze. Schmale Strecken, daß man sich an einem Forellenbache wähnt (nie habe ich aber hier eine Forelle gesehen, sie kommen wohl nur zur Laichzeit durch), dann 15 bis 20 m breite Stellen, auf der einen Seite vom Sumpf, auf der anderen von dornigem Gestrüpp umsäumt. Hier herrscht Esox, der Gewaltige, und neben ihm können sich nur noch die paar Karpfen halten, die das Hochwasser einmal aus einem obengelegenen

Digitized by Google

Fischweiher weggeführt hat. Unermüdlich fliegt mein Blinker auf das Wasser, jede Oeffnung zwischen den Wasserpflanzen wird abgesucht, jede Deckung benützt, alles probiert, stets mit gleichem Mißerfolg. Nichts rührt sich, nicht der leiseste Biß ist zu spüren. Längst bin ich durch den Schnee in den tiefsten Sumpf eingebrochen, soweit hat die Kälte doch nicht durchdringen können. Meine neu gekauften Schuhe gleichen gefrorenen Lehmklumpen. Auf die Augen der Gattin freue ich mich, ganz besonders, wenn ich nichts heimbringe als Schmutz und ein paar erfrorene Zehen. Hier unter diesem Dickicht standen vor zwei Jahren die Karpfen beisammen, wie in Winterruhe, doch ohne die typische Stellung. Wahrscheinlich, weil sie sonst der Strömung des Baches zu viel Widerstand geboten hätten. Die Kälte war eisig und doch gelang es mir damals, einen ganz netten Karpfen zu fangen. Ob sich das Wasser der sehr starken Quelle auf dem kurzen Lauf nicht unter acht abgekühlt hatte, oder ob der Karpfen doch auch noch bei niederer Temperatur Nahrung annimmt, kann ich heute nicht mehr entscheiden. Jedenfalls schien es mir, als ob die Karpfen den Wurm mehr aus Spielerei genommen hätten, denn aus Hunger. Das Hochwinden des etwa zweipfündigen Fisches über die Sträucher war keine kleine Arbeit. Im Sommer wäre so etwas jedenfalls unmöglich gewesen. Es scheint doch, daß die infame Kälte auch lähmend auf den Karpfen gewirkt hat. Uebrigens war der Karpfen pockenkrank, trotzdem er sich offenbar dauernd im ziemlich schnellströmenden, klaren Wasser befand. — So tröste ich mich durch die Erinnerungen über die Leere meines Rucksackes hinweg. Langsam trete ich den Heimweg an. Hier und dort wird noch ein Versuch gemacht, aber wie verhext ist das sonst so reiche Wasser. Das Vertrauen auf meine Spinnkunst wird allmählich immer mehr erschüttert. Mit allem Möglichen suche ich mich zu trösten: Daß ich ja auch nichts sehe, daß die Fische heute keinen Hunger haben, daß die Kälte, diese scheußliche, markdurchdringende Kälte die sonst so flinken Räuber lähmt, so daß der Blinker längst an ihnen vorbei ist, ehe sie zu der Ansicht kommen: „Halt, da wäre etwas für meinen gierigen Magen". Im selben Augenblick stehe ich wie festgewurzelt. Vor mir ist eine große freie Wasserfläche, die größte des ganzen Altwassers. Ich habe sie von der anderen Seite nach allen Richtungen durchfischt und jetzt steht mitten darin ein prächtiger Hecht, sicher hat er 4 Pfund, schlank und lässig, ein Bild, das jedes Menschen Auge erfreuen muß. Ich aber bin in meiner ganzen Länge oben auf dem hohen Ufer, der Hecht muß mich sehen, obwohl ich wie eine Bildsäule stehe. Ich warte und warte, er rührt sich nicht. Nun bücke ich mich ganz langsam, dann geht's im Sturmschritt an den Steg zurück, wo ich meine Köderfischkanne mit dem zweiten kleinen Aitel eingehängt habe. Schnell sind Blinker, Blei und Vorfach abgemacht und an ihrer Stelle an gedrehtem Poil ein einfacher Haken. An dem zappelt gleich darauf das mir noch verbliebene Aitel, das allerdings durch den langen Transport schon ein wenig matt geworden war. Vorsichtig krieche ich wieder an das Wasser und richte mich langsam auf. Der Hecht ist noch da! Gerne ließ ich ihm den Köderfisch von oben her zutreiben, aber leider kann ich dort nicht ans Ufer. So schwinge ich vorsichtig, und ganz leise gleitet das Aitel ins Wasser vielleicht 1 m vor dem Hecht und zwischen ihm und mir. Der Hecht rührt sich nicht. Ich warte voller Aufregung, die Nerven bis zum äußersten gespannt. Das Aitel ist sofort auf den Grund gegangen und der Hecht hat es entweder nicht gesehen oder hat kein Interesse, obwohl ihm der Braten wunderschön vor der Nase liegt. Nun ziehe ich ganz leise an der Schnur. Mein Köderfisch macht ein paar Schwimmbewegungen und bleibt dann wieder ruhig liegen. Dasselbe Manöver nochmals. Da — täusche ich mich, oder blitzt es wirklich in den Augen des Räubers auf? Ganz langsam, kaum merklich dreht er sich mir zu, plötzlich, viel schneller als jeder Gedanke, ein Schlag, und alles ist verhüllt in einer braunen Schlammwelle. Die trägt das Wasser schnell wieder fort und kaum 2 m vor meinen Füßen steht der Hecht. Weitab stehen die gewaltigen Kiemen. Das Maul ist breit wie eine Fliegentatsche. Bald nach rechts, bald nach links fliegt mein Köderfisch in dem gewaltigen Maul herum, ein herrlicher Anblick. St. Peter, halte meine Nerven, daß ich nicht zu früh anhaue. Da endlich scheint die Mahlzeit fertig zu sein. Die Kiemen schließen sich wieder mehr dem Körper an, immer noch atmet aber der Fisch aufgeregt, auch er hat offenbar Nerven. Nun geht's langsam wieder dem alten Stand zu. Merkwürdig, daß Hechte in dem Wasser nie mit der Beute abgehen. Auch

Digitized by Google

früher ist mir das hier nie passiert, immer wird die Beute hinuntergewürgt, wo sie ergriffen wurde, im Gegensatz zu den meisten anderen Wassern. Ich lasse meinen Freund langsam weiterziehen, dann ein kurzer, zügiger Anhieb. „Der sitzt". Mit einem gewaltigen Sprung schießt der Hecht aus dem niederen Wasser, dann geht's aufwärts. Nach etwa 10 m habe ich ihn abgebremst. Scharf legt er sich ins Zeug, kommt aber doch langsam näher. Da plötzlich erblickt er mich, offenbar zum ersten Male. Nun geht's aber los. Wütend peitscht er das Wasser, schießt rechts, schießt links, bald sehe ich in der braunen Brühe kaum mehr, wo mein Hecht ist. Hechte mittlerer Größe wehren sich doch am besten! Meine treue Rute fängt aber jeden Ansturm ab, schon brauche ich kaum mehr Schnur abzugeben. Es gelingt mir, mein Unterfangnetz vom Boden aufzuheben. Ich werfe es das Ufer hinunter. Dann rutsche ich selbst nach. In der Aufregung merke ich kaum, daß ich mit den Füßen ins Wasser komme. Langsam bringe ich den Hecht bei. Noch ein vergeblicher Versuch und es gelingt mir, ihn, obwohl noch nicht völlig abgekämpft, ins Unterfangnetz zu führen. Nun, wie wieder das hohe Ufer hinaufkommen? Zunächst werfe ich den Hecht samt Unterfangnetz hinauf, dann komme ich selbst auf allen Vieren mit Unterstützung eines herabhängenden Strauches, und, nachdem ich oben meinen Fang in Sicherheit gebracht, zuletzt die treue Gerte. Voll Stolz betrachte ich meinen Hecht. Ich habe mich nicht getäuscht, sicher 4½ bis 5 Pfund. Nun packe ich aber schnell zusammen, sorgfältig wird alles verstaut, vor allem der Hecht. Dann geht's so schnell als möglich dem Dorfe zu. Jetzt erst spüre ich die Folgen meines unfreiwilligen Fußbades, aber der Gedanke an die schwer errungene Beute und der herrliche Anblick der Natur lassen mich die Kälte kaum fühlen. Nochmals packt mich mein Fischerblut. Ich komme an einem Uferloch vorbei, wo ich vor Jahren eine schöne Rutte gefangen habe. Da könnte jetzt gerade wieder eine stecken. Die Viester sind in der Laichzeit, also sicher wieder in Mengen im Bache vorhanden und fressen da den Laich der Forellen zusammen. Nochmals wird das Unterfangnetz zusammengesteckt. Mit einem Stock stoße ich dann das Loch aus. Richtig schießt eine Rutte heraus. Das helle Licht scheint sie zu blenden. Ganz ruhig bleibt sie stehen und läßt sich durch meinen Stock leicht in das seitlich auf den Grund gestellte Unterfangnetz leiten. Froh berge ich den unerwarteten Zuwachs meiner Beute. So eine fette Rutte ist ein seltener Leckerbissen. Aber mein wenn der Bach wäre, müßten sie alle heraus, sie sind zu schädlich. In den Bächen erwischt man sie am besten in Reusen oder indem man alte Ofenröhren hineinlegt, beim Nachsehen dann schnell eine Oeffnung verschließt und die Röhre samt Inhalt aushebt. Oft wird eine Rutte in dem Rohr sein. Die Rutte ist — bei ihrer Schädlichkeit muß man sagen leider — viel häufiger, als allgemein angenommen wird. Wenn mir ein Forellenwasser gehörte, würde ich überhaupt gerade jetzt oft zu ihm hinauspilgern. Nie braucht es meinen Schutz mehr wie jetzt, wo die Forellen auf den Laichbrüchen zusammenstehen und dort sicher in Mengen, wie sonst während des ganzen Jahres nicht, gestohlen werden. Der Schnee hilft jetzt gerade besonders gut auf die Spur der Fischdiebe. Getreu zeigt er an, wo sich jemand dem Wasser genähert hat.

Nun eilt's aber zum Zug. Noch ein letzter Abschiedsblick auf das unscheinbare und doch so schöne Wässerchen, dann geht's wieder der Stadt zu, neu gestärkt, sicher eines lieben Empfanges und voll froher Erinnerungen. **W-r.**

X. Vermischte Mitteilung.

Zum Vorkommen des Fischegels. In den Wielenbacher Teichen hat sich der Fischegel in unliebsamer Weise ausgebreitet, wie ich es an anderen Orten bisher nicht kennen gelernt habe. Wasser und Boden tragen hier einen stark alkalischen Charakter. Es wäre mir nun von Interesse zu erfahren, ob dieser Umstand dem Auftreten resp. der starken Vermehrung des Fischegels besonders günstig ist, oder ob diese Plage auch bei mehr neutralem oder saurem Charakter des Bodens und Wassers in gleicher Weise auftritt. Ich wäre deshalb für Mitteilungen aus dem Leserkreise sehr verbunden, die zur Klärung dieser Frage beitragen könnten.

Dr E. Walter, Wielenbach, Oberb.

XI. Personalnotiz.

Dr. Attinger †. Am 14. d. M. starb in München der Ministerialdirektor Dr Hans Attinger im Bayer. Staatsministerium für Landwirtschaft im Alter von 56 Jahren an einer Herz-

Digitized by Google

schwäche. Der weit über die Grenzen seines Vaterlandes anerkannte tatkräftige Führer der Tierzucht war auch ein sehr erfolgreicher Förderer der Landesfischzuchtanstalten und der Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins, wodurch er sich ein dauerndes dankbares Gedenken in den Kreisen der bayerischen Fischerei gesichert hat.

XII. Fischmarktberichte.

Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt

von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin.

Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische pro 50 Kilo in Goldmark, Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Goldmark für Oktober, November und Dezember 1923.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Oktober	37.65	—	15.47	14.53	4.54	26.77	28.94
November	199.83	62.67	73.79	56.14	26.—	102.58	70.50
Dezember	150.—	47.50	60.54	43.60	13.94	97.70	101.—
Durchschnitt	129.16	55.09	49.93	38.09	14.83	75.68	66.81

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
Oktober	10.67	9.56	18.83	16.56	18.14	32.51	1.78
November	—	47.76	52.—	52.50	122.50	127.17	4.75
Dezember	—	27.35	48.—	—	150.—	129.13	9.52
Durchschnitt	10.67	28.22	39.61	34.53	96.88	96.27	5.35

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 31. Dezember 1923 bis 5. Januar 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark)	lebende	tote
Hechte	200—222	65 - 180
Zander	—	140 - 220
Aale	—	205—225
Karpfen	150—240	132—190
Schleien	200—220	120 - 150
Barsche	120	40—62
Bleie	90—156	30 - 110
Plötzen	—	15—54
Krebse per Schock		5—6,60 Mark.

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise schwankend.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 4. Januar 1924 im Kleinverkauf das Pfund Blaufelchen 1.20 bis 1.40, Schleien lebend 1.30, Karpfen lebend 1.30, tot 1.10, Hecht lebend 1.30, tot 1.— bis 1.10, Nerfling —.80, Brachsen —.80, Barsch —.50, Weißfisch —.35 bis —.45, Backfisch —.35 Goldmark.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 11. Januar 1924 im Kleinverkauf das Pfund Renken —.70 bis 1.30, Karpfen lebend 1.10 bis 1.30, Schleien lebend 1.10 bis 1.30, Hecht lebend 1.30, Barben lebend —.90, tot —.60, Nerfling lebend —.80 bis —.90, tot —.60, Barsch —.60, Brachsen tot —.50, Weißfisch —.45, Backfisch —.35 Goldmark.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend. 1596|601|8

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I.

Gebr. gelohte 28 mm

Heringsnetze

große Netze, sehr preiswert.

J. de Beer jr.

Emden 10 (Nordsee).

Suche zu kaufen:

Goldfische, Schleie, Karpfen

(bis 1 Pfund Gewicht)

gr. Goldorfen, Bitterlinge, Schlammzeitzger, dt. Welse

und andere Fische.

Offerte mit Preis erbeten unt. R 1 an den Verlag der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg.

Digitized by Google

Im Dienste der deutschen Fischerei

*sieht die „**Allgemeine Fischerei-Zeitung**“ bald auf ein Bestehen von einem halben Jahrhundert zurück. Dank der Treue eines grossen Teils unseres alten Abonnentenstammes hat sie trotz aller Existenzsorgen, die sie mit der ganzen deutschen Presse teilte, das vergangene furchtbare Jahr des deutschen Währungsverfalls überstanden und tritt in das neue Jahr mit dem Willen ein, ihre Stellung als angesehenes deutsches Fischerei-Fachblatt zu behaupten und auszubauen. Dazu aber erbitten wir die tätige Unterstützung unserer Abonnenten durch*

Werbung neuer Leser für die „Allg. Fischerei-Zeitung“

*Insbesondere richten wir an alle **Fischereivereine, -Innungen und sonstigen Organisationen** das Ersuchen, in Mitgliederversammlungen auf die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ empfehlend hinzuweisen und uns Interessenten für die Zeitschrift auf einer Postkarte sofort mitzuteilen. Je mehr Leser die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ gewinnt, desto mehr kann sie ihrer bedeutsamen Aufgabe gerecht werden,*

führendes Organ der deutschen Berufs- und Sportfischer und der Fischerei

zu bleiben.

Verlag der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“, Augsburg.

Bahnwagen-Werk
Kraus & Co.
Quedlinburg
Telegrammadr.: Kraus
Fernruf Nr. 91 und 791.

Unsere Spezialität:
Gedeckte Waggons mit hohem Tonnendach im Transitprofil **zum Transport lebender Fische** mit Sauerstoffverteiler, Unterkunfts-Raum für Begleiter, K.K. Luftdr.-Bremse u. Heizstrang.
Feinste Referenzen, kurzfristig lieferbar bei günstigster Preisstellung.

Suche Stellung als Fischermeister.
Bin firm i. d. Schlepp-, Stell- u. Zugnetzfischerei, desgl. i. Anfertig. u. Repar. säutl Netzarten.
Verh., 1 Kind. Reflektiere nur auf Dauerstellung.
Hermann Weiße, Fischermeister. Mühlberg a. Elbe, Löschengasse 19.

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.
kauft 2188.
Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Gesucht für größere Forellenzuchtanstalt im südlichen Schwarzwald
led. Fischmeister od. Fischereigehilfe
zu sofort oder später.
Nur Bewerber mit guten Zeugnissen, welche Dauerstellung suchen, wollen ihre Gesuche unter **Z 1** an den Verlag der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg einsenden.

Gesucht
f. Forellenzuchtanstalt im bad. Schwarzwald
lediger Fischmeister oder Fischereigehilfe
sofort oder später. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen ihre Gesuche mit Gehaltsansprüchen bei freier Station unt. **F. S. 21** an den Verlag d. A. F.-F. i. Augsburg einsenden.

Zwei Fischereigehilfen
stellen wir zum 1. Februar oder später an. Bewerbungen u. Zeugnisabschriften an
Bayerische Teichwirtschaftliche Versuchsstation
Wielenbach (Obb).

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. R. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Preis für Januar 30 Gold-Pfennig für das Inland u. Oesterreich, 60 Gold-Pfennig oder 0,75 Schweiz. Franken für das übrige Ausland. Bezieh.ar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Rohler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, u. die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614. Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 3/4. Augsburg, den 15. Februar 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Erhöhung des Fischereikredites.

Nach Mitteilung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist der zur Beschaffung von Fanggeräten und Betriebsmitteln für die Kleinfischerei gewährte Fischereikredit bei der preußischen Zentralgenossenschaftskasse, über dessen Bedingungen wir in Nr. 19/20 Jahrgang 1923 eingehender berichteten, nunmehr auf 15 Tausend Billionen Mark erhöht worden.

Fischerkartengebühr.

Auf wiederholte Anfragen teilen wir mit, daß die gebührenpflichtige Fischerkarte in Bayern für das Jahr 1924 10 Goldmark kostet. Wir verbinden damit die Hoffnung, daß der Ertrag aus dieser Sonderbelastung der Fischerei zugunsten der Hebung der Fischerei verwendet wird.

II. Bekanntmachung.

Umstellung der Fischereipachtzinse auf Goldbasis.

Allgemeine Verfügung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 9. 1. 1924 II 1/1924 — Nr. II 190, III 358, VI.

1. Bei der starken Verschiedenwertigkeit der Reichsmark (Papiermark) im Laufe des Jahres 1923 und da auch die Fischpreise im Großhandel in den Berliner Zentral-Markthallen seit November 1923 in Goldmark notiert werden, erschien es der nach meiner allgemeinen Verfügung II 13/1921 vom 31. Dezember 1921 — II 12821, III 23644, IB IIb — berufenen Preisfeststellungskommission notwendig und zweckmäßig, die Durchschnittspreise der Fische im Jahre 1923 nicht mehr in Reichsmark (Papiermark) festzustellen, sondern in Goldmark. Zu diesem Zwecke wurden sämtliche Tagesnotierungen der Preise, die nach den amtlichen Marktberichten der Städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Berliner Zentral-Markthallen im Kalenderjahre 1923 für frische Fische in Eispackung in Papiermark gezahlt worden sind, in Goldmark umgerechnet, und zwar nach dem vom Statistischen Reichsamt in Berlin errechneten Wert der Goldmark in Papiermark. Aus den in Goldmark umgerechneten täglichen Notierungen wurden zunächst die Monatsdurchschnittspreise berechnet. Bei der Berechnung der Vierteljahresdurchschnittspreise ist von der Kommission an dem arithmetischen Mittel der drei Monatsdurchschnittspreise und bei der Berechnung der Jahresdurchschnittspreise an dem arithmetischen Mittel der vier Vierteljahresdurchschnittspreise — trotz sich hierbei ergebender, allerdings geringfügiger Abweichungen gegenüber dem Durchschnitt aus sämtlichen Tagesnotierungen und auch dem Durchschnitt aus den zwölf Monatsdurchschnittspreisen — aus grundsätzlichen Erwägungen festgehalten worden. In gleicher Weise wie für 1923 sind die Vierteljahresdurchschnittspreise und die Jahresdurchschnittspreise für das Kalenderjahr 1922 in Goldmark umgerechnet worden.

2. Die Regierung erhält in der Anlage eine Zusammenstellung der in Goldmark festgestellten Vierteljahres- und Jahresdurchschnittspreise für die Kalenderjahre 1922 und 1923 mit dem Ersuchen, von ihnen Kenntnis zu nehmen und sie bei der Berechnung der fiskalischerseits für domänen-

Digitized by Google

und forststaatliche Fischereien zu erhebenden Pachtzinse zugrunde zu legen, und zwar sowohl für die nach meiner allgemeinen Verfügung II 14/23 vom 11. September 1923 — II 10758, III, IB IIb — nach Naturalwertpachtzins verpachteten und neu zu verpachtenden Fischereien als auch für die nach Maßgabe meiner allgemeinen Verfügung II 13/21 vom 31. Dezember 1921 — II 12821, III 23644, IB IIb — nach Papiermark gleitend nach Fischpreisen verpachteten Fischereien und auch für die nach Maßgabe meiner allgemeinen Verfügung II 10/23 vom 16. Juli 1923 — II 8244, III, IB IIb — auf Grund der Pachtschutzordnung zu erhöhenden Pachtzinse für Fischereien, soweit diese nach Reichsmark (Papiermark) verpachtet sind.

3. Eine unmittelbare Verpachtung der Fischereien nach Goldmark im gegenwärtigen Zeitpunkt einzuführen, empfiehlt sich nicht, da sich die Gestaltung der Fischpreise in Goldmark noch nicht übersehen läßt. Auch die Preisfeststellungskommission war der Meinung, daß es am zweckmäßigsten ist, an der Verpachtung nach Fischmengen unter Umrechnung in Goldmark bis auf weiteres festzuhalten.

4. Bei der Berechnung der Pachtzinse für die im Absatz 2 aufgeführten drei Gruppen von Fischereien ist künftig wie folgt zu verfahren:

I. Bei den nach meiner allgemeinen Verfügung II 14/23 vom 11. September 1923 — II 10758 usw. — nach Naturalwertpachtzins verpachteten und neu zu verpachtenden Fischereien ist der Geldwert der gebotenen Fischmenge im voraus von Vierteljahr zu Vierteljahr unter Zugrundelegung der in Goldmark festgestellten Durchschnittsmarktpreise festzusetzen, die in dem letzten, dem Fälligkeitstage der jeweiligen Vierteljahresteilbeträge vorausgegangenen Kalendervierteljahr erzielt worden sind. Nur bei Fischereinutzungen von geringem Wert bleibt gemäß Ziffer 3 der erwähnten Verfügung statt der Zahlung des Pachtzinses in Vierteljahresteilbeträgen eine Zahlung des Pachtzinses zum vollen Jahresbetrage im voraus nach dem Durchschnittspreis der Hauptfischart in dem den Pachtjahre vorausgegangenen Kalendervierteljahr wie bisher zugelassen.

II. Bei den nach meiner allgemeinen Verfügung II 13/21 vom 31. Dezember 1921 — II 12821 usw. — nach Reichsmark (Papiermark) gleitend nach Fischpreisen verpachteten Fischereien ist zwecks einfacherer Berechnung der Pachtzinsbeträge der gebotene, vertraglich festgelegte Geldpachtzins nach dem der Anlage 1 zu meiner allgemeinen Verfügung II 10/23 vom 16. Juli 1923 — II 8244 usw. — zu entnehmenden Jahresdurchschnittspreis der in Betracht kommenden Fischart(en) für das dem ersten Pachtjahr vorhergehende Kalenderjahr ein für allemal in die ihm entsprechende Fischmenge umzurechnen. Der Geldwert dieses Naturalwertpachtzinses ist im voraus wie vereinbart von Pachtjahr zu Pachtjahr unter Zugrundelegung des in Goldmark festgesetzten Jahresdurchschnittspreises der im Vertrage festgesetzten Fischart(en) in dem letzten, dem Pachtjahr vorausgegangenen Kalenderjahr festzusetzen.

Beispiel: Eine Fischerei ist vom 1. 4. 1922 ab auf 12 Jahre zu einem jährlichen Pachtgeld von 50 000 Mk. gleitend nach Hecht verpachtet. Dem Pachtgeld von 50 000 Mk. entspricht ein Naturalwertpachtzins von 50 000: 733,2 = 68,19 Zentner Hecht. Für das Pachtjahr vom 1. 4. 1924 bis 31. 3. 1925 beträgt das Pachtgeld 68,19 × 41,92 = 2858,52 Mk. in Gold oder, falls vierteljährliche Teilzahlung vertraglich vereinbart, für jedes der vier Pachtvierteljahre 714,63 Mk. in Gold (wegen Aufrundung siehe Abschnitt 6).

Der Naturalwertpachtzins und die Art seiner Umrechnung ist in einem Nachtrage zu den in Frage kommenden Pachtverträgen festzulegen.

III. a) Hinsichtlich der Pachtzinserhöhung für Fischereien auf Grund der Pachtschutzordnung verbleibt es bei den Vorschriften meiner allgemeinen Verfügung II 10/23 vom 16. Juli 1923 — II 8244 usw. — mit der Maßgabe, daß der Geldwert der Hälfte — bei Aalfängen von 3/4 — der Ausgangsnaturalpacht unter Zugrundelegung der in Goldmark festgestellten Durchschnittsfischpreise zu fordern ist.

b) Eine stärkere Pachtzinserhöhung als 50 bzw. bei Aalfängen 75 v. H. der Ausgangsnaturalpacht allgemein zu fordern, erscheint zum mindesten im gegenwärtigen Zeitpunkt wegen der Schwierigkeiten während der Uebergangsgeldwirtschaft noch verfrüht. Sobald es die günstigere betriebswirtschaftliche Lage zuläßt, kann jedoch von einer weiteren Aufwertung nicht Abstand genommen werden.

Die Regierung wolle bis zum 1. April 1924 unter Anhörung des Oberfischmeisters berichten, ob und inwieweit eine weitere Aufwertung, ohne die Betriebe in ihrem Bestehen zu gefährden, durchgeführt werden kann.

c) Ich habe Anlaß, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen im 2. Absatz des Abschnitts IV meiner allgemeinen Verfügung II 10/23 vom 16. Juli 1923 — II 8244 usw. — nicht nur dann anzuwenden sind, wenn der nach den Richtlinien dieses Erlasses erhöhte Pachtzins den Pächter zu stark belasten sollte, sondern gleichermaßen auch dann, wenn der Staat bei der Neubemessung des Pachtzinses nach Maßgabe der Richtlinien vom 16. Juli 1923 benachteiligt oder die Anwendung der Bestimmungen im Einzelfall ein zu weitgehendes Entgegenkommen gegenüber dem Pächter bedeuten würde. Die Richtlinien vom 16. Juli 1923 sind mithin namentlich in allen den Fällen, in denen sie noch nicht durchgeführt sind, nicht schematisch anzuwenden, vielmehr ist von Fall zu Fall zu prüfen, ob ihre Anwendung unter den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen und in Betracht der finanziellen Notlage des Staates zu einem für beide Teile annehmbaren oder erträglichen Ergebnisse führt.

Digitized by Google

5. Soweit die Zahlung der nach Abschnitt 4 Ziffer I bis III errechneten Pachtzinsbeträge nicht in inländischen wertbeständigen Zahlungsmitteln (Rentenmark, Goldanleihe, Dollarschatzanweisung u. a.) erfolgt, hat bis auf weiteres bei Zahlung in Reichsmark (Papiermark), solange deren Wertverhältnis vom Reich nicht bestimmt ist, die Umrechnung in Goldmark nach dem letzten mittleren amtlichen Dollarkurs der Berliner Börse zu erfolgen.

Es ist ferner vertraglich zu vereinbaren, daß bei Aenderung der Kaufkraft der Zahlungsmittel die Begleichung der Pachtschuld nach der am Zahlungstage maßgeblichen, von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unter Ausschluß des Rechtsweges festgesetzten Umrechnungsweise für die gesetzlichen oder im Verkehr zugelassenen Zahlungsmittel erfolgt.

6. Bei Zahlung in wertbeständigem Gelde sind die Pachtzinsbeträge auf volle zehn Pfennig, bei Zahlung in Reichsmark (Papiermark) auf volle Milliarden Mark aufzurunden.

7. Eine Aufwertung rückständiger Pachtzinsen vom Fälligkeitstage bis zum Zahlungstage, entsprechend der Geldentwertung am amerikanischen Dollar gemessen, kommt bei wertbeständiger Berechnung der Pachtzinsen nach Abschnitt 4 Ziffer I bis III dieses Erlasses nicht mehr in Betracht. Für noch nicht gezahlte Pachtzinse sind jedoch vom Fälligkeitstage bis zum Zahlungstage Verzugszinsen in Höhe von mindestens 12 v. H. jährlich wertbeständig zu fordern.

8. Soweit die Regierung mit der Durchführung der Erhöhung der Pachtzinse auf Grund der Pachtschutzordnung gemäß meiner allgemeinen Verfügung II 10/23 vom 16. Juli 1923 — II 8244 usw. — noch im Rückstande ist, erwarte ich, daß alle Fälle mit größter Beschleunigung nach Maßgabe der Ziffer III Abschnitt 4 des vorliegenden Erlasses durchgeführt werden.

Einem Bericht über die Durchführung sehe ich bis spätestens 1. März d. J. entgegen.

9. Die Regierung hat ferner, namentlich bei wertvolleren Fischereien, die vorstehende Regelung der Umstellung des Pachtzinses auf Goldbasis für das laufende Pachtjahr auch auf die schon bezahlten Pachtteilbeträge sinngemäß anzuwenden, soweit § 12 Abs. 2 der Preuß. Pachtschutzordnung vom 27. September 1922 (Gesetzsammlung S. 287) eine rechtliche Handhabe zur zeitgemäßen Aenderung des Pachtzinses bietet. Hierbei sind die bezahlten Beträge, in Goldmark zum jeweiligen Kurse am Einzahlungstage umgerechnet, wertbeständig anzurechnen.

Die Regierung wolle über das Ergebnis binnen drei Monaten berichten.

Berlin, 9. Januar 1924. J. A.: Arnoldi.

Vierteljahres- und Jahresdurchschnittsmarktpreise für Fische in Goldmark.

Fischpreise für 50 kg, Krebspreise für das Schock (60 Stück).

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen	Karausche	Plötze	Quappe	Rotdam	Schlei	Zander	Krebs	Durchschnitt (Spalte 2-14)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
I. Vierteljahr 1922	61.65	16,72	18,28	15,10	4,73	24,09	24,06	22,27	9,80	15,82	14,49	28,84	43,19	7,04	23,07
II. „ 1922	50,89	19,05	19,77	16,39	4,81	30,88	28,23	23,14	12,81	17,28	19,21	31,59	44,36	6,27	24,49
III. „ 1922	39,88	20,52	13,65	15,48	5,93	27,52	28,23	20,78	7,44	10,07	15,96	28,13	39,23	3,93	20,99
IV. „ 1922	43,78	12,32	10,27	9,45	3,85	15,45	17,31	—	6,46	9,89	10,71	7,32	17,71	3,15	13,71
Jahresdurchschnitt 1922	49,05	17,15	15,49	14,10	4,83	24,48	24,68	22,06	9,13	13,26	15,09	23,97	36,12	5,10	20,56
I. Vierteljahr 1923	62,91	19,25	18,25	15,61	6,07	28,94	33,15	20,53	10,60	17,66	15,62	32,07	48,06	4,12	25,29
II. „ 1923	58,61	15,70	19,63	17,13	5,59	30,19	33,09	22,75	11,05	18,09	15,77	34,78	58,50	4,84	26,22
III. „ 1923	51,68	28,65	20,59	21,72	6,79	32,88	33,47	28,42	11,71	23,27	25,25	32,72	50,42	2.30	28,27
IV. „ 1923	129,16	55,09	49,93	38,09	14,83	75,68	66,81	10,67	28,22	39,61	34,53	96,88	96,27	5,35	56,60
Jahresdurchschnitt 1923	75.59	29,67	27,10	23,14	8,32	41,92	41,63	20,59	15,40	24.66	22,79	49,11	63,31	4,15	34,09

III. Bekanntmachung.

Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins Starnberg.

Der achte Lehrgang der Fischereischule beginnt am Montag, den 17. März 1924, vormittags 8 Uhr, im Fischereischulgebäude in Starnberg und endigt mit einer öffentlichen Prüfung am 12. April 1924.

Der Unterricht erstreckt sich auf:

Naturkunde: Bau und Verrichtungen des Fischkörpers (Anatomie und Physiologie). — Unterscheiden, Einteilen und Lebensweise der Fische (Systematik und Biologie). — Fischkrankheiten und Fischfeinde. — Tier- und Pflanzenleben des Wassers. — Wetterkunde.

Fischerei: Teichbau. — Karpfenteichwirtschaft. — Künstliche Fischzucht und Forellenteichwirtschaft. — Bewirtschaftung von Flüssen, Bächen und Seen. — Krebsgewässer. — Perlfischerei. — Gerätekunde. — Fischversand und Fischverwertung. — Fischereigesetzgebung und Fischereischutz. — Staatliche Maßnahmen und Fischereiorganisationen.

Allgemeines: Buchführung. — Bienenzucht. — Erste Hilfe in Unglücksfällen.

Praktische Uebungen: Arbeiten im Bruthaus und an Teichen. — Fischen in freien Gewässern. — Anfertigung von Fischereigeräten. — Besichtigung von fischereilichen Anlagen und Anstalten.

Digitized by Google

Als Lehrkräfte wirken für:

Fischerei: Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier, Landesinspektor für Fischzucht im Staatsministerium des Innern, Präsident des Deutschen Fischereivereins und des Bayer. Landesfischereivereins, in München; Dr. E. Frischholz, Kreisfischereirat für Oberbayern, in München; P. Werner, Kreisfischereirat der Pfalz, z. Zt. in München; Privatdozent Dr. Scheuring, Biologische Anstalt für Fischerei in München; Professor Dr. Plehn, Biologische Anstalt für Fischerei in München; Fischmeister Meindl der Landesfischzuchtanstalt des Bayer. Landesfischereivereins in Starnberg.

Allgemeines: Landesökonomierat Hofmann, Landesinspektor für Bienenzucht im Staatsministerium für Landwirtschaft,; Lehrer Dempf in Starnberg; Dr. med. Magg, Starnberg.

Der Unterricht ist für bedürftige reichsdeutsche Schüler kostenlos.

Anfragen und Anmeldungen sind bis spätestens 5. März 1924 an den unterzeichneten Direktor der Fischereischule zu richten.

München, den 11. Februar 1924.
Theatinerstr. 21/I.

Dr. H. R. Maier, Oberregierungsrat.

IV. Bekanntmachung.

Da durch die Stabilisierung der Mark das ganze Geschäftsleben in Deutschland wieder ein normaleres geworden ist, müssen auch die gesetzlichen Beschränkungen der Ein- und Ausfuhr nach und nach ganz fallen. Da außerdem das Reich Interesse daran hat seine Einnahmen durch Zölle zu verbessern, so hat man die Einfuhr gewisser Artikel freigegeben, die bisher aus volkswirtschaftlichen Gründen verboten war. Es handelt sich um folgende Positionen des Zolltarifes: 118 Kaviar und Kaviarersatzstoffe, 119 a Austern, 121 Schildkröten, 123 a Hummern und Langusten, 124 Seekrebse, Seemuscheln usw. Die vorstehenden Waren bedürfen also einer Einfuhrerlaubnis nicht mehr. Dasselbe gilt für die Ausfuhr folgender Positionen: 119 b Austernsetzlingen, 119 c Mieß- und andere Seemuscheln.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

V. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 „, bei Krebsen pro Schock für den Monat Januar 1924.

Aal	165,17	Hecht	83,65	Roddow	41.88
Aland	47,64	Karpfen	91,44	Schleie	109,—
Barsch	53,70	Karausche	80.—	Zander	154.—
Blei	41,29	Plötze	24,88	Krebse	6,95
Güster	10,65	Quappe	49,32		

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

VI. Bekanntmachung.

Der Preis für das zweibändige Merkbuch der Binnenfischerei von Dr. Kurt Smolian beträgt ab 1. Februar 1924 für das Inland 8 Goldmark, für die Mitglieder unserer angeschlossenen Vereine bei Bestellung durch diese 4 Goldmark, für das Ausland 2 amer. Dollar. Für das Inland kommt für das Porto und Verpackung jeweils 1 Goldmark hinzu, für das Ausland 1 Dollar. Wir empfehlen allen Fischereiinteressenten die Anschaffung dieses immerhin noch billigen Nachschlagebuches.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

VII. Bekanntmachung.

Schlesischer Fischereiverein.

Die Hauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins findet zu Breslau im Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer, Matthiasplatz 5/II, am Freitag den 7. März 1924, vorm. 11 Uhr statt. Tagesordnung (vorläufig): 1. Mitteilungen des Vorsitzenden; Mitgliederbewegung. — 2. Vorstandswahl. — 3. Kassenbericht; Jahresbericht 1923; Haushaltsplan; Entlastung. — 4. Wahl zweier Rechnungsprüfer für 1924. — 5. Wahl der Vertreter des Vereins bei Behörden und Körperschaften 1924. — 6. Bericht über neuere Arbeiten auf dem Gebiete der Teichdüngung (Berichterstatter Dr. Mehring). — 7. Sonstiges. — Gäste willkommen!

Der stellvertretende Vorsitzende:
Reichsgraf von Hochberg-Wirschkowitz.

Digitized by Google

VIII. Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

am Donnerstag, den 21. Februar 1924, vorm. 10 Uhr im „Vox-Haus" (Vox-Saal), Berlin W 9, Potsdamerstraße 4.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. — 2. Vorlegung der Jahresrechnung 1923/24. Revisionsbericht und Entlastung des Kassenführers. — 3. Vorstandswahlen, Revisorenwahlen. — 4. Voranschlag und Festsetzung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1924/25. — 5. a) Sind Naturalpachten weiterhin zu empfehlen? b) Können Pachtpreise nach den Friedenssätzen geleistet oder gefordert werden? c) Bewertung von jetzt ab rückzahlbarer Kautionen. — 6. Gewerbesteuer. — 7. Beiträge zu Handelskammern. — 8. Was ist bei Anträgen zur Anerkennung der D.L.G. als Satzfischzucht zu beobachten? — 9. Antrag des Vorsitzenden: „Betriebskostenrechnungen einzelner Teichwirtschaften aufzustellen, aus denen zu ersehen ist, wie hoch die Produktionskosten für 1 Pfund Karpfen oder Forellen sich stellen." — 10. Einfuhrzoll für Teichfische. — 11. „Teichkultur und Teichdüngung", Vortrag des Herrn Dr Wohlgemuth, Landeskulturamt Sachsen, Dresden. — 12. Anträge und Verschiedenes.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze, Vorsitzender.

IX. Mitteilung.

Im Nachgange zu unseren Mitteilungen in Nr. 17/18 im Jahrgang 1923 geben wir die Preise für Forellen-Speisefische, wie sie von September 1923 bis Januar 1924 beim Verkauf aus Wildgewässern und Fischzuchtanstalten an den Großhandel zum Absatz im Inland in München erzielt worden sind und zwar für je 1 Pfund in Mark bekannt:

September	25 Millionen Mark	November	1100 Millionen Mark
Oktober	45 „ „	Dezember	1.50 G.-M.
	Januar 1924	2.— bis 2.20 G.-M.	

X. Zur Biologie der Bodensee-Blaufelchen.

Von Dr E. Scheffelt-Langenargen.

I.

Ueber Probefänge von Blaufelchen des Bodensees und über die Untersuchungen an Fischen, die während der Laichzeit gefangen wurden, berichtete diese Zeitschrift schon zweimal.[1]) Auch während der Blaufelchen-Laichperiode von 1923 wurden unter Aufsicht des Langenargener Instituts für Seenforschung und Seenbewirtschaftung Probefänge durchgeführt, d. h. es wurde täglich mehreren Fischern die Erlaubnis gegeben, ihre Netze auch tiefer als das gesetzlich erlaubte Maß hinabzuhängen und etliche Tage vor Beginn der gesetzlich erlaubten Fangzeit mit dem Setzen zu beginnen.

Die angewandten Schnurlängen variieren zwischen 2—6 Klafter, 6—12 und 12—16 Klafter. Diese drei Stufen werden von mir in der Besprechung als hohe, mittlere und tiefe Stufe oder Schicht bezeichnet. Auf der Tabelle sind sie nicht näher benannt; die erste Zahlenzeile enthält das Ergebnis der ersten Stufe usw. Leider war es unmöglich, die Fischer dazu zu bewegen, immer gleichviel Netze in eine Stufe zu stellen, d. h. den Satz ordnungsgemäß zu dritteln (8:8:8 oder 10:10:10 Netze). Im Anfang waltete das Bestreben ob, recht viel Netze in die Tiefe zu setzen, in den ersten Tagen (vor der gesetzlichen Fangzeit) wurden dementsprechend 100 hohe, 101 mittlere und 113 tiefe Netze gesetzt. Später wird das Bestreben, möglichst viel hohe Netze anzubringen, immer deutlicher und vom 9. Dezember ab wird das Verhältnis 125:45:30. Dann fallen leider die tiefen Netze ganz aus und wir haben vom 14. bis 17. Dezember nur noch 74 hohe und 92 mittlere. — Da durchschnittlich in der einzelnen Stufe 100 Netze hingen, rechnete ich im zweiten Teil der Tabelle die Fänge auf je 100 Netze aus und man sieht daraus, daß die Fischer kein schlechtes Geschäft gemacht hätten, wenn sie die untere Stufe besser mit Netzen bedacht hätten. Dasselbe war in den beiden vorigen Jahren der Fall.

Die Laichzeit währte im Jahr 1923 verhältnismäßig lang. Ich habe sie in 5 Abschnitte geteilt, um nicht jeden Tag gesondert besprechen zu müssen (es gab Tage mit sehr geringer Fischzahl und aus kleinen Zahlen kann man keine Schlüsse ziehen). Die Tabelle enthält im ersten Teil die wirklichen Fangzahlen aus den Probefängen; man sieht, daß

[1]) Siehe Allg. Fischereizeitung, 1923; Bauer, Bayersdoerfer u. Scheffelt, S. 2—7.

Digitized by Google

3071 Fische zur Untersuchung kamen, 1168 Rogner und 1885 Milchner. Man sieht ferner, daß vor Beginn der gesetzlichen Fangzeit mit 314 Netzen äußerst wenig Fische gefangen wurden. Am schlechten Fangergebnis des ersten Abschnittes trug teilweise auch der Mond schuld (Vollmond am 23. November), denn es ist eine alte Erfahrungssache, daß in hellen Mondnächten die Fische den Netzen ausweichen können. — Im Uebrigen sprechen die Zahlen der beiden Tabellen für sich selbst, man sieht, wie die Zahl der unreifen Fische ab- und die der reifen zunimmt, man sieht ferner, wie die bald und beinahe reifen Fische die mittlere Schicht bevorzugen, während die reifen Individuen mehr nach oben streben. Besonders die reifen Milchner versammeln sich an der Oberfläche, während die reifen Rogner gleichmäßiger über alle drei Schichten verteilt sind, wie dies deutlich aus den Zahlen 142, 118, 90 des vierten Laichabschnittes hervorgeht. — Im letzten Jahr (1922) war die Vorliebe der reifen Rogner für größere Wassertiefe viel ausgeprägter und wir konnten damals schreiben, „daß bei Verwendung größerer Schnurlänge während der ganzen Laichzeit Aussicht besteht, unten mehr Rogner zu fangen als oben". Es soll aber damit die Einführung einer größeren Schnurlänge zur Gewinnung von laichreifen Rognern nicht empfohlen werden!

Es ist offenbar das Natürliche, daß beide Geschlechter möglichst nahe zusammenkommen, denn es würden wohl wenig Eier befruchtet werden, wenn fast alle Milchner oben, die meisten Rogner aber unten sich aufhielten. Man sieht ja auch bei ruhigem Wetter die Fische paarweise an der Oberfläche und findet sie paarweise in den Netzen. Es ist, wie weiter unten gezeigt werden soll, das Geschlechterverhältnis (die Sexualziffer) im Bodensee so günstig, daß fast auf jeden Rogner ein Milchner kommt.[1]) Um zum Zweck der künstlichen Befruchtung recht viele Rogner zu gewinnen, braucht man offenbar nur den richtigen Zeitpunkt zu erraten, den Höhepunkt der Laichzeit. Dieser fiel im letzten Jahr in eine Sturmperiode, deshalb schien die ganze Laichzeit 1922 den deutschen Fischern recht schlecht. Etwas besser schnitten die Schweizer ab[2]), die am 29. November 1922 in 19 Sätzen über 2000 und am 30. November in 22 Sätzen über 3600 Fische fingen. Unsere Zahlen vom 1. bis 4. Dezember 1922 geben schon die Verhältnisse wieder, die denen des 5. Abschnittes von 1923 vergleichbar sind, den ich mit „Abklingen der Laichzeit" bezeichnete. Da sind viel verlaichte Rogner wieder auf dem Weg nach abwärts, während die Milchner deren Zeugungsbereitschaft länger währt (auch früher beginnt?), sich noch nicht entschlossen haben, die Oberfläche zu verlassen.

Ich möchte die diesjährigen Erfahrungen in bezug auf die fischereiliche Praxis folgendermaßen formulieren: um laichreife Rogner in genügender Menge zu fangen, ist es in normalen Jahren nicht nötig, das Schnurmaß zu verlängern oder freizugeben. Wenn über die Hauptlaichzeit Vollmond herrscht oder aus anderen Gründen die Fische tief stehen, so wäre die Freigabe des Schnurmaßes zu überlegen, damit wenigstens die Brutanstalten gefüllt werden können. Meist aber werden im Höhepunkt des Laichs genügend reife Milchner in den gesetzlich erlaubten Schnurbereich von 10 m kommen. Das Gewinnen der Geschlechtsprodukte soll erst dann einsetzen, wenn die Fische wirklich reif sind, dies ist der Fall, wenn große Rognermengen nach oben kommen. Beginnt man zu früh mit dem Streifen, so werden unreife Eier befruchtet. Diese sind, wenn überhaupt befruchtet, hinfällig und gegen Bakterienbefall und Verpilzung nicht widerstandsfähig. — Um die Laichperioden auch künftig kontrollieren zu können, sei vorgeschlagen, daß die Langenargener Probefänge zu einer dauernden Einrichtung werden möchten. Einige Probesätze vor Beginn des gesetzlich festgelegten Fangbeginns werden ja doch (heimlich) in den See gebracht und dieses Beginnen ist verständlich, da sich der Blaufelchen nicht an den Kalender hält und auch schon vor dem 25. November mit dem Fortpflanzungsgeschäft beginnen könnte. Kein Fischer will aber „neben den Laich" kommen und die Laichgewinnung für die Brutanstalten ist für die Zukunft der Bodenseefischerei sehr wichtig. — Infolge der zentralen Lage von Langenargen könnten die gewonnenen Resultate, besonders das

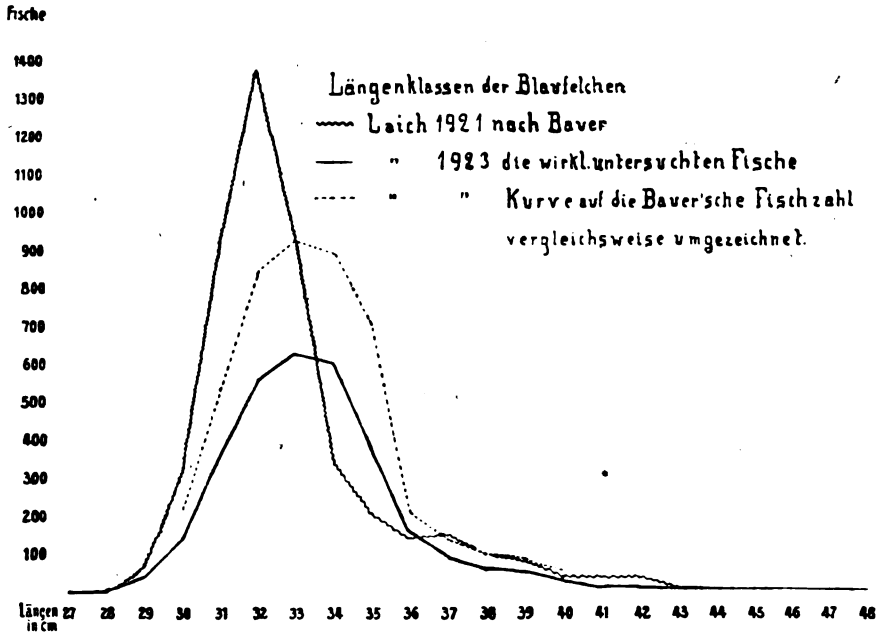
[1]) In einem späteren Aufsatz.

[2]) Siehe W. Schweizer, den Blaufelchenlaich 1922 im Bodensee; Schw. Fisch.-Ztg. 1923. Schweizer hat die günstigsten Sexualziffern zwischen 28. Nov. und 3. Dez., vor und nach diesem Zeitraum überwiegen die Milchner sehr stark.

Digitized by Google

Herannahen des Laich-Höhepunktes, rasch nach Baden und Bayern und nach dem Schweizer Ufer mitgeteilt werden. An den Probefängen hätten sich nur wenige vertrauenswürdige Fischer zu beteiligen, die Polizeiboote von Friedrichshafen, Lindau usw. hätten täglich mitzuwirken.

Bevor wir das Geschlechtsverhältnis der Blaufelchen besprechen[1]), sei kurz auf die Altersstufen und Größen der gefangenen Fische eingegangen. Im Jahr 1921 maß Bauer 4800 Fische, von denen die Hauptmasse 32 cm lang war. Im Jahr 1922 überwogen die Fische der Größenklasse 34 (cm). In der Laichperiode 1923 sind die Zahlen 33 und 34 fast gleichmäßig bevorzugt, in nahem Abstand kommt dann die Stufe 32. Gegenüber den Bauer'schen Zahlen fällt auf, daß Fische zwischen 35 und 40 cm verhältnismäßig häufig bleiben, was an einem langsamen Abfall meiner Kurven zum Ausdruck kommt. Es gab diese Erscheinung Anlaß zu der optimistischen Auffassung, es seien noch viel große Felchen



im Bodensee, dessen Fischreichtum schier unerschöpflich sei. Dem ist aber leider nicht so. Die großen Fische von 1923 haben ihr Leben in erster Linie dem schlechten Laichfang von 1922 zu verdanken, dort wurden sie geschont durch widrige Witterung, die den Fischern das Ausfahren verbot. Auch der Sommer 1923 war nicht besonders günstig, die Blaufelchenschwärme standen tief. Im Laich kommt jeder Fisch gegen die Oberfläche empor und da erwischte man 1923 auch viel große Exemplare, denn die Witterung erlaubte eine intensive Tätigkeit der Fischer, stellenweise stand Netz an Netz. Die meisten der großen Fische waren 6jährig, im Jahr 1922 also 5jährig. Daß aber auch 7-sömmrige Tiere nicht selten waren, ist nur wieder auf die lange, ruhige Laichperiode zurückzuführen, die auch überalterte Exemplare zu oft in Berührung mit Netzen brachte.

Bauer hat s. Z. mit Recht betont, daß das Schwebnetz kein richtiges Bild von der Zusammensetzung des Felchenbestandes gäbe, weil es die untermaßigen Fische passieren lasse, den ganz großen aber die Möglichkeit gäbe, sich zu befreien („leere Zöpfe" nennt der Fischer die Stellen im Netz, die von flüchtigem Besuch und gewaltsamer Befreiung großer Fische Zeugnis geben). Das Klusgarn bringt kleine und große Fische und leider auch untermaßige, denn sein Ende oder Zipfel, dessen Maschenweite gewissermaßen entscheidend ist für die Zahl und Größe der Beutetiere, ist engmaschiger als das Schwebnetz, hat 35 mm (gegen 40 mm). Man müßte eine große Zahl von Klusgarnfischen untersuchen, um ein

[1]) In einem späteren Aufsatz.

Digitized by Google

einigermaßen richtiges Bild von der sommerlichen Beschaffenheit des Fischbestandes zu bekommen. Leider hinderte mich die Abhaltung zweier biologischer Kurse im Sommer 1923 daran, eine genügende Menge von Klusgarnfischen zu untersuchen, dies soll 1924 nachgeholt werden. Inzwischen müssen wir uns mit folgenden Zahlen über Sommerfische begnügen:

a) 202 Schwebnetzfische vom Juli und 2. Oktober 1924.

	3-sömmerig	4-sömm.	5-sömm.	6-sömm.	7-sömm.
	1	88	87	25	2
	—	44%	43%	12%	1%

Längen in cm	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
Stückzahl	7	18	35	42	28	18	15	21	5	8	2	3
	4jährig						5jährig				7jährig	
	4jährig						6jährig					

b) 59 Klusgarnfische:

3-sömmerig	4-sömmerig	5-sömmerig	6-sömmerig
4	34	15	6

12 dieser Fische (= 1/5!) sind untermaßig, d. h. 26—29 cm lang.

Vorstehende Sommerfische wurden sämtlich auf ihr Alter hin untersucht und zwar wurden jedem Fisch eine große Anzahl von Schuppen zur Altersprüfung entnommen. Es geht aus diesen Altersbestimmungen hervor, daß selbst 33 cm lange Fische zum großen Teil noch 4jährig sind, also sich noch nicht fortgepflanzt haben. Von 202 Schwebnetzfischen sind 89 Stück 3- und 4-sömmerig, d. h. es werden durchs Schwebnetz sehr viel Fische dem

Datum	Milchner				Rogner			
	noch nicht	bald reif	reif?	reif	noch nicht	bald reif	reif?	reif
21. bis 24. Nov.	7 19 65	 6 5			7 33 63	 1 3	1 	
25. bis 30. Nov.	6 18 10	8 13 2	 1 		5 36 21	21 33 18	2 1	
1. bis 8. Dez.	4 2 5	50 146 43	41 102 40	46 54 13	7 60 15	140 330 66	71 122 53	31 21 8
9. bis 12. Dez.	1	8 8 15	47 55 18	177 53 27	6 3 1	58 23 16	95 42 29	183 47 9
14. bis 17. Dez.	 1	1 1	1 2	47 37	3 1	2 5	10 2	81 100

Dieselbe Tabelle, auf 100 Netze in jeder Tiefe umgerechnet.

21. bis 25. Nov.	7 19 58	 6 4			7 33 56	 1 3	1 	
25. bis 30. Nov.	7 20 12	9 15 2	 1 		6 41 26	24 38 22	3 2	
1. bis 8. Dez.	1,9 1 6	23 75 52	20 53 49	21 29 16	3 39 18	65 170 81	33 68 65	15 11 10
9 bis 12. Dez.	2	6 18 50	38 122 60	142 118 90	5 7 3	47 51 53	76 94 96	147 104 30
14. bis 17. Dez.	 1	1 1	1 2	63 40	4 1	2 6	11 2	109 109
Reifegrade nach Maier	III–IV	V	VI	VI–VIII	III–IV	V	VI	VI–VIII

Digitized by Google

See entnommen, die noch nie Gelegenheit hatten, zur Vermehrung der Art beizutragen. Noch bedenklicher wird die Sache, wenn wir die Klusgarnfische unter diesem Gesichtspunkt betrachten, doch will ich mich angesichts der geringen Zahl damit begnügen, festzustellen, daß von 59 Fischen 38 in der Zeit weggefangen werden, da sie sich zur ersten Fortpflanzung rüsten. Angesichts dieser Zahlen sieht man erst, welch große Bedeutung der künstlichen Erbrütung zukommt! Und man sieht ferner, daß ein schlechter, stürmischer Sommer fischereilich günstig wirkt, da er einer großen Zahl von Blaufelchen Gelegenheit gibt, ihre Geschlechtsprodukte zur Reife zu bringen.

Im Laich sehen wir einen äußerst geringen Prozentsatz von unreifen Fischen. Es sind von den 3000 untersuchten Exemplaren etwa 50 Stück unreif gewesen, also 1½%. Dies waren 3jährige, untermaßige Tiere, aber auch einige 4jährige bis zu 34 cm Länge waren dabei, die aus unbekannten Gründen ihre Geschlechtsprodukte nicht zur Reife brachten. Ferner wurde ein Zwitter gefunden.

Was die Relation zwischen Alters- und Größenklassen betrifft, so verweise ich auf die Zusammenstellung der 202 Schwebnetzfische und auf die Arbeiten von 1921 und 1922. Eine genaue Untersuchung von Wachstum, Alter und Schuppengröße der Blaufelchen ist in Aussicht genommen.

An alle Leser

richten wir die herzliche Bitte:

Helft,

dass der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" neue Abonnenten zugeführt werden, damit sie ihre Stellung als führendes deutsches Fischerei-Fachblatt immer mehr ausbauen kann. — Insbesondere wiederholen wir an alle Fischereivereine, -Innungen und sonstigen Organisationen das Ersuchen, in Mitgliederversammlungen auf die „Allgemeine Fischerei-Zeitung" empfehlend hinzuweisen und uns Interessenten für die Zeitschrift auf einer Postkarte sofort mitzuteilen.

Verlag der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung", Augsburg.

XI. Welches sind die tatsächlichen Gestehungskosten streufertigen Forellenfutters, wie soll dasselbe beschaffen und zusammengesetzt sein, und welche Erfolge sind damit zu erzielen?

Von Fischzüchter Wanke, Fischzuchtanstalt Calmbach G. m. b. H.

Wie schon aus der Ueberschrift des Artikels ersichtlich ist, sollen in demselben Fragen von Bedeutung erörtert werden, welche hauptsächlich für Mastbetriebe von Interesse sein dürften. Besonders Anfänger, welchen jede praktische Erfahrung mangelt, möchten naturgemäß gern wissen, mit welchen Futtermitteln, und in welcher Zusammensetzung man am rentabelsten füttert. So eigentümlich es klingt, ist es dennoch Tatsache, daß viele Forellenzuchtanstaltsbesitzer und Pächter entschieden keine völlige Klarheit darüber besitzen, Der Praktiker allein vermag auch hierüber eine einwandfreie Auskunft nicht zu erteilen; er kann wohl zufriedenstellende Erfolge mit seiner Fütterungsmethode nach jahrelangen Versuchen erzielen, ohne dieselben aber vom wissenschaftlichen Standpunkte aus begründen zu können. Im Laufe der Erörterungen wird es den Lesern klar werden, was ich hiermit meine. Die Praxis braucht entschieden die Wissenschaft, wie auch umgekehrt letztere ohne die Praxis nicht auskommen kann. Erst beide in Verbindung vermögen vollkommenes zu leisten, soweit eben von einer Vollkommenheit überhaupt gesprochen werden kann.

Fragt ein Anfänger erfahrene Praktiker wie viel Pfund Futter er zur Produktion von 1 Pfund Forellenfleisch benötigt, so wird er wahrscheinlich sehr verschieden lautende

Digitized by Google

Antworten erhalten. Der eine spricht von 3 bis 3½ Pfund, ein zweiter von 4, ein anderer von 6, wieder ein anderer von 8 oder 10, ja einige versteigen sich auf 15 bis 20 Pfund. Wie ist nun dies eigentlich möglich, da doch bereits alle mehr oder weniger Erfahrung in der Mast besitzen wollen?

So sehr verwunderlich ist nun dies eigentlich nicht, wenn man den näheren Umständen mehr auf den Grund geht. Die einen rechnen mit dem rohen Futter, andere mit gekochtem; die einen mit Fleisch, andere mit Fischen; wieder andere mit gemischtem, trockenem oder frischem Futter. Muß diese verschiedene Art und Zusammensetzung der Futtermittel schon ein verschiedenes Resultat zeitigen, so kommt weiter die Art und Weise der Zubereitung und die verschiedenartige Fütterungsweise des fertigen Futters hinzu. Endlich spielt auch die Quantität und Qualität des Zuflußwassers, die Beschaffenheit der Mastteiche selbst, Witterungsverhältnisse, und schließlich endlich als eins der wichtigsten Momente, der Zustand der Forellen selbst, ihre größere oder geringere Schnellwüchsigkeit, eine große Rolle. Man sieht also hieraus, daß die Antworten auf die aufgeworfene Frage wie viel Kunstfutter zur Produktion von einem Pfund Forellenfleisch erforderlich ist, nicht allein sehr verschieden lauten können, sondern direkt müssen. Alle Angaben über die bisher etwa bekannt gewordenen Fütterungsresultate waren schon deswegen von geringer Bedeutung, weil aus ihnen nicht ersichtlich war, auf welchen Grundlagen dieselben fußten, bzw. unter welchen Verhältnissen die Ermittlungen zustande gekommen waren. Ich habe es mir deshalb zur Aufgabe gestellt, die in der Ueberschrift aufgeworfene Fragen unter ganz genauer Anführung aller Tatsachen und Verhältnisse, welche den Untersuchungen zugrunde lagen, einer Lösung entgegen zu führen. Da aber einem Einzelnen hierbei leicht Fehler unterlaufen können, habe ich meinen Praktikanten, Herrn Witte, einen sehr gewissenhaft und genau arbeitenden Herrn, und meinen Gehilfen Königbauer, ein früherer Gehilfe des Herrn Dr Wohlgemuth von der Versuchsanstalt Wielenbach, zu diesen Versuchen herangezogen.

Zunächst mag es vielleicht diesem oder jenem Forellenzüchter befremdlich erscheinen, daß ich diese Versuche in den Wintermonaten unternehme, da doch bekanntlich die Freßlust der Forellen zu dieser Zeit sehr gering ist. Darauf habe ich zu antworten, daß ich dies mit voller Absicht tat, denn in Wirklichkeit ist die Freßlust der Forellen unter gewissen Umständen durchaus nicht so gering als man im allgemeinen annimmt, dann aber wollen wir doch einmal genau wissen, wie weit wirklich die Freßlust und gleichzeitig wohl auch die Verdauung durch geringe Wassertemperatur eingeschränkt wird. Damit nun aber die Freßlust bei großer Kälte, wie wir sie hier manchmal haben, nicht ganz aufhört, was ein falsches Bild bei den Versuchen ergeben würde, habe ich dem Fütterungsteiche erhebliche Mengen Quellwasser zugeleitet. Der Versuch wurde zunächst mit 2jährigen Setzlingen ausgeführt. In diesem Frühjahr soll er auch mit 1jährigen Setzlingen, und zur Kontrolle auch gleichzeitig nochmals mit 2jährigen Setzlingen vorgenommen werden, da das Wachstum der 1jährigen m. E. günstiger sein wird und auch sein müßte, weil bei letzteren das sog. Erhaltungsfutter geringer ist.

Fütterungsversuche können nur dann einwandfrei sein, wenn stets genügend Futter vorhanden ist. Müssen längere Fütterungspausen eintreten, dann kann gleich der Versuch als gescheitert aufgegeben werden, besonders wenn die Zahl der Versuchsforellen eine große ist. Nimmt nämlich während einer längeren Futterpause jede Forelle nur einen ganz verschwindenden Teil ihres Gewichtes ab (1 Gramm oder noch weniger) so muß der Gesamtverlust bei vielen Hunderten oder Tausenden ein erheblicher sein. Solche lange Hungerpausen hatte ich im vorigen Jahre wiederholt, weshalb ich die vorjährigen Versuche immer wieder abbrechen mußte.

Karpfenteichwirtschaft und Forellenzucht rechnen bekanntlich zum landwirtschaftlichen Nebenbetriebe. Da dies nur Nebenbetriebe sind hat sich auch die Wissenschaft anscheinend nicht so eingehend damit befaßt, denn es kann nicht bestritten werden, daß uns die Landwirtschaft mit ihren wissenschaftlichen Errungenschaften meilenweit voraus ist. Diese Tatsache läßt sich auch dadurch erklären, daß die Versuche im rein landwirtschaftlichem Betriebe nicht so stark von schwer kontrollierbaren chemischen Vorgängen beeinflußt werden, was bei teichwirtschaftlichen durch das Wasser, ich denke hierbei besonders an die

Digitized by Google

Teichwasserdüngungsversuche im letzten Jahrzehnt, mehr oder weniger der Fall ist. In der Karpfenteichwirtschaft sucht man die Rentabilität, die Produktionserhöhung auf zwei- bzw. dreifache Weise zu erreichen und zwar einmal durch intensive Fütterung wie im Forellenbetriebe, dann aber ganz besonders durch Boden- und Wasserdüngen, und schließlich drittens durch Bodenbearbeitung. Was die Boden-, bzw. Teichwasserdüngungen anbelangt, so weise ich besonders auf die Arbeiten unseres leider zu früh gestorbenen großen Fischereigelehrten Professor Dr Hofer (stickstofflose Teichwasserdüngung), an die wertvollen Versuche in Wielenbach, welche als Fortsetzung der Hofer'schen Arbeiten zu betrachten sind und wohl noch weitere wichtige Aufklärungen bringen dürften und endlich an die zwar kurz gefaßten, für den Laien aber leicht verständlichen Ausführungen des Herrn Dr Walter hin. So könnte ich noch eine ganze Reihe Wissenschaftler anführen, welche sich auf diesem Gebiete erfolgreich betätigten. Besonders die Teichwasserdüngungen sind nicht allein sehr kompliziert, sondern auch zeitraubend, und erfordern deshalb ununterbrochen jahrelange gewissenhafteste Tätigkeit. Ganz anders liegen die Verhältnisse beim Forellenmastbetriebe. Ich betone ausdrücklich Mastbetrieb, da bei der Forellenzucht, besonders bei der Brutaufzucht, gewissermaßen auch eine Teichbodendüngung und Bearbeitung von erheblichem Vorteil sein kann, um hierdurch die Entwicklung der niederen Fauna so weit wie möglich zu begünstigen.

Um so mehr ist es zu verwundern, daß wir über die intensive Fütterung der Forellen seitens der Wissenschaft noch herzlich wenig unterrichtet sind. Nicht die Menge des Futters allein bedingt den Zuwachs der Forellen, sondern vielleicht noch erheblicher die Qualität, die Zusammensetzung des Futters. Ununterbrochen einseitiges Futter bekommt den Forellen ebenso wenig, wie dem Menschen seine Pflanzen- oder Fleischkost.

Man spricht bei den Futtermitteln von sog. Nährstoffen. Was versteht man nun unter Nährstoffen? Die Beantwortung dieser Frage ist schon in dem zusammengesetzten Hauptwort: „Nähr-Stoff" enthalten; es sind Stoffe, welche den Körper ernähren, ihn aufbauen. In allen Futtermitteln sind folgende 4 Hauptstoffe enthalten: „1. stickstoffhaltige oder Eiweiß, 2. stickstoffreie oder Kohlenhydrate, wie Fett, Oele, Stärke, Zucker, 3. mineralische Salze wie Salz, Kalk und schließlich 4. Wasser. Das Eiweiß dient hauptsächlich zum Aufbau des Körpers, zur Fleischbildung, Fette und Oele zur Erwärmung des Körpers, Stärke und Zucker befördern insbesondere die Verdauung; die mineralischen Salze wie phosphorsaures Salz und Kalk dienen zur Bildung und Stärkung des Knochengerüstes. Das Wasser führt sozusagen die aufgelösten Stoffe den einzelnen Körperteilen zu.

Soll das Futter welches wir den Forellen reichen, günstig wirken, d. h. auf das beste ausgenützt werden, so müssen die oben erwähnten Nährstoffe im dargereichten Futter im richtigen Verhältnis zu einander vorhanden sein, deshalb spricht die Wissenschaft von dem sog. Nährstoff verhältnis. Sind in dem Futter, welches wir den Forellen reichen, ein oder mehrere Nährstoffe in zu großer Menge vorhanden, so werden dieselben vom Organismus nicht genügend umgebildet, nicht vollkommen verwertet, ja es kann bei dauernder falscher Fütterung eine Erkrankung des Tieres eintreten, wir füttern also in diesem Falle unsachgemäß und kostspielig.

Die Wissenschaft hat festgestellt, daß in keinem einzigen Futtermittel die Nährstoffe zueinander im richtigen Verhältnisse vorhanden sind. Man hat also kein Idealfuttermittel, sondern ist gezwungen eine Mischung der Futtermittel vorzunehmen. Der fortschrittliche Landwirt oder Geflügelzüchter wird deshalb auf Grund von tabellarischen Aufstellungen alle diejenigen Futtermittel als Futter seinem Vieh reichen, welche die Nährstoffe in richtiger Menge enthalten. Dies ist auch nicht mit so großen Schwierigkeiten verbunden, da ihm alle erforderlichen Futtermittel entweder im trockenen oder frischen Zustande käuflich, oder im Selbstbesitz hinreichend zur Verfügung stehen, wie z. B. Körner, oder daraus gefertigten Mehlen, Hülsenfrüchten, Heu, Gras usw., mit einem Wort, er hat eine verhältnismäßig große Auswahl in allen möglichen haltbaren Futtermitteln. Ganz anders beim Forellenzüchter. Derselbe ist in der Hauptsache auf frische Futtermittel, Fleisch und Seefische angewiesen. Gewiß gibt es auch trockene, wie z. B. Fisch- und Fleischmehl, Garneelen. Bei den Fisch- und Fleischmehlen ist aber größte Vorsicht geboten, gerade diese sind die meisten Ursachen von epidemisch auftretenden Fischkrankheiten. Ich mische

Digitized by Google

deshalb den Futtermitteln nur einen geringen Prozentsatz Fischmehl bei, meistens nur in den Fällen, wo das Futter zu feucht ist. Gut getrocknete und vollfleische Garneelen sind allerdings ein ganz erstklassiges, besonders eiweißreiches Futter (55%), dieselben müssen aber gleichzeitig mit einem Bindemittel verfüttert werden, da sie sonst zu sehr streuen würden. Es könnten zwar noch eine Reihe andere Futtermittel aufgeführt werden, dieselben stehen aber meistens in so geringer Menge zur Verfügung, daß sie bei der eigentlichen Mästung keine Rolle spielen.

Man spricht von einem engen, mittleren und weiten Nährstoffverhältnis. Ein enges Nährstoffverhältnis haben wir dann, wenn die Eiweißstoffe vorherrschen, ein weites dagegen, wenn die Kohlenhydrate überwiegend vorhanden sind. Unsere Hauptfuttermittel frisches Fleisch, Fische und Garneelen haben ein enges Nährstoffverhältnis, d. h. sie besitzen bedeutend mehr Eiweiß als Kohlenhydrate. Da nun, wie wir erfahren haben, Eiweiß hauptsächlich zur Fleischbildung beiträgt, und in den Gräten der gemahlenen Fische die Stoffe zur Bildung des Knochengerüstes liegen (die Fische dürfen deshalb nicht entgrätet, sondern müssen ganz gemahlen werden) besitzen wir anscheinend in den oben aufgeführten Futtermitteln auch das richtige Futter. Trotzdem werden alle diese Futtermittel, wenn wir dieselben auch noch so gut mischen und zubereiten, niemals das Naturfutter ersetzen. Das sehen wir z. B. ganz besonders deutlich bei der Geflügelzucht. Geflügel, welches großen freien Auslauf hat, wo es alle möglichen Insekten und Gewürm findet, legt bedeutend mehr Eier als in der Gefangenschaft gehaltenes und aus der Hand gefüttertes Geflügel. Aber auch im Forellenbetriebe können wir uns von dem gewaltigen Unterschied im Wachstum bei Kunstfutter (Mast) und anderseits Naturnahrung überzeugen. Besonders großartige Erfolge erzielt man häufig mit Forellen in Karpfenteichen. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß einsömmrige Regenbogenforellensetzlinge von durchschnittlich 8 bis 10 cm Länge, welche im Frühjahr in gute Karpfenteiche eingesetzt wurden, d. h. gleichzeitig mit Karpfen, im Herbst als halb- bis pfündige Forellen wieder heraus gefangen wurden. In großen Forellenteichen, welche reichliche Naturnahrung besitzen, werden wir, wenn dieselben sehr stark, wie ein Mastteich besetzt wurden, und darin füttern, den höchstmöglichen Zuwachs erreichen. Worin hat dies seinen Grund? Diese Frage ist sehr leicht zu beantworten. Die Fehler, welche wir bei der reinen Kunstfütterung begehen, bessern die Forellen selbst wieder aus, indem sie neben dem Kunstfutter gleichzeitig auch das ihnen besser mundende und bekömmliche, die Verdauung regulierende und begünstigende Naturfutter aufnehmen. Beim weidenden Vieh können wir die Beobachtung ebenfalls machen, da kann man sehen, wie dasselbe an diesem oder jenem Grasstengel erst riecht, ehe es frißt, oder aber unbeachtet läßt und sich andere Kräuter sucht. Stark hungrige Tiere machen natürlich keinen Unterschied, sie fressen zunächst wahllos um nur den größten Hunger zu stillen.

So viel für heut, der nächste Abschnitt soll uns über die Futterkosten und die Erfolge der künstlichen Fütterung Aufklärung geben. (Fortsetzung folgt.)

XII. Der Angler im Februar.

Kalte eisige Winde fegen über das Land und sagen den Anglern die schlechtesten Monate an. Die meisten Seen und oft auch die Flüsse sind mit dickem Eis bedeckt und fast der gesamte Pflanzenwuchs fault am Grunde der Wasser zusammen. Saison ist eigentlich nur noch für den Huchenangler. Er zieht froh hinaus um an seinem Wasser die schönsten Tage seines Anglerjahres zu genießen. In herrlicher Winterlandschaft sucht er oft mit erheblichen körperlichen Strapazen den Kampf mit dem prachtvollen ungestümen Rotfisch; wie nie im Jahre kommt sein Blinker zu Ehren. Leider ist nur wenigen dieser königliche Sport beschieden. Für die anderen Angler naht die Ruhezeit, zum mindesten ihrer Geräte. In besonders warmen Bächen laicht jetzt noch die Bachforelle. Den Besitzern solcher Wasser kann nicht oft genug gesagt werden, daß sie jetzt ihre Lieblinge vor unberufenen Händen zu schützen haben. Wie fast alle Tiere verlieren auch die Forellen während der Laichzeit ihre sonstige Scheu und fallen gerade auf den Laichbrüchen den Fischdieben zum Opfer. Bei diesen Hegegängen sollte nach Möglichkeit der Rutte nach-

Digitized by Google

gestellt werden. Sie zehntet sonst in unverschämt starkem Maße den Laich unserer Forellen. Auch die Regenbogenforelle hat schon begonnen für die Nachkommenschaft zu sorgen. Ihr muß natürlich die gleiche Sorgfalt gewidmet werden wie der rotgetüpfelten. Wer zur Mehrung seines Fischbestandes Bachforelleneier aus den Fischzuchtanstalten beziehen will, möge sich beeilen. Die meisten Anstalten werden jetzt kaum mehr viele versandfähige Eier haben.

Der Hechtangler hat noch einige wenige gute Tage, wenigstens in kälteren Wassern. Mit dem Aufgehen des Eises, in den meisten wärmeren Wassern gegen Ende des Monats, beginnen die großen Hechte mit dem Ablaichen. Dort muß man sie natürlich jetzt schon schonen, außer wenn man ihre Zahl vermindern oder sie gar ausrotten will. Diese Hechte sind jetzt prall gefüllt mit Laich, leisten an der Angel wenig Widerstand und bieten ein mäßiges Gericht für die Tafel. Die jüngeren Hechte, sowie die in kalten Wassern kommen allerdings wesentlich später zum Laichen und bieten jetzt noch guten Sport. Auf dem Eise findet man oft noch recht anziehende Angelei. Auf Hechte und Barsche kann man seine Kunst mit dem Kosak oder dem für solche Zwecke besonders brauchbaren Schweitzer Wunderfischli probieren, noch bessere Erfolge werden gewöhnlich mit den sogenannten Hechtpuppen erzielt — Rollen aus Binsenstengeln, über welche die Schnur gewunden wird. An 1 bis 3 Meter Schnur, je nach der Tiefe auch noch ein wenig mehr, wird ein lebendes Köderfischchen ins Wasser gelassen. Beißt ein Hecht, so zieht er die Schnur von der Puppe ab, kann diese selbst aber durch den schmalen Spalt im Eis nicht in das Wasser reißen und wird so zu leichter Beute. Für diese Fischerei sind höchstens 15 Meter starker Schnur, ein guter Wirbel, Vorfach und Doppelhaken oder Drilling nötig. Manche verwenden auch einfache Haken. Als hochstehender Sport kann diese Art des Angelns natürlich nicht bezeichnet werden. Hier, wie beim Spinnen mit dem Kosak auf dem Eise werden in Abständen von 10 bis 20 Metern Löcher ins Eis geschlagen, was man vor allem dann ohne Angst vor einer Störung der Fische machen kann, wenn etwas Schnee liegt. Man denke stets daran, daß der Hecht jetzt ziemlich tief steht, da sich ja auch seine Nahrung ins Tiefe zurückgezogen hat.

In Flüssen kann man mit der Grundangel auch noch gelegentlich karpfenähnliche Fische erbeuten. Man muß ebenfalls tief senken, aber sofort anhauen, wenn man einen Biß spürt. Besonders anregend ist diese Art des Sportes jetzt aber auch nicht und die meisten Angler werden besser tun, wenn sie ihre für den Sport übrige Zeit auf die Ausbesserung ihrer Geräte verwenden, über die wir das nächstemal berichten wollen. **W-r.**

XIII. Vorrichtung zum Krauten von Flüssen, Teichen und Seen.

Nach vielfachen Versuchen ist es mir gelungen, ein Krautungsmesser zu konstruieren, mit dem man mit Sicherheit alles in Teichen und Flüssen vorkommende Schilf und Unter-Wasser-Gras jeglicher Art schneiden kann. Nur das harte Dachrohr bereitet Schwierigkeiten, wenn es zu spät geschnitten wird. Wenn man früh genug anfängt, läßt sich auch dieses bestimmt schneiden.

Diese Schneide-Vorrichtung wird einem Kahn nachgeschleift, als Triebkraft kann ein Motorboot, Pferd, auch das Wasser eines fließenden Gewässers Verwendung finden. Ein Fluß von 20 m Breite kann von ein oder zwei Kähnen aus mit einem Male geschnitten werden. Es empfiehlt sich, diese Krautung genossenschaftsweise zu bewerkstelligen, da eine größere Zahl von Kilometern Flußlänge an einem Tage fertiggestellt werden kann.

Es kann sowohl flußauf wie flußab gekrautet werden, worin ein großer Vorzug liegt, nur ist stromaufwärts die doppelte Kraft nötig. Ein Motor- oder Dampfboot von 10 P. S. zieht die Krautungsmesser in einer Breite von 18 m, stromab die doppelte Breite. Hierbei sind an Arbeitskräften nur drei Mann nötig, von denen einer das Antriebsboot steuert, einer in einem Beikahn die Messer reinigt und beim Schneiden beobachtet. Der dritte Mann ist dauernd damit beschäftigt, Messer zu schärfen und die stumpf gewordenen Messer auszuwechseln. Hierzu sind einige überzählige Messer nötig. Die ganze Arbeit kann ausgeführt werden, ohne daß das Triebboot zum Stehen kommt und die Arbeit unterbrochen wird. Die Messer müssen ein- bis zweimal je Tag geschärft werden, was ohne besondere Vorrichtung von einem Arbeiter ausgeführt wird.

Vom Ufer eines Flusses aus kann ein Pferd stromaufwärts 6 m, -abwärts 12 m Breite entkrauten. Im Sommer des letzten Jahres wurde unterhalb Parchim von der Flußbauverwaltung in der Elde mit dem Dampfer „Marie" gekrautet. Anwesend waren die Herren: Geheimrat Peters, Schwerin; Baurat Wittmann, Schwerin; Amtshauptmann Böteführ, Parchim; Baurat Hahn, Parchim. Dem Dampfer waren nur Messer in 9 m Schnittbreite angehängt, da nicht mehr Messer vorhanden waren. Die Messer arbeiteten am besten, wenn der

Digitized by Google

Dampfer mit halber Geschwindigkeit fuhr; es wurde stromauf und stromab geschnitten, beides ging ausgezeichnet, nur alle 500 m mußten die Messer gereinigt werden. Alle Herren waren der Ansicht, daß die Vorrichtung vorzüglich arbeitete.

Bei vielen Flüssen wird es sogar möglich sein, das Wasser des Flusses als Triebkraft zu verwenden, da durch das Entkrauten des Flusses eine wesentlich vermehrte Strömung im Fluß entsteht. Um diese Strömung auszunutzen, ist am vorderen Ende des Triebkahnes eine Vorrichtung anzubringen, hinter der sich das Wasser des Flusses fängt. Zu diesem Zweck wird es genügen, wenn beiderseits des Kahns ein mit altem Segeltuch benagelter Lattenrahmen in das Wasser getaucht wird. Bei Seen ist es auch möglich, ein Segelboot mit ziemlich großem Segel vor die Krautungsmesser zu spannen, doch kann dann natürlich nur in einer Richtung, und zwar mit dem Winde, geschnitten werden, dann wären nach Beendigung der Schnittlänge die Messer zu heben und leer an den Ausgangspunkt zurückzufahren.

Besonders gut hat sich die Schneidevorrichtung bei ablaßbaren Karpfenteichen mit festem Grund bewährt, wo ein Pferd als Triebkraft verwendet werden konnte. In diesem Falle wird ein Pferd vor einen Kahn gespannt, dem die Schneidevorrichtung in Breite von 6 m nachschleppt. Hierbei ist zur Bedienung nur ein Mann nötig. Ein Apparat von 3 m Breite kann einen Kahn nachschleppen, den ein Mann mit einer Stange vorwärts bewegt.

Es ist unbedingt erforderlich, daß bei Entwässerung des Teiches alles Schilf gemäht wird, da die alten Schilfrückstände die Messer stark verstopfen, doch bietet das frisch gewachsene Schilf den Messern keinerlei Hindernis. Da ein Krautungsmesser von 3 m Schnittweite nur 50 Goldmark kostet, sollte jeder, dem das Krauten von Flüssen und Teichen obliegt, einen Versuch mit meinem neuen Krautungsmesser machen, er wird den Nutzen einer sehr wesentlichen Arbeitsersparnis haben. Alles Schilf und unter Wasser wachsendes Gras wird nur wenige Zentimeter über dem Teich- oder Flußboden abgeschnitten, so daß das Krauten sehr wirkungsvoll ist und nicht so oft wiederholt werden braucht.

Viereggenhof bei Wismar in Mecklenburg. E. Ziemsen.

XIV. Fischerverse.

Von W. Mrsic.

Was unbeweglich steht im Schilf,
Wo d' hängen bleibst. – „Der Herrgotthilf!"
Und dem kein Köderfischchen recht,
Das ist der Hecht.

Was dir auf keinen Köder beißt
Und wenn du schnaufst, von dannen reist,
Das dir vor Wut sich sträubt der Scheitel,
Das ist der Aitel.

Was unverseh'ns dich überrascht,
Den Köder wie der Blitz erhascht,
Die Schnur abreißt mit jähem Knacks,
Das ist der Lachs.

Wenn du was an der Angel spannst,
Wo du es niemals landen kannst,
Daß man dich hört drei Meilen fluchen,
Das ist der Huchen.

Was unter flachen Ufersteinen
Du mühsam suchst mit nackten Beinen
Und die dich immer foppen,
Das sind die Koppen.

Was lustig nach der Mücke schnellt,
Kaum angehaut vom Haken fällt,
An dir vorbeizieht immer weiter,
Das ist der Schneider.

Was in der Hitz mit Müh und Not
Du angelst mit 'nem Stückchen Brot
Und die zum Essen gar nichts taugen,
Das sind Rotaugen.

Was dich durch seine Größe lockt,
Daß dir oft fast der Atem stockt
Und du dir wundstehst deine Haxen,
Das ist der Brachsen.

Was keck um deine Fliege spielt
Und wenn du anhaust sich empfiehlt,
Zurückläßt nur ein Stück Geläsche,
Das ist die Aesche.

Was deinen Köder schlau beschnuppert
Und stückweis' ihn herunterknuppert
Die Schnur beguckt verschmitzt und scheu,
Das ist der Schlei.

Was immer lustig an der Schar
Am Köder nagt so sonderbar,
Bis du dir denkst .....
Das ist der Barsch.

Was auch der Dümmste manchmal fängt,
Wenn er die Schnur ins Wasser hängt
Im kühlen Bach an tiefen Stellen,
Das sind Forellen.

Petri Heil!

Digitized by Google

XV. Personalnotizen.

Herr Forstmeister von Zehmen auf Schloß Weißig (Sachsen) wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Hebung der Teichwirtschaft und seiner treuen Mitarbeit vom sächsischen Fischereiverein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen hat den Herausgeber der Fischereizeitung Neudamm, Herrn Dr Emil Walter in Wielenbach, seiner hervorragenden Verdienste um Hebung der Binnenfischerei und Teichwirtschaft wegen, und den Geh. Regierungsrat Herrn Ernst Fetschrien in Königsberg i./Pr., den langjährigen früheren Vorsitzenden des Vereins und Fischerei-Dezernent der Königsberger Regierung, seiner Verdienste um die ostpreußische Fischerei wegen, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der Vorstand der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Stiftung in Plön (Holstein), Professor Dr A. Thieneman, der schon bisher in Kiel Vorlesungen über Hydrobiologie, Fischerei und Fischzucht abhielt, wurde zum ordentlichen Professor der Universität Kiel ernannt.

Markus Koch, staatlicher Fischermeister für den Badisch-Schweizerischen Untersee seit 1. Juli 1891, ist mit vollendetem 65. Lebensjahre in den Ruhestand getreten. Alle Behörden und Fischer am Untersee sehen den ausgezeichneten Beamten ungern aus dem Dienst scheiden, der mit größter Sachkenntnis und Pflichttreue über 30 Jahre im Interesse der Unterseefischerei tätig war.

XVI. Fischmarktberichte.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 4. bis 9. Februar 1924, Großhandelsverkaufspreise per 50 kg (Krebse per Schock = 60 Stück) in Goldmark:

Fische	lebende	tote
Hechte	45—130	31—95
Zander	130—142	120—158
Aale	120	200—220
Karpfen	50—160	37—92
Schleien	100—171	91
Barsche	40—89	20—72
Bleie	35—70	20—40
Plötzen	30—78	5—44
Krebse	9—10	

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert.

Münchener Fischmarktberichte.

Auf dem Münchener Fischmarkt kosteten am 21. Januar im Kleinverkauf das Pfund Barsch lebend —.90, tot —.50, Hecht lebend 1.40, tot 1.—, Karpfen lebend 1.20 bis 1.30, Schleien lebend 1.40, Rotaugen lebend —.50, tot —.30, Blaufelchen 1.—, Barben lebend —.80, Brachsen —.70 bis —.50, Aitel —.70, Nasen —.40 bis —.35, Rutten 1.—, Lauben —.35 Goldmark.

Auf dem Münchener Fischmarkt kosteten am 8. Februar im Kleinverkauf das Pfund Zander 2.20, Karpfen 1.20 bis 1.40, Hecht 1.20, tot 1.—, Renken 1.30, Aitel —.60, Brachsen —.60, Barsch —.45 bis —.50, Nase —.40, Rotauge —.30 bis —.40 Goldmark.

Jahres-Zusammenstellung der Vierteljahres-Durchschnittspreise 1923.

Preise für Fische (frische, nicht lebende) für 50 Kilo.
Krebspreise pro Schock (60 Stück) in Goldmark.

	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Jahresdurchschnitt
Aal	62.91	58.61	51.68	129.16	75.59
Aland	19.25	15.70	28.65	55.09	29.67
Barsch	18.25	19.63	20.59	49.93	27.10
Blei	15.61	17.13	21.72	38.09	23.14
Güster	6.07	5.59	6.79	14.83	8.32
Hecht	28.94	30.19	32.88	75.68	41.92
Karpfen	33.15	33.09	33.47	66.81	41.63
Karausche	20.53	22.75	28.42	10.67	20.59
Plötze	10.60	11.05	11.71	28.22	15·40
Quappe	17.66	18.09	23.27	39.61	24.66
Rotdow	15.62	15.77	25.25	34.53	22.79
Schleie	32.07	34.78	32.72	96.88	49.11
Zander	48.06	58.50	50.42	96.27	63.31
Krebs	4.12	4.84	2.30	5.35	4.15

Digitized by Google

XVII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Dr. E. Neresheimer. Die Fische, Lurche und Kriechtiere. Mit 30 farbigen Tafeln und 41 Textabbildungen. Pestalozzi Verlagsanstalt, Wiesbaden 1923. — In der Sammlung naturwissenschaftlicher Bücher für Schule und Haus von Dr Bastian Schmid, die unter dem Titel „Das Naturreich" bei obigem Verlag erscheint, ist dieser Band nunmehr herausgegeben. Da er eine volkstümliche Darstellung bringen sollte, konnte naturgemäß nur das Wichtigste aus dem überreichen Stoff herausgewählt werden und in gemeinverständlicher Form dargestellt werden. Unterstützt wird diese Darstellung durch die vielen bunten Tafeln, die es dem Leser erleichtern sollen, ihm begegnende Tierformen zu bestimmen. D-r.

Der heutigen Nummer liegt ein **Prospekt** der **Süddeutschen Netzwerkstatt, Calmbach a. E.** bei, welche besonders auf ihre **Patentgarnreusen** und andere bei ihr erzeugten **Fischereigeräte** aufmerksam macht. Es ist wohl jedem Fischereiliebhaber bekannt, daß sämtliche Reusen, welche von der Firma zum Kaufe angeboten werden, eine saubere Handarbeit von Fachleuten ist. Die Vorteilhaftigkeit der Patentgarnreuse einer runden Reuse gegenüber ist so klar, daß es ein jeder sich selbst leicht erklären kann. Die genannte Firma hatte in letzten beiden Jahren so viel Aufträge, daß, wenn sich der werte Leser noch erinnern kann, die Firma längere Zeit inserieren mußte, daß wegen Anhäufung von Aufträgen keine Aufträge mehr entgegengenommen werden konnten. Jeder Fischereiliebhaber, welcher mit Reusen fischt, wird in seinem eigenen Interesse gut tun, einen Versuch mit den bekannten Patentgarnreusen zu machen. Die vielen vorliegenden Dankschreiben bestätigen die Vorzüge der Patentgarnreuse. Für Forellengewässer eignet sich Höhe 30 und 35, für Waller, Hechte, Aale, Zander und Barben, Höhe 40, 45 und 50 und für Karpfen und Brassen, Höhe 60 bis 80. Die allgemeine Durchschnittsreuse, die für jedes Wasser paßt, ist die 40er und 45er Patentgarnreuse. Gegen Freimarke ist die Firma bereit, jedem Interessenten illustrierten Katalog zugehen zu lassen.

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I.

Fischerei-Verpachtung. Am Montag den 25. Februar 1924, nachm. 3 Uhr, wird im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Rathauses hierselbst die Fischerei folgender Seen: a) des großen Wandrow-Sees, ca. 7 ha groß, b) des Gröschen-Sees, ca. 8 ha groß, c) des großen Kriening-Sees, ca. 20 ha groß, d) des Wendel-Sees, ca. 154 ha groß, e) des Vandin-Sees, ca. 165 ha groß, f) des Klopp-Sees, ca. 402 ha groß, geteilt oder im ganzen für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1936 zu gleitenden Pachtpreisen nach dem Hechtpreise öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtzuschlag bleibt vorbehalten. Zuschlagsfrist vier Wochen. Die Schilf- und Rohrnutzung sowie die Jagdnutzung bleiben von der Verpachtung ausgeschlossen. Die Pachtbedingungen können im Rathaus — Zimmer Nr. 9 — eingesehen oder gegen eine Gebühr von drei Goldmark in Abschrift bezogen w rden.

Lippehne, Kr. Soldin, den 18. Januar 1924.

Der Magistrat. 94

Fischereiverpachtung.

Am Montag den 3. März 1924,

10 Uhr vorm. im Geschäftszimmer der Oberförsterei zu **Niederlahnstein** auf 12 Jahre:

1. Bach im Dinkholdertale, etwa 2,5 km lang.
2. Bornhofener-Bach, etwa 1,0 km lang. 96

Größerer Posten

Kraiss & Friz-Ventile

hat preiswert abzugeben.

Suche

größeren Posten eichener, guterhaltener, ovaler

Fischfässer

100 bis 200 Liter haltend. 95

Adolf Gropp, Rohrdorf b. Nagold.

Satz-Aale sowie **grüne Schleien, Spiegel-Karpfen** und **Krebse** zur Zucht liefert:

Glauer & Comp., Wüstewaltersdorf 9 (Bezirk Breslau)

Abteilung Besatzfische für Teichwirtschaft. 97

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch.-Ztg." von Wichtigkeit.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das staatliche Fischereirecht in der **Weitnauer** und **Gibratshofer Argen** samt deren Quellenbächen soll mit Beginn vom 1. Januar 1924 auf die Dauer von 5 Jahren neu verpachtet werden.

Die Verpachtung erfolgt im Wege der öffentlichen Versteigerung, für welche hiermit Termin beim **Finanzamt Kempten, Zimmer 1,** auf

Mittwoch den 20. Februar 1924, vormittags 11 Uhr

anberaumt wird. 62

Kempten, den 9. Februar 1924.

Finanzamt.

Oberförsterei Hilders (Rhön)

verpachtet am **Freitag den 22 Februar** um 3 Uhr nachmittags

in Hilders, Gasthaus „zum Engel"

öffentlich meistbietend die forstfiskalische Fischerei in der Ulster, im Brandbach (Völkersau) und im Scheppenbach auf zusammen rund 21 km Länge. Die Pachtbedingungen liegen vom 12. Februar an im Geschäftszimmer der Oberförsterei zur Einsicht aus und werden im Termin bekannt gegeben. Die Gebote sind auf den vom Bieter geschätzten Jahresertrag an Forellen abzugeben. 51

Fischereigehilfe,

vollständig mit der **Forellenzucht vertraut,** zum 1. 3. oder 1. 4. **gesucht** von der

Teichwirtschaftlich. Versuchsanstalt Wielenbach Oberbayern. 67

Fischerei-Gehilfe

gesucht. 58

Forellenzuchtanstalt in Süddeutschland sucht durchaus tüchtigen Fischereigehilfen der in Forellenzucht gute Erfahrung. hat. Zuschrift. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station zu richten unter **K. 4** an die Anzeig.-Abtlg. der A. F.-Z. in Augsburg

---

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen -- Schleien Hechte — sowie jeden Posten lebender u. geschlachteter Forellen

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 43(1

A. GROPP, Fischgrosshandlung

Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

Tüchtiger Fischmeister

möglichst unverheiratet, kann in **gutes Forellenzucht- und Fischhandelsunternehmen** (G m b. H.) sofort gegen festen guten Gehalt **eintreten.** Beteiligung mit 2—5000 Mark Bedingung. Gefällige Offerten unter Z 4 an die Anz.-Abt d. A. F.-Z. in Augsburg. 61

Ein in **Forellen-, Karpfen- u. Schleienzucht** erfahrener ledig.

Fischmeister

zurzeit stellenlos, sucht bis 1. April od. sofort **Stellung** als solcher bei freier Kost u. Logis. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter M 4 an die Anz.-Abt. d. A. F.-Z. in Augsbg. 69

In Forellenzucht 41 erfahr., tüchtiger, ledig.

Fischereigehilfe oder **Fischmeister** auf 1. März gesucht. In Betracht kommt nur will., ehrl fleiß., absolut zuverl. Mann. Lebenslauf, Zeugnisse mit Leumundzeugnis und Gehaltsanspruch. unt. D. 4 an die Anz.-Abtl. d. A. F.-Z in Augsburg.

Forellenzuchtanstalt

mittlerer Größe mit guten Gebäuden und etwas Landwirtschaft im Rheinlande

sofort zu verkaufen. 48(1

Zuschriften an die Anzeig.-Abtlg. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg unt. **H. K. 4.**

Wer liefert 84

10 000 eins. Speise-Karpfen
2 000 zweis. Speise-Karpfen
5 000 ein- u. zweis. Schleien
10 000 Bach- u. Regenbogenforellen-Setzlinge.

Offerte unter **K. J. 55** an die Anzeig.-Abtlg. der Allgem. Fischerei-Zeitung in Augsburg.

Digitized by Google

Gesunde Setzlinge

42 1—2 sömmerige

(Spiegelkarpfen, Schleien, Aale, Regenbogenforellen, Bachforellen) gesucht.

Angebote mit Preisangabe und Lieferzeit erbittet die

Städt. Anlagenverwaltung, Offenbach a. M.

Zu kaufen gesucht

200000 35

Bachforellen-Eier

kerngesunde Ware.

Offerte unter **D. D. 31** an die Anzeig.-Abtlg. der Allgem. Fischerei-Zeitung in Augsburg.

Die Landesfischzuchtanstalten

des Bayerischen Landesfischereivereins

liefern zurzeit erstklassige Eier, Brut und Setzlinge der

Bachforelle und Regenbogenforelle

sowie **Schleien-** und besonders schöne **Zander-**Setzlinge.

Im Frühjahr lieferbar

sind ausserdem von **Huchen** und **Aeschen** Eier und Brut, sowie ein- und zweisömmerige **Karpfen** schnellwüchsiger Rassen.

Vergriffen sind Setzlinge von
Aeschen, Huchen, Hechten, Maränen, Seeforellen, See- und Bachsaiblingen.

Bestellungen und Anfragen sind zu richten an die

Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten

MÜNCHEN, Salvatorstr. 19/I, Fernruf 21641, Ortsruf 2893 (Nebennummer 170).

Auf wiederholte Anfrage teilen wir mit, dass wir ab 1. März 1924 wieder

LEHRLINGE

zur Erlernung der künstlichen Fischzucht und Teichwirtschaft

in unsere Anstalten aufnehmen. Gesuche sind an obengenannte Verwaltung zu richten. 92

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bachforellen-
Bachsaiblings-
Seesaiblings-
Regenbogenforellen-
und Aeschen-

Eier, Brut
und
Setzlinge

Ferner 90

Karpfen-, Schleien-, Hecht-, Aal-, Goldorfen- und Goldschleien-Satz.

Günstiges Angebot

1 Wurfnetz aus Hanfgarn 15 mm im Fang, 22 mm im übrigen Teil, 16 m Umfang.
1 Senke aus Hanfgarn, Nr. 14/2—, Maschinenweite 25 mm, 4 m im Quadrat.
1 Staacknetz (Spiegelnetz) aus Baumwollgarn geloht, mittlere Wand 25 mm, fertig eingestellt mit Kork und Blei, 15 m lang, 1 m hoch.
1 Hechtsack aus Baumwollgarn geloht, 90 cm Durchmesser, 5 Bügel, 2 Kehlen und 2 Flügel.
1 Hechtsack aus Baumwollgarn geloht, 60 cm Durchmesser, 5 Bügel, 2 Kehlen und 3 Flügel.
Je 1 Reuse aus Baumwollgarn geloht, mit Holzbügel 45 und 70 cm Durchmesser.
1 Baumwollnetz, weiss, 50/9—44 mm, 6 m lang, 1300 Ma. tief

geteilt oder geschlossen, 91

räumungshalber sehr billig abzugeben.

Anfrag. u. „Netzverkauf 709" an **Ala Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Digitized by Google

Grössere Posten (Waggonladungen) zwei- und dreisömm.

„Besatzkarpfen“

zu kaufen gesucht. 52(1

Angebote unter L 4 an die Anzeigen-Abteilung der Allgem. Fischerei-Ztg. Augsburg.

Kleinere 55(1

Fischzucht

mit Wildwasser

gegen Barzahlung

zu kaufen gesucht.

Näh. unt. V. 4 durch d. Anzeig.-Abtl. der Allg. Fisch.-Z. in Augsburg.

Gebrauchte 46(1

Heringsnetze

in Katechu geloht, 28 mm, wieder vorrätig

J. de Beer jr.

Emden 10 (Nordsee).

Futterlupinen

für prompt und später haben preisw. abzugeb.

Glaser & Heinrich,

Spezialgesch. f. Lupinen

Breslau I, 63

Ohlauer Straße 63.

Strebs. jung. Mann sucht Stellung als 60

Gehilfe oder **Fischmeister**

vertraut mit allen Arbeiten in Forellen- u. Karpfen-Zucht. Gute Zeugnisse zu Diensten. Angeb. u. F.K. 4 a. Anz.-Abt. d. A.F.-Z. i. Augsb.

Vorrichtung zum Krauten von Teichen und Flüssen!

Preis Mk. 80 für einen Apparat mit 3 m Schnittbreite, ab Station Wismar. Geringe Frachtkosten. Zwei Apparate mit zusammen 6 m Breite können von einem Pferd gezogen werden. Ein Apparat kann einen Kahn nachschleppen, den ein Mann mit einer Stange vorwärts bewegt. Garantiere für Leistungsfähigkeit des Apparates. **E. Ziemsen, Vier-eggenhof** bei **Wismar** i. Meckl. 54(1

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben unter Garantie lebender Ankunft 87

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Gelegenheitskauf!

3 Netze, jedes **240** m lang, **60** Maschen hoch, **30** mm v. K. z. K. **50/9**, Baumwollgarn. **Preis 48.—** G.Mk. pro Stück.

4 Netze, jedes **120** m lang, **60** Maschen hoch, **30** mm v. K. z. K. **50/9**, Baumwollgarn. **Preis 24.—** G.Mk. pro Stück.

Süddeutsche Netzwerkstatt Calmbach a. Enz. 66

Fischzucht Tittmoning
(Oberbayern)
Postfach Nr. 55

kaufen ständig:

jede Menge **Forellen,** geschlachtete, außerdem **Huchen, Aeschen,** geschlachtet, **lebende Edel-Krebse** gegen sofortige Kasse, größere Posten werden persönlich übernommen. 53

Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter

aus

Aluminium-Draht

sind von unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art. sof. lieferbar Preisl. gratis.

Drahtreusenfabrik **Brose,** Driesen Nm. 5.

89

Gesucht per Frühjahr einige Tausend **zweij. Schleien** Off. mit Längenangabe unt. A.H. 16 an die Anz.-Abt. d. A.F.-Z. Augsb

Gesucht werden 350 Mille 83

kerngesunde beste

Regenbogenforellen-Eier

unter Garantie 95% lebende Ankunft.

Offerte erbitte unter C. O. 83 an die Anzeig.-Abtlg. der Allg. Fisch.-Zeitung in Augsburg.

Württ. Fischerei-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Friedrichshafen a. B.

kauft 88

Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Digitized by Google

Forellenzucht und Fischgrosshandlung

NEUFRA a. d. Donau bei Riedlingen Hch. GROPP

kauft ständig jeden Posten

lebende und geschlachtete Forellen, Karpfen, Hechte und sämtliche Sorten **Flussfische, Edelkrebse** zu reellen Tagespreisen bei sofortiger Bezahlung.

Sauerstoffapparate und Packmaterial stelle zur Verfügung, auch kann persönliche Uebernahme erfolgen. 57(1

Bahnwagen-Werk

KRAUS & Co., Quedlinburg

Telegramm-Adresse: Kraus. Fernruf Nr. 91 und 791.

Unsere Spezialität: Gedeckte Waggons mit hohem Tonnendach im Transitprofil **zum Transport lebender Fische** mit Sauerstoffverteiler, Unterkunftsraum für Begleiter, K.K. Luftdruck-Bremse u. Heizstrang.

56 Feinste Referenzen, kurzfristig lieferbar bei günstigster Preisstellung.

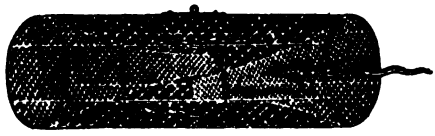
Raubende Hechtbrut

keine wertlose Gläserjungbrut, per 1000 St. 10 G.-M. freibleibend, versendet Ende April, Anfang Mai die 39(1

Spezialzucht f. Hechte

Michl Berr, Bayersoien, Obb.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos. 36(1

Reparaturbedürftige Reusen werd. unt. billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Oberbayern.

Für Sportsangler ideal passend. 37

Suche sofort stillen oder tätigen Teilhaber mit Kapital für mitteldeutsches, sehr gewinnbringendes Unternehmen, Fischzuchtanstalt mit sehr gut besetzten großen Wildgewässern, Fisch-En gros- und Detailgeschäft, Düngemittel und Gärtnerei. Kapital kann terminweise eingebracht werden. Sicherstellung auf erste Hypothek. Herrliche Wohnung sowie für stillen Teilhaber Sommerwohnung mit Pension, direkt am Forellengewässer, wird geboten, ebenso wird Autogarage gestellt. Großstadt und Badeort leicht erreichbar. Gef. Offerten unt. B 4 an die Anz.-Abt. der Allg Fisch.-Zeitg. in Augsburg.

! Suche Fischerei oder Fischzucht !

eventuell auch mit Feld oder geeignetes Grundstück, bei älteren Leuten würde übernehmen mit Leibgeding. 65

Offerten unt. H. 3/4 an die Anzeig.-Abtlg. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Forellenwasser

Erlaubnisscheine nur an Sportfischer, in der Wiesent, Oberfr. Mäßiger Preis. Gute Referenzen erforderlich. 68

Angebote unter V. 4 an die Anz.-Abtl. der Allg. Fischerei-Zeitung in Augsburg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine

Fischerei-Zeitung

Preis für März 30 Gold-Pfennig für das Inland u. Oesterreich, 60 Gold-Pfennig oder 0,15 Schweiz. Franken für das übrige Ausland. Bezieh ar durch Post, Buchhandel und den Verlag. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Mater in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg u. die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614. Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 5/6. Augsburg, den 15. März 1924. XXXXIX. Jahrg.

Eine erfreuliche Mitteilung

können wir unsern Lesern machen. Die **„Allgemeine Fischerei-Zeitung"** wird nämlich, nachdem sie 14 schwere Monate hindurch den Beziehern nur einmal monatlich in Form einer Doppelnummer zugestellt werden konnte,

vom 1. April an wieder zweimal monatlich

erscheinen, und zwar am 1. und 15. jeden Monats. Dem Verlag ist der Entschluß zu dieser Rückkehr zur alten Erscheinungsweise und einer damit zugleich verbundenen erheblichen Vermehrung des Inhalts nicht leicht gefallen, weil die Nachwehen einer die deutsche Fachpresse fast an den Rand des Verderbens bringenden Zeit noch lange nicht überwunden sind und der Ausbau der **„Allgemeinen Fischerei-Zeitung"** starke Mehrkosten für Herstellung und Versand mit sich bringt. Der Verlag ist sich aber andererseits seiner Verpflichtung voll bewußt, der angesehenen Zeitschrift ihre

führende Stellung unter den deutschen Fischerei-Fachblättern

unter allen Umständen, selbst unter Opfern zu wahren.

Wir vertrauen auch fest darauf, daß die erfreulicherweise beständig wachsende Zahl der bisherigen Bezieher ihr jetzt erst recht die Treue halten und **durch Gewinnung weiterer Leser** nach Kräften dazu beitragen, daß die „Allgemeine Fischerei-Zeitung" immer mehr **das bevorzugte Blatt in allen Kreisen der Berufs- und Sportfischer** wird.

Der vierteljährliche Bezugspreis

beträgt ab 1. April:

für Fischereivereinsmitglieder . . . . . M. 1.20,
für Nichtmitglieder. . . . . „ 1.50,
für Auslandsbezieher (außer Oesterreich) . . . . . „ 1.75.

Der in Frage kommende Betrag ist **im voraus**, bei Beginn des Vierteljahrs zu entrichten. Wir bitten diejenigen Leser, an welche die Zeitschrift vom Verlag aus durch die Post eingewiesen ist, und welche noch das Bezugsgeld für das erste Vierteljahr 1924 schuldig sind (75 Pfg. für Mitglieder und 90 Pfg. für Nichtmitglieder), es **unverzüglich** zusammen mit dem Betrag für das zweite Vierteljahr auf das **Postscheckkonto der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung"** München Nr. 156 14 einzuzahlen. Sollte das Bezugsgeld am 30. April nicht in unseren Händen sein, so glauben wir annehmen zu dürfen, daß die Einziehung mittels Postnachnahme trotz der dem Bezieher dadurch erwachsenden verhältnismäßig nicht geringen Erhebungskosten gewünscht wird.

Verlag der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung".

Digitized by Google

I. Bekanntmachung.

Der Deutsche Fischereiverein wird durch Vermittlung der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg aller Voraussicht nach in der Lage sein, in diesem Frühjahr große Mengen von Aalbrut aus der früheren Aalbrutstation des Deutschen Fischereivereins in Epney (West-England) zu beziehen. Der Preis wird voraussichtlich M. 6.— für 1000 Stück ab Hamburg, bei großer Beteiligung auch weniger, betragen. Um eine Uebersicht über das in England zu bestellende Quantum zu gewinnen, ist es erforderlich, daß Bestellungen möglichst umgehend gemacht werden. Alle Bestellungen, die nach dem 20. März 1924 eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Bestellungen sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin Augustastr. 21, zu richten.

Berlin, im Februar 1924.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

II. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock für den Monat Februar 1924.

Aal	145.—	Hecht	82.75	Roddow	47.50
Aland	36.17	Karpfen	60.82	Schleie	100,50
Barsch	57.78	Karausche	20.—	Zander	182.59
Blei	34.31	Plötze	24.91	Krebse	8.25
Güster	3.50	Quappe	—		

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär Dr Röhler.

III. Bekanntmachung.

Schutz gegen Fischfrevel.

Nachstehender uns vom Herrn Landesfischereiinspektor für Baden eingesandter Erlaß, der eine wirksame Bestrafung des verbotenen Fischfangs zur Nachtzeit, mit Fackellicht oder unter Anwendung schädlicher oder explodierender Stoffe bezweckt, erscheint sehr begrüßenswert:

Der Justizminister. Karlsruhe, den 20. Februar 1924.

Den Schutz der Fischerei betr.

An die Staatsanwaltschaften.

Aus Kreisen der Fischereiberechtigten wird Klage darüber geführt, daß Fischfrevel auch im Falle des § 296 St. G. B. vielfach mit zu geringen Strafen belegt werden.

Die Staatsanwaltschaften werden angewiesen, wegen der in Frage kommenden strafbaren Handlungen nachdrücklichst einzuschreiten und auf dem angerichteten Schaden und dem erzielten Gewinne angepaßte Bestrafung durch geeignete Antragstellung und nötigenfalls durch Einlegung von Rechtsmitteln hinzuwirken.

J. A.: gez. Hafner.

IV. Die Ergebnisse in den Forellenversuchsteichen.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach.

Von Dr E. Walter.

In der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation in Wielenbach werden außer Karpfen auch Forellen gezüchtet, da die Bedingungen hierfür vorhanden sind. Außer Bachwasser steht der Anstalt auch Quellwasser zur Verfügung. Das Bachwasser entstammt ebenfalls einem Forellenbach, es dient aber nur zur Speisung der Karpfenteiche, es ist leider keine Einrichtung getroffen worden, seine Verwendung auch für die Forellenteiche zu ermöglichen. Bisher sind in Wielenbach nur Regenbogenforellen aufgezogen worden, die ich für die bestehenden Verhältnisse nicht für besonders geeignet halte, da das für die Salmonidenteiche allein zur Verfügung stehende Quellwasser mit einer sehr hohen Alkalität eine sehr niedrige Temperatur verbindet. Dementsprechend sind denn auch die Resultate, die mit den Regenbogenforellen erzielt wurden, nicht besonders günstig gewesen. Die Anstalt hatte mit starken Verlusten und mit einer erheblichen Degeneration der Laichfische zu rechnen. Ich habe nach dem Antritt meiner hiesigen Stellung die hier übliche intensive Aufzucht in einigen Mastteichen noch einige Monate lang fortgesetzt. Dabei ergaben sich so starke Verluste nicht bloß an Stückzahl, sondern auch an Gesamtgewicht, daß ich im Juli mit der Fütterung endgültig Schluß machte, denn von einer Rentabilität konnte unter solchen Verhältnissen keine Rede sein. Hierdurch wurde nun die gesamte Reihe der zur Forellenaufzucht dienenden Mastteiche frei, und ich beschloß, dieselben zu Versuchen zu benützen, welche der Klärung der Bedingungen für die

Digitized by Google

Aufzucht der jetzt gerade zur Verfügung stehenden Regenbogenforellenbrut dienen sollten. Von Anfang an habe ich die hiesigen Verhältnisse mehr für die Aufzucht von Bachsaiblingen geeignet gehalten. Es fehlte uns aber hierzu das nötige Besatzmaterial, das auch von anderen Seiten nicht zu beschaffen war. Die Versuche wurden deshalb speziell auf die Aufzucht der Regenbogenforellenbrut zugeschnitten, die gerade in den hiesigen Rinnen soweit herangewachsen war, daß sie ausgesetzt werden konnte. Die Teiche wurden also zu diesem Zweck sofort bespannt und besetzt. Freilich erfolgte die Besetzung erst am 30. Juli; da die Teiche bereits am 18. resp. 24.—27. September wieder abgefischt werden mußten, um für Winterungszwecke zu dienen, so ergab sich nur eine Versuchsdauer von noch nicht zwei Monaten, was bei der Beurteilung der nachstehenden Versuchsresultate immer im Auge behalten werden muß.

Für die Versuche standen zwei Gruppen von Teichen zur Verfügung, einmal die 10 sogenannten Hoferschen Brutteiche und dann eine zweite Gruppe von 30 etwas größeren Mastteichen, von denen etwa 5—6 bisher zur Fütterung benützt wurden.

A.

Die Versuche in den Hoferschen Brutteichen.

Es sollte bei diesen Versuchen festgestellt werden, welchen Einfluß die verschiedene Herkunft, Qualität und Temperatur des durchfließenden Wassers auf Wachstum und Gedeihen der Regenbogenforellenbrut hat. Die Hoferschen Brutteiche sind kleine tiefe grabenartige Teiche von je 26 qm Flächengröße. Sie erhalten ihren Zufluß durch ein Zementrohr, das am Ende des ersten Drittels am Grunde ausmündet. Ihr Boden ist in einer Höhe von zirka 30 cm betoniert, höhere Pflanzen können sich also nur auf den seitlichen Böschungen ansiedeln. Auch diese Teiche erhielten ursprünglich Quellwasserzufluß. Da dieser Quellzuleiter mit dem Bachzuleiter für die Karpfenversuchsteiche in Verbindung steht, um bei Bedarf das Quellwasser auch den Karpfenteichen zuführen zu können, gelang es wenigstens für einige aus der unteren Reihe der in zwei Reihen liegenden, durch den Ableiter getrennten Brutteiche Bachwasser zur Speisung heranzuholen. Diese Reihe besteht aus 6 Teichen, von denen die beiden dem Zuleiter zunächst liegenden mit Bachwasser gespeist werden konnten. An die untere Reihe schließt ein Vorstreckteich für Karpfenbrut an und an diesen wieder ein tieferer Vorwärmer für die Karpfenlaichteiche. Die Möglichkeit einer Speisung dieser zweiten Hälfte der Forellenbrutteiche aus dem Vorstreckteich war durch Zementrinnen gegeben. Ich ließ nun den Damm zwischen Vorstreckteich und Vorwärmer durchstechen und eine Holzrinne einlegen. Dadurch erhielt ich die Möglichkeit, einen Teil der Teiche dieser zweiten Reihe mit Bachwasser zu speisen, das zunächst im Vorwärmer und dann weiterhin im Vorstreckteich vorgewärmt war und deshalb eine erheblich höhere Temperatur zeigte als das Bachwasser, das seinerseits wiederum erheblich wärmer war als das Quellwasser. Es ergaben sich demnach 3 Gruppen von Teichen: 1. die mit dem kalten Quellwasser gespeisten 4 Teiche Nr. 9—12 der oberen Reihe. 2. die 6 Teiche der unteren Reihe Nr. 13—19, von denen 13 und 14 mit Bachwasser, die übrigen mit vorgewärmtem Bachwasser gespeist wurden. Bei der Bespannung ergab sich, daß der Teich 18 überhaupt kein Wasser hielt und daß die Teiche 17 und 15 infolge Undichtigkeiten den weitaus größten Teil ihres Wassers verloren und etwa nur bis zur Höhe der Betonrinne mit Wasser bedeckt waren. Trotz dieses Uebelstandes, der aber bei den Resultaten in Rechnung gestellt werden muß, wurde der Versuch auch in diesen beiden Teichen fortgesetzt. Von der zweiten Reihe erhielten also die Teiche 13 und 14 Bachwasser, 15—17, von denen aber nur 16 voll bespannt war, vorgewärmtes Bachwasser. Die auf den seitlichen Böschungen dieser Brutteiche wachsende Wasserflora war verhältnismäßig nur geringfügig, ganz besonders in den mit Quellwasser gespeisten Teichen. Eingesetzt wurden in jeden der Teiche 30 Stück angefütterte Forellenbrut gleichen Alters, gleicher Abstammung und gleichen Entwicklungsstadiums am 30. Juli, abgefischt wurde bereits am 18. September. Die Resultate sind in der nachfolgenden Tabelle I niedergelegt.

Zur Erläuterung der verschiedenen Spalten der Tabelle sei folgendes mitgeteilt. Die Spalten über Flora, Fauna, Alkalität und Temperatur geben das Mittel aus mehreren Untersuchungen, zu deren Einzeldarstellung hier der Raum fehlt. Planktonuntersuchungen wurden nicht gemacht, da das Plankton im fließenden Wasser nicht erheblich entwickelt ist, im kalten Quellwasser sogar fast ganz fehlt. An ihre Stelle traten Abschätzungen

Digitized by Google

Tabelle I.

Nr.	Zuw. pro ha in kg	Stückgew. R_1 in g	Pflanzenfauna	Flora		Alkalität	Temperatur	Stückverlust
				A + V	U			
I. Mit Quellwasser.								
9	48,4	4,003	3	27	3	17	11,7	0
10	24,0	2,400	2,5	9	2	15	11,3	5
11	6,4	1,777	2,5	18	3	18	11,3	21
12	20,0	2,777	2,5	31	2	16	11,0	12
Mittel:	24,7	2,7	2,6	21,3	2,5	18,5	11,3	9,5
II. Mit Bachwasser.								
13	46,0	4,259	4,0	6	8	16,5	16,4	3
14	56,8	4,900	4,5	6	9	16,0	17,0	1
Mittel:	51,4	4,6	4,25	6	8,5	16,25	16,7	2
III. Mit vorgewärmtem Bachwasser.								
15	22,0	5,000	10,5	2	6	14,5	20,9	19
17	13,2	4,125	10,0	0	3	14,0	22,5	22
Mittel:	17,6	4,600	10,25	1	4,5	14,25	21,7	20,5
16	71,2	6,6	10,5	13	9	13,0	21,6	3

der Pflanzenfauna, die in der Weise vorgenommen wurden, daß mit einem Gazekescher ein etwa meterlanger Zug durch die Unterwasserflora ausgeführt, der Inhalt des Keschers in eine weiße Schüssel entleert und darauf die Menge der Kleinfauna nach 4 verschiedenen Bestandteilen, und zwar nach den Insektenlarven, Krustazeen, Schnecken und Würmern, jeder Teil für sich auf Grund einer Skala von 10 Punkten, in der die ungeraden Ziffern bedeuten: 1 = sehr gering, 3 = gering, 5 = mittel, 7 = reichlich, 9 = sehr reichlich, abgeschätzt wurde. Aus diesen Schätzungen — bei der Pflanzenfauna handelt es sich um zwei — wurde alsdann die Summe aus sämtlichen Bestandteilen und aus den Summen schließlich wieder das Mittel für beide Untersuchungen gezogen. In der Spalte für die Flora bedeutet die linke Spalte A + V (Auftrieb und Veralgung) den Auftrieb der Algenwatten n der Wasseroberfläche und die Veralgung unter Wasser, die rechte Spalte U die höhere nterwasserflora, beide wiederum geschätzt nach der zehnteiligen Skala. Dieser Florenbestand wurde ebenfalls zweimal abgeschätzt. Die Ziffern geben nicht das Mittel wie bei der Pflanzenfauna, sondern die Summe aus beiden Untersuchungen wieder. Die Alkalität wurde mit Hilfe des Methylorangeindikators bestimmt. Die Ziffern geben die Anzahl von Tropfen $\frac{n}{10}$ Salzsäure wieder, welche auf 20 ccm Wasser im Mittel von zwei Untersuchungen entfielen. Bei der hohen Alkalität des hiesigen Wassers genügt diese geringe Wassermenge. Bei Uebertragung auf 100 ccm Wasser müßte also diese Tropfenzahl mit 5 multipliziert werden. Bei den Temperaturangaben handelt es sich um das Mittel aus drei Untersuchungen. Hinsichtlich der Ertragsziffern möchte ich bemerken, daß mir bei diesen Versuchen mit Forellenbrut — im Gegensatz zu größeren Fischen mit konstanterem Stückverlust — das erreichte Stückgewicht maßgebender erscheint, als der Zuwachs pro ha, weil dieser infolge etwaiger zufälliger, durch irgendeinen Unfall hervorgerufener Umstände natürlich durch den Stückverlust ganz außerordentlich beeinflußt wird und im Falle eines hohen Stückverlustes nicht hinreichend durch ein entsprechend stärkeres Wachstum der zurückbleibenden Brut ausgeglichen werden kann.

Es ist nicht beabsichtigt, einen eingehenden Kommentar dieser Versuche zu liefern. Ich beschränke mich hier wie auch bei den folgenden Versuchen auf eine kurze Feststellung der hauptsächlichsten Ergebnisse.

1. Die Durchschnittstemperatur betrug in den mit Quellwasser gespeisten Teichen 11,3 °, in den mit Bachwasser gespeisten 16,7 °, in den mit vorgewärmtem Bachwasser gespeisten 21,7 ° C. Die Abstufung unter den 3 Teichgruppen betrug demnach je zirka 5 ° C.

2. Die Alkalität war am größten im Quellwasser, nahm ab im Bachwasser und noch mehr im vorgewärmten Bachwasser, eine natürliche Folge der längeren Einwirkung von Luft und Wärme auf das Wasser.

Digitized by Google

3. Die Veralgung war am größten im Quellwasser, am geringsten im Bachwasser, wuchs dann wieder an im vorgewärmten Bachwasser.

4. Die Entwicklung der höheren Unterwasserflora ging im Bachwasser und vorgewärmten Bachwasser in stärkerem Maße vor sich als im Quellwasser, wo sie schon durch die starke Algenbildung zum Teil unterdrückt wurde.

5. Die Entwicklung der Pflanzenfauna folgte nicht der Algenflora sondern der höheren Unterwasserflora und der Temperatursteigerung. Ihre Ziffern bilden im vorliegenden Falle einen sehr guten Indikator für das Wachstum der Fische.

6. Die Stückverluste der R_0 (worunter Regenbogenforellenbrut zu verstehen ist) waren im Quellwasser bedeutend größer als im Bachwasser und vorgewärmten Bachwasser. (Bei den beiden Teichen 15 und 17 ergaben sich abnorm hohe Stückverluste durch den schon erwähnten Umstand, daß diese nur bis zur Betonrinne, also nur 10—30 cm hoch, mit Wasser angefüllt waren. Dementsprechend müssen natürlich auch die Ziffern für den Zuwachs pro ha außerordentlich viel niedriger ausfallen. Es sind deshalb die beiden Teiche in der Tabelle getrennt von dem Teich 16 für sich behandelt worden. Maßgebend für die dritte Gruppe ist nur der Teich 16, der vollen Wasserstand hatte.)

7. Der Stückzuwachs der R_0 steigt innerhalb der drei Gruppen ganz parallel der Temperatur. Er beträgt im Quellwasser 2,7, im Bachwasser 4,6, im vorgewärmten Bachwasser 6,6 g. Eine auffallende Stellung nimmt in der ersten Gruppe nur der Teich 9 ein, der überhaupt keinen Stückverlust und ein verhältnismäßig hohes Stückgewicht der R_1 aufweist. Der Teich liegt an der Straße, ob ihm von dorther ein Zuschuß an Nährstoffen gekommen ist oder welche anderen Ursachen hier vorliegen, läßt sich nicht feststellen.

Zum Vergleich sei mitgeteilt, daß R_0 gleicher Abstammung und gleichen Alters, die gelegentlich eines anderen Versuchs lediglich in Bruttrögen mit Kunstfutter aufgezogen wurde, zur Zeit der Teichabfischung in den verschiedenen Trögen ein Stückgewicht von durchschnittlich 0,3 bis 0,8 g aufwies! Dagegen lieferten das höchste Stückgewicht unter allen ausgesetzten R_0 die amerikanischen Importen, die uns vom Deutschen Fischereiverein überwiesen wurden. Die am 7. August eingesetzten und am 5. November abgefischten Brütlinge wogen durchschnittlich 12,4 g, erreichten also über doppelt so hohe Stückgewichte, als der Durchschnitt der hiesigen R_0. Leider war der Stückverlust aus unaufgeklärten Gründen ein besonders hoher. **(Fortsetzung folgt.)**

V. Der Angler im März.

Schon kommen die ersten Frühjahrswinde und wollen uns wieder hinauslocken in unser Revier. Dort regt es sich auch wirklich. Schüchtern beginnen einige Pflanzen zu grünen; zuerst gewöhnlich das Tausendblatt. Auch die gelbe Wasserrose **nuphar luteum**, beginnt schon ihre ersten Triebe auszusenden. Unter den Tieren, welche unseren Schuppenträgern als Nahrung dienen, kehrt ebenfalls langsam das Leben wieder. So reiben sich denn auch die Karpfen-ähnlichen Fische die Augen aus, und gehen wieder auf Nahrungssuche nach den langen Entbehrungen des Winters. Trotzdem ist für den Angler noch nicht viel zu holen. Die Forelle fängt zwar schon wieder zu beißen an, aber sie hat sich von den Strapazen des Laichens noch nicht recht erholt und ein rechter Sportangler schont seine Lieblinge daher noch mindestens ½ bis 1 Monat; manche gehen gar erst mit der Maifliege ans Wasser. Der Hecht kommt jetzt in die Laiche. Er ist dann so gut wie unempfänglich selbst gegen die verlockendsten Köder, außer in Wassern, wo er schon abgelaicht hat. Dann ist aber sein Fleisch wenig schmackhaft. Auch unseren wehrhaften Räuber hat das Laichgeschäft stark mitgenommen. Wo noch Eis ist, kann man es gelegentlich auf Barsche probieren. In wärmeren Gewässern kommt bald die Barbe. Viel ist aber nicht mit dem Angeln zu holen. Am meisten verlohnt es sich zuweilen noch auf Plötzen und am allerbesten wohl auf Aitel (Döbel) **Squalius cephalus**. Vor allem in den Grenzwassern der Forellenregion (gemeint sind Wasser in welchen die Forelle nicht mehr als Hauptfisch vorkommt) sollte man sich an schönen, warmen Tagen die Mühe nicht verdrießen lassen. In den wenigstens vor der Schneeschmelze meist ganz klaren Wassern sind die Aitel leicht aufzufinden. Sie sind lange nicht so scheu, wie sonst, so daß man sie mit einiger Vorsicht ruhig mit Hilfe der Augen aufsuchen darf. Sie stehen jetzt gewöhnlich in den tiefen Gumpen

Digitized by Google

und nehmen fast jeden Köder an. Sogar mit geknetetem Weißbrot sind sie zu fangen. Da man häufig auf beträchtliche Entfernungen werfen muß, ist eine dünne, elastische Gerte, feine Schnur und ganz feines Vorfach zu empfehlen, als Haken etwa Pennel Nr. 1 oder 2. Natürlich kann auch ein feiner Doppelhacken oder ein Drilling verwendet werden. Die gehakten Fische wehren sich leider nur ganz wenig. Da sich die Aitel vor allem in Süddeutschland zu Raubfischen entwickelt haben, sollten sie nach Möglichkeit unterdrückt werden. Wichtiger als all diese Angelei, die doch keinen rechten Sport bieten kann, ist eine genaue Kontrolle und sorgfältige Wiederinstandsetzung der Angelgeräte. Diese Mühe sollte sich kein Sportangler verdrießen lassen. Auch bei schonender Behandlung leiden vor allem die Angelstöcke durch längeren Gebrauch. Einzelne Bindungen lockern sich oder werden durchgescheuert (besonders bei Befestigung der Angelgeräte am Fahrrad), an anderen Stellen wird der Lack abgestoßen usf. Besonders bei gespließten Gerten hat man da auf der Hut zu sein, da mit der Zeit das nicht mehr durch den Lacküberzug geschützte Holz leidet und an den zusammengeleimten Stellen Wasser eindringt. Für Bambusgerten wird kräftiges Einreiben mit rohem Leinöl empfohlen. Man läßt hierauf die Gerte 1 bis 2 Tage stehen, oder besser noch an der Spitze aufgehängt und reibt das nicht eingedrungene Oel mit einem Lappen ab. Bei Holz und gespließten Gerten werden Ausbesserungen auf folgende Weise vorgenommen: Beschädigte Bindungen werden aufgeschnitten, unter ihnen und ihrer nächsten Umgebung jede Spur von Firnis oder Lack entfernt, was am besten mit Sandpapier geschieht. Sollen Ringe aufmontiert werden, so binde man sie zuvor mit einem Faden fest und sehe, daß sie in gerader Linie auf den Stock zu liegen kommen. Zum Anwinden benutze man Seide, sogen. Anwindeseide, die mit Wachs oder Schusterpech eingewichst wird. Unterläßt man das, so bleibt leicht eine gewisse Rauheit der Bindung zurück. Das Anwinden hat mit außerordentlicher Sorgfalt zu geschehen. Jede Windung muß fest an der vorhergehenden liegen. Man schließt die Windungen mit dem sog. verborgenen Knoten, indem man die Seide unter die letzten Windungen zurückführt und dann abschneidet. Der Bund wird sodann mit gutem Schellack sorgfältig 1 bis 2 mal überstrichen. Man hüte sich vor einem neuen Anstrich bevor der alte trocken ist. Da sich Schellack als Außenlack nicht eignet, vor allem auch die Berührung mit Wasser nicht verträgt, muß der Bund und die Umgebung (soweit sie vorher mit Sandpapier gereinigt wurde) mit einem weichen Lack überstrichen werden. Sogenannte harte Lacke, wie der oft empfohlene Bernsteinlack eignen sich hiezu nicht. Sehr gut dagegen sind Boots- oder Kutschenlack, auch der sog. Lokomotivlack. Sie trocknen zwar etwas langsam, sind aber dafür um so haltbarer, dabei weich genug und vertragen die Berührung mit dem Wasser ganz ausgezeichnet. Ist der erste Anstrich noch nicht glatt genug, so reibe man die rauhen Stellen mit ganz feinem Sandpapier nach und überstreiche ein zweitesmal. Nicht oft genug kann gesagt werden, daß jeder vorhergehende Anstrich vollkommen trocken sein muß und jeder Lack möglichst dünn aufgetragen werden muß. Nur in einem Falle darf man nicht sparen und zwar mit Firnis-Schellack beim Befestigen von Hülsen. Ueber die anderen wichtigen Winterarbeiten soll gelegentlich nachgeholt werden. Für heute sei nur noch auf die Probe von Schnur, Vorfächern und Hacken, sowie Schutz aller dem Rost ausgesetzten Teile hingewiesen, wie Hacken, Wirbel, Metallvorfächer. Man reibe sie sorgfältig ab und gebe ihnen einen leichten Hauch Oel. Ebenso gebe man den Rollen etwas dünnflüssiges Oel, evtl. Rizinusöl. Solche kurzweilige Winterarbeit erspart uns manche Enttäuschung während der Saison und bringt unserem leider meist nicht übervollen Geldbeutel eine fühlbare Erleichterung. W-r.

VI. Rohrerkrankung.

Auf dem Sacrower See, der zur Staatlichen Fischereilehrwirtschaft Jägerhof der Landesanstalt für Fischerei gehört, zeigten sich im Februar v. J. bei der Rohrernte Spuren einer Rohrerkrankung. Die befallenen Halme waren verkümmert, zum Teil stark gekrümmt, und eine Blütenbildung ganz unterblieben. An den Stengelgliedern zeigte sich ein braunschwarzer Belag, herrührend von Pilzsporen. Diese hatten verschiedentlich die Blattscheiden keulenartig aufgetrieben. Die Untersuchung ergab das Vorhandensein eines Flugbrandpilzes, welche ja häufig Gräser befallen und am Getreide schweren Schaden anrichten. Bei dem Rohr haben wir es mit dem Rohrbrand (Ustilago grandis) zu tun.

Digitized by Google

Bei der Rohrernte in diesem Winter zeigte es sich, daß sich der Schädling sehr stark vermehrt hatte. Befallene Halme fanden sich außerordentlich zahlreich, vielfach geknickt und ganz abgebrochen. Nicht befallene Halme waren im Wachstum zurückgeblieben, der Rohrbestand viel lichter geworden. Die Krankheit hat sich, wenn bisher auch nicht in erheblichem Maße, auch auf die Rohrbestände eines anderen Ufers ausgedehnt.

Nun besteht die Möglichkeit, daß bei weiterem Umsichgreifen der Erkrankung das Rohr so geschwächt wird, daß es ganz eingeht. Die durch den Pilz erzeugte Zerstörung der Halme muß auf die Pflanze ebenso wirken wie ein Grünschnitt. Wäre das der Fall, so hätten wir vielleicht eine natürliche Erklärung für das Verschwinden von Rohrhorsten gefunden, wie man solches ja festgestellt hat. Es wäre nun sehr interessant zu erfahren, ob sich in den letzten Jahren auch an anderen Stellen der Rohrbrand gezeigt hat und wie er sich hier äußerte. Diesbezügliche Mitteilungen erbittet der Verwalter der Staatlichen Fischereilehrwirtschaft Jägerhof, Post Cladow a. Havel. Da ja viele Fischereipächter auch die Rohrnutzung haben und für diese zum Teil ganz erhebliche Pachtsummen zahlen, so würde ein Umsichgreifen dieses Flugbrandpilzes für sie eine schwere Schädigung bedeuten. Eine Bekämpfung des Schädlings soll nur durch Verbrennen der befallenen Halme oder wenigstens des auf dem Eise verbleibenden Krummrohrs möglich sein. Da aber im Vorjahre auf dem Sacrower See sämtliches Rohr geerntet und entfernt, das Krummrohr an den Erkrankungsstellen verbrannt worden ist, so scheint das Verbrennen doch keine Vernichtung des Brandpilzes zur Folge zu haben. Abgefallene Sporen bleiben wohl auch im Wasser keimfähig und setzen sich an den jungen Sprossen fest, bei diesen die Erkrankung herbeiführend. Es liegt wohl im allgemeinen Interesse, wenn wir durch recht eingehende Mitteilungen, für die wir schon im Voraus bestens danken, in die Lage versetzt werden, über den Schädling nähere Mitteilungen zu machen. K. Bugow.

VII. Bericht über die Sitzung des XXX. Deutschen Fischereirates am 18. Juli 1923 in Berlin.

Mit Rücksicht auf die schwierigen Finanzverhältnisse hielt der Deutsche Fischereiverein in diesem Jahr den Deutschen Fischereirat in etwas verkleinerter Form ab. Es nahmen daran teil die Mitglieder des Verwaltungsrates und außerdem je ein Vertreter von denjenigen angeschlossenen Vereinen, die noch keinen Vertreter ihres Landes im Verwaltungsrat hatten. Im ganzen waren 15 Vertreter, 1 Gast und 2 Vertreter vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zugegen.

I. Der Präsident eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen und gedachte zunächst der Toten, die in diesem abgelaufenen Jahr von uns gegangen sind, Hofrat Gentner, Landesökonomierat Büttner und Regierungsrat Doljan. — Zu dem Punkt „Geschäftliches" der Tagesordnung teilt der Präsident weiter mit, daß zur Ersparnis von Porto die Satzungen des D. F. V. den hier anwesenden Vertretern der angeschlossenen Vereine ausgehändigt werden sollen mit der Bitte, dies Exemplar der Satzungen den betreffenden Vereinen zu überbringen.

II. Der Präsident teilt mit, daß folgende Wahlen satzungsgemäß stattzufinden hätten: a) Ersatzwahl für Büttner in den Verwaltungsrat, b) Ersatzwahl für Hinderer als Vorsitzender des Salmonidenausschusses, c) Ersatzwahl für Graf Holtzendorff als Rechnungsprüfer, da dieser abgelehnt hat, d) Neuwahl des stellvertr. Schatzmeisters. Der Fischereirat ist mit den Vorschlägen, die das Präsidium macht, einverstanden und es wird gewählt: Zu a) Hofrat Hinderer in den Verwaltungsrat, zu b) Dr Braun als Vorsitzender des Salmonidenausschusses, zu c) Rechnungsrat Schleifenbaum als Rechnungsprüfer für Holtzendorff, zu d) Buchhalter Rettig von der Sparkasse Kreis Teltow.

III. Da die Rechnungsprüfer Lübbert und Holtzendorff nicht anwesend sind, verliest der Generalsekretär die Protokolle über die Prüfung der Jahresrechnung und auf Antrag der Versammlung wird der Kassenführung Entlastung erteilt. Der Schatzmeister, Kreiskämmerer Hannemann, stellt dabei in Aussicht, daß eine weitere Vereinfachung der Kassenführung erstrebt werden soll.

IV. Der Generalsekretär verliest den Jahresbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1921/22 und 1922/23. Die Versammlung genehmigt den Jahresbericht. Im Anschluß daran entspinnt sich eine Diskussion über die Stellungnahme des D. V. F. zur Ausfuhr der Süßwasserfische. Recken ist vorläufig für Aufrechterhaltung der Ausfuhr, Hinderer betont, daß Süddeutschland gut bei Freigabe der Ausfuhr gestanden hätte. Conze erwähnt zur Aalausfuhr, daß die Räuchereiindustrie bei der diesjährigen großen Hitze versagt hätte, daß die deutsche Industrie zwar in erster Linie mit Aalen zu beliefern sei, dafür aber auch angemessene Preise an die Produktion zahlen müsse. Braun betont die Notwendigkeit der Forellenausfuhr für Württemberg, welches 40 große Anstalten hätte und außerdem noch große Fänge an Bodenseefischen. Ebner erklärt, daß das Ministerium wegen der Forellenausfuhr keine Befürchtungen hätte,

Digitized by Google

daß aber die Ausfuhr der Konsumfische aus volkswirtschaftlichen Gründen wohl überlegt werden müsse. Auch Kamprath hat wegen Forellen und Edelfische keine Bedenken, wohl aber beim Aal. Eichelbaum hebt hervor, daß wir alles an Lebensmitteln, was wir irgend im Lande verwerten könnten, hier behalten müßten, vorausgesetzt, daß dabei die Produktion nicht in ihrer Existenz gefährdet würde. Speziell bei der Küstenfischerei sei die Aalausfuhr eine Notwendigkeit und überhaupt wäre es wünschenswert, wenn die maßgebenden Stellen immer wieder auf diese Notlage der Fischerei in der Oeffentlichkeit hinwiesen. Ebenso bitten Kühl und Konken die Aalausfuhr freizulassen.

V. Punkt V. wird vorangenommen und der Präsident spricht den Vertretern der Reichsregierung den Dank des D. F. V. aus für die im Laufe der letzten 1½ Jahre gewährten Zuschüsse des Reiches. Er betont hierbei, daß auch eine Erhöhung der Länderzuschüsse dringend notwendig sei und daß vom D. F. V. Eingaben an die Landesregierungen gemacht werden sollten, zu deren Unterstützung auch die angeschlossenen Vereine ihrerseits an ihre Landesregierungen die gleiche Bitte vortragen sollten. Zu diesem Zweck sollen die angeschlossenen Vereine Durchschläge der betreffenden Eingabe des D. F. V. erhalten. Der Vertreter des Reichsministeriums, Oberregierungsrat Ebner rät auch dringend zu diesen Maßnahmen und empfiehlt weitere Maßregeln zur Ersparnis und zur Sicherung eigener Einnahmen. Der Präsident berichtet hierzu auch über die von der Fischereibedarf G. m. b. H. gemachte Spende der Restbestände des Smolian'schen Merkbuches der Binnenfischerei. Braun betont demgegenüber, daß man von den Länderregierungen keine allzu großen Erhöhungen ihrer Zuschüsse würde erwarten können.

VI. Da die Ausschüsse in diesem Jahre nicht zusammengekommen sind, ist beschlossen worden in dem verkleinerten Fischereirat Berichte von den Ausschußvorsitzenden entgegenzunehmen über besondere Ereignisse und Wünsche auf den betreffenden Arbeitsgebieten. Seligo stellt vom Seenwirtschaftlichen Ausschuß den Antrag, daß die Schrift über den Musterpachtvertrag auf jeden Fall gedruckt wird. Die Versammlung stimmte dem Antrage zu (inzwischen ist bei Neumann-Neudamm diese Broschüre „Fischereipachtertrag" Anleitung zu seiner zweckmäßigen Abfassung nebst erläutertem Mustervertrag, herausgegeben vom Deutschen Fischereiverein, erschienen und vom Verlage oder von der Geschäftsstelle des D. F. V. zum Preise von 0,80 Goldmark zu beziehen, ebenso der Musterpachtvertrag in Reichsformat zum Preise von 0,40 Goldmark). Lübbert berichtet seitens des Ausschusses für die fließenden Gewässer über die Bestrebungen zur Gewinnung von Aalbrut von den deutschen Küsten. Er hebt besonders hervor, daß die Mittel für die ersten Anschaffungen als Darlehen vom Reichsernährungsministerium gegeben werden müßten. Die Sammlung der Bestelleradressen und die Verteilung des Fanges müßte zentral durch den D. F. V. erfolgen. Konken berichtet über den beobachteten Aalaufstieg in der Weser und teilt mit, daß durch Privatpersonen etwa 200 000 Stück verschickt und etwa 3 Millionen übergesetzt worden seien. Kühl berichtet, daß in Mecklenburg ebenfalls in Wismar und Rostock Möglichkeiten zur Aalbrutgewinnung seien und daß bereits in diesem Jahre von Wismar aus 400 000 Stück versandt und ausgesetzt worden seien. Ueber die Mittel und Wege wird noch eingehend beraten und es wird folgendes beschlossen: Mit finanzieller Unterstützung des Reichsministeriums sollen die notwendigsten Anschaffungen an Kisten und Fanggeräten erfolgen. Dazu ist zunächst eine Feststellung notwendig, welcher Bedarf bei den einzelnen Stationen vorliegt, der D. F. V. hätte dann diesen Bedarf an Geräten zu verteilen. Weiter soll die Sammlung der Adressen durch ihn erfolgen, im übrigen aber sollen die Fangstationen von den betreffenden Landesorganisationen eingerichtet und nach kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werden, d. h. die Fischer müssen die kleinen Aale bezahlen und die ausführenden Vereine erhalten einen gewissen Prozentsatz für ihre Unkosten. Konken bittet noch um die Befürwortung eines Antrages des Oldenburgischen Fischereivereins, welcher im sogenannten Küstenkanal bei der Neuanlage die Einrichtung fischereilicher Bauten (Fischpässe) verlangt. Der Fischereiverein wird diese Eingabe befürwortend begutachten. Hinderer erstattet einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Salmonidenausschusses für 1922/23. Die angefangene Statistik über die Salmonidenzuchtanstalten Deutschlands konnte noch nicht vollendet werden. Die Ausfuhrfreiheit für die Forellen war für die Salmonidenzucht von grundlegender Bedeutung, zumal die Produktion stark unter Futtermangel zu leiden hatte. Weiter berichtet Hinderer über den gelungenen Transport der 50 000 Stück Regenbogenforelleneier, welche durch die Hamburgische Fischereidirektion von der Amerikanischen Regierung erbeten und erhalten worden sind. Um über den weiteren Zustand der neueingeführten Forelleneier bzw. deren Nachzucht laufend unterrichtet zu sein, müssen diejenigen Fischzuchtanstalten, welche von diesen Eiern bekommen haben, jährlich zum 1. Mai einen ausführlichen Bericht an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins einreichen. Die übrigen Ausschüsse haben keine Wünsche und Anträge vorzubringen.

VII. Als Jahresbeitrag der außerordentlichen Mitglieder wird pro Jahr als Mindestbeitrag 5000 Mark festgesetzt, es wird aber anheim gestellt, freiwillig diesen Betrag zu erhöhen. Betreffs der Beiträge der angeschlossenen Vereine, die nach einem im vorigen Jahr vom Präsidenten ausgerechneten Schlüssel bestimmt werden sollen, wird beschlossen, insbesondere auf Anraten des Vertreters der Reichsregierung das Hundertfache der jetzigen Beiträge d. h. also das 500fache der Schlüsselzahl von den Landesvereinen als Beiträge einzuziehen.

VIII. Die Frage des Lachsvertrages und der Lachsbrutaussetzungen ist durch die politischen Umwandlungen am Rhein in ein gewisses neues Stadium getreten. Anscheinend hat aber Frankreich gar kein Interesse dem Lachsvertrag beizutreten und auch die Schweiz scheint nicht mehr allzusehr an der Innehaltung des Vertrages interessiert zu sein. Deutschland kommt nur als gelegentlicher Fangplatz und als Produktionsstätte für die Lachsbrut in Frage. Die jungen Lachse fressen

Digitized by Google

sich bei uns an, wandern dann ab und kommen als aufsteigende Fische nur in zweiter Linie für Deutschland in Frage. Schiemenz sagt, daß Preußen kein Interesse mehr am Lachsvertrag habe, zumal der Aalfang im Rhein immer mehr an Bedeutung zugenommen habe. Man geht jetzt im Rhein dazu über, auch den Aalfang im Winter zu untersuchen und Holland hat Bedenken wegen einer Gefährdung der jungen Lachse. Seine Untersuchungen im Rhein hätten aber ergeben, daß die Mehrzahl der angeblichen jungen Lachse, die in den Ankerkuilen mitgefangen worden seien, nicht Lachse sondern Forellen gewesen seien. Außerdem hätten auch diese noch bei der Anwendung des Köthke'schen Korbes durchschlüpfen können. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Rheinfischerei durch den Lachsvertrag nur geschädigt würde. Auch andere Herren des Fischereirats, wie Recken, Lübbert sind der Ansicht, daß der Lachsvertrag nicht mehr aufrechterhalten werden könne, zumal wir für die Brutaussetzungen Geldaufwendungen machen müßten, die wir uns jetzt nicht mehr leisten können. — Es kommt zu keinem Beschluß hierüber, da erst noch mit den in Frage kommenden Regierungen Verbindung aufgenommen werden soll.

IX. Betreffs Ort und Zeit des nächsten Fischereirates wird es dem Verwaltungsrat überlassen darüber zu entscheiden.

X. Verschiedenes: Zunächst wird mitgeteilt, welche Erfolge unsere Bemühungen zur Ermäßigung der Frachttarife gehabt hätten. Kamprath bringt weiter die Frage der Bisamrattenbekämpfung zur Besprechung und der Präsident betont nochmals, daß ein starkes Vordringen dieses Tieres zu verzeichnen sei. Leider sind die Mittel, welche das Reich für derartige Schädlingsbekämpfung ausgeben kann, gegenwärtig unzureichend, es muß aber auf diese Gefährdung des ganzen Reichsgebietes nachdrücklichst achtgegeben werden.

VIII. Petri Dank!

Eine Angler-Erinnerung aus der Maienzeit.

Von Otto Berbig-Troisdorf.

Der Morgen graut, im Dämmerschein
Liegt noch der Berge Gipfel,
Die Luft ist klar und köstlich rein,
Sanft wiegt der Wind die Wipfel.
Im tiefsten Frieden ruht das Ried,
Die Sieg nur plätschert leise,
Und hoch im blauen Aether zieht
Ein Reiher weite Kreise.

Da küßt der Morgensonne Strahl
Die Erde wach vom Träumen, —
Ein Lichtmeer flutet in das Tal,
Die Rinde an den Bäumen
Erscheint in glühend Gold getaucht,
Von zartem Purpur überhaucht.

Rasch ist der Sonne Feuerball
Am Horizont gestiegen,
Es funkelt, leuchtet, strahlt und blitzt
Jetzt von den Höhenzügen.
An jedem Hälmchen glitzert Tau,
Gleich herrlichen Brillanten,
Im Sonnenglast ist auf der Au
Ein Märchenreich entstanden.

Allüberall beginnt mit Macht
Sich Lieb' und Lust zu regen,
Vieltausendfältig Leben lacht
Dem jungen Tag entgegen.
Es zirbt und schwirrt und summt und girrt,
Musik in allen Tönen,
Ein jed' Geschöpf sucht unbeirrt
Den Sang mit zu verschönen.

Der Blümlein wundersamer Duft
Erfüllt berauschend rings die Luft,
Aus jedem Strauch, dem Tal entlang,
Ertönt der Vöglein Lobgesang,
Die Schwalben zieh'n am Himmelsbogen:
Der Frühling kam ins Land gezogen!

Auf schwankem Halm, in schmuckem Kleid,
Sitzt träumend die Libellenmaid, —
Da naht ihr ein Libellerich,
Umwirbt sie keck und ritterlich,
Und, ohne lange sich zu zieren,
Läßt sie zur Brautfahrt sich entführen.

Zugleich hebt vom Vergißmeinnicht
Ein allerliebster kleiner Wicht,
Ein Bläuling, der dem zugeschaut,
Sich in die Luft mit seiner Braut.

Ein Perlmutterfalter, dem die Glieder
Noch etwas steif vom Nachtfrost sind,
Lüpft leicht sein schillerndes Gefieder
Und läßt sich von dem Morgenwind
Zum nächsten Heckenröschen tragen,
Ihm einen Morgengruß zu sagen.
Auch Pfauenaug' und Schwalbenschwanz,
Kohlweißling, Fuchs und Ordensband,
Geweckt vom warmen Sonnenglanz,
Beginnen ihren Flug in's Land,
Um von den zarten Blumenlippen
Den süßen Nektarsaft zu nippen,
Sich auf dem Blütenrand zu wiegen
Und dann dem Blümlein zuzufliegen,
Wo von der gleichen Wesensart
Ein Fräulein auf den Freier harrt.

Mit viel Gehast, Gesumm, Gebrumm,
Mit groben und mit feinen Stimmen,
Umschwärmt das Käferpublikum,
Die Hummeln, Fliegen und die Immen,
Die dargebot'ne Blütenpracht,
Die lenzesfroh zum Himmel lacht.

Ein lust'ger Heuschreck emsig geigt,
Bis sich sein trautes Liebchen zeigt;
Mit einem übermüt'gen Satz
Springt er sogleich zu seinem Schatz,
Schmiegt sich an ihre grüne Seite
Und selig musizieren beide, —
Bis sie ein Angler hat entdeckt
Und in die Käferschachtel steckt,
Um damit Aeschen und Forellen
Und andern Fischen nachzustellen.

Gleich einem breiten Silberband
Durchfließt die Sieg dies Märchenland.
Des Wassersterns smaragd'nes Grün
Schaut leuchtend aus der klaren Flut,
Am Ufer Weidenkätzchen blüh'n,
Und unter ihren Zweigen ruht,

Digitized by Google

Den Silberleib mit Prunkgeschmeide,
Rubinen und Saphir, geschmückt,
Des Anglers höchste Augenweide,
Anscheinend aller Welt entrückt,
Ein Ideal von Bachforelle;
Sie läßt der Sieg krystall'ne Welle
Sich wohlig durch die Flossen gleiten,
Gedenkt vergang'ner schöner Zeiten
Und an die letzte Hochzeitsreise,
Als sie, von Laich und Lieb' bezwungen
— Die Ufer starrten noch vom Eise —
Ins' Quellgebiet hinaufgedrungen.

Da schwirrt, gleich einem Edelstein,
Ein reizendes Eisvögelein
Den Uferrand der Sieg entlang,
Läßt sich auf einen Erlzweig nieder,
Sonnt sich sein herrliches Gefieder
Und übt darauf den Fischchenfang. —
Die Bachforelle sieht in Ruh'
Dem lieben kleinen Fischer zu. —

Nicht weit davon, da steht im Kraut
Ein kapitaler Hecht, der schaut
Dem Königs'ischer gleichfalls zu, —
Der Hecht schleicht an und schnappt im Nu
Das Vöglein von dem Erlenast
Und was der Hecht einmal erfaßt
— Da hilft kein Heulen und kein Klagen —
Das hat er bald schon auch im Magen.
(Der Hecht hat nämlich, muß man wissen,
Stets Hunger, aber kein Gewissen!)

Als die Forelle dies geschaut,
Da überlief sie Gänsehaut,
Auf ihre Sicherheit bedacht,
Hat sie sich aus dem Staub gemacht, —
Sie wollte, das sieht jeder ein,
Nicht auch vom Hecht gefressen sein.

Doch was hier Schreckliches geschieht,
Hat auch ein Angler mitgesehen,
Der unweit von dem Uferrand
Im Schatten einer Weide stand;
Wo die Forelle sich versteckt,
Hat er alsbald schon auch entdeckt.

Das Herz schlug wild ihm in der Brust,
Er spürte unzähmbare Lust,
Und ein begreifliches Verlangen,
Die beiden Fische sich zu fangen.
„Hilf, Petrus," flehte er im Stillen,
„Hilf, diesen Wunsch mir zu erfüllen!" —
Sankt Peter kennt nicht Futterneid,
Und läßt deshalb zur rechten Zeit,
Wie es die Angler gerne seh'n,
Ein kleines frisches Lüftchen weh'n;
Sobald dies über's Wasser säuselt,
Sich leicht die Oberfläche kräuselt,
Worauf die Fische nicht gut seh'n,
Was an dem Ufer mag geschehen,
Und sich dann ohne Scheu bequemen,
Den Angelköder anzunehmen. —
Der Hecht betrachtet int'ressiert
Das Köderfischchen, das, armiert
Mit scharfen Haken, vor ihm spinnt;
Da wellt das Wasser leicht vom Wind
Und, blind vor Freßgier, stürzt der Hecht
Sich auf das led're Truggebild, —
Schon sitzt der Anhieb kunstgerecht,
Und, ob der Hecht auch noch so wild
Sich gegen seine Landung sträubt,
Nach kurzem Kampf wird er betäubt
Zum Uferrand herangezogen,
Zeigt taumelnd seinen weißen Bauch
Und ist im Handumdrehen auch
Weit in den Wiesengrund geflogen.
Noch ein paar matte letzte Sprünge,
Dann dringt des Anglers blanke Klinge
Ihm in das Rückgrat tief hinein
Und endet seine Qual und Pein.

Der Angler jauchzt laut auf vor Freude
Und tätschelt zärtlich seine Beute,
Sondiert darauf den weiten Rachen:
„Ja, da war freilich nichts zu machen, —
Wenn so die Angelhaken sitzen,
Kann aller Widerstand nichts nützen!
Du hast dich aber brav gewehrt,
Und wirst, wie sich das so gehört,
Als extrakapitaler Fisch,
Zu unserm Sonntags-Mittagstisch
Mit Haut und Haaren aufgezehrt;
Es wird zu diesem feinen Braten
Der Anglerstammtisch eingeladen!"
So sprach der Angler zu dem Hecht,
Verstaute ihn dann weidgerecht
In seines Rucksacks weiten Tiefen,
Worin bereits zwei Aeschen schliefen,
Und schlich sich wieder an die Sieg, —
Vielleicht daß die Forelle stieg,
Die er dort hatte aufgespürt.
Schnell ist die Fliegenschnur montiert,
Leicht fällt die Fliege auf die Flut, —
Die Sonne und der Wind steh'n gut,
Die Fliege treibt, ganz wie sie soll,
Zum Unterstand der Bachforelle —
Ein Blitz im Wasser — eine Welle —
Und an der Leine reißts wie toll!

Der Haken sitzt, der Angler drillt,
Doch das ist Kampf mit Edelwild!
Sie schießt zum Grund, springt aus der Flut,
Wehrt sich mit wahrem Löwenmut,
Jagt aufwärts, abwärts, kreuz und quer,
Macht Fluchtversuche hin und her,
Und hat die Gerte schon im Bogen
Bis auf die Flut herabgezogen.
Dem Angler wird bald kalt, bald heiß,
Und von der Stirne strömt der Schweiß, —
Wenn nur das Zeug hält!" „ stöhnt er schwer,
Läuft mit am Wasser hin und her,
So, wie es die Forelle will;
Sie stürmt dahin und hält nicht still,
Legt vielmehr sich mit aller Macht
In's Zeug, — die Gerte ächzt und kracht —
Da, — endlich, endlich giebt sie nach
Und kommt vom Grund herauf zu Tag:
Sie liegt in sichtlich großer Schwäche
Jetzt an der Wasseroberfläche. —

Da sieht der Angler mit Entsetzen,
Die Fliege riß das Maul in Fetzen, —
Der Haken hängt nur lose noch
Am Maulrand unterm Nasenloch! —
Doch, wer kann seine Freud' beschreiben:
Der Fisch beginnt an's Land zu treiben,
Und hier, im letzten Augenblick,
Faßt ihn der Angler in's Genick,
Stellt seine Gerte in's Gestein,
Krallt fest sich in den Kiemen ein,
Und trägt in hocherhob'ner Hand
Die Prachtforelle an das Land. —

Die Edle hatte wohl ihr Leben
So halb und halb schon aufgegeben,

Digitized by Google

Nur leise zittern noch die Flossen,
Und als ihr rotes Blut vergossen,
Verblaßt der Schuppen Schmelz und Glanz.
Der Angler schmückt mit einem Kranz
Von weißen Winden ihren Leib, —
Wie schön war dies Forellenweib!
Die Nachtigall sang ihr im Ried
Ein rührend süßes Sterbelied.

Im Glücksrausch tritt der Anglersmann
Mit seinem Fang den Heimweg an
Und wünscht in seines Herzens Freude
Den Anglern allen solche Beute.
Er schwenkt den Hut und wirft den Blick
Noch einmal auf die Sieg zurück, —
Laut hallt sein „Petri Dank!" durchs Tal, —
Das Echo wiederholt's dreimal.

IX. Personalnotiz

† Am 6. Febr. 1924 starb im Alter von 46 Jahren infolge Herzschlages Herr Teichgutsbesitzer Konrad Nützel in Kosbach b. Erlangen. Mitten in der Ausübung seines von ihm so sehr geliebten Berufes wurde er vom Tode ereilt. Um am anderen Tag fischen zu können zog er den Schlegel eines Weihers und als er nach getaner Arbeit die Stufen des Weiherdammes hinaufstieg, brach er tot zusammen. Die Kunde von seinem frühen Tode wird weit über die örtlichen Kreise aufrichtiges Bedauern hervorrufen. Nützel war ein äußerst geschäftstüchtiger hervorragender Teichwirt, der seinen Betrieb zu einer für den ganzen Aischgrund tonangebenden Musterwirtschaft ausgestaltet hat.

X. Vermischte Mitteilungen.

Fische als Opfer des Weltkrieges. Die englische Tierschutzgesellschaft beabsichtigt in London ein Denkmal für die im Weltkriege gefallenen Tiere zu errichten. Es soll den beim Kampf und beim Transport verwendeten Pferden, Hunden, Kamelen, Renntieren, Elefanten, Zugochsen und Brieftauben, sowie den bei wissenschaftlichen Versuchen geopferten Katzen, Mäusen und kleinen Vögeln gelten. Besonders erwähnt sind auch die Goldfische, die zur Prüfung von mit Gas vergiftetem Wasser verwendet wurden und dabei ihr Leben lassen mußten.

Eine Deutsch-Russische Fisch-Akt.-Ges. Wie wir der Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts Nr. 17 vom 10. Januar 1924 entnehmen, wurde unter Beteiligung der deutschen Firma Boltenhagen mit einem Grundkapital von 5 Millionen Goldrubel, von dem auf die deutsche Firma 1 Million Goldrubel entfällt, die „Nord-Aktiengesellschaft für Fischindustrie" gegründet zwecks Ausbeutung der Murmansker und Archangelsker Fischindustrie. Mitglieder der Gesellschaft sind unter anderen noch die Musmansker Eisenbahndirektion, Zentrosojus und Seweroles, die Nord-Holzabteilung. D-r.

XI. Vereinsnachrichten.

Rheinischer Fischereibericht.

1. Den Höchstpreis erreichten die Fische in der zweiten Hälfte November 1923, wo z. B. 1 Pfund Räucheraal im Kleinverkauf zehn Billionen Mark in Bonn brachte. Andererseits konnten die im Laacher See beim Hochsteigen in der Laichzeit Ende November zahlreich gefangenen Felchen zu Vorkriegspreisen (etwa 2 M. per Pfd.) keinen Absatz finden, da gleichzeitig Bodensee-Felchen in Mengen zum Verkauf ins Rheinland gebracht worden waren. Diese erzielten nur einen Preis M. —.91 bis 1.20 per Pfund. Dagegen waren Speisekarpfen sehr gesucht und konnten nicht genügend beschafft werden.

2. Die Nachfrage nach Forellensetzlingen und Brut ist bisher recht gering gewesen; infolge der hohen Pachtpreise der Forellenbäche halten die Pächter mit dem Besetzen zurück, obwohl sie sich sagen müssen, daß nur eifriger Wiederbesatz die Schäden der letzten Jahre ausgleichen und die Pachtung lohnend machen kann.

3. Der schädliche Einfluß der Abwässer der Wissener Hütte beginnt sich jetzt auch in der unteren Sieg bemerkbar zu machen. So wird von Siegburg gemeldet, daß sich Verkrustungen und Absetzen des eisenhaltigen Schlammes, gekennzeichnet durch die gelbrote Farbe, schon bis zur Mülldorfer Brücke an Kiesbänken und Ufern zeigen. Diesem Umstand wird auch der auffallende Rückgang an Fischen, besonders an Mönnen, zugeschrieben.

4. Die November- und Dezember-Anschwellungen der rheinischen Nebenflüsse waren für den Aufstieg der Lachse günstig. So wird besonders von dem Brölbach, einem rechtsseitigen Nebenfluß der Sieg, ein zahlreiches Aufsteigen der Lachse mitgeteilt, während in der Sieg selbst der Aufstieg bis Eitorf abflaute.

5. Die Hauptversammlung des Rheinischen Fischereivereins findet am Samstag den 23. Februar 1924 im Poppelsdorfer Schloß zu Bonn, nachmittag 2 Uhr, statt, wozu auch an dieser Stelle ergebenst eingeladen wird. Nach dem Jahresbericht des unterzeichneten Vorsitzenden wird Herr Professor Dr Schmidt vom Zoologischen Institut der Universität Bonn einen Vortrag über die Färbung und den Farbenwechsel der Fische halten.

Bonn, Anfang Januar 1924. Professor Heimerle.

Der Provinzialfischereiverein Hannover E. V.

nahm in seiner Jahreshauptversammlung den Bericht des Vorsitzenden entgegen, der wiederum ein erfreuliches Bild der Tätigkeit der Ausschüsse für Teichwirtschaft und Fischzucht und für Sportangelei bot. Die Mitgliederzahl ist auf etwa 3700 gestiegen. Nur durch fortwährende freiwillige Spenden der Mitglieder war es bei dem stetigen Fallen der Mark möglich, daß die notwendigsten

Digitized by Google

Ausgaben des Vereins bestritten werden konnten. Anstelle des infolge Erkrankung zurückgetretenen Herrn v. Schrader, Sunder wurde Herr Reg.-Rat Heese zum Vorsitzenden des Ausschusses für Teichwirtschaft und Fischzucht gewählt. Die Beiträge für 1924 wurden für Einzelmitglieder auf 10—50 Mk. festgesetzt, für Vereine auf 50 Pfg., für das Mitglied. Zum Bedauern des Vereins mußte in zwei Fällen festgestellt werden, daß einige Reg.-Präsidenten der Provinz den Provinzialverein scheinbar ignorierten, indem sie auf seine Eingabe wegen Maßnahmen zum Schutze der Fischerei überhaupt nicht reagierten und eine für den Verein wichtige Mitteilung des Ministers ihm nicht mitteilten. Hoffentlich tritt auch hier bald eine Aenderung ein. Lauc.

Verein zur Hebung der Fischzucht für den Regierungsbezirk Potsdam.

Der Verein hielt am 23. Februar seine diesjährige Frühjahrsversammlung in Potsdam, Wirtshaus Stadt Königsberg, ab. Die Versammlung war von etwa 50 Vertretern aus allen Teilen des Bezirks besucht. — Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Fischerobermeister Siegfr. Schüler-Potsdam, dem kürzlich verstorbenen Kassenführer, Herrn Hoflieferant Paul Liebing-Potsdam, warme Worte der Anerkennung für die langjährige treue Mitarbeit in der Leitung des Vereins. Das Gedächtnis des Verstorbenen wurde durch Erheben der Anwesenden von den Plätzen geehrt. — Infolge der Geldentwertung war es im vergangenen Jahre nicht möglich gewesen, die Vereinstätigkeit im früheren Umfange auszuüben. Da ferner Verhandlungen zur Bildung einer großen Fischerei-Schutzgenossenschaft eingeleitet sind, erschien zunächst die Prüfung der Frage notwendig, ob überhaupt die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit geboten sei. Es wurde einstimmig die Ansicht vertreten, daß die Vereinstätigkeit in vollem Umfange, wie vor dem Kriege, wieder aufgenommen werden müsse, da der Verein stets segensreich für die Fischerei gewirkt habe und seine Beibehaltung trotz der Bildung neuer Organisationen dringend notwendig sei. Dem entsprechend wurde auch beschlossen, die Beiträge wie in der Zeit vor dem Kriege zu erheben. — Ein Angebot über die Lieferung englischer Aalbrut gab zur Erörterung der Frage Anlaß, ob es zweckmäßiger sei, Aalbrut aus England oder aus Deutschland zu beziehen. Die Ansichten hierüber gingen auseinander. Die deutschen Aale sind größer, die englischen bei gleichem Gewicht der Zahl nach ergiebiger; die deutschen Aale werden aus der Unterelbe fortgefangen, es wird also der Nachwuchs, der in unsere Gewässer aufsteigt, etwas vermindert. Am besten wäre es deshalb, Aalbrut aus der Weser zu beziehen. Dies ist aber gegenwärtig nicht möglich. Aus dem Gesichtspunkt, daß es nicht angebracht ist, im Auslande Einkäufe zu machen, soweit sie nicht unbedingt notwendig sind, wurde einstimmig beschlossen, von dem Bezug englischer Aalbrut abzusehen. Auf eine Anregung, die früheren langjährigen Schleienaussetzungen wieder aufzunehmen, konnte leider beim Fehlen der notwendigen Gelder diesmal noch nicht eingegangen werden. Die Innungen Potsdam-Altstadt, Potsdam-Neustadt, Cöpenick, Fahrland und Werder erklärten sich jedoch bereit, durch Vermittelung des Vereins auf eigene Kosten je 1 Ztr. Satzschleie zu beziehen. — Von fast allen vertretenen Innungen wird darüber geklagt, daß die Wasserbauverwaltung neuerdings von den Fischern für Fischkästen, Stege und Vorrichtungen zum Trocknen der Netze Wasserzins fordert. Derartige Forderungen wurden bereits hin und wider vor längeren Jahren gestellt, sind aber stets fallen gelassen, sobald die Fischer energischen Widerstand entgegensetzten. Der Vorsitzende legte der Versammlung ein ausführliches Rechtsgutachten über die Frage vor, in dem nachgewiesen wird, daß die Forderung der Wasserbauverwaltung rechtlich nicht haltbar ist. Auf Grund dieses Gutachtens und näherer Erkundigungen im Landwirtschaftsministerium wird den Fischern dringend empfohlen, die Forderung der Wasserbauverwaltung abzulehnen. Ferner wurde beschlossen, in diesem Sinne bei der Regierung vorstellig zu werden. Zu bedenken ist namentlich, daß die Wasserbauverwaltung durch die Zahlung des Wasserzinses das Recht erhalten kann, den Fischern die zur Ausübung ihres Berufes unbedingt notwendigen Anlagen überhaupt zu verbieten. — Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Ergänzt wurde er noch durch die Zuwahl der Herren Finkelde-Cöpenick und Noack-Cöpenick. — Schließlich wurde beschlossen, im Hinblick auf den überaus langen Winter die Aufhebung der diesjährigen Frühjahrsschonzeit zu beantragen.

XII. Fischmarktberichte.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 3. bis 8. März 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	81—167	70 - 140
Zander	220—280	200 — 290
Aale	245—330	175—260
Karpfen	91—160	60—138
Schleien	151—255	—
Barsche	82—104	81—105
Bleie	40—86	24—71
Plötzen	39—50	20—54
Krebse p. Schock	7—15	

Zufuhr mäßig. Geschäft lebhaft, Preise befriedigend.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten im Kleinverkauf das Pfund Lachs 3.20, Forellen 3.20, Aeschen 2.—, Zander 2.10, Karpfen lebend 1.40 bis 1.60, Hecht lebend 1.60, tot 1.50, Aitel lebend —.90 bis 1.—, Brachsen lebend —.90 bis 1.—, tot —.60, Nase lebend —.50, tot —.35 bis —.45, Rotaugen tot —.25 bis —.40 Goldmark.

Digitized by Google

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I.

Abzugeben einen größeren Posten
1- und 2-sömmr.
Satzschleien
Johann Ibscher
J. Winkelmaier Nachf.
Auerbach (Oberpfalz)
143(1

Raubende Hechtbrut
keine wertlose Gläserjungbrut, per 1000 St. 10 G.-M. freibleibend, versendet Ende April, Anfang Mai die 150
Spezialzucht f. Hechte
Michl Berr, Bayersoien, Obb.

Wer liefert einige **100 Mille**
Regenbogen-Forellen-Eier
zu G. M. 4 – pro Mille. Bei wirklich la. Wildfischeiern zahle evtl. auch mehr. Offerte unter P. R. 400 an die Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg. 147

Drahtfischreuse
liefert zu 20—25 Mk.
Josef Haas,
Dellmensingen
O.-A. Laupheim. 159

Fischwasser-Verkauf! 111
Fischwasser ca. 25 km lang, besetzt mit Forell., Huchen, Hecht u. Weißfischen, zu verkaufen. Angebote unt. R. 5/6 a d Anz.-Abtl. d. Allg. Fisch.-Ztg., Augsburg.

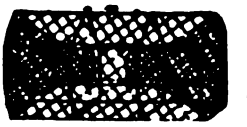
Rehbach & Stender Regensburg in Bayern
Telephon 331 — Gegründet 1845 — Telephon 331
Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg; Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg; Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der
Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe
Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.
Prompte Lieferung von
Netzen aller Art
in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.
Stets vorrätig:
Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen in prima ital. Hanf und Baumwolle,
Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.
In- und Ausland-Versand. 108
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.
Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Bachforellen-Brut
empfiehlt
Friedrich Behle
Bad Homburg. 149

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück
hat billigst abzugeben unter Garantie lebender Ankunft 152
Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Forellenzuchtanstalt
mittlerer Größe mit guten Gebäuden und etwas Landwirtschaft im Rheinlande
sofort zu verkaufen. 48(1
Zuschriften an die Anzeig.-Abtlg. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg unt. **H. K. 4.**

Zur Teilnahme an bester 145
Forellenfischerei
zusammenhängend üb. 20 km, Nähe Lindau, werden 3–4 Teilnehmer gesucht. Offizieller Gesamtpreis 3500 Mk., der nach Zahl der Teilnehmer zu gleichen Teilen geteilt wird.
Angeb. an **R. Jacques Post Schlachters bei Lindau.**



Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter
aus
Aluminium-Draht
sind vor unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art. sof. lieferbar. Preisl. gratis.
Drahtreusenfabrik **Brose, Triesen Nm. 5.**
151

Anzeigen haben in der „A. Fischerei-Zeitung" größten Erfolg.

Digitized by Google

Die Dr. Schillingersche
Fischzucht Neufahrn
bei Freising sucht einen in allen Zweigen der
Salmonidenzucht
durchaus erfahrenen

Fischerei-Gehilfen.

Eintritt 1. April. Nur erste Kräfte unter Beifügung entsprechender Zeugnisse und der Gehaltsansprüche bei freier Station wollen sich melden. 107

Nach Süddeutschland wird verheirateter süddeutscher aufgeweckter tüchtiger jüng. **zweiter**

Fischmeister

in dauernde Stellung **gesucht.** Schöne Wohnung wird gestellt. In Frage kommen nur bestempfohlene Leute, welche möglichst aus Berufsfamil. stammen. Gefl. Offerten unt. K. 6 a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg., Augsburg. 140

In klein. Forellenzucht im württbg. Schwarzwald wird ein durchaus erfahrener ehrlicher

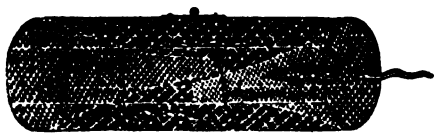
Fischmeister

zur selbständigen Bewirtschaftung gesucht. Nur Bewerber, welche sich auf Mast nachweislich verstehen, wollen sich melden. Gefl. Ang. mit selbstg. Lebenslauf, lückenlosen Zeugnissen unt. **W. 6** an d. Anz.-Abt. d. Allg Fisch.-Ztg. in Augsburg erbet. 146

In Forellenzucht 158 erfahr., tüchtiger, ledig.
Fischereigehilfe
oder **Fischmeister**
auf 1. März gesucht. In Betracht kommt nur will., ehrl fleiß., absolut zuverl. Mann. Lebenslauf, Zeugnisse mit Leumundzeugnis und Gehaltsansprüch. unt. **D. 4** an die Anz.-Abtl. d. A. F.-Z in Augsburg.

Abonniert die Allg. Fischerei-Zeitg.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos. 36(1
Reparaturbedürftige Reusen werd. unt. billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Oberbayern.

Vorrichtung zum Krauten von Teichen und Flüssen.

Preis 80 Mk. für einen Apparat mit **drei Meter Schnittbreite** ab Station Wismar. Geringe Frachtkosten. **Zwei** Apparate mit zusammen **sechs Meter Breite** können von **einem Pferd** gezogen werden. Ein Apparat kann einem Kahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.
Garantiere für Leistungsfähigkeit des Apparates.

E. ZIEMSEN, 154
Viereggenhof bei Wismar, Mecl.

Karpfen, Forellen alle Fischarten

kauft

NIC. MAYER, MÜNCHEN

Adelgundenstrasse 34
Tel. 27 5 55. 137

Württ. Fischerei-Genossenschaft

e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.

kauft 157

Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Satzschleien.

Einige Ztr. sehr schöne 2sömmrige Besatzschleien für Frühjahrslieferung, sowie **Weller** für Einsatzzwecke sind abzugeben.
Angebote erbitten 144

Gebr. Müller, Mochenwangen.

Fischmeister

verheiratet, der keine Arbeit scheut, tüchtig u. zuverl. in Karpfen- u. Schleienaufz., sowie Teichbau und Pflege, sucht zum 1. 4. Stellung. Gefl. Angeb. unt. **C 6** a. d Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg., Augsburg. 141

Spiegelkarpfen- und Schleien-Satzfische

große Posten abzugeben 109

Fischzucht Stetten
a. Ott, Laupheim
Württemberg.

Kleinere 155

Fischzucht

mit Wildwasser
gegen Barzahlung
zu kaufen gesucht.
Näh. unt. **V. 4** durch d. Anzeig.-Abtl. der Allg. Fisch.-Z. in Augsburg.

Zu kaufen gesucht:
Schwanen, Wildgänse, Wildenten, Zierenten, Zierfasanen, Rehe, Hirsche, sowie Bläßhühner u. Zwergsteißfüßer für sog. Duckentchen.
Jul. Mohr, Ulm a. D. 155

Futterlupinen

für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgesch. f. Lupinen
Breslau I, 156
Ohlauer Straße 65.

Digitized by Google

Zu kaufen gesucht:

2000 Regenbogen-Setzlinge
10 cm lang, oder

2000 Schleiensatz
von 10 cm ab. 148

Angebote unter H. H. 42 an die Anzeigen-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Bachforellenbrut

von kerngesunden Wildfischen.
100 Tausend St. sofort lieferbar.
Ferner jedes Quantum für Anfang April bis Mitte Mai.
Gebe auch in Tausch: **Ia Bachforellen-Eier** gegen **Ia Bachsaiblings- und Regenbogenforellen-Eier.** 142

C. Greb Fischzucht **Dietershausen** b. Fulda

Kraiss & Friz, Stuttgart

liefern als Spezialität alle

Armaturen zum Sauerstofftransport lebender Fische

wie:

Spezial-Druckminderungsventile mit und ohne **Inhaltsmesser** mit einem oder mehreren Abstellventilen
Sauerstoffverteiler mit feinperliger Verteilung und daher grosser Sauerstoffersparnis
Stahlflaschen für 250—6000 Liter Sauerstoffinhalt
Sauerstoff aus eigenem Werk

Komplette Geräte in folgenden Grössen ab Lager	0	1	2
Wasserinhalt des Kübels bis zum Eichzeichen . . Liter	50	80	150
Ausreichend für Forellen . kg	8—10	12—15	25—30
Sauerstoffverbrauch pro Stunde . . . . . Liter	10	15	20—30

Lüftungsvorrichtungen zum Anschluss an die Wasserleitung mit 1, 2, 3 und 4 mm Wasserdurchgang. 100|01(1

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bachforellen-
Bachsaiblings-
Seesaiblings-
Regenbogenforellen-
und Aeschen-

Eier, Brut und **Setzlinge**

Ferner 159

Karpfen-, Schleien-, Hecht-, Aal-, Goldorfen- und Goldschleien-Satz.

Eier, Brut und Jährlinge der Regenbogenforelle,

1jährige Bachforellen (Wildfische),
1 u. 2jr Spiegelkarpfen (größere Posten),
Schleiensatz jeder Größe in bekannter Qualität abzugeben. 110

Kaufe ständig jeden Posten
Forellen, Karpfen, Schleien, Flußfische.
Transportgefäße zur Verfügung.

Matth. Romig

Forellenzucht und Fischgrosshandlung
gegründet 1895 **Ravensburg** Telephon 355.

Digitized by Google

Forellenzucht und Fischgrosshandlung

NEUFRA a. d. Donau bei Riedlingen Hch. GROPP

kauft ständig jeden Posten

lebende und geschlachtete Forellen, Karpfen, Hechte und sämtliche Sorten **Flussfische, Edelkrebse** zu reellen Tagespreisen bei sofortiger Bezahlung.

Sauerstoffapparate und Packmaterial stelle zur Verfügung, auch kann persönliche Uebernahme erfolgen. 160

2 Bücher für Sportangler

nach allgemeinem Urteil die besten

Dr. KARL HEINTZ, Der Angelsport im Süßwasser. 5. Auflage. 1922. 459 Seiten, 380 Abbildungen. 4 farbige Tafeln. Halbleinen gebunden M. 9.—

Dr. WINTER, Grundangelei als feiner Sport. 1921. 70 Seiten, 6 Abbildungen. Kartoniert M. 1.50

R. Oldenbourg Verlag, München, Glückstraße 8 103/061

Grössere Posten (Waggonladungen) zwei- und dreisömm.

„Besatzkarpfen"

zu kaufen gesucht. 161

Angebote unter L 4 an die Anzeigen-Abteilung der Allgem. Fischerei-Ztg. Augsburg.

Bahnwagen-Werk

KRAUS & Co., Quedlinburg

Telegramm-Adresse: Kraus. Fernruf Nr. 91 und 791.

Unsere Spezialität: Gedeckte Waggons mit hohem Tonnendach im Transitprofil **zum Transport lebender Fische** mit Sauerstoffverteiler, Unterkunftsraum für Begleiter, K.K. Luftdruck-Bremse u. Heizstrang.

162 Feinste Referenzen, kurzfristig lieferbar bei günstigster Preisstellung.

Satz-Aale sowie **grüne Schleien, Spiegel-Karpfen** und **Krebse** zur Zucht liefert: **Glauer & Comp., Wüstewaltersdorf 9** (Bezirk Breslau) Abteilung Besatzfische für Teichwirtschaft. 163

Für jeden Fischer ist die „A. Fisch.-Ztg." von Wichtigkeit.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, Münchek I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

—— Organ des Deutschen Fischereivereins. ——

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 7. Augsburg, den 1. April 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Erlaß des Ministers für Landwirtschaft, Dom. u. Forsten vom 25. Februar 1924 — VI 31184 —.

In Abänderung meiner Erlasse vom 15. November 1921 — I b II B 9055 — und vom 28. Dezember 1921 — I b II B 9899 — bestimme ich, daß für die Ausführung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben in der Provinz Niederschlesien künftig der Oberfischmeister zuständig ist.

II. Bekanntmachung
der Fischereischule Starnberg.

Am Samstag den 12. April 1924, morgens 11½ Uhr, findet die öffentliche Schlußprüfung in der Fischereischule des Bayerischen Landesfischereivereins in Starnberg statt. Hierzu werden alle Fischer und Fischereiinteressenten freundlichst eingeladen. Die Schule wird zur Zeit von 37 Schülern und 2 Hospitanten besucht, von denen 29 aus Bayern, je 2 aus Baden, Sachsen und Litauen und je 1 aus Preußen, Thüringen, Württemberg und dem Saargebiet stammen.

München, den 27. März 1924.

Fischereischule Starnberg.
Der Direktor: Dr Maier.

III. Bekanntmachung.
Hydrobiologischer Kurs am Bodensee.

Die Anstalt für Bodensee-Forschung in Staad bei Konstanz hält vom 4. bis 20. August ds. Js. einen hydrobiologischen Kurs ab, der in die gesamte moderne Hydrobiologie und ihre Untersuchungstechnik einführen soll. Behandelt werden u. a. Hydrographie mit Chemie des Süßwassers; das Zooplankton, die Ufer- und Tiefenfauna des Bodensees; das Phytoplankton sowie die Uferflora; die Fische des Bodensees; Geologie des Bodenseegebietes.

Der Kurs besteht aus Arbeiten im Laboratorium, Vorlesungen, Exkursionen und praktischen Uebungen auf dem See. Das Honorar beträgt Mk. 30.—. Die Zahl der Teilnehmer muß auf 20 beschränkt werden. Für jüngere Herren, besonders für die Herren Studierenden ist für gemeinsames gutes billiges Quartier gesorgt; ebenso kann für gemeinsames Essen unmittelbar neben der Anstalt gesorgt werden. Mikroskop und Präparierbesteck sollten, wenn möglich, mitgebracht werden. Jede weitere Auskunft erteilt der unterzeichnete Direktor.

Prof. Dr M. Auerbach,
Karlsruhe i. B., Landessammlungen für Naturkunde.

IV. Bekanntmachung.

Betreffend: **Bezug von Satzaalen.**

Der Deutsche Fischereiverein beabsichtigt in diesem Frühjahr auch größere Mengen von Satzaalen in der Länge von 20 bis 35 cm aus dem Auslande zu beziehen. Diese Satzaale würden eine wertvolle Ergänzung zu der aus England importierten Aalbrut bedeuten, besonders für diejenigen Pächter, die kurze Pachten haben oder deren Pachtverträge bald ablaufen. Die Verteilung der Satzaale wird voraussichtlich von einer Station in Süddeutschland aus erfolgen und es würde sich der Preis für die Satzaale voraussichtlich auf nicht ganz 100 Goldmark per Zentner ab Süddeutschland (Verteilungsstation) belaufen, wenn bei reichlicher Bestellung waggonweiser Bezug stattfinden kann. — Um eine Uebersicht über das zu bestellende Quan-

Digitized by Google

tum zu bekommen, bitten wir dringend Bestellungen möglichst umgehend und zwar bis zum 15. April ds. Js. an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin Augustastr. 21, zu richten. Später eingehende Bestellungen können nur nach Maßgabe vorhandenen Materials berücksichtigt werden.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Köhler.

V. Voranzeige.

Die Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins wird voraussichtlich Mitte Mai in München, die Wanderversammlung Anfang September in Amberg stattfinden. Genauere Mitteilungen nebst Tagesordnung folgen in der Nummer vom 1. Mai.

München, 27. März 1924. Salvatorstr. 19.

Bayer. Landesfischereiverein.
Dr Maier.

VI. Welches sind die tatsächlichen Gestehungskosten streufertigen Forellenfutters, wie soll dasselbe beschaffen und zusammengesetzt sein, und welche Erfolge sind damit zu erzielen?

Von Fischzüchter Wanke, Fischzuchtanstalt Calmbach, G. m. b. H.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wir bringen nun zunächst unsere Daten über die Preise für das Rohmaterial (einschl. Frachten) und die Zusammensetzung des von uns verwandten Futters, die wir der besseren Uebersicht halber in Tabellenform aufgestellt haben.

Nr.		Preis per kg roh		Gewicht		Abnahme				Ungefähres Verhältnis von Fl : Fi in roh. Zustande	Fertig. Futter
		Fleisch ℳ	Fische ℳ	roh kg	gekocht kg	des Fleisches in kg	des Fleisches in %	der Fische in kg	der Fische in %		in kg
1.	Fleisch v. Kuh (Inneres)	0,07		41,0	—	—					
	Fleisch v. Kuh (Muskel)		—	19,5						3 : 2	74,5
				60,5	45,0	15,5	25,6	—	—		
	Fische	—	0,152	40,0	29,5	—	—	10,5	28,0		
2.	Fleisch v. Pferd (Muskel)	0,06	—	64,5	38,0	26,5	41,0	—	—	8 : 3	55,5
	Fische	—	0,149	24,0	17,5	—	—	6,5	27,0		
3.	Fleisch v. Pferd (Muskel)	0,06	—	54,0	32,5	21,5	40,0	—	—	8 : 7	65,0
	Fische	—	0,15	42,5	32,5	—	—	10,0	23,8		
4.	Fleisch v. Kuh (Muskel)	0,06	—	70,0	35,0	35,0	50,0 bzw.[1]) 42,9	—	—	7 : 4	63,5
	Fische	—	0,15	39,0	28,5	—	—	10,5	27,0		
5.	Fleisch v. Kuh (Muskel)	0,06	—	38,0	20,0	18,0	47,1	—	—	5 : 6	55,0
	Fische	—	0,15	48,0	35,0	—	—	13,0	27,1		
6.	Fleisch (Muskel)	0,09	—	50,0	33,0	17,0	34,0	—	—	5 : 3	56,5
	Fisch	—	0,154	30,0	23,5	—	—	6,5	21,6		
7.	Fleisch v. Kuh (Inneres)	0,074	—	70,0	47,5	22,5	32,1	—	—	7 : 3	68,5
	Fische	—	0 147	27,5	21,0	—	—	6,5	23,6		
8.	Fleisch (Inneres)	0,074	—	31,0	—	—	—	—	—		
	(Muskel)	0,086	—	35,0	—	—	—	—	—		
				66,0	34,8	31,5	47,7	—	—	7 : 3	59,0
	Fische	—	0,147	18,5	14,5	—	—	4,0	21,6		

[1]) 5 kg Fett.

Digitized by Google

Nr.		Preis per kg roh		Gewicht		Abnahme				Ungefähres Verhältnis von Fl : Fi in roh. Zustand	Fertig-Futter
		Fleisch ℳ	Fische ℳ	roh kg	gekocht kg	des Fleisches in kg	des Fleisches in %	der Fische in kg	der Fische in %		in kg
9.	Fleisch v. Pferd (Inneres)	0,063	—	62,0	40,0	22,0	35,4	—	—	6:2,5	57,5
	Fische	—	0,16	25,0	17,5	—	—	7,5	30,0		
10.	Fleisch v. Kuh (Inneres)	0,062	—	78,2	46,0	32,5	41,0[1]) bzw. 38,4	—	—	8 : 3	66,5
	Fische	—	0,16	28,0	20,5	—	—	7,5	26,8		
11.	Fleisch v. Pferd (Muskel)	0,062	—	46,0	28,0	18,0	43,4	—	—	1 : 1	91,0
	Fische	—	0,16	45,0	33,5	—	—	11,5	25,5		
12.	Fleisch v. Pferd (Muskel)	0,064	—	57,5	29,0	28,5	47,8	—	—	6 : 5	65,0
	Fische	—	0,152	50,0	36,0	—	—	14,0	28,0		
13.	Fleisch v. Kalb (Muskel)	0,068	—	77,0	39,0	38,0	49,4	—	—	2 : 1	62,0
	Fische	—	0,152	31,0	23,0	—	—	8,0	25,8		
											839,5

Zu den mitgeteilten 13 Versuchen, die innerhalb eines Monats vorgenommen wurden, seien zunächst über die Zusammensetzung des Futters einige Worte gesagt. Als am praktischsten hat sich eine annähernde Zusammensetzung von zwei Teilen Fleisch auf ein Teil Fisch erwiesen, da dieses Verhältnis nach dem oben angegebenen Nährwert des Fleisches und des Fisches sowohl am günstigsten ist und auch sich in diesem Verhältnis technisch am besten verarbeiten läßt. In der Praxis kommen natürlich Verschiedenheiten in der Herstellung des Futters vor, wie dies die oben angeführte Tabelle auch zeigt. Neben der größtmöglichsten Gleichartigkeit in der Herstellung des Futters wurde vor allem auf ein nicht zu schwieriges Fertigfutter Wert gelegt. Es ist erklärlich, daß auf festes Muskelfleisch im Verhältnis mehr Fisch verwandt werden mußte als z. B. bei Fleisch von inneren Teilen.

Der Schwund des rohen Fleisches und der Fische beim Kochen scheint uns besonders interessant. Während die Gewichtsabnahme der Fische sich größtenteils als konstant erweist (nahezu ¼) ,schwankt die Abnahme des Fleisches in ziemlich weitem Maße. Auch scheint das Kuhfleisch eine größere Neigung zum Schrumpfen zu besitzen, als z. B. Pferdefleisch und innere Teile. Die Kochzeit des Fleisches war immer gleich lange bemessen, nämlich vier Stunden. Das Fleisch wurde erst dann in den Kessel gebracht, wenn das Wasser kochte, bzw. heiß genug war, daß sich die Poren des Fleisches sofort schließen mußten. Wir wollten auf diese Weise ein Aussaugen des Fleisches verhüten.

Bei der Errechnung des Preises von einem Zentner Fertigfutter wurden folgende Unkosten in Betracht gezogen: 1. das Rohmaterial einschl. Frachten, 2. das Heizmaterial und 3. Kosten für das Fuhrwerk o h n e Wagenabnützung. In den Kosten sind also nicht inbegriffen: Löhne, Steuern, Kessel- und Maschinenabnützung und sonstige Unkosten. Es wurde angenommen, daß das Fuhrwerk nur allein zur Beförderung des Rohfutters von der Bahn gehalten würde, obgleich ja in Wirklichkeit das Fuhrwerk auch noch andere Arbeit verrichtet. Wir wollen aber bei unserer Kalkulation möglichst ungünstig rechnen, um uns vor zu niedrigen Selbstkostenpreisen zu schützen. Ferner haben wir in unserer Veröffentlichung die Löhne nicht mit in Rechnung gestellt, da diese ja in jedem einzelnen Falle verschieden sein werden. Weiter ist außer Betracht geblieben die Einnahme von dem gewonnenen Fett. Die Lebensdauer des Pferdes wurde mit 10 Jahren in Ansatz gebracht und als Futtermittel zur Erhaltung des Pferdes jährlich acht Zentner Hafer à 10 Mark und 50 Zentner Heu à 6 Mark. Diese Fuhrwerkskosten verteilen sich jährlich auf ca. 300 Zentner Fertigfutter, um jährlich 30—40 Zentner Speisefische produzieren zu können.

[1]) 2,5 kg Fett

Digitized by Google

Aus der Tabelle geht außerdem hervor, daß in 30 Tagen im Winter 16½ Zentner Futter verbraucht wurden, während im Sommerhalbjahr voraussichtlich das doppelte Quantum benötigt wird, um die angegebene Menge Speisefische produzieren zu können, nämlich: 6 × 16,5 Zentner = 99 Zentner im Winter,
6 × 33 Zentner = 198 Zentner im Sommer
297 Zentner im Jahre.

Zu berücksichtigen wäre ferner noch, daß der Zentner Fertigfutter im Sommer etwas teurer zu stehen kommt als im Winter, da im Winter die Fleischsendungen als gewöhnliches Frachtgut expediert werden können, im Sommer muß das Rohfleisch der schnelleren Verderbnis halber als Eilgut befördert werden. Bei den Seefischen kommt im Sommer keine Frachtverteuerung hinzu, da diese auch im Winter der großen Entfernung wegen von der Küste bis nach Süddeutschland als Eilgut versandt werden. Bei Verteuerung des Zentners Fertigfutters im Sommer kann man mit 10% bei einem ungefähren Verhältnis von Fleisch zu Fisch wie 3 : 1 annehmen.

Der Preis der in 30 Tagen hergestellten und verbrauchten 16½ Zentnern Fertigfutter stellt sich nach obigem auf:

783,7 kg Rohfleisch zum Durchschnittspreis von 0,07 M. per kg	= 54,86 M.
448,5 kg Rohfische zum Durchschnittspreis von 0,15 M. per kg	= 67,28 M.
Heizmaterial 13 Tage à 0,50 M.[1])	= 6,50 M.
Anteil für Fuhrwerkshaltung	= 21,95 M.
	150,59 M.

Das entspricht einem Durchschnittspreise von 9,13 M. für den Zentner Fertigfutter, ohne Arbeitslöhne, Steuern usw., wie oben angegeben.

Da Gehälter und Löhne, ferner Steuern (Grund-, Gebäude-, Umsatz-, Körperschaftssteuer), Porto- und Telephongebühren, laufende Reparaturen usw. in jedem Betrieb ungemein verschieden sind, ward von einer anfangs beabsichtigten Rentabilitätsaufstellung schließlich abgesehen und nur das Resultat der Fütterung mit dem streufertigen Futter, dessen Herstellung und Kosten eingehend mitgeteilt wurde, ermittelt. Der Teich, in welchem die Kontrollfütterung vorgenommen ward, ist rund 25 qm groß, von rechteckiger Form, 1 Meter tief, hat steinigen Untergrund und besitzt nur wenige Wasserpflanzen. Das Zulaufwasser bestand zu ⅔ aus Quell- und ⅓ aus Bachwasser. Die sehr starken Quellen waren nur 5 Meter vom Versuchsteich entfernt. Da die Quellfassung aber ziemlich hoch gelegen ist, stürzt dieses Wasser mit erheblichem Gefäll in den Futterteich, so daß es sich trotz der kurzen Strecke reichlich mit Sauerstoff vermischt. Der gesamte Zulauf betrug ungefähr 15 bis 20 Sek.-Liter, war also außergewöhnlich stark, besonders im Verhältnis zur geringen Größe des Futterteiches. Naturnahrung, wie Schnecken, Flohkrebse usw. die auch während der Wintermonate in manchen Teichen und Gegenden vorhanden sind, gab es nicht, die Forellen waren also einzig und allein auf das Kunstfutter angewiesen.

Dieser Teich wurde am 20. Dezember v. J. mit 311 Stück zweisömmerigen Regenbogenforellen im Gesamtgewicht von 57 Pfund besetzt. Die Forellen waren von ziemlicher Gleichmäßigkeit, so daß also das Stückgewicht rund 90 Gramm betrug. Die Temperatur des Wassers betrug fast konstant +6½ Grad Reaumur, dieselbe sank nur an zwei sehr kalten Tagen auf 5½ und stieg nur an wenigen wärmeren Tagen auf 7 Grad Reaumur. Die Lufttemperatur schwankte während der Versuchsperiode zwischen 4½ Grad Kälte und 3½ Grad Wärme. Meistens waren 0 bis 1 Grad Wärme vorhanden, diese Feststellung geschah regelmäßig täglich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags im Schatten. Das Wasser der übrigen Teiche, welche nicht durch Quellwasser gespeist wurden, zeigte während der Versuchszeit eine Temperatur von +1 bis 3½ Grad Reaumur. Der Temperaturwechsel der Luft macht sich im Wasser viel langsamer bemerkbar. Die Fütterung wurde am 21. Dez. begonnen und am 2. Februar beendet, erstreckt sich also auf 44 Tage. Gefüttert wurde so viel als die Forellen fressen mochten; meistens wurde zweimal am Tage gefüttert. Jedoch nicht in der Weise, wie sonst üblich, indem immer nur so viel in den Teich geworfen wurde, als die Forellen das noch schwimmende Futter sofort aufzunehmen vermögen, sondern die halbe

[1]) Bei einem Preis von 2 M. für 1 Zentner Briketts und 10 M. für 1 Raummeter Holz bei 4—5 stündiger Kochdauer.

Digitized by Google

Tagesration auf einmal, ungeachtet des Umstandes, daß bei diesem Quantum ein Teil des Futters nicht sofort aufgenommen werden konnte, sondern zu Boden sank. Das tägliche Futterquantum hatte ich mit 3 bis 5% des Gesamtgewichtes der eingesetzten Forellen anfangs festgesetzt. In Teichen mit schlammigem Untergrund wäre eine solche Fütterungsart natürlich unsachgemäß und verschwenderisch gewesen. In diesem Falle konnte ich es jedoch getrost tun, denn es ging keine Spur von dem am Boden liegenden Futter verloren. In wenigen Stunden war auch das am Boden liegende Futter restlos aufgenommen. Vorbedingung für eine solche Fütterungsart ist ferner, daß das fertige Futter die richtige Bindung besitzt, also die Nudel- oder Regenwurmform auch auf dem Teichboden im Wasser behält, mit einem Wort, daß es absolut nicht streut. Selbstverständlich wäre eine solche auch in Teichen mit steinigem Untergrund ein Fehler, wenn so viel Futter auf einmal in den Teich geworfen würde, daß dasselbe tagelang liegen bleibt, denn dann würde es durch Auslaugung sicherlich wertloser werden. Die mutmaßlich als richtig angenommene tägliche Futtermenge von 3 bis 4 Pfund erwies sich bald als zu reichlich, nur an 2 Futtertagen konnte ich täglich 4 Pfund reichen, an wenigen Tagen 3 Pfund, meistens genügten 2 Pfund pro Tag, manchmal sogar noch weniger. Im letzten Drittel mußte ich sogar zeitweise einen Tag mit der Fütterung ganz aussetzen; dies hatte aber noch eine besondere Ursache, die sich bei der Abfischung aufklärte. Das in 44 Tagen gereichte Futter betrug 80 Pfund. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Freßbedürfnis im Sommer erheblich größer sein wird, worüber uns ja der zweite Fütterungsversuch Aufklärung geben wird.

Die Abfischung am 2. Februar ergab 171 Stück mit 43 Pfund Gewicht (Speiseforellen) und 70 Stück mit 15,4 Pfund, in Summa 241 Stück im Gewicht von 58,4 Pfund; es fehlten der Stückzahl nach 70 Forellen. Da keine einzige Forelle während der Versuchsfütterung abgestorben war, mußten dieselben auf andere Weise aus dem Teiche verschwunden sein und zwar geschah dies durch den Mönch. Es war nämlich in der 4. Fütterungswoche das Absperrsieb vom Mönch entfernt worden, da die bedeutende Wassermenge nicht immer rasch genug durch das sich verstopfende Sieb abfließen konnte, und deshalb durch zu hohe Anstauung des Teiches eventuell ein Durchbrechen des Teichdammes zu befürchten war. Es bleibt nun die Frage offen, wann diese 70 Stück Forellen den Teich verlassen haben, dieselben konnten nämlich ungehindert in den etwa 6 Meter unterhalb liegenden größeren Abwachsteich, in welchem ebenfalls diese Altersklasse vorhanden war, gelangen. Zweifellos geschah dies nur während den Nachtstunden, zu welcher Zeit die Forellen gern undichte Stellen bzw. Löcher in Teichdämmen zum Entweichen benützen, was wohl allgemein bekannt ist. Wahrscheinlich haben gleich in den ersten Nächten nach Entfernung des Gitters die meisten Forellen von den 70 Stück den Teich verlassen. In dieser Annahme wurde ich auch dadurch bestärkt, daß ungefähr von demselben Zeitpunkt an nicht mehr ganz so viel Futter aufgenommen wurde als vorher; immerhin haben sie einen gewissen Prozentsatz des Futters zu sich genommen, ehe sie den Teich verließen. Da das Stückgewicht durchschnittlich 90 Gramm beim Einsatz betrug, so sind wenigstens $70 \times 90 = 6300$ Gramm = 12,6 Pfund dem ermittelten Gewicht von 58,4 Pfund hinzuzufügen, das sind 71 Pfund. Das Einsatzgewicht betrug 57 Pfund, mithin ist ein Zuwachs von 14 Pfund Forellenfleisch mit 80 Pfund streufertigem Futter erzielt worden. Zur Produktion von 1 Pfund Forellenfleisch waren somit 5,7 Pfund Futter, welches in der bereits eingehend geschilderten Weise und Zusammensetzung hergestellt worden war, erforderlich gewesen. Die Produktion von 1 Pfund Forellenfleisch kommt uns demnach, wenn wir die 5,7 Pfund Futter auf 6 Pfund und den Preis für 1 Pfund streufertigen Futters auf 10 Pfennig abrunden, auf $6 \times 10 = 60$ Pfennig zu stehen. Dieses günstige Resultat wird im ersten Augenblick selbst den nicht genau Buch führenden Züchter verblüffen, dem Laien aber entschieden ein falsches Bild von der wirklichen Rentabilität einer Mastanstalt geben. Gerade im Forellenbetriebe sind die weiteren Unkosten außerordentlich groß, besonders was das Konto „Reparaturen" anbetrifft. Die Besoldung des Personals darf nicht zu gering sein, denn der Fischereibetrieb ist ein sehr anstrengender und gesundheitsschädlicher. Schon bei einem mittelgroßen Betriebe werden drei Beamte (ein Fischmeister und zwei Gehilfen) nötig sein. Außerordentlich hoch ist heute auch das Steuerkonto belastet, das selbst bei mittleren Betrieben mit weit über 100 Mark pro Monat in Rechnung zu stellen sein wird. Weiter kommen hierzu die manchmal ganz erheblichen Verluste an Fischen durch Krankheiten oder Durchbrüche von Teichen. Wer nicht

Digitized by Google

wenigstens 1 oder 2 größere Naturteiche besitzt, in welchen er Laichforellen halten kann, um sich auf Eierproduktion verlegen zu können, ferner gute Forellenbäche sein eigen nennen kann oder günstig gepachtet hat, wird trotz größter Sparsamkeit und intensiver Arbeit kaum auf einen nennenswerten Gewinn rechnen können.

Zum Schluß möchte ich noch einige persönliche Ansichten zum Ausdruck bringen, Wenn wir im Forellenzuchtbetriebe noch nicht die Fortschritte gemacht haben, die wir eigentlich hätten machen können, ist das auch dem Umstande mit zuzuschreiben, daß in diesen Kreisen eine gewisse Geheimniskrämerei und Eigenbrötlerei herrscht. Besonders der letztere Umstand findet wohl darin eine Erklärung, daß sehr viele Forellenzuchtanstalten im Besitz von Personen sich befinden, welche die Forellenzucht nur als Nebennutzung betrachten, von den Einkünften also nicht abhängig in ihrer Existenz sind. Der Pächter handelt wieder aus anderen Gründen. Hat jemand in seinem Betriebe irgendeine vorteilhafte Entdeckung, Beobachtung oder Erfindung gemacht, so hütet er diese Errungenschaft ängstlich vor den Blicken anderer. Es ist mir wiederholt vorgekommen, daß ich bei Besichtigung fremder Karpfen- und Forellenzuchtbetriebe wirklich praktischen Einrichtungen und Maßnahmen begegnete, welche nicht Allgemeingut waren. Auf meine Frage, warum man solche Errungenschaften nicht veröffentliche, erhielt ich wiederholt die Antwort: „Warum soll ich den Vorteil anderen mitteilen, mögen sie sich doch ihren Kopf auch anstrengen." Andere sind wieder weniger eigennützig, sie scheuen sich aber vor der Oeffentlichkeit, getrauen sich nicht ihre Beobachtungen und Erfindungen in passende Worte zu kleiden, sie fürchten die Kritik. Dies ist eine durchaus falsche Scham; schreibe jeder wie ihm der Schnabel gewachsen ist, nicht auf die Form, sondern auf den Inhalt kommt es an. Wir müssen entschieden mehr zusammenhalten, mehr Gelegenheit suchen zusammenzukommen, um Gedanken und Beobachtungen auszutauschen. Nicht nur bei Landesfischerei-Versammlungen, wo mehr Vereinsfachen zur Sprache kommen, sondern in kleinen Verbänden, wobei mit dem Versammlungsort jedesmal gewechselt werden könnte. Wäre hierfür mehr Geneigtheit und Interesse vorhanden, dann schritten wir auch schneller vorwärts.

VII. Die Ergebnisse in den Forellenversuchsteichen.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach.

Von Dr E. Walter. (Fortsetzung.)

B.

Die Versuche in den Mastteichen.

Die zweite Gruppe von Teichen, die für die Versuche diente, waren die sogenannten Mastteiche. Es sind das ebenfalls längliche grabenartige tiefe Teiche, jedoch von etwas größerem Umfang. Sie liegen in zwei Reihen, die durch den Zuleiter getrennt sind, in einer Anzahl von 30 Stück nebeneinander. Die Reihe 37—50 hat eine um ein geringes größere Länge als die Reihe 22—36. Diese Teiche sind deshalb etwas größer, ihre Flächengröße beträgt 152 qm gegenüber 140 qm der anderen Reihe. Praktisch können wir aber beide Reihen insofern gleichsetzen, als der größere Umfang wenigstens bei den von den längeren Teichen für die Forellenversuche benützten 8 Stück Nr. 37—44 durch den Umstand kompensiert wird, daß der Boden derselben abweichend von den Teichen 22—36 in einem der Flächendifferenz etwa entsprechenden Ausmaß aus einer in der Mitte verlaufenden schmalen Zementrinne und einer größeren Zementplatte vor dem Mönch besteht, die früher zur besseren Säuberung der Teiche von Futterresten angelegt wurden. Zur Speisung diente das gleiche Quellwasser wie für die Teiche 9—12.

Im Versuchsplan wurden folgende Faktoren miteinander kombiniert: 1. Durchfluß — stagnierendes Wasser, 2. ungedüngt — Düngung mit Kainit und Kainit + Superphosphat, 3. mit einem Normalbesatz von 100 Stück R_0 — mit verstärktem R_0 = Besatz, je einmal 250 resp. 350 R_0, 4. ohne Beifische — mit einem verschiedenen Beisatz von zweisömmerigen Schleien (S_2). Die Kaliphosphatdüngung war ursprünglich nur für stagnierende Teiche geplant, nach Bespannung und erster Düngung ergab sich jedoch, daß der Teich 27 infolge Lecks eines starken Zuflusses benötigte. Da der Versuch einmal eingeleitet war, wurde trotz des Durchflusses die Düngung weitergeführt. Die Düngung bestand im Falle des Kainit aus einer einmaligen Gabe von 5 kg Kainit, im Falle des Kaliphosphat aus 2 kg Superphosphat und 2 kg Kainit pro Teich,

Digitized by Google

die gemischt in 4 wöchentlichen Gaben zu 1 kg in den ersten 4 Wochen des Versuches verabreicht wurden. In einem Falle wurde diese Düngung noch erweitert durch eine Jauchedüngung. Es handelt sich hierbei um den am Schluß der längeren Reihe liegenden Teich 51, der aber nach verschiedenen Richtungen hin eine Sonderstellung vor den anderen Teichen einnimmt und deshalb nicht direkt damit verglichen werden kann. Der Teich ist zunächst etwas breiter als die übrigen Teiche. Er hat eine Flächengröße von 214 qm. Er wurde gedüngt mit 2½ kg Superphosphat und 2½ kg Kainit in 4 wöchentlichen Gaben und erhielt dazu 2 Kübel Jauche. Ebenso wurde er abweichend besetzt mit 730 Stück $R_{0,}$ und zwar erst am 9. August. Es handelte sich dabei um eine qualitativ sehr geringe Spätbrut von großer Hinfälligkeit und Sterblichkeit. In der Tabelle II sind zunächst die Teiche mit genauer Differenzierung ihrer Behandlung nach 10 verschiedenen Gruppen aufgeführt, mit ihren Stückverlusten, Stückzuwachs und Zuwachs pro ha. Ich bemerke nochmals, daß ich auch bei diesen Versuchen wegen der schwankenden Stückverluste den Hauptwert nicht auf den Zuwachs pro ha, sondern auf den Stückzuwachs lege, wenigstens bei den Teichen, die einen gleichmäßigen Besatz von 100 Stück gleichaltriger vorgestreckter R_0 erhalten haben. In den Tabellen III—IV sind dann die biologischen und physikalisch-chemischen Faktoren in die Betrachtung eingezogen worden. Beide Tabellen sind nach verschiedenen Gesichtspunkten angeordnet. Für die Tabelle III war die Behandlung und Düngung maßgebend, für die Tabelle IV der Besatz und der Ertrag nach dem Stückzuwachs. Für die Spalten, welche die Pflanzenfauna, die Flora, die Alkalität und die Temperatur betreffen, gilt das gleiche, was schon für die Versuche der Tabelle I gesagt worden ist. Die Trübungen, die hier noch hinzukommen, sind nicht wie bei den Karpfenversuchsteichen mit Hilfe der Secchischen Scheibe, sondern gleichfalls durch Abschätzung nach der zehnteiligen Skala festgestellt worden. Die Ziffern bedeuten das Mittel aus zwei Untersuchungen. Bei der Berechnung der Mittel für die verschiedenen Spalten der einzelnen Gruppen sind die eingeklammerten Ziffern nicht mit einbezogen worden.

Tabelle II.

(Gruppe a bis h mit Normalbesatz R_0 = 100 Stück. V = Stückverlust, Stz. = Stückzuwachs)

Nr.		Behandlung	V R_1	V S_3	Stz. S_3	Stz. R_1	Zuw. pro ha: kg R_1	S_3	R_1+S_3
a)	23	Durchfluß ohne Düngung und S_2	39	—	—	2,902	12,39	—	—
	26	„ „ „ „ „	27	—	—	4,178	21,35	—	—
	29	„ „ „ „ „	48	—	—	2,513	9,17	—	—
	38	„ „ „ „ „	65	—	—	3,314	8,12	—	—
Mittel:						3,227	12,76		
b)	28	Durchfluß ohne Düngung mit 10 St. S_2	64	0	50	2,694	6,79	38,5	45,29
c)	27	Durchfluß mit Kaliphosphat u. 20 St. S_2	18	3	40,3	6,159	35,35	47,95	83,30
d)	22	Stagnierend ohne Düngung und S_2	26	—	—	6,014	31,15	—	—
	25	„ „ „ „ „	26	—	—	5,500	28,49	—	—
	37	„ „ „ „ „	20	—	—	5,063	28,35	—	—
	39	„ „ „ „ „	25	—	—	5,813	30,52	—	—
	43	„ „ „ „ „	3	—	—	8,227	55,86	—	—
Mittel:						6,123	34,874		
e)	30	Stagnierend mit Kainit ohne S_2	14	—	—	6,000	36,12	—	—
	31	„ „ „ „ „	14	—	—	7,035	42,35	—	—
	36	„ „ „ „ „	17	—	—	4,614	26,81	—	—
	44	„ „ „ „ „	13	—	—	5,344	32,55	—	—
Mittel:						5,748	34,45		
f)	32	Stagnierend mit Kainit und 10 St. S_2	11	1	79	3,966	24,71	50,05	74,76
g)	24	Stagnierend mit Kaliphosphat ohne S_2	19	—	—	7,617	43,19	—	—
	34	„ „ „ „ „	63	—	—	7,622	19,74	—	—
	42	„ „ „ „ „	20	—	—	6,088	34,09	—	—
Mittel:						7,109	32,34		

Digitized by Google

Nr.	Behandlung	V R_1	V R_2	Stz. S_2	Stz. R_1	Zuw. pro ha : kg R_1	S^x	R_1+S_2
h) 35	Stagnierend ohne Düngung m. 20 St. S_2	26	2	41,6	3,648	18,90	39,76	58,66
33	„ „ „ 10 „ „	18	3	100,0	5,280	30,31	49,14	79,45
Mittel:				70,8	4,464	24,605	44,45	69,055
i) 40	Stagnierend ohne Düngung mit 250 R_0	157	—	—	3,366	20,91	—	—
41	„ „ „ „ 350 „	102	—	—	3,596	57,44	—	—
Mittel:					3,481	39,175		
h) 51	Jauche und Kaliphosphat mit 750 R_0	355	—	—	3,171	56,68	—	—

Tabelle III.

A. Mit Durchfluß.

Nr.	Zuw. R_0 pro ha	Stg. R_1	Pflanzenfauna	Flora A + V	Flora U	Trübungen	Alkalität	Temperatur	Stückverlust R_0
29	9,17	2,513	8,0	1	10	0	18	14,2	48
28	6,79	2,694	7,0	4	10	0	19	14,9	64
23	12,39	2,902	3,0	5	2	0	17	15,9	39
38	8,12	3,314	3,5	13	14	0	18	14,9	65
26	21,35	4,178	7,0	1	8	0	16	14,4	27
Mittel:	11,6	3,1	5,7	4,8	8,8	0	17,6	14,1	48,6

B. Stagnierend.

40	(21,91)	(3,366)	(5,5)	2	8	2	16		(157)
41	(57,44)	(3,596)	(7,0)	3	9	4,5	16	21,6	(102)
35	18,90	3,648	6,0	4	11	4	17		26
37	28,35	5,063	6,0	0	14	1,5	18		20
33	24,71	5,280	9,0	3	15	5	16		18
25	28,49	5,500	9,0	3	16	5	14,16		26
39	30,52	5,813	11,5	3	13	4	16	21,9	25
22	31,15	6,014	7,5	0	7	4,5	14,33	21,5	26
43	55,86	8,227	13,0	3	14	4,5	14		3
Mittel:	31,2	5,6	8,9	2,3	11,8	3,8	15,7		20,5

C. Mit Kainit.

32	24,71	3,966	5,5	3	14	3,0	15		11
36	26,81	4,614	6,5	0	11	1,0	14		17
44	32,55	5,344	8,5	0	13	2,0	16		13
30	36,12	6,000	12,0	2	13	3,0	16,67	20,8	14
31	42,35	7,035	12,5	1	15	2,5	15,33	21,2	14
Mittel:	32,5	5,4	9,0	1,2	13,2	2,3	15,4		13,8

D. Mit Kaliphosphat.

51	(55,40)	(3,171)	(14,0)	9	10	6,0	14		(655)
42	34,09	6,088	12,5	4	12	7,0	16		20
27	35,35	6,159	11,5	6	12	1,5	17,67		18
24	43,19	7,617	13,0	17	10	8,0	12,70		18
34	(19,74)	7,622	11,5	11	9	2,5	15	20,7	(69)
Mittel:	37,5	6,9	12,1	9,4	10,6	5,0	15,1	21,3	19

Digitized by Google

Tabelle IV.

A. Die Teiche mit Normalbesatz.

a) Die Teiche mit mehr als 5,6 g Stückzuwachs.

Nr.	Behandlung	Zuw. pro ha in kg	Stückgew. R_1 in g	Pflanzenfauna	Flora		Trübungen	Alkalität
					A + V	U		
43	Stagnierend	55,86	8,227	13,0	3	14	4,5	14
34	Kaliphosphat	19,74	7,622	11,5	11	9	2,5	15
24	Kaliphosphat	43,19	7,617	13,0	17	10	8,0	12,7
31	Kainit	42,35	7,035	12,5	1	15	2,5	15,3
42	Kaliphosphat	34,09	6,088	12,5	4	12	7,0	16,0
22	Stagnierend	31,15	6,014	7,5.	0	7	4,5	14,3
30	Kainit	36,12	6,000	12,0	2	13	3,0	16,6
39	Stagnierend	30,52	5,813	11,5	3	13	4,0	16,0
Mittel:		36,62	6,8	11,7	5,1	11,6	4,5	14,9

b) Die Teiche mit weniger als 5,6 g Stückzuwachs.

25	Stagnierend	28,49	5,500	9,0	3	16	5	14,2
44	Kainit	32,55	5,344	8,5	0	13	2,0	16,0
37	Stagnierend	28,35	5,063	6,0	0	14	1,5	18,0
36	Kainit	26,81	4,614	6,5	0	11	1,0	14,0
26	Durchfluß	21,35	4,178	7,0	1	8	0	16,0
38	Durchfluß	8,12	3,314	3,5	13	14	0	18,0
23	Durchfluß	12,39	2,902	3,0	5	2	0	17,0
29	Durchfluß	9,17	2,513	8,0	1	10	0	18,0
Mittel:		20,9	4,2	6,4	2,8	11	1,2	16,4

B. Die Teiche mit Schleien-Beisatz.

28	Durchfluß (10)	45,29	2,694	7,0	4	10	(0)	19
35	Stagnierend(20)	58,66	3,648	7,0	4	11	4	17
32	Kainit (10)	74,76	3,966	5,5	3	14	3,0	15
33	Stagnierend(10)	79,45	5,280	9,0	3	15	5,0	16
27	Kaliphosphat Durchfluß(10)	83,30	6,159	11,5	6	12	1,5	17,6
Mittel:		68,29	4,4	7,8	4	12,4	3,4	16,9

C. Die Teiche mit verstärktem R_{01}-Besatz.

40	Stagnierend	21,91	3,366	5,5	2	8	2	16
41	Stagnierend	57,44	3,596	7,0	3	9	4,5	16
Mittel:		39,7	3,481	6,25	2,5	8,5	3,25	16
51	Jauche und Kaliphosphat	55,40	3,171	14,0	9	10	6,0	14
Mittel:		44,9	3,377	8,8	4,7	9,0	4,2	15,3

(Schluß folgt.)

VIII. Beobachtung über das Wachstum der Regenbogenforelle in einem freien Gewässer.

Im Oktober 1922 setzte ich in den sog. Aschbach bei Eußenheim (Unterfranken), in dem noch niemals Regenbogenforellen vorkamen, im Auftrage der Pächter, mehrerer Würzburger Sportangler, neben 2000 Bachforellensetzlingen auch einige Hundert Regenbogenforellensetzlinge von 7 bis 10 cm Länge aus. Schon im Laufe des vergangenen Sommers versicherten mir die Herren, daß sie wiederholt Regenbogenforellen bis zu ½ kg Gewicht gefangen hätten. Ich hielt diese Mitteilungen offen gestanden für Anglerlatein, wurde aber eines Besseren belehrt, als ich am 29. Dezember 1923 zum Streifen von Bachforellen an dem fraglichen Bache weilte und dabei mit eigenen Augen sah, daß neben Bachforellen auch mehrere sehr schöne Exemplare der Regenbogenforelle gefangen

Digitized by Google

wurden. Von drei Exemplaren habe ich das genaue Gewicht festgestellt. Es war dies 275, 360 und 400 g.

Da im Aschbach, den ich schon über 20 Jahre kenne, vorher niemals Regenbogenforellen beobachtet wurden, müssen diese unbedingt von dem im Herbst 1922 gemachten Einsatz herstammen, sind also noch nicht ganz zwei Jahre alt. Der Aschbach ist ein sehr nahrungsreicher Bach des unterfränkischen Kalksteingebietes, in dem auch die Bachforelle ungewöhnlich schnell wüchsig ist.

Ich machte dabei noch die interessante Beobachtung, daß, während die gefangenen Bachforellen, die im Aschbach sehr spät laichen, erst etwa zu einem Drittel laichreif waren, sämtliche gefangenen Regenbogenforellen, allerdings lauter Milchner, vollkommen laichreif waren. Es scheint also, daß die Regenbogenforelle in quellreichen, im Winter verhältnismäßig warmen Bächen, in denen die Bachforelle erfahrungsgemäß sehr spät laicht, außergewöhnlich früh laichreif wird. Dieselbe Erfahrung habe ich übrigens an einem, im hiesigen Fischgute gelegenen Quellteiche schon seit Jahren gemacht. Die in diesem Teiche befindlichen Regenbogenforellen habe ich in wasserreichen Wintern schon wiederholt anfangs Januar gestreift. W. Hartmann-Seewiese.

XI. Am Forellenbach.

Gar still ist der Wald, die Bäume lauschen,
Die Luft ist frisch und kühl;
Im Wildbach lustig die Wellen rauschen,
Sonst ist es so feierlich still.
Und hüpfend und tanzend jagen die Wellen,
Im kühlen Grunde huschen Forellen.

So friedlich ist's hier — fern von Menschenwegen,
Die Faltern taumeln in trunkener Ruh,
So richtig atmet hier Gottessegen.
Die Käfer und Bienen schwirren ab und zu.
Hinauf und hinunter gaukeln Libellen,
Nach Beute haschen die flinken Forellen.

Auf Beute lauernd steh' ich am Gestade,
Die Gerte bereit zum Fange —
Da packt's mich — ach nein, es wäre schade!
Mir wird's so eigen, so bange;
Und ich gehe davon — fange keine Forellen!

Huri.

X. Mein erster großer Hecht.

Fronleichnamstag 1919 war's. Am Abend vorher war ich mit meinem Kollegen Stahl zum Wasser gefahren, um einige Hechte zur Aufbesserung des mageren Kriegsmittagstisches zu holen. Spät nachts kamen wir an und schliefen, da im Dörfchen alles in den Federn lag, unter einer Föhre am Berghange, d. h., schlafen ist zu viel gesagt, wir froren jämmerlich und vermochten nur durch unausgesetztes Qualmen irgend eines mehr als fragwürdigen Kriegstabaks uns der Schnacken zu erwehren. Kaum graute der Tag, als wir schon am Altbache standen. Große Tümpfel dicht bewachsen mit Teichrosen, an den Rändern bestanden mit Erlen, dazwischen schmale, völlig zugekräutete Rinnsale, das war das Wasser, in dem nach Versicherung des Müllers „schwere" Hechte weilen sollten. Nach Lage der Sache konnte nur mit der Stopfelangel mit lebender Mühlkoppe etwas erreicht werden. Tatsächlich folgte Biß auf Biß, doch stets war es solches Kleinzeug, daß nach langem Würgen und Herumschütteln der Köder übel zugerichtet wieder losgelassen wurde.

Eben blickt der erste Sonnenstrahl über die Jurahänge, krachend wecken Böllerschüsse den Menschen zu frommem Tun, da zuckt wieder der Stopfel. Zwei-, dreimal

Digitized by Google

leicht und kurz. Eben rufe ich: „wieder so ein Schneider", da ein etwas kräftigerer Ruck, der Stopfel verschwindet unter den Wurzeln einer Erle. Stahl und ich, zwei „blutige" Anfänger schauen uns fragend an — und warten. Es dauert 10 Minuten gut, nichts rührt sich, nur hie und da zittert leise die Schnur.

Jetzt muß „er" geschluckt haben! Ein leichter Anhieb — nichts rührt sich. Und jetzt — verzeiht all ihr edlen Jünger des Angelsports, es war unsportlich und dumm, aber, ich sagte es schon, ich war ein ganz ganz grüner Anfänger, faßte ich die Schnur mit beiden Händen und zog. Der Schneider hatte sich offenbar in den Erlenwurzeln verwickeln! Da — der Stopfel — das Vorfach, daran emporgeschoben das arme Mühlkopperl und dann — hl. Petrus hilf! Ein Riesenkopf, der quer im Maule den „Schneider" hält. Zum Glück sah uns das Vieh nicht, sonst wäre es vielleicht noch mehr erschrocken als wir und hätte Reißaus genommen. Was tun. Unbewußt gab ich Schnur, legte die Gerte ins Gras und wartete. Noch gute 10 Minuten, dann kam Bewegung in die Sache. Und ich gab einen starken Anhieb. Jetzt ging es los, der alte Herr wurde sehr ungemütlich und fuhr in dem Tümpel herum, daß es uns angst und bange wurde. Nur nicht in die schmale Rinne lassen, sonst ist er hin, das war mein ganzes Denken. In der jetzt folgenden Viertelstunde habe ich das Drillen gelernt, und als der Hecht endlich matt an die Oberfläche kam, da war nicht nur er, sondern auch ich fertig.

Nun das Landen. Schmal der Platz, wir sind von Erlen beengt, fast einen Meter tief unter dem steilen Ufer liegt der Wasserspiegel. Ich führe den Hecht ans Ufer, Stahl hat das Unterfangnetz, nicht minder erregt als ich, haut (!) er damit auf den Fisch und haut das Vorfach durch. Doch der Hecht war schon zu matt; blitzschnell liegen wir am Bauch und fassen ihn mit den Händen; der Knicker tut als Landungshacken treffliche Dienste, bald liegt die Beute da. Ueber ein Meter lang, gute zwölf Pfund. Zwei lange Stunden, bergauf und -ab, in glühender Sonne habe ich den Hecht geschleppt, um in triumphierend der Gattin vor die Füße zu legen, deren erste Sorge war: Ich habe keinen Topf, um die Bestie ganz zu kochen. Und keine Butter! Nun, für Butter hatte meine Mutter gesorgt, und so aß die ganze Familie zwei Tage lang Hecht in allen Kocharten, die nur möglich sind.

Gar manchen großen Burschen habe ich seitdem gelandet und habe gelernt, was ein rechter Sportangler ist und können muß, aber keiner von allen hat mir so viel Freude gemacht, wie dieser eine. Selbst mein „Größter", von dem ich dir lieber Leser ein anderes Mal erzählen will, hat mir zwar mehr Sportgenuß, mehr Siegerbewußtsein bereitet, aber am liebsten denke ich immer wieder an meinen ersten großen Hecht. Huri.

XI. Vermischte Mitteilungen.

Als Ergänzung zu dem Artikel Künstliche Unterstände in Heft Nr. 1/2 wird hiemit noch auf eine andere Art Unterschlupf aufmerksam gemacht, die sich sehr gut bewährt hat und von seiten des Kulturbauamtes Nürnberg Anwendung findet. In Bächen, deren starkes Gefälle durch Sohlenabstürze von 0,30 bis 0,60 m gebrochen wird, ist auf die den Absturz bildende Spundwand ein Brett derart aufzunageln, daß es nach der Seite des Absturzes 0,20 bis 0,30 m übersteht und so einen Unterstand für Forellen bietet. Bei größeren Bachbreiten ist das Brett noch in der Mitte durch einen Pfahl zu stützen. Hn.

Separatistisches. Bekanntlich haben die Separatisten, um ihre leeren Kassen zu füllen, das Recht der Ausgabe von Jagd- und Fischerkarten in Anspruch genommen. Um den Anglern die Sache schmackhafter zu machen, wurde ausgesprengt, daß die Angelkarten nicht nur für den Rhein, sondern auch für die Altwasser gelten sollten, ein lang gehegter Wunsch aller Angler, dem nur leider die Sicherheit, daß die Altwasser so viele Angler nicht vertragen, entgegensteht. Nun wird uns aus Speyer berichtet, daß trotz dieses Lockmittels die Speyrer Angler in echt deutscher Haltung keine Angelkarten gelöst haben. Nur von den kleineren Ortschaften sind einige Karten geholt worden.

XII. Personalnotizen.

† **Mit 81 Jahren** starb in München der königl. und herzogl. bayerische Hoffischer Fritz Steinbacher, ein in Kreisen der Fischerei und des Fischhandels gleich bekannter Mann. Er hatte im Jahre 1886 die bedeutendste süddeutsche Fischhandlung der Gebrüder Kuffer übernommen, die die erste künstliche Fischbrutanlage in Bayern anfangs der 50iger Jahre des vorigen Jahrhunderts angelegt hatten. Steinbacher trat auch in fischzüchterischer Beziehung in ihre Fußstapfen durch Gründung einer der größten Fischzuchtanstalten Barbarasruh b. Freising, die er

Digitized by Google

später an den Bayer. Landesfischereiverein im Interesse dessen gemeinnütziger Tätigkeit abtrat. Außerdem hatte er große Fischereien in Bayern und Oesterreich erworben. Die letzten traurigen Jahre trübten leider die Lebensfreude dieses national gesinnten, aufrechten Mannes. In den Kreisen der Fischerei wird ihm stets ein gutes Andenken gesichert bleiben.

Der Kreisfischereirat für die Pfalz, Paul Werner, der von den Separatisten ausgewiesen war, konnte seinen Dienst in Speyer wieder aufnehmen.

Dr. Gennerich, wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei, ist an Stelle des mit Ende März d. Js. von seinem Ehrenamte zurücktretenden Ober- und Geheimen Baurats i. R. Fischer mit Wahrnehmung der Geschäfte des Oberfischmeisters für die Provinz Niederschlesien beauftragt worden.

XIII. Fischmarktberichte.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 17. bis 22. März 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	93—172	76—138
Zander	255—350	245—3000
Aale	310—350	120—260
Karpfen	96—188	117—130
Schleien	177—219	128
Barsche	80—123	60—76
Bleie	60—108	15—90
Plötzen	30—68	9—50
Krebse p. Schock	—	

Zufuhr ziemlich genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 27. März im Kleinverkauf das Pfund Forellen 2.80, Salm 2.80, Zander 1.80, Hecht lebend 1.50, tot 1.50 bis 1.—, Schleie 1.50, Karpfen lebend 1.30 bis 1.50, tot 1.20, Aitel lebend —.90, Nerfling lebend —.80 bis —.90, tot —.70, Brachsen lebend —.80 bis —.90, tot —.60 bis —.70, Barbe —.60 bis —.80, Barsch —.50 bis —.70, Nasen —.40, Rotaugen —.30 bis —.35, Hasel —.20 Goldmark.

Zum 1. Mai suchen wir einen gewissenhaften, zuverlässigen
jungen
Gehilfen
der Lust u. Liebe zum Fach hat, und erbitten Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsfordg.
G. v. Wulffen'sche Forellenzucht G.m.b.H. Rottstock b. Görzke Bez. Magdeburg.

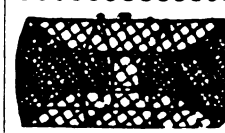
Bachforellen-Brut
gibt ab
Fricker, Fischzucht, **Heidelsheim**, Baden.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich, Spezialgesch. f. Lupinen
Breslau I, 204
Ohlauer Straße 65.

Fischzucht u. Fischversand Tittmoning
kaufen ständig jede Menge
Forellen, lebend u. geschlachtet
ausserdem
Hechte, Aeschen
Schleien, Karpfen
u. sämtliche Flussfische
lebende Edel-Krebse
gegen sofortige Kasse.
Drahtantwort: Fischzucht Tittmoning.

Forellenzuchtanstalt
mittlerer Größe mit guten Gebäuden und etwas Landwirtschaft im Rheinlande
sofort zu verkaufen. 208
Zuschriften an die Anzeig.-Abtlg. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg unt. **H. K. 4.**

Privat. Fischermeister
sucht Stellung in Strom-, See- od. Teichfischerei. Bin firm in Reparatur u. Neuanfertigung sämtl. Netzarbeiten. Off. unt. **H. W. 1886** an die Anz.-Abt. d. A.-F. Z. Augsb.



Draht-Fisch-Reusen,
Draht-Fisch-Behälter
aus
Aluminium-Draht
sind vor unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all Art sof lieferbar Preisl. gratis.
Drahtreusenfabrik **Brose, Driesen** Nm. 5.
209

Digitized by Google

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

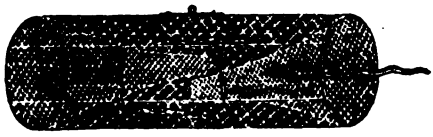
Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I.

Spiegelkarpfen- und **Schleien-Satzfische**

große Posten abzugeben 202

Fischzucht Stetten a. Ott, Laupheim Württemberg.

Brahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos. 200

Reparaturbedürftige Reusen werd. unt. billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Oberbayern.

Eier, Brut und Jährlinge der Regenbogenforelle,

1jährige Bachforellen (Wildfische), **1 u. 2 sr. Spiegelkarpfen** (größere Posten), **Schleiensatz** jeder Größe in bekannter Qualität abzugeben. 199

Kaufe ständig jeden Posten Forellen, Karpfen, Schleien, Flußfische.

Transportgefäße zur Verfügung.

Matth. Romig

Forellenzucht und Fischgrosshandlung gegründet 1895 **Ravensburg** Telephon 355.

Vorrichtung zum Krauten von Teichen und Flüssen.

Preis 80 Mk. für einen Apparat mit **drei Meter Schnittbreite** ab Station Wismar. Geringe Frachtkosten. **Zwei** Apparate mit zusammen **sechs Meter Breite** können von **einem Pferd** gezogen werden. Ein Apparat kann einem Kahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.

Garantiere für Leistungsfähigkeit des Apparates.

E. ZIEMSEN, 201

Viereggenhof bei Wismar, Mecklb.

Bachforellen-Brut

von kerngesunden Wildfischen

gibt in kleinen u. in grossen Posten ab

E. Groß, Fischzucht

Dietershausen bei Fulda.

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bachforellen- Bachsalblings- Seesalblings- Regenbogenforellen- und Aeschen- **Eier, Brut und Setzlinge**

Ferner 198

Karpfen-, Schleien-, Hecht-, Aal-, Goldorfen- und Goldschleien-Satz.

Wo ist tätige Beteiligung an Teichwirtschaft, gutem Fischwasser in See oder Fluß, mit Berufs- oder Sportfischer geboten?

Ich übernehme auch die Beaufsichtigung ꝛc. eines großen Fischwassers, Fluß oder See, ev. auch Jagd; bin geübter Motorboot-, Seegelboot- u. Kraftwagenführer mit Führerschein. Posten, wo ev. Lebensstellung geboten, bevorzugt. Offerten unter **A. E.** an die Anzeigen-Abteilung der Allg. Fischerei-Zeitung in Augsburg erbeten.

Württ. Fischerei-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Friedrichshafen a. B.

kauft 205

Aale · Aschen · Hechte

Forellen · Schleien · Karpfen

sowie alle übrigen Fischarten.

Digitized by Google

Forellenzucht und Fischgrosshandlung

NEUFRA a. d. Donau bei Riedlingen Hch. GROPP

kauft ständig jeden Posten

lebende und geschlachtete Forellen, Karpfen, Hechte und sämtliche Sorten **Flussfische, Edelkrebse** zu reellen Tagespreisen bei sofortiger Bezahlung.

Sauerstoffapparate und Packmaterial stelle zur Verfügung, auch kann persönliche Uebernahme erfolgen. 192

2 Bücher für Sportangler

nach allgemeinem Urteil die besten

Dr. KARL HEINTZ, Der Angelsport im Süßwasser. 5. Auflage. 1922. 459 Seiten, 380 Abbildungen. 4 farbige Tafeln. Halbleinen gebunden M. 9.—

Dr. WINTER, Grundangelei als feiner Sport. 1921. 70 Seiten, 66 Abbildungen. Kartoniert M. 1.50

R. Oldenbourg Verlag, München, Glückstraße 8 193

Grössere Posten (Waggonladungen) zwei- und dreisömm.

„Besatzkarpfen"

zu kaufen gesucht. 194

Angebote unter L 4 an die Anzeigen-Abteilung der Allgem. Fischerei-Ztg Augsburg.

Bahnwagen-Werk

KRAUS & Co., Quedlinburg

Telegramm-Adresse: Kraus. Fernruf Nr. 91 und 791.

Unsere Spezialität: Gedeckte Waggons mit hohem Tonnendach im Transitprofil **zum Transport lebender Fische** mit Sauerstoffverteiler, Unterkunftsraum für Begleiter, K.K. Luftdruck-Bremse u. Heizstrang.

195 Feinste Referenzen, kurzfristig lieferbar bei günstigster Preisstellung.

Satz-Aale sowie **grüne Schleien, Spiegel-Karpfen** und **Krebse** zur Zucht liefert: **Glauer & Comp., Wüstewaltersdorf 9** (Bezirk Breslau) Abteilung: Besatzfische für Teichwirtschaft. 196

Für jeden Fischer ist die „A. Fisch.-Ztg." von Wichtigkeit.

Digitized by Google

Karpfen-setzlinge

Einige Tausend schöne gesunde Spiegelkarpfen-Setzlinge, 12 bis 18 cm lang, eigener Zucht, hat noch abzugeben

Spieß
Enzlesmühle
Post Gebrazhofen.

Kleinere 203

Fischzucht
mit Wildwasser
gegen Barzahlung
zu kaufen gesucht.
Näh. unt. V. 4 durch d. Anzeig.-Abtl. der Allg. Fisch.-Z. in Augsburg.

Rehbach & Stender Regensburg in Bayern
Telephon 331 — Gegründet 1845 — Telephon 331
Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg; Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg; Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der
Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe
Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.
Prompte Lieferung von
Netzen aller Art
in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.
Stets vorrätig:
Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen
in prima ital. Hanf und Baumwolle,
Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.
In- und Ausland-Versand. 206
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.
Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück
hat billigst abzugeben
unter Garantie lebender Ankunft 207
Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Inserate finden weiteste Verbreitung in der **Allgemeinen Fischerei-Ztg.**

Die Landesfischzuchtanstalten
des Bayerischen Landesfischereivereins

liefern zurzeit erstklassige Eier, Brut und Setzlinge der

Bachforelle und Regenbogenforelle

sowie **Schleien-** und besonders schöne **Zander-**Setzlinge.

Im Frühjahr lieferbar

sind ausserdem von **Huchen** und **Aeschen** Eier und Brut, sowie ein- und zweisömmerige **Karpfen** schnellwüchsiger Rassen.

Vergriffen sind Setzlinge von
Aeschen, Huchen, Hechten, Maränen, Seeforellen, See- und Bachsaiblingen.

Bestellungen und Anfragen sind zu richten an die

Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten

MÜNCHEN, Salvatorstr. 19/I, Fernruf 21641, Ortsruf 2893 (Nebennummer 170).

Auf wiederholte Anfrage teilen wir mit, dass wir ab 1. April 1924 wieder

LEHRLINGE

zur Erlernung der künstlichen Fischzucht und Teichwirtschaft

in unsere Anstalten aufnehmen. Gesuche sind an obengenannte Verwaltung zu richten.

Digitized by Google

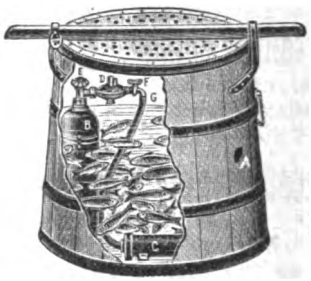
Kraiss & Friz, Stuttgart

liefern als Spezialität alle

Armaturen zum Sauerstofftrans-oort lebender Fische

wie:

Spezial-Druckminderungsventile mit und ohne
Inhaltsmesser mit einem oder mehreren Abstellventilen
Sauerstoffverteiler mit feinperliger Verteilung und daher grosser Sauerstoffersparnis
Stahlflaschen
für 250—6000 Liter Sauerstoffinhalt
Sauerstoff aus eigenem Werk



Komplette Geräte in folgenden Grössen ab Lager	0	1	2
Wasserinhalt des Kübels bis zum Eichzeichen . . Liter	50	80	150
Ausreichend für Forellen . kg	8—10	12—15	25—30
Sauerstoffverbrauch pro Stunde . . . . . Liter	10	15	20—30

Lüftungsvorrichtungen zum Anschluss an die Wasserleitung mit 1, 2, 3 und 4 mm Wasserdurchgang. 197

Im Dienste der deutschen Fischerei

Vom 1. April ab erscheint die ***„Allgemeine Fischerei-Zeitung"*** *wieder* ***monatlich zweimal.*** *Sie wird damit ihrer Aufgabe, ein führendes deutsches Fischerei-Fachblatt zu sein, in ausgedehntem Masse gerecht. Um dieses Ziel in vollem Umfang zu erreichen, erbitten wir die tätige Unterstützung unserer Abonnenten durch*

Werbung neuer Leser für die „Allg. Fischerei-Zeitung"

Insbesondere richten wir an alle ***Fischereivereine, -Innungen und sonstigen Organisationen*** *das Ersuchen, in Mitgliederversammlungen auf die „Allgemeine Fischerei-Zeitung" empfehlend hinzuweisen und uns Interessenten für die Zeitschrift auf einer Postkarte sofort mitzuteilen. Je mehr Leser die „Allgemeine Fischerei-Zeitung" gewinnt, desto mehr kann sie ihrer bedeutsamen Aufgabe gerecht werden,*

führendes Organ der deutschen Berufs- und Sportfischer und der Fischerei

zu bleiben.

Verlag der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung", Augsburg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. - Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag. Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 8. Augsburg, den 15. April 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock für das I. Vierteljahr 1924.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Januar	165,17	47,64	54,43	42,13	10,65	84,25	96,64
Februar	145,—	36,17	57,78	34,31	3,50	82,75	60,82
März	208,25	43,—	64,66	44,57	10,50	99,68	93,58
Durchschnitt	172,81	42,27	58,96	40,34	8,22	88,89	83,68

	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schleie	Zander	Krebs
Januar	80,—	25,27	49,32	41,88	109,—	157,25	6,95
Februar	20,—	24,91	—	47,50	100,50	182,59	8,25
März	96,—	27,93	61,10	39,—	109,88	252,28	14,67
Durchschnitt	65,33	26,03	55,21	42,79	106,46	197,37	9,96

Die in Nr. 3/4 der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" veröffentlichten Durchschnittspreise für Januar sind bei einigen Fischarten zu berichtigen nach den obenstehenden Zahlen.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

II. Bekanntmachung

Gegenwärtig wird im Reichsverkehrsministerium der 1. Entwurf einer Verkehrsordnung für die deutschen Seefahrts- und Seewasserstraßen bearbeitet. Im § 37 dieses Entwurfes war eine Bestimmung vorgesehen:

„Es ist verboten, im Fahrwasser, soweit es als Verkehrsstraße für Dampfer dient, Netze auszulegen, die die Schrauben der Dampfer unklar machen können."

Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchten wir hier mitteilen, daß nach „Einführungen und Begriffsbestimmungen" des Entwurfes diese Vorschriften für alle mit der See im Zusammenhang stehenden und von Seeschiffen befahrenen Wasserstraßen gelten. Somit trifft diese Bestimmung nicht auf unsere Binnenwasserstraßen und die großen Binnenseen zu, so daß hier eine Gefährdung der Fischerei nicht zu befürchten ist, wohl aber würde die Fischerei auf den Unterläufen der großen Ströme, z. B. besonders die Hamenfischerei auf Elbe und Weser ganz in Frage gestellt, wenn diese Bestimmung durch die Verkehrsordnung wirklich eingeführt würde.

Die zuständigen Stellen, insbesondere das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft haben bereits Maßnahmen ergriffen, um dieser Gefahr vorzubeugen.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Salmonidenzucht?

Von Dr A. L. Buschkiel, Leiter der Fischzuchtanstalten Haigerach und Oberharmersbach.

Es ist den Salmonidenzüchtern in Deutschland einmal zum Vorwurf gemacht worden, daß sie nicht Zucht im vollsten Sinne des Wortes treiben, weil sie ohne Rücksicht auf Rassen oder auf örtliche Formen züchten.

Digitized by Google

Man kann sogar die Behauptung aufstellen, daß die Salmonidenzüchter ihr Handwerk ohne jene wichtigen, der modernen Viehzucht eigentümlichen Gesichtspunkte treiben, wie Verbesserung der Wüchsigkeit, Eignung für bestimmte Gegenden, Widerstandsfähigkeit u. a. m., ohne so ganz daneben zu greifen. Wenn manche Züchter ihre Tätigkeit oder ihre Anstalten selbst als „Züchterei" bezeichnen, sich also eines Ausdrucks bedienen, durch den man z. B. einen Viehzüchter oder einen Gebrauchtshundezüchter schwer beleidigen würde, so kann man sich sogar als Angehöriger der Zunft fragen, ob die deutsche Salmonidenzucht tatsächlich viel mehr als eine Züchterei von Edelfischen ist, nämlich nichts anderes als eine ganz auf Masse oder Gewinn eingestellte Vermehrungstätigkeit, bei welcher auf Güte des Erzeugnisses und züchterischen Fortschritt kaum Wert gelegt wird.

Man muß schon einige alte Meister in der Salmonidenzucht näher kennen oder auf die ältere Fachliteratur, wie sie ein v. d. Borne, ein Arens und ein Jaffé schufen, zurückgreifen, um nicht zu einer bangen, von der Ehrlichkeit gebotenen Bejahung der bitteren Frage zu kommen. Wer tieferen Einblick in die Verhältnisse der Praxis gewonnen hat, weiß von allerhand Züchterkönnen und Züchtererfolg, die im Verborgenen blühen, aber dennoch wird er bei einem Vergleich mit anderen Zuchtzweigen eingestehen müssen, daß wir allen Anlaß haben, züchterische Fortschritte in der Salmonidenwirtschaft zu erstreben.

Freilich, Gründe für die verhältnismäßig geringe Fortschrittlichkeit der Salmonidenzucht sind in großer Zahl anzuführen. Um vom theoretischen Unterbau auszugehen, sei festgestellt, daß es seit Bruno Hofers Tod an einem Lehrer gefehlt hat, der als Vermittler der Zuchtlehren befruchtend auf die praktische Tätigkeit des Züchters einwirkte. Mit Hofers Tod oder infolge des Krieges ist so manches Problem nicht mehr angerührt, dessen Lösung der geniale Gelehrte auf das Programm von Wielenbach gesetzt hatte. Es sei nur an Formenzucht, Schnellwüchsigkeit, Futterverwertung, die Züchtung lebenden Futters, Vermeidung von Degeneration, Einfluß von Inzucht oder, dem Gegenteil davon, Fremdblutzuführung, Beziehungen zwischen Wasserbeschaffenheit und Wassergeschwindigkeit zum Wachstum der Fische, Verhältnis von Futterart und Futtermenge zum Gedeihen der einzelnen Altersstufen, erinnert; eine Reihe, die mancher, der das Glück hatte, öfters mit Hofer zusammenzukommen, noch verlängern könnte.

Aber auch in rein praktischen Dingen konnten uns kaum leuchtende Führernaturen entstehen, nachdem der Krieg die Salmonidenzucht so zu lähmen begonnen, daß der Züchter froh sein mußte, wenn er seinen Betrieb gerade noch durch alle Nöte hindurchschleppen konnte.

Es wäre also sehr ungerecht, wollte man unseren Züchtern tadelnde Vorwürfe machen. Denjenigen, die treu beim Werk blieben, muß man im Gegenteil Dank wissen. Aber daß ihnen der Dank auch sicher b l e i b t, daß nicht eine junge Generation einmal sagen darf: „Ihr habt euch hinter euren Entschuldigungen versteckt, als die Zeit der Fortschritte heranbrach," dafür werden wir doch sorgen müssen.

So nahe nun auch der Gedanke liegt: „Voraussetzung ersprießlicher Züchtertätigkeit ist eigener klingender Erfolg, drum halte schön geheim, was du dir selbst angelernt hast," so gefährlich wirkt solche Engherzigkeit auf unser Gewerbe und auf jeden Träger desselben zurück. Weg daher mit Geheimniskrämerei, im Austausch der Erfahrungen von einander lernen!

Geschäftsgeheimnisse im eigentlichen Sinne braucht man deshalb nicht preiszugeben. Ueberhaupt kann das Geschäftliche, das mehr Kaufmännische nicht der Gegenstand freien Gedankenaustausches sein. Wo dies der Fall — angeblich — sein soll, gewinnen doch nur die Füchse, und die Bären verlieren. Dabei wird eine Atmosphäre des Mißtrauens geschaffen, welche die Beziehungen der Züchter untereinander eher vergiftet als verbessert.

Deshalb müssen zur gemeinsamen Förderung der Salmonidenzucht mehr die technischen und rein züchterischen Fragen in den Vordergrund gestellt werden. In die erste Gruppe gehören z. B. Einrichtungsfragen wie „Ist Einzelbewässerung jeden Teiches wirklich eine fast unerläßliche Vorbedingung oder gibt es Fälle, wo Lage zur Bahn oder Straße, Nähe einer Futterquelle oder eines Absatzgebietes veranlassen sollen, Serienbewässerung in Kauf zu nehmen?" (Anführung praktischer Beispiele), „Neuere Erfahrungen in Bruthausbau und -betrieb", „Zentralbruthäuser oder dezentralisierte Eierbrütung?", „Moderner

Digitized by Google

Bruttransport", „Doppelausnutzung des Wassers zur Durchspülung der Teiche und Elektrizitätsgewinnung", „Große oder kleine Gefällstufen?", „Rohrleitung oder Gerinne?", „Wo gehört Beton verwendet und wo nicht?", „Neuere Filtrieranlagen", „Wo und wann muß filtriert werden?", „Sind die am schönsten gereinigten Brutkästen die gesündesten?", „Wann tut den verschiedenen Eiarten Ruhe not?", „Allerhand Methoden, Eier zu reinigen?", „Für welches Brutkastensystem hat sich die Mehrzahl der Züchter entschieden?", „Die beste Form des Bruthauses", „Sollen Eier dunkel liegen?", „Das Eierauslesen im Massen- und im Kleinbetrieb", „Praktische Formen und Selbstreinigung von Anfütterungskästen", „Die beste Holzkonservierung", „Kosten- und Haltbarkeitsvergleiche zwischen Holz-, Eisen- und Betonkonstruktionen", „Die besten Teichformen", „Wo soll der Einfluß liegen?", „Warum wachsen die Fische in den einzelnen Teichen bei Intensivbetrieben verschieden?", „Wie soll man Futter streuen?", „Hilfsmittel bei der Futterherstellung", „Die beste Form des Futters", „Konservierung von Futter". Ich will die Zahl der Fragen nicht verlängern, nicht etwa aus Furcht vor den sehr Gescheidten, die aus der Menge der Zweifel auf die Unwissenheit des Verfassers schließen, sondern um den Leser nicht zu ermüden. Auch aus der zweiten Gruppe, den Zuchtfragen, seien nur einzelne herausgegriffen, z. B.: „Wie ist der zukünftige Zuchtfisch vom Ei an zu behandeln?", „Was heißt gute Zuchtform?", „Sind die besten Futterausnutzer (die raschwüchsigsten) die besten Zuchtfische?", „Wie gewinnen wir Frühlaicher?", „Fischlaich als Futter für Zuchtfische", „Raschwüchsigkeit und Vorwüchsigkeit", „Harte und weiche Fische", „Wie wird die Widerstandsfähigkeit bei Intensivzucht erhalten", „Futter und Geschmack". Eine dritte Gruppe bilden die Fragen vorwiegend wissenschaftlicher Natur — wissenschaftlich ist schließlich jede ernste, richtig gestellte Frage —, als da sind: „Brutinfektion und Hilfsmittel dagegen", „Sollen wir Krankheiten austoben lassen?", „Licht und Temperaturoptima" (oder: „Bei welchem Licht- und Temperaturgrad fühlen sich die verschiedenen Zuchtfischarten am wohlsten?"), „Die Bedeutung des fliegenden Futters in der Intensivzucht", „Wassermenge und Zuchtintensität", „Gibt es Lokalformen?", „Was sind Forellenrassen?", „Zeitliche Farbenunterschiede an denselben Arten und Individuen", „Können örtliche Anpassungen durch Zuchtwahl gesteigert werden?" „Welche Lehren der allgemeinen Tierzucht sind auf die Salmonidenzucht übertragbar?", „Nach welchen Grundsätzen wären Salmonidenzuchten anzuerkennen?".

Die Beantwortung von diesen und vielen anderen Fragen, die uns die Salmonidenzucht aufgibt, setzt viel ernste Arbeit voraus, und diese Arbeit wäre nur gerechtfertigt, wenn auch materielle Fortschritte sich erhoffen lassen. Wo kein Gewinn in Aussicht steht, wenn auch nur in der Ferne, da kann auf die Dauer keine Zucht getrieben werden, unter den heutigen Verhältnissen am allerwenigsten. Deshalb ist eine gewisse Rentabilität der Salmonidenerzeugung Voraussetzung zu ernster Zucht, und wer die Zucht gefördert sehen möchte, der trage auch nach seinen Kräften dazu bei, daß der Züchter lohnenden Absatz findet. In dieser Beziehung können Fischereivereine und Fischerei-Verwaltungsbehörden einen sehr vorteilhaften Einfluß ausüben, indem sie die Verbindung zwischen der Bewirtschaftung offener Gewässer und der künstlichen Fischzucht immer enger gestalten und treu die Traditionen hüten, die wir infolge des Krieges und der Nachkriegswirtschaft im letzten Jahrzehnt zu verlieren schienen.

Eine ganz besonders wichtige Aufgabe bei der Entwicklung der Salmondienzüchterei zur Salmonidenzucht fiel dem Deutschen Fischereiverein zu, und von diesem erhoffen wir Salmonidenzüchter ein besonders treues Festhalten an alter Ueberlieferung. Um dieser Erwartung Rechnung zu tragen, wurde ein besonderer Fachausschuß für Salmonidenzucht nach Kriegsende ins Leben gerufen, von dem wir annehmen dürfen, daß er keine Gelegenheit vorübergehen lassen wird, um seine Existenzberechtigung zu erweisen. (Februar 1924)

IV. Die Ergebnisse in den Forellenversuchsteichen.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach.

Von Dr E. Walter. (Schluß.)

Bei der Besprechung der Resultate beschränke ich mich auch hier wieder auf möglichst gedrängte Zusammenstellung und warne vor einer vorzeitigen Verallgemeinerung. Es handelt sich hier nur um vorläufige orientierende Versuche, die zunächst nur eine allgemeine Grundlage für den weiteren Aufbau der Versuche liefern sollten und lediglich für

Digitized by Google

die hiesigen Verhältnisse Gültigkeit besitzen. Weitergehende Schlüsse können erst nach jahrelanger Fortsetzung der Versuche gezogen werden.

1. Die Temperatur der durchflossenen Teiche betrug 14,1° gegenüber 21,3°C bei den stagnierenden.

2. Die Alkalität betrug im Mittel 17,6 bei den durchflossenen Teichen, 15,1—15,7 bei den stagnierenden.

3. Die durchflossenen Teiche waren klar und gänzlich frei von Trübungen. Die Trübungen entwickelten sich erst bei den stagnierenden und besonders bei den mit Superphosphat gedüngten Teichen. Mit der größeren Trübung ist im allgemeinen auch ein größerer Zuwachs verbunden. Trübungen zeigen natürlich auch die mit S_2 besetzten, nicht durchflossenen Teiche, und zwar solche, die infolge des Wühlens der S_2 zum großen Teil nicht organischer sondern anorganischer Natur sein werden. Es dürfte von Wichtigkeit sein, solche Methoden zu finden, die dem Praktiker auf einfache Weise eine Unterscheidung der verschiedenen Arten von Trübungen ermöglichen.

4. Die geringste Algenentwicklung zeigten die stagnierenden, nicht gedüngten und die mit Kainit gedüngten Teiche, die größte die mit Superphosphat gedüngten. Eine erhebliche Algenentwicklung findet aber auch im durchfließenden Quellwasser statt, wenn auch nicht gleichmäßig in allen Teichen. Mit dem größeren Zuwachs ist also bei stagnierenden Teichen die größere Algenentwicklung verbunden. Ob die Algen aber in ursächlichem Zusammenhang mit dem höheren Zuwachs stehen, sei es als Nährpflanzen für die Kleinfauna, sei es als Substrat für symbiotisch mit ihnen lebende stickstoffsammelnde Bakterien, wie es auch behauptet worden ist, oder ob sie nur eine sekundäre Begleiterscheinung der Mineralstoffvermehrung sind, geht aus diesen Ziffern nicht hervor. Offenbar sind sie in den durchflossenen Teichen keineswegs von günstigem Einfluß auf den Ertrag. Daß sie in Forellenteichen überhaupt häufig lästig fallen, ist bekannt. Insofern wäre die Feststellung, daß sie in den mit Kainit gedüngten Teichen am geringsten entwickelt sind, von praktischer Bedeutung. Die Bestätigung bleibt aber der weiteren Prüfung vorbehalten.

5. Ausschlaggebende Differenzen in der qualitativen Entwicklung der Unterwasserflora sind bei durchflossenen und stagnierenden, gedüngten und ungedüngten Teichen nicht zu beobachten, ebensowenig ein wesentlicher Einfluß der Pflanzenproduktion auf den Fischzuwachs. Die Flora bestand in den hiesigen Versuchsteichen aus verschiedenen Laichkräutern, namentlich **Potamogeton densus** und **natans**, Wasserkresse, Froschlöffel Wasserpest, Sternkraut, Armleuchter, Hahnenfuß, **Glyzeria**. Von aufragenden Sumpfpflanzen war in den tiefen Teichen sehr wenig vorhanden, in einzelnen Teichen war besonders an den Rändern Schachtelhalm nicht selten. Die stärkste Produktion an Unterwasserpflanzen lieferten in vorliegendem Falle die mit Kainit gedüngten Teiche.

6. Die Menge der Pflanzenfauna läßt auch hier innerhalb der einzelnen Gruppen eine gute Uebereinstimmung mit dem Stückzuwachs erkennen.

7. Einen auffallend großen Stückverlust ergaben auch hier die Teiche mit Durchfluß, den geringsten die mit Kainit gedüngten Teiche. Bei den übrigen Teichen findet sich nur einmal, nämlich bei Teich 34, ein sehr großer Stückverlust, der offenbar auf irgendeinen Unfall oder Zufall zurückzuführen ist. Ich habe deshalb diesen Teich in der Tabelle III auch bei der Berechnung des Mittels für den Stückverlust und den Zuwachs pro ha außer Berechnung gelassen.

8. Der Stückzuwachs ist unter den hiesigen Verhältnissen am geringsten in Teichen mit Quellwasserdurchfluß, bei niedriger Temperatur und hoher Alkalität (starker Algenentwicklung). Er steigert sich ganz wesentlich im warmen stagnierenden Wasser, bei abnehmender Alkalität und zunehmender Trübung. Kainit als alleiniger Dünger führte nicht zu einer Zuwachssteigerung, wohl aber ergab Superphosphat und Kainit eine deutliche Steigerung im Stückzuwachs, die aber in ihrem Gesamtbetrag nur von geringer Ausgiebigkeit war. Lassen wir den Teich 34 wegen seines abnormen Stückverlustes beiseite, so ergibt sich für die verbleibenden drei normal besetzten, mit Kaliphosphat gedüngten Teiche ein Durchschnittszuwachs von 37,5 kg pro ha, also 6,4 kg mehr als für die nicht gedüngte Gruppe. Der Düngungsaufwand betrug pro ha je 140 kg Kainit und Superphosphat im Wert von zirka 25 Goldmark. Rechnen wir das Gramm Setzlinge zu zwei Pfennig — ein Mindestpreis, der wohl unter allen Umständen erzielt werden wird —,

Digitized by Google

so ergibt sich als Wert des Mehrzuwachses 128 Mk. Trotzdem könnte es fraglich erscheinen, ob ein solch geringer Mehrzuwachs Mühe und Kosten verlohnt. Dem gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß es sich hier um Versuche handelt, die nicht von vornherein planmäßig angelegt, sondern aus der Not der Verhältnisse heraus plötzlich mitten im Sommer angestellt wurden, und daß wir wahrscheinlich Mittel und Wege haben, einen viel ausgiebigeren Mehrzuwachs aus den gedüngten — und ungedüngten — Teichen herauszuholen, als in den vorliegenden Fällen. Der Versuch dauerte genau 8 Wochen. Es wurde also kaum ein Drittel der sommerlichen Wachstumsperiode ausgenützt. Ferner ist es fraglich, ob die Salmoniden, als ausgesprochene Freiwasserfische, die gerade durch die Düngung hervorgerufene Nahrung in dem Wasser so ausnützen, wie Fische, die ihre Nahrung vorwiegend vom Grunde und von den Pflanzen nehmen. Daß eine Kombination beider Fische höheren Gesamtzuwachs liefert, ergibt sich aus den in den Parallelversuchen außer mit R_0 mit S_2 besetzten Teichen. Diese lieferten einen Durchschnittszuwachs pro ha von 68,29 kg gegenüber dem Durchschnittszuwachs von 28,76 kg bei den nur mit R_0 besetzten Teichen, also zirka 40 kg mehr. Einer dieser Teiche, Nr. 27, war mit Kaliphosphat gedüngt. Er lieferte den höchsten Zuwachs von 83,3 kg der ganzen Reihe. Es ist also anzunehmen, daß der Zuwachs der Forellenbrutteiche und wahrscheinlich auch der Effekt der Düngung ganz wesentlich gesteigert werden kann, wenn die Teiche schon zeitig im Frühjahr bespannt und gegebenenfalls auch gedüngt und dann sofort mit Schleien besetzt werden. Die später nachfolgende Forellenbrut, deren Entwicklung und Aussetzung möglichst zu beschleunigen wäre, würde dann auch sofort einen gedeckten Tisch finden, der ihr in den am Tage der Bespannung besetzen Teichen dieser Versuche nicht zu Gebote stand. Die Kombination: Forelle und Schleie erscheint überhaupt vorteilhaft; nicht nur wegen der Gegensätzlichkeit in Aufenthaltsort, Nahrung und Temperament, sondern auch weil die Schleie von den wertvolleren Zypriniden sich noch am besten mit kühlerem und tieferem Wasser abfindet. Einen Beleg dafür liefert der Teich 27, der bei Durchfluß und Kaliphosphatdüngung nicht nur den höchsten Gesamtzuwachs, sondern auch einen sehr hohen Schleienzuwachs brachte.

9. Wie von den Teichen mit verstärktem R_0-Besatz die Teiche 41 und 51 ausweisen, scheint auch ein höherer Besatz an R_0 vorteilhaft zu sein, als der niedrigere von 100 Stück, selbst wenn man zugunsten eines höheren Gesamtzuwachses auf einen höheren Stückzuwachs verzichten und dabei mit einem größeren Stückverlust rechnen müßte. Die verhältnismäßig hohen Ziffern für den Hektarzuwachs dieser beiden Teiche werden nur von dem Teich 43, der bei sehr geringem Stückverlust den höchsten Stückzuwachs der R_0 lieferte, erreicht. Es bedarf dieser Punkt jedoch noch weiterer Feststellung.

10. Der unter 8. erwähnte mit S_2 und R_0 besetzte Teich 27 ist noch nach einer anderen Richtung von Interesse. Er ist nämlich der einzige mit Kaliphosphat gedüngte Teich, der infolge Auftreten eines Lecks Durchfluß erhielt. Entgegen der ursprünglichen Erwartung waren auch die in diesem Teiche erzielten Resultate recht befriedigende, sowohl in bezug auf den R_0- wie auf den S_2-Besatz. Auch dieser Fingerzeig soll im nächsten Jahr weiter verfolgt werden.

Die Ergebnisse enthalten noch einige weitere Beziehungen, die sich hoffentlich in dem weiteren Ausbau der für die Zukunft geplanten Versuche werden einreihen lassen.

Es sei nochmals betont, daß aus diesen einleitenden Versuchen, die sich nur auf die oben geschilderten Wielenbacher Verhältnisse, insbesondere ein kaltes, stark alkalisches Quellwasser, nur auf Regenbogenforellenbrut und nur auf extensiven Betrieb ohne Fütterung beziehen, mit Absicht allgemeine Schlußfolgerungen noch nicht gezogen werden.

Es sind in Wielenbach noch einige andere Teiche mit R_0 besetzt worden, die aber einen abweichenden Charakter von den oben geschilderten Brut- und Mastteichen tragen und deshalb zum Vergleich mit diesen Versuchen nicht herangezogen werden können. Diese Teiche tragen mehr den Charakter von Karpfenteichen, sind flacher und mit einer mehr oder weniger starken Sumpfflora bewachsen. Die Resultate entsprachen im allgemeinen keineswegs den berechtigten Anforderungen, und zwar weder in bezug auf die Stückgröße noch auf die Stückzahl der abgefischten R_1. Es ergaben sich vor allen Dingen sehr große Stückverluste in diesen Teichen, die wohl in erster Linie außer der Hinfälligkeit der hiesigen Rasse auf die niederen Schädlinge zurückzuführen sind. Ein etwas günstigeres

Digitized by Google

Resultat, in bezug auf Stückverlust und Stückgröße, lieferte nur der in Abschnitt A als Vorwärmer bezeichnete Teich, der mit 900 Stück vorgestreckter R_0 besetzt wurde und 344 Stück im Stückgewicht von 5,5 g brachte. Dieser 660 qm große Teich besitzt abweichend von den vorgenannten größere Tiefe, da seine Bodenkrume für andere Zwecke ausgehoben wurde, und weist dementsprechend auch keinerlei Sumpfflora auf. Sein Boden ist mit Armleuchter bedeckt.

Für die Verluste an R_0 sind aber in der hiesigen Teichwirtschaft außer Degeneration und niederen Schädlingen auch noch höhere Tiere verantwortlich. Dafür zwei Beispiele. So wurde der im Abschnitt A erwähnte Vorstreckteich mit 500 Stück R_0 besetzt. Die Abfischung lieferte nur 22 Stück R_1, daneben aber 119 Stück gut gewachsener einsömmeriger Karpfen im Stückgewicht von 68 g, die durch ein Versehen in diesen Teich hineingekommen waren und schon zur Zeit des Einsetzens der R_0 eine ziemliche Größe besaßen. Wenige Tage nach dem Einsetzen der schwimmfähigen R_0 war von diesen schon nichts mehr zu bemerken. Ich kann mir diesen Mißerfolg kaum anders erklären, als daß die Karpfenbrut, die zur Zeit des Aussetzens der R_0 doch schon 5—6 cm Größe haben mochte und sich sehr flink, gewandt und scheu im Teich zeigte, die R_0 als gute Beute betrachtete, obgleich mir ein ähnlicher Fall bisher noch nicht bekannt geworden ist.

Viel schlimmer sind die Schäden, die die Forellenzucht hier von seiten eines anderen Schädlings bedrohen. Es sind in früheren Jahren hier auch in einige der Karpfenversuchsteiche mit sehr wechselndem Erfolg R_0 eingesetzt worden. Auch im abgelaufenen Jahre besetzte ich 3 dieser Teiche mit je 3000 R_0, davon einen außerdem noch mit 166 S_2, einen vierten mit 500 R_1 im Stückgewicht von 7,8 g. Die Abfischung ergab, daß in einem Teiche gar keine, in zwei Teichen je 30 R_1 und im vierten noch 26 R_2 vorhanden waren, die gut gewachsenen S_2 in dem einen Teich hatten nur einen Verlust von 7 Stück. Die abgefischten R_1 und R_2 waren außerdem mit wenigen Ausnahmen erblindet. Die Ursache der Erblindung war das **Diplostomum volvens**, ein parasitischer Plattwurm, der nach Lühe in Rotauge, Plötze, Nase, Barsch, Zander, Kaulbarsch und Rutte vorkommt. Zu seinen Wirten gehört aber auch die Regenbogenforelle. Erblindung von Karpfen und Schleien aus diesem Anlaß sind hier noch nicht beobachtet worden. Das **Diplostomum volvens** ist eine Larvenform, die dazugehörige geschlechtsreife Form ist das **Hemistomum spathaceum**, das im Dünndarm verschiedener Möwenlarven lebt, darunter auch der Lachmöwe. Die Lachmöwe kommt im Frühjahr und Sommer hier in größerer Anzahl vor und macht sich auch als direkter Fischräuber recht lästig. In den umliegenden Teichwirtschaften wird ebenfalls sehr darüber geklagt, daß die Lachmöwe der Karpfenbrut stark nachstellt. Trotzdem möchte ich nicht einmal annehmen, daß wenigstens in den hiesigen Teichen ihr Schaden nach dieser Richtung hin ein sehr beträchtlicher ist, da mir ihre Art und Fähigkeit zum Rauben nicht geradezu dazu angetan erscheint, daß sie in etwas tieferen Teichen wesentlichen Schaden macht. Wie aber die vorstehenden Beispiele zeigen, richtet sie nach einer andern Richtung hin einen ungeheuren Schaden an, nämlich durch die Erblindung der Regenbogenforelle infolge Infektion mit ihren Darmparasiten. Die Larvenform, die aus den Eiern ihrer parasitischen Plattwürmer hervorgeht, ruft diese Erblindung hervor, die, wie es scheint, die gesamten Insassen einzelner Teiche erfassen kann. Die Erblindung ist zunächst eine partielle und wird dann immer vollständiger. Die völlig erblindeten Fische vermögen sich nicht mehr genügend zu schützen und fallen in diesem hilflosen Zustande leicht ihren Feinden zur Beute, insbesondere wird es auch der Möwe nun ein leichtes sein, sich dieser Fische zu bemächtigen. Dadurch wird sie von neuem mit der Larvenform infiziert und der Kreislauf kann von neuem beginnen. So sind es gerade ihre eigenen Darmschmarotzer, die die Möwe instandsetzen, sich einer sonst nur schwer erreichbaren Beute zu bemächtigen. Ein circulus vitiosus, so raffiniert und teuflisch, als wenn er von einem Dämon der Vernichtung erdacht wäre! Nimmt man noch dazu, daß die Lachmöwe auch zu den hauptsächlichsten Verbreitern des für zahlreiche Fische, besonders den wirtschaftlich so wichtigen Brachsen überaus gefährlichen Riemenwurms (**Ligula intestinalis**) gehört, so ist es vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ganz unerträglich, daß sie durch das Bayerische Fischereigesetz (Artikel 85) dem Eingriff des Fischereiberechtigten entzogen ist. Es ist dringend erforderlich, daß in solchen Fällen, wo die Lachmöwe sich als direkt oder indirekt schädlich erweist, den Fischereiberechtigten auch die gesetzliche Möglichkeit geboten wird, sich ihrer zu erwehren.

Digitized by Google

Nachschrift. In dem Abschnitt A über die Versuche in den Hoferschen Brutteichen habe ich unter 7. mitgeteilt, daß der Teich 9 unter den mit Quellwasser gespeisten Teichen insofern eine Ausnahmestellung einnimmt, als er überhaupt keinen Stückverlust und ein verhältnismäßig hohes Stückgewicht der R. aufweist, und daß ich über die Ursachen dieser Ausnahmestellung bisher nicht habe ins Klare kommen können. Ein Vorfall, der sich in der Zwischenzeit seit dem Erscheinen des betreffenden Artikels hier abgespielt hat, hat nunmehr eine Aufklärung gebracht. Um für die diesjährigen Versuche festzustellen, ob die Hoferschen Brutteiche genügend wasserdicht seien, ließ ich kürzlich in die über Winter bis jetzt trocken liegenden Teiche Wasser einlaufen. Zu dem Zwecke wurde wiederum wie im Vorjahre der Zuleiter, der das Quellwasser um die Hoferschen Brutteiche herum in die Bachzuleiter leitet, abgestellt und von dem Bachzuleiter aus das Bachwasser zu den Hoferschen Brutteichen geleitet. Diese Zuleitung führt an der Längsseite des Teiches 13 und dann des Teiches 9 entlang, um sich an der Stirnecke des letztgenannten Teiches mit dem Quellzuleiter, der an dieser Stelle abgestellt war, zu verbinden. Als ich einige Stunden darauf an den noch nicht vollständig gefüllten Teichen vorbeiging, bemerkte ich etwa in der Höhe des ersten Drittels des Teiches 9 ein größeres Loch von zirka 15 cm Durchmesser, aus dem das Bachwasser mit starkem Strahl in den Teich 9 einlief. Der Zuleiter hatte demnach hier ein Leck, das bei voller Bespannung des Teiches aber nicht bemerkbar wird. Es mag sehr wohl sein, daß sich dieses Leck erst im Laufe des verflossenen Winters so stark erweitert hat. Immerhin ist anzunehmen, daß es bereits im vergangenen Sommer bestanden hat und daß von dort aus Bachwasser in den Teich gelangt ist. Das hätte allerdings in der höheren Temperatur des Teiches zum Ausdruck kommen müssen. In der Tat hat dieser Teich, wie die Tabelle zeigt, die höchste Temperatur von allen vier Quellteichen, immerhin ist sie nur um zirka ½ Grad höher als die der anderen drei Teiche. Es kann das jedoch daher kommen, daß die Temperatur unterhalb des Quellwassereinlaufes gemessen ist, wo sich der Einfluß des Bachwassers noch nicht hinreichend bemerkbar machte. Jedenfalls legt diese Beobachtung die Vermutung sehr nahe, daß auch bei diesem Teich ein mehr oder minder großer Einfluß des Bachwassers stattgefunden hat. Damit wären die günstigeren Resultate dieses Teiches in Bezug auf Stückverlust und Stückzuwachs ganz in Uebereinstimmung mit den sonstigen Resultaten dieser Versuchsreihe, und der Zufall hätte hier eine unvermutete weitere Bestätigung des günstigen Einflusses des Bachwassers auf das Gedeihen des R. geliefert.

V. Der Große.

Von Dr W. Mrsic.

Es ist Mai. Ich bin schon früh am Wasser. Ganz still liegt der See im Morgennebel. Kein Lüftchen regt sich. Leise betrete ich den Landungssteg, neben dem ein kleiner Bach einmündet. Die Schar fällt unweit vom Ufer steil ab. Es ist sehr tief hier. Ist doch erst heuer der Knecht vom Seewirt beim Pferdeschwemmen hier ertrunken! Gefunden hat man ihn nicht. Ich aber weiß die Stelle und meide sie beim Werfen; denn da sitzt dann, wenn man zu tief senkt, der Haken fest und kommt nicht mehr los, und ich muß abreißen mit einem leisen Gruseln jedesmal.

Wunderbar still ist es. Heut war sicher noch niemand hier. Mein Zeug habe ich vorsichtig montiert. Bevor ich aber zum ersten Wurf aushole, will ich erst noch probieren, ob nicht gleich unterm Steg einer steht. Das ist mir schon öfter passiert und durch das Werfen kann ich ihn leicht verscheuchen.

Ich nehme ein lebendes Fischchen aus dem Behälter. Ein einfacher großer Haken wird leicht durch die Oberlippe geführt. Geschwind schwänzelt der kleine Barsch in die Tiefe. Ich nehme zu dem Zweck immer lieber kleine Barsche. Sie sind hier leicht zu fangen, bleiben länger frisch als Rotaugen und Lauben und bewegen sich besser als die Koppen, die bald am Boden liegen bleiben. Mit dem Stopfel aber mag ich nicht fischen. Langsam gebe ich Schnur nach. Da, ein Ruck! Rasch wird die Schnur nun durch die Ringe gezogen, in den See hinaus. Das Herz pocht. Jetzt heißt es den rechten Moment erwischen zum Anhauen; denn wartet man zu lange, speit oft der Hecht den Stachelborstigen wieder aus. Wie ich das so bei mir denke, stoppt plötzlich das Laufen der Schnur. Der leise reibende Ton, den ihr Gleiten durch die Ringe verursacht hat, und der die Nerven so fein in Spannung

Digitized by Google

hält, ist verstummt. Der Hecht ist stehen geblieben, so denk ich. Jetzt ist es höchste Zeit zum Anhauen; denn sonst spürt er im Maul den Braten und wenn er den Haken spürt . . . Zügig haue ich an. Aber, o Schmerz, in hohem Bogen fliegt, denn ich war auf Widerstand gefaßt, das Köderfischchen über mich in die Weiden, wo auch der Haken im Geäste hängen bleibt. Das war ein Reinfall! Einige kräftige Worte erleichtern die Brust. Dann gehe ich und löse die entstandene Verwirrung, prüfe auch das Fischchen. Donnerwetter, ein paar tüchtige Zahnspuren! Nun, es ist ja noch nichts verloren; denn vergrämt ist der Hecht nicht. Meine frommen Wünsche von vorhin hat er ja nicht gehört.

Ich montiere eine Laube nach dem D-System und im flachen Bogen fällt sie weit draußen ein. Langsam spinnend wird sie herangezogen. Nichts rührt sich. Mittlerweile ist auch die Sonne über den Bergen heraufgestiegen. Die Nebel wogen hin und her, zerreißen, lösen sich auf. Die ersten Fliegen tanzen über dem Wasserspiegel. Schon sind auch in großen Schwärmen die Lauben da, ziehen in Scharen am Steg vorbei, unaufhaltsam, immer mehr. Kleine Kreischen an der Oberfläche verraten, wie sie im Vorbeiziehen nach einem Mücklein haschen. Da! von weit draußen ein feines Rauschen und Schwirren. Wie eine kleine Wasserhose sieht es aus. Es schwillt an. Ein Rauschen und Plätschern, und wie Hunderte von silbernen Pfeilen schießen geängstigte Lauben über den Spiegel. Dann ein gewaltiger Schlag, ein weißer Leib einen Augenblick an der Oberfläche sich wälzend. In all den Schwärmen, auch ganz am Ufer, teilt sich wie durch elektrische Wellen der Schreck mit, und in wilder Flucht ist alles verschwunden. Totenstill und dunkel liegt der See. Die Sonne ist eben hinter den Wolken verschwunden. Nur von der Stelle, wo der Fisch aufschlug, dehnen sich weite Kreise in die Ferne. Mein Herz klopft stärker bei diesem Anblick. Ich hebe zum Werfen an, wieder und wieder. Aber die Stelle ist zu weit draußen. Ich erreiche sie nicht. Ich gehe vom Steg ans Ufer, wate bis in die Schar vor — das Wasser ist noch elend kalt — und suche den See rings um die Kiesbank mit meinem Spinnfisch ab. Nichts! Da! ganz nah am Steg dasselbe Spiel von vorhin; derselbe riesige Schlag. Verdammt, gerade jetzt muß ich vom Steg weg sein! Aber nur keine Hast! Ich gehe vorsichtig auf ihn zurück. Ein neues Fischchen wird montiert. Während ich noch dabei bin, nochmals das Aufschlagen. Aber diesmal schon wieder weit draußen. War das überhaupt ein Hecht?

Die Sonne ist wieder hinter ihrer Wolke hervor. Sie wärmt nun schon recht schön. Die Zeit ist schon fortgeschritten. 7 Uhr schlägt's von der Kirche. Kaum zu glauben, zwei Stunden bin ich schon hier. Ein leichter Morgenwind erhebt sich und kräuselt die Oberfläche. Ich nütze ihn. Von ihm getragen fliegt in weitem Bogen das Fischchen hinaus. Ein prächtiger Wurf! Noch über die Stelle hinaus, wo der letzte Aufschlag erfolgte! Ich warte ein Weilchen. Dann lasse ich zufrieden mein Fischchen hereinspinnen; denn nicht nur Fische haken und drillen gewährt Befriedigung, auch ein schön gelungener Wurf ist immer schon eine kleine Vorfreude. Ich bin so ganz bei der Sache, daß ich das brillante Spinnen des Köders buchstäblich in zarter Schwingung im Arme spüre.

„Wenn jetzt der Große beißt," sinniere ich, „den kannst du nicht an den Steg heranziehen. Da mußt du übers Geländer ins Wasser steigen und ihn am Ufer landen." Da, auf einmal werde ich aus meinen Gefühlen gerissen. Das Spinnen ist gewaltig gebremst. Das ging so blitzschnell, daß ich für einen Augenblick die Herrschaft über die Schnur verlor, die infolgedessen im Saus davongezogen wird. Aber nicht lang, dann will ich meinen Fehler verdoppelt gut machen und haue gewaltig an. Des Guten zuviel! Solchen Widerstand hatte ich nicht erwartet; und — blitzartig fährt ein Schreck durch meine Glieder — auf einmal kein Widerstand mehr, die Schnur saust wild durch die Ringe — sie ist gerissen! „Jetzt ist alles hin — nachspringen kann ich nicht" — im Bruchteil einer Sekunde rasen Legionen Gedanken und Gefühle durch mein Hirn. Aber, o Wunder, plötzlich spür ich neuen Widerstand. Am letzten Ring der Gerte hat sich die allzuschnell abgezogene Schnur mit dem Ende verfangen. Ebenso schnell wie vorhin der Schreck muß nun mein Hirn die Ueberraschung fassen und die Gelegenheit nutzen. Ich kehre die Spitze der Gerte zu mir und ergreife die Schnur. Ich hatte sie kürzlich erst umgedreht, also ist nur ihr hinteres Ende schadhaft. Je mehr ich von ihr einhole, desto besser wird sie, so denke ich fröhlich und ich ziehe sie zügig ein, damit der Haken sich nicht lockert. Da, noch ziemlich weit vom Steg erscheint ein Fischleib von gewaltiger Größe an der Oberfläche und wälzt sich. So groß und gewandt kann ein Hecht gar nicht sein. Mein Atem stockt. Der hat wohl 20 Pfund! Eine Lachsforelle ist's. Und

Digitized by Google

ich mit der gerissenen Schnur ohne Hilfe meiner Gerte! Der Fisch hat mich noch nicht eräugt. Ich mache einen kurzen Ruck, damit die Haken sicher sitzen, und gebe dann Schnur. Ich muß Spielraum gewinnen; denn er ist noch nicht matt. Mit Arm und Körper muß ich, die Gerte ersetzend, die Bewegungen des Fisches parieren, um die Schnur nicht schlaff werden zu lassen. Dabei muß ich das Geländer des Stegs überklettern und ans Ufer waten. Wohl kein Kampf, den ich erlebt, war aufregender als der. Am Ufer angelangt, hole ich die Leine wieder ein. Der Lachs kommt wieder an die Oberfläche. Diesmal liegt er schon auf der Seite. Ich ziehe ihn vorsichtig ans Ufer. Schon ganz nah ist er. Da stößt er an einen Stein, eine rasche Bewegung verrät mich ihm. Er macht einen letzten gewaltigen Schlag, schüttelt sich und die Schnur ist ab. Schon macht er Anstalten, sich zu drehen, dem Wasser zu. Aber ich bin zu nah. In letzter Verzweiflung stürze ich mich der Länge nach auf den Fisch ins seichte Wasser, umschlinge ihn mit den Armen und schleppe mich mit ihm ans Land. Triefend steh ich vor meiner Beute. Ein seltener Fang, aber hart erkämpft. Gut, daß niemand meinen Pyrrhussieg mitangesehen! Das hätte ein schönes Theater abgegeben. Ich schlage den Fisch in ein Tuch, hänge meine Kleider zum Trocknen auf, setze mich derweil ins Weidengebüsch und ordne das arg verwirrte Angelzeug. Dann aber drängt das stolz geschwellte Anglerherz heimzu, um zu berichten von meinem harten Kampf. Das Spritzbad aber verschweigt es . . . —

VI. Vermischte Mitteilung.

Riesenhecht. In der Altmühl wurde am 21. März von dem Fischer der Gräfl. Pappenheimischen Standesherrschaft ein **28** Pfund schwerer Hecht gefangen.

VII. Vereinsnachrichten

Rottfischereigenossenschaft.

Am 25. Februar 1924 wurde die Generalversammlung der Rottfischereigenossenschaft abgehalten. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Leider fehlten die Mitglieder aus dem Mühldorfer Bezirke (Neumarkt) fast vollständig, was der Sache wegen sehr zu bedauern war. Bot doch die Tagesordnung so viel Interessantes, daß es der Mühe wert gewesen wäre, die paar Pfennige Fahrtauslagen zu opfern. Um 11 Uhr vormittags hatte sich bereits eine große Anzahl von Mitgliedern eingefunden, um die neu errichtete Hecht-Brutanstalt zu besichtigen. Die Führung übernahm Herr Kreisfischereirat Streibl, der auch den Mitgliedern den ganzen Vorgang erklärte. Die Besichtigung hat großes Interesse hervorgerufen, zumal z. B. auch Bachforelleneier in den Brutapparaten auflagen. Die Brutanstalt wird während des Winters zum Ausbrüten von Forelleneiern verwendet, damit der Raum auch während dieser Zeit ausgenützt ist. Infolge der großen Schneeverhältnisse war es leider noch nicht möglich, die drei ebenfalls vorgesehenen Teiche fertigstellen zu können. Ihr Bau wird aber gleich im ersten Frühjahre vollendet werden. In der Brutanstalt ist auch eine Hälteranlage, die es ermöglicht, Fische darin längere Zeit aufzubewahren. Das ist besonders wichtig für die Zeit der Besetzung. Von auswärts bezogene Besatzfische können hier untergebracht und gelegentlich abgeholt werden. Im übrigen dient der Hälter zum Aufbewahren der Hechtmilchner. Das Wasser der Brutanstalt wurde durch Drainieren der oberhalb liegenden Grundstücke gewonnen; es ist in hinreichender Menge vorhanden. Die Hechtlaicher müssen von den Mitgliedern an die Anstalt angeliefert werden. Nach dem Streifen werden die Elterntiere wieder zurückgegeben oder für Rechnung des Anlieferers veräußert. Die Hechtbrut erhalten dann die Mitglieder zu besonders günstigen Bedingungen. Die Mitglieder haben sich durchweg mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt und die Lieferung der Laichfische zugesichert.

Daß die ganze Anlage gebaut werden konnte, ist das Verdienst des Vorstandes des Kulturbauamtes Pfarrkirchen, Herrn Oberbauamtmannes Vogler und des Vorstandes der Höheren Landwirtschaftsschule, Herrn Oberstudiendirektors Alzheimer. Beiden und auch Herrn Bauverwalter Post, dem die Bauleitung übertragen war und der den Bau auch mustergültig durchführte, wurde in der Nachmittagsversammlung der gebührende Dank abgestattet. Bei den Besichtigungsteilnehmern ward denn auch bald der Wunsch laut, daß ähnliche Anlagen noch mehr im Rottgebiet erbaut werden möchten, da nur eine solche Tätigkeit in der Lage ist, die Fischerei im Rottale entsprechend heben zu können. Gerade deshalb, daß Bachforelleneier ausgebrütet werden können, ist auch die Möglichkeit gegeben, die Seitengewässer — die hauptsächlich der Bachforellenregion angehören — reichlich mit Besatzmaterial zu versorgen. Dies kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, da man bisher bekanntlich den Besatz aus weiter Ferne heranholen mußte, was zeitraubend, teuer und unsicher war.

Die Hauptversammlung begann um 1 Uhr mittags. Die Zahl der Teilnehmer hatte sich inzwischen vermehrt. An Stelle des leider erkrankten 1. Vorsitzenden, Herrn Kunstmühlbesitzer Wochinger, eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Karl Müller, Landwirt und Fischer in Rotten-

Digitized by Google

stuben die Versammlung unter herzlicher Begrüßung der Anwesenden. Insbesondere begrüßte er die Vertreter der Behörden, Herrn Oberregierungsrat Schricker, Eggenfelden, Herrn Bezirksamtmann Greiner von Pfarrkirchen, die beiden oben erwähnten Herren Vorstände der Höheren Landwirtschaftsschule und des Kulturbauamtes Pfarrkirchen, sowie den Herrn Kreisfischereirat Streibl von Landshut. Letzterer überbrachte die Grüße und Wünsche des Landesinspektors für Fischzucht, Herrn Oberregierungsrat Dr. Maier, München, und des Kreisfischereirates von Oberbayern, Herrn Dr. Frischholz, München, die beide dienstlich verhindert waren, an der Versammlung teilzunehmen.

Den Rechenschafts- und Geschäftsbericht erstattete unser verehrter Geschäftsführer, Herr Hauptlehrer Kainzinger, Eggenfelden. Er erwähnte, daß es bei der fortwährenden Geldentwertung der Genossenschaft natürlich nicht möglich war, die in der letzten Generalversammlung gefaßten Beschlüsse auch nur einigermaßen zu verwirklichen. Die große Opferfreudigkeit einzelner Mitglieder war aus diesem Grunde ebenfalls umsonst. Das hätte aber kein Mitglied abhalten dürfen, die Bezahlung der eingeforderten Beiträge zu verweigern. Das zeigt von wenig Gemeinsinn, und er wünscht, daß in Zukunft infolge der Stabilisierung der Mark ein gedeihliches Arbeiten wieder möglich sein wird. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter sei er auch gezwungen, die bisherige Stelle niederzulegen. Der Herr Versammlungsleiter sprach ihm den Dank der Genossenschaft aus für seine langjährige, pflichttreue und mühsame Arbeit. Durch Beifallskundgebung brachte auch die Versammlung ihr Einverständnis mit den Worten des Vorsitzenden zum Ausdruck. Der Jahresbeitrag für 1924 wurde auf 5 G.-M. festgesetzt. Aus der Neuwahl gingen folgende Herren hervor: 1. Vorsitzender: Herr Graf von Geldern auf Thurnstein; 2. Vorsitzender: Herr Dentist Maurer in Pfarrkirchen; Schriftführer und Kassierer: Herr Bauamtssekretär Schamberger in Pfarrkirchen; Beisitzer und Obmann für den Bezirk Mühldorf: Herr Dentist Wissmann in Neumark; für den Bezirk Eggenfelden: Frau Rechtsanwalt Löffl in Eggenfelden; für den Bezirk Pfarrkirchen: Herr Fischer Gründmeier in Postmünster; für den Bezirk Griesbach: Herr Gutsbesitzer Frankenberger in Gerau; für den Bezirk Passau: Herr Fischermeister Hauzinger in Weihmörting. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fesselte die Anwesenden der Vortrag des Herrn Kreisfischereirates Streibl über Hechtzucht. Er behandelte das Vorkommen des Hechtes, seine Ernährung, sein Wachstum und seine Fortpflanzung. Hierauf ging er über zu der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Fisches, erklärte die Hegemaßnahmen und die Art, wie Gewässer mit dem Hecht besetzt werden sollen, um schließlich die Zuhörer in das Wesen der künstlichen Zucht einzuführen. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden.

In der einsetzenden Aussprache wurde den anwesenden Obmännern ihre künftige Tätigkeit vorgezeichnet. Sie sollen insbesondere bei Begehung ihres Bezirkes innige Fühlung mit den Mitgliedern suchen, deren Wünsche und Beschwerden entgegennehmen und darüber in den Vorstandssitzungen berichten. Sollten in dem einen oder anderen Bezirke Versammlungen gewünscht werden, so sollte man unbedingt solche abhalten, um dadurch das innige Verhältnis noch mehr zu fördern. Fischdiebstähle sollen ohne Rücksichtnahme auf die Person des Täters der Genossenschaft angezeigt werden, die dann die Anzeige weitergeben wird.

Auch über die Bisamratte entwickelte sich eine lebhafte Unterhaltung. Die Ansichten über den fischereilichen Schaden des Tieres haben sich gegen früher geändert. Es mag wohl vorkommen, daß sie in Zeiten der Not sich an ermatteten Fischen vergreift, sonst ist aber dieses Tier zweifellos Pflanzenfresser. Den bedeutendsten Schaden macht die Bisamratte durch ihre Wühlarbeit. So gab Herr Oberbauamtmann Vogler bekannt, daß sie an regulierten Bächen ganze Böschungen und Dämme zerstörte, und sie dem Einsturz nahe brachte. Auch Herr Gutsbesitzer Frankenberger, Gerau, berichtete, daß Ufergrundstücke, wo das Tier hauste, nicht mehr befahren werden konnten, da die Gespanne einbrachen. Lediglich der Pelz hat einen gewissen Wert, sonst ist aber das Tier als ausgesprochener Schädling anzusehen und muß daher mit allen Mitteln bekämpft werden. Herr Kreisfischereirat gab dann bekannt, daß die Benützung von Tellereisen seitens Unberechtigter unzulässig ist, da dieses Fanggerät als Jagdausrüstung angesehen werden muß. Die z. Zt. beste Falle ist die Roith'sche Fangreuse, die von der Firma Grünzweig in Landshut vertrieben wird.

Von der Versammlung wurde die Auffassung vertreten, daß nur eine restlose Zusammenfassung sämtlicher Rottfischwasserbesitzer in der Genossenschaft auch den Zweck der Genossenschaft erreichen läßt, nämlich die Hebung der Rottfischerei. Schluß der Versammlung nachm. 5 Uhr.

Kreisfischereiverein von Mittelfranken.

Bei der diesjährigen Hauptversammlung des Kreisfischereivereins von Mittelfranken am 21. März in Nürnberg konnte der 1. Vorsitzende Staatsrat Dr. Huber neben einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern auch den früheren Vorsitzenden des Vereins Regierungspräsidenten a. D., Exz. Frh. v. Welser und Oberregierungsrat Dr. Maier, Landesinspektor für Fischzucht und Präsident des Deutschen und Bayerischen Landesfischereivereins begrüßen. Die Tätigkeit des Kreisvereins wie die der angeschlossenen Vereine und Genossenschaften war im Vorjahre durch die zerrütteten Wirtschaftsverhältnisse im hohen Maße in Mitleidenschaft gezogen. Durch die Festigung der Währung besteht nun wieder die Möglichkeit das Arbeitsgebiet entsprechend den Vorkriegsverhältnissen zu erweitern und auch Neugründungen von Genossenschaften (Rednitz, fr. und schw. Rezat, Anlauter) in Angriff zu nehmen. Nach dem Geschäftsberichte des Schriftführers Kreisfischereirat Hofmann waren die Fangergebnisse in den fließenden Gewässern im allgemeinen gut, während die Abwachsergebnisse in der Teichwirtschaft vielfach zu wünschen übrig ließen. Nicht befriedigend waren die Preise, die für die Fische im Vorjahre erzielt wurden. Die Festigung der Währung erbrachte auch hier eine Besserung, so daß die Fischerei die Renta-

Digitized by Google

bilität der Zeit vor dem Kriege wieder annähernd erreicht hat. Das Hochkommen des Krebses wurde neuerdings von den verschiedensten Stellen berichtet. Nachdem in den letzten Jahren ein Wiederaufleben der Krebsbestände in den kleineren Bächen festzustellen war, scheint sich nun der Krebs auch in den größeren Flüssen wieder einzustellen. Berichte liegen vor aus der Pegnitz, Rednitz, Altmühl, fr. Rezat und Schutter. Leider fehlt es aber da und dort sowohl an Interesse wie an den nötigen Kenntnissen für die ordentliche Bewirtschaftung eines Krebswassers. Der Fischotter scheint stärker aufzutreten. An der Altmühl, Wörnitz, Sulzach und Schnaittach wurde er sehr empfindlich gespürt. Die Bisamratte ist seit 1919, wo sie in zwei Exemplaren an der unteren Altmühl gefangen wurde, in Mittelfranken nicht mehr gesehen worden. Sie ist aber Mittelfranken neuerdings wieder sehr nahe gerückt, da sie in Oberfranken bei Pegnitz und Ebermannstadt festgestellt ist.

Es besteht begründete Aussicht, daß der Kreisfischereiverein im Jahre 1924 über Mittel in annähernd der Höhe wie im Jahre 1914 verfügen kann. Der Beitrag wurde für die mittelbaren Mitglieder in ungefähr der gleichen Höhe wie vor dem Kriege und zwar auf 1 Mark festgesetzt. Folgende Maßnahmen sind in Aussicht genommen: 1. Wiederaufnahme der Allgemeinen Besetzung (1924: Bibert, Zenn, Aurach und Aisch); 2. Förderung der Teichwirtschaft (Beihilfe an Kleinteichwirte und kleinere Züchter zur Beschaffung von reinrassigen Besatz- und Laichfischen, Einführung der Verwendung von Kunstdünger in Vollbetrieben); 3. Beschaffung eines Lichtbilderapparates und von Lichtbildern über das gesamte Fischereigebiet.

Auf Antrag von Oberregierungsrat Prückner soll die Staatsregierung gebeten werden, daß die Einnahmen aus den Fischerkarten der Fischerei nach wie vor im vollen Umfange zugute kommen. Ebenso wurde ein Antrag Engelbrecht-Nürnberg angenommen, nach dem die in Art. 85 Abs. 3 FG. verlangte Ablieferungspflicht von Fischottern an den Jagdberechtigten künftig in Wegfall kommen soll. Kreisfischereirat Hofmann hielt zum Schlusse einen Vortrag mit Lichtbildern über die mittelfränkische Teichwirtschaft, der allgemein großen Beifall erzielte.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Der Landesausschuß tagte am Samstag den 15. März 1924 im Sitzungssaale der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart. Der 1. Vorsitzende, Geh. Kriegsrat Dreiß, unter dessen gewandter und sachkundiger Leitung die umfangreiche Tagesordnung in drei Stunden glatt erledigt wurde, begrüßte zur Anfang der Beratung Herrn Oberforstrat Hoffmann als Vertreter der Forstdirektion, sowie Herrn Direktor Ströbel M. d. L. von der Württ. Landwirtschaftskammer, ferner als Mitglieder des Fischzuchtausschusses der Landwirtschaftskammer die Herren Gutsbesitzer Beißwenger (M. d. L.), Landwirt Melchinger (M. d. L.) und Gutsbesitzer Hermann Bosch, sowie die Ausschußmitglieder unseres Vereins aufs herzlichste. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es nach den schlimmen Zeiten des Währungsverfalls, der für viele Vereine und auch für unseren L. F. V. jede ersprießliche Tätigkeit niederlegte, nunmehr wieder möglich sei, die durch vielerlei Ereignisse schwer geschädigten Fischwasser zu bevölkern, so daß diese in absehbarer Zeit auf den früheren schönen Stand gebracht werden können. Zugleich dankte er unter allgemeinem Beifall der Württ. Landwirtschaftskammer für die großzügige Unterstützung des L. F. V., durch welche dieser in seiner schwierigsten Zeit am Leben erhalten und weiterwirken konnte.

Der 2. Vorsitzende, Landesfischereisachverständiger Dr Braun erstattete sodann den Geschäftsbericht. Die Tätigkeit der Geschäftsstelle ist im letzten Jahr eine bescheidene gewesen, die angeschlossenen Bezirksvereine haben sich gewissermaßen in einem Dornröschenschlaf befunden. Erst im laufenden Geschäftsjahr 1924 ist der Schriftverkehr mit Mitgliedern und Behörden wieder aufgeblüht und zuversichtlich ist ein neues, opfer- und arbeitsfreudiges Vereinsleben zu erwarten.

Der Kassenbericht, den Hofrat Hinderer zum 33. Mal vortrug, zeigte für 1923 eine große Null. Für das laufende Jahr ergibt sich jetzt schon die erfreuliche Tatsache, daß die Beiträge der Korporations- und Einzelmitglieder, sowie auch der angeschlossenen Vereine, teilweise in erhöhtem Maße einbezahlt worden sind. Fischzuchtanstalten, Fischgroßhandlungen, einzelne Fischereivereine und Einzelmitglieder haben durch wiederholte Beiträge dem L. F. V. unter die Arme gegriffen und so seine Weiterarbeit ermöglicht; die Kosten der Geschäftsführung wurden in der Hauptsache von der Landwirtschaftskammer übernommen. Mit besonderem Dank würdigte der 1. Vorsitzende die Verdienste unseres Kassiers und früheren langjährigen Geschäftsführers, auch dankte er allen Geldspendern vom Jahre 1923.

An dem Ende September von der Württ. Landwirtschaftskammer und dem Landw. Hauptverband in Aussicht genommenen landwirtschaftlichen Hauptfest wird sich der L. F. V. mit einer Schauausstellung beteiligen, die womöglich alle in unserem Lande vorkommenden Fischarten enthalten soll. Unser diesjähriger Fischereitag wird während dieser Veranstaltung in Stuttgart abgehalten. Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben.

Um den zahlreichen, bei unserer Geschäftsstelle einlaufenden Anfragen nach Fischeiern, Brut und Setzlingen gerecht zu werden und die Züchter beim Absatz ihrer Zuchtprodukte unterstützen zu können, soll bei unserer Geschäftsstelle zum Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage eine Vermittlungsstelle für Fischbesatz eingerichtet werden. Die Forstdirektion wurde ersucht, bei der Verpachtung staatlicher Fischwasser an Zuchtanstalten den wirtschaftlichen Wert des Wassers zu Grunde zu legen und gegebenenfalls vor der Festsetzung der Einsatzverpflichtungen den Landesfischereisachverständigen zu hören. Die Durchführung der Einsatzverpflichtung soll schärfer überwacht und säumige Pächter sollen im Interesse der Erhaltung des Ertrags der

Digitized by Google

Gewässer unnachsichtlich zur Durchführung der übernommenen Verpflichtung angehalten werden. Der Vertreter der Forstdirektion sicherte Entgegenkommen zu und erklärt, daß gegen nachlässige Pächter, welche sich ständig um den Fischeinsatz in die staatlichen Fischwasser zu drücken versuchen, nötigenfalls mit Entzug der Fischwasserpacht vorgegangen werde.

Um einen besseren Schutz gegen Abwasserverunreinigungen wird dringend gebeten. Wir haben in Württemberg wohl Kläranlagen; allein diese sind teils unzweckmäßig, häufig aber nicht in Ordnung, oder nicht in Betrieb, so daß Fische und Menschen unter der Verunreinigung der Gewässer zu leiden haben. Es fehlt an der hier so nötigen Kontrolle. In Bayern bestehen hiefür besondere Aufsichtsorgane. Der Ausschuß beschließt, die Regierung zu bitten, eine schon vorhandene Stelle, z. B. das chemische Landesuntersuchungsamt, mit der Sache betreuen zu wollen; die Untersuchungen sollten unter Mitwirkung des Landesfischerei-Sachverständigen vorgenommen werden. Ferner sollen Staat und Gemeinden ersucht werden, Fischwasser nicht an die abwasserzuführende Industrie zu verpachten. Diese zahlt wohl einen hohen Pacht, sie läßt aber dafür das Fischwasser aus durchsichtigen Gründen verwahrlosen.

Aalbrutbezug. Seit 13 Jahren wurden in Württemberg keine Aale mehr eingesetzt, daher ihre starke Bestandsabnahme. Es sind nunmehr über 400 000 Stück Aalbrut bestellt worden, welche aus der früheren Fangstelle des D. F. V. in Epney (Westengland) stammen. Besteller von 10 000 Stück erhalten dieselben direkt geliefert; für die kleineren Besteller werden, um Kosten zu sparen, Sammelsendungen vorgesehen, bei welchen die Aale von einer Vertrauensperson an die Besteller verteilt werden.

Vom Neckar, von Kocher, Jagst und Tauber, ja sogar von der Donau sind zahlreiche Klagen über starke Vermehrung der Fischreiher eingegangen. Die Frage der Abschußprämien wird aufs neue aufgerollt. Die Landwirtschaftskammer, welche seither diese Prämien bezahlte, wird gebeten, für die Erlegung von Fischreihern wieder Prämien von 5 Mark zu gewähren. Eisvögel und Wasseramseln gehören zu den geschützten Vögeln, richten aber in Fischzuchtanstalten großen Schaden an. Es wurde beschlossen bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die Fischzüchter die Ermächtigung erhalten, diese beiden Vogelarten innerhalb ihrer Zuchtanstalten fangen zu dürfen.

Durch einen Beschluß der Bodenseefischerei-Konferenz wurde das Schonmaß für den Hecht im Bodensee auf 35 cm erhöht. Der Ausschuß ist der Anschauung, daß es sich im Hinblick auf die Markt- und Verkehrskontrolle empfiehlt, das Mindestmaß bei dieser Gelegenheit für das ganze Land auf 35 cm zu erhöhen. Da auch in Baden und Bayern die gleiche Absicht besteht, so würde sich dadurch für ganz Süddeutschland ein einheitliches Schonmaß für den Hecht erreichen lassen.

Endlich wurde wiederum die Entenfrage angeschnitten. Mit Genugtuung wird berichtet, daß einzelne Oberämter energisch vorgehen. Es wird dem Fischpächter geraten, im Falle des Versagens der Oberamtsbehörde von sich aus Strafantrag zu stellen. Es gilt, mehr Selbstschutz zu üben.

Die Ausführungen unseres 2. Vorsitzenden, Landesfischereisachverständigen Dr Braun, welcher zugleich Leiter der Geschäftsstelle des Württ. Landesfischereivereins ist, zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung bewiesen aufs neue die Tüchtigkeit und große Arbeitsfreudigkeit dieses für die Fischerei unseres Landes so wichtigen Beamten. Mit dem innigen Danke an ihn für seine erfolgreiche Tätigkeit verband der 1. Vorsitzende den Dank an die Forstdirektion und die Württ. Landwirtschaftskammer für ihr großes Entgegenkommen und schloß die anregend und schön verlaufene Versammlung mit einem hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft.

Theo Griesinger, Schriftführer, Stuttgart, Arminstr. 41.

Bericht über die Gründung eines Berufsfischervereins für die Rheinstrecke Karlsruhe-Kinzigmündung.

Am Sonntag den 23. März fand in Rastatt eine von dem Bad. Landesfischereiinspektor im Ministerium des Innern in Karlsruhe, Dr Koch, einberufene Berufsfischer-Versammlung statt. Von Behörden waren der Einladung leider nur das Bezirksamt Bühl, dessen Vorstand Oberamtmann Dr Pfaff selber erschienen war, sowie das Bezirksamt Baden-Baden durch Domäneninspektor Fröhlich gefolgt. Der Besuch seitens der Fischer war sehr stark und bewies das Interesse der Beteiligten.

Landesfischereiinspektor Dr Koch führte einleitend aus, daß auf der Rheinstrecke Mannheim-Karlsruhe und der Strecke Kinzigmündung-Kaiserstuhl die Berufsfischer schon in Vereinen im Rahmen des Badischen bzw. Unterländer Fischereivereins organisiert seien, nunmehr solle für die Strecke Karlsruhe-Kinzigmündung ein Verein ins Leben gerufen werden; schließlich würden die Oberrheinstrecke Kaiserstuhl-Basel und Basel-Bodensee in Angriff genommen werden. Da die Bodenseefischer schon zusammengeschlossen sind, wird nach Abschluß der Organisation am Oberrhein die gesamte Bad. Rheinfischerei in einem Bunde vereinigt werden können, der wiederum ein Teil des Bad. Fischereivereins sein wird. Nachdem sich verschiedene Redner für die Bildung eines Berufsfischervereins auf der Strecke Karlsruhe-Kinzigmündung ausgesprochen und auch Geheimer Regierungsrat Dr Pfaff die Bedeutung eines solchen Zusammenschlusses für die in ständiger Fühlung mit den Berufsfischern stehenden Behörden dargelegt hatte, beschloß man die vorgeschlagene Gründung einstimmig und schritt zur Wahl eines Ausschusses zur Satzungs- und Vorstandsbildung. In diesen wurden gewählt: Staatl. Fischermeister Frei in Knielingen, die Fischer Adolf Schmidt in Illingen, Hauns in Wintersdorf, Fritz in Plittersdorf und Ambros Brenner in Iffezheim. Der Vorsitzende des Badischen Fischereivereins, Prof. Dr Auerbach in Karlsruhe, übernahm die Vorarbeiten zu einer Sitzung des Ausschusses.

Digitized by Google

Den Schluß der Sitzung bildeten Klagen der Fischer über das Umsichgreifen einer sogenannten „Sportfischerei", die sich jedoch keineswegs auf den Gebrauch sportgerechter Handangeln beschränkt, sondern — außer im Bezirk Baden-Baden — auch mit Hebgarn arbeitet, und dies sogar mit Genehmigung der Domänenabteilung des Finanzministeriums, die selbst dazu dienende „Sportfischer-Karten" in großer Zahl ausstellt für dieselben Gewässer, die sie an Berufsfischer verpachtet. Irgendwelche Verpflichtungen zu Besetzungen bindet die Domänenabteilung nicht an die Ausgabe der Karten. Größtes Befremden aber erregte eine von mehreren Fischern vorgelegte Mitteilung der Domänenabteilung an die Pächter (Berufsfischer), worin diesen nahegelegt wird, statt bisher vorgeschriebener Aussetzungen den Gegenwert dafür in Bar an die Finanzkasse abzuführen, womit man versucht, der Landesfinanznot abzuhelfen. Es wurde weiterhin aus dem Kreise der Versammelten mit Erstaunen festgestellt, daß dem Herrn Landesfischereiinspektor die Erlasse der Domänenabteilung vielfach nicht zur Kenntnis gebracht werden, und dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß vor allem bei der Bewirtschaftung seiner eigenen Gewässer der Staat von der Sachkunde des im Ministerium des Innern tätigen Landesfischereiinspektors weitgehendst Gebrauch machen möge. Schließlich wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es mit vereinten Kräften gelingen möge, durch eine zeitgemäße Umänderung des inzwischen veralteten Bad. Fischereigesetzes und der Verordnungen unser Badisches Land wieder zu dem auch in fischereilicher Hinsicht gelobten Musterland zu machen, das es zu den Zeiten eines Buchenberger war.

(Verantwortlich Dr Buschkiel-Gengenbach.)

VIII. Zeitschriften- und Bücherschau.

Brockhaus-Handbuch des Wissens in vier Bänden. VI. gänzlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Brockhaus, Kl. Konversationslexikon. Mit über 10 000 Abbildungen und Karten im Text und 178 einfarbigen und 88 bunten Tafel- und Kartenseiten und mit 87 Uebersichten und Zeittafeln. Leipzig, F. A. Brockhaus 1923. In Halbleinen geb. pro Band Grundzahl 17.— Mk. Auch dem Buchgewerbe kommt ein nicht unwichtiger Anteil am Wiederaufbau Deutschlands zu. Deutsche Bücher waren bis 1914 in der ganzen Welt vorbildlich. Daß dies auch weiterhin der Fall sein wird, zeigt der uns vorliegende erste Band des vierbändigen kleinen „Brockhaus". — Es ist unmöglich, den Inhalt eines solchen Buches berichtend anzugeben. Wir finden eben alles in dem Nachschlagewerk, was wissenswert ist, und zwar, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, nach dem neuesten Stande. Es sind also die Umwälzungen und Neuerscheinungen der hinter uns liegenden Zeit 1914—1923 berücksichtigt. — Mit besonderer Liebe ist natürlich das Gebiet der Naturwissenschaften und der Technik behandelt und zahlreiche, z. T. farbige Tafeln illustrieren diesen Teil. Das gleiche sei auch bezüglich der Landkarten, die nach dem neuesten Stande bearbeitet sind, hervorgehoben. Auch die Fischerei bzw. die Fischarten usw. sind berücksichtigt. Die Lebensgeschichte des Aales, der Bitterling mit seiner eigenartigen Brutpflege, die schädliche Bisamratte, über alle finden wir schon im ersten Bande Angaben. Wir werden bei Besprechung der weiteren, ebenfalls bereits gedruckt vorliegenden Bände auf den fischereilichen Teil besonders eingehen. Wir empfehlen den „kleinen Brockhaus" allen unseren Lesern bestens zur Anschaffung.

D-r.

IX. Fischmarktberichte.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 31. März bis 5. April 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	65—123	36 95
Zander	280—350	220 - 335
Aale	180—385	205—325
Karpfen	110—200	45—93
Schleien	160—305	94—130
Barsche	74—101	40—64
Bleie	40—107	16 - 64
Plötzen	65—70	10—51
Krebse p. Schock	8—15	

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft ruhig, Preise schwankend.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 11. April im Kleinverkauf das Pfund Karpfen lebend 1.50 bis 1.70, tot 1.40, Schleien lebend 1.50 bis 1.70, tot 1.20, Hecht ebend 1.50 bis 1.70, tot 1.20 bis 1.40, Renken 1.50, Rutten 1.50, Barsch lebend —.90, tot —.55 bis —.70, Brachsen lebend —.80 bis —.90, tot —.60, Barbe —.70 bis —.80, Nerfling lebend —.80 tot —.70, Aitel lebend —.80, Rotauge lebend —.60, tot —.30 bis —.50, Nase —.40 bis —.45 Goldmark.

Digitized by Google

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I.

Schnellwüchsige, reinrassige
Besatz-Schleien
10—14 cm 1000 Stück 175 Mk.
14—18 „ 1000 „ 225 „
in unseren Leihfässern.
Fischzüchterei Kleinöls
Kr. Ohlau. 215

Forellenzucht Poppenhausen Bezirk Cassel
liefert zu äusserst billigen Preisen
Eier und Brut der Regenbogenforelle
Bachforellen- u. Bachsalblings-Jungfische
4—8 cm lang
Aeschenbrut
Große Posten **Schleien** mit 50% Ermäßigung
Auch **Karpfen-, Hecht-, Krebs-, Aal-, Goldorfen- und Goldschleien-Satz.** 224

Wer liefert?
gute
Regenbogenforellen-Eier
Zahle jeden Preis bei Ia Ware. Offerten unt. 00.666 an die Anz.-Abt. der A. F.-Ztg. in Augsburg. 223

Bachforellenbrut
Regenbogenforellenbrut
Aeschenbrut
} in kleinen u. großen Posten billigst
ferner
Regenbogenforellen- u. Aescheneier
in bester Qualität,
große Posten sehr schöne **Satzschleien**
u. reinrassige Spiegelkarpfen liefert sofort
Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main, Bayern. 178[2

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.
kauft 205[2
Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Pension für Anfang Mai, am liebsten etwas abgelegen, mit Gelegenheit zum Fischen (Forellen bevorzugt), ev. mit Berufsfischer, **gesucht.** Angeb. u. H. W. 8 a. d. Anz.-Abt. i. Augsburg.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgesch. f. Lupinen
Breslau I, 204[2
Ohlauer Straße 63.

Habe ca. 10—15 Ztr.
3 sömmrige Spiegelkarpfen
schnellwüchsige Rasse 211
per Stück 150—250 g schwer, abzugeben.
Karl Pfarr
Attenweiler
O.-A. Biberach a Riß.

Aussenbordmotoren
für Sport und Fischerei
liefert prompt und preiswert
Ludwig Käbitz, Hannover 3
Kl. Pfahlstrasse 18. 220[1

Abonniert die Allg. Fischerei-Zeitung.

Beste Erfolge
bringt Inserenten eine Dauer-Anzeige in der **„Allgemeinen Fischerei-Zeitung“**
Das bestätigte uns erst dieser Tage wieder ein alter, treuer Inserent, der unt. and. schreibt:
„Ich habe mit dem Inserat in Ihrer Zeitung die besten Erfolge zu verzeichnen. Den von mir innegehabten Inseratenraum behalte ich auch für die weiteren Jahre.“

Digitized by Google

Zum 1. Mai suchen wir einen gewissenhaften, zuverlässigen 225[2]

jungen

Gehilfen

der Lust u. Liebe zum Fach hat, und erbitten Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsfordg.

G. v. Wulffen'sche Forellenzucht G.m.b.H. Rottstock b. Görzke Bez. Magdeburg.

Fischmeister

34 J. alt, in Forellenzucht, Teichwirtschaft, Buchführung, sowie in Bach- u. Seenfischerei u. in der Herstell. von Netzen bestbewandert,

sucht Stellung.

Würde auch Jagdaufsicht mit übernehmen. Prima Zeugnisse. Gehe auch ins Ausland.

Off. unt. **F. 100** a. d. Anz.-Abt. d. A. F.-Z. in Augsburg. 219

An alle

Angler richte ich die Mitteilung, daß ich Friedfische anloche u diese mit Erfolg angele. Gegen Rückporto erfährt jeder Näheres über meine **garantiert** zuverlässige Methode.

Herm. Rosenboom 210
Holzminden/Weser.

Abzugeben

ca. 2000 Stück

Ia zweisömmerige

Satzschleien

ca. 12—20 cm lang.

Eugen Winkle
Altenstadt (Iller)
Schwaben. 212

Rehbach & Stender Regensburg
= in Bayern =

Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg, Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg, Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen in prima ital. Hanf und Baumwolle,

Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.

In- und Ausland-Versand. 206[2]

Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Sofort:

2 sömmr. Spiegelkarpfen (ca. ½-pfünd.)
2 sömmr. Schleien (ca. 10 Stück ½ Pfund)

größeren Posten, gegen Höchstpreisangebot, franko, ab Station im westl. Oberbayern

abzugeben.

Briefe unt. **W. S. 30** an die Anz.-Abt. d. Allg. F.-Ztg. in Augsburg. 218

Spiegelkarpfen- und Schleien-Satzfische

große Posten abzugeben 202[2]

Fischzucht Stetten a. Ott, Laupheim Württemberg.

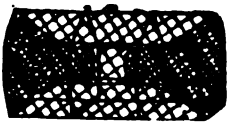
Bachforellen- u. Regenbogenforellen-

BRUT

hat abzugeben

Fischzucht Aitrang

bayr. Allgäu. 216



Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter

aus

Aluminium-Draht

sind von unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art. sof lieferbar Preisl gratis.

Drahtreusenfabrik **Brose, Trieser Nm. 5.** 209[2]

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben unter Garantie lebender Ankunft 207[2]

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Es werden

zu kaufen gesucht

20—30 000 ein- u. zweisömmr.

Bach- und Regenbogenforellen

Umgehende Offerten unter **L. P. 500** an die Anz.-Abt. d. Allg. F.-Z. in Augsburg. 222

Bandwurm, Spul- u. Madenwürmer *dies. Schmarotzer entzieh. a. Körper die best: Säfte, d. Mensch wird blutarm, nervös, elend u. schlapp. Bleichs. u. blutarme Frauen u. Mädch., Magen- u. Weißflußleid. sow. ner v. Pers. usw. leiden i. d. meist. Fäll. an Eingeweidewürmern, erkenn. aber ihre Krankh. nicht. Heute bedarf jed. d. so teuren Lebensm. für sich u. dürf. diese nicht v. d. Würmern geraubt werden. Ehe Sie etwas dageg. unternehm., verl. Sie Ausk. kostenl. (Rückporto)*
Keine Hungerkur. **Wurm-Rose**
Langj. Spezialerfahrung. Hamburg 11a 836

217

Digitized by Google

Landsitz Fisch-, Motorboot-, Wasser-Sport

verkaufe ev. vermiete

meinen Landsitz in der **Ostschweiz,** am Rheine gelegen, mit ganz modernem, grossen Herrschaftshaus und allem Zubehör, umständehalber zu ganz ausserordentlich billigem Preis.

Ganz hervorragende Lage für Sportfischer, ausser Rhein auch Forellenbach. (Jagd). — Auch sehr günstig zur Anlage einer Fischzuchtanstalt. 221

Anfragen unter Chiffre **A 7** an die Anz.-Abt. der A. F.-Z. Augsburg.

2 Bücher für Sportangler

nach allgemeinem Urteil die besten

Dr. KARL HEINTZ, Der Angelsport im Süßwasser. 5. Auflage. 1922. 459 Seiten, 380 Abbildungen. 4 farbige Tafeln. Halbleinen gebunden M. 9.—

Dr. WINTER, Grundangelei als feiner Sport. 1921. 70 Seiten, 66 Abbildungen. Kartoniert M. 1.50

R. Oldenbourg Verlag, München, Glückstraße 8 196[2]

Satz-Aale sowie **grüne Schleien, Spiegel-Karpfen** und **Krebse** zur Zucht liefert: **Glauer & Comp., Wüstewaltersdorf 9** (Bezirk Breslau) Abteilung Besatzfische für Teichwirtschaft. 196[2]

Fischzucht Herta O/L. gibt ab erstkl. gesunde **1- und 2sömmr. Besatzkarpfen und -Schleien** Preisliste frei. 213 **O. CONTAG.**

Drahtreusen und Disamrattenfallen

Prospekte kostenlos. 200[2] **Reparaturbedürftige Reusen** werd. unt. billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Oberbayern.

Für jeden Fischer ist die „A. Fisch.-Ztg." von Wichtigkeit.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag. Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 9. Augsburg, den 1. Mai 1924. XXXXIX. Jahrg.

Mitteilung an unsere Leser.

Einem vielfach gehegten Wunsche eines großen Teiles unserer Leser nach reicherer

Ausgestaltung des sportlichen Teiles

unserer Zeitung haben wir schon seit Jahresbeginn durch regelmäßige Aufnahme sportlicher Beiträge zu entsprechen gesucht. Mit der heute vorliegenden Nummer sind wir nun einen Schritt weitergegangen, indem wir mit dem

Bayerischen Sport-Angler-Bund

der am 13. April 1924 als selbständiger Verein und gleichzeitig als

Fachabteilung des Bayerischen Landesfischereivereins

in München gegründet wurde und alle Anglervereinigungen, Sportvereine usw. in Bayern zusammenschließen soll, eine besondere Vereinbarung getroffen haben. Die „Allgemeine Fischereizeitung" soll hienach auch als das offizielle Bundesorgan des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" gelten. In einer besonderen Abteilung

„Der Sportangler"

werden künftig alle Beiträge sportlichen Inhalts mit den Mitteilungen der Anglervereine, Sportklubs usw. unter fachmännischer Leitung eines Beauftragten des Bayerischen Sport-Angler-Bundes vereinigt. Als solcher wurde das in Anglerkreisen bekannte Vorstandsmitglied der „Gespließten" und II. Vorsitzender des Bayerischen „Sport-Angler-Bundes" Herr Dr Schindler in München, Landwehrstr. 36/I, aufgestellt. Außerdem wurden einige ebenso als Kunstangler wie als Schriftsteller namhafte Mitarbeiter gewonnen.

Bayerischer Landesfischereiverein. **Bayerischer Sport-Angler-Bund.**

Verlag und Schriftleitung der „Allgemeinen Fischereizeitung".

I. Bekanntmachung.

Verwaltungsgebührenordnung für Fischereischeine und Erlaubnisscheine zum Fischfang.

Vom 28. März 1924.

Auf Grund des § 8 Abs. 3 des Gesetzes über staatliche Verwaltungsgebühren vom 29. September 1923 (Gesetzsamml. S. 455) wird gemäß § 4 Abs. 1 a. a. O. im Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister folgendes verordnet:

§ 1.

Als Verwaltungsgebühr sind zu erheben:

1. für Fischereischeine (§ 92 Abs. 1 des Fischereigesetzes) zwei Goldmark,

Digitized by Google

2. für die Beglaubigung von Erlaubnisscheinen zum Fischfang (§ 98 Abs. 8 des Fischereigesetzes) eine Goldmark.

Für Doppelausfertigungen tritt keine Ermäßigung ein.

§ 2.

Der Betrag zu § 1 Nr. 1 erhöht sich auf zehn Goldmark für Personen, die nicht die Reichsangehörigkeit besitzen. Für deutsch-stämmige Personen, die durch Gebietsabtretungen die Reichsangehörigkeit verloren haben, kann der Regierungspräsident die Gebühr bis auf den Satz für Inländer ermäßigen. Entgegenstehende Bestimmungen in Staatsverträgen bleiben unberührt.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Ministerialblatte der Preußischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Kraft.

Berlin, den 28. März 1924.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Dr. Wendorff.

II. Bekanntmachung.

über Freigabe von Süßwasserfischen.

Auf unseren Antrag, die Ausfuhr der Süßwasserspeisefische freizugeben, teilt uns das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft folgendes mit:

Der Reichsminister für Ernährung
und Landwirtschaft
B/II. 8. 4451

Berlin, den 19. April 1924.

An den Deutschen Fischereiverein, Berlin.

Ich habe mit Schreiben vom 16. April 1924 den Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ersucht, die Zollstellen zu ermächtigen, bis auf weiteres die Ausfuhr von Süßwasserfischen der Pos. 115a—c des statistischen Warenverzeichnisses, soweit ihre Ausfuhr nicht schon bisher freigegeben oder ohne Bewilligung zugelassen war, ohne Bewilligung zuzulassen mit Ausnahme von Satzfischen und Fischbrut. Als Satzfische sind solche Fische anzusehen, die wegen ihrer geringen Größe offenbar als Speisefische nicht in Frage kommen.

Im Auftrage: Unterschrift.

Nach dieser Mitteilung sind also von jetzt ab bis auf weiteres alle Süßwasserspeisefische zur Ausfuhr freigegeben. Nicht von der Freigabe betroffen werden die Besatzfische, Fischbrut und Fischeier. Von einer genaueren Größenbezeichnung ist in der Verordnung abgesehen worden und als Satzfische sind diejenigen erklärt worden, die ihrer Größe wegen nicht für Speisezwecke geeignet sind. Für Besatzfische, Fischbrut und Fischeier ist die Ausfuhr in vorkommenden Fällen durch Antrag am besten beim Deutschen Fischereiverein, Berlin W 10, Königin Augustastr. 21 nachzusuchen.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

III. Bekanntmachung.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt uns unterm 11. April 1924 folgendes mit:

Durch Bereitstellung eines Sonderkredits für Küsten- und Binnenfischerei bei der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse ist der Küsten- und Binnenfischerei Gelegenheit gegeben, durch Vermittlung der genossenschaftlichen Organisationen (Fischereigenossenschaften, Spar- und Darlehnskassen usw.) Betriebsmittelkredit zu erlangen. Der Kredit wird regelmäßig auf drei Monate gewährt, doch kann bei dem Vorliegen der sonstigen bankmäßigen und wirtschaftlichen Voraussetzungen auf ein- bis zweimalige Prolongation des Kredits gerechnet werden. Unterschrift.

Weitere Auskünfte erteilen sowohl die Fischereivereine als auch die Spar- u. Darlehnskassen.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

IV. Mitteilung.

Die Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins kann mit Rücksicht auf die späte Haushaltaufstellung nicht vor 25. Mai stattfinden. Genauerer Zeitpunkt und Tagesordnung werden noch bekanntgegeben.

München, 28. April 1924.

Bayerischer Landesfischereiverein.
Dr. Maier.

V. Bekanntmachung.

Am Sonntag den 18. Mai ds. Js. findet in Augsburg im Cafe Schachameyer, 1. Stock, Annastraße, Ausschußsitzung und Mitgliederversammlung des Kreisfischereivereins für Schwaben und Neuburg statt, mit folgender Tagesord-

Digitized by Google

nung: 10.30 Uhr vorm. Ausschußsitzung; 1 Uhr nachm. Mitgliederversammlung mit folgenden Beratungsgegenständen: 1. Jahresbericht 1923; 2. Kassenbericht 1923; 3. Voranschlag 1924; 4. Wünsche und Anträge (müssen satzungsgemäß 5 Tage vor der Mitgliederversammlung eingereicht werden); 5. Vortrag: Die Wasserkraftausnützung in Schwaben und ihr Einfluß auf die Fischerei (Dr Mast). Wir geben uns der Hoffnung hin, daß alle angeschlossenen Vereine und Genossenschaften sich vertreten lassen werden auch auf der Ausschußsitzung am Vormittag. Es werden einige Privatquartiere zur Verfügung gestellt, so daß auch kleinere Vereine ohne allzuhohe Belastung ihre Vertreter abordnen können. Anmeldungen dazu sowie Teilnahme an einem gemeinsamen einfachen Mittagessen im Cafe Schachameyer sind bis zum 16. Mai zu richten an den Rechner und Schriftführer des Vereins, Dr Mast, Kreisfischereirat, Regierung. Samstags eintreffende Gäste treffen abends im Schachameyer Vereinsmitglieder. Zur Mitgliederversammlung sind alle Vereinsmitglieder und Freunde und Gönner des Fischereiwesens herzlichst eingeladen. Unsere Tagung erhält besondere Bedeutung, weil nunmehr 25 Jahre verflossen sind, seit unser 1. Vorsitzender, Herr Oekonomierat Wiedenmann, Mitglied der engeren Vorstandschaft des Vereins ist. Es gilt, ihn durch zahlreichen Besuch besonders zu ehren.

Der Schriftführer: gez. Dr H. Mast. Der 2. Vorsitzende: Fr. Schöppler.

VI. Bekanntmachung.

Die am 5. April 1924 in Görlitz zu einer Sitzung über Besatzfischpreise zusammengetretene Kommission hat folgenden Beschluß gefaßt:

Als Richtpreis wird empfohlen bei normaler Größe und Qualität für:

1. zweisömmer. Karpfen	(120—150 Stck. a. d. Ztr.)	250—300 M.
2. einsömmer. „	(zirka 1500 „ „ „ „)	500—600 M.
3. zweisömmer. Schleien	(800—1000 „ „ „)	20— 25% mehr als für zweisömmer. Karpfen.

Für einsömmer. Schleien konnte ein Preis mangels Angebot nicht ermittelt werden.

Vorstehende Richtpreise sind unter Berücksichtigung der erheblichen Winterverluste an Besatzmaterial errechnet worden.

gez. Hermsdorf. gez. Frhr. von Milkau. gez. von Heemskerck.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Conze.

VII. Die Ergebnisse in den Karpfenversuchsteichen 1923.

Aus der bayrischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach.

Von Dr E. Walter.

I. Allgemeines.

Die Ergebnisse der Karpfenversuchsteiche des Jahres 1923 sollen hier in einer Anzahl kleinerer Artikel besprochen werden. Da bei dem knappen Raum die räumliche Beschränkung das Gebot der Stunde ist, so muß von langatmigen Darstellungen abgesehen und ein Eingehen ins Detail auf das Notwendigste beschränkt werden. Dazu nötigt auch noch der weitere Umstand, daß wir außer einem hinreichend gesicherten Bestand der Teichdüngungslehre noch zahlreiche wichtige Probleme haben, über die wir noch keineswegs hinreichende Klarheit besitzen. Die Erklärungen für viele Erscheinungen beruhen noch mehr oder minder auf Mutmaßungen, die erst durch systematischen Ausbau der verschiedenen Richtlinien geklärt werden müssen. Wir kommen freilich um den Versuch solcher Erklärungen nicht herum, wenn wir die späteren Versuche in die richtigen Wege leiten wollen, die geeignet sind, immer mehr von den wichtigen Gesetzmäßigkeiten festzustellen. Soweit im Nachfolgenden solche Erklärungsversuche gemacht sind, konnte das also nur, wie ein für allemal bemerkt sei, mit allem Vorbehalt geschehen.

Ich gebe hier zunächst eine Tabelle mit der Düngung, dem Zuwachs und der Vorbehandlung der Karpfenversuchsteiche. In der letzten Rubrik der Tabelle ist ganz besonders die Phosphatdüngung berücksichtigt worden, die für Nachwirkungen in erster Linie in Frage kommt. Die beiden Spalten über Sumpfflora und Bedeckung (durch Sumpfflora und Pflanzen mit Schwimmblättern) können erst in einem späteren Artikel besprochen werden. Die Abkürzungen für die Düngemittel: Superphosphat, Thomasmehl, Rhenaniaphosphat, schwefelsaures Ammoniak, Natronsalpeter, Kalimagnesia werden ohne weiteres verständlich sein. In der Düngemittelspalte bedeutet die Ziffer vor dem Düngemittel die je ha verteilte Menge, die Ziffer hinter dem Düngemittel die Anzahl der Gaben während der Düngungsperiode.

Digitized by Google

Tabelle I. **Versuchs-Ergebnisse 1923.**

Nr.	Düngemittel, Menge und Verteilung pro Hektar in kg	Zuwachs pro Hektar in kg	Sumpfflora	Bedeckung	Behandlung in den Vorjahren
89	Ungedüngt	51,4	15	10	Ungedüngt
* 72	„	58,5	10	16	„
85	„	76,9	24	15	„
100	„	93,0	16	8	„
	Mittel:	69,9	16	12	
95	Nachwirkung von Rh.-Ph. .	70,6	20	13	1922: Rh.-Ph.
98	„ „ „ .	72,0	17	13	1922: „
	Mittel:	71,3	18	13	
97	Nachwirkung von Sup.	73,9	24	13	1922: Sup.
94	„ „ „	75,0	19	13	1922: „
	Mittel:	74,5	21	13	1922: Sup.
96	Nachwirkung von Thom.-M.	72,1	24	15	1922: Thom.-M.
* 99	„ „ „	86,5	12	5	1922: „
	Mittel:	79,3	18	10	
91	50 kohls. Kalk 1	112,4	13	9	1922: Sup.-Kainit.
88	500 „ „ 1	85,4	18	14	1922: „ Na. S.
90	5000 „ „ 1	94,5	10	14	1922: „ Schw. A.
	Mittel:	97,4	13	12	
84	157,65 Rhen.-Ph. 31	96.0	29	15	1922: Trocken.
* 81	157,65 „ 1	103,5	20	12	1922: „
	Mittel:	99,7	24	13	
92	250 Kieserit 1	79,4	25	14	1922: Schw. A. 1921: Thom.-M
93	500 „ 1	130,0	22	12	1922: „ 1921: „
	Mittel:	104,7	23	13	
74	50 Schw. A. 2	97,7	12	17	1922: Na. S. 1921: Sup.
* 68	50 „ 2	110,9	14	13	1922: Sup.
73	50 „ 20	86,2	3	16	1922: Na. S. 1921: Sp. Ka.
69	50 „ 20	106,8	17	13	1922: Sup.
71	250 „ 50	129,4	5	10	1922: „
70	250 „ 2	155,9	12	10	1922: „
	Mittel:	114,5	10	13	
101	50 Kainit 1	84,8	24	16	1922: Unged. Vorher Phosph.
87	250 „ 1	179,5	4	0	1922: Rh.-Ph. 1921: 750 Kalk.
102	500 „ 1	106,0	19	13	1922: Ungedüngt.
104	2500 „ 1	92,4	21	13	1922: „
	Mittel:	115,5	17	10	
105	94,65 Knochenmehl 1	100,4	22	13	1922: Unged. 1921: Na. S.
103	94,65 „ 19	136,6	11	11	1922: „ 1921: Sch. A.
	Mittel:	118,5	16	12	
*106	150 Sup. 2, 100 Sch. A. 10	120,6	14	13	1922: Ungedüngt. 1921: Na. S. 1920: Thom.-M.
* 82	155,85 Thom.-M. 1	105,6	17	12	1922: Trocken.
86	155,85 „ 31	139,7	8	10	1922: Ungedüngt.
	Mittel:	122,7	12	11	
80	150 Sup. 1	147,3	7	8	1922: Unged. 1921: Sup. Sch. A.
83	150 „ 30	117,5	23	13	1922: Trocken. 1921: Sup. Na. S.
	Mittel:	132,4	15	10	
79	150 Sup. 6 ..... 250 Kainit 1 ..... 150 Schw. A. 10	143,2	4	8	1922: Sup. 1921: Sup.
107	155,85 Thom.-M. 2 ..... 100 Schw. A. 10	156,5	13	10	1922: Ungedüngt. 1921: Sup.

* geschnitten.

Eine Erörterung dieser Ergebnisse bis ins Einzelne hinein ist nicht beabsichtigt, doch soll folgendes hervorgehoben werden.

Zunächst ist zu konstatieren, daß das Jahr 1923 ein außergewöhnlich ungünstiges

Digitized by Google

für das Karpfenwachstum war. Das ergibt sich aus dem Zuwachs der ungedüngten Kontrollteiche, der sich im Durchschnitt auf 69,9 kg pro Hektar stellte. Vergleicht man die Tabelle von Wohlgemuth auf Seite 294 des Jahrgangs 1923 der „Fischerei-Zeitung", so steht dieser Zuwachs mit unter den geringsten Resultaten der Versuchsreihe. Maßgebend ist hierfür die sehr ungünstige Frühjahrswitterung. Allerdings kommt dieselbe nicht im Mittel der Periode zum Ausdruck, das nach den Beobachtungen der Wetterwarte München für Mai bis Juni 15,8° betrug, also nur um 0,1° niedriger war, als das von Wohlgemuth mitgeteilte achtjährige Mittel. Es liegt aber hier wiederum der schon von Wohlgemuth für das Jahr 1919 konstatierte Fall vor, daß die niedrige Temperatur sich nicht gleichmäßig auf alle Monate erstreckte, sondern nur auf Mai und Juni. Die Abweichung von dem achtjährigen Mittel betrug für Mai —0,8° (sie würde auch für diesen Monat bedeutend größer sein, wenn nicht die Kälteperiode erst etwa Mitte des Monats begonnen hätte), Juni —3,8, Juli +2,2, August +1,5, September +0,5°. Das erhebliche Wärmeminus des Mai und Juni ist also durch einen Ueberschuß in den andern Monaten ausgeglichen worden, so daß durch das Mittel der Wachstumsperiode der Temperatureinfluß nicht richtig charakterisiert wird.

Von den verschiedenen Phosphaten, die nach wie vor in der hiesigen Teichdüngung die Hauptrolle spielen und in ihren Gaben je Hektar auf gleiche Mengen wasser- resp. zitronensäurelöslicher Phosphorsäure berechnet wurden, hat, wie in den früheren Jahren, Superphosphat den besten Ertrag gegeben, ein Ergebnis, das bei dem ausgesprochen alkalischen Charakter des Wielenbacher Wassers und Bodens nicht anders zu erwarten ist. Die physiologisch basischen Phosphate, Rhenaniaphosphat, Thomasmehl und aufgeschlossenes Knochenmehl (Dikalzium-Phosphat), das 1923 etwa auf der gleichen Stufe mit dem Thomasmehl steht, müssen hier in ihrer Wirkung zurücktreten. Am meisten ist das mit dem Rhenaniaphosphat der Fall. Wahrscheinlich hängt das mit der stärkeren Verwachsung der betr. Teiche zusammen, da dieses Phosphat in früheren Jahren günstigere Resultate lieferte.

Von Interesse wäre es nun, festzustellen, ob nicht die Wirkung der Phosphatdünger auf dem Wielenbacher alkalischen Boden durch eine saure Beidüngung entsprechend gesteigert werden könnte. Solche physiologisch sauren Düngemittel haben sich hier 1922 und 1923 gut bewährt, sowohl als Beidüngung wie als alleinige Düngung. In letzterem Falle wird ihre aufschließende und anregende Wirkung sich natürlich um so besser bewähren, wenn aus den Düngungen der Vorjahre entsprechende Nährstoffe, hier insbesondere Phosphorsäure, zur Verfügung stehen. Wir werden auf diese Wirkung des Kainits und Kieserits noch später bei Besptechung der Nachwirkung zurückkommen. Schon im Jahre 1922 haben sich die Beidüngungen von Kieserit und Kainit zu Superphosphat gut bewährt, sie standen mit 175, resp. 189,8 kg Durchschnittsertrag je Hektar mit an der Spitze der gedüngten Teiche. Im Jahre 1923 wird das Bild durch die Kombination mit Schwefelammon etwas gestört. Wir kommen darauf noch zurück. Immerhin sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahre die Kombinationen der Phosphate mit sauren Düngemitteln an der Spitze der Erträge stehen.

Ein auffallend geringes Resultat ergaben die auf die Nachwirkung der Phosphorsäure gerichteten Versuche. Die Mittel von 71,3, 74,5 und 79,3 kg erheben sich kaum nennenswert über das Mittel von Ungedüngt. Trotz der auffallenden Uebereinstimmung in den geringen Resultaten dieser sechs Teiche, von denen sich nur der Teich 99 etwas über das Mittel erhebt, ist ihnen eine prinzipielle Bedeutung meiner Meinung nach nicht beizumessen, denn einmal sind in früheren Jahren schon deutliche und ausgiebige Nachwirkungen konstatiert worden, und dann werden wir auch bei andern Teichen des Jahres 1923 noch solche Nachwirkungen kennen lernen.

Das ergibt sich, beispielsweise gleich beim Kalk. Der Kalk wirkt in den kalkreichen Wielenbacher Teichen nicht als Nährstoff, sondern nur in seiner aufschließenden Eigenschaft als Mobilisator anderer Nährstoffe. Aber auch diese Rolle wird eine Kalkgabe hier nur in beschränktem Maße spielen können, da der Boden ja ohnedies bereits hinreichend mit Kalk versehen ist. Die Wirkung des Kalkes wird sich also 1923 wesentlich auf die Aufschließung der Reste der aus 1922 noch vorhandenen Phosphormengen, sowie der organischen Bestandteile beschränkt haben. Etwas anderes ist es bei dem Teich 87, der, im Jahre 1921

Digitized by Google

mit 75 Zentner kohlensaurem Kalk je Hektar gedüngt, den höchsten Zuwachs von 380 kg je Hektar, im Jahre 1923 mit Kainit wieder den höchsten Zuwachs von 179,5 kg lieferte. Dabei handelt es sich um einen eigenartigen, von den andern ganz abweichenden Teich, der sonst keineswegs Höchsterträge bringt. Er ist nämlich im Gegensatz zu den andern seiner Oberkrume beraubt, die bis auf die kalkarme Letten- und Moorschicht ausgehoben wurde, damit der Teich über Winter zur Eisgewinnung dienen kann. Demgemäß steht er auch über Winter unter Wasser. Bei der Kalkarmut seines Bodens ist die außerordentliche Wirkung der Kalkung im Jahre 1921 erklärlich. Ebenso erklärlich ist auch der starke Abfall seines Zuwachses im Jahre 1922 bei Düngung mit 164 kg Rhenaniaphosphat je Hektar (siehe die Tabelle IV im folgenden Artikel). Die übrigen Nährstoffe waren eben durch die vorangegangene Kalkung erschöpft, insbesondere war das Kali durch den Kalk aus seinen Verbindungen herausgetrieben, so daß die Phosphorsäure für sich allein unwirksam bleiben mußte. Durch die Zufuhr von Kainit 1923 wurde dieses Minimum wieder aufgefüllt, und damit konnten auch die übrigen Nährstoffe wieder in Wirksamkeit treten

Abgesehen von Teich 87 ergibt sich für das Kainit etwa dieselbe Durchschnittswirkung wie für Kalk. Die Teiche waren im Vorjahr nicht gedüngt worden, nur im Jahre 1921 waren Phosphate verabreicht. Es handelt sich also bei den Teichen 101, 102, 104 nicht um die düngende d. h. ernährende Wirkung des Kainits resp. um das Kali, das ja unter normalen Verhältnissen zur Genüge in den Versuchsteichen vorhanden ist, sondern um die auflösende und anregende Wirkung der Schwefelsäure. Eine ähnliche Wirkung hat das gleichfalls physiologisch saure Kieserit (Teich 92 und 93). Diese Wirkung wird natürlich unter sonst gleichen Verhältnissen um so größer sein, je mehr anderweitige Nährstoffe, vor allem Phosphorsäure, zur Verfügung stehen. Daher die günstige Wirkung der Beidüngung von Kieserit und Kainit zu Superphosphat in den Versuchen des Jahres 1922 (siehe später Tabelle IV).

Das Ausstreuen des trockenen Düngers erfolgte hier in den kleinen Teichen von den Rändern aus möglichst gleichmäßig über den ganzen Teich. In der zeitlichen Verteilung der Phosphate ergaben die Versuche des Jahres 1923 ganz widersprechende Resultate: Die häufige Verteiluug lieferte die besseren Resultate bei Thomasmehl und präzipitiertem Knochenmehl, die einmalige bei Superphosphat und Rhenaniaphosphat. Daraus ist wohl zu schließen, daß in der Verteilung allein das ausschlaggebende Moment nicht zu suchen ist. Andere beteiligte Faktoren, die wir zum Teil noch besprechen werden, sind offenbar von größerem Einfluß als die Verteilung. Das Jahr 1923 bestätigt also in diesem Punkte durchaus die Ergebnisse früherer Versuchsjahre und damit die Schlußfolgerungen, die Demoll in dem eingehenden Artikel „Zur Düngung in mehreren Positionen" (Allg. Fisch.-Ztg. 1923, Nr. 5/6) gezogen hat. Es wäre wohl denkbar, daß unter bestimmten Verhältnissen eine möglichst häufige Verteilung kleinster in Wasser aufgelöster Düngermengen die günstigsten Resultate ergibt. Es bleibt aber immer noch fraglich, ob die damit verbundenen höheren Verteilungskosten auch die höhere Rentabilität liefern würden. Was wir bis jetzt über die Rolle des Teichbodens wissen, läßt den Schluß zu, daß der Teichboden im allgemeinen ein durchaus geeigneter Bewahrer und Verteiler der ihm anvertrauten Düngemittel sein wird. Es kommt nur darauf an, in jenen Fällen, in denen er diese Nährstoffe eigensinnig festhält, durch geeignete Maßnahmen und Beidüngungen wieder zum Umsatz und zur Abgabe dieser Stoffe anzuregen. Diese Maßnahmen dürften voraussichtlich wichtiger sein, als eine möglichst feine Verteilung der Düngemittel. Von besonderer Bedeutung ist aber das Ergebnis der verschiedenen Verteilung bei den Stickstoffdüngungen, auf die wir nun zu sprechen kommen. (Fortsetzung folgt).

VIII. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 28. April im Kleinverkauf das Pfund Krebs lebend 3.— bis 2.20, Karpfen lebend 1.80, Hecht 1.70, Barben —.80, Brachsen —.80, Aitel —.80, Nerfling —.70, Nasen —.45 Goldmark.

Digitized by Google

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 14. bis 19. April 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	115—170	80—140
Zander	—	150—235
Aale	160—360	120—270
Karpfen	150—200	64—130
Schleien	140—265	70—125
Barsche	71	33—81
Bleie	85—120	29—91
Plötzen	40—72	10—35
Krebse p. Schock	8—20	

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft lebhaft, Preise angezogen.

Der Sport-Angler

Es wird gebeten, alle Manuskripte für diese Abteilung an die Anschrift: Dr. Hans Schindler, München, Landwehrstr. 36/I zu senden.

1. Gründung des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes".

Am Sonntag den 13. April 1924 wurde in München der „Bayerische Sport-Angler-Bund" gegründet. Es waren dazu Vertreter des „I. Münchener Angler-Clubs E. V." und des „Sportfischer-Vereins „Die Gespließten" E. V." aus München und die anderer auswärtiger Vereine erschienen. Die Delegierten des „Angler-Clubs Lichtenfels" waren, um rechtzeitig erscheinen zu können, bereits morgens 2 Uhr von Lichtenfels aufgebrochen, andere Vereine wie der „Verband der am Chiemsee ansäßigen Schleppangler" hatten schriftlich ihre Zustimmung erklärt. Anwesend waren auch Herren des „Bayerischen Landesfischereivereins", an ihrer Spitze der 1. Präsident des „Deutschen Fischereivereins" und des „Bayerischen Landesfischereivereins", Herr Ob.-Reg.-Rat Dr Maier. Die Anregung zur Gründung des Bundes war von der über 170 Mitglieder zählenden „Angelsport-Vereinigung Ingolstadt" ausgegangen. Der 1. Vorsitzende des I. Münchener Angler-Clubs, Herr Eisvogel, hatte in dankenswerter Weise die nötigen Vorbereitungen für die Gründung als solche getroffen. Er führte in der Gründungsversammlung den Vorsitz, legte die Ziele des zu gründenden Bundes dar und verlas einen Entwurf zu den Sitzungen. Herr Ob.-Reg.-Rat Dr Maier begrüßte die Absicht des Zusammenschlusses auch unter den Sportfischern und zeigte ein warmes Verständnis für die Bestrebungen des neu zu gründenden Bundes. Er zeigte in längerer Rede was bei gemeinsamem verständnisvollem Zusammenarbeiten mit dem Bayerischen Landesfischereiverein alles geleistet werden kann und versprach seine tatkräftige Unterstützung in allen die Fischerei fördernden Fragen.

In der darauf folgenden Aussprache, an der sich die Herren Schmid, Herold, Ob.-Reg.-Rat Dr Maier, Dr Schindler, Mederer, Ob.-Med.-Rat Dr Wohlmuth u. a. beteiligten, zeigte sich bereits deutlich, wie groß das Arbeitsfeld des neuen Bundes sein wird und wie notwendig ein Zusammenarbeiten mit dem Bayerischen Landesfischereiverein ist. Es ergab sich daraus die gemeinsame Auffassung, daß der neue Bund, für den der Name „Bayerischer Sport-Angler-Bund" gewählt wurde, ein selbständiger Verein für sich sein soll, gleichzeitig aber auch eine Fachabteilung des „Bayerischen Landesfischereivereins" in der Weise bilden soll, daß in seiner Vorstandschaft ein Vorstandsmitglied des Bayerischen Landesfischereivereins und umgekehrt in der Vorstandschaft des Bayerischen Landesfischereivereins ein Vorstandsmitglied des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" Sitz und Stimmrecht haben soll. In diesem Sinne wurde denn auch die Gründung einstimmig beschlossen.

Der „Bayerische Sport-Angler-Bund" soll ein Gegenstück zu den Jagdschutzvereinen bilden; er will alle Bayerischen Anglervereinigungen und Einzelangler unter seiner Fahne vereinigen, um möglichst geschlossen seine Ziele

Digitized by Google

durchsetzen zu können. Sie bestehen im Wesentlichen in der Hebung des Fischreichtums der Bayerischen Sportgewässer und daher in einer energischen Bekämpfung aller ungesetzlichen die Angelfischerei schädigenden Formen der Regulierungen und Unterstützung bei Geltendmachung aller durch die Regulierung den Anglern erwachsenden Schäden, in der Einwirkung auf die Gesetzgebung zur Einsetzpflicht unter staatlicher Aufsicht in allen, nicht allein in den Sportgewässern, in der Bildung von Genossenschaften zur Bewirtschaftung aneinander grenzender Gewässer nach gemeinsamem Plane, in einer energischen Bekämpfung des Fischwildererunwesens an den Sportgewässern, durch Aussetzung von Prämien für erfolgreiche Anzeigen und Einwirkung auf die Gesetzgebung die Fischfrevler in gleicher Weise zu bestrafen wie die Jagdfrevler, im Schutze der Sportgewässer gegen die Fischbestände schädigende Einwirkungen durch industrielle Anlagen und Unterstützung Geschädigter bei Geltendmachung ihrer Ansprüche. Schließlich sollen auch die Angler selbst zu einem waidgerechten Betriebe des Angelsportes angehalten werden.

Die Vorstandschaft des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" setzt sich wie folgt zusammen: Als 1. Vorsitzender wurde Herr Eisvogel, als 2. Vorsitzender Herr Dr Schindler von der Versammlung einstimmig mit dem Auftrage gewählt eine Vorstandschaft zu bilden und sich in geeigneter Weise zu ergänzen. Dazu wurden die Herren Rechtsanwalt Vogl als 1. Schriftführer, Herr R. Storz als 1. Kassier, Herr Zick als 2. Schriftführer, Herr Dr Feustel als 2. Kassier und in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Bayerischen Landesfischereivereins Herr Ob.-Med.-Rat Wohlmuth als Beisitzer gewählt.

Der Jahresbeitrag für Angler-Vereine ist auf 1 Goldmark für jedes ihrer Mitglieder, für Einzelangler auf 3 Goldmark festgesetzt.

Die Veröffentlichungen des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" erfolgen bis auf weiteres in der Allgemeinen Fischerei-Zeitung München. Alle den Angelsport betreffenden Einsendungen, ebenso auch alle Berichte und Nachrichten der Angler-Vereine werden an die Anschrift des Schriftleiters für diese Abteilung der Zeitung, Herrn Dr Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I, erbeten. Recht deutlich schreiben!

Alle Angler-Vereine und Einzelangler werden dringend ersucht, sich im Interesse der Sache schnellstens mit Postkarte bei der Geschäftsstelle des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes", München, Marsplatz 8 anzumelden, damit der neue Bund raschestens durch eine sehr hohe Mitgliederzahl die ihm gebührende Bedeutung gewinnt.

2. Suchenfieber.

Von Dr Hanns Schindler.

Weihnachten 1919. Es war grimmig kalt gewesen. Kurz vor den Feiertagen schlug Wind und Wetter um und es regnete, regnete unaufhörlich. Gott sei Dank, sagten die Leute, da sparen wir Kohlen und wir haben wieder Elektrizität für Kraft und Beleuchtung. Einige meiner Sportfreunde wollten auch die Feiertage über, weg zum Fischen. Bei dem Wetter aber verzichteten sie lieber darauf. Der Frühzug des ersten Feiertages brachte mich in langsamer Fahrt hinaus hinter Dachau. Bei Indersdorf . . . da, was ist das? Alles stürzt ans Fenster: eine weite, weite Wasserfläche. Wo ist der Weg? — Verschwunden. Wo ist die Glonn? Dort — dort mitten in dem See drinn muß sie fließen, da sieht man noch die oberen Teile des Steges mit seinen Stützen. Die Menschen müssen von der Bahn aus weite Umwege machen, um dahin zu gelangen, wohin sie wollen. Nach einigem Rangieren geht der Zug weiter. Auch weiter oberhalb überall mächtige Wasseransammlungen, wenn auch nicht mehr so stark. Ich steige an meinem Ziele gegen Mittag aus. Auch hier weite Strecken überschwemmt. Der Fußweg nach dem Dorf ist indes benutzbar. Aber auch er trägt seine Spuren; über und über ist er mit gelben Schilfgras bedeckt, teilweise ganz weggerissen. Später erfuhr ich, daß er so überschwemmt war, daß er vor einem Tage noch nicht benutzt werden konnte. Ein paar Burschen vom Ort, die seinen Verlauf doch genau kannten und mit hohen dichten Stiefeln durch zur Bahn wollten, waren ab und zu ins Tiefe gekommen, daß ihnen das Wasser oben ins Gehöfe hineinlief.

Digitized by Google

An Angeln war natürlich nicht zu denken. Na, dann habe ich wenigstens auch einmal ein paar Stunden Zeit zum Hamstern; für gewöhnlich komme ich vor lauter Fischpassion trotz aller guten Vorsätze ohnehin nicht dazu und wirklich habe ich, da sonstige Hamsterer heute ausgeblieben sind, einigen Erfolg.

Der Nachmittagszug bringt mich bereits wieder zurück. Schnell wird zu Haus die Beute abgegeben, ein paar andere Angelwerkzeuge eingepackt und dann gehts mit dem Abendzug hinaus ins Isartal. Der Zug ist, obwohl ich schon sehr zeitig dran bin, pfropfenvoll. Trotzdem erwische ich noch ein Plätzchen.

Sie erlauben schon, Herr Nachbar? Und ich lege meinen Angelstock der Fensterwand entlang quer über die zwei Sitzbänke. „Damit ihm nix passiert", meint mein Gegenüber. „Gehts zum Fischen?" Ich bejahe. Auch er ist ein alter Fischer. „Da draußen hab' i a scho gfischt. Vor a 10—12 Jahr scho fast". Und bald reden wir über die Forellen- und Aeschenfischerei, über listige Aitel und große Hechte und über den Huchen. „Amal, sagt er, wissens an der Stelle wars wo vom Hauptstrom das Wasser weg über die Schleusen in den Seitenarm geht". „Ja, ja, unterbrech ich ihn, ich weiß schon, da hab ich heuer im Frühjahr an Huchen mit a sechs Pfund gfangen". „Es is lauter Gschtrüpp und Holz drin, net leicht zum Fischen! Da bind i amal an neuen Köderfisch hin, laß ihn mit ziemlich viel loser Schnur nunter auf den Boden fallen, weil i oben an der Gerten no was richten will, und wie der Köder glei beim Ufer ins seichte Wasser fallt, schiaßt ein Mordskerl von am Huchen von unten rauf, a Kerl a so, und er mißt ihn mit den ausgebreiteten Armen, gwiß mit a 25, 30 Pfund, packt den Köderfisch und schiaßt weg. In der Schnelligkeit kann i nix tun als gschwind die lose Schnur am Boden packen — aber sie federt halt net a Schnur ohne Gertenspitz — an Augenblick halt i 'n noch, da macht der Huach an Schlag, weg is er, und i steh da . . . a so" und er macht die Bewegungen als wenn einer mit den Händen und am ganzen Leibe zittert. — Bei der nächsten Haltestelle ist er dann ausgestiegen.

Ich mußte noch eine ganze Weile durch die Nacht fahren. Als ich ausstieg war bei der Westermaierin, dem Bauernhaus, in dem ich sonst immer übernachte, schon alles finster. Nicht einmal der Schlüssel des Hauses, den ich habe, nützte mir etwas, denn es war von innen zugeriegelt. So ging ich nach dem Wirtshaus weiter und fand dort, wo sonst in der Regel alles besetzt ist, ein Unterkommen. Am nächsten Morgen steckte ich wohl meine Gerte zusammen und rüstete meine Köderfische. Es schneite aber so dick und der Wind blies so heftig dazu, daß es wohl vergebens wäre zum Fischen zu gehen. Ich ging also zu meiner Freundin, der Westermaierin. Sie erzählte mir als Neuigkeit, daß sie eingeheiratet habe, d. h. ihr Sohn habe geheiratet, eine vom Ort, die er schon lang „kennt" hat. Die alte Westermaierin, die in Wirklichkeit noch gar nicht einmal so alt ist, hat sich noch gar nicht recht in ihr Los als Austragbäuerin finden können. Sie wohnt jetzt im Nebenhause und da ist halt noch alles nicht so wie sie es von herüben gewohnt war. Mitarbeiten tut sie doch noch, denn sie könnt's sonst scho glei gar net mehr aushalten, aber — „Herr"— ist sie halt nimmer. „Aber mei, hätt er die net gnomma, nacha wars halt a andere gwesn und „sie" hätt wohl a net so lang zuagwart und hätt nacha a an andern gnomma, und a Geld hat s' a und arbeitsam is a, und schließli will ma seine Kinder a net im Weg sei. Jetzt is scho wia 's is", und sie lacht schon wieder die Westermaierin. Der Hans ist ein braver Bursch, hat den ganzen Krieg in allen Ehren mitgemacht. Ein ganzer Kerl, einer von den guten alten braven gedienten Soldaten, mit denen man diesen und jeden anderen Krieg gewonnen hätte — wenn man genug davon gehabt hätte. Jetzt sind sie in der Kirche, der Hans und seine junge Frau, und die alte Westermaierin hütet das Haus. Als ich gegen Abend beim Rückweg vom Fischen am Haus vorbeikomme, treff ich die junge Bäuerin in Stallhosen fest bei der Arbeit. Eine kräftige, saubere Person mit gutmütigen lustigen Augen.

Als ich von meinem Vormittagsbesuch bei der Westermaierin zurückgehe, läßt das Schneetreiben etwas nach. Da nehme ich schon um 11 Uhr mein Mittagsmahl ein und zieh gleich darnach mit meiner Angelgerte und einem baumelnden Fischlein daran frohgemut hinaus. Es hat ganz aufgehört zu schneien. Fast warm wars geworden und auf einmal bricht der helle Sonnenschein durch. Juchhei! da kanns gut werden heut. Wohl ist der Wasserstand auch hier hoch, aber er reicht nicht einmal bis an die höchste Stelle des Ufers hinauf. Das Wasser ist trüb, aber nicht milchig weiß oder lehmig-schmutzig — fliege

Digitized by Google

mein Fischlein! und da saust es schon dahin an der Schnur. Weit draußen ists, in frohem Uebermut — mein totes Formalinfischlein. Ich sehe es nicht, so weit ists draußen, nur an der Richtung der Schnur kann ich erkennen wo es arbeitet. Langsam rolle ich ein, die Gertenspitze bald hebend, bald senkend, bald einen Haken schlagend, wie wenn das geängstigte Fischchen einem verfolgenden Hecht oder Huchen ausweichen wollte; nun kommt es näher in stilleres Wasser, ich rolle schneller ein, da, was ist das — ein kleiner Ruck, nichts, ein kleiner Hänger, schon ist es wieder los, nun kommts ganz nahe heran. Beim Heben der Gertenspitze kann ich sogar sehen wie es spinnt, das Wasser ist also doch nicht ganz so trüb als ich zuerst dachte. Es spinnt fast tadellos, das kleine etwa 15 cm lange Aitel. Ich geleite es sachte, nicht mit einem Ruck ans Ufer heraus für den Fall, daß sich doch noch im letzten Augenblick ein Raubfisch entschließen sollte es zu nehmen. Nichts. Ein ganz klein wenig verbessere ich die Krümmung meines Köders: Dort an dem tiefen Gumpen will ichs versuchen. Tief taucht der Köder hinab, hebt sich, spinnt hin und her, immer wieder, tänzelt hinaus ins freiere Wasser, kehrt wieder zurück wie ein lustiger lebendiger Fisch, der sich seines Lebens in der plötzlich erwachten winterlichen Sonne freut. Aber alle Verführungskünste sind umsonst. Nichts regt sich. Er ist nicht da, der gesuchte Huchen, oder — er mag nicht. Dort vielleicht, dort gegenüber der Kiesbank, oder noch weiter unten bei der Krümmung, im Nebenwasser am Rande des Schusses. Unermüdlich gehts weiter. Es ist auch zu herrlich bei dem schönen Wetter in frischer klarer Winterluft sich ordentlich körperlich zu betätigen. Schon das Werfen allein macht Freude. Das Werfen und das T r e f f e n des gewünschten Zieles. Und es gehört schon viel, sehr viel Uebung dazu, namentlich wenn man mit wechselweise verschieden schweren Ködern fischt, um stets sein Ziel zu erreichen.

Nun kommt die Schleuse. Mit einem Lächeln denke ich an meinen Freund von gestern wie ihm der große Huchen das Fischl vor den Füßen weggeschnappt hat und wie er dann da stand ... a so! Heute ist die Schleuse wegen des Hochwassers gezogen. Noch viel wilder als sonst stürzt das Wasser hernieder, zerstäubt und schäumt, treibt am Rande Holztrümmer im Kreise, spritzt an eingerammten Pfosten, um die sich Reisig gesammelt hat, empor und brandet weit draußen mit schäumendem Gischt hinaus zum Hauptstrom. Nicht leicht ists hier zu werfen. Vorsichtig fühlt die Gertenspitze immer wieder und immer wieder ob der Köder nicht irgendwo hängt. Bald zieh ich ihn hier mit einem Stückchen Holz oder Reisig heraus, bald schleife ich ihn mit einem schweren Baumast, an dem er am Grunde hing, ans Ufer. Da, patsch, sitze ich fest. Kein Zerren, kein noch so langes Rütteln hilft, kein Ziehen in entgegengesetzter Richtung. Ich wage mich auf eine Eisplatte aus zusammengefrorenem, gelben Schilf, die, mit dem Ufer verbunden, tückisch auf dem tiefen Wasser ruht, hinaus um bei vollkommen eingerollter Schnur mit der Gertenspitze nach dem Köder zu stechen, aber die Länge der Gerte reicht nicht hin. Ich bin froh als ich zurück bin und wieder festen Boden unter den Füßen habe. Noch viele andere Versuche mache ich der Reihe nach und in Wechslungen. Der Schneider, der hoch oben am Berge sein Häuschen hat, fragt mich boshaft abends im Wirtshaus: „Ham S' n do no raus bracht, den schweren Fisch, an dem S' gar so lang zogn ham?" Als alles nichts hilft, reiße ich ab. Fahr wohl Griseldis! Und auch noch etwas Anderes murmle ich zwischen den Zähnen.

Aber der Platz ist zu verlockend, und ich habe hier doch auch schon einmal einen Huchen gefangen. Also wird weiter gefischt und wenns noch ein paar Köderfische kostet. Und wirklich kostets noch ein paar andere samt Systemen, Vorfächern, Wirbeln, Bleien und außerdem einen kostbaren Blinker. Trotzdem, dort drüben ist noch ein Platz, so verlockend, daß im mich nicht bezähmen kann auch dorthin noch einen, vielleicht den letzten Wurf für heute zu wagen. Hopla! einen Herzschlag lang bin ich im Zweifel obs ein Anbiß ist, aber schon habe ich angehaut und er — sitzt. Herrgott und nicht einmal ein kleiner! Ich halte einen Augenblick stramm, um zu sehen was er macht und um den Hacken besser eindringen zu lassen ... da, o weh, schon hat er sich wieder losgeschlagen! Ich werfe noch einmal nach, ein, zwei, dreimal, er mag nicht mehr. Die Sonne ist schon weg und es wird wieder kühl. Ich will ihn nicht mit unnötigen Würfen ganz vergrämen. Aber wart nur, wir reden schon noch ein Wörtl miteinander. Und ich baue auf morgen.

Am 27. Dezember rasselte der Wecker um 7 Uhr früh herunter. Ich weiß nicht, was in meinem Unterbewußtsein vorgegangen war, daß ich ihn auf so früh gestellt hatte. Draußen wars stichdunkel und durch das Loch in der Fensterscheibe, das allerdings durch einen ge-

Digitized by Google

häckelten Vorhang keusch verdeckt war, pfiff der Wind kalt herein. Das konnte ich noch sehen, daß es draußen dick schneite. Dann drehte ich mich auf die andere Seite und schlief ruhig wieder ein. Es war auch später nicht sehr gemütlich, in diesem kalten neueingebauten ofenlosen Zimmer aufzustehen. Aber, na, es mußte eben sein. Sonst bin ich gar nicht einmal so. Im Sommer war ich oft schon um 4 Uhr früh bereits beim besten Angeln.

Als ich etwas später nach einem durch einige Weihnachtsbäckereien versüßtem, sonst übrigens sehr einfachem Frühstück hinausschaute, schneite es noch immer. Hundekalt wars außerdem — aber es litt mich nimmer. Also hinaus! Ich wanderte dem Wasser zu. Die Schneeflocken hängten sich nur so an einander, dicke und immer dickere Flocken kamen herunter, dicht gedrängt. Bald bin ich ganz eingedeckt davon; von den Brillengläsern muß ich sie immer wieder und wieder herunterwischen, um nur sehen zu können. Lästig! Als ich ans Wasser komme, waren ein paar meiner Fingerspitzen so kalt, daß ich schon fürchtete sie erfroren zu haben. Ich zog also zunächst meine Handschuhe aus und rieb erst vorsichtig und dann fester und so lange bis wieder Wärme in sie kam. Da, auf einmal, ich hatte während dieser Arbeit gar nicht darauf Obacht gegeben, merke ich daß das Schneien vollkommen aufgehört hat und gleichzeitig fühle ich einen ganz warmen Wind im Gesicht und gleich darauf kommt strahlend die Sonne heraus. Der Wasserfall braust und brandet in wildem Gischt, in Tausenden feinst zerstäubter Tröpfchen bricht sich im Farbenspiel die Sonne. Mein Blinker, den ich gleich an die richtige Stelle von gestern in flachem Bogen hinübersende, blitzt beim Berühren der Welle auf, aber nur einen Augenblick! Dann fühle ich einen scharfen Ruck, den ich im Anhieb noch verstärke . . . er hat ihn! Sausend . . rrrr . . läuft die Rolle ab. Jetzt wirds Zeit zu bremsen, die Schnur läuft langsamer, stopp, er steht. Die Rutenspitze habe ich gesenkt, muß aber nun die scharf gebogene über einen kleinen Busch wegführen. Herrgott, ein riesiger Rachen wird sichtbar und ein wunderbar silbern und rosa schillernder Leib wälzt sich wie eine Wassernixe in grün schillernder weißkämmiger Welle. Dahinter ein schneeweißes Ufer. Unten dunkle, von oben weißbeschneite Tannen unter schwerer Schneelast, duftig weißgefiedertes Buschwerk stehen am Saum. Draußen, in den ich meinen Flußarm münden sehe, zieht brausend der Hauptstrom, dahinter blau greifbar nah in der klaren durchsichtigen Föhenluft leuchten die weißverschneiten Berge. Donnernd grollt das nahe Wehr des großen Stromes als wäre es zornig über den Raub seines Königs. Mit einem einzigen Blick, nur wenige Sekunden lang, faß ich das Zauberschauspiel im Märchenland Mit weitausgebreiteter riesiger Schwanzflosse peitschend und wiederum funkelnd in Wellengischt und Sonnenglanz seh ich nochmals meinen Kapitalhuchen, dann stürzt er sich in die Tiefe an der straffen Seidenschnur. Er trotzt und es dauert eine geraume Weile bis er allmählich meinem Zuge widerwillig gehorchend wieder höher kommt. Nun schießt er nochmals los. Wird der oder die Hacken halten, ob ich ihn kriege, ob ich ihn kriege? Alle Pulse hämmern, das Pumpern hört man, des Herzens unter der dicken Winterhülle. Es ist ganz so wie genau heute am 27. Dezember vor mehr als 30 Jahren: Ein blutjunges Bürscherl war ich noch. Eine lange Birsch durch den schweigenden Winterwald. Da, auf einmal kommts daher durchs Holz, dem mein Sehnen gilt, ein Rudel Rotwild. Voraus das Leittier, ein mächtiges geltes altes Stuck. Ob es in Schußweite kommt, ob es mich windet oder eräugt? Ich bin gut gedeckt. Da — verhofft es, wendet sich spitz zu mir . . . im nächsten Augenblick ists weg, ich ziele schnell und gut und laß fliegen. Ein Knall, der Rauch nach ein paar bangen Minuten verfliegt und im Schnall zusammengebrochen liegt das stolze Tier. Wie ich vorsichtig fangschußbereit näher pirsche ist es bereits verendet. Ich bin maßlos stolz. Mein erster Kugelschuß auf lebendes Wild!

Und heut nach dreißig Jahren schlägt das Herz auf den Huchen noch gerad so ungestüm wie damals auf das Hirschstuck. Aber es gehört noch viel mehr dazu einen Huchen zu fangen. Auffinden und Ausmachen sind bei den geringen Beständen an Huchen von heute mindestens ebenso schwierig, wenn nicht noch schwieriger; das Anpirschen eines scharf äugenden, im klaren Wasser stehenden Huchen kann, namentlich bei wenig Deckung bietenden Gelände, sich genau so aufregend gestalten wie auf irgend ein Hochwild. Dort, ist nach dem Schusse die Hauptnervenspannung wieder gelöst. Hier aber, beim Huchen, mag der Anhieb auch noch so sicher sitzen — der alle Nerven durchfiebernde, alle Raubtierinstinkte im Menschen lockende, seine zurückhaltende List und kalte Ueberlegung, seine blitzartig vorschnellenden Entschlüsse fordernde K a m p f, der Drill, beginnt jetzt erst.

Digitized by Google

Aber die Fluchten meines Huchen werden allmählich kürzer und kürzer, doch matt ist er noch lange nicht. Schade, daß ich ihn nicht stromabwärts führen kann, aber schwere teils ins Wasser niederhängende Büsche verwehren es. Immerhin läßt er sich bereits führen. Ich führe ihn also vorsichtig gegen die Strömung hinauf; nun laß ich ihn wie eine Fähre, die ebenfalls am Seile gehalten wird, vom Strome zu mir herüber treiben, wie tot kommt er dahergeschwommen, ein prächtiger Kerl; wie viel über ein Meter kann er wohl haben, 10, 20 cm? Mein vorigsjähriger 28½ Pfünder hatte 1,10 m, der scheint, im Wasser wenigstens, noch schwerer. Der Blinker hängt ihm ganz dicht am Rachen, der Kopfhaken hat ihn gefaßt. Nun bist du mein, herrlicher Fisch! Langsam kommt er heran, 2 m noch, 1, ½, den Teleskopgaff habe ich schon während des letzten Endes des Drills vom Rucksack losgemacht und ausgezogen; 20, 30 cm etwa noch, dann kann ich ihn erreichen. Langsam, um ihn nicht zu erschrecken, strecke ich den gaffbewehrten linken Arm aus. Da erst sieht er mich, der ich bisher bewegungslos wie vor einem angepirschten Rehbock stand ... da, ein Schlag, in rasender Flucht reißt er mir in Blitzesschnelle mit Riesengewalten trotz sanften Bremsens 20, 25 m Schnur von der Rolle, gerade dem Ufer entlang gehts, unter die Büsche hinein; Donnerwetter jetzt heißts aber halten, die Schnur kann sich im Geäst verfangen oder er geht in Ufersunterschlüpfen verloren, und ich halte stramm. Was ist die ganze fiebernde Aufregung von vorher gegen diese Augenblicke! Einen Moment stutzt er, überlegt was er tun soll. Dann ein nochmaliges Wälzen und ein wuchtiger Schlag, das kann ich noch sehen, mit dem Schwanz nach der Schnur. Einen Augenblick scheint die Schnur locker, das Herz zittert mir, — nein, sie hängt noch — hängt, ja, an einem Zweig und dann fällt der Blinker matt — kraftlos herunter und ich rolle ihn leer herein. Und da stehe ich nun ... und zwar schon wirklich also!

3. Ein Riesenhering.

Walter v. Rummel.

Ein Riesenhering! Ein Hering von mehr denn hundert Pfunden Gewicht! Und dabei durchaus nicht zu verwechseln mit der im Seefahrerlatein sehr oft auftauchenden, in der nüchternen Wirklichkeit niemals in die Erscheinung tretenden Seeschlange von ungeheurer Länge. Da ist mein Riesenhering schon was ganz anderes, ist vor allem die reinlichste und lauterste Wahrheit. Ich habe ihn auch nicht nur etwa flüchtig schwimmen oder an der Oberfläche des Wassers herumwischen sehen, nein, ich habe ihn sogar eigenhändig mit Gerte, Leine und Angel gefangen. Allerdings nicht in nahen nordischen Fischgründen, sondern im heißen tropischen Süden, im Panuco, der sich bei dem durch seine Oelfelder berühmten mexikanischen Städtchen Tampico ins Meer ergießt.

„Tarpon" ist dieser mein Riesenhering getauft. Reiche Engländer und Amerikaner, Inhaber von Pfunden und Dollars, reisen im Winter nur zu dem Zwecke nach Florida und Mexiko, um dem Fang dieses Herings zu obliegen. Als ich selbst in Tampico landete, sah es allerdings mit den Aussichten, einen Tarpon zu erbeuten, trübselig genug her. Die eigentliche Fangzeit war vorbei. Kein fischender Engländer oder Amerikaner mehr zu erblicken. Sie waren jetzt, im Mai, vor der Malaria geflüchtet, die mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit das Leben in den Sümpfen Tampicos gefährlich macht. Aber nicht nur keine Englishmen und Yankees, es war leider auch kein Tarpon zu sehen, es war in dem breiten und tiefen Panuco überhaupt nichts zu sehen. In den Bergen hatte die Regenzeit schon eingesetzt, gelb, trüb und schmutzig trieb der Strom daher. Manchmal hoben sich aus seiner eilig der See zutreibenden Welle die sattbraunen, breiten Rücken spielender Delphine oder man konnte einen Hai jagen sehen. Auch in den weithin sich dehnenden grauen Lagunen, die in den Panuco münden, nicht die Spur eines Tarpons. Nur die Alligatoren glitten beim Nahen des Bootes aus dem Uferschilf in die Tiefe.

Wenig Hoffnung also, den berühmten Riesenhering zu Gesichte zu bekommen. Wenn er überhaupt nicht schon in das Meer zurückgegangen war, so mußte man ihm, wenn er anbeißen sollte, bei dem unsichtigen Wasser schon mit Angel und Leine unmittelbar an der Nase vorbeifahren. Trotz all dieser widrigen Umstände machte ich aber dennoch mich daran, einen Versuch zu wagen, verschaffte mir als Köder einen toten fliegenden Fisch, einen kräftigen, nicht allzugroßen Stahlhaken, einen kurzen Angelstock mit dazu-

Digitized by Google

gehöriger Rolle. Ein brauner Indianerjunge nahm auf der Ruderbank Platz und hinaus ging es auf den seine Hochwasserwellen mißmutig zu Tale treibenden Panuco. Wir waren noch nicht lange gefahren, als ein schwerer Ruck meine Gerte erschütterte. Ein starker Anhieb. Und nun die Ueberraschung: Ein . . . zwei . . . drei Meter und, ich glaube, noch höher springt etwas in die klare Morgenluft empor, ein Fisch von mehreren Fuß Länge, hellsilbern im Sonnenglanz leuchtend und blitzend. Nun ist er wieder verschwunden, stößt zum Grunde hinab, stürmt stromaufwärts davon, den Indianerjungen und mich, unser Ruderboot wie eine leichte Nußschale mit sich reißend. Jetzt überquert er mit uns den Strom. Der Indianer deutet erschrocken vorwärts. Dort drüben, wo der verfluchte Riesenhering scheinbar es sich in den Kopf gesetzt hat, hinzureißen, ist eine Delphinherde aufgetaucht und ergeht sich in den vergnüglichsten und munterſten Wasserspielen. Wenn eines dieser Seeungetüme beim Auftauchen gerade unser Boot auf seinen schwarzbraunen Buckel nimmt, liegen wir beide im Wasser, der Indianer und ich. Und im Wasser die Haie, die Alligatoren! Messer heraus! Die Leine muß gekappt werden.

Da hält der Tarpon plötzlich und unvermittelt an, als ob er nach dem ungestümen Sturmlauf Atem schöpfen wolle. Drei, vier, fünf Sekunden. Aber das genügt. Die fröhlichen Delphine trollen sich in der Richtung auf die See davon . . . Langsam, das daran lastende Gewicht ist schwer, ziehe ich einen Teil der Leine ein. Eine halbe Minute später hat der Fisch uns in wildem, erneut blitzartig rasch einsetzendem Rückzuge weit mehr als die eingerollte Leine entrissen. So tobt der Kampf hin und her, wohl mehr als eine halbe Stunde. Endlich legt sich der mächtige Fisch matt und erschöpft auf die Seite, läßt sich willig ans Boot heranziehen. Mit einem Stahlhaken wird er hereingezogen. Kaum ist er seinem Elemente entrissen, hat ihn die heiße Tropensonne betäubt und getötet. Langgestreckt liegt er in seinem prächtigen Silberkleide da. Ich löse ihm eine seiner glänzenden, muschelgroßen Schuppen vom Leibe und nehme sie mit zum Andenken an den braven, stolzen Kämpen, an den Riesenhering von Tampico.

4. Ausstellung von Angelgeräten.

Der **„Bayerische Sport-Angler-Bund"** veranstaltet am Samstag, 14., und Sonntag, 15. Juni 1924 in München eine öffentliche **Angelgeräte-Ausstellung.**

Zugelassen sind alle bayerischen Verfertiger von Angelgeräten oder Händler mit solchen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren durch den 2. Vorsitzenden des Bayerischen Sport-Angler-Bundes, Herrn Dr. Hans Schindler, München, Landwehrstr. 36.

50 jähriges Geschäftsjubiläum! Am 1. Mai 1924 begeht die Firma Mechanische Netzfabrik G. m. b. H., (vorm. Schroeder & Moegelein) Landsberg a. W., Angerstr. 14—16 ihr 50 jähriges Geschäftsjubiläum. Im Jahre 1874 gegründet, hat sich genannte Firma zu ihrer jetzigen Bedeutung emporgearbeitet, sodaß sie heute unter den Firmen der gleichen Branche mit an erster Stelle steht. Ihre Fabrikate sind im In- und Auslande wohl bekannt und werden mit Vorliebe gekauft.

Chr. Brink
in Bonn a. Rh.

liefert **weltbekannte** 293

Angelgeräte und Netze

auf 30 Weltausstellungen höchst ausgezeichn.

Beste gespl. Bamb. Ruten, beste Greenheart-Ruten, feine und gewöhnliche Bambusruten, beste Qualität Rollen, gekl. Seiden- und Hanfschnüre, ff. englische u. amerikanische Waterproof-Schnüre, echte Seidenwurmdarmverleicher, frischer spanischer Seidenwurmdarm, garantiert echt englische künstliche Fliegen und Fliegenbücher original Fabrikat Allcock. Bester Patent-Gimp, lose und mit Angeln. Künstliche Spinner in ca. 100 verschiedenen Mustern, ff. englische und amerikanische, garantiert echt englische Devons u. Wasserhexen, original Fabrikat Allcock, Stachelschweinposen. Nur garantiert echt englische Angelhaken, Doppelhaken u. Drillinge, alles original Fabrikat Allcock. Landungsnetze. Alle Arten Fischnetze zum sofortigen Gebrauch fertig montiert, wie: Reusen, Senknetze, Hamen, Wurfgarne, Spiegelnetze, Zugnetze, Treibnetze. Echt englische Fischerstrümpfe. Preisliste kostenlos!

Angelgeräte

sendet Ihnen gut und billig postwendend die

Gerätestelle des Deutschen Anglerbundes

Karl Schmortte G. m. b. H. Berlin N 113

Schönhauser-Allee 110.

Katalog gratis.

204

Digitized by Google

Forellenzucht und Fischgrosshandlung

NEUFRA a. d. Donau bei Riedlingen Hch. GROPP

kauft ständig jeden Posten

lebende und geschlachtete Forellen, Karpfen, Hechte und sämtliche Sorten **Flussfische, Edelkrebse** zu reellen Tagespreisen bei sofortiger Bezahlung.

Sauerstoffapparate und Packmaterial stelle zur Verfügung, auch kann persönliche Uebernahme erfolgen. 279

Ankündigungen für alle Bedarfsartikel

der Fluss-, Küsten- und Hochseefischerei, des Fischhandels und der Fischindustrie, für alle Neuerscheinungen der Fachliteratur, Ausschreibungen von Fischwasser-Verpachtungen, Empfehlungen von Sportsausrüstungen und Bootsadjustierungen finden weiteste Verbreitung in der bei allen Berufs- und Sportfischern besteingeführten

Allgemeinen Fischerei-Zeitung

Amtliches Organ des Deutschen Fischereivereins.

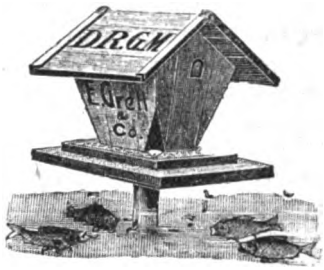
Aussenbordmotoren

für Sport und Fischerei

liefert prompt und preiswert

Ludwig Käbitz, Hannover 3

Kl. Pfahlstrasse 18. 280



Madenkasten für Fische Mk. 11.—

Broschüre Nr. 16 über kostenfreie Fischfütterung gratis.
Fischreusen a. Draht, Otterfallen etc. Preisliste Nr. 16 kostenfrei.

E. Grell u. Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.

Württ. Fischerei-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Friedrichshafen a. B.

kauft 281

Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben
unter Garantie lebender Ankunft 282

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Spiegelkarpfen- und **Schleien-Satzfische**

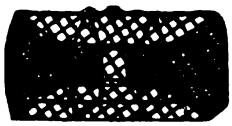
große Posten 283
abzugeben

Fischzucht Stetten
A. Ott, Laupheim
Württemberg.

Futterlupinen

für prompt und später haben preisw. abzugeb.

Glaser & Heinrich,
Spezialgesch. f. Lupinen
Breslau I, 284
Ohlauer Straße 63.



Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter

aus

Aluminium-Draht

sind vor unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art sof lieferbar Preisl. gratis.

Drahtreusenfabrik **Brosse, Driesen Nm. 5.**
285

3—4000 Stück schöne Satzschleien

4—6 Stck. (1 Pfund) à Ztr. Mk. 140

Xaver Meindl
Fischzucht
Landsberg a. Lech.

Sohn achtbarer Eltern 16 Jahre alt, kräftig,

sucht Lehrstelle

in **Forellenzucht** od. **Teichwirtschaft.**

Angebote an Fischmeister **Ebner, Körbecke** (Krs. Soest Westfalen).

Zum alsbaldigen Eintritt **suche** ich für meine **Forellenzucht** u. den Versand einen durchaus umsichtigen, tüchtigen, zuverlässigen 278

Fischmeister

welcher insbesondere in Forellenmast und dem Transportwesen **gute Erfahrungen besitzt.**

Gefl. Offerten unt. S 9 zur Weiterleitung an die Anzeigen-Abtl. der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg.

Digitized by Google

Gesucht sofort zuverlässiger

Fischer

für Forellenzucht, der selbständig arbeitet. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen a.

Baron Hahn
Mühldorf b. Halfing (Oberbayern).

Fortlaufend kauft

Forellen, 246/50[1
Hechte,
Karpfen,
Schleien

Fischzucht Schleifmühle
bei Bayersoien.

Bitte um Angebote unter W 10 an die Anzeig.-Abtl. der Allg. Fisch.-Z. in Augsbnrg.

Rehbach & Stender Regensburg in Bayern

Telephon 331 — Gegründet 1845 — Telephon 331

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg; Bayer. Handelsbank Regensburg

Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg; Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen in prima ital. Hanf und Baumwolle,

Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.

In- und Ausland-Versand. 286

Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Satz-Aale sowie **grüne Schleien, Spiegel-Karpfen** und **Krebse** zur Zucht liefert:

Glauer & Comp., Wüstewaltersdorf 9 (Bezirk Breslau)

Abteilung: Besatzfische für Teichwirtschaft. 289

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I.

Bachforellenbrut
Regenbogenforellenbrut
Aeschenbrut
} in kleinen u. großen Posten billigst

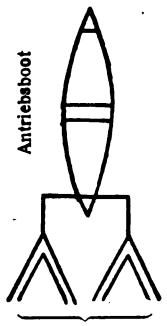
ferner

Regenbogenforellen- u. Aescheneier in bester Qualität,

große Posten sehr schöne **Satzschleien**

u. reinrassige Spiegelkarpfen liefert sofort

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main, Bayern. 287



Ziemsens Flusskrautungsmesser

Namenschutz u. D. R. G. M. Nr. 868 495.

Preis Goldmark 90.— für 1 Apparat **mit 3 m Schnittbreite.** 2—3 Apparate zieht **ein Pferd,** 4 Apparate **ein Motorboot.** Ein Apparat kann einen Kahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.

E. Ziemsen
Vieregghof b. Wismar, Meckl.

Drahtreusen und Disamrattenfallen

Prospekte kostenlos. 288

Reparaturbedürftige Reusen werd. unt. billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Oberbayern.

Fischermeister,

34 Jahre alt, **sucht Stellung** in **Fluß-, See- od. Teichfischerei** Firm in Herstellung sämtlicher Netzarten u. Reparatur. Gute Zeugnisse stehen z. Verfüg. Off. unt. H. W. 91 an d. Anzeig.-Abtl. der Allg. Fisch.-Z. in Augsburg.

Digitized by Google

Kraiss & Friz, Stuttgart

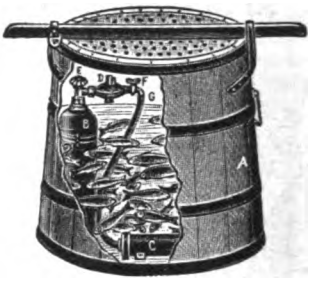
liefern als Spezialität alle

Armaturen zum Sauerstofftransport lebender Fische

wie:

Spezial-Druckminderungsventile mit und ohne
Inhaltsmesser mit einem oder mehreren Abstellventilen
Sauerstoffverteiler mit feinperliger Verteilung und daher grosser Sauerstoffersparnis
Stahlflaschen
für 250—6000 Liter Sauerstoffinhalt
Sauerstoff aus eigenem Werk

Komplette Geräte in folgenden Grössen ab Lager	0	1	2
Wasserinhalt des Kübels bis zum Eichzeichen . . Liter	50	80	150
Ausreichend für Forellen . kg	8—10	12—15	25—30
Sauerstoffverbrauch pro Stunde . . . . . Liter	10	15	20—30



Lüftungsvorrichtungen zum Anschluss an die Wasserleitung mit 1, 2, 3 und 4 mm Wasserdurchgang. 290

---

2 Bücher für Sportangler

nach allgemeinem Urteil die besten

Dr. KARL HEINTZ, Der Angelsport im Süßwasser.
5. Auflage. 1922. 459 Seiten, 380 Abbildungen.
4 farbige Tafeln. Halbleinen gebunden M. 9.—

Dr. WINTER, Grundangelei als feiner Sport. 1921.
70 Seiten, 66 Abbildungen. Kartoniert M. 1.50

R. Oldenbourg Verlag, München, Glückstraße 8 291

Alle Fischfeinde

Ottern, Bisamratten
Reiher, Taucher usw
vertilgt man
am besten mit
Grell'schen Fallen.
Fischfutterapparate
Drahtreusen.
Preisliste Nr. 16
kostenfrei.

E. Grell. u Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.

Bandwurm, Spul- u. Madenwürmer dies Schmarotzer entzieh. d. Körper die best: Säfte, d. Mensch wird blutarm, nervös, elend u. schlapp. Bleichs. u. blutarme Frauen u. Mädch., Magen- u. Weißflußleid. sow. nerv. Pers. usw. leiden i. d. meist. Fäll. an Eingeweidewürmern, erkenn. aber ihre Krankh. nicht. Heute bedarf jed. d. so teuren Lebensm. für sich u. darf. diese nicht v. d. Würmern geraubt werden. Ehe Sie etwas dageg. unternehm., verl. Sie Ausk. kostenl. (Rückporto)
Keine Hungerkur. **Wurm-Rose**
Langj. Spezialerfahrung. Hamburg 11a 836

292

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag. Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 10. Augsburg, den 15. Mai 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Bayerischer Landesfischereiverein (E. V.)

Am Sonntag den 25. Mai 1924, vormittags 10 Uhr, findet im Großen Sitzungssaale der Regierung von Oberbayern in München, Maximilianstraße 14, Hauptaufgang, II. Stock, die Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins statt, zu welcher alle Mitglieder sowie alle Freunde der Fischerei eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht für 1922 und 1923; 2. Kassabericht für 1922 u. 1923; 3. Voranschlag für 1924; 4. Bericht über die Fischereischule Starnberg und die Allgemeine Fischereizeitung; 5. Bericht über die Landesfischzuchtanstalten; 6. Satzungsänderung; 7. Festsetzung der Mitgliederbeiträge; 8. Neuwahlen; 9. Ehrungen und Auszeichnungen; 10. Vortrag des Fischereisachverständigen der „Mittleren Isar, A. G." Herrn Alfred Schillinger über „Die projektierten Abwasserfischteichanlagen der Mittleren Isar A. G. bei München". 11. Wahl des Ortes der Wanderversammlung 1924; 12. Anträge, Wünsche und Sonstiges.

München, den 3. Mai 1924
Salvatorstraße 19.
Fernruf 21641, Ortsruf 2893 (Nr. 176).

Der I. Präsident:
Dr Maier, Oberregierungsrat.

II Bekanntmachung.

Am Sonntag den 25. Mai 1924, nachmittags 3 Uhr, findet im kleinen Sitzungssaale der Kreisregierung von Oberbayern in München, Maximiliansstr. 14 (II. Stock, Zimmer 142), die Generalversammlung des Kreisfischereivereins für Oberbayern statt. Hiezu werden alle Mitglieder sowie alle Freunde der Fischerei eingeladen.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstands über die Vereinsjahre 1922 und 1923. — 2. Anerkennung der Vereinsrechnung für 1922/23 und Entlastung des Schatzmeisters. — 3. Neuwahl der Vorstandschaft. — 4. Festsetzung der Mitgliederbeiträge. — 5. Bekanntgabe des Voranschlages für 1924.

München, im Mai 1924.

Kreisfischereiverein für Oberbayern (E. V.).
Der 1. Präsident: Freiherr Riederer von Paar.

III. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für den Monat April 1924.

Aal	224,03	Hecht	96,85	Rotdow	43,27
Aland	56,63	Karpfen	80,04	Schleie	108,50
Barsch	50,24	Karausche	—	Zander	231,25
Blei	43,—	Plötze	24,79	Krebs	14,70
Güster	9,—	Quappe	48,36		

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

Digitized by Google

IV. Voranzeige.

Die Sitzungen des **Deutschen Fischereivereins** (Fachausschüsse, Verwaltungsrat, Fischereirat, Deutscher Fischertag) werden vom 16. bis 19. Juni 1924 in **Hameln** a. Weser stattfinden. Nähere Mitteilungen und Tagesordnungen folgen in nächster Nummer.

V. Die Ergebnisse in den Karpfenversuchsteichen 1923.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach.

Von Dr. E. Walter.

(Fortsetzung.)

II. Das Stickstoffproblem.

In den letzten Jahren sind bekanntlich in Wielenbach neuerdings Versuche mit Stickstoffdüngung eingeleitet worden, nachdem die Versuche in den ersten Jahren seit Begründung der Anstalt so gut wie negativ ausgefallen waren. Veranlaßt wurden diese Versuche durch die Beobachtung, daß die Düngungsresultate immer mehr zu wünschen übrig ließen. Wohlgemuth hat in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" Nr. 12 und 13 des Jahrganges 1922 darüber eingehend berichtet. Ich lasse hier nochmals die Tabelle folgen, die er dort über das Zuwachsmittel dauernd ungedüngter und gedüngter Versuchsteiche von 1915 bis 1921 gegeben hat. Die Ziffern in Klammern bedeuten die Anzahl der der Berechnung zugrunde liegenden Teiche.

Tabelle II. **Zuwachsmittel der gedüngten und ungedüngten Teiche 1915—1921.**

Jahr	Zuwachs in kg je 1 ha Ungedüngt	Gedüngt
1915:	151,2 (5.)	252,7 (30.)
1916:	124,3 (5.)	211,7 (29.)
1917:	163,6 (5.)	214,6 (30.)
1918:	91,6 (5.)	200,3 (32.)
1919:	53,0 (5.)	114,3 (27.)
1920:	67,5 (3.)	107,8 (23.)
1921:	140,6 (4.)	256,3 (23.)

Hieraus ergibt sich allerdings, daß das Jahr 1919, absolut genommen, einen starken Abfall im Ertrage der gedüngten Teiche brachte. Noch etwas größer war dieser Abfall im Jahre 1920, obwohl die ungedüngten Teiche in diesem Jahre sich etwas günstiger stellten. Es schien also, als ob im Laufe der Jahre ein Nährstoff in den Wielenbacher Teichen ins Minimum geraten wäre, und nichts lag näher, als dabei an den Stickstoff zu denken. Es wurden deshalb im Jahre 1921 neue Versuche mit Stickstoffdüngung eingeleitet, deren Ergebnis ich hier nochmals nach Wohlgemuts Tabelle folgen lasse.

Tabelle III. **Ergebnisse der Stickstoffdüngung 1921.**

Charakter der Düngung	Teich-Nr.	Düngung in kg p. 1 ha	Zuwachs in kg
Ungedüngt	85	—	151,0
	100	—	155,0
	Durchschnitt		153 kg
Hofers Methode	84	300 Sv.	258,5
	107	300 Sv.	278,5
	81	300 Sv.; 500 Fangstoff.	231,0
	102	300 Sv.; 500 Fangstoff.	225,5
	101	4,50 Sv.; 250 Kali	261,5
	Durchschnitt		251 kg
Organ. Stickstoff	82	300 Sv.; ca. 10 000 Stallmist	256,0
	Durchschnitt		256 kg

Digitized by Google

Charakter der Düngung	Teich-Nr.	Düngung in kg p. 1 ha	Zuwachs in kg
Anorgan. Stickstoff	105	150 Na.-Salpeter	265,0
	106	300 Na.-Salpeter	278,5
	103	250 Ammonsulfat	238,5
	Durchschnitt		260,7 kg
	80	250 Ammonsulfat 300 Sp.	322,0
	83	300 Na.-Salpeter 300 Sp.	319,0
	86	300 Kaliammonsalpeter 300 Sp.	295,5
	Durchschnitt		312,2 kg

Es ergibt sich hieraus eine deutliche Ueberlegenheit der Stickstoff- und Superphosphatdüngung gegenüber der bloßen Superphosphatdüngung. Die drei lediglich mit Stickstoff gedüngten Teiche reichen in ihrem Durchschnitt noch nicht ganz an den Durchschnitt der Superphosphatteiche heran. Auch sei dazu bemerkt, daß diese drei Teiche im Vorjahre 1920 sämtlich mit Thomasmehl gedüngt waren, daß hier also sehr wohl auch eine Nachwirkung in Frage kommen konnte. Das überlegene Resultat der Stickstoffphosphatdüngung wurde im wesentlichen zurückgeführt auf die abweichende Verteilung des Stickstoffs gegenüber derjenigen in den ersten Versuchsjahren. Damals war der Stickstoff nur einmal zu Beginn der Düngung verteilt worden. Es wurde festgestellt, daß er schon nach etwa sechs Tagen so gut wie vollständig aus dem Wasser verschwunden war, und dieses Verschwinden wurde auf die Tätigkeit der denitrifizierenden Bakterien zurückgeführt. Um diese Verluste zu vermeiden oder doch tunlichst zu beschränken, wurde bei den neuerlichen Versuchen bei jeder Gabe pro Teich von $^1/_5$ ha nur 1 kg der Substanz in Wasser aufgelöst und möglichst gleichmäßig über den Teich verteilt. Das Ergebnis war, daß tatsächlich die Spitzenresultate mit dieser Stickstoff-phosphat-Kombination und dieser Art der Verteilung erreicht wurden. Nur der eine Teich 87, von dem schon früher die Rede war, lieferte lediglich mit 75 Zentner Kalkdüngung ein noch höheres Resultat, nämlich 380 kg pro Hektar. Kainit und Kieserit sind, worauf ich besonders aufmerksam mache, in diesem Jahre in Verbindung mit Phosphaten noch nicht verabreicht worden.

Es blieb nun übrig, in den Folgejahren Probe auf dieses Exempel zu machen. Das geschah im Jahre 1922 in der Weise, daß der Stickstoff wiederum wie im Vorjahre in sehr häufiger Verteilung, anderseits aber nur in zwei großen Gaben verabreicht wurde. Um die Resultate miteinander vergleichen zu können, gebe ich in nachstehender Tabelle die Gesamtergebnisse des Jahres 1922, die bisher noch nicht veröffentlicht wurden.

Tabelle IV. **Versuchs-Ergebnisse 1922.**

Teich-Nr.	Düngemittel	Menge pro ha in kg	Verteilung	Zuwachs pro ha kg
72	Ungedüngt	—	—	57,5
89	„	—	—	61,0
78	„	—	—	71,0
Mittel:				**63,2**
87	Rhenaniaphosphat	163,775	2 ×	77,0
98	„	163,775	2 ×	142,0
95	„	163,775	31 ×	137,0
Mittel:				**116,7**
73	Natronsalpeter	300	60 ×	138,0
74	„	300	2 ×	134,0
Mittel:				**136,0**
99	Thomasmehl	155,85	2 ×	123,0
96	„	155,85	16 ×	150,5
Mittel:				**136,8**

Digitized by Google

Teich Nr.	Düngemittel	Menge pro ha in kg	Verteilung	Zuwachs pro ha kg
77	Superphosphat	150	30×	120,0
94	„	150	30×	123,0
79	„	150	5×	162,0
97	„	150	2×	163,5
71	„	150	5×	182,5
Mittel: ..	.....	.....	.....	**150,2**
76	Superphosphat 17%	150	5×	159,0
	Kali — Magnesia	250	5×	
93	Ammonsulfat	250	50×	155,5
92	„	250	2×	169,0
Mittel: ..	.....	.....	.....	**162,25**
88	Superphosphat 17%	150	5×	154,5
	Natronsalpeter	300	60×	
68	(gleiche Düngung wie 88)	„	„	184,5
Mittel: ..	.....	.....	.....	**169,5**
75	Superphosphat 17%	150	5×	**175,0**
	Kieserit	250	1×	
90	Superphosphat 17%	150	5×	146,0
	Ammonsulfat	250	50×	
70	(gleiche Düngung wie 90)	„	„	210,5
Mittel: ..	.....	.....	.....	**178,25**
69	Superphosphat 17%	150	5×	183,0
	Kainit	250	1×	
91	(gleiche Düngung wie 69)	„	„	196,5
Mittel: ..	.....	.....	.....	**189,8**

Hieraus ergibt sich zunächst, daß der Natronsalpeter, der im Vorjahre noch dem Ammonsulfat überlegen war, diesmal erheblich dagegen zurücksteht. Es handelte sich im Jahre 1921 auch nur um einen einzigen Teich, der mit Ammonsulfat gedüngt war, so daß hier schon leicht der Zufall eine Rolle spielen konnte. Alsdann ergibt sich, daß die Ueberlegenheit der häufigen Verteilung gegenüber der zweimaligen beim Natronsalpeter kaum nennenswert und beim Ammonsulfat sogar ins Gegenteil umgeschlagen ist. Dieses Resultat gibt sehr zu denken. Es ist damit eine wesentliche Voraussetzung, von der man nach den Ergebnissen der Hoferschen Forschungen und Versuche die Wirksamkeit der Stickstoffdüngung abhängig glaubte, als unbegründet erwiesen. Des weiteren ergibt sich aber aus der Tabelle, daß die Kombination Kieserit und Superphosphat sich nicht nur wirksamer erwies als Natronsalpeter und Ammonsulfat für sich allein, sondern auch als die Kombination Natronsalpeter und Superphosphat, und daß die Kombination Kainit und Superphosphat zu alledem noch die Kombination Ammonsulfat und Superphosphat übertraf. Wenn demnach ein Stickstoffminimum vorlag, so wurde es auch durch die sauren Bedüngungen Kieserit und Kainit — natürlich nicht auf direktem, sondern auf indirektem Wege — in noch vorteilhafterer Weise ausgefüllt als durch die anorganischen Stickstoffdünger. Es sei übrigens noch bemerkt, daß die mit Salpeter gedüngten Teiche 73 und 74 sowohl wie die mit Ammonsulfat gedüngten Teiche 92 und 93 im Jahre vorher Phosphate erhalten hatten, so daß hier sehr wohl auch Nachwirkungen möglich sind.

Im Jahre 1923 wurde von dem Natronsalpeter, der sich für die hiesigen Teiche offenbar weniger bewährte, Abstand genommen und nur mit Ammonsulfat gedüngt. Die Tabelle I in dem früheren Artikel orientiert über die erzielten Resultate. Es finden sich leider keine Teiche, die die Kombination Kieserit oder Kainit und Phosphat aufweisen. Die Kombination Ammonsulfat und Kainit und Phosphat ist nicht eindeutig genug, um aus ihr Schlüsse abzuleiten. So bleiben uns zunächst nur die Teiche, die lediglich mit Ammonsulfat gedüngt sind. Wenn wir das Mittel derselben mit 114,5 kg betrachten, so ergibt sich, daß schon dieses wesentlich zurücksteht gegenüber der bloßen Superphosphatdüngung mit 132,4 kg und selbst gegenüber Thomasmehl mit 122,7 kg.

Besonders interessiert uns aber der Vergleich zwischen den Teichen mit verschiedener Verteilung. Hier ergibt sich sowohl bei den Teichen mit 50 kg wie bei denen mit 250 kg Gesamtmenge, daß jeweils das bessere Resultat nicht mit der häufigen, sondern mit der zwei-

Digitized by Google

maligen Verteilung erzielt wurde. Es lieferte also auch dieses Jahr die Bestätigung, daß die Wirkung des Stickstoffdüngers nicht, wie ursprünglich anzunehmen war, von einer möglichst häufigen Verteilung abhängig war. Von Interesse dürfte es noch sein, daß unter den beiden Gruppen von verschiedener Verteilung bei 50 kg Gesamtmenge jeweils derjenige Teich das bessere Resultat brachte, der im Vorjahre mit Superphosphat gedüngt war, während jeweils der andere in beiden Gruppen im Vorjahre kein Phosphat erhalten hatte. Die besprochenen Resultate der letzten beiden Jahre liefern den Beweis dafür, wie notwendig es ist, aus den Versuchsergebnissen eines einzelnen Jahres noch keine bindenden Schlüsse zu ziehen, sondern erst eingehende Bestätigung durch weitere Versuchsergebnisse abzuwarten. Auch heute kann ein endgültiges Urteil über das Stickstoffproblem noch keineswegs abgegeben werden. Aber so viel läßt sich wohl sagen, daß die aus der Tabelle II ersichtlichen, stark verminderten Düngungsergebnisse der Jahre 1919 und 1920 entweder gar nicht oder nur zum geringen Teile auf ein Stickstoffminimum zurückzuführen sind. Die Bestätigung dafür liefert uns gerade das klimatisch günstige Jahr 1921. Ich gebe hier eine Tabelle, in welcher nur die Ergebnisse der Superphosphatdüngung von 1916 bis 1923 zusammengestellt sind.

Tabelle V. **Ergebnisse der Superphosphatdüngung 1916—1923.**

Düngung	Jahr	Mittel	Mittel ungedüngt	+ gegen ungedüngt in kg	+ gegen ungedüngt in %	Abweichung vom Temperatur-Mittel
Sup. 17% ..	1916	255,6 (4)	124,1	131,5	106%	—1,2
Sup. 10% ..	1917	223,1 (8)	162,4	60,7	37%	+1,7
Sup. 10% ..	1918	210,5 (8)	91,6	118,9	130%	—0,5
Sup. 10% ..	1919	132,1 (19)	52,8	79,3	150%	—0,4
Sup. 6% ..	1920	110,3 (8)	67,5	42,8	63%	—0,1
Sup. 17% ..	1921	253,8 (8)	140,6	113,2	81%	+1,1
Sup. 17% ..	1922	150,2 (5)	63,2	87,0	138%	—0,5
Sup. 17% ..	1923	132,4 (2)	69,9	62,5	89%	—0,1
Mittel:	..	184 kg	97	87	99%	.

Hieraus ergibt sich, daß in dem klimatisch günstigen Jahre 1921 auch bei der bloßen Superphosphatdüngung wieder eine sehr starke Steigerung der Zuwachsergebnisse eintrat, die, absolut genommen, den besten Ergebnissen der Vorjahre sich näherte. Erinnern wir uns dann noch an die Feststellung, daß die sauren Düngemittel Kieserit und Kainit sowohl für sich allein, als noch viel mehr in Verbindung mit Phosphaten, die Wirkung des Stickstoffes in Wielenbach vollkommen ersetzten, so bleibt die Stickstoffwirkung im Teiche auch heute noch ein Problem, dem erst bis in alle Einzelheiten nachgegangen werden muß, ehe wir uns ein klares Urteil darüber bilden können. (Fortsetzung folgt.)

VI. Wechsel des Fischbestandes in der oberen Donau.

Nahezu 50 Jahre sind es her, seit ich als kleines Büble meinen Vater zum Angelfischen an die Donau begleiten durfte. An einen besonders reichen Fang erinnere ich mich noch so gut, wie wenn's erst gestern gewesen wäre. Am sog. Gaisenberg vorbei hatte die Donau einige tiefe Gumpen, in welchen zahlreiche Barsche sich aufhielten. Ich hatte die Aufgabe, auf einer nahen Wiese als Köder Heuschrecken zu fangen und so viel ich Heuschrecken fing, so viel Barsche zog mein Vater aus dem Wasser. Nach einer Stunde wurde Schluß gemacht, wir hatten weitere Fische in unserer geräumigen Ledertasche nicht mehr unterbringen können. Wer aber heute an der Donau auf Barsche angeln wollte, der könnte sich 8 Tage lang die Beine in den Leib stehen, er würde doch ohne Beute abziehen müssen. Der Barsch ist aus der Donau hier so gut wie verschwunden, was an sich ja kein Fehler ist, denn er ist ein übler Räuber, während er selbst wegen seiner stacheligen Flossen von anderen Fischen nicht gern genommen wird.

Und wie der Barsch, so sind auch andere Fischarten im Lauf der letzten 30 Jahre in der Donau hier selten und immer seltener geworden. Ich erinnere mich noch, wie wir als Buben auf dem Gang zur Schule öfters unser halbes Vesperbrot opferten, um die an der Sägebrücke stehenden zahlreichen Döbel (Aitel) oder Alande, Kerle mit 2 und mehr Pfund, zu füttern. Und wie leicht waren diese mit einer Kirsche an der Angel zu betören. Heute sieht man keinen Aland mehr und nur selten fängt der Fischer kleinere Exemplare, die ihm dann als willkommener Köder für die Hechtlegeangel dienen.

Digitized by Google

Auch die Nasen, die man früher in Zügen von Hunderten in der Donau hier beobachten konnte, haben sich sehr vermindert, ebenso die Barben, die früher in Exemplaren bis zu 8 Pfund schwer an den Brückenpfeilern standen. Rotaugen konnte man noch vor 20 Jahren, wenn man Glück hatte, dutzendweise mit der Wurmangel in wenigen Stunden aus einem einzigen Gumpen herausholen, heute ist das Rotauge in der Donau hier eine Seltenheit geworden.

Wenn der Hecht in der Donau nicht mehr so häufig vorkommt, so trägt hieran wohl die Drahtreusen-Fischerei, die im Lauf der letzten 40 Jahre immer mehr in Schwung gekommen ist, die Schuld. Mit einer genügend großen Zahl von Drahtreusen läßt sich der Hecht, der die Reuse sehr gern annimmt, nahezu ausrotten.

Während nun bei den vorgenannten zum Teil minderwertigen Fischer eine bedeutende Abnahme stattgefunden hat, hat der Bestand an edlen Fischen (Forelle und Aesche) erfreulicherweise sich gegen früher wesentlich gehoben. Besonders die Forelle, die nach den Erinnerungen aus meiner Jugendzeit nur ganz vereinzelt und dann meistens in großen Exemplaren vorkam, wird heute in der Donau zahlreich angetroffen. Der Aeschen-Bestand ist als vorzüglich zu bezeichnen. So ist, alles in allem betrachtet, der Fischbestand in der Donau hier quantitativ wesentlich zurückgegangen, qualitativ hat er sich bedeutend gehoben.

Nun wirft sich wohl von selbst die Frage auf: Welches sind die Ursachen des vorstehend geschilderten Wechsels im Fischbestand?

Meine Beantwortung dieser Frage stützt sich auf bloße Vermutungen, und — mögen sie richtig oder falsch sein — auf alle Fälle würde ich für eine Erklärung von berufener Seite dankbar sein.

Zunächst ist zu bemerken, daß Flußregulierungen, die häufig auf den Fischbestand einwirken, an der Donau bei Sigmaringen nicht vorgekommen sind. Auch von Fischkrankheiten ist mir außer der Furunkulose, die besonders an den Edelfischen vor Jahren ziemlichen Schaden anrichtete, nichts bekannt geworden. Daß der Krebs in den 80er Jahren durch die Krebspest völlig vernichtet worden ist und bis heute noch nicht wieder eingebürgert werden konnte, ist eine Sache für sich.

Nun möge der verehrte Leser erfahren — vielleicht werde ich darob ausgelacht —, was ich als Ursache des Rückganges der obengenannten Fischarten vermute.

Vor etwa 30 Jahren ist der Aal in der Donau hier eingebürgert worden. In den kalten Monaten befindet er sich in seinen Winterquartieren und nimmt wenig oder gar keine Nahrung zu sich. Um so eifriger geht der Aal in den Sommermonaten auf Raub aus und mit seiner spitzen Schnauze ist er in der Lage, jedes Grübchen und jede Höhlung unter Steinen auszukundschaften und hier seine Nahrung zu suchen.

Barsch, Nase, Aland, Barbe und Rotauge sind durchweg Sommerlaicher, es ist also nicht von der Hand zu weisen, daß gerade die Nachkommenschaft dieser Fische durch den Räuber Aal ganz besonders gefährdet ist. Die Forelle dagegen laicht in den ersten Wintermonaten, die Aesche im zeitigen Frühjahr, wo der Aal noch nicht mobil ist, daher die folgerichtige Erscheinung, daß diese beiden Fischarten, die früher unter den Bruträubern Barsch und Aland zu leiden hatten, sich nach deren Verschwinden vermehrt haben. Es sei hier noch kurz erwähnt, daß die Bodenseefischer behaupten, seit der Aal im See heimisch ist, habe der Hechtbestand bedeutend abgenommen.

Zum Schluß sei meine Bitte um Aeußerungen von sachverständiger Seite zu dem doch immerhin bemerkenswerten Wechsel im Fischbestand der oberen Donau wiederholt.

Mit Petriheil!

R. Harrer, Vorstand des Fischereivereins Sigmaringen.

Nachwort der Schriftleitung. Daß das Einsetzen von Aalen die oben beschriebene Veränderung in der oberen Donau ausschließlich bewirkt haben soll, ist wohl kaum anzunehmen. Wenn auch der Aal bei seiner großen Gefräßigkeit unter der Brut stark aufzuräumen vermag, so würde das nur zu einer Entvölkerung, nicht aber zu einer vollständigen Aenderung des Fischbestandes führen können, abgesehen davon, daß ihm außer den Sommerlaichern auch die erst im Frühjahr ausschlüpfende Brut der Forellen und Aeschen zum Opfer fallen würde. Hier dürften andere Gründe vorliegen, die in einer Aenderung der Lebensbedingung im Gewässer selbst beruhen. Die in Frage stehende Donaustrecke scheint in der Grenze der Aeschen- und Barbenregion zu liegen. Früher war sie überwiegend Barbenregion (Barbe, Nase, Aitel, Hecht, daneben Aesche, Barsch und Rot-

Digitized by Google

augen in einigen tiefen Gumpen), jetzt ist sie Aeschenregion (vorwiegend Aesche, Forelle). Wenn in der fraglichen Strecke selbst Regulierungen und dadurch eine Beschleunigung des Wasserlaufes nicht durchgeführt worden sind, so würde möglicherweise in den oberen Teilen der Donau durch die Regulierung ein starker Abfluß bewirkt, so daß das Wasser in der fraglichen Strecke mit niederer Temperatur fließt. Ich erinnere mich an einen ganz ähnlich liegenden Fall in Bayern, wo ebenfalls durch mehrere Kilometer oberhalb liegende Regulierungen eine früher der Barbenregion angehörende Fischwasserstrecke nach Durchführung der Regulierung zu einem ausgesprochenen Aeschenwasser geworden ist.

VII. Wie reagieren unsere Warm- und Kaltblüter auf Kälte?

Von Fischzüchter Wanke, Fischzuchtanstalt Calmbach (G. m. b. H.).

Schon in meiner frühesten Jugend war ich ein großer Naturschwärmer und setzte es auch durch, daß ich gegen den Wunsch und Willen meiner Eltern, welche mich gern als Seelsorger gesehen hätten — mein Bruder mußte sich schließlich dem geistlichen Beruf widmen — zum Forstfach übergehen durfte. Die mir in dieser Eigenschaft später gleichzeitig unterstehende Teichverwaltung einer großen Herrschaft ließ mich so viel Freude und Interesse an diesem Berufszweig gewinnen, daß ich mich endlich ganz demselben widmete. Sowohl als Forstbeamter als auch als Teichwirt war ich ununterbrochen bemüht, die Geheimnisse der Natur zu belauschen und zu studieren. Ich fühle heute noch die Genugtuung und Befriedigung, als es mir nach monatelangen Bemühungen gelang, die in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgeworfene Streitfrage über die Entstehung des merkwürdigen Schreies der großen Rohrdommel, über welchen alle möglichen Anschauungen herrschten, einwandfrei zu lösen. Die verschiedenen schriftlichen Anerkennungen und Geschenke, in Form wissenschaftlicher Werke, für diese Feststellungen seitens einiger Naturforscher gehören heut noch mit zu meinen schönsten Erinnerungen und waren ein Ansporn zu weiteren Beobachtungen in Gottes freier Natur.

Daß ich mich bei meiner Veranlagung auch mit den besonders geheimnisvollen Vorgängen, dem Leben und Treiben der niederen und höheren Tiere im Wasser unausgesetzt beschäftigte, war schließlich selbstverständlich. Gerade bei den in den letzten Wochen vorgenommenen Kontrollfütterungen, wobei ich gewissenhaft täglich Luft- und Wassertemperaturmessungen vornahm, konnte ich feststellen, daß die Fische, es handelt sich hier lediglich um Forellen, fast auf jeden Grad sowohl nach unten oder oben reagierten, indem sie mehr oder weniger fraßen; allerdings handelt es sich hierbei um niedere Temperaturen, also um wenige Grad unter oder über Null. Ich suchte für dieses Verhalten der Forellen wissenschaftlich begründete Erklärungen und kam mir da eine wissenschaftliche Abhandlung von F. Schweizer sehr gelegen, welcher die Kältewirkungen auf die verschiedenen niederen und höheren Tiere schilderte. Da es sicherlich auch die Leser dieser Zeitung sehr interessieren dürfte, bringe ich in leicht verständlicher Form, besonders für das Fischereipersonal, einen kurzen Auszug. Nach Ansicht der Geologen leben wir zur Zeit in einer sogenannten Kälteperiode. Trocken-warme und feucht-kalte Perioden sollen ungefähr alle 30 Jahre miteinander abwechseln; ein Merkzeichen dafür sollen die Gletscher sein. In der trocken-warmen Periode gehen sie zurück, und in der feucht-kalten wachsen sie. Die Natur hat nun dem verschiedenen Lebungen Mittel gegeben, große Kältegrade ohne Schaden zu überwinden. Für die Pflanzen sind es andere wie für die Tiere, und unter den letzteren wieder andere für Kaltblüter als wie für Warmblüter; der Herbst ist die Vorbereitung für den Winter.

Alle die Beobachtungen über Kältewirkungen sind sowohl bei Pflanzen als auch bei Tieren teils zufällig in der Natur, teils durch wissenschaftliche Experimente festgestellt worden. Besonders der Polarforscher John Franklin war einer der ersten, welcher nach dieser Richtung hin hochinteressante Beobachtungen machte. Auf seiner Polarreise im Jahre 1820, fand er im Eise eingefrorene Karpfen. Wurden dieselben am Feuer vorsichtig d. h. langsam erwärmt, so fingen sie an sich wieder zu bewegen, während die andern so hart gefroren waren, daß sie zu Pulver gestoßen werden konnten. Andere Forscher haben wieder nach anderen Richtungen hin sehr interessante Beobachtungen gemacht. In vollständig, und zwar sehr lange Zeit trocken gelegenen Flußbetten und Seen, welche mit keinem Zulauf mehr Verbindung hatten, zeigten sich nach Wiederbespannung durch starke

Digitized by Google

Regengüsse alle möglichen Lebewesen, auch Fische, welche nur aus dem ausgetrockneten Boden hervorgekommen sein konnten. So schützt die Natur die verschiedensten Lebewesen vor ihrem Untergange.

Uebrigens braucht man gar nicht erst nach fremden Erdteilen zu pilgern; auch bei uns sind ähnliche Beobachtungen von Forschern gemacht worden, wenn auch an niederen Tieren oder deren Fortpflanzungsprodukten. Ich weise dabei nur auf die Latenzeier verschiedener niederer Kruster, besonders der Wasserflöhe hin, dieselben können sich jahrelang in ganz ausgetrocknetem Boden lebend, bzw. fortpflanzungsfähig erhalten. Im Jahre 1921 konnte ich auf einem Teiche bei Altenburg ungeheure Mengen Wintereier von Wasserflöhen auf der Wasseroberfläche treibend beobachten, wodurch der Eindruck hervorgerufen wurde, als ob die ganze Wasseroberfläche, besonders an den Teichrändern mit Rußkörnchen bedeckt wäre.

Unter den Wirbeltieren unterscheidet man je nach ihrem Verhalten gegenüber der Temperatur ihrer Umgebung, sei es im Wasser oder in der Luft, 2 Gruppen, nämlich Kaltblüter und Warmblüter. Die Warmblüter können ihre Körpertemperatur unabhängig von der Außentemperatur auf der gleichen Höhe erhalten. Bei großer Kälte dienen zur Erhaltung der Wärme zwei Mittel. Einmal die wärmere Kleidung wie beim Menschen, bei den Tieren das dichtere Haar- oder Federkleid; dann aber die größere Wärmeproduktion hervorgerufen durch Steigerung der Verbrennungsprozesse, erreicht durch größere Nahrungsaufnahme und vermehrte Muskelarbeit. Ein hungriger Mensch friert nämlich leichter als ein gesättigter; durch Muskelarbeit, also körperliche Bewegung erwärmen wir uns, der Verbrennungsprozeß ist dann lebhafter, der Verbrauch an Substanz aber auch gleichzeitig ein größeres und muß durch verstärkte Nahrungszufuhr wieder ersetzt werden.

Während den letzten Jahren konnte man öfters im Ernst oder Spaß die Redensart hören: „Könnte man doch das ganze Elend durch einen jahrelang anhaltenden Schlaf vergessen und überwinden". Das blieb natürlich ein frommer Wunsch. Tatsächlich sind aber Fälle bekannt geworden, wo hungernde Menschen, besonders während der kalten Jahreszeit, sich ins Bett legten; dadurch erreichten sie, daß Hunger und Frost sich nicht so intensiv fühlbar machten und zwar einmal durch die die Wärmeausstrahlung beeinträchtigende Bettenumhüllung und anderseits durch die Herabsetzung des Verbrennungsprozesses, bzw. der Muskeltätigkeit.

Unter den Säugetieren gibt uns der Dachs ein typisches Beispiel. Derselbe hält, wie wohl allgemein bekannt sein dürfte, einen Winterschlaf, ohne während dieser Zeit Nahrung zu sich zu nehmen. Allerdings geschieht dies auf Kosten des angesammelten Fettes, was sich dann im Frühjahr an der nicht unbedeutenden Gewichtsabnahme seines Körpers bemerkbar macht.

Uns interessiert natürlich mehr das Verhalten der Fische gegenüber der Kälte. Man spricht bekanntlich auch von einem sog. Winterschlaf der Karpfen. Viele Karpfenzüchter werden wohl auch schon bei ganz klarem und nicht zu starkem Eise die Beobachtung gemacht haben, daß diese in der Fischgrube vollständig bewegungslos, den Kopf etwas nach unten geneigt, dastehen. Ein wirklicher Schlaf ist es sicher nicht, vielmehr nur eine auf ein Minimum zurückgegangene Lebenstätigkeit. In diesem Zustande nehmen sie keine Nahrung zu sich; diese ist ja auch gar nicht vorhanden. Die Karpfen leben vielmehr ebenfalls von ihrer Körpersubstanz. Auch deren Gewichtsabnahme ist sicherlich nicht unerheblich. Dieselbe ist natürlich um so größer, je länger der Winter bzw. die strenge Kälte anhält. Eine erhöhte Gewichtsabnahme findet aber besonders in den Fällen statt, wo die Karpfen entweder durch plötzlich starke Wasserströmungen oder vorübergehendes unnormales Tauwetter veranlaßt werden, ihr Winterlager zu verlassen. Durch die dadurch vermehrte Muskeltätigkeit, wobei natürlich auch der Verbrennungsprozeß lebhafter ist, muß auch eine stärkere Gewichtsabnahme erfolgen, da ein Ersatz durch Nahrungsaufnahme nicht stattfindet. Aus diesem Grunde ist ein zu starker Durchstrom durch die Ueberwinterungsteiche schädlich. Diejenigen Karpfen und Schleienzüchter, welche gezwungen sind, einen großen Teil ihrer Speisefische in Hältern zu überwintern, werden deshalb gut tun, dem Durchfluß durch die Hälter ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ueber den Umfang der Körpergewichtsabnahme*) von gehälterten Speisefischen besteht meines

*) Nachw. d. Schriftl.: 2—6% Winterungsschwund gelten als Durchschnitt.

Digitized by Google

Wissens auch noch ziemliche Unklarheit; dies genau festzustellen ist aber von größter Wichtigkeit, was ja auch sehr leicht festzustellen ist, wenigstens probeweise für kleinere Mengen.

Manche Teichwirte, welche über große und gute Hälteranlagen verfügen, warten mit dem Verkauf ihrer Speisefische wenigstens bis Weihnachten oder gar bis zum zeitigen Frühjahr, um dann höhere Preise zu erzielen. Es wäre also von größter Wichtigkeit festzustellen, ob die Gewichtsabnahme während der Hälterung durch den besseren Verkauf der Fische wieder gut gemacht wird, oder ob der Gewinn im letzteren Falle wirklich ein erheblich höherer ist. Bei einigen hundert Zentnern Fischen kann Gewinn oder Verlust doch sehr erheblich sein. Ich finde die Klärung dieser Frage mindestens ebenso wichtig wie die Kostenberechnung des Produktionsfutters für 1 Pfund Karpfenfleisch.

Die Forellen verhalten sich etwas anders wie Karpfen und Schleien. Dieselben sind seit urdenklichen Zeiten an kältere Temperaturen gewöhnt, doch reagieren auch sie darauf, sofern die Temperatur sich immer mehr dem Nullgrad nähert. Von einem Winterschlaf ist bei ihnen natürlich keine Rede, doch ist ihr Verhalten träger, die Nahrungsaufnahme geringer. Die Freßlust wechselt dann bei ihnen fast mit jedem Grade nach oben oder unten. Dies konnte ich bei den gewissenhaften Feststellungen der Luft- und Wassertemperaturen während der Kontrollfütterungen in allen Teichen feststellen.

VIII. Rechtsgutachten*)

in Sachen

betr. der Fischereirechte der Gemeindeglieder von Schnaittach in der Schnaittach.

Ausweislich des Grundsteuer-Katasters der Steuergemeinde Schnaittach für das Anwesen Haus-Nr. 16 (17) in Schnaittach haben die Gemeindeglieder von Schnaittach in der Schnaittach „nach altem Herkommen und Vergünstigung beim Markte Schnaittach oberhalb der Schnaittachermühle angefangen beim Fall, bis herab zu der Brücke beim Franzhammer wöchentlich zwei Tage als Freitag und Samstag mit gebührlichen Fischzuge zu fischen die Befugnis, jedoch ohne Einschränkung des Besitzers".

Der Eigentümer des Fischwassers strebt gemäß Artikel 17 des Bayer. Fischereigesetzes vom 15. August 1908 die Aufhebung dieses Fischereirechts gegen Entschädigung an.

Es steht hier zur Begutachtung, ob die Voraussetzungen des Artikels 11 des genannten Gesetzes, auf welche Artikel 17 l. c. Bezug nimmt, gegeben sind. Nach genanntem Artikel 11 ist die Beschränkung des Fischereirechtes auf das Hegen oder die Aneignung bestimmter Wassertiere oder auf die Benützung bestimmter Fangmittel oder ständiger Vorrichtungen (Wehre, Zäune, Selbstfänge, feststehende Netzvorrichtungen, Sperrnetze usw.) unzulässig. Die zur Zeit des Inkrafttretens des Fischereigesetzes bestehenden beschränkten Rechte dieser Art bleiben aufrecht.

Das vorbezeichnete Recht der Gemeindeglieder von Schnaittach erscheint als ein solches beschränktes Fischereirecht im Sinne des Artikels 11, nicht wegen der zeitlichen Beschränkung auf „wöchentlich zwei Tage als Freitag und Samstag", sondern wegen seiner Beschränkung „mit gebührlichem Fischzuge".

Die Aufzählung der Beschränkung des Fischereirechtes im Artikel 11 ist keine beispielsweise, sondern eine erschöpfende. Das ergibt sich aus dem Wortlaut und dem Sprachgebrauch des Gesetzes. Beschränkung des Fischereirechtes auf Zeit (wie z. B. auf eine bestimmte Jahreszeit oder auf bestimmte Monate oder auf bestimmte Tage) ist in Artikel 11 nicht aufgeführt. Ja sogar eine zeitliche Beschränkung des Fischereirechtes in der Art, daß dem Fischereiberechtigten das Recht zustehen soll, das Fischereirecht nur eine gewisse Anzahl von Tagen im Jahre auszuüben, fällt nach dem starren Wortlaut des Gesetzes nicht unter Artikel 11, obwohl gerade im letzteren Falle die ratio legis, Veranlagung und Zweck dieser Gesetzesbestimmung die Anwendung des Artikels 11 befürworten müßte. Hier ist wohl nur im Wege der Gesetzesabänderung Abhilfe zu schaffen, ein Einbeziehen des letzteren Falles unter Artikel 11 im Wege extensiver Gesetzesauslegung würde zwar dem Gesetzeszwecke Rechnung tragen, sich aber zweifellos in Widerspruch setzen mit dem Wortlaut des Gesetzes.

*) Anm. der Schriftleitung: Das vorliegende Rechtsgutachten bringen wir mit Erlaubnis des Verfassers, unseres fischereilichen Rechtsberaters, zum Abdruck, da es uns von grundlegender Bedeutung auch für ähnliche Fälle erscheint.

Digitized by Google

Der Entwurf des Bayer. Fischereigesetzes verweist wegen der Vorschriften des Artikels 11 auf die allgemeine Begründung zu Abteilung II und die besondere Begründung zu Artikel 17.

Aus der allgemeinen Begründung zu Abteilung II sind für die Beurteilung des gegenwärtigen Falles wesentliche Momente nicht zu entnehmen, dagegen wird in der besonderen Begründung zu Artikel 17 ausgeführt: „Es bestehen mitunter Fischereirechte, die auf bestimmte Fangarten oder gewisse Wassertiere beschränkt sind. So verleiht z. B. das Fuldaer Recht den Müllern das Aalfangrecht. Diese beschränkten Fischereirechte sind zumeist von ungünstigem Einfluß auf die gesamte Fischerei eines Gewässers. Die Neubegründung solcher Rechte soll daher nach Artikel 11 nicht mehr stattfinden. Daneben empfiehlt sich aber auch, wenigstens für nicht geschlossene Gewässer, nach dem Vorgang anderer Gesetze (vergl. § 5 des preuß. Fisch. Ges. v. 30. Mai 1874, Artikel 3 des hessisch. Fisch. Ges. v. 27. April 1881, § 4 des braunschw. Fisch. Ges. v. 1. Juli 1879, § 3 des sachen-weimarisch. Fisch. Ges. v. 6. Mai 1876 usw. usw.) die Einführung eines Zwanges zur Aufhebung oder zur besonderen Einschränkung der Rechte gegen Entschädigung".

Diese Begründung der Gesetzesbestimmung („ungünstiger Einfluß auf die gesamte Fischerei eines Gewässers") ist, wie ohne weiteres erkennbar, sehr bedürftig, sie läßt den eigentlichen Zweck dieser Gesetzesbestimmung nicht erkennen.

Deutlicher kommt dieser Zweck der Gesetzesbestimmung zum Ausdruck in dem Bericht des Abgeordneten v. Malsen als Referent an den VII. (besonderen) Ausschuß über den Entwurf des Fischereigesetzes: „Mit dem Beschränkungsverbot in Artikel 11 bin ich einverstanden und schließe mich der Begründung an. Das Fischereirecht soll, um wirtschaftlich betrieben werden zu können, rechtlich möglichst ungeteilt sein (vergl. die Tendenz, die der Entwurf auch gegenüber der sogenannten Koppelfischerei einnimmt). Auch führen derartige beschränkte Rechte in der Praxis fast unvermeidlich dazu, daß sie überschritten und zur widerrechtlichen Aneignung auch von Fischen und Wassertieren mißbraucht werden, auf deren Fang sie sich nicht beziehen. Das gleiche gilt von der Beschränkung auf bestimmte Fangmittel (z. B. Angel mit Ausnahme der Legangel). Neue derartige Rechte können nach Artikel 11 nicht begründet werden, bestehende werden zwar aufrecht erhalten, können aber mit Ausnahme der in nicht geschlossenen Gewässern bestehenden nach Artikel 17 gegen Entschädigung der Berechtigten aufgehoben oder weiteren Beschränkungen unterworfen werden, als solche der Entwurf ohnehin vorsieht. (Vergl. in letzterer Beziehung Artikel 18 ff. Artikel 23 ff., Artikel 70, 72 usw.). Als Beispiel „weiterer Beschränkungen" kann man sich die Beschränkung auf nur einen Teil der gesetzlichen Fangzeit oder die Beschränkung auf nur eines von mehreren Fangmitteln usw. denken. Vergl. zu Artikel 17 die analoge Bestimmung im preuß. Fisch. Ges. v. 30. Mai 73 § 5). Die Verpachtung eines Fischereirechtes unter Beschränkung auf den Fang bestimmter Wassertiere oder auf die Beschränkung bestimmter Fangmittel ist nach den Bestimmungen des „E" ebenfalls unzulässig (vergl. Artikel 30 Abs. 4 „E"). Geht man dem Gedanken der Gesetzesbestimmung, neben der rationellen Gestaltung des Fischereirechtes aber auch den Mißbrauch des Rechtes durch Ueberschreiten des in beschränktem Umfange eingeräumten Fischereirechts zu verhüten, nach, so würde man wohl eine Beschränkung des Fischereirechts auf eine bestimmte Zahl von Tagen im Jahr mit Rücksicht auf die sehr erschwerte Kontrolle als ein zur Aufhebung nach Artikel 17 geeignetes beschränktes Fischereirecht erklären müssen im Gegensatz zu dem gegenwärtigen Fall, wo die Ausübung des Fischereirechtes nur auf bestimmte Wochentage beschränkt ist.

Ein nach Artikel 17 l. c. der Möglichkeit der Aufhebung unterliegendes Fischereirecht ist ferner das auf die Benützung bestimmter Fangmittel beschränkte Fischereirecht.

Wenn im gegenwärtigen Fall den Gemeindegliedern von Schnaittach das Recht zusteht, „mit gebührlichem Fischzuge zu fischen", so muß das als ein auf die Benützung eines bestimmten Fangmittels (Netz) beschränktes Fischereirecht bezeichnet werden.

Daß die Bezeichnung „Fischzug" sich nur auf Netzfischerei bezieht, ergibt sich aus dem Sprachgebrauch und zweifellos auch aus den Bestimmungen des Bayer. Ldr. Th. III c. 7 § 24 und Th. IV c. § 4 sowie den einschlägigen Erläuterungen in Kreittmayrs Anmerkungen zum bayer. Landrecht.

Digitized by Google

Das Fischereirecht gibt aber nach Artikel 1 Fisch. Ges. die Befugnis, in einem Gewässer Fische, Krebse und andere nutzbare Wassertiere, soweit sie nicht Gegenstand des Jagdrechtes sind, zu hegen und sich anzueignen.

Nach Artikel 72 l. c. werden die Bestimmungen über die Zeit und Art des Fischfanges, insbesondere über Fangarten, Fanggeräte und Fangvorrichtungen durch oberpolizeiliche Vorschriften erlassen.

Auf Grund dieses Artikels ist eine besondere Landesfischereiordnung (Bekanntmachung vom 23. März 1909) erlassen worden, die in § 9 besondere Vorschriften über Fangarten und Fanggeräte enthält.

Das Fischen mit Netzen ist nur eines der vielen Fangmittel, eine Beschränkung auf den Gebrauch von Netzen fällt danach unter Artikel 11 und 17 Fisch. Ges.

München, den 22. März 1924. Schwaiger, Justizrat.

IX. Personalnotizen.

Der Geheime Baurat Doell in Gotha (Seebachstr. 35) feierte seinen 80. Geburtstag. Er ist seit langen Jahren eines der eifrigsten Mitglieder des Deutschen Fischereivereins und Deutschen Fischereirates, in welchem er den Lothringischen Fischereiverein vertrat. Infolge der politischen Ereignisse mußte er seinen früheren Wirkungskreis in Metz verlassen. Dem erprobten Förderer der Fischerei wünschen wir anläßlich seines 80. Geburtstags einen ruhigen sonnigen Lebensabend.

Am 8. Mai 1924 vollendete der langjährige Geschäftsführer und Kassier des Württembergischen Landesfischereivereins Herr Hofrat Hinderer in Stuttgart sein siebenzigstes Lebensjahr in voller körperlicher und geistiger Frische. Seine Lebensarbeit und sein Name sind mit demjenigen des Württombergischen Landesfischereivereins und des Deutschen Fischereivereins eng verknüpft, in deren Dienst er seine umfassenden Kenntnisse und reiche Erfahrung auf fischereitechnischem und fischereiwirtschaftlichem Gebiet nunmehr 32 Jahre lang unermüdlich und uneigennützig gestellt hat und heute noch stellt. Die Ehrenmitgliedschaften nicht nur des württembergischen, sondern auch des deutschen, bayerischen, schweizerischen u. a. Fischereivereins legen beredtes Zeugnis davon ab. Möge dem Jubilar noch ein langer und schöner Lebensabend beschieden sein.

Dreiß, Geheimer Kriegsrat, I. Vorstand des Württ. L.-F.-V.

X. Vermischte Mitteilungen.

Die **Bisamratte** ist in Bayern nun von Oberfranken aus nach Mittelfranken vorgedrungen. Zwei Exemplare dieses Tieres wurden Anfang April bei Alfalter in der Pegnitz gefangen.

Bisamratte. Nach Mitteilung des Bezirksamtes Erding wurde in Berglern im Kanallauf der „Mittleren Isar A. G." bei Einmündung des Hauptkanals in den Semptflutkanal eine Bisamratte erlegt.

Der **Bund Mecklenb. Berufsbinnenfischer** hielt am 4. April d. J. in Parchim unter dem Vorsitz des Fischermeisters W. Kühl, Parchim und den Beisitzern Fischermeister Otto Rosengarten Waren, und Fischermeister Paul Sander, Warin seine diesjährige Gesellenprüfung ab. Der Prüfung hatten sich unterzogen die Lehrlinge 1. Erich Scheffler beim Fischermeister C. Kraatz, Sternberg; 2. Erich Düse beim Fischermeister H. Düse, Neu-Rachow; 3. Heinz Rosengarten beim Fischermeister Otto Rosengarten, Waren; 4. Hermann Wulf beim Fischermeister H. Frohriep, Ortkrug; 5. Heinz Holz beim Fischermeister Fr. Ahlrep, Fürstenberg; 6. Paul Müller beim Fischermeister W. Peters, Fürstensee; 7. August Burmeister beim Fischermeister A. Burmeister, Borkow. Alle Lehrlinge erhielten das Prädikat „Gut". Seit Einführung der Lehrlingsausbildung vom 1. April 1912 an, haben bis heute 51 junge Fischer die Prüfung bestanden.

XI. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 28. April bis 3. Mai 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	70—180	35—100
Zander	230	100—195
Aale	140—210	150—180
Karpfen	180—225	46—110
Schleien	146—230	50—135
Barsche	20—113	21—83
Bleie	69—122	30—97
Plötzen	52—81	20—80
Krebse p. Schock	7—50	

Zufuhr reichlicher, Geschäft rege, Preise teilweise leicht nachgebend.

Digitized by Google

Der Sport-Angler

Es wird gebeten, alle Manuskripte für diese Abteilung an die Anschrift: Dr. Hans Schindler, München, Landwehrstr. 36/I zu senden.

1. Mein Großer.

Ein wundervoller Herbstnachmittag Ende September war es. In leuchtendes Hellbraun haben die Buchen der Talhänge sich gekleidet, die Sonne spielt durch die weißgrauen Stämme flammende Lichter auf dem schwarzgrünen Wasser der Laaber. Flinke Lauben schießen an der Oberfläche herum, sich noch einen fetten Happen zu erjagen, ehe die magere Zeit kommt. Auf allen Wegen wimmelt es von Menschen, auch sie wollen nochmals Sonne kosten, ehe des Winters lichtleere Tage kommen. Seit drei Stunden schon suche ich mit dem Spinnfisch das Wasser ab; heute hat Petrus kein Einsehen, ein einziger kleiner Hecht hat gebissen; da er nur leicht gefangen war, gab ich ihn mit einem Klaps auf die Rückseite wieder frei, ihm empfehlend, sich in ein bis zwei Jahren wieder vorzustellen.

Noch dreiviertel Stunden habe ich bis Zugsabgang, die Köderfische sind alle, mißmutig will ich schon zusammenpacken, da kommt mir gerade der Heintzsche Fischchenspinner in die Hand, also versuche ich's noch einmal. Es war an einer Stelle nahe am Bahnhofe, kurz oberhalb der Brücke, von der aus bald einige Ausflügler mitleidig dem „verrückten" Angler zusahen, der „doch nichts fängt". Zwei weite Würfe — nichts. Mit Lachen wird von der Brücke aus das Herausheben des Spinners begrüßt. Noch einmal, dann ist Schluß, beschließe ich ärgerlich. Weit, wohl zwanzig Meter werfe ich hier über einen tiefen Gumpen und lasse den Spinner sinken. Da — ein schwacher Ruck, dem von meiner Seite ein kräftiger Hieb meiner weichen, leichten Hechtgerte antwortet. Ich schätze auf einen Hecht mit drei bis vier Pfund. Ganz sanft folgt er zunächst der aufrollenden Schnur, so daß die Zuschauer noch nichts merken. Nachdem ungefähr fünf Meter Schnur eingeholt sind, wird es ungemütlich. Plötzlich ein wilder Fahrer hinaus in die Tiefe, kaum kann ich die Rolle bremsen, wohl fünfzehn Meter Schnur werden abgezogen; ich habe Mühe, die Gerte zu halten. Und nun begann der Kampf! Auf der Brücke steht die Menge Kopf an Kopf, das gegenüberliegende Hochufer ist mit Menschen besetzt, jeder, der zur Bahn geht, bleibt stehen. Als nach einigen Minuten der Hecht zum ersten Male an der Oberfläche erscheint, ertönen Schreie aus der Menge. Und nun begann ein Raten und Rufen, ein Beraten des Anglers, was zu tun sei. Ich habe von allem gar nichts gehört, mein einziges Denken war nur: Du mußt ihn herausbringen, sonst wirst du ausgelacht. Langsam werden die Bewegungen meines Gegners weniger wild, er wird matt, aber auch mir steht in dicken Tropfen der Schweiß auf der Stirne, bald kann ich nimmer. Endlich bringe ich ihn in die Nähe und greife zum Gaff, da sieht er mich und fährt in wilder Todesangst nochmals in die Tiefe. Immer erregter wird die Menge der Zuschauer. Ich rolle auf, wenig nur noch widerstrebend läßt sich Held Esox herführen; als ich ihn schön handlich vor mir habe, fährt ihm blitzend das Gaff in den breiten Rücken und mit mächtigem Ruck fliegt er ans Ufer. Lacht mich nicht aus, liebe Sportsgenossen, aber es ist Tatsache, jetzt haben auch mich die Kräfte verlassen und ich knie mich zu dem Riesen nieder, da mich die Füße nimmer tragen wollen. Mein Gummiknüttel bringt ihn ins Jenseits. Nun erst schau ich auf, wohl zweihundert Menschen sind um mich versammelt, während es mir bisher gelang, die Leute von meinem Ufer wegzuhalten, um zum Drill genügend Platz zu haben. Hundertzehn Zentimeter lang ist die Beute, dreiundfünfzig Zentimeter mißt die Taille und achtzehn Pfund hat er gewogen. Als ich den Spinner aus dem Rachen löse, sehe ich mit Schrecken, daß fünf Haken von den zwei Drillingen abgedrückt waren, ein einziger nur saß im Kiefer unter einem Zahn. Also war Petrus doch gnädig! Dank sei ihm.

In dem Rucksack konnte ich den Kerl nicht unterbringen, so nahm ich ihn, da es höchste Zeit zum Zuge war, auf die Schulter — „wie ein Schwein", sagte ein Junge — und ging, geleitet von der erregten Menge, zum Bahnhofe. Hunderte von Fragen sollte ich beantworten, über das wie und wieso und über weiß Gott noch was; ich habe nur still gelacht.

Im Zuge gelang es mir, den Fisch so unterzubringen, daß nur Kopf und Schweif

Digitized by Google

hinter dem Rucksack hervorsahen, und doch war es ein wahres Spießrutenlaufen in der Stadt vom Bahnhofe zu meiner Wohnung. Schreiend hat sich meine Kleine vor dem Untier geflüchtet, als ich es daheim auspackte.

Ein Hotel hat mir die Beute abgekauft, auf deren etwas fragwürdigen Genuß ich gerne verzichtete.

Und so ist mein „Großer" im Magen hungriger Geschäftsreisender verschwunden, unter meinen Angeltrophäen aber ist die schönste und mir liebste: Der Unterkiefer meines Achtzehnpfünders. Huri.

2. Das Ansichtbarmachen der Vorfächer.

ist bekanntlich eine Notwendigkeit, wenn man beim Angeln Erfolge haben soll. Drahtvorfächer, gleichviel ob es sich um einfache oder gedrehte handelt, brüniert man dazu, wodurch sie nicht nur eine dunklere Farbe bekommen, sondern, was weit wichtiger ist, auch ihren Glanz verlieren. Poilvorfächer werden zwar ebenfalls braun oder grün gefärbt, den schädlichen Glanz verlieren sie aber dadurch nicht. Dieser verliert sich bei ihnen sowohl wie bei den ungefärbten erst durch längeren Gebrauch.

Bei glänzenden Drahtvorfächern wurde wiederholt beobachtet, daß Raubfische, namentlich Hechte, den nachfolgenden armierten Köder vollkommen unbeachtet lassen, sich aber auf die sich bewegende glänzende Drahtvorfachschlange stürzen, um nach einem Schnapper den ganzen Betrug, der ihnen da vorgemacht wird, zu durchschauen.

Vor unbeweglich im Wasser liegenden glänzenden Vorfächern aber, oder vor Fliegen, die ihnen an glänzenden, sei es an ungefärbten oder gefärbten Poils vorgesetzt werden, fliehen die Fische, wie man bei klarem Wasser direkt beobachten kann.

Mechanischen Mitteln kann man die Poils nicht wohl aussetzen, ohne Gefahr zu laufen, die Poils zu verderben; chemische Mittel wie Alaun u. a., wie sie z. B. Herr Prof. Dr. K. Lutz bei seinen Versuchen angewandt hat, haben bisher versagt; die Poils kamen aus den Flüssigkeiten genau wieder so glänzend auch bei längerer Behandlung heraus wie sie in das Bad hineingelegt worden waren. — Zieht man in Betracht, daß die Veränderung der Poils außer durch die mechanischen Einwirkungen auch, und zwar nicht unwesentlich, unter dem Einflusse der Sonne und Luft zustande kommen, so wäre es immerhin nicht ausgeschlossen, daß durch längere oder kürzere Einwirkung in Wasserstoffsuperoxydlösungen verschiedener Konzentration, ev. auch durch gleichzeitige oder für sich gehende sichtbare bzw. unsichtbare Bestrahlungen Erfolge erzielt werden könnten.

An unsere Leser ergeht nun die Anfrage, ob jemand unter ihnen Verfahren kennt oder ob sich einige Herren in dankenswerter Weise der Aufgabe unterziehen möchten, Präparierungsmethoden, seien es mechanische oder chemische, auszuproben. Es wird gebeten, solche Erfahrungen dem „Sport-Angler", München, Landwehrstr. 36/I, kurz mitzuteilen bzw. die Ergebnisse der unternommenen Versuche, so wie sie eben ausfallen, mit möglichst genauer Beschreibung des Versuchsverlaufes an die gleiche Anschrift gütigst einsenden zu wollen Dr. H. Schindler.

3. Münchner Angler-Club (E. V.)

Obiger Club hielt am 2. Mai, im Clublokal Zweigstr. 4, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Genehmigung des Pachtvertrages im neugepachteten Fischwasser (Paar); 4. Verschiedenes. — Nach Verlesen des Protokolls durch den I. Schriftführer H. Seiberl nahm der I. Vorsitzende die Aufnahme von 10 Herren vor, begrüßte dieselben als Mitglieder, ermahnte sie, sich streng an die Satzungen und an die Fischereiordnung zu halten und auch die Versammlungen die jeden 1. Freitag im Monat stattfinden fleißig zu besuchen. Zu Punkt 3 erfolgte die Genehmigung ohne Debatte. In Punkt 4 bittet der I. Vorsitzende die Mitglieder, wenn sich welche in die Paar zum fischen begeben, darauf zu achten ob wieder Abwässer in dieselbe geleitet werden, dann eine große Flasche von diesem Wasser zu füllen und zwecks Untersuchung mit nach München zu nehmen, damit weitere Schritte unternommen werden können. Nach kleineren Anfragen und Beantwortungen derselben wurde die von 34 Herrn besuchte Versammlung um 11½ Uhr geschlossen.

Wir suchen für unseren Forellen-Mastbetrieb

jungen Gehilfen

welcher in derartigen Betrieben längere Zeit tätig war und in Mast Erfahrungen besitzt.

G. v. Wulffen'sche Verwaltung Rittergut-Wüsten-Jerichow bei Burg, Bez. Magdeburg.
313/1]41

Fortlaufend kauft

Forellen, Hechte, Karpfen, Schleien

·246/50[1

Fischzucht Schleifmühle

bei Bayersoien.

Bitte um Angebote unter W 10 an die Anzeig.-Abtl. der Allg. Fisch.-Z. in Augsburg.

! Gesucht ! 2 Fischereigehilfen

für Strom u. Altwasser. (Rhein bei Mannheim-Baden). Dieselben haben Gelegenheit, sich in Fischerei weiter auszubilden — Aalfang, Fischkutter. Offerten mit Gehaltsanspruch und Alter unter M 10 an die Anzeig.-Abteil. der Allgem. Fischerei-Zeitung in Augsburg.

[redacted]

Abonniert die Allgemeine Fischerei-Zeitung.

[redacted]

Digitized by Google

Fischerei-Verpachtung.

Die Oberförsterei

Hachenburg zu Hachenburg

(Westerwald) verpachtet am 28. Mai ds. Js. nachmittags 2 Uhr im Hotel zur Krone zu Hachenburg öffentlich meistbietend auf 12 Jahre (1. 4. 1924 bis 31. 3. 1936) die Fischereinutzung in dem

Altstadt-Hatterter-Bach

295

(11,5 km) sowie seinen Nebenbächen (7,45 km) u. Mühlgräben (2,65 km) zus. 21,6 km.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Bachforellenbrut
Regenbogenforellenbrut
Aeschenbrut } in kleinen u. großen Posten billigst

ferner

Regenbogenforellen- u. Aescheneier in bester Qualität,

große Posten sehr schöne **Satzschleien**

u. reinrassige Spiegelkarpfen liefert sofort

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main, Bayern. 287

Aussenbordmotoren
für Sport und Fischerei
liefert prompt und preiswert
Ludwig Käbitz, Hannover 3
Kl. Pfahlstrasse 18. 280

Suche gegen sofortigen Abschluß, alljährlich laufend, zirka 20000 **Stück kerngesunde**

Bach- und Regenbogenforellen-Setzl.

zu kaufen.

Habe zukünftig 1—1½ **Million** angeb.

Bach- und Regenbogenforellen-Eier,

Natureier von ganz besonderer Qualität, **abzugeben.**

Gefällige Offerten unter M 10 an die Anzeigen-Abt. der „Allgem. Fischerei-Zeitung" in Augsburg. 312

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben
unter Garantie lebender Ankunft 282

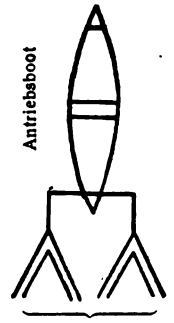
Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Bin Abnehmer von

1 Waggon Edelkrebsen

wöchentlich. 299

Offerten sind zu richten an **Romanoff Caviar Co., Paris,** 100, rue St. Lazare.



Ziemsens Flusskrautungsmesser

Namenschutz u. D. R. G. M. Nr. 868495.

Preis Goldmark 90.— für 1 Apparat **mit 3 m Schnittbreite.** 2—3 Apparate zieht **ein Pferd,** 4 Apparate **ein Motorboot.** Ein Apparat kann einen Kahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.

E. Ziemsen
Vieregenhof b. Wismar, Meckl.

Garnelen

getrockn., vollfleischig, bestes Futter für Fische, Vögel, Hühner. Preisliste gratis u. franko **Hugo Schröder,** 315 Bunde 13, Ostfr.

Fischzucht Friedland

N.-Lausitz

hat im Mai-Juni

Karpfenjungbrut

der schnellwüchsigen Galizier Rasse pro Tausend Stück zu 5 Mk. abzugeben. 302/03

R. Henfel Mühlenbes.

Teichfähne 306/11

und **alle anderen Arten**

Boote nach Katalog schnell und billig.

Boots-Werft Fröhlich,

Wittichenau 7
in der Oberlausitz.

Suche zu sofortig. Antritt zuverlässig. unverheirateten

Gehilfen 304

der i. **Forellen- u. Karpfenzucht** Erfahrung hat. Einsendung von Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild umgehend erbeten.

Hagemeier,
Rittergut Holm
Post Buchholz Kr. Harburg

Digitized by Google

Spiegelkarpfen-
und
Schleien-Satzfische
große Posten
abzugeben 385
Fischzucht Stetten
A. Ott, Laupheim
Württemberg.

Kleines Teichgut,
16 Tgw. Abwachsteich,
¾ Tgw. Brutteiche,
10 Tgw. landw. Fläche,
3 Kühe, hübsche kleine
Villa, 2 Nebengebde.,
ist preisw. zu verkaufen.
Gefl. Anfragen u. S 10
Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg.
301/03[1

Brahtreusen und Bisamrattenfallen

Prospekte kostenlos.
288
Reparaturbedürftige Reusen werd. unt. billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.
M. Ulrich & Söhne, Moosburg Oberbayern.

NETZE
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung, – **Prospekte gratis und franko** –
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., **Landsberg a. W.**
Angerstr. 14/16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegr. 1874.
Fabrikniederlage: **München,** Sendlingerstrasse 60 i. Fa. Speer & Kienmoser.

Yacht- und Fischerei-Fahrzeuge
Teak- u. Pitchpine
nach Mass zugeschnitten in Längen bis zu 9 m, scharfkantig, astrein, trocken. Laufend grosse Quantitäten. Unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei ausserordentlich billigen Preisen bieten an:
Wuesthoff & Co., G. m. b. H.
Hamburg 11 296/98[1
Rödingsmarkt 9. — Tel.-Adr.: Wuestoak.

Chr. Brink
in **Bonn a. Rh.**
liefert **weltbekannte** 293
Angelgeräte und Netze
auf 30 Weltausstellungen höchst ausgezeichn.
Beste gespl. Bamb. **Ruten,** beste **Greenheart-Ruten** feine und gewöhnliche **Bambusruten,** beste Qualität **Rollen, gekl. Seiden- und Hanfschnüre,** ff. englische u. amerikanische Waterproof-Schnüre, echte Seidenwurmdarmvorfächer, frischer spanischer Seidenwurmdarm, garantiert echt englische künstliche Fliegen und Fliegenbücher original Fabrikat Allcock. Bester Patent Gimp, lose und mit Angeln. Künstliche Spinner in ca. 100 verschiedenen Mustern, ff. englische und amerikanische, garantiert echt englische Devons u. Wasserhexen, original Fabrika Allcock, Stachelschweinposen. Nur garantiert echt englische Angelhaken, Doppelhaken u. Drillinge, alles original Fabrikat Allcock. Landungsnetze. Alle Arten Fischnetze zum sofortigen Gebrauch fertig montiert, wie: Reusen, Senknetze, Hamen, Wurfgarne, Spiegelnetze, Zugnetze, Treibnetze. Echt englische Fischerstrümpfe. Preisliste kostenlos!

Netze · Netzgarne
Fischerei-Bedarfsartikel
in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen
Netzfabrik J. Smink, Kiel,
Schuhmacherstraße 28.
Spezialität: **Fertig eingestellte Netze als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.
Besonders empfehle ich meinen
Aalkorb Marke „Modell" 300
welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Alle Fischfeinde

Ottern, Bisamratten Reiher, Taucher usw vertilgt man am besten mit **Grell'schen Fallen. Fischfutterapparate Drahtreusen.**
Preisliste Nr. 16 kostenfrei.
E. Grell. u Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.
kauft 281
Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Digitized by Google

Forellenzucht und Fischgrosshandlung

NEUFRA a. d. Donau bei Riedlingen Hch. GROPP

kauft ständig jeden Posten

lebende und geschlachtete Forellen, Karpfen, Hechte und sämtliche Sorten **Flussfische, Edelkrebse** zu reellen Tagespreisen bei sofortiger Bezahlung.

Sauerstoffapparate und Packmaterial stelle zur Verfügung, auch kann persönliche Uebernahme erfolgen. 279

2 Bücher für Sportangler

nach allgemeinem Urteil die besten

Dr. KARL HEINTZ, Der Angelsport im Süßwasser. 5. Auflage. 1922. 459 Seiten, 380 Abbildungen. 4 farbige Tafeln. Halbleinen gebunden M. 9.—

Dr. WINTER, Grundangelei als feiner Sport. 1921. 70 Seiten, 66 Abbildungen. Kartoniert M. 1.50

R. Oldenbourg Verlag, München, Glückstraße 8 201

Rehbach & Stender Regensburg = in Bayern =

Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg, Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg, Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen in prima ital. Hanf und Baumwolle,

Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.

In- und Ausland-Versand. 286
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Futterlupinen für prompt und später haben preisw. abzugeb. **Glaser & Heinrich,** Spezialgesch. f. Lupinen **Breslau I,** 284 Ohlauer Straße 63.

Für jeden Fischer ist die Allgemeine Fischerei-Zeitung von Wichtigkeit

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine
Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag. Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

—— Organ des Deutschen Fischereivereins. ——

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 11. Augsburg, den 1. Juni 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Uebersichtsplan für die Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Hameln a. d. Weser vom 16. bis 19. Juni 1924.

Sonntag den 15. Juni:

Begrüßungsabend in Thiemanns Hotel, Ecke Osterstraße und Wall, von 7 Uhr an.

Montag den 16. Juni:

8 Uhr: Ausschuß für Salmonidenzucht.

Tagesordnung: 1. Einfuhr amerikanischer Regenbogenforelleneier im Jahre 1923.— 2. Der Einfluß von Licht, Wärme und Wasserbewegung auf das Wachstum und Wohlbefinden der Regenbogenforellen. — 3. Kann und soll einer Ueberproduktion an Forellen vorgebeugt werden? — 4. Einfuhrzoll für Salmoniden. — 5. Ausfuhr von Salmonidensetzlingen. — 6. Verschiedenes. — Der Ausschuß für Salmonidenzucht hält seine Beratung ab in Hemeringen bei Hameln, um bei dieser Gelegenheit die Fischzuchtanlage der Landwirtschaftskammer in Hemeringen zu besichtigen. Abfahrt von Hameln mit Wagen 7 Uhr morgens. Treffpunkt: Thiemanns Hotel. Rückfahrt von Hemeringen 2 Uhr nachmittags; Ankunft in Hameln zirka 3 Uhr nachmittags.

3 Uhr: Wissenschaftlicher Ausschuß.

Tagesordnung: 1. Mitteilung über die Flunder in der Unterelbe (Ehrenbaum). — 2. Bodensee-Studien (Auerbach). — 3. Zur Laichzeit der Coregonen (Thienemann). — 4. Unregelmäßigkeiten im Plankton (Schiemenz). — 5. Dringliche Fragen aus dem Gebiete der Fischkrankheiten. — 6. Liegen irgendwelche Erfahrungen darüber vor, ob Satzfische, die in wärmeren Gegenden Europas gezüchtet sind, in Deutschland Schädigungen oder Nachlassen des Wachstums erfahren (Röhler). — 7. Gibt es sichere Merkmale, um an noch nicht laichreifen Karpfen die Geschlechter unterscheiden zu können? — 8. Die Leistungsfähigkeit verschiedener Karpfenrassen (Demoll). — 9. Wünsche und Anträge.

6 Uhr: Ausschuß für Fischereiverwaltung.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 4. Dienstanweisung für Fischereibeamte (Recken). — 3. Betriebskostenstatistik (Seydel). — 2. Berufskrankheiten in der Fischerei (Willer). — 5. Pachtverträge (Röhler). — 6. Reiherfrage (Recken). — 7. Fischerei- und Gewerbesteuer (Recken). — 8. Fischerei- und Binnenschiffahrtsberufsgenossenschaft (Recken). — 9. Fischerei- und Reichs-Berufs- und Bodenbenutzung-Statistik (Röhler). — 10. Fischereipachtschutzordnung (Gebhardt). — 11. Fischzölle (Recken). — 12. Verschiedenes.

Abends von 8 Uhr ab: Gemütliches Zusammensein im Felsenkeller.

Dienstag den 17. Juni:

8 Uhr: Ausschuß für die fließenden Gewässer.

Tagesordnung: 1. Die diesjährige Einfuhr von Aalbrut aus England. — 2. Der Aufstieg von Aalen in deutsche Flüsse im Jahre 1923 und 1924. — 3. Die Verunreinigung der Wasserläufe. — 4. Die Kaliabwässerfrage. — 5. Fischpässe. — 6. Welches ist die zweckmäßigste Form der Aalleiter. — 7. Verschiedenes.

12 Uhr: Verwaltungsrat.

Tagesordnung: 1. Bericht der Geschäftsstelle. — 2. Entwurf des Voranschlages für 1924. — 3. Vorbereitung des Fischereirates im Anschluß an dessen Tagesordnung. — 5. Verschiedenes.

Nachmittags: Gemeinsamer Ausflug der Teilnehmer nach Bad Pyrmont. Abfahrt 4 Uhr. Rückkehr 12 Uhr nachts.

Digitized by Google

Mittwoch den 18. Juni:

8 Uhr: 54. (31.) Deutscher Fischereirat.

Tagesordnung: Siehe Einladung.

3 Uhr: Deutscher Fischereitag.

Tagesordnung: 1. Lichtbildervortrag des Herrn Privatdozent und Oberfischmeister Dr Wundsch: Fischerei im Weser-Ems-Gebiet. — 2. Lichtbildervortrag des Staatlichen Fischereidirektors H. Lübbert: Die Einführung von Aalbrut aus England und von Regenbogenforelleneiern aus Amerika in den Jahren 1923/24. — 3. Dr Röhler: Aus der Arbeit des Deutschen Fischereivereins.

6 Uhr abends: Gemeinsames Essen in Thiemanns Hotel
darauf von 8 Uhr ab gemütliches Zusammensein im Felsenkeller.

Donnerstag den 19. Juni:

8 Uhr morgens: Dampferfahrt auf der Weser.

von Hameln nach Porta Westfalica. Ankunft in Porta zirka 11 Uhr. Besichtigung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals; gemeinschaftliches Mittagessen im Kaiserhof in Porta. Von Porta kann die Rückfahrt nach allen Richtungen von zirka 2 Uhr ab angetreten werden.

Für die Teilnehmer an den Tagungen, die noch Ausflüge im Anschluß oder vorher unternehmen wollen, empfehlen wir eine Fahrt in den Teutoburger Wald zum Hermanns-Denkmal, sowie eine Besichtigung des Steinhuder-Meers (Kleinbahnstrecke Wunsdorf-Steinhude). Näheres bei den Sitzungen.

Die Ausschüsse und der Verwaltungsrat halten ihre Beratungen in Hameln in Thiemanns Hotel ab. Nur der Salmoniden-Ausschuß fährt am Montag früh nach Hemeringen. Der Fischereirat und Fischereitag finden in Hameln in Thiemanns Hotel statt. Allgemeiner Treffpunkt in Hameln: Restaurant Thiemanns Hotel.

Nur die in obigem Programm angezeigten Ausschüsse halten in diesem Jahre ihre Sitzungen ab.

Der Deutsche Fischereitag ist öffentlich. Zum Fischereirat und Verwaltungsrat haben nur deren Mitglieder und geladene Gäste Zutritt. An den Ausschußsitzungen können Gäste mit Einverständnis des betreffenden Vorsitzenden teilnehmen. Auch zu der Dampferfahrt am 19. Juni nach Porta sind Gäste willkommen.

Betreffs Unterkunft oder sonstiger Auskünfte bitten wir Zuschriften zu richten an: Herrn Geheimen Baurat Recken, Hannover, Leopoldstr. 11/13.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

II. Bekanntmachung.

Einladung zum 54. (31.) Deutschen Fischereirat

am Mittwoch den 18. Juni 1924, vormittags 8 Uhr, in Hameln a. d. Weser, im Thiemann's Hotel, Ecke Osterstraße und Wall.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 2. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1923 und Entlastung. — 3. Entgegennahme des Jahresberichtes 1923. — 4. Die Finanzlage des Vereins und Voranschlag für 1924. — 5. Festsetzung der Mitgliederbeiträge. — 6. Berichte der Fachausschüsse. — 7. Satzungsänderungen. — 8. Satzungsmäßige Wahlen. — 9. Ort und Zeit des Fischereirats 1925. — 10. Anträge. — 11. Verschiedenes.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: gez.: Dr Maier.

III. Bekanntmachung.

Beschaffung von Besatzkrebsen.

Um die Wiederbevölkerung unserer Gewässer mit Krebsen zu fördern, hat der Deutsche Fischereiverein Vorbereitungen getroffen, durch die es ermöglicht werden soll, gute Edelkrebse aus geeigneten Krebsseen zu beziehen. Diese Besatzkrebse werden unter Aufsicht von Fachleuten 14 Tage in Quarantäne gehalten, um dadurch die Neueinschleppung von Krebspest nach Möglichkeit zu verhindern. Ebenso wird Vorsorge getroffen werden, daß 60% der Besatzkrebse Weibchen sind.

Um einen Ueberblick zu bekommen, welche Mengen wir bei den Bestellungen erwarten können, bitten wir die Interessenten, für dieses Besatzmaterial sich mit uns unter Angabe des voraussichtlichen Bedarfes und unverbindliche Angabe des Preises, der für 100 Stück angelegt werden kann, in Verbindung zu setzen.

Berlin W 10,
Königin Augustastr. 21.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

Digitized by Google

IV. Die Ergebnisse in den Karpfenversuchsteichen 1923.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach.

Von Dr E. Walter.

(Fortsetzung.)

Ohne Zweifel sind gewisse Wirkungen der stickstoffhaltigen Düngemittel in den letztjährigen Versuchen in Wielenbach festgestellt worden, aber worauf beruhen diese? Es kommen zwei Möglichkeiten in Betracht. Einmal die Wirkung des Stickstoffes an sich und zweitens die Wirkung der mit gewissen Stickstoffdüngern eingeführten Nebenbestandteile, hier in erster Linie die Schwefelsäure des Ammonsulfats. Selbstverständlich beziehen sich alle diese Erfahrungen und Erwägungen — das sei ausdrücklich und eindeutig festgestellt — lediglich auf die Wielenbacher Teiche und können demnach auch nur auf Verhältnisse übertragen werden, die den hiesigen ähnlich sind, das sind stark alkalische Wässer und stark alkalische Bodenarten mit hinreichendem Gehalt an Kalk, Kali und organischen Substanzen. Es sei hinzugefügt, daß der Wielenbacher Boden auch reich an Ton ist und im Untergrund auch nicht unbeträchtliche Mengen von Eisen enthält. Unter diesen Umständen war von vornherein anzunehmen, daß von den stickstoffhaltigen Düngemitteln sich der physiologisch basische Natronsalpeter weniger bewähren würde als das saure Ammonsulfat. Nach den Ergebnissen der letzten Jahre stellt sich nun auch das saure Ammonsulfat etwa auf die gleiche Stufe wie die sauren Kalirohsalze Kieserit und Kainit. Für die Wirkung der beiden letzteren käme noch eine dritte Möglichkeit in Frage. Sie enthalten nicht unbeträchtliche Mengen von Magnesia. Diese wirkt, wie landwirtschaftliche Versuche der letzten Jahre ergeben haben, in beträchtlichem Maße als Reizmittel, ebenso wie Mangan. Man hat des weiteren auch festgestellt, daß diese beiden Stoffe nicht bloß auf die Kleinflora des Wassers, sondern auch auf Protozoen als Reizmittel wirken. Es käme nun darauf an, in weiteren Versuchen und Untersuchungen die verschiedenen Richtungen der Wirkung dieser Stoffe des näheren aufzuklären und auseinanderzuhalten. Allem Anschein nach kann es sich aber hier kaum um eine solche Reizwirkung der Magnesia handeln, da Boden und Wasser hinreichend Magnesia enthalten. Alle Spuren weisen vielmehr auf die andere Richtung hin, die in der Entkalkung und Ansäuerung des Bodens liegt. Das Chlor der Kalirohsalze verbindet sich mit dem reichen Kalkgehalt des Bodens zu Chlorkalzium, das leicht ausgewaschen wird, und die Schwefelsäure setzt die Alkalität weiter herab. Von den physiologisch sauren Düngemitteln ist es bekannt, daß sie auf alkalischen Böden nennenswerte Steigerung der Erträge hervorrufen können. Ihre Wirkung haben wir uns so zu erklären, daß sie einmal auflösend auf die alkalischen Verbindungen des Bodens einwirken und dadurch gewisse Nährstoffe, die sonst im Boden festliegen, in den Stoffkreislauf überführen. Anderseits schaffen sie aber auch im Boden die Bedingungen für das Gedeihen der so überaus wichtigen Bakterienflora, die weder in stark sauren noch in stark alkalischen Böden das Optimum des Gedeihens findet. Ein so einseitig situierter Boden ist vielmehr für das Gedeihen der Bakterien als geradezu krank zu bezeichnen. Er arbeitet erst, wenn wir ihn von dieser Krankheit befreien. Diese auflösende und anregende Wirkung der sauren Düngemittel auf alkalischen Böden sind freilich nicht streng auseinanderzuhalten. Beide werden mehr oder weniger ineinander überfließen. Anderseits liegt jedoch bei der Anwendung dieser sauren Düngemittel auf alkalischen Böden die Gefahr nahe, daß sie den Boden mit der Zeit erschöpfen und verhältnismäßig schnell zur Verarmung bringen können, wie das umgekehrt auch bei der Anwendung des Kalks auf Moorböden leicht zu beobachten ist. Auch hierüber müßten weitere Versuche Auskunft erteilen.

Auch der Stickstoff kann und wird wohl zu einem Teile, besonders in den ersten Tagen nach seiner Anwendung im Wasser, zur Ausnützung gelangen, indem er namentlich zu einer starken Vermehrung von Bakterien führt. Die andere Möglichkeit der Ammonsulfatwirkung würde aber, wie gesagt, in der Ansäuerung des alkalischen Bodens bestehen. Erreichen wir mit den sauren Kalirohsalzen mindestens das gleiche Ausmaß der Ammonsulfatwirkung, so hätten wir natürlich keine Veranlassung, uns hierzu der teureren Stickstoffdünger zu bedienen. Die Unrentabität der Versuche des Jahres 1921 mit Stickstoffdüngung habe ich bereits in meinem Leitfaden der Teichdüngung Seite 80 nachgewiesen. Für das Jahr 1922 stellt sich die Rentabilität der Stickstoffdüngung folgendermaßen. Setzen wir in den je zwei korrespondierenden Versuchen mit Superphosphat und Ammonsulfat einerseits und Superphosphat und Kainit anderseits den Hektarertrag auf 180 kg fest, so ergibt sich gegenüber ungedüngt

Digitized by Google

ein Mehrertrag von 117 kg, im Werte von rund 140 Mk., bei einem Karpfenpreis von 1,2 Goldmark pro Kilogramm. In dem ersteren Falle würde dieser Mehrertrag erzielt sein mit rund 15 Goldmark für Superphosphat und 59 Goldmark für Ammonsulfat, insgesamt also mit einem Aufwand von 74 Goldmark; im zweiten Falle benötigen wir dazu an Stelle des Ammonsulfats die gleiche Menge Kainit, die aber nur den Wert von rund 2,5 Goldmark hat, also einen Gesamtaufwand von 17,5 Goldmark. Gleiche Wirkung vorausgesetzt, würde also der Teichwirt mit dem Ammonsulfat eine kolossale Verschwendung treiben. Für das Jahr 1923 ergibt eine ähnliche Berechnung bei den vier mit 50 kg Ammonsulfat pro Hektar gedüngten Teichen mit einem Aufwand von 11,8 Goldmark einen Mehrertrag von 29 Goldmark, bei den beiden mit 250 kg Ammonsulfat gedüngten Teichen mit einem Aufwand von 59 Goldmark einen durchschnittlichen Mehrertrag von 28 Goldmark. Auch hier würde also das Risiko in gar keinem Verhältnis zum Mehrertrag stehen, namentlich bei der starken Ammonsulfatdüngung, die mit 47 Goldmark Mehraufwand einen geringeren Mehrertrag lieferte als die schwache. Unter ähnlichen Verhältnissen, wie es die hiesigen sind, kann also vorderhand eine Stickstoffdüngung in der Praxis überhaupt nicht in Frage kommen. Es sei aber nochmals ausdrücklich wiederholt, daß wir nur von solchen Verhältnissen sprechen können, die den hiesigen, oben skizzierten analog sind. Ob die oben dargelegten Mutmaßungen das Richtige treffen, ob auf anderen Bodenarten sich bessere Stickstoffwirkungen ergeben, oder ob sich für die bessere Ausnützung des Stickstoffs im Teich andere Wege finden lassen, müssen die weiteren zur Erforschung dieses Problems anzustellenden Versuche und Untersuchungen lehren.

III. Sind Unterschiede in der Qualität der Teiche vorhanden?

Die hiesigen Versuche setzten natürlich eine möglichst gleichmäßige Beschaffenheit der Teiche voraus und es ist auch von Anfang an alles getan worden, um diese gleichmäßige Beschaffenheit zu sichern. Die Versuchsteiche sind auf einem zusammenhängenden Terrain hergestellt, andere Teiche liegen nicht dazwischen, ebensowenig landwirtschaftlich genutzte Flächen. Immerhin gibt es wohl größere Flächen von absolut gleichmäßiger Beschaffenheit überhaupt nicht. Hier handelt es sich um ein Terrain in der Größe von etwa 9 ha, das bei seiner Ausdehnung schon gewisse Unterschiede in der Beschaffenheit bei aller äußerlichen Gleichmäßigkeit aufweisen dürfte. Im Laufe der Jahre konnten diese Unterschiede vielleicht immer schärfer in Erscheinung treten, namentlich unter dem Einfluß der verschiedenartigen Besiedelung der Teiche mit Pflanzen. Wenn wir uns die Teiche mit gleichmäßiger Düngung im Jahre 1922 wie auch in den Vorjahren betrachten, so finden wir hierin mehr oder weniger Differenzen im Ertrage, die sich kaum anders als durch solche Qualitätsunterschiede erklären lassen. Es kommen freilich noch andere Ursachen für den verschiedenen Ertrag gleichmäßig behandelter Teiche in Betracht, von denen ich hier insbesondere diejenigen aufführen will, die sich auf den Besatz beziehen. Die Teiche werden zwar gleichmäßig besetzt. Im Jahre 1923 betrug dieser Besatz für jeden Teich ausnahmslos 25 Stück zweisömmerige Karpfen, 35 Stück einsömmerige Karpfen und 25 Stück zweisömmerige Schleien. Bei der Auswahl dieses Besatzes wird natürlich auf eine möglichst gleichmäßige Sortierung in bezug auf Größe, Gesundheitszustand usw. Wert gelegt. Immerhin kann es aber vorkommen, daß sich hierbei doch Differenzen ergeben, die nachher im Stückzuwachs zum Ausdruck kommen. Eine weitere Ursache liegt alsdann im Stückverlust, der in ungünstigen Fällen natürlich so weit gehen kann, daß er das ganze Resultat illusorisch macht. Die Ursachen des Stückverlustes können in Krankheiten, Parasiten und natürlichen Feinden liegen. Auch Diebstahl könnte vielleicht hier oder da einmal in Frage kommen. Bei der Vergleichung der Resultate muß dieser Stückverlust natürlich berücksichtigt werden, Teiche mit abnorm hohen Stückverlusten müßten aus der Betrachtung ausgeschaltet werden. Im Jahre 1923 haben sich die Stückverluste einigermaßen gleichmäßig verteilt. Immerhin sei angeführt, daß speziell zu den Teichen mit den höchsten Stückverlusten, nämlich mit über 17 bis 24 Stück, die Teiche 89, 99, 88, 81, 71, 80 und 79 gehören, während die Teiche 94, 87, 86 und 107 den geringsten Stückverlust mit 4 Stück und weniger hatten. Eine wesentliche Rolle spielen bei diesen Verlustziffern natürlich auch Art und Alter der Fische. Die zweisömmerigen Karpfen werden hier am meisten, die zweisömmerigen Schleien am wenigsten ins Gewicht fallen. Die Verluste an zweisömmerigen Karpfen haben nur in zwei Fällen die Ziffer 6 erreicht.

Digitized by Google

Schalten wir diese Ursachen des ungleichmäßigen Zuwachses aus, so bleiben uns bei Teichen gleicher Behandlung und Vorbehandlung aber immer noch Differenzen, die wir nicht anders als durch natürliche Unterschiede erklären können. Ganz einwandfrei lassen sich diese natürlichen Unterschiede nachweisen bei einer Betrachtung der ungedüngten Teiche innerhalb der elf Jahre ihrer bisherigen Bewirtschaftung. Ich lasse hier eine Tabelle folgen, in welcher diese Unterschiede klar zum Ausdruck kommen. Die eingeklammerten Jahrgänge, in denen gedüngt wurde (Teich 72), oder mit abnormem Stückverlust (Teich 85) wurden aus der Berechnung der Mittel ausgeschaltet.

Tabelle VI. **Zuwachsmittel der ungedüngten Kontrollteiche pro ha.**

Jahr	Abweichung vom langj. Temp.-Mitt.	78	72	89	100	85	Mittel
1913 ...	.	142,35	(170,0)	187,0	96,0	.	141,78
1914 ...	.	.	(95,5)	89,0	105,0	.	97,00
1915 ...	0	128,30	(141,8)	117,5	168,0	199,8	153,40
1916 ...	— 1,2	64,00	76,9	96,0	170,5	193,0	120,08
1917 ...	+ 1,7	137,50	138,0	166,0	164,0	212,4	163,58
1918 ...	— 0,5	76,50	103,0	67,5	86,5	125,5	91,80
1919 ...	— 0,4	66,00	71,0	55,5	60,0	(12,5)	63,13
1920 ...	— 0,1	49,00	.	.	58,5	95,0	67,50
1921 ...	+ 1,1	.	112,5	144,0	155,0	151,0	140,63
1922 ...	— 0,5	71,00	57,5	61,0	.	.	63,17
1923 ...	— 0,1	.	58,5	51,4	93,4	76,9	69,95
Mittel	.	84,64	88,2	101,87	118,38	150,51	**106,55**

Es handelt sich hierbei um fünf Teiche, die von 1913 ab ungedüngt geblieben sind, um als Kontrollteiche für die gedüngten Teiche zu dienen. Einmal ergibt sich aus der Tabelle die Abhängigkeit von der jeweiligen Jahreswitterung, wobei allerdings nochmals bemerkt sei, daß das jeweilige Temperaturmittel nicht immer richtig den Einfluß der Witterung auf den Zuwachs der Fische wiedergibt, namentlich gilt das von den Jahren 1916, 1919 und 1923. Je nach der verschieden günstigen Witterung variiert das Zuwachsmittel der ungedüngten Teiche innerhalb der elfjährigen Periode pro Hektar von 63,13 kg bis 163,58 kg, also mit einer Differenz von rund 100 kg resp. 159% vom Mindestertrag. Im allgemeinen ergibt sich dann weiter, daß die Teiche, wie alle Jungfernteiche, im ersten Jahr ihrer Bespannung einen hohen Ertrag lieferten und dann nachließen. Merkwürdigerweise findet sich aber auch hier ein Teich, Nr. 100, bei dem wir den umgekehrten Verlauf konstatieren können. Also auch hierbei kann von einer absoluten Gesetzmäßigkeit nicht die Rede sein. Wenn nun diese Teiche von gleichmäßiger Qualität wären, dürften wir wohl erwarten, daß sich die Differenz, die sich bei ihnen in jedem einzelnen Jahrgang zeigt, doch in dem langjährigen Mittel einigermaßen ausgleichen würde. Das ist aber, wie die Tabelle zeigt, nicht der Fall. Diese Mittel variieren zwischen 84, 64 und 150,51 kg, also um 78%. (Fortsetzung folgt.)

V. Luftschnappen als Todesursache bei Forellenbrut.

Von Dr Ludwig Scheuring, Privatdozent für Zoologie an der Bayer. Biol. Vers.-Anstalt für Fischerei, München.

Dieser Tage hatte ich Gelegenheit, eine recht merkwürdige Erscheinung bei Forellenbrut in Brutträgen zu beobachten, die ziemlich starke Verluste im Gefolge hatte. In der betreffenden Fischzuchtanstalt waren alle Brutträge nicht mit Deckel versehen. Abgesehen von der dadurch augenfällig begünstigten Entwicklung von Saprolegnien (Verpilzungen) auf den Eiern, zeigte sich eine recht eigentümliche Erscheinung bei der Dotterbrut. Am fünften bis sechsten Tag fingen die Tiere an umherzuschwimmen und bald standen in immer größerer Anzahl die Fischchen auf dem Schwanz und trieben hilflos in dem Trog umher, um schließlich von dem Wasser an das Ablaufgitter angezogen zu werden und hier dieses verstopfend massenhaft den Tod zu finden. Da der Durchstrom in den Trögen ziemlich stark war, wurden die Dottersäcke durch die Siebporen hindurchgedrückt, und platzten. Aber auch Fische, die nicht an das Gitter angeschwemmt wurden, starben.

Digitized by Google

Die Untersuchung der Brut zeigte nun, daß alle die Tiere, die senkrecht auf dem Schwanz standen, eine mehr oder weniger große Luftblase im Maul oder Schlund hatten, die die Fische in diese Stellung zwang. Ich konnte nun beobachten, daß das Zulaufwasser, das ungefähr 10—15 cm hoch in die Bruttröge einfiel, ziemlich viel Luft mitriß, die unter dem Einsatzsieb sich ansammelte und in mehr oder weniger feinen Blasen durch das Wasser aufstieg, die dann von den Fischen aufgeschnappt wurden. Ein Abschlucken in den Darm wurde nicht gesehen, die Blase saß vielmehr im Schlund über der Kiemenregion, und je nach ihrer Größe wurden Maul und Kiemendeckel weit aufgespreizt. Hin und wieder wurden Versuche gemacht, die durch diesen Ballast erzwungene Gradstellung des Körpers zu ändern, oder die Blase auszuspucken. Meist vergebens, was die große Anzahl der matten Tiere bewies, die von dem Wasserstrom an das Gitter angetrieben wurden. Diejenigen, die nicht von diesem Schicksal erreicht wurden, zeigten infolge des Druckes der Luftblase auf das Herz und die Kiemengefäße Blutstauungen in den Dottergefäßen, und häufig war es zu Blutansammlungen in dem Dottersack gekommen.

Die gleiche Erscheinung des Luftschnappens hatte ich schon vor zwei Jahren bei Zuchten von Bachforellen im hiesigen Institut beobachtet. Damals wurde schon angefütterte Brut in einem Aquarium mit Luftinjektor gehalten. Auch hier schnappten die Tiere die Luft und zeigten genau dieselben Erscheinungen. Da mir damals an der Aufzucht dieser Proben sehr viel lag, drückte ich entweder zwischen den Fingern oder vermittels einer feinen Pinzette die Luftblase aus dem Maul heraus und die Fische waren wieder normal. Sie wiederholten aber des öfteren das Luftschnappen, jedoch auch das öftere Abdrücken der Blase wurde gut überstanden.

Selbstverständlich kommt dieses Verfahren zur Rettung der Brut, wenn es sich um große Mengen handelt, nicht in Frage. Bei obigem Falle wurde Zudecken der Tröge angeordnet, damit die Fische die aufsteigenden Blasen nicht sähen, und außerdem durch unter den Einlauf gelegte Steine versucht, das Mitreißen von Luft in das Wasser zu verhindern. Weiter wurde geraten, da die Brut in den Anfütterungsrinnen bald die Erscheinung verlor, möglichst früh mit dem Aussetzen und Anfüttern zu beginnen.

Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß nur das Luftschnappen im obigen Falle die Todesursache war, da die genaue mikroskopische Untersuchung der Brut auf Hautparasiten (Costia u. dgl.) keine Infektion ergab.

VI. Jahresbericht des Deutschen Fischereivereins für die Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924.

Ein Rückblick über das Geschäftsjahr 1923, das nach der neuen Anordnung mit dem 1. April 1923 beginnt und mit dem 31. März 1924 schließt, gibt nur ein unvollkommenes Bild von den Arbeiten, die geleistet wurden und von den Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Es ist wohl selbstverständlich, daß eine Organisation wie der Deutsche Fischereiverein unter der furchtbaren Geldentwertung und ihrer rapiden Zunahme besonders leiden mußte, da die Einnahmen durchaus sich nicht in demselben Maße erhöhten, wie die zahlenmäßigen Ausgaben durch die Geldentwertung zunahmen. Ein Voranschlag über die zu erwartenden Ausgaben ließ sich ja überhaupt nicht mehr machen und die in dem früheren Voranschlage vorgesehenen Mittel für bestimmte Arbeitsaufgaben waren vollkommen wertlos geworden. Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, daß sich der Deutsche Fischereiverein an eigentliche fischereiliche Aufgaben nur noch im Anfang dieses Berichtsjahres heranwagen konnte, während vom Sommer 1923 an unser ganzes Bestreben dahin gerichtet sein mußte, wenigstens unseren Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten. Die Mitgliederbeiträge, die Zuschüsse der Länderregierungen und sonstige Einnahmen des Vereins kamen wegen ihrer niedrigen Zahlen überhaupt nicht mehr in Betracht und es muß auch an dieser Stelle der Reichsregierung, insbesondere dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft der größte Dank ausgesprochen werden, daß uns in einer der Geldentwertung ungefähr wenigstens folgenden Höhe Zuschüsse zur Bestreitung unserer Verwaltungskosten bewilligt wurden. Eine Uebersicht über die Rechnung des Jahres 1923 in Papiermark ist vollkommen wertlos und wir sehen deshalb davon ab, den üblichen Rechnungsauszug in Papiermark zu geben. Rechnen wir die Zuschüsse des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nach dem Tage der Anweisung in Goldmark um, so erhalten wir rund 5500 Mark als Zuschuß für das Jahr 1923. Allerdings entwerteten sich auch diese Beträge, bis sie in unsere Hände kamen, um ein ganz Beträchtliches, so daß der unserer Kasse zufließende Geldbetrag in Goldmark nach dem Tage des Eingangs nur rund 4500 Mark betrug. Gegenüber diesen Summen, welche zur Deckung unserer Verwaltungskosten bei allergrößter Sparsamkeit und Zurückstellung nicht unbedingt notwendiger Arbeiten ausreichten, spielen die Länderbeiträge fast gar keine Rolle. Ihr Goldwert war am Tage der Ueberweisung insgesamt zirka 104.— Mark, am Tage des Eingangs aber nur noch fast 102.— Mark.

Diese Geldkrisis spitzte sich natürlich im Sommer und Herbst 1923 immer stärker zu, so daß

Digitized by Google

wir mehrfach nicht in der Lage waren, die Gehälter rechtzeitig zu zahlen und auch sonst Zeitungen usw. abbestellen mußten. Der heilsame Einfluß der Rentenmark machte sich auch bei uns sehr bald erfreulicherweise bemerkbar, um so mehr wir einer Verfügung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft folgend, durch verschiedene Maßnahmen einerseits Ersparnisse zu machen und andererseits neue Einnahmen zu schaffen versuchten. Das Büropersonal wurde zum 1. Januar noch weiter verkleinert, so daß wir zurzeit nur noch eine einzige Stenotypistin haben. Außerdem haben wir einen Teil unseres Büros möbliert abvermietet und erzielen dadurch eine große Ersparnis an Miete. Weiter sind wir dazu übergegangen, für Auskünfte, Gutachten, Mitteilung von Adressen und für die Bearbeitung von Ausfuhranträgen kleine Entschädigungen einzuziehen. Diese Einnahmen haben dann in Verbindung mit Geldern, die wir durch den Verkauf von Büchern, Broschüren und vor allen Dingen des Merkbuches der Binnenfischerei erhielten, die Durchhaltung der Verwaltung auch in den allerschwersten Zeiten ermöglicht. — Ein kleiner Zuschuß kam uns auch durch die Zahlung einer weiteren Entschädigung für die beschlagnahmte Aalbrutstation in Epney. Es wurde uns nämlich durch das Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden als Vorausbezahlung für die endgültige Abfindung nochmals ein Betrag bewilligt und zwar in Höhe von 44 400.— Mark = 25,37 G.-M. Leider war es ja nicht möglich in der damaligen Zeit, das Geld wertbeständig anzulegen und die Finanzlage des Vereins machte es notwendig diese Mittel für die Verwaltungskosten schnell mitzuverbrauchen, bevor es entwertet war. Merkwürdigerweise wurde uns nun aber auch noch zugemutet, im Ausgleichsverfahren eine Entschädigung an den deutschen Vizekonsul in Gloucester für Bemühungen zu bezahlen, welche dieser im Jahre 1907 bis 1914 bei Gelegenheit der Gründung von Epney für uns geleistet hat. Wir haben diese Forderung in Höhe von £ 161.14.0 abgelehnt, da diese Forderung durch keinerlei schriftliche Abmachungen begründet und außerdem bereits verjährt sei. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht erfolgt, wird aber hoffentlich in unserem Sinne erledigt werden.

Vorausgreifend können wir erfreulicherweise berichten, daß für das neue Geschäftsjahr uns die Mittel in Aussicht gestellt sind, nicht nur unsere Verwaltungskosten zu decken sondern darüber hinaus uns auch wieder fischereilichen Aufgaben in alter Weise zuwenden zu können.

Den oben geschilderten Umständen entsprechend, wird von einer Rechnungslegung in der früher üblichen Form und Mitteilung eines Kassenauszuges an die Oeffentlichkeit abgesehen werden. Die Jahresrechnung ist von Herrn Ministerialamtmann Reckling vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geprüft worden, soweit dies nach den Umständen überhaupt möglich ist und der Rechnungsprüfer des Deutschen Fischereivereins, in diesem Jahre Herr Direktor Lübbert allein hat ebenfalls durch Stichproben und durch Prüfung der Belege die ordnungsmäßige Führung der Kassengeschäfte bestätigt.

Tätigkeitsbericht. Wie auch in den früheren Jahren war die Behandlung der Ein- und Ausfuhrfrage ein wichtiges Arbeitsgebiet der Geschäftsstelle. Bereits im März 1923 war es uns gelungen, das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft davon zu überzeugen, daß die Behandlung der Ausfuhranträge für lebende Fische so schnell als möglich erfolgen müsse und daß es deshalb von größter Bedeutung wäre, wenn der Deutsche Fischereiverein im direkten Verkehr mit dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung Anträge auf Ausfuhr von Eiern, Brut und Setzlingen erledigen könne. Unter Anfertigung einer monatlichen Berichterstattung an das Ministerium über die ausgeführten Mengen wurde uns dieses Verfahren zugestanden und wir können heute feststellen, daß sich dieser Weg gut bewährt hat. Wir möchten aber auch hinzufügen, daß sich hierbei gezeigt hat, daß die im Laufe eines Jahres hinausgehenden Mengen schließlich doch so gering sind, daß eine Befürchtung für die deutsche Fischerei in normalen Zeiten nicht vorliegt. Die Valutaverhältnisse 1923/24 haben sowieso die Ausfuhr der Süßwasserfische stark eingeschränkt. Schon in den letzten Monaten 1923 waren die Fischpreise verhältnismäßig hoch und damit hörte die Ausfuhr mehr oder weniger auf. Die Fischausfuhr war kein Valutageschäft mehr, sondern nur eine Absatzfrage, und so kam es, daß gerade die minderwertigen Fische, insbesondere die kleinen Bleie nach Polen verlangt wurden, während die Ausfuhr von Forellen nach den früher hochvalutarigen Ländern Schweiz, Frankreich usw. sehr stark nachlies. — Der Deutsche Fischereiverein hatte schon früher versucht, nachdem die Ausfuhr der Seefische freigegeben war, auch die freie Ausfuhr der Süßwasserspeisefische zu erreichen. Aber erst unter den oben geschilderten Wandlungen auf dem Geld- und Lebensmittelmarkt war es uns möglich, das Reichsernährungsministerium davon zu überzeugen, daß die Freigabe der Ausfuhr einerseits notwendig und andererseits unbedenklich sein würde. Durch Verfolgung der Preisgestaltungen von Netzmaterial und anderen Betriebsstoffen und den Fischpreisen wurde ein Vergleich gezogen über die Lage der Binnenfischerei im Frieden und jetzt. Diese statistischen Berechnungen, die wir bis zur Gegenwart weitergeführt haben und auch weiterführen werden, geben auch für die Fachkreise einen guten Anhalt bei Verpachtungen und bei Rentabilitätsberechnungen von Betrieben. Unter dem Eindruck dieser statistischen Zahlen und gleichzeitig auf Antrag anderer Fischereiorganisationen und Interessentenvertretungen hat dann das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft am 16. April 1924 an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung die Verfügung geschickt, daß nunmehr alle Süßwasserfische ohne besondere Ausfuhrerlaubnis ausgeführt werden dürfen. Wenn die Witterungsverhältnisse des vorigen Jahres und auch des diesjährigen Frühjahrs nicht so ungünstig gewesen wären, so hätten wir gar keine Bedenken getragen, auch für die Besatzfische usw. die Ausfuhr völlig freizugeben. Da wir aber mit unzureichender Versorgung Deutschlands mit Karpfen- und Schleienbesatz sowohl wie auch mit Forellenbesatzmaterial rechnen müssen, so haben wir uns doch entschlossen, die Ausfuhr von Eiern, Brut und Setzlingen aller Art nur auf Antrag hin, der am besten an den Deutschen Fischereiverein zu stellen wäre, zur Befür-

Digitized by Google

wortung und Genehmigung weiterzuleiten. Wir bitten vorkommendenfalls von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Mit der Einführung der Rentenmark haben die Fische in Deutschland Weltmarktpreis erreicht und bald auch überschritten. Damit war es selbstverständlich, daß sofort auch die Einfuhr der Fische wieder begann. Die Kapitalknappheit legte dieser Einfuhr allerdings starke Beschränkung auf, aber sie hat doch so stark zugenommen, daß sofort auch die Zollfragen auf die Tagesordnung gestellt wurden. Bisher haben über den Einfuhrzoll für Fische nur Vorverhandlungen stattgefunden, bei denen der Deutsche Fischereiverein zugezogen war. Es wird erforderlich sein, diese Frage nach jeder Richtung genau zu prüfen und rechtzeitig das nötige Material von den angeschlossenen Vereinen und befreundeten Organisationen zu sammeln, um bei Beginn der eigentlichen Wirtschaftsverhandlungen mit einem klaren Programm und positiven Anträgen bei der Regierung vorstellig werden zu können. Dabei müssen ebenso die besonderen Verhältnisse in der Teichwirtschaft und Fischzucht, wie die der freien Gewässer Berücksichtigung finden. Außer acht bleiben dürfen auch nicht die im Interesse der Produktion gelegene Sicherstellung der nötigen Zuchtbetriebsmittel und die Absatzmöglichkeit des eigenen Produktionsüberschusses.

Nachdem es bereits im vorigen Jahr der Hamburgischen Fischereidirektion und dem Hamburgischen Senat durch freundschaftliche Beziehungen mit der amerikanischen Fischereiverwaltung gelungen war, geschenkweise einen Transport amerikanischer Regenbogenforelleneier zu erhalten, wurden die Hoffnungen der deutschen Fischzüchter leider zerstört, da der Transport unterwegs so gelitten hatte, daß nur wenige von den Eiern in lebensfähigem Zustande herüberkamen. Um so erfreulicher war es, daß am Anfang unseres Berichtjahres wiederum durch die Bemühungen des Hamburgischen Senats und der Herren Fischereidirektor Lübbert und Professor Dr Ehrenbaum es gelungen ist, eine zweite Sendung von 50 000 Stück prachtvollen Regenbogenforelleneiern als Geschenk der amerikanischen Regierung an die Hamburgische Fischereidirektion glücklich nach Deutschland zu bringen. — Die Verpackung dieser Eier war ausgezeichnet, nur ganz wenige Tote waren darin und durch die vortreffliche Organisation bei der Uebernahme und Verteilung in Cuxhaven wurde das möglichste für eine restlos gute Verwertung dieses Transportes getan. Der Deutsche Fischereiverein übernahm die Verteilung und erhielten Baden 4760 Stück (10%), Bayern 9700 Stück (20%), Preußen 18 400 Stück (40%), Sachsen 2900 Stück (5%), Thüringen 2900 Stück (5%), Württemberg 9540 Stück (20%), im ganzen 48 200 Stück (vgl. den Jahresbericht in Nr. 15/16 der Allg. Fisch.-Ztg. 1923, sowie den Bericht des Salmonidenausschusses). Leider hat die Ungunst der Witterung und der lange Winter 1923 auch die Setzlingsbestände stark mitgenommen. Ein großer Teil ist aber doch für die weitere Reinzucht zur Verfügung geblieben (vgl. den Bericht des Salmonidenausschusses).

Erfreulicherweise gelang es uns, auch noch eine zweite Quelle für wertvolles Besatzmaterial für unsere deutsche Binnenfischerei zu erschließen, die uns durch die Kriegsjahre verschlossen worden war. Zwar haben wir unsere Aalbrutstation in Epney als Eigentum verloren, aber die Stabilisierung der Mark ermöglichte es uns wenigstens, dem Gedanken näher zu treten, Aalbrut aus England anzukaufen und unserer deutschen Binnenfischerei zuzuführen. Auch auf diesem Gebiete war es wieder Herr Fischereidirektor Lübbert in Hamburg, der durch seine gute Beziehungen in England zunächst feststellte, daß die englische Fischereibehörde unserem Unternehmen günstig gegenüber stände und daß der frühere Pächter des Anchor Hotels in Epney gern bereit wäre das Geschäft mit Deutschland zu machen. Dieser letztere Umstand war um so wichtiger, als dieser Herr durch uns s. Zt. angelernt worden war mit dem Fang und der Versendung der Aalbrut. Die Vorarbeiten liegen noch in dem Berichtsjahr 1923/24, zur Ausführung gekommen ist aber infolge der kühlen Jahreszeit die Versendung der Aalbrut erst im neuen Geschäftsjahr 1924, so daß wir hier nur vorausgreifend bemerken möchten, daß wir von Epney zirka 1,5 Millionen herübergebracht und verteilt haben (vgl. den Bericht des Fließausschusses und in der Allg. Fisch.-Ztg. später).

Nebenbei haben wir versucht, die Aalbrutgewinnung von den deutschen Nordsee- und Ostseeküsten zu organisieren. Die Unsicherheit und Unregelmäßigkeit des Auftretens größerer Mengen von Aalbrut in den deutschen Flußmündungen ist hier eine gewisse Schwierigkeit, jedoch ist es den zuständigen Vereinsorganisationen gelungen, wenigstens kleine Mengen von Aalbrut zu besorgen, so z. B. an der Weser bei Bremen und in Mecklenburg.

Als Ergänzung zu dieser Aalbrut halten wir nach wie vor die Beschaffung genügender Mengen von Satzaalen für die deutsche Binnenfischerei für sehr wichtig und sind deshalb dazu übergegangen, auch den Bezug von Satzaalen, sei es aus Deutschland sei es auch aus dem Auslande, zu vermitteln. Es wurde uns entgegengehalten, daß wir nach Möglichkeit uns von dem Auslande unabhängig machen sollten. Wir stehen aber auf dem Standpunkte, daß Besatzmaterial, welches wir aus dem Auslande bekommen, speziell gerade bei Aalen eine Vergrößerung des arbeitenden Kapitals unserer Fischerei darstellt und solange erforderlich ist, bis das Inland völlig lieferungsfähig ist. Die Ausführung dieser Aufgabe liegt auch bereits im Geschäftsjahr 1924.

Die Inflation brachte naturgemäß ein zahlenmäßiges Anschwellen der Frachttarife, durch welches eine sehr starke Belastung der im Preise weit zurückbleibenden Fische erfolgte. Gegen diesen Mißstand hat der Deutsche Fischereiverein, wie früher schon auch im Jahre 1923 Protest erhoben. Es wurde von der Geschäftsstelle eine ausführliche Denkschrift mit Zugrundelegung ausführlicher Frachtberechnungen und Darstellung der Belastung in Friedenszeiten und Gegenwart angefertigt, die allen Fischereiorganisationen im Entwurf vorgelegt und von diesen dann unterzeichnet worden ist. Der Erfolg dieser Eingabe ist zwar weit hinter unserer Erwartung zurückgeblieben, jedoch haben wir wenigstens für den Lebendversand einen nennenswerten Vorteil durch die Erhöhung des Wasserfreigewichtes erreicht. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in Nr. 13/14 der Allg. Fisch.-Ztg. vom 15. Juli 1923. — Gerade der Lebendversand und der Fisch-

Digitized by Google

transport in Spezialwaggons hat von jeher mit großen Unkosten zu kämpfen gehabt. Aus Kreisen des Fischgroßhandels wurde darüber Klage geführt, daß einzelne Eisenbahndirektionen Schwierigkeiten bei der Mitnahme von Sauerstofflaschen in beliebiger Zahl machten. Wir sind diesbezüglich beim Reichsverkehrsministerium und bei den betreffenden Direktionen vorstellig geworden und haben erreicht, daß z. Zt. größeres Entgegenkommen in dieser Frage gezeigt wird. Weiter haben wir uns, allerdings erst in letzter Zeit, für die Beförderung der Fischwaggons in Personen- und Schnellzügen und für sonstige Erleichterungen dieser Transporte bemüht. Ein Antrag des Preußischen Fischereiverbandes, die Vormeldegebühr für Fischsendungen zu ermäßigen, konnten wir leider nicht durchsetzen, da die Reichsbahnverwaltung auf dem Standpunkt steht, daß für eine Vormeldung dieselben Gebühren wie für ein Telegramm zu zahlen sind.

Nach jahrelangen Arbeiten ist endlich das Muster für einen Fischereipachtvertrag nebst einer dazugehörenden Erläuterungsschrift „Pachtvertrag" im Verlage von Neumann-Neudamm im Druck erschienen und kann von dort oder von der Geschäftsstelle bezogen werden. Erfreulicherweise können wir berichten, daß sowohl die Broschüre als auch das Vertragsmuster in Aktenformat von allen Seiten oft verlangt und gekauft werden, ein Zeichen dafür, daß diese Druckschrift eine Notwendigkeit war. Wir wissen wohl, daß die Arbeit nichts ganz Vollkommenes darstellt und durch die Stabilisierung der Mark im gewissen Sinne überholt ist, aber die großen Richtlinien und auch die zahlenmäßigen Beispiele dürften doch manchem Verpächter und Pächter gerade in den letzten Monaten ein wertvoller Ratgeber gewesen sein, sei es in eigener Angelegenheit vor dem Pachteinigungsamt, sei es als Gutachter in Streitigkeiten. Wenn wir dieses mit der Broschüre erreicht haben, so ist ihr Zweck erfüllt.

Für die Verpachtung mit gleitender Pachtsumme nach Fischzentnern war es während der hinter uns liegenden Inflationsperiode besonders wichtig, stets die Durchschnittspreise der Fische am Berliner Markt so schnell als möglich zu erhalten. Und so sind wir dazu übergegangen, in den Fachblättern sowohl monatlich als vierteljährlich die Durchschnittspreise anzugeben auf Grund der amtlichen Marktberichte. Diese Einrichtung hat sich gut bewährt und wird auch noch von Einzelpersonen durch private Anfragen oft benutzt.

Eine große Gefahr drohte im Frühjahr der Binnenfischerei durch Sparmaßnahmen, welche auf eine Einschränkung der Ressorts bei den Ministerien ausgingen. Es bestand die Absicht, dem Reichsverkehrsministerium nicht nur das ganze Schiffahrtswesen anzugliedern (bisher beim Wirtschaftsministerium), sondern auch bei dieser Gelegenheit die Fischerei miteinzubeziehen. Dieser Uebergang zum Reichsverkehrsministerium wäre unseres Erachtens für die Binnenfischerei von verhängnisvollster Bedeutung geworden. Die Belange der Binnenfischerei sind oft genug denen der Binnenschiffahrt geradezu entgegengesetzt, und es wäre für die betreffenden Referenten und Dezernenten im Verkehrsministerium vielfach unmöglich gewesen, gegen das eigene Ministerium für die Interessen der Binnenfischerei einzutreten. Aus diesen und anderen Erwägungen heraus haben wir in schriftlicher und mündlicher Darlegung gegen die geplanten Maßregeln Einspruch erhoben und hoffen vorläufig die Gefahr abgewendet zu haben. Die Binnenfischerei als Urproduktion gehört unseres Erachtens mit der Landwirtschaft zusammen in das Ressort des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Auch bei einer anderen Gelegenheit hatten wir Anlaß, auf diese Zusammengehörigkeit mit der Landwirtschaft hinzuweisen. Nämlich bei der Frage der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge, zu der die Fischerei auch herangezogen werden sollte. Wir haben uns hierbei im wesentlichen auch auf den Standpunkt gestellt, daß die Binnenfischerei der Landwirtschaft in dieser Frage gleichzustellen sei und hoffen auch hier erreicht zu haben, daß die Binnenfischer von der Beitragspflicht befreit werden, soweit sie entweder auf Jahresvertrag angestellt sind oder soweit sie einen derartigen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb haben, daß sie sich davon im Notfalle selbst versorgen können.

Einem schon seit langem gehegten Wunsche der Fischereikreise entsprechend, bemühen wir uns sodann bei dem Statistischen Reichsamt die Ansicht durchzudrücken, daß die Fischerei und zwar besonders die Binnenfischerei bei der nächsten Berufs- und Gewerbezählung berücksichtigt werden solle. Wir haben in einer ausführlichen Eingabe gebeten, daß die Fischerei auch auf der sogenannten Landwirtschaftskarte, einem besonderen Fragebogen für landwirtschaftliche Betriebe, eingesetzt werden soll und haben weiter dem Statistischen Reichsamt Vorschläge hierüber gemacht. Auf Wunsch des Statistischen Reichsamtes haben wir eine Aufstellung angefertigt, in der für die Auszählung der Fragebögen Richtlinien für Berufsbezeichnungen aus der Binnenfischerei gegeben werden. Außerdem beabsichtigen wir kurz vor der Zählung, deren Termin ja noch gar nicht feststeht, durch geeignete Artikel in der gesamten Fachpresse den Fischereikreisen eine Anleitung für die richtige Ausfüllung der Fragebögen zu erteilen.

Es würde viel zu weit führen, wenn wir all die kleinen Arbeiten, die von der Geschäftsstelle fast täglich erledigt werden, anführen wollten. Unsere gutachtliche Tätigkeit wurde in erster Linie dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung gestellt, für welches wir über die verschiedenartigsten Gebiete Gutachten anfertigen mußten. Mit dem Fischhandel arbeiteten wir über die Frachttarife zusammen, versuchten einen Telegrammschlüssel für Süßwasserfische aufzustellen und übernahmen die Vermittlung von Satzfischen, Futtermitteln usw. In gewohnter Weise wurden wieder Verpachtungsanzeigen an die Fachpresse verteilt, Anfragen und Auskünfte wurden in großer Anzahl erteilt. Auch die Bibliothek des Deutschen Fischereivereins wurde reichlich benutzt, und es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß durch eine Verfügung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Bibliothek des Deutschen Fischereivereins unter Denkmalschutz gestellt ist.

Alle diese vielen verschiedenen Arbeiten mußten von dem Büro, das außer dem Generalsekretär nur noch eine Hilfskraft hatte, erledigt werden. Hierzu kam ein ziemlich lebhafter Ver-

Digitized by Google

sand und Verkauf von Büchern usw., so daß auch durch diese praktische Arbeiten die Zeit des Büros sehr in Anspruch genommen wurde.

Die finanzielle Notlage sowohl der Behörden als auch unserer freien Organisation nötigte uns dazu, den Fischereirat und die sonstigen Sitzungen in verkleinerter Form abzuhalten. Nach einer schriftlichen Umfrage bei den Mitgliedern des vorjährigen Fischereirates, die ja für die Abstimmung hierüber zuständig waren, wurde festgestellt, daß die Mehrzahl damit einverstanden war im Jahre 1923 nur einen verkleinerten Fischereirat abzuhalten und die Ausschußsitzungen ganz ausfallen zu lassen. Etwaige Wünsche und Anträge der Ausschußmitglieder wurden beim Fischereirat durch die betreffenden Vorsitzenden vorgetragen. Der Fischereirat selbst wurde in der Form abgehalten, daß daran zunächst die Verwaltungratsmitglieder teilnahmen und außerdem je ein Vertreter von denjenigen angeschlossenen Vereinen, die noch nicht durch eine Stimme bei dieser Versammlung vertreten waren. Der Bericht über den Fischereirat befindet sich in Nr. 5/6 der Allg. Fisch.-Ztg. 1923.

Wir hoffen, daß der Deutsche Fischereiverein nunmehr die schwersten Zeiten überstanden hat und sich wieder ganz seinen fischereilichen Aufgaben widmen kann. Großer Dank gebührt hier vor allen Dingen dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, welches uns auch für das Geschäftsjahr 1924 die Mittel zur Verfügung gestellt hat, um unsere Arbeiten durchzuführen.

VII. Personalnotizen.

In der Generalversammlung des Bayer. Landesfischereivereins am 25. Mai 1924 in München wurde die Goldene Vereinsdenkmünze dem I. Präsidenten, Oberregierungsrat Dr H. M. Maier in München, für seine Verdienste um die Erhaltung des Vereins und seiner Unternehmungen verliehen. Die Silberne Vereinsdenkmünze erhielten der I. Vorsitzende des Kreisfischereivereins für Schwaben und Neuburg, Oekonomierat Wiedenmann in Augsburg, anläßlich seines 25jährigen Vorstandsjubiläums; Oberbauamtmann Vogler am Kulturbauamt Pfarrkirchen für seine fischereifördernde Tätigkeit bei Regulierungen und für die Errichtung einer genossenschaftlichen Hechtbrutanlage; Zollamtmann a. D. Schmid in Burghausen, für seine langjährigen Verdienste um die Salzach-Fischerei; der kaufmännischen Leiterin der Landesfischzuchtanstalten Fräulein A. Burkart in München für ihre langjährige, treue und selbstlose Mitarbeit; dem Fischmeister der Landesfischzuchtanstalt des Vereins, Meindl in Starnberg, für seine mehr als 20jährige treue und vorbildliche Tätigkeit. Die Bronzene Vereinsdenkmünze wurde zuerkannt dem früheren Fischereiverwalter Wimmer in Teublitz für seine züchterischen Erfolge; dem Fischmeister Rommel in Zellsee für seine langjährigen treuen Dienste; dem Privatier Neumeister in Bayreuth für seine Verdienste um die Vereinsbrutanstalt; dem I. Vorsitzenden der Bamberger Fischerzunft, Schneider in Bamberg, für die Förderung der Berufsfischerinteressen; ferner den Fischmeistern der Landesfischzuchtanstalten Huber in Mühlthal b. Starnberg; Müller in Barbarasruh b. Freising: Rieß in Karlstein b. Bad Reichenhall und Gumberger in Mauka b. Freising, für ihre treuen Dienste besonders in der letzten schwierigen Zeit.

VIII. Vereinsnachrichten.

Jahresbericht für 1923/24 der Anstalt für Bodenseeforschung in Staad bei Konstanz.

Mit voller Genugtuung dürfen wir auf das vergangene Jahr zurückblicken; war es doch das erste seit Bestehen der Anstalt, das ein vollständig ununterbrochenes Arbeiten während des ganzen Jahres nach dem von uns aufgestellten Plane gestattete.

Auch unsere Anstalt hatte unter Geldentwertung und Geldknappheit zu leiden. Jedoch gelang es uns mit Hilfe vieler Freunde und Gönner, diese Schwierigkeiten alle zu überwinden und ungestört die sämtlichen wissenschaftlichen Aufgaben zu erfüllen, die wir uns gestellt hatten.

Die Stadt Konstanz, das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts, sowie das Bad. Ministerium des Innern, das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, die Landesregierung von Vorarlberg und der Deutsche Fischereiverein gewährten dem Institut namhafte Unterstützungen, so daß keine Stockung im Betrieb der Anstalt eintrat. Ganz besonders freut es uns, daß auch im vergangenen Jahre viele private Kreise uns ihr Interesse und ihre tatkräftige Hilfe bekundeten. Besonders eine Reihe von Freunden des Anstaltsdirektors sprangen mit Freuden ein, als die Betriebsmittel knapp zu werden drohten. Die Gesellschaft für Holzverkohlung bewährte ihre alte Freundschaft durch Ueberlassung von Reagentien und Glaswaren und auch die Bad. Bodenseefischereigenossenschaft Staad stand an Hilfe nicht zurück. Allen Freunden und Stiftern sei auch an dieser Stelle unser herzlichster Dank gesagt.

Im Kreise unserer Mitarbeiter trat insofern eine Aenderung ein, als unser Assistent, Dr Eggers uns im August verließ, um eine Stellung als Assistent am Zoologischen Institut der Universität Kiel anzunehmen. Sein Posten ist seither nicht wieder besetzt worden, da die Herren Schmalz, Maerker und Zandt in zuvorkommendster Selbstlosigkeit abwechselnd einsprangen und so der Anstalt eine große Summe ersparten. Wir werden auch in Zukunft, bis die Verhältnisse wieder bessere sind, auf einen fest bezahlten Assistenten verzichten müssen. Die Fortführung unserer wissenschaftlichen Arbeiten leidet darunter nicht, und diese sind ja in unserer Anstalt die Hauptsache.

Der Bestand unserer wissenschaftlichen Apparate konnte durch einige wertvolle Neuerwerbungen bereichert werden. So erwarben wir einen neuen Schlammbagger nach Ekman zur quantit. Untersuchung der Boden- und Tiefenfauna, da der bisher gebrauchte Bagger sich als

Digitized by Google

nicht vollkommen einwandfrei erwies. Das geograph. Institut der Universität Kiel überließ uns leihweise einen Ekman'schen Strommesser, mit dem die regelmäßigen Untersuchungen in diesem Jahre aufgenommen werden sollen; sollte es sich zeigen, daß der Apparat für die im See vorhandenen Ströme nicht empfindlich genug ist, so soll ein ganz neuartiger Apparat nach Plänen des Berichterstatters gebaut werden.

Unser „Friedrich Zschokke" hat das ganze Jahr hindurch, Sommer und Winter ununterbrochen Dienst getan. Diese lange Tätigkeit, besonders im Winter, hat dem Schiff recht geschadet, so daß in diesem Frühjahr umfassende Ueberholungsarbeiten notwendig wurden. Das Deck in der Plicht mußte z. T. erneuert werden, desgleichen bedurfte der Decksbelag einer vollständigen Erneuerung. Nunmehr ist das Fahrzeug aber wieder vollständig hergerichtet und hat nach einmonatlicher Pause wieder in Dienst gestellt werden können.

Wie wir schon sagten, waren die Arbeiten auf dem See sehr erfolgreich, und wurden ohne Unterbrechung das ganze Jahr hindurch ausgeführt. Vom 1. III. 1923 bis 1. IV. 1924 wurde der See auf 38 Stationen untersucht, so daß durchschnittlich auf jeden Monat mindestens drei Stationen kamen, die jeweils auf Anfang, Mitte und Ende des betreffenden Monats lagen. Es gelang uns dieses Mal auch, die oberen Gebiete des Sees öfters zu untersuchen und auch einen ganzen Längsschnitt durch ihn zu legen; die alte Rheinmündung sowie die wichtigsten Zuflüsse konnten ebenfalls chemisch untersucht werden.

Ganz besonders erfreulich ist es, daß im Berichtsjahre nun auch eine Veröffentlichung der bisherigen Untersuchungsergebnisse stattfinden konnte. Im Archiv für Hydrobiologie erschien als Supplementband III 1924 eine von Auerbach, Maerker und Schmalz verfaßte größere Arbeit: „Hydrographisch-biologische Bodenseeuntersuchungen I, Ergebnisse der Jahre 1920—1922"; im Archiv für Geologie veröffentlichte unser Mitarbeiter, Herr Priv.-Dozent Dr. Hummel seine bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen über die Bodenseesedimente, und Herr Zandt schloß seine Arbeit über die Parasiten der Bodenseefische ab; dieselbe wird im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Die Resultate unserer Fahrten auf dem See im Jahre 1923 sind von Auerbach, Maerker und Schmalz ebenfalls schon fast fertig zusammengestellt und werden im Laufe dieses Jahres zum Abdruck gelangen, so daß durch sie eine wesentliche Erweiterung und Ergänzung der oben genannten Arbeit gegeben ist. Von Auerbach endlich ist noch eine Arbeit über: „Forschungsfahrzeuge für Untersuchungen auf Binnengewässern" im Abderhalden'schen Handbuch der biolog. Arbeitsmethoden im Druck. Wir glauben also mit voller Berechtigung sagen zu dürfen, daß unsere wissenschaftlichen Leistungen auf gutem Wege sind.

Für das kommende Jahr sind neben den weiterlaufenden hydrographischen, biologischen und fischereibiologischen Untersuchungen als spezielle Arbeiten in Aussicht genommen: Strommessungen, systematische Bearbeitung des Kalkgehaltes des Seewassers, quantitat. Untersuchung über die vertikale Verteilung des Zooplanktons in der obersten fünf Meter dicken Wasserschicht, horizontale Verteilung des Zooplanktons u. a.

Die gemeinsam mit den anderen Bodenseeanstalten vorgenommenen Terminfahrten wurden von uns vorläufig eingestellt, da die zu denselben zu verwendenden Netze nach unserer Erfahrung und Ueberzeugung so unvollkommen sind, daß die mit ihnen gemachten Fänge keinesfalls ein richtiges Bild ergeben, und die Arbeit mit ihnen nur ein unnötiger Verlust an Zeit und Arbeit ist. Wir hoffen, daß es in Bälde möglich sein wird, diese gemeinsamen Arbeiten mit Hilfe von einwandfreien Untersuchungsinstrumenten wieder aufzunehmen.

Kurse haben wir im vergangenen Jahre nicht abgehalten. Es wurde mit dem Institut in Langenargen die Vereinbarung getroffen, daß dieselben abwechslungsweise zu veranstalten sind. So übernahm denn Langenargen für das Berichtsjahr den Kurs, während 1924 ein solcher von uns abgehalten wird. Er ist auch bereits in der üblichen Weise angekündigt worden.

Unsere Arbeitsplätze waren in der gleichen Weise besetzt wie im vorangehenden Jahre. Außerdem würde die Anstalt noch von anderen Herren zum Arbeiten benutzt. So machte Herr Prof. Kühn aus Wien spektroskopische Untersuchungen an Bord des „Friedrich Zschokke", die in diesem Jahre fortgesetzt werden sollen.

Die Nachfrage nach gut konserviertem Bodenseematerial hat sich gehoben. Wir konnten Institute der Universitäten Würzburg, Göttingen, Heidelberg, Halle und Leipzig mit solchem nach Wunsch versehen; auch an Private haben wir gerne Zooplankton abgegeben.

Sehr rege war der Besuch unserer Anstalt durch auswärtige Biologen und Hydrobiologen; jedoch würde es zu weit führen, sie alle hier aufzuzählen. Besonders erfreulich ist es auch, daß sich der Verkehr und Schriftenaustausch mit Instituten und Gelehrten fast der ganzen Erde gegen die Vorjahre noch ganz wesentlich gehoben hat, ein Beweis für das gute Ansehen, das unsere Anstalt jetzt überall genießt.

Gründung eines Badischer Landesfischereivereins.

Am Sonntag den 18. Mai fand in Karlsruhe unter Leitung von Prof. Dr. Auerbach-Karlsruhe die Generalversammlung des Badischen Fischereivereins statt, zu der außer zahlreichen Vertretern von Behörden sowie aus Kreisen der Berufsfischer, Sportfischer und Fischzüchter auch der stellvertretende Vorsitzende des Badischen Unterländer Fischereivereins, Prof. Dr. Zimmermann-Mannheim, erschienen war. Es wurde mit Rücksicht auf die veränderten Zeitverhältnisse, die eine straffe Zusammenfassung aller Badischen Fischereiinteressenten in einem Zentralverein erfordern, die Schaffung eines Badischen Landesfischereivereins an Stelle der bisher bestehenden zwei Hauptvereine beschlossen und einstimmig auf Vorschlag Prof. Zimmermanns gewählt: Zum 1. Vorsitzenden Ministerialdirektor Leers, zum stellvertretenden Vorsitzenden und Geschäftsführer Landesfischereiinspektor Dr. Koch und zum Kassier Ministerialrechnungsrat Fleig in Karlsruhe.

Digitized by Google

Sinnfischereigenossenschaft in Bad Brückenau.

Die Genossenschaftsversammlung hat am 22. März 1924 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Nach Prüfung der Rechnung durch die Revision wird diese anerkannt und dem Kassenwart Entlastung erteilt.

2. Die bisherige Vorstandschaft wird wiedergewählt und ihr ein neunter Obmann in der Person des Herrn Forstmeisters Härter-Weißenbach hinzugefügt. Dem Vorstand wird die Ermächtigung erteilt, im Falle der Ablehnung der Wahl durch einen Obmann einen anderen Genossen als Obmann zu wählen.

3. Die Ausgaben für das laufende Jahr werden auf 1300.— M. veranschlagt; hiervon treffen auf das Besatzgeschäft 1100.— M., 100.— M. für Zahlung von Prämien, 100.— M. für Verwaltungskosten und Unvorhergesehenes. Die 1300.— M. sind auf die 26 Mitglieder nach dem vom Forstmeister Härter errechneten Schlüssel, welcher anerkannt wird, auszuschlagen; der Mindestbeitrag ist 6.— M. Die Beiträge sind zahlbar bis 1. Mai 1924 und können bis 1. Oktober 1924 gestundet werden. Bei Zahlungen nach dem 1. Mai werden für jeden angefangenen Monat 5% Zinsen berechnet. Nach dem 1. Oktober 1924 sind Rückstände zwangsweise beizutreiben und wird die Zusammenlegung der in Betracht kommenden Fischereibetriebe eingeleitet werden.

Brückenau, den 10. April 1924. Der Vorstandsvorsitzende:
gez. Dr Dazenberger.

IX. Bücherschau.

Brockhaus-Handbuch des Wissens in vier Bänden. VI. gänzlich umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Brockhaus, Kl. Konversationslexikon. Mit über 10 000 Abbildungen und Karten im Text und 178 einfarbigen und 88 bunten Tafel- und Kartenseiten und mit 87 Uebersichten und Zeittafeln. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1923. — Der zweite Band des neuen „Brockhaus" liegt uns vor, mit den Buchstaben F bis K. Es ist wohl selbstverständlich, daß wir da mal gleich auf den ersten Seiten nachblättern, was das neue Handbuch des Wissens zur Fischerei und den Fischen sagt! Seite 55 fängt es an mit Fisch, Fischadler, Fischbein, Fischblase; beim Wort Fische ist eine kurze Orientierung gegeben über Anatomie, Systematik und Biologie, erläutert durch 2 einfarbige Tafeln. Auch einige Literaturhinweise sind gegeben. Dann geht's weiter: Fischegel, unterbrochen wird dieses Gebiet hier durch die vielen Träger des Namens Fischer, die ihrer Berühmtheit halber aufgenommen wurden. Auf Seite 57 wird dann das Wort: Fischerei erklärt und umgrenzt und ihre Organisation in Deutschland kurz dargestellt. — Dann weiter kommt: Fischernetz, Fischerstechen, Fischgift, Fischguano, Fischkonservierung, Fischkörner, Fischläuse, Fischleiter, Fischotter, Fischpest, Fischreiher, Fischreuse, Fischsäcke, Fischsaurier, Fischschuppen, Fischspeck, Fischsterben, Fischwege, Fischweid, Fischzucht. Es würde viel zu weit führen, wenn wir alle in das Gebiet der Fischerei gehörenden Ausdrücke aufführen wollten, die in dem Lexikon aufgezählt sind, z. B. Fliegenfischerei, Flossen, Flügelreusen, Flußkrebs, Flußmuschel u. a. m.

Und so wie auf dem Gebiete der Fischerei bringt das Handbuch des Wissens auch für andere Wirtschaftszweige die Erklärungen der Fachausdrücke. Besonders erwähnt seien aus dem geographischen Teil die vielen Landkarten, die nach dem neuesten Stande berichtigt sind. Auf der Rückseite der Landkarten sind meist Ansichten interessanter Landschaften und Orte gegeben.

Man kann den „Brockhaus" auch geradezu „lesen", d. h. durchblättern, denn man findet dabei so mancherlei Angaben z. B. über Ausdrücke des gewöhnlichen Lebens, über volkstümliche Redensarten, über Sprichwörter, Fremdwörter usw. — Die Anschaffung des neuen Brockhaus, von dem bisher Band 1 u. 2 besprochen sind, Band 3 u. 4 aber auch schon erschienen sind, kann bestens empfohlen werden. Der Band kostet in Halbleinen gebd. 18.— Goldmark, in Halbpergament gebd. 25.— Goldmark. D—r.

X. Fischmarktberichte.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 19. bis 24. Mai 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	60—144	43—87
Zander	140	110—130
Aale	120—185	50—149
Karpfen	190—194	50—92
Schleien	80—132	40—87
Barsche	—	10—54
Bleie	20—77	10—46
Plötzen	25—31	5—26
Krebse p. Schock	3—46	

Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, in der Mitte der Woche lebhafter, Preise schwankend.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Viktualienmarkt kosteten am 23. Mai im Kleinverkauf das Pfund Forellen 3.—, Salm 3.—, Karpfen lebend 1.60 bis 1.90, tot 1.—, Schleien lebend 1.60, tot 1.50, Hecht lebend 1.60, tot —.80 bis 1.50, Rutten 1.50, Renken 1.40, Brachsen lebend —.75 bis —.90, tot —.50 bis —.75, Aitel lebend —.80 bis —.90, tot —.40 bis —.70, Nersling lebend —.50, Barsch —.50, Rotaugen lebend —.50, tot —.20 bis —.30, Nasen —.20 bis —.40 Goldmark.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der E. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart über das „Handbuch der Binnenfischerei Mitteleuropas", herausgegeben von Dr. Reinhard Demoll und Dr. Herm. Rik. Maier, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Der Sport-Angler

Es wird gebeten, alle Manuskripte für diese Abteilung an die Anschrift: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I zu senden.

1. Flocken im Sommer.

Von Walter v. Rummel.

Ein warmer, wolkenloser Sommerabend. Der Tag ist glühend heiß gewesen, nun aber wird es langsam und mählich kühler. Der letzte Glanz des letzten Sonnenstrahles spielt auf der klaren Flut des Bergflusses, der seine rasche Welle über glatten Kiesel lustig dahinreitet. Wie rinnendes, flüssiges Gold gleißt es mir entgegen. Gold, das sich langsam in dunkle und satte, edle Bronze wandelt. Ab und zu ein Fisch, der nach einer Fliege aus dem flüssigen Metall steigt, ein um den Weidenstrauch schwirrendes Insekt sich in sein nasses Element herabholt. Meist sind es flüchtige Aeschen, dort drüben unter der Erle kommt aus versunkenem Astwerk auch eine große, goldig schimmernde Standforelle hervor. Sie scheint hungrig zu sein, fast öfters als die Aeschen läßt sie sich blicken. Je mehr der Abend vorwärts schreitet, je mehr das Licht verblaßt und die Kühle sich breitet, desto mehr tauchen die Fliegen auf, desto lebhafter jagen die Fische.

Und nun plötzlich aus dem Walde heraus ein Heerzug von weißen Faltern. Das wirrt sich und schwirrt durcheinander in trunkenstem Reigen, wird zum Hexensabbat tollster und letzter Tageslust, zu einem Bachcanal in den Lüften, daß mich, der ich mitten darin stehe, die Augen schmerzen. Falter nach Falter klatscht mir an Hand, Stirne und Wange, sie sehen, sie hören nichts mehr als nur sich selbst, beschwingtes Leben drängt zu dem anderen Leben, die ganze übrige Welt ist um und für sie versunken. Schneegetriebe und Flockenfall mitten im Sommer... Hinauf und hinunter. Oben ist die Grenze das Blattwerk der Erle, unten der rinnende Strom. Und was zu tief dahertaumelt, ist mitten in höchster Inbrunst jauchzender Lust dem bitteren Tode verfallen. Auch die Fische alle scheinen von dem weißen Rausch, der da in den Lüften anhob, trunken geworden zu sein. Jede Scheu und Vorsicht, die von den Klugen tagsüber nie außer acht gelassen wird, scheint vergessen zu sein. Die Standforelle kennt sich vor Gier gar nicht mehr aus, kaum daß sie in die schützende Welle noch zurückgeht, so eifrig schlürft sie Falter um Falter ein, der nur irgendwie in ihre Nähe kommt. Wie kleine Wellchen tauchen die graubraunen Rücken der großen Aeschen, einer neben dem anderen auf, manchmal spiegelt sich eine silbern wie ein rascher silberner Mondstrahl. Hinter ihnen aber ein Räuber. Ein Huchen, der sich listig und leise an sie herangepirscht hat, um eine der Schlanken, während sie der edlen Mückenweid obliegen, zur Abendmahlzeit sich zu haschen. Finster funkelt sein Auge. Doch plötzlich scheint auch er auf den noch eben so eifrig geplanten Mord der Schwestern vergessen zu haben, beteiligt sich nun selbst vergnügt und zufrieden an dem eingefallenen Falterschmaus. Nicht lange. Meine künstliche, weiße Motte tanzt ihm verführerisch ein-, zweimal vor die Nase hin. Ein fahles Aufleuchten im Strom, ein Blitzen der Gerte. Der Anhieb sitzt, der Aeschenräuber ist mir verfallen. Noch wehrt er sich allerdings eine Weile redlich gegen das Teufelhexenwerk, das ihn da im Rachen gefaßt hat, versucht mit breiten kräftigen Kiefern und scharfen Zähnen den Haken zu fassen und zu zermalmen. Aber es ist nichts als ein winziges Häkchen, für seine Schwestern, die Aeschen bestimmt, so klein, daß er es gar nicht zu fassen bekommt. Nun wütet er gegen das fast unsichtbare, leichte Spielzeug von feinstem Vorfach, gegen die dünne Leine, schnaubt und pustet, macht Luftsprung auf Luftsprung, wälzt sich ungebärdig hin und her. Abwärts den Fluß! Hand und Gerte gebieten es ihm. Murrend stemmt er sich noch gegen den Befehl. Aber der scharfe Talfall des Flusses tut nun das Seine dazu, hilft dem Zuge der Leine, hilft, den Widerwilligen herunterzuschieben. Von rückwärts dringt ihm das scharf herabdrängende Wasser in die Kiemen, während des heißen Kampfes hat er nicht Zeit, es auszustoßen, er beginnt zu wanken und unsicher zu werden, der Fisch ertrinkt im ureigenen Element. Nicht ganz. Bevor es soweit ist, liegt der Achtpfünder bezwungen, kupferrot im gelben Ufersande. Dort oben aber, wo ich ihn herausgeholt, jagen die Aeschen nun ungestört die fliegende Beute, geht der Hexensabbat der weißen Falter weiter, surrt und schwirrt es wie vorher, stieben weiter die Flocken im Sommer.....

Unsere Leser werden gebeten, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis der Schriftleitung des „Sportangler", München, Landwehrstr. 36/I freundlichst mitzuteilen!

Digitized by Google

2. Bayerischer Sport-Angler-Bund.

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8; Postscheck-Konto 46 158.

Die vorläufige Vorstandschaft hat sich in einer Anzahl von Sitzungen bereits eingehend mit den Aufgaben des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" befaßt und ladet zur **1. Hauptversammlung des Bayerischen Sport-Angler-Bundes am Sonntag den 29. Juni 1924,** vormittags ½10 Uhr in München, Pschorrbräubierhallen, Neuhauserstraße 7, I. Stock, Eingang durch die Küche (neben dem Büfett) ein.

Tagesordnung: 1. Bericht des vorbereitenden Ausschusses über die bisherige Tätigkeit. — 2. Endgültige Gründung des Verbandes. — 3. Wahl der Vorstandschaft und der Kassenrevisoren. — 4. Aufnahmen. — 5. Allgemeines.

Es haben sich weitere Vereine und eine größere Zahl von Einzelanglern bei der Geschäftsstelle des Bayerischen Sport-Angler-Bundes, München, Marsplatz 8, zum Beitritte gemeldet und ihre Jahresbeiträge (Vereine 1 Mark für jedes ihrer Mitglieder, Einzelangler 3 Mark) auf Postscheck-Konto 46 158 eingezahlt. Andere Vereine haben nach ihrer in Kürze abzuhaltenden nächsten außerordentlichen Generalversammlung ihren Beitritt in baldige Aussicht gestellt.

An dieser Stelle möge darauf hingewiesen werden, daß **für Beitrittserklärungen bis zur 1. Hauptversammlung am 29. Juni 1924 eine Aufnahmegebühr nicht erhoben wird.** Die für Beitrittserklärungen nach dem 29. Juni 1924 einzuhebenden Aufnahmegebühren setzt die Hauptversammlung fest.

An allen Orten, an denen sich eine größere Zahl von Einzelanglern befindet, wird diesen empfohlen, sich zu Vereinigungen zusammenzuschließen, die dann als Korporationen dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde" beitreten.

3. I. Münchner Angler-Club, E. V.

Ausstellung von Angelgeräten.

Es wäre sehr erwünscht, wenn sich zu der am Samstag den 14. und Sonntag den 15. Juni 1924 in München stattfindenden **öffentlichen Angelgeräte-Ausstellung,** veranstaltet vom **„Bayerischen Sport-Angler-Bund",** nicht allein Münchener, sondern auch auswärtige bayerische Firmen in größerer Zahl, als dies bisher noch der Fall war, anmelden würden. Bedingungen durch die „Geschäftsstelle des Bayerischen Sport-Angler-Bundes", München, Marsplatz 8.

4. Sportfischereiverein „Die Gespliften" E. V. München.

Am Freitag den 2. Mai 1924 fand in den Pschorrbräubierhallen, München, Neuhauserstraße 7, unsere Monatsversammlung statt. Nach Aufnahme des Herrn Dr von Hoeßle, Direktors der Paulanerbrauerei, in unseren Verein erfolgte ein Bericht des Herrn Dr Schindler über die Gründung des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes", worauf einstimmig der Beschluß zum korporativen Beitritte gefaßt wurde.

Bei Punkt 3 der Tagesordnung wurde von der Schaffung eines eigenen Vereinszeichens abgesehen, unsere Künstler wurden aber gebeten, Entwürfe, die die weißblauen Landesfarben enthalten sollen, dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde" gütigst zur Verfügung zu stellen. Herr Kunstmaler Falkenberg und Herr Professor Kirchner hatten zwei geschmackvolle Entwürfe vorgelegt.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hatte der Herr Dr Karl Lutz, Professor an der Sternwarte, die Freundlichkeit, uns einen sehr interessanten Vortrag mit praktischen Vorführungen über „Selbstanfertigung von Angelgeräten" zu halten.

Auf die Bitte des Schriftleiters des „Sportfischers" in der Allgemeinen Fischerei-Zeitung wird Herr Prof. Dr Lutz die Freundlichkeit haben, den Vortrag zum Abdrucke im „Sportfischer" unter Vorbehalt aller Rechte zur Verfügung zu stellen, so daß seine interessanten Ausführungen auch weiteren Kreisen zugänglich sein werden.

Dr Schindler, Schriftführer.

Junger, ledig. Fischer, mit sehr guten Zeugnissen, erfahr. in Fischzucht, See- und Flußfischer, sowie in Netzarbeit 328
sucht Stellung als Fischmeister.
Gefl. Offerten unter A 11 an die Anz.-Abt. der A. F.-Z. in Augsb.

Teichfähne 306/11
und alle anderen Arten **Boote** nach Katalog schnell und billig.
Boots-Werft **Fröhlich,** Wittichenau 7 in der Oberlausitz.

Suche zu sofortig. Antritt zuverlässig. unverheirateten
Gehilfen 301
der i. Forellen- u. Karpfenzucht Erfahrung hat. Einsendung von Zeugnissen, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild umgehend erbeten.
Hagemeier, Rittergut Holm
Post Buchholz Kr. Harburg

Fischzucht Friedland
N.-Lausitz
hat im Mai-Juni
Karpfenjungbrut
der schnellwüchsigen Galizier Rasse pro Tausend Stück zu 5 Mk. abzugeben. 302/03
R. Henfel Mühlenbes.

Markung Arnegg,
Station Gerrlingen, Oberamt Blaubeuren.
Fischwasser
am Blaufluß von der unteren Seite der Brücke bis zur Eigentumsgrenze der P.-Nr. 92 u. 93 samt dem Graben bei P.-Nr. 217 mit 1 ha 77 a 76 qm und 11 a 59 qm Fischerhaus, Fischteich usw.
zu verkaufen. 323
Angebote erbeten unter F 100 an die Anz.-Abt. der A. F.-Z. in Augsburg.

Für jeden Fischer
ist die „A. Fisch.-Ztg." von Wichtigkeit.

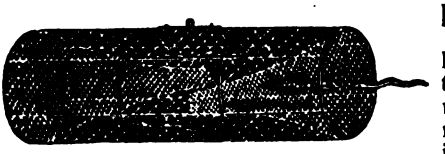
SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE MÜNCHEN
319/20

Digitized by Google

Spiegelkarpfen-
und
Schleien-Satzfische
große Posten
abzugeben 385
Fischzucht Stetten
a. Ott, Laupheim
Württemberg.

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos.
288
Reparaturbedürftige Reusen werd. unt. billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.
M. Ulrich & Söhne, Moosburg Oberbayern.

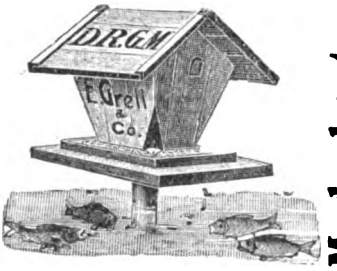
Kleines Teichgut,
16 Tgw. Abwachsteich, ¾ Tgw. Brutteiche, 10 Tgw. landw. Fläche, 3 Kühe, hübsche kleine Villa, 2 Nebengebde., ist preisw. zu verkaufen. Gefl. Anfragen u. S 10 Anz.-Abt. d. A.F.-Ztg.
301/03[1

NETZE
Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung, – **Prospekte gratis und franko** –
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.
Angerstr. 14/16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegr. 1874.
Fabrikniederlage: **München,** Sendlingerstrasse 60 i. Fa. Speer & Kienmoser.

Yacht- und Fischerei-Fahrzeuge
Teak- u. Pitchpine
nach Mass zugeschnitten in Längen bis zu 9 m, scharfkantig, astrein, trocken. Laufend grosse Quantitäten. Unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei ausserordentlich billigen Preisen bieten an:
Wuesthoff & Co., G. m. b. H.
Hamburg 11 296/98[1
Rödingsmarkt 9. — Tel.-Adr.: Wuestoak.

Chr. Brink
in **Bonn a. Rh.**
liefert **weltbekannte** 293
Angelgeräte und Netze
auf 30 Weltausstellungen höchst ausgezeichn.
Beste gespl. Bamb. **Ruten,** beste **Greenheart-Ruten** feine und gewöhnliche **Bambusruten,** beste Qualität **Rollen, gekl. Seiden- und Hanfschnüre,** ff. englische u. amerikanische Waterproof-Schnüre, echte Seidenwurmdarmvorfächer, frischer spanischer Seidenwurmdarm, garantiert echt englische künstliche Fliegen und Fliegenbücher original Fabrikat Allcock. Bester Patent-Gimp, lose und mit Angeln. Künstliche Spinner in ca. 100 verschiedenen Mustern, ff. englische und amerikanische, garantiert echt englische Devons u. Wasserhexen, original Fabrika Allcock, Stachelschweinposen. Nur garantiert echt englische Angelhaken, Doppelhaken u. Drillinge, alles original Fabrikat Allcock. Landungsnetze. Alle Arten Fischnetze zum sofortigen Gebrauch fertig montiert, wie: Reusen, Senknetze, Hamen, Wurfgarne, Spiegelnetze, Zugnetze, Treibnetze. Echt englische Fischerstrümpfe. Preisliste kostenlos!

Netze · Netzgarne
Fischerei-Bedarfsartikel
in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen
Netzfabrik J. Smink, Kiel,
Schuhmacherstraße 28.
Spezialität: **Fertig eingestellte Netze als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.
Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb** Marke **„Modell"** 300
welcher von 3 und 4 Seiten fängt.



Madenkasten für Fische Mk. 11.—
Broschüre Nr. 16 über kostenfreie Fischfütterung gratis.
Fischreusen a. Draht, Otterfallen etc. Preisliste Nr. 16 kostenfrei.
E. Grell u. Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.
kauft 281
Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Digitized by Google

Rehbach & Stender Regensburg in Bayern

Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg, Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg, Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen in prima ital. Hanf und Baumwolle,

Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.

In- und Ausland-Versand. 286
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Junger Mann, Anfang 30, unverheiratet, mit gründlichen, praktischen u. kaufmännischen Kenntnissen, bilanzsicher, guten Handelsbeziehungen Organisationstalent, Erfahrungen in Mast- und Transportwesen, sich keiner praktischen Arbeit scheuend,

sucht 325

geeigneten Posten

in entwicklungsfähiger Forellenzucht Ev. Kapitalsbeteiligung.

Gefl. Offerten unter O S 34 an die Anzeigen-Abteilung der A. F.-Z. in Augsburg.

Vorgestreckte Karpfenbrut

gibt ab
das Tausend 40 Mk.

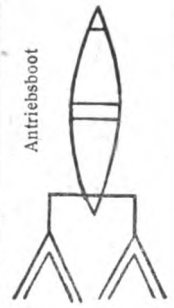
A. Kosel,
Fischzucht Samitz,
Post Reisicht (Schl.)
Teichgut Schwarzenbach
Post Parksteinhütten Bayern
326(1

Vorgestreckte

Karpfenjungbrut

verkauft 329

Teichgut Mittelhausen
bei Liebenwerda (Prozinz Sachsen.)

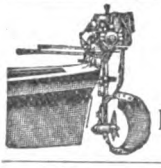


Ziemsens Flusskrautungsmesser

Namenschutz u. D. R. G. M. Nr. 868495.

Preis Goldmark 90.— für 1 Apparat **mit 3 m Schnittbreite.** 2—3 Apparate zieht **ein Pferd,** 4 Apparate **ein Motorboot.** Ein Apparatkann einenKahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.

E. Ziemsen
Viereggenhof b. Wismar, Meckl.



Aussenbordmotoren
für Sport und Fischerei
liefert prompt und preiswert
Ludwig Käbitz, Hannover 3
Kl. Pfahlstrasse 18. 280

Junger
Fischereilachmann, 323
vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten
sucht Stellung
in größerer Teich- od. Seenwirtschaft.
Angeb. unt. W 11 an die Anz.-Abt. der A. F.-Z. in Augsburg.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgesch. f. Lupinen
Breslau I, 284
Ohlauer Straße 63.

Karpfen-Jungbrut und Vorstreckbrut

das Tausend zu 4 Mk.

gibt ab die 327

Nützliche Teichwirtschaft Kosbach
bei Erlangen (Obfr.) Fernruf 225 Erlangen.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen — Schleien Hechte — sowie jeden Posten **lebender u. geschlachteter Forellen**

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 263

A. GROPP, Fischgrosshandlung
Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

Lupiscin, ges. gesch.,

aufgeschlossenes, leicht verdauliches, fein gemahlenes Lupinenprodukt,

Mahlung A. Für Brut und Einsömmerige unübertroffenes Futter!
Für Brut feinste Mahlung B.

Mindest-Gehaltsgarantie: 36—40% Protein u. Fett, 25—30% Kohlenhydrate,
Laut Analyse vom 10. 5. 1924 sogar 42,3 % verdauliches Protein, 4,3 % verdauliches Fett gegenüber 34,4 resp. 3,8% in der rohen Gelblupine!

In Säcken von 50 kg lieferbar.

Seit 15 Jahren in fast 100 Teichwirtschaften des In- und Auslandes mit teilweise unerreichtem Erfolge verfüttert. Eigene Teichwirtschaft. 40jährige Erfahrungen. Beratungen, Besatz- und Fütterungspläne kostenlos für unsere Abnehmer. Preise briefl. Feinste Empfehlungen erster Teichwirtschaften.

Referenz und En gros-Lager für Bayern bei
Joachim Gerstner II.
Fischzucht Volkach a. Main.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk u. Teichwirtschaft, **Treuenbrietzen,** Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine

Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. - Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag. Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 12. Augsburg, den 15. Juni 1924. XXXXIX. Jahrg.

Die Bezugsgebühren für das 2. Vierteljahr 1924 der Zeitschrift

sind von einer großen Anzahl Abonnenten im Inland sowohl wie im Ausland, welche die Zeitschrift direkt vom Verlag beziehen und sie entweder durch die Post zugestellt oder unter Streifband übersandt erhalten, noch nicht entrichtet worden. Wir wenden uns deshalb an alle Bezieher, die es angeht, mit dem

dringenden Ersuchen,

die noch rückständige Bezugsgebühr unverzüglich

auf das

Postscheckkonto der Allgemeinen Fischerei-Zeitung München Nr. 15 614

einzahlen zu wollen. Sie beträgt für das 2. Vierteljahr:

für Fischerei- oder Anglervereinsmitglieder	**G.-M.**	**1,20**
„ Nichtmitglieder und für Bezieher in Oesterreich	**„**	**1,50**
„ Auslandsbezieher außer Oesterreich	**„**	**1,75**

Sollte das Bezugsgeld nicht **bis zum 30. Juni** auf obengenanntes Postscheckkonto eingezahlt bzw. überwiesen oder auf andere Weise eingesandt worden sein, werden wir uns erlauben, den fälligen Betrag zuzüglich der Postnachnahme- und Erhebungskosten **ohne weitere Benachrichtigung** durch Postnachnahme einzuziehen.

Verlag der Allgemeinen Fischerei-Zeitung.

I. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock für den Monat Mai 1924.

Aal	104,18	Hecht	65,54	Roddow	29,60
Aland	32,88	Karpfen	58,50	Schleie	73,02
Barsch	36,24	Karausche	44,—	Zander	125,03
Blei	30,78	Plötze	18,23	Krebse	18,81
Güster	3,—	Quappe	38,31		

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

Digitized by Google

II. Mitteilung der Fischereischule Starnberg.

Der Deutsche Anglerbund hat anläßlich der Feier seines 25jährigen Bestehens der Fischereischule Starnberg einen Zuschuß von 500 Goldmark bewilligt. Für diese sehr willkommene Spende, die ein erfreuliches Zeichen des Interesses des Bundes an der durch die Schule erzielte Belehrung bildet, sprechen wir auch hierdurch unseren ergebensten Dank aus.

Fischereischule des Bayer. Landesfischereivereins.
Der Direktor: Dr Maier, Oberregierungsrat.

III. Die Ergebnisse in den Karpfenversuchsteichen 1923.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach.

Von Dr E. Walter.

(Fortsetzung.)

Ebenso wie bei den ungedüngten, werden wir auch bei den gedüngten Teichen solche Unterschiede erwarten können. Freilich wird uns in diesem Fall die Berechnung des langjährigen Durchschnittes nicht so einwandfreie Resultate liefern können wie bei den ungedüngten Teichen, denn die Teiche sind im Laufe der Jahre natürlich nicht immer nach gleichmäßigen Gesichtspunkten behandelt worden. Es wurden nicht immer alle nach den Methoden gedüngt, welche die höchsten Erträge liefern mußten, je nach dem Versuchsplan mußten sie sich vielmehr Behandlungen gefallen lassen, welche offenbar Mißerfolge mit sich brachten. Dennoch dürfte auch hierbei die Aufstellung des langjährigen Mittels ein gewisses Interesse beanspruchen. Ich lasse dieses deshalb in der Tabelle VII folgen. Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Anzahl der Jahre, für welche das betreffende Mittel errechnet wurde. Der Teich 97, der in seinem Ertragsmittel in weitem Abstand den anderen Teichen folgt, wurde zur Berechnung des Gesamtmittels nicht herangezogen, da die vier Jahre, in denen er gedüngt wurde, sämtlich zu den klimatisch ungünstigen gehören.

Tabelle VII. **Zuwachsmittel der gedüngten Teiche.**

Nr. 68	220,43	kg	pro	Hektar	(9)	Nr. 76	173,87	kg	pro	Hektar	(8)
„ 71	218,43	„	„	„	(9)	„ 90	173,61	„	„	„	(9)
„ 80	211,97	„	„	„	(8)	„ 87	172,71	„	„	„	(7)
„ 70	205,32	„	„	„	(9)	„ 79	171,96	„	„	„	(8)
„ 107	203,27	„	„	„	(9)	„ 103	169,84	„	„	„	(9)
„ 74	199,52	„	„	„	(8)	„ 105	167,35	„	„	„	(4)
„ 75	194,12	„	„	„	(8)	„ 82	165,88	„	„	„	(8)
„ 86	191,07	„	„	„	(9)	„ 69	165,64	„	„	„	(9)
„ 92	190,79	„	„	„	(10)	„ 84	162,81	„	„	„	(8)
„ 91	190,48	„	„	„	(9)	„ 96	161,38	„	„	„	(8)
„ 102	189,55	„	„	„	(9)	„ 99	157,11	„	„	„	(9)
„ 104	184,32	„	„	„	(9)	„ 77	156,72	„	„	„	(9)
„ 83	184,31	„	„	„	(8)	„ 98	155,22	„	„	„	(9)
„ 81	184,06	„	„	„	(8)	„ 95	147,17	„	„	„	(9)
„ 106	183,90	„	„	„	(4)	„ 93	142,70	„	„	„	(10)
„ 73	181,63	„	„	„	(9)	„ 94	135,55	„	„	„	(9)
„ 101	179,70	„	„	„	(9)	„ 97	(98,98)	„	„	„	(4)
„ 88	175,98	„	„	„	(9)	**Ges. Mittel: 178,48 kg.**					

Diese Tabelle wird natürlich nur mit allem Vorbehalt zu Schlußfolgerungen verwendet werden können. Wir werden aber kaum fehlgehen, wenn wir aus ihr den Schluß ableiten, daß die Teiche 93 bis 99, die in fast geschlossener Reihe am Ende der Aufzählung stehen, die Gruppe bilden, welche von allen Teichen am ungünstigsten situiert ist, und daß anderseits die Teiche 68 bis 75, von denen nur der Teich 69 eine Ausnahme bildet, die günstigsten Bedingungen aufweisen. Soweit ich durch Nachforschung feststellen konnte, ist das Terrain der letztgenannten Gruppe früher zeitweise Ackerland gewesen, während es sich bei dem Terrain der übrigen Teiche um Streuwiesen handelte. Der Durchschnitts-

Digitized by Google

ertrag dieser gedüngten Teiche schwankt also zwischen 135,55 und 220,43 kg, also um 63% des geringsten Ertrages.

Bei den Versuchsteichen konnten, wie schon erwähnt, nicht immer die erprobtesten Düngungsmethoden zur Anwendung gelangen. In viel höherem Maße war das selbstverständlich bei den hiesigen Großteichen der Fall, die nicht unmittelbar zum Vergleich dienen sollten und konnten. Es war dem Wirtschafter hier freie Hand gelassen. Es dürfte deshalb von Interesse sein, den beiden vorangegangenen Aufstellungen auch noch den Durchschnittsertrag der drei Großteiche folgen zu lassen. Hierbei sind die Jahre weggelassen, in denen gefüttert wurde, und ebenso diejenigen, in denen n i c h t gedüngt wurde. Dieses Mittel beträgt beim Hindenburgteich 170,43 (4), beim Hoferteich 275,03 (4), beim Schillingerteich 255,46 (5). Dazu sei bemerkt, daß der Hindenburgteich die geringste Qualität von allen hiesigen Teichen aufweist und so total verwachsen ist, daß er eine freie Wasserfläche überhaupt nicht mehr aufweist. Der Hoferteich lieferte etwa 55, der Schillingerteich 35 kg pro ha mehr wie der beste der Versuchsteiche in der Tabelle VII. Gegenüber dem langjährigen Mittel von Ungedüngt = 106,55 erbrachte der Schillingerteich also etwa 149, der Hoferteich 169 kg Mehrzuwachs pro ha durch die Düngung.

Nachdem also der Nachweis erbracht ist, daß gewisse Unterschiede in der Qualität der Versuchsteiche bestehen, ergibt sich, daß es für die Versuchsanordnung von Wichtigkeit ist, nach Möglichkeit immer gleichwertige Teiche zu derselben Versuchskombination heranzuziehen. Unter diesem Gesichtspunkt wächst deshalb das Interesse an der Frage, ob es möglich ist, Indikatoren für die verschiedenartige Beschaffenheit der Teiche aufzufinden. Ich habe versucht, im abgelaufenen Jahre dieser Frage nach verschiedenen Richtungen hin nachzugehen und werde die Resultate, die freilich noch recht lückenhaft sind und nur einen Teil der gegebenen Möglichkeiten umfassen, in den nachfolgenden Artikeln den Lesern unterbreiten.

IV. Zufluß, Alkalität, Plankton, Trübungen.

Von den Faktoren, die etwa weiterhin die Ertragsunterschiede gleichmäßig gedüngter Teiche unmittelbar oder mittelbar bedingen, sollen zunächst die in der Ueberschrift genannten kurz besprochen werden. Ich lasse zunächst die in fünf Gruppen getrennte und nach absteigendem Zuwachs der Teiche geordnete Tabelle VIII folgen. Es sei bemerkt, daß die Ziffern für Plankton und Durchsichtigkeit das Mittel aus vier Untersuchungen, diejenigen für Alkalität das Mittel aus drei Untersuchungen angeben, die einzeln hier aufzuführen der Raum nicht gestattet.

Tabelle VIII. A. **Die gedüngten Teiche.**

1. Die Teiche über 100 kg Z pro ha.

Nr.	Zufluß	Alkalität	Plankton	Durchsicht.	Z. pro ha
87	Normal	10,37	10,37	84	179,5
107	Verstärkt	10,75	18,62	84	156,5
70	Normal	9,00	18,09	90	155,9
80	Verstärkt	9,50	10,80	66	147,3
79	Normal	10,30	16,46	61	143,2
86	Verstärkt	13,50	8,84	70	139,7
103	Normal	12,00	12,88	135	136,6
93	Normal	11,67	19,26	123	130,0
71	Normal	9,75	13,72	83	129,4
83	Normal	9,50	11,99	110	117,5
91	Normal	10,67	13,22	120	112,4
69	Normal	8,50	17,11	71	106,8
102	Leergelaufen	12,50	12,42	103	106,0
105	Normal	12,75	10,42	92	100,4
	Mittel:	**13,77**	**13,87**	**91,57**	**132,93**

Digitized by Google

2. Die Teiche unter 100 kg Z. pro ha.

Nr.	Zufluß	Alkalität	Plankton	Durchsicht.	Z. pro ha
74	Normal	10,00	9,99	73	97,7
84	Normal	12,00	10,41	109	96,0
90	Normal	7,50	16,03	128	94,5
104	Normal	12,50	8,50	95	92,4
73	Normal	10,25	13,93	82	86,2
88	Normal	8,67	14,02	117	85,4
101	Verstärkt	13,00	16,68	99	84,8
92	Normal	10,83	19,95	130	79,4
94	Normal	12,67	14,09	101	75,0
97	Normal	10,50	15,56	120	73,9
96	Normal	11,00	14,72	124	72,1
98	Verstärkt	11,33	12,26	120	72,0
95	Normal	11,00	16,09	102	70,6
	Mittel:	**10,87**	**14,02**	**107,69**	**83,08**

3. Die gemähten Teiche.

Nr.	Zufluß	Alkalität	Plankton	Durchsicht.	Z. pro ha
106	Leergelaufen	14,25	7,90	62	120,6
68	Normal	8,00	17,22	100	110,9
82	Normal	8,75	11,53	85	105,6
81	Normal	9,16	12,40	99	103,5
99	Verstärkt	12,00	8,84	85	86,5
	Mittel:	**10,44**	**11,58**	**86,2**	**105,42**

4. Die am 21. Juni bespannten Teiche.

Nr.	Zufluß	Alkalität	Plankton	Durchsicht.	Z. pro ha
75	Normal	12,00	9,92	106	.
76	Normal	11,25	12,24	66	.
77	Normal	11,50	9,84	128	.
78	Normal	12,25	11,63	125	.
	Mittel:	**11,75**	**10,91**	**106,25**	.

B. **Die ungedüngten Teiche.**

Nr.	Zufluß	Alkalität	Plankton	Durchsicht.	Z. pro ha
100	Verstärkt	11,5	14,13	73	93,0
85	Normal	11,0	12,36	102	76,9
*) 72	Normal	12,0	9,29	70	58,5
89	Normal	9,33	8,56	130	51,4
	Mittel:	**10,95**	**11,08**	**93,7**	**69,95**

In der Spalte über den Zufluß sind diejenigen Teiche angeführt, die während der Bespannungsperiode entweder leck geworden sind oder einen stärkeren Zufluß als die andern infolge größerer allgemeiner Durchlässigkeit benötigten. Größere Lecks entstehen meist plötzlich in der Nähe der Ablaßröhren, und die größere Durchlässigkeit bezieht sich in den Wielenbacher Versuchsteichen auch nicht auf den Untergrund, sondern in der Regel auf Undichtigkeiten in den nach dem Ableiter zu gelegenen Dammseiten, durch die das Schwitzwasser in verstärktem Maße austritt. In zwei Fällen, bei den Teichen 102 und 106, war der Teich infolge Leckbildung einmal nahezu bis auf den Graben leergelaufen. Wenn nun die im Teichwasser enthaltenen Nährstoffe von größerer Bedeutung wären als diejenigen im

*) geschnitten.

Digitized by Google

Boden, so müßten wir bei allen solchen Anlässen eine merkbare Beeinträchtigung des Zuwachses konstatieren. Das ist aber nicht der Fall, wie wir durch Vergleich der Tabelle VIII mit den Kombinationen der Tabelle I feststellen können. Von den Teichen mit gleicher Düngung haben die Teiche 80, 86, 98, 99 sogar das bessere Resultat geliefert; unter den ungedüngten steht 100 sogar an der Spitze; von den Kainitteichen steht, wenn wir den eine Sonderstellung einnehmenden Teich 87 weglassen, der leergelaufene 102 an der Spitze, und nur der Teich 101 steht an letzter Stelle. Speziellere Schlüsse aus diesen Beobachtungen zu ziehen, liegt mir gänzlich fern. Aber so viel geht wohl daraus hervor, daß der Zufluß, wie er durch ein einmaliges Ablaufen des Teiches oder durch stärkeres Schwitzen der Dämme bedingt ist, nicht von ausschlaggebendem Einfluß auf den Ertrag ist. Eine andere Frage ist es, wie es sich mit dem Zufluß verhält, der durch normalen, dauernden Abfluß — bei Forellenteichen — oder durch durchlässigen Untergrund bedingt ist. Die obigen Beobachtungen liefern eine weitere Bestätigung dafür, daß der Boden unter ähnlichen Verhältnissen wie hier in Wielenbach das eigentliche Düngerreservoir ist, aus dem ein etwaiges Manko im Wasser sehr bald ausgeglichen wird. In welchem Maße das auch noch in durchflossenen Forellenteichen der Fall ist, soll im nächsten Sommer hier durch Versuche festgestellt werden.

(Fortsetzung folgt.)

IV. Vereinsnachrichten.

Jahresbericht des Bayerischen Landesfischereivereins für das Jahr 1923.

Für das Jahr 1923 erhöhte sich trotz der mißlichen Wirtschaftsverhältnisse der Mitgliederstand. Es sind neu beigetreten 24 persönliche Mitglieder und 2 Vereine, ausgetreten 13 persönliche Mitglieder und 2 Vereine (wegen Auflösung), gestorben 3 persönliche Mitglieder. Am Ende des Jahres gehörten dem Vereine 522 persönliche Mitglieder, darunter 4 Ehrenmitglieder, 8 Kreisfischereivereine und 161 Bezirks- und Ortsfischereivereine und Genossenschaften an, ferner die Mitglieder der beiden Fachabteilungen, und zwar vom „Verband Bayerischer Berufsfischer" 28 Vereine (darunter 16 auch unmittelbare Mitglieder des Landesfischereivereins) und 15 Einzelmitglieder (darunter auch 3 unmittelbare Mitglieder des Landesfischereivereins), sowie von der „Vereinigung Bayerischer Teichwirte" 175 Mitglieder (darunter auch unmittelbare Mitglieder des Landesfischereivereins). Die Mitgliederzahl der sämtlichen bayerischen Fischereivereinigungen (einschließlich der wenigen dem Landesfischereiverein noch nicht angeschlossenen Vereinigungen) kann auf etwa 14 000 angeschlagen werden.

Der Vorstand des Vereins erlitt einen herben Verlust insoferne, als am 11. Mai 1923 der Generalsekretär, Landesökonomierat Heinrich Büttner, von einem tückischen Leiden dahingerafft wurde. Seit dem Jahre 1904 bekleidete Büttner die Stelle des Schriftführers bzw. Generalsekretärs und seit 1909 des Leiters der Fischzuchtanstalten, bis der Tod der für den Landesfischereiverein überaus segensreichen Tätigkeit dieses nimmermüden Mannes ein Ziel setzte. Näheres über Büttners vielseitigen Verdienste finden wir in dem ausführlichen Nachruf der Vereinsleitung in Nr. 19/20 der Allgemeinen Fischereizeitung 1923.

Der Geschäftsausschuß beschloß in seiner Sitzung vom 16. Mai 1923, daß bis zu einer endgültigen Regelung die Geschäfte des Vereins in der Weise fortgeführt werden sollen, daß der Schriftführer und Fischereiinspektor Major a. D. Hurler die Arbeiten des Generalsekretärs und der Beisitzer und stellvertretende Vorsitzende der Fischzuchtanstalts-Kommission Rentier Bermühler diejenigen des Leiters der Fischzuchtanstalten übernimmt. Als am 1. Oktober 1923 Major a. D. Hurler um Enthebung von seinem Posten als Fischereiinspektor und Vertreter des Generalsekretärs bat, legte auch Herr Bermühler die Führung der Geschäfte des Leiters der Fischzuchtanstalten nieder. Ihre Geschäfte wurden in der Folge vom I. Präsidenten, Oberregierungsrat Dr Maier, ausgeführt, da es dem Vereine infolge der durch die traurigen Zeitverhältnisse bedingten, schlechten Vermögenslage nicht möglich war, die Stellen neu zu besetzen. In den übrigen Stellen des Vorstandes ergaben sich Aenderungen insoferne, als an Stelle des Landgerichtspräsidenten Scherpf Regierungspräsident Dr von Henle als Vertreter des Kreisfischereivereins für Unterfranken, und an Stelle des verstorbenen Geheimen Hofrats Gentner Oekonomierat Wiedenmann als Vertreter des Kreisfischereivereins für Schwaben und Neuburg getreten sind.

Größere Versammlungen konnten im Berichtsjahre nicht abgehalten werden, insbesondere mußten die Generalversammlung und die Wanderversammlung ausfallen, ebenso auch die Monatsversammlungen und Vorstandssitzungen. Altem Brauche treu fanden sich alle Donnerstag Jünger Petri zu fischereilichem und geselligem Tun zusammen. Mit Bedauern muß hier festgestellt werden, daß der Kreis selbst dieser Unentwegten immer kleiner wurde und dadurch die Fühlungnahme und Aussprache, die im Interesse des Vereins und seiner Bestrebungen wünschenswert wäre, beeinträchtigt worden ist.

Der Geschäftsausschuß hielt seine Beratungen im Sinne des § 16 der Satzungen meistens auch an diesen Abenden ab.

An wichtigen Versammlungen der angeschlossenen Vereine, sowie an den Verhandlungen des Deutschen Fischereivereins wurde der Landesfischereiverein durch den I. Präsidenten vertreten.

Wie schon aus den Berichten der beiden Vorjahre über die Lage der „Allgemeinen Fischerei-

Digitized by Google

zeitung" zu entnehmen, war die Lage unseres Zeitungsunternehmens in den letzten Jahren eine sehr prekäre. Der Rückgang der Bezieherzahl, der schlechte Eingang der Bezugsgebühren erhöhte die Schwierigkeiten, die Zeitung im bisherigen Sinne weiterzuführen, außerordentlich. Um die Zeitung über die schwierigen Zeiten hinüberzuretten und dem Unternehmen außerordentliche Mittel zuzuführen, wurde der Verkauf älterer Jahrgänge, die noch in größerer Menge zur Verfügung standen, mit Erfolg betrieben. Bei der lawinenartig fortschreitenden Geldentwertung und den immer höher werdenden Herstellungskosten versing auch diese Sanierungsmaßnahme nicht lange; es mußte zu gründlicher Abhilfe geschritten werden. Und so faßte der Geschäftsausschuß in seiner Sitzung vom 16. Mai 1923 den Entschluß, Verlag und Expedition der Zeitung zu verpachten. Unter den hierwegen eingeholten Angeboten erwies sich das der Firma Gebr. Reichel-Augsburg, die seit Jahren den Druck der Zeitung besorgt und seit Jahresfrist schon den Anzeigenteil gepachtet hatte, als günstig; es wurde mit Rücksicht auf die bisherigen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Beziehungen dieser Firma die Pacht ab 1. Juli 1923 übertragen. Dadurch wurde der Verein der finanziellen Sorge um die Zeitung enthoben, außerdem läßt diese Maßnahme erwarten, daß das Unternehmen nunmehr gesichert ist.

Von den Kreisfischereiräten wurden im Jahre 1923 folgende Lehrkurse abgehalten, soweit die geringen zur Verfügung stehenden Mittel und die Geldentwertung dies zuließen: für Oberbayern an den Landwirtschaftsschulen St. Ottilien, Landsberg, Pfaffenhofen und Erding, für Niederbayern in Passau, Schweichelberg, Straubing, Weltenburg und Schönbrunn, für die Pfalz an der Kreisackerbauschule in Kaiserslautern, für die Oberpfalz an den Kreislandwirtschaftsschulen Regensburg, Weiden, Amberg und Cham, für Oberfranken an den Landwirtschaftsschulen Bamberg und Wunsiedel, ferner in den Bezirken Höchstadt und Forchheim, für Mittelfranken an der Kreisackerbauschule Triesdorf, an den Landwirtschaftsschulen Ansbach, Dinkelsbühl und Fürth, für Unterfranken an der landwirtschaftlichen Winterschule Marktheidenfeld, an der staatlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Veitshöchheim, für die Gendarmerie und Polizei der Bezirke Schweinfurt, Würzburg und Kitzingen, ferner Vorträge im Unterfränkischen Kreisfischereiverein, im Thüngerheimer Fischereivereinund im Bezirksfischereiverein Neustadt, für Schwaben und Neuburg an den Landwirtschaftsschulen in Lauingen, Weißenhorn und Günzburg.

An der Fischereischule war ein Lehrkurs zu Jahresbeginn 1923 vorgesehen, mußte aber wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zunächst aufs Frühjahr und dann auf Herbst verschoben werden und schließlich ganz unterbleiben.

Ueber Aenderungen im Bestande der Genossenschaften geht aus den Berichten der Herren Kreisfischereiräte hervor, daß in Niederbayern neugegründet wurde die Bilsfischereigenossenschaft mit 152 km, die Richnachfischereigenossenschaft mit rund 50 km, die Schloßauerohegenossenschaft mit rund 30 km Bewirtschaftungsgebiet, in Aussicht genommen ist die Gründung von Genossenschaften für den Regen, die Erlau und die Hengersbergerohe; in Unterfranken neugegründet wurde die Hegegenossenschaft für die untere Sinn mit rund 64 km ;gründungsreif sind die Genossenschaften für die Untere Saale, die Thulba, die Lauer und die Streu, in Arbeit genommen sind die Genossenschaften für die Obere Saale, die Elz, die Brend, die Baunach, die Nassach, die Lohr und die Elsava, und die Mainfischereigenossenschaftsgründung zwar im vollen Gange ist, die Vorarbeiten aber noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen werden; in der Pfalz in Aussicht genommen eine Genossenschaft für den Modenbach. Der Stand der Genossenschaften ist daher folgender:

Kreise	Für Seen		Für Teiche		Für Flüsse		Bemerkungen
	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	km	
Oberbayern	4	12013	.	.	7	306	
Niederbayern	.	.	.	.	10	927	
Pfalz	.	.	.	.	4	276	
Oberpfalz	.	.	1	520	7	173	
Oberfranken	.	.	3	790	16	933	
Mittelfranken	.	.	2	85	8	533	
Unterfranken	.	.	.	.	3	377	
Schwaben	.	.	.	.	19	1211	
Summa:	4	12013	6	1395	74	4736	
rund:		12000		1400		4800	

Die Vereinstätigkeit des Jahres 1923 stand im Zeichen des Währungsverfalls und des Daniederliegens von Handel und Wandel.

Das Staatsministerium des Innern hat auch für das Jahr 1923 dem Verein nennenswerte Zuschüsse gewährt, während sonstige Einnahmen nur in geringem Umfange zur Verfügung standen. Die sonst übliche Einhebung der Mitgliederbeiträge hatte nicht erfolgen können, eine solche durch Postauftrag hätte zu hohe Kosten verursacht, so daß der größere Teil der Mitglieder mit dem Beitrag für 1923 im Rückstand blieb.

Diese ungünstige Vermögenslage hatte zur Folge, daß die ab 1. Oktober 1923 freigewordenen Stellen des Generalsekretärs, des Fischereiinspektors und des Leiters der Fischzuchtanstalten unbesetzt bleiben und die gesamten Vereinsgeschäfte einschließlich derjenigen für die Fischzuchtanstalten vom I. Präsidenten mit nur einer Hilfskraft bewerkstelligt werden mußten. Als im Herbst

Digitized by Google

der Verein die Aufwendungen für die Geschäftszimmermiete, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung nicht mehr bestreiten konnte, stellte der I. Präsident im Einverständnis mit dem Staatsministerium des Innern in seinen ihm als Landesinspektor für Fischzucht überlassenen Diensträumen unter äußerster Einschränkung seines eigenen Raumbedarfes unentgeltlich Platz zur Unterbringung des noch verbliebenen Personals und des Vereinsinventars zur Verfügung.

Die dem I. Präsidenten infolge der geschilderten Verhältnisse erwachsene Arbeitslast war eine gewaltige, wurde aber von ihm unter Einsatz seiner ganzen Kraft, mit zeitlichen und geldlichen Opfern, soweit nur immer möglich, bewältigt, so daß dem Bericht für das nächste Jahr vorgreifend heute gesagt werden kann, daß der Fortbestand des Vereins wieder gesichert ist. Dem I. Präsidenten sei daher auch an dieser Stelle der wärmste Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht.

Soweit es die erwähnten Umstände zuließen, ist der Verein trotzdem seinen Aufgaben gerecht geworden. Es konnten Seen und Flüssen immerhin beträchtliche Mengen Satzmaterial zugeführt werden. Der Bedarf an Karpfensetzlingen sowie Salmonidensetzlingen (einschließlich Huchen- und Aeschensetzlingen) konnte fast ganz gedeckt werden. Die Forellenzucht wurde auch im Jahre 1923 sehr beeinträchtigt, vor allem der Mastbetrieb durch den Mangel und die hohen Kosten der Futtermittel. Insbesondere im 1. Halbjahr machte sich der durch mehrmonatigen Streik der Seefischer hervorgerufene Mangel an Seefischen und Fischmehl empfindlich fühlbar. Dazu kamen die außerordentlich hohen Versandkosten, wobei allerdings eine Erleichterung durch unseren Präsidenten in der Weise erreicht wurde, daß das Wasserfreigewicht von 25 auf 40% erhöht wurde, so daß nur noch 60% des eichamtlichen Faßgewichtes zur Berechnung gezogen werden.

Die Fischerei in Flüssen und Seen leidet immer mehr durch die Ausnützung der Wasserkräfte zur Erzeugung von elektrischer Kraft. Selbst an kleinen und kleinsten Wasserläufen entstanden eine Wasserkraftanlage nach der anderen. In dieser Richtung wurden empfindliche Schädigungen von verschiedenen niederbayerischen Gewässern gemeldet, ferner von der Saale, dem Main, der oberen Sinn, dem Lech (Inbetriebnahme der 3. Kraftstufe der Lechwerke), der Iller (Inbetriebnahme der 1. Kraftstufe der Württemberg.-Oberschwäb. Illerwerke). Von besonders einschneidender Wirkung ist auch der Ausbau der Donau zur Großschiffahrtsstraße.

Die Einleitung giftiger Fabrikabwässer rief in mehreren Fällen ein Fischsterben hervor, so in der Schwabach und in der Schwesnitz.

Bewegte Klage wird aus der Pfalz über starke Behinderung der Fischerei durch den passiven Widerstand (Verkehrssperre), die Separatistenherrschaft und die Ausweisung des Kreisfischereirates auf mehrere Monate erhoben.

Erfreulicherweise kann von einem Wiederhochkommen des Krebses berichtet werden, besonders in verschiedenen oberbayerischen, niederbayerischen und mittelfränkischen Gewässern, so daß sich der Landesfischereiverein entschlossen hat, größere Krebsbesetzungen mit quarantänierten Krebsen in Verbindung mit den angeschlossenen Vereinen durchzuführen.

In der Karpfenteichwirtschaft ließen die Abwachsergebnisse infolge der ungünstigen Witterung im Mai und Juni zu wünschen übrig. Die Karpfenbrut litt sehr unter dem nach beendigtem Laichgeschäft eintretenden Kälterückschlag.

Der Fischdiebstahl blüht leider mehr denn je. Solange nicht bedeutend höhere Strafen für Fischfrevler ausgesprochen werden können, wird dieser Mißstand auch nicht eingedämmt werden können. Hierwegen sind ja, wie bereits im Bericht für das Jahr 1921 erwähnt, entsprechende Anträge an das Reich zum geplanten neuen Reichsstrafgesetzbuch gestellt worden.

Auch der Betrieb der Landesfischzuchtanstalten des Bayer. Landesfischereivereins in Starnberg, Bernried, Mühlthal, Barbarasruh, Mauka und Karlstein hatte, wie schon oben erwähnt, unter den mißlichen Verhältnissen sehr zu leiden. Glücklicherweise gelang es, den Bestand über die schwierigen Zeiten hinweg zu retten und die Anstalten für ihre gemeinnützige Tätigkeit zu erhalten. Mit Rücksicht auf die schwierige Beschaffung fremden Zuchtmaterials waren die Anstalten in erster Linie auf eigene Produktion angewiesen. Trotzdem gelang es, den Bedarf an Zandern, Bachforellen, Regenbogenforellen, Schleien und Karpfen nahezu vollständig zu decken und nur in Seeforellen, Seesaiblingen, Bachsaiblingen, Aeschen, Hechten, Huchen und Krebsen überstieg die Nachfrage das vorhandene Material. Es wurde seitens der Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten Sorge getroffen, daß künftig auch in dieser Beziehung der Bedarf unserer Vereine und sonstigen Interessenten gedeckt werden kann. Besonders ist hervorzuheben, daß einem langgehegten Wunsche der Berufsfischer an Seen und größeren Flüssen durch Beschaffung von Brachsensetzlingen Rechnung getragen werden soll. Die Anstalten haben sich besonders schnellwüchsige Brachsenrassen aus Norddeutschland zur Weiterzucht für das kommende Jahr gesichert. Außerdem soll die Beschaffung des Edelkrebses in pestfreien Gewässern in großem Umfange in die Hand genommen werden, da sich die früheren Krebsbesetzungen als sehr erfolgreich bewiesen haben. Erfreuliches kann über die Erfolge mit den uns vom Deutschen Fischereiverein als Geschenk der amerikanischen Regierung überlassenen Eiern der Regenbogenforelle aus dem unmittelbaren Import aus Nordamerika im Sommer 1923 berichtet werden. Von den für unsere Landesfischzuchtanstalten überlassenen 9700 Regenbogenforelleneiern kamen 9200 lebend in unserer Landesfischzuchtanstalt Starnberg an. Davon wurden 8000 Stück Brut gewonnen, von denen 6000 in die Landesfischzuchtanstalt Barbarasruh eingesetzt wurden. 1500 Stück blieben in Starnberg und 500 Stück Regenforellenbrut waren an die teichwirtschaftliche Versuchsanstalt (Hofer-Institut) in Wielenbach abgegeben worden. Die Abfischung ergab insgesamt 3620 schöne Jährlinge von 7—12 cm Länge. Wie sich schon bei der Brut gezeigt hatte, daß sie der aus eigenen einheimischen Gewässern an Größe bei weitem überlegen war, behielten auch die Setzlinge diese Schnellwüchsigkeit bei, wenn man berücksichtigt, daß die Eier erst anfangs Juli ausschlüpften, also eine kurze Freßperiode hatten. Die

Digitized by Google

Originalsetzlinge sollen nunmehr unter Vermeidung jeglichen Kunstfutters bis zur Gewinnung von Laichfischen gehalten werden, und zwar sollen 2000 Stück in unseren großen, tiefen, seenartigen Weihern bei Bernried neben Karpfen und Schleien, 1000 Stück in der Landesfischzuchtanstalt Barbarasruh auf Naturfutter und 600 Stück im Hachingerbach weiter gezogen werden. Mit den Laichfischen bzw mit deren Laichprodukten sollen dann zuverlässige Anstalten in Bayern versorgt werden, um eine allgemeine Erneuerung unserer Regenbogenforellen zu erreichen.

Am Ende des Berichtes angelangt, möchte der Landesfischereiverein allen jenen staatlichen und sonstigen Stellen, insbesondere den Staatsministerien des Innern und der Finanzen, den Kreisregierungen, dem Landesinspektor für Fischzucht, den Kreisfischereiräten, dem Deutschen Fischereiverein, den Kreis- und Bezirksfischereivereinen, den Fischereigenossenschaften und allen sonstigen Mitarbeitern und Gönnern den wärmsten Dank für ihre tatkräftige Unterstützung und die Zuwendung von Mitteln aussprechen, wie auch allen Mitgliedern, die die Ziele des Vereins fördern halfen, hiermit gedankt werden möchte mit der Bitte, daß der Verein auch künftig der gleichen Unterstützung teilhaftig werden möchte.

Bericht über die Generalversammlung des Bayerischen Landesfischereivereins.

Am Sonntag den 25. Mai 1924, vormittags 10 Uhr, fand im großen Sitzungssaale der Regierung von Oberbayern in München die Generalversammlung des Bayer. Landesfischereivereins statt. Der I. Präsident, Oberregierungsrat Dr. Maier, eröffnete die stattliche Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder, Freunde und Förderer der Fischerei, insbesondere als Vertreter des Staatsministeriums des Innern, Herrn Ministerialrat Schneider, des Staatsministeriums der Finanzen, Herrn Oberregierungsrat v. Rücker, der Kreisregierung von Oberbayern, Herrn Oberregierungsrat Dr. Schmitt, der Kreisbauernkammer für Oberbayern, Herrn Direktor Reisinger, sowie die sonstigen Vertreter von Behörden, Korporationen und der Presse.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident der Verluste, die der Verein in der letzten Berichtszeit durch den Tod erlitten hat. Insbesondere betonte er die Verdienste, welche der langjährige 1. Vorsitzende des Kreisfischereivereins für Schwaben und Neuburg, Geheimer Hofrat Gentner in Augsburg um die gesamte bayerische Fischerei und vor allem um die Vorbereitung der mustergültigen bayerischen Fischereigesetzgebung sich erworben hatte. Besonders schmerzlich war für den Verein der Verlust seines langjährigen, verdienstvollen Generalsekretärs, Landesökonomierat Büttner in München, der bis zu seinem letzten Atemzuge für die Interessen des Vereins unermüdlich gearbeitet und in der Erweiterung der Landesfischzuchtanstalten sich selbst ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen.

Für das Ausfallen der Generalversammlung des Jahres 1923 wird nachträglich die Genehmigung erteilt.

Den Jahresbericht für die Jahre 1922 und 1923 erstattete der Schriftführer des Vereins, Major a. D. Hurler. Der erstere ist in der Allgemeinen Fischereizeitung Nr. 21/22 von 1923 veröffentlicht, der letztere liegt hier vor.

Der von dem Schatzmeister des Vereins, Bankprokurist Mederer vorgetragene Kassenbericht für 1922 und 1923 gab ein Bild der traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Berichtszeit. Dem Verein gelang es sich aus der Milliarden- und Billionennot mit einem Ueberschuß von etwa 4 Goldmark zu retten. Zu dem vom Schatzmeister ebenfalls vorgetragenen Voranschlag für 1924 gab der I. Präsident die erforderlichen Erläuterungen zu den einzelnen wichtigen Positionen Unter möglichster Einschränkung der reinen Verwaltungsausgaben wurden die Ausgaben für den eigentlichen Zweck der Förderung der Fischerei relativ erhöht. Der Voranschlag schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 40 000 M. ab und wurde einstimmig genehmigt.

Der vom Präsidenten erstattete Bericht über die Fischereischule Starnberg ergab, daß, nachdem im Jahre 1923 ein Lehrgang nicht abgehalten werden konnte, die Schule im Frühjahr 1924 von 37 Schülern und 2 Gästen besucht wurde, von denen 29 aus Bayern, je 2 aus Baden, Sachsen, Litauen und je 1 aus Preußen, Thüringen, Württemberg und dem Saargebiete stammte. Die Schule wurde in Verbindung mit dem Wehrkreiskommando abgehalten, welches Wehrleute, die Interesse an der Fischerei hatten, zum Besuche der Schule beurlaubte. Das Ergebnis des Unterrichts kann als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die Allgemeine Fischereizeitung konnte trotz der schwierigen Zeiten, allerdings in etwas verkleinertem Umfange, durchgehalten werden, insbesondere nachdem von Mitte 1923 ab der Verlag an die Hofbuchdruckerei Gebrüder Reichel in Augsburg verpachtet worden war. Sie erscheint jetzt wieder zweimal monatlich im früheren Umfange und hat durch die regelmäßige Aufnahme sportlicher Artikel eine Erweiterung erfahren.

Aus dem Berichte des Präsidenten über die Landesfischzuchtanstalten, die seit 1. Oktober 1923 unter seiner Leitung, stehen, geht hervor, daß die großen Schwierigkeiten, die sich während der Zeit der Geldentwertung ergeben hatten, glücklich überwunden werden konnten und daß die Landesfischzuchtanstalten schon im Frühjahr 1924 in der Lage waren, nahezu alle Bestellungen der Mitglieder und sonstigen Interessenten wunschgemäß auszuführen. Glücklicherweise konnte ausdrücklich festgestellt werden, daß die Gerüchte über den Verkauf der einen oder anderen Anstalt völlig unbegründet sind und daß der Bestand der Fischzuchtanlagen des Vereins gesichert ist. Es gelang, die Preisbildung so zu gestalten, daß im allgemeinen die Friedenspreise die Grundlage bilden konnten. Grundsätzlich wurden die in anderen Teilen des Reiches hervorgetretenen übertriebenen Preissteigerungen, die eine Gefährdung der Produktion bedeuten, vermieden. Die Zuchtergebnisse an Bachforellen und Regenbogenforellen (einschließlich der im Sommer 1923 erfolgten Neu-

Digitized by Google

einfuhr aus Amerika), sowie von Schleien und Zandern waren vorzüglich. An Seeforellen, Bachsaiblingen und Hechten waren die Vorräte leider nicht hinreichend. Neu aufgenommen wird die Lieferung von Besatzkrebsen mit Rücksicht auf die außerordentlich erfreulichen Mitteilungen über das Wiederhochkommen der Krebse in unseren bayerischen Gewässern. Es liegen bis jetzt schon Bestellungen auf mehr als 20 000 Satzkrebse vor: es sind Vereinbarungen getroffen, nach welchen jede gewünschte Menge womöglich noch zu billigeren Preisen als vor dem Kriege geliefert werden kann. Besonders begrüßt wurde von den Berufsfischern die Mitteilung, daß die Landesfischzuchtanstalten auch die Produktion von Setzlingen schnellwüchsiger Brachsen aus norddeutschen Gewässern eingeleitet haben. Auch die Gewinnung von Hechtsetzlingen wird vom nächsten Jahre ab in großem Umfange möglich sein. Daß es gelungen ist die Landesfischzuchtanstalten durch die schwierige Zeit hindurchzuhalten und zu neuer Entfaltung ihrer segensreichen Tätigkeit zu bringen, verdankt der Verein in erster Linie der treuen Mitarbeit seiner Fischmeister und Gehilfen, denen zum Dank dafür Pensionsrechte eingeräumt werden sollen in Anlehnung an den Gemeindeversorgungsverband.

Satzungsänderungen waren insoferne geboten, als die beschlossene Aufnahme des neugegründeten „Bayer. Sport-Angler-Bundes" als Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins eine Aenderung erforderlich machte.

Die Mitgliederbeiträge wurden in der Weise festgesetzt, daß eine Eintrittsgebühr von 3 M., ein Jahresbeitrag für persönliche Mitglieder von 5 M. und für Vereine und sonstige korporative Mitglieder von 10. M beschlossen wurde. Außerdem wurde beschlossen, daß der Präsident auf begründeten Antrag den Beitrag von persönlichen Mitgliedern ganz oder teilweise erlassen kann.

Bei den Wahlen wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Der II. Präsident, Obermedizinalrat Dr Wohlmut, der Schatzmeister, Bankprokurist Mederer, die Beisitzer Privatier Bermühler, Privatier Georg Aumüller und Oberlehrer a. D. Hamm, sowie die Rechnungsprüfer Ingenieur Pöhlmann und Hotelbesitzer Max Aumüller wieder gewählt.

Die vom I. Präsident vorgeschlagenen Auszeichnungen wurden einstimmig genehmigt.

Die Silberne Vereinsdenkmünze erhielten der 1. Vorsitzende des Kreisfischereivereins für Schwaben und Neuburg Oekonomierat Wiedenmann in Augsburg anläßlich seines 25 jährigen Jubiläums im Vorstand, Oberbauamtmann Vogler im Kulturbauamt Pfarrkirchen für seine fischereifördernde Tätigkeit bei Regulierungen und für die Errichtung einer genossenschaftlichen Hechtbrutanlage, Zollamtmann a. D. Schmid in Burghausen für seine langjährigen Verdienste um die Salzach-Fischerei, der kaufmännischen Leiterin der Landesfischzuchtanstalten Fräulein A. Burkart in München für ihre langjährige, treue und selbstlose Mitarbeit, dem Fischmeister der Landesfischzuchtanstalt des Vereins Meindl in Starnberg für seine mehr als 20jährige treue und vorbildliche Tätigkeit. Die Bronzene Vereinsdenkmünze wurde zuerkannt dem früheren Fischereiverwalter Wimmer in Teublitz für seine züchterischen Erfolge, dem Fischmeister Rommel in Zellsee für seine langjährigen treuen Dienste, dem Privatier Neumeister in Bayreuth für seine Verdienste um die Vereinsbrutanstalt, dem I. Vorsitzenden der Bamberger Fischerzunft Schneider in Bamberg für die Förderung der Berufsfischerinteressen, ferner den Fischmeistern der Landesfischzuchtanstalten Huber in Mühlthal bei Starnberg, Müller in Barbarasruh bei Freising, Nieß in Karlstein bei Bad Reichenhall, und Gumberger in Mauka bei Freising für ihre treuen Dienste in der letzten schwierigen Zeit.

Zu diesem Punkt der Tagesordnung erbittet und erhält der II. Präsident, Obermedizinalrat Dr Wohlmut, das Wort. Er hebt die Verdienste des I. Präsidenten Dr Maier um den Landesfischereiverein, insbesondere für die Zeit nach dem Ableben des Landesökonomierats Büttner hervor und betont, daß es diesem Herrn allein zu danken ist, wenn der Verein sowohl als auch die Fischzuchtanstalten des Vereins über die schwere Zeit des Jahres 1923 hinüber gerettet werden konnten. Er schlägt vor, Herrn Oberregierungsrat Dr Maier die goldene Vereinsdenkmünze zu verleihen.

Diesem Antrage wurde von der Versammlung ganz besonders lebhaft zugestimmt.

Der Vorsitzende erteilte nunmehr Herrn Schillinger das Wort. Dieser verbreitete sich in einem äußerst interessanten Vortrag unter Verwendung von Karten und vielem Bildermaterial über die geplanten Abwasserfischteichanlagen der „Mittleren Isar A. G.".

Die Versammlung spendete dem Vortragenden lauten Beifall. Der Vorsitzende unterstreicht diesen Beifall noch und gibt bekannt, daß geplant ist, mit den Generalversammlungen der nächsten Jahre Besichtigungen fischereilicher Anlagen u. a. auch der „Mittleren Isar" zu verbinden.

Oberregierungsrat Dr Maier schlägt für die nächste Wanderversammlung als Ort: Amberg, als Zeit: 13. und 14. September 1924 vor und erwähnt, daß mit der Versammlung eine Besichtigung der „Amberger Abwasserfischteichanlagen" und daran anschließende Abfischung nebst Kostprobe verbunden werden soll. Der Vorschlag wurde angenommen.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die „Vereinigung bayer. Teichwirte" und der „Verband bayer. Berufsfischer" beschlossen haben, gelegentlich der Versammlung in Amberg ihre Jahreshauptversammlung abzuhalten.

An den Landesfischereiverein sind Anträge der acht Kreisfischereivereine gelangt, dahingehend, daß die Einnahmen aus den Fischereikartengebühren ganz für die Förderung der Fischerei Verwendung finden sollen. Die Anträge sollen nach Beschluß der Versammlung dem Staatsministerium des Innern unterbreitet werden.

Der gleiche Beschluß wird hinsichtlich einer Anregung aus Württemberg, das Mindestmaß für Hechte auf 35 cm festzusetzen, gefaßt.

Digitized by Google

Ein Antrag Terne-Eibsee bei Garmisch, den Fischereiberechtigten das Uferbenützungsrecht auch auf eingefriedeten Grundstücken zuzubilligen und ein Antrag des Fischers Böck in Gersthofen bei Augsburg auf Einführung eines gesetzlichen Zwanges zur Eintragung aller Fischereirechte in das Grundbuch sollen auf Beschluß der Versammlung dem Ministerium des Innern als Material für eine etwaige Aenderung des Fischereigesetzes hinübergegeben werden.

Professor Dr Demoll richtet einen Appell an die Fischer zur ausgiebigen Besetzung der Gewässer und ersucht, dotterblasenkranke Fische und Fischabnormitäten an die Fischereibiologische Station einzusenden oder hierüber wenigstens Mitteilung an diese Station kommen zu lassen, worauf dann Vertreter entsandt werden würden.

Oberregierungsrat Dr Maier beantragte hierzu, einen Aufruf in der Allgemeinen Fischereizeitung zu erlassen und Sonderabdrücke hiervon herstellen und den Fischzüchtern übermitteln zu lassen. Antrag wird genehmigt.

Ministerialrat Schneider dankt für die Einladung zur Generalversammlung, er gedenkt der segensreichen Tätigkeit Büttners für den Verein und insbesondere auch für das Staatsministerium des Innern, bei dem er während der Beurlaubung den Landesinspektor für Fischzucht vertreten hat. Er hebt rühmend hervor die Tätigkeit des I. Präsidenten Dr Maier für Verein und Fischzuchtanstalten, die getreue Pflichterfüllung des Personals der Fischzuchtanstalten und die Tätigkeit der Kreisfischereiräte. Zum Ausgleich der beim Ausbau der Wasserkräfte und Wasserstraßen für die Fischerei entstehenden Schäden sei eine enge Fühlungnahme der Kreisfischereiräte mit den Straßen- und Flußbauämtern und Kulturbauämtern geboten.

Das Staatsministerium des Innern habe für die Gesamtzwecke der Fischerei 70 000 Mark zur Aufnahme in den Staatshaushalt vorgeschlagen, wovon dann dem Landesfischereiverein 30 000 Mark zugewiesen werden könnten, der Rest für die übrigen Zwecke der Fischerei verwendet werden müßten.

Zu den Anträgen Terne und Böck bemerkt er, daß eine Aenderung des Fischereigesetzes nach den beiden angeregten Punkten nicht ohne weiteres in Aussicht gestellt werden könne.

Schließlich versichert er, daß das Ministerium auch zukünftig der Fischerei jedmögliche Unterstützung angedeihen lassen wird und wünscht dem Verein eine erfreuliche Weiterentwicklung.

Oberregierungsrat Dr Maier dankt für die Wünsche und spricht endlich noch Dank aus der Kreisregierung von Oberbayern für die unentgeltliche Ueberlassung des Saales und den Vertretern der Presse für das durch die Teilnahme an der heutigen Versammlung bekundete Interesse.

Die Versammlung wurde hierauf mit dem Wunsche auf Wiedersehen in Amberg geschlossen.

V. Vermischte Mitteilung.

Fischereifilmarchiv.

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Dr Ehrenbaum (Hamburg) und Dr Holm (Bremen) ist an die hiesige Deutsche Kulturfilmgesellschaft ein „Fischereifilmarchiv" angegliedert worden, das die Aufgabe verfolgt, alles über die Fischerei und seine Entwicklung Wissenswerte im Film festzuhalten. Aus dem gesammelten Material werden Filme geschaffen werden, die sowohl der Propaganda für den Fischgenuß, als auch belehrenden und aufklärenden Zwecken über Fischfang, Fischverwertung usw. dienen. Durch die Schaffung einer eigenen Kopieranstalt und durch Anstellung eines eigenen Aufnehmers wird das Archiv in der Lage sein, jederzeit wichtige Momente in der Fischerei aufzunehmen und selbst Filme herzustellen.

VI. Fischmarktberichte.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 2. bis 7. Mai 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	90—168	53 98
Zander	—	110—164
Aale	80—222	50—156
Karpfen	142—210	73—115
Schleien	84—140	50—85
Barsche	—	25—41
Bleie	70—126	16—59
Plötzen	40	15
Krebse p. Schock	2.50—32.—	

Zufuhr reichlich, Geschäft lebhaft, Preise angezogen, für Krebse bei reichlicher Zufuhr Preise nachgebend.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 6. Juni im Kleinverkauf das Pfund Karpfen lebend 1.60 bis 1.80, kleine —.90 bis 1.—, Schleie lebend 1.60, tot 1. bis 1.30, Hecht 1.20 bis 1.60, Renken 1.20 bis 1.40, kleine —.80, Rutten 1.20, Aitel lebend —.70 bis —.90 tot —.50 bis —.70, Karauschen —.70, Rotaugen lebend —.50, tot —.25, Nerfling —.50, Nasen lebend —.50, tot —.25 bis —.40 Goldmark.

Digitized by Google

Der Sport-Angler

Es wird gebeten, alle Manuskripte für diese Abteilung an die Anschrift: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I zu senden.

Spätwinter.

Von Arthur Schubart.

Ein föhniger Februartag geht zur Rüste, einer von denen, die ganz nur würdigt, wer den langen und rauhen Hochlandswinter im Alpenvorland aus eigenem Erleben kennt. Mild und goldklar sind diese Tage, ähnlich ihren Brüdern im Altweibersommer, wenn die fernsten Fernen erschlossen, die Berge wie Silbergespinst hingehaucht sind gegen den blaßblauen Himmel und die Sehnsucht die schillernden Schwingen breitet. Aber statt der stillen Wehmut, die im Herbst durch das große Abschiednehmen zittert und beklemmt trotz all ihrer Süße, erfüllt diese leuchtenden Spätwintertage beglückende Zuversicht auf die Rückkehr der Sonne und des Lenzes endliche Wiederkunft. Dem Huchenangler freilich sind sie nicht hold, diese seligen Tage! Ihre einlullende Wärme nimmt den Raubrittern in der kupferschimmernden Rüstung die Jagdlust und weckt in ihnen den Wandertrieb, den Vorboten ihrer hohen Zeit. Unempfänglich für Hunger und Neugier stehen sie dann wie traumverloren, rastend vom nächtlichen Aufstieg, eingesponnen in sonst ungewohnte Gleichgültigkeit gegen die Außenwelt, beachten den glitzernden Köder nicht, der tolldreist an ihnen vorübertaumelt, und verschwinden schließlich, satt seiner Zudringlichkeit, in der Tiefe wie rote Schatten.

Sechs Stunden wate und angle ich nun schon umsonst im liebvertrauten Fluß, der sich an ruhigen Stellen, wie aus Glasplatten zusammengesetzt, über den lichten Schottergrund schiebt, viele das ganze Jahr über sorgsam behütete Geheimnisse seines Reiches dem Blick erschließend. Kein Anbiß lohnte bisher meinen Fleiß, obwohl ich mehr als einen Huchen stehen sah und weder Listen noch Mühen sparte. Trotzdem angle ich unverdrossen weiter; wer weiß, ob nicht doch einmal einer der Traumverlorenen Lust verspürt, eine bequem zu erreichende Wegzehrung anzunehmen? Und wenn auch nicht — mir sind schon Lohn genug: die Ausübung eine durch jahrelange Gewohnheit zur Meisterschaft gesteigerte Fertigkeit in menschenferner Auwildnis und die von jeder guten Angelstelle neu genährte, köstlich erregende Erwartung, im nächsten Augenblick müsse sich einer der rotleuchtenden Salme auf den so verführerisch gaukelnden Köder stürzen. Dazu gesellt sich der für mich nie alternde Reiz des oft gefährlichen Kampfes mit dem Wasser, dieser schönsten, freilich auch unberechenbarsten Tochter des Schöpfers, die man hundertmal ungestraft reizt wie ein Fakir die Kobra, bis man plötzlich eine kleine Unvorsichtigkeit, wenn auch nicht stets mit dem Leben, so doch mit einem Sturze büßt, der besonders zur kalten Jahreszeit sehr böse Folgen haben kann.

Jetzt kommt eine langgestreckte Reibe, die von uns Anglern geliebte und zugleich gefürchtete „Lawine", ein berühmter Huchenstandplatz, der meine Gedanken in andere Bahnen lenkt. Der Fluß, der hier die Reste eines verfallenen Faschinenbaues unterwaschen und an manchen Stellen den Sockel der steilen Mergelwände ausgehöhlt hat, macht hier große Gumpen von erheblicher Tiefe über zerklüftete Felsplatten und lettigem Grund, in dem festgefahrenes Astwerk, ja ganze Bäume, die von den häufigen Hochwässern herabgeschwemmt werden, treffliche Huchenschlupfwinkel, zugleich aber auch gefährliche Fallen bilden für den Angler und sein Gerät. Blaßgoldene Lichter tanzen unruhig auf dem teilweise schon beschatteten Fluß, an manchen Stellen schillert die dunkle, hier träg und tückisch dahingleitende Flut Regenbogenfarben, als wäre Naphtha darauf gegossen, und stärker denn je empfand ich in dieser abendlichen Beleuchtung die Aehnlichkeit des Wassers mit einer bunt gefleckten riesigen Schlange. Geschmeidig und geheimnisvoll gleiten sie beide, Wasser wie Schlange, beide dämonisch, ewig wechselnd in Form, Farbe und Laune, Töchter der Schönheit, Sinnbilder der Ewigkeit, der Heilkraft, des Hortehütens und der Versuchung. Wird Circe, meine Bambusgerte, mit ihrer oft erprobten Zauberkunst auch heute die Schlange beschwören und deren köstliche Schätze heben noch in letzter Stunde?

Digitized by Google

Ein starker Verbündeter des Anglers ist an solchen milden Februartagen der Abend, besonders nach Vollmond wie heute, weil die vom nächtlichen Raubzug gesättigten Fische erst in der Dämmerkühle wieder zu jagen beginnen. Heute aber scheint auch die Macht dieses treuen Bundesgenossen unwirksam; wieder und wieder taucht meine silberschimmernde Laube in die düstere Flut, taumelt fahl leuchtend heran, sinkt und steigt, lockt und tändelt — aber nichts regt sich in der geheimnisvoll brauenden Tiefe. Zu neuem Wurfe ausholend, denk ich: Wenn ich genau in diese Lücke dort drüben zwischen den niederhängenden Fichtenwipfeln treffe, hab' ich heut noch Erfolg ... Das schwierige Wagnis gelingt, und obwohl ich meinen Köhlerglauben belächle, der das Schicksal beeinflussen zu können vermeint, wächst meine Zuversicht, durch das günstige Orakel gestärkt. Schon hab' ich bedächtig watend das letzte Drittel der Gumpe erreicht — da fühl' ich den wohlbekannten Ruck eines starken Anbisses, der wie ein elektrischer Schlag den ganzen Körper durchzuckt und das Anglerherz mit der prickelnden Wonne hochgespannter Erwartung erfüllt. Mächtig zerrt der Huchen gegen die Schlupfwinkel des jenseitigen Ufers, dann in die Tiefe, trotzt dort unbeweglich, kommt hoch, gerät in einen der gefährlichen Trichter, schnellt sich radschlagend über Wasser, peitscht die schäumende Oberfläche mit wütenden Schwanzschlägen — mehr einem Ungetüm der Vorzeit ähnlich als einem Fisch — da gelingt es mir, ihn flußabwärts zu drehen. Stoßweise zerrend, gehorcht er dem zäh beharrlichen Zug der Schnur ... jetzt erscheint er im knietiefen Wasser, eräugt mich, fährt zurück in die Strömung, schnellt sich nochmal empor. Damit ist aber auch seine Kraft erschöpft; matt schlagend kommt er wieder heran, wälzt sich im Seichten und liegt endlich auf fußhoch überspülter Schotterbank fest wie ein gestrandeter Strunk. Ich lege die Gerte nieder, nähere mich, die stramm gehaltene Schnur in der Linken, dem Festgefahrenen und hebe ihn, unter seinen linken Kiemendeckel greifend, nicht ohne Mühe an Land. Also doch einer zu gutem Schluß! Der letzte für heute und zugleich auch für den heurigen Winter! Ein Männchen ... gottlob! denn ein Weibchen, eine der schon fast laichreifen Mütter dieses unseres edelsten Fischgeschlechtes, hätte meine Freude arg gedämpft, wenn ich es nicht überhaupt wie schon so manches Mal, allerdings blutenden Herzens, dem Fluß zurückgegeben hätte, zur Erhaltung und Vermehrung meines in deutschen Landen dem langsamen Untergang geweihten Lieblings unter den Fischen, der meinem Anglerherzen das gleiche ist, wie der Gams dem Jäger in mir, mein Wintertrost.

Ich habe den Schnee schon immer gehaßt trotz seiner gleißnerischen Gaukelkünste, als den Dieb, der mir ein reichliches Drittel des kurzen Lebens stiehlt, und die Jahre haben diesen Haß nicht gemildert. Gams und Huchen allein lassen mich unseren Winter, diese schier endlose weiße Wüste ohne Blumen, Vogelgesang und Insektengeschwirr, durchwandern, ohne daß mir das Herz erstarrt, sie sind mir die seltenen Lichtblicke in der langen Nächte trostlos düsterer Zeit, die ich am liebsten verschlafen möchte, bis die ersten Märzglöckchen läuten und die heimgekehrte Schnepfe ihr geheimnisvolles: „vaar, vaar"[1]) durch die linde Dämmerung der blauen Stunde raunt.

Ich lagere mich neben meiner herrlichen Beute am Ufer, stopfe mir eine Pfeife und halte wohlverdiente, stillglückliche Rast. An den Erlen, den ersten Frühlingskündern, beginnen die rostroten Troddeln bald zu stäuben, am Salweidenbusch neben mir lugen die silbernen Kätzchen neugierig aus ihren braunen Kapuzen, und ein Roßkäfer summt brummend durchs Schummerlicht, als wär's bereits Judika. Die blaue Stunde naht, mir die liebste unter all ihren Schwestern, die nie schöner ist als an föhnigen Vorfrühlingstagen wie heute, die alles Weh dieser Erde einhüllt in ihren dunkelseidenen Schleier, Balsam gießt in die vom Lärm und Kampf des lauten Tages wunde Seele, Gnomen und Elfen weckt und in uns Ruhelosen die Sehnsucht nach Kindheit und Unschuld, nach Wiedervereinigung mit der Allmutter, bei der allein das wahre Glück wohnt, das wir verloren haben, seit wir uns trotzig von ihr getrennt, um auf eigene Faust Gold zu graben, das doch nur Blendwerk ist und unsere besten Kräfte vergiftet.

Ich breche ein Zweiglein von der alten Weide, an der ich liege. Schon steigt der Saft empor in den Bäumen. Auch du wirst bald wieder grünen, alte Freundin, an die ich oft gedacht in düsteren Winternächten, während junge Freundinnen mich im hellen, wohlig durchwärmten Saal wie bunte Schmetterlinge umgaukelten.

[1]) Norwegisch; sprich vohr, gleich Frühling.

Digitized by Google

Wir beweglichen Menschen jagen das Leben, ihr geruhsamen Bäume laßt es an euch herankommen, wir streben ins Weite, ihr in die Höhe . . . wir wandern, indes ihr beharrt . . . Geschwister aber sind wir doch alle; denn wir alle sind Kämpfer, und das Leben mit seinen Gefahren und Gnaden ist überall und im Grund stets das gleiche . . . Die Sonne ist untergegangen, schon blinkt im bleichen Blau, mehr geahnt als erschaut, der Orion, mein Lieblingssternbild. Er ist auch das ihre, die heute noch fern im Süden zu ihm emporblickt, mein gedenkend, wie wir's beim Abschied einander versprochen, bald aber schon . . . Da, ein seltsames Klingen hoch über mir. Singschwäne sind es, die nordwärts wandern, die Boten des Lenzes, und übermorgen wird auch mein Wandervogel wiederkehren, genesen und heimatfroh, um bei mir zu bleiben, bis die Linden verblüht. Frühling wird's wieder, März! Und unwillkürlich sag' ich, von heiligem Schauer überrieselt, halblaut das Lied vor mich hin, das ich Dagmar zum Abschied nach Aegypten mitgegeben:

März wird es wieder, endlich März!
Die Vögel wandern heimatwärts
In wenig Tagen . . .

Der März, der März, das ist die große Wende!
Voll tiefer Rührung heb' ich Herz und Hände,
Um Dank zu sagen

Dem Namenreichen, der uns alle lenkt,
Daß er mir wieder einen Frühling schenkt
Und dich . . . in wenig Tagen . . .

Unsere Leser werden gebeten, Erzählungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis der Schriftleitung des „Sport-Angler", München, Landwehrstraße 36/I, freundlichst einzusenden!

Verschiedene Mitteilungen.

Wahrheit und Dichtung. Wenn eine Tageszeitung wie „Der Hannoversche Anzeiger" als fischereiliche Märchenerzählerin auftritt, so ist das weiter nicht sehr verwunderlich. Wenn aber wirkliche Fischerei-Zeitungen wie die „Neudammer Fischerei-Zeitung" und die „Deutsche Angler-Zeitung" (Organ des Deutschen Angler-Bundes) solche fatamorganische Erzählungen nicht als Kuriosum bringen, sondern wenn zum Schlusse in einer dieser Zeitungen noch die „Gelehrten" aufgefordert werden, das Wort dazu zu nehmen, so ist dies doch einigermaßen verwunderlich. So sollen in der Ihne (genaue Zeiten waren nicht angegeben) ungefähr 12 große Fische, anscheinend Weserlachse, dem Strome „entgegengekämpft" haben. Jeder Fisch von etwa ½—1 m Länge hatte sich in der Schwanzflosse des Vorderfisches festgebissen. Die Fische waren mit einer Eiskruste umgeben, man konnte nur Kopf- und Schwanzende erkennen. Der erste Fisch zog die ganze Kette hinter sich her. Selbstverständlich sind ein Dutzend Augenzeugen dabei gewesen. Einer beschreibt unter Aufführung von Namen und Stand ganz ganz genau den Vorgang. Der in der Zeitung gesuchte Gelehrte nimmt dann in der nächsten Nummer auch kurz und bündig das Wort und sagt, wirklich nicht ganz unrichtig, daß das einzige Fortbewegungsmittel des Fisches der Schwanz ist und alle anderen Flossen nur zur Erhaltung des Gleichgewichtes oder zur Hemmung der Vorwärtsbewegung oder zur Rückwärtsbewegung dienen, daß aber nicht einzusehen ist, wie der Fisch stromaufwärts rudern soll, wenn ihn sein Hintermann am Schwanze festhält. Die Wissenschaft in allen Ehren, aber ob man zu dieser wirklich sehr einleuchtenden Erklärung noch einen besonderen Gelehrten brauchte! — Selbstverständlich hat sich dann herausgestellt, daß es sich auch hier wie in den meisten solchen Fällen um eine Sinnestäuschung gehandelt hat.

Es geht neuerdings eine Notiz durch die Zeitungen (M. N. N. 154), daß ein Hecht einen badenden Knaben angefallen und sich in dessen linker Hand festgehackt habe, sich jedoch, bevor er gefangen werden konnte, wieder abgeschlagen habe. Die Wunde sei tief gewesen und habe an den Biß eines Hundes (hoffentlich war's kein tollwütiger Hecht! Die Schriftltg. des „Sportangler") erinnert. Leider ist in der Notiz weder Ort noch Gewässer angegeben, wo sich die Sache abgespielt haben soll; auch ist das Alter des Knaben nicht angegeben. Von Angriffen ganz schwerer Hechte auf kleine badende Kinder verlautet ja ab und zu einmal etwas. Man wird aber auch hier gut tun, alle solche Erzählungen erst einmal gewissenhaftestens nachzuprüfen, um das, was als Tatsache von wirklichem Werte ist, aus diesen Erzählungen herauszuschälen.

Der Hecht als Krebsfresser. In Christineborg (Schweden) wurde nach „Fauna och Flora" ein Hecht gefangen, in dessen Magen ein mittelgroßer Krebs mit harter Schale, vier einzelnen Scheren und sonstigen Resten von Krebsen gefunden wurden. Bisher waren nur Krebsräuber bekannt, die ihn nach der Häutung, solange er also noch weich ist, fressen.

Digitized by Google

Fischreiherplage. Daß man den Naturschutz leicht zu weit treiben kann, beweisen Klagen, die von Hirten und Bauern über Räubereien von den dort zwar vernünftigerweise geschonten, aber schon wieder überhand nehmenden Steinadlern aus dem Karwendel kommen. In gleicher Weise haben sich auch die Fischreiher in Württemberg so stark vermehrt, daß auf Antrag des Landesfischereivereins die Landwirtschaftskammer eine Prämie von 3 Mark für jeden befugterweise in Württemberg erlegten Fischreiher ausgesetzt hat, der binnen acht Tagen nach Erlegung einer der im Erlasse bezeichneten Stelle vorgelegt wird, worüber diese dann eine amtliche Bescheinigung ausstellt.

Bisamratte, nun auch in der Pegnitz. Wie uns gemeldet wird, wurde nun auch in der bisher noch davon verschont gebliebenen Pegnitz von Herrn Stelzer in Alfalter (Hohenstadt) eine Bisamratte gefangen, die bisher schon das niederbayerische Donaugebiet und die Oberpfalz unsicher machen. Sportfischer, stellt allem zwei- und vierbeinigen Raubgesindel mit allen Mitteln nach!

Bayerischer Sport-Angler-Bund.

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8. — Postscheckkonto: 46 158, München.

Druckfehler-Berichtigung:

Durch ein Versehen der Druckerei kam die in Nr. 11 der Allg. Fischereizeitung angekündigte **„Ausstellung von Angelgeräten"** unter I. Münchener Angler-Klub, während sie selbstverständlich wie dies auch schon aus dem Texte hervorging, unter **„Bayerischer Sport-Angler-Bund"**, der sie veranstaltet, gehört hätte.

Uebrigens muß die beabsichtigte Ausstellung aus technischen Gründen auf ein späteres Datum, wahrscheinlich die 2. Oktoberfest-Woche verlegt werden. Außerdem kann erfreulicherweise dazu berichtet werden, daß voraussichtlich einige ehrenvolle Preise an die besten Aussteller verteilt werden können und vielleicht auch eine Verlosung von Angelgeräten damit verbunden werden wird.

Die für 29. Juni 1924 vorgesehene **Hauptversammlung** des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" wird auf Anregung der 140 Mann starken „Angelsport-Vereinigung Ingolstadt", die an diesem Tage ein Anglerfest veranstaltet, ebenfalls **verschoben** und wird nun, um den Besuchern der Hauptversammlung Gelegenheit zur Besichtigung der „Angelgeräte-Ausstellung" zu geben, zeitlich mit letzterer vereinigt werden.

Angler-Vereinsnachrichten.

An dieser Stelle können Ankündigungen und Berichte von Angler-Vereinigungen aufgenommen werden. Einsendungen an die Schriftleitung der Abtlg. „Der Sportangler", München, Landwehrstraße 36, erwünscht.

Sportfischer-Verein „Die Gesplißten", E. V., München.

Die am 6. Juni 1924 abgehaltene Monatsversammlung war mit einer kleinen Vereinsausstellung über Neuerungen auf dem Gebiete der Angelgerätefabrikation aus den letzten 10 Jahren verbunden. Zur Beschickung waren mehrere Firmen aufgefordert worden. Es hatte aber lediglich die allbekannte Angelgeräte-Fabrik H. Hildebrand's Nachf. J. Wieland eine größere Anzahl von Gegenständen eingesandt. Der um das Zustandekommen der Ausstellung bemühte Schriftführer des Vereins erläuterte die Gründe der Ablehnung der übrigen eingeladenen Firmen, die eben keinerlei Neuerungen in den letzten zehn Jahren aufzuweisen hatten, wie dies im großen ganzen eine allgemeine Erscheinung war. Auch die Firma Hildebrand war daher nicht imstande, eine besonders große Zahl von eigenen oder eingeführten fremden wirklichen Neuerungen zu liefern. Aber was sie gebracht hat, war durchweg allererste Präzisionsarbeit. Das muß auch unbedingt für alle diejenigen Sachen hervorgehoben werden, die ohne wirkliche Neuerungen zu sein, zum ersten Male von Wieland in Deutschland hergestellt wurden, während diese vorgezeigten Sachen früher aus England kamen. Es wurde denn auch den gesamten ausgestellten Gegenständen von der Versammlung höchste Anerkennung gezollt.

Nach den Darlegungen des Schriftführers wurden die Ausstellungsgegenstände noch in vielen Einzelheiten einer eingehenden Aussprache gewürdigt, an der sich besonders die Herren Architekt Ludwig Deiglmayr, Prof. Dr K. Lutz, Rechtsanwalt A. Vogl, Obermedizinalrat Dr M. Wohlmuth mit ihren reichen Erfahrungen beteiligten und das Thema des Abends durch ihre anschaulichen und belehrenden Ausführungen und Anregungen noch ganz besonders belebten.

Dr Schindler, Schriftführer.

Digitized by Google

Zum vollen Genuss

der edlen Künste der Flug- und Spinnfischerei kommen Sie nur, wenn Sie sporttechnisch richtig kontruierte Geräte verwenden

Die „NORIS-Fischerei-Geräte" **gehören zu den drei besten Fabrikaten** der **ganzen Welt.**

„NORIS" Erzeugnisse sind **deutsche Qualitätsarbeit,** und edel, wie der Zweck, zu welchem sie verwendet werden.

Otto Felix Geissler

Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

Fabrik der „NORIS"-Fischerei-Geräte.

Rehbach & Stender Regensburg in Bayern

Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**

Giro-Konten: Postscheck-Konten:
Bayer. Staatsbank Regensburg — Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg
Bayer. Handelsbank Regensburg — Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen in prima ital. Hanf und Baumwolle,

Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.

In- und Ausland-Versand. 286
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

SEIDL & MAYER

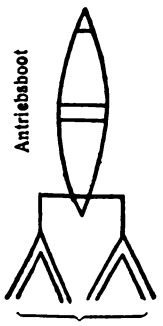
FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

319/20

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch-Ztg." von Wichtigkeit.



Ziemsens Flusskrautungsmesser

Namenschutz u. D. R. G. M. Nr. 868495.

Preis Goldmark 90.— für 1 Apparat **mit 3 m Schnittbreite.** 2—3 Apparate zieht **ein Pferd,** 4 Apparate **ein Motorboot.** Ein Apparatkann einenKahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.

E. Ziemsen

Viereggenhof b. Wismar, Meckl.

Satzaale und Satz-Edelkrebse

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. 347

garantiert lebende Ankunft liefert

Hugo Stöckmann, Bolzenburg/Elbe.

Fischereikundiger, Akademiker mit wissenschaftlich. Fachbildung, 29 Jahre alt, verh. deutscher Volkszugehörigkeit, tschechoslow. Staatsangehörigkeit **sucht** für sofort Praxisstelle in rationell geführtem Teichwirtschaftsbetrieb.

Gefl. Angeb. direkt an **Heinrich Grohmann,** Schönlinde Fachschulstr. 1, Tschechoslowakei.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen — Schleien Hechte — sowie jeden Posten **lebender u. geschlachteter Forellen**

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 263

A. GROPP, Fischgrosshandlung

Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

Digitized by Google

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

efert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I

Fischmeister, verheiratet, in allen Zweigen der Forellenzucht durchaus erfahren, 20 Jahre im Fach, Kenntnisse in Binnen- u. Geflügelzucht **sucht Stellung.** Zeugnisse zu Diensten. Zuschriften erbet. unt. Nr. 12 an die Anz.-Abtlg. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Kleines Teichgut,

16 Tgw. Abwachsteich, ¾ Tgw. Brutteiche, 10 Tgw. landw. Fläche, 3 Kühe, hübsche kleine Villa, 2 Nebengebde., ist preisw. zu verkaufen. Gefl. Anfragen u. S 10 Anz.-Abt. d A.F.-Ztg. 301/03[1

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** ab auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung, – **Prospekte gratis und franko** –

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstr. 14/16 **(vormals Schröder & Moegelin)** Gegr. 1874.

Fabrikniederlage: **München,** Sendlingerstrasse 60 i. Fa. Speer & Kienmoser.

Yacht- und Fischerei-Fahrzeuge

Teak- u. Pitchpine

nach Mass zugeschnitten in Längen bis zu 9 m, scharfkantig, astrein, trocken. Laufend grosse Quantitäten. Unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei ausserordentlich billigen Preisen bieten an:

Wuesthoff & Co., G. m. b. H.

Hamburg 11 296/98[1

Rödingsmarkt 9. — Tel.-Adr.: Wuestoak.

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink, Kiel,

Schuhmacherstraße 28.

Spezialität: **Fertig eingestellte Netze als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.

Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb** Marke **„Modell"** 300

welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Alle Fischfeinde

Ottern, Bisamratten Reiher, Taucher usw vertilgt man am besten mit **Grell'schen Fallen. Fischfutterapparate Drahtreusen.**

Preisliste Nr. 16 kostenfrei.

E. Grell. u Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.

Chr. Brink

in **Bonn a. Rh.**

liefert **weltbekannte** 293

Angelgeräte und Netze

auf 30 Weltausstellungen höchst ausgezeichn. Beste gespl. Bamb. **Ruten,** beste **Greenheart-Ruten** feine und gewöhnliche **Bambusruten,** beste Qualität **Rollen, gekl. Seiden- und Hanfschnüre,** ff. englische u. amerikanische Waterproof-Schnüre, echte Seidenwurmdarmvorfächer, frischer spanischer Seidenwurmdarm, garantiert echt englische künstliche Fliegen und Fliegenbücher original Fabrikat Allcock. Bester Patent Gimp, lose und mit Angeln. Künstliche Spinner in ca. 100 verschiedenen Mustern, ff. englische und amerikanische, garantiert echt englische Devons u Wasserhexen, original Fabrika Allcock, Stachelschweinposen. Nur garantiert echt englische Angelhaken, Doppelhaken u Drillinge, alles original Fabrikat Allcock. Landungsnetze. Alle Arten Fischnetze zum sofortigen Gebrauch fertig montiert, wie: Reusen, Senknetze, Hamen, Wurfgarne, Spiegelnetze, Zugnetze, Treibnetze. Echt englische Fischerstrümpfe. Preisliste kostenlos!

Netz- u. Angel-Geräte

„Nur Qualitätsware"

Katalog frei

Hch. Blum

Eichstätt

Bayern

Gegründet 1884

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — **Anzeigenannahme** nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — **Herausgeber:** Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. **Verlag.** Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

—— Organ des Deutschen Fischereivereins. ——

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 13. **Augsburg,** den 1. Juli 1924. **XXXXIX. Jahrg.**

I. Bekanntmachung.

Bayerischer Landesfischereiverein, München, Salvatorstraße 19/0.

An unsere Mitglieder.

Nach den Beschlüssen der Generalversammlung vom 25. Mai 1924 beehren wir uns über die Regelung der Mitgliederbeiträge folgendes mitzuteilen:

I. Auf die nachträgliche Einhebung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1923 wird mit Rücksicht auf die Geldentwertung verzichtet. Freiwillige Zuwendungen sind erwünscht.

II. Der Mitgliederbeitrag für das Jahr 1924 beträgt:
   a) 5 Goldmark für Einzelmitglieder (der I. Präsident kann in besonderen Fällen auf begründeten Antrag ganz oder teilweise auf die Einhebung verzichten);
   b) 10 Goldmark für korporative Mitglieder (Vereine, Genossenschaften, Innungen, Verbände, Behörden, Gemeinden usw.).

III. Die Mitgliederbeiträge sind bis 15. Juli 1924 auf das Postscheckkonto Nr. 7558 München auf Kosten der Säumigen einzuzahlen, andernfalls darf die Zustimmung zur Einhebung durch Nachnahme angenommen werden.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder uns in der Werbung neuer Mitglieder in ihrem Bekanntenkreis tatkräftig zu unterstützen. Die Mitglieder genießen außer den Vorteilen, den jede Berufsvertretung ihren Mitgliedern bei der Vertretung ihrer besonderen Interessen bietet, noch die nachstehenden weiteren **Vergünstigungen der Mitglieder:**

1. Die „Allgemeine Fischereizeitung", das Organ des Deutschen Fischereivereins, besonders auch des Bayerischen Landesfischereivereins, sowie seiner Fachabteilungen (Verband Bayerischer Berufsfischer, Vereinigung Bayerischer Teichwirte, Bayerischer Sport-Angler-Bund) gewährt für unsere Mitglieder einen Rabatt von 20 % (4.80 Mk. statt 6.— Mk. jährlich). Dieses führende Fachblatt Deutschlands erscheint alle 14 Tage. Bestellungen sind zu richten an den „Verlag Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse B 204".
2. Beim Bezug von Fischzuchtprodukten durch unsere Landesfischzuchtanstalten (in Starnberg, Bernried, Mühlthal, Barbarasruh b. Freising, Mauka b. Neufahrn, Karlstein b. Reichenhall) wird unseren Mitgliedern ein Rabatt von 5 % gewährt. Die Landesfischzuchtanstalten liefern Eier, Brut, Setzlinge (ein- und zweijährige) von Bachforelle (garantiert ohne Kunstfutter), Regenbogenforelle, Seeforelle, Bachsaibling, Huchen, Aesche, ferner Setzlinge von Zander, Karpfen, Hecht, Schleie sowie quarantänierte Satzkrebse. Bestellungen sind zu richten an die „Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten, München, Salvatorstr. 19/0, Fernruf 21641, Ortsruf 2893, Nebenstelle 176". Die beste Besatzzeit ist der Herbst.
3. Die außerordentlich reichhaltige Bibliothek des Vereins steht den Mitgliedern unentgeltlich zur Benützung frei.
4. Die Erteilung von Rat und Auskunft über Fischereifragen und die Abgabe von Gutachten an Mitglieder erfolgt kostenlos.
5. Bei der Gewährung von Zuschüssen für die Errichtung von Fischereianlagen und für die Besetzung von Fischgewässern werden die Mitglieder besonders berücksichtigt. Gesuche sind unter ausführlicher Begründung an den „Landesfischereiverein, München, Salvatorstraße 19/0" zu richten.

II. Bekanntmachung.

Betrift: **Mitgliederbeitrag an den deutschen Fischereiverein.**

Der 54. Deutsche Fischereirat hat in seiner Sitzung in Hameln beschlossen, den Jahresbeitrag für die außerordentlichen persönlichen Mitglieder des Deutschen Fischereivereins auf 10 Mark festzusetzen. Dieser Beitrag gilt vom 1. April 1924 an, für das jetzt laufende Geschäftsjahr. Den

Digitized by Google

Mitgliedern wird dafür gratis die „Allgemeine Fischereizeitung" geliefert. Wir bitten zur Ersparnis weiterer Portokosten diesen Betrag von 10 Mark möglichst bald auf unserer Girokonto 356 bei der Sparkasse des Kreises Teltow zu Berlin, Postscheckkonto 3420 Berlin, zu überweisen.

Deutscher Fischereiverein
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Die Ergebnisse in den Karpfenversuchsteichen 1923.

Aus der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach.

Von Dr E. Walter. (Schluß.)

Zur Bestimmung der Alkalität diente als Farbstoff-Indikator die Methyl-Orange. Die in der Tabelle VIII angegebenen Ziffern beziehen sich auf 20 ccm Wasser, so daß sie mit den auf 100 ccm berechneten (siehe Seite 31 meines Leitfadens der Teichdüngung) nur nach Multiplikation mit 5 vergleichbar sind. Danach ergibt sich, daß das Wasser der hiesigen Karpfenteiche stark alkalisch ist und nach der Schiemenzschen Definition bereits jenseits der Grenze der optimalen Alkalität steht. Noch erheblich stärker ist die Alkalität in den hiesigen Forellenweihern, worauf ich an anderer Stelle zurückkomme. Aus der Anordnung der Tabelle ergeben sich aber keine wesentlichen Differenzen zwischen der Alkalität der gedüngten und ungedüngten Teiche einerseits und den gedüngten Teichen über*) und unter 100 kg Zuwachs anderseits. Nur die spät bespannten Teiche weisen eine geringfügig höhere Alkalität auf. Als brauchbarer Indikator für feinere Qualitäts-Unterschiede der einzelnen Teiche bei sonst gleichem Boden und Speisewasser ist also die Alkalität unter den hiesigen Verhältnissen nicht anzusprechen.

Das gleiche gilt vom Plankton. Ein greifbarer Unterschied ergibt sich hier nur zwischen dem Mittel der gedüngten und ungedüngten Teiche zugunsten der ersteren. Von einer Parallelität zwischen Plankton und Zuwachs kann jedoch ebensowenig wie bei den bisherigen Kriterien die Rede sein. Könnten wir die Gesamtheit der Nährfauna nach ihrer räumlichen und zeitlichen Verteilung richtig erfassen, so würden wir meines Erachtens zu einer solchen Parallelität gelangen müssen, denn die Nährfauna bildet doch die unmittelbare Vorstufe des Zuwachses. Leider bietet sich zu einer solchen vollständigen Erfassung der Nährfauna keinerlei Aussicht. Bei den hiesigen Forellenweihern habe ich an Stelle des Planktons die Abschätzung der Pflanzenfauna treten lassen, und zwar augenscheinlich, wie ich in dem Bericht über die Forellenversuche gezeigt habe, mit weit besserem Erfolge. Dagegen erweist sich selbst die bloße Abschätzung der Bodenfauna in nur einigermaßen zutreffender Weise für 70 bis 80 Teiche als eine Aufgabe, der weder der einzelne Praktiker noch Wissenschaftler auch nur einigermaßen gewachsen ist.

Eine Vorstufe der Nährfauna im beschränkten Sinne sind ihrerseits die im Wasser suspendierten feinsten organischen Teilchen, die wiederum Bestandteile abgestorbener Organismen oder kleinste Lebewesen sein können. Insofern können auch diese Trübungen des Wassers für uns von großer Bedeutung sein. Ihre Menge wurde hier geprüft mit der Secchischen Scheibe, deren Sichtbarkeitsgrenze jeweils die größere oder geringere Menge der Trübungen bezeichnet. — Die Ziffern der Tabelle geben also das Mittel der Sichtbarkeitsgrenze aus vier Untersuchungen an.

Hierbei ergibt sich allerdings zwischen den gedüngten Teichen mit über und unter 100 kg Zuwachs ein Unterschied von zirka 16 cm Sichtweite im Mittel. Die größte Menge von Trübungen weisen die gemähten Teiche auf, vielleicht eine Folge der ausgelaugten Stoffe aus den im Teich lagernden abgemähten Pflanzenteilen. Eine Parallelität zwischen Trübung und Zuwachs ist aber ebenfalls nicht zu konstatieren. Dennoch bin ich der Meinung, daß diese Trübungen, soweit sie aus Nannoplankton und Bakterien bestehen, ein gutes Kriterium für Düngungszwecke abgeben könnten, weil sie eben eine der Vorstufen für die Entwicklung höherer Organismen darstellen. In der Tat läßt sich ja auch ein Ergrünen des Wassers als erste Folge erfolgreicher anorganischer Düngung im Wasser fast immer nachweisen, worauf wir noch weiter unten zurückkommen. Es wäre deshalb wichtig, einfache Methoden zu finden, welche die Feststellung solcher organisierter Trübungen durch den Praktiker selbst ohne Schwierigkeiten und lange Untersuchungen nach ihrem ungefähren Ausmaß ermöglichen. Leider haben wir hier insofern mit Schwierigkeiten zu kämpfen, als auch anorganische Trübungen auftreten, die in Karpfen- und Schleienteichen durch die Fische selbst hervorgerufen werden. Es wäre eine dankbare Aufgabe der Wissenschaft, Mittel und Wege zur Differenzierung der verschiedenen Trübungen nach Art und Menge zu finden.

*) Anm. Die Angabe des Mittels für die gedüngten Teiche auf Seite 135 der Allg. Fischerei-Zeitung ist infolge eines Druckfehlers unrichtig. Anstatt 13,77 muß es heißen: 10,77.

Digitized by Google

V. Die Teichflora.

Eine sehr wichtige Rolle für die Fischproduktion des Teiches spielt die Flora, und zwar nach den entgegengesetzten Richtungen des Nutzens wie des Schadens. Die Flora ist einmal die unumgängliche Vorstufe des tierischen Aufbaues; für die kleinen Nährtiere der Fische kommen hier in erster Linie die kleinsten Pflanzenwesen in Betracht, die Bakterien und die Algen. Anderseits erweisen sich besonders die größten Glieder der Teichflora, die sogenannte Sumpfflora, als recht hinderlich für das Gedeihen der Nährfauna. Es wäre deshalb von Wichtigkeit, wenn wir einen Einblick in diesen Teil des Teichhaushalts gewinnen könnten. Leider bietet sich bisher keine Möglichkeit, hier auf exaktem Wege, auf Grund genauer Angaben für Maß und Gewicht, vorzugehen. Ich habe deshalb versucht, auf dem Wege eines Abschätzungsverfahrens, wie es auch für andere Zwecke üblich ist, einen Maßstab für diese Verhältnisse zu gewinnen. Berücksichtigt wurde hierbei nur das makroskopische Bild, und zwar in Beziehung einmal auf den Auftrieb, worunter ich die an die Oberfläche aufgestiegenen Massen der meist spangrünen Algen der Wasserblüten, und ferner der Algenwatten der Fadenalgen verstehe, ferner in bezug auf die aus dem Wasser aufragende Sumpfflora, hier aus Schilfrohr, Kolbenschilf und Binsen bestehend, und endlich in bezug auf die Unterwasserflora, sowohl die mit als die ohne Schwimmblätter. Die Unterwasserflora besteht hier in erster Linie aus Laichkräutern, und zwar Potamogeton natans, lucens, und einer besonders feinblätterigen Art, wahrscheinlich filiformis, zu denen in den Forellenteichen noch andere Arten hinzutreten. Aber auch Wasserpest, Armleuchter, Hahnenfuß, Froschlöffel, Schachtelhalm sind je nach den Teichen mehr oder minder reichlich vertreten. Der Stand der Sumpfflora in den Versuchsteichen ist ein sehr verschiedener. In einigen wenigen Teichen ist fast die ganze Wasserfläche davon bedeckt, aber auch in diesen Fällen ist der Stand der Sumpfflora lange nicht so stark und dicht wie in den verwachsenen Partien der drei größeren Teiche, die außerhalb des Verbandes der Versuchsteiche liegen. In den meisten Versuchsteichen sind nur mehr oder minder große Teile von der Sumpfflora bestanden, in einzelnen Teichen finden sich nur ganz spärliche Halme, in erster Linie gehören dazu die Teiche 79 und 87. Es sind das die beiden einzigen Teiche, deren Bodenkrume zu besonderen Zwecken bis auf den Untergrund ausgehoben wurde, so daß sie eine erheblich größere Tiefe als die andern aufweisen, deren Bankett bei mittlerem Wasserstand in der Regel nur 30 bis 40 cm hoch mit Wasser bedeckt ist. Das ist ein wesentlicher Vorteil, den die tieferen Teiche gegenüber den flacheren aufweisen. Ein anderer Vorteil liegt darin, daß sie in Jahren mit ungünstiger Witterung besser gegen den Kälteeinfluß geschützt sind. Das hat beispielsweise wieder das abgelaufene Jahr bewiesen, in dem der Teich 87 an der Spitze der Erträge steht und auch 79 zu den besten Teichen zählt. Die flachen Teiche, die in günstigen Jahren recht vorteilhaft sein mögen, haben also auch ihre recht empfindlichen Nachteile, die, zumal in hohen und sumpfigen Lagen, die Vorteile überwiegen werden. Die Unterwasserflora ist in den hiesigen Teichen fast durchgehend sehr üppig entwickelt. Nach dem Ablassen bleibt sie meistens als eine mehrere Finger hohe Decke auf dem Bankett liegen, die dann allerdings bis zum Frühjahr stark zusammensinkt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Verrottung dieser zarten Pflanzendecke dem Teiche für die nächstjährige Bespannungsperiode reichliche Nährstoffe zuführen wird. Das Minimum an Flora für die Entwicklung der Nährfauna dürfte also in allen Teilen vorhanden sein, es handelt sich nur um die Frage, in welchen Teichen durch Entwicklung von Sumpfflora und Unterwasserflora das Optimum überschritten ist. Nach den Ziffern der Tabelle IX hat es den Anschein, als ob ein Zuviel an Unterwasserflora kaum in Frage kommen dürfte, wenigstens soweit es die Flora ohne Schwimmblätter anlangt, denn der Spitzenertrag wurde durch den Teich 87 mit der größten Menge an Unterwasserpflanzen geliefert. Freilich handelte es sich hier nur um einen dichten und hohen Rasen von Elodea, der aber nirgends bis zur Oberfläche reichte. Wo wir es mit Pflanzen mit Schwimmblättern zu tun haben, muß mit einer wesentlichen Beeinträchtigung der Durchlichtung, Durchlüftung und Erwärmung des Wassers gerechnet werden, eine Voraussetzung, die, wie wir gleich sehen werden, durch die Untersuchungen vollkommen bestätigt worden ist. Es ist deshalb als vierter Faktor der Feststellungen noch die Bedeckung der Wasserfläche aufgenommen worden. Es stellt dieser Faktor gewissermaßen eine Kombination der zuerst genannten drei dar, also des Algenauftriebs, der aufragenden Sumpfpflanzen und der Pflanzen mit Schwimmblättern, nach Maßgabe ihrer Beeinträchtigung der Belichtung der Wasseroberfläche. Es wurde

Digitized by Google

dabei genau so verfahren, wie bei der meteorologischen Abschätzung der Bedeckung des Himmels. Man denkt sich dabei die Oberfläche in zehn Teile eingeteilt und schätzt ab, wie viele von den zehn Teilen von Pflanzensubstanz bedeckt sind. Freilich spricht hierbei nicht bloß die Pflanzensubstanz selbst mit, sondern, wenigstens bei den aufragenden Sumpfpflanzen, auch noch der Schatten, der durch die mehr oder weniger dichten und hohen Stengel entsteht und bei lichten Beständen natürlich viel weniger ins Gewicht fällt als bei dichten. In gleicher oder ähnlicher Weise sind auch Auftrieb, Sumpfflora und Unterwasserflora abgeschätzt worden. Es bedeuten hierbei die Ziffern 1 = sehr spärlich, 3 = spärlich, 5 = mittel, 7 = reichlich, 9 = sehr reichlich. Zur Bezeichnung von Zwischenstufen dienten die dazwischen liegenden Ziffern. Daß die Ziffern in der Tabelle vielfach über 10 hinausgehen, hat seine Bewandtnis darin, daß hier nicht eine Untersuchung vorliegt, sondern mehrere, von denen zur besseren Hervorhebung der Unterschiede nicht das Mittel, sondern die Summe der festgestellten Ziffern mitgeteilt wurden. Es wurden angestellt von der Bedeckung zwei, dem Auftrieb drei, der Sumpfflora und der Unterwasserflora je vier Untersuchungen, zu deren Einzelwiedergabe hier der Raum fehlt. Das Mittel erhält man also, wenn man mit der Anzahl der betreffenden Untersuchungen, bei der Bedeckung z. B. mit 2, dividiert. In der Tabelle findet sich alsdann noch eine Spalte, welche die Summe von Sumpfflora und Unterwasserflora angibt und damit die Gesamtproduktion an höheren Wasserpflanzen wiedergibt. In diese Tabelle ist auch noch eine Spalte über das Auftreten von Volvox aufgenommen, der, streng genommen, ja nicht zur Pflanzenproduktion gehört, aber produktionsbiologisch hier mit untergebracht werden kann.

Tabelle IX. A. **Die gedüngten Teiche.**

1. Die Teiche über 100 kg Z. pro ha.

Nr.	1. Volvox	2. Auftrieb	3. Sumpfflora	4. Unterwasserflora	5. Sa. 3 + 4	6. Bedeckung	7. Z. pro ha
87	0	0	4	31	35	0	179,5
107	0	2	13	12	25	10	156,5
70	0	4	12	23	35	10	155,9
80	0	1	7	14	21	8	147,3
79	1	10	4	17	21	8	143,2
86	0	4	8	15	23	10	139,7
103	0	3	11	20	31	11	136,6
93	0	1	22	23	45	12	130,0
71	1	6	5	18	23	10	129,4
83	2	2	23	19	42	13	117,5
91	0	5	13	21	34	9	112,4
69	0	5	17	20	37	13	106,8
102	1	3	19	20	39	13	106,0
105	0	1	22	17	39	13	100,4
Mittel:	**0,3**	**3,3**	**12,8**	**19,2**	**32,1**	**10**	**132,93**

2. Die Teiche unter 100 kg Z. pro ha.

74	1	6	12	27	39	17	97,7
84	3	2	29	19	48	15	96,0
90	0	5	10	22	32	14	94,5
104	0	0	21	20	41	13	92,4
73	0	6	3	25	28	16	86,2
88	0	3	18	20	38	14	85,4
101	4	3	24	19	43	16	84,8
92	0	5	25	24	49	14	79,4
94	1	2	19	21	40	13	75,0
97	2	3	24	24	48	13	73,9
96	0	3	24	22	46	15	72,1
98	0	1	17	22	39	13	72,0
95	0	2	20	22	42	13	70,6
Mittel:	**0,8**	**3,1**	**18,9**	**22**	**38,6**	**14,3**	**83,08**

Digitized by Google

3. Die gemähten Teiche.

Nr.	1. Volvox	2. Auftrieb	3. Sumpfflora	4. Unterwasserflora	5. Sa. 3+4	6. Bedeckung	7. Z. pro ha
106	0	4	14	18	32	13	120,6
68	0	5	14	20	34	13	110,9
82	2	2	17	20	37	12	105,6
81	10	4	20	23	43	12	103,5
99	0	5	12	16	28	5	86,5
Mittel:	**2,4**	**4**	**15,4**	**19,4**	**34,8**	**11**	**105,42**
	4. Die am 21. Juni bespannten Teiche.						
75	0	0	19	14	33	6	.
76	2	1	17	12	29	6	.
77	2	1	13	16	29	8	.
78	0	0	7	14	21	5	.
Mittel:	**1**	**0,5**	**14**	**14**	**28**	**6,2**	.
	B. **Die ungedüngten Teiche.**						
100	0	2	16	14	30	8	93,0
85	0	0	24	18	42	15	76,9
*72	0	1	10	23	33	16	58,5
89	0	0	15	19	34	10	51,4
Mittel:	**0**	**1,3**	**16**	**18**	**34**	**12**	**69,95**

In die Tabelle 1 sind nun bereits die Ziffern für die beiden wichtigsten Faktoren, die Sumpfflora und die Bedeckung, mit aufgenommen worden, und hieraus ergibt sich bereits deutlich die hohe Bedeutung, die beide für den Zuwachs gleich gedüngter Teiche besitzen. In den Parallelteichen mit gleicher Düngung finden wir fast regelmäßig den größeren Zuwachs mit der geringeren Menge an Sumpfflora verbunden, und wo Ausnahmen vorkommen, finden wir, daß die geringere Menge an Sumpfflora durch eine größere Bedeckung der Wasserfläche aufgewogen wird. Um diesen Zusammenhang auch noch auf anderm Wege nachzuweisen, sind die Teiche in der Tabelle IX nach bestimmten Gruppen geordnet; für sich behandelt sind die ungedüngten Teiche, die gemähten Teiche und eine dritte Gruppe von Teichen, die erst spät, am 21. Juni bespannt und mit Regenbogenforellenbrut besetzt wurde, jedoch infolge Auftretens des Diplostomum volvens, wie schon in dem Bericht über die Forellenversuche mitgeteilt, keinen Ertrag brachten. Der Rest der Teiche ist wieder in zwei Gruppen geteilt worden, solche mit über und solche mit unter 100 kg Hektarertrag. Aus der Zusammenstellung ergibt sich kurz folgendes:

1. Volvox trat nur in gedüngten Teichen auf. Auf die geringe Differenzierung in den verschiedenen Gruppen lege ich keinen Wert. Auch seine Abwesenheit in nicht gedüngten Teichen kann sehr wohl ein Zufall sein oder gilt doch höchstens für die hiesigen Teiche, denn ich traf diese charakteristische Massenform auch sonst in nicht gedüngten Gewässern an. Sein massenhaftes Auftreten hat, wie es scheint, keinen irgendwie wesentlichen Einfluß auf die Produktion.

2. Im Algenauftrieb existiert ein deutlicher Unterschied zwischen gedüngten und ungedüngten Teichen. In den gedüngten ist die Algenentwicklung zwei- bis dreimal so groß als in den ungedüngten. Darin findet das in der Praxis schon so oft beobachtete „Ergrünen" der gedüngten Teiche seine Bestätigung. Wir beabsichtigen ja mit der anorganischen Düngung in erster Instanz eine Vermehrung der Bakterien und Kleinalgen. Auch von Fadenalgen ist eine Symbiose mit stickstoffsammelnden Bakterien behauptet worden. Eine ziffernmäßige Bestätigung der Algenvermehrung dürfte demnach von Interesse sein. Ein Eindringen in die näheren Zusammenhänge ist Sache genauerer wissenschaftlicher Untersuchungen. Die gedüngten gemähten Teiche zeigen die größte Algenentwicklung, während diejenige der im Juni bespannten Teiche ganz auffallend gering ist.

3. In der Sumpfflora weisen die beiden Gruppen der gedüngten Teiche einen ganz markanten Unterschied auf, im allgemeinen ist also mit der größeren Menge an Hartflora

Digitized by Google

auch der geringere Ertrag verbunden. Auf den auffallenden Unterschied in der Bewachsung der beiden tiefen Teiche 79 und 87 mit Sumpfflora gegenüber den flachen ist oben schon hingewiesen. Die ungedüngten Teiche stehen mit ihrer Ziffer etwa in der Mitte zwischen beiden Ertragsgruppen der gedüngten Teiche. Aus diesen Ziffern ergibt sich also kein Anhaltspunkt dafür, daß mit der Düngung eine Vermehrung der harten Flora in quantitativer Hinsicht verbunden wäre.

4. In der Entwicklung der Unterwasserflora sind die Unterschiede in den einzelnen Gruppen nicht erheblich. Die angeführten Mittelzahlen lassen hier eher einen geringen Einfluß der Düngung auf die Vermehrung der Unterwasserflora erkennen.

5. Dementsprechend bildet auch in der Gesamtproduktion an höheren Pflanzen die harte Flora den ausschlaggebenden Faktor.

6. Ein charakteristischer Unterschied, wenn auch nicht von demselben Ausmaß wie bei den Sumpfpflanzen, ergibt sich dann wieder bei der Bedeckung zwischen den beiden Ertragsgruppen der gedüngten Teiche. Unter Voraussetzung einer genügenden Entwicklung von Bakterien, Algen und Unterwasserflora können demnach die harte Flora und die Bedeckung als die bestimmenden floristischen Faktoren angesehen werden. Ganz auffallend ist die geringe Bedeckung der spät bespannten Teiche. Auch sonst finden wir bei diesen ein starkes Zurückbleiben der Algen und Unterwasserflora. In noch verstärktem Maße scheint das in der Entwicklung der Pflanzen mit Schwimmblättern zum Ausdruck zu kommen.

Zeigen somit diese Zusammenstellungen, daß wir in der Algenentwicklung einen positiven, in der Sumpfflora und der Bedeckung zwei negative Indikatoren für die Ertragsschwankungen der Teiche zu erblicken haben, so muß doch mit allem Nachdruck davor gewarnt werden, hierin mehr als eine Richtschnur von ganz allgemeiner Bedeutung zu erblicken. Eine absolute Parallelität, eine strenge Gesetzmäßigkeit läßt sich hier ebenso wenig nachweisen als bei den andern bisher geprüften Faktoren. Auch diese floristischen Momente sind nur begrenzte Ausschnitte aus der Mannigfaltigkeit der Bedingungen, die für die Ertragsbestimmung in Frage kommen. Davon legen die zahlreichen Anomalien in dem dargestellten Zahlenmaterial beredtes Zeugnis ab. Es dürfte lehrreich sein, auf einige dieser Widersprüche hier des näheren einzugehen.

Was zunächst den Algenauftrieb anlangt, so haben wir die größten Gegensätze in den beiden schon mehrfach erwähnten ausgehobenen Teichen 87 und 79. Beide haben mit die höchsten Erträge geliefert; der eine weist gar keinen, der andere den stärksten, überhaupt konstatierten Auftrieb auf. Beide Teiche gehören, wie erwähnt, auch zu denjenigen, die die geringste Sumpfflora aufweisen. Nur ein Teich hat noch weniger harte Flora, nämlich 73, trotzdem zeigt er einen außerordentlich geringen Zuwachs. Dieser erklärt sich einmal aus dem Umstande, daß er zwei Jahre lang kein Phosphat erhalten hat, und zweitens aus seiner sehr starken Bedeckung, zurückzuführen auf die starke Entwicklung von Potamogeton natans mit seinen Schwimmblättern. Wir haben allerdings auch Teiche, wie 93 und 83, die trotz starker Gelege-Entwicklung verhältnismäßig hohe Erträge gebracht haben. Davon hat der eine die unter hiesigen Verhältnissen wirksamste Superphosphatdüngung, der andere eine starke saure Düngung erhalten, die wahrscheinlich aus den Vorjahren reichlich Nährstoffe mobilisierte. Mit Ausnahme des Teiches 93 finden wir übrigens auch hier wieder die schon im dritten Abschnitt erwähnte Gruppe der geringsten Teiche am Ende der Ertragsreihe, und dementsprechend, die verhältnismäßig hohen Ziffern der Verwachsung. Anderseits zeigt sich, daß der Teich mit der stärksten Gesamtverwachsung, 92, im zehnjährigen Ertragsmittel (siehe Tabelle VII) keineswegs zu den geringsten Teichen gehört. Ob bei ihm die Verwachsung erst jüngeren Datums ist, kann ich nicht mehr feststellen. Da er die verwachsene Gruppe nach der einen Seite hin abschließt, so liegt die Möglichkeit dafür vor. Eine ähnliche Anomalie ergibt sich bei der Bedeckung. Die beiden Teiche mit der stärksten (74) und der schwächsten (99) Bedeckung, wenn wir von Teich 87 absehen, liegen nicht an den Enden der Reihe, sondern ziemlich nahe beieinander in der Mitte der Reihe, nur durch eine Zuwachsdifferenz von zirka 11 kg voneinander getrennt. Besser kommt dieser Einfluß der Bedeckung auf den Ertrag im langjährigen Mittel (Tabelle VII) der beiden Teiche zum Ausdruck. Solche scheinbaren oder wirklichen Widersprüche ließen sich noch eine ganze Anzahl anführen. Sie beweisen, daß außer der Be- und Verwachsung der Teiche sicherlich noch eine ganze Reihe anderer Faktoren, in erster Linie natürlich die Düngung selbst, den Ertrag mitbestimmen. Das kann aber an der Tatsache nichts ändern,

Digitized by Google

daß die Flora große Bedeutung für den Ertrag der Teiche besitzt, die namentlich beim Vergleich der Parallelteiche der Tabelle 1 in die Augen springt.

Ich habe nun versucht, im abgelaufenen Jahre an einigen Parallelteichen auch den Einfluß der Entfernung der Flora durch Abmähen auf den Ertrag festzustellen. Es wurden sechs stark verwachsene Teiche — außer der Gruppe 3 noch der mit * bezeichnete ungedüngte Teich 72 — etwa Mitte des Sommers abgemäht und die abgemähte Flora im Teiche in Haufen gesetzt. Das Resultat ist folgendes: Bei dem ungedüngten Teich hat das Abschneiden keineswegs vermocht, den Teich an die Spitze der Gruppe zu bringen. Er bleibt vielmehr noch wesentlich hinter den beiden besseren Teichen der Gruppe zurück. Unter den gedüngten Parallelteichen hat das Abmähen das bessere Resultat geliefert bei Ammonsulfat, Rhenaniaphosphat und Nachwirkung von Thomasmehl, das wesentlich geringere dagegen bei Thomasmehl. In letzterem Falle war der Parallelteich allerdings durch eine bedeutend geringere Verwachsung von vornherein im Vorteil. Der Teich 106 kann mit dem Teich 79 verglichen werden, der bis auf das Kainit die gleiche Düngung erhalten hat. Auch hier wäre der nicht geschnittene Teich ziemlich bedeutend im Vorteil. Bei der Aufklärung dieses Vorteils ließe sich an drei Momente denken: an das fast völlige Fehlen der Verwachsung in dem ausgehobenen Teich, an die größere Tiefe (in dem klimatisch ungünstigen Jahr) und an die saure Beidüngung. Aber auch in den drei Fällen, in denen ein zweifelloser Vorteil durch das Mähen erzielt wurde, stellt sich dieser so gering, daß er etwa gerade ausreicht, um die Kosten des Mähens zu decken. Diese Resultate haben mich einigermaßen überrascht. Lehren sie doch anscheinend, daß das Mähen allein nicht ausreichend ist, um dem Teiche eine höhere Produktion zu sichern. So weit wenigstens Teiche in Betracht kommen, in denen die Verwachsung bereits das Produkt einer Reihe von Jahren ist, dürfte die sie bedeckende Wurzelmasse ein ebenso starkes oder noch stärkeres Hindernis der Produktion bilden als der aufragende Stengelwald. Ich möchte aber davor warnen, aus diesen wenigen Versuchen irgendwelche abschließenden Folgerungen abzuleiten. Das Problem der Teichflora und der Teichverwachsung, das sicherlich eines der wichtigsten für unsere Teiche ist, muß erst viel umfassender nach allen Richtungen hin bearbeitet werden, ehe solche Folgerungen möglich sind.

Das eine aber haben uns diese Feststellungen gezeigt: Es gibt außer der Düngung d. h. dem Düngemittel, seiner Menge und Verteilung, noch eine ganze Anzahl von Faktoren, die für den Ertrag von Bedeutung sind. Je mehr uns diese Erkenntnis wächst, desto wichtiger wird es, aber auch gleichzeitig desto schwieriger, in Parallelversuchen und Versuchskombinationen möglichst gleichmäßige Bedingungen herzustellen, respektive solche Teiche mit möglichst gleichmäßigen Bedingungen zu finden.

IV. Zum Artikel „Wechsel des Fischbestandes in der oberen Donau".

Die von der Schriftleitung zu meinem kürzlich in der Fischereizeitung erschienenen Aufsatz „Wechsel des Fischbestandes in der oberen Donau" gegebene Erklärung war für mich sehr interessant. Ich habe in meinem Aufsatz geschrieben, daß Flußregulierungen nicht stattgefunden hätten. Dies trifft nur zu bezüglich der Flußstrecke, auf die sich in der Hauptsache meine Beobachtungen beschränkten. Dagegen ist die Donau etwa eine Stunde oberhalb von Sigmaringen anläßlich des Bahnbaues anfangs der 70er Jahre an mehreren Stellen reguliert worden. Und da ebenfalls etwa 1 Stunde oberhalb ein Quellbach in die Donau fließt, ist es leicht möglich, daß nicht nur der Wasserablauf ein rascherer, sondern auch die Wassertemperatur eine niedrigere geworden ist. Ihre Erklärung des Wechsels im Fischbestand leuchtet mir daher sehr ein und ich glaube, daß Sie damit das Richtige getroffen haben.

Mit Petriheil

Ihr ergebenster Harrer, Hofintendant.

V. Die Bisamratte in Schlesien.

Die Bisamratte, dieser ungeheure Schädling der Wasserwirtschaft, ist nun auch in Niederschlesien eingewandert. Am 1. Pfingsttage wurde in der Nähe der Kopatscher Spinnerei unterhalb der Stadt Goldberg/Schlesien an der Katzbach eine Bisamratte gefangen. Dieselbe hatte eine Länge von reichlich 30 cm.

Wenn man bedenkt, daß gerade an der Katzbach, die nunmehr fast in ihrem ganzen

Digitized by Google

Flußlauf mit einem ungeheuren Kostenaufwande reguliert worden ist, sich meilenlange Schutzdämme entlang ziehen, die bei weiterer Vermehrung der Bisamratte dieser totsicher zum Opfer fallen, so kann man ermessen, welcher Schaden entstehen muß, wenn nichts getan wird, um eine weitere Vermehrung dieses Schädlings zu unterbinden. Was soll ferner werden, wenn die vielen Stauweiher in Schlesien, die meistens nur aus Erddämmen bestehen und den Zweck haben, Schaden bringende Hochwasser aufzuhalten und langsam ablaufen zu lassen, durch die Bisamratte zerstört werden? Dieser Fall könnte vernichtend wirken für ganze Landstriche und zwar aus folgenden Gründen:

Die Zermürbung der Dämme wird sich, solange die Stauweiher nicht in Tätigkeit treten, kaum feststellen lassen, da die Staudämme meistens abgepflastert sind. Tritt dann einmal Hochwasser ein, was bei dem Charakter der schlesischen Gebirgsbäche meistens ungeheuer schnell geschieht, so wird der Staudamm bis zu beträchtlicher Höhe das Wasser oberhalb anstauen, nach und nach werden sich die von der Bisamratte geschaffenen Gänge mit Wasser füllen, bis mit einem Male das Wasser an der Rückseite des Dammes durchsickert; und wenn es erst einmal dazu gekommen ist, ist auch der Damm verloren, d. h. er wird in den seltensten Fällen dem Drucke des inzwischen angestauten Wassers standhalten, und der Durchbruch ist unvermeidlich. Welche Folgen ein derartiger Dammbruch haben kann, haben wir beim Durchbruch der im nahen Böhmen liegenden Dessetalsperre gesehen. Hierzu kommt noch, daß in Schlesien Hochwasser erfahrungsgemäß sich meistens gleichzeitig über die ganze Provinz erstrecken, sodaß ein einziger Tag unsere ganze blühende Provinz vernichten kann.

Die Werke also, die man zum Schutze des Landes gegen Hochwasserschäden geschaffen hat, können durch die Bisamratte geradezu zu einer ungeheuren Gefahr werden, und ein einziger Tag kann genügen, um alle diese Werke zu vernichten, sodaß nicht nur die großen Summen Geldes, die für ihre Errichtung verwendet wurden, verloren sind, sondern auch das Land noch weit mehr verwüstet wird, als wenn die Schutzanlagen nicht vorhanden wären.

Als alter Fischzüchter und genauer Kenner der schlesischen Wasserverhältnisse halte ich es daher für meine Pflicht, nicht nur die Fischerei- und Fischereischutz-Vereine, sondern vor allem auch die zuständigen Behörden darauf aufmerksam zu machen, daß es allerhöchste Zeit ist, durchgreifende Schutzmaßnahmen zu treffen, um eine weitere Verbreitung der Bisamratte zu verhindern, ehe es zu spät ist. Ich will nicht reden von den Schäden, die den Fischzüchtern durch die Bisamratte bevorstehen, diese sind schließlich mehr oder weniger privater Natur, und jeder Fischzüchter wird im eigenen Interesse alles aufbieten, um dieses Schädlings Herr zu werden. Aber hier steht mehr auf dem Spiele! Ein beträchlicher Teil unseres Volksvermögens, das wir unter heutigen Verhältnissen niemals mehr ersetzen können, droht vernichtet zu werden! Drum nochmals, es ist allerhöchste Zeit für die Behörden, hier energisch durchzugreifen. Vor allem ist auch die mit Wasserkraft arbeitende Industrie vor dem ihr drohenden Schaden zu warnen und für die zu ergreifenden Schutzmaßnahmen zu gewinnen.

Möchten meine vorstehenden Warnungen nicht ungehört bleiben. Deshalb bitte ich alle Berufsgenossen, überall für eine durchgreifende Vertilgung der Bisamratte einzutreten, nicht nur zum eigenen Nutzen, sondern zum Schutze unseres gesamten Volkes.

A. Konrad Sendler.

VI. Vereinsnachrichten.

Vorläufiger Bericht über die Tagungen des Deutschen Fischereivereins in Hameln vom 16. bis 19. Juni 1924.

Nachdem im Jahre 1923 wegen der furchtbaren Markentwertung und der dadurch bedingten schwierigen Finanzlage des Vereins eine eigentliche Fischereitagung mit Fachausschüssen nicht hatte abgehalten werden können, versammelten sich die Vertreter der deutschen Fischerei aus allen Gauen Deutschlands im Juni 1924 in der sagenumwobenen schönen Weserstadt, um in altgewohnter Weise die Ausschußsitzungen und den Fischereirat abzuhalten.

Die Ausschußsitzungen fanden teils in Hameln selbst, teils in dem schöngelegenen Hemeringen statt, wo die Fischzuchtanstalten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover besichtigt und Kostproben der dort gezüchteten Forellen eingenommen wurden. Die in den Ausschußsitzungen beratenen Fragen werden später noch in den besonderen Berichten der Ausschüsse, die auszugsweise in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden sollen, zusammengefaßt werden.

Am 18. Juni fand dann die Sitzung des 54. (31.) Deutschen Fischereirats statt, über dessen

Digitized by Google

Verlauf ebenfalls später ausführlicher berichtet werden wird. Es sei hier nur erwähnt, daß zwei neue Ehrenmitglieder, nämlich Herr Geheimrat Recken, Hannover, und Herr Geheimrat Doell, Gotha, vom Fischereirat ernannt wurden. Ferner sei hervorgehoben, daß der Mitgliedsbeilrag für den Deutschen Fischereiverein auf 10 Mark pro Jahr ab 1. April 1924 an festgesetzt ist. Die Mitglieder, die diesen Beitrag zahlen, erhalten dafür wie früher die „Allgemeine Fischereizeitung" gratis (siehe die Bekanntmachung in dieser Nummer der A. F.-Ztg.). — Der anwesende Vertreter der Reichsregierung überbrachte die Glückwünsche und Grüße des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und versprach dahin zu wirken, daß im nächsten Jahre dem Deutschen Fischereiverein die zu seiner Verwaltung und zu Erreichung seiner fischereilichen Ziele nötigen Mittel in erhöhtem Maße bewilligt werden. — Immer wieder hat es sich gezeigt, wie wichtig es ist, unsere Versammlungen als Wanderversammlungen abzuhalten und so wurde auch im Fischereirat beschlossen, den 55. Deutschen Fischereirat im Jahre 1925 (etwa im Anschluß an die Fischereiausstellung der D. L. G. in Stuttgart) in der schönen Neckarstadt Heidelberg, etwa um dieselbe Jahreszeit, abzuhalten, wohin der Badische Fischereiverein den Deutschen Fischereiverein einlädt.

Am 18. Juli nachmittags fand dann der II. Deutsche Fischereitag statt. Der Fischereiverein und die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover und insbesondere der Fischereiverein Hameln hatten die Vorbereitungen für die obigen Versammlungen und für den Fischereitag so vorzüglich getroffen, daß alle Veranstaltungen glatt verliefen. Der Präsident Dr. Maier des Deutschen Fischereivereins brachte dies in seiner Ansprache zur Eröffnung des Fischereitages zum Ausdruck und dankte allen Beteiligten für ihre große Mühe.

Herr Geheimrat Recken begrüßte den Fischereitag als Vorsitzender des Fischereiausschusses der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover und Herr Laue als Vertreter des Provinzialfischereivereins Hannover. Es folgten dann drei Vorträge, von denen der erste, den Herr Dr. Wundsch-Münster hielt, über die Fischerei im Weser-Ems-Gebiet und den Nachbargebieten handelte. Der Vortragende schilderte an der Hand zahlreicher Lichtbilder die verschiedenen in diesem Gebiet vorhandenen Gewässer und die bis jetzt erfolgende Ausnutzung derselben durch Berufs- und Sportfischer. Er wies darauf hin, daß noch in vielen Beziehungen Verbesserungen der Bewirtschaftung zu erstreben und zu erreichen seien und bat um die Unterstützuug dieser Bestrebungen durch den Deutschen Fischereiverein. Der zweite Vortrag, den Herr Staatlicher Fischereidirektor Lübbert-Hamburg hielt, betraf zwei wertvolle Einführungen wichtigen Besatzmaterials für die deutsche Binnenfischerei: Die Einfuhr amerikanischer Regenbogenforelleneier zur Gewinnung von Originallaichern und der Wiederbeginn des Importes englischer Aalbrut aus unserer früheren, durch den Krieg uns leider verlorengegangenen Station in Epney; Sonderberichte hierüber werden noch näheres über diese Arbeiten bringen. An dritter Stelle trug der unterzeichnete Generalsekretär einiges aus dem Arbeitsgebiet des Deutschen Fischereivereins vor, insbesondere wies er darauf hin, in welcher Weise der Deutsche Fischereiverein versucht hatte, einen Ueberblick über das Verhältnis der Betriebsunkosten und der Fischpreise zu gewinnen, um auf Grund dieser Unterlagen bei Verpachtungen usw. eingreifen zu können (siehe Jahresbericht 1923 in Nr. 11 der A. F.-Ztg.).

Die Stadt Hameln mit ihrer herrlichen Umgebung war für die Abhaltung eines Deutschen Fischereitages auch in geselliger Hinsicht besonders günstig. Der nahe der Stadt gelegene Felsenkeller bot die Möglichkeit allabendlich den schönen Blick auf das Wesertal zu genießen. Der Ausflug nach Hemeringen zeigte den Mitgliedern des Salmonidenausschusses und den Gästen ein herrliches Landschaftsbild im Wesertal. Durch den Nachmittagsausflug mit Sonderzug nach dem reizvollen Bad Pyrmont fanden in dessen herrlichem Kurpark die Teilnehmer des Fischereitages eine wohlverdiente Erholung nach den anstrengenden Arbeiten der Sitzungstage. Als Abschluß der so harmonisch verlaufenen Tagungen fand am 19. Juni morgens eine Fahrt auf einem von der Wasserbauverwaltung zur Verfügung gestellten Dampfer weserabwärts von Hameln bis zur Porta Westfalica statt, an der noch über 40 Personen teilnahmen. Wie die ganzen Tagungen, so war auch diese Fahrt von herrlichstem Wetter begünstigt und war so der richtige Abschluß für den Deutschen Fischereitag in Hameln.

Allen denen, die sich um die Vorbereitungen zu der Tagung bemüht haben, gebührt der größte Dank.

Dr Röhler.

Jahresbericht des Kreisfischereivereins für Oberbayern für die Geschäftsjahre 1922 und 1923.

Die Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1922, welche im vorigen Jahr abzuhalten gewesen wäre, mußte wegen der außergewöhnlichen wirtschaftlichen Verhältnisse ausfallen. Es bezieht sich infolgedessen dieser Bericht auf die Jahre 1922 und 1923.

Der Mitgliederstand des Kreisfischereivereins hat um die Mitte des vorigen Jahres, soweit sich aus den eingelaufenen Mitteilungen entnehmen ließ, 22 Bezirksvereine und Genossenschaften mit zusammen 843 Mitgliedern umfaßt. Diese Zahlen können jedoch, da nicht von allen Vereinen Jahresberichte zu erhalten waren, nur als annähernd richtige betrachtet werden. Es ist anzunehmen, daß mit dem Wiederaufleben der allgemeinen Vereinstätigkeit bei geordneteren wirtschaftlichen Verhältnissen auch die Mitgliederzahl des Kreisfischereivereins sich wieder heben und dem früheren Stande annähern wird. Außer den vorgenannten mittelbaren Mitgliedern hat der Kreisfischereiverein z. Zt. noch 6 Einzelmitglieder.

Der Verein und seine Vorstandschaft haben in der Berichtszeit einen schweren Verlust erlitten durch den am 11. Mai 1923 erfolgten Tod des Landesökonomierat Büttner, Generalsekretär des Bayer. Landesfischereivereins. Der Verstorbene, seit langen Jahren ein treuer Freund und Berater des Kreisfischereivereins, gehörte dem Ausschuß seit 1917 als Beisitzer an. In seiner

Digitized by Google

Eigenschaft als Generalsekretär des Landesfischereivereins hat er auch den Fischwassern Oberbayerns stets seine unermüdliche Fürsorge gewidmet und war besonders auf die ausgiebige und regelmäßige Besetzung unserer Seen und größerer Wasserläufe bedacht. Der Kreisfischereiverein für Oberbayern wird dem Verstorbenen stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Die Generalversammlung für das Jahr 1922 fand am 30. Juli 1922 statt. Der dabei vorgelegte Rechnungsabschluß für 1921 wurde durch die Revisionsberichte vom 25. August und 13. September 1922 anerkannt. Die damals in Aussicht genommene Bildung von freiwilligen Schiedsstellen bei den Kreisfischereivereinen, welche der Anpassung der Pachtbeträge für Fischwasserpachten an die Geldentwertung dienen sollten, kam nicht zustande; die Fischereipachtverträge wurden vielmehr nachträglich in die allgemeine staatliche Pachtschutzordnung einbezogen.

Im Jahre 1923, namentlich in der 2. Hälfte dieses Jahres, war die Tätigkeit des Kreisfischereivereins, wie auch der angeschlossenen örtlichen Vereine und Genossenschaften durch die zunehmende Beschleunigung der Geldentwertung und die dadurch bedingten unhaltbaren wirtschaftlichen Verhältnisse nahezu lahmgelegt. Dagegen konnten im Jahre 1922 die Aufgaben der Vereine, insbesondere die Besetzung der Gewässer, noch in einigem Umfang durchgeführt werden. So wurden in 14 Bezirken Besetzungen verschiedener Seen und Wasserläufe, teilweise in ausgiebigem Maße vorgenommen. Auch dem Kreisfischereiverein war es noch möglich eine Anzahl von Vereinen durch Zuschüsse für Besetzungen zu unterstützen, wenn auch in weitaus geringerem Maße als früher.

Die Karpfenteichwirtschaft hatte unter der kühlen, regnerischen Witterung des Jahres 1922 zu leiden. Der Abwachs war schlecht und die Brut wurde durch den Witterungsumschlag im Juli sehr geschädigt. Aehnlich war es auch im Jahre 1923. Die Salmonidenzucht wurde durch die üblen wirtschaftlichen Zustände der letzten Jahre von ihrer eigentlichen Aufgabe, gutes Besatzmaterial für die einheimischen Gewässer zu liefern, mehr oder wenig abgedrängt. Teils durch den Anreiz der verhältnismäßig hohen Auslandspreise, teils durch mangelnden Absatz im eigenen Lande sind leider die meisten Fischzuchtanstalten mehr Handelsgeschäfte als züchterische Betriebe geworden, und die Ausfuhr ins Ausland mußte oft die Haupteinnahmen abwerfen. Hoffentlich bringt die Festigung unserer Währung den Fischzuchtanstalten auch wieder reichlicheren Absatz im Inlande und gibt ihnen damit die Möglichkeit, das Hauptgewicht wieder auf züchterische Leistungen zu legen und einheitliches, selbst gezüchtetes Besatzmaterial vom alten guten Rufe zu liefern.

Fischfeinde scheinen in den letzten beiden Jahren nicht sehr zahlreich aufgetreten zu sein; wenigstens wird in den Berichten davon wenig gemeldet und auch sonst sind keine erheblichen Schädigungen dieser Art bekannt geworden. Nur die Bisamratte dringt offenbar immer weiter in Oberbayern vor und verbreitet sich über verschiedene Gewässergebiete. Sie ist aber nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht eigentlich als Fischschädling anzusprechen. Nachteile durch die Vermehrung der Bisamratte werden hauptsächlich nur die Industrie und Wasserbautechnik zu fürchten haben, weil die Ratte durch ihre Gänge und Baue die Dämme und Ufersicherungen unterwühlt und deren Standfestigkeit gefährdet. Die Bekämpfung des Tieres würde daher in erster Linie Sache der Besitzer von Kraftwerken und ähnlichen Anlagen am Wasser sowie der staatlichen Baubehörden sein. Fern zu halten ist die Bisamratte allerdings den Fischteichen, teils wieder wegen der Gefährdung der Dammanlagen, teils weil sie in den dicht besetzten Teichen wenigstens beunruhigend wirken kann und vielleicht auch die hier leichter zu erbeutenden Fische nicht immer verschmähen wird.

Verbreitete Fischkrankheiten oder größere Fischsterben sind nicht bekannt geworden. Dagegen wird wieder viel geklagt über Fischfrevel, in einem Fall auch über die Verwendung von Sprengstoffen hiezu. Zum Teil hängt dies mit dem verstärkten Ausbau der Wasserkräfte zusammen, wodurch größere Mengen von Arbeitern an Flüssen und in der Nähe derselben beschäftigt werden.

Der allgemeine Stand der Fischerei in den fließenden Gewässern und in den Seen wird durchschnittlich als ziemlich guter bezeichnet. Auch der Fang und Absatz waren zufriedenstellend. Sehr beeinträchtigt wurde aber der Ertrag der Fischerei durch die im Verhältnis zu den Fischpreisen sehr hohen Kosten der Fischereigeräte.

Erfreulich ist, daß in verschiedenen Gewässern wieder Krebse auftreten, so daß zu hoffen ist, daß nunmehr allmählich die Nachwirkungen der Krebspest überwunden werden und sich ein allgemeiner Krebsbestand wie früher wieder bilden kann. Hier durch vorsichtige und sachgemäße Besetzung nachzuhelfen, wird eine aussichtsreiche Aufgabe der Fischereivereine für die nächste Zeit sein. Jedenfalls darf angenommen werden, daß die in vielen Gewässergebieten beobachtete Vermehrung und Verbreitung der Krebse zum Teil wenigstens auf die umfassenden Besetzungen mit Krebsen zurückzuführen sind, welche der Kreisfischereiverein in den Jahren 1913/14 auf eigene Kosten besonders in kleineren Bächen des ganzen Kreises vorgenommen hat, welche er aber infolge des Kriegsbeginnes dann nicht mehr fortsetzen konnte.

Hoffentlich wird es dem Kreisfischereiverein von nun ab wieder möglich sein, derartige gemeinnützige Unternehmungen durchzuführen wie überhaupt mit Erfolg seiner vornehmsten Aufgabe, der Erhaltung und Vermehrung des Fischbestandes und der Unterstützung des Fischereischutzes sich zu widmen. Hiezu bedarf er aber auch weiterhin der ihm schon bisher in dankenswerter Weise zuteil gewordenen Unterstützung aus Staatsmitteln und von leistungsfähigen Verbänden; denn aus eigenen Mitteln wird es ihm nie möglich sein den großen Anforderungen gerecht zu werden, welche die Hege und Hebung des Fischbestandes in den zahllosen Gewässern des Kreises dauernd, und jetzt unter den Nachwirkungen der unwirtschaftlichen Behandlung der Fischwasser im Kriege und der Nachkriegszeit in besonders hohem Maße stellt.

München, im Mai 1924.

Der I. Präsident: Freiherr Riederer v. Paar. Der Schriftführer: Dr Frischholz.

Digitized by Google

VII. Vermischte Mitteilung.

Die Koppe als Bruträuber. Am 7. Juni 1924 setzte ich in einen unbesetzten Teich der Landesfischzuchtanstalt Manka Forellenbrut aus. Als ich die Brut in den Teich leerte, beobachtete ich, daß eine Koppe (Mühlkoppe, Cottus gobio) unter den Haufen Brut schoß, und ich sah deutlich, daß sie Brut wegschnappte. Sofort holte ich einen Käscher und es gelang mir, die wohl mit dem Einlaufwasser in den Teich gelangte Koppe zu bekommen. Ich untersuchte sofort ihren Darmkanal sorgfältig und fand, daß sie nicht weniger als 28 Stück Brut in sich hatte, welche sie in einer Zeit von kaum zwei Minuten (vom Beginn des Bruteinsatzes bis zum Holen des Käschers) verschluckt hatte. Diese kaum glaubliche, aber völlig sichere Wahrnehmung zeigt, wie außerordentlich schädlich die Koppen auch in freien Gewässern unter der Brut aufräumen können. Gumberger.

VIII. Fischmarktberichte.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 16. bis 21. Juni 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	100—152	40–110
Zander	—	100–120
Aale	150—226	52—165
Karpfen	120	40—55
Schleien	80—129	43—91
Barsche	50	25—64
Bleie	86—100	40–58
Plötzen	—	5—31
Krebse p. Schock	3—40.—	—

Zufuhr mäßig, gegen Ende der Woche reichlicher, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise zum Schluß der Woche abflauend. Zufuhr in Krebsen genügend, Preise teilweise gedrückt.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 27. Juni im Kleinverkauf das Pfund Salm 2.80, Waller lebend 2.50, Rutten lebend 1.60 bis 1.80, Karpfen lebend 1.70 bis 1.80, tot 1.40, Schleien lebend 1.80, tot 1.20, Hecht lebend 1.60 bis 1.80, tot 1.30 bis 1.40, Blaufelchen 1.60, Renken 1.20 bis 1.50, Brachsen lebend —.90, tot —.50 bis —.70, Aitel lebend —.80 bis —.90, tot —.50 bis —.70, Barben lebend —.80 bis —.90, tot —.50 bis —.70, Nersling —.60, Aasen —.30 bis —.35, Rotaugen —.25 bis —.30 Goldmark.

IX. Bücherschau.

Das Leben der Binnengewässer von Lampert, Leipzig-Tauchnitz, Heft 16. — Dieses Heft des schon mehrfach besprochenen, allgemeinverständlichen Sammelwerkes bringt in seinem ersten Kapitel eine interessante Zusammenfassung über: Die Verbreitung der Lebewelt des Süßwassers, und geht dabei besonders auf die Bedeutung derselben im Haushalt der Natur ein. Es sind dies Ausführungen, die für alle Leser von größtem Interesse sein werden. Besondere Bedeutung haben sie aber für den Fischer und für den Fischereibiologen. Der nächste Abschnitt behandelt dann die Methodik der Erforschung der Binnengewässer. Von Wichtigkeit ist das letzte Kapitel: Fische, das von einem sachverständigen Fischereibiologen gearbeitet ist und in gedrängter Form das wichtigste von der Anatomie, Physiologie und Biologie der Süßwasserfische bringt. — Dieses ganze Heft 16 ist gewissermaßen die Zusammenfassung und die Nutzanwendung der im systematischen Teil vermittelten Einzelkenntnisse. D-r.

Der Sport-Angler

Es wird gebeten, alle Manuskripte für diese Abteilung an die Anschrift: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I zu senden.

Mitteilungen über Verpachtungen oder Verkäufe von Sportwassern oder über Ausgabe von Angel-Erlaubnisscheinen an die Schriftleitung des „Sport-Angler" München, Landwehrstraße 36/I sind sehr erwünscht.

Wanderfischer.

Von Walter v. Rummel.

Wanderfischer möchte ich diejenigen von der Gilde Sankt Peters nennen, die versuchen, mit der künstlichen Fliege, mit Blinker oder Spinnköder die Wasserbewohner zu betören. Wanderfischer im Gegensatz zu jenen braven Leuten, und geduldigen Klebern, die Tage, Wochen und Jahre mit einem Wurm oder sonstigen Grundköder am Haken immer an einer und derselben Stelle sitzen. Solches Hinhocken und Verharren auf einem

Digitized by Google

und demselben Punkte hätte bei unserer Art des Fischens nicht den geringsten praktischen Wert. Nimmt der Geschuppte die aus buntem Federnzeug irgend einem Naturinsekt nachgebildete Fliege nicht im Augenblicke, wo sie auf's Wasser hinweht und mit der Welle hinabtreibt, steigt er nicht auf den blitzenden, künstlichen Metallblinker oder auf das lustig um seine Längsachse wirbelnde, angeköderte tote Fischlein gierig auf den ersten oder zweiten Wurf, so wird er auch durch hundert weitere Würfe sich nicht mehr irgendwie verleiten lassen. Wir tun dem Fische nicht die Ehre an, lange auf ihn zu warten. Mag er nicht, dann auf das nächste Mal! Wir aber ziehen weiter den Fluß hinab, ewige Wanderer durch Winter- und Sommerpracht, setzen uns erst spät am Abend nach weiten und langen Wegen, nach anstrengendem Tagwerk zur wohlverdienten Ruhe.

Petri Heil! . . . Voll von hundert Geheimnissen, ganz wie das Leben, und manche kaum je von uns Menschen zu ergründen, ist die rauschende Flut. Ohnmächtig versucht unser Auge in ihre Tiefe zu dringen. Unmöglich! Aber mit der Leine, die wir hineingleiten lassen, können wir vielleicht so manches Geheimnis enträtseln, können, wie im Leben manchmal einer das Glück, auch unsererseits etwas Seltenes und Unerwartetes aus den dem Auge verschlossenen Reichen ans Tageslicht heraufholen. Ganz derselbe Trieb ist es, der den Spieler an den grünen Tisch, der uns Fischer ans Wasser lockt. Der Spieler bekommt die Karte, der Jünger St. Petri die Gerte in die Hand. Aber wenn beim Hasard schließlich nur der unberechenbare Zufall entscheidet, beim Fischen gibt letzten Endes immer Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit den Ausschlag. Wer es versteht, den Stahl- und Federnleib der künstlichen Fliege mit dem unruhigen Leben einer wirklichen Mücke zu erfüllen und zu beseelen, wer es vermag, Blinker und Köder wie ein wahrhaftiges Fischlein trotz weiten Wurfes leise ins Wasser gleiten, es schwimmen, steigen und sinken, spielen und schwänzeln zu lassen, wer den Anhieb kurz und scharf, aber auch nicht allzu wuchtig setzt, wer den Fisch, der am Haken tobt, ruhig und sicher drillt, wird die beste Beute des Tages haben. Rotgesprenkelte Forellen und schlanke, silberweiße Aeschen beschert ihm die künstliche Fliege, Zander und Hechte der Spinnfisch. In der Donau und deren südlichen Gebirgsnebenflüssen kommt dann dazu noch der Huchen, der Donaulachs, der ein mächtiger Geselle ist. Lange muß man sich oft mit ihm abraufen und herumbalgen, bis man den wilden Kämpen mit den schwarzen, vornehmen Ordenssternen auf der kupferroten Schuppenrüstung in den Sand geworfen hat. Wird er doch seine dreißig und vierzig Pfund schwer. Sehr frommen Jüngern St. Petri, die bei dem Himmelspförtner besonders gut angeschrieben sind, ist es auch schon geglückt, sie mit einem halben Zentner und noch schwererem Gewicht dingfest zu machen. Freilich wird der Huchen oder Rotfisch nicht so rasch und leicht gefangen, als sich das hier herunterliest. Es ist weitaus das strapaziöseste Fischen, das ich kenne. Denn erst dann, wenn infolge der Winterkälte die kleinen Fische alle aus dem freien Laufe des Wassers verschwunden sind, bekommt dieser große Räuber heftigeren Hunger. So beginnt die Fangzeit in den meisten Flüssen erst gegen Ende November, um dann bis Mitte März weiter zu laufen. Schnee, Eis und Frost sind also das tagtägliche und selbstverständliche Brot des Huchenfischers. Dafür ist nun freilich auch wieder die Beute etwas ganz Besonderes. Keine Aesche, keine Forelle kann mit dem Wohlgeschmack eines zwanzig- oder dreißigpfündigen Rotfisches auch nur annähernd in Wettbewerb treten.

Doch es ist sicherlich nicht nur die Hoffnung auf Beute, die uns aus den grauen Städten in die weißen und grünen Weiten hinauslockt. Die Liebe zur Natur ist wohl sogar der stärkere Antrieb. Darum machen wir auch kein groß betrübtes Gesicht, wenn einmal ein schlechter oder gar kein Fangtag gewesen ist. Auch ohne Fische haben wir des Schönen genug gehabt. Wir kennen und sehen, wir lieben alles da draußen, Tagdämmern und das Sinken der Nacht, Morgenröten und Abendgluten, den hellen, sonnigen Tag und den jauchzenden Sturm. Nichts spinnt und webt da so geheimnisvoll, wir verstehen sein Rauschen, raten und ahnen den Sinn seines leisesten Raunens. Wir kennen den wildbrausenden, weißschäumenden Bergbach und die tobende, sprühende Klamm mit ihren tiefen, von wilden Wirbeln durchtosten Kesseln, wir lieben aber auch den still und stetig daherrinnenden klaren Bach mit seiner Poesie verlassenen Moosbodes. Die raschen, zügigen Flüsse der Hochebene, die breiten Ströme des Flachlandes sind wir hinabgepilgert. Mancher von uns hat noch im Norden an den lachsreichen Flüssen Norwegens seine Fliegen tanzen lassen, ein Anderer hat seinen Lockfisch in die tiefgrünen Bergströme Bosniens geworfen, ein Dritter hat sich in heißem Sonnenbrand an den herrlichen Fischgründen Mexikos, Floridas und Kaliforniens

Digitized by Google

herumgetrieben. Ueberall fühlten wir uns zu Hause. Land und Leute erschließen sich uns und dem Jäger vielleicht rascher und tiefer wie jedem anderen Wanderer.

Einsamkeit ist um uns da draußen am rinnenden Strom, am murmelnden Bach. Vergessen die Hast der Tage, Qual und Unruhe, die tausend Wünsche der Stadt. Alles Trübe lacht die Sonne fort und jede Sorge verweht der Wind. Bitteres löst sich, Schweres fällt ab. Wir leben, wir wissen auch, daß wir leben, wunschlos und glücklich. Lautlos werden wir mitten im Strom von den glucksenden, schwatzhaften Wellen langsam hinabgetrieben, kühl und weich umspült die klare Flut Schenkel und Knie. Ein vom Felde heimkehrender Schnitter geht nahe an uns vorbei, er bemerkt uns nicht. Ein Reh kommt ruhig ans Ufer, um zu trinken, im Unterholz schleicht durch Weiden und Buschwerk keck der Fuchs vorüber. Das badende Mädchen steigt nicht tiefer in die seine Glieder liebkosende Flut. Sie sehen, sie hören uns alle nicht. Es ist, als ob wir eine Tarnkappe über den Kopf gezogen hätten, eins geworden, aufgegangen in allumfassender Natur . . .

Das Korrektionenlied.

(Nach der Melodie vom „Bummelpetrus".)

Ueberall ist große Wohnungsnot,
Bei den Fischlein ärgern sie sich tot;
Kaum ein Riß der Böschung, dann und wann,
Wo der Fisch sich drücken kann. —
Und sie sagen sich zumal,
Ist das nicht fast ein Skandal!
Denn es geht in diesem Ton,
Bald bei jeder Korrektion. —
Drum ans Telephon! Oh Herr Schutzpatron!
Deine Fischlein mindern schon!
Und es sprechen über diesen Punkt
Ingenieur und Fischereiadjunkt.
Eins ist wahr, etwas muß gescheh'n,
Wie, das muß man zwar versteh'n!
Bei der schönen Fischerei
Ist's uns halt nicht einerlei,
Ob das Fischlein in der Tat,
Etwa eine kleine, grobe oder feine
Oder keine Wohnung hat.

Fritz Gascard.

Unsere Leser werden gebeten, Erzählungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis der Schriftleitung des „Sport-Angler", München, Landwehrstraße 36/I, freundlichst einzusenden!

Verschiedene Mitteilungen.

Bisamratte. Durch Verordnung des Landeshauptmannes für Niederösterreich vom 18. April 1924 wird für dort die Bisamratte unter diejenigen Tiere eingereiht, welche von jedermann gefangen, erlegt und hiedurch erworben werden kann.

Sprengungen. Es wird wiederum von einem Fall berichtet, bei dem ein mit Sprengmitteln arbeitender Fischdieb schweren körperlichen Schaden erlitten hat. Die Wirkung eines Sprengschusses auf Fische soll eine Reichweite bis zu 20 m im Umkreis je nach der Ladung haben. Fische, Jungfische und Brut, alles wird radikal vernichtet. Mit Verbrechern, die dabei umkommen oder Schaden nehmen, braucht man daher gewiß keinerlei Mitleid zu haben!

Bayerischer Sport-Angler-Bund.

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8. — Postscheckkonto: 46 158, München.

Der Kreisfischereiverein für Oberbayern, gez. Dr Frischholz, hat dem „Bayerischen Sport-Angler-Bund" freundlichst mitgeteilt, daß der Bezirksfischereiverein Tölz den Kirchsee bei Sachsenhain (Kloster Reutberg) Bahnstation Schaftlach gepachtet hat.

Der Bezirksfischereiverein Bad Tölz gibt den Vereinen und Einzelanglern, die dem „Bayerischen Sport-Angler-Bund" angeschlossen sind, Gelegenheit im Kirchsee mit Grund-, Spinn-, Flug- und Schleppangel zu fischen. Die

Digitized by Google

Mitglieder des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes", die daran Interesse haben, wollen sich betr. der näheren Bedingungen mit dem Bezirksfischereiverein Bad Tölz direkt in Verbindung setzen!

Weitere Beitrittserklärungen von Vereinen und Einzelanglern zum „Bayerischen Sport-Angler-Bund" sind dringend erwünscht. Meldung bei der Geschäftsstelle: München, Marsplatz 8; Postkarte genügt.

Den Einzelanglern eines Ortes wird empfohlen sich möglichst zu einer örtlichen Vereinigung zusammenzuschließen und als geschlossener Verein korporativ dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde" beizutreten oder aber auch sich direkt als „Ortsgruppe des Bayerischen Sport-Angler-Bundes" aufzutun.

Wie alle Jäger und Jägervereine Mitglieder des Bayerischen Jagdschutzvereines sind, so sollten auch alle bayerischen Sportfischer und Sportfischer-Vereinigungen Mitglieder des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" sein, de ihre Interessen vertritt.

Angler-Vereinsnachrichten.

An dieser Stelle können Ankündigungen und Berichte von Angler-Vereinigungen aufgenommen werden. Einsendungen an die Schriftleitung der Abtlg. „Der Sportangler", München, Landwehrstraße 36, erwünscht.

I. Münchner Angler-Club (E. V.).

Am Freitag den 6. Juni hielt der I. M. A.-C. abermals eine außerordentliche von 42 Herrn besuchte Mitgliederversammlung ab. Der I. Vorsitzende eröffnete dieselbe gegen 9 Uhr mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls, 2. Neuaufnahmen, 3. Genehmigung des Pachtvertrages eines neugepachteten Fischwassers, 4. Ausschluß eines Mitgliedes, 5. Verschiedenes.

Nach Verlesen des Protokolls und Begrüßung der Neuaufgenommenen Herrn gab der I. Vorsitzende, Herr Eisvogel, bekannt, daß es ihm abermals gelungen sei, einen günstigen Pachtvertrag abzuschließen, und zwar in der Paar zwischen Bahnstation Raderdorf und Hörzhausen. Der Vertrag mußte ohne vorherige Anhörung der Mitglieder so schnell abgeschlossen werden, weil auch andere Herrn dahinter steckten und ersuchte der I. Vorsitzende deshalb um nachträgliche Genehmigung, was auch einstimmig geschah. Leider mußte ein Mitglied wegen Nichtbefolgung der Satzungen und Fischereiordnung aus dem Club ausgeschlossen werden. Nach Erledigung verschiedener Clubangelegenheiten, verteilte Herr Eisvogel, die vom Verlag Reichel in Augsburg in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Exemplare der Fischereizeitung und empfahl dieselbe den Mitgliedern zu abonnieren. Schluß der Sitzung um ½12 Uhr.

K. Seiberl, I. Schriftführer.

Zum vollen Genuss

der edlen Künste der Flug- und Spinnfischerei kommen Sie nur, wenn Sie sporttechnisch richtig kontruierte Geräte verwenden

Die „NORIS-Fischerei-Geräte" **gehören zu den drei besten Fabrikaten der ganzen Welt.**

„NORIS" Erzeugnisse sind **deutsche Qualitätsarbeit,** und edel, wie der Zweck, zu welchem sie verwendet werden.

Otto Felix Geissler Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

Fabrik der „NORIS"-Fischerei-Geräte.

389

Kleines Teichgut,

16 Tgw. Abwachsteich, ¾ Tgw. Brutteiche, 10 Tgw. landw. Fläche, 3 Kühe, hübsche kleine Villa, 2 Nebengebde., ist preisw. zu verkaufen. Gefl. Anfragen u. S 10 Anz.-Abt. d. A. F.-Ztg.

390

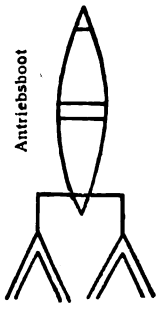
NETZE Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung, — **Prospekte gratis und franko** —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstr. 14/16 **(vormals Schröder & Moegelin)** Gegr. 1874.

Fabrikniederlage: **München,** Sendlingerstrasse 60 i. Fa. Speer & Klemmoser.

Digitized by Google



Ziemsens Flusskrautungsmesser

Namenschutz u. D. R. G. M. Nr. 868 495.

Preis Goldmark 90.— für 1 Apparat **mit 3 m Schnittbreite.** 2—3 Apparate zieht **ein Pferd,** 4 Apparate **ein Motorboot.** Ein Apparat kann einen Kahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.

E. Ziemsen

Viereggenhof b. Wismar, Meckl. 380

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben unter Garantie lebender Ankunft 384

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Satzaale und Satz-Edelkrebse

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. 381

garantiert lebende Ankunft liefert

Hugo Stöckmann, Boizenburg/Elbe.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen — Schleien Hechte — sowie jeden Posten lebender u. geschlachteter Forellen

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 385

A. GROPP, Fischgrosshandlung

Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

Rehbach & Stender Regensburg in Bayern

Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg, Bayer. Handelsbank Regensburg

Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg, Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen in prima ital. Hanf und Baumwolle,

Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.

In- und Ausland-Versand. 382

Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN 386

Für jeden Fischer

ist die „A. Fisch.-Ztg." von Wichtigkeit.

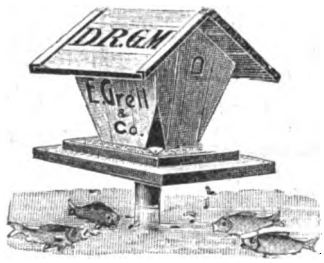
Chr. Brink in **Bonn a. Rh.**

liefert **weltbekannte** 383

Angelgeräte und Netze

auf 30 Weltausstellungen höchst ausgezeichn.

Beste gespl. Bamb. **Ruten,** beste **Greenheart-Ruten** feine und gewöhnliche **Bambusruten,** beste Qualität **Rollen, gekl. Seiden- und Hanfschnüre,** ff. englische u. amerikanische Waterproof-Schnüre, echte Seidenwurmdarmvorfächer, frischer spanischer Seidenwurmdarm, garantiert echt englische künstliche Fliegen und Fliegenbücher original Fabrikat Allcock. Bester Patent Gimp, lose und mit Angeln. Künstliche Spinner in ca. 100 verschiedenen Mustern, ff. englische und amerikanische, garantiert echt englische Devons u Wasserhexen, original Fabrika Allcock, Stachelschweinposen. Nur garantiert echt englische Angelhaken, Doppelhaken u. Drillinge, alles original Fabrikat Allcock. Landungsnetze. Alle Arten Fischnetze zum sofortigen Gebrauch fertig montiert, wie: Reusen, Senknetze, Hamen, Wurfgarne, Spiegelnetze, Zugnetze, Treibnetze. Echt englische Fischerstrümpfe. Preisliste kostenlos!

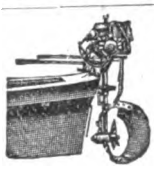


Madenkasten für Fische Mk. 11.—

Broschüre Nr. 16 über kostenfreie Fischfütterung gratis.

Fischnessel u. Draht, Otterfallen etc. Preisliste Nr. 16 kostenfrei.

E. Grell u. Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.



Aussenbordmotoren

für Sport und Fischerei

liefert prompt und preiswert

Ludwig Käbitz, Hannover 3

Kl. Pfahlstrasse 18. 388

Digitized by Google

Yacht- und Fischerei-Fahrzeuge

Teak- u. Pitchpine

nach Mass zugeschnitten in Längen bis zu 9 m, scharfkantig, astrein, trocken. Laufend grosse Quantitäten. Unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei ausserordentlich billigen Preisen bieten an:

Wuesthoff & Co., G. m. b. H.
Hamburg 11 392
Rödingsmarkt 9. — Tel.-Adr.: Wuestoak.

Netze · Netzgarne
Fischerei-Bedarfsartikel
in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen
Netzfabrik J. Smink, Kiel,
Schuhmacherstraße 28.
Spezialität: **Fertig eingestellte Netze als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.
Besonders empfehle ich meinen
Aalkorb Marke „**Modell**" 393
welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Lebende Aale
kauft regelmässig
C. Lisner & Söhne
Wesel am Niederrhein
gegr. 1765.
Drahtanschrift: Laxlisner. Tel.-Nr. 540.
394

Fischwasser
für Sportangler auf Angelkarte abzugeben in der Nähe von Bad Reichenhall 20 Min. von der Bahn. Angeb. an Postfach 55 Tittmoning. 60407

An einer Bahn Oberösterreichs gelegene große
Forellenfischerei
wird verkauft. 395
Anfragen unt. Z. 13 an die Anzeigen-Abtlg. der Allgem. Fischerei-Zeitung in Augsburg.

Für einen tüchtigen u. fleißigen Fischereigehilfen, 25 Jahre alt, mit der Aufzucht und Fütterung von Salmoniden, der Bewirtschaftung von Karpfenteichen, sowie mit der Bachfischerei vollständig vertraut, wird eine Stelle als
Fischmeister
gesucht. Der Stellesuchende ist seit 10 Jahren ununterbrochen in der Fischerei tätig, hat die Fischereischule in Starnberg mit gutem Erfolg absolviert und kann aufs beste empfohlen werden.
Angebote nimmt entgegen 396
F. Fischereiverwaltung
Schloß Zeil (Württbg.)

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgesch. f. Lupinen
Breslau I, 284
Ohlauer Straße 63.

Teichtähne 306/11
und alle anderen Arten
Boote nach Katalog schnell und billig.
Boots-Werft **Fröhlich,**
Wittichenau 7
in der Oberlausitz.

Größere
Fischerei
mit zirka 30 km besten eigentümlichen Flußwasser. Weiher samt Besatz zirka 300 Tgw. sowie Fischhandel, 30 Morgen Feld u. Wald, 2 Pferde, 4 Stück Vieh, Haus und 2 Nebengebäude etc. ist preiswert zu verkaufen, evtl. gegen kleinere Fischerei oder größerem Bauernhof zu vertauschen. 397
Offerten unter W 13 an die Anzeig.-Abtlg. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Ein vollständig selbständiger 33 Jahre alter
Fischereiverwalter
sucht seinen Wirkungskreis in nur Salmoniden- und Bienenzucht zu verändern. Näheres durch die Anz.-Abtlg. der Allg.-Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Suche sofort tüchtigen unverheirateten
Fischmeister
bei gutem Gehalt und freier Station, welcher vollständig firm in Zucht, Versand und Flußforellenfischerei.
Adolf Gräbedünkel,
Fischzuchtanstalt Jöhstadt
Kreis Arnstadt i. Th.

Ankündigungen für jeden Bedarfsartikel
der Fluss-, Küsten- und Hochseefischerei, des Fischhandels und der Fischindustrie, für alle Neuerscheinungen der Fachliteratur, Ausschreibungen von Fischwasser-Verpachtungen, Empfehlungen von Sportsausrüstungen und Bootsadjustierungen finden weiteste Verbreitung in der bei allen Berufs- und Sportfischern besteingeführten
Allgemeinen Fischerei-Zeitung
Amtliches Organ des Deutschen Fischerei-Vereins.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. — Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag. Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 14. Augsburg, den 15. Juli 1924. XXXXIX. Jahrg.

Die Bezugsgebühren
für das 3. Vierteljahr 1924 der Zeitschrift

sind die gleichen wie im letzten Vierteljahr geblieben.

Sie betragen:

für Fischerei- oder Anglervereinsmitglieder . . .	GM.	1.20
„ Nichtmitglieder und für Bezieher in Oesterreich.	„	1.50
„ Auslandsbezieher außer Oesterreich	„	1.75

Um auch fernerhin eine pünktliche und ordnungsgemäße Zustellung zu ermöglichen, bitten wir den Betrag, soweit er noch nicht entrichtet ist, sogleich auf das Postscheckkonto der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung", München Nr. 15 614, einzuzahlen.

Verlag der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung"
Augsburg.

Aus der Bayer. biolog. Versuchsanstalt in München:

I. Dringende Fragen aus dem Gebiet der Fischkrankheiten.

Referat, erstattet im Wissenschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischereivereins in Hameln am 16. Juni 1924 von Prof. Dr Plehn.

In der Erforschung der Fischkrankheiten ist ein Stillstand eingetreten, welcher durch die Verhältnisse bedingt ist. Als man anfing, sich mit ihnen zu beschäftigen, bedeutete es schon viel, wenn die Merkmale einer Krankheit genau festgestellt und der etwa vorhandene Erreger studiert werden konnte; dies kann in weitem Umfange im Laboratorium geschehen und hat zur theoretischen Erforschung einer Reihe von Infektions- und anderen Krankheiten geführt. — Oft ist damit für die Praxis aber nicht genug geschehen. Die Bedingungen, welche Infektionen fördern oder hemmen, die Empfänglichkeit verschiedener Fischarten oder Rassen, die Erblichkeit und vieles andere muß in langdauernden Versuchen in Teichen beobachtet werden; solche Teiche stehen aber nicht zur Verfügung — denn in den vorhandenen Versuchsanstalten müssen mit Rücksicht auf den übrigen Bestand alle Ansteckungsmöglichkeiten aufs peinlichste vermieden werden. — Eine zweite Arbeitserschwerung wird durch unsere Verkehrsverhältnisse bedingt; obwohl sie in dankenswertem Aufschwung sind, haben sie den Zustand der Vorkriegszeit durchaus noch nicht erreicht. War es früher einem Teich-

Digitized by Google

oder Fischwasserbesitzer leicht, seine Patienten lebend oder lebendfrisch an eine Untersuchungsanstalt zu senden oder einen Sachverständigen an Ort und Stelle zu berufen bei Eintritt einer Seuche, konnten auch die Institute selbst aus eigenen Mitteln längere Studienreisen unternehmen lassen, so wird dem jetzt nur zu oft durch die hohen Kosten von Frachtsendungen oder Reisen ein Riegel vorgeschoben. Dadurch lösen sich die Beziehungen der Praxis zur Wissenschaft, was im Interesse der ersteren ganz besonders zu beklagen ist — denn für rein wissenschaftliche Forschung gibt es stets genug Stoff, nur kann er nicht immer in der Art verarbeitet werden, daß ein unmittelbares praktisches Ergebnis dabei herausspringt.

Da es kaum zu erwarten ist, daß die nahe Zukunft uns eine Krankenanstalt für Fische mit einer größeren Anzahl verschiedenartiger Teiche bescheren werde, müssen wir diesen Mangel zu ersetzen trachten, und das kann nur geschehen, wenn weite Kreise zur Mitarbeit bewogen werden können. Die Beobachtungen über Fischkrankheiten dürfen nicht wie bisher fast ganz auf sehr wenige Anstalten beschränkt sein, die, wie die Verhältnisse jetzt liegen, nur einen engen Bezirk zu bestreiten in der Lage sind. Wir bedürfen lebhafterer Mitwirkung aller fischereiwissenschaftlichen Beamten, ja noch mehr: auch aller denkenden Züchter! — Trotz der bekannten Ueberlastung aller derjenigen, die überhaupt mit wahrem Interesse in ihrer Arbeit stehen, wagen wir es, auf Bereitwilligkeit zu rechnen bei allen, die für unsere Sache Verständnis besitzen, und von denen viele uns ja auch schon oft aufs Wirksamste unterstützt haben. Möchten sie sich klar machen, daß das jetzt noch nötiger ist als früher!

Wir wollen uns aber nicht auf diese allgemeine Bitte beschränken, sondern wollen zur Erleichterung der Wohlgesinnten einige wenige, festumschriebene Fragen stellen, von denen jeder sich eine oder die andere zur Behandlung wählen mag.

A) Salmoniden.

1. Furunkulose. Kommt die Seuche, wie es in Bayern den Anschein hat, jetzt seltener vor als noch vor einigen Jahren? Ist eine Besserung im freien Wasser zu beobachten oder in den Anstalten? Bestätigt sich die bisherige Annahme, daß die Bachsaiblinge am schwersten gefährdet sind, die Regenbogenforellen am wenigsten? Wurde die Krankheit auch bei anderen Fischen als bei Salmoniden gesehen?

2. Drehkrankheit. Hier ist eine Abnahme wohl mit Sicherheit vorhanden. Liegt das an der sorgfältigeren Behandlung? Könnte in Frage kommen, daß nicht im gleichen Umfang wie früher Seefische gefüttert werden? Ist die Drehkrankheit in der Freiheit beobachtet worden, wo Einschleppung ausgeschlossen erscheint?

3. Leberdegeneration der Regenbogenforelle. Diese Krankheit scheint in bedenklichem Umfang zuzunehmen, was auf die schlechtere Qualität des Futters zu beziehen ist. Aber auch an sich gutes Futter, wenn es schwer verdaulich ist (Schlachthausabfälle), oder zu einseitig angewandt wird, kann dazu führen. Das auffälligste Merkmal ist ungleichmäßige Verfärbung der Leber und leere Gallenblase; meist ist die Erkennung leicht, mitunter ist mikroskopische Untersuchung erforderlich.

Auf welche Fütterungsfehler hin hat man die Krankheit entstehen sehen? Wie entwickeln sich Fische aus einem leberkranken Bestand, die mit dem Leben davonkamen, in den folgenden Jahren? (Es ist Grund zu glauben, daß auch die leichter Kranken nicht vollständig gesund werden können.)

B) Karpfen.

1. Pockenkrankheit. Obwohl der erste Erforscher, Hofer, längst seine Hypothese wiederrufen hatte, die Karpfenpocken wären der Ausdruck einer Niereninfektion, spukt diese Annahme immer noch in der Fachpresse! Es ist hohe Zeit, daß sie endgültig verschwindet! Höchst wahrscheinlich ist die Krankheit, die mit der Niere nichts zu tun hat, überhaupt nicht ansteckend. Vermutlich spielt Rassenanlage mit, doch dürfte die Beschaffenheit des Wassers das Wichtigste sein, insonderheit der Gehalt an Mineralstoffen. Das ist in einem Artikel in der Neudammer Fischereizeitung (No. 21, 25. Mai 1924 „Nochmals: Pockenkrankheit", von v. Borries) neuerdings ausgeführt; der Verfasser erzählt, wie durch Teichdüngung mit Kalk und Superphosphat seine pockenkranken Karpfen geheilt und der Teich saniert wurde; er empfiehlt solche Düngung als sicheres Mittel. Wir halten für sehr wahrscheinlich, daß

Digitized by Google

er in der Hauptsache Recht hat, legen aber großen Wert darauf, von weiteren Erfahrungen zu hören, die aus der künstlichen Düngung gemacht wurden. Ist ihre Wirkung die H. v. Borries behauptete, so müßten die Pocken während des Krieges wieder zugenommen haben, da die künstliche Düngung in viel geringerem Grade Anwendung fand. Verhält es sich in der Tat so?

2. Schlaffsucht. In der Praxis auch als „Knochenweiche" bekannt, aber zu Unrecht so genannt. Die „schlafffüchtigen" Karpfen sind schlaff und weich; faßt man sie in der Mitte, so hängen Kopf und Schwanz wie ein Lappen herunter; das liegt aber nicht an der Wirbelsäule, — die Knochen sind von normaler Beschaffenheit — sondern wird als eine Funktionsschwäche des Muskel- oder Nervensystems zu betrachten sein. — Wo kommt die „Schlafsucht" vereinzelt vor? Wo bei zahlreichen oder gar den meisten Fischen? Sind gewisse Rassen mehr betroffen als andere? Ist ein Zusammenhang mit der Beschaffenheit des Wassers zu ersehen?

C) Freilebende Fische.

1. Im Chiemsee ist sehr verbreitet beim Kilch eine Beulenkrankheit, welche wie die bekannte Barbenseuche auf einer Infektion mit Sporentieren (hier Henneguy Zschokkei) beruht. Der Fisch weist eine oder mehrere Beulen auf, aus welchen beim Aufschneiden ein rein weißer, dünner Brei hervorquillt. — Die Krankheit, welche von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt, kommt bei anderen Coregonen nur verschwindend selten vor. Wie steht es damit in anderen Seen?

2. Seeforelle. Im Bodensee finden sich in großer Zahl „sterile "Forellen; sie leben an der Oberfläche, werden deshalb auch „Schwebforellen" genannt, oder ihrer hellen Farbe und ihres schönen Glanzes wegen als „Silberlachs" bezeichnet. In anderen Seen scheint diese Form auch vorzukommen, wennschon nicht so zahlreich. — Ist die Sterilität dieser Fische eine dauernde — können sie überhaupt keine Eier produzieren, — oder lassen sie nur eine oder einige Laichperioden vorübergehen, ohne Eier zu liefern, und genügt diese Unterbrechung der Produktion, um Farbe und Körperform so stark zu beeinflussen? Sind Parasiten nachweisbar, die die Sterilität bedingen könnten? — Um die erste dieser Fragen zu lösen, wäre es allerdings nötig, die gefangenen Schwebforellen zu markieren und wieder freizulassen; für die zweite Frage ist mikroskopische Untersuchung unerläßlich; beide sind also nicht so einfach zu behandeln und sollen mehr den Wissenschaftlern anempfohlen werden.

Die vorhergehenden Fragen seien dagegen auch den Züchtern, ja ihnen in erster Linie, ans Herz gelegt! Es dürfte nicht ganz überflüssig sein, die Praktiker daran zu erinnern, daß nur sehr genaue Angaben irgend welchen Wert haben, und daß das Gedächtnis uns häufiger im Stich läßt als wir meinen. Es kann daher nicht dringend genug geraten werden, alle Beobachtungen sofort zu Papier zu bringen, nur dann kann man sie zuverlässig abwägen gegen die später gemachten; nur dann sind sie für wissenschaftliche Zwecke zu brauchen. Natürlich müssen sie in einem Institut gesammelt und gemeinsam verarbeitet werden."

Wir haben im Sinne, an dieser Stelle von Zeit zu Zeit auf weitere brennende Fragen hinzuweisen, denen nicht anders beizukommen ist, als durch Studium in möglichst verschiedenen Gegenden und durch Inanspruchnahme aller derjenigen, die mit Fischerei zu tun haben. — Bei reger Beteiligung der interessierten Kreise können praktisch wertvolle Ergebnisse nicht ausbleiben, und auf solches hinzustreben, ist heute ja nötiger als ehemals.

II. Ueber die Wirkung der Eisenabwässer.

Von Dr H. J. Krämer, Berlin-Friedrichshagen.

(Mitteilung aus der hydrobiologischen Abteilung der landw. Versuchsstation zu Münster in Westfalen.)

Die Eisenabwässer spielen in verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes, vor allem in den westlichen Provinzen Westfalen und Rheinland, eine ganz erhebliche Rolle im Stoffhaushalt der Gewässer. Sie setzen sich im wesentlichen zusammen aus den eisenhaltigen Beizwaschwassern der Walzwerke und Drahtziehereien sowie der Verzinkereien, wie wir sie im Lennetal und seiner Umgebung in großer Zahl antreffen.

Digitized by Google

In den Abflußgräben dieser Fabriken und in den Bächen, welche die Kanäle aufnehmen, sieht man einen starken Eisenhydroxydschlamm abgelagert, der Ufer, Grund und alle unter Wasser befindlichen Gegenstände mit einem gelblichen Ueberzug bedeckt. Diese Verunreinigung übt eine äußerst schädigende Wirkung auf das gesamte pflanzliche und tierische Leben im Wasser aus, das der völligen Vernichtung anheimfällt.

Wie kommt nun diese Wirkung zustande? Bisher herrschte ganz allgemein folgende Ansicht: Das Eisenhydroxyd überzieht als feiner Schlamm den Boden des Gewässers vollständig mit einer sterilen Schicht, unterdrückt so das Leben der untergetauchten Pflanzen, denen die Kohlensäure- und Sauerstoffassimilation unmöglich gemacht wird, und vernichtet den Aufwuchs, d. h. die im Wasser auf Pflanzen, Steinen und Hölzern lebenden, mikroskopisch kleinen Pflanzen und Urtierchen, die die „Urnahrung" der Wassertiere ausmachen. Somit werden den Kleintieren und Fischen die zum Leben notwendigen Bedingungen genommen.

Wir hätten es also mit einer indirekten Wirkung der Eisenverbindung zu tun, wie sie jeder anorganische „Schlamm", ganz gleich welcher Zusammensetzung, hervorrufen muß. Es ist nun aber nicht einzusehen, warum das Eisenhydroxyd, wenn es in den Stoffwechsel aufgenommen wird (was zumindest bei den schlammfressenden Formen anzunehmen ist) nicht auch unmittelbare Wirkungen ausüben soll. Weist doch die Literatur eine Reihe von Fällen auf, die eine direkte Wirkung des Eisens in den verschiedensten Verbindungen unzweifelhaft erscheinen lassen.

Da ich bereits an anderer Stelle einen ausführlichen Bericht über die in Betracht kommende Literatur gegeben habe (siehe: Krämer, Grundlagen für die Beurteilung der Wirkungen ausgeflockten Eisenhydroxyds auf Flora und Fauna natürlicher fließender Gewässer, in Ztschr. f. d. Unters. d. Nahrungs- u. Genußmittel, 1924 Bd. 47, Heft 1/2), soll hier nur kurz mitgeteilt werden, was für Fragen sich ergeben haben, deren Beantwortung für die Beurteilung der Wirkung der Eisenabwässer notwendig erscheint.

Folgende Verhältnisse liegen uns etwa in den mit Eisenabwässern infizierten Gewässern vor: Das Eisen ist in anorganischer Form, und zwar in Lösung und in Form des ausgeflockten Eisenhydroxydes vorhanden. In größeren Mengen gelöst ist das Eisen vor allem in der sauren Lösung, mit der es in unsere Gewässer kommt. Mit zunehmender Alkalinität findet dann in steigendem Maße die Ausflockung statt. Aber auch in der alkalischen Lösung ist noch reichlich gelöstes Eisen vorhanden.

Es fragt sich nun einmal, ob das Eisen vom Organismus aufgenommen wird. Der Literatur nach müßte der Organismus befähigt sein, Eisen in anorganischer Form seinem Stoffwechsel einzuverleiben. Auch ist theoretisch eine toxische oder den Stoffwechsel sonstwie direkt beeinflussende Eisenwirkung möglich. Das Eisen kann den Stoffwechsel der Organismen in der verschiedensten Weise beeinflussen und eventuell Störungen in demselben herbeiführen. Entsprechend würde natürlich auch auf den gesamten Lebensraum eine Einwirkung zustande kommen, die hier die verschiedenartigsten Veränderungen hervorrufen könnte.

Was für Wirkungen ruft das Eisen nun wirklich hervor, und wie kommen diese Wirkungen zustande?

Die Frage der Eisenaufnahme wurde mit Hilfe mikrochemischer Methoden zu lösen versucht. Es ließ sich einwandfrei zeigen, daß von einer ganzen Anzahl von Wassertieren aus den verschiedensten Klassen das ausgeflockte Eisenhydroxyd aufgenommen wird. Die Aufnahme findet wohl allgemein durch den Darmtraktus statt. Das Eisenhydroxyd wird hier wahrscheinlich durch Salz- oder Milchsäure zum Teil gelöst und als Chlorür oder milchsaures Eisen von den Darmzellen aufgenommen und zum Teil in Oxydform von diesen ausgeschieden. In was für einer Verbindung das Eisenoxyd nun vorliegt, wurde nicht untersucht. Da nach zahlreichen Analysen in sämtlichen Teilen des tierischen Organismus phosphorsaure Verbindungen sehr häufig sind, ist die Annahme eines Phosphates nicht von der Hand zu weisen. Aus dem Verhalten der Eiweißkörper gegen gewisse Metalloxyde könnte man aber auch schließen, daß Albuminate die Grundlage für höchst komplizierte Verbindungen bilden.

Von den Darmzellen geht die Resorption dann durchweg zu den hepatischen Zellen und von da in mehr peripher gelegene Schichten über.

Ganz allgemein läßt sich nach der Menge der aufgenommenen Eisenverbindung,

Digitized by Google

die in der Intensität der Eisenreaktion zum Ausdruck kommt, aus den untersuchten Formen eine aufsteigende Reihe darstellen, auf deren verschiedenen Stufen sich die Formen auch durch die Art der aufgenommenen Nahrung überhaupt unterscheiden. Auf der untersten Stufe stehen die Formen, die wohl nur von den Säften ihrer Beutetiere leben (Muschelkrebse, Wasserspinne). Es schließen sich dann die räuberischen Arten an, die ihre Beute ganz verzehren. Bei Nephelis (Egel) zeigt sich schon eine regelmäßige Eisenreaktion nicht nur in den Darmzellen, sondern auch in Drüsenzellen und im Bindegewebe. Die dritte Gruppe umfaßt die Pflanzenfresser. Hier werden schon erheblichere Eisenmengen in den Darmtraktus aufgenommen. In den Darmzellen erfolgt immer eine typische Eisenreaktion. Auch die Leberzellen und peripher gelegene Organe zeigen eine Eisenspeicherung. Die oberste Stufe schließlich nehmen die den Bodenschlamm fressenden Formen ein, wie Tubifex, Lumbriculus (Würmer) und die Wasserassel. Hier finden sich immer ganz charakteristische Eisenreaktionen in den verschiedensten Organen.

Ich komme nunmehr zu der Eisenwirkung, die ich durch direkte Beobachtung festzustellen suchte. Eine Giftigkeit des Eisens, die in einer stimulierenden Wirkung zum Ausdruck kam, zeigte sich nicht. Daß aber eine direkte Eisenwirkung zustande kommen kann, zeigen Befunde an der Wasserassel. Die Eisenwirkung äußert sich hier in einer ganz erheblichen Herabsetzung der Wachstumsgeschwindigkeit. Da die Wachstumsgeschwindigkeit in der Zahl der Häutungen klar zutage tritt, ließen sich verhältnismäßig exakte Untersuchungen anstellen. Abb. 1 gibt die Häutungszahlen von acht Tieren in einem Zeitraum von 65 Tagen an.

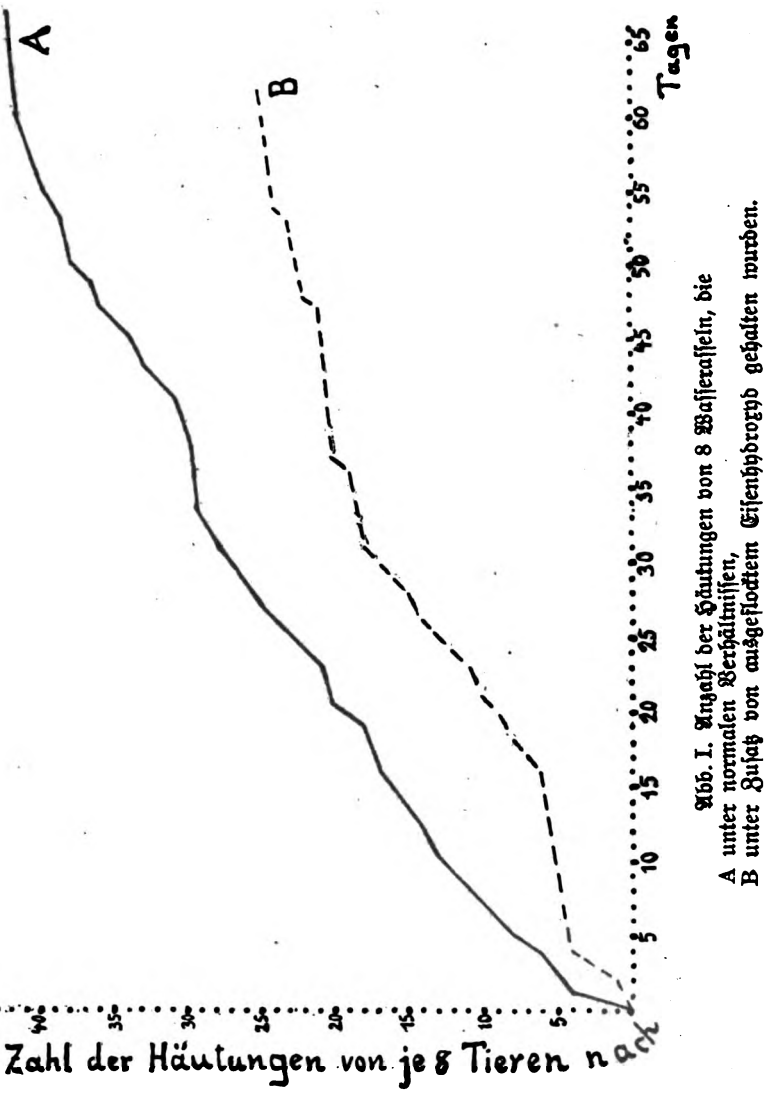


Abb. 1. Anzahl der Häutungen von 8 Wasserasseln, die
A unter normalen Verhältnissen,
B unter Zusatz von ausgeflocktem Eisenhydroxyd gehalten wurden.

Das Verhältnis der Wachstumsgeschwindigkeiten der unter normalen Verhältnissen (A) gehaltenen und der Eisen-(B)-Tiere ist etwa gleich 1 : 2.

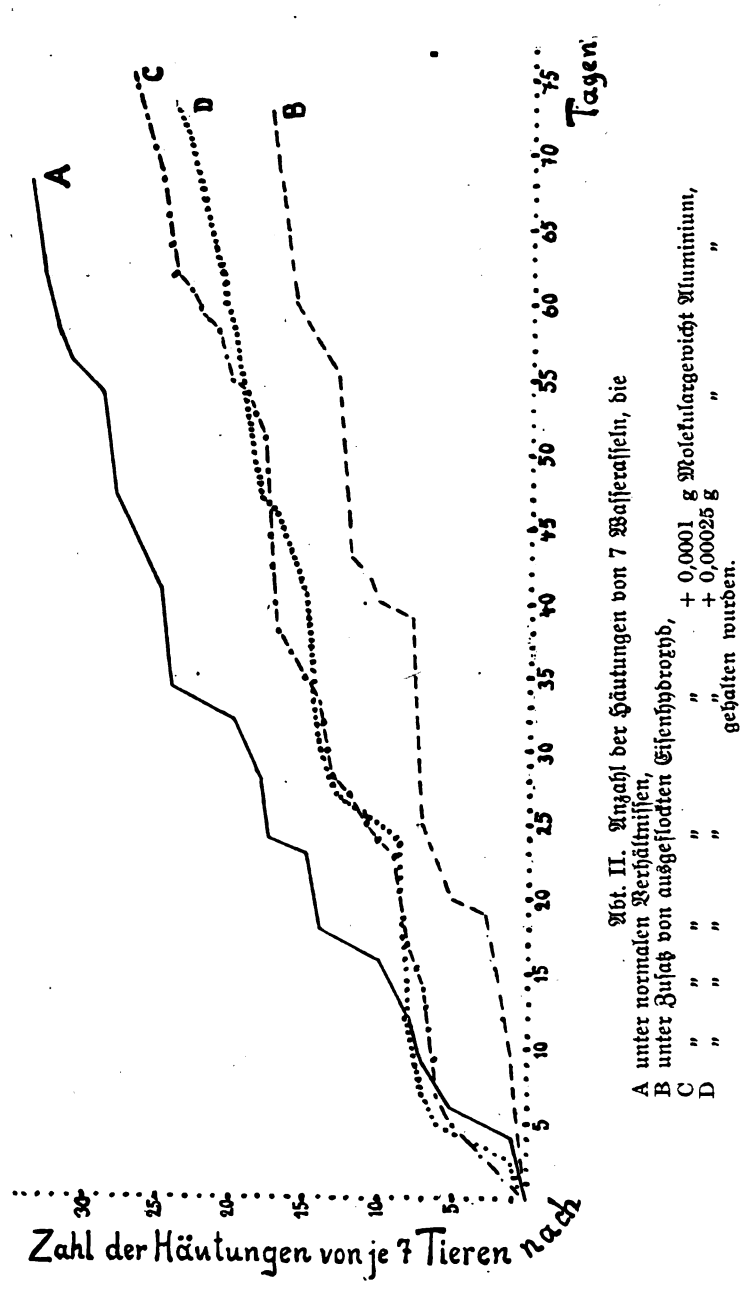
Die Eisenwirkung läßt sich abschwächen durch Zusatz von Aluminium, wie Abbildung 2 zeigt.

Digitized by Google

Die hier für die Wachstumsgeschwindigkeit ermittelten Zahlen (C und D) liegen ungefähr in der Mitte zwischen A und B.

Auch bei der Kriebelmücke (Melusina) äußerst sich eine Giftigkeit des Eisens dadurch, daß das Larvenstadium erheblich über das normale Maß hinaus verlängert wird.

Die mitgeteilten Befunde lassen darauf schließen, daß das Eisen Störungen im Gesamtstoffwechsel der Tiere hervorrufen kann. Wenn solche Störungen nicht ganz allgemein bei den untersuchten Tieren in Erscheinung traten, so liegt das neben der Versuchsanordnung wohl vor allem in der Schwierigkeit der Beobachtung von Lebewesen, bei denen die Aeußerung der normalen Prozesse ziemlich unbekannt und sehr häufig der Beobachtung völlig unzugänglich ist.



Bei verschiedenen untersuchten Formen konnten Störungen bei der Eiablage und dem Bau von Gespinsten festgestellt werden. Der Grund hierfür ist wohl weniger in einer direkten Giftwirkung des Eisens als in den für den normalen Lebensverlauf der betreffenden Tiere durch das Eisenhydroxyd ungünstig gestalteten Bedingungen der Umwelt zu suchen.

Ganz allgemein ergibt sich aus der Betrachtung der Formen, bei denen eine Einwirkung des Eisens tatsächlich festgestellt werden konnte, eine Abstufung in der Wirkung, die theoretisch auch von vornherein zu erwarten war. Je mehr Eisen gefressen wird, um so stärkere Schädigung erleiden die Organismen.

Diese Erscheinung läßt gleichzeitig einen allgemeinen Schluß zu auf die Art, wie das Eisenhydroxyd in dem Abwasser wirkt. In erster Linie werden Schlammfresser beeinflußt. Tiere, die nur gelegentlich Eisen aufnehmen, werden günstigere Aussichten haben. Bei ihnen werden entsprechend der verminderten Eisenaufnahme die Eisenwirkungen mehr mechanischer Art sein.

Digitized by Google

Es läßt sich also nach den Wirkungen des Eisens eine Linie konstruieren, welche etwa der nach der Intensität der Eisenreaktion aufgestellten Reihe gleichkommt. Es zeigt sich, daß die augenscheinlichste Wirkung des Eisens bei der schlammfressenden Wasserassel auftritt. Eine weitere toxische Wirkung äußert sich bei Melusina, einer Form, die wohl hauptsächlich von organischem Detritus lebt und so auch ziemliche Mengen des Eisenhydroxyds mit aufnimmt. Pflanzenfresser wie Muscheln und Schnecken zeigen eine starke Abneigung gegen das Eisen, während bei räuberischen Formen (außer Wirkungen mehr mechanischer Art) nie eine direkte Eisenwirkung beobachtet werden konnte.

Durch meine Untersuchungen glaube ich festgestellt zu haben, daß das Eisenhydroxyd vom tierischen Organismus aufgenommen werden kann und auch tatsächlich aufgenommen wird, und daß es in größeren Quantitäten aufgenommen auch direkte, toxische Wirkungen erzeugt.

Untersuchungen in der freien Natur an Eisenabwässern und Gewässern mit starkem natürlichen Eisengehalt zeigten, daß das Eisen eine deutliche Veränderung in den normalen Verhältnissen der Lebensgemeinschaft hervorruft. Hand in Hand mit der Veränderung der Umwelt — dem äußern für die Zusammensetzung einer Tiergemeinschaft wirkenden Faktor — geht eine Veränderung in der Zusammensetzung der normalen Fauna des fließenden Wassers vor sich. Die Wirkung steht aber auch in einer Parallele zu dem sog. biologischen Faktor, der Reaktionsfähigkeit, die dem einzelnen Organismus auf dem Erbwege übermittelt ist. So ist die Empfindlichkeit der durch das Abwasser vollständig unterdrückten Formen zu erklären. Infolge der allzustarken Reaktionsfähigkeit wird von diesen Formen die Wirkung des Eisens zuerst empfunden und eine Abwanderung, bzw. Vernichtung zur Folge haben. Gerade diese Erscheinung, die Parallelität zwischen der Eisenwirkung und dem biologischen Faktor, kann auch als Beweis für eine direkte Eisenwirkung angesehen werden.

Auf Grund meiner Untersuchungen fasse ich für die Wirkung der Eisenabwässer Folgendes zusammen: **Die Eisenabwässer rufen in fischereiwirtschaftlicher Hinsicht ganz erhebliche Schädigungen hervor.**

An den Einlaßstellen wird durch die Säurewirkung alles Leben vernichtet und ein kleiner Bezirk so völlig steril gemacht. Mit zunehmender Alkalität findet dann die Fällung des Eisenhydroxyds statt. Dieses schlägt sich auf den Pflanzen nieder und erzeugt bei den untergetauchten pflanzlichen Organismen eine vollständige Vernichtung der Kohlensäure- und Sauerstoffassimilation. Die untergetauchten Wasserpflanzen verschwinden daher vollständig. So wird auch allen tierischen Organismen, die in ihrer Ernährung ganz und gar von diesen Pflanzen abhängig sind, die Existenzmöglichkeit genommen. Nur einige wenige, genügsame Formen können in geringer Anzahl ihr Dasein noch fristen. Im gleichen Maße muß sich auch die Zahl der räuberischen Formen verringern, da diese ja im engsten Zusammenhang mit der Zahl der vorhandenen Beutetiere steht.

Bei den übrigbleibenden pflanzlichen und tierischen Organismen wird jetzt die direkte Wirkung des Eisens einsetzen.

Die Pflanzen nehmen das gelöste Eisen, von dem auch im alkalischen Abwasser immer eine ziemliche Quantität vorhanden ist, direkt in ihren Stoffwechsel auf, wo nun allerlei Störungen auftreten, die zur Vernichtung des Pflanzenlebens führen.

Bei den Tieren richtet sich die Eisenwirkung nach der Menge des aufgenommenen Eisens und nach der Empfindlichkeit der einzelnen Formen. So erklärt es sich, wenn Schlammfresser und empfindliche Formen wie Ephemeriden (Eintagsfliegen) und Mollusken in den stark mit Eisenhydroxyd verunreinigten Strecken überhaupt nicht angetroffen werden. Nur aus Tieren, die gelegentlich das Eisenhydroxyd aufnehmen, — und hier sind es auch nur die am wenigsten empfindlichen Formen — setzt sich die Fauna des mit Eisenabwasser infizierten Gewässers zusammen. Sobald die „Selbstreinigung" des Gewässers eingesetzt hat, mit deren Zunahme allmählich die Eisenwirkung immer geringer wird, wird die Zusammensetzung der Fauna nach und nach auch wieder normal. Zunächst tritt eine immer stärker werdende Entwicklung der übriggebliebenen Formen ein (vergl. auch Thienemann, „Lebensgemeinschaft und Lebensform"), dann kommen langsam auch die empfindlicheren Arten wieder hinzu, bis nach vollständigem Schwund der Eisenverbindung das Gewässer auch in faunistischer Beziehung wieder als normal zu bezeichnen ist.

Die bisher herrschende Ansicht, daß die Schadwirkung des Eisenhydroxyds nur auf der durch den Niederschlag erzeugten mechanischen Wirkung beruht, ist also nicht mehr

Digitized by Google

hinreichend begründet. Aus meinen Darlegungen geht vielmehr hervor, daß wir es bei den Eisenabwässern mit einer höchst komplizierten Wirkung zu tun haben, dergestalt, daß sich die mechanischen Wirkungen des Eisenniederschlages mit den toxischen Wirkungen des gelösten Eisens und den physiologischen Wirkungen des in den Stoffwechsel aufgenommenen Eisenhydroxyds summieren und sich in den Schadwirkungen ergänzen, wobei die toxischen und physiologischen Wirkungen eine erheblich größere Rolle spielen, als man bisher angenommen hat.

III. Chinesische Krabben in deutschen Gewässern.

Im wissenschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischereivereins in Hameln am 16. Juni 1924 machte der Vorstand der Fischereibiologischen Abteilung des Zoologischen Staatsinstituts in Hamburg, Professor Dr Ehrenbaum, eine sehr interessante Mitteilung. Ende vorigen Jahres kam zu unserer Kenntnis, daß in der Unterelbe kurzschwänzige Krebse von Fischern gefangen waren. Eingelieferte Exemplare wurden bestimmt und als Vertreter einer in China heimischen Form, Eriocheir sinensis Milne-Edwards, festgestellt. Weitere Nachforschungen ergaben, daß dieser Krebs bereits an verschiedenen Stellen der Unterelbe zwischen Brunsbüttel und Ilmenau und in diesem Flüßchen selbst gefunden war. In Hamburger Häfen haben ihn Fischer bereits seit 1915 gefangen*). Nach den neuesten uns zugegangenen Nachrichten ist dieselbe Form aber auch in der Aller erbeutet worden. Es ist nun von größtem Interesse, zu erfahren, ob dieser Krebs auch an anderen Stellen beobachtet wurde, und es wird deshalb an alle Persönlichkeiten, die als Naturfreunde oder durch ihren Beruf Gelegenheit haben, dementsprechende Beobachtungen zu machen, die Bitte gerichtet, Angaben über Ort, Zeit und Menge der gemachten Funde von dieser chinesischen Krabbe und deren Größe einzusenden. Eriocheir sinensis ist der einzige kurzschwänzige Krebs, der in Deutschland im Süßwasser zu finden ist, aber ganz abgesehen davon macht es auch keine Schwierigkeiten, ihn zu erkennen. Der vordere Rand des Panzers ist stark bedornt, ebenso Glieder der Gangbeine und Scherenfüße. Besonders typisch ist ein großes, beim Männchen stärker als beim Weibchen entwickeltes Haarpolster; das sich um die „Hand" herumlegt. Angaben, für die Portoauslagen auf Wunsch zurückerstattet werden, erbeten an die Fischereibiologische Abteilung des Zoolog. Staatsinstituts Hamburg 5, Kirchenallee 47.

*) Näheres hierüber ist mit einer Abbildung berichtet im „Fischerboten" 1924, Heft 2, in den „Naturwissenschaften" 1924, Heft 11 und in den „Schriften für Süßwasser- und Meereskunde" 1924, Heft 5.

IV. Vermischte Mitteilung.

Versuch der Umgehung von Konzessionsbedingungen. Wie gefährlich es unter Umständen ist, wenn Wasserkraftwerke Fischereirechte erwerben, um sie dann an die früheren Fischer weiter verpachten zu können, geht aus einem Pachtvertrag hervor, den ein großes süddeutsches Wasserkraftwerk nach Erwerb des Fischereirechtes mit dem neuen Pächter abschloß: „Die Wasserentnahme durch die Verpächterin für ihren Betrieb ist ohne Einfluß auf gegenwärtiges Pachtverhältnis, insbesondere auf den vereinbarten Pachtzins. Irgendwelche auf den Wasserentzug sich beziehende Ansprüche können vom Pächter nicht geltend gemacht werden. Weiter verzichtet der Pächter der Verpächterin gegenüber auf die Erfüllung der dieser nach den Wasser-Benützungs-Konzessionsbedingungen auferlegten Verpflichtung zur Durchleitung von 2 sek. kub. Wasser durch den Fischpaß im . . . . . Wehr." Es wird also hier der Versuch gemacht, die bei der Erteilung der Konzession im Interesse der Gesamtfischerei des Flußlaufes gemachten Bedingung zu umgehen, indem dem Fischer ein Schweigegebot auferlegt wird. Die Bedingung wurde aber natürlich nicht im Interesse des lokalen Fischereiberechtigten, sondern im Interesse des ganzen Flußlaufes gestellt; die Umgehung würde daher eine Schädigung des Gesamtfischbestandes bedeuten. Selbstverständlich ist eine derartige Pachtbedingung, die ein bestehendes Rechtsverhältnis zu beseitigen versucht, unzulässig und dementsprechend auch beanstandet worden. Aber immerhin ist es bedauerlich, daß von einem Großkraftwerk ein derartiger Versuch zur Schädigung der Fischerei überhaupt unternommen wird.

V. Fischmarktberichte.

Auf dem **Münchener** Fischmarkt (am Viktualienmarkt) **kosteten am 11. Juli im Kleinverkauf** das Pfund Lachs 2.— bis 3.—; Forellen tot 2.—; **Karpfen lebend 1.70 bis 1.90**; Schleie lebend 1.80; Hecht lebend 1.80, tot 1.— bis 1.50; Renken 1.—; **Blaufelchen —.90 bis** 1.—; Aitl lebend —.90, tot —.60 bis —.70; Barbe lebend —.90, **tot —.40 bis —.70**; Nerfling lebend —.90, tot —.60; Brachsen —.60 bis —.70; Barsch —.60 **bis —.70**; **Nasen —.35**; Rotaugen —.25 bis —.30 Goldmark.

Mitteilung über Forellenpreise. Im Nachgange zu unseren früheren Mitteilungen geben wir die Preise für Forellen-Speisefische, wie sie beim Verkauf aus Wildgewässern und Fischzuchtanstalten an den Großhändler in München zum Absatz im Inland erzielt worden sind und zwar für je 1 Pfund in Goldmark bekannt: Januar Mark 2.—, Februar 2.40, **März** 2.40, April 2.40—2.50, Mai 2.40—2.50, Juni 2.50, Juli 2.50—2.80.

Digitized by Google

Der Sport-Angler

Schriftleitung: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I
Alle Manuskripte für diese Abteilung an diese Anschrift erbeten.

Auch alle unsere Leser werden gebeten, Erzählungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis obenstehender Anschrift freundlichst einzusenden!

Das Wildbaden im Freien.

(Nachdruck dieses Artikels mit Quellenangabe ist ausnahmsweise erlaubt und erwünscht.)

Erneut von allen Seiten kommen heftige Klagen gegen das Wildbaden an unseren Gewässern. Reinlichkeit ist gewiß etwas Schönes und gegen eine sommerliche Erfrischung im kühlen Bade wird kein vernünftiger Mensch ein Wort verlieren. Das Alles konnte man aber auch vor dem Kriege und noch viel früher haben. Man hat sich in den Badeanstalten gebadet, in denen es ordentlich und gesittet zuging. Damals waren allerdings auch noch die Anstalten nach Geschlechtern getrennt; das gemeinsame Baden ist erst allmählich, als die Sitten lockerer wurden, von den Seebädern her, die ohnehin mehr dem Flirt und den Vergnügungen als einer wirklichen Erholung von schweren Pflichten dienen, zu uns eingedrungen.

In der Nähe von großen Städten kann man jetzt beobachten, daß sämtliche Gewässer im ganzen Umkreise bis zu 30 und 50 km mit sogenannten Badenden besetzt sind. Welchen ungeheuren Schaden dies der Fischerei im Allgemeinen und der Angelfischerei im Besonderen bringt, wissen wir Sportfischer leider gut genug. Wozu setzen wir Fischer unser teueres Besatzmaterial überhaupt aus? Die Brut und die Setzlinge sollen sich an ihren Standplätzen eingewöhnen und an Ort und Stelle in unserem Wasser, das oft nur eine sehr beschränkte Zahl von Kilometern lang ist und für dessen Erwerb oder Pachtung wir ganze Vermögen oder sonstige sehr hohe Summen hingelegt haben und hinlegen, zu brauchbaren, fangbaren Fischen heranwachsen. Die Zeit, in der wir sie fangen können, ist eine sehr beschränkte, und erstreckt sich nur auf die warme Jahreszeit. Der „Sport"-Fischer, der so ungeheure Summen für Erwerb oder Pacht eines Fischwassers, für Besatz, kostbare Fischereigeräte und seine persönliche Ausrüstung ausgegeben hat, hat wie jeder Andere, der einen „Sport" treibt, für gewöhnlich nur an Sonn- und Feiertagen Zeit, seinem Sport zu huldigen und in diesem neue Kraft für die Mühe und Last und Arbeit des Alltags zu sammeln.

Die Tagediebe dagegen lungern die ganze warme Jahreszeit tagaus, tagein an unseren Gewässern mit ihren ebenso arbeitsscheuen Weibspersonen, denen es beiden ganz gewiß nicht um die ihnen während der übrigen Jahreszeit meist so verpönte Reinlichkeit, sondern in der Hauptsache um eine sehr bequeme Gelegenheit zur Unzucht zu tun ist. Dabei schämt sich das Gesindel nicht im Allergeringsten vor einander und eben so wenig vor dem Angler, der es einmal versuchen sollte, an seinem Bache oder Flusse mit ein paar Angelwürfen sein Heil zu erproben. Selbst wenn man sie „in flagranti" erwischt, wird man höchstens noch von den Bürscheln und selbst von ihren Dirnen frech angelacht, als hätten sie sich einen guten Witz geleistet. Schweigen wir von den besseren Ständen! Auch hier ist es vielfach um kein Haar besser. Worauf geht denn die ganze Sache auch bei den letzteren hinaus? Doch letzten Endes immer nur auf das Eine. Haben hier vielleicht die „Herren" einen anständigen Badeanzug an? Im Gegenteil, ein möglichst weit ausgeschnittenes Höschen, oder gar nur einen kleinen Lappen, und der weibliche Teil glänzt und prunkt mit seinem naß und prall anliegenden Stoffen, die meistens auch sonst noch mehr „enthüllen" als verdecken. Würde sich der männliche und ganz besonders der weibliche Teil dieser „Besucher" unserer Gewässer auch dann tagelang daran aufhalten, wenn das andere Geschlecht, so wie es früher in gesitteten Zeiten war, für sich im geschlossenen oder umzäunten Raume baden würde? Ganz gewiß nicht!

Daß außerdem alljährlich noch eine ganze Anzahl von wild Badenden, Erwachsenen sowohl als Kindern, aus Unkenntnis der Wasserverhältnisse und deshalb, weil keine Rettungsgeräte vorhanden sind, ertrinkt und dabei zumeist noch ihre in der Rettung

Digitized by Google

Ertrinkender unkundigen Helfer und sogar andere vollkommen Unbeteiligte, die die ertrinkende Person gerade erwischt und fest umklammert, ins nasse Grab mit hinunterzieht, sei nur nebenbei erwähnt.

Aber das alles sind schließlich Erwägungen, die **Alle** angehen. Was jedoch den Fischer im Allgemeinen und uns Angler ganz im Besonderen angeht, ist zunächst einmal die Tatsache, daß das Wildbaden, insbesondere auf dem Lande, entweder überhaupt nur als ein Vorwand zum Fischstehlen dient oder, da sich nun einmal die Gelegenheit dazu bietet, von Jung und Alt so lange dazu benützt wird, als noch ein Fisch vorhanden ist. Dabei werden nicht nur die schweren Fische herausgeholt, sondern auch unsere teueren **Setzlinge**, die wir zum Heranwachsen und zur Vermehrung ins Wasser gesetzt haben, werden eine sehr bequeme Beute dieser Halunken. Selbst die Brut wird nicht einmal geschont, und mit Brettern, die teils aus Bosheit, teils aus Mutwillen ins Wasser geschlagen werden, vernichtet. Da, wo sich die Brut wie zumeist an den seichteren Stellen angesammelt hat, wird sie mit Händen und Konservenbüchsen herausgeschöpft und achtlos auf den Strand geschüttet oder sonst in unnützen Spielereien zu Tode gequält. Alle größeren Fische aber verlassen durch die fortwährenden Beunruhigungen verscheucht sehr bald ihre Standplätze und wandern aus, um sich andere Standplätze in weit entfernten Lagen zu suchen, in denen sie dann, wenn sie wieder günstige Lebensbedingungen gefunden haben, auch **bleiben. Alle unsere Opfer,** die wir gebracht haben, um uns einen guten Fischbestand heranzuziehen, **sind vollkommen vergebens gebracht** und unser Geld ist hier buchstäblich ins Wasser geworfen worden. Solche Strecken, an denen sich Badende befinden, mit der Angelgerte zu begehen, ist vollkommen unmöglich, weil es zwecklos ist. Es sind nicht allein die unwillkommenen Zuschauer, die schon durch ihre Erscheinung und ihre Bewegungen nahe am Ufer unser Wild verscheuchen würden und auf die man noch fortwährend aufpassen müßte, um sie nicht bei seinen Würfen anzuhaken und schwer an Augen usw. zu verletzen, es ist auch sonst technisch wegen der im Wasser sich fortwährend hin- und her Bewegenden unmöglich und es wäre auch schließlich, wie schon oben gesagt, vollkommen zwecklos, sein Fischrecht ausüben zu wollen, weil eben ganz einfach keine Fische mehr da sind, da sie durch die Badenden schon vorher verscheucht worden und bereits ausgewandert sind, soweit sie nicht vorher schon am „Lagerfeuer" unserer ungebetenen Gäste verzehrt wurden. Diese „Lagerfeuer" in der dürren Jahreszeit mit ihrer Feuergefahr wären vielleicht noch ein Kapitel für sich.

Es wäre, wenn wir doch allmählich aus der ganzen Revolutionsschweinerei heraus kommen wollen, tatsächlich Aufgabe und **Pflicht** unserer Behörden aus Gründen der Moral, aus solchen der privaten und öffentlichen Sicherheit, zum Schutze der Fischerei und ganz besonders solcher Gewässer und Strecken, die als Angelgemässer dienen, **das wilde Badeunwesen zu verbieten** und nicht nur papierene Verbote zu erlassen, sondern für deren Innehaltung auch mit aller Strenge und Schärfe Sorge zu tragen. Am besten wäre es, wenn die Gemeinden selbst mit einfachen Mitteln umzäunte Badeanstalten errichten würden, in denen sie auf Zucht und Ordnung halten und durch die sie sich eine schöne Einnahme sichern und Leuten Beschäftigung geben, ohne daß der Einzelne dabei eine besondere Belastung zu tragen hat, denn die kleine Gebühr, die der Einzelne, ganz besonders im sogenannten Freibad, d. i. bei ermäßigter Gebühr für die Minderbemittelten, im Wasser-, Licht- und Sonnenbad zu zahlen hat, kann Jeder aufbringen. Licht- und Sonnenbäder, unter deren „Namen" am Wildwasser oft die unerhörtesten Ausschweifungen, sogar unter gleich Geschlechtlichen, getrieben werden, was mit vollem Rechte unter Strafe steht, können mit Sand usw. eingerichtet und mit Abwaschvorrichtung oder einer kleinen Brause versehen, sogar am trockenen Lande erstellt werden.

Aufgabe aller Sportfischer ist es, unaufhörlich selbst bei den einzelnen Behörden ihres Bezirkes auf Alles hinzuweisen, was in dieser für uns Sportfischer schwer wiegenden Angelegenheit gesagt werden kann, und alle lokalen sachlichen Einzelheiten noch ganz besonders herauszugreifen, die die Angelegenheit noch von einer be-

Digitized by Google

sonderen Seite beleuchten können. **Außer der Reihe dieser Einzeleingaben wird aber noch besonders gebeten, der Geschäftsstelle des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes", München, Marsplatz 8, alle bekannt werdenden Fälle, in denen sich ganz besondere Unzuträglichkeiten durch das Wildbaden herausstellen, mitzuteilen, da der „Bayerische Sport-Angler-Bund", der alle Interessen der Sportfischer vertritt, die Absicht hat, das hiefür einschlägige Material in einer besonderen Mappe zusammen zu stellen, um es seinerzeit gesammelt zur Bekämpfung des wilden Badeunwesens zu verwerten.**

Dr Schindler.

Fischwitterung.

Von Otto Berbig, Troisdorf.

Ueber das Kapitel „Fischwitterungen" ist schon so vielerlei Gelehrtes und noch viel mehr Blech geschrieben worden, daß ich den verehrten Leser bitten muß, diese Zeilen nicht einfach als wahrscheinliches Blech zu überschlagen, sondern mit jener tiefgründigen Gemütsruhe durchzustudieren, die den Fischer im Allgemeinen und den Sportfischer im Besonderen von jeher vor den übrigen Menschenkindern auszeichnet.

Also über „Fischwitterungen" wollte ich dem verehrten Leser Einiges vorplaudern. Für mich haben die Fischwitterungen von jeher etwas Ekelhaftes an sich gehabt. Das jahrelange gründliche Studium des wunderbaren Büchleins von Ehrenkreutz, das ein jeder Angler eingehend verdaut haben muß, wenn er überhaupt von Fischerei und Angelsport mitreden will, ist hieran schuld. Dieses Büchlein nämlich enthält eine Unzahl Rezepte zur Zubereitung von Fischwitterungen, die, nach ihren Grundstoffen zu urteilen, einen Duft verbreiten müssen, der mit den bekannten Wohlgerüchen von Indien jedenfalls nichts zu tun hat. Daß man ausgesucht mit diesen Stinkereien die Fische anlocken kann, ist meines Erachtens bisher noch niemals rechtskräftig bewiesen worden.

Daß man mit systematischem Anfüttern geeigneter Stellen mittelst Kartoffeln, Würmern, Blut, Maden und derlei, den Fischen als Delikatesse erscheinenden Futtermitteln schließlich die Fische auf einen bestimmten Platz locken kann, weiß jeder Friedfischangler; dazu ist aber keine besondere Verstänkerung des Lockfutters erforderlich. Wenn ein mit sogenannter Fischwitterung parfümeriertes Lockfutter die Fische anlockt, so werden sie wohl in erster Linie wegen des Futters überhaupt und nicht wegen des meist unserem Geruchsinn widerstrebenden Gestankes den Köder aufsuchen.

Es gibt ja nun Angler, die ihre Madenschachtel mit Moschus, Zibeth u. dergl. parfümieren und darauf schwören, daß der mit den aus dieser Schachtel entnommenen Maden gefangene Fisch speziell auf diesen Geruch hereingefallen ist, wie ein Bauer auf den Odeur einer Halbwelt„dame". Der Beweis dürfte aber schwerlich erbracht werden können, daß der mit der parfümierten Made gefangene Fisch nicht auch auf eine unpräparierte Made angebissen haben würde.

Daß die Fische Geruchsvermögen haben, ist nicht zu bestreiten und daß sie auch auf schlechte Gerüche reagieren, wenn sie aus Erfahrung wissen, daß die schlecht riechende Abwässerwelle aus einem städtischen Kanal massenhaft Futter bringt, weiß jeder Angler, der sich für solche an Kanalausflüssen zu fangenden Fische interessiert, die dann allerdings selbst zehn Meilen gegen den Wind aus dem Kochtopf stinken. Hier nehmen augenscheinlich die Fische den Gestank als etwas selbstverständliches mit in Kauf, so lange sie in dem Kanalabwasser Nahrung finden und nicht gleich vergiftet werden.

Wenn solche Kanalabwässerwellen ab und zu in verstärktem Maße in ein Fischgewässer geschwemmt werden, so mögen sie allerdings als Fischwitterung wirken; aber es zieht nicht etwa der Gestank, sondern die in dem Abwasser enthaltene Fischnahrung die Schuppenträger an. Käme aus dem betreffenden Kanal schön reines Wasser, das mit Fischfutter durchsetzt wäre, so würden sich auch da leicht Fische ansammeln, wie an der stinkigen Stelle.

Daß die Fische auf Gerüche reagieren, soll nicht bestritten werden, immer aber wird es einer Anköderung mit von den Fischen bevorzugten Futtermitteln bedürfen, um die Fische anzulocken. Die Witterung allein tut es ganz bestimmt nicht.

Richtig ist es auch, daß man die Fische — vorausgesetzt, daß man regelmäßig anfüttert und diese Anfütterungsstoffe mit einem gewissen nicht direkt widerlich riechenden Oel imprägniert — an gewisse Gerüche gewöhnen kann, denen sie dann nachgehen, da sie wissen, daß ihnen bei Wahrnehmung dieses sich flußabwärts verbeitenden Geruches Nahrung

Digitized by Google

in Aussicht steht. Ein den Geruch bereits kennender stromaufwärts eilender Fisch lockt leicht andere mit an die betreffende Futterstelle und da wohl selten der mit Witterung fischende Angler den letzten Fisch von der angefütterten Stelle wegfangen wird, so ist die Möglichkeit gegeben, daß die nicht gefangenen Fische die nächste Anfütterung mit verwittertem Köder annehmen und schließlich dem betreffenden Angler zur Beute werden. Durch regelmäßige Anfütterung mit verwittertem Futter werden nach und nach ja alle Fische auf der Strecke, soweit die Witterung wirkt, an den Geruch gewöhnt und wenn das Futter reichlich geboten wird, so ist der Erfolg des Anglers zweifellos größer, als ohne Anfütterung.

Der Effekt wird also in der Hauptsache wenigstens nicht durch die Witterung, sondern durch die Anfütterung erzielt.

Da es auch durchaus nicht Bedingung ist, daß die neben der Anköderung verwandte Fischwitterung stinken muß, wie meist angenommen wird, so kann man den Anglern, die Fischwitterung anzuwenden wünschen, nur empfehlen, derartige Fischwitterung zu wählen, die der menschlichen Nase nicht direkt zuwider ist.

— Der Gedanke, über Fischwitterungen zu schreiben, entsprang einer für mich höchst ergötzlichen Veranlassung:

Schreibt mir da ein Herr aus Aachen, daß er eine Fischerei-Erlaubnis für die Agger haben möchte. Da er den Betrag dafür mit 30 Mark einsendet, erfülle ich auch seinen Wunsch auf das prompteste. Nach einigen Tagen kommt von dem neugebackenen Aggerfischer aus Dankbarkeit eine Kiste Fischwitterung an, die, wie der Absender schrieb, sich bei Angeltouren immer vorzüglich bewährt habe.

Wie der Postbote die Kiste bringt, schrei ich meinem Weibchen zu, die Fischwitterung sofort in den Ziegenstall zu lagern, denn in meiner kleinen Hütte wollte ich mir doch das Klima nicht von möglicherweise nicht wieder ausrottbaren Opossumstänkereien verekeln lassen.

Dort lagerte nun die Fischwitterung bis zum nächsten Tage, wo wir, mein Weibchen, nebst Bübchen und ich die Wirkung der Fischwitterung an der Agger ausprobieren wollten. Ein befreundetes Auto brachte uns in die gesegneten Fischgründe und hier wurde direkt am Wasser die ominöse „Fischwitterung" aus der Kiste ausgepackt. Ich war schon auf einen Ohnmachtsanfall meines Weibchens gefaßt, wenn die diabolischen Gase dem fischwitterlichen Gemenge entweichen würden und hielt schon ein Fläschchen Schwefeläther zur Wiederbelebung bereit, mich selbst aber noch in angemessener Entfernung!

Mein Weibchen packte eine ganze Menge einzelner, geheimnisvoll verschnürter und ettiketierter Dinge aus, die anscheinend gar nicht so eklich sein konnten und ich näherte mich daher vorsichtig der gefährlichen Kiste. Wir brachen schließlich sämtlich in ein erleichterndes Gelächter aus, den der schalkhafte Absender und Besitzer einer Wurstfabrik, hatte sich den Spaß gemacht, mir als „Fischwitterung" eine solch delikate Auswahl feinster Wurst-, Fleisch- und Fischkonserven zuzusenden, daß wir 14 Tage lang reichlichst mit „Fischwitterung" versehen waren.

Die Geschichte nahm also ein sehr erfreuliches Ende — trotzdem möchte ich aber von solchen Scherzen abraten, denn beinahe hätte ich als abgesagter Feind aller Fischwitterungen die Kiste mit der Fischwitterung, ohne sie näher zu prüfen, in das Wasser geworfen und hinterher, nachdem ich von dem wirklichen Charakter der „Fischwitterung" Kenntnis erhalten hätte, die bitterlichsten Tränen geweint.

Watzeug.

Wer ein richtiger Sportfischer ist, begnügt sich nicht mit dem Angeln nur vom Ufer aus; nur wer im Wasser selbst watet, hat die nötige Bewegungsfreiheit, überallhin werfen zu können, wo er glaubt, daß sich ihm Aussichten auf einen guten Fang bieten.

Schön ist es mitten im heißen Sommer am Morgen oder Abend mit nackten Beinen, nur mit ein paar alten Stiefeln an den Füßen im Wasser gehen zu können. Bei kühler Witterung aber ist ein guter Schutz gegen die Auskühlung des Körpers unerläßlich. Es gibt sehr gute Fischerstiefel aus Leder, wie sie beispielsweise von der Firma Scharf, München, Theresienstraße 22, deren Inhaber selbst Sportfischer ist, geliefert werden. Solche Stiefel halten, wenn sie stets gut behandelt werden, auch jahrelang dicht, selbst wenn man sie nicht nur zum Durchwaten, sondern auch zum andauernden Waten im Wasser, selbst in starker Strömung, benützt. Alle Lederstiefel aber haben den Nachteil,

Digitized by Google

daß sie erstens einmal eine sehr gründliche Behandlung brauchen, zweitens sehr schwer sind und drittens, wenn die Reparaturen einmal angehen, überhaupt nicht mehr aus der Reparatur kommen.

Weit besser sind schon die Cordingstiefel; sie sind viel weniger schwer, sind absolut wasserdicht, brauchen sehr lange keine Reparatur, mußten dann aber allerdings, wenigstens vor dem Kriege, zur Reparatur stets nach England geschickt werden; allerdings hielten sie dann auch wiederum sehr lange Zeit dafür.

Ein ganz vortrefflicher Ersatz aber für Beide, Leder- sowohl als Cordingstiefel, wenigstens im Frühjahr, Sommer und Herbst sind die Watstrümpfe, die man ebenfalls bis an den Bauch heraufzieht. Sie sind aus wasserdichtem Stoff, können bei einiger Geschicklichkeit in gleicher Weise wie die Fahrradschläuche selbst repariert werden, was indessen erst nach sehr langem Gebrauche notwendig wird, und können an allen Stellen, an denen einmal eine Verletzung eintreten sollte, in dieser Weise behandelt werden. Sie haben den außerordentlichen Vorteil, daß man sie bequem zusammenrollen kann, erst am Wasser an- und auszuziehen braucht, weder viel Raum im Rucksacke einnehmen noch ein besonderes Gewicht haben, und keine andere Pflege erfordern, als daß man sie nach dem Gebrauch umdreht und erst innen und dann außen austrocknen läßt, und sie zuhause vor Sonnenlicht, Ofenhitze, strenger Kälte geschützt aufbewahrt, und sie auch nicht an der Decke eines durch Gas erleuchteten Raumes aufhängt. Bewahrt man sie also z. B. in einer dunklen Kammer auf, so hat man alle Bedingungen erfüllt, die erforderlich sind. Zum Gebrauch zieht man zu ihrem Schutze nach außen Socken über den Fuß, ehe man den Schnürschuh darüber zieht, um das Aufscheuern des Gummistoffes der Watstrümpfe durch Sand und kleine Steine, die sich sonst zwischen Schuh und Watstrumpf setzen würden, zu verhindern. Auch Watthosen aus demselben Stoffe sind erhältlich und können durch die renommierten Angelgeräte-Geschäfte, die sie leider noch immer aus England beziehen müssen, da sie in Deutschland noch nicht gemacht werden, wie z. B. durch H. Stork, München, Residenzstraße 15, oder durch H. Hildebrands Nachf., München, Ottostraße 3b, beschafft werden. Sie haben auch den großen Vorteil, daß sie ganz bedeutend billiger als Cordingstiefel sind. Watstrümpfe sind z. Z. bei Stork vorrätig und können dort besichtigt werden. Vollständig zu verwerfen sind die schwarzen englischen Schützengrabenstiefel, wie sie nach dem Kriege massenhaft angeboten wurden, nun aber wohl nicht mehr zu erhalten sein werden. Sie waren schwer und zerrissen nach ganz kurzer Benützung an allen möglichen Hindernissen und nur einigermaßen scharfen Gegenständen, z. B. Schilfstoppeln, mit denen sie in Berührung kamen. Dr Schindler.

Angel-Gelegenheiten.

Mitteilungen über Verpachtungen oder Verkäufe von Sportwassern oder über Ausgabe von Angel-Erlaubnisscheinen an Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I sind sehr erwünscht.

Angelkarten werden abgegeben:

1.) für 30 Minuten von der Bahn gelegenen 15 ha großen See, in dem Hechte, Barsche, Zander, Aitel usw. gefangen werden.

2.) für ein 10 Minuten von der Bahn gelegenes Forellenwasser.

Näheres durch Wilhelm Rauschmayer, Tittmoning.

Verschiedene Mitteilungen.

„Wahrheit und Dichtung." Die Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung" (Verlag J. Neumann, Neudamm), Herausgeber Dr Emil Walter, ersucht uns, zu unserem Artikel in Nr. 12 um folgende Berichtigung. Ihre seinerzeitige Bemerkung zur Pressenotiz des „Hannoverschen Anzeigers" in Ihrer Zeitung lautete: „Vorstehende Meldung ist in dieser Form ganz unverständlich und unerklärlich. Wenn hier wirklich ein tatsächliches Vorkommnis zugrunde liegt — der obige Wortlaut, der trotz der „Eiskruste" die beste Hoffnung auf baldiges Erscheinen der Hundstage erwecken könnte, stellt das überhaupt in Frage — so findet sich vielleicht unter unseren Lesern jemand, der über diesen rätselhaften Vorgang nähere Auskunft geben könnte."

Wir erwähnen dazu, daß mit unserer Bemerkung, „wenn zum Schlusse in einer dieser Zeitungen noch die Gelehrten aufgefordert werden, das Wort dazu zu nehmen", nicht der Artikel der „Fischerei-Zeitung", sondern der „Deutschen Angler-Zeitung" gemeint war, die diese Aufforderung damals gebracht hatte.

Digitized by Google

Seltene Fänge. In Aland fing der Fischer Soltau-Wahrenberg in einer Reuse einen Waller mit 56 Pfund und einer Länge von 1,70 Meter, und ebenfalls in einer Reuse im Gewicht von 53 Pfund mit einer Länge von 1.60 Meter wurde ein solcher im Starnbergersee in der Gegend von St. Heinrich gefangen, der längere Zeit hindurch im Kalter des Kaffees am See in Seeshaupten gehalten wurde. Ebenfalls in einer Reuse (Heringsreuse) wurde im Wolgaster Aufsichtsbezirke ein Stör von 216 Pfund gefangen. Im Starnbergersee am südlichen Ausgange des Karpfenwinkels wurde ein 16 Pfund schwerer Hecht mit der Schleppangel erbeutet, und an der gleichen Stelle von einem Bernrieder Fischer ein 21pfündiger Karpfen, dick wie ein Faß, gefangen. In der Drau bei Töblitsch wurden zwei starke Huchen von 24 und 34 Pfund, letzterer 1,30 Meter lang, erbeutet und in der Krainach eine Forelle von fast 4⅘ Pfund und 63 cm Länge von einem Kunstangler gefangen.

Die Forelle in der Milch. Der „Münsterische Anzeiger" bringt folgende Notiz: „Eine große Ueberraschung gab es jüngst in einer Lehrerfamilie in Bad Homburg v. d. H. Als die Hausfrau die für die Kinder bestimmte Milch von ihrer Lieferantin aus Wehrheim i. T. empfing, fand sie in dieser eine muntere Forelle umherschwimmen. Die Milchfrau muß täglich an einem forellenreichen Taunusbächlein vorüber. Da nun um diese schöne Frühlingszeit auch die Fischlein im Sonnenglanze spielen, und Sprünge aus den klaren Fluten machen, ist es gar nicht unmöglich, daß so ein fürwitziges Forellenbaby zu weit gesprungen ist und in die Milchkanne der Wehrheimerin hüpfte." — (Man sieht, daß es im frommen Münsterlande tatsächlich gutgläubige Menschen gibt! Die Schriftleitung.)

Bussarde als Fischräuber. Ein Mäusebussard wurde beobachtet, wie er schwere Karpfen mit Geschick auf Eislöcher zog und sogleich zu köpfen begann. Als Karpfenräuber wurden an demselben Fischwasser in wenigen Tagen drei Mäusebussarde gefangen.

Bayerischer Sport-Angler-Bund.

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8. — Postscheckkonto: 46,158, München.

Es ist Ehrenpflicht aller bayerischen Sportfischer, dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde", der ihre Interessen vertritt, beizutreten. Es sollen sich an allen Orten Anglervereinigungen bilden, die dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde" korporativ beitreten, oder sich als Ortsgruppen des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" auftun. Nur wo dies aus Mangel einer hinreichend großen Zahl oder aus anderen Gründen vorläufig noch nicht gelingt, wollen sich die Einzelangler als Einzelmitglieder anmelden.

Angler-Vereinsnachrichten.

An dieser Stelle können Ankündigungen und Berichte von Angler-Vereinigungen aufgenommen werden. Einsendungen an die Anschrift: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstraße 36, erwünscht.

Anglerfest in Ingolstadt.

Grau und schwer hingen die Wolken am Himmel, als ich Sonntag den 29. Juni 1924, früh 5 Uhr zum Hauptbahnhof ging, um nach Ingolstadt zu fahren, einer Einladung der Angelsport-Vereinigung Ingolstadt folgend, um am Preisfischen und Gartenfest teilzunehmen.

Ob wohl St. Petrus ein Einsehen haben und seinen Jüngern und Verehrern ein schönes Wetter bescheren wird? Und wirklich, je mehr ich mich Ingolstadt näherte, desto mehr zerrissen die Wolken und als ich dort angekommen, und vom II. Vorsitzenden empfangen war, lachte schon die Sonne zwischen den Wolken hervor. Wir begaben uns zunächst nach der neuen Schießstätte, wo einige Herren noch mit Vorarbeiten zum Gartenfest beschäftigt waren. dann in den Ingolstädterhof, wo sich die Sportskollegen zur Aufstellung des Zuges trafen. Von 6—9 Uhr hatte bereits ein Preisfischen stattgefunden, das leider infolge ungünstiger Wasserverhältnisse keinen Abschluß fand und erst in acht Tagen zum Austrag kommen wird. Allmählich trafen auch sämtliche Sportskollegen ein, ebenso die 11 Mann starke Militärkapelle; Mit aufgesteckten Gerten und unter flotten Märschen bewegte sich der Zug, freudigst begrüßt von der dortigen Bevölkerung, durch die Stadt zur neuen Schießstätte, um den Rest des Vormittags noch bei einem gemütlichen Frühschoppen zu verbringen. Nach kurzer Mittagspause schon um 2 Uhr, trafen die ersten Festgäste ein und um 4 Uhr war der ganze Garten so voll, daß mindestens die Hälfte der Besucher wieder abziehen mußte. Es ist ein erfreuliches Zeichen für die Ingolstädter Bevölkerung, daß sie den schönen und gesunden Sport so zu würdigen weiß; es war auch tatsächlich hoch und nieder, reich und arm vertreten. Wie sehr dort die Fische beliebt sind, geht schon daraus hervor, daß von nahezu 3 Zentnern Fischen, die teils als Steckerlfische, teils zu sehr schmackhaften Fischwürsten hergerichtet waren, um 4 Uhr schon nichts mehr zu haben war. St. Petrus hatte auch ein Einsehen mit dem Wetter, oder vielleicht hat er gehört, wie ein dortiger Sportskollege sagte: „Wenn heute Petrus kein schönes Wetter macht, wird er abgesetzt und künftig statt „Petri Heil" nur mehr mit „Pauli Heil" bei uns gegrüßt."

Nur allzu schnell verrannen die schönen unvergeßlichen Stunden und rufe ich noch auf diesem Wege den Ingolstädter Sportskollegen mit ihrem rührigen I. Vorsitzenden Schmid an der Spitze ein kräftiges Petri Heil zu.

Auf Wiedersehen beim nächstjährigen Strandfest!

Hans Eisvogel, I. Vorsitzender des Bayer. Sport-Angler-Bundes.

Digitized by Google

Zum vollen Genuss

der edlen Künste der Flug- und Spinnfischerei kommen Sie nur, wenn Sie sporttechnisch richtig kontruierte Geräte verwenden

Die „NORIS-Fischerei-Geräte" **gehören zu den drei besten Fabrikaten der ganzen Welt.**

„NORIS" Erzeugnisse sind **deutsche Qualitätsarbeit,** und edel, wie der Zweck, zu welchem sie verwendet werden.

Otto Felix Geissler

Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

Fabrik der „NORIS"-Fischerei-Geräte.

389(2

Ziemsen-Apparate

zum **Entkrauten** von **Flüssen,** Bächen, Kanälen, Wassergräben, Teichen und Seen.

I.

Die alte Krautsäge

seit 1907 in Anwendung, **bestbewährter Apparat,** vielfach prämiert. Hunderte von Anerkennungsschreiben, auch solche von **Wasserbauämtern** und anderen Behörden.

Neu! II. **Neu!**

Entkrautungs-messer u. Sägen

D. R. P.

Winkelform, Arbeitsbreite eines Apparates bis zu 3 Meter.

Es können mehrere Apparate zu gleicher Zeit Anwendung finden, sodass bei einmaligem Durchfahren Flächen bis zu 12 Meter Breite entkrautet werden.

Prospekte gratis und portofrei!

Herstellung und Generalvertrieb:

Wilh. Müller, Wismar i. Mecki.

Drahtwerke u. Maschinenfabrik

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink, Kiel,

Schuhmacherstraße 28.

Spezialität: **Fertig eingestellte Netze als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.

Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb Marke „Modell"** 393(2 welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen -- Schleien Hechte — sowie jeden Posten lebender u. geschlachteter Forellen

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 385(2

A. GROPP, Fischgrosshandlung

Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung, — **Prospekte gratis und franko** —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstr. 14/16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegr. 1874.

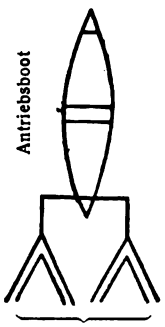
Fabrikniederlage: München, Sendlingerstrasse 60 i. Fa. Speer & Kienmoser.

Ein vollständig selbständiger 33 Jahre alter

Fischereiverwalter

sucht seinen Wirkungskreis in nur Salmoniden- und Bienenzucht zu verändern. Näheres durch die Anz.-Abtlg. der Allg.-Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Digitized by Google



Ziemsens Flusskrautungs-messer

Namenschutz u. D. R. G. M. Nr. 868 495.

Preis Goldmark 90.— für 1 Apparat **mit 3 m Schnittbreite.** 2—3 Apparate zieht **ein Pferd,** 4 Apparate **ein Motorboot.** Ein Apparat kann einen Kahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.

E. Ziemsen
Vieregenhof b. Wismar, Meckl.
380(2

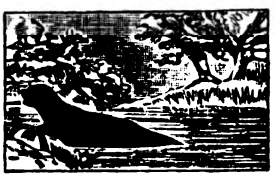
Lebende Aale
kauft regelmässig
C. Lisner & Söhne
Wesel am Niederrhein
gegr. 1765.
Drahtanschrift: Laxlisner. Tel.-Nr. 540.
394(2

Rehbach & Stender Regensburg in Bayern
Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**
Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg; Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg; Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der
Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe
Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.
Prompte Lieferung von
Netzen aller Art
in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.
Stets vorrätig:
Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen in prima ital. Hanf und Baumwolle,
Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.
In- und Ausland-Versand. 382(2
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.
Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgesch. f. Lupinen
Breslau I, 284(2
Ohlauer Straße 63.

Größere Fischerei
mit zirka 30 km besten eigentümlichen Flußwasser, Weiher samt Besatz zirka 300 Tgw. sowie Fischhandel, 30 Morgen Feld u. Wald, 2 Pferde, 4 Stück Vieh, Haus und 2 Nebengebäude etc. ist preiswert zu verkaufen, evtl. gegen kleinere Fischerei oder größerem Bauernhof zu vertauschen. 397(2
Offerten unter W 13 an die Anzeig.-Abtlg. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Alle Fischfeinde



Ottern, Bisamratten Reiher, Taucher usw vertilgt man am besten mit **Grell'schen Fallen. Fischfutterapparate Drahtreusen.**
Preisliste Nr. 16 kostenfrei.
E. Grell. u Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.

Satzaale und Satz-Edelkrebse
zum Besetzen von Seen, Teichen usw. 381(2
garantiert lebende Ankunft liefert
Hugo Stöckmann, Boizenburg/Elbe.

Teichkähne 308(2
und alle anderen Arten **Boote** nach Katalog schnell und billig.
Boots-Werft **Fröhlich,**
Wittichenau 7
in der Oberlausitz.

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN
386(2

Wer liefert jede Woche **3-5 Ztr. lebend. Flussfische** all. Art, sowie **Eisfische?**
Bitte Off. u. Verkaufs-Beding. an d. **Flussfisch-Centrale fürs Riesen- und Isergebirge, Sitz Hirschberg-Cunnersdorf** Rsgb., Dorfstraße Nr. 108, **Herbert Pürschel u. Comp.**

Suche für meine Forellen- u. Karpfenzucht einen jungen **Gehilfen** oder **Lehrling.**
J. Pilgram, Lohmar bei Siegburg.

Intellig. junger Mann sucht, gestützt auf gute Zeugn. **STELLUNG im Fischerei-Beruf.** Suchender ist infolge langjähriger Praxis vollständig vertraut mit dem Umtriebe von Forellenzuchtanstalten. Ferner versteht er sich auf Wildfischerei mit Angel und Netz und ist Spezialist in teichwirtschaftl. Bauarbeiten. Betriebe, welche in der Lage sind, eine vollständige und vertrauenswürdige Kraft zu beschäftigen, wollen ihre Angebote unter **B. F.** an die Anzeigen-Abteilung der Allgemeinen Fischerei-Zeitung in Augsburg senden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Mater in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag. Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

—— Organ des Deutschen Fischereivereins. ——

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 15. Augsburg, den 1. August 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Betrifft: **Bezug von Satzaalen.**

Nach einer Mitteilung der Firma Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe, kann der Preis für Satzaale von 20 bis 35 cm Länge aus der Elbe infolge günstiger Fänge von dem ursprünglichen Preis von 55 Mk. per Ztr. auf 44 Mk. per Ztr. einschließlich Verpackung ab Boizenburg unter Garantie 90% lebender Ankunft herabgesetzt werden. Wir machen alle Interessenten für Aalbesatz auf dieses günstige Angebot aufmerksam, da von Mitte August an mit einem Nachlassen der Fänge zu rechnen ist.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

II. Bekanntmachung.

Betrifft: **Kredit für die Binnenfischerei.**

Der für die Binnenfischerei bereitgestellte Kredit ist nach uns zugegangenen Mitteilungen noch nicht voll in Anspruch genommen. Wir weisen darauf hin und bitten, sich in vorkommenden Fällen an die Kredit- und Darlehenskassen, die mit der preuß. Zentral-Genossenschaftskasse in Verbindung stehen, zu wenden.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock für das 2. Vierteljahr 1924:

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
April	224.03	56.63	50.24	43.—	9.—	96.85	80.04
Mai	104.18	32.88	36.24	30.78	3.—	65.54	58.50
Juni	120.90	55.50	41.80	40.47	5.—	77.98	76.21
Durchschnitt	149.70	48.34	42.76	38.08	5.67	80.12	71.58

	Karausche	Plötze	Quappe	Rotdow	Schleie	Zander	Krebs
April	—.—	24.79	48.36	43.27	108.50	231.25	14.70
Mai	44.—	18.23	38.31	29.60	73.02	125.03	18.81
Juni	37.14	18.81	41.—	37.22	68.63	138.67	15.62
Durchschnitt	40.57	20.61	42.56	36.70	83.38	164.98	16.38

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

IV. 18. Fischerei-Lehrkurs an der Forstlichen Hochschule Eberswalde.

Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird vom 18. bis 22. August 1924 an der Forstlichen Hochschule Eberswalde ein Fischerei-Lehrkursus über Teichwirtschaft abgehalten werden.

1. Tag. Montag, den 18. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr: Vorträge in der Forstlichen Hochschule: Die Teichfische, ihre Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung; Karpfen- und Schleienzucht. Nachmittags 3 Uhr: Vortrag über: Teicharten, Anlage und

Digitized by Google

Bau von Teichen; sodann Ausflug nach den Teichanlagen bei Spechthausen und Schönholzer Mühle.

2. Tag. Dienstag, den 19. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, in der Hochschule Vorträge über Teichwirtschaft: Bonitierung, Besetzen der Teiche, Quantität und Qualität des Besatzmaterials, Teichaufsicht, Abfischen, Ueberwintern, Ein- und Verkauf, Buchführung. Nachmittags: Projektieren einer Teichanlage im Gelände. Besichtigung des Großschiffahrtweges Stettin—Berlin (Hohenzollernkanal).

3. Tag. Mittwoch, den 20. August, vormittags 9 bis 10 und 11 bis 12 Uhr: Vorträge: Natürliche und künstliche Ernährung der Fische; Melioration und Düngung der Teiche; die Feinde der Fische und ihre Bekämpfung. Nachmittags: Projektieren einer zweiten Teichanlage im Gelände.

4. Tag. Donnerstag, den 21. August: Besichtigung einer großen Teichwirtschaft bei Angermünde.

5. Tag. Freitag, den 22. August: Ausflug zu der unter Leitung des Geheimrats Eckstein stehenden Teichwirtschaft Stradow bei Vetschau.

Unterkunft: Hotel Pinnow am Bahnhof — Hotel Stettiner Hof, Eisenbahnstraße — Hotel Deutsches Haus, Promenade — Zentralhotel, Eisenbahnstraße — Hotel Saumsiegel, Eisenbahnstraße. Die Wohnung im Hotel wolle man selbst rechtzeitig bestellen! — Privatquartiere können auf die bis zum 10. August eingehenden Anfragen (Rückporto beifügen) nachgewiesen werden.

Die Teilnahme an dem Fischerei-Lehrkursus, zu welchem Fischer, Fischzüchter, Teichwirte, Forstbeamte, Landwirte, Landwirtschaftslehrer, Kulturtechniker, Wiesenbaumeister und Wasserbaubeamte sowie alle Freunde der Teichwirtschaft hierdurch eingeladen werden, ist unentgeltlich.

Die Teilnehmer wollen sich jedoch vorher, bis spätestens zum 10. August, bei dem Leiter des Kursus, Geheimem Regierungsrat Professor Dr Eckstein in Eberswalde, schriftlich anmelden, welcher auch zu jeder Auskunft bereit ist.

Die am 17. August ankommenden Teilnehmer treffen sich zu zwangslosem Zusammensein abends im „Pilsener", Schicklerstraße.

V. Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit verschiedener Karpfenrassen.

Referat, erstattet wegen Verhinderung des Verfassers von Fr. Professor Dr Plehn im Wissenschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischereivereins im Hameln am 16. Juni 1924.

Es gehört zum Fundament jeder Tierzucht, daß die Leistungsfähigkeit der in Frage stehenden Rassen bekannt ist. In der Viehzucht sind die verschiedenen Rassen scharf gegeneinander charakterisiert hinsichtlich ihrer Wüchsigkeit, hinsichtlich ihrer Milchproduktion u. s. f. Für jeden Boden und für jede Leistung hat man eine besonders geeignete Pferderasse, über deren Qualitäten keine Zweifel bestehen. Wenn man dagegen bei den verschiedenen Karpfenrassen sich zu orientieren versucht über die Leistungsfähigkeit und über die Geeignetheit einzelner Rassen für bestimmtes Klima, so findet man statt zwingenden Feststellungen meist nur Angaben, die nicht viel mehr als den Wert von Vermutungen haben. Es scheint daher dringend geboten, eingehende Untersuchungen vorzunehmen, die uns klar Vorzüge und Nachteile der einzelnen Rassen erkennen lassen.

In erster Linie sind die verschiedenen Rassen zu untersuchen auf

1. Nahrungsverwertung bei verschiedenen Temperaturen,
2. Empfindlichkeit gegen niedere und hohe Temperaturen,
3. „ „ Sauerstoffmangel,
4. „ „ Parasiten und Krankheiten,
5. Neigung zu Fettansatz,
6. Verhältnis von Fleisch zu dem Gesamt-Körpergewicht.

Von jeder Rasse sind verschiedene Altersklassen in Betracht zu ziehen.

Vor zwei Jahren schon sollten an der Biologischen Versuchsanstalt derartige Untersuchungen vorgenommen werden; sie scheiterten jedoch an der Materialbeschaffung.

Es ist unumgänglich notwendig, daß bei diesen Untersuchungen von jeder Rasse nur bestes Material zum Vergleich gelangt. Dies ist jedoch nur durch Mithilfe der Fischereibeamten zu erreichen. Am zweckmäßigsten wäre es, wenn einzelne Herren sich zur Beschaffung jeweils einer bestimmten Rasse bereit erklärten.

Ich richte daher an die Herren die Bitte, sich zunächst umzusehen, welche Teichwirtschaft reinrassiges Material besitzt und geneigt wäre, im Herbst dieses Jahres

mindestens 200 Stück einsömmerige und 50 Stück zweisömmerige Karpfen

Digitized by Google

der Biologischen Versuchsanstalt womöglich unentgeltlich zu überlassen. Es ist nicht nötig, daß die Repräsentanten einer bestimmten Rasse, die zur Untersuchung kommen sollen, alle von der gleichen Fischzuchtanstalt gestiftet werden. Es könnten also durch die Vermittlung der Herren mehrere nahe beisammen gelegene Zuchtanstalten eine gemeinsame Sendung ihres besten Materials an die Biologische Versuchsanstalt gelangen lassen.

Die Versuche sind zunächst in der Weise geplant, daß jeder Fisch markiert wird. Sie gelangen in gemeinsame Winterungen, nachdem zuvor Gewicht, Parasitenbefall und Gesundheitszustand festgestellt sind. In Frühjahr wird die Gewichtsabnahme der verschiedenen Rassen festzustellen sein, ebenso wie der Gesundheitszustand. Dann wird ein Gemisch der verschiedenen Rassen z. T. in sehr flache, z. T. in tiefe Teiche ausgesetzt, um festzustellen, welche Rasse in flachen und welche in tiefen Teichen bei der in Frage kommenden Witterung am besten abwächst. Eine kleine Partie wird abgesondert und besonders stark gefüttert. Es soll die unerwünschte Neigung zum Fettansatz festgestellt werden. Schließlich wird das Verhältnis vom Fleisch zum Gesamtkörpergewicht bei einer Reihe von Fischen zu konstatieren sein.

Zum Schluß möchte ich darauf hinweisen, daß es wünschenswert wäre, daß die gleichen Versuche auch in anderen Gegenden, wo möglich einerseits in Ostpreußen, wo sehr niedere Temperaturen vorkommen, andererseits im Rhein- oder Maingebiet, wo die Temperaturen sehr viel höher steigen, durchgeführt werden. Auch ein Vergleich mit Teichen, die von sehr kalkarmem Wasser gespeist werden, — gegenüber den sehr kalkreichen Wielenbacher Teichwasser — ist nötig. Ich bitte alle diejenigen, die mir dabei behilflich sein können, mir möglichst bald ihre Mitarbeit in Aussicht zu stellen. Demoll.

VI. Der Einfluß von Licht, Wärme und Wasserbewegung auf das Wachstum und Wohlbefinden der Regenbogenforellen.

Vortrag, gehalten im Salmonidenausschuß des Deutschen Fischerei-Vereins zu Hameln i. W. von Dr A. L. Buschkiel, Haigerach.

Vor einigen Jahren vertrat Schiemenz in einem Vortrage zu Berlin die Ansicht, daß die Forelle kein Schattenbedürfnis, sondern nur ein Versteckbedürfnis habe und man deshalb von einer Bepflanzung der Teichränder mit Schattenspendern Abstand nehmen solle.

In der sich anschließenden Aussprache hielt ich dieser Auffassung entgegen, daß ie nicht auf die in Zuchtanstalten bei künstlicher Fütterung gehaltenen Regenbogenforellen allgemein zutreffe. Da die Richtigkeit meiner Angabe nicht unbestritten blieb, nahm ich Anlaß, fortdauernde Beobachtungen über das Verhalten der Regenbogenforelle gegenüber dem Licht anzustellen.

Schwer zu trennen ist, wenn man nicht etwa genaue Laboratoriumsversuche anstellt, der Einfluß des Lichtes vom Einfluß der Wärme. Der Fisch richtet sich bei der Wahl seines jeweiligen Standortes zweifellos nicht nur nach dem Licht, sondern er sucht eine Stelle auf, die ihm auch in bezug auf die Wärme zusagt. Die Wärmeunterschiede in meinen Teichen sind jedoch in annähernd gleicher Wassertiefe recht gering, so daß man wenigstens von den in gleicher Höhe nebeneinander stehenden Fischen annehmen kann, daß sie sich in gleicher Wasserwärme befinden. Schaltet man ferner das Versteckbedürfnis aus, das bei unseren täglich mehrmals gefütterten Fischen, vor allen den älteren, geradezu einer Frechheit gewichen ist — denn vor wenigen Stunden abgefischte und mit der Hand sortierte, im Zuber eng zusammengepferchte gewesene Regenbogenforellen schwimmen massenweise wieder dem Fütterer zu — so muß man wohl annehmen, daß es ein ausgesprochenes Schattenbedürfnis ist, wenn die Fische rudelweise im Schatten der Bäume stehen. Werfen mehrere Bäume Schatten auf das Wasser, so sieht man die Fische klar verteilt in diesen Schatten und mit dem wandernden Schatten wandern sie mit.

Je höher die Sonne am Himmel steigt, je praller sie scheint, desto deutlicher reagieren die Regenbogenforellen auf den Schatten. Einzelne Individuen verlassen ihn hie und da um Futter zu erhaschen, sie kehren aber wieder zu den anderen zurück, es sei denn, daß sie hungern oder Eigenbrödler sind. Die Eigenbrödlerei ist oft ein Zeichen von Krankheit. Beginnt man zu füttern, so verlassen die Fische den Schatten, um das Futter zu erhaschen,

Digitized by Google

aber bald danach versammeln sie sich wieder an den schattigen Stellen. Verschwindet die Sonne, so zieht sich das Rudel etwas auseinander oder schwimmt dorthin, wo das Wasser sich in den Teich ergießt.

Diese Beobachtungen habe ich im Sommer und spätem Frühjahr gemacht. Anders ists im Winter und im zeitigen Frühjahr. Zur kalten Jahreszeit kann man mitunter beobachten, wie die Regenbogenforellen gerade durchsonnte Stellen aufsuchen. Aus der Tatsache, daß sie dann deutlich seichte Stellen aufsuchen, besonders Uferränder, und dabei sich nicht in der sonst gewohnten Art in den stärksten Strom stellen, auch nicht sich an hellen, stark durchströmten Stellen und über Tiefen zusammenscharen, wenn auch viel Licht dorthin fällt, möchte ich den Schluß ziehen, daß es sich wenigstens in der Hauptsache um ein Aufsuchen der Wärme handelt, weniger oder nicht um ein Reagieren auf Licht. Aber wenn es auch ein Aufsuchen der Helligkeit wäre, so wäre das noch kein Beweis dafür, daß sie die größte Helligkeit erstreben, sondern nur ein ihnen zusagenden Helligkeitsgrad.

Von der Wärme ist bekannt, daß das Optimum, d. h. die der Regenbogenforelle am besten zusagenden Grade, zwischen 14 und 18° C liegt. Ich halte es für wahrscheinlich daß es analog ein Helligkeitsoptimum gibt, wie es von niederen Wassertieren festgestellt worden ist. Das Helligkeitsoptimum dürfte von dem Wärmeoptimum beeinflußt werden.

Für die Praxis kommt man deshalb zu dem Schluß, daß es bei sich stark erwärmenden Teichen angebracht ist, den Regenbogenforellen die Möglichkeit zu bieten, sich in Schattenpartien zurückzuziehen. Vor einer zu dichten Bepflanzung der Ufer sei aber gewarnt, denn es ist nicht erwünscht große Teile des Teiches zu beschatten, die Uebersichtlichkeit des Teiches stark zu verringern und das Arbeiten am Ufer, z. B. Netzeziehen oder Füttern zu erschweren. Auch hüte man sich davor, die Dämme so zu bepflanzen, daß ihre Dichtigkeit unter Wurzelbildungen leidet.

Der Einfluß von Licht wäre zu kurz behandelt, wenn man die künstlichen Lichtquellen unerörtert ließ. Vergeblich habe ich in der Literatur danach gesucht, ob man sich des künstlichen Lichtes noch nicht zur Anziehung von fliegender Fischnahrung bedient hat. Der Gedanke, mit elektrischem Licht Insekten anzulocken, liegt sehr nahe. Ich habe schließlich nach Gutdünken einen Versuch gemacht, eine wasserdichte Armatur, so eben über dem Wasserspiegel angeordnet, daß man sie je nach dem Wasserstand etwas heben oder senken kann. Die ganze Konstruktion kostete 4 Mark. Der Erfolg war gut. Von Eintritt der Dunkelheit bis zum Morgen kann man die Forellen in weitem Umkreise um die Lampe nach Insekten springen sehen. Kaum hat sich eins eben auf der hellen Wasserfläche niedergelassen, schon ist es von einem Fisch erhascht. Die Stromkosten für diese Futterlampen sind, da eine eigene Turbine vom Ueberschußwasser aus dem Zuleiter gespeist wird und einen ziemlich starken Dynamo antreibt, gleich null, denn auf ein paar brennende Lampen mehr kommt es nicht an.

Das aus der Kraftanlage strömende Wasser wird einem tief liegenden Teich zugeführt, also auch fischzüchterisch verwendet, oberhalb der Turbine durchfließt es einen langen Stauweiher. Diese beiden Teiche sind die besten unserer Wirtschaft, haben den stärksten Durchstrom und in ihnen erzielen wir das beste Wachstum.

Daß Durchströmung und Wohlbefinden der Salmoniden in Beziehung zu einander stehen, ist nichts neues. In der Regel führt man die gute Wirkung des Wasserstromes auf den Sauerstoff zurück, der mit dem Wasser dem Teiche zugeführt wird. Die Salmoniden haben bekanntlich ein hohes Sauerstoffbedürfnis. Dies h t der Züchter nicht nur gerade zu befriedigen, sondern es muß sein Bestreben sein, für jede Fischart die ihr am meisten zusagende Sauerstoffmenge in den Teich zu bringen, also auch hierin das Optimum zu erreichen. Das Sauerstoffoptimum hängt wiederum mit dem Temperaturoptimum, in Teichen mit Unterwasserflora auch mit dem Lichtoptimum zusammen, denn das Licht bewirkt Sauerstoffabscheidung der Pflanzen, und diese Optima sind wiederum die Faktoren zur Erreichung eines Verdauungs- oder allgemein eines Stoffwechseloptimums, bei dem eben der Fisch am besten gedeiht.

Von diesen Gesichtspunkten aus muß man wohl die Erklärung dafür suchen, daß die Futteraufnahme und -Verwertung, mithin das Wachstum in verschiedenen Teichen auch bei intensivstem Fütterungsbetrieb keineswegs gleichmäßig ist. Von alten Praktikern wie H o f e r - Oberndorf fand ich meine Beobachtung bestätigt, daß im Allgemeinen mit dem Durchströmungsgrad, also mit zunehmender Wasserbewegung das Futterbedürf-

Digitized by Google

nis der Regenbogenforellen zunimmt. Nach meinen Beobachtungen ist es durchaus nicht gleichgültig, ob das Wasser träge in den Teich kommt und träge diesen durchfließt oder gar Teile des Teiches ohne Durchfluß bleiben. Dort wo das Wasser mit gutem Gefälle eintritt oder gar durch mehrere Zuflüsse eine besonders lebhafte Wasserbewegung hervorruft, ist die Freßlust und das Wachstum besonders gut. Ich habe Versuche angestellt und zeitweise einem Weiher nur einen Zufluß gegeben, zeitweise aber zwei und dabei eine wesentliche Beeinflussung der Freßlust gefunden.

Außer auf der Sauerstoffanreicherung, die man erzielt, könnte die Zunahme der Freßlust auch darauf beruhen, daß die größere Arbeitsleistung des Fisches gegen den Strom stärkeren Stoffwechsel hervorruft. Zu dieser Erklärung führt mich nicht nur die an Teichen gemachte Beobachtung, daß die Futteraufnahme und das Wachstum in kleinen, auch gut durchströmten, jedenfalls aber kalten und sauerstoffreichen Teichen geringer ist als in großen, dem Fische mehr Schwimmraum bietenden, sondern vor allem die allgemeine Feststellung von Aquarienhaltern, daß das Wachstum der Fische in größeren Aquarien besser als in kleinen ist, auch dann, wenn die Futter- und sonstigen Lebensbedingungen gleich günstig liegen.

Daß die Versuche, in kleinen viereckigen tiefen Zementbehältern Forellen zu mästen, meist wieder aufgegeben wurden, erfahrene Züchter dagegen solche Becken geradezu benützen, um zur Portionsgröße herangewachsene Fische im Wachstum zurückzuhalten, erkläre ich mir auch mit der Tatsache, daß der Fisch in den kleinen Becken weniger gut wächst.

Ich glaube auch die Beobachtung gemacht zu haben, daß die viereckige, überhaupt die rechteckige Teichform nicht das Ideal zur Förderung des Wachstums ist, da die vom Strom weniger berührten Winkel gewissermaßen tote Region sind. Dabei setze ich immer Intensivzucht mit Fütterung voraus, wobei Entstehung natürlichen Futters so gut wie ausgeschlossen ist, denn wo man Naturfutter erzeugen will, können gerade solche stillen Winkel Produktionsstätten sein. Professor Bruno Hofer hat dies sogar zu fördern versucht, indem er den Einfluß nicht an den Anfang des länglich rechteckigen Teiches legte, sondern erst in das zweite Drittel ungefähr den Zustrom einleitete, so daß sich am oberen Ende oder Anfang des Teiches eine stille Kammer zur Futtererzeugung bildete. In sehr fruchtbaren Teichen und bei dünner Besetzung könnte man tatsächlich etwas Brutfutter auf diese Weise erzeugen. Ich halte es aber für weniger fraglich, ob man nicht besser tut, die Futtererzeugung in besondere fischlose Teiche zu verlegen, um so mehr als man dort intensiv düngen kann, ohne die Fische durch Verunreinigung zu gefährden.

Die beste Durchströmung erreicht man dadurch, daß man zwei Zuleiter in den Teich führt und diesen gegen sein Ende hin verjüngt, so daß sich die Strömung energisch fortpflanzt oder umgekehrt, indem man an der Verjüngung einen starken Zuleiter einführt und an der breitesten (gegenüberliegenden) Seite zwei gewissermaßen stark saugende Ableiter anlegt. Raumausnutzung würde dazu nötigen, bei einigermaßen quadratischem Gelände ein System ineinandergeschachtelter Dreiecke anzulegen. Wer sich damit nicht anzufreunden vermag, aber die gleiche oder ähnliche Wirkung erzielen will, muß ganz schmale rechteckige, also gewissermaßen schlauchförmige Weiher anlegen, wie es ja tatsächlich vielfach geschehen ist. Man hat dann aber zu beachten, daß der Zustrom stark genug ist, um eine fortwährende gute Durchströmung zu erzielen. — In der Praxis wird man sich jeweils nach dem Gelände zu richten haben, aber auf jeden Fall tut man m. E. gut daran, sich den besten Durchstrom zu sichern.

Vor einem hat man sich zu hüten, das Zuleitungswasser so zu verzetteln, daß alle oder einzelne Teiche zu wenig Strom bekommen. Aus dem Bestreben heraus, jedem Teich eigenen Zufluß zu geben, damit Krankheiten lokalisiert bleiben, verfiel mancher in den Fehler, die einzelnen Teiche zu wenig zu durchfluten. Damit entsteht wiederum in den einzelnen Teichen größere Möglichkeit zur Schwächung der Fische und zu Infektionen. Was man also auf der einen Seite zu vermeiden suchte, beförderte man auf der anderen. Bei aus Bachläufen gespeisten Anstalten, welche Infektionen wohl meistens mit dem Wasser zugetragen erhalten, erscheint es mir deshalb unter Umständen wichtiger, der Wasserersparnis und Erzielung stärkerer Durchströmung halber auf die Nebeneinanderschaltung von Teichen zu verzichten und teilweise oder vollständige Hintereinanderschaltung vorzuziehen. Man wird dabei aber immer vorsorgen sollen, daß bei gutem Wasserstande auch Einzelbewässerung der Teiche angewandt werden kann.

Digitized by Google

Im ganzen darf man wohl sagen, daß der Züchter umso vorteilhafter arbeitet, je mehr Wasser ihm zur Verfügung steht, also innerhalb gewisser Grenzen das Maximum der Wasserbewegung praktisch auch das Optimum ist.

VII. Welche Bedeutung hat der Lehm für unsere Karpfen- und Forellenzucht?

Was ist eigentlich Lehm? Eine törichte Frage höre ich diesen oder jenen Leser leise in den Bart brummen, und dennoch würden sie wohl vom wissenschaftlichen Standpunkt aus die an sie gerichtete Frage des Chemikers kaum richtig beantworten können. Er ist nämlich ein durch Quarzsand, Glimmerblättchen, Kalk und Eisenhydroxyd vermengter Ton, welcher je nach seinem Eisengehalt eine hellere oder dunklere Farbe besitzt. Er fühlt sich weniger fettig an als der ebenfalls allgemein bekannte Ton. Seine Bündigkeit verliert er um so mehr, je mehr Sand oder Kalk vorherrschend sind. Der Lehm ist entweder ein an Ort und Stelle entstandenes Verwitterungsprodukt der oft direkt darunter liegenden Gesteine, und man spricht in diesem Falle von einem Verwitterungslehm; oder aber ein durch fließendes Wasser zusammengespülter Zersetzungsschlamm, und heißt dann Geschiebelehm.

Schon aus der Zusammensetzung des Lehms geht seine Bedeutung im Haushalte der Natur hervor, denn besonders der Kalk spielt in unseren Teichboden eine wichtige Rolle. Schon in altersgrauer Zeit schätzte man die Bedeutung des Lehms und es wird in manchen alten Schriften von der guten Wirkung des Lehms berichtet. Manche Teichwirte glauben auch heute noch, daß der Lehm direkt als Futtermittel eine Rolle spielt, dies ist aber sicher nicht der Fall. Der Lehm beeinflußt nur die gereichten Futtermittel, welchen er beigemischt ist, im günstigen Sinne. Er begünstigt m. E. in erster Linie die Verdauung, beschleunigt wahrscheinlich durch die im Lehm vorhandenen feinen Sandkörnchen die Zermalmung, die Zerkleinerung des aufgenommenen Futters.

Daß Teiche mit Lehmboden fast immer zu den ertragreichsten, besonders in der Karpfenzucht gehören, ist wohl allgemein bekannt. In neuerer Zeit wird der Lehm aber auch bei der Forellenfütterung von manchen Züchtern verwendet, ohne daß sich dieselben aber wohl bewußt sind, welchen Umständen sie die günstige Wirkung verdanken. Wissenschaftliche Versuche hierüber sind aber meines Wissens noch nicht gemacht worden. Ein Forellenzüchter erklärte mir vor kurzem, daß er auffallend wenig Verluste habe, seitdem er dem Forellenfutter Lehm beigebe. Ich selbst mengte im Jahre 1921 in einer Teichwirtschaft dem Karpfenfutter, welches aus Lupinen und Fischmehl bestand, Lehm in frischem Zustande bei, hatte aber keine Zeit genaue Versuche damit anzustellen. Zuverlässige Ergebnisse können nur in Kontroll- bzw. Vergleichsteichen festgestellt werden. Hierbei ist von außerordentlicher Bedeutung, daß die beiden Versuchs- oder Kontrollteiche eine absolute Gleichmäßigkeit nach jeder Richtung besitzen. Dazu rechne ich: Größe der Versuchsteiche, örtliche Lage, Tiefe, Belichtung bzw. Beschattung, Wasserzufluß, Bodenbeschaffenheit und Besatzmaterial. Auch müßte selbstverständlich die Quantität und Qualität des gereichten Futters, außer der Lehmbeigabe in einem der Versuchsteiche, genau übereinstimmen. Solche Versuche können m. E. einwandfrei nur von wissenschaftlich geleiteten Versuchsanstalten vorgenommen werden. Ich denke hierbei besonders an die Versuchsanstalt in Wielenbach unter dem erfahrenen Leiter Herrn Dr Walter. Der Artikel soll besonders eine Anregung für unsere Wissenschaftler sein, und ich vertrete persönlich die Ansicht, daß diese Versuche sowohl für die Karpfen- als auch Forellenzucht von ganz erheblicher Bedeutung sein können. Auf Grund dieser wissenschaftlichen Ermittlungen könnten dann weitere Versuche in der Praxis ausgeführt werden.

Vielleicht geben aber schon heut Praktiker, welche den Lehm als Beifutter benützten, ihre Erfahrungen hierüber bekannt. Die Lehmbeimischung in den verschiedensten Formen könnte m. E. gerade in den Forellen m a s t betrieben eine wichtige Rolle spielen. Die Hauptwirkung desselben dürfte m. E. hauptsächlich in antiseptischer Hinsicht zu suchen sein, und zwar sowohl hinsichtlich des bereits aufgenommenen Futters im Darm, als auch gegen Verjauchung des bei starker Fütterung reichlich mit Futterresten geschwängerten Teichbodens.

Fischzuchtanstalt Calmbach G. m. b. H.
Wanke, Fischzüchter.

Digitized by Google

VIII. Chinesischer Fischfang mit Kormoranen.

Von E. Mann-München.

In China und Japan gibt es, genau so wie in Europa, bei den Inselbewohnern oder an den Küstenstrichen des Meeres, Völker, die sich ausschließlich von Fischfang ernähren. Diese Menschen leben im innigsten Zusammenhang mit der Natur, stehen allerdings auf einer ziemlich niederen und primitiven Kulturstufe. Auf dem Perlfluß in China leben ganze Völker auf beweglichen Häusern, die eine eigentümliche Verquickung von Kähnen und Wohnstätten darstellen. Bei dem beständigen Aufenthalt auf und an den Gewässern des Landes, kommt es, daß diese Menschen viel Gelegenheit haben, das Tierleben in der sie umgebenden freien Natur zu belauschen und diese oft sehr merkwürdigen Beobachtungen haben sich die Wasserbewohner auf eine seltsame Weise zunutze gemacht. So hat sie die Kenntnis des Wesens und Treibens der Wasservögel auf ihren Raubzügen auf den Gedanken gebracht, diese Tiere für Menschendienste brauchbar zu machen.

Die verbreiteste und interessanteste Art des Fischens in China, wenigstens an der Küste, ist die mit Kormoranen. Diese pelikanartigen, bronzefarbigen Vögel, auch Scharben genannt, werden von den Chinesen jung gefangen und dann für den Fischfang dressiert. Die Kormorane gedeihen in der Gefangenschaft recht gut und pflanzen sich ebenso wie in der Freiheit fort, nur werden die gelegten Eier von Hennen ausgebrütet. Sind nun diese Tiere für den Fischfang abgerichtet, so kommen sie aufs Meer. Auf 5—6 m langen Bambusflößen, kaum meterbreit, fährt der Chinese begleitet von seinen Kormoranen auf die See. Das Floß wird mit einem Ruder in der Weise gewrickt, daß die Fortbewegung dem Schwimmen der Fische ähnlich ist; deren Lebensgewohnheiten sind vom chinesischen Fischer genauestens belauscht. Auf Kommando verlassen nun die Kormorane das Boot, stürzen sich mit ihrem häßlichen, plumpen Körper ins Meer, um für kurze Zeit unsichtbar zu werden. Nach einigen Sekunden tauchen sie mit der errungenen Beute unweit des Bootes wieder auf. Naturgemäß würden nun diese Tiere ihren Fang verschlingen wollen, aber ein dickes Hanfseil, das unter ihrem gefüllten Schnabelkropf festgebunden ist, hindert sie daran. Die im Halse befindlichen Aale, Seeschlangen, Fische usw. werden ins Boot geworfen und zum Lohne bekommen die tüchtigen Helfer einige kleine Fische. Dieser Vorgang wiederholt sich so oft, bis der vorläufige Bedarf an Fischen gedeckt ist. Und wie unermüdlich und eifrig diese Vögel bei dieser Tätigkeit ausharren, und mit welchem Fleiß und Ausdauer sie immer wieder ins Meer untertauchen! Man muß staunen, wie gut geschult diese Tiere sind, mit welch gespannter Aufmerksamkeit sie beim Kommando ihre meergrünen Augen auf das Fischerboot heften. Oft kommt es auch bei dieser Art Fischfängen zu aufregenden Szenen, die von Hunderten von Zuschauern mit Spannung und Interesse verfolgt werden. Es entspinnt sich ein hartnäckiger Kampf zwischen einem Kormoran und seinem Raub. Besonders wenn es ein großer starker Fisch ist, der Leben und Freiheit mit großem Kraftaufwand zu retten sucht. In diesem Falle endet der Kampf dann so, daß der Fischer mit seinem Floß herbeieilt und über Räuber und Beute ein Netz wirft.

Das Fischen auf dem Meere birgt für den chinesischen Fischer vielerlei Gefahren. Verderblich und gefürchtet ist der Taifun, der Tausende von Fischerbarken und sogar ganze Dörfer vernichtet. Auch vor Haien und anderen Meeresungeheuern ist größte Achtsamkeit geboten. Aber trotz steter Lebensgefahr und mannigfaltiger Entbehrung ist der chinesische Fischer mit Liebe und Treue bei seinem schweren Handwerk, und keine Macht könnten ihn dazu bringen, sein Leben mit einem ruhigeren und gefahrloseren zu vertauschen. Man muß wirklich dem chinesischen Fischer ob dieser Festigkeit und Anhänglichkeit an den Fischerberuf ein aufrichtiges: Petri Heil! zurufen.

IX. An die Berufskollegen der Forellenzuchtanstalten Deutschlands.

Fast jeder Stand oder Beruf hat heute seine Vertretung in Form von Gewerkschaften, Vereine u. dgl. m., welche die Interessen seiner Mitglieder nach innen und außen vertreten, nur die Angestellten im Fischereiberuf, ich denke hierbei speziell an die Fischmeister der Forellenzuchtanstalten, stehen einsam und verlassen da. Das liegt vielleicht weniger daran, weil dieselben an Zahl verhältnismäßig sehr gering sind, oder weil sie kein Standesbewußtsein, kein Vorwärtsstreben besitzen, sondern hat wohl hauptsächlich seinen Grund darin, daß sie meistens vom allgemeinen Verkehr abgeschnitten sind.

Digitized by Google

Ferner besitzen die Fischmeister auf manchen Anstalten nur geringe Selbständigkeit, sie sind zuweilen nur ein willenloses Werkzeug ihrer Herrn Chefs. Jedes Verantwortungsgefühl wird ihnen auf diese Weise naturgemäß allmählich genommen, das stumpft ab, und macht teilnahms- und interesselos. Finden Fischereiversammlungen im Jahr ein- oder zweimal statt, so besucht sie der Chef, bzw. Besitzer der Anlage. Bei solchen regelmäßigen Jahresversammlungen der Fischereivereine würde der Fischmeister auch ein überflüssiges Möbel sein, denn dort werden in der Hauptsache nur Vereinsangelegenheiten besprochen. Dagegen sollten die Fischmeister unter sich wenigstens einmal im Jahre an einem Zentralpunkt zusammen kommen, bei welcher Gelegenheit dann in der Hauptsache Erfahrungen und Beobachtungen im Wirtschaftsbetriebe gegenseitig ausgetauscht und Vorträge über einzelne Wirtschaftszweige abwechselnd von den einzelnen Mitgliedern gehalten werden könnten. Daß diese Maßnahmen das Standesbewußtsein, das Verantwortlichkeitsgefühl und die fachmännische Bildung nur fördern kann, dürfte ohne Zweifel sein. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet sollte dann auch seitens der Forellenzuchtanstaltsbesitzer oder Pächter ihren Beamten keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, um diese Zusammenkünfte regelmäßig besuchen zu können, sondern im Gegenteil die durch Teilnahme an diesen Versammlungen entstehenden unvermeidlichen Kosten von ihnen getragen werden, da doch diese in erster Linie den größten Nutzen darausziehen würden.

Man wird mir vielleicht entgegnen wollen, daß ja bereits etwas derartiges durch den sog. Berufsbinnenfischerverband ins Leben gerufen wurde. Mit diesem hat aber mein Vorschlag nicht das geringste gemein. Der Berufsbinnenfischerverband umfaßt zu viel verschiedenartige Elemente, ist viel zu ausgedehnt, verfolgt bzw. vertritt zu vielseitige Interessen, und trägt wenig oder gar nicht zur Berufsbildung bei, was ja der Hauptzweck dieser Zusammenkünfte sein soll.

Es wäre mir nur angenehm, sowohl von Berufskollegen, als auch von Forellenzuchtanstaltsbesitzern wie auch von den Landesfischereisachverständigen die Ansichten und Meinungen über meinen Plan zu hören.

Natürlich müßten die Zusammenkünfte zu einer Zeit stattfinden, wo es ziemlich ruhig im Betriebe ist, das wäre die Sommer- oder Winterzeit, denn im Frühjahr während der Brutaufzucht oder in den Herbstmonaten wo die Abfischungen und Sortierungen stattfinden, wird ein gewissenhafter Beamter schon von sich aus nicht gern seinen Posten verlassen, selbst wenn sein Chef damit einverstanden wäre.

Alle Zuschriften bitte an den Unterzeichneten richten zu wollen.

Forellenzuchtanstalt Calmbach (G. m. b. H.) Württemberg.
Wanke.

X. Größenverzeichnis für Süßwasser- (Fluß-) Fische.

Von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin.

Die durch den Weltkrieg hervorgerufene Aenderung der allgemeinen Wirtschaftslage hat auch den Fischhandel teilweise schärfer, teilweise weniger stark in die Augen springend, aus den vorkriegszeitlichen Bahnen gedrängt. Solches macht sich neuerdings, nachdem das rastlose Hin- und Herpendeln der allgemeinen Wirtschafts- und Preislage glücklicherweise einer hoffentlich bleibenden Festigkeit in der Währnug hat weichen müssen, mehr und mehr fühlbar. Die dem Währungstaumel gefolgte Geldknappheit zwingt jetzt jeden einzelnen, genauestens und zwar noch mehr wie früher mit Pfennigen und Bruchteilen davon zu rechnen. Als natürliche Folge hieraus treten von Tag zu Tag sich mehr und mehr häufende Unstimmigkeiten in der Größenbestimmung der einzelnen Süßwasser- (Fluß-) Fischsorten, welche dem Preise als Grundlage dient, in Erscheinung. Die vordem durch langjährigen Handelsbrauch für die einzelnen Fischsorten geltenden Normen können heut gerade bei der erforderlichen scharfen Preiskalkulation sowohl auf Seiten des Handles als auch des Verbrauchers, der ebenfalls sehr haushälterisch rechnen muß, nicht mehr als zeitgemäß und maßgebend anerkannt werden. Dieses veranlaßte schon vor Monaten die in Frage kommenden Interessentenverbände, in gemeinsamer Beratung die bisherigen Größenbestimmungen der Fische zu überprüfen und, wo erforderlich, zeitgemäß zu ändern und zu ergänzen. Aus den vorerwähnten Beratungen ergab sich in Uebereinstimmung sowohl der interessierten

Digitized by Google

Produktions- als auch Handelsverbände eine Zusammenstellung der im Handel mit Süßwasser- (Fluß-)Fischen jetzt üblichen und gerechtfertigten Sorten- und Größenbezeichnungen (Stückgewicht). Durch die nachstehende Veröffentlichung derselben und deren Beachtung im Verkehr zwischen Lieferant und Abnehmer dürfte den oftmals recht unliebsamen und beide Teile verärgernden Unstimmigkeiten wünschenswert vorgebeugt werden.

Vorbehaltlich nicht erheblicher Abweichungen sind nach Sorten- und Größenbezeichnung (Stückgewicht) zu klassifizieren:

Aale
- stark (extra groß) — Pfund und darüber
- groß — 1½ bis 2 Pfd.
- groß-mittel — 1 bis 1½ Pfund
- mittel — ¾ bis 1 Pfd.
- klein-mittel — ½ bis ¾ Pd.
- klein — ¼ bis ½ Pfd.
- kleinste — bis ¼ Pfd.
- unsortiert

Aale: „Breitkopf" muß besonders bezeichnet werden.

Aalquappen, siehe Quappen

Aland (Dickkopf, Nerfling, Gese, Orfe)
- groß — 1 Pfd. und darüber
- mittel — ½ bis 1 Pfd.
- klein — bis ½ Pfd.
- unsortiert

Asche
- groß — 1 Pfd. und darüber
- unsortiert

Bachforellen, siehe Forellen

Barbe (Barbine)
- groß — 2 Pfd. und darüber
- mittel — ¾ bis 2 Pfd.
- klein — bis ¾ Pfd.
- unsortiert

Barsch (Barsche)
- groß — ¾ Pfd. und darüber
- mittel — ⅓ bis ¾ Pfd.
- klein — ¼ bis ⅓ Pfd.
- kleinste — bis ¼ Pfd.
- unsortiert

Blaufelchen
- unsortiert
- klein (Portionsfische) bis ½ Pfd.

Bleie (Brassen, Brachsen)
- groß — 3 Pfd. und darüber
- mittel — 1½ bis 3 Pfd.
- klein — ¾ bis 1½ Pfd.
- kleinste (Bleifische) — bis ½ Pfd.
- unsortiert

Bleifische (Plisten, Breitlinge), siehe Bleie (kleinste)

Döbel (Diebel, Aitl)
- unsortiert

Fische, bunte (ein Gemisch von kleineren Plötzen, Barsen, Roddow, Aland, Bleifischen)

Forellen (Bachforellen, Regenbogenforellen)
- extra groß — 1½ Pfd. und darüber
- groß — ½ bis 1½ Pfd.
- klein (Portionsfische) ⅕ bis ⅓ Pfd.
- unsortiert

Goldorfen
- unsortiert

Gründling
- unsortiert

Güster
- groß — ½ Pfd. und darüber
- klein — bis ½ Pfd.

Hechte
- groß — 6 Pfd. und darüber
- groß-mittel — 4 bis 6 Pfd.
- mittel — 1½ bis 4 Pfd.
- klein — ½ bis 1½ Pfd.
- Brathechte — ¼ bis ½ Pfd.
- unsortiert

Huchen
- unsortiert
- Portionsfische

Karauschen
- groß — ¾ Pfd. und darüber
- mittel — ½ bis ¾ Pfd.
- klein — bis ½ Pfd.
- unsortiert

Karpfen
- extra groß — 5 Pfd. und darüber
- groß — 2½ bis 5 Pfd.
- mittel — 1 bis 2½ Pfd.
- klein — bis 1 Pfd.
- unsortiert

Vorstehende Notierung für Karpfen aus Wildgewässern; für solche aus Teichwirtschaften besondere Größenfestsetzung nach Skala und nähere Bezeichnung der Rasse.

Kaulbars
- groß — weniger als 10 Stück auf 1 Pfd.
- klein — 10 bis 25 St. auf 1 Pfd.
- kleinste — mehr als 25 St. auf 1 Pfd.
- unsortiert

Lachs
- extra groß — 25 Pfd. und darüber
- groß — 14 bis 25 Pfd.
- groß-mittel — 10 bis 14 Pfd.
- klein-mittel — 4 bis 10 Pfd.
- klein — bis 4 Pfd.
- kleinste (Speitzken)
- unsortiert

Hakenlachs (Laichlachs) und Hakenlachs, weißschnittig, sind besonders zu kennzeichnen.

Frostlachs

a) Amerikaner
- extra groß — 14 Pfd. und darüber
- groß — 11 bis 14 Pfd.
- mittel — 6 bis 11 Pfd.
- klein — bis 6 Pfd.
- unsortiert

b) Sibirier
- groß — 6 Pfd. und darüber
- klein — bis 6 Pfd.
- unsortiert

Lachsforellen (Meerforellen, Seeforellen)
- groß — 5 Pfd. und darüber
- mittel — 2 bis 5 Pfd.
- klein — unter 2 Pfd.
- unsortiert

Maifische
- unsortiert

Digitized by Google

Maränen (Ostseeschnäpel)
groß 1 bis 4 Pfd.
klein $^1/_{10}$ bis ½ Pfd.
Maränen, große
unsortiert
Maränen, kleine
unsortiert
Meerforellen, siehe Lachsforellen
Nase
unsortiert
Nerfling, siehe Aland
Neunauge
unsortiert
Orfe, siehe Goldorfe
Plieten, siehe Bleifische
Plötzen
groß ¾ Pfd. und darüber
mittel $^1/_3$ bis ¾ Pfd.
klein $^1/_5$ bis $^1/_3$ Pfd.
kleinste bis $^1/_5$ Pfd.
unsortiert
Quappen (Rutte)
groß 2 Pfd. und darüber
mittel 1 bis 2 Pfd.
klein bis 1 Pfd.
unsortiert
Raap (Rapfen, Schied)
groß 3 Pfd. und darüber
mittel ¾ bis 3 Pfd.
klein bis ¾ Pfd.
unsortiert
Regenbogenforellen, siehe Forellen
Roddow (Rotauge, Rotfeder)
groß ¾ Pfd. und darüber
mittel $^1/_3$ bis ¾ Pfd.
klein bis $^1/_3$ Pfd.
unsortiert
Rotauge, Rotfeder, siehe Roddow
Rutte, siehe Quappe
Saibling
Portionsfische $^1/_5$ bis $^1/_3$ Pfd. unsortiert
Salm, siehe Lachs
Seeforelle, siehe Lachsforelle
Seekarpfen, siehe Aland
Speitzken, siehe Lachs
Stinte
unsortiert mit Herkunftsbezeichnung, zum Beispiel: Hamburger-, Elb-, Havel-, Haffstinte, usw.
Schleie
groß $1^1/_4$ Pfd. und darüber
mittel ¾ bis $1^1/_4$ Pfd.
klein ½ bis ¾ Pfd.
kleinste $^1/_5$ bis $^1/_4$ Pfd.
Portionsfische $^1/_3$ bis ca. ½ Pfd.
unsortiert
Schnäpel (Nordsee)
unsortiert
Ueckelei (Uklei)
unsortiert, mit Schuppenkleid
Weißfische (siehe Nase, Döbel, Maifisch, Güster, Raap, usw.)
Wels
extra groß 40 Pfd. und darüber
groß 25 bis 40 Pfd.
mittel 8 bis 25 Pfd.
klein bis 8 Pfd.
unsortiert
Zährten
unsortiert
Zander
extra groß 5 Pfd. und darüber
groß 3½ bis 5 Pfd.
groß-mittel $2^1/_2$ bis 3½ Pfd.
mittel $1^1/_4$ bis $2^1/_2$ Pfd.
klein ½ bis $1^1/_4$ Pfd.
Bratzander ca. ½ Pfd.
unsortiert

Die vorstehende Klassifizierung bezieht sich nur auf die in den Handel kommenden Speisefische, also nicht auch auf Satz- und Zuchtfische.

XI. Vermischte Mitteilung.

Kampf mit Bisamratten. Knaben mit dicken Stöcken ausgerüstet, die der ausgesetzten Belohnung wegen auf die Jagd nach Bisamratten gingen, stießen bei Lampoding am Rande des mit Schilf bewachsenen Ufers des Waginger Sees (Bayern) auf eine Bisamratten-Familie, deren Männchen ein außergewöhnlich großes Exemplar war. Während es den Knaben gelang, eine junge Ratte zu erschlagen, gingen Männchen und Weibchen sofort zum Angriff über. Das Männchen sprang an einem Knaben hoch und biß ihn in den Finger. Der Knabe konnte das Tier abschütteln und Reißaus nehmen, worauf sich die Ratte mit dem weniger angriffslustigen Weibchen gegen die übrigen Buben wandte. Auch diese verloren den Mut und gaben Fersengeld, verfolgt von den beiden Bisamratten. Als ein Knabe stolperte, fielen die beiden Ratten über den Gestürzten her. Auf sein Geschrei eilte ein Feldarbeiter herbei, dem es mit Mühe gelang, die beiden Angreifer, die ihrem Opfer ziemliche Bißwunden, vor allem an den Beinen beigebracht hatten, zu erschlagen. Das Männchen hatte sich so arg in der Wade verbissen, daß es nur mit dem Messer losgelöst werden konnte.

XII. Literatur.

Die materielle Wirtschaft bei den Naturvölkern. Von Professor Dr M. Schmidt. (Wissenschaft und Bildung, Heft 185). 168 Seiten. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1923.

In diesem kleinen Heftchen der Sammlung „Wissenschaft und Bildung" gibt der Verfasser eine ausführliche Darstellung der Wirtschaftskunde vom ethnologischen Standpunkt aus. Der erste Abschnitt behandelt „Subjekt und Voraussetzungen der technischen Produktion", der zweite „die Sachgüter als Gegenstand der technischen Produktion". Im dritten Abschnitt werden die einzelnen Produktionsarten und naturgemäß zuerst die Urproduktion behandelt, d. h. die Gewinnung der Rohstoffe aus der Pflanzen- und Tierwelt und aus der toten Natur. Hierbei wird auch die Fischerei von ihren primitivsten Anfängen an dargestellt. — Die übrigen Kapitel behandeln dann die Stoffumwandlung oder gewerbliche Produktion, den Sachgütertransport und die Sachgüterverhaltung. Alle diese interessanten Fragen der Wirtschaft bei den Naturvölkern werden ausführlich in diesem Werkchen behandelt. D-p.

Digitized by Google

XIII. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 30. Juni bis 5. Juli 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	60—133	60—93
Zander	150	101—150
Aale	100—209	60—161
Karpfen	—	—
Schleien	80—100	46—75
Barsche	50—80	26—53
Bleie	—	22—42
Plötzen	—	20—30
Krebse p. Schock	3—45	—

Zufuhr im allgemeinen mäßig bei anfänglich wenig belebter gegen Wochenschluß lebhafterer Nachfrage, die Preise durchweg ziemlich fest. Krebse: Zufuhr in Krebsen kleiner und mittlerer Größe über Bedarf bei gedrückten Preisen, große bei mäßiger Anlieferung gut bewertet.

Der Sport-Angler

Schriftleitung: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I
Alle Manuskripte für diese Abteilung an diese Anschrift erbeten.

Auch alle unsere Leser werden gebeten, Erzählungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis obenstehender Anschrift freundlichst einzusenden!

Delphine.

Von Walter v. Rummel.

Lustig gleitet das Schiff mit weißen, weit ausgespannten Flügeln, eine silberne Möve, über die See. Lautlos zieht es dahin wie ein Traum. Wie ein Traum so blau ist Himmel und Meer, blau ist die Welt. Silbern und weiß nur das Schiff und sein Segel, silbern und weiß die Kronen aus sprühendem Schaum, die Vater Neptun seinen wandern, den göttlichen Wogentöchtern geschenkt.

In all der sonnigen Bläue plötzlich ein brauner, satter Ton, der glänzende Rücken eines Delphins. Nun noch einer und noch einer. Sprung nach Sprung tun sie über das Wasser, immer gleiche Fahrt mit dem Schiffe haltend. Zutraulich kommen sie näher, spielen dicht an den Planken, tauchen unter das Schiff und den Kiel, steigen vorne beim Bug wieder munter hervor. Freudig wedeln sie um uns herum wie ein treuer Hund, der den Herrn und Freund endlich wiedergefunden in den Weiten des Weltmeeres. Neben uns unermüdlich hergaloppierend geben sie unserem Wasserroß lang das Geleite.

Ein edles Tier dieser Delphin. Apoll, der Strahlende, ist sein hoher Schutzherr, verschmäht es nicht, manchmal die Gestalt des ihm geweihten Geschöpfes anzunehmen. Fischer und Seefahrer, den Frühling als den Wiederbeginn ihrer Fahrten begrüßend, feiern den ihnen gewogenen Gott unter dem Ehrennamen „Delphinios". Auch von so mancher Sage ist unser Delphin umwoben. Auf seinem breiten, treuen Rücken reitet der Sänger Arion, den habgierige Schiffer ins Meer geworfen, sicher und wohlbehalten ans Land.

Naturgeschichtlich gehört er zum großen, weit verzweigten und viel verästelten Geschlechte der Wale, ist also kein Fisch, sondern ein Säugetier, ein armes, viel geplagtes Säugetier, das, wenn es ein Sturm oder ein anderer Zufall ans Festland geworfen hat, dort elend zu Grunde gehen muß, ein Säugetier, das die salzige Meereswoge zum Dasein braucht und doch nicht ganz in ihr aufgehen, nicht für immer in ihre schützende Tiefe sinken darf, immer wieder zu Sonne und Licht emportauchen muß, dort Atem und Luft zu schöpfen, allen Gefahren und Verfolgern dadurch viel leichter preisgegeben.

Eine Heimtücke des Menschen gegen die Wasserbewohner scheint allerdings den braunen, immer vergnügten Gesellen zu seinem Heile wenig Ungemach zu bereiten. Das ist die Angel. Ich hatte des öfteren an amerikanischen Küsten, da und dort auch im Stillen Ozean, reichlich Gelegenheit, vom Ruder- und Segelboote aus mit der Weitwurfrolle die schönsten Metallblinker und die leckersten fliegenden Fische unmittelbar vor seinen gezahnten Schnabel zu setzen, sie verführerisch ihm um die Nase spielen zu lassen. Er

Digitized by Google

lachte mich nur aus, schüttelte lustig den Kopf und machte einen vergnügten Wasserpurzelbaum über mein schlechtes Blendwerk . . . Selbst auf der schönen Insel Santa Catalina bei Los Angeles in Kalifornien, wo man vom Motorboot aus so ziemlich alles Wassergetier, darunter mächtige Thunfische, Schwarzbarsche im Gewichte von drei und vier Zentnern mit Gerte und Leine fängt, hörte ich nie ein Wort von einem geangelten Delphin, sah auch weder im dortigen Klubhaus noch in sonstigen Fischerheimen ein ausgestopftes Beutestück oder eine andere, auf den Delphin hinweisende Trophäe.

Die gelangweilten Matrosen der Segelschiffe fangen auf langer Fahrt allerdings manchmal einen oder den andern, aber nur mit der Harpune. Kein großes Kunststück, wenn der brave Patron arglos und zutraulich, als ob wir heute noch im Paradiese lebten, stundenlang dem schäumenden Buge den Weg weist. Gott Apoll aber rächt sofort den Tod seines Lieblings. So schön und saftig sich solch runder Delphinrücken ansieht, so abscheulich und traurig schmeckt er.

Trotz alledem wird dem Braunen auch von Leuten nachgestellt, die sich leicht bessere Eßfische fangen könnten. Den interessantesten Fang sah ich auf den Marianen. Eines Sonntagmorgens war großer Tumult und mörderisches Geschrei in dem unter hohen Palmen gelegenen Karolinerdörflein der Insel Saipan. Aufmerksam geworden, eile ich hinzu. Frauen und Kinder deuten aufgeregt auf die See hinaus, wo die Brandungswoge sich mit weißem Gischt am smaragdgrün schimmernden Riffe bricht. Dort tummeln sich, ebenfalls mit lautem Geschrei und emsigen Speerwürfen, vollbesetzte Kanus, die eiligst da und dorthin rudern. Vor ihnen taucht ab und zu für einen Augenblick der Rücken eines flüchtenden Delphins auf. Eine ganze Herde hat sich in das Riff hinein verirrt und findet den Ausgang nicht mehr.

Der Fisch, wenn er Gefahr wittert, geht tief und versucht, dicht am Grunde hinschießend, sich seinen Verfolgern zu entziehen. Aber der Delphin, gewohnt, mehr an der Oberfläche des Wassers zu schwimmen und zu verweilen, will sich scheinbar von dem ihm notwendigen Lebenselemente, der Luft, nicht so weit entfernen. Anders kann ich es mir nicht erklären, daß er in diesem Falle den Weg in die Tiefe, der ihm unter den Kanoes hinweg rasch zur Freiheit verholfen hätte, nicht gefunden und genommen hat. Durch die Fahrzeuge, die Speerwürfe und das gewaltige Gebrüll der Karoliner verliert er jede Besonnenheit und läßt sich ins Seichtwasser hinaussprengen, bis er seinen schweren, walzenförmigen Leib hilfs- und rettungslos im Ufersande festgefahren hat. Drei, vier Männer haben an den großen, ausgewachsenen, ihre sechs Fuß langen Tieren zu schleppen, die Knaben tragen die kleineren. Unter den Palmen am Ufer wird die Strecke zusammengelegt, mehr als zwanzig gestrandete Delphine. Eine Weile schnappt noch der scharfgezahnte, spitze und vogelartige Schnabel kläglich und jammervoll ins Leere, die seltsame, wagrecht gestellte Schwanzflosse schlägt matt auf die heiße Tropenerde. Dann läuft ein schweres, letztes Zittern durch den prallen Körper. Ausgelitten . . .

Jubel im Dorfe. Die Mädchen tanzen, die Frauen singen. Es soll ein Dank- und Freudentanz für die große, unerwartete Beute sein. Aber die Bewegungen sind so langsam und gemessen, der Gesang so weich und getragen, daß sich das alles in meinem Aug' und Ohr zu einem Totenreigen wandelt, zu einer Trauerfeier für das seiner blauen Woge entrissene, starr daliegende Tier, das ödes Meer belebte und den einsamen Seemann erfreute, für den treuen Weggenossen unserer Schiffe, den raschen und fröhlichen Delphin . . .

Angel-Gelegenheiten.

Mitteilungen über Verpachtungen oder Verkäufe von Sportwassern oder über Ausgabe von Angel-Erlaubnisscheinen an Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I sind sehr erwünscht.

Angelgeräte und Ausrüstung.

Rollen.

Die Feinmechanische Werkstätte Max Goergen, München 25, Boschetsriederstraße 4, stellt eine Normalrolle mit 60 mm Durchmesser aus Messing, stahlgrau oder kupferbraun brüniert, 100 g schwer und dieselbe Rolle aus Aluminium, naturfarbig-blank, 50 g schwer und eine Metallweitwurfrolle, 90 mm Durchmesser, aus brüniertem Messing, 200 g schwer, her.

Die der Schriftleitung des „Sport-Angler" vorliegende Aluminiumrolle zeigt um den Kern sechs Stäbe und durchbrochene Seitenwände, die eine gewisse Trocknung der

Digitized by Google

Schnur auch während des Fischens und auf dem Wege und der Fahrt vom Fischwasser nach Hause ermöglichen. Die Rolle ist mit Knarre versehen.

Die vorliegende Weitwurfrolle läuft ungemein leicht und besitzt eine Federbremse mit kleinem Seitenhebel. Die Feder dürfte wohl etwas stärker sein, um dem abziehenden Fisch mehr Widerstand zu bieten. Durch Anbringung von sechs Stäben um die Achse und von einer ganzen Anzahl von Löchern an beiden Seitenwänden wird auch hier für reichliche Luftdurchfuhr gesorgt. Daß man aber trotzdem, nach dem Angeln zu Hause angekommen, die Schnur abziehen und an der Luft trocknen muß, dürfte jedem Angler genügend bekannt sein. Ob die Anmontierung der Stäbe statt eines dicken Kernes bei einer Weitwurfrolle, bei der ein Ueberlaufen der Schnur bei weiten Würfen ohnehin leicht eintreten kann, zweckmäßig ist, ist sehr in Frage zu ziehen, da dadurch eine Möglichkeit für Schnurverwicklungen gegeben ist. Als ein ganz entschiedener Vorteil der Metallrollen gegenüber den Holzrollen ist der Ausschluß des Verquellens anzusehen, das beim Naßwerden der Holzrollen leicht eintreten kann und dann das gleichmäßige und richtige Ablaufen der Schnur vollkommen verhindern kann.

Verschiedene Mitteilungen.

Wettangeln in England. Ein Bild darüber gibt der Bericht über ein solches in Birmingham. Separatzüge bringen die Kämpfer (beim letzten Wettangeln waren es nicht weniger als 1300) und die Zuschauer bzw. Wettenden ans Gelände, wo die 5 Unparteiischen schon am Tage vorher mit Brauergerste angefüttert und die Angelstellen ausgewählt haben. Befischt wird eine 12 Meilen lange Flußstrecke auf beiden Ufern. An günstigen Stellen stehen die Angler 12 Yards, an weniger günstigen etwas weiter voneinander entfernt; Flußdampfer bringen sie zu den entfernteren Stellen. Das Wettangeln dauert zwei Stunden. Strenge Bestimmungen sorgen für Einhalten des Mindestmaßes der zu fangenden Fische. Entscheidend für den Sieg ist das Meistgewicht der gefangenen Fische. Gefangen werden zumeist Rotaugen. Als erster Sieger ging einer mit 5 Pfund hervor, immerhin eine anerkennenswerte Leistung, da alles, was unter 17 cm Länge hatte, wieder zurückversetzt werden mußte. Daß es zumeist wirkliches Können und nur seltener der Zufall ist, das den Sieg verschafft, beweist, daß der Wanderpokal verschiedentlich schon zweimal und noch öfter dem Sieger vom Jahre vorher verblieb.

Eine andere Art des Wettangelns ist unter den Bergleuten der Stadt Wigan üblich. Gewöhnlich verabreden sich zwei Angler dazu in einer Bierschänke. Nr. 1 bestimmt eine Brücke des Liverpooler Kanales zwischen der und der nächsten der Match ausgetragen werden soll. Nr. 2 gibt an, ob am rechten oder linken Ufer geangelt werden soll. Nr. 1 wählt dann an diesem Ufer einen geeigneten Platz, wo er in Abständen von je 20 Yards drei Pflöcke einschlägt. Zuerst nimmt nun Nr. 2 seinen Stand an einem ihm passenden der drei Pflöcke ein, dann Nr. 1. Geangelt wird 90 Minuten lang im Sheffield-Stil (einem ins Unglaubliche verfeinertem Nottingham-Stil mit feinster Schnur, winzigkleinem Floß, einem Atom von Blei und mikroskopischem Angelhaken an feinstem Roßhaar, der mit Blutwurm (tubifex) beködert ist.) Es ist vorgekommen, daß in diesen 90 Minuten der eine der beiden Angler 96 Fische und sein Partner 90 Fische gefangen hat. Die „Fische" sind dort meistens Rotaugen und Barsche, während der Stichling nicht mitzählt. Es wurden aber auch wiederholt Brachsen und Aitel bis zu 4 Pfund dabei gefangen. Im Winter fängt man selbstverständlich bedeutend weniger. Bei Kälte und Schnee setzen sich die Angler auf zwei erwärmte Ziegelsteine und stecken sich heiße Kartoffeln in die Tasche, um die erstarrenden Finger wieder aufzu wärmen. Besonders siegesbewußte Angler fordern in der Zeitung einen Gegner heraus, dem sie oft noch dazu eine Vorgabe von z. B. 6 Fischen versprechen.

Bayerischer Sport-Angler-Bund.

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8. — Postscheckkonto: 46 158, München.

Es ist Ehrenpflicht aller bayerischen Sportfischer, dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde", der ihre Interessen vertritt, beizutreten. Es sollen sich an allen Orten Anglervereinigungen bilden, die dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde" korporativ beitreten, oder sich als Ortsgruppen des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" auftun. Nur wo dies aus Mangel einer hinreichend großen Zahl oder aus anderen Gründen vorläufig noch nicht gelingt, wollen sich die Einzelangler als Einzelmitglieder anmelden.

Angler-Vereinsnachrichten.

An dieser Stelle können Ankündigungen und Berichte von Angler-Vereinigungen aufgenommen werden. Einsendungen an die Anschrift: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstraße 36, erwünscht.

Angelsportverein Ingolstadt (e. V.).

Der Angelsportverein Ingolstadt hielt am 14. Juni 1924 seine Monatsversammlung im Vereinsheim Tafelmeier ab mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesen des letzten Protokolls. 2. Lokalwechsel, 3. Neuaufnahmen, 4. Preisfischen mit Gartenkonzert, 5. Bekanntgabe der Bundesstatuten, 6. Verschiedenes.

Nach Verlesen des letzten Protokolls durch den 1. Schriftführer, Herrn Tretter, wurde zu Punkt 2 Stellung genommen. Es wurde als neues Vereinsheim der Neugarten gewählt, da bei dieser Gastwirtschaft zugleich ein Garten für Abhaltung von Gartenkonzerten usw. sich befindet, was bei vorherigem Lokal nicht der Fall war.

Digitized by Google

Punkt 3. Neuaufgenommen wurde ein Herr. 1. Vorsitzender, Herr Schmid, begrüßte den Neuaufgenommenen mit einem Petri Heil und forderte denselben auf, ein treuer und gewissenhafter Anhänger des Angelsportes zu werden.

Punkt 4. Das Preisfischen findet in der Donau, das Gartenkonzert in der neuen Schießstätte statt.

Punkt 5. 1. Vorsitzender gab hierauf die Bundessatzungen bekannt.

Punkt 6. Nach verschiedenen Anfragen und Beantwortungen schloß 1. Vorsitzender mit einem „Petri Heil" die Versammlung. Anwesend waren 86 Mitglieder.

gez. Schmid, 1. Vorstand. 1. Schriftführer: Tretter.

Sankt Petrus und seine Jünger in einer Provinzstadt an der Donau.

(Aus den „Vorbereitungen" zum Anglerfest am 29. Juni 1924 in Ingolstadt.)

Grau und bleiern ziehen die Wolkenschwaden dem Firmament entlang, zeitweise die lieben Petrijünger mit Donner und Regengüssen begrüßend. Fürwahr, ein echtes Angelwetter! Es ist Sankt Petrus, der auf seine Jünger sieht und sie nie verläßt.

Und doch erblickte man in den Gesichtern einer kleinen Schar Angelsportfischer in einer Provinzstadt an der Donau ernsthafte Gesichter, die von Zeit zu Zeit gegen den Himmel blickten, um scheinbar ihren Altherrn und Patron um Sonnenschein zu bitten. Mir wurde, da ich diesem Vorgange schon einige Zeit stillschweigend zusah, sonderbar zumute, und kurzerhand steuerte ich auf die als lebenslustig bekannte Gesellschaft los, um näheren Grund über die Mißstimmung zu erfahren. Schon nach kurzer Zeit wurde es mir klar, daß ja am kommenden Tage, dem Feste von Sankt Petrus ein besonderes Fest zu seinen Ehren von seinen Jüngern gefeiert werden sollte. Schon wurden die ersten Vorbereitungen dafür getroffen, und es sollte auch dieses Jahr an „am Steckerl gebratenen Fischen und ff. Fischwürsten nicht fehlen". Trotz eifrigen Zusammenarbeitens aller Sportler machte sich doch der Abend rasch heran und die Schleusen des Himmels wurden von Sankt Petrus anscheinend zu schließen vergessen. Denn noch immer fiel Regen und es schien fast, als sollte Sankt Petrus diesmal nicht damit einverstanden sein, seinen Ehrentag im Garten bei Musik zu feiern.

Man beschloß nun doch in einem lauschigen und anmutigen Vereinszimmer das Wetter „abzuwarten", denn man war ja allgemein der Anschauung, daß es doch noch zu regnen aufhöre. Nun allgemeines Warten. Von 5 zu 5 Minuten begaben sich die Lauscherposten ins Freie, um das Firmament nach allen Richtungen zu beobachten.

Endlich um 2 Uhr morgens. Das Firmament ist klar und friedlich blickten die Sterne hernieder.

Aber schon behaupteten einige Petrijünger wieder, daß es doch regnen werde, da die Sterne auffallenderweise „wackeln", und unwillkürlich kam mir das Lied in den Sinn: „Was für ein schiefs Gesicht, Mond, machst denn du! Ein Auge hat er auf, eins hat er zu." Aber diese kleine Gruppe wurde doch bald überstimmt und es wurde deshalb mit ¾ Stimmen Mehrheit „schönes Wetter" beschlossen. Nun war alles für das kommende Fest beschlossen und vorbereitet. Am Steckerl Gebratene einstimmig, Fischwürste gegen 1 Stimme und schönes Wetter gegen 5 Stimmen angenommen. Noch eine kurze Belehrung über Verhaltungsmaßregeln betreffs der vielen von der Landeshauptstadt zu erwartenden Gäste und dann brach man endlich auf, um ja den lieben Wettermacher nicht zu erzürnen. Doch sollte dem Leiter dieser Petrijüngergesellschaft in erster Linie für das voraussichtlich gute Gelingen des Festes durch ein Ständchen gedankt werden. Aber die Freude über das kommende schöne Wetter hatte schon den Leit-Stern der Petrijünger aus den Federn gelockt und nach kurzer Frist erschien er unter seiner Türe in Scheiksgewand, vor Freude Walzer tanzend. Nach einigen gut gelungenen, teilweise in später Stunde selbst komponierten Liedern begaben sich die Petrijünger nach Hause, teilweise nach den noch wackelnden Sternen blinzelnd, und mit einem guten „Perti Heil" wünschend, löste sich die kleine Schar auf, den Tag und gutes Wetter erwartend.

N. N. Tretter, Schriftführer A. S. V. J.

Futterlupinen
für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgesch. f. Lupinen
Breslau I, 243/4
Ohlauer Straße 63.

Garnelen (Krabben) vollfleisch. für Fische etc, ferner getrock. **Flechsen** als bestes Hundefutter, offerierte Proben 1 Mk. Preis auf Anfrage.
R. Göhring, Lucka, i. Thür.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN
241/2

Junger zuverl. Gehilfe, mit sehr guten Zeugn. erfahr. in Forellenzucht See- und Flußfischerei sowie in Netzarbeit **sucht Stellung** als
Fischmeister
Gefl. Offert. unt. N 15 a. d. Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsbg.

Teichkähne 245/6
und alle anderen Arten **Boote** nach Katalog schnell und billig.
Boote-Werft **Fröhlich,**
Wittichenau 7
in der Oberlausitz.

Fischerei-Beratungsstelle
306 für
beide Mecklenburg.
Rostock
Neuer Markt 17
Telephon 97.
Dr. Ernst Ulrich Abrens
Fischereibiologe.

Die Allgem. Fischerei-Zeitung erfolgreiches Insertions-Organ.

Digitized by Google

Ihre Ferienfreude

wird Ihnen nicht verdorben wenn Sie

„Noris-Fischerei-Geräte“

mitführen. Die unbedingte Qualität und Zuverlässigkeit der **„Noris-Erzeugnisse“** bewähren sich auch in entlegenen Gegenden, wo keine Reparaturmöglichkeiten bestehen. Da **„Noris-Erzeugnisse“**, wie alles Gute, vielfach **im Aussehen nachgeahmt** werden, achten Sie bei Ihrem Einkauf darauf, auch wirklich **echte „Noris-Fabrikate“** zu bekommen.

„Noris“ fertigt in **eigenen** Betrieben alles zur Sportfischerei nötige als: Ruten, Rollen, Fliegen, Spinner, Blinker, Vorfächer, Kescher u. v. a. m.

Otto Felix Geissler

Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

Fabrik der **„NORIS“**-Fischerei-Geräte.

231/2

Ziemsens-Apparate

zum **Entkrauten** von **Flüssen, Bächen, Kanälen, Wassergräben, Teichen und Seen.** 233/4

I.

Die alte Krautsäge

seit 1907 in Anwendung, **bestbewährter Apparat,** vielfach prämiert. Hunderte von Anerkennungsschreiben, auch solche von **Wasserbauämtern** und anderen Behörden.

Neu! **Neu!**

Entkrautungs-messer u. Sägen

D. R. P.

Winkelform, Arbeitsbreite eines Apparates bis zu 3 Meter.

Es können mehrere Apparate zu gleicher Zeit Anwendung finden, sodass bei einmaligem Durchfahren Flächen bis zu 12 Meter Breite entkrautet werden.

Prospekte gratis und portofrei!

Herstellung und Generalvertrieb:

Wilh. Müller, Wismar i. Mecki.

Drahtwerke u. Maschinenfabrik

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink, Kiel,

Schuhmacherstraße 28.

Spezialität: **Fertig eingestellte Netze als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.

Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb Marke „Modell“** 235/6 welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen — Schleien Hechte — sowie jeden Posten **lebender u. geschlachteter Forellen**

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 237/8

A. GROPP, Fischgrosshandlung

Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung, — **Prospekte gratis und franko** —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W. 239/40

Angerstr. 14/16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegr. 1874.

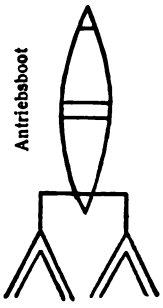
Fabrikniederlage: München, Sendlingerstrasse 60 i. Fa. Speer & Kienmoser.

Ein vollständig selbständiger 33 Jahre alter

Fischereiverwalter

sucht seinen Wirkungskreis in nur Salmoniden- und Bienenzucht zu verändern. Näheres durch die Anz.-Abtlg. der Allg.-Fisch.-Ztg. in Augsburg.

Digitized by Google



Ziemsens Flusskrautungs-messer

Namenschutz u. D. R. G. M. Nr. 868 495.

Preis Goldmark 90.— für 1 Apparat **mit 3 m Schnittbreite.** 2—3 Apparate zieht **ein Pferd,** 4 Apparate **ein Motorboot.** Ein Apparat kann einen Kahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.

E. Ziemsen
Viereggenhof b. Wismar, Meckl
247/8

Lebende Aale
kauft regelmässig
C. Lisner & Söhne
Wesel am Niederrhein
gegr. 1765.
Drahtanschrift: Laxlisner. Tel.-Nr 540.
249/50

Rehbach & Stender **Regensburg** in Bayern
Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**
Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg, Bayer. Handelsbank Regensburg
Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg, Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich
Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der
Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe
Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.
Prompte Lieferung von
Netzen aller Art
in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.
Stets vorrätig:
Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen
in prima ital. Hanf und Baumwolle,
Erstklassige Oelbekleidung für Fischer
sowie alle Fischerei-Artikel.
In- und Ausland-Versand. 251/2
Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis
Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Fischmeister,
verheiratet, in allen Zweigen der Forellenzucht durchaus erfahren 20 Jhr. im Fach, Kenntnisse in Binnen- und Geflügelzucht **sucht Stellung.** Zeugnisse zu Diensten. Zuschrift. erb. unt. Nr 12 a. d. Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsbg.

Abonniert die Allgemeine Fischerei-Zeitung.

Selbständiger
Fischmeister od. Gehilfe
welcher mit **Aufzucht** und **Mast** durchaus erfahren in mittleren Betrieb **gesucht.** Anfragen mit Gehalt u Zeugnissen unt B 15 a. d. Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg in Augsbg.

Rasierklingen gratis!
senden wir an Jeden, der uns seine Adresse mitteilt, um eine neue für Selbstrasierer höchst wichtige Sache schnell bekannt zu machen. Adresse auf Postkarte genügt. 228/30
Frey's Spezialhaus, Berlin SW. 48, Abteilg. 33.

Madenkasten für Fische Mk. 11.—
Broschüre Nr. 16 über kostenfreie Fischfütterung gratis.
253 **Fischreusen a. Draht, Otterfallen etc.** Preisliste Nr. 16 kostenfrei.
E. Grell u. Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.

Satzaale und Satz-Edelkrebse
zum Besetzen von Seen, Teichen usw. 254/55
garantiert lebende Ankunft liefert
Hugo Stöckmann, Boizenburg/Elbe.

Suche für meine Forellen- u. Karpfenzucht einen jungen **Gehilfen** oder **Lehrling.**
J. Pilgram, Lohmar bei Siegburg

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/I. Verlag. Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 16. Augsburg, den 15. August 1924. XXXXIX. Jahrg.

Aufforderung zur Entrichtung der Bezugsgebühren für das 3. Vierteljahr der „Allgem. Fischerei-Zeitung".

Sie betragen:

für Fischerei- oder Anglervereinsmitglieder . . .	GM.	1.20
„ Nichtmitglieder und für Bezieher in Oesterreich .	„	1.50
„ Auslandsbezieher außer Oesterreich	„	1.75

Wir ersuchen, den zutreffenden Betrag, soweit er nicht schon entrichtet wurde, **bis längstens 31. August** auf das **Postscheckkonto der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung", München Nr. 15614**, einzuzahlen. Bezugsgebühren, die bis dahin nicht bei uns eingegangen sind, werden **ohne weitere Mitteilung zuzügl. der erwachsenen Unkosten durch Postnachnahme erhoben.**

Verlag der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung"
Augsburg.

I. Bekanntmachung.

An unsere Mitglieder.

I. Ein Teil unserer Mitglieder ist noch mit der Einbezahlung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1924 im Rückstand (vgl. unsere Bekanntmachung in Nr. 13 der A. F.-Z.). Wir bitten nochmals um möglichst umgehende Erledigung. Sollten bis 1. September 1924 die Mitgliederbeiträge nicht einbezahlt sein, so nehmen wir das Einverständnis mit der Einhebung durch Nachnahme auf Kosten der säumigen Mitglieder an.

II. Auf wiederholte Anfragen teilen wir mit, daß die Vergünstigungen beim Bezug der „Allgemeinen Fischereizeitung" und bei Bestellungen von Fischsetzlingen usw. aus unseren Landesfischzuchtanstalten sowohl unseren direkten Mitgliedern wie den Mitgliedern der uns angeschlossenen Fachabteilungen und Fischereivereine zustehen.

III. Ueber die Lieferung von Setzlingen macht die Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten (München, Salvatorstr. 19/0) auf Grund zahlreicher Anfragen darauf aufmerksam, daß die Setzlinge von

Seeforelle, Aesche, Huchen von Ende August bis Mitte September;
Edelkrebse im September;
Bachforelle, Bachsaiblinge und Regenbogenforelle von Ende August bis zum Frühjahr;
Zander und Hecht im Oktober und November;
Karpfen und Schleie von Oktober bis Frühjahr

geliefert werden. Im Interesse einer gesicherten Lieferung empfiehlt sich rechtzeitige Bestellung.

München, 14. August 1924.
Salvatorstr. 19/0.

Bayer. Landesfischereiverein.

Digitized by Google

II. Bekanntmachung.

Praktische Vorführung von Entlandungsarbeiten an Seen.

Am 9. und 10. September 1924 findet eine praktische Vorführung von Entlandungsarbeiten statt durch Herrn Fischereiverwalter Karl Bugow und dem Unterzeichneten unter Mitwirkung von Herrn Geheimrat Schiemenz. Es werden auf dem Lienewitz-See in der Nähe von Potsdam Entlandungsarbeiten, insbesondere das Herausschneiden von Bülten u. a. praktisch ausgeführt werden. Die teilnehmenden Fischer und Fischereiinteressenten können dabei die Handhabung der Geräte selbst versuchen; es ist deshalb einfache und wasserfeste Arbeitskleidung vorzusehen. Unterkunft wird von den Veranstaltern für bescheidene Ansprüche am Lienewitz-See, sonst in Potsdam auf Bestellung besorgt werden.

Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W. 10, Königin-Augustastr. 21/III. Anmeldungen bis spätestens zum 7. September 1924.

Deutscher Fischereiverein.
Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Ueber die Bedeutung gewisser ergänzender Nährstoffe in der Fischerei.

Von Dr August Walter, Regensburg.

Während man bis in die neuere Zeit den Wert der Nahrungs- und Futtermittel hauptsächlich danach beurteilte, welche Mengen an Wärmeeinheiten sie liefern könnten und ob mit ihnen die zum Körperaufbau nötigen Stoffe dem Organismus einverleibt würden, haben seit einigen Jahren durchgeführte Untersuchungen gezeigt, daß außer den Kohlehydraten, dem Eiweiß, den Fetten und gewissen Salzen auch noch gewisse organische Verbindungen, wenn auch in ganz geringer Menge, vorhanden sein müssen, damit sich der Körper richtig entwickeln und das Leben unterhalten werden kann. Es sind das also Stoffe, die die eigentlichen Nahrungsmittel in geeigneter Weise ergänzen müssen, Stickstoffverbindungen, die im Hinblick auf die Wichtigkeit zur Erhaltung des Lebens Vitamine genannt werden (von lateinisch vita, das Leben, Amin = stickstoffhaltige Substanz). Sie sind in ihrer chemischen Zusammensetzung noch ganz unbekannt und kommen in der Natur fast immer zusammen vor. Im Tierkörper können sie anscheinend nicht gebildet werden, sie bilden sich in den Pflanzen, deren Fähigkeit des Aufbaues verwickelter Verbindungen ja die des Tierkörpers bedeutend übertrifft.

Man unterscheidet verschiedene Vitamine, bei deren Mangel in der Nahrung genau umschriebene Krankheitsbilder sichtbar werden; so ruft das Fehlen von Vitamin B die Beri-Berikrankheit hervor, die bei der Ernährung mit geschältem und poliertem Reis auftritt, das Fehlen von Vitamin C bewirkt den Skorbut, der seit Jahrhunderten schon auf längeren Seereisen beobachtet wurde, wenn die Besatzung der Schiffe ausschließlich auf die Ernährung mit dauerhaft gemachten Nahrungsmitteln angewiesen war, und bei Abwesenheit von Vitamin A bemerkt man Augenerkrankungen und außerdem Knochenstörungen, die den Erscheinungen der Rachitis ähneln. Wenn nun diese Krankheiten abgesehen von Tierversuchen zunächst beim Menschen beobachtet worden sind und auch zur Entdeckung der Wirkung der Vitamine geführt haben, so erscheint es mir doch wichtig, daß auch bei der Fütterung der Fische auf das Vorhandensein der Vitamine geachtet werde; denn einmal beginnt man die mit den Vitaminen gemachten Erfahrungen auch auf das Halten der Haustiere auszudehnen und dann ist den Krankheitsbildern, die beim Fehlen der Vitamine auftreten, so verschieden sie an und für sich auch sind, doch eine Reihe von Zügen gemeinsam, die auch bei der Fütterung der Fische sich unangenehm bemerkbar machen können, und das sind Abnahme der Freßlust, Gewichtsminderung, allgemeine Schwäche, Wachstumsstillstand und Abnahme der Geschlechtsfunktionen.

Besonders zum Wachstum der jungen Tiere sind Vitamin A und B unbedingt erforderlich. Das Vitamin A, das fettlösliche Vitamin, ist ein Begleitstoff vieler natürlicher Fette, es findet sich in reichlicher Menge im Milchfett, im Eigelb, im Nierenfett der Rinder, im Leberfett und am reichlichsten im Lebertran. Sehr verbreitet ist es im Pflanzenreich, so in den grünen Gemüsen, im Spinat, im Salat, in den Kohlarten und vor allem in den Karotten, dann in den Getreidearten, zumal in deren Keimling. Arm daran sind die Kartoffeln, die zum Genusse verwandten Früchte mit Ausnahme der Tomate, ferner das Schweinefett und merkwürdigerweise auch die pflanzlichen Fette und Oele, was viel-

Digitized by Google

leicht mit der Art deren Bereitung zusammenhängt. Auch beim Erhitzen auf höhere Temperaturen an der Luft verschwindet es, und so enthalten auch die meisten Margarinen nur Spuren davon.

Vom Vitamin B, dem wasserlöslichen Vitamin, hat die Vitaminforschung ihren Ausgang genommen. Fehlt es in der Nahrung, so treten bald Stoffwechselstörungen auf, der Appetit und damit die Nahrungsaufnahme gehen zurück, dann erscheinen Störungen des Nervensystems und unter zunehmender Schwäche tritt der Tod ein. Das Vitamin B regt also den Stoffwechsel, die Zellatmung und die Tätigkeit der Verdauungsdrüsen kräftig an, aber auch die Nerven bedürfen seiner, um leistungsfähig zu bleiben. Dieses Vitamin findet sich vor allem in Sproßpilzen, die sich schnell teilen, wie in der Hefe, dann im Getreide, in den Hülsenfrüchten, in der Kartoffel und in vielen Gemüsen, ferner von tierischen Lebensmitteln in der Milch, im Eigelb, in Leber, Nieren, Herz usw.

Mehr dem erwachsenen Organismus scheint das Vitamin C nötig zu sein; es ist dasjenige, welches gegen äußere Einflüsse am empfindlichsten ist, so daß es bei den üblichen Konservierungsmethoden meist zerstört wird. Es kommt in vielen Pflanzen und in fast allen saftigen Früchten vor.

Da bei Fischen Fütterungsversuche mit vitaminfreien Nahrungsmitteln bewußt wohl noch nicht angestellt worden sind, so muß ich zunächst einmal einige Versuche beschreiben, die bei Säugetieren und auch bei Menschen durchgeführt worden sind. Wurde Mäusen Futter gereicht, woraus die Vitamine entfernt worden waren, so gingen die Tiere nach 3 bis 3½ Wochen zugrunde. Sehr schön konnte an jungen Ratten gezeigt werden, wie sich das Fehlen von Vitamin A am Wachstum der jungen Tiere auswirkt. Auffällig blieben die Tiere, die vitaminfrei ernährt wurden, gegenüber normal ernährten Ratten zurück, wurden immer weniger und starben schließlich, wenn ihnen nicht vitaminhaltige Nahrung zugereicht wurde. Wurde ihnen aber Butter zugegeben, so stieg die Wachstumskurve sofort an, um bald wieder zu sinken, wenn die Butter durch Schweineschmalz ersetzt wurde. Auch Säuglinge, die mit Magermilch ernährt wurden, blieben im Gewichte hinter viel jüngeren Kindern zurück, nahmen aber sofort zu und gediehen prächtig, wenn sie außerdem Butter und Lebertran erhielten; dabei ist dieser Versuch dadurch bemerkenswert, daß er so eingerichtet war, daß der Gehalt der Nahrung an Wärmeeinheiten immer der gleiche blieb.

Nicht so eindeutig sind die Ausfallserscheinungen, die von rachitisähnlichen Störungen der Knochen, Knochenerweichung und ungenügender Verkalkung der Knochen begleitet sind. Hier gibt nicht allein die Ernährung den Ausschlag, sondern sie werden auch, wie ein englischer Forscher an jungen Hunden gezeigt hat, durch das Einschließen in enge Käfige, durch Mangel an Licht und Luft begünstigt. Amerikanische Forscher bewiesen dann, daß für eine normale Entwicklung des Knochengerüstes gar nicht besonders große Mengen von Vitamin A genügen, wenn Kalksalze und Phosphorsäure im richtigen Verhältnis in der Nahrung vorhanden sind, daß aber Mangel an solchen Salzen nur durch erhebliche Mengen dieses Vitamins ausgeglichen werden können. Ebenfalls nicht so strenge erwiesen ist der Zusammenhang — er liegt aber sehr nahe — mit der Erscheinung, daß eine ungenügende Aufnahme von Vitaminen die Widerstandsfähigkeit gegen ansteckende Krankheiten herabsetzt. So hat man die gute Wirkung von Lebertran gegen Skrofulose und Tuberkulose schon längst durch Erfahrung erkannt, ehe noch die Vitaminforschung die wissenschaftlichen Grundlagen hiervon aufgehellt hat.

Mit dem Lebertran wären wir nun wieder zu den Fischen gekommen. Bekanntlich wird er aus der Leber des Dorsches gewonnen und bezüglich des männlichen Wales, dessen Leber besonders reich an Vitamin A ist, haben englische und norwegische Forscher festgestellt, daß er das Vitamin A aus dem Plankton beziehe, und weiters nachgewiesen, daß das Plankton eine besonders ergiebige Quelle dieses Vitamins bilde. Wenn das auch zunächst nur für das Meeresplankton gilt, so ist doch anzunehmen, das auch das Süßwasserplankton keine Ausnahme mache, und daraus ergibt sich auch der Wert der natürlichen Nahrung in der Aufzucht der Fische, wie uns die Erfahrung schon längst gelehrt hat. Wir müssen nur daran denken, daß es sich bei der Heranzucht der Fische nicht allein darum handelt, nur das Leben zu erhalten, sondern wir wollen die Wachstumsfähigkeit junger Tiere ausnützen, um in möglichst kurzer Zeit einen verkaufsreifen Fisch zu bekommen. Dadurch gewinnen die wachstumsfördernden Vitamine A und B auch für die Fischerei Bedeutung.

Digitized by Google

Es wäre deshalb von großer Wichtigkeit, wenn die Versuche, auf einfache Weise zu jeder Zeit Plankton zur Fütterung heranziehen zu können, bald zu einem greifbaren Ergebnis führen würden.

Wenn wir zuerst die Fütterung der Salmoniden betrachten und uns überlegen, daß die Vitamine im Pflanzenkörper entstehen, so sehen wir, warum es gerade bei diesen fleischfressenden Fischen so schwierig ist, ihnen die nötigen Vitamine zu verschaffen; denn sie erhalten es erst wieder auf dem Umwege durch andere Tiere, und gerade das Muskelfleisch der Säugetiere ist arm an Vitaminen und noch ärmer ist das Fleisch der Fische. Für gewöhnlich genügt der Vitamingehalt des Fleisches; wenn wir aber bedenken, daß hier Tiere im besten Wachstum in Betracht kommen, so dürfte eine erhöhte Zufuhr von Vitaminen sicherlich angebracht sein und es erscheint die Fütterung mit Süßwasser- oder Seefischen allein noch nicht als das einzig richtige; wenn hierbei die Ergebnisse auch besser sind als bei der Verabreichung von Säugetierfleisch, so kommt es vielleicht davon her, daß einmal das Fischfleisch leichter verdaulich ist, daß aber auch die ganzen Fische und damit auch Organe gegeben werden, die Vitamine enthalten. Wie nun der Ausfall der Vitamine sich bei den Fischen äußert, das muß erst genauer untersucht werden. Gewöhnlich werden ja bei solchen Fütterungskrankheiten Darmentzündungen beobachtet, es wird dann angenommen, daß auch bei einwandfreier Beschaffenheit des Futters sich doch einmal ein verdorbenes Stück eingeschlichen hätte. Sicherlich sind auch viele Darmentzündungen die Folge nicht ganz frischen Futters; es kann aber auch sein, daß die Fische infolge ungenügender Zufuhr von Vitaminen zu Darmentzündungen neigen, wie auch künstlich ernährte Säuglinge leichter daran erkranken als Brustkinder. Hier sei noch angefügt, daß das Vitamin A gegen Luftsauerstoff sehr empfindlich ist, so daß hoch erhitzte Fischmehle und noch vielmehr ranzige wohl gänzlich frei davon sind. Hitzegrade bis zu 120° kann Vitamin A ganz gut vertragen, wenn es dabei so wenig wie möglich mit der Luft in Berührung kommt. Hierauf wäre bei der Herstellung von Fischmehlen zu achten.

Der Wert von Phosphorsäure- und Kalksalzen ist bei der Fütterung der Fische auch schon seit längerer Zeit erkannt worden, und es werden Fischmehle, bei deren Herstellung die Knochenteile mit vermahlen werden, schon immer empfohlen. Weniger hat man auf den günstigen Einfluß Rücksicht genommen, den freie Bewegung gewährt, und es werden zumal die Salmoniden sehr enge gehalten, schon deswegen, damit weniger Futter verloren geht. Mit den oben erwähnten Beobachtungen an Hunden stimmt es aber überein, daß Salmonidensetzlinge, in umfangreicheren und tieferen Teichen gezogen, größer werden als in kleineren und seichteren.

Wenn man also Avitaminosen, wie man die durch das Fehlen der Vitamine hervorgerufenen Krankheiten heißt, bei den gemästeten Fischen noch nicht unmittelbar festgestellt hat und wir solche bei manchen Krankheitserscheinungen nur vermuten können, so ist sicherlich auf den Mangel dieser Stoffe zurückzuführen, daß die Mastfische hinfälliger sind als die Wildfische und daß sie den Angriffen von Krankheitserregern leichter erliegen, was sich besonders beim Hältern und bei länger dauernden Versendungen bemerkbar macht. Vielleicht ist es auch darauf zurückzuführen, daß die Furunkulose in den freien Gewässern meist die größeren Fische befällt, während die kleineren Fische verschont bleiben, indem sich die jüngeren Fische nämlich mehr von dem vitaminreichen Plankton nähren, soweit man in einem Forellenbache von Plankton sprechen kann.

Wenn ich oben erwähnt habe, daß Muskelfleisch sehr arm an Vitaminen ist, daß es dagegen in anderen Organen viel reicher vorkommt, so sind das, wie ebenfalls schon angeführt, Gehirn, Leber und wahrscheinlich auch die Milz, worüber ich keine Angaben gefunden habe — also Organe, womit wir die Salmonidenbrut ernähren, und es ist auch Tatsache, daß die Brut dabei längere Zeit gut gedeiht. Allerdings kommt es auch vor, daß die Brut auf einmal die Nahrung verweigert, abmagert und zugrunde geht. Es scheint mir das auf einer echten Avitaminose zu beruhen; es kann hier doch ein Vitamin fehlen, das uns noch unbekannt ist und das der Fischkörper braucht. Wir stehen ja erst am Anfange der Vitaminforschung und müssen vorerst nur aus ihrer physiologischen Wirkung auf ihre Anwesenheit schließen. Eine Avitaminose dürfte auch das sein, daß die Salmonidenbrut nur eine Zeitlang das Kasein der Milch, den Quark, verträgt Abgesehen davon, daß ein Teil der Vitamine in der Molke zurückgeblieben sein könnte, ist der Gehalt der Milch selbst sehr verschieden und er hängt von dem Futter ab, das den Kühen vorgesetzt wird.

Digitized by Google

Kühe, die Grünfutter erhalten, zumal wenn sie es sich auf der Weide selbst suchen müssen, geben die vitaminreichste Milch; werden sie aber mit Trockenfutter ernährt, wie es im Winter geschieht, so geht der Vitamingehalt der Milch sehr stark zurück. Sie können eben aus der Nahrung zu wenig mehr von diesen Stoffen entnehmen; denn durch den Trocknungsvorgang werden in den Pflanzen die Vitamine zerstört. Den Quark brauchen wir aber gerade im Winter für unsere Pfleglinge und deshalb mag er auch kein vollwertiges Ernährungsmittel sein.

Die Vitamine werden bei den Tieren in hervorragendem Maße in den Organen aufgespeichert, die der Erhaltung der Art, also der Fortpflanzung dienen. Nachgewiesen ist der reiche Gehalt an Vitaminen beim Kabeljauhoden, den Stierhoden und den Hühnereiern. Die Tiere können aber Vitamine nicht selbst bilden, der Gehalt der Geschlechtsprodukte hängt also von dem Futter ab, und da läßt sich leicht ableiten, warum diese bei den gemästeten Fischen oder von den in Teichen gehaltenen Zuchtforellen so wenig zur Erbrütung taugen; es liegt das demnach nicht bloß an der Inzucht oder anderen Ursachen, die sonst angegeben werden, sondern zum größten Teile an der Nahrung. Hier möchte ich noch anfügen, daß auch ein Zusammenhang zwischen Farbstoffgehalt und Vitamingehalt zu bestehen scheint; je gelber der Dotter der Hühnereier ist und je gelber die Butter (wenn sie nicht künstlich gefärbt ist), desto reicher sind sie auch an Vitaminen, und das sind gerade die Eier von Hühnern und die Butter von Kühen, die sich viel im Freien bewegen und dort ihr Futter suchen. Unwillkürlich fallen einem da auch die lebhaft gefärbten Eier ein, die von Wildfischen abgestreift werden, und dagegen die zwar großen, aber blassen und weißlichen Eier der Mastfische. Die Schlußfolgerungen daraus liegen so auf der Hand, daß ich es wohl unterlassen kann, sie zu ziehen. Auch die kräftig gefärbten Erzeugnisse des Pflanzenreiches wie die Tomate und die Karotten haben besonders viel fettlösliches Vitamin A, und es dürfte kein Zufall sein, daß man die Krebse in der Gefangenschaft gerade mit Karotten ernährt.

Wenn also die Vitamine in der Pflanze aufgebaut werden, so müssen sie durch manches Tier hindurchgehen, bis sie schließlich im Leibe der Forellen landen. Kürzer ist da der Weg bei der Fütterung des Karpfens. Gehen wir die Pflanzenstoffe durch, die wir dabei verwenden, so finden wir als besonders vitaminreich die Lupine, wenigstens reich an Vitamin A, was wahrscheinlich mit ihrem ziemlichen Fettgehalt zusammenhängt, der bis 6% betragen kann. Sonst ist der Vitamingehalt der Hülsenfrüchte ein geringer und nur bei der Keimung dürfte erst Vitamin C gebildet werden. Auch im sprossenden Keimling der Getreidearten entsteht solches, sonst findet sich im Getreide noch Vitamin A und vor allem reichlich Vitamin B ebenfalls im Keimling und in den unter der Fruchthülle liegenden Schichten, die beim Mahlen als Kleie entfernt werden. Kartoffeln enthalten in genügenden Maße Vitamin B und C, die aber beim Lagern sich erheblich vermindern; von Vitamin A sind sie frei. Aus diesen Angaben können ausübende Teichwirte das Entsprechende folgern; ich will ja hier keine Fütterungslehre geben, sondern nur darauf hinweisen, daß die in einem Futtermittel vorhandene Menge an Kohlehydraten und Eiweiß noch nicht die Ausnützbarkeit eines Futtermittels bedingt. Wahrscheinlich genügen die darin sich befindenden Vitamine überhaupt noch nicht; denn die Erfahrung hat uns gezeigt, daß das Futter nur dann gut verwertet wird, wenn der Karpfen dazu noch eine entsprechende Menge seines natürlichen Futters zu sich nimmt. Darauf wäre noch aufmerksam gemacht, daß die Futterstoffe auch richtig aufbewahrt und behandelt werden; so z. B. wird Vitamin C schon beim Trocknen zerstört.

Wenn wir nun betrachten, welchen Wert die Fische als menschliche Nahrung in Bezug auf den Vitamingehalt aufweisen, so habe ich schon erwähnt, daß ihr Fleisch sehr wenig von diesen Stoffen in sich trägt. Die Fische sind fast durchwegs arm an Fett und infolgedessen auch an Vitamin A, das im Tierkörper meistens das Fett begleitet, wodurch sich auch erklärt, daß Butter als Beigabe bei der Zubereitung und beim Genusse der Fische beliebt ist. Sehr fettreich ist der Aal, und es ist zu vermuten, daß sich in seinem Fette, wie auch in dem des Herings, der Makrele das fettlösliche Vitamin vorfindet. Untersuchungen hierüber sind mir nicht bekannt; wissenswert wäre auch, nachdem der Farbstoffgehalt in geradem Verhältnis zum Vitamingehalt steht, ob rotfleischige Forellen vielleicht reicher daran sind. Sicherlich enthält Lachsfleisch viel davon; denn es ist fett und der Lachs wird auf seiner Fahrt aus dem Meere wohl größere Mengen davon aufge-

Digitized by Google

speichert haben. Möglicherweise gilt das jedoch nur von frischem Lachsfleische; denn die gesalzenen Fische sind wie auch das Pökelfleisch nahezu vitaminfrei. Ganz allgemein scheint das aber nicht zuzutreffen; denn die anregende Wirkung der gesalzenen Fischeier, des Kaviars, wird auf eine reichliche Anwesenheit von Vitaminen zurückgeführt. Da als sicher anzunehmen ist, daß alle Fischeier, nicht nur die des Störes und der sonst auf Kaviar verarbeiteten Fische, darin übereinstimmen, wäre es wohl wert zu versuchen, ob sich nicht aus den in großen Mengen anfallenden Seefischeiern ein ähnliches wohlfeiles Volksnahrungs- und Genußmittel herstellen ließe, und wenn es nur gelänge, die Seefischeier eine Zeitlang haltbar zu machen, so daß sie zur Fütterung der Forellenbrut gebraucht werden könnten, so wäre schon viel gewonnen. Was in dieser Hinsicht bisher geschehen ist, war ja nicht von Erfolg begleitet; nachdem wir aber jetzt wissen, wie notwendig die Vitamine zum Aufbau des Tierkörpers sind und wie es gerade nicht leicht ist, sie uns bei der Aufzucht der Forellen zu beschaffen, wäre es wohl angebracht, solche Versuche von neuem aufzunehmen.

Ich glaube nun einen Ueberblick über unsere gegenwärtigen Kenntnisse der Vitamine gegeben zu haben, soweit sie die Fischerei berühren. Ihre Erforschung steht zurzeit im Vordergrunde der Ernährungswissenschaft und wird voraussichtlich noch manche Umwälzung nicht nur in der Ernährung des Menschen sondern auch in der Fütterung der Haustiere bringen, zumal wenn es einmal gelungen sein wird, diese Stoffe selbst rein herzustellen; denn augenblicklich kennen wir sie selbst noch gar nicht, sondern ihre Kenntnis wird uns nur durch ihre physiologischen Wirkungen vermittelt. Wenn man nun vermutet, daß die Vitamine auch in den höheren Pflanzen nicht selbst entstehen, sondern daß sie von ihnen aus dem Boden aufgenommen werden, so sie von den Bakterien gebildet werden, welche Vermutung sich darauf gründet, daß in rascher Vermehrung begriffene einzellige Lebewesen, wie die Hefepilze, sie in großer Menge erzeugen, und wenn wir daran denken, daß die künstliche Düngung der Teiche wahrscheinlich nur eine erhöhte Lebenstätigkeit der Bakterien hervorruft, so ergeben sich daraus Ausblicke, die zeigen, daß die Vitamine vielleicht in höherem Grade mit der Fischzucht verknüpft sind, als die obigen Ausführungen noch ahnen lassen.

IV. Zur Biologie der Bodensee-Blaufelchen.

Von Dr E. Scheffelt-Langenargen.

II.

Der Leser wird zunächst gebeten, den gleichnamigen Aufsatz (I) in Nr. 3/4 des Jahrgangs 1924 der Allg. F.-Z. zur Hand zu nehmen und bei der Tabelle auf Seite 24 die Worte „Milchner" und „Rogner" zu vertauschen. Das Versehen rührt daher, daß in meinem Manuskript die zoologischen Zeichen ♂ ♂ und ♀♀ standen, die vom Setzer falsch gedeutet worden sind.

Bisher hielt man es für eine feststehende Tatsache, daß bei den Coregonen der süddeutsch-schweizerischen Seen die männlichen Tiere die weiblichen an Zahl weit überträfen. Surbeck*) hat über die Sexualziffer, d. h. über diejenige Zahl, welche ergibt, wieviel Männchen auf 100 Weibchen kommen, einen Bericht gegeben, er gewann seine Zahlen in der Laichzeit der verschiedenen Coregonen (siehe Tabelle). W. Schweizer-Romanshorn hat während mehrerer Laichperioden das Geschlechterverhältnis der Bodensee-Blaufelchen geprüft und fand immer ein gewaltiges Ueberwiegen der Milchner. Von Langenargen aus wurden in den Laichzeiten 1921, 1922 und 1923 auch Blaufelchen in größeren Mengen untersucht und es wurde auch da eine Sexualziffer gefunden, die man als ungünstig bezeichnen kann, wenn man der Ansicht ist, als wäre das natürliche Geschlechterverhältnis bei Fischen 1:1. In Wirklichkeit werden die Geschlechterziffern nach den äußeren Bedingungen, unter denen der Fisch laicht, wechseln, und die Natur wird mit verschiedenen Mitteln zu erreichen suchen, daß wirklich alle Eier befruchtet werden. Ein solches Mittel ist das, daß der männliche Fisch imstande ist, längere Zeit, tagelang, Samenflüssigkeit abzugeben, während das Weibchen seine Eier auf einmal ausstößt. Dieses Mittel wird beim Blaufelchen offensichtlich angewandt und da die Weibchen sich nur vorübergehend in den oberflächlichen Wasserschichten aufhalten, um sich ihrer Geschlechtsprodukte zu entledigen, so fängt man bedeutend mehr Männchen.

*) Beitrag zur Kenntnis der Geschlechtsverteilung bei Fischen. Schweizer. Fischereiztg. Bd. 21, 1913.

Digitized by Google

Die bisher bekannt gewordenen Zahlen für die Sexualziffern bei Coregonen lauten:

Gewässer	Fischart	Zahl der unters. Fische	Sexualziffer
	a) Laichfische:		
Vierwaldstättersee	Edelfisch (Cor. nobilis)	1654	687
Thunersee	Albeck (Cor. alpinus)	10150	405
Bielersee	Balchen (Cor. palea)	2057	110
Bodensee 1911	Blaufelchen Cor. wartm.	71317	529
Bodensee Thurgau 1910	" "	17807	355
" total 1913	" "	87722	376
" Thurgau 1922	" "	14454	317
" Württbg. 1921		4911	149
" " 1922		615	183
" " 1923		3071	161
	b) Sommerfische:		
Bodensee 1923	Blaufelchen (Cor. wartm.)	261	89
Bodensee Juni/Juli 1924	" "	500	72

Wenn nun schon die in Langenargen (Württemberg) an Laichfischen errechneten Zahlen günstiger sind als alle übrigen vom Bodensee angeführten Zahlen, so war es mir besonders auffallend, daß an den einzelnen Tagen der Laichzeit selbst die Verhältnisse sehr verschieden waren. Ich teilte die Laichperiode 1923 in fünf natürliche Zeitabschnitte ein und fand, daß vor der erlaubten Fangzeit, als die Fische noch größtenteils unreif waren, die Sexualziffer eine günstige war. Dazu kam, daß ich von einem allerdings kleinen Material (261 Fische) des Hoch- und Spätsommers 1923 die Geschlechtsziffer 89 herausgerechnet hatte.

1923 vor der erlaubten Fangzeit; Unreife; 21.—24. Nov. Sexualziffer 105
Zeit der Vorbereitung; 25.—30. Nov. " 188
Beginnende Laichreife; 1.—8. Dez. " 179
Höhepunkt der Laichzeit; 9.—12. Dez. " 133
Abklingen der Laichzeit; 14.—16. Dez. " 133

Der erste Abschnitt zeigt noch sommerliche Verhältnisse, bzw. nur schwaches Ueberwiegen der Milchner. Erst vom 25. Nov. ab werden die Männchen häufiger, und kommen in reifem oder fast reifem Zustand an die Oberfläche, um die Weibchen zu erwarten. Im Höhepunkt der Laichzeit wird die Weibchenzahl wieder größer, die Sexualziffer also kleiner. Und man ist geneigt, anzunehmen, daß nach Schluß der Laichzeit, in der winterlichen Seetiefe, die sommerliche Sexualzahl wieder herrscht.

Es war nun mein Wunsch, in diesem Jahre eine große Zahl von Sommerfischen zu untersuchen, um über die wirkliche Geschlechterverteilung ein Urteil zu gewinnen. Ich schreibe diese Zeilen nieder in dem Augenblick, wo 500 Fische untersucht sind, die eine Sexualziffer von 72 ergeben. Da ich die Studien mit Blaufelchen fortsetze, um über Gewicht und Umfang der einzelnen Altersklassen Klarheit zu bekommen, so könnte es möglich sein, daß die bisher gefundene Sexualziffer sich noch zugunsten der Milchner änderte. *Aber an ein Ueberwiegen der männlichen Blaufelchen im Bodensee ist schon jetzt schwer mehr zu glauben.*

Versuche mit Blaufelcheneiern.

Dr Bauer brachte Dezember 1921 angebrüteten Blaufelchenlaich in mehrere pflanzenbewachsene Aquarien des Instituts für Seenforschung und erlebte es, daß in einem der Behälter die Tierchen schlüpften. Sie schnappten später mit Vorliebe nach Cyclopiden, gingen aber dann ein.

In der Laichperiode 1922/23 streute ich Laich in verschiedene bepflanzte Aquarien ein (über durchströmte bzw. durchlüftete Aquarien verfügte unser Institut damals noch nicht), doch wurden die Eier bald weiß, verpilzten und verwesten schließlich, unter Schwefelwasserstoff-Bildung. — Ich brachte dann Jungfische, die am 23. 1. 1923 in der Friedrichshafener Brutanstalt geschlüpft waren, in die Aquarien. Sie waren zunächst ganz durchsichtig, doch im letzten Februardrittel bildeten sich schwarze Farbzellen auf Hinterkopf und Rücken

Digitized by Google

und besonders stark in einer Region über dem Darm. Es schnappen die Tiere erfolglos nach Diaptomus und Cladoceren, im März werden junge Cyclopiden aufgenommen. Dem Magendarm entquillt bei der Untersuchung in wenigen Fällen ein farbloser oder bräunlicher Schleim, vielleicht herrührend von aufgenommenen Infusorien und Rotatorien der Oberfläche. Meist ist gar kein Darminhalt nachzuweisen, insbesondere sind Grünalgen, Kieselalgen und Crustaceen nicht zu finden, obwohl alle diese Organismen in den Aquarien vorhanden waren. Starke Sterblichkeit Anfang März, die letzten Tiere gehen zugrunde am 13. März 1923.

In der Laichperiode 1923/24 kam am 18. Dez. Laich, der wenige Tage in der Langenargener Brutanstalt zugebracht hatte, ins Institut und zwar

a) in Aquarien, welche nicht vorbehandelt waren, am Fenster standen und guten Pflanzenbewuchs zeigten. Die Eier, die teilweise an den Pflanzen hängen geblieben waren, verpilzten bald. Wahre Pilz-Sonnen am 27. Dez., keine Entwicklung;

b) in bepflanzte Aquarien, welche vorher mit Kaliumpermangonat desinfiziert waren, doch so, daß Schnecken, Ephemeridenlarven und Crustaceen nicht geschädigt wurden. In diesen Gläsern zeigte sich Verpilzung erst im Januar 1924; am 25. I. die ersten großen Pilz-Sonnen; keine Entwicklung;

c) in ein großes, 148 Liter fassendes Aquarium, das schwach bepflanzt war und ziemlich dunkel stand. Es enthielt $\frac{1}{3}$ Bodensee- und $\frac{2}{3}$ Leitungswasser, war leicht mit Kaliumpermanganat behandelt. Am 19. I 24 einzelne Pilzsonnen, am 16. I. sind die meisten Eier abgestorben, nur vier Stück, die im Schlamm lagen, zeigten Augenpunkte, gingen aber doch zugrunde;

d) in zwei Aquariengläser ohne Sand und Pflanzen mit Bodenseewasser. Das eine wurde nur peinlichst gereinigt, das andere, nachdem die Eier darin sind, mit Kaliumpermangonat-Lösung versetzt. Die Eier sind Ende Januar noch klar, sehen aus wie lebend, keine Pilze, aber auch keine Entwicklung;

e) Eier, die aus einem von Pilzen bereits befallenen Glas der Brutanstalt stammen, wurden am 20. Dez. in Porzellanschüsseln gebracht:

1. mit Kaliump., im Dunkeln } Am 16. I. sind die Eier noch klar, aber
2. ohne „ „ „ } unentwickelt, fast ohne Pilze
3. mit „ „ Tageslicht. Am 16 I. Eier weiß, mäßig verpilzt.
4. ohne „ „ „ „ „ „ „ verpilzt und in Fäulnis.

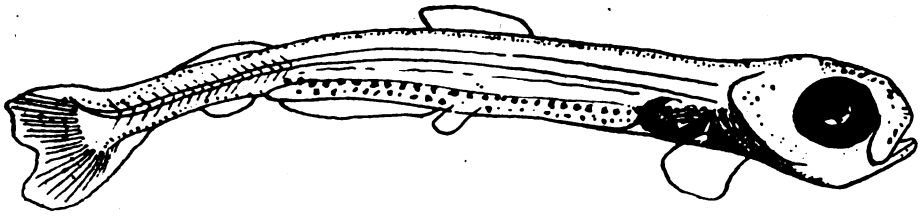
Aus diesen Versuchen geht nicht viel hervor, doch scheint es wichtig zu sein, daß die Eier besonders in den ersten Tagen nach der Befruchtung viel sauerstoffreiches Wasser zur Verfügung haben. Es entsprechen diese Tage dem langsamen Absinken des Eies von der Seeoberfläche in große Tiefen. Kaum gelingen wird es, in undurchströmten Aquarien frisch befruchtete Eier zur Entwicklung zu bringen, doch mit angebrüteten Eiern gelang der Versuch im Jahre 1921/22 bis zum fertigen Fischchen und 1923/24 bis zum Augenpunkt-Stadium. — Der gefährlichste Feind des Blaufelcheneies scheint der Pilz zu sein, doch dürfte Bakterienbefall in vielen Fällen der Verpilzung vorangehen.*) Kaliumpermanganat scheint Verpilzung und Bakterienwucherung hemmen zu können, Dunkelheit scheint auf diese Schädlinge ungünstig einzuwirken. Seewasser zeigt bessere Resultate als Leitungswasser. Eine systematische Fortsetzung dieser Versuche, die besonders im neu zu erbauenden Institut für Seenforschung in Langenargen anzustellen wären, kann wohl dazu führen, daß unsere bisherige Erbrütungsmethode eine Umgestaltung erfährt, eine Verbesserung, die größere Widerstandsfähigkeit der Eier und Jungfische in der Brutanstalt und nachher im See garantiert.

Am 5. Februar setzte ich Jungfische, die kurz vorher in der Friedrichshafener Brutanstalt geschlüpft waren und folglich noch ihren Dottersack hatten, in mehrere Aquarien ein. Am 10. April lebten die zuerst ganz munteren Tierchen nur noch in einem mäßig bewachsenen Aquarium in Fensternähe. Zunächst sorge ich nicht um ihre Ernährung, sondern entferne nur täglich die „Staubschicht" von der Wasseroberfläche. Dann werden sie gefüttert mit Cyclops strenuus, dem sie heftig schnappend nachjagen, doch die erwachsenen Exemplare sind ihnen zu groß. Simocephalus und kleine Ostrakoden sind auch ungeeignet, sie lösen aber

*) In mehreren Brutanstalten finden sich vor der Verpilzung weiße, rote, violette, blaue, gelbe und braune Eier, die sich alle von Bakterien befallen erwiesen, wie mir Herr Dr Seiser (Bayer. Biolog. Versuchsanstalt f. Fischerei), dem ich die Eier einsandte, gütigst mitteilte.

Digitized by Google

Schnappreflexe aus. Ein kleiner Cyclops (C.prasinus), der zufällig in großen Mengen in einem anderen Aquarium vorhanden ist, verursacht freudige Erregung. Die Fischchen fassen ein Exemplar ins Auge und jagen ihm nach, bis sie es erschnappt haben. Den letzten lebenden Blaufelchen, 18 mm lang und mit großen Farbzellen am Rücken und über dem Darm fand ich in Algenfäden verwirrt am 24. Mai sterbend vor. (Siehe Fig.) Auffallend



Blaufelchen, im Aquarium aufgewachsen, 16 Wochen nach dem Schlüpfen.

an den kleinen Fischen war ihre Ruhelosigkeit und ihre Vorliebe für die Wasseroberfläche, vom ersten Tage ihres Aquariumlebens an. Sie strebten entschieden zum Licht, wie ja auch ein heller Tag in der Brutanstalt Veranlassung zu lebhaftem Schlüpfen der Jungfelchen zu sein pflegt. Es läßt sich bei dieser Lichtliebe der Blaufelchen schwer vorstellen, daß die freilebenden Larven längere Zeit in der dunkeln Tiefe des Sees verbleiben. Ihr großes Auge wird sie instandsetzen, noch die spärlichsten Lichtmengen, die in jene Tiefe dringen, wahrzunehmen und diesem Reiz folgend steigen sie langsam nach oben. Es ist wahrscheinlich für die Brutanstaltfischchen nicht von Vorteil, daß sie so früh an Tageslicht gewöhnt werden und es wäre darauf zu achten, daß die Gläser möglichst dunkel stehen und daß die Fische bei einbrechender Nacht dem See anvertraut werden. Ihre erste Nahrung wird im freien See aus kleinsten tierischen Planktern (Nauplien, Rädertieren usw.) bestehen, die kleinen Fische selbst werden aber ihrerseits in erschreckendem Maße den eigenen Artgenossen und dem Tiefseesibling zum Opfer fallen.

V. Vereinsnachrichten.

Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Am Sonntag den 31. August 1924, vorm. 10 Uhr, tagt in Cottbus, Evangel. Vereinshaus, Bahnhofstraße, die Produzentenversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des geschäftsführenden Vorstandes. — 2. Aussprache über den voraussichtlichen Abwachs und die diesjährige Lage des Karpfenmarktes. — 3. Richtlinien für die Mitglieder der Handelsabteilung. — 4. Besatzfischmarkt. a) Karpfen und Schleien, b) Forellen. — 5. Anträge. — Im Anschluß an die Produzentenversammlung findet nachmittags 1½ Uhr ein gemeinsames Mittagessen in Ansorges Hotel statt. Anmeldungen dafür werden bis spätestens zum 28. August direkt dorthin erbeten.

Am Sonntag den 31. August 1924, nachmittags 4 Uhr, tagt in Cottbus, Ansorges Hotel, die Handelsabteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. Tagesordnung: 1. Preisvereinbarung für das diesjährige Karpfengeschäft.

Am Montag den 1. September 1924, vormittags 9 Uhr, findet alsdann in Cottbus, Evang. Vereinshaus, Bahnhofstraße, der diesjährige „Karpfenmarkt (Börse)" des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. statt. Tagesordnung: 1. Bekanntgabe der Beschlüsse der Handelsabteilung durch den Vorsitzenden der Handelsabteilung und daran anschließend Eröffnung der Karpfenbörse. (Aussprache findet nicht statt.)

Zur Börse haben alle Mitglieder des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. freien Zutritt. Für die Mitglieder beider Vereine dient ihre Einladung als Legitimation.

Im Anschluß an den Karpfenmarkt (Börse) gemeinsames Mittagessen, mittags 12½ Uhr in Ansorges Hotel. Anmeldungen dafür werden bis zum 28. August direkt an Ansorges Hotel erbeten.

Hauptversammlung des Pommerschen Fischereivereins.

Am 17. Juli hielt der Pommersche Fischereiverein in Neustettin, im Restaurant Junkerhof, seine diesjährige, zahlreich besuchte Hauptversammlung ab, an der Vertreter der Regierung, der Landwirtschaftskammer, sowie des Kreises und der Stadt Neustettin teilnahmen. — Nach dem Geschäftsbericht hat der Verein z. Zt. 700 Einzelmitglieder, außerdem gehören 20 Kreise, 30 Städte und mehrere Landwirtschaftliche Zweigfischerei- und Anglervereine korporativ dem Verein an. Infolge der Inflationszeit war die finanzielle Lage des Vereins im Berichtsjahre eine recht schwierige, um so mehr, als vom Staat, der Provinz und der Landwirtschaftskammer kaum nennenswerte Zuschüsse gegeben wurden. Nur durch die Zuwendungen verschiedener Mitglieder, unter unter denen besonders die Fischereipächter sich opferwillig zeigten, konnte der Verein seine vielfache Tätigkeit auf fischereilichem Gebiet einigermaßen aufrecht erhalten. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Tagesordnung hielt Dr Krämer, Fischereisachverständiger der Land-

Digitized by Google

wirtschaftskammer in Stettin einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Das Schonen in der Fischerei". Er führte darin aus, daß man infolge langjähriger Untersuchungen, besonders von Prof. Schiemenz-Friedrichshagen, das Schonen in der Fischerei, wie es früher gefordert worden sei, als unter Umständen direkt verderblich erkannt habe. Bei der ungeheuren Vermehrungsfähigkeit der Fische sei es durchaus unbedenklich, ja sogar notwendig, daß größere Mengen kleiner Fische und auch der Laichfische weggefangen werden. Würde nicht genug herausgenommen, dann sei das Wachstum der Fische ein ungenügendes, die Widerstandsfähigkeit ließe nach und verheerende Krankheiten räumten unter dem zu dichten Bestande auf. Ein junger Fisch nutze die Nahrung sehr viel besser aus, große Fische verbrauchen verhältnismäßig sehr viel Nahrung bei nur geringem Wachstum. — Dann sprach erster Fischmeister Möller, Geschäftsführer und Fischereisachverständiger des Vereins, über „Den Krebs und seine wirtschaftliche Bedeutung für die Binnenfischerei". Der Krebs, so führte er aus, ist früher, mit Ausnahme einiger russischer Flüsse, wo der Galizische Sumpfkrebs vorherrscht, über ganz Europa verbreitet gewesen; in fast allen Flüssen und vielen Landseen war er stark vertreten. Infolge der Krebspest ist er, besonders in den Flüssen, beinahe gänzlich ausgestorben. Neuerdings macht sich allerdings hie und da eine Besserung bemerkbar, doch kommen auch schon wieder Nachrichten, wonach der sich eben entwickelte Bestand wieder durch verheerende Seuchen vernichtet worden ist. Die in den achtziger Jahren zuerst in französischen Flüssen ausgebrochene Krebspest beraubte in 1½ Jahrzehnten fast sämtliche Gewässer ihrer Krebse uud scheint auch heute noch nicht erloschen zu sein. — Zum Schluß zeigte Redner Edelkrebse und Sumpfkrebse und erläuterte die verschiedenen Unterschiede zwischen beiden Arten, wobei er vor der Einsetzung des minderwertigen Galiziers warnte. — Die beiden Vorsitzenden, Forstmeister Krahmer-Schmolsin und Fischereipächter Stropahl-Gr. Küdde berichteten dann über die Tagungen der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, des Preußischen Fischereiverbandes und des Deutschen Fischereirats. — Eine ziemlich rege Aussprache verschiedener Fischereiangelegenheiten bildete den letzten Teil der Tagesordnung, wobei mehrfache Wünsche und Beschwerden der Fischer zur Sprache kamen. — Nach einem gemeinsamen Mittagessen fand ein Ausflug nach Gr. Küdde statt, zur Besichtigung der Fischereieinrichtungen des Fischereipächters Stropahl, wie auch der in der Küddow, nahe dem Vilmsee angebrachten Aalfangvorrichtung und der vor der Mündung aufgestellten Bodennetze. — Darauf fand noch eine Besichtigung der Dorrowschen Netzfabrik in Gr. Küdde statt. Krahmer-Schmolsin.

VI. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 4. bis 9. August 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	100—151	50—118
Zander	211	140—180
Aale	55—205	30—147
Karpfen	—	—
Schleien	130—206	73—110
Barsche	—	20—51
Bleie	38—73	10—38
Plötzen	—	5—33
Krebse p. Schock	2,50—51.—	—

Zufuhr reichlicher, Geschäft abflauend, Preise teilweise nachgebend.

Der Sport-Angler

Schriftleitung: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I
Alle Manuskripte für diese Abteilung an diese Anschrift erbeten.

Auch alle unsere Leser werden gebeten, Erzählungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis obenstehender Anschrift freundlichst einzusenden!

Die „Fischerkarte".

Wozu wird der Ertrag der amtlich ausgegebenen Fischerkarten verwendet? Wozu werden überhaupt Fischerkarten ausgegeben? — In früheren Jahren — es ist noch gar nicht so lang her — war die Lösung einer amtlichen Fischerkarte zur Ausübung des Angelns überhaupt nicht vorgeschrieben. Wer ein Fischwasser besaß oder ein solches gepachtet oder vom Fischereiberechtigten einen Erlaubnisschein hatte, konnte ohne weiteres sein dadurch erworbenes Recht ausüben. Später wurde eine Fischerkarte für einen mäßigen Betrag eingeführt, deren Ertrag dazu verwendet werden sollte, die Fischerei im allgemeinen zu fördern.

Bekanntlich ist es ja nun so, daß mit allen Verwaltungsmaßnahmen an sich schon ein Teil lediglich für diese selbst verbraucht wird. So entfällt ein, wenn auch immerhin nur

Digitized by Google

verschwindend geringer Betrag für die Herstellung der in Massen angefertigten Karte und für Ausfertigung und Eintragung der Karte durch den Gemeindeschreiber. Man könnte auch vielleicht noch sagen, daß ein weiterer kleiner Teil auf die staatlichen und gemeindlichen Kontrollorgane, nämlich die Polizei- und Forstbeamten entfiele, deren Aufgabe es tatsächlich wäre, die Angler auf den Besitz der vorgeschriebenen Fischerkarte zu kontrollieren. Daß diese Nachprüfung in Wirklichkeit aber nicht erfolgt, wissen wir leider alle. Es ist ja zwar nicht zu leugnen, daß diese Kontrolle für die den Angelsport rechtmäßig Ausübenden eine arge Belästigung darstellt, denn wenn eine solche Kontrolle einmal ausnahmsweise erfolgt, geschieht sie, so wie sie häufig gehandhabt wird, in der Regel nur aus Langeweile oder Neugierde des Polizisten, um ihm einen Vorwand oder Rechtstitel zu verschaffen, den braven Anglersmann anreden und ihm nach erfolgter Kontrolle durch eindreiviertelstundenlanges Zuschauen und durch unnütze Fragen langweilig oder lästig zu werden. Auch Fälle wie der folgende sind schon wiederholt vorgekommen: Herr St. wird einmal, als er an der Straße fischt, von einem Landgendarmen angesprochen und auf seine Fischerkarte kontrolliert. Herr St. zeigt sie ihm auch bereitwilligst. Am nächsten Sonntage wiederholt sich der Vorgang. Als am dritten Sonntage wieder der gleiche Gendarm von Herrn St. die Vorzeigung seiner Fischerkarte verlangte, sagte ihm dieser: Nun dürften Sie mich aber doch schon kennen! worauf der Gendarm erwiderte: „Ja, kennen tu ich Sie schon und wissen tu ich auch, daß Ihre Fischerkarte in Ordnung ist und daß Sie eine haben; ich kontrolliere Sie aber, ob Sie sie auch d a b e i haben!" Also reine Schikane!

Es ist auch hier leider häufig so, daß der gänzlich Unverdächtige, weil er gerade an der Straße steht und bequem zu haben ist, genauestens kontrolliert wird, während man sich um den sich weiter draußen im Gelände herumdrückenden w i r k l i c h e n Frevler, der vielleicht sehr ungemütlich werden kann, überhaupt n i c h t k ü m m e r t. Das wissen wir Sportfischer leider ganz genau, denn s o n s t g ä b e e s eben n i c h t so viele Lumpen an unseren Wassern.

Uebrigens wird durch den Besitz einer Fischerkarte noch nicht im allermindesten bewiesen, daß der Betreffende an dem Wasser, an dem er gerade fischt, a u c h w i r k l i c h f i s c h e n d a r f. Eine Angelgerte ist keine gefährliche Waffe, wie es ein Gewehr ist. Im letzteren Falle mag eine Kontrolle, ob der Gewehrträger zum Führen der Waffe berechtigt ist, angebracht erscheinen und der Träger der Waffe zur Vorzeigung seiner Jagdkarte auch außerhalb seines Reviers angehalten werden. Vielleicht könnte man auch noch mit einigem Rechte sagen, die Jagd ist ein teurer Sport; wer sich diesen leisten kann, mag ebenso wie der Auto- und Luxuspferdebesitzer eine besondere Steuer, hier in Form einer Jagdkarte, bezahlen. Das trifft aber für den Angler, abgesehen von vielleicht einigen g a n z seltenen Ausnahmefällen für gewöhnlich leider in keiner Weise zu. Die Angler konnten für gewöhnlich s c h o n f r ü h e r, u n d h e u t e n o c h v i e l w e n i g e r d e n n j e Wasser n u r des Sportes wegen ohne Rücksichtnahme auf irgendwelche Erträgnisse erwerben oder pachten. Gewiß, jeder, der durch seine Pflicht und seinen Beruf zum trautigen Stubenhocker und staubigen Stadtmenschen geworden ist, hat das Recht, irgendeinen Sport zu treiben, aber dann könnte man ebensogut, vielleicht mit noch mehr Recht, jeden Radfahrer, der sich ein F a h r r a d leisten kann oder jeden Alpinisten, oder schließlich überhaupt jeden Spaziergänger, Turner oder Schwimmer noch für einen Sport **besonders** besteuern. Solange das aber nicht geschieht, erheben auch wir Sportfischer entschiedenen Protest gegen diese d u r c h N i c h t s gerechtfertigte Extrabesteuerung.

Die Angler setzen sich zum weitaus größten Teile aus Personen zusammen, die weder in der Lage sind, ein Fischwasser selbst zu kaufen oder auch nur ein solches selbst zu pachten; zum a l l e r g r ö ß t e n Teile bestehen sie aus Personen, die lediglich E r l a u b n i s s c h e i n e bei einem Fischwasserbesitzer oder -pächter haben, der s e l b s t wieder auf diese Einnahmequelle aus seinem Wasser a n g e w i e s e n ist, weil der Ertrag aus dessen eigentlicher Bewirtschaftung zu gering wäre, als daß er es sonst halten könnte.

In der letzten Zeit wurden sogar, obwohl das Einkommen eines jeden an sich schon bedeutend kleiner geworden ist, die Gebühren für die Fischerkarten in einer ganz u n g e h e u e r l i c h e n Weise um mehr als das dreifache erhöht und das Erträgnis daraus zum allergrößten Teile a l l g e m e i n e n Z w e c k e n d e s S t a a t e s zugeführt.

Wir S p o r t f i s c h e r empfinden es daher als eine ungerechtfertigte Härte, daß wir gesondert von allen übrigen Sportlern besteu rt werden und daß die Erträgnisse aus unseren F i s c h e r k a r t e n größtenteils in den allgemeinen Staatssäckel fließen. Es ist

Digitized by Google

vielmehr gerecht, daß das, was von Sportfischern, Berufsfischern und Teichwirten in Form von Fischerkarten einbezahlt wird, auch **ausschließlich der Fischerei** wieder zugute kommt und zwar in der Verteilung, in der diese Beträge einbezahlt werden, so daß also auf die Sportfischer, die den bei weitem größten Betrag für Fischerkarten einbezahlen, auch der weitaus größte Teil der Leistungen des Staates entfallen muß, der in der proportional ihren Einzahlungen vermehrten kostenlosen oder sehr wesentlich verbilligten Lieferung von Besatzmaterial an die Sportfischer gegenüber den Berufsfischern und Teichwirten bestehen soll. Ein weiterer Teil der Erträgnisse der Fischerkarte könnte für wissenschaftliche fischereiliche Zwecke Verwendung finden, soweit diese der allgemeinen Fischerei dienen und nicht spezieller teichwirtschaftlicher Natur sind. Der Rest entfiele auf den Schutz der Gewässer durch staats- und gemeindepolizeiliche Aufsicht. Es handelt sich aber dabei nicht nur um die übernommene, sondern um die wirklich **dauernd** und gewissenhaft durchgeführte Kontrolle aller Personen, die sich an der Fischerei dienenden Gewässern aufhalten. Diese Kontrolle hat sich nicht allein auf den Besitz der staatlichen Fischerkarte, sondern, und zwar hauptsächlich darauf zu erstrecken, ob der Kontrollierte auch wirklich an der Strecke, an der er fischend betroffen wird, zur Ausübung der Fischerei berechtigt ist. Eine richtig ausgestellte allgemeine Fischerkarte kann auch der Fischwilderer haben.

Nur unter den obigen Voraussetzungen hat die Ausgabe von Fischerkarten an Sportfischer noch einen wirklichen Zweck und eine Berechtigung. In jedem anderen Falle muß sie als zwecklos und ungerechtfertigt abgelehnt werden.

Dr Schindler.

Deutsche Bezeichnungen für deutsche Fischereigeräte.

England ist das Land der Fischerei. Von allen Seiten vom Meere eingeschlossen und von zahlreichen Wasseradern durchzogen, ist es am Ende gar nicht so sehr verwunderlich, daß sich gerade in diesem Lande neben allen anderen Arten der Fischerei auch der Angelsport zu einer besonders hohen Stufe entwickelt hat; durch die hochstehende englische Industrie wurden dann alle möglichen Angelgeräte in bester Ausführung geschaffen und durch den weitverbreiteten englischen Handel in allen Erdteilen eingeführt. So ist, wenn von alters her auch in Deutschland mit der Angel gefischt wurde, der eigentliche Angelsport tatsächlich in Deutschland zumeist auf englischen Einfluß zurückzuführen, nicht zuletzt durch die vielen wanderlustigen Engländer, die bei ihren Reisen durch Deutschland auch ihren geliebten Fischersport mit der Angel nicht vernachlässigten. Insbesondere waren es viele Engländer, die dauernd in Deutschland ansässig waren wie John Horrocks, der sogar ein besonders für damalige Zeiten sehr bedeutendes Buch über Fliegenfischerei in deutscher Sprache geschrieben hatte und viele andere, von denen wir technisch und sportwaidmännisch vieles in fischereilicher Hinsicht lernen konnten und auch tatsächlich gelernt haben.

Es ist auch ohne weiteres klar, daß dadurch viele englische Fachausdrücke zu uns kamen und daß insonderheit durch die Einführung der englischen Geräte sehr viele dieser Gegenstände, die für uns zumeist völlig neu waren, unter englischen Namen bei uns Eingang fanden, unter diesen verkauft und auch leider von den deutschen Sportfischern, sogar in ihrer Literatur, teils aus Bequemlichkeits-, teils aus Eitelkeitsgründen dauernd so weiter bezeichnet wurden.

Es ist wirklich allerhöchste Zeit, daß auch wir „Sportfischer" uns auf unsere deutsche Eigenart besinnen und alles, was undeutsch ist, auch aus unserer Sportliteratur weglassen. Ein Engländer, eben der oben erwähnte John Horrocks, sagt schon in seinem 1879 erschienenen Buche wörtlich: „Ich bitte den Leser um Nachsicht wegen der oft mangelhaften deutschen Uebersetzung der englischen Namen der Fliegen; es stellt sich uns hier eine Schwierigkeit entgegen, die in England nicht existiert; dort kennt man die Fliegen besser in den Benennungen der Jagdsprache, als in denen der Wissenschaft, in Deutschland ist es das Gegenteil. Ich glaube kaum, daß in Deutschland ein Entomologist aus Liebhaberei für die Fliegenfischerei existiert, jedenfalls kennt kein Fischer den Unterschied zwischen den Fliegen, viel weniger ihre Namen. Ich habe deshalb der Bequemlichkeit halber die englischen Namen beibehalten und die deutsche Uebersetzung darunter gestellt, da voraussichtlich noch manche Jahre hindurch in den Handlungen die englischen Namen beibehalten werden. Ich hoffe aber, daß auch die Zeit nicht so fern liegt, wo in

Digitized by Google

Deutschland die Fliegen mit deutschen Namen gekannt und verlangt werden."

Das also sagt ein Engländer, der es für ganz selbstverständlich findet, daß ein Deutscher in seiner Muttersprache im eigenen Lande spricht. Haben wir etwas gelernt daraus? Nein, leider nicht! Wir sprechen auch heute noch vom Ketscher uud Käscher, obwohl man gerade so gut, und wohl für einen Deutschen besser verständlich, Unterfangnetz, und vom Gaff, obwohl man ebensogut oder, weil deutsch, besser Landungshaken sagen kann. Sogar von „gaffen" hört man in der Fischersprache reden, obwohl man gemeiniglich unter diesem Worte etwas ganz anderes versteht. Die Fliegen, die man statt mit Cow-Dung Fly gerade so gut deutsch mit Kuhmist-Fliege (der Geruch bleibt derselbe), statt mit March Brown mit brauner Märzfliege, statt Coachman mit Kutscher usw. bezeichnen kann, werden nicht nur noch immer mit fremdländischen Namen verkauft und verlangt, sondern es werden sogar noch immer neue Fliegen und andere Geräte unter fremden Bezeichnungen durch die Händler eingeführt. Gerade die Händler können sich hier ein ganz besonderes Verdienst im vaterländischen Sinne erwerben, wenn sie ihre Waren nur mehr unter deutscher Bezeichnung verkaufen. Daß ein Deutscher Angelgeräteherstelle r seine Erzeugnisse, auch wenn diese ursprünglich von Engländern verfertigt wurden, gerade, weil sie nun in Deutschland hergestellt werden, auch nur deutsch bezeichnen soll, wird man wohl kaum anders erwarten dürfen.

An alle wahrhaft deutsch gesinnten Sportfischer aber sei die ernste Mahnung gerichtet, in vaterländischem Sinne jeder an seiner Stelle dazu beizutragen, auch unsere deutsche Sportfischersprache von allen fremdländischen Ausdrücken und Bezeichnungen zu reinigen! Dr Schindler.

Angel-Gelegenheiten.

Mitteilungen über Verpachtungen oder Verkäufe von Sportwassern oder über Ausgabe von Angel-Erlaubnisscheinen an Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I sind sehr erwünscht.

Verschiedene Mitteilungen.

Dammbrüche und Ueberschwemmungen durch das wilde Badeunwesen. Seit Wochen überflutet der Hachingerbach die ihn umgebenden Grundstücke und Straßen. Badende zerstörten aus Mutwillen den Damm an zwei Stellen, am 13. Juli an der St.-Michelsstraße, am 15. Juli, abends 7 Uhr, an der Kampenwandstraße; binnen einer Stunde standen Gärten, Häuser, Aecker und Straßen knietief unter Wasser. Die Angrenzer (etwa 30 Personen) mußten bis nachts 1 Uhr arbeiten, um den Damm notdürftig zu verstopfen.

Fisch- und Wilddiebplage. Nach langen Bemühungen ist es der Regensburger Kriminalpolizei gelungen, ein Wilderernest gründlich auszuheben und bisher neun Beteiligte einzuliefern. Die Wilderer haben die halbverhungerten Rehe, Hasen, Fasanen usw. bei dem harten Winter in Menge niedergeschossen. Sie stammen aus den Ortschaften Rogging, Pfakofen und Pfellkofen. Gewehre, Gesichtsmasken, Autobrillen und Rehgeweihe wurden beschlagnahmt. Es war eine organisierte Wildererbande, die noch viele Helfershelfer hat. Erste Kraft war der Gemeindediener und amtlich verpflichtete Waldaufseher Kaiser von Pfellkofen. Die noch nicht verhafteten Wilderer treiben ihr Unwesen keck weiter, in der Rogginger Jagd wurde wieder eine Rehgeiß angeschossen.

Vom Geschick ereilt. Zwei amerikanische Raubfischer fuhren in einem Kahne, in dem sie einen großen Hund hatten, auf einen See hinaus. Der Hund, ein Neufundländer, war darauf abgerichtet, die Fische zu apportieren. Als die Wilderer, draußen angelangt, eine Sprengpatrone warfen, verstand der Hund das Apportl falsch, sprang sofort dahinter her, erwischte es und ruderte damit sofort auf seine Bändiger zu, die verzweifelt fortzurudern suchten, der Hund hinter ihnen her. Eine fürchterliche Detonation und verschwunden sind Hund, Fischer und Kahn. Der brave Hund kann einem dabei noch am meisten leid tun.

Fischereifilmarchiv. Unter der Leitung von Professor Dr Ehrenbaum (Hamburg) und Dr Holm (Bremen) ist an die Deutsche Kulturfilmgesellschaft ein „Fischereifilmarchiv" angegliedert worden, das die Aufgabe verfolgt, alles über die Fischerei und seine Entwicklung Wissenswerte im Film festzuhalten. Aus dem gesammelten Material werden Filme geschaffen, die der Propaganda für Fischgenuß und aufklärenden Zwecken über Fischfang, Fischverwertung usw. dienen.

Beseitigung zu starker Verkrautung in Gewässern, namentlich in flachen Seen. Hier hat sich das Flußkrautungsmesser von H. Ziemsen, Viereggenhof bei Wismar (Preis ca. 90. M.), bewährt. Das Schneiden wird von einem Kahn oder von einem Segelboote aus vorgenommen, indem eine oder mehrere Sensen nachgeschleppt werden. Das Messer arbeitet so rasch, wie das Fahrzeug fährt und schneidet alles direkt über dem Boden ab.

Digitized by Google

Merkwürdiger Fang eines Riesenhaifisches (Walfischhaies) an der Ostküste von Amerika. Das Schiff „American Legion" fuhr am 19. Mai auf einen Haifisch von riesigen Dimensionen, der vor dem Fahrzeuge vorbeischwimmen wollte. Das Tier wurde förmlich aufgespießt, das Schiff hielt ihn durch die Geschwindigkeit, mit der es dahinfuhr, an der Bugspitze fest. Stoß wurde keiner verspürt, so daß der gefangene Fisch erst nach mehreren Stunden entdeckt wurde; er konnte auch während der Fahrt nicht aus dem Wasser gezogen werden. Dies gelang erst, nachdem die Maschine gestoppt und auf rückwärts gestellt worden war, worauf sich der Fischkörper löste. Er maß 9 Meter.

Ein Waller von 54 Pfund wurde am Wöhrloch von einem Fischer aus Regensburg gefangen.

Eine Forelle von acht Pfund mit einem Umfange von 39 cm und einer Länge von 70 cm wurde in Westfalen in der Listertalsperre erbeutet.

Zwanzigjähriger Karpfen. Er wog 17 Pfund und war 80 cm lang; er wurde beim Abfischen des Anlagensees bei Tübingen gefangen, in den er vor 20 Jahren eingesetzt worden war.

Fliegen zum Naßfischen sollen mit Hennenfedern gebunden sein, da die dadurch erzielten Hecheln der Fliege unter Wasser ein natürliches Aussehen verleihen. Man sehe sich seine Fliegen vor dem Gebrauche genau an. Fliegen mit zusammengeklebten Hecheln sind nicht brauchbar.

Bayerischer Sport-Angler-Bund.

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8. — Postscheckkonto: 46 158, München.

☛ Es ist Ehrenpflicht aller bayerischen Sportfischer, dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde", der ihre Interessen vertritt, beizutreten. Es sollen sich an allen Orten Anglervereinigungen bilden, die dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde" korporativ beitreten, oder sich als Ortsgruppen des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" auftun. Nur wo dies aus Mangel einer hinreichend großen Zahl oder aus anderen Gründen vorläufig noch nicht gelingt, wollen sich die Einzelangler als Einzelmitglieder anmelden.

1. Hauptversammlung des Bayerischen Sport-Angler-Bundes

am Sonntag, 5. Oktober 1924, vormittags ½10 Uhr in München, Nürnberger Hof (Ecke Bayer- u. Paul-Heyse-Straße).

Tagesordnung: 1. Bericht des vorbereitenden Ausschusses über die bisherige Tätigkeit. — 2. Endgültige Gründung des Verbandes. — 3. Wahl der Vorstandschaft und der Kassenrevisoren. — 4. Aufnahmen. — 5. Allgemeines.

An die Herren Kreis- und Zweigvereinsvorstände.

Die Allgemeine Fischerei-Zeitung erfreut sich im In- und Ausland immer größerer Verbreitung und Beliebtheit. Um die Zeitschrift in noch weiteren Kreisen bekannt zu machen, stellen wir Probenummern kostenlos zur Verfügung. Wir bitten die verehrl. Herren Vereinsvorstände, den Bezug der Allgemeinen Fischerei-Zeitung ihren Vereinsmitgliedern sowie sonstigen Interessenten angelegentlichst zu empfehlen und die dazu benötigten Probehefte zu verlangen.

Gebrüder Reichel, Verlag, Augsburg. Abtlg. Allgem. Fischerei-Zeitung.

Der Gesamt-Auflage dieser Nummer liegt ein Prospekt mit Bestellkarte der Firma Schindler & Co., Scharmbeck bei Bremen, Zigarrenfabrik und Versandhaus, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Teichkähne 245/6
und alle anderen Arten
Boote nach Katalog schnell und billig.
Boots-Werft **Fröhlich,**
Wittichenau 7
in der Oberlausitz.

Zu kaufen gesucht
6000 Bachsaiblinge
4—6 od. 5—9 cm lang,
5000 Bachforellen
5—8 cm od. and. Größen
lieferbar **sofort** oder September. Angebote unt. J J 48 a. d. Anz.-Abtlg. d. Allg. Fisch.-Ztg. in Augsburg 318

Eins. Karpfen, Laichkarpfen u. zweis. Schleien
in bekannter Qualität hat abzugeben 321
Th. Schulze
Samitz, b. Reisicht.

Fischereigehilfe
mit der Forellenzucht vertraut, 326
sofort gesucht.
Teichwirtschaftl. Versuchsanstalt Wielenbach
Oberbayern.

Bestes Forellen- und Saiblings-Futter
prima 329
Heringsrogen
pro Tonne GM. 13.—
habe ab meinem Lager Altenburg abzugeben.
L. Seiffert
Helmbrechts (Obfr.)

Goldorfen
5—7 cm lang.
1000 Stück 40 G.-M.
500 Stück 25 G.-M.
ab Eschede, liefert
Gut Aschauteiche,
bei Eschede, Kr. Celle

Fischzuchtanstalt Innleiten
Post Rosenheim, Obb.
gibt ab schöne
Setzlinge
von Aeschen, Bachsaiblingen, Bachforellen, Regenbogenforellen.

Die Allgem. Fischerei-Zeitung erfolgreiches Insertions-Organ.

Digitized by Google

40—50% billiger

wie die allerbesten Auslandserzeugnisse, bei garantiert gleicher Qualität, sind

„Noris-Fischerei-Geräte“

Es gibt nichts **„noch Besseres“**, als „NORIS“ Gerten, Rollen, Kescher, Fliegen, Spinner, Blinker, Vorfächer usw.
Lassen sie sich nicht täuschen und verlangen Sie nur **„echte Noris-Geräte“**. Sie werden, wie die vielen anderen Sportfischer vor Ihnen, finden, dass „Geissler's Noris-Geräte“ nicht nur von allererster Qualität sind, sondern bei niedrigsten Preisen Meisterwerke **deutschen** Gewerbefleisses darstellen.

Otto Felix Geissler Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

Fabrik der „NORIS“-Fischerei-Geräte.

231/2

Ziemsens-Apparate

zum **Entkrauten von Flüssen, Bächen, Kanälen, Wassergräben, Teichen und Seen.** 233/4

I.

Die alte Krautsäge

seit 1907 in Anwendung, **bestbewährter Apparat**, vielfach prämiiert. Hunderte von Anerkennungsschreiben, auch solche von **Wasserbauämtern** und anderen Behörden.

Neu! **Neu!**

Entkrautungs-messer u. Sägen

D. R. P.

Winkelform, Arbeitsbreite eines Apparates bis zu 3 Meter.

Es können mehrere Apparate zu gleicher Zeit Anwendung finden, so dass bei einmaligem Durchfahren Flächen bis zu 12 Meter Breite entkrautet werden.

Prospekte gratis und portofrei!

Herstellung und Generalvertrieb:

Wilh. Müller, Wismar i. Mecki.

Drahtwerke u. Maschinenfabrik

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken**, liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink, Kiel,

Schuhmacherstraße 28.

Spezialität: **Fertig eingestellte Netze, als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.**, unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.

Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb Marke „Modell“** 235/6 welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen -- Schleien Hechte — sowie jeden Posten lebender u. geschlachteter Forellen

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 237/8

A. GROPP, Fischgrosshandlung

Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe**, ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke**, sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden**, als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung — **Prospekte gratis und franko** —

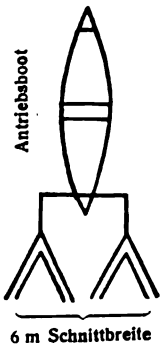
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Augerstr. 14/16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegr. 1874. 236/40

Fabrikniederlage: München, Sendlingerstrasse 60 I. Fa. Speer & Kienmoser.

Abonniert die Allgemeine Fischerei-Zeitung.

Digitized by Google



Ziemsens Flusskrautungsmesser

Namenschutz u. D. R. G. M. Nr. 868495.

Preis Goldmark 90.— für 1 Apparat **mit 3 m Schnittbreite.** 2—3 Apparate zieht **ein Pferd,** 4 Apparate **ein Motorboot.** Ein Apparat kann einen Kahn nachschleppen, den **ein Mann** mit einer Stange vorwärts bewegt.

E. Ziemsen
Viereggenhof b. Wismar, Meckl.
247/8

Lebende Aale

kauft regelmässig

C. Lisner & Söhne
Wesel am Niederrhein
gegr. 1765.

Drahtanschrift: Laxlisner. Tel.-Nr. 540.
249/50

Wir sind ständig Käufer **lebender und**

geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger**

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

262/3 **Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.**

Alle Fischfeinde

Ottern, Bisamratten Reiher, Taucher usw vertilgt man am besten mit **Grell'schen Fallen. Fischfutterapparate Drahtreusen.**
Preisliste Nr. 16 kostenfrei.

E. Grell. u Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN
241/2

Mehrere Waggonladungen sow. kleinere Posten ein-, zwei- und dreisömmerige

Karpfen u. Schleien

lieferbar im Oktober, **gesucht.** Offerten mit Angabe der Versandstation unt. Z 34 an die Anz.-Abtlg. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsbg.

Wer liefert per sofort od. Sept. / Oktober

10 000 Regenbogenforellen-Sömmerlinge
12 000 Bachforellen-Sömmerlinge 319

Angebote mit Größenangabe und Lieferzeit unt. B O 1036 an die Anz.-Abtlg. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsbg.

Futterlupinen

für prompt und später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich, Spezialgesch. f. Lupinen
Breslau I, 243/4
Ohlauer Straße 63.

J. Pfaus

Ochsenhausen, Württ.
hat sofort abzugeben
Galizier Spiegelkarpfen
2000 St. 1—1½ Pfund, 2000 St. ½ Pfund, 2000 St. 100 Gramm schwer, sowie Karpfenbrut. Ebenso 1000 St. Schleien, 100—200 Gr. Schleienbrut sowie, Regenbogen- u. Bachforellen-Sömmerlinge.

Fischweiherverpachtung.

Laut Gemeinderatsbeschluß soll uns. Stauweiher in Fischpacht gegeben werden. Derselbe hat eine Oberfläche v. rund 280000 qm faßt 1,4 Millionen cbm. Das sind 38% vom Jahreszufluß. Interessenten wollen sich melden beim 331
Städt. Elektrizitätswerk Ueberlingen a. B.

Schöne
Edelkrebse
hat abzugeben
Geschwister Endlein
Unterampfrach, 314
Mittelfranken Bayern.

Für jeden Fischer ist die Allgemeine Fischerei-Zeitung von Wichtigkeit

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr. Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. — Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/0. Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 17. Augsburg, den 1. September 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Der 2. Bayerische Fischereitag

des Bayerischen Landesfischereivereins und seiner Fachabteilungen

sowie die **Hauptversammlung des Oberpfälz. Kreisfischereivereins** finden statt

vom 20.—22. September 1924 in Amberg (Opf.)

Verlauf:

20. 9. 24, 4 Uhr: Vertreterversammlung der Vereinigung Bayer. Teichwirte, Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins, im Herrenzimmer des Zivilkasinos.

20. 9. 24, 6 Uhr: Jahreshauptversammlung des Verbandes Bayer. Berufsfischer, Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins, im Billiardzimmer des Zivilkasinos.

21. 9. 24, 9 Uhr: Ausschußsitzung des Oberpfälz. Kreisfischereivereins in der Arche bei der Klärteichanlage.

21. 9. 24, 9½ Uhr: Beginn der Abfischung eines Weihers in der Klärteichanlage.

21. 9. 24, 10 Uhr: Führung durch die Klärteichanlage, Beginn der Führung an der Pumpstation.

21. 9. 24, 11 Uhr: Lichtspielhaus beim Rathaus:
1. Vortrag von Herrn Apotheker Hauck-Amberg über „Abwasserklärung und Verwertung" mit Filmvorführungen des Betriebes der Amberger Klärteichanlagen und der Entenzuchtanstalt.
2. Lichtbildervortrag des Herrn Kreisfischereirates für die Oberpfalz Dr. A. Walter-Regensburg über die Fischereiverhältnisse der Oberpfalz.

21. 9. 24, 12½ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Billardzimmer des Zivilkasinos. Gedeck: 1,20 Mk. — Suppe, Karpfen blau mit Kartoffel und Butter, Kalbs- und Schweinebraten mit gem. Salat; Dessert und Kaffee auf Wunsch.

21. 9. 24, 2 Uhr: **Hauptversammlung des Oberpfälz. Kreisfischereivereins** (ebenda):
1. Rechenschaftsbericht,
2. Kassabericht,
3. Vorstandswahl,
4. Wünsche und Anträge.

21. 9. 24, 3 Uhr: **2. Bayerischer Fischereitag** (ebenda):
1. Begrüßung der Teilnehmer, Ansprachen, Bildung eines gemeinsamen Präsidiums.
2. Vortrag des Herrn Dr. Walter-Wielenbach über „Teichwirtschaftliche Tagesfragen".
3. Vortrag des Herrn Oberlehrer Behringer-Frauenricht über die „Grundlagen der Aufzucht der einsömmerigen Karpfen".
4. Vortrag des Herrn Maurer-Tirschenreuth über „Teichmeliorierung, Pfaudensäge, Roith'sche Bisamfalle".
5. Vorschläge für den nächsten Versammlungsort.
6. Wünsche und Anträge.

22. 9. 24: Besichtigung der gräfl. v. Holstein'schen Teichwirtschaft in Schwarzenfeld insbes. der Dubisch-Teichanlagen und Teilnahme an der Abfischung eines Teiches (Abfahrt von Amberg nach Schwarzenfeld 6.07 Uhr vorm., Rückfahrt von Schwarzenfeld nach allen Richtungen nachm. 3.26 Uhr und 3.40 Uhr.

Digitized by Google

Zu diesen Tagungen werden unsere Mitglieder, alle Freunde der Fischerei und sonstige Interessenten an der Tagesordnung freundlichst eingeladen.

Anmeldungen über Quartierbedarf in Amberg (Zimmer von 1.— Mk. bis 2.50 Mk.) desgl. zur Teilnahme am gemeinsamen Mittagtisch und Anmeldungen zur Beteiligung an dem Ausflug nach Schwarzenfeld werden bis 16. ds. an das städt. Forstamt Amberg (Rathaus pat., Zimmer Nr. 12) erbeten.

München, 1. September 1924.

Bayer. Landesfischereiverein:
Dr Maier, I. Präsident.

Regensburg, 1. September 1924.

Oberpfälz. Kreisfischereiverein
Dr. v. Winterstein, Regierungspräsident, I. Vorsitzender.

II. Bekanntmachung

der Vereinigung Bayer. Teichwirte (Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins).

In Verbindung mit dem 2. Bayer. Fischereitag findet am Samstag den 20. 9. 24, nach m. 4 Uhr im Herrenzimmer des Zivilkasinos in Amberg die satzungsgemäß alle 3 Jahre abzuhaltende Vertreterversammlung der „Vereinigung Bayer. Teichwirte" (Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins) statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinstätigkeit seit der letzten Vertreterversammlung.
2. Kassenbericht.
3. Festsetzung der Mitgliederbeiträge für die nächsten 3 Jahre.
4. Festsetzung von Richtpreisen für Speise- und Satzfische.
5. Besprechung über die Tätigkeit in Zukunft insbes. Futtermittel- und Düngemittelbeschaffung — Referat des Herrn Kreisfischereirats für Oberfranken, Herold, hiezu.
6. Wünsche und Anträge.

Auf § 9 der Satzungen wird hingewiesen.

Um recht zahlreiche Beteiligung sowohl an der Vertreterversammlung als auch an dem tags darauf stattfindenden Fischereitag, der heuer besonders im Zeichen der Teichwirtschaft steht, und der gemeinsamen Besichtigung in Schwarzenfeld wird gebeten.

München, 1. September 1924.

Vereinigung Bayer. Teichwirte:
Graf Otting, I. Vorsitzender.

III. Bekanntmachung

des Verbandes Bayer. Berufsfischer (Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins).

In Verbindung mit dem 2. Bayer. Fischereitag findet am Samstag den 20. 9. 24, nach m. 6 Uhr im Billardzimmer des Zivilkasinos in Amberg die Jahreshauptversammlung des „Verbandes Bayer. Berufsfischer" (Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins) statt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht und Entlastung.
4. Festsetzung der Mitgliederbeiträge.
5. Wünsche und Anträge.

Um recht zahlreiche Beteiligung sowohl an der Jahreshauptversammlung als auch an dem tags darauf stattfindenden Fischereitag und der gemeinsamen Besichtigung in Schwarzenfeld wird gebeten.

München, 1. September 1924.

Verband Bayer. Berufsfischer:
Joh. Ev. Mayer-Straubing, I. Vorsitzender.

IV. Bekanntmachung.

Kreisfischereiverein für Schwaben und Neuburg.

Am Sonntag den 14. September findet in Aitrang die Wanderversammlung unseres Vereins statt. Nach Ankunft der Frühzüge von beiden Richtungen Kaufbeuren—Kempten erfolgt Führung durch die neue Forellenzuchtanstalt unter der liebenswürdigen Führung ihres Besitzers, des Herrn Dr Jaisle. Ab 11 Uhr Vorträge mit anschließender Besprechung: 1. Herr Geistl. Rat Reich über Erfahrungen in der Karpfenzucht im Allgäu, 2. Herr Fischzüchter Geiger über die Karpfenteiche im Allgäu.

Anmeldungen zum gemeinschaftlichen Mittagessen zu M. 1.50 wolle man richten an Herrn Dr Jaisle in Aitrang.

Zu der Versammlung ergeht an alle Vereinsmitglieder und Freunde der Fischerei herzlichste Einladung.

Es bietet sich Gelegenheit, mit dem Nachmittagszug um 3 Uhr noch die Landwirtschaftliche Bezirksausstellung in Kaufbeuren zu besuchen, weshalb die Teilnahme an der Versammlung doppelten Nutzen bieten wird.

Augsburg, im August 1924.

Der Schriftführer: Dr H. Mast.

Der 1. Vorsitzende: Wiedenmann.

Digitized by Google

V. Bekanntmachung.

Betreffend: Freigabe der Ausfuhr.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft
II/8. 12456

Berlin, den 19. August 1924.

Ich habe durch den Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung die Zollstellen ermächtigen lassen, bis auf weiteres die Ausfuhr folgender Waren ohne Bewilligung zuzulassen:

aus 115 a–c: Satzfische, Fischbrut;
„ 160: Fischeier, Fischschuppen;
„ 161: Fischmehl zur Viehfütterung oder zu Düngezwecken; Abfälle von Fischen, auch von gesalzenen Fischen; die bei der Transiederei abfallenden, lediglich zur Düngung verwendbaren Rückstände von Dorsch- und Robbenlebern und dergleichen (Trangrugge), sowie derartige Rückstände von Fisch- und Robbenspeck.

Etwaige Verfügungen, die die Ausfuhr beschränken oder von Bedingungen abhängig machen, sind hiermit aufgehoben.

Im Auftrage: Unterschrift.

An den Deutschen Fischerei-Verein
Berlin W 10.

Obige Bekanntmachung übersandte uns das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Veröffentlichung.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

VI. Bekanntmachung.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Einladung zur Hauptversammlung (30. Württ. Fischereitag) am Sonntag, den 28. September 1924, vormittags 10 Uhr im Hotel Banzhaf (Royal), Schloßstraße 5 in Stuttgart.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 2. Jahresbericht und Besprechung desselben (Reiherfrage, Fischereipacht- und Fischerkartensportel, Wasserverunreinigungen usw.). — 3. Vermittlungsstelle für Fischbesatz. — 4. Kassenbericht. — 5. Jahresbeitrag für 1925. — 6. 30. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart-Cannstatt 1925. — 7. Ort und Zeit der nächsten Hauptversammlung. — 8. Anträge, welche bis spätestens 23. September schriftlich einzureichen sind.

Anschließend gemeinschaftliches Essen, Anmeldungen hierzu bis zum 23. September an die Geschäftsstelle, Marienstraße 33, in Stuttgart erbeten.

Am 27. September findet das 77. Landw. Hauptfest in Cannstatt, verbunden mit einer landwirtschaftlichen Ausstellung statt; die dabei geplante Fischerei-Schauausstellung muß unterbleiben. Die Gartenbau- und die Bauausstellung sind noch offen.

Stuttgart, den 20. August 1924.

Der Vorsitzende:
Geh. Kriegsrat Dreiß.

VII. Die Umstellung der Salmonidenzucht auf Goldmarkrechnung.

Von Dr A. L. Buschkiel,
Fischzuchten Haigerach und Oberharmersbach bei Gengenbach (Schwarzwald).

Unabhängig davon, ob die erfreuliche Stabilisierung unserer Währung anhält oder nicht, wird der Fischzüchter genötigt sein, in Zukunft nach Goldmark $\frac{10}{42}$ Dollar zu rechnen; denn das Wesen der Geldentwertung ist — viel zu spät — vom deutschen Publikum allgemein erkannt worden und gleitenden Geldbegriffen schenkt man kein Vertrauen mehr.

Diejenigen Züchter, welche frühzeitig erkannten, daß alle Schönfärberei der Papiermark keinen Rückhalt geben könne, dazu übergingen, ihre Forderungen in irgendeiner Festwährung zu stellen und ihre Verdienste wertbeständig anzulegen, sind zwar nicht in eine so üble Lage gekommen wie jene, welche sich vor der Entwertung nicht zu schützen wußten, aber mehr oder minder kritisch ist dennoch der gegenwärtige Wirtschaftszustand für alle Salmonidenzüchter, und die Umsicht gebietet, sich über die nächsten und späterhin erforderlichen Schritte Klarheit zu verschaffen.

Die Grundlage des Zuchtbetriebes bildet die Buchhaltung oder eine sichere Ueber- und Einsicht in die finanzielle Lage des Unternehmens. Daß buchhaltende Betriebe sich an eine Verordnung vom 28. Dezember 1923 über Aufstellung neuer Eröffnungsbilanzen

Digitized by Google

zu halten haben, ist wohl durch die Tageszeitungen bekannt genug geworden, und eine Reihe erläuternder Schriften über die notwendige Umstellung der Bücher auf Goldmark sind erschienen. Wer ihrer bedarf, ziehe diese Erläuterungen zu Rate. Sie können den Züchter vor manchem Rechnungs- und Steuerschaden bewahren.

Aber mit der Umrechnung in Goldmark ist keineswegs alles Erforderliche getan, wichtiger fast noch für die Zukunft unserer Betriebe ist die richtige Berechnung der Betriebskosten und Betriebsgewinne, also auch der Preise, in Goldmark.

Im allgemeinen halten sich die verschiedensten Erwerbsstände womöglich an die Nennpreise, die vor dem Kriege gültig waren. Man läßt dabei unbeachtet, daß unsere mit dem aufgeblähten Mister Dollar in eine Zwangsehe gebrachte Frau Goldmark nicht mehr dieselbe Dame ist, die so hübsch golden und silbern schimmerte und zu den Herren Gulden und Schweizerfranken in einem ebenso festen wie bürgerlich ehrbarem Verhältnis stand. Wer aber wie der Salmonidenzüchter eine Ware erzeugt, die zum erheblichen Teile im Ausland verbraucht wird, darf die alte Goldmark nicht so ohne weiteres mit der $\frac{10}{42}$ Dollarmark von heute gleichsetzen, weil er dabei vergessen würde, daß die neue Festmark mehr Gulden oder Franken wert ist als die alte. Das Uebersehen des Unterschiedes könnte uns von unserer Auslandskundschaft verübelt werden.

Doch hier handelt es sich um keine sehr großen Unterschiede, bis jetzt wenigstens. Dagegen stoßen wir auf sehr wesentliche Abweichungen gegen früher, wenn wir unsere allgemeinen Betriebskosten von heute mit denen der Vorkriegsjahre vergleichen.

Die schon manches Mal beklagten höheren Frachtkosten, verhältnismäßig recht hohe Futterpreise u. a. m. spielen eine wohl zu beachtende Rolle, der weitaus am meisten ins Gewicht fallende Umstand ist aber der gegen früher sehr geringe Umsatz. Bei mindestens gleichen, meist aber höheren Nebenunkosten ist unsere Erzeugung an Menge viel geringer geworden, somit die Einheit, das Tausend Eier oder Brut, das Hundert Setzlinge, das Kilo Speisefische mit viel höheren Nebenkosten belastet als früher. Demnach müßte, wenn gleicher Gewinn wie früher erzielt werden sollte, der Preis unserer Erzeugnisse wesentlich höher als vor dem Kriege sein. Ich sage damit den meisten Lesern nichts Neues. Wenn ich's dennoch ausspreche, geschieht es, weil wir nur aus solchen Ueberlegungen heraus zu richtigen Schlüssen kommen.

Man hat den Beamten gegenüber das für den Betroffenen wenig angenehme, aber doch wohl wertvoll aufklärende Wort „Entbehrungsfaktor" geprägt. Einen solchen Entbehrungsfaktor muß jeder ernste, gediegene Deutsche in seine Rechnung einstellen, auch der Produzent und der Kaufmann!

Die Höhe des Entbehrungsfaktors wird bei jedem, soweit er Verbraucher ist, bestimmt durch die Möglichkeit, sich einzuschränken, ohne ideelle, zukunftswichtige Werte zu schädigen. Der Entbehrungsfaktor im produzierenden Betrieb darf nicht auf Kosten der Erzeugungsmöglichkeit vergrößert werden. Bildlich gesprochen: Es soll nichts vom Mark des Baumes weggenommen werden. Es ist unsere Pflicht, die Einhaltung dieser Grenzen zu erkämpfen, damit die Entbehrung Sinn behält.

Wo diese ideale Grenze liegt, darüber werden die Ansichten natürlich auseinandergehen. Von nicht unmittelbar betroffener Seite dürfte bei der Festsetzung der Grenze leicht betont werden, daß die Salmonidenzucht recht weit von „lebenswichtigen Betrieben" abstehe, ja, viele werden sie als „Luxusgewerbe" bezeichnen, da die Menschheit sehr gut ohne Salmoniden auskomme. Letzteres läßt sich wohl kaum bestreiten, aber daraus den Schluß herleiten, daß es unwichtig sei, die paar Salmonidenzüchter-Existenzen in Deutschland zu erhalten, wäre falsch; denn nicht, ob eine mehr oder minder ersetzbare Ware erzeugt wird, ist volkswirtschaftlich von Bedeutung, sondern ob irgendein Nutzeffekt durch Arbeitsleistung erzielt wird, der einer Uebervölkerung entgegenwirkt. Daß aber die Ausnutzung in den Gewässern von der Natur gegebenen Nährwerte durch die Fischzucht ein solcher Nutzeffekt ist, die Beschäftigung mit der Fischerei außerdem gesundheitliche Werte fürs Volk schafft, in Verbindung damit auch moralische, kann nicht bestritten werden.

Wenn Gegner diese Werte zwar zugeben, sie aber zahlenmäßig für zu gering erachten, um sie einer Berücksichtigung zu würdigen, so muß erwidert werden, daß die bewußt betriebene Fischzucht viel zu jung ist, um die mögliche Ausdehnung beurteilen zu können.

Solche ernsten Gedankengänge sind nötig, um den festen Boden zu gewinnen, auf

Digitized by Google

dem man für die Fischzucht kämpfen kann, ohne daß man sich durch die landläufigen Einwände zum Zweifler an der Berechtigung seiner eigenen Forderungen machen läßt.

Wer rechnen kann und seine Wirtschaftsverhältnisse zu übersehen vermag, ist wohl imstande festzustellen, was er für seine Ware fordern muß. Aber vom erwünschten Preis bis zum erzielbaren gibt's meist eine erhebliche Spanne, besonders jetzt, wo wir nicht mehr auf Scheinzahlen hereinfallen und das Bargeld zum Kaufen so sehr knapp ist. Der alte Satz, daß der Preis von Angebot und Nachfrage bestimmt wird, hat wieder unbestrittene Gültigkeit.

Auf diesen alten Satz baut sich die fast ebenso alte Lehre auf, daß man das Angebot durch Begrenzung der Erzeugung regeln müsse. Einer solchen Regelung steht aber wiederum das Geldbedürfnis des einzelnen Erzeugers entgegen, vor allem aber die schon oben erwähnte Betriebsrentabilitätsgrenze, welche wir einhalten müssen, um das Endprodukt nicht zu sehr mit Nebenkosten zu belasten.

Um zu erkennen, wieviel der Markt zu Preisen aufnehmen kann, welche die Erhaltung unserer Betriebe sichern, müssen wir die Absatzmöglichkeiten richtig einzuschätzen suchen. Wir dürfen als Produzenten nicht lediglich auf das angewiesen sein, was uns der Handel wissen läßt; denn dieser kann u. U. seinen Gewinn gerade in einem durch Ueberproduktion herbeigeführten Massenumsatz zu billigen Preisen sehen. Diese nüchterne Erkenntnis ist keineswegs gleichbedeutend mit einer Verkennung der Notwendigkeit und großen Nützlichkeit eines gesunden Handels.

Gegenwärtig ist die Abschätzung der Absatzmöglichkeiten besonders schwierig. Sie liegen wahrscheinlich für die verschiedenen Verkaufsobjekte des Salmonidenzüchters ganz verschieden. Der Preis für Bachforelleneier wird z. B. teils von der Nachfrage und Preisbildung für Brut bestimmt, die zur Besetzung unserer fließenden Gewässer verlangt wird, teils aber auch von einer geringeren Nachfrage nach Eiern für kleine Brutanstalten und von der des Auslands. Außerhalb Deutschlands ist wohl der stärkste Interessent für Eier die Schweiz, welche einen eigenen Bedarf hat, sich aber während und nach dem Krieg auch eine besondere Rolle als Zwischenhändler nach dem Süden und Westen erwarb. Alle Ausfuhrerschwerungen haben es nicht verhindert, daß die Schweiz namhafte Mengen Forelleneier aus Deutschland zu verhältnismäßig niedrigen Preisen bezog. Welchen Einfluß in diesem Jahr die Nachfrage des Auslands auf die Preisbildung für Eier ausüben wird, kann im Augenblick wohl nur von jenen Bruthausbesitzern beurteilt werden, welche ihre Anstalten zu Zentralen des Eierhandels ausgebildet haben. Daß im größeren Züchterkreis erhebliche Unsicherheit über die Nachfrage besteht, geht schon aus den vielen Anfragen hervor, welche die Züchter untereinander austauschen, vor allem aber aus der Tatsache, daß man wagt, den Züchtern für das Tausend Bachforelleneier Preise zu bieten, die weit unter der Friedensnorm liegen.

Wo nicht ganz besondere Verhältnisse vorliegen, kann ein Züchter, welcher die Salmonidenzucht berufsmäßig betreibt, zu solchen Preisen nicht liefern. Ein so niedriger Preis erscheint nicht einmal gerechtfertigt, wenn man die Möglichkeit ins Auge faßt, daß der Wettbewerb der dänischen Anstalten sich nach der Einführung der Goldmarkrechnung bei uns wieder fühlbar macht.

Daß überhaupt solche Preise geboten werden, andererseits erheblich teurer verkauft wird, deutet auf mangelhafte Aufklärung der Züchter und ruft den Wunsch wach, daß man sich allgemein auf gewissen Grundlagen einigen möge. Diejenigen, welche die Haupteinnahmen des Jahres aus dem Zwischenhandel mit Eiern und Brut gewinnen, werden von einem solchen Vorschlag wenig erbaut sein und gegen seine Befolgung arbeiten. Aber bei aller Schätzung jeden ehrlichen Handels kann der Produzent es doch nicht zulassen, daß in der Preisbildung die Belange des Zwischenhandels ausschlaggebend sind. Es ist anzuerkennen, daß die Tätigkeit des Händlers ihren Lohn finden muß, aber eine Entlohnung *überflüssigen* Zwischenhandels, der nicht seine Aufgabe darin sieht, das Produkt der für Erzeuger, Händler und Verbraucher günstigsten Verwertung zuzuführen, geht auf Kosten von Züchter und endgültigem Käufer. Welch krasser Kettenhandel sich zwischen den beiden letztgenannten mitunter einschaltet, haben mir zufällige Einblicke im Laufe der Jahre an verschiedenen Stellen gezeigt. Da ging am Ende des Krieges ein Posten Forelleneier vom dänischen Züchter über eine dänische Sammelstelle in die des D. F. V. Von hier gingen die Eier an einen deutschen Züchter. Um unserer Zucht zu

Digitized by Google

helfen, befaßte sich ja der D. F. V. mit der „Zentralisierung" der Eiereinfuhr. Meine Auffassung, daß die Eier bei diesem Züchter erbrütet seien — der übrigens Stein und Bein klagte, weil die Eier etwas teurer geworden, als ursprünglich angenommen war —, bekam schon einen betrüblichen Stoß, als ich zufällig erfuhr, daß der Züchter den Posten an einen anderen im Lande verkauft habe; der Leser wird sich aber meine größte Ueberraschung vorstellen können, als ich nach Jahren bei einem Besuch einer ausländischen Anstalt feststellen mußte, daß die Eier von dieser jenem zweiten deutschen Züchter abgekauft und nach neuer Durchsicht nach Italien weitergeschickt worden waren an einen „Grossisten", der sie vielleicht (!) direkt an den Verbraucher abgegeben haben wird. Die Eier sind also durch mindestens sechs Zwischenstationen gegangen, um vom Erzeuger zum Verbraucher zu gelangen! Solch ein Kettenhandel dürfte wohl ziemlich vereinzelt dastehen, aber Fälle, wo mehr als zwei Zwischenglieder tätig sind, werden recht häufig sein.

Dagegen hilft nur Aufklärung der Züchter, andererseits eine gewisse Mühewaltung der Käufer, die zu ihrem eigenen Vorteil nicht immer den Wunsch hegen sollten, ihre verschiedenen Bedürfnisse an einer Stelle gewissermaßen in einem „Salmonidenwarenhaus" zu decken. Die Bequemlichkeit und Unwissenheit der Käufer hat u. a. auch zur Folge, daß Angebot und Nachfrage in den verschiedenen Wochen der „Saison" schwanken. Es ist eigentümlich, daß die meisten Bachpächter nicht wissen, daß man im Winter schon die Brut bestellen soll, damit der Züchter rechtzeitig erfährt, wieviel Eier er einzulegen hat, noch merkwürdiger aber ist, daß viele Bestellungen auf Bachforellen b r u t im Spätfrühjahr, zu Sommersbeginn, im Sommer, ja, im Herbst einlaufen. Als ob die Forellen wie die Haushühner fast alltäglich „Eier legen", aus denen der Züchter jeweils Brut zieht! Von den verspäteten Bestellungen hat d e r Zwischenhändler den Vorteil, der am besten Bescheid darüber weiß, wo noch spätę Posten aufzutreiben sind, der Empfänger aber muß die Verspätung bezahlen, auch dadurch, daß er weniger lebenskräftige Brut in den Bach einsetzt. Oftmals stellen aber die späten Anfragen nur Tricks dar, durch welche aussetzungsfaule Bachpächter den Nachweis zu führen versuchen, daß es keine Brut mehr gibt. Leider wird diesen Schlaubergern nur selten von den Verpächtern der Gewässer ein ordentlicher Setzlingsbesatz aufgebrummt.

Die Nachfrage nach Setzlingen zu beurteilen, fällt dem Züchter heute noch schwerer als sonst. Immer schon war es schwierig, für die verschiedenen Qualitäten — ohne oder mit Kunstfutter aufgezogene — und Größen angemessene Preise zu bestimmen. Man findet starke Gegensätze und nur allzuhäufig fallen Verbraucher auf scheinbar billige Angebote herein. So findet man immer wieder Anzeigen in den Tagesblättern, die Setzlinge zu 10 Pfg. für das Stück anbieten. Wie jemand im Frühjahr eine (einjährige) Forelle, die nicht etwa durch krasses Zurückbleiben im Wachstum züchterisch überhaupt wertlos ist, zu 10 Pfg. im Kleinhandel abgeben kann, dürfte dem Züchter unbegreiflich sein. Bietet aber der gewissenhafte Züchter seine Produkte zu höherem Preise an, so läuft er Gefahr, unberücksichtigt zu bleiben, weil der „billige" Wettbewerber zwar vielleicht z. Zt. von Bestellungen die angepriesene Sorte „gerade ausverkauft" hat, aber dennoch den angelockten Kunden für „etwas teuere, aber auch bessere" Ware fängt. Wären dem Käufer mehr oder minder allgemein gültige Normalpreise bekannt, so würde er bei auffällig billigen Angeboten besonders vorsichtig sein. Auch sollten die Züchter darauf hinweisen, daß sie selbst naturgemäß preiswerter liefern können als ein Wiederverkäufer und überdies leichter den Nachweis bringen können, daß Ursprungsangaben, z. B. bei mit Naturfutter großgewordenen Fischen, auch den Tatsachen entsprechen.

Den angemessenen Normalpreis von Setzlingen zu ermitteln wird nur einer Mehrzahl von Züchtern gemeinschaftlich gelingen, eine Einigung auf bestimmter Grundlage ist notwendig.

Verhältnismäßig leichter ist die Bestimmung des Preises für Speisefische, weil die nur von der Schonzeit etwas unterbrochene dauernde Nachfrage die Orientierung erleichtert. Aber jetzt, im Augenblick der Rechnungsumstellung, täten die Züchter offenbar auch gut, bezüglich der Speisefischpreise gründlich Fühlung miteinander zu nehmen. Wenn gleichzeitig im Absatz nach Berlin 2,10 M. per Pfund, in Süddeutschland selbst (nicht für den Export) aber 2,30 M., kurz darauf aber 2,30 bis 2,40 M. in Norddeutschland und sogar 3,00 M. stellenweise in Süddeutschland von den Züchtern selbst erzielt wurde, so zeigen diese Schwankungen, daß es für die Zucht unvorteilhaft ist, wenn jeder allein „wurstelt".

Digitized by Google

Die bequeme Methode, von einigen Exporteuren Angebote zu verlangen, und dem höchstzahlenden seine Fische zu geben, reicht nicht mehr aus, denn die völlige Beherrschung des Marktes durch die Ausfuhr hat aufgehört.

Bald eine Preisgrundlage zu gewinnen, ist der Wunsch vieler Züchter und es ist bereits der Vorschlag gemacht worden, als vorläufigen Ausgangspunkt die letzte Vorkriegspreisliste des Bayerischen Landesfischereivereins zu wählen. Einige Züchter sind schon dazu übergegangen, aber nach dem oben Dargelegten dürfte dies kaum ausreichen, um dauernden Einfluß auf Produktionsstärke und Preisbildung zu gewinnen.

VIII. Untersuchungen über die Flunder in der Elbe.

Im wissenschaftlichen Ausschuß des Deutschen Fischerei-Vereins in Hameln am 16. Juni 1924 berichtete Prof. Ehrenbaum-Hamburg über Untersuchungen über die Flunder oder den Butt, Pleuronectes flesus L.

Die Flunder und der Aal sind die einzigen katadromen Fische unserer Gewässer (zum Laichen seewärts die Flüsse hinabsteigend), während die anadromen Formen viel zahlreicher sind. Die Parallele zwischen Flunder und Aal ist — biologisch gesehen — in der Tat eine sehr weitgehende; die Aehnlichkeit kommt auch darin zum Ausdruck, daß bei beiden Arten verschiedene Ernährungs- oder Wohnformen entwickelt werden, beim Aal Breitkopf und Spitzkopf, bei der Flunder, Wattbutt und Bodenbutt (Elbbutt, Weserbutt usw.). Bei beiden Formen verblaßt diese Differenzierung mit dem Eintritt der Geschlechtsreife.

Indessen liegen bei der Flunder doch noch ganz besondere Verhältnisse vor, die erst durch das Studium des Wachstums vermittelst Altersbestimmungen eine gewisse Klärung erfahren haben. Auch hierbei hat sich wieder die außerordentliche Bedeutung solcher Altersbestimmungen für biologische Studien erwiesen, wenn diese Bestimmungen an einem umfangreichen Material in streng methodischer Weise durchgeführt werden.

Es hat sich gezeigt, daß sich die Flunder im rein süßen Wasser wahrscheinlich nur vor Eintritt der ersten Geschlechtsreife aufhält. Auf den Hauptfanggebieten im Süßwasser der Niederelbe werden mehr als dreisömmerige Flundern und solche die größer sind als 22 cm nur in ganz verschwindend geringer Zahl angetroffen, der 4. Jahrgang nur mit 2 bis 5% und selbst in höher gelegenen Teilen der Elbe, wo — wie z. B. bei Hitzacker — die Flundern sehr spärlich gesät sind und deshalb viel größer werden, nämlich bis durchschnittlich 32 cm und 350 g Gewicht (maximal sogar 2 Pfund!), werden dieselben nur 1 Jahr älter als in der Niederelbe, und gehören meist dem 3. und 4., ausnahmsweise dem 5. Jahrgang an.

Dagegen finden wir im Brackwasser der Elbe z. B. bei der Ostemündung schon sechs Jahrgänge vertreten und dabei die ältesten drei mit nicht weniger als 52%, sodaß sich unter ihnen sicherlich viele Individuen befinden, die schon einmal gelaicht haben.

Im reinen Salzwassergebiet dagegen, z. B. in der Deutschen Bucht, kommen die Flundern bis zum 9. Jahrgang — und wahrscheinlich noch darüber — vor, und zwar fehlen die ersten 2 bis 3 Jahrgänge ganz und die älteren laichfähigen sind mit fast 100% vertreten. Allerdings ist die Zahl der mehr als 5jährigen Fische auch hier verhältnismäßig nur gering.

Dennoch wäre es irrig zu glauben, daß die Fischerei bei diesem Sachverhalt gut täte, die Butt vorzugsweise im Salzwasser zu fangen; im Gegenteil, Qualität und Marktpreis der Süßwasserbutt ist ein unvergleichlich höherer.

Aber man darf die Süßwasserbutt nicht größer verlangen als sie sind und nicht etwa glauben, daß man die Marktware durch Heraufsetzung des gesetzlichen Mindestmaßes auf 18 cm größer machen könnte. Das Mindestmaß muß bei 15 cm bleiben, wie man jetzt erkannt hat; sonst würden die Wattfischer etwa 26% und die Elbfischer gar 60—70% ihres bisherigen Fanges einbüßen.

IX. Zu dem Vortrag des Herrn Dr. Buschkiel über den Einfluß von Licht, Wärme und Wasserbewegung auf das Wachstum und Wohlbefinden der Regenbogenforellen.

Wenn Herr Professor Dr Schiemenz bezüglich des Versteck- und Schattenbedürfnisses an die Bachforelle gedacht hat, so ist seine Ansicht sicherlich zutreffend, nicht aber bei der Regenbogenforelle in Teichen. Die Bachforelle im Bache hat es auch nicht

Digitized by Google

nötig, schattige Stellen aufzusuchen, denn das Schattenbedürfnis der Forellen im allgemeinen hat m. E. andere Ursachen, als wie Herr Dr Buschkiel anzunehmen scheint. Sehr richtig ist es aber, wenn er sagt, daß der Einfluß des Lichtes schwer vom Einfluß der Wärme zu trennen ist, denn die Wärme ist eine Auswirkung des Lichtes, der warmen Sonnenstrahlen. Das Schattenbedürfnis ist die Reaktion auf die Temperatur des Teichwassers, in welchem die Forellen stehen. Es wird im Winter, Herbst oder zeitigen Frühjahr keiner Forelle einfallen, sich vor den Sonnenstrahlen zu verbergen. Nur in jenen Teichen wird man die Forellen im Sommer schattige Stellen aufsuchen sehen, welche sich sehr stark erwärmen. Man wird also ganz besonders in Naturteichen, welche nur ganz geringen Zulauf haben, diese Beobachtung machen. In solchen Teichen kann die Temperatur an den verschiedenen Stellen auch erheblich verschieden sein, und zwar je nach der Beschattung durch Bäume oder Sträucher vom Ufer aus, wie auch durch den Pflanzenwuchs im Teiche selbst, dichten Schilf oder Rohrbestand. Als Pächter der Diepoltsdorfer Fischzuchtanstalt besaß ich mehrere solcher Teiche, welche im Sommer nur wenig Zulauf hatten, meistens aber stellenweise reichlichen Pflanzenwuchs zeigten, deren Wasser zeitweise sehr hohe Temperaturen aufwies. Ich schuf deshalb künstliche Unterstände, durch Zusammennageln einer Anzahl Bretter, so daß auf diese Weise Flächen bis zu 10 qm damit bedeckt wurden; meistens standen die Forellen an heißen Tagen unter diesem Schutz. Sie sind aber wahrscheinlich nicht den Sonnenstrahlen, dem Licht ausgewichen, sondern suchten kühleres, sauerstoffreicheres Wasser auf, warmes Wasser gibt doch auch mehr Sauerstoff ab als kaltes. Noch ein anderer Grund könnte die Forellen vielleicht in Naturteichen veranlassen, schattige Stellen aufzusuchen. Ich denke hierbei an die Nahrung, speziell an das Plankton: Obgleich dieses bekanntlich nur eine geringe Eigenbewegung besitzt, vermag es doch in beschränktem Maße den Aufenthaltsort zu wechseln; starker Besonnung scheint es aber auszuweichen, das habe ich seinerzeit in den Wilchwetzer Karpfenteichen bei Altenburg bei den Ermittlungen der Planktonmenge in den verschiedenen Tiefen und verschiedenen Tageszeiten wiederholt feststellen können. Immerhin ist die Belichtung m. E. nur von geringer Bedeutung für das Wachstum und Wohlbefinden der Forellen, sofern nicht die Wärme des Wassers, hervorgerufen durch schwachen Zufluß und starke Sonnenbestrahlung, eine beängstigende Höhe erreicht. Ich muß Herrn Dr Buschkiel auch darin recht geben, daß es ein Fehler wäre, diese Mißstände lediglich durch Bepflanzung der Teichdämme, besonders mit Weiden und niederem Gesträuch, beseitigen zu wollen. Dagegen spielt die Durchströmung der Teiche im allgemeinen, ganz besonders aber in den Mastteichen hinsichtlich des Wohlbefindens und Wachstums der Forellen eine ganz gewaltige Rolle, deren Bedeutung zweifellos noch von manchen Züchtern nicht voll Rechnung getragen wird. Sehr richtig bemerkt weiter Herr Buschkiel, daß davon die Futteraufnahme und Verwertung beeinflußt, und weiterhin auch das Wachstum naturgemäß in den verschiedenen Anlagen und Teichen bei intensivem Fütterungsbetriebe verschieden sein wird und muß. Ich lasse hierbei die Tatsache ganz unberücksichtigt, daß durch den Zufluß, besonders wenn das Wasser mit bedeutendem Gefälle in die Teiche stürzt, reichlich Sauerstoff mit eingeführt wird, nebenbei auch mehr oder weniger Nahrung, sondern ich denke hierbei in erster Linie an die mechanische Einwirkung des starken Wasserstromes. Die Forellen werden bei starker Durchströmung zu lebhafterer Tätigkeit angeregt, dadurch selbstverständlich der Verbrennungsprozeß, der Stoffumsatz gefördert. Wir können an uns selbst doch sehr gut diese Wirkung feststellen. Ein fauler, träger Mensch hat meistens nur geringen Appetit und wird viel leichter von Krankheiten befallen, als ein arbeitsamer Mensch. Wir sehen auch stets die stärksten Fische dort stehen, wo das Wasser in den Teich einströmt, das ist besonders auffallend bei der Brut. Um Krankheiten zu vermeiden, bzw. plötzlich auftretende Krankheiten in einem Teiche nicht in alle andern zu übertragen, erblickt man das Heil darin, daß jeder Teich möglichst gesondert seinen Zufluß erhält. Wo man über sehr reichliche Wassermengen zu verfügen hat, ist dies wohl angebracht, in keinem Falle aber dort, wo Wassermangel herrscht; dadurch wird das bißchen Wasser derart verzettelt, daß die einzelnen Teiche einen viel zu schwachen Zulauf erhalten. Was man vermeiden wollte, wird auf diese Weise geradezu begünstigt, denn in solchen toten Teichen ist die Gefahr einer ausbrechenden Krankheit bei intensiver Fütterung ganz besonders groß. Nehmen wir uns doch ein Beispiel an den Verhältnissen im Bache. Also Haupt- und Grundbedingung: Leben in die Teiche hineinbringen; bei Neuanlagen um Got-

Digitized by Google

teswillen keine Quadrate, sondern bachähnliche, langgestreckte bauen. Starke Durchströmung macht viele Fehler wieder gut, bzw. läßt dieselben erst gar nicht in Erscheinung treten, die durch Nachlässigkeit oder aus Unverstand begangen wurden. Wanke.

X. Berufsorganisation.

Dieses leidliche Thema hat Kollege Wanke in Nr. 15 der Allgem. F.-Ztg. erneut aufs Tapet gebracht, und zwar sogleich in einem gewissen Aufruf. Es wäre zu wünschen, daß diesen nicht nur eine Interessentengruppe betreffenden, sondern schließlich die ganze Fischereiwirtschaft angehenden Fragen allseitiges Interesse, Förderung und Unterstützung von seiten aller bestehenden Fischereiorganisationen und Behörden zuteil würde. In ihrer Auswirkung auf die gesamte Fischereiwirtschaft darf tatsächlich das Angestelltenorganisationsproblem nicht mehr übersehen werden und ist, weil es eben mit der Entwicklung der Fischerei eng verbunden ist, von außerordentlicher nationalökonomischer Bedeutung. Ich habe in dieser Zeitung in Nr. 18, 1920, in der Neudammer und in anderen seinerzeit einige Vorschläge zur Organisation und zum Aufbau eines solchen Zusammenschlusses veröffentlicht, und es sind sehr viele zustimmende Zuschriften nicht nur aus den Reihen der Angestellten, sondern auch aus den Kreisen der Teichwirte und Fischereibesitzer eingegangen, die alle die Berechtigung, ja Notwendigkeit eines geeigneten Zusammenschlusses aller Angestellten im Fischereiberufe anerkannten. Ermunterungen dazu gingen auch nicht zuletzt von höchster Stelle der Fischereiverwaltung aus und auch der Deutsche Fischereiverein, der Verein Deutscher Teichwirte und der Berufsbinnenfischerverband interessierte sich dafür. Die ungünstige wirtschaftliche Entwicklung in unserem Vaterlande seit 1920, die ja sattsam bekannt ist, verhinderte wohl auf beiden Seiten eine intensive Verfolgung der Frage.

Für verfehlt halte ich es allerdings, wenn sich etwa nur die Angestellten der Forellenzuchtbetriebe vereinigen würden. Eine Organisation, wenn sie einmal ins Werk gesetzt wird, muß alle Angestellten der gesammten Binnenfischerei umfaßen. Dabei müßten natürlich die der Teichwirtschaft einschl. der Forellenzucht eine Gruppe für sich bilden. Es hat sich auch seinerzeit schon die Frage darum gedreht, ob durchweg alle Arbeitnehmer der gesamten Fischereiwirtschaft einbezogen werden könnten, oder ob sich der Zusammenschluß nur auf Angestellte, nicht also auch auf gelegentliche Arbeiter in der Fischerei erstrecken müßte. Von seiten einiger Besitzer werden nun sicher Bedenken sozialpolitischer Natur geltend gemacht werden können, die allerdings um so unbegründeter sein werden, je loyaler und zuvorkommender sich die bestehenden Fischereiorganisationen auch dieser Sache annehmen und in der Zusammenarbeit mit einem etwa neu entstehenden Angestelltenverbande alle die Fragen regeln helfen, die nicht allein für den Angestellten aktuell, sondern in höherem Maße mit dem Gedeihen des Betriebes eng verknüpft sind. Ich möchte hier nur kurz auf die Aus- und Durchbildung im Berufe hinweisen, ein Thema, das unerschöpflich und mit dem mit allen Mitteln zu erstrebenden Fortschritt auf dem gesamten Fischereigebiete im öffentlichen Interesse derart verbunden ist, daß wir schließlich gar nicht mehr darum herum kommen werden, auch hier das Organisationsproblem zur Durchführung zu bringen.

Im Anschluß an die Aufforderung des Herrn Wanke möchte ich diese dahin erweitern, alle Fischereibehörden und Korporationen möchten sich erneut diesen Fragen in Besprechungen mit den Angestellten zuwenden.

Ohne weitere Zitate aus den einschlägigen Abhandlungen zu bringen, die schon vor dem Kriege von Dießner, Hennings u. a. erschienen, möchte ich auf die neueren Artikel nach dem Kriege hinweisen, die mehr oder minder das Organisationsproblem behandeln oder, in bezug auf eine Auswirkung, streifen. Leider kann ich die betreffende Zeitungsnummer nicht immer mehr angeben.

Es sind: Fischerei-Zeitung Neudamm: Nr. 2, 1921. Beitrag zur Produktionsvermehrung. Daselbst 1920—21. Artikel von Hübner, Begow und Speichert zur Berufsausbildung. Nr. 1, 1920: Zur Organisation der Teichwirtschafts- und Fischereiangestellten, Nr. 8, 1920: Ertragssicherung in Binnenfischerei und Teichwirtschaft und Organisationsprobleme, worin in einem weiteren Artikel in derselben Zeitung 1920—22 „Schlecht geleitete Teichwirtschaften?" Dann: Allgem. Fischerei-Ztg. Nr. 18, 1920 I.

Digitized by Google

Alle, die es angeht, und das dürften nicht allein alle Angestellten, sondern auch die Besitzer, sowie die Fischereibehörden sein, möchte ich auf dieses Material hiermit hinweisen in der Hoffnung, daß auf irgendeiner Versammlung oder in speziellen mündlichen Besprechungen diese Angelegenheit energisch gefördert werden wird zum Nutzen nicht allein eines Standes, sondern der gesamten Fischerei. Lietmann.

XI. Vermischte Mitteilungen.

Bisamratte. In einem bei Roding (Oberpfalz) gelegenen Bache wurde gestern früh ein Bisamrattenpaar beim Verzehren einer eben erhaschten einhalbpfündigen Forelle überrascht. Beide Bisamratten zeigten keinerlei Scheu, schwammen auf der Wasseroberfläche gemütlich bachaufwärts und verschwanden im Bau. Ihr Verhalten deutete auf Angriffslust hin. Der mit keinerlei Verteidigungsmittel ausgerüstete Beobachter hätte beide Ratten leicht erlegen können, wenn er wenigstens im Besitze eines Stockes gewesen wäre, zumal auch die Bachstrecke genügend seicht war. Es handelt sich um zwei Exemplare von besonderer Größe. Wieder ein Beweis, daß die Bisamratten der Fischzucht sehr gefährlich sind.

Die **Bisamratte** ist nun bereits in den Aischgrund vorgedrungen. Eine große weibliche Bisamratte wurde Anfang August bei Sintmannsbuch (ungefähr 10 km östlich von Neustadt a. Aisch) gefangen.

XII. Personalnotizen.

P. Radmann †. Im 74. Lebensjahr starb in Berlin am 25. August Paul Radmann, der allseits hochgeschätzte Führer des deutschen Fischhandels. Mit ihm schied ein Mann aus dem Leben, dessen Name weit über Deutschlands Grenzen einen guten Klang hatte. Er verstand es, in jahrzehntelangem erfolgreichem Bemühen dem deutschen Fischhandel eine erste Stelle im Weltfischhandel zu verschaffen. Sein verständnisvolles Eintreten auch für die Interessen der Fischproduktion wird dem charaktervollen und stets liebenswürdigen Freunde auch in diesen Kreisen ein dauerndes ehrenvolles Andenken sichern.

Major a. D. Hurler, bisher Schriftführer des Bayer. Landes-Fischereivereins wurde auf Grund der Ermächtigung der letzten Generalversammlung vom Geschäftsausschuß als Generalsekretär des Bayer. Landes-Fischereivereins aufgestellt.

Dem Privatdozenten Dr Ludwig Scheuring, Mitarbeiter der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München, wurde der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen.

Die Landesfischzuchtanstalten

des Bayerischen Landesfischereivereins

liefern im September

erstklassige nur mit **Naturnahrung** aufgezogene Setzlinge von

Aeschen und Bachforellen

sowie geschlechtsreife, garantiert krebspestfreie

Edelkrebs-Setzlinge

Man rechnet auf je 3 m Uferlänge 2 Satzkrebse. Die Lieferungen bestehen aus mindestens 60% weiblichen Krebsen. Die Krebse sind (wie die Aeschen) im September einzusetzen, daher **sofort** zu bestellen. Genaue Anleitung und Beratung über Besetzungen aller Art werden gerne kostenlos erteilt.

Später lieferbar, aber schon jetzt zu bestellen sind Setzlinge von

Regenbogenforelle, Bachsaibling, Hecht, Zander, Karpfen, Schleie.

Dagegen sind Huchen, Seeforellen, Seesaiblinge vergriffen, Maränen nicht vorrätig.

Bestellungen und Anfragen sind zu richten an die

Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten

München, Salvatorstrasse 19/0.

Fernruf 21641 — Ortsruf 2893 — Nebenruf-Nr. 176.

Digitized by Google

XIII. Literatur.

Brockhaus, Handbuch des Wissens, in vier Bänden. 1924, Leipzig. F. A. Brockhaus III Bd. Buchstabe L—R in Halbl. geb. M. 18.—.

Der dritte Band des kleinen Konversationslexikons liegt uns vor mit den Angaben zu den Buchstaben L—R. Von fischereilichen Dingen ist in diesem Band verhältnismäßig weniger die Rede. Vom Lachs und allen seinen Verwandten, von Lachstreppen und von Laich finden wir Angaben. Das mehr wissenschaftlich interessante Lanzettfischchen (Amphioxus), die Nase, Neunauge, Plötze und andere fischereilich interessierende Begriffe sind erklärt. Ich nenne hier nur die Worte: Leitwerk und Plankton. Um so reichhaltiger sind gerade in diesem III. Bande die anderen Stichworte. Aus der Geschichte der neuesten Zeit finden wir z. B. einen Artikel über die Marneschlacht, über die neue deutsche Reichsverfassung. Mit Stolz können wir Deutsche den Aufsatz „Nobelpreisträger" lesen, denn er bringt in einer Uebersicht die Mitteilung, daß von insgesamt 109 Preisträgern, die 1901—1922 ausgezeichnet worden sind, fast ein Drittel, 31, Deutsche waren. Eine Illustration zu dem Vorwurf, daß die Deutschen Barbaren seien. — Und ein Volk, das ein solches Handbuch des Wissens in seinen gegenwärtigen wirtschaftlichen Nöten herausbringt, braucht sich vor der ganzen Welt nicht zu schämen. Wir sind überzeugt, daß auch dieser dritte Band den gewünschten Absatz finden wird. D-r.

VI. Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 8. bis 23. August 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	75—143	70—110
Zander	—	100—177
Aale	50—200	50—145
Karpfen	150	—
Schleien	125—184	80—110
Barsche	50—88	20—60
Bleie	—	20—33
Plötzen	35—45	10—39
Krebse p. Schock	28,0—42.—	—

Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, für Aale stark nachgebend.

Auf dem **Münchener Viktualienmarkt** kosteten am 29. August im Kleinverkauf das Pfund Tafelkrebse lebend 3.20—3.50, Suppenkrebse lebend 2.60—3.—, Forellen 2.60, Hecht lebend 1.90, Schleie lebend 1.80, Wels lebend 1.80, Renken 1.80, Blaufelchen 1.80, Barben lebend —.80 bis —.90, tot —.60 bis —.70, Barsch —.70 bis —.80, Nerfling —.70, Aitel —.60, Nasen —.40 bis —.45, Rotaugen —.35 Goldmark.

Der Sport-Angler

Schriftleitung: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I
Alle Manuskripte für diese Abteilung an diese Anschrift erbeten.

Auch alle unsere Leser werden gebeten, Erzählungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis obenstehender Anschrift freundlichst einzusenden!

Der schönste Fisch.

Von Fritz Horn.

Ueber die Geschmäcker soll man nie streiten; gewiß nicht! „Aber ich streite auch nicht, ob des Hechtes edles Fleisch feiner ist als das der Forelle und ob die Zunge noch besser ist als der Steinbutt." So schmunzelt vielwissend der Kenner. „Der Schellfisch frisch von der Angel weg, am besten gleich auf hoher See, ist doch mit keinem Meeresfisch zu vergleichen!" — Und ob die Regenbogenforelle im Spiel der Sonnenstrahlen noch reizvoller ist als der silbern in allen Farben funkelnde Hering, wer will das wohl entscheiden?

Aber daß die an der Schleppangel aus dem Nordseegrün in den Kutter gezogene Makrele der schönste Fisch ist, der allerschönste, den unser Herrgott gemacht, das kann ich entscheiden!

Helgoland! — Schon seit einigen Tagen kommen Einwohner und auch Badegäste mit Makrelenbündeln an der Hand die lange Treppe zum Dorf auf dem Oberland hinangestiegen. Das reizt mich so, daß ichs nicht mehr abwarten kann. Heut' will ichs versuchen! Der herrliche Fisch ist nun in die deutsche Bucht eingelaufen.

Hoch und hell blaut der Himmel. Salzig weht die brisige Luft. Die gischtumsprühte

Digitized by Google

Insel fängt an, sich dicht mit Gästen zu füllen. Täglich heulen auf der von breiter Sonne überspannten Reede die Bäderdampfer, die sie in Schwärmen vom sommerheißen Festland bringen.

Ich warte, bis sich das Gewimmel der Neugelandeten verzogen hat. Dann setze ich die alte, festsitzende Schirmmütze auf, hänge die schwarze Regenhaut auf den Arm und steige aus meinem Holzhäusle heraus.

Die Häuser sind hier aus dem Liliputanerland. Willst du etwa von draußen hereinschauen, so mußt du dich bücken. Aber blank und sauber sind sie; staublos wie die gescheuerte Gasse, die mich abwärts führt. Nun geht's am „Falm" entlang, der Promenade, von der man übers ganze Unterland der Insel weg weit aufs Meer hinaus sieht. Die Sonne brennt auf die Pflaster, und die bunten Flaggen knattern im Wind. Das ist das rechte Segelwetter!

Unter der Landungsbrücke wartet mein Freund Iwan, der Dicke, mit dem Boot. Giftgrün hat er's in diesem Jahre gestrichen. Aber die Kanten und der Kiel bis zum Bug mit grünrotweißem Schildchen sind schneeweiß bemalt. Die güldenen Ohrringe gleißen an Iwans gewichtigen Backen. Er verschiebt den Priem im Mund und verzieht die bräunlich triefenden Winkel. Das ist sein Gruß. Der jüngere Segelgehilfe steht schon im Boot und spuckt, ohne Notiz von mir zu nehmen, über Bord. Der Typ friesischer Verschlossenheit! Mit fast zwei Zentnern Lebendgewicht nimmt mein „Kapitän" Platz am Steuerruder. Man meint es sinke tief ins Wasser. Der Jüngere wendet die unoffenen Augen ab und macht sich am Segel zu schaffen; das sommersprossige Gesicht von fahlroten Haaren umrahmt! Mein Freund schaut mich fragend an, ob ich fertig sei und stößt auf mein Nicken ab. Der andere zerrt die Gaffelstange mit dem geflikten Segel halbhoch; ein paar Sekunden nur, dann kommen wir schon in Fahrt.

Auf der Spitze der Brücke stehen Buben mit Reifnetzen. Rufende Sturmmöven hasten drüber hin. Ins Zentrum ihres Netzreifens klemmen sie ein Krabbenstück ein; als Dorschköder. Dann werfen sie an einer Leine ihr Fanggerät in den Hafen hinunter und warten bis ein Fisch darüber steht. Am besten geht's bei stillem Wetter. „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten!" — Jetzt erscheint hinter der Brücke ein zweiter Kutter. Mit vollem Segel nehmen wir volle Fahrt und fliegen vor ihm vorbei zum Hafen hinaus. Zwischen den letzten Bojen der großen Fahrrinne steuert Iwan, mit seinen wasserklaren Aeuglein bald voraus, bald achteraus peilend, dahin; die offene See nimmt uns rauschend in ihre wilden Arme. Aufgerollte Handleinen, vier an der Zahl, jede mit einem Haken, liegen im Bug bereit. Mit den Augen blinzelnd, reicht mir mein Steuermann fingerlange Streifen noch frischer Bauchhaut unseres edlen Wildes. Behutsam teile ich sie auf der Bank in gleiche Teile und streife die Stückchen an die Haken. Nein; an den letzten nehme ich ein gleichgroß Fetzchen Stanniol von der Schokolade, die ich eigens dafür erstand. Das will ich doch auch versuchen! Dann knüpfe ich drei Leinen in die verschließbaren Ruderlücken der Bordkante fest — eine Leine bleibt in Reserve — und lasse sie schleppen. Je eine beiderseits hinten. Eine vorne im Boot! Einmal rechts einmal links speiend, guckt mein dicker Lehrer den listigen Köderblättchen nach — immer mit gleichem Mienenspiel — wie sie im Sonnenglast des quirlenden Kielwassers verschwinden.

In finsterem, verhaltenem, „unausgegorenem" Schweigen brütet mein Gegenüber der Rote, unter dem Segel. Ich glaube er würfe mich eher ins Meer, eh er die Zähne voneinanderbringt. — Gerade voraus, genau in einem ölglatten Wellental entlang, tippen die surrenden, komischen Flügel von sechs, sieben streichenden Lummen fast ins Wasser. Von der Düne her trägt der sausende Wind das Klopfen von Schüssen über uns weg. Mövenjäger! — Aber da: zuckte nicht die letzte Angelleine in meiner ständig nachfühlenden Hand? Schnell hole ich den schleppenden Haken in Sichtweite heran. Fast sticht die Sonne die Augen wund, und mein Herz kommt in Aufruhr vor Freude, als ich spüre, daß der Haken tiefer kommt. — — In jähem Schwung zappelt der grünsilbrige lange Diamant über die Planken. Gut dreißig Zentimeter! Vor Jubel vergesse ich fast das Neubestecken der leise und behutsam — als gelte es noch etwas zu retten — gelösten Angel.

Rund und gewaltig rollen jetzt Sturzseen heran, und rauschend teilt sie der steigende, springende Kiel. Jetzt ist auch die vordere Leine straff, und der zweite Fisch stirbt in meiner Hand. Sieh nur die Augen: Fernrohrlinsen voll Seele! Nicht wie die blöden

Digitized by Google

Fenster des Kabeljaus. Gepanzert wie der Steven des Schlachtflugzeugs, schlank und eigenwillig durchbohrt der rassige Kopf seine Welt. Stählern fest, weit hinten, liegt die energische Wange des „Kiemenschutzschilds" an. Die pralle, festhäutige, in den Flanken abgeflachte Rumpfspindel ist nach hinten fast zur Spitze ausgezogen. Dann erst folgt die wirbelnde „Turbine" des Wunderfischs: der markige Gabelschwanz; eisenschwarz! Noch im Tode zittert sein jagend Leben. Unbeschreiblicher Opalschimmer fliegt über den leise bebenden „Porzellan"-Leib. Zwei schwarze Brustflossen vorn, ein Dutzend feine Kielchen hinten und die spitze Rückenflosse wie ein Visier obenauf, steuern das zartbeschuppte Unterseeschiff. Ein Urmodell des ersten Torpedos! — Schau dem kunterbunten Jäger des Wassers auf den Rücken: fünfunddreißig schwarzgrüne Zebrabinden auf goldig schimmerndem Grunde spiegeln die Wellenfurchen dem Auge zurück. Fliege hoch übers Meer wenn eine weißgeballte Wolke schattet: So malt der kräuselnde Wind! — Und in der Seite, über die Gottes Hand vor Freude leicht zitternd die schwarze Seitenlinie zog bis zum aalglatten Bauch herum leuchtende Silberweiße! So blinkt die blanke Luft, wenn du die Oberfläche der See vom Grunde her ansiehst!

Glieder und Ganzes-Form und Farbe, Haut und Bein gewordene Ideen!

Wieder sträubt sich der beigeholte hintere Haken: — ein Riesenfisch! Schwer plumpst er ins Boot. Auch am Staniolblatt beißt eine vierte — dann wenden wir um. Polternd wirft sich die Brise in die andere Segelfläche und gurgelnd trägt uns die Flut — —

Angel-Gelegenheiten.

Mitteilungen über Verpachtungen oder Verkäufe von Sportwassern oder über Ausgabe von Angel-Erlaubnisscheinen an Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I sind sehr erwünscht.

Der Bezirksfischereiverein Fürstenfeldbruck hat noch 10 Fischerei-Erlaubnisscheine für die Amper zu je 10 Mark für die Zeit bis 31. März 1925 abzugeben.

Verschiedene Mitteilungen.

Gegen Auswüchse im Freibaden richtet sich ein von einer ganzen Anzahl von Frauenvereinen unterzeichneter Aufruf, in dem es heißt: Das Freibaden hat in der Umgebung Münchens Auswüchse angenommen, die jeden gesund und anständig denkenden Menschen anwidern müssen. Das Benehmen der Badenden, die sich nackt oder in ganz ungenügender Badebekleidung an den Ufern herumtreiben, überall herumliegen und sogar in Gastwirtschaften einkehren, ruft geradezu Ekel hervor. Die Badeplätze stehen nicht mehr im Dienste der Volksgesundheit, sondern sind zu Vergnügungsstätten geworden, in denen Badesitten, die allem gesunden Empfinden Hohn sprechen, Zucht und Sitte untergraben und besonders unserer Jugend, deren sittliche Verwilderung wir so sehr beklagen, zu einer Quelle der Verführung werden. Bei aller Würdigung der gesundheitlichen Vorzüge des Badens müssen wir Einspruch dagegen erheben, daß hier, angeblich im Interesse der körperlichen Gesundheit des Volkes, ein Treiben geduldet wird, das seiner seelischen und sittlichen Gesundheit schweren Schaden zufügt. Welche Eltern können heute die Verantwortung übernehmen, ihren Kindern den Besuch der Freibäder zu erlauben? In engster Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden müssen Einrichtungen geschaffen werden, die zur Wahrung der guten Sitte unbedingt notwendig sind. Wir wenden uns daher an die Behörden mit der Bitte, die erforderlichen Anordnungen sofort zu beschließen und durchzuführen. Resolutionen und Proteste nützen nichts, wenn nicht der Tatwille der Träger dahinter steht.

Beim Freibaden ertrunken. Unterhalb der Großhesseloher Brücke ist der Hilfswachtmeister der Landespolizei Lorenz Schröfl beim Baden in der Isar ertrunken. Drei Personen schwammen dem Ertrinkenden nach, konnten ihn aber nicht retten. Die Kleider des Verunglückten konnten nicht gefunden werden.

Pfrille auf Äschen. Wenn die Fliege versagt, soll man es mit der Pfrille versuchen. Ein Angler soll an einem Tage mit Pfrillen 30 Äschen gefangen haben.

Schnur-Konservierung. Empfohlen wird 6 Monate langes Einlegen der Schnur in rohes baltisches Leinöl; die Schnur bleibt dann sehr dauerhaft.

Reiher-Attrappen werden, um das Einfallen der Reiher zwecks Fang und Abschuß zu veranlassen, in neuerer Zeit angeboten.

Bayerischer Sport-Angler-Bund.

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8. — Postscheckkonto: 46 158, München.

Es ist Ehrenpflicht aller bayerischen Sportfischer, dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde", der ihre Interessen vertritt, beizutreten. Es sollen sich an allen Orten Anglervereinigungen bilden, die dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde"

Digitized by Google

korporativ beitreten, oder sich als Ortsgruppen des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes“ auftun. Nur wo dies aus Mangel einer hinreichend großen Zahl oder aus anderen Gründen vorläufig noch nicht gelingt, wollen sich die Einzelangler als Einzelmitglieder anmelden.

Sport-Literatur.

Erhältlich durch alle Buchhandlungen.

Die Forelle und ihr Fang. Von Arthur Schubart. Verlag Paul Parey, Berlin S.W.11.

Der Anglergilde.

Mit Ruhe, Vorsicht, Zähigkeit,
Verbindet Schnellentschlossenheit,
Kenntnis des Fischs, des Orts, der Zeit;
Das Werkzeug haltet stets bereit;
Schont und beherrschts in Freud' und Leid,
Ehrt das Gesetz, nehmts ernst und weit
Auch meidet mir „Latein“ und Neid
Und pfleget mir die Reinlichkeit,
Stets übend Maß und Menschlichkeit
Auf daß ihr echte Angler seid!
Gut Wasserwaid!

Mit diesen Worten ist uns Sportanglern das Buch von Arthur Schubart gewidmet, der nicht nur ein anerkannt hervorragender Novellist, sondern auch ein durch heute 40 jährige Erfahrung an deutschen und ausländischen Forellen- und auch sonstigen Fischwassern geläuterter Sportfischer ist. Die zweite Auflage des Buches ist wesentlich gegen die erste verändert und fast um das Ein- und einhalbfache erweitert. Auch rein äußerlich tritt sie schon in anderer Form auf. Das Format ist bedeutend höher und auch breiter geworden; auch ein anderer Druck wurde gewählt. Die Einbandzeichnung ist von Ludwig Hohlwein. Das Buch enthält 76 Abbildungen im Texte, eine Farbendruck-Tafel und besteht aus zwei wesentlichen Teilen, von denen jeder eine größere Anzahl von Unterabteilungen umschließt. Der erste Teil bringt in 82 Seiten in ausführlicher Form Alles, was über die Biologie der Forelle bekannt ist und alle seit Erscheinen der ersten Auflage bekannt gewordenen umfangreichen neuen Kenntnisse auf diesem Gebiete, auf dem noch immer ein sehr großer Teil von Fragen ungelöst ist und der Wissenschaft auch noch weiter ein sehr reiches Feld der Betätigung bieten wird. Fast neu aufgenommen wurde das Kapitel Fischkrankheiten, darunter besonders Abhandlungen über die Furunkulose, die bei Erscheinen der ersten Auflage nicht oder noch kaum allgemein bekannt war. In eigenen Abschnitten werden auch noch die Erkennungszeichen kranker und gesunder Fische, Mästung, Zucht, Beförderung, Aufbewahrung, Zubereitung, Hege, Schützer und Freunde, die Forelle im Volksmunde und in der Kunst behandelt.

Der 100 Seiten starke zweite Teil beschäftigt sich mit dem Fange. Es ist dabei erfreulich, feststellen zu können, daß dieser Teil, wenn es sich auch immerhin nur um den Fang einer bestimmten Art von Fischen handelt, nicht wie es bei vielen Angelbüchern der Fall ist, wie der Katalog einer Angelgeräte-Handlung aussieht; und man kann auch wirklich nicht Alles und Jegliches, was an Angelgeräten auf den Markt kommt und gebracht worden ist und in sehr vielen Fällen auch sehr bald wieder daraus verschwand, bringen, mag auch das Eine oder Andere historische Bedeutung haben. Alle wirklichen wichtigen Systeme, wichtigen Köder und Anköderungsmethoden sind dagegen klar und leicht verständlich beschrieben und durch Abbildungen noch besonders erläutert. Die Abbildung des heute allgemein bekannten und wohl aus der ersten Auflage noch mit übernommenen Rucksackes hätte dagegen auch hier wegbleiben können. Eine ebenfalls weise Beschränkung ist auch bei Aufführung der Fliegen zu konstatieren. Ein ganz besonders wertvoller Teil des Buches sind die Abhandlungen über die verschiedenen Fangmethoden und über die Praxis des Fischens. Gerade hierin sehen wir, daß Schubart wie auf dem Gebiet der Novellistik so auch in der realeren Kunst und Technik des Angelsportes ein wirklicher Meister ist, der nicht nur das auszuführen versteht, was er in seiner Jugend von seinem Vater und Großvater erlernte, sondern der selbst den Fisch in allen seinen Lebensgewohnheiten und die ins gleiche Kapitel einschlägigen Wasser- und Witterungsverhältnisse, Strömungsgesetze, Monats- Tageszeiten und sonstigen Umstände, die den Fischfang in wichtiger Weise beeinflussen, genauestens beobachtet und studiert. So ist er denn auch am Besten in der Lage, Aufschlüsse über die beste Methodik des Fanges bei dessen wechselreichen Arten und feine Winke zu geben, nach denen der Angler die notwendigen Eigenschaften in der schwierigen Erlernung und Vervollkommnung des Angelsports sich aneignen und sich in der allmählichen Stufenleiter vom Lehrling zum Meister weiter verbessern und vervollkommnen kann.

Was jedoch dieses Buch, ganz abgesehen von seinem wertvollen theoretischen und pratischen Inhalte, so ganz besonders anziehend macht, ist nicht allein die bereits erwähnte äußerst klare Form, die niemals beim Studieren einen Zweifel darüber, wie Etwas gemeint sei, aufkommen läßt, sondern es ist vor allem die formvollendete Sprache, die sofort erkennen läßt, daß es eben nicht allein ein Angelmeister, sondern auch ein gottbegnadeter Dichter ist, der dieses Werk geschrieben hat. So ist es nicht allein ein Studium, sondern auch eine Freude, dieses an vielen Stellen von wahrer Tierliebe und von einer vornehmen weidmännischen Gesinnung zeugende Buch zu lesen.

Dr Sch.

Digitized by Google

40—50% billiger

wie die allerbesten Auslandserzeugniss·, bei garantiert gleicher Qualität, sind

„Noris-Fischerei-Geräte“

Es gibt nichts „noch Besseres“, als „NORIS“ Ge:ten, Rollen, Kescher, Fliegen, Spinner, Blinker, Vorfächer usw.
Lassen sie sich nicht täuschen und verlangen Sie nur „echte Noris-Geräte“. Sie werden, wie die vielen anderen Sportfischer vor Ihnen, finden, dass „Geissler's Noris-Geräte“ nicht nur von allererster Qualität sind, sondern bei niedrigsten Preisen Meisterwerke deutschen Gewerbefleisses darstellen.

Otto Felix Geissler Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

Fabrik der „NORIS“-Fischerei-Geräte.

344

Ziemsens-Apparate

zum **Entkrauten** von **Flüssen, Bächen, Kanälen, Wassergräben, Teichen und Seen.** 233/4

I.

Die alte Krautsäge

seit 1907 in Anwendung, **bestbewährter Apparat,** vielfach prämiiert. Hunderte von Anerkennungsschreiben, auch solche von **Wasserbauämtern** und anderen Behörden.

Neu! **Neu!**

Entkrautungs-messer u. Sägen

D. R. P.

Winkelform, Arbeitsbreite eines Apparates bis zu 3 Meter.

Es können mehrere Apparate zu gleicher Zeit Anwendung finden, so dass bei einmaligem Durchfahren Flächen bis zu 12 Meter Breite entkrautet werden.

Prospekte gratis und portofrei!

Herstellung und Generalvertrieb:

Wilh. Müller, Wismar i. Mecki.

Drahtwerke u. Maschinenfabrik

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink, Kiel,

Schuhmacherstraße 28.

Spezialität: **Fertig eingestellte Netze, als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.

Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb** Marke „**Modell**“ 346
welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen — Schleien Hechte — sowie jeden Posten lebender u. geschlachteter Forellen

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 347

A. GROPP, Fischgrosshandlung

Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

Lediger Fischereigehilfe wird für eine Forellenzuchtanstalt (Bayern) **gesucht.**
Näh. Mitteilg. a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. i. Augsb.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung — **Prospekte gratis und franko** —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W. 345

Angerstr. 14/16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegr. 1874.

Fabrikniederlage: München, Sendlingerstrasse 60 i. Fa. Speer & Kienmoser.

Jüngerer 402

Fischereigehilfe

für **sofort gesucht.** Besond. Kenntnisse nicht erforderl. Hauptbedingung, treu, fleißig u. willig. Gewährt wird: Freie Station, kassenfrei, kleine Nebeneinnahme; angenehme Stellung. Gehaltsford. mit Lebenslauf unter „Forelle“ an die Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. i. Augsb.

Digitized by Google

An alle Fischerei-Interessenten!

Legangel „Unerreicht". 361/64

Wer die Fischerei auf sämtliche Raubfische erfolgreicher wie bisher betreiben will, verwende meine Legangel „Unerreicht". Bei dieser Methode können auch tote Köder Verwendung finden. Diese Art Angel ist unauffindbar, selbige kann in starkem Strom wie in ruhigem Wasser Verwendung finden. Bis jetzt gibt es nirgends in der Fischerei ein Gerät, welches besser wäre, oder dieses Fangzeug an Erfolg übertreffen würde. Man hat damit immer Erfolg und Aussicht, einen Fang zu erzielen. Liefere diese Legangel für den einmaligen Preis von 20 Mk. Wer Muster hat, kann dieses Gerät sofort nachmachen, es ist daher nur einmalige Auslage. Die Unkosten sind daher in kurzer Zeit wieder heraus, da solches sehr scharf fängt. 45 jährige, praktische Erfahrung im Fischereifach. Liefere denselben mit genauer Gebrauchsanweisung gegen Postnachnahme.

Eduard Schlie, Fischer und Netzmacher
Bremen, Ostertorwallstr. 91.

Lebende Aale

kauft regelmässig

C. Lisner & Söhne

Wesel am Niederrhein

gegr. 1765.

Drahtanschrift: Laxlisner. Tel.-Nr 540. 348

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marzzell 349

Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marzzell bei **Karlsruhe** (Baden)
offerieren dauernd große Posten
erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge**
der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.

Goldorfen

5—7 cm lang.
1000 Stück 40 G.-M.
500 Stück 25 G.-M.
ab Eschede, liefert
Gut Aschauteiche,
bei Eschede, Kr. Celle.

Für **Forellenzüchter**
empfehle Schwammschnitzel zur Filtration,
preiswert.
Fischzuchtanstalt
Sayda-Mörtelgrund
im Erzgebirge. 405/06

Fischweiher-verpachtung.

Laut Gemeinderatsbeschluß soll unser Stauweiher in Fischpacht gegeben werden. Derselbe hat eine Oberfläche v. rund 280000 qm faßt 1,4 Millionen cbm. Das sind 38% vom Jahreszufluß. Interessenten wollen sich melden beim 331

Städt. Elektrizitätswerk Ueberlingen a. B.

Von Oktober an
ein- und zweisöm.
Karpfen und Schleien
abzugeben. 407

Wir kaufen
innerhalb Westfalen u. Umgebung ganze Teichergebnisse.

Emil Rameil
Staatl. Fischzucht-Anstalt
Fürstenberg i. Westfal.

Suche für meinen ausgelernten Fischer geeignete
Stellung
als **Geselle in Forellenzucht.** Derselbe ist ehrlich, fleißig, ein ausgezeichneter Fischer u. hängt mit Interesse und Liebe an seinem Beruf Rückfragen an Fischzuchtanstalt „Am Vogelherd", Bes. Eug. Brenner, Schwaben bei München. 384

SEIDL & MAYER
FABRIK GELOCHTER BLECHE
MÜNCHEN 350

J. Pfaus

Ochsenhausen, Württ.
hat sofort abzugeben
Galizier Spiegelkarpfen
2000 St. 1—1½ Pfund,
2000 St. ½ Pfund,
2000 St. 100 Gramm schwer, sowie Karpfenbrut. Ebenso 1000 St. Schleien, 100—200 Gr. Schleienbrut sowie, Regenbogen- u. Bachforellen-Sömmerlinge.

Garnelen

getrockn., vollfleischig, bestes Futter für Fische, Vögel, Hühner. Preisliste gratis u. franko **Hugo Schräder,** 272/3 Bunde 13, Ostfr.

Karpfenweiher

nicht unter 10 ha, möglichst in Baden oder Württemberg zu pachten gesucht. — Offert. an die Allg. Fisch.-Ztg.

Vertrauenswürdiger und fleißiger junger Mann sucht Stellung als
Fischer 383
Suchender ist erfahren in Forellenzucht und -Mast, wie auch Wildfischerei und ist an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Gefl. Angebote unter X 17 an die Anz.-Abt. der Allg. Fisch.-Ztg. in Augsbg.

Selbständiger, erfahr.
Fischmeister
in eine Forellenzüchterei nach Lothringen gesucht.
Zeugnisse und Gehaltsansprüche b. freier Wohnung, Beleuchtung u. Heizung usw. erbeten. 401
Meßang & Mena
Albersschweiler (Lothr.)

Ein selbständig arbeitend., 24 Jhr. alt.
Fischereigehilfe
sucht seinen Wirkungskreis in Forellenzucht zu verändern zwecks weiterem Fortkommen. Gefl. Zuschriften unt. Nr. 17 a. d. Anz.-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 403/04

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. R. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Mayer in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/0. Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

—— Organ des Deutschen Fischereivereins. ——

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 18. Augsburg, den 15. September 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock für den Monat August 1924.

Aal	99.28	Karausche	57.—
Aland	55.50	Plötze	18.50
Barsch	39.82	Quappe	—.—
Blei	28.95	Roddow	32.—
Güster	9.—	Schlei	94.17
Hecht	88.72	Zander	158.75
Karpfen	72.67	Krebs	17.68

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr. Röhler.

II. Bekanntmachung

Württembergischer Landesfischereiverein.

Einladung zur Hauptversammlung (30. Württ. Fischereitag) am Sonntag, den 28. September 1924, vormittags 10 Uhr im Hotel Banzhaf (Royal), Schloßstraße 5 in Stuttgart.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. — 2. Jahresbericht und Besprechung desselben (Reiherfrage, Fischereipacht- und Fischerkartensportel, Wasserverunreinigungen usw.). — 3. Vermittlungsstelle für Fischbesatz. — 4. Kassenbericht. — 5. Jahresbeitrag für 1925. — 6. 30. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart-Cannstatt 1925. — 7. Ort und Zeit der nächsten Hauptversammlung. — 8. Anträge, welche bis spätestens 23. September schriftlich einzureichen sind.

Anschließend gemeinschaftliches Essen, Anmeldungen hierzu bis zum 23. September an die Geschäftsstelle, Marienstraße 33, in Stuttgart erbeten.

Am 27. September findet das 77. Landw. Hauptfest in Cannstatt, verbunden mit einer landwirtschaftlichen Ausstellung statt; die dabei geplante Fischerei-Schauausstellung muß unterbleiben. Die Gartenbau- und die Bauausstellung sind noch offen.

Stuttgart, den 20. August 1924.

Der Vorsitzende:
Geh. Kriegsrat Dreiß.

III. Schlesischer Fischereiverein.

Teichwirtschaftlicher Lehrgang

veranstaltet von der Landwirtschaftskammer Schlesien und dem Schlesischen Fischereiverein zu Breslau im Zoologischen Institute der Universität Breslau, Sternstraße 21, am 29. September bis 4. Oktober 1924.

Montag, den 29. September, vorm. 9—12 Uhr: Dr. H. Mehring-Breslau: Gewässerkunde, Einfluß von Wetter und Klima auf die Teichwirtschaft, Karpfenzucht. Nachm. 2½ Uhr: Ausflug mit Dampfschiff nach Wilhelmshafen (Abfahrt Ohlemündung nahe Kaiserbrücke). Ufer- und Hochwasserschutzbauten. Rückfahrt gegen 6 Uhr. Nachher Zusammenkunft und Aussprache nach Uebereinkunft.

Dienstag, den 30. September, vorm. 8—9 Uhr: Dr. H. Mehring: Karpfenzucht, Schleienzucht. — 9—10 Uhr: Kulturingenieur M. Scheibe-Breslau: Wiese, Koppel und

Digitized by Google

Teich im nachbarlichen Verbande. — 10—12 Uhr: Fabrikbesitzer H. Vogt: Fischereigeräte, deren Herstellung und Verwendung, Vorführung von Geräten. — Nachm. 2—4 Uhr: Dr Br. Schroeder-Breslau: Vorführung von lebenden Planktonorganismen und Dauerpräparaten unter dem Mikroskope.

Mittwoch, den 1. Oktober, vorm. 6.05 Uhr: Besuch der Gräflich York von Wartenburg'schen Fischzuchtanstalt Kleinöls, Kr. Ohlau, nebst Park- und Gemüsezuchtanlagen. Vortrag am Ufer und Vorführung der Geräte: Teichverwalter P. Neugebauer-Kleinöls. Ankunft in Breslau 6.05 Uhr nachmittags.

Donnerstag, den 2. Oktober, vorm. 9—11 Uhr: Dr H. Mehring: Teichwirtschaft, Besatz, Beibesatz, Teichbodenbearbeitung, Fütterung, Düngung. — 11—12 Uhr: Oberfischmeister Dr J. Gennerich-Breslau: Verunreinigung der Gewässer. — 12—1 Uhr: Derselbe: Fischkrankheiten (mit Lichtbildern). — Nachm. 3—5 Uhr: Dr H. Mehring: Forellenzucht, Zucht der Wildfische, Krebszucht, Bewirtschaftung der Wildgewässer. — Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Aussprache in der Gaststätte der Brauerei E. Haase, Tauentzienplatz-Tauentzienstraße 20.

Freitag, den 3. Oktober, vorm. 9—11 Uhr: Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins Dr R. Köhler-Berlin: Naturnahrung der Teichfische (mit Lichtbildern); Fischereigesetz und Wasserrecht. — 11—1 Uhr: Professor Dr F. Patz-Breslau: Tierwelt der schlesischen Teichgewässer, Naturdenkmalspflege (mit Lichtbildern). Danach Führung durch die Sammlung des Zoologischen Instituts.

Sonnabend, den 4. Oktober (nur bei genügender Beteiligung), vorm. 6.16 Uhr: Besuch der Otto Sendlerschen Forellenzucht- und Teichanlagen bei Helmsbach und des Steinbachstauweihers bei Schönau a. K. Vortrag und Führung des Besitzers Leutn. Otto Sendler. —

Der Lehrgang ist kostenfrei. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen, doch wird Auskunft wegen Hotel erteilt. Anmeldungen sind an den Leiter des Lehrganges, Dr H. Mehring, Breslau 10, Matthiasplatz 5, zu richten.

IV. Karpfenbörse in Cottbus 1924.

Gelegentlich der diesjährigen Karpfenbörse hielten die Produzenten des Vereins deutscher Teichwirte e. V. ihre Versammlung ab, die zahlreich besucht war, um über die Karpfenmarktlage zu beraten. Nach eingehender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse wurde einstimmig beschlossen:

Die Produzenten erklären unter Zugrundelegung der in diesem Jahre erheblich gestiegenen Produktionskosten einen Preis von M. 120 bis 130.— für den Zentner Speisekarpfen und M. 140.— bis 150.— für den Zentner Speiseschleien beanspruchen zu müssen, wenn sie nicht mit Verlust gewirtschaftet haben sollen. Der Beschluß soll gelten für die Abschlüsse, die bis 1. Oktober 1924 getätigt werden.

Für Besatzfische werden die folgenden Preise festgesetzt:

2-sömmerige	Besatz-Karpfen	bis 20% über Speisefischpreis,	
1 „	„	M. 250.—	je Zentner,
2 „	Besatzschleien	„ 170.—	bis 180.— je Zentner,
1 „	„	„ 300.—	„ 400.— „ „

Forellensetzlinge 6—9 cm M. 100.— für tausend Stück,
kleinere Mengen entsprechend höhere Preise.
Speiseforellen (Portionsfische) M. 350 .— bis 380.— für den Zentner.

Verein deutscher Teichwirte e. V.
Conze.

In Cottbus wurde seitens des Handels festgestellt, daß das Frühkarpfengeschäft enttäuscht hat. Die Kaufkraft ist wesentlich überschätzt worden. Der Handel sitzt auf hereingekommenen Posten noch teilweise fest und mit einem weiteren Herabsinken der Preise muß für die nächste Zeit leider gerechnet werden.

In Würdigung dieser Verhältnisse erachtet der Handel für angemessen, Friedenspreise zuzüglich 25%, das heißt:

Frühkarpfen	bis 10. September	lieferbar bis	M. 100.— je Zentner,
Portionsschleien	„ 10. „	„ „	„ 130.— „ „

Für spätere Lieferung bis 30. September
Karpfen bis M. 90.— Schleie bis M. 120.— je Zentner.

Für 8. November ist eine neue Sitzung der beiden Handelsabteilungen vorgesehen, auf der der Winterpreis erörtert werden soll.

Der Handel bedauert lebhaft, daß die allgemeine Lage ihm nicht erlaubt, einen den Produktionskosten mehr entsprechenden Preis gegenwärtig zu befürworten.

Verein deutscher Fischhändler e. V.
Meltzer, Vorsitzender.

Die Karpfenbörse hatte trotz wirtschaftlicher Depression den gewohnten guten Besuch aus den Kreisen des Handels und der Produktion aufzuweisen. Leider konnte, wie die veröffentlichten Beschlüsse der beiden Organisationen zeigen, in diesem Jahre noch weniger eine Einigung in bezug auf die Preise erzielt werden, da die Entwicklung der Marktlage ganz verschieden beurteilt wurde. Eine nicht unwesentliche Rolle mögen dabei die gestiegenen Produktionskosten und eine Befürchtung

Digitized by Google

auf seiten des Handels, daß für die nächste Zeit infolge der Kreditverhältnisse und Geldnot eine überreichliche Beschickung des Marktes stattfinden könne, gespielt haben.

Soweit Abschlüsse vor Börsentermin bekannt geworden sind, wurden dieselben in der Preislage von M. 110.— bis 140.— für den Zentner getätigt.

Auf der Börse selbst sind, wie das schon in den letzten Jahren zum Ausdrucke kam, nicht so viel Geschäfte abgeschlossen, wie dies in der Vorkriegszeit der Fall war. Immerhin sind Abschlüsse auf kleinere und größere Produktionen bekannt geworden, die sich in der Preislage M. 120.— bis 150.— je Zentner bewegen.

Verein deutscher Fischhändler e. V.
Meltzer.

Verein deutscher Teichwirte.
Conze.

V. Die Münchener Abwasser-Fischteichanlage in ihrem Zusammenhang mit dem Wasserkraftunternehmen der Mittleren Isar AG.

(nach einem Vortrage in der Generalversammlung des Bayer. Landesfischereivereins).

Von A. Schillinger, Chemiker und Fischerei-Sachverständiger der „Mittleren Isar AG."

Die „Mittlere Isar A.-G." nützt das Rohgefälle der Isar von rund 87 m zwischen München und Moosburg dadurch aus, daß bei Oberföhring ein Wehr eingebaut wurde, welches den Mittelwasserspiegel der Isar um 4,45 m hebt. Vom Wehr zweigt auf dem rechten Isarufer der Werkkanal ab, welcher bei Unterföhring parallel zur Isar verläuft und dann von West nach Ost das Erdingermoos durchquert. Von Eitting wendet sich der Kanal nach N.-O. bis Wartenberg, dann nach N. und N.-W., um bei Moosburg in den Oberwasserkanal des Uppenbornwerkes und weiter in die Isar zu münden. Auf seinem Verlauf sind 4 Kraftstufen mit folgendem Nutzgefälle, bzw. Kilowattleistung, eingebaut:

1. Bei Finsing mit einem Nutzgefälle von	11,0 m	=	7150 kW
2. bei Aufkirchen	„ 26,4 m	=	17150 kW
3. in Eitting	„ 25,3 m	=	16450 kW
4. in Pfrombach	„ 21,1 m	=	13700 kW
		= 54450 kW	= 82 200 PS.

Das Einzugsgebiet der Isar umfaßt nördlich München (Bogenhauserbrücke) 2845 km². Die Mittelwasserführung der Isar einschl. der Stadtbäche beträgt in den einzelnen Jahren zwischen 90 und 100 sebm, im Winterhalbjahr zwischen 60—70 sebm.

Zwischen Unterföhring und dem Kraftwerk Finsing wird nördlich des Werkkanals der Speicherweiher oder -see angelegt mit einem Gesamtinhalt von 34,7 Millionen cbm. Bei einer Länge von rund 7 km und einer durchschnittlichen Breite von 1 km beträgt seine Fläche einschließlich der Weiherdämme rund 670 ha. Er ist also etwa dreimal so groß wie der Schliersee (223,6 ha), größer als der Königssee (528,8 ha) und ungefähr gleich groß wie der Simsee bei Rosenheim.

Außer dem Speicherweiher ist hinter dem untersten Kraftwerk der Mittleren Isar noch die Anlage eines Ausgleichweihers vorgesehen mit einem Inhalt von 3 Millionen cbm. Er bedeckt eine Fläche von rund 140 ha, ist also in seiner Flächenausdehnung nahezu doppelt so groß wie der Alpsee bei Hohenschwangau (87,8 ha). Er dient dazu, die Ungleichmäßigkeiten im täglichen Wasserverbrauch auszugleichen, um den Unterliegern eine gleichmäßige, den Abflußverhältnissen der Isar entsprechende Wassermenge zuzuführen.

Von Süden nach Norden fließt rechts der Isar ein mächtiger Grundwasserstrom, der in der Gegend von Johanniskirchen, Aschheim, Kirchheim, Landsham an die Oberfläche austritt und die Moosbildung nördlich dieser Gegend verursacht. Durch die Anlage eines bis zu 14 m tief in das Gelände eingeschnittenen Grabens soll das Grundwasser gefangen, dem Kraftwerk Finsing und den anderen Kraftwerken durch den Werkkanal zugeführt werden. Durch die Wirkung des Abfanggrabens wird einerseits das Erdingermoos entwässert und der Bebauung zugänglich gemacht, andrerseits die abgeführte Wassermenge zur Kraftgewinnung verwertet.

In engstem Zusammenhang mit dem Ausbau des Wasserkraftunternehmens steht die Reinigung und Verwertung der Abwässer der Stadt München.

Die Abwässer der Stadt München wurden bisher ohne jede Vorklärung der Isar zugeführt. Bei der ständig zunehmenden Bevölkerungszahl trat trotz der bedeutenden Reinigungskraft fließender Gewässer eine Ueberlastung ein, die zu mancherlei Beschwerden

Digitized by Google

von seiten der Unterlieger sowie der Fischereiberechtigten, namentlich in wasserarmen Zeiten, Anlaß gab. Mit dem Ausbau der Wasserkraftanlage der Mittleren Isar wird die Hauptmenge des Isarwassers in den Werkkanal abgeführt, so daß während des größten Teils des Jahres ein Verdünnungswasser für die Abwässer überhaupt nicht oder nur in geringem Maße in dem ursprünglichen Isarbett zur Verfügung steht.

Da hierdurch bei dem an und für sich schon überlasteten Flusse namentlich in hygienischer Beziehung große Mißstände zu befürchten sind, müssen die Abwässer in andrer Weise einwandfrei beseitigt werden. Außerdem sollten die in den Abwässern enthaltenen Nährstoffe zweckdienlich erfaßt und verwertet werden. Bisher sind jährlich mit den gesamten anfallenden 107 Millionen cbm Abwasser 890 t Phosphorsäure, 830 t Kali und 4000 t Stickstoff ungenützt die Isar heruntergeflossen. Es ist unsere Pflicht, in der heutigen Zeit, in der wir mehr denn je auf unsere eigenen Hilfsquellen angewiesen sind, diese Stoffe zum Nutzen und Wohle des Volkes zu verwerten.

Bei der Beseitigung und Verwertung der im Abwasser enthaltenen Stoffe müssen wir unterscheiden, die Behandlung:

1. der im Abwasser mitgeführten festen Stoffe,
2. der gelösten und kolloidalen Stoffe.

Die ersteren werden durch mechanische Vorrichtungen und Kläranlagen abgeschieden, während die gelösten Stoffe durch chemische und biologische Prozesse unschädlich gemacht und verwertet werden. In dem Keppner'schen Projekt für München ist vorgesehen, daß die gesamten Abwässer, welche bisher an verschiedenen Stellen durch Kanäle der Isar zugeführt werden, künftig in einem Sammelkanal zusammengefaßt werden, welcher sie nach der Kläranlage bei Freimann führt. Dort werden die gewaltigen Abwassermengen von z. Zt. etwa 3,5 scbm geklärt. Eine Rechenanlage und Sandfang beseitigt die grobsinnlichen Stoffe, die Geschiebe und den Sand. Von dem Sandfang gelangt das Abwasser in zentral angeordnete 16 Absitzbecken, von denen jedes bei einer Länge von 25 m, einer Breite von 20 m und einer Tiefe von 14 m 1440 cbm Schlamm aufzunehmen vermag. Bei der geringen Fließgeschwindigkeit von 6 mm/sec., welche in diesem Becken herrscht, fallen die Sedimentstoffe zu Boden, wodurch das Abwasser die zu etwa 70% von den absitzbaren Stoffen befreit wird. Die Becken sind so konstruiert, daß sowohl Frischschlamm, als auch Faulschlamm entnommen werden kann. Der Frischschlamm wird mit dem in der Stadt anfallenden Mull in einer zu errichtenden Fabrik zu Mengedünger verarbeitet und damit die Ländereien in der Garchingerheide aufgeerdet und so dieses Oedland in wertvolles Kulturland verwandelt. Der Faulschlamm wird auf Schlammtrockenbeeten von seinem hohen Wassergehalt teilweise befreit und an Gärtner und Landwirte als Düngemittel abgegeben.

Die die Kläranlage verlassenden Abwässer enthalten noch außer dem geringen Teil der in der Kläranlage nicht zurückgehaltenen absitzbaren Stoffe die sämtlichen gelösten und kolloidalen Stoffe organischer und anorganischer Natur. Gerade in den gelösten Stoffen sind die größten Mengen der Hauptnährsubstanzen enthalten. Dieses so vorgeklärte Abwasser wird einem die Tagesschwankungen aufnehmenden Ausgleichsbecken mit 20 000 cbm Inhalt zugeleitet und von dort mittels elektrischer Kreiselpumpen durch eine eiserne Druckrohrleitung von 2 m lichter Weite auf das rechte Isarufer geführt. Nach Ueberschreiten des Werkkanals in einer Rohrbrücke werden die vorgeklärten Abwässer in einer Eisenbetonrohrleitung von etwa 7,5 km Länge zur biologischen Reinigung und Verwertung in eine Abwasserfischteichanlage von etwa 240 ha entsprechend einer angeschlossenen Einwohnerzahl von rund 460 000 Personen zugeleitet, nachdem es zuvor mit der 5fachen Menge Reinwasser verdünnt wurde, das in einem eigenen Kanal, dem „Zubringer", aus dem Werkkanal nach Durchlaufen eines Vorwärmeteiches zufließt. Die Anpassungsfähigkeit der Fischteiche, welche nicht ständig die Zuführung von Abwasser benötigen, gestattet auch, daß zu gewissen Zeiten das Abwasser zur Berieselung und Beregnung, also zur düngenden Bewässerung des Erdingermooses verwendet werden kann.

Grundlegend für den Ausbau des Abwasserfischteichverfahrens waren die Erfahrungen, welche in Berlin, Dortmund und Münster durch Nachbehandlung der aus den Rieselfeldern stammenden Abflüsse in Teichen gemacht wurden. Es war naheliegend, in diese Teiche Fische einzusetzen, um die dort sich massenhaft entwickelnden Organismen als Futter zu verwerten. So wurden aus diesen Nachreinigungsbecken bereits Fischteiche. Im Jahre 1899

Digitized by Google

faßte G. Oesten den Gedanken, organische Stoffe in größere flache Erdteiche einzuleiten und in diese je nach dem Fortschreiten der Selbstreinigung die für die einzelnen Reinigungszonen (polysaprobe bis oligosaprobe Zone) geeigneten Tiere einzusetzen, um Massenproduktionen dieser Organismen als Futtermittel für Cypriniden und Salmoniden zu erzielen. Diese Behandlung der organischen Stoffe wurde nach den Versuchern Oesten-Jaffee'sches Umsetzungsverfahren genannt. Die Teiche waren hierbei unterteilt in Bakterien-, Crustaceen-, Cypriniden- und Salmonidenteiche. Der allzu früh verstorbene Professor Dr Hofer, Vorstand der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München weist selbst in der „Allgemeinen Fischereizeitung" im Jahre 1903 auf diese wenig beachtete Methode hin. Er ging aber noch einen Schritt weiter dadurch, daß er nicht vorher biologisch gereinigte, sondern lediglich von den suspendierten Stoffen befreite und verdünnte Abwässer in ein und demselben Teich zu reinigen und fischereilich zu nutzen suchte. Sein unbestrittenes Verdienst ist es, die große Idee in rechte Bahnen gelenkt und durch den Bau der Versuchsteichanlage in Straßburg in die Tat umgesetzt zu haben. Mit vollem Recht spricht man daher bei dieser hervorragenden Reinigungsmethode von dem Hofer'schen Fischteichverfahren. Nach Hofers Tod sind durch dessen Mitarbeiter, Prof. Dr Graf, Vorstand der staatl. Abwasserstation der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei, in Erkenntnis der weittragenden Bedeutung dieser Reinigungsmethode weitere, die Straßburger Versuchsteiche an Umfang noch übertreffende Anlagen angeregt und durchgeführt worden. Neben einer Reihe von kleineren Ausführungen (Spandau, Zerzabelshof bei Nürnberg usw.) sind die zurzeit bedeutendsten Abwasserfischteichanlagen in Amberg und Grafenwöhr in der Oberpfalz unter Leitung Prof. Dr Grafs entstanden.

Das Wesen des Abwasserfischteichverfahrens besteht darin, daß die in dem vorgeklärten Abwasser noch enthaltenen ungelösten, ferner die große Menge der gelösten und kolloidalen hochmolekularen organischen Stoffe, soweit sie nicht durch die Tätigkeit der Bakterien vergast werden, durch pflanzliche und tierische Organismen abgebaut und in einfachere Verbindungen umgesetzt werden. Um nicht Gefahr zu laufen, daß eine anäerobe Zersetzung, also stinkende Fäulnis eintritt, und mit dieser die für alle Organismen schädlichen Stoffe, wie Ammoniak und Schwefelwasserstoff entstehen, muß für eine stets reichliche Zufuhr von Sauerstoff gesorgt werden. Unter dem Einfluß des Sauerstoffs wird der Aufspaltungsprozeß derart geregelt, daß die zwar fäulnisfähigen Stoffe keinen Fäulnisprozeß durchlaufen und trotzdem letzten Endes die hochmolekularen Eiweiß- und Kohlenhydrate mineralisiert werden, d. h. sich in unschädliche höhere Oxydationsstufen ihrer elementaren Aufbaustoffe umsetzen, wie der Stickstoff zu salpetrigsauren und salpetersauren Salzen (den Nitriten und Nitraten), der Schwefel zu schwefelsauren Verbindungen (den Sulfaten) und der Kohlenstoff zu Oxalaten und der gasförmigen Kohlensäure. Die letztere wird unter dem Einfluß der Pflanzen und des Lichtes wieder zerlegt in Kohlenstoff, welcher zum Aufbau der Pflanzen dient und in Sauerstoff, welcher wieder für die Oxydationsprozesse verbraucht wird. Die unter dem Einfluß dieser Oxydationsprozesse entstandenen Nitrite und Nitrate werden von Pilzen und Algen als Nahrung aufgenommen. Je reicher der Gehalt des Wassers an diesen Stickstoffverbindungen ist, desto üppiger wird die Entwicklung der Pilze und Algen, welche die Grundlage für die biologische Reinigung und für das Gedeihen der höheren tierischen Organismen ist. Um zu verhindern, daß diese wertvollen Stickstoffverbindungen durch die Tätigkeit der denitrifizierenden Bakterien wieder zerstört und in gasförmigen Stickstoff, welcher entweicht, umgesetzt werden, ist dafür Sorge zu tragen, daß ein Ueberhandnehmen dieser Bakterien vermieden wird. Dies ist Aufgabe der Bakterienfresser, welche durch diese Aufnahme der Bakterien selbst zu reichem Wachstum und üppiger Fortpflanzung gelangen und ihrerseits wieder anderen höher entwickelten Tieren zur Nahrung dienen.

Eine Massenentwicklung von Protozoen, Würmern, Insektenlarven, Krebschen und Schnecken ist das Resultat dieser Umsetzungsprozesse.

Dieser große Nahrungsreichtum bedingt den gewaltigen Zuwachs in den Abwasserfischteichen, welchen wir mit Ausnahme einiger Dorfteiche, in welchen sich ja die gleichen Vorgänge abspielen, in sonst keinem anderen Teiche beobachten. Während in mittelguten Teichen der Zuwachs **100 kg pro ha,** in sehr guten 200 kg beträgt, ist nach den Erfahrungen, die in allen gut geleiteten Abwasserfischteichanlagen gemacht wurden, der Zuwachs pro ha 500 kg und darüber. Es bestehen keinerlei Bedenken, in einen guten Abwasserfischteich von

Digitized by Google

1 ha Größe 500 Stück 2sömmerige Karpfen mit einem Stückgewicht von 1 Pfund einzusetzen, die im Herbst ein Stückgewicht von 3 Pfund erreichen sollen; während in einem mittelguten Karpfenteich von gleicher Fläche ein Besatz von 100 Stück schon reichlich ist.

Wir wissen aus den Untersuchungen von Dr Walter-Wielenbach, daß der Karpfen als Allesfresser einer Nahrung bedarf, deren Verhältnis an stickstoffreifen: stickstoffhaltigen Substanzen wie 1 : 0,5 bis 1 : 5,0 beträgt. Die dem Karpfen im Abwasserfischteich gebotene Nahrung entspricht dieser Forderung im vollkommensten Maße. Damit entbehrt auch die häufig auftretende Meinung, daß der in einem Abwasserfischteich gezüchtete Karpfen einen unangenehmen Geschmack hätte, ihrer Hauptbegründung, denn er frißt ja nichts anderes als in der freien Natur oder einem gewöhnlichen Teich. Ein Unterschied besteht nur darin, daß ihm im Abwasserfischteich stets der vollgedeckte Tisch des bekömmlichsten Futters zur Verfügung steht, während er sonst ständig und mühsam seine Nahrung zusammensuchen muß.

Auch eine in der Amberger Anlage von den dortigen Vertretern der Stadt vorgenommene Kostprobe lieferte hierfür wohl den besten Beweis. Die den Abwasserfischteichen direkt entnommenen Karpfen wurden ohne vorhergegangene Wässerung zubereitet. Der Geschmack war so vorzüglich, daß allgemein bedauert wurde, daß nicht eine größere Menge für die Kostprobe zur Verfügung gestellt wurde. Ein hin und wieder auftretender unangenehmer Geschmack ist wahrscheinlich auf eine sich an den Kiemen ansetzende Blaualge zurückzuführen; nach kurzer Haltung der Karpfen in frischem Wasser verlieren sie diesen Geschmack jedoch vollständig.

Daß außer dem Karpfen auch die Schleie besonders gut in Abwasserfischteichen gedeiht, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Bei genügender Verdünnung mit Frischwasser dürfte auch die Haltung von Regenbogenforellen nicht ausgeschlossen sein.

(Fortsetzung folgt.)

VI. Intensive Forellenzucht und Bachwirtschaft.

Die steigende Beliebtheit der Forelle als Delikatesse infolge erhöhten Wohlstandes in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts bedingte eine überaus starke Nachfrage, so daß die Bachwirtschaft, stellenweise durch die Industrie eingeengt, nicht mehr in der Lage war, den Anforderungen des Konsums zu genügen. Obschon man längst die künstliche Eiergewinnung übte und die Bäche mit Brut besetzte, so war es doch erst der künstlichen Forellenzucht in Teichen, den Zuchtanstalten, vorbehalten, durch bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiete der individuellen Zucht, der Fütterung und Haltung, sowie der Bewirtschaftung der Forellengewässer derart Vorzügliches und Vorbildliches zu leisten, daß sich der Schwerpunkt aller züchterischen Bestrebungen nach der Zuchtanstalt verlegte. Ich erinnere nur an Arens-Cleysingen, Jaffe-Sandfort, Linke-Tharandt, welche Namen mit der intensiven deutschen Forellenzucht untrennbar verbunden sind. Der Forellenbach aber wurde mit wenigen Ausnahmen ausschließlich Sportobjekt, mehr noch, als er es vorher gewesen war, und vom Gesichtspunkte des reinen Sportes wurde jetzt die Bewirtschaftung betrieben.

Diese Abkehr von der Bachwirtschaft, oder besser gesagt, die Vernachlässigung dieses Wirtschaftsgebietes lag ja auch in den Zuchterfolgen der Anstalten besonders hinsichtlich der neueingeführten Regenbogenforelle begründet. Man glaubte, die mit diesen Salmoniden gemachten Erfahrungen in der Aufzucht, Haltung usw. auch auf die Bachforellen ausdehnen zu können, welches aber, und auf diese Feststellung kommt es sehr an, nur in ganz seltenen Fällen in völlig zufriedenstellender Weise gelang. Unter den Zuchtanstalten befanden sich nur wenige, die es zeitig genug erkannten, daß eben die deutsche Bachforelle viel mehr als die artfremde Regenbogenforelle an angestammte Verhältnisse gebunden war. Trotzdem ist es doch einigen Züchtern gelungen, in Verbindung mit der Bachwirtschaft auch mit der Bachforelle Zuchtergebnisse zu erzielen und zwar unter künstlichen Verhältnissen, die jetzt zum Nachdenken anregen und uns die Frage vorlegen, ob es denn tatsächlich nicht möglich sei, auch bei der Bachforelle einen tüchtigen, schnellwüchsigen und an Kunstfutter gewöhnten Stamm heranzuziehen, der auch den Anforderungen der Bachwirtschaft voll genügt. Daß es möglich ist, beweisen die Erfolge von C. Arens, damals Cleysingen und ich selbst möchte hier einen Erfolg, den wir selbst in meiner Heimat zu verzeichnen

Digitized by Google

hatten, hier bekannt geben. Die Unterlagen ersehe ich aus meinen Tagesnotizen, die ich gesammelt aufbewahre.

Im Frühjahr 1904 erhielten wir von Manford-Kolding 10 000 Meerforellen-Eier, gewonnen aus den in dänischen Auen gefangenen über 10 Pfund schweren Meerforellen — einer schnellwüchsigen Tieflandsform der Bachforelle —, die in tadellosem Zustande und in einer Qualität eintrafen, die alle Erwartungen in den Schatten stellte. Die Farbe der Eier war schön orange und die Eier hatten die Größe von Lachseiern, 6 mm Durchmesser. Die Brut wurde mit zerkleinerten Flohkrebsen (Gammarus), Milz, Garneelen, Schnecken und minderwertigen Weißfischen gefüttert. Sie stand in langen, zementierten, mit Kies belegten Rinnen und war Ende April 3—5 cm groß. Verlust vom Ausschlüpfen ab: 20%. Von diesen Fischen erhielten wir Frühjahr 1905 2000 schöne, durchweg ⅓—½ pfündige Fische, worunter sich die Männchen ebenfalls durch größeres Wachstum auszeichneten. Wir haben von diesen Fischen zu Zuchtzwecken abgegeben. Auch wurden die Milchner 1906 mit der einheimischen Bachforelle gekreuzt, und zwar wurden beiderseitige Vorwüchse verwendet. Die Nachkommen dieser Kreuzung, die sich übrigens von der Bachforelle in Farbe nicht unterscheiden (womit ja auch die Artgleiche erwiesen wird), lieferten noch jahrelang bei künstlicher Haltung sehr schöne, große Eier und tadellose Brut, die übrigens viel besser ans Kunstfutter ging, als seine hiesigen Bachforellen. Von diesen Meerforellen bzw. deren Vermischung mit der einheimischen Bachforelle haben wir eine ganze Menge Eier nach Schlesien, Baden, Bayern und Westfalen damals verkauft. Auf Rückfragen über Einschlag dieser Zucht wurde uns besonders von schlesischen Kleinzüchtern das kolossale Wachstum und die geringen Verluste gemeldet.

Das sind nun Erfolge der künstlichen Forellenzucht in der Anstalt, und noch unter keineswegs ganz günstigen Anstaltsverhältnissen. Es ist ganz einfach die Befolgung des Arensschen Prinzips der Zuchtwahl in bezug auf Schnellwüchsigkeit und Frühreife zugleich. Denn gewöhnlich fallen unter einem raschwüchsigen Satze ungewöhnlich viel sogen. Sterle, blanke (fette) Fische, welches allerdings schon ein Zeichen von zu reichlichem und fettem Futter ist. Sind nun unter einem mäßig gefütterten Satze noch viele sterile (blanke), so darf man diese nicht zur Zucht verwenden, obschon es meist Weibchen sind. Zeigen Männchen des betreffenden Satzes dieselbe Schnellwüchsigkeit, so sind aus diesem die männlichen Zuchtnachwüchse auszuwählen. Bei den Rognern achte man auf die Größe der Eier, denn große Eier, mit schnellwüchsigen Milchnern befruchtet, ergeben ungemein raschwüchsige Fische. Und solche schnellwüchsigen Fische werden auch niemals in der Bachwirtschaft ein Fiasko machen. Die neuerliche Anfeindung des Futtersetzlings ist daher, um noch mit Altmeister Arens zu sprechen, gegenstandslos; denn Schund gibt Schund und gute Anstaltsfische ergeben auch im Bache gute Fische, ohne diesbezügliche Verluste, ob sie nun als Brut, was ja natürlicherweise das empfehlenswerteste bis jetzt zu sein scheint, oder als Setzling, als Anstaltssetzling, in das Wildwasser gelangt. Es hat eben alles seine zwei Seiten, jedenfalls, und das steht unumstößlich, trotz Sturmlauf etlicher in Fragen der künstlichen Forellenzucht noch nicht genügend erfahrener, fest, daß nicht die Fütterung und Haltung an sich an der Untauglichkeit von Brut und Setzlingen schuld ist, sondern die praktische Unkenntnis oder Gleichgültigkeit des Züchters in diesen Dingen. Jedenfalls sind ein Aufschwung der Bachwirtschaft und die Zuchtziele auf diesem Gebiete nicht Selbstzweck, sondern das Gedeihen der Bachwirtschaft ist mit der Zuchtanstalt eng verbunden und wird es auch bleiben, was uns nicht allein die Vergangenheit lehrt, sondern auch die Zukunft zeigen wird, trotzdem ja Zuchtbemühungen bei der Bachforelle wahrscheinlich auf größere Schwierigkeiten stoßen werden, als bei der Regenbogenforelle.

Es wäre aber doch ganz gut möglich, daß sich auch bei der Bachforelle durchgreifende Verbesserungen erzielen ließen, wenn die Züchter planmäßig vorgehen, vorerst mal in den Richtungen, die Arens neuerdings wieder in der Neud. F.-Ztg., in Nr. 35, Bd. 27 angedeutet hat. Das Heil wird also nicht in den Extremen der Anstaltsfütterung, noch in denen der Naturaufzucht liegen, sondern wo beides verständnisvoll gepaart wird, dürften die Erfolge sich wieder und in höherem Maße einstellen, die lange vor jetziger Zeit ergraute Praktiker aufzuweisen hatten. Diese Wege sind immer noch die einzig richtigen und wir sollen von ihnen lernen.

Lietmann.

Digitized by Google

VII. Neues Verfahren zur Herstellung hochwertigen, ganz leicht verdaulichen Fischfutters aus Lupinen für Karpfen und Schleien.

(Zum gesetzlichen Schutz angemeldet.)

Von Karl Lehmann,

Treuenbrietzen, i. Fa. Lehmann & Sohn, Lupiscinwerk und Teichwirtschaft.

Das neue Verfahren bezweckt, dem Teichwirt ein ganz hochwertiges, leicht verdauliches Futter für Karpfen und Schleien in die Hand zu geben, um eine noch größere Rentabilität der Fütterung zu ermöglichen.

Der Anmelder geht von der allgemein bekannten Tatsache aus, daß Karpfen und Schleien bei der reinen, natürlichen Ernährung auf ganz leicht verdauliches Naturfutter eingestellt sind. Ihre verhältnismäßig geringen Verdauungssäfte (der Karpfen hat keine Pepsin-Verdauung wie das warmblütige Tier, sondern eine Trypsin-Verdauung) sind so ohne weiteres nicht in der Lage, die ihm gereichte Kunstnahrung in Form von rohem Lupinenschrot gut zu verdauen. Es ist erwiesen, daß das im Teich in größeren oder kleineren Mengen vorhandene Naturfutter (Plankton- und Grundnahrung) verhältnismäßig sehr große Mengen Verdauungssäfte enthält, welche dem Fisch gestatten, mit Hilfe seiner eigenen, verhältnismäßig geringen Mengen Verdauungssäfte die Naturnahrung gut zu verdauen.

Mit dieser Tatsache rechnet der künstlich fütternde Teichwirt. Dabei ist jedoch von allergrößter Wichtigkeit, daß das Verhältnis des Naturfutters zum Kunstfutter ein günstiges sein muß. Je günstiger dies ist, desto lohnender gestaltet sich der Fütterungserfolg. Im allgemeinen rechnet man drei Teile Kunstfutter auf einen Teil Naturfutter, dementsprechend den dreifachen Besatz bei Fütterung. Relativ muß daher der nur doppelte Besatz rentabler wirken, da das Erhaltungsfutter bei starkem Besatz und einem ungünstigen Sommer, den man nicht vorhersehen und dementsprechend den Besatz auch nicht mitten im Sommer verringern kann, eine kolossale Rolle spielt, sobald es bei kalter Witterung an Naturnahrung fehlt.

Es gibt nun zwei Wege, zu besseren Resultaten zu kommen. Diese beiden Wege müssen sich ergänzen, resp. sie müssen zusammenlaufen.

Der erste Weg ist der, die Naturnahrung durch künstliche Düngung zu vermehren. Teichwirtschaftliche Versuchsstationen sind seit Jahren am Werke, dieses Ziel zu erreichen, und haben auch damit große Fortschritte erzielt. Diese Düngungsversuche werden jedoch stark beeinflußt von sehr vielen Faktoren, und es ist wohl erwiesen, daß die Teichdüngungslehre ganz andere Schwierigkeiten bietet als die Ackerdüngungslehre. Zufällige Zuschwemmungen in gewitterreichen Jahren, zufällige Schwankungen im Nährstoffgehalt des Zuflußwassers, zufällig einsetzende Kältewellen, Beschattung und viele andere Momente lassen kein absolut klares und zuverlässiges Bild aufkommen. Besonders ist es die Stickstoffrage, die noch ungelöst ist.

Der zweite Weg besteht darin, das den Fischen gereichte Kunstfutter leichter verdaulich zu machen. Viele Teichwirte lassen sich nicht von der Ueberzeugung abbringen, daß für den schlecht verdauenden Karpfen rohe Lupine, grob oder feiner gemahlen, das beste Futter sei. Sie vergessen dabei, daß die Lupine zu den Hülsenfrüchten gehört. Wollte man z. B. dem Warmblüter (sagen wir dem Menschen) rohe, allenfalls aufgequollene Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen) auftischen, so würde er, trotzdem seine Verdauungsorgane ganz anders befähigt sind, solch schwer verdauliche Kost zu bewältigen, schönstens danken, und Blähungen schlimmster Art würden ihm beweisen, daß dies nicht die richtige Art der Zubereitung ist. Die Kochküche sorgt für leichtere Verdaulichkeit.

Wenn auch der Teichwirt oft ganz zufriedenstellende Resultate mit rohen Lupinen erzielt hat, so hat er sie immer nur dort erzielt, wo reichliche Naturnahrungsmengen die Mitverdauung bewirkt haben. Es ist eine ganz irrige Annahme, daß gerade in den mageren Teichen die Fütterung am besten lohnt. Unzählige bekanntgewordene ichlechte Resultate, auch mit besten Saatlupinen, haben das Gegenteil erwiesen. Dagegen ist durch jahrelange Versuche in allen Gegenden Deutschlands von allerersten Teichwirten festgestellt worden, daß die bislang besten Resultate, die überhaupt je erzielt wurden, mit

Digitized by Google

gedämpften, aufgeschlossenen Lupinen erzielt wurden, denn Futterkoeffizienten von 1,3 bis 1,5 bei Fütterung und Düngung sind vorzügliche Resultate.

Genau wie bei der Düngung kommt es auch bei der Fütterung darauf an, daß der Teichwirt das richtige Gefühl — die glückliche Hand — dafür hat, wie und womit er düngt, und wie stark er ohne jedes allzu große Risiko besetzen darf. Ein Schema läßt sich hierbei auf keinen Fall aufstellen.

Das neue Verfahren, die Lupine für die Fischfütterung noch geeigneter zu machen, wird dadurch gekennzeichnet, vollwertige Lupinenkörner, welche im lufttrockenen Zustande 15% Wasser enthalten, bis auf 20 bis 25% Wassergehalt zunächst aufzuquellen. Bei feuchten Lupinen, welche oft gleich nach der Ernte diesen Feuchtigkeitsgehalt haben, ist ein Aufquellen nicht nötig. Derartig vorbereitete Lupinen werden im besonders konstruierten Kessel bei fortwährender Bewegung des Materials auf kurze Zeit einer hohen Temperatur ausgesetzt, welche über dem Verdampfungspunkte liegt. Solange die innewohnenden Nährstoffe noch von Wasser oder Wasserdampf umgeben sind, schadet diese nasse Hitze ebensowenig, wie sie den Nahrungsmitteln beim Kochen schädlich sind. Was geschieht nun im Lupinenkorn? Durch die plötzliche Erhitzung wird das in den feinsten Zellen befindliche Wasser plötzlich zur Verdampfung gebracht. Der Dampf zerreißt nicht nur die feinsten Zellenwände, sondern auch die äußere Hülle des Lupinenkorns. Man kann beobachten, wie jedes Korn hochspringt, als wenn es eine geheime Kraft in sich hätte und mit hörbarem, leichten Knall auseinanderplatzt. Das Korn wird viel größer, als es vorher war. Der Dampf hat durch seine plötzlich einsetzende Spannung alle Zellen und die Zellwände samt der äußeren Lupinenschale förmlich zerrissen und das Korn ganz mürbe gemacht. Nun muß es schnell heraus aus der Hitze, da trockene Hitze der Verdaulichkeit schaden kann. Es enthält noch so viel Wärme und ist so porös geworden, daß das dann erfolgte Trocknen in dünn ausgebreiteter Schicht in der nicht erwärmten Außenluft erfolgt und nun so schnell vor sich geht, daß die Körner wenige Stunden, sobald sie erkaltet sind, auch trocken geworden sind. Jedermann weiß, daß feuchte Lupinen wochenlang auf dem Boden liegen müssen, um zu trocknen, weil die derbe, harte, äußere Schale und die Zellen des Kornes geschlossen sind und die Feuchtigkeit schwer abgeben. Die aufgeschlossenen Körner dagegen trocknen in wenigen Stunden.

Die Mahlung derartig aufgeplatzten resp. mürbe gemachten Produktes ist eine sehr wenig Kraft verbrauchende Arbeit. Rohe, harte Lupinen dagegen mahlen sich bekanntlich sehr schwer.

Durch diese Deformation und das vollständige Aufreißen der in den kleinsten Zellen eingebettet gewesenen Nährstoffe sind diese nun freigelegt und den Verdauungssäften der Fische leicht zugänglich gemacht worden.

Mehr als diese Tatsache beweist die Analyse die Richtigkeit des Vorgangs:

Gelbe Lupine:

nach Kellner	38,3% Protein,	4,4% Fett,
verdaulich	34,4% Protein,	3,8% Fett.

Aufgeschlossenes Lupinenmehl:

laut Analyse	45,3% Protein,	4,8% Fett,
verdaulich	42,3% Protein,	4,3% Fett.

Die Versuchsstation bemerkt hierzu weiter:

„Da Lupine im Mittel etwa 32,5% verdauliches Protein und 4,7% verdauliches Fett enthält, so besitzt die untersuchte Probe einen außergewöhnlich hohen Gehalt an verdaulichem Protein."

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die in der rohen Lupine enthaltenen Kohlenhydrate wie alle rohen Kohlenhydrate ebenso schwer verdaulich sind und bei diesem Verfahren an Verdaulichkeit ungemein gewinnen.

Die Bedeutung eines derartigen Produktes für die Fütterung, insbesondere der Jungfische, ist in die Augen fallend. Das Futter ist absolut gesund, haltbar und frei von allen die Verdauung störenden Keimen.

Digitized by Google

VIII. Besatzkrebse eingetroffen.

Die erste Sendung der durch den Deutschen Fischereiverein vermittelten Besatzkrebse sind in vorzüglicher Beschaffenheit in der Bayerischen Landesfischzuchtanstalt Starnberg eingetroffen. Obgleich aus erfahrungsgemäß krebspestfreien Gewässern stammend, werden sie vor Abgabe unter wissenschaftlicher Kontrolle 14 Tage lang in Quarantäne gehalten. Auf 1 km Flußlänge rechnet man etwa 2000 weibliche und 1000 männliche Besatzkrebse. Etwaige weitere Bestellungen sind sofort an die „Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten" (München, Salvatorstr. 19) zu richten, da der Versand ab Mitte Oktober eingestellt wird. – Dasselbe gilt auch für Bestellungen von Aeschensetzlingen, die heuer bei bestem Abwachs in genügender Menge gewonnen werden konnten.

IX. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 12. September im Kleinverkauf das Pfund Lachs 3.— bis 4.—, Forellen 2.80, Zander 2.50, Krebs lebend 2.20, Schleie lebend 1.90, Karpfen lebend 1.80, tot 1.50, Hecht 1.60 bis 1.80, Rutte 1.80, Blaufelchen 1.80, Renken 1.60, Brachsen lebend —.90, tot —.70, Aitel lebend —.90, tot —.60 bis —.70, Barbe lebend —.90, tot —.70, Nersling lebend —.90, Barsch —.70, Rotaugen —.35 bis —.40, Nase —.30 bis —.40 Goldmark.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 1. bis 6. September 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	113—147	80–115
Zander	167—190	100–195
Aale	110—172	85—134
Karpfen	120—145	90—103
Schleien	120—208	83—115
Barsche	80	30—76
Bleie	—	18
Plötzen	—	12—30
Krebse p. Schock	2,50—39.—	—

Zufuhr mäßig, Geschäft im allgemeinen ruhig, Preise in guter Mittellage fest.

Der Sport-Angler

Schriftleitung: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I
Alle Manuskripte für diese Abteilung an diese Anschrift erbeten.

Auch alle unsere Leser werden gebeten, Erzählungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis obenstehender Anschrift freundlichst einzusenden!

Der Segen des Anglersports.

Eine zeitgemäße Betrachtung von Otto Berbig.

Ein jeder Mensch — und möge er noch so sehr in seinem Beruf aufgehen — benötigt von Zeit zu Zeit eine Ablenkung, eine Erholung von seiner täglichen Arbeitsleistung, sei es nun eine kleine Liebhaberei, ein sogenanntes Steckenpferd, oder ein Sport.

Welcher Art diese Ablenkung und Erholung sei, ist völlig gleichgültig, die Hauptsache ist, daß damit halbwegs das seelische und körperliche Gleichgewicht wieder hergestellt wird, das naturgemäß unter der einseitigen Betätigung des Menschen leiden muß. Wenn dem erschöpften Gehirn oder dem erschlafften Körper durch die gewählte Ablenkung die erforderliche Erholung zuteil wird, so ist der Zweck erfüllt und es kommt dabei nicht im geringsten in Betracht, ob die gesuchte Ablenkung und Erholung unbeteiligten Personen sonderbar oder gar lächerlich erscheint.

Die vergangenen Kriegsjahre haben über fast die gesamte Kulturwelt eine unleidliche Nervosität gebracht, die sich in den verschiedensten Formen äußert und allem Anschein nach außerordentlich schwer zu heilen ist. Man sieht nur noch ganz selten ein menschliches Angesicht, aus dem Zufriedenheit oder gar gute Laune herausleuchtet. Die Menschen sind sich gegenseitig recht zuwider geworden und ein jeder, der gesellschaftlichen Verpflichtungen aus dem Wege gehen kann, tut dies bestimmt. Die harten Zeiten haben die Menschen einander gegenüber so rücksichtslos gemacht, daß selbst die engsten Familienbeziehungen vielfach auf das häßlichste verunstaltet sind; die halberwachsenen Sprößlinge benehmen sich ihren nächsten Anverwandten gegenüber in so unehrerbietiger und liebloser Weise

Digitized by Google

daß der unendliche Segen der Familienzusammengehörigkeit vielfach völlig verloren gegangen ist. Es kann nicht geleugnet werden, daß ein erschrecklicher moralischer Tiefstand in breitesten Kreisen eingerissen ist, daß man skrupellos den lieben Nächsten ausplündert und bestiehlt, wo sich auch nur einigermaßen Gelegenheit dazu bietet. Die heutige Rechtsprechung ist auch keineswegs geeignet, in dieser Richtung eine Wendung zum Besseren herbeizuführen, denn weder die Diebe noch die Hehler werden entsprechend abgestraft; die milde Ahndung der Diebstähle setzt ja geradezu Prämien auf dieses Verbrechen, und die ganz unangebrachte Milde gegen die Hehler ist dem gesunden Menschenverstande einfach unverständlich. — Wenn die Hehler nicht wären, hätte es keinen Zweck, die Diebstähle auszuüben, die Hehler also sind in der Hauptsache schuld an der unausrottbaren Dieberei. Man hänge eine Zeitlang die erwischten Diebe an den nächsten Laternenpfahl und die Hehler daneben — das würde schnell die erschreckend große Anzahl Diebstähle, von denen täglich berichtet wird, einschränken. Außergewöhnliche Zeiten verlangen außergewöhnliche Mittel! Alle Welt würde es den Behörden danken, wenn sie endlich einmal wieder mehr Schutz der Person und des Eigentums verzeichnen könnte. Zu strengsten Maßnahmen ist um so mehr Veranlassung, als die dem einzelnen Deutschen durch den verlorenen Krieg aufgebürdeten Lasten ihn so wie so in absehbarer Zeit an den Bettelstab bringen müssen und es keiner besonderen Nachhilfe durch Spitzbuben bedarf.

Die begreifliche Empörung über die unzulänglichen Maßnahmen gegen all das räuberische Gesindel, das in Deutschland, zum Teil mit gesetzlicher Erlaubnis, das Volk ausplündert — seien es nun Börsenjobber, Preistreiber, Schieber oder einfache Straßenräuber — verbittert den wenigen Deutschen, denen nicht alle vorkrieglichen moralischen Gefühle verloren gegangen sind, und die sich heute schämen, daß Deutschland so tief gesunken ist und alle rühmliche Vergangenheit Deutschlands vergessen zu sein scheint, das Dasein in einer unerträglichen Weise, und so ist es denn zu verstehen, wenn sich so mancher von den herrschenden Verhältnissen Angewiderte so oft als möglich aus dem Tohuwabohu des Alltags flüchtet und in seiner Liebhaberei Erholung sucht, die ihm die gegenwärtige allgemeine Misere auf kurze Zeit vergessen zu machen geeignet ist.

Diejenigen, die sich den Angelsport als Heilmittel erkoren, lernen ihn recht bald als ein Universalmittel gegen all die durch die mißlichen Verhältnisse der Jetztzeit hervorgerufenen „Unstimmigkeiten" im Allgemeinbefinden schätzen und fühlen sich nach einem am Wasser verbrachten Tag zumeist recht merklich gestärkt für den weiteren schweren Kampf ums Dasein.

In der Tat dürfte der Angelsport wie wohl selten ein anderer geeignet sein, die überarbeiteten Nerven wieder zu gesunden und dem Körper die notwendige Erholung, dem Gemüt die gesuchte Beruhigung, Erleichterung und bessere Stimmung zurückzugewinnen, deren wir alle jetzt so dringend benötigen.

Die Flucht aus der uns täglich umgebenden aufreibenden und zermürbenden Atmosphäre auch nur auf einen Tag in die erwählten Fischgründe löst in wunderbarer, äußerst wohltuender Weise die Spannung und den Druck, der auf uns lastet. Sei selbst das Wetter, wie in diesem Sommer, recht ungünstig, so wirkt doch schon das Bewußtsein, wieder einmal allen Widerwärtigkeiten auf kurze Zeit entronnen und sich selbst wieder zurückgegeben zu sein, in solch erfrischender, befreiender Weise, daß wir neue Lust am Leben gewinnen und wieder hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken vermögen. Mutter Natur nimmt uns an ihr allgütiges Herz und erfüllt das unsere mit neuer Zuversicht, wir gewinnen neue Kräfte und fühlen den Drang in unserem Innern, der Welt wieder so viel als möglich „ein Engel" zu sein.

Ja, es geschieht eine merkwürdige Wandlung in unserem ganzen Organismus — es fällt wie Krusten von uns, unser Blut pulsiert freudiger, und milder sehen wir und beurteilen wir all die Schattenseiten des Daseins. Unsere versöhnliche Stimmung erweitert sich in Herzensfröhlichkeit und gleich dem lustigen Zecher, der die Welt durch das Weinglas beschaut, schwingt sich unsere Seele in jene rosige Stimmung, die uns schließlich den Ausruf abzwingt: „Wie schön ist doch die weite Welt!"

In jedes Menschen Gemüte ruht eine Saite, die hell und harmonisch erklingt, sobald sie, von Feenhänden berührt, die guten Triebe erweckt. Ewig jungfräulich, wie die Natur ist, vermag nur sie allein diese Saite zum Tönen zu bringen und die Menschen aus ihrem

Digitized by Google

Irren und Hasten wieder zurückzuführen zur Natur, die allen Weltenschmerz und Jammer, den sich die Menschen gegenseitig bereiten, wieder heilt.

Der Angelsport breitet sich unter der enthusiastischen Bewertung seiner begeisterten Jünger immer weiter aus und findet in den höchsten Kreisen seine Anhänger, wie auch im werktätigen Volke. Ob nun der Angler im schlichten Rock oder „in full dress" am Wasser steht, ein jeder Sportfreund empfindet die unendlich wohltuenden Wirkungen dieser Ausspannung vom täglichen Frondienst. Der materielle Erfolg — so sehr er auch namentlich dem minderbemittelten Angler zu gönnen wäre — bildet ja durchaus nicht den Hauptanreiz des Fischersports, es ist vielmehr in erster Linie die Rückkehr zur Natur, die den überkultivierten Menschen lehrt, wie nichtig und kleinlich doch das Leben, Weben und Streben der Welt ist und ihn zwingt, die Dinge von einer höheren Warte zu betrachten.

Anglers Freud und Leid.

Etwa vor zwei Jahren war es, als Kollege D. mich zu einer Jagd auf Schiert (Schied, Rapfen), die am Paarauslauf bei Großmehring ihr Unwesen trieben, einlud. Am Christihimmelfahrtstag früh ½4 Uhr kam D. mit Kollegen F. an meine Wohnung und holte mich ab. Nach knapp drei Viertelstunden Fahrt am Wasser angelangt, mußte Kollege D. feststellen, daß er Rolle und Schnur vergessen hat. Kollege F. aber war gut ausgerüstet, nur fehlte bei ihm auch die Rolle. Die Schnur war auf einem Brett aufgewickelt. Kollege D. als gewandter Sportmann wußte sich zu helfen. „Es ist sehr einfach", sagte er, „Peter, du nimmst das Brett, wickelst Schnur ab und ich fische." Gesagt, getan. Aufmontiert war im Nu. Der Devonspinner wird noch schnell mit Sand abgerieben, daß er fest blitzt, und los geht's.

D. macht einen Weitwurf in die Donau, ließ den Spinner vom Wasser treiben, um den ganzen Paarauslauf gut befischen zu können.

F. hatte vollauf zu tun, um so viel Schnur vom Brett abzuwickeln, daß D. zufrieden war. Auf einmal tat F. einen Schrei, wie vom Schiert gebissen: „Halt die Schnur", und ehe sich D. besann, war der Spinner und die 30 m Schnur auf Nimmerwiedersehn in den Wellen verschwunden.

Seitdem will D. nichts mehr vom Schiertfischen wissen, er verschmäht diesen Fisch, weil er nicht schmackhaft ist.

Jetzt fängt er nur mehr Bärsche bis zu 200 g.

Mit Petri Heil! Gg. Schmid, Ingolstadt.

Angel-Gelegenheiten.

Mitteilungen über Verpachtungen oder Verkäufe von Sportwassern oder über Ausgabe von Angel-Erlaubnisscheinen an Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I sind sehr erwünscht.

Angelgeräte und Ausrüstung.

Fischkörbe.

Die Firma Max Ganzer, München, Türkenstraße 36, stellt Fischkörbe her, von denen ein Exemplar eingesandt wurde. Der Korb, von dem drei Größen gefertigt werden, ist aus ganzen geflochtenen, bräunlich gefärbten Weidenreisern gefertigt. Im Gegensatze zu den bisher üblichen Fischkörben, die französischen Ursprungs waren, sind diese Körbe bindig aus einem Stück gemacht, so daß sich bei ihnen nicht der Boden von den Seiten trennen kann. Sie können, da sie ganz nach dem Muster der bisher gebräuchlichen angefertigt sind, sowohl umgehängt als im Rucksack getragen werden und sind, obwohl die französischen aus gespaltenen Weiden bestehen, was letztere brüchiger macht, kaum nennenswert schwerer als die französischen gleicher Größe. Es kann nur auf das Lebhafteste begrüßt werden, daß nun auch unser Fischkorb deutsches Fabrikat ist.

Verschiedene Mitteilungen.

Schwarzes Meer und Isar-Hochwasser. Das Hochwasser, das am 31. Juli durch München schoß, dürfte jetzt am Schwarzen Meer angekommen sein. Die Donau ist 2850 km lang, die Isar 300 km. Von der Donau ist die Strecke vom Ursprung bis Deggendorf abzuziehen, etwa 500 km, von der Isar die Strecke Ursprung-München, etwa 150 km. Das Isarwasser durchläuft also von

Digitized by Google

München bis zum Schwarzen Meer eine Strecke von 2350 + 150 = 2500 km. Nehmen wir an, daß das Wasser der Donau etwa so schnell läuft, als ein Mensch geht, nämlich 5 km in der Stunde, so bräuchte das Wasser 500 Stunden von München bis zum Meer, das sind aber 20 Tage etwa. Das Hochwasser der Isar dürfte also etwa um den 19. August das Meer erreicht haben.

Alte Fischerzünfte. Die Fischer- und Schifferzunft Miltenbergs besteht seit 500 Jahren, die Fischerzunft Haßfurts bereits seit dem Jahre 1208, die Würzburger Fischerzunft sogar seit 900 Jahren.

Fischer im Festzuge. Im Festzuge der Jahrhundertfeier des See- und Soolbades Swinemünde zeigten der Kleinfischereiverein und die Swinemünder Garnfischer in Fischertracht zu Wagen und zu Fuß die ursprüngliche Beschäftigung der Swinemünder, der Anglerklub „Petri Heil" zu Fuß und in Festwagen den Angelsport.

Der Fischertag in Memmingen nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Er wurde in altherkömmlicher Weise mit allen Sitten und Gebräuchen dieses Tages begangen. Fischerkönig wurde ein zwölfjähriger Knabe namens Karl Bäßler, der die größte Forelle mit 2 Pfund fing. Den nächstgrößten Fisch mit 1½ Pfund erbeutete ebenfalls ein Knabe.

Ein Mäusebussard wurde beim Fang von Forellen beobachtet. Er strich gegen den Wasserlauf, überraschte also seine Beute von hinten, und es gelang ihm auch, eine Forelle zu schlagen. Auch an Laichplätzen wurden Bussarde schon beobachtet.

Der Versand lebender Aale soll nicht in neuen Kisten stattfinden, die nicht vorher längere Zeit gewässert wurden, da sonst auch ganz frische Aale absterben.

Ein Biber wurde am 1. Mai 1924 in der Elbe bei Magdeburg gefangen und dem Zoologischen Garten in Berlin einverleibt. König Friedrich von Preußen befahl im Jahre 1706 durch in Königsberg erlassene Ordre vom 16. August die völlige Schonung des Bibers. 1796 wurde ein Biber auf der Frischen Nehrung erlegt, 1876 wurde einer bei Thorn geschossen. Der letzte Biber im dortigen Gebiet, vielleicht ein Einwanderer aus Rolen, ist im Jahre 1830 nach einem Eisgang der Nogat bei Zeger, jetzt zu Danzig gehörig, erlegt worden. Er wog nach Bericht von Pfarrer Zimmermann in Marienauf 28½ Pfund.

Heiteres. In einer Rheinischen Zeitung fand man vor einiger Zeit einen Artikel, in dem über die Diebstähle und Räubereien an Fischwassern geklagt wurde. Es wurde von aufgefundenen Legangeln, von gestohlenen Reusen samt Inhalt und sogar von mehreren gestohlenen Fischernachen berichtet. An all diesen Tatsachen zweifeln wir auch nicht im allergeringsten. Wenn es aber darin weiter heißt: Letzte Nacht wurden in St. Barbara dem Fischereipächter und dem Fischer Nikolay aus St. Barbara zwei ganz neue Weiher gestohlen in der Meinung, daß Fische darin seien, so müssen die dortigen Fischräuber schon ganz gewaltige Kerle sein, denn in einer Nacht gleich ganze Fischweiher stehlen, das ist schon allerhand! Daß man ganze Gebäude von einer Stelle fortbewegen kann, das wissen wir. Aber gleich ganze Fischweiher?! — Vielleicht waren es doch bloß Fischkalter oder am Ende gar nur Lagel, die diese Riesen, die vielleicht dort gern den Mund ein wenig voll nehmen, als „Weiher" bezeichnen.

Bayerischer Sport-Angler-Bund.

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8. — Postscheckkonto: 46 158, München.

Es ist Ehrenpflicht aller bayerischen Sportfischer, dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde", der ihre Interessen vertritt, beizutreten. Es sollen sich an allen Orten Anglervereinigungen bilden, die dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde" korporativ beitreten, oder sich als Ortsgruppen des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" auftun. Nur wo dies aus Mangel einer hinreichend großen Zahl oder aus anderen Gründen vorläufig noch nicht gelingt, wollen sich die Einzelangler als Einzelmitglieder anmelden.

Der „Bayerische Sport-Angler-Bund" hat im Sinne der in Nr. 14 und 16 der Abt. Sportangler der Allg. Fischerei-Zeitung erschienenen Artikel über „Das Wildbaden im Freien" und über „Die Fischerkarte" unter Vermittlung des Bayerischen Landesfischereivereins zwei Eingaben an das Bayerische Ministerium des Innern gerichtet und darin dringend um Abhilfe gegen das wilde Badeunwesen, und darum gebeten, daß das, was die Sportfischer in Form der Fischerkarte einbezahlen, auch der Sportfischerei wieder zugute kommen soll.

Sport-Literatur.

Erhältlich durch alle Buchhandlungen.

Der Forellenfang mit der Kunstfliege. Von F. G. Alfalo, aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt von Dr E. Graeter, Verlag von „Pêche und Sport S. A.", Genf. Es ist das Buch eines englischen Diplomaten mit den Erfahrungen eines Dritteljahrhunderts in in- und außereuropäischen Fischwassern. Eine sehr große Zahl von Veröffentlichungen fischersportlicher Natur in englischer Sprache sind von ihm erschienen. Die Sprache in unserem Buche zeigt die gewandte und amüsante Art eines Weltmannes. Für den Deutschen Sportsmann ist es etwas störend, wenn fortwährend vom „Fressen" der Forelle oder vom Fang „dieser Tiere" geredet wird, was ja

Digitized by Google

vielleicht ganz gut in eine Naturgeschichte passen würde, sich aber mit dem sport- und waidmännischen Sprachgebrauche nicht vereint. Indes mag dies wohl ein Mangel oder wenigstens ein Schönheitsfehler in der sonst übrigens recht guten Uebersetzung sein, der um so mehr auffallen muß, als sonst überall im Buche davon die Rede ist, wie hoch entwickelt und verfeinert der Sport in England getrieben wird, daß in vielen englischen Wassern nicht allein der Wurm verpönt ist, sondern auch nicht einmal mit der nassen Fliege und nur ausschließlich mit der Trockenfliege gefischt werden darf. Nicht einmal das Spinnfischchen will der Autor in den Fällen zu den sportsmäßigen Anköderungsarten rechnen, in denen die Forelle die Fliege nimmt, und sagt, er würde das „mit Kanonen nach Spatzen schießen heißen" und er würde für seinen Teil in diesem Falle gerade so gern nach Leichen fischen.

Allerdings kontrastiert es dazu merkwürdig, wenn in dem von anderer Hand geschriebenen Anhange des Buches über die verschiedenen Angelgelegenheiten in der Schweiz an verschiedenen Stellen gesagt wird, daß man mit dem Wurm gute Erfolge haben kann, nachdem sich der eigentliche englische Autor vorher mit nicht zu verkennender Geringschätzung gegen die in der Schweiz bevorzugte Wurmangelmethode gewandt hat, oder wenn z. B. in diesem Anhange bei Beschreibung im Kanton Graubünden unter „Fangmethode" der Beschreiber sagt, daß das Fischen dort mancherorts nicht leicht sei, da er oft, wenn er eine Forelle aus dem Wasser zog, in der — „Krone einer Birke" hängen blieb!!

Das Buch befaßt sich, wie schon sein Name sagt, ausschließlich mit dem Fange der Forelle mit der Kunstfliege. Es ist nicht zu leugnen, daß uns dieser erfahrene Engländer in seinem Buche eine ungemein verfeinerte Methode zum Fischen mit der nassen Fliege stromab, mit der nassen Fliege stromauf und mit der trockenen Fliege gibt. Die Methode mit der nassen Fliege stromauf bezeichnet er als die bei weitem schwierigste, gegen die jene mit der trockenen Fliege, von der sich manche Leute nur im Flüsterton zu reden trauen, das reine Kinderspiel sei. Zweifellos werden alle unsere ausgemachten Fliegenfischer und die es noch werden wollen, dieses Buch, in dem auch verschiedene Auffassungen enthalten sind, die von dem bisher Ueblichen abweichen, mit großem Interesse lesen. So bezeichnet z. B. der Autor den Wurf aus dem Handgelenk als eine gezierte Art, die ja wohl schließlich auch zum Ziele führe, als falsch und sagt, der Unterarm mit steifem Handgelenk hat die Fliege zu werfen. Jedenfalls muß seine ausführliche Beschreibung der Trockenfliegen-Methode, die sich auch in Deutschland immer mehr Freunde erwirbt, begrüßt werden, da unsere Lehrbücher darüber noch sehr wenig gebracht haben.

Wenn schon in dem Buche erwähnt wird, daß bereits von Aelian im 3. Jahrhundert die künstliche Fliege beschrieben wurde und daß die Engländer bereits im 15. Jahrhundert mit der künstlichen Fliege fischten, so hätte darin gerechter Weise auch gesagt werden müssen, daß die „vederangel" in Deutschland schon im Jahre 1200 von Wolfram von Eschenbach häufig erwähnt wird (z. B. „Schionatulander mit einem vederangel viene äschen unde vörhen", altbayerisch Ferchen-Forellen); unsere Gebirgler reden bekanntlich heute noch von der Federangel oder vom Federeisl, wenn sie die künstliche Fliege meinen.

So wenig der, wie oben bemerkt, von anderer Hand geschriebene Anhang in seinen rein sportlichen Ausführungen befriedigt, ein so vorzüglicher Ratgeber und Wegweiser wird er für alle sein, die in der Schweiz, die F. G. Alfalo selbst als das Anglerparadies bezeichnet, Angelgelegenheit suchen, die man dort in häufigen Fällen durch Lösung einer Erlaubniskarte beim Bezirksamte erwirbt.

Dr Sch.

40—50% billiger

wie die allerbesten Auslandserzeugniss., bei garantiert gleicher Qualität, sind

„Noris-Fischerei-Geräte"

Es gibt nichts **„noch Besseres"**, als „NORIS" Gerten, Rollen, Kescher, Fliegen, Spinner, Blinker, Vorfächer usw.

Lassen sie sich nicht täuschen und verlangen Sie nur „echte Noris-Geräte". Sie werden, wie die vielen anderen Sportfischer vor Ihnen, finden, dass „Geissler's Noris-Geräte" nicht nur von allererster Qualität sind, sondern bei niedrigsten Preisen Meisterwerke **deutschen** Gewerbefleisses darstellen.

Otto Felix Geissler Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

Fabrik der „NORIS"-Fischerei-Geräte.

344

Digitized by Google

Gerhard Domaschko, Fisch-Grosshandlung

Berlin NW 40, Lehrter Strasse 18/19

Telegramm-Adr.: Lebelisch, Berlin — Fernsprecher: Berlin-Moabit 7956, Berlin-Tegel 61?.

Spezialgeschäft für lebende Forellen, Aale, Schleien, Hechte, Karpfen etc.

Ankauf * Kommission * Verkauf

Eigene Spezialwaggons zum Transport lebender Fische. **Eigener Bahn-Anschluss.**

Niederlassung: Berlin, Dirksenstrasse 32, unmittelbar an die Zentral-Markthalle.

Sauerstoff-Apparate

150 Liter haltend, geeicht, mit Krais- u. Fritz-Ventil, 6,5 Liter Sauerstoff-Flasche, in fast neuem Zustande, mit 2 Eisengriffen u. Tragbengel versehen in jedem Quantum, solange Vorrat reicht, umständehalber per Stück 100 GM. gegen Kassa abzugeben. Gefl. Anfrag. unt. G 10 a d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg.

Ziemsens-Apparate

zum Entkrauten von Flüssen, Bächen, Kanälen, Wassergräben, Teichen und Seen. 233/4

I.

Die alte Krautsäge

seit 1907 in Anwendung, **bestbewährter Apparat,** vielfach prämiiert. Hunderte von Anerkennungsschreiben, auch solche von **Wasserbauämtern** und anderen Behörden.

Neu! **Neu!**

Entkrautungs-messer u. Sägen

D. R. P.

Winkelform, Arbeitsbreite eines Apparates bis zu 3 Meter.

Es können mehrere Apparate zu gleicher Zeit Anwendung finden, so dass bei einmaligem Durchfahren Flächen bis zu 12 Meter Breite entkrautet werden.

Prospekte gratis und portofrei!

Herstellung und Generalvertrieb:

Wilh. Müller, Wismar i. Mecki.

Drahtwerke u. Maschinenfabrik

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink, Kiel,

Schuhmacherstraße 28.

Spezialität: **Fertig eingestellte Netze, als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.

Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb** Marke **„Modell"** 346

welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen -- Schleien Hechte — sowie jeden Posten **lebender u. geschlachteter Forellen**

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 347

A. GROPP, Fischgrosshandlung

Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

Lediger Fischereigehilfe wird für eine Forellenzuchtanstalt (Bayern) **gesucht.** Näh. Mitteilg. a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. i. Augsb.

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung — **Prospekte gratis und franko** —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W. 345

Angerstr. 14/16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegr. 1874.

Fabrikniederlage: München, Sendlingerstrasse 60 i. Fa. Speer & Kienmoser.

Ein selbständig arbeitend., 24 Jhr. alt.

Fischereigehilfe

sucht seinen Wirkungskreis in Forellenzucht zu verändern zwecks weiterem Fortkommen. Gefl. Zuschriften unt. Nr. 17 a. d. Anz.-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg in Augsburg. 403/04

Digitized by Google

Fischwasser-Verkauf

für Berufs- und Sportfischer geeignet.

In der Nähe von Aichach verkaufe ich mein Fischereirecht über ca. 5 km Paarfluß und damit verbundenen Altwässern u. Gräben. Das Wasser ist seit 8 Jahren geschont, gemischt besetzt und hervorragend im Fischstand. Der Fluß führt vorwiegend Barben, Aitl, Hechte, Rutten und Edelkrebse. Die Altwässer Schleien, Hechte und Karpfen; ca. 1,5 km Fluß können gänzlich abgelassen werden Versetznetze, Reusen etc. sind neben neuem Boot vorhanden. Preis R.-Mk. 4000.— (Viertausend) netto bei Barauszahlung. Zuschriften unter P. K. Z. 18 an die Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 414

Lebende Aale

kauft regelmässig

C. Lisner & Söhne

Wesel am Niederrhein

gegr. 1765.

Drahtanschrift: Laxlisner. Tel.-Nr 540.

348

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marxzell 349

Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marxzell bei **Karlsruhe** (Baden)
offerieren dauernd große Posten

erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge** der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.

Fischwasserverpachtung.

Die Gemeinde Merching, Bahnlinie Augsburg—Weilheim, versteigert am Samstag, den 27. September 1924, nachm. 4 Uhr, bei Gastwirt Sumper in Merching den Fischpacht der Paar (vorwiegend Forellen- und Hechtwasser). Die näheren Bedingungen werden bei der Versteigerung betanntgegeben. 409

Merching, den 12. September 1924.

Gemeinderat Merching

Gantner, Bürgermeister.

Junger Mann sucht möglichst selbständige **Stellung** in Forellenzuchtanstalt. Selbiger ist berufstüchtig, ehrlich und strebsam und besitzt gute Zeugnisse. Angebote mit näh. Angaben an **Bille, Permete bei Oedingen** Kreis Meschede (Westfalen).

ca. 15 000 Karpfensetzlinge

gegen Mitte Oktober a. c. abzugeben **Prinmbach-weiher-Gesellsch. Dreisen.** Anfragen sind zu richten an den Vorstand **J. A. Schach,** Worms-Hochheim a. Rh.

Die Stelle als

Fischmeister

bei **Källefalls** Forellzüchterei ist frei. Vollständig kompetente Personen mit guten Zeugnissen und Referenzen **gesucht** für die fragl. Stellung. Brut-haus für 500 000 bis 1 000 000 Rogen, 40 gebaute Teiche, sowie natürliche vorhanden. Die Züchterei besteht seit 15 Jahren. Verheiratete Personen bevorzugt, da Wohnung dafür vorhanden. Antritt sofort oder später. Bewerb. an **Källefalls Forellodling,** Tidaholm, Schweden.

Gutempfohlener

Fischereigehilfe

zum sofortigen Antritt

gesucht.

Forellenzüchterei Tharandt

Rudolf Linke 412

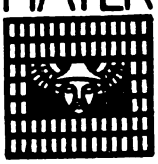
Post: Edle Krone i. Sa.

Goldorfen

5—7 cm lang
1000 Stück 40 G.-M
500 Stück 25 G.-M.
ab Eschede, liefert

Gut Aschauteiche,
bei Eschede, Kr. Celle.

SEIDL & MAYER



FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

350

Garnelen

getrockn., vollfleischig, bestes Futter für Fische, Vögel, Hühner. Preisliste gratis u. franko **Hugo Schröder,** 272/3 Bunde 13. Ostfr.

Karpfenweiher

nicht unter 10 ha, möglichst in Baden oder Württemberg zu pachten gesucht. — Offert. an die Allg. Fisch.-Ztg.

Teichfähne 340

und **alle anderen Arten**

Boote nach Katalog schnell und billig.

Boots-Werft **Fröhlich,**
Wittichenau 7
in der Oberlausitz.

Für **Forellenzüchter** empfehle Schwammschnitzel zur Filtration, preiswert.

Fischzuchtanstalt
Haydn-Mörtelgrund
im Erzgebirge. 405/06

Von Oktober an
ein- und zweisöm.
Karpfen und Schleien
abzugeben. 407

Wir kaufen

innerhalb Westfalen u. Umgebung ganze Teichergebnisse.

Emil Rameil
Staatl. Fischzucht-Anstalt
Fürstenberg i. Westfal.

Edelkrebs-Besatz

liefert **sofort jede Menge** aus eigenem Wasser, bestehend aus 65% weiblich. Krebsen, 6—8 cm Größe. Preis per 100 Stück 10 Mark.
Fischzucht Tittmoning
in Bayern. 416

Speiseforellen
Karpfen
Hechte
Schleien
Krebse 415
kaufen stets zu b.s'en Preisen
Gebrüder Maier,
Fischgrosshandlung
Wasserstetten
O.-A. Münsingen
Telephon: Dapfen Nr. 4.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/0. Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 19. Augsburg, den 1. Oktober 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Beiträge zur Reizpsychologie des Forellenspermas.

Otto Gaschott, München.

(Aus der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei, Vorstand Prof. Dr R. Demoll.)

Im Anschluß an die Arbeiten von Herrn Professor Dr L. Scheuring, über die er in Nr. 17/18 Jhrg. 1923 dieser Zeitschrift unter dem Titel „Biologische und physiologische Versuche an Forellensperma" vorläufig berichtet hatte*), habe ich unter dessen Leitung im Laufe des letzten Jahres verschiedene Fragen auf dem genannten Gebiete zu lösen versucht. Da das eine oder andere Ergebnis einmal für die Salmonidenzucht von Bedeutung werden kann, wenn noch mehr praktische Versuche vorliegen, möchte ich auch hier kurz über meine Arbeit berichten**).

Nachdem Scheuring gefunden hatte, daß bei Zufügen vieler Salzlösungen zu der Milch statt Wasser die Bewegungsdauer der Forellenspermien erhöht werden kann, wodurch die Forellenmilch an Befruchtungsfähigkeit gewinnt, war die Frage noch zu lösen, in welcher Konzentration die betreffenden Salzlösungen am günstigsten wirken. Scheuring hatte nur mit n/10***), n/100, n/1000 Konzentrationen gearbeitet. Ich prüfte nun der Reihe nach n, n/2, n/3, n/4 usw. bis zu n/1000 Lösungen auf die gleiche Spermaprobe durch und konnte auf diese Weise feststellen, bei welcher Konzentration die Bewegung beginnt und bei welcher sie am günstigsten (optimal) ist. Bei Kochsalzlösungen (NaCl) beispielsweise erhielt ich bei n, n/2, n/3 Lösungen keine Spermienbewegung, dagegen bewegten sich die Spermatozoen in n/4 Lösungen (c 1,5% NaCl) kurze Zeit. Am günstigsten wirkt eine n/10 Kochsalzlösung. Außer Kochsalz wurden noch untersucht das Bromid, Jodid, Fluorid, Sulfat, Thiosulfat, Carbonat, Oxalat, Chlorat, Di-, Triphosphat, Nitrat und Cyanid des Natriums. Auch bei diesen Salzen ergab sich, daß die Bewegung bei Konzentrationen von n/3 bis n/5 einsetzt und zwischen n/6—n/15, meist aber zwischen n/8 und n/10 ihr Optimum erreicht. Berücksichtigt man alle Faktoren der Einwirkung (Intensität, Zahl, Klumpung der beweglichen Spermien), so läßt sich eine Reihe der Salze nach ihrer Förderung bzw. Schädigung aufstellen, wie dies auch Scheuring tat. Als günstigst wirkendes Salz kommt an den Anfang dieser Reihe Dinatriumphosphat, als ungünstigstes habe ich Natriumfluorid gefunden. Von der Reihe Scheurings unterscheidet sich die meine nur durch unwesentliche Umstellungen, die ihren Grund in den enger gewählten Konzentrationsunterschieden haben.

Für die Salmonidenzucht kann einmal, wenn mehr praktische Versuche vorliegen, das Di- oder auch Trinatriumphosphat von Wichtigkeit werden, besonders weil die Eiflüssigkeit, die, wie Scheuring gezeigt hat, normaler Weise schon die Beweglichkeit viel stärker anregt

*) Die ausführliche Arbeit erscheint im Archiv für Hydrobiologie.
**) Die ausführliche Arbeit wird an anderem Ort erscheinen.
***) eine Normallösung (n Lösung) ist bei Kochsalz 5,8 prozentig.

Digitized by Google

als Wasser durch Zusätze von diesen Salzen zu einem stärkeren Anregungsmittel wird, wie folgende kleine Tabelle zeigt:

	Versuch I		Versuch II	
	matt	tot	matt	tot
reine Eiflüssigkeit	138%	190%	140%	300%
Eiflüssigkeit mit Phosphatzusatz	150%	350%	143%	430%

In dieser Tabelle bedeutet „matt" den Zeitpunkt, in dem die Spermien die heftige Wirbelbewegung einstellen und nur mehr drehende und bohrende Bewegungen am Platz ausführen, „tot" dagegen zeigt das Ende jeder Bewegung überhaupt an. Die Prozentzahlen geben an, um wieviel die Bewegung bei der betreffenden Flüssigkeit länger ist als in Brunnenwasser (100%). Außerdem zeigte es sich in vielen Fällen, daß bei Forellenmilch, in der nach Zusatz von Wasser keinerlei Bewegung eintrat, eine solche durch Dinatriumphosphat in der günstigsten Konzentration n/6 sehr wohl wenigstens bei einem größeren Teil der Spermatozoen ausgelöst wurde.

Weitere Unternehmungen stellte ich dann an über den Einfluß der Salze bei wechselnder p h Konzentration auf die Forellenspermien. Unter der p h Konzentration versteht man den Grad der sauren (Säure) bzw. basischen (Lauge) Reaktion einer Lösung. Man kann diese Reaktion mit Methoden, auf die ich hier nicht weiter eingehen kann, ziemlich genau bestimmen. Bei meinen Untersuchungen habe ich die verschiedenen p h Konzentrationen erreicht, indem ich zu den zu untersuchenden Salzlösungen bestimmte Mengen der 3 Phosphate (Monophosphat, schwach sauer, Diphosphat, schwach basisch, Triphosphat, stärker basisch) sowie genau angefertigte Mischungen von je 2 dieser Salze mit ebenfalls wieder bestimmter p h Konzentration zugesetzt habe.

Auf diese Weise habe ich untersucht Lösungen von Natriumchlorid, Bromid, Fluorid, Sulfat, Thiosulfat, Carbonat, Oxalat, Nitrat, Chlorat und Cyanid. Es hat sich dabei ergeben, daß erstens eine mittlere p h Konzentration (7,5—9, Dinatriumphosphat = 8,4) besonders günstig auf Bewegungsdauer, Intensität und Verklumpung der Spermien einwirkten und daß weiter die Wirkung von der schon optimal wirkenden Salzlösung durch Erhöhung der Alkaleszenz durch Zusätze solcher Phosphatlösungen noch weiter gesteigert werden konnten. Das gilt vor allem für das Bromid, Chlorid, Sulfat und Nitrat. In gleicher Weise erhöht Phosphatzusatz auch die schädigende Wirkung von Salzen, z. B. von Fluorid.

Es hat sich nun bei diesen Versuchen gezeigt, daß der Phosphatzusatz zu Salzlösungen fast nur eine Verlängerung der 2. Bewegungsphase, in der die Samenfäden bohrende und drehende Bewegungen ausführen, um in das Ei zu gelangen, bewirkt. Dagegen wurde die wirbelnde und kreisende Anfangsbewegung, die zur Aufsuchung des Eies führt, kaum beeinflußt. Es war daher ein besseres Befruchtungsergebnis nicht zu erwarten. Das wurde auch durch Versuche, die in der Bayer. Landesfischzuchtanstalt Barbarastuh (bei Freising) gemacht wurden, bestätigt. Dagegen lieferten bei diesen Versuchen die reinen Salzlösungen ein sehr viel besseres Ergebnis als Kontrollversuche, die nur mit Wasserzusatz durchgeführt wurden.

Es ist nötig, diesen Fragen an Hand großer Versuchsreihen weiter nachzugehen. Diese können aber nur mit Hilfe der Praxis vorgenommen werden. Es wäre verdienstlich, wenn Interessenten ihre Anstalten dafür zur Verfügung stellen wollten. Ich habe noch die angenehme Pflicht, Herrn Oberregierungsrat Dr H. N. Maier sowie den Fischzüchtern Herrn v. Bockelberg, Kießling und Rötzer für das zur Verfügung gestellte Material auch hier meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

II. Die Münchener Abwasser-Fischteichanlage in ihrem Zusammenhang mit dem Wasserkraftunternehmen der Mittleren Isar AG.

(Nach einem Vortrage in der Generalversammlung des Bayer. Landesfischereivereins).

Von A. Schillinger, Chemiker und Fischerei-Sachverständiger der „Mittleren Isar AG."

(Fortsetzung u. Schluß.)

Die vorzügliche Verwertung der organischen Substanzen im Abwasserfischteich durch Umsetzung in Fischfleisch ist aber nicht der Endzweck. Hauptsache ist und muß bleiben die biologische Reinigung.

Digitized by Google

Betrachten wir die chemischen Analysen der Straßburger Teiche von Prof. Levy und Dr Feser und ziehen analoge Schlüsse auf die zu erwartenden Münchener Verhältnisse, so sehen wir, daß der Abbau der im Wasser enthaltenen Trockensubstanzen ein Maß erreicht, das dem nicht verunreinigten Flusse gleichkommt.

Mit der Projektierung der Münchener Abwasserfischteichanlagen in fischereilicher Hinsicht beauftragt, habe ich, um weitere Erfahrungen zu sammeln, Untersuchungen an den bestehenden Anlagen in Grafenwöhr und Amberg in den Jahren 1922 und 1923 vorgenommen. Aus den Ergebnissen möchte ich kurz ein paar Angaben herausgreifen, um die günstige Wirkung der Reinigung darzutun.

Ein scharfes Kriterium für die Reinigung ist die Oxydierbarkeit und die Sauerstoffzehrung. Der Rückgang in der Oxydierbarkeit beträgt bei gutem Funktionieren der Abwasserfischteiche rund 90%.

Bei den Versuchen über die Sauerstoffzehrung wird aller mit dem Frischwasser zugeführter Sauerstoff am Teicheinlauf nach 14stündiger Bebrütung aufgebraucht (nahezu 7,6 mg pro Liter), während die Zehrung in der Nähe des Auslaufes auf 0,5 mg zurückgeht, also auch hier eine Abnahme von etwa 93%.

Die Keimzahlen, welche am Teicheinlauf noch zwischen rund 300 000 und 500 000 pro ccm betragen, verringern sich in der Nähe des Auslaufes auf 120—250.

Die Probe auf Fäulnisfähigkeit des Wassers gibt schon in dem oberen Drittel, spätestens in der Mitte der Teiche negative Resultate. Die stark fäulnisfähigen Wasser verlieren also ihre Fäulnisfähigkeit auf dem Verlauf durch den Teich vollständig. Der Gehalt an organischem Stickstoff nimmt um rund 88% ab, an gebundenem Ammoniak geht auf dem Weg durch den Teich um rund 97% zurück.

Es würde zu weit führen, auf die übrigen Untersuchungsergebnisse einzugehen.

Gemäß den von Prof. Dr Hofer für die Anlage von Abwasserfischteichen gestellten Forderungen und den in bestehenden Anlagen gemachten Erfahrungen wurden die Abwasserfischteichanlagen für die Stadt München projektiert. Entsprechend der Anzahl der an das städtische Kanalnetz angeschlossenen Einwohnerzahl von vorerst 460 000 umfassen die mit wasser gespeisten Teiche eine Wasserfläche von rund 233 ha. Das entspricht einer Belastung pro ha von 2000 Einwohnern. Steigt die Einwohnerzahl auf 740 000, so ist die Belastung pro ha 3160 Einwohner, welche nach Prof. Hofer noch gut zulässig ist. Bei einer weiteren Ausdehnung der Stadt und der damit verbundenen Steigerung der Bevölkerungszahl ist genügend Platz vorhanden für die Vergrößerung der Anlage.

Die gesamten anfallenden Abwassermengen von gegenwärtig 3,4 sec/cbm werden nach der besprochenen Vorklärung in der Druckrohrleitung von 2 m—1,60 m l. W. den Teichen entlang geführt, welche südlich des Speicherweihers angelegt werden. Ueber der Druckrohrleitung verläuft der Frischwasserzubringer, welcher sein Wasser aus dem Werkkanal erhält. Zur Abscheidung grober Sedimentstoffe und vornehmlich zur Erwärmung des Wassers wird das Frischwasser durch den Vorklärteich geleitet, welcher möglichst seicht gehalten ist und eine Fläche von rund 12 ha einnimmt. Aus dem Zubringer gelangt das Frischwasser in die einzelnen Teiche gemeinsam mit dem Abwasser. Abweichend von den in den bestehenden Anlagen eingebauten Vorrichtungen, in welchen das Frischwasser mit dem Abwasser schon am Beginn des Zubringers gemischt wird und dadurch jeder Teich das gleiche, nicht mehr änderbare Mischungsverhältnis erhält, wird bei der Münchener Anlage in jeden Teich das Frischwasser eingeleitet und das Schmutzwasser durch besondere Vorrichtungen auf das Frischwasser in fein verteiltem Zustand aufgespritzt. Die Vorrichtung besteht aus einer an die Druckrohrleitung aufgesetzten verkehrten Glocke; ein bewegliches auf die Glocke aufgesetztes Stück, das durch Handsteuerung bedient wird, regelt die Menge des austretenden Wassers. Unter einem Winkel von 40° strömt das unter max. 1,8 atm stehende Abwasser aufgelöst in feine Wasserfäden aus und fällt auf dem Weg durch die Luft mit Sauerstoff angereichert auf das Frischwasser in einzelnen Tropfen nieder. Diese Art der Mischung wurde der bisher angewandten vorgezogen, um die lästige Bildung des Abwasserpilzes Sphaerotylus natans in den Mischgerinnen zu vermeiden, welche ständiges Verlegen der Zuleitungsröhren zur Folge hat. In Grafenwöhr z. B. tritt gleich nach der Mischvorrichtung infolge der Sauerstoffanreicherung der Sphaerotylus in derartigen Mengen auf, daß kaum mehr ein Wasser durch die Zuleitungsröhren zu den Teichen gelangt, wenn der Wärter nur 48 Stunden von der Reinigung der Einlaufröhren absieht.

Digitized by Google

Ein weiterer Vorteil für die Mischung kurz vor dem Teicheinlauf ist die Möglichkeit, für jeden einzelnen Teich das Mischungsverhältnis nach Bedarf verändern zu können. Jedem der Teiche wird das Mischwasser durch 4 in gleichen Abständen voneinander an der Stirnseite angebrachten derartigen Vorrichtungen zugeführt. Nach den Erfahrungen, die in der Amberger Anlage gemacht wurden, haben einfache Einlaufvorrichtungen vollständig ihren Zweck erfüllt. Sollte sich jedoch ergeben, daß eine noch durchgreifendere Verteilung des Mischwassers durch Rinnen oder Röhrenzubringer, welche den Teich an der Stirnseite und im oberen Drittel umfassen, nötig wird, so kann die bisher vorgesehene Art der Wasserzuführung jederzeit in die andere Form umgeändert werden.

Die Größe der einzelnen für den Abwachs der zweisömmerigen und dreisömmerigen Karpfen bestimmten Teiche beträgt ca. 7 ha bei einer Länge von 345 m und einer Breite von 210 m, wovon für die zweisömmerigen Karpfen 12 Teiche mit zusammen 77,7 ha und für die dreisömmerigen Karpfen 18 Teiche mit zusammen 143,8 ha treffen. Die Zuleitungen und Ablaufvorrichtungen sind so dimensioniert, daß bei einer vorgesehenen fünffachen Verdünnung pro ha etwa 111 sec./Liter Frischwasser zugeführt werden können. Eine Verringerung der Frischwasserzuführung ist jederzeit durch Verstellen der Einlaufschützen, eine Veränderung der Abwasserzufuhr durch Regulieren der Glockenvorrichtungen möglich.

Die Tiefe dieser Teiche, welche an der Stirnseite ganz seicht beginnen, beträgt ca. 90 cm. Auf eine weitere Verringerung der durchschnittlichen Teichtiefe mußte wegen der vorliegenden Geländeverhältnisse verzichtet werden.

Die Beschaffung des Besatzes für diese ausgedehnte Anlage mit ihrer großen Produktivität ist, da besonderes Gewicht darauf gelegt werden muß, nur erstklassige Besatzfische zu verwenden, äußerst schwierig.

Außer der Gefahr, beim Ankauf dieser großen Mengen Besatzmaterials sich mit minderwertigen Fischen zufrieden geben zu müssen, nur um den Besatz zu sichern, ist auch die Einschleppung von Krankheiten zu befürchten. Es ist daher die Anlage einer Reihe von Dubisch- bezw. Hoferteichen, von 20 Vorstreckteichen à 0,2 ha und 10 Aufzuchtteichen à 0,87 ha für die sinsömmerigen Karpfen vorgesehen, um unabhängig von anderen Anlagen das Besatzmaterial züchten zu können. Diese Art des Vollbetriebs macht natürlich auch den Bau von Winterteichen und getrennter Abteilungen für die Haltung der Laichkarpfen im Winter und Sommer nötig. Die Winterteiche haben eine langgestreckte Form, um eine größere Fließgeschwindigkeit zu erzielen. Ihre Tiefe beträgt im Durchschnitt 3,5 m. Außer diesen Teichen sind noch eine große Anzahl Hälterteiche und eine kleine Versuchsanlage geplant.

Sämtliche Teiche, mit Ausnahme der Winterteiche und Hälterteiche, können mit verdünntem Abwasser gespeist werden. Doch ist vorgesehen, daß zur Vermeidung der Schädigung der empfindlichen Jungfische die Vorstreckteiche nur in geringem Maße mit dem Abwasser gespeist werden. Die Flächenausdehnung dieser Teiche ist daher im Verhältnis zu den übrigen Teichen wegen der dadurch bedingten geringeren Produktivität entsprechend höher gewählt.

Das die Teiche verlassende biologisch gereinigte Wasser, welches sich kaum mehr in seiner Zusammensetzung von natürlichem nicht verunreinigten Bachwasser unterscheidet, gelangt durch normale, mit Grundwasserabzug versehene Mönche nach dem sich zwischen den Norddämmen und dem Werkkanal hinziehenden Vorfluter und vereinigt sich nach Durchlaufen des Kraftwerkes Finsing, wo es zur elektrischen Energiegewinnung verwendet wird, mit dem Werkkanalwasser.

Da die Gefällverhältnisse zwar gestatten, das Betriebswasser bei gespannten Teichen nach dem Vorfluter abzugeben, nicht aber das Entleerungswasser bei der Abfischung, sind besondere Entleerungsleitungen vorgesehen.

Die Entleerungsleitungen sind so dimensioniert, daß selbst der größte Teich in 2 Tagen trocken gelegt werden kann. Sämtliche Abwachsteiche können in 22 Tagen abgefischt sein.

Da hierdurch der Vorfluter unabhängig ist von der Abfischung und daher auch während der Abfischung unter Wasser gehalten und vom Vorwärmeteich gespeist werden kann, steht einer Besetzung des Vorfluters nichts im Wege.

Das während des Teichbetriebes nach dem Vorfluter abfließende Wasser ist immer noch nahrungsreich. Bei seiner Länge von rund 10 km und 20 m Breite entsteht hier eine weitere

Digitized by Google

fischereilich hervorragend nutzbare Fläche von 20 ha, welche während oder nach der Abfischung der Abwachsteiche auch durch den Bachableiter abgelassen werden kann.

Besonderes Augenmerk ist den Transport- und Verkehrsmöglichkeiten geschenkt. Zur leichten Abbeförderung der in den Hältern aufbewahrten Fische sind diese an die Aschheimerstraße gelegt. Die Dammkronenbreiten betragen 3 m, außerdem ist auf den Norddämmen ein Feldbahngleis vorgesehen, um bei den Abfischungen einen raschen und sicheren Transport der Fische nach den anderen Teichen zu ermöglichen.

Die Feldbahn steht in Verbindung mit einer südlich des Zubringers bereits angelegten Bahnlinie, welche bis nach München führt. Eine weitere Transportmöglichkeit besteht auf dem Werkkanal, welcher mit Motorbooten und Anhängern befahrbar ist.

Südlich der Winterteich- und Aufzuchtanlage, im Westen von der Aschheimerstraße begrenzt, liegt die Entenfarm mit den fischereilichen und landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden. In der Entenfarm gelangen die Eier der Brutenten zur Ausbrütung. Die Brutenten selbst werden auf den Abwachsteichen gehalten, wo sie sich von der auf Abwasserfischteichen reichlich wachsenden Entengrütze ernähren und ein Ueberhandnehmen dieser die Durchsonnung des Teiches beeinträchtigenden und dadurch schädlich werdenden Pflanzen verhüten.

Nach den in anderen Anlagen gemachten Erfahrungen kann, ausschließlich des Nutzung des Vorfluters, allein aus der Abwgsserfischteichanlage mit einer jährlichen Produktion von 112 000 kg oder 2240 Zentnern Karpfen gerechnet werden.

Hierzu kommen noch Erträge aus der Abgabe von Besatzfischen, aus dem Nebenbesatz von Schleien, und wenn die Wasserverhältnisse es gestatten, von Regenbogenforellen, und endlich aus der Entenzucht.

Die fischereiliche Nutzung des Speichersees und des am Ende des Kanals gelegenen Ausgleichweihers wird sich auf die Netzfischerei, ähnlich wie bei der Seenbewirtschaftung, beschränken müssen, da diese Weiher nicht ablaßbar, sondern nur absenkbar sind. Trotzdem können bei richtiger Bewirtschaftung namentlich aus dem Speicherweiher, welcher jederzeit auch mit Abwasser gedüngt werden kann, Erträge erwartet werden, die die unserer natürlichen Seen erheblich übersteigen. Finden in den Abwasserfischteichanlagen vornehmlich Karpfen und Schleien und in den Stauweihern die in den Seen sich heimisch fühlenden Fische günstige Lebensbedingungen, so ist durch die Anlage des Abfanggrabens auch für die Haltung und das Gedeihen der Salmoniden in bester Weise gesorgt.

Das reinste Grundwasser, wie es unsere Bäche im Erdingermoos der Seebach, die Sempt und die Dorfen führen, deren Fischreichtum manchem Sportfischer aus eigener Erfahrung bekannt sein wird, wird hier in den eingeschnittenen Abfanggraben gesammelt. Seine Länge beträgt 10,2 km, seine Wasserspiegelbreite 10—12 m, seine durchschnittliche Tiefe bei normalem Fließen etwas über 2 m.

Die äußerst günstige Beschaffenheit des Wassers im Abfanggraben macht diesen besonders geeignet zur Aufzucht und Haltung von Laichfischen in rein natürlichen Verhältnissen. Der Einbau von Gittern und die Unterteilung in einzelne Abschnitte ist vorgesehen. Wenn es sich auch kaum durchführen lassen wird, den Abfanggraben vollständig abzulassen, so ist doch eine erhebliche Absenkung des Wasserspiegels möglich, so daß er mit geeigneten Geräten abgefischt werden kann. Daß eine stärkere Besetzung dieses Abfanggrabens als bei ausgesprochenen Wildwassern angängig ist, kann angenommen werden, da jederzeit die Möglichkeit besteht, bei den Netzfängen in dem Speicherweiher kleine wertlose Fische als Futterfische einzuführen. Trotz dieser Futterbeigabe werden die Laicher ihren Charakter als Wildwasserfische in dem breiten Bach bewahren und günstige Laichprodukte liefern.

Außer diesen genannten Staulächen, Kanälen und Bachläufen sind infolge der Baumaßnahmen noch einige kleine Bäche, die sogenannten Bachsammler, entstanden, die reinstes Quellwasser führen und sich vorzüglich zur Aufzucht von Salmoniden eignen würden. Ihre fischereiliche Nutzungsmöglichkeit zu beurteilen, muß späteren Zeiten vorbehalten bleiben, da heute es sich nicht übersehen läßt, wie weit diese nach Ausbau des Abfanggrabens noch wasserführend bleiben.

Ich hoffe, daß diese Ausführungen gezeigt haben, daß nicht jedes Wasserkraftunternehmen für die Fischerei nur zerstörend und schädigend ist, sondern daß gerade das größte, der Vollendung nahe gekommene Wasserkraftprojekt es sich besonders angelegen sein läßt, unsere bayerische Karpfenteichwirtschaft und Salmonidenzucht durch seine großzügig projektierte Anlage zu heben und zu fördern.

Digitized by Google

Wenn vor den Toren Münchens die großen Teiche entstanden sein werden, dürfen wir nicht vergessen, daß Prof. Dr Hofer es war, der durch seine Idee den Grundstein zu diesen Anlagen gelegt hat. Wir, die wir an dem Projekt arbeiten, haben die Pflicht, seine große Idee in die Tat umzusetzen und haben unser bestes Wissen und Können daran zu setzen, daß die Anlagen so ausgeführt werden, wie sie seinem schöpferischen Geiste vorgeschwebt sein mögen.

III. Altbayrische Fischereihandschriften.

Von Dr Wilh. Koch, Landesfischereiinspektor im Bad. Ministerium des Innern.

Für die Beurteilung der Entwicklung unserer frühzeitigen Fischereiliteratur, der vielen im 16. bis 18. Jahrhundert erschienenen Fischbüchlein, ist von großer Bedeutung, die Quellen kennen zu lernen, auf die der Inhalt dieser Fischbücher letzten Endes zurückgreift. Bisher sind uns solche noch in ganz verschwindend geringer Zahl bekannt geworden. Dies hat zwei Gründe: Einmal ist es Tatsache, daß sich bisher nur wenig Freunde ernsterer fischereigeschichtlicher Forschung gefunden haben. Da und dort wurde zwar aus späteren Drucken zusammenhangslos irgendeine „*curiose Stelle*" herausgegriffen und in irgendeinem Fachblatte, nach meinem Dafürhalten mehr zum Nachteil als zum Vorteil der fischereigeschichtlichen Forschung, einem Leserkreise vorgesetzt, der damit nichts anzufangen wußte. Die Folge war, daß sich wohl die meisten Leser an solchen „*Curiosis*" belustigten, ohne sich über ihre kulturgeschichtliche Bedeutung klar zu werden. Oft ist letzteres auch gar nicht möglich, zumal wenn die hervorgeholten Abschnitte ohne weiteren Kommentar zum Abdruck gelangen. Zweitens aber sind auch Handschriften, die fischereiwirtschaftlich von einiger Bedeutung und als Vorläufer unserer Fischereibücher zu betrachten sind, verhältnismäßig recht selten. Das hat seine Erklärung darin, daß der Fischer, der selbst heute noch selten dazu zu bewegen ist, die oder jene von ihm gemachte Beobachtung niederzuschreiben oder sonst an die Oeffentlichkeit zu bringen, dazu in früheren Jahrhunderten noch weniger in der Lage war, solange die Schreibkunst nur wenigen Auserwählten geläufig war. Eine rühmliche Ausnahme hiervon machten erst später der Straßburger Fischer Leonh. Baldner (1612—1694) mit seinem „*Vogel-, Fisch- und Thierbuch*" vom Jahre 1666, der Entdecker der künstlichen Fischzucht Steph. Ludwig Jacobi (1711—1784), der seine Untersuchungen im Hannöverschen Magazin in den Jahren 1763 und 1765 veröffentlichte, der Garn- und Fischermeister bei Frankfurt a. Oder J. B. Meißner mit seiner „*Kleinen Lustfischerei*" (Leipzig, F. L. Supprian 1799) und wenige andere. Im übrigen aber waren es Klosterangestellte oder Naturforscher, die dem Fischer diese Arbeit abnahmen, namentlich im 15. und 16. Jahrhundert, also in der Zeit, aus der uns überhaupt die ersten eigentlichen Fischbücher bekannt sind. Denken wir nur an das älteste Angelbuch, das „**Boke of Saint Albans**" vom Jahre 1486, das angeblich von einer Benediktineräbtissin, der Dame Juliana Berners (Barnes) im Jahre 1496 in zweiter Auflage herauskam und bis zum Jahre 1600 allein in 15 Neudrucken erschien (*„The Treatyse of fysshynge wyth an angle"*), oder an das älteste Teichwirtschaftsbüchlein des Bischofs von Olmütz Janus Dubravius (1486—1553) vom Jahre 1547, das A. Wüstner und J. Kollmann im Jahre 1906 (Wien) in deutscher Uebersetzung herausgaben und das in vielen Auflagen und wohl auch schon in deutschen Uebersetzungen[1]) im 16. und 17. Jahrhundert verbreitet war.

Ueber den bedeutenden Einfluß, den das im Jahre 1492 in Antwerpen erschienene, mit dem „*Treatyse*" anscheinend nicht verwandte Angelbüchlein, das vlämische „*Boecxken*" auf die Entwicklung unserer frühdeutschen Angelliteratur gehabt hat, verdanken wir R.

[1]) Im Kreisarchiv München fand ich unter Serie A (Generalregistratur) Fasc. 444 Fischwesen Nr. 1 eine altbayrische Handschrift ohne Jahresangabe, die aus einem Bande, in den sie ursprünglich eingeleimt war, entnommen sein muß, und die noch die alten Seitenzahlen desselben (326—343) führt. Sie beginnt mit der Ueberschrift „*Teucht und guetten Pruett, auf daß uns in dem Fahl auch bei unwissenheit nit schaden bring*"; die Herkunft dieser Handschrift ist nicht näher bekannt, aber ich konnte feststellen, daß sie eine deutsche Uebersetzung des Teiles der Dubravschen Schrift ist, welcher in der Wüstner-Kollmannschen Uebersetzung von S. 62—92 reicht (Dubravius Buch III, cap. 4 bis Buch V, cap. 2, und zwar bis zu den Worten „*leichter gefangen*").

Digitized by Google

Zaunick eine gründliche Untersuchung[2]) der in dem von ihm wiederentdeckten ältesten deutschen Angelbüchlein, dem Erfurter Druck vom Jahre 1498 (Oeffentl. Bibliothek Dresden Sign. Oec. C. 113) eine Uebersetzung des vlämischen „*Boecxken*" vom Jahre 1492 erkannte, die später auch in Gregor Mangolts (1498 bis nach 1576) viel nachgedrucktes Fischbuch vom Jahre 1557 und in andere Fischbücher des 16. bis 18. Jahrhunderts überging. So wichtig aber auch diese vlämische Quelle für die Entwicklung unserer deutschen Angelliteratur gewesen sein mag, so wenig dürfen wir doch darüber im Zweifel sein, daß unsere frühzeitigen Angelbüchlein sich zum Teil auch auf andere Quellen zurückführen lassen. So ist schon in dem ältesten deutschen, dem „Erfurter Büchlein" ein Abschnitt vorhanden, der die Ueberschrift führt „*Diß ist ein schimpflich Gleichnus der fisch*", und der der vlämischen Quelle fehlt. Die Quelle dieser sehr beachtenswerten in alemannischer Mundart geschriebenen Gleichnisse ist leider unbekannt. C. Forer druckte sie später in seiner deutschen Uebersetzung von C. Gesners **Historiae animalium liber IV.** dem „*Fischbuch*" (Zürich 1563 und 1575, Frankfurt 1598) ab, ebenso Gregor Mangolt (1557); später brachten sie das „*Edle Fischbüchlein*" (Nürnberg, J. A. Endter, um 1660), die „*Wohlbewährten Fischgeheimnüsse*" (Nürnberg, G. Bauer 1758 und E. Zeh 1789); J. Schultze[3]) gab in einer ganz nahe verwandten Handschrift aus der Zeit vor 1500 und aus der Gegend von Straßburg stammend ähnliche Gleichnisse mit ihren Auslegungen bekannt, die auch F. Herrmann-Darmstadt[4]), offenbar aus dem gleichen Folioblatt, das Schultze gefunden hatte, ohne Signaturangaben[5]) abdruckte. Auffallend aber ist auch hier die süddeutsche Herkunft und das fast ausschließliche Vorkommen in süddeutschen Frühdrucken.

Es steht für mich einwandfrei fest, daß an der Entwicklung unserer Fischereiliteratur Süddeutschland in frühester Zeit besonders verdienstvollen Anteil hat, wahrscheinlich sogar nicht nur an ihrer Entwicklung, sondern auch an ihrem Ursprung. Es wäre gewagt, hier etwas Sicheres zu behaupten, denn noch kennen wir erst vereinzelte frühzeitige Fischereihandschriften des Auslandes und müssen wir die auf genauer Vergleichung fußende Entscheidung darüber abwarten, was deutschen Ursprungs und was fremder Herkunft ist. Dabei fällt erschwerend ins Gewicht, daß wir von den frühzeitigen ausländischen, vor allem englischen Fischereitraktaten keine in deutschen Bibliotheken verbreiteten Neuausgaben besitzen und die Benützung der in ausländischen Museen oder Bibliotheken gelegenen wertvollen Fischbüchlein kaum möglich ist. Immerhin gelang es mir nachzuweisen, daß zum mindesten Bruchteile neu gefundener Fischereihandschriften altbayrischer Herkunft sind, ferner daß neben dem bisher ältesten böhmischen Teichwirtschaftsbuche des Jan. Dubravius auch in Süddeutschland schon frühzeitig eigene teichwirtschaftliche Handschriften vorhanden waren, deren Inhalt von Dubrav unabhängig ist, und endlich, daß zwischen den bisher allein bekannten zwei süddeutschen Angel-Fischereihandschriften, dem „*Tegernseer Fischbüchlein*" (ca. 1490—1500 geschrieben) und dem „*Salzburger Fischbüchlein*" (1712) verwandtschaftliche Beziehungen bestehen, die uns durch eine von mir neu gefundene Münchener Fischereihandschrift besonders verständlich werden. Wir wollen auf diese frühesten süddeutschen Fischereitraktate hier etwas näher eingehen. Leider war es mir bisher nicht möglich, die hier zu besprechenden Fischereihandschriften irgendwo im Wortlaut zum Abdruck zu bringen, weil unsere Zeitschriften die letzten Jahre nicht Platz für derartige Publikationen haben konnten. Ich möchte aber ausdrücklich betonen, daß ich von allen zu besprechenden Handschriften druckfertige Abschriften besitze, von denen ich die wichtigsten bald wörtlich bekannt geben zu können hoffe.

(Fortsetzung folgt.)

---

[2]) Zaunick, R.: Das älteste deutsche Fischbüchlein vom J. 1498. *Archiv f. Fischereigeschichte.* Festgabe für E. Uhles, Berlin, P. Parey 1916.

[3]) Schultze, J.: Ein mittelalterlicher Fischkenner. *Archiv f. Fischereigeschichte,* 1914, Heft 2, S. 133 ff.

[4]) Herrmann, F.: Eine 500 Jahre alte Charakterisierung der Fische. *Allgem. Fisch.-Ztg.,* 44. Jahrgg. 1919, S. 13 ff.

[5]) Herrmann sagt nur: „Zufällig fand ich eine Spur davon (alte Ueberlieferung) auf einem etwa dem Jahre 1400 angehörenden Folioblatt, das aus einem, vielleicht einem Mainzer Kloster oder Stift entstammenden Kodex herausgerissen worden ist". Schultze gibt auch nur ungenau an: „Auf einem Papierblatt, wohl Bruchstück einer größeren Handschrift in Privatbesitz."

Digitized by Google

IV. Störung eines Fischereirechts.

(Nr. 8008 a) (Nachdr. verb.) rd.

Der beklagte Unternehmer hatte mit dem zuständigen Wasserbauamt einen Pachtvertrag abgeschlossen, demzufolge ihm eine bestimmte Wasserfläche als Liegeplatz für sein Baggergerät verpachtet wurde. Gemäß den Vertragsbestimmungen hatte der Unternehmer sich mit der an der fraglichen Wasserfläche fischereiberechtigten Gemeinde wegen der durch die Lagerung seines Baggergerätes verursachten Beeinträchtigung der Fischerei auseinanderzusetzen, und nach Ablauf des Vertrages sollte der Unternehmer den von ihm benutzten Liegeplatz von allen Gegenständen, die er dorthin gebracht hatte, räumen.

Nach Beendigung des Pachtvertrages stellte die fischereiberechtigte Gemeinde, die bis dahin von dem Beklagten alljährlich eine bestimmte Entschädigung erhalten hatte, fest, daß der Liegeplatz durch den Beklagten nicht ordnungsmäßig geräumt war. Allerdings waren die Baggergeräte fortgeschafft, aber auf dem Grunde des Gewässers lagerten zahlreiche Stahltrossen, Eisenteile und sonstiger Unrat, durch welchen die Fischerei mit Netzen stark beeinträchtigt bezw. unmöglich gemacht wurde. Im Klagewege forderte die Gemeinde von dem Unternehmer Wiederherstellung des früheren Zustandes, d. h. Entfernung aller auf dem Grunde des Gewässers befindlichen Stahltrossen, Eisenteile und sonstigen Unrates.

Landgericht und Oberlandesgericht Kiel entsprachen dem Antrage der Klägerin. Der Beklagte hatte geltend gemacht, die Reinigung des Grundes, wie sie die Klägerin fordere, könne ihm nicht zugemutet werden, weil sie Aufwendungen erfordern, die in keinem Verhältnisse zum angerichteten Schaden ständen. Die Klägerin dürfe daher nur eine billige Entschädigung in Geld verlangen. Diese Ausführungen hat das Oberlandesgericht Kiel indessen nicht gelten lassen. Der § 251, Abs. 2 BGB, wonach der Ersatzpflichtige den Gläubiger in Geld entschädigen kann, wenn die Herstellung nur mit unverhältnismäßigen Aufwendungen möglich ist, kann hier nicht platzgreifen. Der Anspruch der klagenden Gemeinde ist unter Anwendung des § 1004 BGB als Beseitigungsklage schlüssig begründet. Nach § 1004 BGB kann der Eigentümer, wenn das Eigentum in anderer Weise als durch Entziehung oder Vorenthaltung des Besitzes beeinträchtigt wird, von dem Störer Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen. Es ist in der Rechtsprechung anerkannt, daß der Grundsatz des § 1004 BGB nicht nur auf das Eigentum, sondern auch auf sonstige Rechtsgüter und absolute Rechte Anwendung findet, namentlich auch auf Fischereirechte.

Daß das durch amtliche Auskünfte erwiesene Fischereirecht der Klägerin durch die auf dem Grunde des Gewässers liegenden Gegenstände beeinträchtigt wird, und daß diese Gegenstände infolge ungenügender Reinigung von dem Beklagten zurückgelassen sind, steht fest. Der Grund der Bucht war früher rein und für Schleppnetze ungefährlich; heute ist er für die Fischerei nicht mehr brauchbar. Die Verunreinigung fällt dem Beklagten zur Last, und mit Recht fordert die Klägerin die Wiederherstellung des früheren Zustandes. — Demgemäß ist der Beklagte zur Entfernung der auf dem Grunde des Gewässers befindlichen Stahltrossen, Eisenteile und sonstigen Unrats zu verurteilen. (Oberlandesgericht Kiel, 22. 6. 22.)

Albert Radloff, Berlin-Steglitz, Ahornstr. 25.

V. Vereinigung bayerischer Teichwirte.

(Fachabteilung des Bayerischen Landesfischereivereins.)

Dem Berichte über die am 20. September in Amberg stattgehabte Vertreterversammlung vorausgreifend, teilen wir den Beschluß der Vereinigung hinsichtlich der Karpfenpreise mit.

Die Vereinigung bayerischer Teichwirte schließt sich im allgemeinen den gelegentlich der Karpfenbörse in Cottbus normierten Preisen an (siehe Allgemeine Fischereizeitung Nr. 18, Seite 230) und erachtet ihrerseits für die hier übliche Sortierung nachstehende Preise für den Zentner (50 kg) als angemessen:

für 25er bis 35er	Speisekarpfen	M. 120.—	bis 130.—
„ 36er „ 45er	„	„ 100.—	„ 110.—
„ 46er „ 60er	„	„ 90.—	„ 100.—
„ zweisömmerige	Besatzkarpfen	„ 150.—	
„ einsömmerige	„	„ 250.—	

München, 23. September 1924.
Salvatorstraße 19.

Vereinigung bayerischer Teichwirte.
J. A.: Hurler.

Digitized by Google

VI. Vereinsnachrichten.

Die Kreisfischereivereine von Ober- und Mittelfranken beabsichtigen

vom Sonntag den 26. bis Dienstag den 28. Oktober 1924

im Zoologischen Institute der Universität Erlangen (Universitätsstraße) einen

Lehrgang über Karpfenteichwirtschaft

abzuhalten. Leiter des Lehrganges: Kreisfischereirat Herold, Bayreuth, und Kreisfischereirat Hofmann, Ansbach. Der Lehrgang ist weniger für Anfänger als für solche Teichwirte bestimmt, deren Betrieb auf eine verbesserte Wirtschaftsform umgestellt werden kann.

Vortragsordnung:

I. Tag:	9—11 Uhr:	Lebensweise des Karpfen, Karpfenrassen.
	11—12 „	Bau von Karpfenteichen.
	2—4 „	Behandlung des Karpfenteiches.
	4—5 „	Teichdüngung.
	5—6 „	Lichtbilder.
II. Tag:	8—9 „	Bewirtschaftung von Karpfenteichen im Nebenbetriebe.
	9—11 „	Bewirtschaftung von Karpfenteichen im Vollbetriebe.
	11—12 „	Karpfenfütterung.
	2—3 „	Nebenfische im Karpfenteiche.
	3—4 „	Abfischung, Verkauf, Transport.
	4—5 „	Krankheiten und Feinde des Karpfens.
	5—6 „	Lichtbilder.

III. Tag: Besuch der Nützelschen Teichwirtschaft in Kosbach bei Erlangen und Teilnahme an einer Abfischung.

Der Lehrgang ist kostenlos. Bedürftigen Teilnehmern können die Eisenbahnfahrkosten ersetzt werden. Der Beginn des Lehrganges ist derart gelegt, daß die meisten Teilnehmer am Sonntag noch mit den Morgenzügen in Erlangen eintreffen können; die Rückfahrt kann von Erlangen ab Dienstag nachmittag erfolgen.

Anmeldungen sind bis längstens 15. Oktober 1924 an den Kreisfischereiverein von Oberfranken in Bayreuth oder an den Kreisfischereiverein von Mittelfranken in Ansbach zu richten, wobei anzugeben ist, ob Zimmerbesorgung (M. 1.— bis 2.—) erwünscht wird.

Niederbayerische Vilsfischereigenossenschaft.

Am Sonntag den 6. Juli 1924 fand in Aufhausen/Vils die ordentliche Generalversammlung der Vilsfischereigenossenschaft statt. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig. Das mochte wohl daher kommen, daß an dem gleichen Tage auch sonstige Festlichkeiten abgehalten wurden, die die Vilsfischer, die meistens auch Landwirte sind, angezogen haben. Schließlich mag den einen oder anderen auch die schlechte Witterung abgehalten haben.

Der 1. Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer und Oberstleutnant a. D. Lermer, begrüßte die Erschienenen herzlichst. Er betonte, daß die Vilsfischer allen Grund haben, fest zusammen zu halten, um ihre Belange wahren zu können. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Der Tätigkeitsbericht, vorgetragen von Herrn Bezirkssekretär Pittrow, wurde ohne Erinnerung entgegen genommen.

Die Genossenschaft mußte im abgelaufenen Wirtschaftsjahre einigemal zur Wahrung der Interessen der Vilsfischer eintreten, so in einer Sache die Forellenzucht im Schleifmühlbache betr., dann wegen einer Anzeige Sonntagfischen betr., ferner in einer Bisamrattenfangangelegenheit und schließlich in einer Sache, die die Bachholznutzung betraf. Die ebenfalls von dem Herrn Berichterstatter vorgetragene Abrechnung über das abgelaufene Geschäftsjahr wurde zur Kenntnis genommen und dem Kassier Dank und Entlastung erteilt.

Der Jahresbeitrag für 1924 wurde auf 6 Mk. festgesetzt, zahlbar in zwei halbjährigen Raten von je 3 Mk. Die Obmänner erklärten sich bereit, die Beiträge einzukassieren; dadurch werden Portoauslagen eingespart. Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge rechtzeitig an die Herren Obmänner abzuführen.

Verzeichnis der Obmänner:

Obere Vilsbiburgerstrecke:	Herr Joseph Schmittner in Oberbabing
Untere „	Herr Joseph Mühlhans in Frontenhausen
Dingolfingerstrecke:	Herr Frz. X. Silbereisen in Reisbach
Obere Landauerstrecke:	Herr Matth. Bachmeier in Mettenhausen
Untere „	Herr Xaver Wieland in Willing
Eggenfeldenerstrecke:	Herr Xaver Meißendorfer in Ehrnstorf
Obere Vilshofenerstrecke:	Herr Alois Hauser in Walchsing
Untere „	Herr Rudolf Götz in Vilshofen.

Das Vortragsthema wurde auf Wunsch der Anwesenden abgeändert und dafür von dem Herrn Kreisfischereirat Streibl über die fischereigesetzlichen Bestimmungen gesprochen. Dieser Vortrag fand großen Beifall und löste eine vielseitige Erörterung aus. Aus den verschiedenen Anfragen war zu entnehmen, daß hinsichtlich der gesetzlichen Bestimmungen noch viel Unkenntnis herrscht.

Da nach Art. 47 des Fischereigesetzes ein Genossenschaftskataster hergestellt werden muß, werden die verehrl. Mitglieder aufgefordert, eine beglaubigte Abschrift ihres Fischwasserkatasters herstellen zu lassen und die Abschrift baldigst an den Geschäftsführer, Herrn Bezirkssekretär Pittrow in Landau/Isar, einzusenden.

Digitized by Google

Der Beitritt zum Bayer. Landes- und zum Niederbayerischen Kreisfischereiverein wurde einstimmig beschlossen.

Auch hinsichtlich der Besoldung des Geschäftsführers wurde ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt.

Wie aus der Versammlungsmitte heraus festgestellt wurde, nimmt das Kahnfahren auf der Vils in einem Maße zu, daß darunter die Fischereiberechtigten stark zu leiden haben. Diesbezügliche Anträge sind seitens der Genossenschaft bei den zuständigen Bezirksämtern einzubringen und auf Abstellung der Mißstände hinzuwirken.

Zahlreich waren die Klagen, die wegen des maßlos blühenden Fischfrevels vorgebracht wurden. Daß diese Klagen nicht verstummen, hängt nach Ansicht der Versammelten damit zusammen, daß viel zu geringe Strafen für die Fischfrevler ausgesprochen werden. Es ist geradezu ein Hohn, wenn Fischfrevler für zentnerweis gestohlene Fische, wobei auch die Netze so beschädigt wurden, daß sie nicht mehr brauchbar waren, 1 bzw. 2 Tage Haft bekamen. In einem anderen Falle wurden einem Berechtigten 3 Zentner aus dem Fischkalter gestohlen. Wenn nicht bald eine Strafverschärfung eintritt und vor allem die Strafen nicht in der notwendigen Höhe ausgesprochen werden, dann helfen alle wirtschaftlichen Maßnahmen der Fischer nichts mehr. Es muß unbedingt gefordert werden, daß für Fischfrevel gleich hohe Strafen wie für Jagdfrevel vorgesehen werden.

Zahlreich liefen auch Klagen darüber ein, daß Kies aus der Vils ohne Genehmigung der Verwaltungsbehörde und ohne Rücksichtnahme auf die fischereilichen Belange herausgenommen wird. Die besten Züge werden dadurch ruiniert. Entsprechende Anträge sind den zuständigen Verwaltungsbehörden zuzuleiten.

Auch wurde beschlossen, wegen der Benützung von Sperrnetzen eine allgemeine Eingabe an die zuständigen Bezirksämter zu machen.

Ueberhaupt müssen an der Vils wieder Zustände geschaffen werden, die es ermöglichen, daß die Fischereiberechtigten ihre Rechte wieder ungehindert ausüben können. Einstimmig wurde auch gefordert die Beiziehung von Berechtigten, die bis heute der Genossenschaft noch nicht angehören. Wer Rechte hat, muß auch Pflichten übernehmen! Allgemein wurde die Notwendigkeit des Einsatzes von Hechten, Schleien und Krebsen anerkannt. Wegen des Einsetzens von Zandern waren die Ansichten geteilt. Der engere Vorstand wurde ermächtigt zum Ankauf und zur Verteilung der Besatzfische. Auch wegen der Errichtung einer Hechtbrutanstalt sollen die notwendigen Erhebungen gepflogen werden, so daß im kommenden Jahre der Versammlung bereits positive Vorschläge unterbreitet werden können.

Herr Silbereisen-Reisbach bittet die in der Umgebung von Reisbach ansässigen Fischer um Beschickung der Fischausstellung in Reisbach. Es wurde zum Schlusse der Versammlung der Wunsch laut, in Zukunft die Generalversammlung an einem Werktage abzuhalten.

Die nächste Generalversammlung findet in Frontenhausen statt und zwar entweder Mitte Juli oder Ende September. Bis dahin Petri-Heil! w.

Nachruf.

Am Morgen des 25. August ist nach langem Leiden

Herr Paul Radmann

aus einem arbeitsreichen Leben durch den Tod abgerufen worden.

Der deutsche Fischhandel hat in ihm einen seiner Besten verloren und insbesondere steht der Verein Deutscher Fischhändler trauernd an der Bahre seines derzeitigen Ehrenpräsidenten und langjährigen Vorsitzenden.

Der Verein und das Wirken für denselben war dem pflichtgetreuen, unermüdlichen Manne in den drei Jahrzehnten seiner Führerschaft zur ernsten Lebensaufgabe geworden, die er unter Hintansetzung der eigenen Person bis zum letzten Augenblick erfüllte.

Den Treuen wird der Verein nimmer vergessen.

Verein Deutscher Fischhändler.

J. A.: Meltzer.

VII. Literatur.

Klett, Bernhard. Die Geschichte der Jagd und der Fischerei im Gebiete der ehemaligen freien Reichsstadt Mühlhausen. Mit 5 Bildtafeln und 1 Karte. Mühlhausen i. Th. (Urquell-Verlag Erich Röth), 1924. Kl. 8°. 173 S. Geh. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Das Thüringer Land ist fischereigeschichtlich eine Terra incognita. Daß gerade im Gebiete der alten freien Reichsstadt Mühlhausen, einem mitteldeutschen Kulturzentrum, Teichwirtschaft betrieben wurde, war uns bisher nur durch einen versteckten Zeitungsaufsatz von Jordan (1914) über die Popperöder Teiche bekannt. Ich begrüße daher das Büchlein Kletts, das in seinem 2. Teile (S. 95 ff.) den Reichtum der Mühlhauser Archive an fischereilichen Aktenstücken verwertet zeigt.

Klett schildert zunächst die Flußfischerei in ihren einzelnen Abschnitten und verschiedenen Besitzverhältnissen, sodann die seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts einsetzenden Fischschutzbestimmungen. (Der Leser vergleiche hierzu die Studie von Joh. Schultze „Staatlicher Fisch-

Digitized by Google

schutz in Hessen und in Braunschweig-Hannover vom 16.—18. Jahrhundert", Archiv für Fischereigeschichte, Heft 3, 1914, S. 193 ff., sowie die für das thüringische Fischereiwesen besonders wichtige Darstellung Robert Härtwigs der „Geschichte der Fischereigesetzgebung im Königreiche Sachsen", ebenda, Heft 9, 1917, S. 123 ff.) Weiter schildert Klett die Vorschriften über den Fischverkauf (hier neue Belege zu meiner Arbeit „Ueber den Für- und Aufkauf von Fischen im Mittelalter", ebenda, Heft 9, 1917, S. 91 ff.). Für die allgemeine Fischereigeschichte recht bedeutsam sind dann die Mitteilungen über die Fischteiche bei Mühlhausen, die ein geschlossenes Bild der Teichwirtschaft eines mitteldeutschen Gebietes im Wandel der Geschichte geben. Es ist interessant, zu hören, daß auch in Thüringen in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts Bestrebungen einsetzten, die Teiche in Wiesen umzuwandeln. Klett hätte hier zum Vergleich z. B. die hessischen und kurmainzischen analogen Verhältnisse heranziehen können. (Vgl. Joh. Schultzes Arbeit über „Blüte und Niedergang der landesherrlichen Teichwirtschaft in der ehemaligen Landgrafschaft Hessen", Arch. f. Fischereigesch. Heft 2, 1914, S. 1 ff.; weiter auch Schultzes Skizze „Teichwirtschaft oder Wiesenkultur? Der Vorschlag eines kurmainzischen Beamten von 1776", ebenda, Heft 7, 1916, S. 61 ff.).

Geschmückt ist das Büchlein mit guten Wiedergaben alter Ansichten und Karten und mit einer Gebietskarte. Alles in allem: eine gute archivalische Sonderarbeit, die der allgemeinen Fischereigeschichte viel nützen kann. Dr. Rud. Zaunick, Dresden.

VIII. Fischmarktberichte.

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 26. September im Kleinverkauf das Pfund Krebs lebend 2.— bis 4.—, Forellen lebend 4.—, tot 2.20 bis 2.40, Aeschen 2.40, Karpfen lebend 1.60 bis 1.90, tot 1.30, Schleie lebend 1.7 0bis 1.90, tot 1.30, Blaufelchen 1.50 bis 1.70, Hecht lebend 1.70 bis 1.80, tot 1.20 bis 1.50, Renken 1.30 bis 1.50, Silberfelchen 1.50, Rutten 1.20, Nerfling lebend 1.—, tot —.80, Aitel lebend —.90 bis 1.—, tot —.70, Barben —.70 bis —.90, Barsch —.70 bis —.90, Brachsen —.70, Nasen —.35 bis —.40, Rotaugen —.35 Goldmark.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 15. bis 20. September 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	100—160	60–128
Zander	174.—	76–205
Aale	110—172	100—131
Karpfen	150—158	60—99
Schleien	130—235	—
Barsche	72—103	20—76
Bleie	40—120	25—97
Plötzen	41—61	8—38
Krebse p. Schock	2—25.—	—

Zufuhr anfänglich ungenügend, erst in den letzten Tagen etwas reichlicher, Geschäft rege, Preise im allgemeinen fest, in den letzten Tagen anziehend.

Der Sport-Angler

Schriftleitung: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I
Alle Manuskripte für diese Abteilung an diese Anschrift erbeten.

Auch alle unsere Leser werden gebeten, Erzählungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis obenstehender Anschrift freundlichst einzusenden!

Bei den fliegenden Fischen.

Von Walter v. Rummel.

Unser kleines Segel schmiegt sich den tiefen Atemzügen und der wogenden Brust der See an wie eine weiße Motte, die vom Winde ihr auf den Leib geklatscht wurde. Wir sehen nichts als Himmel und Meer und vom Meere wiederum nichts als zwei Wellen, eine schnell enteilende, eine uns hoch und starkbusig entgegenschwellende. In den gleichmäßig rauschenden, schweren Wellenschlag knistert plötzlich ein leichterer, schmaler Ton hinein. Lebhaft, hastig und eilig schwirrt es über blaue Woge und weiße Kämme daher: Zwanzig, dreißig glitzernde Fische, die großen Brustflossen als starr ausgestreckte Flügel der Luft, dem frischen Meereswind entgegengebreitet. Nach längerem, immer schnurgerade vorwärts gehendem Fluge müde geworden, fallen die Fische wieder in ihr Element zurück. Aber meist nur für eine halbe, eine Viertelssekunde, nur für solange, um sich in der hilfreichen Welle neue Kraft, neuen Abstoß und Flugauftrieb für die federnde Schwanzflosse zu holen. Schon stiebt die ganze Schar wie ein aufgegangenes Volk Feldhühner flüchtig davon.

Digitized by Google

Sind wir so einmal mitten in den fliegenden Fischen drin, wird sich das Bild häufig wiederholen. Man freut sich immer wieder, sieht sie stets von neuem gern, diese libellenhaft zarten und durchsichtigen, meist silbrigen, manchmal auch rosigen Flügel. Wie ein frohes, vergnügliches, nur zur Kurzweil des Lebens getriebenes Spiel schaut sich das für das unerfahrene Auge an. Für den Neugekommenen ist das nur ein Luft-, Licht- und Sonnenbad, das die munteren Wellenkinder über ihre blanken, glatten Leiber hinwegrieseln lassen. In Wirklichkeit ist aber dieser ganze Flug nichts anderes, als ein atemloser Flucht-, Rettungs- und Verzweiflungsritt durch die Lüfte. Denn dicht hinter, unter den davonschwirrenden, in ihrer Angst und Seelennot zu halben Vögeln gewordenen Wasserbürgern huschen dicht an der Oberfläche in sausender Fahrt die dunklen und schweren Schatten großer Raubfische daher. Hart an den großen Schwanzflossen der Fliegenden bleiben sie. Wenn diese abgemattet ins Wasser zurücksinken müssen, packen die Räuber zu. Schon vorher, der falsche Vogel hat noch nicht den Meeresspiegel erreicht, fangen sie den oder jenen mit eigenem scharfem, steil aufbäumenden Sprung noch in den Lüften ab und morden ihn hin, rasen wie der Satan, um die Spur nicht zu verlieren, hinter dem entsetzt weiterfliehenden Schwarme einher. Wenn die hochmögenden, mächtigen Thunfische in irgendeinem ihrer wohlbesetzten Reviere Treibjagd abhalten, dann sprühen allenthalben die Fliegenden verzweifelnd in die Höhe, versuchen nach allen Seiten hin die verderbliche Kette der Jäger und Treiber zu durchbrechen. Befindet man sich im Fischerboote zufällig selbst in einer solchen Meeresgegend, so kann man gar nichts Besseres tun, als selbst an seinen Haken einen der Seefliegenden zu befestigen und damit auf die großen, starken und raufluftigen Gesellen zu kreuzen. Kommt man einem in die Nähe, so ist der Gierige unserer Leine verfallen. Der Versuch ist der Mühe wert. Denn meist wird es sich um einen Fisch von zwei bis drei Zentnern handeln.

Aber nicht nur die großen Räuber des Meeres, auch die Menschen stellen den fliegenden Fischen wegen ihres zarten und wohlschmeckenden Fleisches nach. Ja, auf der und jener Insel des Stillen Ozeans hat sich der Fang des fliegenden Fisches zu einem ganzen Kult entwickelt und ausgebildet. Da muß der braune, arme Kanako Monate lang abgeschieden von seinen anderen Dorfgenossen, völlig abgeschieden besonders von allen Frauen und Mädchen einsam dahinleben, muß fasten und sich kasteien, sich aller möglichen verlockenden Speisen und guten Gerichte wie ein Wüstenanachoret enthalten. Erst dann, nach gründlichster Vorbereitung, ist die Ausfahrt gestattet. In dunklen Nächten, wenn der Mond keine unlautere Konkurrenz macht, gleiten die Hochseekanus durch die schmale Riffausfahrt auf das freie Meer hinaus, das sich in endloser Schwärze breitet. Jedes Kanu hat am Buge einen Mann stehen, der eine schwelende, grell leuchtende Palmstrohfackel dicht an den Wasserspiegel niederhält. Wie ein Schwarm verwehter, umhersuchender und durcheinander tanzender Leuchtkäfer schauen die Fahrzeuge aus der Ferne sich an. Ist man aber selbst bei der Reise dabei, wird man bald die fliegenden Fische, diesmal, ohne daß sie freßgierige Seeräuber hinter der Schwanzflosse hätten, heranschwirren hören. Sie haben es eilig, können sich nicht rasch genug die so plötzlich auf das Meer heruntergefallenen Sonnen und Sterne begrüßen. Aber das vermeintliche Himmelslicht ist eitles Blendwerk, das keine andere Bestimmung hat, als sie in Tod und Verderben zu locken. Mit dem Handnetz werden die armen Toren herausgefangen ... Anderes Getier, das in den südlichen Meeren, den Heimatregionen des fliegenden Fisches lebt, wird von den Fackelhaltern weniger willkommen geheißen. So mancher Insulaner, den ich bei meinen Wanderungen sah, hatte tiefe und schwere Narben am Leibe, herrührend von einem hechtähnlichen Fische, der auch nach der Fackel springt, einem Fische, dessen länglicher Kopf sich zu einem scharfen, spitzen Dolche verjüngt, der so ein nacktes Kanakenfell schon tüchtig beschädigen kann.

Diese Fangart mit dem Lichte erklärt auch zur Genüge die Tatsache, warum nicht selten in der Nacht — nie am Tage — fliegende Fische auf das Deck der in den Tropenmeeren fahrenden Segelschiffe fallen. Sie schwirren den blendenden Schiffslaternen zu und bleiben, nicht mehr fähig, sich mit dem Schweife wieder von den Planken abzuschnellen, hilflos auf den Brettern liegen.

Thalatta. Das Meer. Es wogt und braust. Der Thun jagt, die fliegenden Fische fliehen. Der Große frißt den Kleinen. Oberstes Gesetz ist das des Mordes. Totschlag und Frevel, wohin wir sehen. Da unten in der dunklen, unheimlichen Tiefe ist schier eine noch schlimmere Welt als unsere gepriesene in der Sonne ist ... Und dennoch, auch über dem

Digitized by Google

Meere steht versöhnend der Regenbogen, die im Glanze des scheidenden Tagesgestirns erschimmernde und zitternde See ist ein Sinnbild des Friedens, wie es schöner nicht gesehen werden kann, der Silberflug der fliegenden Fische wird dem Unkundigen immer wieder ein holdes Spiel des Lebens sein. Ueber Raub, Mord, Totschlag und finstere Gewalttat zieht Urmutter Meer den schwarzen Vorhang, die schweren Schleier des Schweigens zu.

Der Angelsport und die Rheinschnaken.

Von Otto Bierbig.

Wird auch die Welt nie einig sein, —
Darin ist Einigkeit vorhanden,
Daß unser Schnackenvieh am Rhein
Das böseste von allen Landen.
Gleichwie ein Tropfen Bomster Wein,
Den man versehentlich vergießt,
Sich durch den härtsten Marmelstein
In wenigen Sekunden frißt,
So bohren sich die bösen Schnacken
In deinen Hals und deinen Nacken;
Sie stechen vorne dich und hinten,
Wo sie dazu ein Fleckchen finden,
Vom großen Zeh bis ins Genick,
Es schützt kein einzig Kleidungsstück.
Die Lederhandschuh an den Händen
Vermögen keinen Schutz zu spenden,
Sie setzen sich auf dein Gesicht,
Der Mückenschleier hilft dir nicht;
Selbst wasserdichtes Sportkostüm
Schützt nicht vor ihrem Ungestüm
Und ihrer Gier, dein Blut zu saugen. —
Sie fliegen dir in Mund und Augen
Und hüllen schließlich dich in Wolken,
Dein Blut wird literweis' gemolken, —
Und willst du der Gefahr nicht weichen,
Dann zählst du bald mit zu den Leichen! —
Wenn du am Wasser stehst und fischst
Und dich die bösen Mücken stechen,
Dann wirst du dich mitunter rächen,
Wenn du ein Mückenvieh erwischst:
Du drehst ihm einfach um den Kragen, —
Doch was will schließlich das besagen:
Für eine, die du umgebrungen,
Da kommen tausende gesungen,
Kein Vieh an deiner Wut sich stört
Und schlügst du aus, gleich einem Pferd,
Du kannst dies Viehzeug nie besiegen!
Das Angeln macht dann kein Vergnügen;
Du fluchst zwar erst geraume Weile,
Dann aber fliehst du voller Eile,
Guckst schnell dein Kognakfläschchen aus
Und fährst sobald es geht, nach Haus!
Zerkratzt, zerstochen und voll Beulen,
Legst du daheim zum Schlaf dich nieder,
Doch juckt's dich immer, immer wieder,
Der Schlaf flieht dich — er ist zum Heulen!
Am Morgen schaust du schreckerfüllt
Im Spiegelglas dein Jammerbild:
Dein Kopf gleicht einem Hefekloße,
Mit Flecken wie von Himbeersauce,
Der Hals, die Hände, sind geschwollen
Voll Beulen wie Kartoffelknollen
Und erst nach qualdurchsetzten Tagen
Wirst du dich aus dem Hause wagen,
Doch lang noch ist's dir anzusehen,
Was dir am Wasser ist geschehn!
Doch, einmal auf den Sport versessen,
Hast du die Beulen schnell vergessen.
Du fischst bald wieder quietschvergnügt,
Wie dir das so im Blute liegt,
Und läßt dich von dem elendfrechen
Rheinschnakenviehzeug weiter stechen!

Angel-Gelegenheiten.

Mitteilungen über Verpachtungen oder Verkäufe von Sportwassern oder über Ausgabe von Angel-Erlaubnisscheinen an Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I sind sehr erwünscht.

Verschiedene Mitteilungen.

Der Fluch der bösen Tat. Ein Schmied, der nachts mit einer Handgranate „fischte", wurde von ihr in Stücke zerrissen.

Mit je sechs Monaten Gefängnis bestraft wurden vom Amtsgericht Nordhausen sieben Fischdiebe, die meherere Forellenbäche mit Chlorkalk bearbeiteten und dadurch die gesamten Bestände an Brut, Setzlingen und ausgewachsenen Fischen vernichteten.

Peipusmaräne. Sie wurde vor einigen Jahren in einige Gewässer des ostpreußischen Oberlandes eingesetzt. Sie übertrifft an Größe die Nikolaiker Maräne und hat sich nun bereits so entwickelt, daß mit ihrem Fang begonnen wurde.

Verhaftet werden konnte Fritz Kunow und Hermann Benzlin, die Betäubungsmittel in das Wasser gelegt hatten, wodurch eine große Menge von Fischen getötet wurden. 30 Fische hatten die Raubfischer erbeutet, mehr als 150 trieben tot auf dem Wasser.

Ein 26 Pfund schwerer Karpfen, 98 cm lang und 28 cm breit, wurde in Böhmen gefangen und seine einzelnen Teile für das Pilsener naturwissenschaftliche Museum präpariert.

Einen Lachs von 47½ engl. Pfund hat ein Sportfischer in dem berühmten Hampton Bishop Wasser gefangen.

Ein riesiger Tümmler von 576 Pfund und einer Länge von 3,70 m wurde von einem Hochseemotorkutter in aufregender Jagd gefangen.

Der Störfang in der Eider hat sich so verbessert, daß sich dort Leute dem Störfang zuwenden,

Digitized by Google

die bisher einen anderen Beruf hatten, diesen aber in jetziger Zeit verloren. Es wurden Störe von 30 bis 130 Pfund erbeutet, die zum großen Teile der Räucherung zugeführt wurden. Dabei gehen wie auch beim Räuchern des Aals ca. 30% an Gewicht verloren.

Fischotter, die einen Menschen anfallen. Bekanntlich ist der Fischotter eines der vorsichtigsten und scheuesten Tiere. Um so mehr muß der nachfolgende Bericht des Teltower Kreisblattes interessieren: „Einen Kampf mit Fischottern hatte der Fährmeister August Schulz an der Gemeindefähre Niederlehme-Wildau zu bestehen. Als er am Heligabend gegen 11 Uhr im Begriff war Fahrgäste herüber zu holen, stürzten plötzlich aus dem Wasser drei Fischotter in den Fährkahn. Der Fährmann, in diesem Augenblicke wie vom Schlage gerührt, wußte gar nicht, was ihm geschehen, und schlug, als ihm eins der Tiere zu Leib ging, mit dem Eishaken um sich, so daß ein Otter auf der Strecke blieb. Nach dem Vorfall waren die Otter noch stundenlang auf dem Eise zu sehen. Es ist möglich, daß sie den getöteten Otter suchten." — Da die Otter eine festbegrenzte Ranzzeit nicht haben, wäre es vielleicht möglich, daß die Fähe vor den Rüden sich auf das Fahrzeug geflüchtet hätte und diese ihr blindlings nachgestürzt sind. Der „Angriff" auf den Fährmann wird aber wohl nur eine mißverstandene Bewegung eines Otters, vielleicht eben der verfolgten Fähe gewesen sein, die dann wohl auch erschlagen worden sein wird. Auch das sich Herumtreiben der beiden anderen Otter nach dem Vorfall auf dem Eise wird wohl mit ihrer Sehnsucht nach der verschwundenen Fähe zusammenhängen.

Die Bisamratte ist nicht nur für die Ufer und deren Umgebung gefährlich und unter die Fischfeinde zu rechnen, sondern greift auch die Gelege von Fasanen, Enten, Bekassinen, Sumpfvögeln, Rebhühnern, Birkwild, Wachteln, Schnepfen usw. an und verschmäht auch die junge Brut nicht, Eine erfolgreiche Bekämpfungsmethode läßt sich mit der Adam Roith'schen Falle durchführen, die sich auf die Beobachtung gründet, daß die Bisamratte beim Schwimmen bestimmte Wechsel einhält und beim Auftreffen senkrecht in die Tiefe taucht. Die Falle (erhältlich durch die Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, München, Liebigstraße 25) wird in den Wechsel der Bisamratte gebracht, ein Spanndraht veranlaßt sie zum Untertauchen und ein reusenähnlicher Sack nimmt das Opfer in Empfang. So fängt sich ein Tier nach dem andern und nicht selten gehen in der ersten Nacht die sämtlichen Bisamratten der näheren Umgebung in die Falle. Fänge bis 9 Stück in einer Nacht in derselben Falle sind nicht selten.

Bayerischer Sport-Angler-Bund.

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8. — Postscheckkonto: 46 158, München.

Es ist Ehrenpflicht aller bayerischen Sportfischer, dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde", der ihre Interessen vertritt, beizutreten. Es sollen sich an allen Orten Anglervereinigungen bilden, die dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde" korporativ beitreten, oder sich als Ortsgruppen des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" auftun. Nur wo dies aus Mangel einer hinreichend großen Zahl oder aus anderen Gründen vorläufig noch nicht gelingt, wollen sich die Einzelangler als Einzelmitglieder anmelden.

Nur der **perfekte Sportfischer** ist in der Lage, als Fabrikant von Fischereigeräten, **höchstwertige** Erzeugnisse herzustellen. Jedes, auch das kleinste

„Noris-Fischerei-Gerät"

ist eine Summe von **praktischen Erfahrungen** an vielen Fischwässern der ganzen Welt, verbunden mit **vollendeter Fabrikationstechnik**.

Die Inhaber u. Leiter unserer Firma sind **perfekte Sportfischer**, nicht bloss „Angler".

Fragen Sie Ihre Sportgenossen, die **NORIS-GERÄTE** in der Praxis führen und lassen Sich von Ihrem Händler die **seit Jahren berühmten, echten „NORIS-FISCHEREI-GERÄTE"** zeigen.

Otto Felix Geissler Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

453

Für die kommende Saison, empfehle ich mich allen Herren Salmonidenzüchtern **als Hilfskraft,** mit fachmännischer akadem. Bildung. (30 Jahre alt, deutsch. Volkszugehörigkeit, tschechoslow. Staatsbürgerschaft. Zuschrift erbitte direkt an

448 **HEINRICH GROHMANN,** **Schönlinde,** Fachschulstrasse 1 Nordböhmen, (Tschechoslow. Republik)

Digitized by Google

Wenn ich sechs

Hengste zahlen kann, sind ihre Kräfte nicht die meine? (Faust.)

Wenn Ihnen das anglerische Wissen der ganzen Welt für wenige Mark geboten wird und Sie klug genug sind, es anzunehmen, ist es dann nicht Ihr Wissen? Sicher! So gewiss wie der Vorteil der Ihre ist, mitreden zu können, wenn erfahrene und belesene Sportfischer sich unterhalten; so gewiss, wie Sie durch vermehrte Kenntnisse Ihren Sport in einem Masse heben werden, dass Sie selbst erstaunen werden; so sicher, wie grösseres Können auch die grössere Beute bringt. Lesen Sie:

DER ANGELSPORT

Schriftleiter PAUL RAUSER
Vizepräsident des Deutschen Anglerbundes

Reichillustrierte Monatsschrift für alle Gebiete des Angelns u. der Sportfischerei.
Bezugspreis jährl. 10 M.; halbjährl. 5.50 M.; vierteljährl. 3 M. bei freier Kreuzbandzustellung.

Wollen Sie teilnehmen an dem Wissen der hervorragendsten Sportangler der alten und der neuen Welt, wollen Sie hochinteressante Bilder und Schilderungen aus der Sport- und Berufsfischerei, vom Fischfang der Wilden kennen lernen, so nehmen Sie noch heute ein Abonnement oder lassen Sie sich ein Probeheft für 1.20 M. kommen vom

Verlag „Der Angelsport", Berlin-Pankow, Berlinerstr. 24.
Postscheckkonto Berlin 55497.

Sie haben nie, solange Sie auch schon angeln mögen, einen Betrag in Ihrem Sport so gut angelegt gehabt, als dies der Fall sein wird, wenn Sie den „Angelsport" bestellen.

Der „Angelsport" erscheint auf Kunstdruckpapier mit sehr vielen Abbildungen in einer Stärke von rund 30 Seiten in grossem Quartformat. Die erste Nummer kommt zwischen dem 5. und 15. Oktober zum Versand.

Chr. Brink
in Bonn a. Rh.

liefert **weltbekannte** 449

Angelgeräte und Netze

auf 30 Weltausstellungen höchst ausgezeichn. Beste gespl. Bamb. **Ruten,** beste **Greenheart-Ruten** feine und gewöhnliche **Bambusruten,** beste Qualität **Rollen, gekl. Seiden- und Hanfschnüre,** ff. englische u. amerikanische Waterproof-Schnüre, echte Seidenwurmdarmvorfächer, frischer spanischer Seidenwurmdarm, garantiert echt englische künstliche Fliegen und Fliegenbücher original Fabrikat Allcock. Bester Patent-Gimp, lose und mit Angeln. Künstliche Spinner in ca. 100 verschiedenen Mustern, ff. englische und amerikanische, garantiert echt englische Devons u. Wasserhexen, original Fabrika Allcock, Stacheischweinposen. Nur garantiert echt englische Angelhaken, Doppelhaken u. Drillinge, alles original Fabrikat Allcock. Landungsnetze. Alle Arten Fischnetze zum sofortigen Gebrauch fertig montiert, wie: Reusen, Senknetze, Hamen, Wurfgarne, Spiegelnetze, Zugnetze, Treibnetze. Echt englische Fischerstrümpfe. Preisliste kostenlos!

Württ. Fischerei-Genossenschaft

e. G. m. b. H.

Friedrichshafen a. B.

kauft 450

Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink, Kiel,

Schuhmacherstraße 28.

Spezialität: **Fertig eingestellte Netze, als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.

Besonders empfehle ich meinen
Aalkorb Marke „Modell" 451
welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen -- Schleien Hechte —, sowie jeden Posten lebender u. geschlachteter Forellen

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 452

A. GROPP, Fischgrosshandlung

Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

Digitized by Google

Gerhard Domaschke, Fisch-Grosshandlung

Berlin NW 40, Lehrter Strasse 18/19

Telegramm-Adr.: Lebefisch, Berlin — Fernsprecher: Berlin-Moabit 7956, Berlin-Tegel 61?.

Spezialgeschäft für lebende Forellen, Aale, Schleien, Hechte, Karpfen etc.

Ankauf * Kommission * Verkauf

Eigene Spezialwaggons zum Transport lebender Fische. **Eigener Bahn-Anschluss.**

Niederlassung: Berlin, Dirksenstrasse 32, unmittelbar an die Zentral-Markthalle.

Sauerstoff-Apparate

150 Liter haltend, geeicht, mit Krais- u. Fritz-Ventil, 6,5 Liter Sauerstoff-Flasche, in fast neuem Zustande, mit 2 Eisengriffen u. Tragbengel versehen in jedem Quantum, solange Vorrat reicht, umständehalber per Stück 100 GM. gegen Kassa abzugeben. Gefl. Anfrag. unt. G 11 a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg.

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marzell

454

Brief- und Telegr.-Adresse: Fischzucht Marzell bei **Karlsruhe** (Baden) offerieren dauernd große Posten

erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge** der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.

110000 Regenbogensetzlinge,

kerngesunde, in großen Teichen gezogen, von 8—20 cm, gibt ab

Teichgut Schloßmühle Lauingen a. D.

Teichkähne

455

und **alle anderen Arten Boote** nach Katalog schnell und billig.

Boots-Werft **Fröhlich,** Wittichenau 7 in der Oberlausitz.

Garnelen

getrockn., vollfleischig, bestes Futter für Fische, Vögel, Hühner. Preisliste gratis u. franko **Hugo Schröder,** Bunde 13, Ostfr.

456

ca. 15000 Karpfensetzlinge

gegen Mitte Oktober a. c. abzugeben **Pfrimmbach-weiher-Gesellsch. Dreisen.** Anfragen sind zu richten an den Vorstand **J. A. Schach,** Worms-Hochheim a. Rh.

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE MÜNCHEN

458

Habe **diesen Herbst abzugeben** in kleinen oder großen Posten

240 Zentner Speisekarpfen

M. Fromig, Ravensburg (W.) Fischgroßhandlung. Telephon 355.

423

Von Oktober an **ein- und zweisöm.**

Karpfen und Schleien

abzugeben. 457

Wir kaufen

innerhalb Westfalen u. Umgebung ganze Teichergebnisse.

Emil Rameil Staatl. Fischzucht-Anstalt **Fürstenberg i. Westfal.**

Fischmehl

prima helle Ware, ganz feine Mahlung, splitterfrei und fast geruchlos, **fett-** und **salzarm.** Analyse: ca. 65% Proteïn, ca. 20% phosphors. Kalk, ca. 3% Fett und ca. 2% Salz. Hervorragend für Fische aller Art, Geflügel und Schweine. **Gm. 26.— per Ztr.** mit Sack, Probe-Kolli Gm. 3.50. (NB.) Enorme Frachtersparnis gegenüber den Nordseestationen.

R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim.**

Garneelen

prima getrocknete **vollfleischige** helle Ware zu **Gm. 25.50** pr. Zentner Br. f. N. mit Sack ab **Untertürkheim.** Postkolli 10 Pfd. Gm. 3.50. (NB.) **Enorme** Frachtersparnis gegenüb. der Nordseestationen.

R. Bubeck & Sohn, Kraftfutterwerk, **Stuttgart-Untertürkheim.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Gold-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Gold-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 80 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. – Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. R. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/0. Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 20. Augsburg, den 15. Oktober 1924. XXXXIX. Jahrg.

An unsere Leser!

Zur gefälligen Beachtung!

Die Bezugsgebühren für das 4. Vierteljahr 1924 der Zeitschrift

sind die gleichen wie im letzten Vierteljahr geblieben.

Sie betragen:

für Fischerei- oder Anglervereinsmitglieder	M. 1.20
„ Nichtmitglieder und Bezieher in Oesterreich	„ 1.50
„ Auslandsbezieher außer Oesterreich	„ 1.75

Um auch fernerhin eine pünktliche und ordnungsgemäße Zustellung zu ermöglichen, bitten wir den zutreffenden Betrag, soweit er noch nicht entrichtet ist, sogleich auf das Postscheckkonto der „Allgemeinen Fischereizeitung", München 15614, einzuzahlen bzw. zu überweisen.

Verlag der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung"
Augsburg.

I. Bekanntmachung.

Am Sonntag den 26. Oktober 1924, nachmittags 1½ Uhr, findet im Gasthause zur „Schießstätte" in Deggendorf die ordentliche Generalversammlung des Kreisfischereivereins für Niederbayern statt, zu der alle Mitglieder und Freunde der Teichwirtschaft, Fischzucht und Flußfischerei höfl. eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Tätigkeits- und Kassebericht über 1922 und 1923, Voranschlag für 1924. — 2. Vorstands- und Ausschußwahl. — 3. Zuschüsse und Besatzfischvermittlung. — 4. Vortrag des Herrn Kreisfischereirates über „Förderung der Fischerei durch die Fischereivereinigungen". — 5. Sonstiges, Wünsche, Anträge.

Anträge sind mindestens 8 Tage vorher bei der Geschäftsstelle schriftlich einzubringen.

Mittags 12 Uhr: Gemeinsamer Mittagstisch im Versammlungslokal (zeitgemäßer Preis). Die Beteiligung daran wolle bestimmt bis spätestens 18. ds. Mts. bei der Geschäftsstelle in Landshut (Regierungsgebäude) angemeldet werden.

Landshut, 7. Oktober 1924.

Kreisfischereiverein für Niederbayern e. V.
Der 1. Vorsitzende: v. Chlingensperg, Regierungspräsident.

Digitized by Google

II. Bekanntmachung.

Großhandels-Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg. (bei Krebsen pro Schock = 60 Stück) für den Monat September 1924.

Aal	110,09	Karausche	59,25
Aland	62,—	Plötze	19,08
Barsch	42,63	Quappe	—,—
Blei	43,88	Roddow	51,75
Güster	20,—	Schlei	93,78
Hecht	96,52	Zander	153,79
Karpfen	73,45	Krebs	12,04

Deutscher Fischereiverein
Der Generalsekretär: gez. Dr Köhler.

III. Bekanntmachung.

Großhandels-Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg (bei Krebsen pro Schock = 60 Stück) für das III. Vierteljahr (Juli, August, September) 1924:

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
Juli	118,87	—,—	40,44	35,75	8,33	73,46	66,25
August	99,28	55,50	39,82	28,95	9,—	88,72	72,67
September	110,09	62,—	42,63	43,88	20,—	96,52	73,45
Durchschnitt	109,41	58,75	40,96	36,19	12,44	86,23	70,79
	Karausche	Plötze	Quappe	Roddow	Schlei	Zander	Krebs
Juli	47,50	18,32	—,—	33,56	69,59	119,61	15,44
August	57,—	18,50	—,—	32,—	94,17	158,75	17,68
September	59,25	19,08	—,—	51,75	93,78	153,79	12,04
Durchschnitt	54,58	18,63	—,—	39,10	85,85	144,05	15,05

Deutscher Fischereiverein
Der Generalsekretär: gez. Dr Köhler.

IV. Altbayrische Fischereihandschriften.

Von Dr Wilh. Koch, Landesfischereiinspektor im Bad. Ministerium des Innern

(Fortsetzung.)

I. Die Tegernseer Fischereihandschrift.

a) Die Tegernseer Klosterfischerei vor Niederschrift derselben bis ums Jahr 1500.

Bei der Gründung des Klosters Tegernsee, des bedeutendsten südbayrischen Benediktinerklosters, dessen Geschichte bis auf die II. Hälfte des 8. Jahrhunderts zurückreicht (766), dürften die Brüder Adalbert und Otkar daran gedacht haben, daß nicht nur die einzig schöne Lage dieses stillen Platzes am Fuße hoher Schneeberge für die Schaffung einer bedeutenden Kulturstätte, sondern auch der Tegernsee mit seinen forellenreichen Zuflüssen besonders geeignet war, einer Brüdergemeinde hinlänglich willkommene Nahrung zu bieten. Ohne Zweifel kam der Fischerei, die über ein Jahrtausend von dem Kloster betrieben wurde, eine große Bedeutung zu. Es wäre verlockend, diesen vielfachen Wandlungen der Klosterfischerei — nach H. Peetz[6]) war die Fischerei im See dem Kloster schon von Otto II im Jahre 979 verbrieft worden — nachzugehen, und an anderer Stelle soll dies später auch geschehen. Heute wollen wir uns mit der Anführung einiger für unsere Betrachtungen wichtigerer Einzelheiten aus ihnen begnügen. Die ältesten Nachrichten über die Tegernseer Fischerei sind uns in den Bruchstücken des ersten Mittelalterlichen Heldenromans in lateinischer Sprache, des „*Ruodlieb*", überliefert, die, in einzelnen Pergamentblättern auf die Innenseite von Einbanddeckeln Tegernseer Klosterschriften geklebt, von B. J. Docen und A. Schmeller losgelöst und veröffentlicht (1838), vor allem aber von F. Seiler (1882) in neuer Bearbeitung bekanntgegeben wurden.[7]) Dieser älteste Roman des Mittelalters stammt aus der Zeit um 1030 n. Chr. von einem unbekannten Tegernseer Mönche — nicht von dem in der Literatur-

[6]) Peetz, Hartw.: Die Fischwaid in den bayrischen Seen. München, 1862.
[7]) Seiler, Frdr.: Ruodlieb, der älteste Roman des Mittelalters. Halle, 1882. Buchhandlung d. Waisenhauses.

Digitized by Google

geschichte allbekannten, nach J. Kempfs[8]) Untersuchungen ums Jahr 965 geborenen Froumund —, der u. a. auch über die Fischerei im Tegernsee berichtet, allerdings nicht vom meist gebräuchlichen Netzfang, sondern von dem schon auf Aristoteles (384—322 v. Chr.) und Plinius den Aelteren (23—79 n. Chr.) zurückgehenden Fischfang mit giftigen, fischbetäubenden Pflanzenteilen. Hier ist es das Pulver des Krautes „*buglossa*" (= „Ochsenzunge", eine **Anchusaart**), mit dem der Ritter dem Könige als eine besondere Kunst vorführt, wie jeder Fisch, der die aus dem Pulver gemachten Pillen gefressen, an der Oberfläche bleibt und leicht mit einer Gerte vom Kahn aus zum Fang ans Ufer getrieben werden kann (Seiler II, Vers 1—25, XIII, 18). Von besonderem Interesse für uns ist, daß die gleiche Methode des Fischfangs mit „Ochsenzungen" auch später in dem von uns hier hauptsächlich zu besprechenden „Tegernseer Angel- und Fischbüchlein" (aus der Zeit 1490—1500) wieder erwähnt wird und zwar in dem Abschnitt, der die 27 Fischköderrezepte enthält, die auch in dem „Erfurter Fischbüchlein" vom Jahre 1498 wiederkehren. Die Stelle der Tegernseer Handschrift heißt (Fol. 107, Ziff. 19): „*Item im prachmonat*[9]) *recipe*[10]) *grab ochsenzungen mit sampt der wurtzen et pulverisa*[11]) *und zu dem pulver recipe neptunsaft*[12]) *ain wenig darunder et*[13]) *inunge manus et accedent pisces etiam de profundissimis aquis; poteris etiam calcem vivam addere buglosse et tunc morientur pisces*". Und ein weiteres Köderrezept findet sich kurz darauf (Fol. 107b, Ziff. 27): „*Item*[14]) *recipe springwurtz kraut und frucht et proiecta in aquam, et quicumque piscis comederit, super natabit aeternaliter secundum Albertum Magnum nec potest effugere, nisi proiceretur de novo ad frigidissimam aquam*". — Außerdem verdanken wir noch dem Verfasser des „*Ruodlieb*" eine recht gute Zusammenstellung aller im Tegernsee vorhandenen Fischarten, von denen er 18 aufführt. Der Dichter schreibt (Seiler XIII, 38—48):

„Tunc sunt expositi, quotquot fuerant ibi capti:
Lucius et rufus, qui sunt in piscibus hirpus,
Pisces namque uorant, illos ubi prendere possunt,
Prahsina, lahs, charpho, tinco, barbatulus, oruo,
Alnt, naso, qui bini nimis intus sunt acerosi,
Rubeta fundicola, truta digena, rufa uel alba,
In capite grandis capito post degener alis,
Labilis anguilla uel per caput horrida uualra,
Asco, rinanch, ambo dulces nimis in comedendo,
Ast agapuz ut acus in dorso pungit acutus,
Preterea multi pisces mihi non bene noti."

Die verschiedentlich nicht ganz geglückte Uebersetzung von Moritz Heyne („Rudlieb", Leipzig, 1897, X, 40—51):

„— — — — Ausgestellt sind da:
Die Hechte, Quappen, die da Wölfe sind
Für Fische, weil sie sie als Raub verschlingen,
Die Brassen, Lachse, Karpfen, Schleien, Schmerlen[15]),
Die Orfen, Alsen,[16]) und die grätigen Nasen,

[8]) Kempf, J.: Froumund von Tegernsee. Programm d. K. Ludw. Gymnas. i. München für das Jahr 1899/1900. München 1900, Druck F. Straub.

[9]) Brachmonat = Juni.

[10]) recipe = Nimm.

[11]) pulverisa = stoß zu Pulver.

[12]) Neptunsaft, im „*Erfurter Fischbüchlein*" steht Nepptensafft = Saft von Nepeta cataria L.

[13]) Zu deutsch: „und reibe die Hände damit ein, und die Fische werden herzukommen auch aus dem tiefsten Wasser; man kann auch ungelöschten Kalk zur Buglossa hinzunehmen, dann sterben die Fische".

[14]) Zu deutsch: „Ebenso nimm Springwurz, Kraut und Frucht und wirf's ins Wasser; und jeder Fisch, der's frißt, schwimmt für immer oben auf — nach Albertus Magnus — und kann nicht mehr entfliehen, außer er würde neuerlich in frisches Wasser geworfen." Springwurz-Euphorbia lathyris L.

[15]) Barbatulus wohl nicht die kleine wirtschaftlich unbedeutende Schmerle oder Bartgrundel (Cobitis barbatula L.), sondern die sonst nicht genannte Barbe (Barbus fluviatilis A.), Bei Albertus Magnus „barbellus" genannt, bei Gesner (Fischbuch, Zürich 1575) „Barbulus".

[16]) Alnt dürfte wohl nicht die Alse oder Maifisch (Alosa vulgaris), sondern der weitverbreitete Aitel (Squalius cephalus L.) sein.

Digitized by Google

Die Grundeln[17]) und zweiartige Forellen,
So rot als weiß, Großköpfe[18]) auch, die hinter
Dem großen Haupt nur schwachen Körper zeigen,
Die glatten Aale und die bärtigen Welse,
Rheinanken, Eschen, beide zarten Fleisches,
Die Barsche mit den scharfen Stachelflossen,
Und viele noch, die ich so gut nicht kenne."

Von diesen Fischarten werden auch 13 in dem von mir früher hier (1921, S. 110) bekannt gegebenen Spruch „*Von vischen*" aufgeführt. Der Seesaibling, in Tegernseer Kloster-Literalien meist „Röttl" genannt, wurde im Jahre 1503 von Tegernsee aus im Walchensee erstmals eingesetzt, ein Ereignis, das der Abt Narzissus von Benediktbeuren in seinem Ausgabenbuche buchte: „*Item in* die *Sancti Johannis Evangelistae* (28. Dez.) *hat uns der* (Abt) *von Tegernsee geschickt LXI Röttl, sind die IIII abgangen. Also hab wir den nechsten Tag darnach dy LXI Röttl hinauf gen Walchensee geschickt in See, pei Hennsl Vischmaister, Gott geb uns Glick darzue.*" Anderseits wurden zu Besetzungen des Sees und der bei Hartpenning, Georgenried und Wiessee im Jahre 1455 angelegten Weiher bisweilen in großen Mengen Besatzfische geholt: „*Anno 1483 hat Dominus Conradus geben 29 Gulden Rh. umb Sechzigck tausend clain Setzling-visch genannt lawben und 102 närfling und Schieden von Swaiger vom Ammersee ze setzen in unsern See*" (Teg. Kl. Lit. 185½, Fol. 146). 1508 wurden 550 Setzlinge für die Weiher von der Maxelrainerin um 5 Gulden gekauft (ebenda). Die Teichwirtschaft fand, da die Erträge des Sees für den großen Bedarf an Fischen allein nicht ausreichten, besondere Pflege. 1471 wurden „*die drey weyer zu Wessee im mos gar gemacht und besetzt mit 9 hundert karpffen, kaufft umb 24 Rh. Guld.*" (Teg. Kl. Lit. 99, Nota 1472), 1515 wurde „*ain weyer zue Sandt Jorgenriedt gemacht, kost mit aller sach vierhundert Guld. Rh.* (Teg. Kl. Lit. 104), 1499 wird ein „*weyermaister von Sewn*", 1501 ein „*weyermaister genannt frymherr*", 1502 ein „*weyermaister ze Warngau*" und ein „*teichmaister*", 1507 ein „*weyermaister von Deichselfurt*" erwähnt, der beim graben von 2 Weihern beschäftigt war, 1512 wird ein „*weyermaister von Oberhoffen*" und „*mayster Hanns weyermacher*" genannt, 1513 der „*weyermaister von Pollingen*", 1514 der „*weyermaister von Wesselprunn*", 1516 als Lohnempfänger „*mayster Conradt weyermaister vom weyer zu Sahenreut*" usw. Das Kloster stand in Bezug und Abgabe von Besatzfischen mit allen näheren und weiteren Teichwirtschaften im ständigen Verkehr. Als regelmäßige Angestellte waren bis zum 13. Jahrhundert der Fischermeister, genannt *Seehay*, und 4 Fischerknechte tätig, später um die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert 2 Fischermeister und 6 diesen unterstellte Fischer, die alle ihren Wohnsitz seit alters in Egern hatten. Sie waren vor allem für die Seefischerei nötig, denn die Bachfischerei war verpachtet. Krebse, auch „*kreussen*", „*chrewssen*" genannt, wurden von den Bachfischern, das Hundert zu 10 Pfg. alljährlich gekauft, durchschnittlich im Jahre 10 000 Stück, im Jahre 1500 sogar 14 050 Stück und im Jahre 1515 ausweislich der Klosterrechnungsbücher 31 200 Stück. Als Krebser werden um diese Zeit vor allem Haus Rauch von Tölz, Cläßl von Gmundt, Matheis Daschner von Schliersee, Wolfgang Smerolt, Jorg von Dürnbach u. a. genannt. In großen Mengen kaufte das Kloster auch Mühlkoppen (Cottus gobio), die alljährlich massenweise bezogenen „Dolln" oder „Tollen", wie es scheint auch von weit her und gemeinsam mit den regelmäßig geholten Seefischen; der Hausen wurde aus Oesterreich bezogen, der Bedarf an Seefischen (jährlich 1—2 Tonnen Heringe, 60—90 Stockfische, öfters auch 1 Tonne „Laxen" und einige Hundert „Plateysien") durch Bezug von Nürnberg und Augsburg gedeckt. Röttl brachte alljährlich ein „*Rotteltträger*" nach Oesterreich, da das Kloster mit österreichischen Klöstern stets in wirtschaftlichem und geistigem Verkehr stand. Die für die Seefischerei benötigten Fischereigeräte, Schiffe, Kähne, Netze, wurden am Ort gefertigt, die Fischermeister und Fischer bekamen mit ihrem Jahreslohn (der Fischermeister 4 ℔ ₰, jeder

[17]) Rubeta fundicola als „Grundel" zu bezeichnen, ist mindestens gewagt; eher wäre wohl an die schmackhafte Aalraupe oder Rutte (Lota vulgaris) zu denken. Rubeta ist sonst die Kröte, so auch bei Albertus Magnus (Bufo spc.)

[18]) Capito ist die Mühlkoppe oder Groppe (Cottus gobio), in Tergensee auch „*Dolln*", „*Tollen*" genannt. Ebenso dürfte der in der Stadler'schen Neuausgabe des Albertus Magnus nicht erklärte „Capitatus" die Mühlkoppe sein (Alb. Magn. 24, 20). Gesner, Fischbuch: Cottus sive Gobio fluviatilis capitatus.

Digitized by Google

Fischer 18 ß ₰), das sog. „*Haargeld*“ (15 ₰) zur Beschaffung von Flachs, wie auch „*Stiefelgeld*“ (40 ₰) und „*Käsgeld*“ (63 ß ₰). Angeln, „*Rutten-engel*“, „*Hechten-ängel*“ u. a. wie auch Reusen, „*vischpontzen*“, „*vischerpitrich*“, „*vischzuber*“, Taubeln und Netze wurden auf Klosterregie angeschafft. Bestimmte Schonzeiten oder Seeordnungen gab es nicht, sondern die Fischer fischten ganz nach Bedarf. Im Teg. Kl. Lit. 185½ findet sich aus dem Jahre 1481 folgender interessante Eintrag über die Laichzeiten der Fische und die Zeiten des besten Fangs:

Vermerckt der Visch Laich und pest fanckh.

Der Hechten pest fanck im mertzen, Georgii[19]) im Aprill, werdt pey 2 oder 3 wochen. Der förchen pest fanckh umb Pfingsten oder wann das plue herfür scheust. Oder so dy langen mucken sich jm see aufschwingen. Laych umb Bartholomey[20]) geen alsden gern auß jn dy pächh, werdt ungeverlich hintz auf Martini[21]). Der karpfen, präxen und alltein pest fanck umb dy zeyt jrs laichs dezo umb Pfingsten, werdt zu zeiten 8, zu zeiten 14, zu zeiten nur 3 tag; darumb ist not das man vleißigklich und eben auf sy lueg. Der röten pest fanckh jm may, werdt vast darnach das ganz jar. Laich umb Martini, werdt ongeverlich hinz auf Weinachten. Der nagmailer[22]) pest fanck ... laich in dem andern may[23]). Der renckhen pest vanckh ... laich umb weinachten werdt ongeverlich usque ad purificationen[24]). Der rutten pest vanckh ist in jrem laich, der sich anhebt umb weynachten und werdt hinz auf Liechtmessen[25]). Der hasel pest vanckh ... laich im langs[26]), werdt ongeverlich 8 tag. Der lawben pest vanckh ... lawben laich umb der allten laich und werdt auch pey 8 tagen. Der krepfen pest vanckh umb Margarethe[27]), werdt hinz auf die kellten des herbstes. Item ye wermer ein wasser ist oder wirt, ye früer der visch laich wirt“[28]). (Fortsetzung folgt.)

[19]) Georgii = nach Ostern, im April.
[20]) Bartholomei = 24. August.
[21]) Martini = 11. November.
[22]) Nagmailer = Zander (Lucioperca sandra), vgl. Gesner, Fischbuch, S. 176b: „Ein Schill, schilu, Nagmaul“.
[23]) Der andere Mai = Juni.
[24]) Purificatio Mariae = 2. Februar.
[25]) Lichtmeß = 2. Februar.
[26]) langs, vgl. Schmeller, Bayr. Wörterb.: *Längeß*, *Längß*, das Frühjahr, der Lenz. Vgl. A. Birlinger, Schwäb.-Augsburg. Wörterb.: *Lang* stm. Frühling, *Langs* bei Füssen.
[27]) Margarethe = 13. Juli.
[28]) Diese Tegernseer Laichzeitbestimmungen finden sich, teilweise etwas verändert, auch in dem „*Tegernseer Kalender*“ v. J. 1534, also dem Teil I der Handschrift, auf den wir hier nicht eingehen können. Ich verweise auf Birlingers Wiedergabe dieses Einschreibkalenders in *Pfeiffers Germania*, IX, 1864, S. 192—198.

V. Fischereiliche Mitteilungen aus Mittelfranken.

Die diesjährigen anhaltenden Sommerüberflutungen boten den Fischen günstige Laichgelegenheiten und ausgedehnte Weideplätze. Insbesondere gilt dies für den Altmühlgrund zwischen Gunzenhausen und Treuchtlingen, der in diesem Sommer gewissermaßen als ein großer Aufzuchtweiher wirkte. Der Bestand an Jungfischen ist dort ein außergewöhnlich reicher, insbesondere gibt es sehr viele Jungkarpfen, die bereits zu 15 cm langen und 100 g schweren Fischen herangewachsen sind. Seit dem Jahre 1911 konnte ein Hochkommen des Karpfenstriches in der Altmühl nicht mehr in diesem Maße beobachtet werden. Leider sind damals sehr viele junge Karpfen als Speisefische verkauft worden. Um solche unwirtschaftliche Fänge in diesem Herbste auszuschließen, hat die Mittlere Altmühlfischereigenossenschaft bei der Regierung den Antrag gestellt, daß für den Karpfen der Altmühl vorübergehend ein Mindestmaß festgesetzt wird (25 cm) und es wird eine derartige Verordnung wohl von jedem ordentlichen Altmühlfischer im hohen Maße begrüßt werden.

Als Anfang Juli das Hochwasser vorübergehend zurückging, war mit der Möglichkeit eines Fischsterbens ähnlich dem im Jahre 1910 zu rechnen. Damals sind Hunderte von Zentnern Fischen in dem von dem überfluteten Gras und Heu angefaulten Wasser erstickt. Daß dieses Mal das Fischsterben auf eine kurze Strecke oberhalb Gunzenhausen beschränkt blieb, dürfte wohl daran liegen, daß das Hochwasser schon seit Ende April die Wiesen überflutet hatte, wodurch die Vegetation frühzeitig in ihrer Entwicklung gehemmt war.

Digitized by Google

Auch aus anderen mittelfränkischen Flüssen liegen Nachrichten über große Bestände an Jungfischen vor, insbesondere solche aus der Pegnitz, in der sich die Aesche und Barbe außergewöhnlich vermehrte.

Während der Sommermonate fingen Nürnberger Sportfischer annähernd 150 Regenbogenforellen im Gewichte von 1—5 Pfund und zwar mitten in der Stadt auf einer verhältnismäßig kurzen Pegnitzstrecke (500 m). Dieser außergewöhnliche Fang an Regenbogenforellen kann wohl wieder als ein Beweis dafür gelten, daß die Regenbogenforelle im Alter abwärts wandert. In diesem Falle wurde sie nur dadurch aufgehalten, daß kurz unterhalb der Fangstelle die Abwassereinleitung von seiten der Stadt Nürnberg einen derartigen Umfang angenommen hat, daß jegliches Fischleben ausgeschlossen ist.

Der Fischfang war im allgemeinen durch die anhaltenden hohen Wasserstände sehr beeinträchtigt, der Erwerbs- wie Sportfischer mag sich aber damit trösten, daß die Fänge in den nächsten Jahren dafür um so reichlicher ausfallen werden. H.

VI. Zum 50jährigen Bestehen der Netzfabrik Franz Klinder, Neubabelsberg.

Von K. Bugow, Jägerhof.

Vor ca. 30 Jahren hatte ich mir die erste Havelfischerei gepachtet und schaffte dafür das notwendige Netzmaterial an. Da die Netzfabrik Klinder ganz in meiner Nähe lag, so ging ich dorthin, um die nötigen Leinen und Netztücher zu erwerben. Dabei lernte ich sowohl den Inhaber wie sein Unternehmen kennen. Noch heute beziehe ich mein gesamtes Netzmaterial von der Firma Franz Klinder, habe immer mit derselben im regsten Verkehr gestanden, ihre Entwicklung gewissermaßen mit erlebt und daran die größte Freude gehabt. Sie zeigt uns, was ein tatkräftiger Mensch bei zielbewußter Arbeit zu erreichen vermag. Vielen Lesern der Allgemeinen Fischerei-Zeitung, die zu den weitverbreiteten Kunden der Firma zählen, wird daher wohl ein kurzer Bericht über das Aufblühen der Firma wie uns von Interesse sein.

Am 1. September 1874 gründete Franz Klinder in Berlin an der Fischerbrücke 7 ein kleines Seilerwarengeschäft. Er versorgte die Fischerbevölkerung der Umgegend mit den für den Beruf nötigen Leinen und Garnen. Er war rührig und seine Kundschaft mehrte sich daher. Bis dahin stellten sich die Fischer ihre Netze meist selbst her. Da kam Klinder auf den Gedanken, die damals noch wenig bekannten Netzwebemaschinen in den Dienst der Sache zu stellen und kaufte zwei solcher, mit deren Hilfe er nun die Fischer mit Netztüchern versorgte. Das Geschäft ging gut, so daß er in den nächsten Jahren die Zahl der Maschinen vermehren konnte. Bald waren die verfügbaren Räume zu klein, weshalb er sich nach anderen umsah. Er erwarb sich auf Neubabelsberg in der Nähe des Bahnhofes ein größeres Grundstück, auf dem nun ein Fabrikgebäude errichtet wurde. Wir kennen das Unternehmen noch aus dieser Zeit. Wie ganz anders sieht es aber heute aus. Große Um- und Neubauten sind im Laufe der Jahre erfolgt, und rastlos mußte an der Vergrößerung des Betriebes gearbeitet werden. In einem weiten Saal stehen heute 50 Maschinen, die nur der Netzweberei dienen. Da werden Netztücher aller Art hergestellt, wie sie sowohl die Binnen- wie die Seefischerei gebraucht. Hier werden die feinsten Garne verarbeitet, wie sie zu Netzen gebraucht werden, die zum Fange der kleinsten Fische dienen, aber auch die gröbsten Fäden zu Netzen verwebt, in denen man die stärksten beschuppten Meeresbewohner erbeuten kann. Die Firma Klinder liefert eben Netze nicht nur für die gesamte Binnenfischerei, sondern auch solche für die Hochseefischerei des In- und Auslandes.

Klinders Prinzip war es, seinen Kunden „Vom Guten das Beste" zu liefern. Er sah ein, daß er eine Garantie für einwandfreies Netzwerk nur dann übernehmen könne, wenn er auch den Faden dafür in bester Qualität selbst herstellte. Darum errichtete er im Jahre 1900 eine eigene große Zwirnerei. Auch diese entwickelte sich der Netzfabrik entsprechend, so daß heute darin über 20 Maschinen im Betriebe sind, die Netzfäden aller Art herstellen. Es ist für jeden Besucher der Fabrik sicher eine Freude, zu sehen, mit welcher Sorgfalt hier alles Material für die Netzfabrikation ausgewählt und hergestellt wird.

Sehr interessant ist ein Rundgang durch das große Lager der Fabrik. Da sehen wir Netzfäden aller Art vom feinsten bis zum stärksten, aus Hanf, Zwirn und Baumwolle, roh und geloht, denn natürlich gehört auch eine Färberei zur Fabrikeinrichtung. In langen

Digitized by Google

Regalen lagern Netztücher jeder Stärke und Maschenweite, die der weiteren Verarbeitung harren. Aber auch ganze Stapel von fertigen Reusen und Säcken, eingestellte Stell- und Staknetze können wir hier finden, wie auch Leinenzeug aller Art auf die Käufer wartet. Was der Binnen- wie Seefischer für den Beruf braucht, hier findet er es in reicher Auswahl.

Es muß für jeden Beobachter eine Freude sein, wenn er sieht, wie sich das Unternehmen aus kleinem Anfang zu seiner jetzigen Blüte entwickelt hat. Noch heute nach 50 Jahren steht an der Spitze der Gründer desselben, Herr Franz Klinder, im Alter von 78 Jahren in vollster Rüstigkeit und Tatkraft. Hat auch der Krieg seinem Unternehmen schwere Wunden geschlagen, denn das frühere große Auslandgeschäft ging ihm verloren, so hat er es doch verstanden, seine Fabrik während dieser schlimmen Zeit für das Inlandgeschäft zu erhalten und auszubauen. Nach dem Friedensschluß ist das Geschäft mit alter Tatkraft wieder aufgenommen worden. Das Ziel, den Fischern für möglichst niedere Preise nur bestes Material zu liefern, verfolgt er wie seine Söhne, die ihm treu zur Seite stehen, unentwegt weiter und beweist, daß die heimische Industrie auch auf diesem Gebiete auf der Höhe ist. Hoffen wir, daß sich das Unternehmen auch in der Zukunft in der alten Weise weiter entwickelt und unserer Fischerei noch recht lange ein geeignetes Netzmaterial liefert.

VII. Bericht über die Sitzung des 54. (31.) Deutschen Fischereirates am 18. Juni 1924 in Hameln.

1. Der Präsident Oberregierungsrat Dr Maier, München, eröffnete die Sitzung, begrüßte die erschienenen Mitglieder und die Vertreter der Regierungen, welche an der Sitzung teilnahmen. Sodann gedachte er des verstorbenen Vorsitzenden des Schlesischen Fischereivereins Oekonomierat Lucas von Meichsner, zu dessen Ehrung sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Er erwähnte mit Bedauern den Rücktritt des Grafen Helmstedt, der lange Jahre den Badisch-Unterländer Fischereiverein sehr erfolgreich geleitet und nunmehr wegen vorgerückten Alters den Vorsitz niedergelegt hat. Dem anwesenden Ehrenmitglied Hofrat Hinderer, Stuttgart, sprach er die Glückwünsche des Vereins zum 70. Geburtstage aus und gedachte auch des 80. Geburtstages des früheren Lothringer Vertreters Geheimrat Doell, Gotha. Es erfolgte dann die Feststellung der Vertreter der angeschlossenen Vereine und der sonstigen Fischereirats-Mitglieder.

2. Staatl. Fischereidirektor Lübbert, Hamburg, berichtet als Rechnungsprüfer über die Prüfung der Jahresrechnung 1923 und erwähnt besonders die Sparsamkeit, mit der im Deutschen Fischereiverein gearbeitet worden ist. Auf einen Antrag aus der Versammlung heraus wird dem Schatzmeister Entlastung erteilt und der Präsident verbindet hiermit den besten Dank für die Arbeit des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer.

3. Da der Jahresbericht bereits in Nr. 11 der Allgemeinen Fischerei-Zeitung, Jahrgang 1924, erschienen ist, wurde von einer Verlesung desselben im Fischereirat Abstand genommen und der Jahresbericht als solcher entgegengenommen.

4. Der Schatzmeister Kreiskämmerer Hannemann, Berlin, verlas den Voranschlag für das Jahr 1924, der mit einer Einnahme und Ausgabe von je 50 000 Mark vorgesehen ist. Vom Präsidenten wurde hierzu bemerkt, daß der Voranschlag absichtlich nicht so ausführlich gemacht worden sei und daß außerdem die einzelnen Posten übertragbar sein sollen, da man sich über die Höhe der einzelnen zu erwartenden Ausgaben noch nicht ganz klar sein konnte. Der Präsident erwähnt weiter, welche Ersparnismaßnahmen seitens der Geschäftsstelle im vergangenen Jahre getroffen worden seien und durch welche Einnahmen das Durchhalten während der Inflationszeit 1923 möglich gemacht worden sei.

5. Um auch die eigenen Einnahmen des Vereins aus den Mitgliederbeiträgen dem allgemeinen Etat anzupassen, wurde beschlossen, für die außerordentlichen Mitglieder einen Jahresbeitrag von 10 Mark festzusetzen, worin die kostenlose Lieferung der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" an diese Mitglieder einbegriffen ist. Der Beitrag der ordentlichen Mitglieder soll nach den schlüsselmäßigen Berechnungen in der Höhe erhoben werden, daß er ungefähr 50% des Beitrages vor dem Kriege ausmachen würde.

Zur Ehrung besonders verdienter Mitglieder wurde der Versammlung vom Präsidenten im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat vorgeschlagen, die Herren Geheimrat Recken-Hannover in Anbetracht seiner langjährigen äußerst verdienstvollen Tätigkeit im Interesse der Festigung und des Ausbaues des Deutschen Fischereivereins zum Ehrenmitglied und ebenso auch Herrn Geheimrat Doell-Gotha für seine langjährigen Verdienste um die deutsche Fischerei zum Ehrenmitglied zu ernennen, was mit großem Beifall beschlossen wurde.

6. Ueber die Berichte der Fachausschüsse kann hier nur eine kurze Zusammenfassung erfolgen:

Landesfischereisachverständiger Dr Braun, Stuttgart, berichtete über den Salmonidenausschuß, der seine Sitzung am 16. 6. 24 in Hemeringen abhielt, nachdem er zuvor die Fischzuchtanlagen der Landwirtschaftskammer Hannover besichtigt hatte. Im Salmonidenausschuß ist von Direktor Lübbert ausführlich über die in dem Jahre 1922/23 erfolgten Transporte von Regenbogenforelleneiern aus Amerika berichtet worden. — Dr Buschkiel-Gengenbach hielt einen Vortrag über die Einflüsse von Licht, Wärme und Wasserbewegung auf das Wachstum

Digitized by Google

und Wohlbefinden der Regenbogenforellen. Das Referat ist in der „Allg. Fisch.-Ztg." 1924, Nr. 15, abgedruckt; für die nächste Salmonidenausschußsitzung soll das Thema „Futterbereitung" vorgesehen werden. Ferner sprach Dr. Buschkiel über: „Kann und soll einer Ueberproduktion an Forellen vorgebeugt werden?" — In der Zollfrage erklärte sich der Ausschuß einstimmig für einen Zoll auf Salmoniden-Speisefische. — Für die Ausfuhr von Salmonidensetzlingen usw. wurde auf Anfrage klargestellt, daß man Anträge auf Ausfuhr solcher Satzmaterialien mit Rücksicht auf die stille Geschäftslage in Deutschland weitgehendst berücksichtigen würde und daß der Deutsche Fischereiverein bemüht sei, die Freigabe bald zu erreichen. (Die völlige Freigabe der Ausfuhr ist inzwischen erfolgt.)

Ueber den Wissenschaftlichen Ausschuß berichtete Geheimrat Prof. Dr. Schiemenz, Friedrichshagen. Zuerst hatte Professor Ehrenbaum-Hamburg über seine Ergebnisse der Untersuchungen über die Flundern in der Unterelbe vorgetragen (siehe das Referat in Nr. 17 Jahrg. 1924 der Allg. Fisch.-Ztg.) — An zweiter Stelle referierte Professor Thienemann-Plön über die Laichzeit der Coregonen, insbesondere Weißfelchen und Blaufelchen und wies auf die Uebereinstimmung der kurvenmäßigen Darstellungen der Laichzeit hin. Anscheinend ist nicht die absolute Wassertemperatur für die Laichzeit maßgebend, sondern die Homothermie des ganzen Sees. Es wurden dann noch weitere ähnliche Fälle von Temperatureinflüssen auf die Laichzeit erwähnt. — Prof. Dr. Plehn-München wies darauf hin, daß es für das Studium gewisser Fischkrankheiten unbedingt notwendig sei, Versuchsteiche hierfür zu haben, die unabhängig von Fischzuchten gehalten werden müßten, um eine Schädigung der letzteren zu vermeiden. An einer Reihe von Fragen über Fischkrankheiten müßten die Fischereisachverständigen und die Praktiker mitarbeiten und notieren, was ihnen in ihrer Praxis vorkommt. Von diesen Fragen wies sie besonders auf folgende hin: Ist die Furunkulose im Abnehmen oder ist sie überall noch vorhanden und nur schwächer im Auftreten? Wird der Bachsaibling am meisten davon betroffen? Ist die Regenbogenforelle noch immun dagegen? — Für die Drehkrankheit erhebt sie die Frage, woran es liegt, daß sie jetzt zum Beispiel in Westfalen nicht mehr so stark auftritt, liegt es am Kochen des Futters oder spielt die Zeit der Brutaussetzung eine Rolle? Ist Drehkrankheit in freiem Wasser beobachtet worden? Weiter wird hingewiesen auf die sogenannte fettige Leberdegeneration, die sich in einem Schwarzwerden der Fische zeigt und durch eine pathologische Verfettung der Leber den Tod der Fische hervorruft. Ebenso sei man über das Zunehmen oder Aufhören der Pockenkrankheit des Karpfens nicht ganz klar, insbesondere fehlten Beobachtungen, ob durch die künstliche Düngung tatsächlich ein Nachlassen der Krankheit erfolgt sei. Ferner bedarf die Frage der Myxoboluserkrankung weiterer Klärung, ebenso die Schlafsucht der Karpfen, über deren Ursachen gar nichts bekannt sei und schließlich gewisse Beulenerkrankungen, die an den in der Tiefe lebenden Kilchen im Chiemsee beobachtet worden seien. (Die Ausführungen von Prof. Plehn sind in Nr. 14 der Allg. Fisch.-Ztg. 1924 erschienen). — Generalsekretär Dr. Röhler, Berlin, legt der Versammlung die Frage vor, ob irgendwelche Erfahrungen darüber vorlägen, ob Satzfische, die in wärmeren Gegenden Europas gezüchtet sind, in Deutschland Schädigungen oder Nachlassen des Wachstums erfahren. Sowohl im Wissenschaftlichen Ausschuß als auch im Fischereirat konnte ein abschließendes Urteil zu dieser Frage nicht gefällt werden und im allgemeinen war man der Ansicht, daß Einfuhr fremden Besatzmaterials zwar gewisse Gefahren berge, unter Umständen bei großem Bedarf, wie im Jahre 1923/24, aber von größter Wichtigkeit sei. Ein Nachlassen des Wachstums sei auch in anderen Fällen z. B. bei italienischen Schleien, die in der Havel ausgesetzt wurden, nicht beobachtet worden. — Die von Herrn von Zehmen-Weißig aufgeworfene Frage, ob man an noch nicht laichreifen Karpfen die Geschlechter unterscheiden könne, wurde im allgemeinen verneint, wiewohl einzelne erfahrene Fischmeister auch bei jungen Karpfen diese Unterscheidung wollen machen können. Weiter wurde die schriftliche Aufforderung von Prof. Demoll-München, bekanntgegeben, nach der zur Feststellung der Leistungsfähigkeit verschiedener Karpfenrassen und der Rassenmerkmale der einzelnen Karpfenarten ein- und zweisömmerige Satzkarpfen von den besten Satzfischzüchtern zu vergleichenden Versuchen der staatlichen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Wielenbach (Oberbayern) zur Verfügung gestellt werden sollen. (Allg. Fisch.-Ztg. 1924 Nr. 13.) — Zum Schluß erwähnte Geheimrat Schiemenz einige Unregelmäßigkeiten im Auftreten des Planktons, die sich gerade auch in diesem Jahre besonders auffällig gezeigt hätten.

Für den Fließausschuß erstattete Direktor Lübbert-Hamburg Bericht und trug selbst in gekürzter Form die diesjährige Einfuhr von Aalbrut aus England vor, über die er auch im anschließenden Deutschen Fischereitag ausführlicher berichten werde. Durch die Ungunst der Witterung gelang es nur eineinhalb Millionen Aalbrut in Eyney zu gewinnen und nach Deutschland zu bringen. Die Gewinnung deutscher Aalbrut an der Nordseeküste war im Jahre 1924 nicht möglich, da sich der Aufstieg sehr verzettelte. Fischereiinteressenten, die also in diesem Jahre dringend Aalbesatz benötigen, müssen auf die Satzaale, die aus der Elbe gewonnen werden, zurückgreifen. — Ueber die Verunreinigung der Wasserläufe durch Abwässer wurde im Fließausschuß ausführlicher verhandelt und es wurden zwei wichtige Beschlüsse gefaßt, nämlich: 1. Bei der Reichsregierung die Schaffung eines Reichsabwassergesetzes zu fordern und gleichzeitig zu verlangen, daß der deutsche Fischereiverein bei der Ausarbeitung des Gesetzes gutachtlich gehört werde. 2. Für die weitere Prüfung der Abwässerfrage einen Unterausschuß, der aus den Herren Heimerle, Kisker, Mierau, Mundt, Recken, Röhler, Schiemenz und Wohlgemuth bestehen soll, einzusetzen mit dem Auftrage, sobald als möglich zusammenzutreten und Vorschläge dem Verwaltungsrat bzw. Präsidium zu unterbreiten. — In der Frage der Fischpässe wies der Referent auf die demnächst erscheinende Arbeit von Dr. Frischholz, München, in dem „Handbuch der Binnenfischerei" von Demoll-Maier hin; über die zweckmäßigste Form der Aalleiter, für die in Zukunft als besserer Ausdruck „Aalsteig" vorgeschlagen wird, wurde im Fließausschuß ausführlich von mehreren Herren berichtet. — Eine sehr interessante Demonstration fand dann noch im Fließausschuß durch Professor Ehrenbaum, Hamburg, statt,

Digitized by Google

der zwei Exemplare der aus China zunächst in die Unterelbe (durch Seeschiffe?) verschleppten Wollkrabbe zeigte, die ein Süßwasserbewohner ist und zunächst in der Unterelbe beobachtet wurde. Aus der Versammlung heraus erfolgte dann noch die Mitteilung, daß die Wollkrabbe auch im Wesergebiet bereits aufgetreten sein soll. (Allg. Fisch.-Ztg. 1924 Nr. 14.)

Ueber den Ausschuß der Fischereiverwaltung berichtete Geheimrat Recken-Hannover. Es ist dort zunächst ausführlich über die Dienstanweisung für Fischereibeamte gesprochen worden. Zum Kapitel Betriebskostenstatistik wurde darauf hingewiesen, daß nächstens eine Arbeit von Karl Schiemenz in der Zeitschrift für Fischerei erscheinen würde, die an der Hand von 4 Buchführungen verschiedener Fischereibetriebe wichtige Aufschlüsse über die Frage bringen würde. — Ueber die Berufskrankheiten in der Fischerei hat Dr Willer, Königsberg, weitergearbeitet und der Ausschuß beantragte einen weiteren Zuschuß von 150 Mark beim Fischereirat. — Die Klagen über die Reiherplage hören nicht auf, im Gegenteil, in der Provinz Hannover haben die Schädigungen durch Ueberhandnehmen des Reihers zugenommen und der Ausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß die Zahl der Reiher auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden müsse. — In der Frage der Heranziehung der Fischerei zur Gewerbesteuer hat sich durch die Diskussion ergeben, daß immer noch nicht Gleichmäßigkeit hierin besteht, und daß in manchen Ländern immer noch die Fischzüchter und Berufsfischer zur Gewerbesteuer herangezogen werden. — Zu der Frage ob die Fischerei zur Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft beitragsmäßig heranzuziehen sei, wurde einstimmig vom Ausschuß betont, daß die Fischerei zur Landwirtschaft gehöre und auch im Versicherungswesen dort einzugliedern sei. — Diese Zugehörigkeit der Fischerei zur Landwirtschaft wurde nach dem Bericht des Generalsekretärs Dr Röhler, Berlin, auch dem Statistischen Reichsamt gegenüber betont und es wurde verlangt, daß bei der nächsten Volks- und Berufszählung eine entsprechende Berücksichtigung der Fischerei stattfinde. — Die Frage der Fischereipachtschutzordnung wurde in einem interessanten Vortrage unseres juristischen Mitgliedes Justizrat Gebhardt-Frankfurt a. d. O. und durch eine ausführliche Diskussion besprochen. — In der Zollfrage entschied sich der Ausschuß dafür, daß Schutzzölle gefordert werden müßten.

Der Vorsitzende des Seenausschusses, Professor Seligo-Danzig, teilte mit, daß die Abhaltung einer Sitzung in Hameln nicht möglich gewesen sei, daß man aber beabsichtige, im Anfang des August eine Sitzung des seenwirtschaftlichen Ausschusses und zwar in Schwerin in Mecklenburg abzuhalten.

Der teichwirtschaftliche Ausschuß hat ebenfalls nicht stattfinden können, da der Vorsitzende Forstmeister von Zehmen-Weißig wegen Krankheit verhindert war, ebenso der stellvertretende Vorsitzende Generalsekretär Nanz-Kiel. Es wird bedauert, daß gerade dieser Ausschuß bei der Fülle der vorhandenen Fragen nicht auch zusammentreten könnte. Kamprath-Altenburg als Vertreter Thüringens stellte folgenden Antrag: „Notwendig muß die Bedeutung der deutschen Teichwirtschaft innerhalb der deutschen Gesamtfischwirtschaft verhältnismäßig mit jedem Jahre steigen, je mehr durch die stärkeren Belange der Industrie und der Wasserwirtschaft die fischereilichen Belange zurückgedrängt werden. Zudem ist allein die Teichwirtschaft einer gleichmäßigen Hochentwicklung fähig, weil sie im höchsten Maße der Wissenschaftlichen Erforschung und der intensiven Bewirtschaftung zugänglich ist und weil bei ihr individuelle Tüchtigkeit zu wirklichen Höchstleistungen führen kann. In diesem Zusammenhang erwähne ich beiläufig ihre noch gar nicht abzuschätzende Wichtigkeit für Abwässerklärung. Deshalb ist der Ausfall des Teichwirtschaftlichen Ausschusses im höchsten Maße bedauerlich, gleichgültig, auf welche Gründe er zurückzuführen ist. Um die Folgen dieses Ausfalles zu mildern, soll der Deutsche Fischereiverein geeignete Maßnahmen ergreifen, was ich hiermit beantrage bzw. anrege.

7. Satzungsänderungen. Durch den Eintritt sämtlicher Provinzialfischereivereine in den Preuß. Fischerei-Verband haben sich eine Anzahl Aenderungen in den Satzungen notwendig gemacht. Im § 3, Ib sind Rhein. Fischereiverein, Bonn, Schlesischer Fischereiverein, Breslau, und Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu streichen, da sie dem Preuß. Fischereiverband, Kiel, angehören. Eine doppelte Mitgliedschaft eines Provinzialfischereivereins ist nach § 3, Ib letzter Satz nicht möglich. Da inzwischen der Fischereiverein für die Grenzmark gegründet worden ist, gehören dem Preuß. Fischereiverband nunmehr 12 Vereine an, so daß er in § 16 mit 12, statt mit 8 Stimmen eingesetzt werden muß. In ähnlicher Weise muß in § 3b der Badische Fischereiverein, der durch die Vereinigung des Badischen Fischereivereins, Karlsruhe und Badisch-Unterländer Fischereivereins gebildet worden ist, eintreten, der in § 16 mit 2 Stimmen eingesetzt werden muß. Außerdem ist noch eine Satzungsänderung vorzunehmen im § 15 Abs. 3, 1. Satz: Die ordentliche Tagung des Fischereirates muß vor Beginn des neuen Rechnungsjahres stattfinden, nachdem die Rechnung für das abgelaufene Jahr abgeschlossen und geprüft ist. Durch die Verlegung des Geschäftsjahres ist diese Bestimmung hinfällig geworden.

8. Satzungsgemäße Wahlen. Der Fischereirat wählte auf Vorschlag des Verwaltungsrates: Herrn Kreiskämmerer Hannemann, Berlin, als Schatzmeister des Vereins, Herrn Direktor Lübbert, Hamburg, und Herrn Schüler, Potsdam, als Rechnungsprüfer und die Herren Donsbach-Köln, Frischholz-München, Krautinger-Konstanz, Peters-Hamburg, Riggert-Schnega, Schüler-Potsdam, Stropahl-Gr. Kübbe und Willer-Königsberg als Vertreter der außerordentlichen Mitglieder im Fischereirat. Es fanden außerdem folgende, von den betreffenden Ausschüssen vorgeschlagene Wahlen statt:

Der Wissenschaftliche Ausschuß behält seine alte Zusammensetzung, nur an Stelle von Lauterborn-Freiburg tritt Willer-Königsberg. Der Ausschuß hat demnach folgende Mitglieder: Schiemenz (Vorsitzender), Thienemann (stellv. Vorsitzender), Wundsch (Schriftführer), Auerbach, Demoll, Ehrenbaum, Willer, Plehn, Seligo, Röhler.

Im Salmonidenausschuß wird von einer Wiederwahl von Sendler abgesehen und eine

Digitized by Google

Ersatzwahl nicht vorgenommen, ebenso wird für Büttner kein Ersatz gewählt. Der Ausschuß setzt sich demnach zusammen aus: Braun (Vorsitzender), Ranz (stellv. Vorsitzender), Buschkiel (Schriftführer), Drenk, Kießling, Linke, Riggert, Schumacher, Speidel, Röhler.

Im Ausschuß für die fließenden Gewässer wird von einer Wiederwahl der Herren Ranz und Raasch abgesehen und an deren Stelle Koch, Karlsruhe, und Mundt, Weißenfels, gewählt. Der Ausschuß hat nun folgende Zusammensetzung: Lübbert (Vorsitzender), Braun (stellv. Vorsitzender), Konken (Schriftführer), Ehrenbaum, Friedrich, Krautinger, Mierau, Nehl, Smolian, Koch, Mundt, Röhler.

Im Ausschuß für Fischereiverwaltung finden folgende Neuwahlen statt: Dreiß, Stuttgart, für Duge, Germershausen, Stettin, für Seydel, Streibl, Landshut, für Dröscher. Der Ausschuß bekommt dann folgende Zusammensetzung: Recken (Vorsitzender), Willer (stellv. Vorsitzender), Koch (Schriftführer), Dreiß, Buschkiel, Germershausen, Streibl, Gebhardt, Röhler.

Der Seenausschuß behält vorläufig seine alte Zusammensetzung, bis er bei seiner nächsten Sitzung in Schwerin wegen seiner Verkleinerung Beschluß fassen kann.

Für den Teichwirtschaftlichen Ausschuß soll, da niemand von diesem anwesend war, die Wahlergänzung auf schriftlichem Wege erfolgen.

Der Fischereirat war mit diesem Vorschlage der Ausschüsse einverstanden und damit ist die Wahl derselben erfolgt.

9. Zu der Beschlußfassung über Zeit und Ort des Fischereirates 1925 überbrachte Dr Koch, Karlsruhe, die Einladung vom Badischen Landes-Fischereiverein, die nächste Sitzung des Deutschen Fischereivereins in Heidelberg abzuhalten und zwar kurz vor der landwirtschaftlichen Ausstellung in Stuttgart.

Der Präsident dankte für diese Einladung und der Fischereirat beschloß, 1925 dort zu tagen.

Willer überbrachte im Auftrage von Ostpreußen nochmals die Bitte, 1926 an der schon beschlossenen Tagung in Königsberg festzuhalten, was wiederum in Aussicht gestellt werden konnte.

10. Anträge irgendwelcher Art lagen nicht vor.

11. Verschiedenes. Bezüglich der Reiseentschädigung wird beschlossen, im allgemeinen nur für Hin- und Rückreise je einen Tag zu gewähren, nur in besonderen Fällen können älteren Herren auf Antrag vom Präsidenten Ausnahmen gestattet werden. Nachdem noch verschiedene Einladungen zu Versammlungen nach Magdeburg, Hamburg und Schwerin überbracht worden waren, ergriff der Vertreter der Reichsregierung Dr Eichelbaum, Berlin, das Wort und dankte für die Begrüßungsworte des Präsidenten, er übermittelte weiter die Glückwünsche des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und sagte als Anerkennung für die vom Deutschen Fischereiverein geleistete Arbeit die weitere Unterstützung nach bester Möglichkeit zu.

Der Präsident dankte für diese Glückwünsche des Ministers und versprach, daß der Deutsche Fischereiverein in harmonischem Zusammengehen mit dem Ministerium weiter arbeiten werde.

Dr. Röhler.

VIII. Vereinsnachrichten.

Württembergischer Landesfischereiverein.

Auf Sonntag den 28. September hat der Württembergische Landesfischereiverein seine Mitglieder zur 30. Jahresversammlung im Gartensaal des Hotels Banzhaf eingeladen. Zahlreich waren diese der Einladung gefolgt. Der 1. Vorsitzende, Geh. Kriegsrat Dreiß, begrüßte die Anwesenden und sprach den anwesenden Vertretern der württ. Behörden den Dank für ihr Erscheinen aus. Als Vertreter waren erschienen: Oberforstrat Hofmann von der Forstdirektion, Prof. Dr Schwenkel und Dr Lindner vom Landesamt für Denkmalspflege und vom Württ. Naturalienkabinett, Oberrechnungsrat Frank von der Stadt Stuttgart, Polizeidirektor Quintenz von Friedrichshafen, Oberbaurat Kunz von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung, Oberfischmeister Schönfelder als Vertreter der Regierung in Sigmaringen, sowie als Vertreter der Württ. Landwirtschaftskammer und des landwirtschaftlichen Hauptverbandes das Mitglied des Fischereiausschusses der genannten Kammer, Landtagsabgeordneter Melchinger. Besondere Freude herrschte über die Anwesenheit des 1. Vorsitzenden des Deutschen Fischereivereins und des Bayerischen Landesfischereivereins, Oberregierungsrat Dr Maier aus München, und des 2. Vorsitzenden des Badischen Landesfischereivereins, Landesfischereiinspektor Dr Koch aus Karlsruhe. Der Deutsche Anglerbund war durch seinen 2. Vorsitzenden, Privatier Rauser aus Berlin, vertreten. Der Referent für Fischerei im Württ. Ernährungsministerium hat, da er wegen anderer Tagungen am Erscheinen verhindert war, die besten Wünsche entbieten lassen, in gleicher Weise auch der schweizerische Fischereiverein.

Im letzten Geschäftsjahr hat der Verein 5 Mitglieder durch den Tod verloren, Kommerzienrat Bauris in Salach, Badbesitzer Boßhard e in Teinach, Forstmeister Denscher in Wildbad, Fischzüchter Schaible in Aach (Freudenstadt) und Rittmeister a. D. Schmidt in Schloß Krautheim (Baden), sowie 3 Ehrenmitglieder: Landesökonomierat Büttner, den Generalsekretär des Bayer. Landesfischereivereins, Regierungsrat Haller, den langjährigen Vorstand des Fischereivereins Neckarsulm und Vorstandsmitglied unseres Landesvereins, sowie Prof. Dr Sieglin, den langjährigen Landesfischereisachverständigen und Mitbegründer unseres Vereins, dessen Tätigkeit wir insbesondere die Einführung der Regenbogenforelle und des Bachsaiblings, sowie des Forellen- und Schwarzbarsches verdanken. Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Digitized by Google

Hierauf erstattete der Landesfischereisachverständige Dr. Braun, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer unseres Vereins, den Geschäfts- und Jahresbericht. Der fortschreitende Zerfall der deutschen Währung und der des ganzen Wirtschaftslebens verhinderten im Jahr 1923 eine ersprießliche Tätigkeit des Vereins. Dank der Unterstützung der Landwirtschaftskammer und der opferwilligen Beitragsleistungen einiger Fischzuchtanstalten und Fischgroßhandlungen konnte der Verein über Wasser gehalten werden. Seit Einführung der neuen Währung setzte erst wieder ein lebhafterer Verkehr mit den Mitgliedern ein. Auch die Vereine des Landes nahmen ihre Tätigkeit wieder auf. Neue Vereine entstanden in Kirchheim-Teck (Bezirksfischereiverein), in Waiblingen, Backnang, Untergröningen und Ochsenhausen. Die wichtigsten Fischereifragen wurden von unserem Vereinsausschuß zusammen mit dem Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer in 2 Sitzungen behandelt. Die Auskünfte und Beratungen in Fischerei- und Wasserrechtssachen, die Befürwortung von Gesuchen, die Erstattung fischereitechnischer Gutachten und auch die Vermittlung von Besatzmaterial wurde von der Geschäftsstelle unmittelbar erledigt. Da Geschäftsstelle und Kasse ehrenamtlich geführt werden und da dank dem Entgegenkommen der Landwirtschaftskammer verschwindend wenig Auslagen für Bürobedarf u. a. anfallen, so können unsere gesamten Geldmittel zur Förderung der Fischerei verwendet werden. Leider war es nicht möglich, bei dem diesjährigen landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eine Fischereiausstellung zu veranstalten, da im Hinblick auf die während der Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft geplante große süddeutsche Fischereiausstellung zu wenig Teilnehmer sich gemeldet hatten.

Im Jahre 1923 wurden ausgesetzt: 196 500 Stück Bachforellenbrut, 7500 Stück Bachforellensetzlinge und -Jährlinge; 43 000 Stück Regenbogenforellenbrut; 1600 Stück Karpfenbrut, 8200 Stück einsömmerige und 3300 zweisömmerige Karpfensetzlinge; 6300 Stück zweisömmerige Schleiensetzlinge; 1200 Stück Hechtsetzlinge (ein- und zweisömmerige); 500 Stück Zanderjährlinge; 1 Zentner Satzaale. Aus den Brutanstalten Friedrichshafen und Langenargen wurde 8 100 000 Blaufelchenbrut in den Bodensee eingesetzt.

Der Fischfang in den Forellengewässern war im allgemeinen befriedigend. Der Aeschenbestand unserer wenigen Aeschengewässer ist wegen der Empfindlichkeit dieses Fisches gegen Wasserverunreinigungen sehr zurückgegangen. Wenig günstig lauten auch die Nachrichten über die Gewässer der Barbenregion des Neckars, Kochers und der Jagst, wobei über den starken Rückgang der Barben und Nasen und auch des Aales geklagt wird. Die Hechtfänge im mittleren Kocher waren gut. Der Fischbestand der Enz hat sich von den Folgen des Fischsterbens im Jahre 1921 wieder erholt.

Die Fangergebnisse an der oberen Donau befriedigten; im weiteren württ. Teil wird über einen Rückgang des Ertrags von Barben, Forellen und Aeschen geklagt.

Edelkrebse finden sich im oberen Neckar, in der großen Lauter und anderen Wasserläufen in größerer Zahl vor.

Das unbefriedigende fischereiliche Ergebnis unserer Gewässer ist auf das Fischsterben vom Jahr 1921, auf zunehmende Wasserverunreinigung durch Industrie- und Stadt-Abwässer, sowie auf die zahlreichen „stillen Teilhaber" usw. zurückzuführen.

Bei der Bodenseefischerei beeinträchtigten widrige Witterungsverhältnisse den Fang des Hechtes und Barsches und des Brachsen. Der Blaufelchenlaichfang brachte überaus reiche Fänge. Ueber 45 000 Stück, also mehr, als in den letzten 10 Jahren in dieser Zeit gefangen wurden, gingen in die Netze. Insgesamt wurden im Jahre 1923 74 812 kg Fische ans Land gebracht, darunter über 47 000 kg Blaufelchen.

Da für den Bodensee das Mindestmaß des Hechtes von 30 cm auf 35 cm erhöht wurde und ein einheitliches Schonmaß für den Hecht im ganzen Lande erwünscht ist, so wurde durch Verfügung des Finanz- und Ernährungsministeriums vom 21. Juni 1924, einem Vorschlag des Ausschusses gemäß, das Mindestmaß des Hechtes für das ganze Land auf 35 cm festgesetzt. Ein gleiches Vorhaben ist, soweit verlautbar, von den Nachbarländern Baden und Bayern beschlossen. Die Fischereioberaufsicht im Bodenseegebiet wird von der Polizeidirektion Friedrichshafen ausgeübt.

Fischkrankheiten sind im Betriebsjahr 1923/24 nur wenig beobachtet worden. Die Furunkulose scheint in offenen Gewässern erloschen zu sein; nur in einem Forellenteich in Oberschwaben trat sie auf. Im Neckar wurden einzelne beulenkranke Barben gefangen und in einigen Fischzuchtanstalten stellte sich wegen mangelnder Sorgfalt in der Teich- und Futterbehandlung die Drehkrankheit in starkem Maße ein.

Viel und mit Recht wird geklagt über die zunehmende Verunreinigung unserer Gewässer durch industrielle und städtische Abwässer, daher die verschiedenen Fischsterben in letzter Zeit. Sehr oft handelt es sich hierbei um rücksichtslose Einleitung schädlicher Substanzen, durch welche nicht bloß der Fischereiberechtigte schwer geschädigt, sondern auch jeder sonstige Gebrauch des Wassers unmöglich gemacht wird. Die letzte Teeröleinleitung in die Lauter bei Kirchheim-Teck gefährdete in hohem Grade die Trinkwasserversorgung der Stadt Stuttgart. Gegen die Täter sollte rücksichtslos vorgegangen werden. Aber auch bei der regulären Abwasserzuführung, über welche die Flußpolizeibehörde Vorschriften erteilt, zeigt sich häufig in der Praxis, daß die Vorschriften nicht eingehalten, sondern die angesammelten Rückstände einfach bei Nacht abgelassen werden. Es hat den Anschein, daß es hierin bei uns an der erforderlichen Ueberwachung fehlt. Da die Reinhaltung der Gewässer nicht nur für die Fischerei, sondern für die Allgemeinheit von großer Bedeutung ist, wurde folgender Antrag einstimmig beschlossen: Das Staatsministerium wird gebeten, der Ministerialabteilung für die Bezirks- und Körperschaftsverwaltung genügende Mittel zur strengeren Kontrolle der polizeilich angeordneten Einrichtungen zur Verhinderung von Wasserverunreinigungen im Etat zur Verfügung zu stellen. Hierbei soll auf die mustergültigen bayerischen Einrichtungen hingewiesen werden, wo die Ueberwachung der Reinhaltung der Gewässer biologisch und chemisch vorgebildeten Beamten anvertraut ist. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Fischmarktbericht. Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 10. Oktober im Kleinverkauf das Pfd. Rheinlachs 4.—, Forelle lebend 4.—, Huchen 3.30, Krebs lebend 3.—, Aesche 1.80 bis 2.20, Hecht lebend 1.50 bis 1.80, tot 1.10 bis 1.40, Schleie lebend 1.50 bis 1.80, Zander 1.80, Rutte lebend 1.80, tot 1.50, Karpfen lebend 1.50 bis 1.60, tot 1.—, Blaufelchen 1.80, Renken 1.60, Barsch lebend —.90 bis 1.—, tot —.50 bis —.70, Nerfling lebend —.90 bis 1.—, Aitel lebend —.90 bis 1.—, tot —.60 bis —.70, Barbe lebend 1.—, tot —.60 bis —.80, Brachsen lebend 1.—, tot —.70, Nasen —.30 bis —.40, Rotaugen —.25 Goldmark.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Metzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 29. September bis 4. Oktober 1924.**

Fische (Großhandelspreise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	100—180	70—120
Zander	240.—	140—180
Aale	120—171	90—139
Karpfen	140—145	90—100
Schleien	120—183	100—117
Barsche	33—41	20—66
Bleie	44—88	18—40
Plötzen	38—44	5—30
Krebse p. Schock	2,20—24.—	—

Die Zufuhr war durchweg nur eine mäßige, das Geschäft bei Beginn der Woche still, später lebhafter, Preise fest in guter Mittellage.

Der Sport-Angler

Schriftleitung: Dr. Hanns Schindler, München, Landwehrstr. 36/I
Alle Manuskripte für diese Abteilung an diese Anschrift erbeten.

Auch alle unsere Leser werden gebeten, Erzählungen, Erfahrungen und Beobachtungen aus der Sportfischerpraxis obenstehender Anschrift freundlichst einzusenden!

Die neue illustrierte Zeitung „Der Sportfischer".

Verlag Dr Hanns Schindler, München, Karlstraße 44, Postscheck-Konto 43 454, München.

Es gibt eine große Reihe von Fischer- und Jagdzeitungen, die auch alle einen Anhang über Sportfischerei haben, denn auch eine große Zahl von Teichwirten, Berufsfischern und Jägern hat am Angelsport Interesse. Abgesehen aber von einigen mehr, meist jedoch minder bedeutenden Vereinszeitungen hat aber eine eigene Zeitung über den Fischersport, insbesondere eine mit Bildern geschmückte, vollkommen gefehlt. Die Aufgabe der neuen illustrierten Zeitschrift

„Der Sportfischer"

soll es nun sein, für den sehr mäßigen Preis von vierteljährlich nur 1.85 G.-M., halbjährlich 3.50 G.-M., jährlich 6.80 G.-M., für Deutschland und Deutschösterreich, für das übrige Ausland vierteljährlich 2.25 G.-M., halbjährlich 4.20 G.-M., jährlich 8.15 G.-M., für Mitglieder von Anglervereinen in Deutschland und Deutschösterreich sogar nur vierteljährlich 1.25 G.-M., halbjährlich 2.50 G.-M., jährlich 5.— G.-M. bei freier Zustellung, auf gutem Illustrationsdruckpapier in großem Formate, allen, die an den herrlichen Genüssen des sportlichen Teiles der Fischerei Freude haben und echte, weidgerechte Fischer sein wollen, eine Monatszeitschrift zu bieten, an der sie ihre aufrichtige Freude haben sollen.

Gerade die bayerischen Wasser bieten dem wirklichen und echten Sportfischer so viele Anregungen, daß es kein Wunder ist, wenn gerade ein bayerischer Fischer schon lange darauf gesonnen hat, wie er seinen Sportkameraden für einen erschwinglichen Preis eine gute Zeitschrift geben kann, wie sie jeder Jäger als selbstverständlich seit Jahr und Tag hält.

„Der Sportfischer"

soll darum in jedem Anglerheim zu Hause sein und euch von nah und fern alles Schöne und Wissenswerte aus unserer Zunft in Wort und Bild vorführen. Hervorragende Mitarbeiter und Künstler sind dafür gewonnen. Wenn aber die Zeitschrift wirklich und dauernd Gutes bringen soll, so kann sie auch eurer Mitarbeit, liebe Sportkameraden, nicht entraten. So ergeht denn an alle Sportfischer nicht nur die Bitte, neben den Zeitschriften, die sie aus anderen Gründen haben, insbesondere neben der Allgemeinen Fischereizeitung, die auch künftig einen sportlichen Teil bringen wird, die neue Zeitschrift „Der Sportfischer" sich für den äußerst mäßigen Preis zu halten und für sie überall zu werben, sondern sie auch durch Einsendungen von gegenwärtigen oder früheren Erfahrungen, von Erinnerungen und guten Bildern zu unterstützen. Sofortige Bestellung ist sehr erwünscht!

Digitized by Google

Die Angehörigen des „Schutzverbandes Bayerischer Sportangler" (bisher Bayerischer Sportanglerbund) erhalten die Zeitschrift laut Beschluß vom 5. Oktober 1924 für den künftig mit dem Jahresbeitrag einzuziehenden Bezugspreis ab Nummer 1, die Anfang, spätestens Mitte November 1924 erscheint, frei ins Haus zugestellt. Um die rechtzeitige Zusendung an alle Verbandsangehörigen zu ermöglichen, werden die Vereinsvorstände ersucht, unverzüglich eine genaue Liste der Anschriften ihrer Mitglieder an den Verlag Dr Hanns Schindler, München, Karlstraße 44, einzusenden. Die Vereine werden gebeten, ihre Berichte, Veröffentlichungen usw. an den Verlag der durch den Beschluß der Hauptversammlung vom 5. Oktober 1924 zum Organ des „Schutzverbandes der Bayerischen Sportangler" gewählten Zeitschrift **„Der Sportfischer"**, Verlag Dr Hanns Schindler, München, Karlstraße 44, einzusenden.

Der alte Hecht.

Frei nach V. v. Scheffel.

1. Es wallet und rauschet im Schilfe,
Wild woget das Wasser empor;
Da schaut aus den brodelnden Wellen
Ein mächtiger Hechtkopf hervor.
2. Bemoost ist das Haupt schon, das alte,
Das Auge ist halb schon erstarrt,
Und eine eiskalte Träne
Quillt ihm in den Flechtenbart.
3. Mit Wehmut denkt er der Zeiten,
Der Zeiten, die längst schon vorbei.
Wo noch nicht so sehr im Schwunge
Die verfluchte Sportsangelei.
4. Einst bot man Held Esox beim Fange
Die schönsten Fischelein nur,
Doch heute betrügt man den Edeln
Mit blinkendem Blech an der Schnur.
5. Ihn jammert, daß alles so anders,
So anders geworden ist;
Ihn freut nicht mehr sein Leben,
Da — hat ihn ein Otter erwischt.
6. Und schon in den letzten Zügen
Seufzt er noch, in schwerer Not:
Gelobt seist du Raubvieh, du wildes,
Nun sterb ich doch ehrlichen Tod.

Huri.

Angel-Gelegenheiten.

Mitteilungen über Verpachtungen oder Verkäufe von Sportwassern oder über Ausgabe von Angel-Erlaubnisscheinen an Dr. Hanns Schindler, München, Karlstraße 44 sind sehr erwünscht.

Verschiedene Mitteilungen.

Hummerfang. Der deutsche Hummerfang, der bekanntlich nur in der Umgebung von Helgoland betrieben werden kann, hat in den letzten Jahren in erschreckender Weise in seinen Erträgen abgenommen, da die früheren Mahnungen, die auf die Notwendigkeit der Schonung hinwiesen, leider unbeachtet geblieben sind. Auch der dänische Hummerfang läßt in gleicher Weise viel zu wünschen übrig. Es will dazu nichts besagen, daß es ab und zu glückt, neue Fangplätze ausfindig zu machen, wie dies durch Entdeckung des sog. Steingrundes auf Helgoland vor einigen Jahren der Fall war oder wie eine neuere Meldung von dem Riffgrund anzeigt, der 4—6 dänische Meilen vor der jütischen Küste liegt. Uebrigens war die Qualität der Fänge nicht sehr befriedigend, da es sich meist um sehr große, zu alte Hummern handelte, die zu weich im Fleische waren; auch waren sie empfindlich und schwer am Leben zu erhalten, was zum Teil auf die große Tiefe von 25—30 Faden zurückzuführen sein wird. Man gibt sich jedoch nach anderen Erfahrungen der Hoffnung hin, auf diesen Gründen auch eine feinere und gleichmäßigere Ware zu fangen. Jedoch müssen allgemein durchgreifende Maßregeln zur Schonung des Hummers ergriffen und auch an seine künstliche Zucht gedacht werden.

„Schutzverband der Bayerischen Sportangler" (bisher Bayerischer Sportanglerbund).

Geschäftsstelle München, Marsplatz 8. — Postscheckkonto: 46 158, München.

Es ist Ehrenpflicht aller bayerischen Sportfischer, dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde", der ihre Interessen vertritt, beizutreten. Es sollen sich an allen Orten Anglervereinigungen bilden, die dem „Bayerischen Sport-Angler-Bunde" korporativ beitreten, oder sich als Ortsgruppen des „Bayerischen Sport-Angler-Bundes" auftun. Nur wo dies aus Mangel einer hinreichend großen Zahl oder aus anderen Gründen vorläufig noch nicht gelingt, wollen sich die Einzelangler als Einzelmitglieder anmelden.

Auszug aus dem Berichte der Hauptversammlung vom 5. Oktober 1924 in München.

(Ein genauer Bericht wird noch in Nummer 1 der illustrierten Zeitschrift „Der Sportfischer" erscheinen.)

Es wurden die von dem einstweiligen Ausschusse vorbereiteten Satzungen durchberaten und festgelegt. Um den eigentlichen Zweck des Verbandes, der sämtliche bayerischen Anglervereine und Einzelangler umschließen soll, noch deutlicher zum Ausdrucke zu bringen, wurde an Stelle des bisherigen Namens die Bezeichnung „Schutzverband der Bayerischen Sport-

Digitized by Google

angler" gewählt. Es wurde beschlossen, den Verband unter dieser Bezeichnung in das Vereinsregister eintragen zu lassen.

Die Wahl der Vorstandschaft ergab als 1. Vorsitzenden Herrn Hans Eisvogel, 2. Vorsitzenden Herrn Dr. Hanns Schindler, 1. Schriftführer Herrn Rechtsanwalt August Vogl, 2. Schriftführer Herrn K. Zick, 1. Kassier Herrn Rudolf Storz, 2. Kassier Herrn Dr. Robert Feustel, Beisitzer: Herrn Obermedizinalrat Dr. Max Wohlmuth (als Vertreter des bayerischen Landesfischereivereins), Herrn Kipfer (Ingolstadt), Herrn Herold (Lichtenfels), Herrn Kreisfischereirat Dr. Walter (Regensburg), Herrn Schwarz (Nürnberg), Herrn Direktor Brenecke (München). Als Rechnungsführer wurden gewählt: Herr W. Storz und Herr Fabrikant G. Neidhardt.

Es wurde beschlossen, die demnächst im Verlag Dr. Hanns Schindler, München, Karlstraße 44, erscheinende illustrierte Fachzeitschrift „Der Sportfischer" als Organ des Verbandes zu wählen und diese Zeitung allen Verbandsangehörigen gegen die künftig mit dem Mitgliederbeitrag zu entrichtende Bezugsgebühr zuzustellen.

Beschlossen wurde ferner die alljährliche Abhaltung von Wurfkonkurrenzen und einer Sportausstellung. Die von Professor Dr. K. Lutz mit Berücksichtigung der Uebersetzungen der Deutschen Anglersportschriftsteller und der Deutschen Angelgerätefirmen vorgeschlagene Verdeutschungsliste der bisher englischen Fliegennamen wurde gut geheißen und wird den Vereinen und Angelgerätefirmen zugeleitet werden. Ein hübsches Verbandszeichen als Hutschmuck kann in Bälde an die Verbandsangehörigen abgegeben werden.

Nach Mitteilungen des Herrn Oberregierungsrates Dr. H. N. Maier darf wohl angenommen werden, daß die vor mehreren Wochen erfolgte Eingabe des „Schutzverbandes der Bayerischen Sportangler" an das Ministerium des Innern zum Schutze gegen das die Fischerei schwerstens schädigende wilde Badeunwesen einzuschreiten, von Erfolg begleitet sein wird.

Als Ort der nächsten ordentlichen Hauptversammlung wurde Ingolstadt gewählt.

Druckfehlerberichtigung.

Herr Otto Berbig schreibt: Sehr verehrter Herr Doktor! Beim Abdruck des Gedichtes „Der Angelsport und die Rheinschnaken" in Nr. 19 hat der Setzer meinen Namen in Bierbig verwandelt. Er scheint ahnungslos die Stammform meines Namens gefunden zu haben, die mir bisher unbekannt war. Ich trinke, wie meine Vorfahren, leidenschaftlich einen guten Tropfen Bier und erinnere mich noch mit Hochgenuß des köstlichen Trankes, den ich vor ca. 45 Jahren in Nürnberg schlürfen durfte. — Bei fernerem Abdruck meiner bescheidenen Beiträge bitte ich es aber bei meinem bisherigen Namen Berbig zu belassen, der den Fischereifreunden geläufiger sein wird. Mit herzlichem Petri Heil Ihr alter Berbig.

Nur der **perfekte Sportfischer** ist in der Lage, als Fabrikant von Fischereigeräten **höchstwertige** Erzeugnisse herzustellen. Jedes, auch das kleinste

„Noris-Fischerei-Gerät"

ist eine Summe von **praktischen Erfahrungen** an vielen Fischwässern der ganzen Welt, verbunden mit **vollendeter Fabrikationstechnik.**

Die Inhaber u. Leiter unserer Firma sind **perfekte Sportfischer,** nicht bloss „Angler"

Fragen Sie Ihre Sportgenossen, die **NORIS-GERÄTE** in der Praxis führen und lassen Sich von Ihrem Händler die **seit Jahren berühmten, echten „NORIS-FISCHEREI-GERÄTE"** zeigen.

Otto Felix Geissler Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

459

Fischwasser-Verkauf!

Gut besetztes, v. M. z. M. geschl. Fischwasser, ca. 3 km lang, m. sch. Altwasser, (Zusam) Bahnst. Welden, dabei ca. 20 Dez. gr. Obst- u. Gemüsegarten eingezäunt, Fischerhütte, heizb. (Wohn- u. Geräteraum), elektr. Bel., an 80 m br., 8 m tiefem Mühlgumpen gelegen, mit Kahn und Fischereigerätschaften, für kl. Fam. auch als Sommeraufenthalt geeignet, gegen Barz. zu verkaufen. Angebote unter S 20 an die Anz.-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg. Augsburg. 488

Fischwasser

gutes Forellenwasser in den Stauden, Länge 20 km ist **zu verkaufen.** Angebote unter L 20 an die Anz.-Abt. der Allg. Fischerei-Zeitung Augsburg. 489

Digitized by Google

Gerhard Domaschke, Fisch-Grosshandlung

Berlin NW 40, Lehrter Strasse 18/19

Telegramm-Adr.: Lebendfisch. Berlin — Fernsprecher: Berlin-Moabit 7956, Berlin-Tegel 617.

Spezialgeschäft für lebende Forellen, Aale, Schleien, Hechte, Karpfen etc.

Ankauf * Kommission * Verkauf

Eigene Spezialwaggons zum Transport lebender Fische. — Eigener Bahn-Anschluss.

Niederlassung: Berlin, Dirksenstrasse 32, unmittelbar an die Zentral-Markthalle.

Jüngerer, in der Karpfen- und Forellenwirtschaft erfahrener

Fischmeister

für eine 80 Morgen große Teichwirtschaft in der Nähe von Königsberg i. Pr. **sofort gesucht.** Neben dem Gehalt und Beteiligung am Reingewinn wird freie Wohnung und etwas Acker- u. Gartenland gewährt. Stellung eignet sich auch für einen verheir. Verwalter mit kleiner Familie. Bewerbungen mit Lebenslauf u Zeugnissen unter Angabe von Gehaltsansprüchen sind an das **Landwirtschaftliche Institut der Universität Königsberg,** Fischereiabteilung, zu richten. 474

Ein in allen vorkommenden Fischereiarbeiten selbständig arbeitender 476

25jähr. Mann

sucht Stellung in Forellenzucht zwecks weiterer Ausbildnng. Gefl Offerten unter N. Z. 20 an die Allg. Fischereiztg. Augsburg

Fischereibesitzerssohn, 22 Jahre alt, **sucht** 471

Vertrauensstellung

zwecks Ausbildung in Forellen- u. Karpfenzucht.

Heinrich Bieth, Arnsberg (Westf.) Seufzerthal.

ca. 15 000 Karpfensetzlinge

gegen Mitte Oktober a. c. abzugeben **Primmbachweiher-Gesellsch. Dreisen.** Anfragen sind zu richten an den Vorstand **J. A. Schach,** Worms-Hochheim a. Rh.

Ein erfahren. verheir.

Fischmeister

(39 Jahre, mit einem Sohn), welcher längere Jahre im Ausland tätig war, in allen Zweigen der Karpfen-, Schleien-, Forellenzucht und -Mast sowie Wildfischerei durchaus tüchtig ist, **sucht** sofort oder später **passenden Posten** im In- oder Auslande. Off. an die Allg. Fisch.-Ztg. Augsburg unter J. K. 100. 487

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE MÜNCHEN

458

Gesucht per sofort selbständiger lediger

Fischereigehilfe

f. kleine Forellenzucht. Muß auch bei Gartenarbeit helfen. 475

Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an

Baron Hahn, Mühldorf b. Halfing.

Durchaus erfahrener

Fischmeister

für große Forellenzucht Norddeutschlands **gesucht.** Angebote unter X. X. 20 an die Anzeigenabt. der Allgem. Fischereiztg. Augsburg 473

Fischzucht **Junleiten,** Post Rosenheim, Oby. sucht z. 1. Nov. ledigen

Fischereigehilfen

für Forellenzucht. Ausbildung in dieser, besonders aber auch in Flußfischerei, Netz- u. Teicharbeiten notwendig. Zeugnisse erbeten. Guter Gehalt, freie Station. 477

Speisekarpfen und Schleien

ca. 8 Zentner, hat abzugeben 478

Teichgut Bergersee. Post Schnaitsee, Oby.

Wegen Aufgabe der Fischerei **5 komplette**

Sauerstoff-Apparate

50—60 Pfund Fische haltend **preiswert zu verkaufen.** Fast alle neue Apparate. 470

Wilhelm Meier, Fischereipächter, **Wehr,** Baden.

Schwere 480

Heintz-Rute

erstkl. gespl. Ausführung, **verkauft**

E. H. Ladewig, Stettin, Elisabethstr. 43/II.

Speiseforellen
Karpfen
Hechte
Schleien
Krebse 415(2

kaufen stets zu besten Preisen

Gebrüder Maier, Fischgrosshandlung **Wasserstetten** O.-A. Münsingen Telephon: Dapfen Nr. 4

Garnelen

getrockn, vollfleischig, bestes Futter für Fische, Vögel, Hühner. Preisliste gratis u. franko **Hugo Schröder,** 456 Bunde 13, Ostfr.

Habe **diesen Herbst abzugeben** in kleinen oder großen Posten

240 Zentner

Speisekarpfen

M. Romig, Ravensburg (W.) Fischgroßhandlung. Telephon 355.

Digitized by Google

Württ. Fischerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Friedrichshafen a. B.
kauft 450
Aale · Aschen · Hechte
Forellen · Schleien · Karpfen
sowie alle übrigen Fischarten.

Salmonidenzucht-Betrieb
in Württemberg oder Bayern mit vorzüglichen Wasserverhältnissen, Bruthaus, möglichst mit Wohnhaus, von Fachmann
zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten mit genauen näheren Angaben über Jahresproduktion, Futterbeschaffungsmöglichkeiten, Wasserfläche, Teichanzahl usw. erbeten unter **E S 34** an die Anzeigen-Abt. der Allgem. Fischerei-Ztg. (Gebrüder Reichel) in Augsburg. 479

Achtung Fischerei-Interessenten!
Selbsttätige Tubberapparate
Neu verbessert!
Unter Wasser schwimmend; bei einem Fang erscheinen diese auf der Oberfläche.
Für sämtliche Raubfische, Aale und Cyprinen mit Erfolg anzuwenden.
Solange der Vorrat reicht, per Stück 15 Mark mit Gebrauchsanweisung per Postnachnahme.
Eduard Schlie, Fischer und Netzmacher
Bremen, Ostertorwallstr. 91. 472

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marzell 454
Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marzell bei **Karlsruhe** (Baden)
offerieren dauernd große Posten
erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge**
der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.

Die Landesfischzuchtanstalten
des Bayerischen Landesfischereivereins
liefern aus ihren Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften in **Starnberg, Bernried, Mühlthal, Barbarasruh** bei Freising, **Mauka** bei Massenhausen-Neufahrn, **Karlstein** bei Bad Reichenhall
im Herbst bis Frühjahr **Setzlinge** folgender Fischarten:
Bachforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling, Zander, Schleie, Hecht, Karpfen.
Im Winter bezw. Frühjahr werden geliefert **Eier und Brut** von:
Bachforelle, Seeforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling, Seesaibling, Maräne, Blaufelchen, Renke, Aesche, Huchen.
Mitglieder des Landesfischereivereins und seiner Organisationen erhalten 5% Rabatt.
Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten
München, Salvatorstrasse 19.
Fernruf 21641 — Ortsruf 2893 — Nebenruf-Nr. 176.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Reichs-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Reichs-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. — Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/0 Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 21. Augsburg, den 1. November 1924. XXXXIX. Jahrg.

An unsere Leser!

Zur gefälligen Beachtung!

Der in der letzten Nummer unserer Zeitschrift enthaltenen Aufforderung zur Entrichtung der Bezugsgebühren für das 4. Vierteljahr 1924 haben leider nur wenige Bezieher Beachtung geschenkt. Um die Entrichtung der Beiträge wesentlich zu erleichtern, haben wir der heutigen Ausgabe eine

Zahlkarte

zur gefl. Bedienung beigefügt. Soweit die Fischereivereine nicht gemeinsam für ihre Mitglieder Zahlung leisten oder eine solche nicht schon erfolgt ist, erbitten wir von jedem einzelnen Abonnenten die sofortige Entrichtung des zutreffenden Betrages auf das Postscheckkonto der Allgemeinen Fischerei-Zeitung, München 15614.

Die Gebühren für das 4. Vierteljahr betragen:

für Fischerei- oder Anglervereinsmitglieder . M. 1.20,
für Nichtmitglieder und Bezieher in Oesterreich . . M. 1.50,
für Auslandsbezieher außer Oesterreich . . . . . M. 1.75.

Bezugsgebühren, die nicht bis längstens 15. 11. 24 bei uns eingegangen sind, werden wir ohne weitere Benachrichtigung zuzüglich der erwachsenen Unkosten durch Postnachnahme erheben.

Verlag der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung"
Augsburg.

I. Bekanntmachung.

Landesanstalt für Fischerei.

In der Zeit vom 17. bis 21. November findet in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin ein

Fischereikursus für ältere praktische Fischer

statt, mit folgendem Programm:

17. November: Fischereiliche Süßwasserbiologie.
17. „ Fischzucht (Teichwirtschaft).
18. „ Seen- und Flußwirtschaft.
20. „ Fischkrankheiten und Fischsterben.
21. „ Buchführung, Steuerfragen, Frachtenwesen, Absatz, Transport.

Zu dem Kursus werden nur ältere Berufsfischer zugelassen. Anmeldungen werden rechtzeitig an die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin erbeten, gegebenenfalls mit Angabe, ob die Besorgung einer Wohnung gewünscht wird.

P. Schiemenz.

Digitized by Google

II. Bekanntmachung.

Landesanstalt für Fischerei.

In der Zeit vom 8. bis 16. November findet in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin ein

Fischereikursus für jüngere praktische Fischer

statt mit folgendem Programm:

8. November: Naturgeschichte der Fische.
9. „ Fischereiliche Süßwasserbiologie.
10. „ Dasselbe, Fortsetzung.
11. „ Fischzucht (Teichwirtschaft).
12. „ Seen- und Flußwirtschaft.
13. „ Fischkrankheiten und Fischsterben.
14. „ Buchführung, Steuerfragen, Frachtenwesen, Absatz, Transport.
15. „ Fischereibiologische Uebungen.
16. „ Dasselbe, Fortsetzung.

Zu dem Kursus werden nur jüngere praktische Fischer und Teichwirte zugelassen. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 25 beschränkt.

Anmeldungen, soweit noch nicht geschehen, sind an die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen zu richten. Wird die Besorgung von Wohnungen gewünscht, wird gebeten, dies bei der Anmeldung anzugeben.

P. Schiemenz.

III. Bekanntmachung.

In Ausführung des Beschlusses der Februarversammlung in Berlin und der Herbsttagung in Cottbus tagt die Handelsabteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. am

Sonnabend den 8. November 1924, vormittags 10 Uhr
in Berlin W 9, Bellevuestraße 19,
im vorläufigen Reichswirtschaftsrat, Sitzungssaal Nr. 3

mit der Tagesordnung:

„Besprechung über den Karpfenmarkt".

Im Anschluß an die Sitzung ist den Produzenten wie dem Handel Gelegenheit gegeben, in dem Versammlungslokal über Abschlüsse Verhandlungen zu führen und solche zu tätigen.

Die Handelsabteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.
Conze.

IV. Altbayrische Fischereihandschriften.

Von Regierungsrat Dr. Wilh. Koch, Landesfischereiinspektor im Bad. Ministerium des Innern.

(Fortsetzung.)

b) Entstehung und Inhalt der Fischereihandschrift.

Das Kloster Tegernsee war in Südbayern das bedeutendste Kloster, das namentlich nach seiner Reformation (1426) zu hoher Blüte und wegen seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen zu höchstem Ansehen gelangte. P. Lindner[29]) hat festgestellt, daß seit dem Jahre 1426 aus Tegernsee 24 Aebte nach anderen neureformierten Klöstern berufen wurden. Ueber ganz Deutschland verbreiteten sich die Handschriften, die in Tegernsee mit beispiellosem Eifer abgeschrieben waren. Die Bibliothek des Klosters selbst wuchs im 15. und 16. Jahrhundert von Jahr zu Jahr, namentlich unter den Aebten *Kaspar* (1426—1461) und *Konrad* (1461—1492), und im Jahre 1494 waren in Tegernsee 1738 Bibliotheksnummern vorhanden, die allein im letzten Jahrzehnt um 635 Bücher vermehrt waren. Ich habe an anderer Stelle[30]) gezeigt, daß die 7 Tegernseer Bibliothekskataloge, von denen der älteste aus dem Jahre 1483 stammt, von Fischereischriften so viel wie nichts enthalten, erst in dem der Zahl nach sechsten vom Jahre 1682 findet sich unter der Rubrik *„libri qui noviter accesserunt"* ein *„Fischbuch von natur und aigenschafften der fischen in 8"*. Wie bedeutend aber der Eifer im Fertigen von Handschriften und Büchern war, geht auch daraus hervor, daß im Jahre 1573 von Abt *Quirin Rest* eine Buchdruckerei im Kloster angelegt wurde, die bis zur Klosteraufhebung (1803) bestehen blieb.

Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß in Tegernsee bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Fischerei auch eine oder mehrere Fischereihandschriften entstanden. Erhalten ist uns allerdings nur eine einzige, die im Bayrischen Nationalmuseum

[29]) Lindner, P.: Die Aebte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee. München 1897 u. 1898. *Oberbayr. Archiv.*

[30]) Koch, W.: Die Geschichte der Binnenfischerei v. Mitteleuropa, in: *Demoll-Maier*, Handbuch der Binnenfischerei v. Mitteleuropa, Stuttgart, Schweizerbart (im Erscheinen).

Digitized by Google

München gelegen ist[31]). A. Birlinger hat den uns vor allem interessierenden Teil 4 derselben, das *„Tegernseer Angel- und Fischbüchlein"* im Jahre 1869, leider recht unvollständig und fehlerhaft und unter bequemer Weglassung auch aller lateinischen Stellen (!), wieder bekanntgegeben[32]), und der Wiener Sportangler Rechtsanwalt Dr Stölzle von diesem Erstdruck eine bereits im Jahre 1912 angekündigte[33]) und wie er selbst schrieb „sicher fehlerhafte Abschrift" im Jahre 1916 zum Abdruck gebracht. Es ist bedauerlich, daß diese kulturgeschichtlich ganz einzigartige Handschrift bisher nur stark verstümmelt im Druck vorliegt. Auch die Entstehung der Handschrift hat Birlinger nicht weiter verfolgt, obwohl in ihr ein Name vorkommt, der besondere Beachtung verdiente. Auf Fol. 104 findet sich zum Schluß des Fischfangrezepts *„Wiltu visch vahen in stillstenden wasser in pachen oder in seen"*, möglicherweise auch auf noch andere Fangvorschriften sich beziehend, die Unterschrift *„a Martino Vörchel"*. Es lag nahe, diesem Namen, der mit aller Deutlichkeit als Verfassername vorkommt, nachzugehen. Durch mühsame Durchsicht der Teg. Klosterliteralien im Allgem. Reichsarchiv München gelang es mir, den Martin Vörchel für die Zeit 1471—1518 als Maurer des Klosters und als Besitzer des Lehens *„in der Gassen"* (Zum Gassenschuster) in Egern nachzuweisen[34]), der aber in engster Fühlung mit der Klosterfischerei stand, Netze zu stricken verstand, Fischtransporte ausführte, Angeln bezog usw. Schon im Jahre 1471 treffen wir ihn als Maurer (wie seinen Vater Hans Vörchel, letzteren nachweislich seit 1443) im Hauptberuf, ab 1492 mit dem Tode seines Vaters als Maurermeister in Klosterdiensten. Nach verschiedenen beiläufigen Bemerkungen in den Klosterausgabenbüchern müssen wir annehmen, daß er um 1471 noch als junger Maurerbursche tätig war, für den der Vater noch häufig den Lohn entgegennahm oder sonst in Geldangelegenheiten handelte[35]). Etwa um 1450 dürfte er also geboren sein. Sein Sohn Oswald erscheint vom Jahre 1492 an als Lohnempfänger für *„10 lang maurtag" (Teg. Kl. Lit. 184, Fol. 21b)* und konnte bis übers Jahr 1542 hinaus als Maurer und Inhaber des Gassenlehen in Egern verfolgt werden. Die Familie Vörchel (auch Ferchl, Verhel u. a. genannt) ließ sich also über 100 Jahre als Maurerfamilie des Klosters feststellen. Martin Vörchel starb im Jahre 1518 (? 1517), vom Jahre 1518 an treten in den verschiedenen Klostereintragebüchern, in denen er Jahrzehnte hindurch an bestimmten Stellen verzeichnet war, sein Sohn Oswald und andere Nachfolger auf. Wir müssen also annehmen, daß er von etwa 1450—1518 lebte. Ueber seine Beziehungen zur Fischerei habe ich an anderer Stelle[36]) verschiedene Belegstellen gebracht. Zur Vermeidung von Wiederholungen führe ich nur eine Stelle aus den *Teg. Kl. Lit. 185, Fol. 172* an, wo direkt steht: *„½ Gulden dem Marten Vörchel für den zuig, so er darmit vischet"* (anno 1505).

Es ist natürlich nicht wahrscheinlich, daß das *„Angel- und Fischbüchlein"* von Vörchel selbst geschrieben wurde. Dazu wird er als Fischer und Maurer nicht in der Lage gewesen sein. Aber soviel können wir mit Sicherheit annehmen, daß er einem für die Fischerei besonders interessierten Klosterbruder, wie etwa dem *„Frater Placidus"*, der nachweislich die Weiher bei Hartpenning fischen half und häufig als *„una cum piscatoribus"* erwähnt wird, seine Fischfangmethoden bekanntgegeben oder auch direkt diktiert hat. Da die Handschrift in keinem Tegernseer Kataloge genannt wird und wohl mehr im praktischen Haushalt von Bedeutung, also wohl gar nicht in der Bibliothek gelegen war, sondern als Handbuch dem Pater Congregationis, dem die Klosterfischerei unterstand, dem Küchenmeister oder auch dem Abt selbst zur Verfügung stand, wird sich über

---

[31]) In der vorgenannten Arbeit habe ich die genaue Einteilung der Handschrift beschrieben.

[32]) Birlinger, A.: Das Tegernseer Angel- und Fischbüchlein. *Moritz Haupts Ztft. f. Deut. Altertum.* XIV (N. F. *II*) 1869.

[33]) Stölzle, Ad.: Das Tegernseer Angel- und Fischbüchlein. *Oesterr. F.-Ztg.* 1912 (IX. Jahrgg.), S. 12—13. *Dann*: 1916 (XIII. Jahrgg.), S. 13—14 und 21—23.

[34]) Im *Teg. Kl. Lit. 10, Fol. 238* steht: „In der gassen Marten Vörchel von der wolfgrueb 1 Pfund ₰, item vom stroacker 15 ₰." — Ferner *Fol. 285b*: „In der gassen lehen: Marten Vörchel hat ain pewnt peym haws, ist 5 jeuch, item 1 jeuch zu stifft im Pschornacher veld, item hat 6 tag wiß zustifft in der wolfgrueb, fuert 6 rinder." (Die *Jeuch* = das *Jauchert* = Fläche von 40000 Quadratschuhen [Schmeller]).

[35]) Im *Teg. Kl. Lit. 99* steht im J. 1472: „Martein Vörchel item habet 13 ß ₰, im geben sein vatter . . . hat gehabt 167 langtag." — Im *Teg. Kl. Lit. 36 Fol. 48b*: „Die Lehen gelihen anno Dm. 1473 sub abbate Conrado: Item Hanns Vörchl hat empfangen an stat sein unnd Marteins seins suns den hernach geschriben zehent, den er von dem Scherer von Muespach auflösung laufft hat."

[36]) a. a. O. (im Erscheinen).

Digitized by Google

die Entstehung der Schrift schwerlich noch mehr feststellen lassen. Dagegen können wir das Alter des uns interessierenden Handschriftenteils nunmehr mit annähernder Sicherheit bestimmen. Sowohl die oben angegebenen Lebensdaten des Börchel wie die Schriftzeichen, über die ich Sachverständige zu Rate zog[37]), machen es sehr wahrscheinlich, daß das „*Angel- und Fischbüchlein*" im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts entstanden ist.

Wenn wir die anderen Teile der Handschrift, den „*Einschreibkalender*", die „*Speiseordnung*" und das „*Kochbüchlein*", in denen auch recht interessante Einzelheiten über die Fischverwertung im Klosterhaushalte enthalten sind, außer Betracht lassen und uns lediglich mit dem „*Fischbüchlein*" befassen wollen, so läßt sich gerade von diesem Abschnitt am schwersten eine gedrängte Inhaltsangabe machen. Die recht bunt durcheinandergeworfenen Fischfangrezepte bringen Vorschriften über die anzuwendenden Köder, Angaben über die günstigsten Zeiten der Angelfischerei, über die Herstellung künstlicher Fliegen nach natürlichen Mustern, über die Fischerei mit der Angel in stillstehenden und fließenden Gewässern, bei Tag und Nacht. Nicht alles in der Handschrift ist seinem Inhalt nach leicht verständlich, und die Fehler oder Auslassungen von Satzteilen machen es wahrscheinlich, daß ihr ein anderes Original zugrunde gelegen hat, das von dem Schreiber nicht in allen Einzelheiten verstanden wurde. Wir können uns hier aber auf diese sprachlichen Details nicht einlassen, deren Erörterung einer Neubearbeitung der Handschrift überlassen bleiben muß[38]). Verfolgen wir kurz den Inhalt:

Das Fischbüchlein beginnt: „*Von erst in der vasten, die weil die wasser gros und trüeb sein, so visch mit dem rot köder angel, mit den gelen würmen aus dem mist, der angestoßen sey untz an das hertz; darnach alspalt die päche clain und lautter werden als in dem may des ersts moneidt ist oder das ander, so machst nemen stainkeder auf den vederangel, der gefaßt sey mit gelber seiden und mit liebfarben seiden, umb das hertz mit ainer suartzen umb das hertz (!) vermengt. Das gefider sol sein liecht gesprengt. Ist aber das wasser tunckel, so sol das gefider dester liechter sein sam swertlich gefider. Ist es auf hohen wassern, so sol pleyfarb gefider sein, ist es aber auf nideren wassern. sol aber das gefider swertlicht sein mit liechtpraun darundter vermengt. Hoc auf rinnent wasser.*"

In der Fastenzeit, wird also empfohlen, soll man mit dem „*rot köder*" fischen. Das später zu besprechende „*Münchener Angelbuch*" vom Jahre 1560 beginnt mit der gleichen Einleitung[39]) und dort heißt es „*so visch mit dem rotten köder, der anngl mit dem gelben wurm aus dem mißt*". Hier ist der rot-gelbe Regenwurm (*Blandling*) gemeint, der über die ganze Länge des Angelhakens bis an das „*Herz*", also das Plättchen des Angelhakens (= Kopf der Kunstfliege) anzuködern ist. Dann später im Mai oder Juni (= *ander mai*), wenn die Bäche nach Abfluß der Hochwässer klar werden, nehme man den Steinköder, die Steinfliege (= Perlab icaudata[40]) und zwar künstlich nachgebildet aus gelber und leibfarbener Seide mit schwarzer Seide am Kopf und hellgesprenkeltem Gefieder. Diese Kunstfliege soll bei dunklem Wasser helleres, bei hellerem Wasser dunkleres Gefieder haben, bei Hochwasser bleifarbiges Gefieder, bei niederem Wasser schwärzlichbraunes Gefieder. So solle man es auf fließendem Wasser halten.

Es folgen dann Angaben zur Herstellung von 7 Kunstfliegen für die Fischerei im Sommer und Herbst, Vorschriften, wie die Angel „*gefaßt*" sein soll. Als erste Angel wird eine Kunstfliege mit rotem, rauhbehaartem Körper („*roucher rotter stingel*") genannt, in der Stölzle wohl richtig einen Palmer (= Raupenfliege mit behaartem Körper ohne Flügel) zu sehen meint, „*gefaßt mit weißen seiden und gelben seiden und umb das hertz mit roten seiden*". Die anderen Fliegen werden mit verschiedenfarbigen „*vedern*" beschrieben, also als geflügelte Fliegen. (Fol. 97—97b.) Und ganz ähnlich auch die weiteren 6 Fliegen für die Septemberfischerei, „*zu dem anderen august*" (Fol. 97b—98). Ohne innere Begründung folgen dann 9 Angeln für den August bei hohem Wasser: „*In dem ersten August zu vischen auf michelen wassern zu des morgens frie und zu nachtes und zu vesperzeit*". Offenbar sollen diese Fliegen alle an einer Schnur benützt werden, denn zum Schluß der Beschreibung der einzelnen Fliegen heißt es: „*Es sol sein ain angel von dem anderen ain daumelen*[41]) *und ain handt, und den geliden ain kurtze spann von der schnur*". (Fol. 98—98b.) Ebenso wird dann eine Schnur für Seen „*oder ander große wasser*" mit 15 verschiedenen Kunstfliegen beschrieben (Fol. 99—100), wobei die Muster für die einzelnen Fliegen angegeben sind. Da die gleichen 15 Fliegen in dem „*Münchener Angelbuch*" aufgeführt sind, wird die Nebeneinanderstellung der Bezeichnungen von besonderem Interesse sein:

(Anmerkungen siehe Seite 282).

Digitized by Google

Vorbilder der „Fliegen“: „Tegerns. Handschrift“	Vorbilder der „Fliegen“: „Münchn. Angelbuch“	Beschreibung der „Fliege“: in ( ) nach „Münchn. Angelbuch“
1. nach der *kerpfen mucken* die da haist die *holtzmuck.*	nach der *mucken kerpen,* die da haist die *holzmuckhen.*	Gefieder eisengrau, gesprenkelt mit dunkelbraun-schwarz-gelber Seide, Kopf gelb, Körper schwarze Seide.
2. nach der *grasmucken* zu den Hechten.	ebenso.	Gefieder allerlei, bleifarb, schwärzlich u. aschenfarb, darin schwarz mit leibfarber Seide, Kopf schwarz-hellblau, Körper leibfarben.
3. nach der munckel zu den schaiden[42]).	nach der muckhen, die da haist die *laimbmuckh* zue dem schült.	Gefieder v. Wachtel, gemischt mit rotbrauner, roter u. bleifarber Seide, Kopf rot, Körper bleifarb.
4. nach dem *kuntter*[43]), das da haist die *spinn* zu den prächsen (!).	nach dem *chunten,* das da haist die *spin* zue den perben (!).	Gefieder v. Eisvogel (*„von den schwangen vögln“*), darauf gefiedert als ein kukugk („als ain *gugen*“), schwärzlich bleifarb u. weiß, der Kopf bleifarbe, der Körper grüne Seide.
5. nach dem *wepfler*),[44] der kerpher ist grab u. gehört zu den prächsen.	nach dem *wepfer,* der kefer ist grab und gehört zue präxen.	Gefieder rebhuhn u. aschenfarbige Federn, blau, grün, braun u. weiß, Körper braun.
6. nach dem *kepher wengril*[45]) zu den alten.	nach dem *kefer* der *erdtgrillen* zue den allten.	Gefieder schwarzbraun, grün und schwarz, Kopf grün, Körper braun.
7. nach dem *flegen,* das da haist die *sullerin* zu den nasen.	nach der *fleugen,* die da haist *suellerin* zue den nasen.	Gefieder dotterfarb-hellbraun mit gelber u. hellblauer Seide, Kopf weiß, Körper gelb u. hellblau.
8. nach dem *glitzenwurm*[46]) der da ist in der maur . . . zu den aschen; gehört auch zu den rutten, zu den salmen.	nach dem *glitzwurm,* der da ist in der maur . . . zue den äschen, gehört auch zu den rutten.	Gefieder roter rauher körper mit weißer u. ziegelfarber Seide, Kopf grün, Körper ziegelfarb u. weiß.
9. nach dem *gamander* das ist ain muck . . zu aschen u. zu den förchen.	nach dem *gemuetter,* das ist auch ein muck . . . zu äschen u. vörchen.	Gefieder wachsfarb gesprenkelt mit gelber u. brauner Seide, Kopf braun, Körper braun.
10. nach dem *gewäßer* u. gehört zu den laymvisch.	nach dem *gewesser* u. gehört zue dem laimb vischen	Gefieder bleifarbig rauh „und den grien“ (*„umb den gray“*), grünschwarz-hellbraune Seide, Kopf grün, Körper grün u. schwarz.
11. mit dem wurm, der da haist der *haus* . . zu allen wilden vischen sam zu den „aschsfroshen“.	nach dem wurm, der da haist *hauser* . . zu allen wilden vischen als zu Lax ferhen.	Gefieder schwärzlich u. braune Seide, hellfarbig u. gelb, Kopf gelb, Körper gelb u. braun.
12. nach dem *gallmucken* zu ain peisvischen.	nach der *grillmucken* zu ain pos vischen.	Gefieder wachsbraun hell mit goldfarber Seide, Körper schwarz.
13. nach dem wurme, der da haist der *hüner* . . auf den lachsfischen u. auf förchen.	(XV.) nach dem wurm, der da haist der *hauer* . . auf den lax visch und ferchen.	Gefieder bleifarb, grüne Seide, *„ain par“*, Kopf braun, Körper braun.
14. nach dem der *himmelmucken,* die ist die große, swebt sunen was ser und haist die *schreckmucken.*	(XIII.) nach der *himellmuckhen,* ist ain große muckh u. schwebt auf den steundten wassern u. haist die *schreckh muckhen.*	*„ain par“* mit roter u. gelber Seide, Kopf rot, Körper bleifarb.
15. nach dem *wintterwurme* des wassers . . . zu den prachsen und rutten.	(XIV.) ebenso.	Gefieder ascherfarb mit weißer u. grüner Seide, Kopf grün, Körper grün.

Anmerkungen siehe Seite (282)

Digitized by Google

Endlich wird noch eine Schnur für den Anfang des Jahres angegeben, deren Beschreibung im *„Münchener Angelbuch"* vor der *„XV. anngl"* eingeschoben ist.

(Fortsetzung folgt.)

[37]) Dank dem großen Entgegenkommen des Nationalmuseums München, das mir die wertvolle Handschrift lange Zeit zur Fertigung der Abschrift zur Verfügung stellte, konnte ich in Münchener, Nürnberger Archiven und auch sonst vielfach Sachverständige befragen. Ich möchte auch an dieser Stelle dem Nationalmuseum für diese gütige Unterstützung meiner Studien aufs beste danken.

[38]) Auch das *„Münchener Angelbuch"* vom Jahre 1560, von dem später zu sprechen sein wird, ist die Abschrift eines anscheinend verlorengegangenen, jedenfalls unbekannten Originals. Es enthält große Teile des *„Tegernseer Fischbüchleins"*; die verschiedene Schreibweise von Einzelheiten beider Handschriften wird im folgenden soweit möglich nebeneinandergestellt.

[39]) Ebenso kehrt der gleiche Absatz in dem *„Salzburger Fischbüchlein"* vom Jahre 1712 wieder (Bl. IIIa): *„Erstlich in der fasten, wan die wasser drieb sein, so fisch mit rotkheder, mit den grillen (!), und regen wirmben, auß den mist, die kheder an den ängln biß an das herz . . ."*

[40]) Später wird der *„Staincheder"* zum Fischen bei Dunkelheit empfohlen und an anderer Stelle heißt es: *„Stainkeder das in den rauhen stainheislen"*; hiernach wäre an die Phryganidenlarven zu denken.

[41]) *daumelen*, die Länge eines halben Ellbogens (Schmeller, 1, 370).

[42]) Scheid, Schaiden wird der Wels (Silurus glanis) genannt, so auch bei L. Baldner (1666) *„Ein Scheid"* und bei C. Gesner (C. Forer) 1575, *„Von dem Schaydfisch"*.

[43]) *Kunter, Kunder* = das Ungeheuer, munstrum (Schmeller).

[44]) *Wepfler:* Wepp, Weppen-Gewebe (Webb und Wepf-Garn), also wohl „Weber".

[45]) *Wengril*, sonst nicht bekannt, doch werden für Aitel auch heute noch Heuschrecken viel als Köder verwendet.

[46]) glitzen = glänzen.

V. Vereinsnachrichten.

Der 2. Bayerische Fischereitag.

Der Bayerische Landesfischereiverein und seine Fachabteilungen tagten unter sehr reicher Beteiligung aus allen Kreisen vom 20.—22. September zusammen mit dem oberpfälzischen Kreisfischereiverein in Ambergs altehrwürdigen Mauern. Seit Einführung der Fischereitage ist dies das zweite Mal, daß sich die Jünger Petri auf einer Wanderversammlung treffen. Das erste Mal war dies 1922 der Fall, wo sich die Fischer in Donauwörth vereinigten, 1923 mußte der Fischereitag der Ungunst der Verhältnisse wegen unterbleiben.

Die Stadt Amberg sowohl als auch der rührige Kreisfischereiverein der Oberpfalz hatte das möglichste getan, um den Fischern die Amberger Tagung so angenehm wie möglich zu machen. Das städtische Forstamt hatte in liebenswürdiger Weise die Bereitstellung und Anweisung der Quartiere übernommen, wie denn auch von seiten der Stadt die Gestellung und Ausschmückung der Versammlungsräume im Zivilkasino in dankenswerter Weise getätigt wurde.

Am Samstag trat (nachmittags 4 Uhr) zuerst die Vereinigung der bayer. Teichwirte (Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins) zusammen, um unter Vorsitz des Grafen von Otting ihre Vertreterversammlung abzuhalten, die sich in der Hauptsache mit der Erstattung des Jahresberichtes, Rechnungsablage, Vorstandswahl, Festsetzung der Jahresbeiträge, Beratung über die notwendigen Erzeugerpreise für Speise- und Satzfische (siehe Allgemeine Fischerei-Zeitung Nr. 19 S. 252), Bezug von Futtermitteln (Lupinen usw.) befaßte.

Anschließend daran vereinigte sich der Verband bayer. Berufsfischer (Fachabteilung des Bayer. Landesfischereivereins) zu seiner Jahreshauptversammlung, in der unter Leitung des Vorsitzenden, Fischermeister J. E. Mayer in Straubing, der Jahres- und Kassenbericht erstattet, die Mitgliederbeiträge neu geregelt, die Vorstandschaft neu gewählt und Standesfragen (Entschädigung bei Verlandungen, Nachtfischerei, Bestrafung des Fischfrevels usw.) erörtert wurden.

Es ist im Rahmen gegenwärtigen Berichtes nicht möglich, ausführlicher auf diese beiden Versammlungen einzugehen, wir werden dies aber in einer späteren Nummer nachholen.

Am Sonntag vormittag wurde den Besuchern des Fischereitages Gelegenheit gegeben, die Klär- und Abwasserfischteichanlage der Stadt Amberg in Augenschein zu nehmen. Der Stadtrat hatte in dankenswerter Weise eine bis ins einzelne gehende Führung durch die berufenen Organe, an der Spitze Herrn Forstmeister Kleinheinz, angeordnet, so daß alle Teilnehmer ein klares Bild über diese großzügige, ganz moderne Anlage erhalten haben. Ueber die Anstalt selbst möchte nur kurz gesagt werden, daß diese nach dem System Bruno Hofer erbaute Anlage in mustergültiger Weise die Klärung der städtischen Abwasser herbeiführt und das geklärte, mit Frischwasser gemengte Abwasser dadurch nützlich macht, daß es in 16 Teichen der Produktion von Fischfleisch dienen kann, und zwar mit solchem Erfolge, daß hierdurch die Kläranlage einen sehr gut rentierlichen Teil der städtischen Betriebe darstellt. Die vorgeführte Probeabfischung eines Teiches hat dies klar vor Augen geführt. Die vom Stadtrat gelegentlich des gemeinsamen Mittagsmahles gegebene Kostprobe hat auch denen, die mit einem gewissen „Aber" einer derartigen Fischzucht gegenüberstehen, bewiesen, daß die erzeugten Fische nicht nur der Menge, sondern auch der Güte nach jeden Vergleich aushalten. Es möchte hier insbesondere hervorgehoben werden, daß der Geschmack der Fische nichts zu wünschen übrig läßt und daß die gelegentlich aufgestellte Behauptung, die Fische seien geschmacklich minderwertig, durchaus unrichtig ist.

Allen denen, die an der Tagung nicht teilnehmen konnten und sich für die Anlage näher

Digitized by Google

interessieren, sei das kleine Werk „Die Kremer-Kläranlage und die Abwasserfischteiche der Stadt Amberg" von Stadtbaumeister Hans Eichmüller-Amberg. (Karl Heymanns Verlag, Berlin W. 8), besonders empfohlen.

Im Anschlusse an die Besichtigung führte im Lichtspielhaus Herr Apotheker Hauck-Amberg, der wohl als der hauptsächlichste Förderer der Amberger Anlage gelten darf, die Abwasserklärung und Verwertung im Filme vor. Er führte hierzu unter anderem aus, daß die Stadt lange erwogen hat, welches System sie wählen will, daß eine städtische Kommission die Abwasseranlagen großer und größter Städte studiert hat und daß schließlich das System Hofer, das die Stadt Straßburg mit bestem Erfolge bereits längere Zeit versuchsweise eingeführt hat, den Sieg davon getragen hat. Hier möchte auch bemerkt werden, daß auch die Stadt München im Begriffe steht, das fragliche System in Verbindung mit dem Werke „Mittlere Isar" in vergrößertem Maßstabe anzuwenden. Wir verweisen hierwegen auf den von Herrn Schillinger bei der Generalversammlung des Bayer. Landesfischereivereins gehaltenen und in der Allgemeinen Fischereizeitung 1924 Nr. 18/19 wiedergegebenen Vortrag.

Anschließend an den Vortrag des Herrn Apotheker Hauck führte der Kreisfischereirat für die Oberpfalz, Herr Dr A. Walter-Regensburg, die Fischereiverhältnisse der Oberpfalz im Lichtbilde vor. Er zeigte insbesondere Teichanlagen und begleitete die hochinteressanten Bilder als gründlicher Kenner alles dessen, was dem Teichwirte nottut, mit erläuterndem Vortrag. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen der beiden Vortragenden.

Um 1 Uhr vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Teilnehmer des Fischereitages im Zivilkasino. Hierbei gab die Stadt Amberg, wie schon oben erwähnt, eine Kostprobe von den in der Frühe abgefischten Karpfen, die ungeteilten Beifall fand.

Hieran reihte sich die Hauptversammlung des oberpfälzischen Kreisfischereivereins. Herr Regierungspräsident Dr. v. Winterstein eröffnete die Versammlung unter Begrüßung aller Teilnehmer und Ehrengäste; er erteilte zunächst dem Herrn Oberbürgermeister Dr Klug das Wort. Dieser begrüßte die Erschienenen und gab der Genugtuung darüber Ausdruck, daß es der Stadt Amberg vergönnt war, die Fischergilde in ihren Mauern beherbergen zu dürfen. Die Stadt sei stolz darauf, den Fischern die Klärteichanlage, die selbst für das Ausland vorbildlich geworden sei, zeigen zu können. Es folgten nun interne Verhandlungen des Kreisfischereivereins. Dr A. Walter-Regensburg gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder, des Regierungspräsidenten von Aretin, des langjährigen Vereinskassiers Rat Brandl und ging dann zum sachlichen Teil über. Er regte an, die Krebsbesetzung der Gewässer wieder aufzunehmen, für die Erlegung von Fischfeinden und für erfolgreiche Anzeigen von Fischfrevel Belohnungen zu geben, für Fischbesetzungen Zuschüsse zu gewähren, mustergültige Teichanlagen zu prämiieren und der künstlichen Teichdüngung erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er fordert schließlich zum Zusammenhalten auf und hofft, daß alle Fischereiinteressenten den berufenen Organisationen, Orts- und Bezirksfischereivereinen und dem Kreisfischereiverein beitreten mögen. Der neue Kassier, Oberrechnungskommissär Herr Meider-Regensburg, erstattete nunmehr den Kassenbericht und erhielt Entlastung. Die daran anschließende Wahl der Vorstandschaft ergibt die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

Es folgte hierauf der 2. Bayer. Fischereitag als gemeinsame Tagung des Landesfischereivereins und des Kreisfischereivereins. Es wurde ein gemeinsames Präsidium aus den Vorsitzenden und Geschäftsführern der beiden Vereine gebildet. Der I. Präsident des Bayer. Landesfischereivereins, Herr Oberregierungsrat Dr Maier, übernimmt nunmehr den Vorsitz und erklärt den 2. Bayer. Fischereitag für eröffnet. Er begrüßt die Erschienenen, insbesondere den Regierungspräsidenten der Oberpfalz, Herrn Dr von Winterstein, der als seinerzeitiger Referent die Biologische Versuchsanstalt für Fischerei und auch das Hoferinstitut Wielenbach hochgebracht habe, den Vizepräsidenten des Deutschen Fischereivereins, Vorsitzenden des Preuß. Fischereiverbandes und der Vereinigung Deutscher Teichwirte, Herrn Major Conze aus Lübeck, den sächsischen Vertreter Herrn Fischzüchter Linke aus Tharandt, den Thüringischen Vertreter Herrn Fischzüchter und Fischhändler Kamprath aus Altenburg usw. usw., sowie alle Vereine und Genossenschaften. Dr Maier gab bekannt, daß er die Grüße des Bayer. Staatsministeriums des Innern und des Deutschen Fischereivereins überbringen dürfe, ferner daß das Staatsministerium der Finanzen, sowie die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, der Ostpreußische Fischereiverein und die Landesfischereivereine für Württemberg und Baden bedauerten, Vertreter nicht entsenden zu können.

Der Vertreter des Preußischen Fischereiverbandes, Herr Major a. D. Conze, dankte gleichzeitig im Namen der übrigen Vertreter und betonte, daß er sehr gerne gekommen und daß es ihm anfangs der neunziger Jahre schon einmal vergönnt gewesen sei, Preußen bei den Tagungen des Bayer. Landesfischereivereins zu vertreten. Er fordert die Berufsfischer und Teichwirte auf, sich energisch hinter ihre Organisationen zu stellen, nichts solle unversucht bleiben, die berechtigten Interessen der Fischerei zu unterstützen und durchzuführen. Er schloß mit den Worten: Niemals gab es in der deutschen Fischerei tiefgehende Risse, niemals sind wir persönlich geworden. „Deutsch sein, hieß für uns alles."

Oekonomierat Wiedenmann, I. Vorsitzender des Kreisfischereivereins für Schwaben und Neuburg, Augsburg, dankt im Namen aller Kreisfischereivereine für die Einladung und Begrüßung und spricht seine Freude darüber aus, daß es ihm als Vertreter des schwäbischen Kreisfischereivereins vergönnt war, nach Amberg zu kommen; er wünscht, daß die heutige Tagung einen günstigen Verlauf haben und neue Anregungen für die bayerische Fischerei geben möge.

Dr Emil Walter-Wielenbach erstattet nun sein Referat über Erscheinungen bei der Bruterzeugung in der Forellen- und Karpfenzucht (Eierverlust, Mißbildungen, parasitäre Erkrankungen). Er wies auf die möglichen Ursachen dieser Erscheinungen und die Mittel zu ihrer Beseitigung hin. Da es zu weit führen würde, hier mehr über das interessante Referat zu sagen, werden wir hierüber später in der Allgemeinen Fischereizeitung noch einen ausführlicheren Bericht bringen.

Oberregierungsrat Dr Maier bittet unter bestem Dank für den sehr interessanten Vortrag

Digitized by Google

den Vortragenden, die aufgeworfenen Fragen in der staatlichen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt Wielenbach (Hofer-Institut) weiter zu verfolgen, da es sich hierbei um Lebensfragen unserer Züchter handle.

Oberlehrer Behringer führte in seinem Berichte über „Grundlagen der Aufzucht der einsömmerigen Karpfen" aus, daß er im Herbst 1921 auf der Fahrt nach München zur Vertreterversammlung der Vereinigung bayerischer Teichwirte eine Anzahl von Leitsätzen niederschrieb, um in der Versammlung eine Aussprache hierüber herbeizuführen. Wegen Zeitmangels habe aber eine solche damals nicht stattfinden können. Von der Geschäftsstelle der genannten Vereinigung seien in der Folge diese Leitsätze einer Reihe namhafter bayerischer Teichwirte übersendet worden, die in zahlreichen Antworten Stellung nahmen. Der Vortragende gab nun die Leitsätze nach seinem ursprünglichen Entwurfe, dann die hierzu eingelangten Bemerkungen und schließlich jene Fassung bekannt, wie sie auf Grund der eingelaufenen Antworten in Nr. 3/4 der Allgemeinen Fischereizeitung 1923 veröffentlicht wurden. An der bei jedem einzelnen Punkt anschließenden Aussprache beteiligte sich die Versammlung sehr lebhaft, insbesondere der Vertreter des Vereins deutscher Teichwirte, sowie Dr E. Walter-Wielenbach und Oekonomierat Weber-Schwarzenfeld, so daß das Ergebnis als sehr nutzbringend für die Teichwirtschaft bezeichnet werden konnte.

Herr Maurer-Tirschenreuth sprach im Anschlusse hieran über „Teichmeliorierung, insbesondere über Entfernung des Unkrautes". Er führte die von ihm konstruierte äußerst praktische Säge zum Beseitigen der Pfauden (Bülten) vor und regte die Konstruktion von Motorschilfmaschinen an, nachdem die bisherigen Systeme nicht überall Verwendung finden können.

Herr Oberbauamtmann Koch-Amberg führte nunmehr eine Ziemssensche Krautsäge vor, und empfahl dem Kreisfischereiverein diese Säge praktisch ausprobieren zu lassen.

Herr Kreisfischereirat Herold-Bayreuth gab sodann seine Erfahrungen bei Entfernung der Pfauden (Bülten) bekannt. Die Sprengung der Pfauden sei wohl ein radikales, aber etwas kostspieliges Mittel, das Abhauen mit der Hacke ergebe gleichfalls günstige Resultate, erfordere jedoch viel Zeit und Arbeitskräfte, so daß auch er das Entfernen mittels Säge nur empfehlen könne.

In ähnlichem Sinne äußerte sich Herr Kreisfischereirat Dr A. Walter-Regensburg. Der Vorsitzende Dr Maier berichtet über die diesbezüglichen Versuche des Deutschen Fischereivereins und über den von diesem kürzlich abgehaltenen Entlandungslehrkurs. Herr Oberregierungsrat Dr Maier teilte unter „Wünsche und Anträge" mit, daß der Bayer. Landesfischereiverein mit Rücksicht auf das Wiederaufblühen der Krebsbestände es heuer zum erstenmal wieder unternommen habe, Besatzkrebse aus erfahrungsgemäß krebspestfreien Gewässern zu beziehen und diese nach 10—14 tägiger Quarantäne an Interessenten abgebe. Anschließend daran gab er bekannt, daß als Versammlungsort für den nächstjährigen Fischereitag Würzburg vorgeschlagen worden sei und daß er diesen Vorschlag der Generalversammlung 1925 des Bayer. Landesfischereivereins vorlegen wolle. Mit einem „Auf Wiedersehen 1925 in Würzburg" und mit der Bitte, sich recht zahlreich an der am kommenden Tage stattfindenden Besichtigung der Gräflich von Holnsteinschen Teichwirtschaft in Schwarzenfeld zu beteiligen, schloß er den 2. Bayer. Fischereitag.

Am Montag fanden sich denn auch in aller Frühe dieses lachenden Morgens eine erfreulich große Zahl von Interessenten zur Fahrt nach Schwarzenfeld ein. Vom Bahnhof Schwarzenfeld wanderten die Teilnehmer nach den Reichsgräfl. v. Holnsteinischen Teichanlagen. Diese inmitten einer schönen Föhrenlandschaft gelegenen, 850 Tagwerk umfassenden Teiche können wohl mit vollem Recht als Musteranlagen bezeichnet werden. Herr Reichsgraf von Holnstein, der in liebenswürdigster Weise sich bereit erklärt hatte, sein Teichgut den Teilnehmern des Fischereitages zugängig zu machen, hatte es sich nicht nehmen lassen, an diesem Tage selbst anwesend zu sein. Durch Herrn Oekonomierat Weber wurde zunächst die Abfischung eines Teiches vorgeführt, die ein sehr gutes Ergebnis hatte. Vierzehn Zentner gesunder, gut abgewachsener Karpfen der Schwarzenfelder Rasse nebst einer Anzahl Hechte und Schleien konnten die Wage passieren und dem Händler überantwortet werden. Nun führte Herr Oekonomierat Weber, dieser Altmeister der Karpfenzucht, die wißbegierige Schar von Teich zu Teich, an Hälterungen, Dubischteichen usw. vorbei, gab mit unermüdlicher Beredsamkeit ein Bild seiner Erfahrungen, seiner Versuche, seiner Erfolge in mehr als 30 Jahren seiner teichwirtschaftlichen Tätigkeit. Mit einer bewunderungswürdigen Geduld hielt er den unzähligen Fragen der Besucher stand, offenherzig gab er sein Bestes bekannt. Ihm und nicht minder dem Besitzer dieser einzig schönen Teichanlagen sei daher auch an dieser Stelle der Dank der Teilnehmer und des Bayer. Landesfischereivereins ausgesprochen.

Am Schlusse der Besichtigung lud Herr Reichsgraf von Holnstein zu einem Imbiß in dem inmitten der Teichanlagen gelegenen Forsthause ein. Eine Kostprobe der in der Früh abgefischten Karpfen bewies die vorzügliche Güte des Schwarzenfelder Stammes der fränkischen Rasse.

Herr Regierungspräsident Dr von Winterstein sprach im Namen aller Teilnehmer ungeteiltes Lob über das heute Gesehene aus und wies darauf hin, daß der Großgrundbesitz in diesem Falle seine Aufgabe glänzend erfülle.

Namens des durch die in Würzburg stattfindende Tagung des Sonderausschusses für Fischzucht der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft verhinderten I. Präsidenten des Bayer. Landesfischereivereins sprach der Generalsekretär, Major a. D. Hurler, dem Herrn Reichsgrafen von Holnstein sowohl als auch dem Leiter der Teichwirtschaft, Herrn Oekonomierat Weber, Dank und Anerkennung des Vereins aus.

Die so schön verlaufene Besichtigung sollte leider mit einem Mißgeschick endigen. Die Teilnehmer wurden um ½2 Uhr mittags auf 4 Leiterwagen zum Bahnhof Schwarzenfeld rückbefördert. Der letzte Wagen entlud infolge einer Ungeschicklichkeit des Wagenlenkers seine Insassen über die ziemlich hohe Straßenböschung hinab in einen tiefen Graben, wobei Herr Oberregierungsrat Samhamer-Bayreuth bedauerlicherweise einen schweren Beinbruch erlitt, während die übrigen Fahrgäste zum Teil mit Beulen und Prellungen, zum Teil mit dem Schrecken davon kamen. Die

Digitized by Google

unverletzt gebliebenen Herren, voran Herr Kreisfischereirat Herold-Bayreuth und Herr Forstmeister Kleinheinz-Amberg, bemühten sich, dem Schwerverletzten einen Notverband anzulegen, bis der durch den vorausfahrenden Grafen von Otting herbeigeholte Schwarzenfelder Arzt die Pflege übernahm, wodurch es ermöglicht wurde, daß Herr Oberregierungsrat Samhaber noch am Montag mit der Bahn nach Bayreuth befördert werden konnte. Möge dieser Unfall keine schlimme Vorbedeutung für die künftigen Fischereitage sein, hatte doch St. Petrus seinen Jüngern größte Gunst durch blendend schönes Wetter erwiesen.

Württembergischer Landesfischereiverein.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Ausschuß hat sich wegen der von allen Seiten einlaufenden Beschwerden über die starke Zunahme des Fischreihers eingehend mit dieser Angelegenheit befaßt, und die Württemb. Landwirtschaftskammer hat auf seine Bitte hin die schon in früheren Jahren bestehende Abschußprämie für Fischreiher wieder aufleben lassen. Das Landesamt für Denkmalpflege beantragte hingegen unter Beifügung eines Gutachtens von Dr Lindner am Württemb. Naturalienkabinett beim Ernährungsministerium die Aufhebung der Abschußprämie. Zur Klärung der Sachlage wurde daher das Landesamt für Denkmalpflege zu unserer Hauptversammlung eingeladen. Nach eingehenden Referaten von Prof. Dr Schwenkel und Dr Lindner, die den obengenannten Standpunkt begründeten, wurde von diesen Vertretern anerkannt, daß die Fischer nicht die Naturbarbaren sind, welche die Ausrottung dieses einheimischen Vogels fordern, daß aber Schutzmaßnahmen im Interesse des Fischbestandes in den in Betracht kommenden Bezirken zu treffen seien. Der Ausschuß wird versuchen, in weiteren Verhandlungen mit dem Landesamt für Denkmalpflege eine für beide Teile befriedigende Lösung zu finden. Er hält aber zunächst an der Abschußprämie fest und will die Rückführung der Zahl der Horste in Morstein auf 25 bei der zuständigen Behörde beantragen. Es wurde demgemäß beschlossen, eine diesbezügliche Bitte an die Regierung und an den Besitzer der Reiherhalde von Morstein zu richten und zugleich das Oberamt Gerabronn zu ersuchen, die Jagdberechtigten zur Verminderung dieses Fischräubers anzuhalten. Ferner wird der Badische Landesfischereiverein gebeten, eine gleiche Bitte wegen der Reiherkolonie bei Zwingenberg am unteren Neckar an die dortige zuständige Behörde zu richten. Die Württemb. Landwirtschaftskammer wird um Beibehaltung der eingeführten Abschußprämie für Fischreiher gebeten. Nach Mitteilung von Hofrat Hinderer wurde auch auf dem Deutschen Fischereirat in Hameln über die starke Vermehrung der Fischreiher in Norddeutschland geklagt.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde die Fischkartensportel besprochen, wobei krasse Fälle zur Sprache kamen. So zahlen 20 Mitglieder des Ellwanger Fischereivereins 600 Mark Fischkartensportel bei einem jährlichen Pachtpreis von 130 Mark.

Wegen der Fischwasserpachtvertragssportel, welche für die ganze Pachtzeit im voraus mit 15% zu bezahlen ist, wird mitgeteilt, daß die ansetzenden Behörden durch Verfügung sämtlicher Ministerien vom 30. April 1924 ermächtigt worden sind, die Sportel jeweils nur für ein Jahr zum voraus anzusetzen, wenn nach der wirtschaftlichen Lage und der Höhe der Sportelbeiträge anzunehmen ist, daß dem Pächter die Bezahlung der Sportel für die ganze Pachtdauer zu schwer fallen würde.

Unter allgemeiner Zustimmung wurde wegen dieser zwei Sporteln beschlossen, die Regierung zu bitten, daß die Fischkartensportel auf die früheren Sätze ermäßigt wird und daß die frühere Praxis wieder zur Geltung komme, nach welcher die Gesamtsporteln für eine und dieselbe Fischwasserstrecke für Vereine die Hälfte des betreffenden Pachtpreises nicht übersteigen darf. Ferner soll die Regierung ersucht werden, die Fischwasserpachtvertragssportel möge für die Berufsfischer und Fischzüchter von 15% auf 5% ermäßigt werden.

Die Aussprache über Neuverpachtungen ergab, daß einzelne Industrielle um jeden Preis die in der Nähe ihres Anwesens liegenden Fischwasser zu pachten versuchen, um dann in diese in rücksichtslosester Weise ihre schädlichen Abwasser einleiten zu können. Der anwesende Vertreter der Forstdirektion wurde deshalb gebeten, diesen Mißständen seine besondere Aufmerksamkeit schenken und derartige Pachtverträge nicht genehmigen zu wollen.

Den Schluß des Jahresberichtes von Dr Braun bildete eine Darlegung der Lage der Forellenzuchtanstalten und der Teichwirtschaft. Erstere haben auch im letzten Jahr unter dem Mangel an geeigneten Futtermitteln zu leiden gehabt. Speiseforellen wurden günstig abgesetzt, die Nachfrage nach Satzfischen überstieg das Angebot. Die Wiederaufnahme der Satzfischproduktion wird gefordert, wobei die Fischwasserbesitzer und -Pächter durch Abgabe von Laichfischen aus geeigneten Gewässern beihelfen sollen. Ein gleiches gilt in vermehrtem Maße bei der Regenbogenforelle.

Von den der Hamburger Fischereidirektion von der amerikanischen Regierung geschenkweise übersandten 50 000 prächtigen Regenbogenforelleneiern erhielt der Württemb. Landesfischereiverein zur Blutauffrischung in dankenswerter Weise 9540 Stück, welche von Forellenzüchter Hofer-Oberndorf/Neckar in Cuxhaven abgeholt wurden.

Die Karpfenteichwirtschaft in Oberschwaben ist entschieden ertragreicher zu gestalten durch Auswahl geeigneter schnellwüchsiger Besatzfische, richtige Bearbeitung der Teiche, sowie durch mineralische Teichwasserdüngung, welche mit geringen Kosten den Ertrag der Teiche steigert. Eine kurze Zusammenstellung über die Voraussetzungen und die Ausführung der Düngung wird in nächster Zeit von dem Fischereiausschuß der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft herausgegeben und den Mitgliedern unseres Vereins zugeteilt werden. Ein Karpfenteichlehrkurs soll voraussichtlich im Winter 1924/25 in Oberschwaben abgehalten werden.

Hofrat Hinderer erstattete zum 33. Mal den Kassenbericht. Einen Auszug hieraus zu geben erübrigt sich im Hinblick auf die Geldentwertung im Jahre 1923. Dem Vereine gehören im Jahre 1924 215 persönliche Mitglieder, 27 körperschaftliche Mitglieder und 51 Vereine an. Leider sind viele der angeschlossenen landwirtschaftlichen Bezirksvereine ausgetreten; neu entstanden sind 5 Fischereivereine (siehe oben).

Digitized by Google

Der Vereinsbeitrag wurde für 1925 folgendermaßen festgesetzt: Einzelmitglieder zahlen 3 M., korporative Mitglieder 5 M., Fischereivereine unter 50 Mitglieder 5 M., solche mit über 50 Mitgliedern 10 M. pro Jahr.

Der Württemb. Landesfischereiverein beteiligt sich an der während der 30. Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart stattfindenden Fischereiausstellung, an welcher auch die Landesvereine von Baden und Bayern teilnehmen werden, so daß diese Ausstellung das ganze süddeutsche Gebiet umfassen wird. Die nächste Landesversammlung wird deshalb während dieser Ausstellung zwischen dem 9. und 14. Juni 1925 hier stattfinden.

Dem Antrag des Fischereivereins Murgtal auf Ersatz für den durch das auf badischem Gebiet stehende Murgkraftwerk Forbach entstehenden Schaden wird von badischer Seite nach Mitteilungen des Landesfischereiinspektors Dr. Koch durch Einsatz von 5000 Forellensetzlingen in die obere Murg entsprochen werden.

Der Antrag des Sportanglervereins Friedrichshafen auf Zulassung eines 2. Vertreters in dem Ausschuß des Württemb. Landesfischereivereins wird vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß es den einzelnen Interessengruppen (Teichwirte, Berufsfischer, Sportangler usw.) anheim gegeben wird, Unterausschüsse zu bilden und die Bildung derselben dem Vorsitzenden des Landesvereins anzuzeigen, so daß die Interessenvertretung der einzelnen Gruppen hinreichend gewährleistet erscheint.

Zum Schluß der vierstündigen Sitzung, in welcher die umfangreiche Tagesordnung dank der gewandten Leitung unseres ersten Vorsitzenden, Geheimer Kriegsrat Dreiß, glatt erledigt wurde, betonte derselbe das gute Einvernehmen mit dem Deutschen Fischereiverein, sowie mit den badischen und bayerischen Brudervereinen. Der Präsident des Deutschen Fischereivereins, Oberregierungsrat Dr Maier, feierte den Württemb. Landesfischereiverein und dankte insbesondere dessen Vorstandsmitgliedern für ihre tatkräftige Mitarbeit in den verschiedenen Ausschüssen des Deutschen Fischereivereins. Ein gemeinschaftliches Mittagessen schloß sich den Verhandlungen an. Griesinger.

VI. Personalnotizen.

Treplin †. Zu unserem großen Bedauern erfahren wir, daß Geheimer Baurat Oberfischmeister Treplin in Trier in hohem Alter verschieden ist. Er war seit Jahrzehnten einer der eifrigsten Mitarbeiter des Rheinischen und des Deutschen Fischerei-Vereins. Dem erfolgreichen Förderer der Fischerei und von tiefer Vaterlandsliebe beseelten Mann ist ein dankbares Andenken in den Kreisen der Fischerei sicher.

Der Badische Landesfischereiinspektor Dr **W. Koch**, Karlsruhe, wurde zum Regierungsrat im Badischen Ministerium des Innern ernannt.

Das Württembergische Staatsministerium hat dem Landesfischereisachverständigen Dr Braun bei der Landwirtschaftskammer für die Dauer seiner Verwendung als staatlicher Fischereisachverständiger die Amtsbezeichnung eines Regierungsrats verliehen.

VII. Vermischte Mitteilungen.

Fischen mit Sprengstoff. In einem Fischwasser in der Au bei Weilheim wollte der Viehhändler Hoffmann mit Hilfe von Sprengstoff fischen. Wahrscheinlich ging die Ladung vorzeitig los, wobei der unglückliche Fischer durch schwere Verletzungen am ganzen Körper, insbesondere im Gesicht getraft wurde. Außerdem wurde ihm die linke Hand total abgerissen.

Ueber die Aufzucht von einsömmerigen Zandern in Teichen. Bei der Teichwirtschaftlichen Versuchsstation Aneboda ist seit vielen Jahren Aufzucht von einsömmerigen Zandern für Besatzzwecke betrieben worden, und hat sich dabei in der Hauptsache folgendes herausgestellt: Die für die Zanderzucht verwendeten Teiche sollen erst kurz vor dem Ausschlüpfen der Brut aufgestaut werden und am besten keinen Besatz von größeren Fischen irgendwelcher Art bekommen. In Aneboda sind sehr günstige Ergebnisse in der Weise erzielt worden, daß der auf Wachholderzweigen befestigte Zanderrogen entweder in besonderen, unter dem Teichzulauf aufgestellten Zuchtapparaten oder auch einfach in dem bis auf einen ganz kleinen Riß an der oberen Seite zugestopften und daher mit Wasser gefüllten Teichrohr ausgebrütet wird. In letzterem Falle kommt die ausschlüpfende Brut mit dem ganz gelinden Wasserstrom durch den genannten Riß in den unter dem Zulauf gelegenen Teichgraben und durch diesen weiter hinab in das anfangs nur sehr langsam steigende Wasser der tieferen Teichabschnitte. Der Ablaßmönch muß sehr genau zugestopft werden, um das Entfliehen der winzigen Brut zu vermeiden. Mit Zanderbrut besetzte Teiche sollen ziemlich früh im Herbst, schon Ende August oder im September abgefischt werden, weil sonst der Kannibalismus der größeren Individuen allzu großen Schaden anrichten könnte. Das Ablassen der Teiche muß sehr langsam erfolgen, da sonst die Zandersetzlinge sich auf das Gitter legen. Auch bei der Abfischung ist größte Vorsicht geboten, und dürfen die Fische besonders nicht viel berührt werden. (Schriften des Süd-Schwedischen Fischereivereins 1924, Heft 1—2.) —mm.

Versuche über Fütterung von Hechten in Teichen. Die Versuche wurden in drei kleinen Teichen (Länge 6 m, Breite 1,5 m, mittlere Tiefe ca. 0,5 m) der Fischzucht Kälarne (im nördlichen Schweden) angestellt. In jeden Teich wurde am 1. Juni ein Hecht eingesetzt, es konnte aber wegen Mangel an Futterfischen die Fütterung erst am 2. Juli beginnen. Die Fütterung wurde so ausgeführt, daß jeder Hecht immer einen Futterfisch bei sich im Teiche hatte. Also wurde immer sofort, nachdem ein Hecht den Futterfisch genommen hatte, an dessen Stelle ein neuer — aus einem Vorratsteiche — eingesetzt. Die Futterfische (meistens Plötze, außerdem einige Barsche) wurden immer vor dem Einsetzen in die Hechtteiche genau gewogen. Es wird zuerst die Art und Weise, auf welche der Hecht seine Beute ergreift und verschlingt, genau geschildert. In bezug auf den Zuwachs der Hechte waren die Ergebnisse folgende: Der Hecht Nr. 1 hatte vom 2. Juli bis 12. September insgesamt 16 Plötze mit einem Gesamtgewicht von 810 g gefressen und dabei 200 g

Digitized by Google

an Gewicht zugenommen; Futterquotient: 4,05. Der Hecht Nr. 2 hatte vom 2. Juli bis 6. September 12 Fische mit einem Gesamtgewicht von 510 g gefressen und dabei 100 g an Gewicht zugenommen; Futterquotient: 5,1. Der Hecht Nr. 3 hatte vom 6. Juli bis 8. September 11 Fische mit einem Gesamtgewicht von 360 g gefressen und dabei 100 g an Gewicht zugenommen; Futterquotient: 3,6. Die auffallend niedrigen Werte der Futterquotienten bringt Verfasser zum Teil mit der in den kleinen Teichen stark beschränkten Beweglichkeit der Fische, zum Teil auch mit der durch die Gefangenschaft vermutlich bewirkten Herabsetzung der Freßlust derselben zusammen. Verfasser berichtet schließlich über die beobachteten Fraß- und Ruheperioden der Versuchshechte. Es konnten solche Perioden tatsächlich — wenn auch nicht sehr deutlich — für alle drei Hechte festgestellt werden. Die Länge der Fraßperioden variierte ziemlich stark, zwischen 6 und 14 Tagen. Die Ruheperioden zeigten eine Neigung, gegen den Herbst hin länger zu werden. (Schriften des Süd-Schwedischen Fischereivereins 1924, Heft 1—2.) —mm.

Nürnberger Sportfischer fingen während der Sommermonate annähernd 150 Regenbogenforellen im Gewichte von 1—5 Pfund, und zwar mitten in der Stadt auf einer verhältnismäßig kurzen Pegnitzstrecke (500 m). Dieser außergewöhnliche Fang an Regenbogenforellen kann wohl wieder als ein Beweis dafür gelten, daß die Regenbogenforelle im Alter abwärts wandert. In diesem Falle wurde sie nur dadurch aufgehalten, daß kurz unterhalb der Fangstelle die Wasserverunreinigung von seiten der Stadt Nürnberg einen derartigen Umfang angenommen hat, daß jegliches Fischleben ausgeschlossen ist. H.

VIII. Bücherschau.

Die bayerische Pachtschutzordnung vom 2. Dezember 1920 wurde durch Verordnung vom 26. Februar 1924 (GVBl. Seite 61) den Aenderungen angepaßt, welche die Reichsverordnung vom 13. Februar 1924 gebracht hatte. Die verschiedenen Aenderungen sind derart einschneidend, daß sich eine Neuauflage des von Dr Otto Woerner, Oberregierungsrat im Ministerium für Landwirtschaft, bearbeiteten Kommentars zur Bayerischen Pachtschutzordnung nicht vermeiden ließ. Pächter und Verpächter, Pachteinigungsämter, Verwaltungsbehörden, Rechtsanwälte werden sich des Kommentars, der Rechtsprechung und Gesetzgebung nach dem jüngsten Stand berücksichtigt, mit Nutzen bedienen.

IX. Berichtigung und Nachtrag zum Fischereiratsbericht 1924.

Auf Seite 270 der Nr. 20 der A. F. Ztg. sind bei der Zusammensetzung der Ausschüsse einige Irrtümer zu berichtigen.

Auf Zeile 2 sind die Namen Linke und Buschkiel miteinander zu vertauschen, da Linke Schriftführer des Salmonidenausschusses ist.

Auf Zeile 7 und 9 sind die Namen Braun und Koch miteinander zu vertauschen.

Auf Zeile 13 ist im Ausschuß für Fischereiverwaltung Buschkiel zu streichen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch die Zusammensetzung des Seenwirtschaftlichen Ausschusses nach seinen Beschlüssen am 10. August 1924 in Schwerin mitgeteilt: Seligo (Vorsitzender), Otto (stellv. Vorsitzender), Willer (Schriftführer), Auerbach, Frohriep, Lex, Schiemenz, Seydel, Stropahl, Struck, Thienemann, Willig, Röhler.

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

X. Berichtigung.

In dem ersten Artikel der Nummer 19 vom 1. Oktober hat der Setzer-Kobold aus dem Worte der Ueberschrift „Reizphysiologie" fälschlicherweise „Reizpsychiologie" gesetzt.

XI. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Viktualienmarkt kosteten am 31. Oktober im Kleinverkauf das Pfund Hecht lebend 1.50 bis 1.70, tot 1.20 bis 1.30, Schleie lebend 1.60 bis 1.70, tot 1.30 bis 1.50, Karpfen lebend 1.50 bis 1.60, tot 1.20 bis 1.50, Renken 1.30, Barbe lebend 1.—, tot —.80, Brachsen lebend —.90 bis 1.—, tot —.70 ,Nerfling lebend —.90 bis 1.—, tot —.80, Aitel lebend —.90, tot —.80, Barsch lebend —.90, tot —.70, Rotaugen —.30 bis —.40 Goldmark.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25 Zentral-Markthalle, vom 13. bis 18. Oktober 1924.

Fische (Großhandelsverkaufspreise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	109—162	80—112
Zander	220.—	130—210
Aale	150—194	120—140
Karpfen	120—152	80.—
Schleien	130—190	—
Barsche	40—104	20—67
Bleie	30—106	20—60
Plötzen (klein)	20—21	5—32
Krebse p. Schock (60 Stück)	3.20—24.—	—

Zufuhr genügend, Geschäft ziemlich lebhaft, Preis wenig verändert, in Krebsen Zufuhr gering, Preise wenig verändert.

Digitized by Google

Der Sportangler

Vom 1. November ab wird der „Schutzverband der Bayerischen Sportangler“ (bisher „Bayerischer Sportanglerbund“) Fachabteilung des Bayerischen Landesfischereivereins gemäß dem Beschluß der Hauptversammlung vom 5. Oktober 1924 die neu gegründete illustrierte Fachzeitung „Der Sportfischer“ als offizielles Organ benützen. In der „Allgemeinen Fischereizeitung“ wird der Teil „Der Sportangler“ wieder von der Gesamtschriftleitung dieser Zeitung weitergeführt werden, ebenso wird auch über die wichtigeren Beschlüsse des „Schutzverbandes der Bayerischen Sportangler“ hier berichtet werden.

München, 31. Oktober 1924. Dr. Maier. Dr. Schindler.

An den Altwassern des Lechs.

Aus meinem Erinnerungsschatz über die Fischweid.

Von Alois Gründl-München.

Zwischen eng verwachsenen Auen zog der wilde Sohn der Berge, der Lech, seine Bahn.

Es war noch in der Zeit, in der sich die Strecke, die ich befischen konnte, im Urzustande befand. Gute natürliche Verstecke in unterwaschenen Ufern, prächtige Unterstände in tiefen Gumpen, hinter mächtigen Felsblöcken, wo der Huchen, der süddeutsche Vertreter des Salmengeschlechtes seine Raubritterstände bezog und von da aus planmäßig revieren konnte. Seichte Buchten, Kiesbänke, ruhige Stellen bei Ufereinkerbungen sicherten der Brut ihr Fortkommen und bannten die Fische an das ihnen zusagende Geläufe.

Aus dem Hauptstrom zweigten Altwasserarme ab, die nicht verlandeten, sondern Aus- und Einlauf in den Flußarm hatten. Diese Altwasserarme von der Bevölkerung „Brunnenwasser“ genannt, wegen ihrer auch in heißen Sommern kaum 15° R übersteigenden Temperatur, gehören der Fischfauna nach beurteilt, an die Grenze der Aeschen- und Barbenregion.

Größere Exemplare der Bachforelle waren an den ihnen zusagenden Plätzen als Standfische verteilt. Die Geringeren hielten sich in abzweigenden, kleinen Seitenarmen, mit starkem Gefälle und üppig wuchernden Gesträuchern, mit vielen natürlichen Verstecken, wo Jungbrut und Jährlinge passende Tummelplätze, guten Unterschlupf und durch herabfallende Insekten stets gedeckten Tisch vorfanden. Aesche, Barbe, Aitel, Hasel, Nase, Hecht und Aalrutte waren vertreten, vereinzelt in guten Stücken.

Obwohl ich gegenüber meiner damaligen Station Meitingen noch eine andere Fischereigelegenheit in einem breiten Bache, der Schmutter, besaß, führte mich während der Sommermonate doch fast immer der Weg an den Lech.

Der Nachtdienst, der ohne Störung verlaufen, neigt sich dem Ende zu. Die Wetterausschau befriedigt mich: „Wechselnde Bewölkung, Westwind“ . . . es wird ein schwüler Sommertag . . . voraussichtlich ein Beißtag werden.

Frühstück und Umkleiden sind nach Ablösung rasch erledigt; ich ziehe los.

Ruhig liegt der Alltag über der staubigen Dorfstraße. Ich zweige bald ab und gehe linksseitig längs der Ackerkrummen, am schmalen Wiesenrain zu den nahen Auen.

Ueber die angrenzenden Kleefelder huschen abwechselnd helle Sonnenflecke und dunkle Wolkenschatten. Die Lerche flattert, während sie ihr Morgenlied trillert, dem blauenden Himmel entgegen.

Ein kurzer Marsch auf dem Gangsteig und ich stehe, nachdem ich die letzten Büsche der Lechauen hinter mir lasse, vor dem Altwasserarm.

Der Fluß geht seit dem letzten Gewitter niedrig und klar. Das Altwasser, unberührt vom brandenden Gewoge, hell bis auf den Grund, durchsichtig wie Fensterglas, ließ bis zu einer Tiefe von zwei Metern jeden Stein am Grunde erkennen.

Dunkelgraue, längliche Schatten ziehen von der Mitte des Gumpens neben dem schmalen Fußgängersteg unter die überhängenden Weidenbüsche; streichende Döbel sind's, in Altbayern . . . Aitel, in Schwaben . . . Alet genannt.

Beim Abstreifen des Wassers war meistens nicht viel zu sehen. Nachdem ich aber die Wünschelrute aus dem Futterale nahm und als Schuhwater näher an die Fischstände herankam, zauberte ich die stummen Bewohner des nassen Reiches an den Haken.

Ruhe, jede Bewegung beim Einwurf des Köders vermeidend, Anwendung jeder erdenklichen List, Kraft, Mut, Ausdauer und Anstrengung nebst Verwendung verschiedener künstlicher Köder machten mir die damalige Fischweid, zudem ich noch von Gesundheit und Kraft strotzte, zu einem Paradies auf Erden.

Digitized by Google

Das Wasser barg derartige Schätze, daß mich bis zum heutigen Tag das „Fischerheimweh" packt, wenn ich an diese prächtige Fischweid denke.

Der Reiz bei Ausübung der Angelei ließ die Anstrengungen des Tages nicht viel verspüren; was wirklich davon übrig blieb, vertrieb am Abend ein erfrischendes Bad. Guter Appetit, gesunder, tiefer Schlaf, wie er mir ohne diese Betätigung nicht mehr zuteil gewesen wäre, bildeten die erwünschten Zugaben zu den Ergebnissen meiner damaligen Fischertage.

Die köstliche, frische und gesunde Luft, die Ruhe am Wasser, die nur hie und da durch das Geläute aufgescheuchter Wildenten, durch ein abspringendes Reh, das Girren einer Wildtaube, das Abstreichen eines Fasans oder das gleichmäßige Hämmern des Spechtes, vermischt mit den wiederholten Rufen des Kuckucks aus den umliegenden Wäldchen unterbrochen wurde, wirkte wohltuend auf Nerven und Gemüt.

Die Einsamkeit und das Alleinsein zauberten nebst Freude an allem, was die Freiheit mir bot, edle Gefühle in meine Brust und mit mehr und mehr sich weitendem Blick wurde ich zum stillen Beobachter des Buches Gottes, „der Natur".

Während meiner Betrachtungen nähere ich mich einem guten Forellenstand.

Leichte Regentropfen fallen; die Wasseroberfläche wird unruhig ... so wünsch' ich mir's!

Durch das vom erhöhten jenseitigen Ufer herabhängende Gebüsch stürzt das Wasser über großes Geröll in einen dahinterliegenden, tiefen Tümpel.

Der rote Palmer mit Fliegenvorfach wird entfernt und ein Wurmvorfach eingeschlungen, weil an dieser verwachsenen, aber vorzüglichen Stelle mit Fliege und Spinner leider nichts auszurichten ist.

Der Köder, ein langer, dicker, fetter Tauwurm, genannt „Forellenbeefsteack", fliegt oberhalb der Büsche an langer Schnur in das Rinnsal, schwimmt durch das wirbelnde Element dem Wasserloche zu und wird sofort in der Gumpe hin- und hergezogen. Ich nehme durch Schnureinziehen Fühlung und setze nach mehreren leisen, kurzen Stößen, die mir das Schlucken des Köders durch den Fisch anzeigen, den Anhieb.

Eine rasende Flucht ist die Quittung hiefür. Meine alte, getreue „Gespließte" gibt wieder einmal aus, was sie kann.

Nach längerem Kampfe, der sich durch Umsicht und Ruhe allmählich zu meinen Gunsten entscheidet, winde ich mittelst der Rolle die Beute auf das seichte Wasser der Kiesbank zu meinen Füßen. Ein rascher Griff mit der „Linken" hinter die Kiemen faßt den Fisch und fast gleichzeitig fliegt er, durch eine rasche Handbewegung, die wenigen Schritte ans sandige Ufer. Eine 48 cm lange, fast 2¾ Pfund schwere, prächtig gefärbte Bachforelle wars, eine herrliche Gabe ... für meinen heutigen Geburtstag.

Altem Brauche treu, hebt die Rechte den wetterfesten Fischerhut in die Luft und aus freudiger Brust dringt ein hellklingender Jauchzer über die Wipfel der Auenbüsche zum Lenker der Welten, ihm zeigend, daß ich im Geschöpfe den Schöpfer ehre.

Die schöne und in dieser stattlichen Größe ziemlich seltene Beute wird in dem Bergsack verstaut; im Herzen dagegen die leise Hoffnung ... auf mehr.

Kein unberufener Zuschauer hat mir die stillvergnügte Zeitspanne entweiht. Mit tiefem inneren Empfinden habe ich mich allein dem stillen Glücksgefühl hingeben können. Nichts gemahnt an den eben stattgefundenen Kampf zwischen ungestümer Kraft des Salms in seinem Elemente und menschlicher Ueberlegenheit ... weihevolle Stille in der Stunde.

Der Regen hat aufgehört, zerrissene Wolkenfetzen lassen des Himmels Bläue durchschimmern. Ein leiser Wind zerteilt auf Minuten die über den Wassern schwebende, drükkend schwüle Luft.

Der rote Palmer hängt wieder im Vorfach ... weiter geht's zu fröhlicher Fischweid.

Auf eine längere Strecke kommen lauter tiefe, ruhige Stellen, unter überhängendem Gesträuch, der gemachte Aufenthalt für das Weißfischvolk während der Fliegenzeit.

Leicht schwippend trage ich durch die biegsame Gerte die Fliege unter die Büsche auf dem Wasserspiegel. Ein neugieriges Aitel ganz anständiger Größe schwimmt unter den Büschen dem anrinnenden Kunstprodukt zu. Deutlich sehe ich, wie es aufgeht, das Maul öffnet, schon ruckt mein Handgelenk, der Fisch hängt.

Ein paar plumpe, ungelenke Fluchten, dann ist er mein. Mit weit aufgesperrtem Maule versinkt er im untergeschobenen Kescher und wird ausgehoben.

Die zwischen den ziehenden Wolken durchleuchtende Sonne läßt den schlauen, scheuen, aber gefräßigen Dickkopf in glanzvollem Messinggelb aufleuchten ... einige Sekunden ... und er ist dem Tode verfallen.

Digitized by Google

Weiter aufwärts geht's, ohne Rast. Wurf auf Wurf erfolgt, fast regelmäßig wird die Fliege genommen. Es wechseln Aitel von ½ bis 2 Pfund Gewicht. Nach 2 Stunden sinds im ganzen deren 23. Der Korb ist beinahe gestrichen voll und einige der größten liegen noch im Rucksack. Bei einer Krümmung steigen mir unterhalb der Rollen, hinter einem großen Felsbrocken noch eine ¾- und eine ½ pfündige Forelle, die beide nach kurzem, aber scharfem Drill im Kiese zappeln.

Die bleierne Schwüle, die Anstrengung beim Aufwärtswaten und das erwachende Hungergefühl, dazu eine mehr als reichliche Beute, lassen in mir den Entschluß reifen, an die Heimkehr zu denken.

An einer seichten Stelle überquere ich den Altwasserarm, steige die steile Halde hinauf und mache neben den Wachholderbüschen Strecke. Zwischen frischen Blättern ruhen die glitschigen Leiber, der Korb verschwindet im Rucksack, damit neugierige Blicke und Fragen im Keime erstickt werden.

Ein kurzer Blick von erhöhter Stelle auf die Windungen der „Alt'n", wie diese Altwasserarme hier ebenfalls im Volksmunde genannt werden. Dann geht's auf einem schmalen, ausgetretenen Jägersteig durch Auen und Niederholz, durch Acker und Rain, zum nahen Dorfe.

Ein Tag voll Ruhe und Frieden liegt hinter mir; es waren aber auch Stunden reinster Freude und voll Lebensgenusses.

Kannst du mir's nachfühlen, lieber Leser?

Wenn nicht, dann hast du eben noch keine erfolgreichen Fischweidtage am klaren Wasser, in welchem man die Fische rauben sieht, miterlebt, oder es ist deinem Inneren das Freudegefühl beim innigen Zusammenleben mit der Natur überhaupt fremd.

Ich bin aus anderem Holze geschnitzt und denke:

„Wie ist so schön im Erdenrund,
Was von Natur geschaffen,
Mit ihr verleb' ich manche Stund'
Und laß die Menge gaffen!"

Nur der **perfekte Sportfischer** ist in der Lage, als Fabrikant von Fischereigeräten, **höchstwertige** Erzeugnisse herzustellen. Jedes, auch das kleinste

„Noris-Fischerei-Gerät"

ist eine Summe von **praktischen Erfahrungen** an vielen Fischwässern der ganzen Welt, verbunden mit **vollendeter Fabrikationstechnik.**

Die Inhaber u. Leiter unserer Firma s nd **perfekte Sportfischer,** nicht bloss „Angler".

Fragen Sie Ihre Sportgenossen, die **NORIS-GERÄTE** in der Praxis führen, und lassen Sich von Ihrem Händler die **seit Jahren berühmten, echten „NORIS-FISCHEREI-GERÄTE"** zeigen.

Otto Felix Geissler Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

453

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I

Habe zu sofortiger Lieferung abzugeben:

ca. 50 Zentner erstklass. gesunde, garant. einsömm. Spiegelkarpfen
von hervorragender Form und Wüchsigkeit, ¼—⅛ Pfd. Stückgew.

ca. 30 Zentner zweisömmrige Satzkarpfen jugoslav. Abstammung
Spiegel und Schuppen gem.

ca. 40 Ztr. 2sömm. Satzschleien, ca. 10 Ztr. 1sömm. Satzschleien
Preisliste frei. 550/1

Contag, Fischzucht, Horka, O/L.

Ein tüchtiger, fleißiger
Fischerei-Gehilfe
24 Jahre alt, mit Forellenmast, Versand- und Transportwesen sowie mit Spezialwagen vertraut, sucht Stelle am liebsten in Bayern, Württemberg oder Baden. Stellensuchender war 3 Jahre in Forellenmast und Fischgroßhandlung tätig. Anfrag. sind zu richten unt. R. S. 21 an die Allgem. Fisch.-Zeitg.

Digitized by Google

Gerhard Domaschke, Fisch-Grosshandlung

Berlin NW 40, Lehrter Strasse 18/19

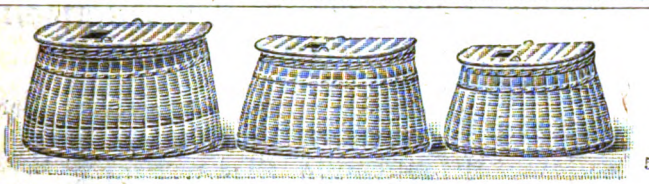
Telegramm-Adr.: Lebefisch, Berlin — Fernsprecher: Berlin-Moabit 7956, Berlin-Tegel 61?.

Spezialgeschäft für lebende Forellen, Aale, Schleien, Hechte, Karpfen etc.

Ankauf * Kommission * Verkauf

Eigene Spezialwaggons zum Transport lebender Fische. Eigener Bahn-Anschluss.

Niederlassung: Berlin, Dirksenstrasse 32, unmittelbar an die Zentral-Markthalle. 556



510

Anglerfischkörbe

beste deutsche Flechtarbeit

empfiehlt

Maxim. Ganzer, Korbmachermeister, München, Türkenstr. 36

Für Wiederverkäufer bedeutende Ermässigung.

Fischereigehilfe

24 Jahre alt, sucht zur weiteren Ausbildung in der intensiven Forellenaufzucht und -Mast Stellung in einer größeren, gutgeleiteten Anstalt. Gefl. Angebote erbittet 513

H. Kohlhoff, Hofer-Institut, **Wielenbach** Obb.

Ein- u. zweis. Karpfen
Ein- u. zweis. Schleien

liefert 515/20

Gut Aschauteiche b. Eschede Kr. Celle

Zeugnis.

Herr Oberjäger Sch. in H schreibt: Ihre Sendung ist sehr gut ausgefallen, senden Sie mir weitere 12 Pfund. 514

Um auch Sie von meinen Gesundheitstabaken zu überzeugen, liefere ich Ihnen

5 × 100 Gramm (je 100 g per Sorte)
5 × 50 „ (je 50 „ „ „)

per Nachnahme und portofrei zum Preise von M. 3.50. Zur obigen Probesendung eine Shagpfeife, alles zus. M. 4.50. Viele Anerkennungen und Dankschreiben. Zigarren von 5 Pfg. an.

Philipp, Rauchtabakfabrik, **Bruchsal** (153).

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

557

Durchaus erfahrener

Fischmeister

für große Forellenzucht Norddeutschlands **gesucht**. Angebote unter X. X. 20 an die Anzeigenabt. der Allgem. Fischereiztg. Augsburg

473

Garnelen

getrockn. vollfleischig bestes Futter für Fische, Vögel, Hühner. Preisliste gratis u. franko **Hugo Schröder**, Bunde 13, Ostfr.

558

Garneelen

prima getrocknete **vollfleischige** helle Ware zu **Gm. 25.50** per Zentner 497

Dorschmehl

bestes Fischmehl, prima helle Ware, ganz feine Mahlung, splitterfrei und fast geruchfrei. Analyse ca. 65% Proteïn, ca. 20% phosphors. Kalk, ca. 3% Fett und ca. 2% Salz. Hervorragend für Fische aller Art, Geflügel u. Schweine, Gm. 26.— per Zentner, Br. f. N. mit Sack ab **Untertürkheim.** Postkolli 10 Pfd. Gm. 3.50. (NB. **Enorme** Frachtersparnis gegenüber der Nordseestationen.)

R Bubeck & Sohn
Kraftfutterwerk,
Stuttgart-Untertürkheim.

Strebsamer junger Mann 498

sucht Stellung als Gehilfe

in größerer Forellenzucht oder Teichwirtschaft. Gefl. Angebote unter E. K. 21 an die Geschäftsstelle d. Allg. Fischereiztg. Augsburg

Digitized by Google

Einige Ztr. Forellen (Portionsfische)

Mitte Nov. gegen Höchstgebot zu verkaufen.
Uebernahme Station Burscheid. 496

Rudolf Sauer, Fischzucht, Burscheid bei Köln.

Guteingerichtete

Forellenzucht mit Fischgrosshandel

in Württemberg, Verbindungen im In- und Auslande glänzend, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verpachten.** Wasserverhältnisse prima. Lebendes u. totes Inventar muß käuflich erworben werden. Erforderliches Kapital etwa Mk. 10000.— 491

Raschentschlossene Reflektanten wollen Offerten unter „G 15" an die Anzeigen-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg einreichen.

Verkaufe sofort

meine 492

Forellenzuchtanstalt

Gr. ang. Teiche, Bruthaus, Flußfischerei, Herrschafts-Wohnhaus, sowie totes und lebendes Inventar, an kapitalkräft. Käufer. Freie Wohnung vorh.

Angeb. unter „B 21" an die Anzeigen-Abt. der Allgem. Fischerei-Zeitung in Augsburg.

Achtung Fischerei-Interessenten!

Selbsttätige Tubberapparate

Neu verbessert!

Unter Wasser schwimmend; bei einem Fang erscheinen diese auf der Oberfläche.

Für sämtliche Raubfische, Aale und Cyprinen mit Erfolg anzuwenden.

Solange der Vorrat reicht, per Stück 15 Mark mit Gebrauchsanweisung per Postnachnahme.

Eduard Schlie, Fischer und Netzmacher

Bremen, Ostertorwallstr. 91. 472

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marzell 554

Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marzell bei **Karlsruhe** (Baden)
offerieren dauernd große Posten

erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge**

der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.

Abonniert die „Allgem. Fischerei-Zeitung"!

Sauerstoff-Apparate

150 Liter haltend, geeicht, mit Krais- u. Fritz-Ventil, 6,5 Liter Sauerstoff-Flasche, in fast neuem Zustande, mit 2 Eisengriffen u. Tragbengel versehen in jedem Quantum, solange Vorrat reicht, umständehalber per Stück 100 GM. gegen Kassa abzugeben. Gefl. Anfrag. unt. H 21 a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg.

Forellenzucht

wenn möglich mit Bachfischerei, von einem Fachmann **zu pachten gesucht.**

Gefl. Zuschriften unter „A 21" an die Anzeigen-Abteilung der Allgemeinen Fischereizeitung in Augsburg. 495

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben

unter Garantie lebender Ankunft 553

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Marine-Tuche

Jachtklubserge und Original-Bekleidung ist **unverwüstlich u. muß daher jeder Fischer tragen.** Verlangen Sie sofort Preisliste oder Auswahlsendung. 501 **Bernhard Preller, Kiel.**

Macdonald'sche 504/09

Fischbrut-Gläser

zur Erbrütung v. Hecht-, Renken- sowie der übrigen kleinsten Fischeier sind zu haben bei

J. B. Krüsy
München
Ferdinand-Mariastr. 25/I

Firma J. Nool
Flussfisch-Grosshandl.
Jisp (Holland)
liefert alle Sorten
Flussfische
sowie **Karpfen, Hechte, Schleien, Plötzen, Brachsen,** und **Zander.** 511

Für kl. Forellenzuchtanstalt wird für alle einschlägigen Arbeiten selbst., tücht., led. 490

Fischereigehilfe

gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.

Schleifmühle bei Bayersoien.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. R. Maier-München.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Reichs-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Reichs-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr 19/0 Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 22. Augsburg, den 15. November 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock für den Monat Oktober 1924.

Aal	127.92	Hecht	87.26	Roddow	28,50
Aland	68.50	Karpfen	67.67	Schlei	112.25
Barsch	47.16	Karausche	50.—	Zander	149.28
Blei	39.31	Plötze	16.93	Krebs	6.76
Güster	9.13	Quappe	—.—		

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

II. Bekanntmachung.

Schlesischer Fischereiverein.

Herbst-Hauptversammlung am Montag den 24. November 1924, vormittags 11 Uhr bei Chr. Hansen, Breslau, Schweidnitzerstraße 16.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorsitzenden. — 2. Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers. — 3. Bericht über die Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins und des Deutschen Fischereirates 1924 zu Hameln und über die Cottbuser Karpfenbörse 1924. — 4. Die Lage des Fischmarktes. — 5. Vortrag des Herrn Oberfischmeisters Dr Joh. Gennerich: Die Bewirtschaftung der Wildgewässer. — 6. Sonstiges.

Gäste sind willkommen!

Der Vorsitzende:
Reichsgraf von Hochberg.

III. Mitteilung.

Die am 8. November ds. Js. tagende Handels-Abteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. kam zu dem einstimmigen Beschluß, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Marktlage einen Speisekarpfenpreis von 130 bis 150 Mark, für Speiseschleien von 150 bis 170 Mark für den Zentner als angemessen anzusehen.

Für zweisömmerige Satzkarpfen für Herbstlieferung 20% über Speisekarpfenpreis.

Berlin, den 8. November 1924.

Verein Deutscher Fischhändler e. V. Meltzer.

Verein Deutscher Teichwirte e. V. Conze.

IV. Mitteilung.

Dotterblasenwassersucht.

Die Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei, München, Veterinärstraße 6, bittet dringend um Zusendung von lebender Brut von Forellen und anderer Salmoniden, die an Dotterblasenwassersucht leidet. Sämtliche Auslagen werden ersetzt. Es wird ferner um Nachricht gebeten, wenn größere Bestände erkrankt sind, um sie von der Anstalt abholen zu lassen.

Der Vorstand: Demoll.

Digitized by Google

V. Altbayrische Fischereihandschriften.

Von Regierungsrat Dr Wilh. Koch, Landesfischereiinspektor im Bad. Ministerium des Innern.

(Fortsetzung.)

Das folgende Angelrezept (Fol. 100b) beginnt: *„Hie lert ain maister von Kriechenlanden sein sun vischen auf clainen wassern"*. Wer der Meister von Griechenland ist, ist unbekannt, vielleicht soll Aristoteles (384—322 v. Chr.) gemeint sein, vielleicht auch keine bestimmte Person, wie der Text des *„Münchener Angelbuchs"* vermuten läßt: *„Hie lernnt ain maister aus Kriechen seine khindt vischen . . ."* Darin wird empfohlen bei hellem heitern Wetter die Angel *„nach den gebulken"* (M. A.: *„nach dem gewilckh"*), also nach den Wolken zu nehmen, und zwar den *„gamandermuck"* (M. A.: *„gamennter"*) auf die Schnur, bei dunkelm Wetter aber *„den wurm, der da haist Janet"* (M. A.: *„hanner"*). An Maiabenden sei der *„goltwurm"* (M. A.: *„rottköder"*) gut, und wenn es dunkler werde, das *„stainköder"*. Es kommen dann einige unverständliche Stellen. Bei Vergleich mit dem *„Münchener Angelbuch"* sieht man, daß einige Abschnitte verständnislos ineinander geschrieben wurden. Gemeint ist etwa: Im Mai soll der Angler gegen Sonnenuntergang, im Juni gegen Sonnenaufgang (M. A.: *„gegen mittenacht"*), im August gegen Mittag (M. A.: *„gegen dem aufgang der sunnen"*), im September *„gegen mittentag"* fischen gehen und *„man soll die vier monat geen nach der natur der vische zue vischen"*. Im Herbst aber nehme man im Gebirge (*„auf der höch"*) bei hellem Wetter das dunkel Gefieder und die *„mucke Janet"* (M. A.: *„jamer"*), an dunklen Tagen aber helles Gefieder und die *„muck dye da haysset der haus"* (M. A.: *„den mucken gutter hausser"*); in der Ebene dagegen am hellen Tage den Käfer *„der da haist schreiber"* (M. A.: *„schreier"*); bei Dunkelheit aber den *„rormuck, mit gelben gefider und grien"*. Im September fische man gegen Sonnenuntergang, im Oktober gegen Mitternacht, im November gegen Sonnenaufgang (Fol. 100—101b).

Weiter wird eine gute Aeschenschnur mit 2 Haken am Vorfach empfohlen und der Gebrauch einer einteiligen Rute (*„so laß die ruetten undter dem arme nach dem arme hingeen pis an den ellenpogen und setz dann also an die hüff, so empfindestu villeicht, was dir rürt"*) und der zweiteiligen Rute beschrieben, die man am Oberschenkel (*„oben am diech"*) ansetzt. Als Köder seien geeignet die *„gelben stainpeißen"* und der *„schön holtzwurm"* für die Aeschen im Winter, für Forellen das *„rot vechkeder"*[47]), auch der *„gelbe heuschrecken"* oder *„amaysair"*. Eine schwere Aesche oder Forelle müsse mit aller Vorsicht geborgen werden: man sorge dabei, *„das sy neben dir gang oder ob dir"*, so lasse sie sich gut ans Ufer führen (*„sleppen"*) und *„auslaitten"*, unter Umständen mit dem *„schepfperen laitten"* (Fol. 101—101b).

In klarem Wasser soll man nur *„guets auserlesens hars"* und kleine *„gesmeidig angel, die da guet grätig afferhacken* (Widerhaken) *haben"*, verwenden, für große mehr am Grund lebende Aeschen genügend Blei mit *„5 Sätzel"*, das schwerste zu unterst usw. Von Ködern ist auch *„guet das stainkeder das in den rauhen stainheislen leit"*, sowie *„wann du ainer anderen förchen undten den kropf aufsneidest und das an die ängel stößts"* oder *„weisse pfrillen"* für große Forellen und Maden vom Hammelfleisch und von *„hennen die man zu maden lät werden"* (Fol. 101b—102).

Dann folgen die Köder, die ein jeglicher Fisch gern nimmt: für die Alten die *„erdgrillen"*, für Aeschen *„vechkeder"* und *„wassergrillen"*, für Huchen *„rote wasserfrosch und die gelen oder die schönen langen"*, dann für den Hecht im Mai das *„vechkeder oder clain weißvischel oder die langen"* u. a. *„Die rutten nement die koppen gern und sunst kain visch und die sind etwen guet an lugangel und legängel"*. Andere Fische wieder die *„egel"*, die Alten auch *„kotkefer undter den roßzorten"*. Weiter werden getrocknete Froschschenkel empfohlen, gebeizt in Harn, Honig und Mist (Fol. 102b—103).

In dem folgenden Abschnitt (Fol. 103b) wird die Verwendung bestimmter Federn einzelner Vögel zur Herstellung von Kunstfliegen beschrieben, eine *„wipfelrote vedern aus ainem kappaun oder hanen zwischen der fliegel auf den rucken"*, dann eine *„swertfarbe"* und eine *„aschenfarbe"* Feder, eine *„Spechten-veder"*, eine *„nater winterfeder"*, eine *„mausfarbe"* und eine *„nebelkra-veder"*. Und das von Martin Vörchel unterschriebene Rezept eines Fischköders für *„stillstende wasser, päche oder seen"*, bestehend

[47]) vêch, *adj.* = bunt (Konr. v. Megenberg, Buch der Natur, Ausg. Pfeiffer, 1861).

Digitized by Google

aus einem Mus aus Menschenblut und „*frauenspünn*“ (Muttermilch) gemischt mit gebrannter Gerste (Fol. 104) führt über zu dem Abschnitt der „*Vischspeysen*“ (Fol. 104b—105) mit 13 Fischködern. Dabei ist zuerst ein Köder für Teichfische angegeben, Kugeln von Malz und Lehm. Ihm folgen verschiedene andere für Aelten, Rutten, Aeschen, Forellen, Krebse, meist Köder für Reusen. Und schließlich die bekannten 27 Ködderrezepte (Fol. 105b—107b)[48]), die das „*Erfurter Fischbüchlein*“ enthält und die auch hier überschrieben sind „*Wie man visch fahen sol und vögel*“. Besonders bemerkenswert ist hier, daß diese Rezepte vorwiegend lateinisch niedergeschrieben sind, viele auch teils deutsch, teils lateinisch. Ich will hier als Beispiel nur das eine Rezept 5 von der schwarzen Henne anführen, die ja in der Angelköderliteratur lange genug zur Ködderbereitung hat herhalten müssen:

„*Item recipe pullum nigrum, qui numquam ovavit, ac interfice sine effusione sanguinis eius et buli bene addens duos rubros snecken; post bulicacionem carnes excoriabis ab ossibus et ponas in novam ollam et claude ne quid evaporet ponendo per 8 dies ad solem; postea aperi ollam et ponas ad ventum ad mediam horam; postea recipe ain handtvol gersten, die wol gesoten und verschaumt sey; et ponas etiam ad ollam, so verzert sich die gersten und wird ain taig daraus; von dem taig nym albeg ain wenig an den angel, poteris etiam inungere manus etc.*“[49]).

Sprachlich bieten diese Fischköder viel Interessantes, doch müssen wir uns ein Eingehen hierauf schenken. Im Gegensatz zu dem Rezept XIII im „*Erfurter Fischbüchlein*“ tritt hier an gleicher Stelle der „Hertzog Frideric h“ nicht als Verfasser des Rezepts auf, wogegen die Rezepte 26 und 27 ebenfalls (fälschlich) dem Albertus Magnus zugeschrieben werden. Der Abschnitt „*Hye merck in was zeit im jar rin jeglicher visch am besten ist*“, ist in der Teg. Hdst. (Fol. 107b—108), wenn auch ohne diese Ueberschrift enthalten.

Von weiteren Ködern (Fol. 108) werden dann empfohlen die Regenwürmer, gebeizt in Mist und Honig, und als „*gemeine keder*“ die folgenden zusammengestellt:

regenwürm	*hierskefer*	*fröschel*
heyschrecken	*mayenkefer*	*schnebitzen*
veltgrillen	*melwürm*	*gesoten krebsswentzlen*
hausgrillen	*krautrappen*	*amesair*
padgrillen	*aselwirm*	*das ingewaid auß rencken.*

Dann folgt wieder (Fol. 108b) eine „*federschnuer*“ mit 5 im einzelnen beschriebenen Angeln, die in dem „*Salzburger Fischbüchlein*“ (Bl. IIIa) als Schnur mit 5 Eisen ebenfalls angeführt wird, ferner eine Zusammenstellung der verschiedenen Köder unter Berücksichtigung der Jahreszeiten, darunter für den „*rothuech*“ angeködert „*wamppenfleck*“, dann „*hirschwürmlin*“, „*wassergrillen unter den stain*“, auch „*laubfrösch zu den röttlen, hechten und alten, koppen in dem wintter*“, schließlich „*schmiedel*“ und „*brachkeffer zu den alten im prachmonat*“ und verschiedene, besonders gebeizte Fischköder. Weiter eine Anzahl Köder, darunter „*pfrillen oder lauben*“ für Forellen und kurz darauf auch für den Alt, dessen Raubnatur gut erkannt war. Schließlich werden auf den zwei letzten Seiten des Fischbüchleins (Fol. 109 u. 109b) noch allerlei Ködderrezepte angeführt, verschiedene Fleischsorten und Pflanzenarten, wobei es dem Schreiber auch nicht darauf ankommt, daß er uns ein Rezept doppelt bringt.

Betrachten wir den Gesamtinhalt der Handschrift, von dem zur Vermeidung von ermüdender Aufzählung von Einzelheiten nur eben das für das Verständnis dieser und der Münchener Handschrift Wichtigste herausgegriffen wurde, so fällt vor allem die gute Kenntnis der Biologie der meisten Fischarten auf, die durch keine Fischereihandschrift aus so früher Zeit belegt und die selbst in den annähernd gleichzeitigen größeren Fischbüchern wie Gesner u. a. nicht in gleichem Maße zu beobachten ist, da

[48]) Von diesen sind von mir 13 Rezepte in einer Textprobe der Handschrift nach photographischer Aufnahme in meiner „Gesch. d. Binnenfischerei v. Mitteleuropa“ abgedruckt.

[49]) *zu deutsch:* „Desgl. nimm eine schwarze Henne, die noch nie Eier legte, töte sie ohne Blutverlust und siede sie wohl und gib zwei rote Schnecken hinzu; wenn sie gesotten, löse das Fleisch von den Knochen und legs in einen neuen Topf und schließe ihn zu, damit nicht verdünstet, stelle ihn 8 Tage in die Sonne, dann öffne ihn und stell ihn auf eine halbe Stunde an die Luft. Nimm dann eine Handvoll Gerste, die wohl gesotten und verschaumt sei und leg sie gleichfalls in den Topf, so verzehrt sich die Gerste und wird ein Teig daraus. Von dem Teig nimm allwegen ein wenig an den Angel. Auch kannst du die Hände (damit) einsalben usw.“

Digitized by Google

dort der meiste Inhalt aus den verschiedensten älteren Quellen bis zurück auf Aristoteles und Plinius zusammengetragen wurde, während hier ausschließlich praktische Erfahrungen auf Grund der Fischbeobachtung gebracht werden. Ebenso wertvoll ist die Mitteilung einer so großen Zahl von Fischködern, Wasserbewohnern aller Art, Kleintieren, die an oder in den Seen und Flüssen leben. Die Deutung derselben ist nicht immer möglich, doch wird der Vergleich mit anderen gleichzeitigen naturkundlichen Schriften ergeben, um welche Kleintiere es sich handelt, soweit nicht die Beschreibungen selbst eine Identifizierung ermöglichen. Endlich lernen wir kennen, wie hoch entwickelt schon im 15. Jahrhundert die Herstellung der Kunstfliegen war, deren Entdeckung oder erste Erwähnung schon ins Altertum zurückreicht, wo erstmals von dem Dichter Martial (42 bis zirka 102 n. Chr.) die Fliegenfischerei erwähnt und von dem Italiener Aelian (170—230 n. Chr.) die Herstellung einer Kunstfliege eingehend beschrieben wurde[50]).

[50]) Vgl. meine Uebersetzung der Stelle aus Aelian in meiner „Gesch. d. Binn.-Fisch. v. Mitteleur".

VI. Entlandungsarbeiten am Lienewitzsee.

Bericht über praktische Vorführung für Fischer und Fischereiinteressenten
am 9. und 10. September 1924
erstattet von Generalsekretär Dr Köhler-Berlin.

Aus Fischereikreisen waren in letzter Zeit mehrfach Anfragen an den Deutschen Fischereiverein gerichtet worden, auf welche Weise man der Verlandung unserer Gewässer entgegenarbeiten könne, insbesondere, welche Geräte dafür in Frage kämen, und ob es Unternehmer gäbe, welche sich mit solchen Arbeiten berufsmäßig beschäftigen. Diese Anfragen brachten den Berichterstatter auf den Gedanken, in ähnlicher Weise, wie auch schon vor dem Kriege, für Fischereiinteressenten derartige Arbeiten vorzuführen und zwar so, daß jeder von den Teilnehmern selbst mit Hand anlegen und die Wirksamkeit der Geräte prüfen könne. Freundschaftliche Beziehungen zu Herrn Fischereiverwalter Karl Bugow sicherten uns die tatkräftige Unterstützung von dieser Seite, und Herr Geheimrat Schiemenz erklärte sich mit Freuden bereit, seinerseits bei der Vorführung mitzuwirken. So kam der Entlandungskursus zustande, der mit Rücksicht auf die Jahreszeit so rasch wie möglich abgehalten werden mußte.

Die Hauptfrage war, ob wir genügend Beteiligung von Fischern und Fischereiinteressenten haben würden, und zuerst schien es nicht so, denn noch wenige Tage vor dem Beginn waren nur einige Anmeldungen erfolgt. Um so mehr gereicht es uns zur Freude berichten zu können, daß schließlich die Gesamtzahl der Teilnehmer sich bis auf 26 Personen erweitert hat, von denen 11 praktische Fischer und Fischereiberechtigte waren, während die übrige Zahl sich aus Herren der Forstverwaltung und Fischereisachverständigen usw. zusammensetzte. Diese Teilnahme allein beweist schon, daß für diese Arbeiten großes Interesse vorhanden ist, und daß der Kampf gegen die Verlandung soweit als möglich aufgenommen und durchgeführt werden muß. Wir möchten auch an dieser Stelle allen Herren, die teilgenommen haben, danken, daß sie durch ihre Anwesenheit und durch das Interesse, mit dem sie alle Arbeiten verfolgten, die Veranstalter für die aufgewandten Mühen und Arbeiten belohnten.

Am 9. September früh 9 Uhr begannen die Arbeiten. Herr Bugow hatte zunächst an einer Stelle des Lienewitzsees, in der schon früher Entlandungsarbeiten ausgeführt worden waren, ein Arbeitsfeld ausgewählt, um an dieser Stelle das Herausschneiden der sogenannten Bülten, d. h. der vom Ufer in den See vorwachsenden Schwingwiesen zu zeigen. Nachdem mit einer gewöhnlichen Sense die üppige Vegetation von Gras, Rohr, Schilf und Farnkräutern entfernt worden war, wurde mit dem wichtigsten Instrument, dessen Anwendung bei der Entlandung das Verdienst des Herrn Bugow ist, nämlich mit einem Gattersägenblatt das Herausschneiden der Bülten gezeigt. Wir wollen dieses aus einem alten Gattersägenblatt mit langem Handgriff nach Art der Balkensägen bestehende Gerät in Zukunft als Bugow'sche Bültensäge bezeichnen. Auf den Schwingwiesen, oder auf daraufliegenden Brettern stehend, konnten die Teilnehmer selbst von den schwimmenden Massen zirka 30 cm breite Streifen mit leichter Mühe ab-

Digitized by Google

sägen, die dann mit langen Haken an das Ufer herangezogen, mit der Gattersäge in kleinere Stücke zerteilt und mit Misthaken herausgezogen wurden. Es zeigte sich, daß beim Fehlen größerer Hindernisse in Gestalt von Holz, Stubben oder Bäumen die Arbeit sehr rasch vorwärts schreitet, so daß im Laufe einer Stunde mehrere Quadratmeter durch Handarbeit entlandet werden konnten. Auch schwierige Verhältnisse wurden vorgeführt. Es wurde ein Bültenstück herausgesägt, auf dem sich eine armstarke Erle von 2 m Höhe bereits festgewurzelt hatte. Das betreffende Bültenstück wurde abgesägt und dann mit einer Hebevorrichtung, die Herr Bugow mit einer Ankerwinde und zwei Kloben, von denen der obere an einer am Ufer stehenden Kiefer befestigt war, konstruiert hatte, erfaßt und auf das feste Land mit Leichtigkeit herausgezogen. Aber noch schwerere Aufgaben wurden gelöst. Eine große doppelstämmige Erle, die auf dem Kipprand der Bültenmassen gestanden hatte, war im Laufe der Jahre eingebrochen, so daß ihr Stamm im Wasser lag. Auch dieser Baum wurde mit dem Hebezeug gefaßt, die Bültenmassen und die Wurzeln wurden durchgesägt bzw. mit der Bültenaxt durchgehauen und, im Laufe einer Stunde war auch dieses Hindernis gehoben. An der Stelle, wo der umgefallene Baum gestanden hatte, war nun blankes Wasser. Zur Entfernung solcher Bültenstücke, die man wegen der Verwucherung mit Wurzeln nicht gut zersägen kann, wurde die Verwendung eines eisernen Greifers in Verbindung mit der Hebevorrichtung gezeigt.

Die auf diese Weise herausgeschafften Pflanzenmassen werden nun mit einer breitschneidigen Bültenaxt auf dem Ufer weiter zerteilt und zur Aufhöhung und Verbesserung des Ufers verwendet. Die Teilnehmer hatten noch mehrfach im Verlaufe des Kursus Gelegenheit zu sehen, welch ergiebigen Boden so aufgehöhte Partien ergeben.

Das Interesse aller Teilnehmer für diese Arbeiten war so groß, daß auch strömender Regen die Herren nicht vertrieb, und als ein wärmender Mittagskaffee gereicht wurde und Herr Geheimrat Schiemenz im Anschluß daran einen anschaulichen Vortrag über das Wesen und über die Bekämpfung der Verlandung hielt, da stieg die Stimmung wieder und mitten im Walde fand eine Debatte zwischen Praktikern und Sachverständigen statt, die gewiß manchem der Teilnehmer in guter Erinnerung bleiben wird und sicherlich vielen der Herren neue Anregungen und Belehrungen gegeben hat.

Am Nachmittage wurde dann an einer anderen Ecke des Sees gezeigt, wie mit leichter Mühe die schwimmenden Pflanzenmassen entfernt werden können. Es waren durch das Eis einzelne Partien solcher schwimmenden Horste abgesprengt worden, die in einer Bucht lagen und abzutreiben drohten. Ohne Zuhilfenahme der Säge wurden diese Massen mit einer Leine gefaßt und nach der gegenüberliegenden Seite der Bucht, wo das Ufer durch frühere Entlandungen aufgehöht war, gezogen. Dort wurden diese kleinen Inseln ebenfalls wieder mit der Gattersäge zerschnitten und an den Rohrstengeln und mit Misthaken herausgezogen und auf dem Ufer verteilt. Auch hier zeigte es sich wieder, daß die Arbeit weniger Stunden einen immerhin ganz beträchtlichen Erfolg hatte.

Diese beiden Vorführungen hatten gezeigt, in welcher Weise man schon verlandete Partien zu bearbeiten hat. An dem in der Nähe liegenden kleinen Lienewitzsee zeigte Herr Bugow am Nachmittag aber noch, in welcher Weise man durch Pflege des Ufers dem Entstehen von Verlandungen vorbeugen kann. Am Lienewitzsee sind es gewisse Farnkräuter, welche den See einrahmen und welche zuerst, auf dem festen Lande wachsend, sich allmählich in einem dichten Polster nach dem Wasser zu vorschieben. Dieses Vordrängen geht so weit, daß der Gürtel von Schilf und anderen Wasserpflanzen erreicht wird, und damit ist dann die erste Brücke zur Verlandung des Ufers geschlagen. Es wurde nun gezeigt, wie man hier mit einer breiten Hacke und einem Haken das Polster von Farnkrautwurzeln entfernen muß, um das Ufer freizubekommen. Selbstverständlich muß zuerst mit der Sense der Pflanzenwuchs abgemäht werden. Hier wie überall bei diesen Arbeiten wies Herr Bugow immer wieder darauf hin, daß es eine Hauptaufgabe bei der Erhaltung eines Gewässers sei, mit der Handsense die Ufer regelmäßig zu mähen und darüber hinaus mit der Sense alles das zu fassen, was man im Wasser noch erreichen könne. Die Grenze zwischen Wasser und Land ist immer bei der Verlandung der gefährliche Punkt, und hier muß also die Gegenwirkung zuerst und am stärksten einsetzen.

Der zweite Tag der Vorführung am 10. September brachte dann die Methoden zur Entfernung der Wasserpflanzen am Ufer eines Sees. Es sei auch an dieser Stelle nochmals hervorgehoben, daß das Idealinstrument zur Entfernung von Rohr, Schilf usw.

Digitized by Google

die Handsense ist, die deswegen immer zunächst in Aktion treten muß, soweit ihre Anwendung möglich ist, d. h. soweit man vom Ufer aus oder durch Hineintreten in das Wasser die Flora mähen kann. Dieses Freischneiden des Uferstreifens ist auch bei Anwendung aller anderen Geräte die erste zu leistende Arbeit. Das geschnittene Material muß aber sorgfältig am Ufer zusammengeharkt werden, da es sonst beim Liegenbleiben direkt die Ursache weiterer Verlandungen wird. Dasselbe gilt für die durch den Wind am Ufer zusammengetriebenen sogenannten Dreffmassen, die größtenteils aus zerbrochenem Rohr, Schilf, Binsenhalmen bestehen und unbedingt im Frühjahr entfernt werden müssen. Geschieht dies nicht, so bilden sich besonders unter der Einwirkung des Eises Uferwälle, hinter denen nach Zurückgehen des Hochwassers Tümpel zurückbleiben, die die schlimmsten Fischfallen darstellen. Gleichzeitig wird dadurch die absolute Wasserfläche verkleinert.

Eine Abänderung der gewöhnlichen Sense ist die sogenannte Schilfsense, welche aus mehreren gelenkig miteinander verbundenen Sensenblättern besteht, die durch zwei an den Enden befestigten Zugseilen hin- und hergezogen werden kann.

Die Firma Julius Cronenberg, Sophienhammer bei Hüsten i. Westf., hatte uns für diese Versuche eine Universalschilfsense eigener Fabrikation zur Verfügung gestellt, die sich von der ursprünglichen alten Rössing'schen Sense dadurch unterscheidet, daß sie im ganzen kräftiger gehalten ist und außerdem in der Mitte durch zwei angehängte Beschwerungsgewichte mehr auf Grund gehalten wird. Die Arbeitsbreite der Sense ist etwa 2,50 m. Dies ist genau zu beachten, denn greift man einen breiteren Schilfstreifen mit diesem 3 m langen Instrument an, so bleiben an den beiden Rändern ungeschnittene Halme stehen, die sich umknicken und an denen dann die Zugseile allmählich hinaufgleiten, so daß schließlich die Sense an der Wasseroberfläche erscheint. Man muß also erst den Schilfgürtel mit der Handsense nach Möglichkeit vom Ufer aus schneiden und den stehenbleibenden, nicht über 3 m breiten Streifen kann man dann mit der Schilfsense schneiden. Wenn die Sense gut geschärft ist, schneidet sie alle Pflanzen. Für kleine Verhältnisse und zum Beispiel zum Nachschneiden von Schneisen, insbesondere auch zum Wegschneiden weicherer Pflanzen unter Wasser eignet sich diese Sense sehr gut.

Das zweite Gerät, das vorgeführt wurde, war die bekannte Krautsäge. Dieses Gerät, das aus einem schmalen auf beiden Seiten mit Sägezähnen versehenen Stahlband besteht, darf wohl gegenwärtig als das beste und vielseitigste Instrument bezeichnet werden. Die herstellende Firma Wilhelm Müller, Drahtwerke und Konstruktionswerkstätten, Wismar i. Mecklenbg., hatte uns für diese Vorführungen ein über 20 m langes Sägeband zur Verfügung gestellt mit den dazu notwendigen Beschwerungsgewichten. Es stellte sich nun bei der Vorführung heraus, daß man die Beschwerungsgewichte besser wegließ, da das sehr lange Band durch seine eigene Schwere schon genug Grund hielt, während bei Anlegung der Gewichte die Säge nicht nur die Schilf- und Rohrstengel, sondern auch die Rhizome und Wurzelstöcke der Pflanzen durchsägte. Dadurch trat es mehrmals ein, daß die torpedoähnlichen Beschwerungskörper sich klemmten, so daß die Säge nicht hin- und hergezogen werden konnte. Man muß also von Fall zu Fall ausprobieren, ob mit oder ohne Gewichte geschnitten werden muß. Das Sägen geschieht übrigens ebenfalls mit zwei Zugleinen, deren eine von einem Mann am Ufer bedient wird, während für die Bedienung der anderen Seite ein Kahn außerhalb des Schilfgürtels verankert werden muß, von dem aus gezogen wird. Die Zugbewegung muß gleichmäßig und nicht ruckweise erfolgen. Klemmt dann die Säge doch einmal, so muß die eine Leine etwas nachgegeben werden, so daß eine andere Stelle der Säge an das klemmende Hindernis kommt. Unter Umständen hilft auch bei solchen Störungen das Rückwärtssägen. Bei dieser Handhabung schneidet die Krautsäge gut und leicht alle Pflanzen, selbst die dichtesten und härtesten Rohrhalme und Stoppeln. Ein älteres Modell dieser Krautsäge mit schmälerem Bande und etwas anders gestalteten Zähnen wurde auch vorgeführt. Die Schneidewirkung war ebenfalls sehr gut, jedoch ist die Festigkeit etwas geringer, so daß man die Säge öfters mit Bindedraht flicken muß.

Bei der Vorführung der Entlandungsarbeiten war es ursprünglich unsere Absicht gewesen, nur ausprobierte und jahrelang bewährte Geräte und Methoden vorzuführen. Es war uns aber von der Firma Thiede & Dominik, Berlin W. 15, ein Schleppmesser in Form eines starren hinten offenen Winkels, auf dessen Schenkeln scharfe Schneiden aufgesetzt werden, zur Verfügung gestellt worden, um die Wirksamkeit zur Beseitigung

Digitized by Google

von Wasserpflanzen vorzuführen. Der Apparat ist in erster Linie wohl für die Entkrautung von fließenden Gewässern vorgesehen, auf denen man mit einem Motorboot den Apparat nachschleppen kann. Es sollte nun im Lienewitzsee der Versuch gemacht werden, inwieweit dieser Apparat für unsere Binnenseen brauchbar wäre. Die Schneidebreite von 3 m legte es nahe, diesen Versuch in der Weise anzustellen, daß man eine Schneise durch dichtes Gelege hineinzuschneiden versuchte. Das dreieckige Schneidegerät wurde mit einem Kahn ausgefahren, und vor dem Schilfbusch zugrunde gelegt. Dann wurde die Leine durch den zwar ziemlich dichten, aber aus weichem Schilf (Typha angustifolia) bestehenden Busch hindurchgezogen. Durch die Schwere des Gerätes wird das Grundhalten im wesentlichen gewährleistet und nur an der Spitze, die selbst nicht schneidend ist, blieben einzelne Rohrhalme sitzen. Es gelang mit 4 Mann, die an der Leine zogen, das Gerät durch den Schilfbusch hindurchzuziehen, so daß in kürzester Zeit eine 3 m breite Bahn geschnitten war. Dazu ist das Instrument also zu gebrauchen. Es wurde weiter versucht, schwerere Aufgaben zu lösen. An einer anderen Ecke des Lienewitzsees stand ein dichter Busch von altem hartem Rohr. Das Schneidegerät wurde in derselben Weise ausgefahren und es zeigte sich, daß auch hier zunächst mit Menschenkraft, es zogen 8 Mann an dem Seile, das Gerät durch das Rohr hindurchgebracht werden konnte. Bei einem zweiten Versuch an demselben Busch waren 8 Mann und mehr nicht imstande, den Apparat vorwärts zu bewegen. Man versuchte daher mit Hilfe eines Pferdegespannes, das Herr Forstmeister Spener liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte, die Fortbewegung zu bewirken. Dieser Versuch gelang auch und es blieb eine breite Gasse zurück, in der nur in der Mitte einzelne Halme übrig blieben, die wahrscheinlich von der Spitze des Gerätes zuerst niedergedrückt waren, so daß sie von den Schneiden nicht erfaßt werden konnten. Bei einem dritten Versuch ebendort klemmte sich der Apparat entweder zwischen den Wurzelstöcken oder vielleicht auch zwischen Pfählen oder dergleichen fest, so daß die Leine mehrfach von den Pferden zerrissen wurde. Als man schließlich zwei Leinen verwendete schafften die Pferde das Gerät heraus, es zeigte sich aber, daß der eine Schenkel des Winkels vollständig verbogen war, so daß das Gerät zusammengeklappt herauskam. — Die Versuche haben gezeigt, daß das Gerät, an richtiger Stelle verwendet, brauchbar ist und zwar zur Entkrautung von Bächen, Fließen und kleinen Flüssen, da hier die Gelege nie so hart und dicht sind, als in Seen. Für schwerere Verhältnisse in Seen, wo alte sehr feste Rohrhorste zu beseitigen sind, muß das Gerät noch solider konstruiert werden, um den gewaltigen Druck, der auf die hinteren Enden des Winkelschenkels ausgeübt wird, aushalten zu können. Immerhin war diese Vorführung für alle Anwesenden von gewissem Interesse und auch die Konstrukteure des Apparates werden aus dieser Probe den richtigen Weg zur Vervollkommnung zu finden wissen. Für ganz dichtes Gelege wird es sich empfehlen, die Schneidenbreite auf 1 bis 2 m zu verringern und dafür mehrmals zu schulden. Die Beseitigung etwa stehenbleibender schmalerer Streifen und einzelner Halme läßt sich dann leicht mit der Grundsichel oder mit der Krautsäge ausführen.

Damit hatte der Entlandungskursus sein Ende gefunden und nach kurzem Mittagsmahl bei dem Verwalter des Herrn Bugow, Herrn Krauß, Lienewitz begaben sich die noch anwesenden Teilnehmer mit der Bahn von Lienewitz nach Kaputh wo ein von Herrn Obermeister Schüler, Potsdam, freundlichst zur Verfügung gestelltes Motorboot uns erwartete, um uns in einer zuerst regenfeuchten, nachher aber von schönem Wetter begünstigten einstündigen Fahrt über den Templiner See nach Potsdam zu bringen.

Was war mit dieser Vorführung beabsichtigt gewesen? und war diese Absicht erreicht worden? Es lag uns daran, denjenigen Herren, welchen diesen Fragen noch fern standen, zu zeigen, daß etwas gegen die zunehmende Verlandung unserer Seen geschehen kann, und diejenigen Teilnehmer, die selbst den Kampf gegen die Verlandung führen zu müssen erkannt haben, sollten in praktischer Vorführung diejenigen Geräte sehen, die sich bisher als die besten und einfachsten erwiesen haben. Wie die Geräte und die Methoden in den einzelnen Fällen bei den verschiedenen Gewässern anzuwenden sind, das muß jedem Interessenten, der sich hier die nötigen Kenntnisse geholt hat, selbst überlassen werden. Und nie wollen wir dabei vergessen, daß ein Universalinstrument, das für alle Zwecke gleichmäßig paßt, auch in anderen Wirtschaftszweigen nicht vorhanden ist, sondern daß man Spezialinstrumente von Fall zu Fall verwenden muß. Nur das Prinzip und die allgemeinen Richtlinien für die Entlandungsarbeiten konnten in der Kürze der Zeit vor-

Digitized by Google

führt werden, und wir hoffen, daß uns dieses doch im wesentlichen gelungen ist. Vielleicht bietet sich im nächsten Jahr die Gelegenheit, derartige Arbeiten zu wiederholen. Vor allen Dingen aber soll versucht werden, noch andere Bekämpfungsmittel gegen die Verlandung und Verschlammung bis dahin auszuprobieren und dann vorzuführen.

VII. Farbige Renkeneier.

Von Dr Adolf Seiser (Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei).

Vor 40 Jahren veröffentlichte Bonnet in dieser Zeitschrift seine Untersuchungen über farbige Renkeneier und wies unter Berufung auf die gesamte zugängliche Literatur auf die außerordentliche Seltenheit dieser Erscheinung ihn. Auch in der Literatur nach Bonnet sind solche Beobachtungen nicht wieder erwähnt. Trotzdem sind farbige Eier wohl nicht allzu selten; die Musterung der Brutapparate wird dem aufmerksamen Fischzüchter so manchesmal die unerwünschte Gelegenheit zu solchen Funden geben. Die Häufigkeit der Fälle schwankt erfahrungsgemäß in den einzelnen Jahren, ohne daß es bisher gelungen wäre, die ursächlichen Zusammenhänge aufzuklären. Gerade im vergangenen Jahre wurden nach Mitteilung von H. Dr Scheffelt in Langenargen wieder des öfteren farbige Eier ausgemustert und auch anderwärts scheinen gewisse Faktoren das Auftreten dieser Färbungen begünstigt zu haben. Ich hatte zweimal Gelegenheit, der Ursache dieser Erscheinung nachzugehen. Herrn Prof. Scheuring verdankte ich eine Probe aus dem Fischereiverein zu Starnberg, Herrn Dr Scheffelt eine solche aus Langenargen.

Da der Befund Bonnets sich im wesentlichen mit meinen eigenen Betrachtungen deckt, sei Bonnets Schilderung auszugsweise meinen Mitteilungen vorangestellt: „Die Eier erinnerten, wenn der Vergleich zulässig ist, an die buntfarbigen Tragantkugeln, mit welchen die Zuckerbäcker ihre Werke verzieren. Vom rein weißen, undurchsichtig gewordenen Ei finden sich alle Uebergangsfarben zum blassen Schwefelgelb, Hochgelb und Orange, vom zartesten Fleischrosa bis zum intensiven Karmoisin; daneben Zinnoberrot, Hellblau, Violett und Enzianblau. Neben diesen reinen Farbennuancen fallen auch mehr schmutzig oder verwaschen aussehende auf vom Graugelben bis Bräunlichen, oder sogar völligem Schwarz. Nur rein grüne Töne scheinen völlig zu fehlen. Die Farbe ist entweder gleichmäßig über die ganze Eioberfläche verbreitet oder an einzelnen Stellen zu intensiven Flecken gesteigert. An manchen Eiern finden sich nur vereinzelte, meist intensiv braun, gelb, oder rot gefärbte Flecken. Auffallend ist, daß man mitunter doppelt gefärbte Eier finden kann. So fand ich ein halb violett, halb karmoisinrot und ein schmutzig blau und schwarz gefärbtes Ei. Viele der Eier sind mit dem charakteristischen Belag von Saprolegnien in wechselnder Masse bedeckt." Diesen Ausführungen habe ich für das von mir untersuchte Material lediglich hinzuzufügen, daß sich weder schwarze noch enzianblaue Eier, dagegen in der Starnberger Probe ausgesprochen grüne fanden.

Trotzdem die Infektions- und Kulturversuche negativ verliefen, hielt Bonnet an seiner Ueberzeugung fest, daß wohl bakterielle Farbstoffproduktion die erwähnten Färbungen veranlaßt habe. In diesem Glauben bestärkte ihn vor allem das massenhafte Vorkommen von verschiedenen Spaltpilzen, die den Inhalt der faulenden Eier durchsetzten. Bonnet befand sich mit seiner Meinung auf dem richtigen Weg. In anbetracht der „noch recht fragmentarischer Kenntnisse über Morphologie und Physiologie farbstoffbereitender Pilze" setzte er sich über die ergebnislosen Züchtungsversuche seines Mitarbeiters Peter hinweg. Er glaubte sie zu wiederholen und überprüfen zu müssen und kündigte eingehendere Untersuchungen an, sobald ihm durch hinreichendes Material die Möglichkeit dazu geboten wäre.

Dieser Wunsch Bonnets ist offenbar nicht in Erfüllung gegangen, denn Mitteilungen über weitere Untersuchungen liegen nicht mehr vor. Ich nahm deshalb die Gelegenheit wahr, den Gedanken Bonnets wieder aufzugreifen und die mir übermittelten Eier auf farbstoffbildende Bakterien zu untersuchen. In anbetracht der fortgeschrittenen Zersetzungserscheinungen kam eine Anhäufung in flüssiger Kultur überhaupt nicht in Frage. Diese Methode, mit der Peter zum Ziele zu kommen glaubte, ist an und für sich sehr wenig aussichtsreich, da in Rohkulturen die Farbstoffproduktion häufig geschädigt bzw. ganz unterdrückt zu werden pflegt, selbst wenn die Farbstoffbildner neben den Begleitbakterien in ausreichender Menge zur Entwicklung gelangen. Aber auch die Isolierung der Farbstoff-

Digitized by Google

bildner mittels der Plattenmethode stieß auf erhebliche Schwierigkeiten. Durch die konkurrierenden Fäulnisbakterien waren sie offenbar schon so zurückgedrängt und überwuchert worden, daß aus der stark in Fäulnis begriffenen ersten Probe nur mehr der grüne Farbstoffbildner isoliert und dann in Reinkultur fortgezüchtet werden konnte. Die gemachten Erfahrungen veranlaßten bei Verarbeitung der zweiten Probe eine Aenderung der Methodik mit dem Erfolge, daß auch der violette und rote, nicht aber der gelbe Bakterienstamm in Reinkultur erhalten wurde. Zur Untersuchung kamen nur ausgesprochen grüne, rote, gelbe und violette Eier. Es handelte sich bei diesen Untersuchungen ja nicht darum, möglichst viele Varianten von Farbstoffbildnern zu isolieren, sondern lediglich um die Entscheidung der prinzipiellen Frage, ob die Färbungen durch Bakterienpigmente veranlaßt seien. Es ist möglich, daß die verschiedenen Farbnuancen hin und wieder durch besondere Bakterienstämme hervorgerufen werden bzw. die verschiedene Intensität des Farbstoffproduktionsvermögens der einzelnen Stämme. Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß die Abstufungen in der Tönung überwiegend auf Pigmentveränderung beruhen. Der Einfluß der konkurrierenden Begleitbakterien mit der Anhäufung verschiedener Stoffwechselprodukte und insbesondere Reaktionsverschiebungen mögen hier die maßgebenden Faktoren sein. Die Bedeutung der Reaktion für die Farbstoffproduktion ist durch Variationsversuche mit Reinkulturen ja schon zur Genüge bewiesen worden.

Die isolierten Bakterienstämme gehören alle zu weit verbreiteten, wohlbekannten Gruppen von Farbstoffbildnern. Der grüne bis blaugrüne Farbstoff (Bakt. pyocyaneum) ist ein Gemenge von grünem Bakteriofluoreszein und blauem Pyozyanin. Beim Schütteln der Reinkultur mit Chloroform geht das letztere mit prachtvoll blauer Farbe in Lösung. Das Bakteriofluoreszein ist löslich in Wasser und verdünntem Alkohol. Die Farbe der wässerigen Lösung schwankt je nach der Reaktion von einem zarten Gelb bis zu Grün und Blau. Der rote Farbstoff, das Prodigiosin (Bakt. prodigiosum) ist in Alkohol, nicht in Aether löslich. Je nach der Reaktion des Nährmediums zeigen die Kulturen eine wechselnde Färbung, vom satten Purpurrot bis leuchtenden Zinnober- oder Ziegelrot. Der violette Farbstoff (Bakt. violaceum) löst sich in Alkohol, nicht in Aether oder Chloroform. Ein Salzsäurezusatz (1 : 3) entfärbt die alkoholische Lösung, Ammoniak läßt sie unverändert, Zusatz von Alkali ruft grünblaue Verfärbung hervor.

Wodurch es den Spaltpilzen ermöglicht wird, sich im Innern der Eier anzusiedeln und warum gerade die Renkeneier befallen werden, ist vorerst noch eine offene Frage. Die reinweißen, undurchsichtigen Eier beweisen uns, daß nicht immer Farbstoffbildner die ersten Eindringlinge sind, daß auch farblose Bakterien das Zerstörungswerk beginnen können. Für die gefärbten Eier ist es ziemlich wahrscheinlich, daß die Farbstoffbildner die primären Infektionserreger sind, wenigstens dann, wenn sich besonders intensive Färbung zeigt. Die farblosen Begleitbakterien sind hier anfänglich wohl nur spärlich vorhanden oder gesellen sich erst zu einem späteren Zeitpunkt bei. Mit fortschreitender Fäulnis scheinen besondere putride Keime rasch die Oberhand zu gewinnen. Dies führt zur Ueberwucherung und Vernichtung der Farbstoffbildner. Es ist deshalb notwendig, bei Isolierungsversuchen sich möglichst frisches Material zu verschaffen. Mit zunehmender Zersetzung wird die Möglichkeit der Isolierung von Farbstoffbildnern aus den erwähnten Gründen immer mehr in Frage gestellt.

VIII. Vereinsnachrichten.

Geschäftsbericht des Sächsischen Fischereivereins e. V. für die Jahre 1922/23 und 1923/24.

Die Mitgliederversammlung und die Herausgabe eines gedruckten Geschäftsberichtes ist infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Vereins im Jahre 1922/23 unterblieben. Letzterer kann aus diesem Grunde auch bis auf weiteres nur in beschränktem Umfange erscheinen.

Verwaltungsratssitzungen wurden am 29. Novbr. 1923 und am 21. Januar 1924 abgehalten.

Die 38. Mitgliederversammlung fand am 21. Januar 1924 nach ordnungsgemäßer Einladung statt. An die Mitgliederversammlung schloß sich eine öffentliche Vortragsversammlung, in welcher Landesfischereirat Dr Wohlgemuth einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über: Mittel und Wege zur Hebung der Teicherträge hielt. Der Vortrag wurde auszugsweise in der „Sächs. Landw. Zeitschrift", Jahrgang 1924, Heft 9, veröffentlicht.

Zahl der Mitglieder am 1. April 1922: 343; am 1. Januar 1924: 380. Im Laufe der Vereinsjahre 1922/23 und 1923/24 sind freiwillig ausgetreten 12, durch den Tod ausgeschieden 3, neu eingetreten 2 Mitglieder. Durch den Tod verlor der Verein: Wirkl. Geheimen Rat Exz. Dr Mehnert, Oberst Aster und Geh. Oekonomierat Dr h. c. Hähnel. — Ein Vermächtnis in Höhe von 300 Mk. erhielt der Verein letztwillig von seinem langjährigen verdienten Vorstandsmitglied Oberst Aster.

Digitized by Google

Am 1. Oktober 1922 legte Major von Campe sein Amt als Geschäftsleiter nieder, das der 1. Vorsitzende vertretungsweise bis Mitte Juni 1923 führte. Am 15. Juni 1923 trat Landesfischereirat Dr. Wohlgemuth sein Amt als Vorstand der Fischerei-Abteilung des Landeskulturrats an und übernahm gleichzeitig die Geschäftsleitung des Sächsischen Fischereivereins, dessen Geschäftsstelle nunmehr nach dem Amtsgebäude des Landeskulturrats, Dresden-A., Sidonienstr. 14, IV, verlegt wurde. Damit trat auch die von der 37. Mitgliederversammlung beschlossene Arbeitsgemeinschaft zwischen Landeskulturrat und Fischereiverein ins Leben. Der Landeskulturrat nimmt die Geschäftsstelle des Fischereivereins in seine Fischerei-Abteilung auf und deren Vorstand übernimmt die Geschäftsleitung des Vereins. Die Kassengeschäfte des Vereins werden auf besonderem Konto durch die Kasse des Landeskulturrats besorgt. Das Inventar einschl. der Bücherei des Sächs. Fischereivereins bleibt dessen Eigentum, kommt aber in Verwahrung des Landeskulturrats und steht diesem zu unentgeltlicher Mitbenutzung zur Verfügung. Leihgebühren für die Aquarien fließen der Kasse des Landeskulturrats zu. — Die allgemeinen Angelegenheiten zur Förderung der Fischerei in Sachsen und die Entschließung über die Verwendung öffentlicher Mittel hierzu ist Sache des Landeskulturrats, während die Organisation des Fischereivereins unverändert bleibt und die zu den satzungsgemäßen Aufgaben desselben gehörenden Angelegenheiten, insbesondere der Verkehr mit seinen Mitgliedern und angeschlossenen Verbänden wie bisher Sache des Vereins ist.

Vereinstätigkeit 1922/23 und 1923/24: Trotz der Ungunst der Verhältnisse, durch die der Verkehr mit den Mitgliedern fast gänzlich unterbunden wurde und ausreichende Mittel nicht mehr zur Verfügung standen, hat die Geschäftsstelle ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erfüllen gesucht.

Mehrfach und erfolgreich wurde gegen die Schädigung der Fischerei durch Wasserverunreinigung vorgegangen, in dankenswerter Weise unterstützt vom Ministerium des Innern. Gutachten an Behörden, sowie Ratschläge und Auskünfte an Fischereiinteressenten wurden in großer Zahl gegeben. Zu einem Antrag der demokratischen Fraktion im Landtag, Abänderung des Fischereigesetzes betr., wurde in einer die Fischereiinteressen wahrenden Denkschrift Stellung genommen. — Durch das selbstlose Entgegenkommen des Herrn Fischzüchters Linke in Edle Krone wurde es möglich, 3000 Stück amerikanische Regenbogenforelleneier, die der Deutsche Fischereiverein, und 350 000 Stück Bachforelleneier, die der Reichskommissar für Wiederaufbau dem Sächsischen Fischereiverein zur Verfügung stellte, zu erbrüten und die Brut in sächsischen Forellenwässern auszusetzen. Um die heranwachsenden Forellen möglichst in beaufsichtigte Wasserläufe zu bringen, wurden sie vorwiegend in Forellenbäche staatlicher Forstreviere und der Fischereigenossenschaften ausgesetzt und zwar in den Forstrevieren Hohenstein 15 000, Tharandt 12 000, Reheseld 40 000, Rosental 10 000, Frauenstein 40 000, Bienenmühle 12 000, Klotzsche 15 000, Fischereigenossenschaften Niederbobritzsch 15 000, Mochau 7000, Raußlitz-Pinnewitz 3000, Zöthain 3000, Dresdner Anglerverein 9000 und für die Weißeritz etwa 80 000 Stück.

Ueber die Kontrollteiche in Jeschütz und Prisperitz sandten Landw.-Oberlehrer Grützner-Bautzen und über die Teiche in Eppendorf, Etzoldshain und Reinsdorf Landw.-Oberlehrer Dr. Matthes-Rochlitz Berichte ein. Die Zuwachsergebnisse waren befriedigend, leider konnte den Teichbesitzern aus Mangel an Mitteln keine Vergütung gezahlt und keine Besatzfische zur Fortsetzung der Versuche geliefert werden.

Die Versuche mit der Bewirtschaftung von Kleinteichen sollen fortgeführt und durch Hinzunahme der Teichdüngung erweitert werden.

Die Fischerinnung zu Meißen berichtet über die Ausfischung des dortigen Hafens, die am 21. und 22. November erfolgte und 3 695 kg Ausbeute lieferte. Die Abfischung des Albert-Hafens durch die Dresdner Innung erfolgte vom 12.—17. November 1923 und ergab 52 Ztr. Fische — vorwiegend Bleie. Der Dresden-Neustädter Hafen, sowie der Pieschener Hafen wurden gleichfalls im November von der Dresdner Innung gefischt. Das Ergebnis war im ersteren Falle 12 Ztr., im letzteren 5 Ztr. Fische.

Der Copitzer und der Königsteiner Hafen werden nach Verordnung des Finanzministeriums in Zukunft durch die Fischerinnung zu Pirna ebenfalls im zweijährigen Turnus abgefischt und in der Zwischenzeit als Schonrevier behandelt werden.

Berichte gingen ferner ein von den Genossenschaften Mochau und Raußlitz-Pinnewitz. Bei beiden war das Ergebnis unter den obwaltenden Verhältnissen gering.

Große Sorge bereitete dem Vorstand die Unterbringung der Aquarien, die bisher im „Hotel Gude" in Bautzen lagerten. Die Lagerräume waren bereits seit Juli 1923 gekündigt und geräumt worden, ohne daß es bisher den Bemühungen des Vorstandes gelungen ist, ein anderweitiges Unterkommen für die Aquarien zu finden. Solange eine sichere Einlagerung nicht erfolgt ist, kann die Uebergabe der Aquarien an den Landeskulturrat nicht erfolgen und der Vorstand muß die Verantwortung für dieses wertvolle Inventar des Vereins ablehnen.

Rechnungsbericht: Die Kassenverhältnisse des Vereins haben sich infolge der beständigen Geldentwertung, der steigenden Ausgaben und ausbleibenden Einnahmen in den Jahren 1922/23 und 1923/24 so ungünstig gestaltet, daß das Vermögen (mit Ausnahme des Inventars) und der Kassenbestand des Vereins vollständig entwertet und aufgebraucht sind. Die nötigsten Ausgaben sind durch die Vorschüsse aus der Kasse des Landeskulturrats bestritten worden. Die rückständig gebliebenen Mitgliederbeiträge konnten infolge der hohen Portokosten und Geldentwertung nicht eingezogen werden. Staatsbeihilfen hat der Verein vom 1. 4. 1923 nicht mehr erhalten. Durch Entwertung und Verfall von Barbeständen, Bankguthaben und Postscheckkonten gingen verloren: 41 932.11 Mark.

Extraglos sind zurzeit 5400 M. 3%ige im Sächsischen Staatsschuldbuch vorgetragene Rente, 3000 M. 5%ige Kriegsanleihe, 200 M. 4%ige Preußische Boden-Kredit-Pfandbriefe.

Der Vorstand hat zu seiner Entlastung für die unter diesen Umständen außerordentlich komplizierte Rechnungslegung beantragt, daß der Abschluß in Gemeinschaft mit den Rechnungs-

Digitized by Google

prüfern erfolgt, und der Bericht der nächsten Mitgliederversammlung vorgelegt wird, da er bis heute nicht fertiggestellt werden konnte. Die 38. Mitgliederversammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

Der Vorsitzende Regierungsrat Prof. Dr. Steglich wurde wieder gewählt. Forstmeister von Zehmen lehnte aus Altersrücksichten eine Wiederwahl ab. An seine Stelle trat deshalb als 2. Vorsitzender des Vereins Fischereibesitzer Rudolf Linke sr.-Paulsdorf bei Malter. Forstmeister von Zehmen wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste im Interesse der Teichwirtwirtschaft und des Sächs. Fischereivereins zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zum Geschäftsleiter wurde Landesfischereirat Dr. Wohlgemuth gewählt. Von den Verwaltungsratsmitgliedern wurden wieder gewählt: Prof. Dr. Haupt-Dresden, Landwirtschaftsoberlehrer Grützner-Dresden, Oberpostinspektor Berthold-Dresden, Prof. Dr. Brandes-Dresden, Privatmann Jank-Dresden, Dr. Naumann-Königsbrück, Stadtrat Dr. Weise-Radeberg. Neugewählt wurden Major von Campe-Dresden, Rittergutsbesitzer Hermsdorf-Kauppa, Fischerobermeister Höckeritz-Pirna, Rittergutspächter Opitz-Deutsch-Baselitz, Oberforstmeister Schönfelder-Frauenstein, Rittmeister von Globig-Weißenbach auf Frauenhain und Kommerzienrat Dr. Naumann-Dresden.

Der Sächs. Fischereiverein ist bezüglich seiner Ausgaben jetzt lediglich auf die Einnahmen aus den Beiträgen der Mitglieder angewiesen. Beihilfen aus öffentlichen Mitteln stehen für Vereinszwecke nicht mehr zur Verfügung. Die 38. Mitgliederversammlung hat für das Vereinsjahr 1924/25 folgende Beiträge beschlossen: für vollzahlende Mitglieder 3 M., Berufsfischer, Fischereibeamte und unteres Forstpersonal 1 M., Körperschaften für je 100 Mitglieder 5 M., mindestens aber 6 M. Der Haushaltplan ist mit 1100 M. in Einnahmen und Ausgaben abgeglichen.

IX. Vermischte Mitteilung.

Der Teichwirtschaftliche Lehrgang zu Breslau war trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage noch zustande gekommen. Zum Ausfluge nach Teichwirtschaft und Fischzüchterei Kleinöls Kr. Ohlau waren 22 Teilnehmer mitgekommen, zum Ausfluge auf der Oder 16, zum Ausfluge nach Forellenzüchterei Helmsbach bei Schönau a. K. 8. — Die Vorträge und Uebungen wurden gut besucht bis zur Höchstzahl von 19 Anwesenden. Mrg.

X. Bücherschau.

Brockhaus. Handbuch des Wissens in 4 Bänden. Leipzig. F. A. Brockhaus. — Der vierte und letzte Band des schon mehrfach von uns besprochenen Nachschlagewerkes — früher sagte man Konversationslexikon — ist erschienen und behandelt die Worte mit den Anfangsbuchstaben S bis Z. — Fische mit diesen Anfangsbuchstaben gibt es nur wenige, aber Schleie, Schmerle, Stichling, Stint und Störe sind ausreichend erwähnt. Auch sonstige fischereilich wichtige Ausdrücke sind erklärt z. B. Seen, Wasserflöhe u. a. Erwähnen möchten wir hier gleich noch, daß in dem Nachtrag, der zu den vier Bänden am Ende des letzten gebracht wird, auch die Ergebnisse der neuesten Forschungen über den Aal und seine Fortpflanzung berücksichtigt sind, ein Beweis für die sorgfältige Arbeit dieses Werkes. — Aber die Fischerei ist ja nur ein verhältnismäßig kleines Gebiet. Und gerade die Vielseitigkeit des kleinen „Brockhaus" setzt uns bei der Durchsicht auch dieses vierten Bandes immer wieder in Erstaunen. Ob wir uns über die Daten und Ereignisse des Weltkrieges, oder über die Wirtschaftsstatistik orientieren wollen, ob wir die Entwicklung des Sozialismus in Deutschland und in den übrigen Ländern Europas nachlesen wollen, für alle Wissensgebiete gibt der „Brockhaus" uns Auskunft. Es ist unmöglich, den Inhalt eines solchen Werkes in kurzen Worten wiederzugeben, nur eigenes Lesen und Durchblättern beweist, was für eine Arbeit in diesem Handbuch des Wissens steckt und in wie vorbildlicher Weise die Ausstattung des Werkes mit Karten, Ansichten, Plänen, Uebersichten usw. zum Verständnis der Worterklärung beiträgt. Dr.

XI. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Viktualienmarkt kosteten am 11. November im Kleinverkauf das Pfund Schleien lebend 1.60 bis 1.70, Blaufelchen 1.80, Hecht lebend 1.60 bis 1.70, tot 1.20, Karpfen lebend 1.50 bis 1.60, tot 1.—, Renken 1.50, Aitl lebend —.90 bis 1.—, tot —.65, Rutten 1.10, Brachsen lebend 1.—, Barbe lebend 1.—, tot —.70, Nersling lebend —.90 bis 1.—, Barsch lebend —.90, tot —.70, Rotauge —.30 bis —.40 Goldmark.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 3. bis 8. November 1924.**

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	60—100	40 85
Zander	150.—	75 - 132
Aale	150—211	55—145
Karpfen	120—150	60—90
Schleien	107—160	90—95
Barsche	70—81	22—80
Bleie	25—71	15—29
Plötzen	22—40	10—43
Krebse p. Schock (60 Stück)	—	—

Zufuhr reichlich, Geschäft schleppend, Preise durchweg stark nachgebend mit Ausnahme für Aale.

Digitized by Google

Der Sport-Angler

Der Waldhannsl.

Von Walter v. Rummel.

Der Waldhannsl? ... Was hat nun der Wald und was hat gar der Hannsl mit der Allgemeinen Fischereizeitung zu schaffen? Der Waldhannsl, der, was seine Personalia anlangt, aus Föhring bei München gebürtig ist und, wie er dort 1740 das Licht der Welt erblickt, in seinem Heimatdorf auch zweifelsohne verstorben wäre, wenn ihn nicht verschiedene Missetaten schließlich für immer über die bayerischen Grenzpfähle getrieben hätten! Und so einer in der Allgemeinen Fischereizeitung? Aber gewiß! Denn der Waldhannsl selbst will nun einmal partout, wie er mir aus dem Jenseits wissen ließ, seinen Namen in der Allgemeinen Fischereizeitung gedruckt, schwarz auf weiß stehen sehen. Auch St. Peter hätte, nachdem der Petent seine irdische Sündenzuwage mit etlichen Jahren mittleren Fegefeuers schön brav und ganz abgebüßt hat, gegen solche Ehrung des Waldhannsl weiter nichts zu erinnern. Wenn nun auch die verehrliche Redaktion gnädig ihr Ja und Amen zu des Waldhannsl Ansinnen sagte, könnte dem guten Hannsl sein letzter Wille geschehen.

Vielleicht verdient er es sogar. Weil er ein gar so eifriger und fleißiger Fischer war! Schon im kindlichen Alter von sechs Jahren hat er im Föhringer Bach seine ersten Forellen gestohlen. Hat sich auch nicht geschämt, sondern war stolz darauf, hat sich von diesem wichtigen Tag seines jungen Lebens an stets zu der Gilde der Jünger St. Petris gezählt, hat ihr immer die Treue gehalten, auch wenn diese gestrenge und damals etwas verknöcherte Zunft von ihm selbst nichts wissen wollte, ihn ein Vierteljahrhundert nicht nur nicht anerkannt, sondern sogar grausam verfolgt hat. Ständig und alleweil fühlte sich der Waldhannsl zuerst als Fischer. Selbst wenn es ihn trieb, ab und zu den höllischen Wildbretschützen zu spielen, was nicht gut anders möglich war, da er immer ein geladenes Schußgewehr im Hause wohl versteckt hatte. Auch das Tagwerken, mit dem er sich zuweilen, ging es gar nicht anders mehr, schlecht, recht und redlich ernährte, stand für ihn erst in zweiter Linie, ebenso die anderen Berufe, deren er so manche nebenher gehabt. So machte er, wenn man ihn dazu berief, gern, sach- und fachkundig, einen Brunnenmeister, einen Weiherräumer oder Moosableiter. Leicht begreiflich ist's daher auch, daß selbst das kurfürstliche Militari, in das unser Freund wegen verschiedener delicta zwangsläufig gestoßen wurde, ihn trotz aller seiner sonstigen Schneid weniger anzog, ihn vor allem nicht auf die Fischerei vergessen machte, so wenig vergessen machte, daß er, um wieder fischen zu können, sogar desertierte, ein höchst schauderbares Verbrechen, das eine capitis deminutio maxima bedeutete und auf deutsch gesagt dem armen Waldhannsl seinen eigensinnigen Querschädel gekostet hätte, wenn die kurfürstlichen Schergen, Mauthner und Konfinwächter ihn nämlich erwischt hätten ... Hat solch begeisterter Fischer, selbst wenn er, was gar nicht bestritten werden will, manchmal ein grober Schrollen war, dies und jenes Schönheitsfehlerchen an seinem irdischen Leibe anhaften hatte, nicht nach dem Tode einen Anspruch auf lobenswerte Nennung und Erwähnung in der Allgemeinen Fischereizeitung ...?

Viel Schweres — aus dem Wenigen, was ich bisher erzählt, erhellt das zur Genüge — viel Schweres und Bitteres hatte der Waldhannsl zu Beginn seiner Erdenlaufbahn durchzumachen. Und eigentlich lagen Mitte des 18. Jahrhunderts in und um München herum die Verhältnisse für jeden, der ein Nachfo'ger St. Petri werden wollte, ungemein günstig. Da gab es noch keinerlei † † † Korrektionen, keine schnurgeraden Wasserläufe und keine glatten Betonmauern. Da war noch alles, wie es die liebe, gute Urmutter Natur geschaffen, da sprangen mitten in der Stadt die Aeschen lustig, als ob die Isar ein Fischkasten oder ein Aquarium wäre, und die schwersten Großhuchen lauerten hinter dem auf der Fliegenjagd sich erlustierenden Aeschengetier. In den Forellenbächen im Moose wimmelte es nur so von Rotgesprenkelten.

Der Waldhannsl nun, der es ganz mit Walter Tell hielt: „Sie dürfen doch frei fischen in dem Strom", angelte drauf los, was er nur konnte. Kinderspiel, das alles zu fangen, noch leichter, es zu verkaufen, wenn man in der Stadt ein paar Kreuzer weniger verlangte

Digitized by Google

als die pappigen Stadtfischer! Aber! Wie ein grausames Kreuz stand ein großmächtiges „Aber" über all diesen Herrlichkeiten aufgerichtet und der Waldhannsl wurde an dies Kreuz geschlagen. Da war ein kurfürstliches Ordnungsmandat, wonach da atl denen Auern, Lechlern und Haydhausnern, dann anderen Ortschaften und allda vorhandenen Burschen (da war wohl der Waldhannsl von Föhring damit gemeint), sowie sonstigen unpriviligierten Fischern alles Fischen und Krebsen bei Zuchthausstraf inhibiert war. Wegen diesem und anderem, auch wegen seines Schußgewehres kam der Waldhannsl mit der löblichen Obrigkeit, der gegenüber er viel zu wenig Respekt empfand, in schwere Konflikte, bei welchen Meinungsverschiedenheiten er der leidende Teil wurde. Erst nachdem er glücklich desertiert war, begann der Stern seines Lebens wieder aufzuleuchten. Er wurde Fischmeister beim Fürstbischof von Salzburg und unter der milden Herrschaft des Krummstabes endlich ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft, hatte nunmehr mit seinem Jahressold von 30 Gulden und ferneren 30 Gulden Fleischgeld, mit den jährlichen Bezügen von 5 Faß Bier, 12 Strich Korn, 60 Pfund Butter und 50 Pfund Käse, 50 Seidel Salz, 15 Klafter Holz sein reichliches Auskommen. So gut ging es ihm, daß er auch seine Schwester, das fleißige, brave Zillerl, aus dem Bayerischen noch nachkommen lassen konnte. Denn er benötigte unbedingt eine Hauserin, konnte aber beileibe keine Frau brauchen, die ihn von der Fischerei und seinem fürstbischöflichen Amte allzusehr abgezogen hätte. Mit dem Zillerl hat er zusammen herrlich und in Freuden gelebt, ein gesegnetes Alter erreicht. Dann ließ St. Peter ihn gnädig zu sich heraufkommen und wies ihm nach den schon erwähnten abgebüßten drei Jährlein mittleren Fegefeuers ergiebige Fischgründe in der Himmelszone der Sports- und Berufsfischer, Abteilung A (Gebirgswasser) zu.

So viel für heute vom Waldhannsl. Wer mehr von ihm, wer mehr von dem braven, fleißigen Zillerl, auch noch von vielen anderen ansehnlichsten Persönlichkeiten sowie ihren höchst merkwürdigen Schicksalen und mancherlei sonderbaren Begebenheiten hören will, der entleihe sich meinen bei Knorr und Hirth, München, erschienenen Roman „Die liebe Freiheit" bei irgendeinem freundlichen und willfährigen Nachbarn, so dieser ihn hat. Und wenn das Buch zu Nutz und Lehr mit freundlichem Gesichte gelesen wird, freut sich niemand darüber mehr als der Waldhannsl in seinem sicheren, warmen Fischerhimmel! ...

Beobachtungen über das Verhältnis von Geschlecht und Größe beim Hecht.

Ich fing in den letzten drei Wochen mit Blinker in meinem Wasser — Vils — 24 Stück Hechte und zwar im Gewicht von

3	4	6	7	8	10	12 Pfund
2	5	4	4	4	3	2 Stück

Hechte unter 3 Pfund werden ihrem Elemente wieder zurückgegeben. Nun machte ich die Beobachtung, daß sämtliche Hechte Rogner waren.

Ich mußte einen Hecht mit 1½ Pfund töten — es war ein Milchner, darauf fing ich weitere 3 Stück mit 2 und 2½ Pfund, es waren ebenfalls Milchner.

Das gleiche beobachtete ich auch voriges Jahr, ich fing Hechte mit 16, 18, 20 Pfund, immer Rogner, mußte ich einen kleinen unter 2—3 Pfund zu meinem Leide töten, so war es stets ein Milchner. Ich rechnete voriges Jahr mit Zufall ,nachdem aber heuer sich gleiches wiederholte, möchte ich mir die Anfrage erlauben, ob unter Sportkollegen oder Berufsfischern dieselben Beobachtungen gemacht wurden und auf was diese Eigentümlichkeit wohl zurückzuführen ist.

Beim Laichgeschäft der Hechte sieht man meist einen oder mehrere kleine, die sich mit einem großen dem Laichgeschäfte hingeben, auch hier ist regelmäßig der kleinere der Milchner.

Es ist doch wohl nicht gut anzunehmen, daß es keine großen Milchner, z. B. mit 16 und mehr Pfund geben soll. Gefangen habe ich noch keinen, obwohl ich seit vielen Jahren in meiner freien Zeit mit Blinker auf Hechte fische und manchen Riesen, darunter 16, 18, 20, 21 und mein schwerster mit 23 Pfund unter schwierigsten Verhältnissen zur Strecke brachte.

Ich erlaube mir in der Allgemeinen Fischereizeitung diese Frage anzuschneiden; es wäre gewiß interessant, hierüber Aufschluß und Erfahrungen zu hören.

Carolinenhütte (Oberpfalz). Raim. Höllein.

Digitized by Google

Nur der **perfekte Sportfischer** ist in der Lage, als Fabrikant von Fischereigeräten, **höchstwertige** Erzeugnisse herzustellen. Jedes, auch das kleinste

„Noris-Fischerei-Gerät"

ist eine Summe von **praktischen Erfahrungen** an vielen Fischwässern der ganzen Welt, verbunden mit **vollendeter Fabrikationstechnik.**

Die Inhaber u. Leiter unserer Firma sind **perfekte Sportfischer,** nicht bloss „Angler".

Fragen Sie Ihre Sportgenossen, die **NORIS-GERÄTE** in der Praxis führen, und lassen Sich von Ihrem Händler die **seit Jahren berühmten, echten „NORIS-FISCHEREI-GERÄTE"** zeigen.

Otto Felix Geissler Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

453

Die Landesfischzuchtanstalten

des Bayerischen Landesfischereivereins

liefern aus ihren Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften in **Starnberg, Bernried, Mühlthal, Barbarasruh** bei Freising, **Mauka** bei Massenhausen-Neufahrn, **Karlstein** bei Bad Reichenhall

im Herbst bis Frühjahr **Setzlinge** folgender Fischarten:

Bachforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling, Zander, Schleie, Hecht, Karpfen.

Im Winter bezw. Frühjahr werden geliefert **Eier und Brut** von:

Bachforelle, Seeforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling, Seesaibling, Maräne, Blaufelchen, Renke, Aesche, Huchen.

Mitglieder des Landesfischereivereins und seiner Organisationen erhalten 5% Rabatt.

Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten

München, Salvatorstrasse 19.

Fernruf 21641 — Ortsruf 2893 — Nebenruf-Nr. 176.

Reisender

zum Besuch der süddeutschen Fischer gegen Gehalt, Provision und Spesen von Netzfabrik **gesucht**. Nur strebs., gewandte, möglichst branchekundige Herren wollen Zeugnisse unt. H. B. 22 a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg. eins.

Für den Fischereibetrieb eines großen Sees wird ein in allen Teilen der Fischerei erfahrener 574

tüchtiger Fischmeister gesucht.

Angebote mit selbstgeschr Lebenslauf und begl. Zeugnisabschrift. unt. V 22 an die Allg. Fischereiztg. Augsburg

Bach- und Regenbogen-

Forellensetzlinge, 1jhr., nicht künstl. gefüttert, hat abzugeben

Fischzucht Sandau Post Landsberg a. L.

573

Ich kaufe

Setzlinge

von Bachforellen, Bachsaiblinge und Zander

in kleinen und großen Mengen. Angebote unter AZ 22 an die Anz.-Abt. der Allgem. Fisch.-Ztg. in Augsburg

Digitized by Google

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I

„In verschwenderischer Weise

erfüllt der „Angelsport", die neue Monatsschrift für Fischereisport, das in der Voranzeige Versprochene."

So schreibt Otto Berbig, Herausgeber des Deutschen Fischereiblattes, über diese vierteljährig 1.50 M. im Abonnement kostende illustrierte Zeitschrift.

Probenummern gratis vom Verlag Berlin-Pankow, Berlinerstrasse 24. 567/68

In **Nähe Lindaus** Anteile an

Fischpacht

in ca. 25 km langem, gutem

Forellenbach

zu vergeben. Zugang von 4 Stationen.

Sich wenden an: **Adelinenhof, Post Schlachters b. Lindau.** 560/61

Ein- u. zweis. Karpfen
Ein- u. zweis. Schleien

liefert 515/20

Gut Aschauteiche b. Eschede Kr. Celle

Durchaus erfahrener

Fischmeister

für große Forellenzucht Norddeutschlands **gesucht.** Angebote unter X. X. 20 an die Anzeigenabt. der Allgem. Fischereiztg. Augsburg 473

Garnelen

getrockn., vollfleischig, bestes Futter für Fische, Vögel, Hühner. Preisliste gratis u. franko **Hugo Schröder,** Bunde 13, Ostfr. 558

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN 557

Regenbogen-Setzlinge

50000 Stück gegen sofortige Kasse **gesucht.**

Ang. unt. B 22 an die Anz.-Abtlg. der Allg. Fischerei-Zeitung in Augsburg. 563

Setzlinge

des großmauligen Forellenbarsches

zu **kaufen gesucht.**

Offerten unter A 22 an die Anz.-Abtl. der Allg. Fischerei-Zeitung in Augsburg. 562

Einen kleinen Posten (ca. 50 Pfd.) 564

Hechten- sowie

Schleien-Setzlinge

gibt ab **G. Vetter, Wunsiedel.**

34 Jahre alter

Fischmeister

1. Kraft auf dem Gebiete der Salmonidenzucht sowie der gesamt. Teichwirtschaft, sowohl praktisch wie theoretisch gebildet, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse u. Empfehlungen v. Fachautoritäten, passenden Wirkungskreis. 570

Gefl. Off. u. D 22 an d. Allg. Fisch. Ztg. Augsb.

Garnelen

prima getrocknete **vollfleischige** helle Ware zu **Gm. 25.50** per Zentner. 565/66

Dorschmehl

bestes Fischmehl, prima helle Ware, ganz feine Mahlung, splitterfrei und fast geruchfrei. Analyse ca. 65% Protein, ca. 20% phosphors. Kalk, ca. 3% Fett und ca. 2% Salz. Hervorragend für Fische aller Art, Geflügel u. Schweine, Gm. 26.— per Zentner, Br. f. N. mit Sack ab **Untertürkheim.** Postkolli 10 Pfd. Gm. 3.50. (**N. Enorme** Frachtersparnis gegenüber der Nordseestationen.)

Bei gröss. Abnahme für Vereine Kreditgewährg.

R. Bubeck & Sehn
Kraftfutterwerk, Stuttgart-Untertürkheim.

!! Suche !!

für meinen **Fischerei-Gehilfen,** den ich best. empfehlen kann,

Stellung 569

in der Forellenzucht. Zu jed. Auskunft gerne bereit Contag, Teichgut Horka O.-L. Ang. direkt erbet. an **O. Brietzke,** Fischzucht Kl. Mühle b. **Finsterwalde N.-L.**

Ein in allen Zweigen der Forellen-, Karpfen-, Schleienzucht u. -Mast, sowie in See-, Fluß- u. Talsperrenbefischung u. Bewirtschaftung, Herstellung von Netzen u. im Versand durchaus erfahrener u. selbständig arbeitender

Fischmeister

Mitte der 30, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse u. langjährige Erfahrung, Stelle. Gefl. Off unter „E 23" an die Anz.-Abt. der Allgem. Fischerei-Ztg. Augsburg.

Digitized by Google

Gerhard Domaschke, Fisch-Grosshandlung

Berlin NW 40, Lehrter Strasse 18/19

Telegramm-Adr.: Lebelfisch, Berlin — Fernsprecher: Berlin-Moabit 7956, Berlin-Tegel 61?.

Spezialgeschäft für lebende Forellen, Aale, Schleien, Hechte, Karpfen etc.

Ankauf * Kommission * Verkauf

Eigene Spezialwaggons zum Transport lebender Fische. — Eigener Bahn-Anschluss.

Niederlassung: Berlin, Dirksenstrasse 32, unmittelbar an die Zentral-Markthalle. 556

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marzzell 554

Brief- und Telegr.-Adresse: Fischzucht Marzzell bei **Karlsruhe** (Baden) offerieren dauernd große Posten

erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge**

der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben

unter Garantie lebender Ankunft 553

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Guteingerichtete

Forellenzucht mit Fischgroßhandel

in Württemberg, Verbindungen im In- und Auslande glänzend, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verpachten**. Wasserverhältnisse prima. Lebendes u. totes Inventar muß käuflich erworben werden. Erforderliches Kapital etwa Mk. 10000.— 491

Raschentschlossene Reflektanten wollen Offerten unter „G 15" an die Anzeigen-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg einreichen.

Macdonald'sche 504/09

Fischbrut-Gläser

zur Erbrütung v. Hecht-, Renken- sowie der übrigen kleinsten Fischeier sind zu haben bei

J. B. Krüsy
München
Ferdinand-Mariastr. 25/I

Einige Ztr. Forellen (Portionsfische)

Mitte Nov. gegen Höchstgebot **zu verkaufen.** Uebernahme Station Burscheid. 496

Rudolf Sauer, Fischzucht, Burscheid bei Köln.

Selbständig. Fischmeister u. Chauffeur

mit jahrelanger Praxis in künstlicher Forellenzucht, Teich-, Forst- und Landwirtschaft, kaufmännischer Buchführung, ernst, nüchtern, arbeitswillig und absolut verläßlich, sucht, gestützt auf gute Referenzen, für 1. April 1924 irgend einen Vertrauensposten auf Dauer. Seit 1910 nur bei standesherrlichen Forst- und Gutsverwaltungen in ungekündigter Stellung tätig. Bin 31 Jahre alt, verheiratet, mit kleiner Familie. Gehe auch ins Ausland, Rheinland bevorzugt.

Gefl. Anfragen unter „Forelle 22" an die Anzeigen-Abteilung der Allgem Fischereizeitung Augsburg. 559

Die **Dr. Schillinger'sche Fischzuchtanstalt Neufahrn** bei Freising hat bis Dezember 572

ca. 50 Zentner Portionsforellen

gegen Höchstgebot abzugeben. Uebernahme Station Neufahrn bei Freising.

Sauerstoff-Apparate

150 Liter haltend, geeicht, mit Krais- u. Fritz-Ventil, 6,5 Liter Sauerstoff-Flasche, in fast neuem Zustande, mit 2 Eisengriffen u. Tragbengel versehen in jedem Quantum, solange Vorrat reicht, umständehalber per Stück 100 GM. gegen Kassa abzugeben. Gefl. Anfrag. unt. H 21 a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Reichs-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Reichs-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 30 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. - Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München 1, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/0. Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614.

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 23. Augsburg, den 1. Dezember 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Mitteilung.

Dotterblasenwassersucht.

Die Bayerische Biologische Versuchsanstalt für Fischerei, München, Veterinärstraße 6, bittet dringend um Zusendung von lebender Brut von Forellen und anderer Salmoniden, die an Dotterblasenwassersucht leidet. Sämtliche Auslagen werden ersetzt. Es wird ferner um Nachricht gebeten, wenn größere Bestände erkrankt sind, um sie von der Anstalt abholen zu lassen.

Der Vorstand: Demoll.

II. Mitteilung.

Der Bayerische Landesfischereiverein

hat im Winter 1924/25 mit seinen regelmäßigen Veranstaltungen an den Donnerstag-Abenden begonnen. Am ersten Donnerstag jeden Monats findet eine „Monatsversammlung" mit Vorträgen und Vorweisungen statt, während die übrigen drei Donnerstage der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und der Pflege der Geselligkeit dienen. Die Zusammenkünfte finden im Nebenzimmer der Gaststätte „Scholastika" (München, Lederergstraße) von 8 Uhr ab statt. In der Monatsversammlung am 4. Dezember wird Herr Professor Dr. Demoll einen Vortrag über Teichdüngung halten. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

III. Altbayrische Fischereihandschriften.

Von Regierungsrat Dr. Wilh. Koch, Landesfischereiinspektor im Bad. Ministerium des Innern.

(Fortsetzung.)

II. Die Münchener Fischereihandschrift vom Jahre 1560.

Die Handschriftenabteilung der Münchener Staatsbibliothek verwahrt mit der Signatur Cod. germ. 997 eine in Schweinsleder gebundene zweiteilige Handschrift in 4° (Format 16 : 21 cm), auf deren Rücken steht: *Kochbuch, Kunst mit der Angel zu fischen. 1560.* Der erste Teil (Bll. 1—143) ist ein Kochbuch, in dem auch in großer Zahl (Bll. 78—86) Fischkochrezepte enthalten sind, dann folgen 23 nicht beschriebene Blätter und schließlich: *„Ain hübscher Tractat volgt hienach von den vischen mit dem Anngl unnd zu dem ersten auf den Pächen"* (Bll. 145—180). Wie mir die Direktion der Handschriftenabteilung mitteilte, handelt es sich hier um eine Handschrift nicht Tegernseer, sondern wohl Münchener Ursprungs, so daß ich den Fischereitraktat als *„Münchener Angelbuch"* bezeichnet habe[51]).

Inhaltlich ist der Fischereitraktat dem der Tegernseer Handschrift, wie ich im vorigen Abschnitt zeigte, sehr nahe verwandt, ebenso wie auch das „Kochbuch" große Verwandtschaft mit einem uns erhaltenen Tegernseer Kochbuche (vom Jahre 1549?) zeigt, das (mit der

[51]) Eine Schriftprobe von der ersten Textseite (Bl. 145) sowie die Außenansicht der Handschrift habe ich, vergrößert nach Photographien, in meiner *„Geschichte der Binnenfischerei von Mitteleuropa"* (im Erscheinen) abgedruckt. Die Handschrift ist von einer Hand geschrieben. Auf der ersten Umschlagseite findet sich als alte Signatur: *c. v. No. 240* Das einzige Wasserzeichen aller Handschriftenblätter wird in Briquet (No. 2174) für München (1541—61), Freising (1536), Innsbruck (1543—44), Augsburg (1544), Würzburg (1548—49) und Bamberg (1548—67) angegeben.

Digitized by Google

Sign. Tegernsee Cod. germ. 3726) ebenfalls in der Handschriften-Abteilung der Münchener Staatsbibliothek liegt. Ueber den Verfasser des „*Münchener Angelbuchs*" wissen wir nichts, da kein Personenname in ihr vorkommt und die Unsicherheit ihrer Herkunft vorerst auch weitere Nachforschung ausschließt.

Etwa ein Drittel der Fischereihandschrift (Fol. 145—156) stimmt fast wörtlich mit dem ersten Teile des „*Tegernseer Angel- und Fischbüchleins*" (Fol. 97—101) überein. Ich kann hier auf meine Gegenüberstellung der beiden Teile im vorigen Kapitel verweisen. Dann folgen mehrere Abschnitte, die die Herstellung von Kunstfliegen behandeln und sprachlich fast genau mit den Vorschriften für die Fliegenanfertigung übereinstimmen, die das spätere sog. „*Salzburger Fischbüchlein*" (1712) enthält. Ich will mich darauf beschränken, aus der großen Anzahl dieser kurzen Fliegenbeschreibungen je eine aus dem „*Münchener Angelbuche*" und dem „*Salzburger Vischpiechl*" nebeneinander zu stellen, um die augenfällige Verwandtschaft dieser zwei Handschriften zu zeigen:

Münchener Angelbuch (Fol. 156): *Zue dem ersten anngl nimb wipfelbraun federn, das gefaß*[52]) *weiß und praun und ain grüsleins prüstlein! unnd umb den stingl weiß und praun.*

Salzburger Vischpiechl (Bl. IIa): *Erstlich khöstenpraun födern faß darunter praun und gell, ein guldenes pristl.*

In dem „*Münchener Angelbuch*" nimmt die Beschreibung dieser einzelnen Kunstfliegen etwa das zweite Drittel der Fischereihandschrift (Fol. 156—166) ein und zwar werden immer mehrere Angeln unter einer Ueberschrift zusammengefaßt: Die „Intentatio[53]) Clausonis" (Fol. 156—157) umfaßt sieben in dieser Weise beschriebene Angeln, unter der „Alia Intentio[54]) Clausonis" *ander angl zu fassen*" (Fol. 157b—158b) werden ebenfalls sieben einzelne Angeln (*eissn*) beschrieben, dann weitere 8 Angeln unter der „Intentio Lipponis" (Fol. 158b—160), eine weitere Serie von fünf Angeln mit der Ueberschrift „*Die Schnuer ist gut zu nutzen den ganntzen sumer: Deß Juden pundt*" (Fol. 160—161), dann folgt (Fol. 161—162b) „*Deß Windischen mainung*" mit neun ebenso beschriebenen Kunstfliegen und dem Nachsatz „*Zepffer*[55]) *untter ain tutterfarbe*[56]) *federn gannz golt*". In ähnlicher Weise werden sieben Angeln unter der Ueberschrift „*In dem Augst, was man vassn soll*" (Fol. 162b—163b) und mit 13 Angeln „*Ain annder vassn in dem augst*" (Fol. 164—165), schließlich „*Uber ain annder pundt in dem Augsten*" (Fol. 165—166) mit neun Angeln beschrieben. Wer mit Clauso, Lippo, wer unter dem Juden und unter dem Windischen zu verstehen ist, ließ sich nicht feststellen, auch nicht durch Umfrage bei Archiven und Bibliotheken. Es sind anscheinend fingierte Namen. Die Beschreibung der im ganzen 65 Kunstfliegen bietet weniger Interessantes, zumal nur selten ein Tier als Vorbild angegeben ist. In der „Intentatio Clausonis" heißt es bei Beschreibung der fünften Angel „*unnd das herz ziegelfarb seiden nach amaysen*", in der sechsten Angel wird eine Wespe als Muster genommen: „*nach der wepsen mit der seiden schwarz und gelb gefast und ain schwertliechte feder darauf gelegt gesprenngt mit gelb*"; in Angel sieben „*nach der fluigen* (Stubenfliege?) *nach der seiden grab und schwarz und ain guldens prüstlein unnd umb das koppflein praun und ain feder darauf mit ainem schwarzen schillt, die vor schwertliecht sey*". Bei den einzelnen Fliegen wird unterschieden zwischen dem „*koppflein*" oder „*kröpfl*" oder dem „*herz*", ferner dem Fliegenkörper als „*stingel*", von dem das „*prüstlein*" besonders beschrieben wird; bei den verwendeten Vogelfedern ist fast stets das Federauge, wie wir zu sagen pflegen, als „*schillt*" eigens angeführt[57]).

Der dritte Teil der Handschrift (Fol. 166b—179b) ist wieder sehr nahe verwandt mit dem „*Tegernseer Angel- und Fischbüchlein*", auch wenn nur vereinzelte Stellen (Fol.

[52]) *gefaß* = *fass!* = umkleide, umwickle, vgl. später „*ander angel zu fassen*" usw. und in „Salzburger Vischpiechl": „*Volgt ain anders faß biechl zum fischen auf alle monaten*".

[53]) Intentatio *(intento)* = Das *Ausstrecken* nach etwas, das *Bedrohen* mit etwas. Es dürfte wohl wie in den nächsten Ueberschriften Intentio gemeint sein.

[54]) Intentio *(intendo)* = Das Hingerichtetsein, die Spannung, Aufmerksamkeit, Anspannung, Ansinnen, Absicht, das Vorhaben.

[55]) Zepffer: später heißt es in der Handschrift (Fol. 169): „Item *mit dem Zepffer, das ist der federnagel*". In dem „Salzburger Vischpiechl" steht (Bl. IId): „*Zepfer zu fassen*", auch „*Zepfer im mey*".

[56]) *tutterfarbe* = dotterfarbig.

[57]) Auch im „Salzburger Fischbüchlein" heißt es auf Blatt IIb: *nimb ain praune födern die schwarz im schilt ist.*

Digitized by Google

169b, Fol. 177b) wörtlich mit ihr übereinstimmen. Zuerst werden unter der Ueberschrift *„Zu vischen mit der grund schnuer"* zwei Angelschnuren mit zwei und drei Angeln beschrieben (Fol. 166—167): *„An dem undtern anngl gehört das rottköder*[58]*) zu äsch unnd förchen, an den obern gehört der wassergryll*[59]*)"* usw. Dann heißt es weiter: *„Zue dem köder mag man wol ain feder darauf legen, auf den obern anngel, nach jedem monat ain feder, die natürlich ist zu den vorgenanten ködern"*. Unter den vorgenannten waren noch der *„stainköder, amayspruedt, holzwuzrm, heyschrecken, oxenköder* oder *förchenrogen"* genannt. Es ist also nicht leicht verständlich, wie eine Feder, „die natürlich ist zu den vorgenanten ködern", aussehen müßte. Es folgt dann bunt durcheinander, wie in dem letzten Teil des Tegernseer Fischbüchleins (von Fol. 108 an), die Anführung einer großen Zahl der verschiedensten Angelköder und Köderrezepte ohne bestimmte Einteilung. Die zwei Kapitel, die das *„Tegernseer Angel- und Fischbüchlein"* mit dem *„Erfurter Fischbüchlein"* gemein hatte, sind im *„Münchener Angelbuch"* nicht enthalten.

Aus der großen Zahl von Angelködern seien nur einige angeführt: Der *Wassergrill* sei gut Sommer und Winter im klaren Wasser. „Item *hirschköder* soll man eintragen zu Sanndt Partholomeustag[60]); der findt man in den hirschhelmen unnd schneidt die helm ab und thue die hirschköder darein unnd laß baide glider gannz" usw. Weiter werden genannt der *rinderköder*[61]), die *wasserkhelber, clain grundtlein*, der *„oxenköder* mag man auch behallten den gannzen wintter an ainer stat", das *rottkhöder*, das besonders gemästet werden soll; weiter zu Aeschen „nimb *ain kheder auf den faulen wassern*, das hat ain heisl wie ain aichapfl", auch *orhöll*[62]) zu Aeschen und Forellen; *„madufl"* findt man in den örlen unnd weiden unnd sindt rot untter den flügeln", schließlich *„runckhen"*, die die plüe essen und das kraut". Die *grossen regenwüerm* wann die Wasser trüeb sein". Sogar gefangene und ausgeweidete *Schwalben* werden für den Herbst empfohlen: „waidens schön aus und spans dan an ain wanndt mit den flügeln, so erstarn sy unnd werden tuer (dürr)". Zu Huchen *„ain khünigl"*[63]) und eine *„schöne kholmayß ämerling"*[64]), im Winter ein *„grönsponh*[65] *oder ain pamheckl*[66]*) oder ain schwarzen aichorn"*. Für den Hecht *„klaine eschling, allten, lanngen, reinmuckhen"* im Winter. Für Krebse *„pockhsleber"* und später abgezogene Frösche; ferner für den Aitel *„grien arbaiß"*[67]), auch Schafdarm oder *„veltgrillen"* oder im September *„klaine fröschlein*, die da fallen in dem regen" (Fol. 167—171b). Es folgt ein Rezept zur Herstellung von Köderkugeln (Fol. 172), ein Vorschlag zur Aufbewahrung und Vermehrung von Fröschen für den Winter (Fol. 172b) und die Angabe mehrerer Köder für Nachtangeln: rote Frösche für Huchen, der *„eschling"*, die schöne *„reinmuckhen"*. die *„wassermauß*, ein *weiß ferchlein, darnach ain wasserambsel"*; für Forellen, Aitel und Huchen seien gut *„pfrillen und khoppen"*, für Barben *(perm)* ebenfalls die *„clein khoppelein* und das *rottköder* (Fol. 173). Auch der Fischfang mit Nachtangeln an kleinen Bächen und großen Wassern wird eingehend beschrieben (Fol. 173b—174). Im Mai fische man auf die Alten mit *„maienköffer unnd köder die an unnd prich in die flügl ab oder nimb egl oder heyschreckh"*; auf die Barben mit *„schwarz egl auf den anngl"*, auf Aeschen „nimb ain *äschedl* . . . dieselben maden synndt guet zu den äschen" (Fol. 174).

---

[58]) *rottköder* und *vechkeder* werden in gleichem Sinne gebraucht. Im „Salzburger Vischpiechl" (Bl. III): *Rothkeder das findt man auf den grießern in faullen stöckhen; höbt sich an im herbst und gewert biß mitfasten; das behalt in den heißlein oder hilßlein*". — Ferner steht im „Münchener Angelbuch": *„Im Sumer ist das rottkhöder auch guet zu hechten und permen. man mueß sein aber vil anstossen* (anködern) *als bey fünffen oder sechsen"*. Auch später noch im „Salzburger Vischpiechl" (Bl. Ic): *„nimb . . . ain rots außgangen rotkheder zu grundt"*.

[59]) *Wassergryll:* Bei Baldner „Vogel-, Fisch- und Thierbuch 1666" ist der Wassergryll nach Lauterborn = Nepa cineria = Wasserskorpion. Und der *Holzwuerm* „Ein Holzzwerch" = Larve von Anabolia laevis, einer Phryganide.

[60]) Bartholomei = 24. August.

[61]) *rinderköder* = (?) Rindenköder. Im „Salzburger Vischpiechl" (Bl. IIIb): *„Rindtenkheder das findt man in den lerchen und feichten rindten, das keder ist guet zu grundt"*.

[62]) Ohrwurm = Forficula auricularia.

[63]) *„ain hhünigl"*. In A. Götze, Frühneuhochdeutsches Glossar (Bonn 1920): *kün(i)glein* n. = Zaunkönig (Anorthura troglodytes).

[64]) Kohlmeise (Parus major), ferner *„emerling"* m. (bair. österr.) = Goldammer (Emberiza citrinella)

[65]) *„grönsponh"* = (?) Grünspecht (Picus viridis).

[66]) *„pamheckl"* = (?) Mausspecht oder kleiner Baumläufer (Certhia spec.)

[67]) *„arbaiß"* = Erbse (Pisum spec.)

Digitized by Google

Es werden dann ohne Ueberschrift Angaben zur Herstellung von sechs Kunstfliegen gebracht, die anscheinend nicht hierher gehören und von dem Schreiber der Handschrift fälschlich hier eingefügt wurden (Fol. 175—175b). Zudem sind es fast wörtlich die gleichen Vorschriften, die wir früher (Fol. 162b—163b) unter der Ueberschrift „*In dem Augst was man vassen soll*" erwähnt haben. Auch die folgenden Rezepte sind anscheinend unverstanden aus unbekannten Quellen zusammengeschrieben, ohne zu den Ueberschriften zu passen (Fol. 176—176b). Was die Erfindungskunst auch sonst auf dem Gebiete der Köderbereitung fertig brachte, mag noch folgendes Rezept zeigen:

„Item *nimb ain stadlheu, thue sy in ain neues hefen unnd teckh den hafen zue und sez in in ain roßmist VIII tag, das maden darinn waxen; unnd nimb sy dan herauß unnd legs in ain süesse milch. Unnd wann sy sich woll getrunkhen, so nimbs dann herauß, unnd mach ain tinß taigl aus ainem waizenmeel unnd thue es auf ain prell, unnd thue es in ain offen, der nit haiß sey. Darinn bach sy khüel. Unnd nimb sy dann heraus unnd suech sy aus dem prott; unnd wan es nuzen wildt, so leg die köder vor in ain hönig.*" (Fol. 177).

Auch die letzten Köderrezepte (Fol. 177b—180), wie Salben zum Einreiben der Hände zum Fischfang, Reiher- und Schweinsfüße, Eselharn, faules Fleisch, zerstoßene Krebse oder Frösche, Baldrianwurz (valeriana officinalis), Haselwurz (Asarum europ.), Förschenrogen mit Schöllkraut (Chelidonium maius) und Verbenakraut (= Eisenkraut, Verbena officinalis) erinnern sehr an die Tegernseer Köderrezepte. Die Handschrift endet mit einer Fischfangmethode unter Anwendung giftiger Pflanzen, die, wie wir früher hörten, seit Jahrtausenden Verwendung fanden; die Beschreibung lautet:

„Item *zu visch fachen nimb ain krautt, haist moram, unnd mal mainstain. das wext in warmen lannden nachendt bey dem mör. Diser wurzen soll ain michl tail genomen unnd zu clainen stückhen geschniden unnd mit ainem hulzschlegl woll geschlagen unnd gekhnischt unnd nachmalls in seckh in ain fleissents wasser gelegt und mit füessen darauf woll getretten; unnd durch dise vermischung deß saffts mit dem wasser wiert der flus gar weit ausgepraidt. Unnd von stundt die visch soliches vernehmen, so fliehen sy gar schnell in die nez, da man sy dann hinrichten mueß; unnd mueß nur zu sumerzeiten geschechen, so hat die wurzen am meisten safft: Ist der visch gifft*" (Fol. 179b—180)[68].

(Fortsetzung folgt.)

[68]) Das Kraut *moram* und *mal mainstain* konnte bisher von mir und Botanikhistorikern noch nicht gedeutet werden.

IV. Bericht über die Vorführung des Motor-Schilf-Mähers „Dreistern".

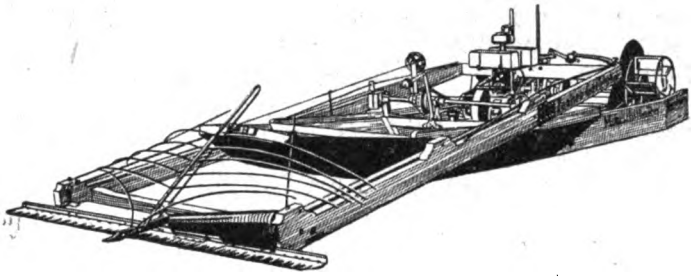
Von Dr. Röhler, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins, Berlin.

Am Sonntag den 12. Oktober 1924 wurde auf den Teichen des Herrn Rosengarten in Peitz eine neue Schilf-Mäh-Maschine vorgeführt, die von der Maschinenfabrik Paulsen & Co. A.-G., Berlin W. 10, Genthinerstr. 38, hergestellt worden ist. Da diese Firma mit der Maschinenfabrik Betschau vereinigt ist, so wurde das von der Maschinenfabrik Betschau schon früher angewendete Modell, welches eine Schneidevorrichtung nach Art der Getreidemäher besaß, im wesentlichen übernommen. Auf einem flachen Kahn mit etwa 30 cm Tiefgang (je nach der Zahl der Mitfahrenden) ist, wie bei der früheren Betschauer Maschine ein starker hölzerner Rahmen so angebracht, daß die beiden Längsbalken desselben um eine auf den Bordwänden liegende Achse drehbar sind. Am vorderen Ende des Rahmens, also ein Stück vor der Spitze des Kahnes ist die Schneidevorrichtung, die aus vielen kleinen Messern besteht, genau wie bei einer Land-Mähmaschine, angebracht, die durch eine besondere Konstruktion in Tätigkeit gesetzt wird. Die Arbeitsbreite beträgt etwa 2½ m. Der Antrieb dieser Schneidevorrichtung erfolgte bei der vorgeführten Maschine durch einen 6-PS-Motor, der mit Benzin, Benzol oder Rohöl angetrieben werden kann. Der Motor wird außer zum Schneiden auch noch zur Fortbewegung des Kahnes benutzt, und zwar geschieht dieses durch zwei seitlich angebrachte Schaufelräder, die gegen den Kahn durch Blechwände abgedeckt sind, um ein Hineinspritzen des Wassers zu verhindern. Die Schaufeln der Räder sind verstellbar, um die Wirkung je nach Bedarf zu regulieren.

Der Hauptfehler der früheren Betschauer Maschinen war der, daß das geschnittene Schilf, namentlich beim Herausschneiden von schmalen Schneisen, auf das vordere Ende des Holzrahmens und später auch des ganzen Bootes fiel und schließlich ein Weiterschneiden unmöglich machte, da es dem an der Spitze des Kahnes stehenden Arbeiter nicht mehr möglich

Digitized by Google

war, die angehäuften Massen mit einem harkenähnlichen Instrument herunter und beiseite zu ziehen. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes ist bei dem neuen Paulsen-Motor-Schilf-Mäher „Dreistern" vorn auf dem Rahmen eine besondere gitterähnliche Konstruktion aus Eisenstäben angebracht, welche wie ein Schutzkorb, der nach beiden Seiten schräg abfällt, die Schneidevorrichtung überdeckt und das Beiseiteschieben der geschnittenen Massen bedeutend erleichtert, da diese nicht in die Schneidevorrichtung selbst hineingelangen können. Am hinteren Ende des Kahnes ist ein Steuerruder angebracht; die Steuerfähigkeit ist gut und kann durch ein Stakruder noch verbessert werden, welches der am Steuer stehende Mann nebenbei bedienen kann. Tiefgang der Maschine ist etwa 30 cm, Gewicht ca. 25 Zentner. Der Preis ist noch nicht ganz feststehend, wird sich aber voraussichtlich auf 3600 Mark belaufen und hängt natürlich etwas von dem betreffenden Motor, der eingebaut wird, ab. Die Versuche am 12. Oktober 1924 wurden auf den stark verschilften Teichen in Peitz vorgenommen, und zwar wurde die Maschine mit Motorkraft zur Arbeitsstelle hingefahren und schnitt dann am Rande der Schilfhorste 2½ m breite Streifen ab. Das Abweisen des geschnittenen Schilfes erfolgt zum Teil durch die oben erwähnte schutzkorbähnliche Vorrichtung, zum Teil durch einen zweiten Bedienungsmann, der auf dem Kahn stehend mit einem harkenähnlichen Holzstab die Schilfmassen zur Seite wirft. Die Schilf-



horste waren zum Teil sehr dicht, so daß es schwer war, mit einem Handkahn hineinzukommen. Die Dicke und Festigkeit der Schilfstengel war sehr beträchtlich, die geschnittenen Typha-Halme hatten z. T. an der Schnittfläche Durchmesser von 30 bis 50 mm. Von der Preisrichterkommission der D. L. G. wurde die Aufgabe gestellt, mit der Maschine eine Schneise quer durch einen solchen Schilfhorst, der mehrere Morgen groß war, hindurchzuschneiden. Die gestellte Aufgabe wurde glatt gelöst, natürlich wurde die Arbeitsgeschwindigkeit etwas verlangsamt, aber immerhin war doch in wenigen Minuten eine glatte, saubergeschnittene Schneise bei einer Schneidetiefe von etwa ½ m hergestellt. Dieses Resultat muß doch unbedingt als sehr befriedigend anerkannt werden und wir dürfen in dem neuen Paulsen-Motor-Schilf-Mäher „Dreistern" ein wertvolles Gerät für die Bekämpfung der Verschilfung unserer Teichflächen erhalten haben. Selbstverständlich werden sich noch im Laufe der Zeit kleine Verbesserungen der Maschine herausfinden lassen, und ich möchte besonders betonen, daß es vor allen Dingen notwendig ist, daß die auf dem Boot arbeitenden Leute Praxis im Schilfmähen haben und gut zusammenarbeiten. Insbesondere wird es sich immer empfehlen, wenn man an einem Schilfhorst entlangschneidet, das geschnittene Rohr nur nach der freien Außenseite abzuwerfen. Weiter spielt die Windrichtung eine sehr große Rolle. Es wäre unpraktisch, an der Windseite zu schneiden, weil dann die geschnittenen Massen durch den Wind an die noch stehenden Halme herangedrückt werden, so daß sie beim nächsten Streifen ein Hindernis für das ganze Fahrzeug bilden würden. Schneidet man dagegen unter Wind, so drückt dieser die schwimmenden Schilfmassen von der Arbeitsstelle weg nach dem freien Wasser hin, wo sie dann entweder direkt aufgenommen oder am nächsten Tage am Ufer aufgesammelt werden können.

Wie bekannt, ist es ja bei der Bekämpfung des Rohres und Schilfes bis zur völligen Vernichtung wichtig, daß der Schnitt mehrere Male im Laufe eines Sommers erfolgt. Man wird also, wenn man die Pflanzen ganz aus dem Teich heraushaben will, im zeitigen Sommer und ein zweites Mal im späten Hochsommer schneiden. In diesem Falle werden die Halme noch kaum so große Höhe erreicht haben, wie wir es bei den Vorführungen in Peitz hatten und infolgedessen wird das Beseitigen der geschnittenen Massen nicht entfernt so schwierig sein, wie dieses Mal.

Digitized by Google

Die Maschinenfabrik Paulsen & Co. A.-G. hat mit diesem Gerät den Teichwirten und Seenbesitzern ein Mittel in die Hand gegeben, um gegen das Verwachsen ihrer Wasserflächen mit motorischer Kraft vorgehen zu können. Der Preis und die leichte Transportabilität des Gerätes ermöglichen großen und mittleren Besitzern die Selbstanschaffung, während für kleinere Teich- usw. Besitzer der Zusammenschluß mehrerer zu einer Benutzungsgenossenschaft eines solchen Gerätes anzuraten wäre.

V. Eine Messe für Jagd- und Fischereibedarf, Waldwirtschaft und Waldverwertung in Leipzig.

Im Rahmen der großen alljährlich zweimal stattfindenden Leipziger Mustermesse wird vom Frühjahr 1925 ab künftig regelmäßig auch eine Sondermesse für Jagd- und Fischereibedarf, Waldwirtschaft und Waldverwertung stattfinden. Damit wird eine Sondermesse geschaffen, wie sie auf diesen Spezialgebieten noch nie in der Welt gezeigt worden ist. Von ihrem voraussichtlichen Umfange kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß sie folgende Zweige umfassen wird:

1. Waffen für die hohe und niedere Jagd, als: Büchsen, Karabiner, Flinten, Hirschfänger, Nickfänger, Saufedern usw.
2. a) Jagdmunition und Gegenstände zu ihrer Fabrikation, auch bei Selbstherstellung durch die Jäger; Waffenreinigungsmaterial.
   b) Scheiben: feste, bewegliche und schwimmende.
3. Jagdtaschen, Rucksäcke usw.
4. Optik: Fernrohre div. Art, Jagdbrillen usw.
5. Fangapparate: a) zur Raubtiervernichtung;
   b) zum Fange von lebendem Wild.
6. Transporteinrichtungen: a) für lebendes Wild, b) für totes Wild.
7. Allgemeines Jagdwesen: Signalinstrumente, Tierlocken, (z. B. Rehrufe, Muscheln für die Hirschbrunst, Hasenquäken, Entenlocken) Lappjagdbedarf, Jagdsitze für die Ansitzjagd, Jagdstöcke, Jagduhren, Kompasse, Speisebehälter, Trinkgefäße, Jagdbestecke.
8. Jagdschutz: (a Forstschutz, z. B. Schutzmittel gegen Wildverbiß usw. b Tierschutz, z. B. Wildfütterungs-Einrichtungen, hierzu Futtermittel, Leckſteine usw.
9. Flugwildjagd: z. B. Vorführungen von Einrichtungen für die Fasanenjagd, Geräte für die Wasserjagd — als Jagdkähne usw.
10. Jagdbekleidung aller Art.
11. Jagdwagen — Jagdgeschirre.
12. Für den Jagdhund: Artikel für die Dressur und praktische Führung des Hundes; Halsbänder, Führungsleinen, Hundehütten, Hundefutter; Literatur über die Krankheiten des Hundes und ihre Behandlung, Arzneimittel.
13. Jagdhütte und deren Einrichtung: Schlafsäcke, Kochgelegenheit, Beleuchtung.
14. Die Verwendung der Jagdbeute: Die Bedeutung im Handel von Fleisch und Fellen sowie die Verwendung des Wildfettes zu besonderen Nutzzwecken (Hirschtalg, Dachsfett, Hasenfett usw.).
15. Jagdtrophäen — Tierausstopferei.
16. Des Jägers Heim: Waffenschränke, sonstiges Mobiliar, Erinnerungs- und Schmuckgegenstände, unter Benutzung von Jagdbeuteartikeln.
17. Allgemeine Jagdliteratur: Werke über die Jagd und Jägerei, Waffen- und Schießwesen, über das Wild in aller Welt, seine Hege und Pflege, Wildschäden, Besetzung des Reviers, den Jagdhund usw.
18. Fischereibedarf: Angelgeräte, Fischnetzindustrie, sowie Sportgeräte aller Art.
19. Fischerei- und Jagdboote.
20. Hochseefischereibedarf.

Eine besondere Abteilung der Sondermesse wird dann die Musterausstellung für Waldwirtschaft und Waldverwertung bilden, für die als Untergruppen wiederum in Betracht kommen:

Digitized by Google

1. Saatgut und Werkzeuge zur Bearbeitung des Waldbodens.
2. Instrumente: a) Vermessungsinstrumente, b) Meßinstrumente zur Berechnung der Holzmenge usw.
3. Hilfsmitte aller Art zum Fällen, zur Rodung, zur Abfuhr und zur Bearbeitung bzw. Verarbeitung des Holzes für die verschiedensten Zwecke.
4. Waldschutz gegen Tiere und Krankheiten.
5. Literatur hierüber sowie über die Bedeutung der Waldwirtschaft, — rationelle Waldwirtschaft für die verschiedenen Bodenarten und unter Berücksichtigung des deutschen volkswirtschaftlichen wie weltwirtschaftlichen Bedarfs usw. usw.

Der geplanten Meßveranstaltung, die vom 1. bis 7. März stattfindet, wird im Hinblick auf die weitgesteckten Ziele bereits jetzt von allen maßgebenden Stellen das größte Interesse entgegengebracht.

VI. Fischereilehrkurs in Franken.

In den Tagen vom 26.—28. Oktober 1924 haben die Kreisfischereivereine von Ober- und Mittelfranken unter Leitung der Kreisfischereiräte Herold, Bayreuth und Hofmann, Ansbach mit Beteiligung des Professors A. Fleischmann einen wissenschaftlich praktischen Lehrgang über Karpfenteichwirtschaft im Zoologischen Institute der Universität Erlangen besonders für solche Teichwirte abgehalten, deren Betrieb auf eine verbesserte Wirtschaftsform umgestellt werden kann. Seit der Festigung der Währung hat die Teichwirtschaft die frühere Rentabilität erreicht. Es regt sich deshalb überall das Bestreben, den Betrieb möglichst zu vervollkommnen und die Schäden auszugleichen, an deren Behebung unter den ungünstigen Verhältnissen der letzten Jahre nicht gearbeitet werden konnte. Erfreulicherweise nahmen über 60 Teilnehmer, vor allem fränkische Teichwirte, dann einige Kulturbauamte und Landwirtschaftsbeamte an dem Lehrgange teil. Besondere Erwähnung verdient, daß unter den Teichwirten auch Adelige vertreten waren, die über großen Teichbesitz verfügen und die in der Lage sind, ihren Betrieb zu einer Musterwirtschaft einzurichten. Mit großer Befriedigung und Aufmerksamkeit folgten die Teilnehmer während zwei Tagen von 8—12 Uhr und 2—6 Uhr dem Unterrichte; denn die beiden Fischereiräte Herren R. Herold und J. Hofmann behandelten, unterstützt durch die reichen Anschauungsmittel des Zoologischen Instituts und vieler Lichtbilder, die wichtigsten Fragen des Karpfenlebens, des Baues, der Behandlung des Karpfenteiches, das Dubischlaichverfahren, die Bekämpfung der Wasserpflanzen, die Düngung der Teiche mit Kunstdünger, Krankheiten und Feinde des Karpfens, mit hervorragender Sachkenntnis, so daß jeder einen großen Schatz von Kenntnissen und einen neuen Ansporn zur Verbesserung des eigenen Betriebes mit nach Hause nehmen konnte.

Den Höhepunkt bildete ein Lichtbildervortrag über die Hochsee und ihr Leben von Professor Zander, dem Leiter der weit über die Grenzen von Bayern hinaus bekannten Anstalt für Bienenzucht.

Am 3. Tage wurde die ganz nach wissenschaftlich-praktischen Grundsätzen angelegte Rützelsche Musterteichwirtschaft in Kosbach bei Erlangen besucht, welche vorbildlich für die Teichwirtschaft im Aischgrunde geworden ist. Dort konnte das Wesentliche, was vorher im Hörsaal erklärt worden war, wie an einem riesigen Modelle gezeigt werden.

Alle Teilnehmer gingen mit dem Gefühle aufrichtigen Dankes für die Urheber des Lehrganges und die fränkische Hochschule auseinander, deren großer Wert für die engere Heimat ihnen in diesem Tagen recht deutlich gezeigt wurde.

Dieser Erfolg hat die Urheber der Veranstaltung in der Absicht bestärkt, den Lehrkurs regelmäßig in Erlangen als den gegebenen Mittelpunkt des fränkischen Teichgebietes zu wiederholen, und weitere Lehrgänge über Fluß- und Bachfischerei daran zu knüpfen.

VII. Vereinsnachrichten.

Wanderversammlung des Hamburgischen Hauptfischereivereins.

Zum ersten Male nach dem Kriege veranstaltete der Hamburgische Hauptfischereiverein am Sonnabend den 16. August 1924 eine Wanderversammlung, welche in Finkenwärder bei H. A. Mewes unter Vorsitz von Fischereidirektor Lübbert und unter Beteiligung zahlreicher Mitglieder und Gäste stattfand.

Zu Beginn der Versammlung wurde dem Ehrenmitgliede des Vereins Julius Carsten Wriede aus Anlaß seines 80. Geburtstages eine eindrucksvolle Ehrung zuteil. Der Vorsitzende gab in seiner Ansprache ein warmherzig gezeichnetes Bild des Lebensganges von Wriede, der seit mehr als 4 Jahrzehnten unermüdlich für die Förderung der Fischerei gestrebt und sich dadurch die Hochachtung und Freundschaft der namhaftesten Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Fischerei erworben habe.

Als zweiter Redner überbrachte Regierungsrat Dr. Merck die Glückwünsche des Senats und der Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe in Hamburg und überreichte ein Glückwunschschreiben vom Präsidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Petersen, mit folgendem Wortlaut:

„Mehr als ein halbes Jahrhundert haben Sie sich um die deutsche und vor allem die Finkenwärder See- und Küstenfischerei verdient gemacht und die hamburgischen Behörden in allen Fischereiangelegenheiten mit Ihrem klugen, besonnenen Rat unterstützt. Es ist dem Senat daher eine besondere Freude, Ihnen zum heutigen Tage seine herzlichsten Glückwünsche

Digitized by Google

auszusprechen und dabei dem Dank Ausdruck zu geben, den Ihnen die Vaterstadt für Ihr erfolgreiches Wirken schuldet. Möge es Ihnen vergönnt sein, einen neuen Aufstieg der deutschen Fischerei, der Ihrer Lebensarbeit galt, zu erleben und sich noch lange eines ungetrübten Lebensabends zu erfreuen."

Der Vorsitzende des Deutschen Seefischereivereins, Frhr. v. Maltzahn, überbrachte die Glückwünsche des Reichsernährungsministers und des Seefischereivereins, der dem Jubilar zu besonders großem Danke sich verpflichtet fühle, und ihm deshalb eine besondere Ehrung zugedacht habe.

Es folgte eine lange Reihe weiterer Redner, die Glückwünsche ihrer Auftraggeber überbrachten, vielfach unter Ueberreichung wertvoller und sinnreicher Geschenke, nämlich Fischeraltermann Schnoor, Laboe, für den Reichsverband deutscher See- und Küstenfischer, Fischereidirektor a. D. Duge, für den Wirtschaftlichen Verband der deutschen Hochseefischereien und die Krabbenverwertungsgenossenschaft in Cuxhaven, Albers, Finkenwärder, für die Küstenfischergenossenschaft in Finkenwärder, Hauptlehrer a. D. Johns, Harburg, als alter treuer Mitarbeiter Wriedes, C. H. Becker, Bremen, für den Fischereiverein Bremen, Sanitätsrat Dr Johannsen, Hamburg, für den Provinzialfischereiverein von Hannover, Plath, für den Fischereiverein an der Kieler Föhrde, G. J. Schubert, Hamburg, für den Deutschen Anglerbund. Außerdem waren zahlreiche telegraphische und schriftliche Glückwünsche eingegangen, z. B. von den Blankeneser und Büsumer Fischern, von der Biologischen Anstalt auf Helgoland, von Geheimrat Henking, Berlin, und anderen mehr.

Der Gefeierte brachte in seiner urwüchsigen und humorvollen Weise seinen herzlichen Dank in plattdeutscher Sprache zum Ausdruck.

Der stimmungsvollen Feier schlossen sich mehrere Vorträge an, als letzter ein solcher von J. C. Wriede selbst über Motoren in der Finkenwärder Segelfischerei. Vorher sprachen Prof. Dr Ehrenbaum über den Elbbutt und Fischereidirektor Lübbert gab „Mitteilungen über die Hochseefischerei der Isländer". Wir lassen beide Vorträge in kurzen Auszügen hier folgen.

Ueber den Elbbutt.

Zwei der wichtigsten Brotfische der niederelbischen Küstenfischer sind der Aal und der Butt. Beide äußerlich einander so unähnlich, daß man kaum auf den Gedanken kommt, sie miteinander zu vergleichen, und dennoch lassen sich rein biologisch betrachtet und abgesehen von der äußeren Erscheinung recht viele Vergleichspunkte finden. Beide Fische gehören zu den sogenannten „herabsteigenden" (katadromen), die zum Laichen ins Meer hinabziehen, und zwar sind sie die beiden einzigen Angehörigen unserer Fischfauna mit derartigen Gewohnheiten, während die „hinaufsteigenden" (anadromen) Arten viel zahlreicher sind. Allerdings haben sich unsere Fischer von jeher gesträubt — und sträuben sich auch heute noch — zu glauben, sowohl vom Aal wie vom Butt, daß sie zum Laichen ins Meer ziehen. Aber die Tatsache ist naturwissenschaftlich vollkommen einwandfrei festgestellt. Für den Elbbutt ist eine derartige Laichwanderung vom Redner selbst gemeinsam mit Fischereidirektor Lübbert durch wiederholte Markierungsversuche nachgewiesen. Die hierbei auf der Niederelbe gezeichneten fast laichreifen Butt wurden zu annähernd 10 % wiedergefangen und zwar meist im Meer, teils in der Deutschen Bucht und teils in der Flämischen Bucht zwischen der englischen und flämischen Küste. Außerdem wurden die freischwimmenden Eier gefangen und zwar in größten Mengen auf den oben angedeuteten Laichplätzen im Meere, und schließlich wurden auch die aus dem Meere zurückwandernden jungen Butt gefangen, die kleinen symmetrischen draußen in See, die in Umwandlung begriffenen im Brackwassergebiete und die zum Plattfisch umgewandelten im Süßwasser der Niederelbe — alle sehr klein, nämlich nur 10 mm und darunter lang. Also auch hierin zeigt sich ein gleichartiges Verhalten beim Aal und beim Butt. Beider Entwicklungsformen wandern in Form von sogenannten Larven aus dem Meere aus, verwandeln sich auf der Wanderung und erscheinen im Süßwasser als umgewandelte Jungfische.

Schließlich sei noch auf einen letzten Punkt hingewiesen, in dem Aal und Butt biologisch eine gewisse Aehnlichkeit zeigen. Das ist das Bestehen von verschiedenen örtlichen oder Ernährungs-Varietäten, dem Breitkopf und Spitzkopf beim Aal, dem Wattbutt und Bodenbutt beim Butt. Für den Aal handelt es sich hierbei um verschiedene Ernährungsformen, für den Butt um verschiedene Wohnformen, aber es ist höchst bemerkenswert, daß bei beiden Arten diese Verschiedenheit verschwindet, sobald die Geschlechtsreife erreicht wird, bzw. kurze Zeit danach. Beim Butt sind durch das Studium des Wachstums mit Hilfe von Altersbestimmungen noch ganz besondere Verhältnisse aufgedeckt worden. Es hat sich gezeigt, daß sich der Butt im rein süßen Wasser wahrscheinlich nur vor Eintritt der ersten Geschlechtsreife aufhält, also nur in der Jugend, vom ersten bis zum dritten Jahrgang und meist nur bis 22 cm Länge, der vierte Jahrgang ist schon selten (zirka 2—5%). Dagegen finden sich im Brackwasser der Elbe und auf den Elbwatten schon sechs Jahrgänge vertreten und dabei die drei ältesten mit über 50% der Individuen, von denen also viele schon einmal gelaicht haben werden. Im Meere aber finden sich Butt bis zum neunten Jahrgang und zwar durchweg nur die älteren laichfähigen Jahrgänge. Allerdings ist die Zahl der mehr als 5jährigen Fische auch hier prozentual nur gering.

Praktisch folgt auch diesen Feststellungen, daß man die Butt im Meere zwar größer fangen kann, aber ihr Ernährungszustand und ihre Qualität ist im Süßwasser unvergleichlich viel besser, daher spielt der Fang im Süßwasser die Hauptrolle; aber man darf die Butt hier nicht größer verlangen, als sie durchschnittlich vorkommen, man darf also nicht das Mindestmaß auf 18 cm heraufsetzen, sonst würde der Buttfischer ⅓ bis ⅔ seines früheren Fanges einbüßen.

Mitteilungen über die Hochseefischerei der Isländer.

Die Isländer, ein rein germanisches Volk von hoher Kultur, haben in den letzten Jahren in wirtschaftlicher Beziehung große Fortschritte gemacht. Neben der Landwirtschaft, die in der Hauptsache Schafwolle produziert, ist die Seefischerei das wichtigste Gewerbe. Die Isländer

Digitized by Google

haben in technischer Beziehung ihre Fischereiflotte im letzten Jahrzehnt erheblich verbessert. Außer zahlreichen, sehr seetüchtigen Motorkuttern besitzen sie 30 Hochseefischdampfer, die sämtlich in Reykjavyk beheimatet sind, davon etwa ein Dutzend sehr große, 45—50 m lange, ganz moderne in Deutschland und England gebaute Schiffe, die eine Besatzung von 32 Mann führen. Die Dampfer ebenso wie die Motorkutter fischen von Februar bis April oder Mai an der Südküste in der Gegend der Westmännerinseln und von Mai bis Mitte oder Ende Juli im Nordosten der Insel, bei Kap Nord. Alle Fische, die man von diesen Fangplätzen anbringt, werden gleich nach dem Fang an Bord geschnitten und gesalzen, die Salzfische im Heimatshafen gelandet, an Land getrocknet und alsdann nach den Mittelmeerländern exportiert. Mitte oder Ende Juli beginnt die Heringsfischerei mit der Ringwade (purse seine) an der Nordküste Islands, wohin Dampfer und Motorkutter mit zahlreichen Salzern und Salzerinnen als Passagiere im Laufe des Monats Juli fahren. Enorme Mengen des schönen großen Islandsherings werden gefangen und teils in Fässern gesalzen, teils in Transfabriken zu Heringstran und Heringsmehl verarbeitet. Ende September beginnt für die Dampfer der Frischfischfang. Die Fänge werden in englischen Häfen, Hull oder Grismby, gelandet. Diese Periode dauert bis Januar, dann werden die Dampfer wieder der Salzfischproduktion zugeführt.

Durch diese Einteilung des Jahres in drei Perioden, den Salzfischfang, den Heringsfang und den Frischfischfang, und durch die Verwendung besonders ergiebiger Fanggeräte hat die isländische Seefischereiproduktion in technischer und in wirtschaftlicher Beziehung einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß sie heute wohl an der Spitze aller europäischen Seefischereien marschiert.

Der Vortragende, der kürzlich auf Island war, nahm zum Schluß Veranlassung, gegen die in der deutschen Presse unter der Ueberschrift „Das gefährliche Island" erhobene Behauptung Stellung zu nehmen, daß deutsche Fischdampfer beim Ueberschreiten der isländischen Hoheitsgrenze von der isländischen Regierung schlechter behandelt würden als andere Ausländer. Der Vortragende schloß sich der in einer Hamburger Tageszeitung von dem Altonaer Fischdampferkapitän Marquardt gegebenen Darstellung an, daß keine Animosität gegen Deutschland in dem Verhalten der Isländer gefunden werden kann. Daß die isländische Regierung im Interesse ihrer Fischer ihr Hoheitsgebiet schützt, ist ihr gutes Recht, und wir tun das, wie alle Seefischerei treibenden Nationen, auch. Dieses Recht wird aber von Island gleichmäßig allen fremden Fischern gegenüber ausgeübt. Die deutschen Fischer haben übrigens in dem gegenwärtigen deutschen Generalkonsul einen besonders sachkundigen und energischen Vertreter ihrer Interessen.

VIII. Personalnotiz.

Obermeister Thiedecke von der Berliner Fischerinnung feiert mit seiner Ehefrau Helene geb. Krause am 29. November die goldene Hochzeit. Obermeister Thiedecke gehört über 50 Jahre der Berliner Fischerinnung als Mitglied an und ist seit über 25 Jahren deren Obermeister.

IX. Bitte.

Für eine tiergeographische Untersuchung möchte ich genaue Angaben über die Verbreitung folgender Fische in Norddeutschland haben:

Aesche (Thymallus vulgaris),
Barbe (Barbus barbus),
Nase (Chondrostoma nasus),
Alandblecke (Alburnus bipunctatus),
Bitterling (Rhodeus amarus).

Die in der gebräuchlichen Literatur vorhandenen Angaben kenne ich. Doch findet sich wohl in den Berichten und Akten der Fischereivereine allerlei Material. Ebenso können mir vielleicht Fischer und Fischereiaufsichtsbeamte auf Grund eigener Erfahrungen helfen.

Ich bin für jede Mitteilung dankbar. Prof. Dr A. Thienemann, Plön (Holstein).

X. Briefkasten.

Ich bin in der Lage, im Mai beliebig viel Elritzen (oder Bitterlinge) zu fangen. Was läßt sich mit diesen kleinen Fischen anfangen? Sind sie für menschlichen Genuß zu verwerten? Etwa wie Sardellen in Gläser mit Essig einmachen? Oder als Fischmehl verarbeiten? Wie wird Fischmehl hergestellt? Für sachkundige Mitteilungen wäre sehr dankbar Schulrat Uellner in Nordhausen.

XI. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 17. bis 22. November 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)	lebende	tote
Hechte	80—130	40—91
Zander	175—191	98—160
Aale	140—228	85—170
Karpfen	140—158	45—92
Schleien	125—180	—
Barsche	90—100	33—79
Bleie	25—75	15—67
Plötzen	25—30	10—42
Krebse p. Schock (60 Stück)	4.40—6.—	—

Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, in Karpfen schleppend, Preise wenig verändert.

Digitized by Google

Auf dem Münchener Viktualienmarkt kosteten am 21. November im Kleinverkauf das Pfund Huchen 3.—, Zander (Schill) 2.—, Hecht lebend 1.50 bis 1.70, tot 1.20 bis 1.40, Schleie lebend 1.50 bis 1.70, Karpfen lebend 1.60, tot 1.— bis 1.50, Rutten lebend 1.60, tot 1.20, Blaufelchen 1.70, Renken 1.20 bis 1.40, Nerfling lebend —.90 bis 1.—, tot —.75, Barsch lebend 1.—, tot —.60 bis —.70, Aitel lebend —.90 bis 1.—, tot —.60, Barben lebend —.90 bis 1.—, tot —.60, Schied (Rapfen) lebend 1.—, tot —.80, Brachsen lebend —.90, tot —.60 bis —.75, Rotaugen lebend —.50, tot —.30 bis —.40, Nasen —.40 bis —.50 Goldmark.

An die Herren Kreis- und Zweigvereinsvorstände.

Die Allgemeine Fischerei-Zeitung erfreut sich im In- und Ausland immer größerer Verbreitung und Beliebtheit. Um die Zeitschrift in noch weiteren Kreisen bekannt zu machen, stellen wir Probenummern kostenlos zur Verfügung. Wir bitten die verehrt. Herren Vereinsvorstände, den Bezug der Allgemeinen Fischerei-Zeitung ihren Vereinsmitgliedern sowie sonstigen Interessenten angelegentlichst zu empfehlen und die dazu benötigten Probehefte zu verlangen.

Gebrüder Reichel, Verlag, Augsburg. Abtlg. Allgem. Fischerei-Zeitung.

Der Sport-Angler

Anglertag an den Vorbergen im Innthal.

Aus meinem Erinnerungsschatz über die Fischweid.

Von Alois Gründl-München.

Da, wo der Inn, aus dem Kaisertal kommend, die Bergkette verläßt und seine graugrünen Wellen das heimatliche Gestade bespülen, liegt das hübsche Städtchen Rosenheim.

Dies, in den Anfängen des vergangenen Jahrzehnts mein Stationsort, bot mir durch seine reizende Umgebung, deren Schmuckstück die nach Süden gelegene Gebirgskette bildet, manch angenehme Erholungsstunde.

Für Inn und Altwässer, die wie die meisten, im Weichbild einer Stadt gelegenen Flüsse fischereilich nicht allzuhoch anzuschlagen waren, bekam ich bald einen Erlaubnisschein zum Angeln. Das Ergebnis war aber auch dementsprechend. Nie konnte ich eine echte, rechte Fischerfreude daran erleben. Nachdem ich heimisch war, gelang es mir, in dem dicht am Fuße des Samerberges gelegenen Bach — der Rohrdorfer Aache —, deren hochaufstrebenden Hintergrund die langgezogene Hochriß bildet, fischen zu dürfen.

Im Aschauer Revier entspringend, führt der kleine Bach nach kurzem Laufe seine klaren Wasser dem Innflusse zu.

Gehst du den in breiten Windungen das Tal unterhalb Törwang durchfließenden Bach entlang, so siehst du, wenn dein Auge ein bißchen auf das „Inswasserſehen" eingestellt ist, die „Rotgetupfte" schwanzfächelnd im schmalen Rinnsal stehen. Lauernd bewegt sich die bunte „Ferche" neben oder hinter einem größeren Stein, um die heranschwimmende Nahrung rauben zu können. Durch eine rasche Bewegung erhascht sie das spielende, ahnungslos von der Furt herabtändelnde Pfrillchen, nach einem kühnen Sprung verfällt ihr das auf oder über dem Wasserspiegel schwimmende oder schwärmende Insekt.

Selten verfehlt sie ihr Opfer.

Das Quellbächlein war zu damaliger Zeit ziemlich reichlich mit Bachforellen besetzt, einige kleine Wehreinbauten, Gumpen und Gelege fehlten nicht, Wasserlage, Umgebung und Hintergrund boten besondere Reize und so zog es mich häufig hierhin und nicht zum mächtigeren Bergflusse, dem Inn oder seinem Seitenarm, der Mangfall.

Jeder Feinschmecker unter den Anglern wird mir dies nachfühlen können, selbst wenn er Gegend und Gebirge gar nicht näher kennt, sondern die Lage nur an Hand einer Karte nachprüfen kann. Denn er weiß . . . der Bergbach . . . ein Idyll . . . ist ein Gedicht für sich!

Willst du, lieber Leser, einen frischfröhlichen Maienfischertag am klaren, sprudelnden Quellwasser miterleben, so folge mir im Geiste, wie ich auf flüchtigem Stahlroß die sonst über zwei Wegestunden betragende Entfernung in knapp 40 Minuten durcheile.

Digitized by Google

Nach Ueberwindung des steilen Höhenrückens rechts des Inns, außerhalb der Stadt, radle ich den guten Fahrweg zwischen den moosgründigen „Filzen" über Thansau zum Samerberg.

Vor mir liegt, noch in zartem Frühnebelschleier, die lange, durch das Inntal geteilte Bergkette: Rechts die Tegernseer-, Schlierseer-, und Wendelsteingruppe, links das dicht vor mir liegende Hochrißmassiv, die Aschauer-, Chiemseer- und Salzburgergipfel. Ueber mir prangt der kobaltblaue, wolkenlose Himmel, neben mir am Wegsaum treibt das Insektenvolk bereits an Blüt' und Blatt sein täglich' Spiel. Ueber'm Moorgrund und dessen tiefbraunen Wasserlachen liegen noch grauweiße Nebelfetzen. Die Blätter der zerstreut umherstehenden Moosbirken erschauern im leisen Frühwinde und schütteln die Wassertropfen, welche ihnen die taufrische Nacht gespendet hatte, auf die braungrüne Heide.

All' diese kleinen Herrlichkeiten der eben erwachten Natur entgehen meinem Auge nicht, trotz des schnellen Laufes meines Zweirades.

Eine unterhalb des Dorfes einsetzende steile Anhöhe zwingt mich zum Absteigen. Während ich mein Rad bergan schiebe, betrachte ich die an den abschüssigen Hängen verteilten Obstbäume in ihrem herrlichen Blütenschmucke; ein lieblich Bild. Aus der großen Zahl der blühenden Bäume leuchtet hin und wieder ein rotes Ziegeldach. Ein angenehmer Gegensatz in dem vielen Grün, der das Landschaftsbild verschönern hilft.

Nach Ueberschreiten des Höhenkammes besteige ich nochmals mein Rad, um in rasender Talfahrt den letzten Abschnitt in einigen Minuten zu erledigen.

Ich bin am Ziel!

Ein über dem Bach am Fuße des Samerberges gelegenes Bauernhaus ist mein Stammquartier. Dort verwahre ich, was ich nicht brauche. Die Bäuerin mit einem rotwangigen Mädchen steht am Brunnen und erwidert meinen Gruß landesüblich mit einem: „Grüaß di Gott, Fischer!" In eine große Schüssel frischer Milch wird ein nicht allzukleiner Happen Brot eingebrockt und herausgelöffelt. Das Frühstück ist erledigt, es ist gut und dauerhaft.

Das Bachwasser ist um diese Zeit noch sehr frisch, 10—11 Grad Reaumur. Ich entnehme deshalb meinem Bergsack die Gummistrümpfe und die genagelten Sandalen und beginne, nachdem ich einige Minuten später am Bache stehe, zu waten. Die unmittelbar oberhalb des kleinen Bretterstieges gelegene Gumpe, die mir schon mehreremale ein prächtiges Stück aus dem Edelgeschlecht der „trutta fario„ schenkte, kommt auch heute wieder als erste an die Reihe.

Die Fliege, eine weißgraue Maifliege, fällt beim Einlauf sachte auf das ziehende Wasser, wird ein paar Male im Kreise gedreht und rinnt langsam dem Gumpenauslauf zu.

Ein grüngold'ner Schimmer huscht blitzartig aus dem Grunde gegen den Wasserspiegel . . . ein kurzer Ruck . . . sie flieht. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, unter das auf der gegenüberliegenden Seite angeschwemmte Kleinholz zu gelangen, führe ich die ermattende Forelle meinem Landungsnetze zu.

Es ist nichts besonderes, eine der Durchschnittsforellen, deren Gewicht in diesem Wasser ½ Pfund beträgt. Doch ist die hier vorkommende Art eine weißfleischige und von so zartem, feinem Wohlgeschmack, wie ich, der ich nicht nur Kenner von Wasser und Fischen, sondern auch Feinschmecker im Zubereiten und Essen der Fische zu sein glaube, weder vor- noch nachher, aus irgendeinem Bache, Forellen von dieser Güte gefangen und verspeist habe. Die Beute verschwindet im Korbe und vorsichtigen Trittes setze ich durch eine Furt ans andere Ufer über.

Kaum 30 Schritte oberhalb nähere ich mich schon wieder einem guten Unterstand für eines der besseren Stücke. Vor mir zieht sich die Kiesbank auf eine längere Strecke, die Landung wird leicht.

Die Sonne meint es gut. Eine mehr als behagliche Wärme liegt über den Wassern. Drüben über dem gurgelnden Kolk tanzen verführerisch die kleinen Mücken.

Sanft fällt nach dem Wurfe meine Fliege auf die Wirbel des Fließwassers. Zwei Sekunden später fährt die gehackte „Rotgesprenkelte" abwärts und fast im gleichen Zuge wind ich sie durch Schnureinziehen zur Kiesbank und zu meinen Füßen. Sie ist gar nicht so recht zur Besinnung gekommen.

Die Landung war wirklich leicht, in einer halben Minute lag „Sie" neben ihrer Schwester im Korbe.

Digitized by Google

Ein lustig Liedlein wird gepfiffen, einige Schlüpfer durch Busch und Strauch, und ich stehe unterhalb der alten Sägmühle.

Wie viele ihrer Schwestern an unseren Vorberg- und Flachlandsbächen ist auch sie idyllisch gelegen und bildete wegen ihrer verfallenen Bretterschuppen und Radkästen, ihres hundertemale ausgebesserten, in allen Farben, vom hellsten Zinnober bis zum tiefsten Rotbraun aufleuchtenden Schindeldaches, unter dem Einfluß einer herrlichen Abendbeleuchtung, schon öfters den Vorwurf für ein prächtiges Stimmungsbild eines Malers.

Das Wasserloch unterhalb des Brettergerüstes leuchtet meergrün zu mir herauf und läßt verborgene Schätze ahnen. Wenn . . . nur die Mühlburschen nicht wären. Meine Erfahrungen lehrten mich aber, daß so ein ungebundener, frischer, freier, kecker, durch und durch kerngesunder „Kohlweißling" ein gar biegsames Handgelenk hat, das zwar auch zum „Flugangeln" gut, jedoch noch besser zum Handfischen ist.

Hast du es schon einmal gesehen, lieber Leser, wenn so ein geriebener Bursche in einer halben Stunde ein Dutzend Bachforellen mit den Händen greift und herauswirft? Ich schon! Das ist der Gipfel der Geschicklichkeit auf diesem Gebiete.

Und nun . . . ans Werk!

Das Sonnenlicht fällt in rechtem Winkel gegen meinen Stand ins Wasser, also beste Beleuchtung. Ich kann alles gut unterscheiden. Der Bergsack liegt weiter zurück zwischen mehreren Steinbrocken, das Landungsnetz neben mir.

Ob „Sie" wohl heute steigen wird, die schlaue „Alte", die sich mir vor einigen Wochen nach einem kurzen Hänger und einem kräftigen Schüttler auf „Nimmerwiedersehen" empfahl?

Die Gerte holt zum Wurfe aus und legt die durch mehrere Leerwürfe immer wieder verlängerte Leine mit kurzem, federndem Ruck dicht unterhalb des Gischtwassers auf die ineinanderfließenden Kringel des Mühlenkolkes. Kein Erfolg!

Steht „Sie" heute bei Klarwasser mehr am gegenüberliegenden Ufer neben dem moosigen Felsblock . . . oder . . . ist „Sie" am Ende gar schon verspeist?

Einige Klänge Schnur verlängern die Wurfweite bis zur gewünschten Stelle, die Fliege schwimmt. Fast gleichzeitig sehe ich aber auch einen farbigen Lichtblitz im und eine Bewegung am Wasserspiegel, alles in Sekundenbruchteilen. Ich rucke an und unter dem Knarren der Rolle beginnt der Kampf mit dem Fisch.

Wie an dem Haspel die Bremse, sind im Hirnkasten blitzartig die Gedanken eingeschaltet über das „Was nun". Ruhe, Kaltblütigkeit, Ueberlegung und raschester Entschluß bedeutet oft alles; so war's auch hier. Aha! Zu den Brettern und Pfählen unter dem Wehrgerüst zieht's dich hin? Dort hast du wahrscheinlich zu anderer Zeit dein Versteck?

Während ich dieser Gedankenreihe folge, setzt meine brave Gefährtin auf allen Anglerwegen, die „Gespließte" der Fischtücke ein Ziel. Sie biegt sich und schmiegt sich, fast zum Zerbrechen. Daß es die „Alte" sein muß, ahne ich schon nach der ersten Flucht und ihrer Kraftanstrengung. Bestimmt weiß ich es, nachdem sie wieder die gleichen Befreiungskünste anwendet, wie das letztemal.

Umsonst!

Sie hängt, wie ich nachher feststellte, durch die Oberlippe gestochen, so sicher, daß ihr diesmal schon nach kurzer Zeit der Dampf ausgeht. Schon beginnt sie seitwärts zu fahren wie ein kenternder Kahn. Ich greife zum Netz. Noch wenige Minuten und ein prächtiges Stück wird im Landungsnetz umsichschlagend ausgehoben. Es ist eine gewichtige „Pfündnerin"; für unsere Vorbergbäche schon ein gutes Stück an der Fliegenangel.

Mehrere Würfe an verschiedenen Stellen im Wehr bleiben ergebnislos. Die „Alte" hat durch ihre Fluchten und Sprünge das übrige Fischvolk von der drohenden Gefahr verständigt.

Ein anstrengender Marsch durch Gebüsch und Wasser, über Sandbänke und schweres Geröll, der mich an alle mir bereits bekannten Standplätze führte, brachte nur eine Strecke von 14 Stück Bachforellen. Für mich und meinen kleinen Hausbalt mehr als genug.

Die Sonne wirft ihr Licht schräg über die Gipfel der Schlierseer- und Wendelsteingruppe in's einsame friedliche Törwangertal. Mein Weg zieht sich wasserabwärts, immer eng am Bachlauf bleibend, zum Steg. Unweit des Gangsteiges führt, mit diesem gleichlaufend, die Aschau—Rosenheimer Fahrstraße, die mich nach kurzer Verabschiedung im Bergbauernhof meinem Wohnort zuführt.

Während ich nach dem Absteigen vor einem langansteigenden Hügelrücken, an

Digitized by Google

dem die Straße eine Halblinkswendung macht, stehen bleibe, verschnaufe und der von Osten kommende Luftzug mir Kühlung bringt, umfaßt mein Blick nochmals die ganze Herrlichkeit der im Glanze der Abendsonne liegenden Inntalerberge.

Meine Augen suchen die gewundene Linie des Törwangertales mit seinen friedlichen Wohnstätten, seinem kernigen, urbayerischen Menschenschlag, seinem lustig plätschernden Bergbach und reime, die Gefühle der eben verlebten glücklichen Stunden zusammenfassend:

„Dort, wo das Alpenvolk in stillen Hütten haust,
Und wo im engen Tal der klare Bergbach braust,
Wo bunte „Ferchen" springen nach der Mück'
An diesem trauten Ort . . . da wohnt mein Glück!"

Wir machen unsere Leser auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Firma B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt a. M., aufmerksam.

Nur der **perfekte Sportfischer** ist in der Lage, als Fabrikant von Fischereigeräten, **höchstwertige** Erzeugnisse herzustellen. Jedes, auch das kleinste

„Noris-Fischerei-Gerät"

ist eine Summe von **praktischen Erfahrungen** an vielen Fischwässern der ganzen Welt, verbunden mit **vollendeter Fabrikationstechnik.**

Die Inhaber u. Leiter unserer Firma sind **perfekte Sportfischer,** nicht bloss „Angler".

Fragen Sie Ihre Sportgenossen, die **NORIS-GERÄTE** in der Praxis führen, und lassen Sich von Ihrem Händler die **seit Jahren berühmten, echten „NORIS-FISCHEREI-GERÄTE"** zeigen.

Otto Felix Geissler Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

621

Fischgut Schlosmühle Laningen
hat ständig kerngesunde
Ia Setzlinge der Regenbogenforelle
abzugeben. 588

Aussenbordmotoren
für Sport und Beruf
liefert prompt und preiswert
Ludwig Käbitz, Hannover 3
Kl. Pfahlstrasse 18. 587

Zu verkaufen: 80 Stück neue Spezial-Forellenreusen, Länge 60 cm, bestehend aus 3 Drahtbügel, vorderster 27 cm ∅, Baumwollgarn 15/30fach, 60 Stück braun, 20 Stück grün, gelocht, gegen **höchstes Gebot.**
Fischzucht Tittmoning (Postfach 55).
593

Kaufe ständig jede Menge 589
Hechte, Karpfen, Aitel, Forellen, Schleien, Huchen, Aeschen
usw. lebend und geschlachtet
W. Rauschmayer, Fischhandlung
Forellenzucht in Tittmoning.
Drahtanschrift Rauschmayer, Tittmoning.

Für die Fischerei in der 4000 Morgen großen Möhnetalsperre zwischen Soest und Arnsberg (Westfalen) wird ein in allen Teilen der Fischerei erfahrener, tüchtiger **Fischmeister gesucht.** Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften erbittet die **Verwaltung der Möhnetalsperre,** Post Körbecke, Kreis Soest (Westf.). 591

Kleine Teichwirtschaft
mit 8 Tagwerk Grund bei Passau in Niederbayern sucht 1000 Mark gegen erste hypothekarische Sicherheit und guten Zins zu leihen.
Gefl. Angebote erbittet 592
Johann Gruber, Teichwirt,
in **Hofmark,** Post Sandbach bei Passau (Nby.)

Kaufe gegen Kasse:
Schleien von 1/3 Pfd. aufwärts, Spiegelkarpfen 20er, 30er, 40er, 2- und 3-sömm. Spiegelkarpfen.
Aber nur reinrassige, gesunde Fische.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Digitized by Google

Verpachtung.

Die Fischerei-, Rohr-, Schilf-, Binsen- und Eisnutzung auf dem domänenfiskalischen **Gellin-See** bei Gellen, Kreis Neustettin, in Größe von 28 ha (ca.) soll am

Mittwoch den 17. Dezember 1924, vormittags 10 Uhr

im Gasthause von Hackbarth in Gellin für die Zeit vom 1. Januar 1925 bis 31. Dezember 1936 öffentlich gegen Meistgebot verpachtet werden.

Zugelassen werden nur Berufsfischer, die den eigentümlichen Besitz eines zur Uebernahme der Pachtung ausreichenden Vermögens nachweisen können.

Die Verpachtungsbedingungen können auf der Regierung Zimmer Nr. 36 und bei dem fiskalischen Vertreter Domänenpächter Miethe in Schützenhof eingesehen oder gegen eine Gebühr von 3 RMk. von der Regierung in Köslin bezogen werden. 594

Köslin, den 13. November 1924.

Regierung.

Fischmeister
nur bestempfohlener, evtl. mit Gehilfen,
gesucht 580
für größere süddeutsche Forellenzuchtanstalt.
Angebote unt. G. B. 23 an die Anz.-Abtl. der Allgem. Fischerei-Ztg. in Augsburg.

Fischreusen
(aus verzinktem Draht) werden von Fachmann (Fischmeister), sehr billig angefertigt. 579
Eugen Kollros,
Waldsee, Wttbg.

Fischzuchtanstalt Innleiten,
Post Rosenheim (Obb.)
hat noch sehr schöne einsömmrige Setzlinge zu vergeben:
etwa 1500 Stück
Bachforellen 585
etwa 4000 Stück
Regenbogenforellen

Junger, tüchtiger
Fischereigehilfe
19 Jahre alt, in Forellenzucht und Handel aufgewachsen, daher mit fast allen vorkommenden Arbeiten vertraut, **sucht Stelle** in größerer Fischzucht.
Angebote unter St. 23 an die Anz.-Abtl. der Allgem. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 578

Für den Fischereibetrieb eines großen Sees wird ein in allen Teilen der Fischerei erfahrener 625
tüchtiger Fischmeister gesucht.
Angebote mit selbstgeschr. Lebenslauf und begl. Zeugnisabschrift. unt. V 22 an die Allg. Fischereiztg. Augsburg

---

Garnelen
getrockn., vollfleischig, bestes Futter für Fische, Vögel, Hühner. Preisliste gratis u. franko. **Hugo Schröder,**
558 Bunde 13, Ostfr.

Suche per sofort 577

1 Waggon Speisekarpfen

und per Frühjahrslieferung

1 Waggon Satzkarpfen

Angebote erbeten unter Z R. 23 an die Anz.-Abt. der Allgemeinen Fischerei-Zeitung in Augsburg.

---

	per Ztr.	10 Pfd.
Fleischfaser-Geflügelbackfutter, hergestellt aus reinem Weizenmehl, Rindfleischmehl u. Naturknochenmehl	20.–	3.50
Fleischfaser-Geflügelbackfutter mit 50% Gerste	15.–	2.50
Fleischfaser-Kückenbackfutter, hergestellt aus reinem Weizenmehl, Rindfleischmehl u. Naturknochenmehl	20.–	3.50
Fleischgries für Kücken, aus gesundem Rindfleisch	20.–	2.50
Kückenmischfutter aus geschälter Hirse, Reis, Maisgrütze, Gerstengrütze	20.–	3.50
Geschälte Hirse I, für Speise- und Futterzwecke	22.–	3.50
Geschälte Futterhirse I	16.–	1.80
Rohhirse I	15.–	1.80
Ia. ital. Bruchreis	18.–	2.50
Ia. ital Vollreis	20.–	2.50
Fleischfaser-Hundekuchen, hergestellt aus reinem Weizenmehl, Rindfleischmehl und Naturknochenmehl	21.–	3.50
Fleischfaser-Zwieback, do. do.	20.–	2.50
Rindfleischstücke oder **-Mehl,** überaus **stark eiweißhaltig**	15.–	2.–
Tiermehl, überaus **stark eiweißhaltig**	15.–	2.50
Natur-Knochenmehl oder **-Schrot, nicht entfettet** und **nicht entleimt,** also reine Naturware	15.–	2.50
Körnermischfutter aus Mais und Gerste	15.–	–
Ia. Futtergerste	12.–	–
Ia. Gerstenschrot	14.–	–
Ia. Gerstenmehl, 100%ige Mahlung	14.–	–
Hafermehl Ia. geruchfrei	15.–	2.50
Ia. Weizennachmehl und Roggennachmehl	15.–	–
Maisschrot u. Maismehl	15.–	–
Garneelen Ia., helle, vollfleischige	26.–	3.50
Fischmehl Ia. (Dorschmehl hell)	26.–	3.50
Ia. Taubenfutter	10.–	2.–
Ia. kohlensaurer Futterkalk mit 10% phosphorsaurem Kalk	5.–	1.–
Ia. phosphorsaurer Futterkalk	25.–	3.–
Grit Ia.	3.–	0.50
Futterschüsseln, per Stück **50 Pfg.**		

NB. **Unsere Fleischfaserbackfutter** (Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter) sind denjenigen jeder Konkurrenz mindestens ebenbürdig, dabei billiger! 586

Alles freibleib. mit Sack ab Fabrik hier.
Netto Kasse. An Unbekannte Nachnahme.
Bei Abnahme von 100 Ztr. u. mehr billigere Preise.

R. Bubeck & Sohn
Inhaber: Wilhelm Bubeck
Kraftfutterwerk und Futtermittel-Großhandlung
Stuttgart-Untertürkheim 1.
Gegründet 1893. — Inhaber vieler Auszeichnungen.
Telephon SA. 30170. Postscheck-Konto Stuttgart 1894.

Digitized by Google

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I.

„In verschwenderischer Weise

erfüllt der „Angelsport", die neue Monatsschrift für Fischereisport, das in der Voranzeige Versprochene."

So schreibt Otto Berbig, Herausgeber des Deutschen Fischereiblattes, über diese vierteljährig 1.50 M. im Abonnement kostende illustrierte Zeitschrift.

Probenummern gratis vom Verlag Berlin-Pankow, Berlinerstrasse 24.

567/68

In **Nähe Lindaus** Anteile an

Fischpacht

in ca. 25 km langem, gutem

Forellenbach

zu vergeben. Zugang von 4 Stationen.

Sich wenden an: **Adelinenhof, Post Schlachters b. Lindau.** 560/61

Für den Teichwirt unentbehrlich!

Luste, Ernährung des Karpfen 595 und seiner Teichgenossen. Berühmtes und grundlegendes Werk des Altmeisters der böhmischen Teichwirte . . . 8 Mk.

Nicklas, Lehrbuch der Teichwirtschaft, hervorragend. Nachschlagewerk . . . . . 10 Mk.

Malecki, Der Goldfisch u. seine Zucht. Mit zahlr. Abbild. 5 Mk.

Herrde & Lebeling-Verlag / Stettin.

Garneelen

prima getrocknete **vollfleischige** helle Ware zu **Gm. 25.50** per Zentner. 565/66

Dorschmehl

bestes Fischmehl, prima helle Ware, ganz feine Mahlung, splitterfrei und fast geruchfrei. Analyse ca. 65% Protein, ca. 20% phosphors. Kalk, ca. 3% Fett und ca. 2% Salz. Hervorragend für Fische aller Art, Geflügel u. Schweine, Gm. 26.— per Zentner, Br. f. N. mit Sack ab **Untertürkheim.** Postkolli 10 Pfd. Gm. 3.50. (NB. **Enorme** Frachtersparnis gegenüber der Nordseestationen.)

Bei gröss. Abnahme für Vereine Kreditgewährg.

R. Bubeck & Sohn
Kraftfutterwerk,
Stuttgart-Untertürkheim.

Forellen-Fischwasser.

Am **8. Dezember 1924, vorm. 9 Uhr,** wird das staatliche Fischereirecht in der **Rauhen Ebrach,** Stgd. Theinheim und Falsbrunn, u. im **Schulterbach,** Stgde. Theinheim, im **Geschäftszimmer Nr. 7** des **Finanzamts Zeil** im Wege der öffentlichen Versteigerung auf 10 Jahre verpachtet. 584

Zeil, den 17. November 1924.

Finanzamt.

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE

MÜNCHEN

634

Ein erfahr., verheirat.

Fischmeister

29 Jhr. alt, in Forellenzucht der künstlichen u. d. natürlich. Aufzucht, sowie in Netzarbeiten, Transport und Wildfischerei vollkommen vertraut, sucht sofort oder später 596

Stellung

im In- oder Auslande. Off. u. WB 28 a. d. Anz.-Abt. der Allg. Fischerei-Zeitung in Augsburg.

Für Sportangler und Fischereiinteressenten.

Im Ulstergrund

ist die Fischerei in der Weida und Ulster ca. 15 ha (11 km) **ab 1. Januar 1925 zu verpachten.** Forellenreiches Gewässer in landschaftlich reizvoller Berglandschaft! Gute Unterkunft u. Verpflegung i. Bertaheim in Tann. Schriftl. Angeb. bis 15 Dezember ds. J. Wegen Auskunft u. Besichtigung wende man sich an

Freiherrl. v. u. z. d. Tann'sche Oberförsterei
Tann (Rhöngeb.) Telephon-Nr. 28. 582

Kaufe gegen Kasse **reinrass., zweij.**

Spiegelkarpfen,

½—1 Pfd., **a. rauher Lage od. von Sandboden;** auch Speisekarpfen v. 2 Pf. aufw. und Speiseschleie von ½ Pfd. aufwärts.

Ludwig Kamprath, Altenburg (Thür.)
75/80

Eisvögel

saubere, à 1 Mk. und Porto, kauft

M. Hiller, Nürnberg, Spitalplatz 17. 580

Digitized by Google

Gerhard Demaschke, Fisch-Grosshandlung

Berlin NW 40, Lehrter Strasse 18/19

Telegramm-Adr.: Lebendfisch, Berlin — Fernsprecher: Berlin-Moabit 7956, Berlin-Tegel 612.

Spezialgeschäft für lebende Forellen, Aale, Schleien, Hechte, Karpfen etc.

Ankauf * Kommission * Verkauf

Eigene Spezialwaggons zum Transport lebender Fische. — Eigener Bahn-Anschluss.

Niederlassung: Berlin, Dirksenstrasse 32, unmittelbar an die Zentral-Markthalle. 625

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marxzell 626

Brief- und Telegr.-Adresse: Fischzucht Marxzell bei **Karlsruhe** (Baden)

offerieren dauernd große Posten

erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge**

der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben

unter Garantie lebender Ankunft 627

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Guteingerichtete

Forellenzucht mit Fischgroßhandel

in Württemberg, Verbindungen im In- und Auslande glänzend, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verpachten.** Wasserverhältnisse prima. Lebendes u. totes Inventar muß käuflich erworben werden. Erforderliches Kapital etwa Mk. 10000.— 491

Raschentschlossene Reflektanten wollen Offerten unter „G 15" an die Anzeigen-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg einreichen.

Macdonald'sche Fischbrut-Gläser 628

zur Erbrütung v. Hecht-, Renken- sowie der übrigen kleinsten Fischeier sind zu haben bei

J. B. Krüsy
München
Ferdinand-Mariastr. 25/I

Wildbad (Schwarzwald).

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am **Freitag den 12. Dezember, vormittags 10 Uhr,** folgende Sachen zur Versteigerung:

1 Fisch-Bassin für Schaufenster, 2 Fisch-Bassins aus Terrazzo (mit Zinn ausgeschlagen), 1 Eisschrank, 1 Schreibtisch, 2 Fischlegel, 2 Eimer, 1 Wage mit 2 Gewichte, 1 Partie Röhren, 1 Hackbrett und sonstiges.

Die **Gegenstände sind aus einer Fischhandlung** und noch benützt. 581

Zusammenkunft beim Karlsbad.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Ein- u. zweis. Karpfen
Ein- u. zweis. Schleien

liefert 515/20

Gut Aschauteiche b. Eschede Kr. Celle

Sauerstoff-Apparate

150 Liter haltend, geeicht, mit Krais- u. Fritz-Ventil, 6,5 Liter Sauerstoff-Flasche, in fast neuem Zustande, mit 2 Eisengriffen u. Tragbengel versehen in jedem Quantum, solange Vorrat reicht, umständehalber per Stück 100 GM. gegen Kassa abzugeben. Gefl. Anfrag. unt. H 21 a. d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, den Menschen zum Segen!

Allgemeine Fischerei-Zeitung

Die Zeitschrift erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährlich Reichs-Mark 1.50 für das Inland und Oesterreich und Reichs-Mark 1.75 für das Ausland (außer Oesterreich). Einzelne Nummern, auch ältere 80 Pfg., Doppelnummern 40 Pfg. Beziehbar durch Post, Buchhandel und den Verlag. - Schriftleitung: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier in München, Präsident des Deutschen Fischereivereins, und Studienrat Dr. E. Röhler in Berlin, Generalsekretär des Deutschen Fischereivereins. (Mitarbeiterbeiträge nur an ersteren, München I, Schalter). — Anzeigenannahme nur durch Gebrüder Reichel, Verlagsanstalt in Augsburg, und die Annoncen-Expeditionen. Anzeigenberechnung nach dem beim Erscheinen gültigen Tarif. — Herausgeber: Bayer. Landesfischereiverein, München, Salvatorstr. 19/0. Verlag: Gebrüder Reichel, Augsburg; Postscheckkonto München 15614

Fachblatt für die Gesamtinteressen der Fischerei sowie zahlreicher Fischereifachverbände, insonderheit

— Organ des Deutschen Fischereivereins. —

(Nachdruck sämtlicher Originalbeiträge nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Nr. 24. Augsburg, den 15. Dezember 1924. XXXXIX. Jahrg.

I. Bekanntmachung.

Betreff: **Vergünstigungen bei Versicherungsabschlüssen.**

Der Bayerische Landesfischereiverein hat mit der Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft einen Empfehlungsvertrag mit Wirkung ab 1. Januar 1925 auf 5 Jahre abgeschlossen. Hiernach verpflichtet sich die Allianz, den Mitgliedern des Landesfischereivereins beim Abschluß von Haftpflicht-, Unfall- oder Maschinen-Versicherungen auf die sich nach den jeweilig gültigen Prämientarifen der Allianz ergebenden Nettoprämien folgende Vertragsrabatte zu gewähren:

a) für Haftpflicht-Versicherungen 10%
b) 1. für Unfallversicherungen 10%
   2. für Unfall-Versicherungen mit Prämienrückgewähr sowie lebenslänglichen Verkehrsmittel-Unglück-Versicherungen mit Prämien-Rückgewähr 5% aus der reinen Unfallprämie
c) für Maschinen-Versicherungen 5%
d) für Mobiliar-Feuerversicherungen 10%.

Für Automobil-Haftpflicht- und Seereise-Unfall-Versicherungen wird kein Rabatt gewährt.

Außerdem werden bei Vorauszahlung der Prämie auf 5 Jahre neben den genannten Rabatten ein Freijahr, bei Vorauszahlung auf 10 Jahre 2½ Freijahre zugestanden.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, von dieser neuen Vergünstigung recht ausgiebig Gebrauch zu machen, um so mehr als es sich bei der Allianz um eine bekannt erstklassige Gesellschaft (der Allianzkonzern verfügt über 85 Millionen Goldmark Garantiemittel) handelt.

Etwaige Anfragen, auch über andere Versicherungsarten (Leben, Einbruch, Automobil, Transport usw.) bitten wir an den Vertreter der Allianz, Oberinspektor Bruno Bocks, München 19, Pötschnerstraße 9/II, zu richten.

München, 10. Dezember 1924.

Bayer. Landesfischereiverein.
I. Präsident: Dr Maier.

II. Bekanntmachung.

Durchschnittspreise in Goldmark für frische, nicht lebende Fische in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes pro 50 kg, bei Krebsen pro Schock, für den Monat November 1924.

Aal	137,50	Hecht	69.40	Rotdow	39.71
Aland	43.11	Karpfen	65.13	Schlei	92.50
Barsch	56.79	Karausche	63.—	Zander	121.10
Blei	30.91	Plötze	23.48	Krebs	7.56
Güster	8.32	Quappe	36.08		

Deutscher Fischereiverein.
Der Generalsekretär: Dr Röhler.

III. Altbayrische Fischereihandschriften.

Von Regierungsrat Dr Will. Koch, Landesfischereiinspektor im Bad. Ministerium des Innern.

III. Das Salzburger Vischpiechl vom Jahre 1712. (Fortsetzung.)

Reichlich 1½ Jahrhundert nach dem „Münchener Angelbuch" entstand das in seinem Inhalt auf die Tegernseer Handschrift und das Münchener Angelbuch zurückgehende *Salzburger Fischbüchlein*, das von dem österreichischen Landesfischereidirektor H. Freudls-

Digitized by Google

perger im Archiv der Landesregierung Salzburg[69]) gefunden und von dem Rechtsanwalt Dr. Stölzle im Jahre 1916 in der „Oesterreichischen Fischereizeitung" (Jahrgang XIII) abgedruckt wurde. Verfasser und Herkunft sind uns nicht näher bekannt. Es scheint mir so gut als sicher, daß das erhaltene Salzburger Fischbüchlein lediglich die Kopie eines uns unbekannten Originals ist[70]).

Der Text dieser Angelfischereihandschrift beginnt (Bl. IIa) mit der Ueberschrift *Vischpiechl* und dem ersten Abschnitt *Auch was für födern und seiden zu besondern eisen zu gebrauchen sein etc.* Es werden hier in kurz zusammengefaßten Sätzen 18 Angeln beschrieben, und ich zeigte bereits im vorigen Abschnitt, daß die Beschreibungen ganz auffallend mit denen des *„Münchener Angelbuch"* übereinstimmen, nicht nur inhaltlich, sondern auch sprachlich *(Die Wepfl, Zepfer, amespruet* u. a.). Der nächste Abschnitt (Bl. IIb) ist überschrieben, *wie man die föder schnuer fassen und die eisen nacheinander einschlagen soll etc. folgt hernach.* Es werden hier 3 Angeln (*eisen* oder *föder*) in gleicher Weise wie die vorausgegangenen 18 Angeln beschrieben. Aehnlich ist auch die folgende *Schnuer mit 5 eisen*, bei deren Erklärung die Uebereinstimmung mit der der Tegernseer Handschrift besonders deutlich zutage tritt:

Tegernseer Handschrift (Fol. 108b):	Salzburger Vischpiechl (Bl. IIh—IIIa):
Item ain federschnuer zu vischen:	*Volgt ain schnuer mit 5 eisen:*
Von erst den voderen angel weiß und gel mit ainem gulden prüstel und ain liechte federn.	No. 1: Nimb ain liechte föder, gefast mit weiß und gelb: ain guldes pristl.
Den anderen praun und gel und ain gulden prüstel und ain wipfelrote feder.	No. 2: Der ander angl zwifl (farb)[71]) rot gefast, praun und gelb, ain guldes pristl.
Den dritten praun und grab und zu vodrist ain wenig grab, das prüstel gar grab, und ain tunckelgrabe feder.	No. 3: Die drite föder mueß auch liecht sein, gefast praun und grau, das pristl ganz grau.
Den vierdten feurfarb und gelb darauf, ain liechte federn, die gemengt sey.	No. 4: Dise auch liecht gefast, praun und ein wenig mit pleyfarb vermengt, ain gelbs pristl.
Den fünfften angel grab und weiß, das prüstel gar grab, darauf ain grab liechte. feder.	No. 5: Die mueß liecht grau sein, gefast grau und weiß, das pristl ganz grau etc. und haist dise die äschschnuer.

Ebenso stimmt der nächste Absatz (Bl. IIIa) *Wie man das ganz Jahr mag fisch fangen* fast wörtlich mit der Einleitung des „Tegernseer Fischbüchleins" (Fol. 97) überein, also auch mit dem Anfang des „Münchener Angelbuchs", und beginnt: *Erstlich in der fasten, wan die wasser was drieb sein, so fisch mit rothkeder, mit den grillen und regenwirmben*

[69]) Die Handschrift wurde mir in entgegenkommender Weise vom Landesarchiv zur Fertigung genauer Abschrift zugeschickt, wofür ich an dieser Stelle besonders danken möchte. Wie mir Herr Staatsarchivdirektor Dr. Mudrich-Salzburg und Herr Dr. Stölzle selbst mitteilten, enthält der Abdruck in der *„Oesterreichischen Fischereizeitung"* ziemlich viele Fehler. Wenn möglich, lasse ich gelegentlich einen Neudruck der Handschrift an anderer Stelle folgen. Sie besteht aus 3 ineinander gelegten losen Papierbogen, so daß sich folgende Seitenfolge ergibt: Bl. Ia, Ib, IIa, IIb, IIIa, IIIb IIIc, IIId, IIc, IId, Ic, Id. Jede Seite hat die Größe 20,9:32 cm. Die erste Textseite ist nach einer Photographie, vergrößert auf etwa natürliche Größe in meiner „Geschichte der Binnenfischerei von Mitteleuropa" (a. a. O.) abgebildet. Auf Bl. Ib findet sich folgende Signatur: *Jagtbarkeit und Fischwässer. P „ex" III" 14. Zerschiedene Nachrichten von der Fischerey. No. 1 Fischerey betr. (1712. Grfl. Kuenburg'sches Archiv).* Die Jahreszahl und Archivangabe ist mit anderer Tinte (dunkler) und anscheinend später geschrieben, es ist also sehr wohl möglich, daß diese Handschriftenkopie schon etwas älteren Datums ist.

[70]) Nachforschungen nach einem Original waren bisher vergebens. Auch Anfragen bei anderen österreichischen Archiven *(Landesarchiv Klagenfurt i. Kärnten, Archiv des Geschichtsvereins Klagenfurt, Museum Francisco-Carolinum in Linz, Stiftsbibliotheken Kremsmünster und St. Florian)* führten zu keinem Erfolg. Herr Staatsarchivdirektor Dr. Mudrich teilte mir gütigst mit: „daß sich in dem grfl. Kuenburg'schen Archiv, welches vor einigen Jahren in hiesige Verwaltung übergenommen wurde, keine weitere Spur zur Auffindung des Originals findet. Ob die Abschrift gerade aus dem Jahre 1712 stammt, läßt sich allerdings nicht beweisen. Diese Zahl steht bei dem Akt im Repertorium, welches 1768 angelegt wurde, und wurde mit Bleistift auf den Akt selbst gesetzt — der Evidenz halber. Weit gefehlt dürfte damit nicht sein. Anderwärts gibt es keine Kuenburg'sche Archivalien."

[71]) In der Handschrift durchstrichenes Wort.

Digitized by Google

auß dem mist; die kheder an den ängln bis an das herz; mit dergleichen ängl magst du fischen so offt die wasser drieb sein, aber im mey, wan die wasser clar sein, so magst du nemben stainkheder etc.

Unter den folgenden *Kheder auf die äsch und ferchen* (Bl. IIIa—IIIb) werden 8 Köder aufgeführt; der *gelbe gril* für die Fastenzeit, der *grau gril ist guet, biß sy gell werden*, weiter eigne sich zur Grundangelei der *stainkheder*, für Juni bis August *heyschrecken*, im Herbst bis Mitfasten *rotkheder*, ferner zum Grundangeln noch die *rindtenkheder* aus den *lerchen und feichten rindten*, zum Aeschenfang im Sommer kleine wargelbe *wirmblein*, angeködert an eine *khöstenpraune*[72]) *föder* und endlich *regenwirmb* auf die Nachtschnur. Als *Huechenkheder* werden Frösche, schwarze *meiß, moltwirmb*[73]), *razen, khoppen, lauben, lannitl*, auch Pfrillen und andere kleine Fische empfohlen.

Weiter werden Methoden zum Färben der Angelschnüre angegeben (Bl. IIIb—IIIc), nämlich zum grün, blau, gelb, braun und rot färben: *Harr grien zu förben: Prauch grienspat: den reib clain, auch allaun össig und harmb*[74]) *: waickh das har drein in ein rostig khupfergeschirr, laß drein ligen, biß es grien genueg ist.* Aehnlich wird für die andersfarbigen Haare Alaun und Essig zum Kochen empfohlen und als Farbmittel für blau *lasurstain*, für gelb *von paißlpaumb*[75]) *die gelbe rindten*, für braun *Presil*[76]) kleingestoßen, für rotes Haar *Prauch rözen*[77]), *wasch den schay, und hackh ihn khlein, siede das harr drein mit össig und allaun.*

Als Fischköder werden dann (Bl. IIIc) *khizllungl*, ferner die kleinen Eier vom Eierstock einer Henne genannt und für den Herbst die: *sauer kheferlein, Johannswirmblein, prich das köpfl ab und stöckhs an angl.* Bei Beschreibung einer *fisch schnier* mit 3 Angeln wird erwähnt, daß auch Borsten zum Umwickeln der Angelhaken verwendet werden.

Es *folgt ain anders faßbiechl zum fischen auf alle monaten* (Bl. IIId—Ic), das für jeden Monat die geeigneten Köder und Kunstfliegen angibt und den Hauptteil der Handschrift ausmacht. Es muß hier, solange ein Neudruck des Textes noch nicht möglich ist, auf den allerdings fehlerreichen Abdruck der Handschrift von Stölzle verwiesen werden. Für jeden Monat werden 4—5 Angeln beschrieben. Nur ein Beispiel aus den Januar-Vorschriften: *Nimb erstlich 2 griene har und 2 gelbe, fiers nöben einander, nimb ain silberfarbe födern, die khupfer spranzen hat, und eisen No. 3.* Neu ist hier die auch in allen anderen Vorschriften wiederkehrende Angabe von Nummern für die Angelhakenstärken. Es kommen die Nummern 0½ (für Aeschen im April, also wohl die kleinste Stärke), 1, 2, 3, 4 vor, die No. 4 zum Anködern des *grauen grillen* im Januar, also anscheinend die stärkste[78]) Angelform. Von lebenden Ködern sind weiter im Februar und März der *wassergrillen, der ganz gelb ist*, genannt und im März: *Suech das praukhöpfl, prau oder hartschalle oder waizkherndle genannt*, später wieder das *recht grobe stainkheder*, im April auch das *praunkhopfl* und: *die wasserlauß*[79]), *sich wo das wasser vil khot zusammentrögt*, ferner auch wieder das *rotkheder*, sonst nur Angeln ohne natürliches Muster. Die kuckucksfarbe Feder ist hier wie im „Münchener Angelbuch" (Fol. 150 = *als ain gugen*) *guggenfarbe födern* genannt. Der Beginn der Fliegenfischerei wird auf die warmen Tage des April angesetzt: *Wan der april warmb ist; in obbenenten monat höb an mit der föder zu fischen.* Im allgemeinen werden wohl für dunkelgründige Gewässer auch dunkle Köder beschrieben, wie z. B. im Juni: *Auf dunckhl wasser nimb ain praune födern die schwaz (!) im schilt ist; nimb ain weixelpraune seiden oder veigelpraune seiden und ain pfaben pristl*, für helle Gewässer leuchtendere Fliegen: im Oktober *auf liecht wasser ain äschenfarbe*

---

[72]) *khöstenpraun.* Die Kesten = Die Kastanie, also kastanienbraun.

[73]) *moltwurm* = Der Molch (*Schmeller* I. 1595). Der *Molt, Molten* = Mulm, Pulver, Zerriebenes, Erde, Staub.

[74]) *harmb* = Harn.

[75]) *paißlpaumb.* Die Beißbeer, Baisselber (berberis vulgaris), Sauerdornbeere, Berberbeere (*Schmeller*, I. 287).

[76]) *presil.* Bresil, die roten Spähne von Fernambuk- oder Brasilienholz zum Eierfärben (*Schmeller*, I. 364).

[77]) *rözen.* Hanf-Flachsröste. Sinn unverständlich, auch das Wort *schay* läßt sich nicht deuten.

[78]) Bei den heute käuflichen Angelhaken haben die kleinsten im allgemeinen die höchste Nummer. In früheren Zeiten waren die auch heute noch bevorzugten Englischen Angelhaken die beliebtesten, aber auch die Nürnberger und Schwabacher viel in Gebrauch.

[79]) *Wasserlaus*, bei Baldner (1966) nach Lauterborn die Schwimmwanze Naucoris cimicoides.

Digitized by Google

föder im schilt hinfür praun, faß gelb und leibfarb, ain guldes bristl. Es findet sich aber auch hier wieder im Anschluß an die für jeden Monat beschriebenen Angeln nach den Dezembervorschriften die gleiche Grundregel, die wir schon im Einleitungssatz der Tegernseer und der Münchener Handschrift fanden: *N. B. Dunckhl wasser brauch liechte föder, liecht wasser dunckhle föder.*

Zum Schluß (Bl. Id) werden noch *selbkheder eisen* (?Legschnüre?) empfohlen: *Faßt alle selbkheder eisen mit weixl und liechtprauner seiden zum wasserkheder,* und genauere Angaben für das Binden der Fliege gebracht: *Wan du ain eisen faßt, so bindts mit seiden hinfür bis zum pogen, nimb 4 weiße harr, die windt nöbeneinander hinder zum steßl, darauf windt erst die gestorbte härr, und darnach lög auf die föder mit 4 oder 6 härr.* Der Text der Handschrift schließt mit dem Abschnitt: „*Zur nacht: Auf die großen fisch prauch dich der pfrillen und khöpfl schnuer, ser spat oder frue und umb den vollschein ists noch bösser, so wierts dir nit fällen. Im winter suech die ferchen in dieffen und stillen ständten. Mit der föder suech die äsch an reschen ständten auf weissen grundt und sandt. Von morgen acht bis 10 uhr, abend 4 ur bis 7, da nimbt der äsch am liebsten.* Probatum."

Hiermit hätten wir die ältesten süddeutschen, ihrer Herkunft nach altbayrischen Handschriften kennen gelernt, die sich mit der Angelfischerei befassen. Wenn uns auch manche Einzelheit noch unverständlich sein mag, da die Deutung von mittelalterlichen Bezeichnungen und Dialektformen langwierige Studien erfordert, so werden wir darüber doch einer Meinung sein, daß die Fischer vor 4—500 Jahren bereits ausgezeichnete Fischbeobachter waren und die Herstellung von Kunstfliegen bereits eine Stufe der Vollkommenheit erreicht hatte, die durch unsere modernsten Künste der Technik kaum überschritten zu sein scheint. Es kann an dieser Stelle nicht darauf eingegangen werden, zu untersuchen, inwieweit diese ältesten Angelvorschriften in die spätere Fischereiliteratur übergingen. Aber der Leser mag sich den altbekannten Ehrenkreutz[80]), der in vielen Auflagen seit 1845 weit verbreitet war, vornehmen oder weiter zurückgreifend den J. K. v. Train[81]) oder das noch ältere Büchlein des J. B. Meißner[82]) oder eines der noch älteren Fischbücher des G. J. Wagner[83]), den alten Coler[84]) oder auch die Lexika und Enzyklopädien wie den J. F. Stahl[85]) oder den J. G. Krünitz[86]) zur Hand nehmen, überall wird er, vielfach wörtlich, die alten Fischköderrezepte wiederfinden, die uns hier schon aus dem XV. Jahrhundert bekannt sind. Ja, es läßt sich leicht nachweisen, daß die Literatur des XVII. und XVIII. Jahrhunderts weit oberflächlicher war, daß gerade die alten, oft sehr guten Beobachtungen von lebenden Fischködern und die Angaben über ihre künstliche Nachbildung größtenteils in Vergessenheit gerieten. Fischereitechnisch sind diese ältesten Handschriften also von hohem Wert und sie zeigen uns deutlicher als Fischereiurkunden, als Fischereiverordnungen von Fürsten oder Fischordnungen der Fischerzünfte, wie gründlich sich der Fischer auf seinen Beruf verstand und wie er auf Grund scharfer Beobachtung von Fischen und Fischnährtieren die Methoden zum Fischfang herausarbeitete, die sich meistens bis auf die heutige Zeit erhalten haben. (Fortsetzung folgt).

[80]) Ehrenkreutz: Das Ganze der Angelfischerei. 1845 und später.
[81]) v. Train, J. K.: Fisch- und Krebsfanggeheimnisse. Nach dem Französischen des Ch. L. Morand übersetzt. Weimar 1835 und 1839 (B. F. Voigt).
[82]) J. B. Meißner: Kleine Lustfischerei oder die Kunst zu angeln. Leipzig 1799.
[83]) G. J. Wagner: Der in der edlen Fischerei wohlunterrichtende und erfahrene Fischer. Nürnberg 1729, 1730 u. 1739. — Der vollkommene Fischer. Nürnberg 1738, Breslau 1758 und 62.
[84]) Coler, J.: Oeconomia ruralis et domestica. Witteuberg 1593—1601 u. 0.
[85]) J. F. Stahl: Onomatologia forestalis-piscatorio-venatoria (Forst-, Fisch- und Jagd-Lexikon). Frankfurt und Leipzig 1772—73 und Supplementum. Stuttgart 1780.
[86]) J. G. Krünitz: Oekonomisch-technologische Encyklopädie. Theil XIII. Berlin 1886.

IV. Die Stellung der Süßwasserfische im Eisenbahngütertarif in geschichtlicher Darstellung.

Von Dr Karl Schiemenz.

Der große Aufschwung, den die Binnenfischerei im Laufe des vorigen Jahrhunderts genommen hat, wäre niemals Wirklichkeit geworden, wenn die beständige Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und das fortdauernde Sinken der Frachtsätze nicht stattgefunden hätte. Ohne die Wohltat des Eisenbahntransportes und der fallenden Frachten wären die von den größeren Fischmärkten entfernteren Gewässer, namentlich die Seen, zu einer dauernd

Digitized by Google

höchst extensiven Bewirtschaftung gezwungen geblieben. Die Fischereibetriebe hätten ohne sie zum größten Teil ihre Erzeugnisse nur auf den sehr beschränkt aufnahmefähigen örtlichen Märkten in ihrer nächsten Nähe absetzen und daher niemals so hohe Preise loco Hof erzielen können, wie sie eine intensive Wirtschaft mit den hohen Unkosten einer rationellen Befischung und eines regelmäßigen Einbringens von Fischbesatz erfordert hätte. Der kaufkräftige Markt, besonders für die besseren Fischarten, in den größeren Städten wäre ein Monopol der in deren nächster Nähe gelegenen Betriebe geblieben. Der planmäßige und großzügige Bezug von Besatzfischen auch aus größeren Entfernungen, von dem der hohe Stand unserer heutigen Fischwirtschaft so abhängig geworden ist, wäre ein bloßer Traum geblieben. Die Steigerung der gesamten Süßwasserfischproduktion sowohl der Menge als dem Werte nach hätte nicht im entferntesten ohne sie einen solchen Umfang annehmen können, wie es tatsächlich geschehen ist. Gewiß gilt Entsprechendes auch für alle übrigen Produktionszweige, aber nur in wenigen von ihnen ist die Transportfrage in dem Maße eine Lebensfrage wie für die Binnenfischerei, gibt es doch kaum eine Ware, die so empfindlich wäre wie die Fische. Die Dauer des Transportes entscheidet schlechthin über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Versandes nach auswärtigen Märkten. Aber diese ist nicht allein bestimmend. Von derselben Bedeutung ist die Frage der Kosten des Transportes, die Frachtenfrage. Nicht allein deshalb, weil die Fische im ganzen nicht zu den hochwertigen Gütern gehören, die — nach den allgemeinen Grundsätzen der Frachtbemessung — eine hohe Fracht vertragen können — waren doch nur einige Fischarten teurer als das Fleisch —, sondern weil die Packmittel (Emballage) sowohl bei den frischen Fischen als auch namentlich bei den lebenden zur Ware dem Gewichte nach in einem derartig ungünstigen Verhältnis stehen, wie nur bei wenigen anderen Waren. Es ist daher begreiflich, daß die Transport- und Frachtenfrage immer in besonderem Maße Gegenstand der Aufmerksamkeit der Fischerzeuger und des Fischhandels gewesen ist. In der Erkenntnis, daß der Aufschwung der Fischerei in so überaus enger Weise mit der Beschleunigung des Transportes und der Verbilligung der Frachten verknüpft ist, waren sie im ganzen unablässig bestrebt, auf eine schnellere Beförderung der so leicht verderblichen Ware und auf eine Günstigerstellung derselben im Eisenbahngütertarif hinzuwirken.

Die letzten Jahre haben solche Umgestaltungen in der Fischbeförderung auf der Eisenbahn mit sich gebracht, wie es kaum jemand vor dem Kriege für möglich gehalten hätte. Mit der Stabilisierung unserer Währung ist nun allerdings wieder eine gewisse Beruhigung und Festigung auch der Transport- und Frachtverhältnisse eingetreten. Daher erscheint es jetzt vielleicht nicht unangebracht, einmal einen Rückblick auf die hinter uns liegenden bewegten Jahre zu werfen und zu prüfen, wie sich die Lage der Dinge verschoben hat und welche berechtigten Wünsche erfüllt bzw. noch nicht erfüllt worden sind. Dabei sollen zwar auch die Fragen des Transportes i. e. S. berührt werden, aber das Schwergewicht soll doch auf der Frachtenfrage und in Hinsicht auf diese wieder auf dem Stückgutversand liegen, der ja für die Binnenfischerei eine weitaus größere Rolle spielt als der Versand von Wagenladungen.

* * *

Die Frachtenfrage wurde eigentlich erst einige Jahre vor dem Kriege in den Vordergrund des Interesses gerückt. Früher, besonders in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, lag das Schwergewicht der Wünsche mehr auf der Beschleunigung der Beförderungsdauer[1]). Aber als im Jahre 1904 im Deutschen Fischereiverein die Beförderung von Fischen wieder einmal Gegenstand besonderer Erörterungen war, richteten sich die Wünsche auf eine Frage der Frachtgestaltung, die auch heute noch nicht zur Zufriedenheit der Fischer und Fischhändler gelöst ist; es ist die Frage der Frachtfreiheit des Packeises bei den Fischsendungen. Namentlich Hübner, der sich um die Hebung unserer Binnenfischerei so große Verdienste erworben hat, trat aufs nachdrücklichste für eine wenigstens teilweise Befreiung des Eises von der Fracht ein. Es müsse den Absatz der frischen Fische erheblich beeinträchtigen, wenn das Eis mit denselben Sätzen wie die Fische bezahlt werde. Denselben Wunsch äußerte 1910 der Verein deutscher Fischhändler in einer Eingabe, in der ausgeführt wurde, daß häufig, im Sommer regelmäßig, das Packeis ebensoviel wiege wie die Fische. Es wurde deshalb gebeten, die Frachtfreiheit des Eises durchzuführen, und

[1]) Zeitschrift für Fischerei Bd. 2 S. 99ff, Allgemeine Fischerei-Zeitung Bd. 12 S. 146ff.

Digitized by Google

zwar nicht nur bei Wagenladungen, sondern auch und in erster Linie bei Stückgutsendungen. Derselbe Verein stellte dann im Jahre 1913 einen weiteren Antrag (Antrag Ahlrep und Genossen), daß zwecks Förderung des Lebendversandes eine Frachtermäßigung von 50% gewährt werden möchte. Ohne diese sei der Fischversender genötigt, die Fässer mit Fischen zu überladen, um nicht zu hohe Frachtkosten auf die Fischpreise aufschlagen zu müssen. Denn die Kaufwilligkeit sei derart gering, daß aufs äußerste an Transportkosten gespart werden müsse. Durch die Ueberladung der Fässer sei aber das Risiko des Absterbens der Fische sehr groß. Der Handel habe viel Verluste zu tragen. Man wolle gern der Eisenbahn auch in Zukunft je Kilogramm lebender Fische denselben Frachtbetrag zahlen, wenn die Bahn nur mehr Raum bzw. die doppelte Literzahl für denselben Betrag bewillige, damit die Fische halb so dünn gesetzt werden und dann gesund an die Empfangsstellen gebracht werden könnten. Die Eisenbahn würde demzufolge keinen Rückgang an Frachteinnahmen zu befürchten haben. Es solle nur das Mißverhältnis beseitigt werden, daß der Eisenbahn das Transportwasser als Fische bezahlt werden müßte. Schon in einer früheren Eingabe von 1911 war betont worden, eine Stärkung der Einfuhr aus dem Ausland sei infolge der Ermäßigung keineswegs zu erwarten. Sie werde vielmehr eine Herabsetzung der Verkaufspreise, eine Hebung des Absatzes und eine Einschränkung der Einfuhr ermöglichen.

Der Antrag fand jedoch nicht ungeteilte Zustimmung. Es wurde die Befürchtung, namentlich seitens der Teichwirte, geäußert, daß eine so erhebliche Frachtermäßigung die Einfuhr begünstigen und damit den heimischen Erzeugern mehr schaden als nützen und nur den Großhandel stärken würde. So wurde in einer Denkschrift einer Landwirtschaftskammer ausgeführt, die angestrebte Ermäßigung von 50% würde vorwiegend dem Karpfengroßhandel zugute kommen. Der Großhandel wolle von den wenigen zentralen Stellen der Großstädte aus auch das platte Land erobern. Er werde suchen, die kleineren und mittleren Provinzhändler mit Hilfe des ermäßigten Frachttarifes abhängig zu machen. Der Großhandel erkenne längst, daß er im Kampf gegen die Karpfenproduzenten nicht länger bestehen könne, wenn er nicht zuvor den unabhängigen Provinzhandel auf dem Lande beseitigt habe. Der Provinzhändler zahle bisher wegen seiner geringeren Frachtkosten, die er aufzuwenden habe, den Produzenten wesentlich höhere Preise als der entfernt wohnende Großhandel. Der Karpfengroßhandel solle konzentriert werden. Der Karpfenproduzent solle fernerhin nicht mehr an seine Händler in der Provinz oder direkt an den Konsumenten seiner näheren Umgebung liefern, sondern die ganze Produktion solle zunächst nach Berlin, Hamburg oder Dresden gehen und von da aus über das ganze Land verteilt werden. Dazu sei freilich die Herabsetzung der Fracht um 50% erforderlich. Alle Anstrengungen der Teichwirte, angemessene Preise zu erzielen, würden nutzlos sein, wenn es dem Großhandel gelänge, diese Bestrebungen mit Hilfe einer Frachtermäßigung aus dem Felde zu schlagen. Denn es läge auf der Hand, daß der Großhandel ein Interesse daran habe, daß die Karpfenpreise niedrig gehalten würden, solange der deutsche Markt Auslandsware brauche. Bei der Frachtermäßigung könne dann der Provinzhändler seine Ware ebenso billig aus Berlin beziehen wie von der nächsten Teichwirtschaft. Der Großhändler könne dann auch den inländischen Teichwirten die niedrigen Preise des Auslandes bieten; denn die Konkurrenz des Provinzhändlers sei beseitigt, der nun ebenfalls ein Interesse daran habe, daß der Karpfenpreis heruntergingе. Der Großhändler sei nun zugleich sein Lieferant und Käufer geworden. Der Großhändler habe nun endlich volle Uebersicht über die Inlandsproduktion und könne in Auslandsware richtig spekulieren. Eine Frachtermäßigung dürfe daher nur für Besatzfische und allenfalls für Flußfische Platz greifen.

So standen sich zwei entgegengesetzte Anschauungen gegenüber. Ihre Stichhaltigkeit soll an dieser Stelle nicht geprüft werden, betont mag nur werden, daß auch die Gegner der Frachtermäßigung ihre Ansichten keineswegs durchgehend so einseitig und wenig sachlich formuliert haben. Aber die angeführte, sogar von einer öffentlich-rechtlichen Berufsvertretung stammende schroffe Ausdrucksweise zeigt, wie stark die Gegensätze unter den Interessenten waren. In Anbetracht dieser Sachlage war der Deutsche Fischereiverein vor die schwierige Aufgabe gestellt, einen Antrag zu formulieren, der nur einen geringstmöglichen Widerspruch erfahren würde. Zur Vorbereitung wurden alle angeschlossenen Vereine um ihre Meinung befragt. Es ergab sich, daß überwiegend ein Bedürfnis nach Frachtermäßigung für Wagenladungen verneint, für den Stückgutversand dagegen bejaht wurde, teilweise selbst von seiten der Teichwirtschaft, die in der Mehrheit jedoch eine Frachtermäßigung für

Digitized by Google

Speisefische ablehnte. Für die Frachtermäßigung auch bei Wagenladungen traten in der Hauptsache nur die ostpreußischen Großfischer ein. Der Deutsche Fischereiverein wies bei seinem eigenen Antrage darauf hin, die 50%ige Frachtermäßigung sei wegen der erheblichen ausländischen Einfuhr bedenklich. Er befürwortete daher bloß eine Frachtermäßigung von 25% für lebende Fische, und zwar nur für den Stückgutversand, weil eine Ermäßigung in der Hauptsache lediglich im Interesse des Bezuges von Besatzfischen gefordert werden dürfe, da ganzen Gebieten leistungsfähige Zuchtanstalten fehlten. Gegen die Ermäßigung auch für Wagenladungen wurde geltend gemacht, die meisten Fischer verschickten ihre Ware wegen der geringen, gleichzeitig versendbaren Mengen nur als Stückgut. Eine Ausnahme bilde nur der verhältnismäßig kleine Teil der Großproduzenten, vornehmlich der Großteichwirte. Aber ja gerade diese müßten besonders fürchten, daß die uneingeschränkte Verbilligung der Wagenladungsfrachten eine vermehrte Einfuhr aus dem Auslande und damit eine Erschwerung des Wettbewerbes bewirken würde.

Am 25. September 1911 trat für den Versand der Seefische ins Binnenland ein günstiger Ausnahmetarif („S 18 d") in Wirksamkeit. Er wurde eingeführt, um die unvorteilhafte Verkehrslage der See- und Küstenfischerei in Hinsicht auf die Absatzgebiete zu verbessern. Demzufolge hatte man es nicht für erforderlich gehalten, die Ermäßigung schon auf nahe Entfernungen eintreten zu lassen. Sie setzte erst ein bei den Transporten, die ins tiefe Binnenland hineingingen. Der Fischhandel versuchte alsbald, die Ausdehnung dieses Tarifes auch auf die Süßwasserfische zu erreichen, und zwar sollte dieser für alle Erzeugungsgebiete, nicht bloß für die in den Haffen und Bodden gefangenen Süßwasserfische gelten. Demzufolge wurde gefordert, daß der Tarif S 18 d für alle lebenden und toten Süßwasserfische und von und nach allen Stationen gültig werden sollte. Die Bedeutung dieser Forderung erhellt aus folgenden Zahlen: Die Fracht für Stückgut (Eilgut) betrug für 100 kg in Pfennigen auf Entfernungen von

Kilometer	50	100	200	300	500	1000
Tarif S 18 d	69	124	190	210	233	383
Allgem. Tarif	69	124	225	315	465	765

Demnach belief sich die Fracht nach dem Ausnahmetarif auf folgende Hundertsätze der gewöhnlichen Fracht bei Entfernungen von

Kilometer	50	100	200	300	500	1000
	100	100	84	67	50	50

Der Ausnahmetarif war also stark vertikal gestaffelt, d. h. die Frachtsätze je 100 kg und 1 km sanken beträchtlich mit zunehmender Entfernung, und zwar besonders von 151 bis 500 km, um von da ab auf der halben gewöhnlichen Fracht zu beharren. Die in ihm enthaltene Erleichterung kam also nur den längeren Transporten zugute (von mehr. 150 km).

Auch gegen die Bestrebungen des Fischhandels, eine Ausdehnung des Seefisch-Ausnahmetarifes auf alle Süßwasserfische zu erreichen, wurden Bedenken laut. Sie waren dieselben wie gegen die allgemeine Frachtermäßigung um 50%. Von der starken vertikalen Staffelung der Tarifsätze fürchtete man in besonders hohem Grade eine Erleichterung der Einfuhr. Die Ausdehnung des Ausnahmetarifes auf Süßwasserfische sei überhaupt nur diskutabel, wenn absolut sichere Bürgschaft geboten werde, daß das Ausland aus ihm keinen Vorteil ziehen könne. Man dachte sich die Bürgschaft derart, daß der Ausnahmetarif ebenso wie bei den Seefischen nur von bestimmten Stationen aus zur Anwendung kommen sollte. Dagegen wurde jedoch eingewandt, daß dies nicht durchführbar sei. Da die Binnengewässer über das ganze Land verstreut seien, könne man nicht gewisse Stationen ausschließen, ohne daß die in deren Nähe befindlichen Betriebe gegenüber den übrigen benachteiligt würden. Das aber wäre ein ungerechter Eingriff in die einheimischen Wettbewerbsverhältnisse. Gelte aber der Tarif von allen Stationen, so könne — in Rücksicht auf die bestehenden Handelsverträge — nicht verhindert werden, daß der Importeur seine Ware in einer Grenzstation von neuem aufgebe und damit aus dem Ausnahmetarif denselben Vorteil ziehe, wie der inländische Produzent. Auch die Eisenbahnverwaltungen erklärten aufs bestimmteste die Durchführung des Ausnahmetarifes unter Ausschluß der importierten Sendungen für schlechterdings unmöglich. Wenn also auch, vornehmlich von seiten der Teichwirtschaft, der Einführung des Ausnahmetarifs auch für Süßwasserfische formal zwar zugestimmt, aber von der Erfüllung der genannten Bedingung abhängig gemacht wurde, so war dies in An-

Digitized by Google

betracht der bekannten Stellungnahme der Eisenbahnverwaltungen praktisch gleichbedeutend mit einer Ablehnung.

Infolge dieses Mangels an Uebereinstimmung, nicht nur zwischen Fischhandel und Fischproduktion, sondern auch zwischen Wildfischerei und Teichwirtschaft und sogar noch innerhalb der letzteren, lehnten die Eisenbahnverwaltungen im allgemeinen sowohl die 50%ige bzw. 25%ige allgemeine Frachtermäßigung für lebende Fische als auch die Ausdehnung des Seefischausnahmetarifes auf die Süßwasserfische ab. Auch ein späterer Kompromißvorschlag, den Ausnahmetarif nur bis zu einer Entfernung von 300 km zur Anwendung zu bringen, wurde abgelehnt. Nur Württemberg gewährte eine allgemeine Frachtermäßigung von 30%.

Ehe auf die weitere Entwicklung eingegangen wird, scheint es am Platze, an dieser Stelle kurz darauf einzugehen, welche Stellung die Süßwasserfische im Eisenbahngütertarif vor Ausbruch des Krieges innehatten. Lebende und tote Süßwasserfische waren in den Spezialtarif für bestimmte Eilgüter eingegliedert. Sie genossen demzufolge den Vorzug, als Eilgut zu den gewöhnlichen Frachtgutsätzen befördert zu werden. Fischsendungen in Wagenladungen gehörten der allgemeinen Wagenladungsklasse an. Bei dem Versand als beschleunigtes Eilgut wurden nur die einfachen Eilgutsätze (2mal Sätze der allgemeinen Stückgutklasse bzw. der allgemeinen Wagenladungsklasse) erhoben. Ein Wasserfreigewicht bestand nicht. Vielmehr wurde bei den geeichten Fässern für 1 Liter Rauminhalt 1 volles Kilogramm bei der Frachtberechnung zugrunde gelegt. Nur für Wagenladungen bestand ein Eisfreigewicht, und zwar von 5%. Wurden Wagenladungen — wie fast stets — in bedeckten Wagen befördert, so wurde das der Frachtberechnung zugrunde liegende Gewicht um 10% erhöht. Eine besondere Vergünstigung für gebrauchte Packmittel in Privatgüterwagen bestand nicht. Für sie wurde allgemein bei der Aufgabe als Stückgut die Fracht nach den Sätzen der allgemeinen Stückgutklasse für das halbe wirkliche Gewicht berechnet. Was die Lieferungsfristen anlangt, so betrug für beschleunigtes Eilgut die Abfertigungsfrist und die Beförderungsfrist für je auch nur angefangene 300 Tarifkilometer je ½ Tag und für gewöhnliches Eilgut je 1 Tag. Die Lieferungsfrist betrug z. B. bei Entfernungen von

km	beschleunigtes Eilgut	Eilgut
300	1 Tag	2 Tage
600	1½ Tage	3 „
900	2 „	4 „
1000	2½ „	5 „

Ein in diese Frist hineinfallender Sonn- oder Feiertag verlängerte die Frist um einen Tag.

Zu Beginn des Jahres 1915 unternahm der Verein Deutscher Fischhändler einen erneuten aber erfolglosen Versuch, die 50%ige Frachtermäßigung zu erreichen. Sie sollte zunächst nur für die Dauer des Krieges im Interesse der Volksernährung gewährt werden. Man wies auf den ins Stocken geratenen Absatz und auf die Steigerung der Fischpreise hin, welchen beiden die Frachtermäßigung entgegenwirken würde. Während des weiteren Verlaufes des Krieges ruhte die Erörterung der Frachtenfrage. Nach seinem Ende lebte sie aber wieder in steigendem Maße auf. Die Frachten stiegen fortgesetzt, Ausnahmetarife und Lieferfristen wurden aufgehoben, und sowohl die Gütereinteilung als auch die Grundsätze der Tarifierstellung wurden seit dem 1. Dezember 1920 einer einschneidenden Neuordnung unterworfen.

Die gewöhnlichen Frachtsätze waren nach Maßgabe der Entfernung bis dahin für Fische in Wagenladungen überhaupt nicht und als Stückgut nur gering gestaffelt. So betrugen für Stückgut (Eilgut) die Streckensätze für 100 kg und 1 km

	bis 50 km	. . . . .	1,1 Pf.
Anstoß	51—200 „	. . . . .	1,0 „
„	201—300 „	. . . . .	0,9 „
„	301—400 „	. . . . .	0,8 „
„	401—500 „	. . . . .	0,7 „
„	über 500 „	. . . . .	0,6 „

Digitized by Google

Die Abfertigungsgebühren betrugen für 100 kg bei

1—10 km	. . . . .	10 Pf.
11—20 „	. . . . .	11 „
21—30 „	. . . . .	12 „

usw.

Insgesamt entfiel auf 100 kg und 1 km folgender Frachtbetrag bei Entfernungen bei

Kilometer:	50	100	200	300	500	1000
Pf.	1,38	1,24	1,13	1,05	0,93	0,76

Hingegen waren die Ausnahmetarife stärker gestaffelt. Bei dem Ausnahmetarif für Seefische betrug der Frachtbetrag bei denselben Entfernungen

Kilometer:	50	100	200	300	500	1000
Pf.	1,38	1,24	0,95	0,70	0,47	0,38

Nunmehr wurden auch die Streckeneinheitssätze für das Tonnenkilometer für Stückgut nach dem allgemeinen Tarif stärker gestaffelt. Sie verhielten sich bei Entfernungen von

Kilometer:	100	300	500	1000
im Jahre 1913 wie	100:	94,36	85,44	71,52
am 1. X. 1922 wie	100:	90	80	55

Desgleichen wurden die Frachtsätze für Wagenladungen vertikal gestaffelt. Das Reichsverkehrsministerium hat diese bedeutungsvolle Reform in seiner Denkschrift „Die Tarifpolitik der deutschen Reichsbahn" (Berlin 1922) wie folgt begründet (S. 16 f.):

„Die Reichsbahn hat sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß die durch die Verreichlichung gewonnene einheitliche Zusammenfassung des deutschen Volkswirtschaftsgebietes ihr die Pflicht auferlegt, notleidende Teile dieses Gebiets auch auf tarifarischem Wege zu unterstützen. Sie hat sich dadurch den Vorwurf zugezogen, daß sie als Wirtschaftsunternehmen über ihre Aufgabe hinausgehe, wenn sie in den Wettbewerb anderer Wirtschaftszweige eingreife und durch tarifarische Maßnahmen wirtschaftliche Gebilde künstlich schaffe oder am Leben erhalte. Es ist zuzugeben, daß sich die Reichsbahn in den Wettbewerb der Einzelwirtschaften regelmäßig nicht einzumischen hat, sie hat aber als Reichsunternehmen die Pflicht, durch ihre Tarifpolitik dazu beizutragen, daß einzelne ungünstig gelegene Gebiete des Reichswirtschaftslebens vor dem Verkümmern geschützt werden."

Nicht mit Unrecht wird in derselben Schrift die allgemeine Einführung der Staffeltarife zum 1. XII. 1920 als ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Gütertarifwesens bezeichnet. Ihre grundsätzliche Bedeutung für die Binnenfischerei soll jedoch in dieser nur geschichtlichen Darstellung noch nicht gewürdigt werden.

Die Lage der vom übrigen Reichsgebiet abgeschnürten Provinz Ostpreußen wurde dadurch berücksichtigt, daß die Fracht zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet durch den polnischen Korridor so berechnet wird, wie wenn nur deutsche Strecken berührt würden, die Staffeln durch den polnischen Korridor also durchgerechnet werden.

Mit dem 1. Januar 1923 wurde eine neue ermäßigte Stückgutklasse (II) für gewöhnliches (allerdings für den Fischversand nur wenig in Betracht kommendes) Frachtgut und eine neue Wagenladungsklasse (B) geschaffen, in welche auch die Fische aus der allgemeinen Stückgutklasse (I) bzw. aus der Wagenladungsklasse A (mit höheren Frachtsätzen) versetzt wurden. Bedeutete dies eine verhältnismäßige Erleichterung der Frachtkosten und somit des Versandes, so war anderseits die nach dem Kriege einreißende Verlangsamung der Transporte verbunden mit der Aufhebung der Lieferfristen, die Einführung eines 50%igen Gewichtszuschlages bei der ermäßigten Eilgutklasse (IIe), sowie die Aufhebung der Vergünstigung für gebrauchte Packmittel eine schwere Beeinträchtigung des Fischabsatzes. Eine Erschwerung des Seefischabsatzes bedeutete die Aufhebung des Ausnahmetarifs S 18 d am 1. September 1919. Demgegenüber gelang es aber den Fischereiorganisationen im Jahre 1921 gewisse Erleichterungen durchzusetzen, die zum Teil schon seit Jahren angestrebt worden waren. Am 1. August 1921 wurde das Freigewicht für die Eispackung bei frischen Fischen in Wagenladungen von 5% auf 20% erhöht und für den Versand von lebenden Fischen ein Wasserfreigewicht von 25% zugelassen. Der genannte 50%ige Gewichtszuschlag bei Eilgutsendungen fiel schon am 1. Juli. Die Frachtvergünstigung für

Digitized by Google

gebrauchte Packmittel, bei denen bei der Frachtberechnung früher nur das halbe Gewicht in Ansatz gebracht wurde, wurde wieder eingeführt. Hingegen ließ sich die Befreiung vom 10%igen Gewichtszuschlag für die Benutzung bedeckter Wagen (beim Wagenladungsversand) nicht auf die Dauer erreichen. Sie wurde am 1. II. 1922 wieder aufgehoben. Zugunsten der Seefischerei wurde am 15. Juni 1921 wieder ein Ausnahmetarif eingeführt. Alle diese Maßnahmen, die mit Ausnahme des Eis- und Wasserfreigewichtes allerdings nur verloren gegangene Errungenschaften wiederherstellten, wurden von der Ständigen Tarifkommission in den für die Fischerei denkwürdigen Sitzungen während des 18. bis 20. Mai 1921 in Bad Sachsa beschlossen. — Auch allerdings längere Lieferfristen wurden wieder eingeführt (siehe unten).

Es ist nur zu begreiflich, daß die Fischereiorganisationen g e g e n eine Einführung beträchtlich verlängerter Lieferfristen Stellung nahmen. Obgleich die Reichsbahn erklärt hatte, daß bei Festsetzung der neuen Lieferfristen alle zur Eisenbahnbeförderung aufgelieferten Güter als ein Ganzes angesehen werden müßten, und daß jede einheitliche Bestimmung über die Lieferfristen in Frage gestellt würde, wenn man die Lieferfrist der Natur jedes einzelnen Gutes anpassen wollte, richtete dennoch zunächst der Reichsverband der Deutschen Fischkleinhändler im August 1921 eine Eingabe an das Reichsernährungsministerium, es wolle bei der Ständigen Tarifkommission beantragen, daß für die so überaus transportempfindlichen Fische doch eine Ausnahme zugelassen werde. Mindestens müßten für die Fische die Lieferfristen aus der Zeit vor dem Kriege, die aber damals schon kaum dem Bedürfnis genügt hätten, wieder eingeführt werden. Im September schlug dann der Deutsche Seefischereiverein vor; für die im Ausnahmetarif 8 (Seefisch-Ausnahmetarif) genannten Gegenstände die Lieferfristen für Eilgut entweder auf die allgemeine Lieferfrist für b e s c h l e u n i g t e s Eilgut oder auf die e h e m a l i g e n gewöhnlichen Eilgutlieferfristen zu verkürzen. Gleichzeitig machte der Deutsche Fischereiverein den erweiterten Vorschlag, daß für a l l e Fische und Fischwaren, die als gewöhnliches Eilgut befördert würden, die allgemeinen Lieferfristen für b e s c h l e u n i g t e s Eilgut festgesetzt werden möchten. Das Reichsverkehrsministerium lehnte jedoch leider die vom Reichsernährungsministerium weitergegebenen, im einzelnen etwas voneinander abweichenden Wünsche der Organisationen sämtlich ab.

Indessen ließen es die Fischereiorganisationen bei diesen Erfolgen nicht bewenden. Sie nahmen die ihrerzeit schon namentlich vom Fischhandel gestellte Forderung, den Seefischausnahmetarif auf die Süßwasserfische auszudehnen, wieder auf. Im August 1922 wurde beantragt, den neuen Seefischausnahmetarif 8 auf lebende und tote Süßwasserfische in Wagenladungen und für Stückgut von allen Stationen auszudehnen. Weiter wurde gefordert, das für Fische in Wagenladungen bestehende Eisfreigewicht von 20% auch auf Stückgutladungen auszudehnen, sowie das Wasserfreigewicht auf 75% zu erhöhen und eine besondere Frachtermäßigung für gebrauchte Packmittel in Kühl- und Spezialwagen zu gewähren. Indessen fanden diese Wünsche zunächst nicht einmal eine teilweise Erfüllung. Deshalb wiederholten die Fischereiorganisationen unter der geistigen Führerschaft des Deutschen Fischereivereins im Juni 1923 im wesentlichen unverändert diese Forderungen. Die Schaffung eines besonderen Ausnahmetarifes für Fische und Fischwaren wurde gefordert, nach dem die Frachtberechnung nach der (niedrigeren) Klasse D zugrunde gelegt werden sollte. Das hätte gegenüber der bestehenden Tariflage (nach Maßgabe der horizontalen Staffelung) eine Frachtermäßigung von 34,9% bedeutet. Die Stückgutsätze sollten entsprechend einer Spanne von 20% berechnet werden. Sollte indessen die Einführung dieses Tarifes vorläufig nicht möglich sein, so sollten wenigstens für die Eilgutsendungen von Süßwasserfischen, die jetzt in der ermäßigten Eilgutklasse (IIe. Sätze der allgemeinen Stückgutklasse [I]) befördert werden, die Sätze der ermäßigten Stückgutklasse (II) berechnet werden. Damit wurde die Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kriege insofern gefordert, als nach diesem zwischen gewöhnlichem Frachtgut und Eilgut hinsichtlich der Frachtsätze überhaupt kein Unterschied bestand. Allerdings gehörten die Fische damals zwar in den Spezialtarif für bestimmte E i l güter, aber nicht in den (ermäßigten) Spezialtarif für Stückgüter (gewöhnliche Frachtgüter), während sie heute sich sowohl in der ermäßigten Eilgutklasse (IIe) als auch — als Frachtgut — in der ermäßigten Stückgutklasse (II) befinden.

Hatte man bisher eine Ausdehnung des 20%igen Eisfreigewichtes bei Wagen-

Digitized by Google

ladungen auf die Stückgutsendungen schlechthin gefordert, so bezog man im Juni 1923 in Anbetracht des Widerstandes der Reichsbahn die Forderung nur noch auf die wärmere Jahreszeit (1. April bis 30. September). Auch die Erhöhung des Wasserfreigewichtes auf 75% wurde wieder gewünscht, und zwar auch für Spezialwagen. Für gebrauchte Packmittel (Kisten, Körbe, Wiegen usw.) wurde eine weitere Frachtermäßigung gefordert, insbesondere auch bei Beifügung bei den Leerläufen der Kühl- und Spezialfischtransportwagen. Die Reichsbahn verhielt sich diesen Wünschen gegenüber leider überwiegend ablehnend. Selbst die Ausdehnung des Seefischausnahmetarifes auf die von der Wasserkante kommenden Süßwasserfische billigerer Arten wurde sowohl im Jahre 1923 als auch im Jahre 1924 abgelehnt. Auf das Für und Wider der tarifarischen Gleichstellung der See- und Süßwasserfische soll an dieser Stelle jedoch nicht eingegangen werden[1]). Hier sei nur soviel erwähnt, daß die Reichsbahn das Verstreutsein der Süßwasserfischproduktion gegenüber der Seefischproduktion für einen Vorteil zugunsten der Süßwasserfische ansieht, demzufolge ein Versand derselben auf weitere Entfernungen weder eine Notwendigkeit noch ein Bedürfnis sei. Auch wäre die Preislage der Süßwasserfische derart, daß sie gegenüber den Seefischen eine höhere Frachtbelastung vertragen könnten. Die Prüfung dieser Argumente kann erst durch eine theoretische und statistische Untersuchung erfolgen.

Auch die Anwendung der ermäßigten Stückgutsätze auf die Eilgutsendungen wurde abgelehnt. Das Wasserfreigewicht wurde zwar nicht auf 75%, aber wenigstens auf 40% erhöht. Hingegen wurde ein Eisfreigewicht für Stückgutsendungen nicht eingeräumt. Eine besondere Vergünstigung für gebrauchte Packmittel in leerlaufenden Privatgüterwagen wurde gewährt, desgleichen (seit dem 1. IX. 1923) ein Wasserfreigewicht für Wagenladungen in Spezialwagen von allerdings nur 25%. Vom 22. April 1924 ab wurde ein Notstandstarif für den Versand von Besatzfischen nach Ostpreußen, das unter einem Mangel an Zuchtanstalten leidet, mit 40%iger Frachtermäßigung eingeführt. Er gilt von allen Stationen der Reichsbahngesellschaft außerhalb Ostpreußens nach allen Stationen Ostpreußens.

Die tarifarische Stellung der Süßwasserfische hat, wie die vorstehenden Ausführungen gezeigt haben, namentlich in den letzten Jahren ein wechselvolles Schicksal gehabt. Manches hat sich nicht zuletzt dank der unermüdlichen Tätigkeit der Fischereiorganisationen, namentlich des Deutschen Fischereivereins, heute gegenüber dem Zustand vor dem Kriege zugunsten der Binnenfischerei, soweit es sich um Betriebe in ungünstiger Verkehrslage handelt, gebessert. Es sei zusammenfassend noch einmal genannt: die Verstärkung der vertikalen Staffelung im Stückgutversand, ihre Einführung im Wagenladungsversand, die Detarifierung (d. h. Versetzung in eine niedere Tarifklasse) des Frachtgutes sowohl als Stückgut (Stückgutklasse II) als auch als Wagenladung (Klasse B), die Einführung eines Wasserfreigewichtes von 40% beim Stückgutversand und von 25% beim Wagenladungsversand, die Erhöhung des Eisfreigewichtes von 5% auf 20% und Einführung der Beförderung der gebrauchten Packmittel in leerlaufenden Spezialfischtransportwagen zu den Sätzen der (niederen) Klasse E. Manches hat sich aber auch verschlechtert, so die Lieferfristen, abgesehen von der allgemein höheren Lage der Frachtsätze. Sie betragen jetzt z. B. bei einer Entfernung von

km	Eilgut	beschleunigtes Eilgut
300	3 Tage	1 Tag
600	5 „	2 Tage
900	8 „	3 „
1000	10 „	4 „

In der Lieferfrist bei Entfernungen über 600 km ist notwendig ein Sonntag enthalten; daher lauten die Zahlen bei 900 und 1000 km nicht bloß 7 bzw. 9, sondern 8 bzw. 10.

Schließlich sind eine Reihe von zum Teil schon seit Jahren gestellter Forderungen noch nicht in Erfüllung gegangen: Die Gleichstellung der Süßwasserfische mit den Seefischen

[1]) Ueber diese besondere Frachtenfrage vgl. auch „Zur Frachtenberechnung für Süßwasserfische" im „Berufsfischer Jg. 6 S. 45/49.

Digitized by Google

ist noch nicht erfüllt, das Wasserfreigewicht beträgt noch nicht 75%, die Stückgüter genießen noch kein Eisfreigewicht, Eilstückgüter werden nicht zu den Sätzen der niedrigeren Stückgutklasse II befördert und die Lieferfristen sind noch nicht herabgesetzt worden. Es bleibt daher den Fischereiorganisationen in gemeinsamen, einheitlichen Vorgehen für die Zukunft noch eine gewiß nicht leichte Arbeit, ehe das g a n z e Ziel erreicht sein wird.

(Abgeschlossen 30. September 1924.)

V. An alle Angestellten der Teichwirtschaft und Fischereibetriebe Deutschlands.

Mein letzter Aufruf erging speziell an die Angestellten der Forellenzuchtanstalten, heute erweitere ich denselben auf alle Fischereibetriebe. Der Erfolg des ersteren war ein mäßiger; was war wohl die Ursache hierfür? Ich glaube wohl mit der Annahme nicht fehl zu gehen, daß nur verschwindend wenig Angestellte den Aufruf gelesen, ja daß vielleicht dieser oder jener Forellenzuchtanstaltsbesitzer aus falscher Schlußfolgerung seinem Personal die fragliche Nummer vorenthalten haben könnte. Es liegt durchaus nicht in meiner Absicht, „Versteckspiel" zu treiben, die Motive meiner Handlungsweise sind edel und gerecht; frei und offen bekenne ich mich zu folgenden Anschauungen: Es wird nicht bestritten werden können, daß die Fischereiangestellten im Privatdienst zu denjenigen Berufsständen gehören, welche am allerschlechtesten besoldet sind, Ausnahmen bestätigen nur die Regel, und doch werden an ihre Leistungen, wenigstens was körperliche anbelangt, meistens ganz erhebliche Ansprüche gestellt, auch die Verantwortung ist bei vielen nicht gering. Tag und Nacht müssen sie zeitweise auf dem Posten sein, jedem Unwetter sind sie ausgesetzt, weshalb Rheumatismus und Gicht sich regelmäßig schon in frühem Mannesalter einstellen. Welch leichten Dienst haben dagegen die meisten Fabrikarbeiter bei doppelt bis dreifach so hoher Bezahlung. Je größer die Leistung, um so besser soll auch die Bezahlung sein. Das ist es, was ich zunächst anstrebe, nämlich eine allgemeine bessere und einheitliche Ausbildung der Fischereiangestellten, was z. B. durch Errichtung einer Reichsschule für Fischereibeamte mit 2jährigem Kurs zu erstreben wäre. Die nur für 1 oder 2 Tage berechneten Lehrgänge an einzelnen Orten, ja selbst die musterhafte Fischereischule in Starnberg sind durchaus nicht genügend, da zu kurzfristig; für die Meeresfischerei bzw. deren Angestellte ist da schon bedeutend mehr getan worden. Die Fischereiangestellten, ob Fischmeister oder Gehilfen, dürfen nicht wie bisher in der Hauptsache nur bezahlte Arbeiter, sondern müssen in Wirklichkeit wertvolle Mitarbeiter, Mitinteressenten des Unternehmers sein. Ihnen muß das Wohl und Wehe des Betriebes ebenso am Herzen liegen, wie dem Besitzer selbst, darum lasse man sie in erster Linie auch am Gewinn in bescheidenen Grenzen beteiligt sein. Heute besteht doch schon, wenigstens sollte es so sein, in den meisten Betrieben eine geordnete Buchführung, so daß der ausgemachte Prozentsatz des Gewinnes am Ende des Jahres leicht festgestellt werden kann. Wenn man mir entgegnet, daß dann der Beamte zu genauen Einblick in den Betrieb bekommt, so ist das kleinlich gedacht. Nur eine geordnete Buchführung klärt uns über die Schwächen bzw. Fehler des Betriebes auf, zeigt uns, wo der Hebel zur Verbesserung angesetzt und wie es anders gemacht werden könnte. Davon muß sich auch der Beamte selbst überzeugen können; ihm einfach zu sagen, daß der Betrieb nicht gewinnbringend sei, ist nicht hinreichend. Ein Angestellter von der Qualität und Gesinnung, wie ich ihn mir denke und wünsche, wird keinen Mißbrauch mit dem ihm geschenkten Vertrauen begehen. Von einer besseren Ausbildung und Besoldung wird also in erster Linie der Besitzer selbst den größten Nutzen ziehen, er kann sich in diesem Falle sorglos auch mehr seinen anderen Pflichten und Obliegenheiten widmen. Ein gleiches Interesse an einer besseren Ausbildung und Besoldung haben aber auch die Vertreter der Behörden bzw. des Staates, nämlich die Fischereisachverständigen. Einmal werden ihnen ihre Maßnahmen bei wissenschaftlichen Untersuchungen und Ermittlungen in den verschiedenen Betrieben an Ort und Stelle, ich denke hierbei auch an Fischwasserschädigungen, durch ein geschultes Personal erheblich erleichtert. Ferner bieten sie eine größere Gewähr dafür, daß ihre Anordnungen in ihrem Sinne zur Ausführung gelangen, was natürlich wiederum zum großen Vorteile der Besitzer sein würde; man denke z. B. an die oft sehr kostspieligen Teichbodendüngungsversuche, die ja glücklicherweise immer mehr Allgemeingut der Fischereibesitzer werden. Letzten Endes wird aber natürlich auch die Wirtschaftlichkeit des Staates auf fischereilichem Gebiete ge-

Digitized by Google

hoben. An diesen beiden Zielen, nämlich bessere Ausbildung und damit gleichzeitig auch bessere Bezahlung, mitzuarbeiten, sind nach dem bereits Angeführten in erster Linie die Fischereisachverständigen nicht allein interessiert, sondern direkt dazu berufen und verpflichtet. Der ins Leben zu rufende Verein bezweckt aber auch weiterhin, durch Gründung einer Art Pensionsfonds für das spätere Alter der Fischereiangestellten besser zu sorgen, anderseits auch unverschuldet in Bedrängnis gekommene Mitglieder des Vereins vorübergehend zu unterstützen. Soll der Verein lebensfähig werden und bleiben, so bedarf er unbedingt einer Zeitschrift. In dieser sollen in erster Linie die Erfahrungen und Beobachtungen in den verschiedenen Fischereibetrieben seitens der Kollegen untereinander ausgetauscht und besprochen werden. Gleichzeitig soll sie auch als Stellenvermittlung dienen, denn ich bin überzeugt, daß bald ein großer Teil der Fischereibesitzer Leser dieser Zeitung sein dürften. Daß fernerhin auch allmählich eine gute Vereinsbibliothek zu gründen wäre, welche den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung stünde, erwähne ich nur nebenbei. Das sind im großen und ganzen die Ziele des zu gründenden Vereins, und richte ich deshalb an alle Fischereiangestellten Deutschlands den dringenden Ruf, umgehend ihren Beitritt zu diesem Verein durch Zuschrift an den Unterzeichneten erklären zu wollen. Die Fischereibesitzer selbst möchte ich aber bitten, nicht kleinlich und kurzsichtig zu sein und etwa absichtlich diesen Aufruf ihren Angestellten vorzuenthalten, sondern im Gegenteil sie dazu aufzumuntern, dem Rufe Folge zu leisten.

An alle Gründer und Mitglieder des früheren Vereins der Privatbeamten der Teichwirtschaft und Fischereibetriebe Deutschlands ergeht hiermit das dringende Ersuchen, ihre jetzigen Adressen baldigst dem Unterzeichneten mitteilen zu wollen.

Fischzuchtanstalt Calmbach, G. m. b. H., Württemberg.
Wanke, Oberförster a. D. und Fischzüchter.

VI. Förderung der Fischerei durch die Fischereivereinigungen.

Vortrag des Kreisfischereirates Streibl gelegentlich der Generalversammlung des Kreisfischereivereins für Niederbayern am 26. Oktober 1924 zu Deggendorf.

M. H.! Unter den während der Kriegszeit, insbesondere aber während der Nachkriegszeit eingetretenen Verhältnissen hat die Fischerei schwer gelitten. Wohin man kommt, immer die gleichen Klagen: „Stark ausgebeutete Flüsse und Bäche, meist Femelbetrieb in den Teichen." Die Gründe, warum es so weit kommen mußte, sind bekannt. Ich habe bereits in der Generalversammlung von 1922 darauf hingewiesen. Es muß aber daran gegangen werden, die Mißstände mit allem Nachdruck und unter Einsetzen der ganzen Kraft baldigst zu beseitigen.

Mit Rücksicht auf die Volksernährung und die Volkswirtschaft ist danach zu trachten, den Ertrag aus der Fischerei nicht nur auf den Stand der Vorkriegszeit zu bringen, er muß vielmehr noch erheblich gesteigert werden.

Nach einer ziemlich eingehenden Erhebung aus dem Jahre 1863 über den Flächeninhalt der Flüsse, Seen und Gewässer Bayerns verteilt sich dieser auf die einzelnen Kreise Bayerns wie folgt:

Regierungsbezirk	Flüsse und Seen	Teiche
Oberbayern	146 721 Tagwerk*)	9 195 Tagwerk
Niederbayern	37 117 „	1 445 „
Pfalz	13 916 „	2 028 „
Oberpfalz	23 127 „	17 696 „
Oberfranken	9 928 „	11 243 „
Mittelfranken	10 397 „	4 883 „
Unterfranken	17 877 „	1 074 „
Schwaben	35 317 „	6 240 „
Bayern	294 400 Tagwerk	53 804 Tagwerk

Berücksichtigt man, was inzwischen durch die Regulierung der Flüsse in Wegfall kam, so kann man den heutigen Flächeninhalt der fließenden Gewässer Niederbayerns mit mindestens 30 000 Tagwerk*), den der Teiche mit rund 1000 Tagwerk (Erhebungen von 1912/13) veranschlagen.

Bei unseren vorzüglichen Bodenverhältnissen und dem Nahrungsreichtum unserer Gewässer ist ein Ertrag von rund 30 Kilogramm je Hektar und Jahr anzunehmen. Das ergibt somit eine Fleischmenge von jährlich rund 6000 Zentnern aus den fließenden Gewässern, während aus den Teichen ebenfalls mindestens 800 Zentner Fischfleisch herausgeholt wird. Diese Zahlen sind nun nicht etwa Phantasiezahlen, sie stehen vielmehr hinter dem wirklichen Ertrag zurück. Niederbayern besitzt die meisten und größten fließenden Gewässer Bayerns, die bekanntlich hinsichtlich ihres Ertrages weit über dem der Gebirgsseen stehen. Es ist bekannt, daß während der öffentlichen Bewirtschaftung (Zwangswirtschaft) von allen Kreisen Bayerns Niederbayern die meisten Fische an die Städte abliefern konnte (rund 7000 Zentner). Eine große Menge von Fischen wurde ferner an

*) 1 Tagwerk ist rund ⅓ Hektar (0,34 Hektar).

Digitized by Google

den einzelnen Fangorten selbst abgesetzt. Was hintenherum noch verkauft und was gestohlen wurde, darf ebenfalls nicht zu gering eingeschätzt werden. Die bisherigen Erträge aus der Fischerei lassen sich aber unschwer verdoppeln, wenn nicht noch weiter erhöhen bei entsprechender Bewirtschaftung und energisch durchgeführtem Fischereischutz. Die vorhin erwähnten Zahlen sprechen für sich selbst, sie dokumentieren wohl am besten den Wert der niederbayerischen Fischerei als Wirtschaftszweig. Es wäre ein Verbrechen an unserer Volkswirtschaft, wollte man die vorhandenen Nahrungsquellen nicht restlos ausnützen oder sie gar unbeachtet lassen und dem Verfalle preisgeben.

Eine Hebung der heute ziemlich darniederliegenden Fischereiwirtschaft ist aber nur möglich, wenn die berufenen Kreise zusammenarbeiten. Zu diesen Kreisen gehören in erster Linie der Kreisfischereiverein, dann die ihm angeschlossenen Bezirksfischereivereine und Fischereigenossenschaften, der amtliche Sachverständige, die Distriktsverwaltungs- und die Justizbehörden, die Straßen- und Flußbauämter und die Kulturbauämter. In meinem Vortrage gelegentlich der Generalversammlung im Jahre 1922 sagte ich in Plattling u. a.: „Es ist kein Zweifel, daß sich dereinst die Fischereivereine überleben werden, das wird dann der Fall sein, wenn sie ihre Aufgabe erfüllt haben, wenn die gesamte Fluß- und Bachfischerei und die Teichwirtschaft genossenschaftlich zusammengeschlossen ist. Dazu hat es aber noch gute Wege. Einstweilen müssen die Vereine noch mitwirken. Um diese Mitwirkung ersucht der Kreisfischereiverein und der amtliche Sachverständige mit Rücksicht auf die Hebung der Fischerei. In der Landwirtschaft sind die Bahnen seit langem geebnet. In jedem Kreise ist eine Anzahl Landwirtschaftsstellen vorhanden, deren Beamte einen bestimmten Bezirk zu bearbeiten haben. Und diese Bezirke müssen immer und immer wieder bearbeitet werden, wenn etwas erreicht werden soll. Die Wissenschaft bringt soviel Neuerungen für den Praktiker, daß es selbst dem eifrigsten Landwirt nicht immer möglich ist, sich auf dem laufenden zu halten. Hier müssen dann die beratenden Organe helfend eingreifen. Für die Flußfischerei, die Teichwirtschaft und Fischzucht steht im Kreise eine einzige Persönlichkeit zur Verfügung, der die Aufgabe eines Beraters zukommt. Wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, dann braucht er die Unterstützung und Mitarbeit der Vereinigungen."

M. H.! Der Kreisfischereiverein soll der Mittelpunkt aller fischereilichen Bestrebungen sein. Er muß nach außen hin die enge Zusammengehörigkeit aller Beteiligtengruppen betonen können, schon zum Zwecke einer erfolgreichen Vertretung. Je stärker diese Zentralstelle ist, desto aussichtsreicher ist ihre Arbeit auf allen Gebieten. Wir können heute keine Zersplitterung brauchen, wenn wir aufbauen wollen. Der Kreisfischereiverein in seiner jetzigen Gestalt ist trotz seines jahrzehntelangen segensreichen Wirkens für die Fischerei nicht in der Lage, die Belange des Fachgebietes wirksam zu vertreten und zu fördern ohne die Mitarbeit der Außenvereinigungen. Es kann daher nur dann Ersprießliches geleistet werden, wenn wir draußen in den Bezirken auch entsprechende Unterstützung finden. Deshalb müssen an die Spitzen der Bezirksfischereivereine und Genossenschaften Männer treten, die in gemeinnütziger Weise die Fischerei in ihrem Bezirke auch fördern helfen. Sie müssen ihren Vereinigungen den Stempel ihrer Persönlichkeit aufdrücken; ihr eigenes Streben muß bestimmend auf das der Vereinigung sein. Das Verhältnis der angeschlossenen Vereinigungen zum Kreisverein muß innig, vertrauensvoll und fest werden. Es muß draußen auch tatsächlich gearbeitet werden. Schablonen haben keinen Platz. Fischereivereine, die dieser Aufgabe nicht gewachsen sind, werden bald wieder von der Bildfläche verschwinden. Die Vorstände der Vereinigungen müssen fähige Männer sein, die vor schwerer und oft unangenehmer Arbeit nicht zurückschrecken dürfen. Sie in ihrer Arbeit tatkräftigst zu unterstützen, ist Aufgabe der Mitglieder. Der Vorstand muß sich einen Stab von Vertrauensmännern der einzelnen fischereilichen Zweige um sich sammeln, die ihn fach- und sachgemäß beraten. Nur zu oft konnte man beobachten, daß Fischereivereine, die früher in hoher Blüte standen, plötzlich versagten. Grund: Ein der Sache völlig gleichgültig gegenüberstehender neuer Vorstand oder Versagen der beratenden Mitglieder. Die Zahl der Vereinsmitglieder sinkt dann immer mehr, schließlich schläft alles ein. Was seit vielen Jahren mühsam aufgebaut wurde, geht in kurzer Zeit verloren. Wenn wir heute unser Vereinsleben betrachten, so können wir genau feststellen, in welchen Vereinen etwas geschah und wo nichts gearbeitet wurde. Ehe die Aufgaben besprochen werden, die an Sie herantreten, möge nur noch betont werden, daß wir an dem Bestehenden nichts zerstören wollen, es soll nur auf den bisherigen Grundlagen weitergearbeitet werden unter Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse. In den Vereinen sollen sich Ausschüsse bilden für die Fischerei in den fließenden Gewässern, für Teichwirtschaft (Karpfen, Forellen usw.) und Fischzucht und, wo die Verhältnisse dies erheischen, auch für Sport.

Die Hauptaufgaben der Vereine lassen sich kurz in zwei Teile zusammenfassen:

1. Förderung der Fischerei in den fließenden Gewässern, soweit dort nicht schon Genossenschaften bestehen.
2. Förderung der Teichwirtschaft und Fischzucht.

Daraus geht schon hervor, daß in den Vereinen nur solche Personen Aufnahme finden sollen, denen an der wirklichen Förderung der genannten Zweige auch tatsächlich etwas gelegen ist, die ferner Fischereirechte oder Teiche besitzen oder in Pacht haben, oder die eine Fischzuchtanstalt ihr Eigen nennen. Das Werben anderer Persönlichkeiten sollte man durchweg vermeiden (wie z. B. durch Versprechen billiger Speisefischabgabe oder Abhalten von Fischessen usw.). Das Ueberwuchern von Einzelinteressen muß in den Vereinen unbedingt unterdrückt werden. Besser wenige, aber opferfreudige Mitglieder als viele Mitläufer.

Im folgenden sei kurz die Marschrichtung angegeben, in der gegangen werden soll. Aufgabe der Ausschüsse für die fließenden Gewässer ist die Schaffung von Zuständen an den Gewässern, die eine Bewirtschaftung ermöglichen. Es muß eine Gewässerkarte und ein Fischwasserkataster für den betr. Bezirk angelegt werden. Man muß sich auch bemühen, die einzelnen Gewässer kennen zu lernen hinsichtlich der fischereilichen Eigenschaften und der bestehenden Fischereiberechtigungen-

Digitized by Google

Die an einem Gewässer herrschenden Mißstände müssen schonungslos aufgedeckt werden (unzulässige Fischereiausübung, Nichteinhalten der Schonzeiten und Mindestmaße, Benützung verbotener Fanggeräte, vorschriftswidrige Pachtverträge, gesetzwidrige Ausstellung von Erlaubnisscheinen, rücksichtsloses Vorgehen der Industrie und Triebwerke in Abwasser- oder Wasserbenützungssachen, Bachräumung, Bachauskehr usw., Zerstörung der Laichplätze oder Winterlager durch Wasserbauten, Entnahme von Eis und Kies an ungeeigneten Plätzen, Feststellen der gewöhnlich ortsbekannten Fischdiebe und Abnehmer usw.). Das bedeutet eine Unterstützung des Vollzuges des Fischerei- und Wassergesetzes. Es müssen für die einzelnen Gewässer Vertrauensleute gewonnen werden, die jedoch über die von ihnen wahrgenommenen Mißstände nur zu berichten haben. Sie selbst sollen nicht vorgehen. Die Weiterverfolgung soll nur seitens der Bezirksbehörde im Einvernehmen mit dem Fischereiverwaltungsbeamten geschehen. Auf jeden Fall muß gegen die gemeinschädlichen Mißbräuche und Uebelstände rücksichtslos vorgegangen werden. Die zum Schutze der Fischerei bestehenden gesetzlichen Bestimmungen müssen in geeigneter Form zur Kenntnis der Bevölkerung kommen. Insbesondere soll auch der Inhalt des § 361 Ziffer 9 R.Str.-G. öfters bekannt gegeben werden. Die erschreckende Entvölkerung vieler Gewässer ist auf Rechnung des maßlosen Fischdiebstahls zu setzen. Viele Berechtigte kümmern sich um ihren Fischwasserbesitz überhaupt nicht. Ihr Hauptberuf läßt ihnen häufig keine Zeit dazu. Es wird dann der Eindruck eines aufsichts- und herrenlosen Besitzes erweckt. Dadurch wird der Fischdiebstahl natürlich recht gefördert. Für eine richtige Aufsicht wird meist nichts ausgegeben. Mir ist sogar einmal ein Fischereiberechtigter untergekommen, der die aus seinem eigenen Fischwasser gestohlenen Fische stets von einem notorischen Fischdieb kaufte (ich glaube, er tut dies heute noch). Auf meine diesbezügliche Bemerkung meinte er: „so bekomme ich wenigstens Fische, denn selbst komme ich nicht zum Fischen." Daß damit der Fischdiebstahl gutgeheißen wird, kommt diesem braven Mann gar nicht zum Bewußtsein. Ein gut beaufsichtigtes und daher geschontes und bewirtschaftetes Fischwasser gleicht einem gepflegten Jagdrevier. Ihm kann ohne Schädigung des Gewässers eine bestimmte Fischmenge alljährlich entnommen werden und das für die Aufsicht aufgewendete Geld verzinst sich reichlich. Beim Fischschutz handelt es sich aber nicht etwa um den Schutz einer Liebhaberei oder des Vergnügens einzelner, sondern um den Schutz eines wertvollen Zweiges der vaterländischen Volkswirtschaft. Für diesen Schutz muß daher unbedingt etwas geschehen.

Die Beaufsichtigung der Gewässer ist gerade seit einigen Jahren recht notwendig geworden. Vielleicht bietet sich schon in absehbarer Zeit Gelegenheit, eine Aufsicht einzuführen. Durch eine demnächst erscheinende landespolizeiliche Vorschrift über die Bekämpfung der Bisamratte, die in der Hauptsache nur mehr Personen gestattet wird, die im Besitze von bezirksamtlichen Erlaubnisscheinen sein müssen, eröffnet sich die Aussicht, eine wirksame Fischereiaufsicht einzurichten. Diese Bisamjäger, die nur ganz unbescholtene Personen sein dürfen, halten sich stets an den Gewässern auf und übernehmen den Fischereischutz sicher gerne gegen geringe Bezahlung. Für die Besoldung dieser Aufseher sollen die Vereine und Genossenschaften aufkommen, die einen Teil der benötigten Mittel von den zuständigen Fischereiberechtigten einheben. Damit fällt das Unangenehme für den Fischereiberechtigten weg und das Ganze erhält eine vertrauenserweckende Unterlage.

Aber auch eine Fischereiaufsicht hilft nichts, wenn nicht ganz bedeutend schärfere Strafen vorgesehen und auch ausgesprochen werden. Ist die Fischereiausübung usw. an den einzelnen Gewässern geregelt, dann kann an die richtige Bewirtschaftung und Besetzung herangegangen werden. Daran haben sich natürlich in erster Linie die einzelnen Berechtigten zu beteiligen entsprechend dem räumlichen Umfange ihrer Gewässerstrecken. Solche Besetzungen müssen aber auch von den Vereinigungen unterstützt werden.

Mit einer großzügig durchgeführten Besetzung geht natürlich Hand in Hand die Förderung der künstlichen Fischzucht und der Teichwirtschaft.

Und damit komme ich zu Punkt II der Hauptaufgaben, den ich bedeutend kürzer fassen kann.

Wie kann die Teichwirtschaft und Fischzucht seitens der Vereine gefördert werden?

In einem Bezirke, in dem an den fließenden Gewässern Zustände herrschen, die auch eine Bewirtschaftung ermöglichen, wird bald eine starke Nachfrage nach Besatzfischen eintreten. Dieser Nachfrage muß nun die betr. Fischereivereinigung gerecht werden können. Entweder übernimmt sie die Vermittlung der Besatzfische, was wohl für die erste Zeit nicht vermieden werden kann oder — und das ist das beste — sie geht selbst daran und erbaut eine oder nach Bedarf mehrere Brutanstalten usw. Wenn es früher den Vereinen möglich war, Brutanstalten zu errichten zu einer Zeit, wo man hinsichtlich der künstlichen Fischzucht noch recht im Dunklen tappte, so muß es heute, wo uns die langjährigen Erfahrungen zu Gebote stehen, erst recht möglich sein.

Sicher hat der eine oder andere Verein von früher her noch Apparate, die mit geringen Ausgaben leicht wieder in Dienst gestellt werden können. Die Brutanstalten müssen natürlich in jeder Hinsicht mustergültig arbeiten. Von einer unentgeltlichen Abgabe der Erzeugnisse sollte nur in bestimmten Fällen Gebrauch gemacht werden. Solche Fischereivereinigungen erhöhen ihre eigene Leistungsfähigkeit und damit auch ihren Mitgliederstand. Das selbst erzeugte Besatzmaterial kommt bedeutend billiger als das von auswärts bezogene; außerdem hat es auch ungeheuer viel voraus gegenüber fremdem. Das eben Besprochene bezieht sich hauptsächlich auf Salmonidengewässer des Bayer. Waldes. In solchen Brutanstalten können natürlich auch Hechteier ausgebrütet werden, so daß geeignete Gewässer mit Hechtbrut versorgt werden können. Wo Setzlinge (verschiedener Fischarten) gebraucht werden, ist danach zu trachten, daß die Vereinigungen auch dieser Nachfrage gerecht werden können. In entsprechend großen und vorbereiteten Teichen können auch Karpfen-, Schleien- und Brachsensetzlinge gezogen werden.

M. H.! Selbstverständlich ist es, daß zur Hebung der Teichwirtschaft (Karpfen, Schleien) der Verein mit dem gleichen Eifer mitzuwirken hat.

Digitized by Google

Die häufig bei uns anzutreffende Vernachlässigung der bäuerlichen Teichwirtschaft hat ihren Grund hauptsächlich darin, daß gutes Besatzmaterial nur schwierig zu beschaffen ist. Wir müssen unser gesamtes Besatzmaterial von auswärts beziehen, da wir im Kreise selbst keine Teichwirtschaft besitzen, die Besatzmaterial abgeben könnte. Wo es möglich und geeignetes Gelände vorhanden ist, sollen die Vereinigungen dazu übergehen, wenigstens einige größere Streckteiche, Winterungen und Hälteranlagen zu errichten. Bei billiger Abgabe guter Besatzfische wird bald der Femelbetrieb verschwinden und damit die ländliche Teichwirtschaft gehoben und einträglicher gemacht. Es wird wieder Lust und Liebe zu diesem einträglichen Nebenbetrieb der Landwirtschaft geweckt werden.

Die wichtigsten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung im Bereiche der allgemeinen Fischerei, der Teichwirtschaft, Fisch- und Krebszucht, dann die Erfahrungen der Praxis sollen in Vorträgen weitere Verbreitung finden. Hierzu eignen sich die Hauptversammlungen der Vereinigungen. Zu diesen Vorträgen stehe ich gerne zur Verfügung. Fischausstellungen erwecken das Interesse der weitesten Kreise. Die Vereinigungen sollen daher nicht versäumen, gelegentlich von Volksfesten usw. auch Fischausstellungen zu veranstalten. Mancher nimmt da Anregungen mit nach Hause und wird für unsere Sache gewonnen. Ueber Fischereilehrkurse, die alljährlich an unseren Landwirtschaftsschulen abgehalten werden, sollen die Teichwirte usw. durch die Vereinigungen aufmerksam gemacht werden. Es wird hier manches Samenkorn in die Herzen der angehenden Landwirte und der sonstigen Teilnehmer gelegt, das beitragen wird zur besseren Verständigung der Fischerei, insbesondere der Teichwirtschaft als Nebenbetrieb der Landwirtschaft. Da die Landwirtschaftsschulen meist an größeren Orten sind, an denen auch eine Fischereivereinigung ihren Sitz hat, so sollten womöglich dorthin oder doch in deren Nähe die vorhin erwähnten Fischereianlagen kommen, damit bei solchen Lehrkursen die praktische Seite auch auf ihre Rechnung kommen kann. Die Anlagen müssen natürlich unter der Leitung der betreffenden Fischereivereinigung stehen. Selbstverständlich ist, daß vor der Verwirklichung solcher Pläne die Fachberater gehört werden müssen.

M. H.! Was Sie nun gehört haben, sind Vorschläge, die, einmal in die Tat umgesetzt, sicher zur Hebung der Fischerei in unserem Kreise beitragen werden.

M. H.! Ich bin mir voll bewußt, daß die Arbeit, die uns bevorsteht, nicht so ohne weiteres geleistet werden kann. Ohne großzügige Unterstützung mit öffentlichen Mitteln kann an den Wiederaufbau des Vereinslebens nicht herangegangen werden. Wir sind heute so weit wie einstens, als vor nahezu 50 Jahren die Kreisvereine ihre Tätigkeit begannen. Damals bekamen die jungen Vereine recht namhafte Zuschüsse vom Staate, um ihre Arbeit beginnen zu können. Auch heute können wir der Zuschüsse nicht entbehren. Daher möchte ich an die anwesenden Herren Vertreter der staatlichen und Kreisstellen die Bitte richten, unsere Bestrebungen durch Gewährung reichlicher Zuschüsse unterstützen zu wollen.

VII. Vereinsnachrichten.

Bayer. Landesfischereiverein.

Am 4. Dezember hielt der Bayerische Landesfischereiverein seine erste Monatsversammlung des Winters 1924/25 im neuen Vereinslokal, Gaststätte „Scholastika", ab. Nach Begrüßung der Versammlung erteilte der Präsident, Oberregierungsrat Dr. Maier, Herrn Professor Dr. L. Scheuring, Biologische Versuchsanstalt für Fischerei, das Wort zu seinem Vortrage über „Die Bedeutung der Schwimmblase für verschiedene Fischarten". Der Redner gab an Hand von Tafeln, Präparaten und unter Vorlegung der einschlägigen Literatur ein Gesamtbild über die Entwicklung der Schwimmblase aus dem Darm und über die Homologie und Analogie der Schwimmblase mit den Atmungsorganen höherer Tiere. Besondere Sorgfalt verwendete er auf die Beschreibung der verschiedenartigen Anpassungsmöglichkeiten der Schwimmblase an die Lebensweise der Fische. Von der Bedeutung der Schwimmblase für die Herabsetzung des spezifischen Gewichtes der Fische und zur Angleichung an das spezifische Gewicht verschiedener Wassertiefen ausgehend, schilderte er die allmähliche Ausbildung der Schwimmblase zu einem statischen Organ, das auf verschiedene Art mit dem statischen Sinnesorgan, das heißt dem Gehörorgan der Fische, in Verbindung tritt. Während diese Verbindung bei den karpfenartigen und welsartigen Fischen durch Vermittlung von 4 Knöchelchen zwischen Schwimmblase und Gehörorgan hergestellt wird, wächst bei den heringsartigen Fischen ein Fortsatz der Schwimmblase selbst an das Gehörorgan heran, wie der Vortragende an Hand mit Dr. Maier gemeinschaftlich veröffentlichten Untersuchungen erläuterte. Die vollkommenste Ausbildung zeigt die von einer Knochenkapsel umgebene Schwimmblase der Wetterfische, bei denen außerdem noch eine freie Verbindung mit dem umgebenden Wasser vorhanden ist, wodurch auch die feinsten Druckschwankungen, z. B. infolge Gewitterstörungen, dem Fische bekannt werden, und zwar schon lange ehe andere Tiere hiervon etwas wahrnehmen, so daß sie den Namen Wetterfische als Wetterpropheten tatsächlich verdienen. Der Redner wies ferner auf das Vorhandensein bzw. Fehlen einer offenen Verbindung der Schwimmblase mit dem Vorderdarm, bzw. wie bei den Heringen mit der Kloake, sowie auf die anatomischen, histologischen und physiologischen Vorbedingungen für den Gasaustausch in der Schwimmblase hin und erklärte die biologischen Gründe, weshalb einzelnen Fischarten, z. B. den Koppen, eine Schwimmblase vollständig fehlt. Reicher Beifall wurde dem Redner für seinen hochinteressanten Vortrag gespendet.

Auf Veranlassung des Präsidenten schilderte sodann Herr Sportfischer Picola die näheren Umstände des Fanges eines ca. 50 Pfund schweren Huchens bei Wasserburg a. Inn, der in München im Schaufenster der Photographen Firma Obergassner ausgestellt war. Die Schilderungen dieses seltenen und wohlgelungenen Fanges erweckten bei den anwesenden Sportfischern großes Interesse. Nach vorläufigen Untersuchungen über das Alter des 128 Zentimeter langen Huchens scheint er dank der reichlichen Nahrung des Innfischwassers verhältnismäßig sehr schnell gewachsen

Digitized by Google

zu sein und nur ein Alter von etwa 12—13 Jahren erreicht zu haben. Als Zeichen seiner Gefräßigkeit mag erwähnt werden, daß dieser 50 Pfund schwere Huchen im Magen einen 3 Pfund schweren eingeschlossen hatte. Auf die Frage über die Möglichkeit der Bestimmung des Alters bei Fischen gab der Präsident die Methode der Altersbestimmung an den Schuppen bekannt und regte an, daß die Mitglieder bei ihren Fängen, besonders in interessanten Fällen, dem Landesfischereiverein einige Schuppen der gefangenen Fische unter Angabe von Länge, Gewicht und Geschlecht des betreffenden Fisches einsenden sollen, um beim Landesfischereiverein allmählich eine Uebersicht über das Alter und die Wachstumsfähigkeit der verschiedenen Fischarten in den verschiedenen Fischwässern zu erhalten. Ueber die beim Fang dieses schweren Huchens verwendete vorzügliche Angeleinrichtung, die von der Münchener Firma Chambroux bezogen war, gab der Inhaber dieser Firma selbst noch die gewünschten Aufklärungen.

Der Präsident gab dann zu den geschäftlichen Mitteilungen noch einen mit der Versicherungsgesellschaft Allianz abgeschlossenen Empfehlungsvertrag bekannt, nach welchem Mitglieder des Landesfischereivereins beim Abschluß von Unfall-, Haftpflicht-, Maschinen- und Feuerversicherungsverträgen von dieser Gesellschaft einen bedeutenden Rabatt erhalten.

Außerdem wurde bekannt gegeben, daß der langjährige Sekretär Regensburger des Landesfischereivereins mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seinem Wunsche gemäß unter Anerkennung seiner dem Landesfischereiverein geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt werden soll.

Die von den Landesfischzuchtanstalten geführten Verhandlungen über den Erwerb von Aalbrut aus Italien im Austausch gegen andere Fischzuchtprodukte stehen vor dem Abschluß, so daß die Hoffnung besteht, demnächst eine größere Menge von Aalbrut für die fränkischen Gewässer sowie für die Nachbarländer zu verhältnismäßig sehr günstigem Preis durch den Verein zu erhalten. Diese Mitteilung war um so erfreulicher, als die süddeutschen Besteller von Aalbrut bei der letzten großen Lieferung englischer Aalbrut über Hamburg fast nicht berücksichtigt werden konnten.

Herr Picola machte noch auf einen unter seiner Mitwirkung von einer Münchener Firma hergestellten Film über den Hechtfang aufmerksam, der ab 19. Dezember in den Rathaus- bezw. Sendlingertorlichtspielen laufen soll und von dem sich auch der Bayer. Landesfischereiverein ein Exemplar für die Fischereischule sicherte. Erst gegen Mitternacht konnte die unter regster Anteilnahme der anwesenden Mitglieder verlaufene Versammlung geschlossen werden, nachdem der Präsident allen Mitgliedern noch dringend ans Herz gelegt hatte, auf keinen Fall, auch beim schönsten Angelwetter, die erste Staatsbürgerpflicht angesichts der bevorstehenden Reichstags- und Stadtratswahlen zu verletzen.

Kreisfischereiverein für Niederbayern.

Am Sonntag, den 26. Oktober d. J., fand in den festlich geschmückten Räumen des Oberschen Gasthofes in Deggendorf die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kreisfischereivereines für Niederbayern statt, die außergewöhnlich zahlreich besucht war. Unter anderem waren erschienen der Landesinspektor für Fischzucht, Herr Oberregierungsrat Dr. Maier-München, die einschlägigen Herren Referenten der Kreisregierung von Niederbayern, die meisten Herren Bezirksamtsvorstände des Kreises, die Herren Vorstände verschiedener Straßen- und Flußbauämter und Kulturbauämter, dann sehr viele Berufsfischer, Teichwirte und Sportfischer. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl, bei dem man sich u. a. auch Donauschill und -hecht trefflich schmecken ließ, begrüßte der rührige Vorstand des Bezirksfischereivereins Deggendorf, Herr Oberlehrer Seehuber von Deggendorf die Erschienenen, vor allem den 1. Vorsitzenden des Kreisfischereivereins, Herrn Regierungspräsidenten von Chlingensperg auf Berg. Darauf entbot Herr Oberlehrer Buchner als Vertreter des Stadtrates ein herzliches Willkommen. Der 1. Herr Vorsitzende begrüßte dann seinerseits die erschienenen Gäste, dankte für die erwiesenen Aufmerksamkeiten, gab seiner lebhaften Freude Ausdruck über den überaus zahlreichen Besuch und verbreitete sich über den Wert und die Bedeutung des Fischereiwesens für die Volkswirtschaft und Volksernährung. Nach den furchtbaren Lasten, die uns der verlorene Krieg auferlegt, müssen alle Kräfte ungleich mehr angespannt und alle Erwerbszweige ausgenützt werden, um an dem Wiederaufbau unseres unglücklichen Vaterlandes mitzuhelfen. Auch die Fischerei darf sich dieser Aufgabe nicht entziehen, zumal der Wiederaufbau der fischereilichen Wirtschaft unbedingt notwendig erscheint. Hierzu sind aber in erster Linie die fischereilichen Vereinigungen berufen. Nur mit ihrer Hilfe ist es möglich, die Fischerei wieder auf ihren ursprünglichen bzw. auf einen noch blühenderen Stand wie vorher zu bringen. Die Fischerei in Niederbayern stellt einen wichtigen Zweig der niederbayerischen Wirtschaft dar. Seiner sich wieder anzunehmen ist selbstverständliche Pflicht. Der Vortrag des Herrn Kreisfischereirates wird den Weg zeigen, der zum Ziele führen wird. Soweit es die Mittel des Vereins erlauben, werden die Vereinigungen in ihren Bestrebungen gerne unterstützt werden. Opfer müssen aber auch die Vereinigungen und deren Mitglieder bringen. Die Arbeit bedarf aber auch der weitgehendsten Unterstützung aus Staats- und sonstigen öffentlichen Mitteln. Mit der Bitte an diese maßgebenden Stellen um Unterstützung der Bestrebungen endete die mit großem Beifall aufgenommene Rede des Herrn 1. Vorsitzenden. Daraufhin gedachte er noch zweier Männer, die dem Verein durch den Tod entrissen wurden. Im Januar 1923 verschied der frühere 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungspräsident Dr. h. c. von Pracher. Im Mai des gleichen Jahres ging eine die niederbayerische Fischerei stets fördernde Persönlichkeit mit Tod ab, Herr Landesökonomierat Heinrich Büttner. Beider Gedenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und von dem Geschäftsführer der Tätigkeitsbericht für 1922 und 1923 erstattet. Es wurden insgesamt 529 Schreiben erledigt bzw. hinausgeleitet. Die Vermittlung des Karpfen- und Schleiensatzes hat Herr Fischermeister J. E. Mayer in Straubing

Digitized by Google

zur Zufriedenheit der Besteller ausgeführt. Zuschüsse konnten in den Berichtsjahren keine verteilt werden, da das Vermögen der Inflation restlos zum Opfer fiel. Das ist um so bedauerlicher, als auch der zur Errichtung eines Teichgutes angesammelte Fonds in Höhe von rund 30 000.— M. (Friedensmark) verloren ging. In den Berichtsjahren wurden nur einige kleinere Karpfenteiche errichtet. Von dem Bau umfangreicher Anlagen mußte der Geldverhältnisse wegen abgesehen werden. Im Gegensatz zur Karpfenteichwirtschaft erhielt die Forellenteichwirtschaft einen Zuwachs durch vier neue Brutanstalten. Die Brutanstalt Grainet fiel einem Wolkenbruche zum Opfer. Sie muß unbedingt wieder aufgebaut werden. Der allgemeine Stand in den größeren fließenden Gewässern kann als gut bezeichnet werden. Leider hat aber die Fischerei in kleineren Gewässern infolge der großen Menge neuerbauter Triebwerke usw. bös zu leiden. Der Bau des Kachletwerkes wird sich in der Donau und den oberhalb der Stauanlage liegenden Seitengewässern unangenehm bemerkbar machen. Erfreulicherweise wird das Wiederauftreten des Krebses in den verschiedensten Gewässern gemeldet. Es wird nicht schwer fallen, bei sachgemäßer Besetzung krebspestfreie Gewässer wieder mit diesem Wasserbewohner zu bevölkern. Im Jahre 1923 wurden drei Genossenschaften neu gegründet. Eine Genossenschaft für die große Vils (Wirtschaftsgebiet = 152 km), eine Genossenschaft für die Richnacherohe (Wirtschaftsgebiet = 35 km) und eine Genossenschaft für die Schlossauerohe (Wirtschaftsgebiet = 30 km). Die beiden letzteren haben bereits eine Forellenbrutanstalt in Betrieb. Die Genossenschaften werden in der Fischerei in Niederbayern bald die führende Rolle übernehmen. Es sind dies die Werte schaffenden Organisationen, die weitgehendst zu unterstützen sind. Fischereilehrkurse wurden insgesamt 12 abgehalten. Der Tätigkeitsbericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der von dem Vereinskassier erstattete Kassabericht wurde ebenfalls unter Dankeserstattung vernommen und Herrn Oberregistrator Baierl Entlastung erteilt. Zum Rechnungsprüfer wurde Herr Polizeioberinspektor Hadl-Landshut gewählt. Gegen den Voranschlag wurden keine Einwendungen gemacht. Die nunmehr erfolgende Wahl wurde durch Zuruf vorgenommen. Es gingen aus der Wahl hervor: 1. Vorsitzender: Herr Regierungspräsident v. Chlingensperg auf Berg, 2. Vorsitzender: Herr Fischermeister J. E. Mayer in Straubing; Geschäftsführer Herr Kreisfischereirat Streibl; Kassier: Herr Oberregistrator Baierl. Ständiger Ausschuß: Herr Dr Aug. Wagner, Oberstudienrat a. D. in Passau; Herr Stapfer Joseph, Bürgermeister in Rottenburg; Herr Dr W. Sippel, Generaloberveterinär in Landshut an Stelle des vom Ständigen Ausschuß zurückgetretenen Herrn Grafen v. Otting; Herr Andreas Schmid, Zollamtmann a. D. in Grafenried; Herr Wagner Max, Fischermeister in Vilshofen; Herr Streibl Joseph, Fischermeister in Kelheim; Herr Rauch Joseph, Fischermeister in Plattling. Verstärkter Ausschuß: Herr Graf v. Otting-Fünfstetten in Wiesenfelden; Herr Karl Leyser, Oberregierungsrat in Rottenburg; Herr Heil, Gutsverwalter in Holzen; Herr Münsterer Fritz sen., Zahntechniker in Mainburg; Herr Anton Seehuber, Oberlehrer in Deggendorf.

Sodann wurden die vom Bayerischen Staatsministerium des Innern dem Bayerischen Landesfischereiverein und dem Niederbayerischen Kreisfischereiverein bewilligten Zuschüsse mitgeteilt und den genannten Stellen nochmals öffentlich gedankt.

Mit der Vermittlung des Karpfen- und Schleienbesatzes wurde wiederum Herr Fischermeister J. E. Mayer betraut.

Mit Spannung wurde der Vortrag des Herrn Kreisfischereirates Streibl über „Förderung der Fischerei durch die Fischereivereinigungen" erwartet. Es waren vortreffliche Ausführungen. Der Vortrag wurde so beifällig aufgenommen, daß aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt wurde, das Referat möchte unbedingt gedruckt und allen Fischereivereinigungen Niederbayerns dadurch zugängig gemacht werden. Der Antrag wurde einstimmig mit großem Beifall aufgenommen. Er wird demnächst in dieser Zeitung erscheinen. Der Vortrag löste eine längere Aussprache aus, an der sich beteiligten: Herr Sanitätsrat Dr Karl, Herr Negele in Enzkofen, Herr Domkapitular Dr Stadler, Herr Fischermeister Steinberger in Mamming, Herr Sesselmeier in Straubing und ein Herr aus den Kreisen der Sportfischer. Insbesondere wurden Klagen über den stark blühenden Fischdiebstahl vorgebracht und dringend um Abhilfe gebeten. Auf die verschiedenen Anfragen hin erwiderten Herr Oberregierungsrat Dr Maier und der Referent. Schriftliche Anträge kamen nicht ein. Auf das Referat des Herrn Kreisfischereirates Streibl hin faßte die Versammlung einstimmig nachstehenden Beschluß:

„Die bei der Generalversammlung des Kreisfischereivereins für Niederbayern am 26. Oktober 1924 in Deggendorf zahlreich anwesenden Mitglieder des Vereins und die Vertreter der angeschlossenen Vereine und Genossenschaften erklären sich mit den Ausführungen des Herrn Kreisfischereirates Streibl vollständig einverstanden. Sie sehen in der Wiederbelebung der fischereilichen Vereinstätigkeit und insbesondere in dem Ausbau des fischereilichen Genossenschaftswesens die einzige Möglichkeit, die Fischerei in all ihren Nebenzweigen wieder heben zu können. Mit Rücksicht auf diese Förderung, die in erster Linie der gesamten Volkswirtschaft zugute kommt, stellen sie an das Staatsministerium des Innern die ergebene Bitte, die Bestrebungen des Kreisfischereivereins durch Gewährung eines einmaligen namhaften Zuschusses, der zum Wiederaufbau der Vereinstätigkeit verwendet werden soll, gütigst unterstützen zu wollen. Ferner bitten sie, die öffentlichen Sicherheitsorgane zu nachdrücklichem Vorgehen gegen Fischfrevler gütigst anweisen zu wollen. Schließlich bitten sie noch beim Justizministerium gütigst dahin wirken zu wollen, daß die staatsanwaltschaftlichen Beamten für Fischfrevel jeweils das Höchststrafmaß beantragen und, daß seitens der Gerichte dieses auch ausgesprochen werden möge.

Ferner ersucht die Versammlung die Herren Vorstände der Bezirksämter um tatkräftige Mitarbeit beim Aufbau des Vereinslebens und Unterstützung der Arbeiten der Vereine. Schließlich

Digitized by Google

ersucht auch die Versammlung die Herren Vorstände der Straßen- und Flußbauämter und der Kulturbauämter um Wahrung der fischereilichen Belange beim Ausbau unserer Gewässer."

Als nächster Versammlungsort wurde Straubing gewählt. Die ganzen Verhandlungen standen im Zeichen der Einmütigkeit; man konnte den Eindruck gewinnen, daß die Erschienenen mitarbeiten werden am Wiederaufbau der Fischerei. Hierzu forderte auch der Mahnruf auf des Herrn 1. Vorsitzenden in seinem Schlußwort. Petri Heil!

Mitteilungen aus dem Thüringer Fischereiverein.

Den steten und zielbewußten Bemühungen des 1. Vorsitzenden, Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Hofstetter, ist es gelungen, dem Verein die Anstellung eines Fischereibiologen als Geschäftsführer zu ermöglichen. Der Verein hat hiermit auch seine im Vorjahre infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse eingestellte fischereiliche Beratungsstelle wieder eröffnet. Den Fischereiinteressenten des Landes ist dadurch Gelegenheit gegeben, sich in sämtlichen Fragen der Fischwirtschaft, wie Gewässerbesetzung, Teichdüngung und -Sanierung, Fischkrankheiten, Fang und Transportmittel usw., zu beraten.

Besonderer Wert wird auf die Bekämpfung von Verunreinigungen der Gewässer gelegt und es wird gebeten, Anzeichen einer solchen, massenhaftes Fischsterben usw., sofort und auf dem schnellsten Wege (telegraphisch) der Geschäftsstelle mitzuteilen.

Fernerhin ist eine Vermittlungsstelle für Eier, Brut, Setzlinge, überhaupt Besatzfische aller Art innerhalb Thüringens eingerichtet und es wird schon jetzt gebeten, verkäufliche Bestände oder Bedarf der Geschäftsstelle des Thüringer Fischereivereins Jena, Veterinäranstalt, mitzuteilen.

Es wird erhofft, daß von diesen der Thüringer Fischerei so nützlichen und fördernden Einrichtungen reger Gebrauch gemacht wird.

Die Geschäftsstelle des Thüringer Fischereivereins.
J. A.: Dr. F. Bayersdoerfer.

Der Schlesische Fischereiverein

hielt am 24. November 1924 seine diesjährige Herbstversammlung zum erstenmal unter dem Vorsitz des Reichsgrafen von Hochberg-Wirschkowitz ab, der in Worten warmer Anerkennung seines verstorbenen Vorgängers Lucas von Meichsner und des ebenfalls verstorbenen Rittergutsbesitzers von Gräffendorf auf Schollendorf gedachte, der zu den Gründern des Vereins gehört hatte.

Der Geschäftsführer Dr. Mehring gab einen Bericht über den Verlauf der Sitzungen des Deutschen Fischereivereins und des Deutschen Fischereirates in Hameln an der Hand des Berichtes aus Nr. 20 der „Allgemeinen Fischereizeitung, Seite 267, und erwähnte, daß die Hamelner Tagung deutlich unter dem Zeichen der wiederbeginnenden Arbeit in den Fischereivereinen gestanden hätte, wie dann auch im Schlesischen Fischereiverein sich überall Neuarbeit bemerkbar macht, nach dem traurigen Stillstande während der Inflationszeit. Beweis dessen sei die große Zahl der Anwesenden, die alle anderen Sitzungen der letzten 10 Jahre um ein Bedeutendes übertraf. Er wies ferner darauf hin, daß in diesem Jahre schon 65 Tage beratender Dienstreisen nötig gewesen wären, während im ganzen vorigen Geschäftsjahre nur 5 Reisetage verbucht waren. — Die Kasse krankt noch immer, weil die Mitglieder mit der Beitragszahlung sehr zurückhalten.

Herr Major von Heemskerk-Militsch berichtete über die Lage des Fischmarktes und über den Verlauf der Beratungen in Cottbus und Berlin wegen Absatz der Teichfische und begründet eingehend die dahin gehenden Beschlüsse der Handelsabteilung des Vereins deutscher Teichwirte.

Der als Gast in der Versammlung weilende, bekannte Teichwirt J. v. Davier gab einen Bericht aus seiner Tätigkeit in einer großen Teichwirtschaft in Jugoslawien und zog interessante Vergleiche zwischen der dortigen und der schlesischen Teichwirtschaft. Dieser Vortrag wurde dankbar entgegengenommen und es schloß sich daran noch eine Aussprache über den Wert ausländischer Besatzfische, die dabei keine sehr günstige Kritik erlebten. Daran schloß sich der Vortrag des Herrn Oberfischmeister Dr. Joh. Gennerich über die Bewirtschaftung der Wildgewässer, worin er allgemeine Gesichtspunkte auf Grund praktischer Erfahrungen des Fischereigewerbes gab. An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, wobei besonders an den Abwasserschäden innerhalb der Provinz Ober- und Niederschlesien gründliche Kritik geübt wurde. Freiherr von Kessel-Zeutsch auf Raake wies auf die Verwendung von Molken zur Teichfütterung hin.

Der Mitgliederbeitrag für 1925 wurde festgesetzt, so wie er 1924 gewesen ist.

Die Versammlung dauerte über die gewohnte Zeit hinaus von 11 bis 2 Uhr.

VIII. Personalnotizen.

Freiherr von Girsewald†. Auf einer Reise nach England verstarb plötzlich Oberstallmeister Freiherr von Girsewald aus Braunschweig im Alter von 74 Jahren. Er war Vorsitzender des Braunschweiger Fischereivereins. Der Deutsche Fischereiverein wird dem Entschlafenen, dessen Vater Gründungsmitglied war, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wie wir hören, soll Geheimrat **Schiemenz,** der am 4. Dezember das 68. Lebensjahr erreichte, in den Ruhestand treten. Diese Nachricht werden mit uns alle Fischer und Freunde der Fischerei aufs tiefste bedauern und hoffen, daß Herr Geheimrat Schiemenz auch fernerhin, wenn auch nicht in amtlicher Eigenschaft, der Fischerei seine reiche Erfahrung und unermüdliche Arbeitskraft zur Verfügung stellen wird.

Dr. F. Bayersdoerfer aus Karlsruhe wurde vom 1. Dezember 1924 ab zum Geschäftsführer des Thüringer Landesfischereivereins ernannt.

Digitized by Google

IX. Vermischte Mitteilung.

Der Hecht und die Sperlinge. Ein interessanter Vorfall aus dem Tierleben wird von ostpreußischen Zeitungen berichtet. Am Ufer eines Torfmoores bei dem Städtchen Seeburg im Ermland zankten sich zwei Sperlinge. Als sie gerade wütend mit den Schnäbeln aufeinander einhieben, sprang plötzlich aus dem Moor ein großer Hecht heraus, schnappte zu und verschlang die beiden Streitenden. Aber es bekam ihm schlecht. Er blieb infolge seines Sprunges auf dem Ufer liegen und kam trotz aller Anstrengungen nicht in das Wasser zurück. Der Besitzer des Torfmoores, der in der Nähe arbeitete und den Vorfall bemerkt hatte, lief nun eilends hinzu, und es gelang ihm, den Hecht zu fangen. Es war ein Fünfpfünder.

X. Bücherschau.

Die Preußische Pachtschutzordnung vom 27. Februar 1924 auf Grund amtlichen Materials erläutert von Wagemann, Oberjustizrat im Preuß. Justizministerium, und Dr Krug, Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium. (Verlag Georg Stilke, Berlin NW. 7.) Preis: in Leinen gebunden Mark 12.—. — Der von den beiden Bearbeitern der neuen Verordnungen im Reich und in Preußen bearbeitete Kommentar bringt den Text der Pachtschutzordnung in seiner neuesten Fassung mit amtlicher Begründung und eingehender Erläuterung unter besonderer Berücksichtigung der höchstrichterlichen Rechtsprechung und der durch die jüngste Gesetzgebung insbesondere auch auf steuerlichem Gebiete geschaffenen Verhältnisse. Die zurzeit noch gültigen Rechtsentscheide des Kammergerichts sind im Anhange in chronologischer Form zusammengestellt. In einem besonderen Abschnitt wird der Pachtschutz für Jagd und Fischerei behandelt. Scharfe Betonung findet hier der Grundsatz, daß nur der wirkliche Ertragswert der Fischerei, nicht Liebhaberwerte, der Aufwertung des Pachtzinses zugrunde gelegt werden dürfen, und daß hierbei die erhebliche Verteuerung der Netze und sonstigen Fanggeräte sowie deren schnelle Abnutzung besonders berücksichtigt und auf jeden Fall eine Notlage für Fischer vermieden werden muß. Der Hinweis darauf, daß eine Naturalwertpacht (gleitender Pachtzins) unter Zugrundelegung der Hauptfischart des Gewässers das Risiko bei künftigen Veränderungen der Wirtschaftslage erheblich abmindert, ist für alle Beteiligten höchst wertvoll, ebenso wie die Tabellen für die praktische Durchführung des gleitenden Pachtzinses mit den Durchschnittspreisen für die Hauptfischarten nach der amtlichen Notiz in den Jahren 1910 bis 1924. Auf die ferner abgedruckten hauptsächlichen Erlasse des Preußischen Landwirtschaftsministeriums über die wertbeständige Bemessung des Pachtzinses mit praktischen Beispielen sei besonders hingewiesen.

Anglerbeute. Geschichten von Fischern und Frauen von Arthur Schubart. In Ganzleinen gebunden M. 4.50. Verlag von Adolf Bonz & Comp., Stuttgart. — Der ständig wachsende Leserkreis Schubarts ist ein Beweis für die in vielen lebendige Sehnsucht nach einer einfachen naturnahen Weltanschauung, die den Menschen in den gewaltigen Kreis der Geschöpfe einreiht, ihn zurückführt zu Schlichtheit, Ruhe und Heiterkeit, ihm wieder Bescheidenheit und Ehrfurcht geben kann. Nicht umsonst spricht man von einer Philosophie der Jagd, nicht umsonst bemüht man sich redlich, in das Wesen unserer Brüder und Schwestern, der Tiere und Pflanzen einzudringen. Man will alles von höherer Warte ansehen. Unter den Führern zu diesen Höhen steht Schubart an erster Stelle. Seine Bedeutung geht weit über die eines Jagdschriftstellers, eines glänzenden Naturschilderers, eines Frauenkenners und eleganten Plauderers hinaus, so meisterlich er auf allen diesen Gebieten ist. Seine Stärke liegt darin, daß er sich ständig bemüht, die ewigen Linien im Angesicht der Schöpfung zu entziffern, jeden Schlag unseres Herzens zu deuten, daß er dabei nicht in Himmelsferne schweift, sondern, daß er jedes kleinste Erlebnis zur Veranlassung nimmt, tiefste Fragen aufzuwerfen und zu lösen. Bekannt ist, in wie liebenswürdiger Weise das geschieht, bekannt ist ferner, daß sich seine Gedanken mit Vorliebe um die nächstliegenden, nichtsdestoweniger aber reizvollsten Dinge unseres Lebens drehen, und er dadurch für jedermann verständlich redet. Auch in diesem Buche ist die Wasserwaid nur der Rahmen für die oft ergreifend ernsten, oft schlagend humoristischen Erzählungen, die sich aber gerade aus diesem seltenen Rahmen so wirkungsvoll abheben.

XI. Fischmarktberichte.

Münchener Fischmarktbericht.

Auf dem Viktualienmarkt kosteten am 5. Dezember im Kleinverkauf das Pfund Zander 1.50 bis 1.80; Karpfen lebend 1.50 bis 1.60, tot 1.10; Hecht lebend 1.50, tot 1.— bis 1.30; Schleie lebend 1.60, tot 1.—; Blaufelchen 1.50; Renken 1.— bis 1.30; Rutten 1.20; Brachsen lebend —.80 bis 1.—, tot —.60 bis —.80; Barben lebend —.90 bis 1.—, tot —.60 bis —.70; Nerfling lebend —.80 bis 1.—; Barsch lebend 1.—, tot —.60 bis —.70; Aitel lebend —.90 bis 1.—, tot —.50; Schied —.80; Nasen —.35; Rotaugen —.25 bis —.35 Goldmark.

Marktbericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 1. bis 6. Dezember 1924.

Fische (Preise per 50 kg in Goldmark:)

	lebende	tote
Hechte	60—115	50- 90
Zander	120—160	90—145
Aale	225—237	80—180
Karpfen	125—161	30—60
Schleien	130—180	—
Barsche	40—86	40—73
Bleie	25—68	13—56
Plötzen	18—36	6—42
Krebse p. Schock (60 Stück)	6—12.—	—

Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert.

Digitized by Google

Der Sport-Angler

Der Erwerb von Fischgewässern seitens der Vereine.

Von Otto Berbig, Troisdorf.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß ein Angelsport- oder Fischereiverein sich niemals zu besonderer Bedeutung entwickeln wird, wenn er nicht im eigenen Besitz eines oder mehrerer Fischgewässer ist. Einen eklatanten Beweis hierfür bildet der Hannoversche Fischereiverein, der seinen Mitgliedern eine reiche Auswahl von Fischereigelegenheiten aller Art bietet und damit zum stärksten Fischerei- beziehungsweise Sportfischereiverein Deutschlands angewachsen ist, dessen Bedeutung allgemein, namentlich auch von den maßgebenden Behörden, anerkannt ist.

Das Fischwassereigentum bildet zweifellos den besten Kitt, um die Mitglieder fest an die Vereinigung zu binden, und vor allem auch die Mitglieder zu den erforderlichen Leistungen der Fischereiorganisation gegenüber willfährig und opferbereit zu machen. Die Fischereiorganisation, die über eigene Fischgewässer verfügt, vermag eine viel peinlichere Auswahl in der Aufnahme ihrer Mitglieder zu treffen, da sie eben andererseits ihren Mitgliedern Vorteile bietet, die im allgemeinen von den zahlreichen Sportvereinigungen ja nicht geboten werden können.

Zum eigentümlichen Erwerb von Fischgewässern gehören heutigentags ganz bedeutende Mittel; denn die Zahl der wirklichen Fischgewässer — worunter ich reingehaltene und möglichst unregulierte oder doch den Anforderungen einer rationellen Fischwirtschaft entsprechend regulierte Gewässer, auch ertragsfähige Teiche oder sonstige zur Fischereiwirtschaft geeignete Wasserflächen verstanden wissen will — ist ständig im Abnehmen begriffen, da leider durch die Industrie und sonstige Einflüsse immer mehr Fischgewässer als solche vernichtet beziehungsweise ganz bedeutend entwertet werden. Naturgemäß müssen also die wirklichen Fischgewässer immer höher im Werte steigen, und dies umsomehr, als sich mit der Zeit ein weit höheres Interesse an der Ausübung der Fischerei entwickelt hat, so daß heute die guten Fischgewässer ein sehr gesuchtes Objekt sind.

Da die Fischereiorganisationen fast ausnahmslos keine Schätze ansammeln konnten, da sie verständigerweise alle ihnen zufließenden Mittel möglichst zur Hebung der Fischerei in ihrem Wirkungsbezirk zunächst verwenden, so stehen die Vereine, wenn sich wirklich die seltene Gelegenheit bietet, ein Fischgewässer zu erwerben, meist vor der schwierigen Frage, woher das Geld nehmen zum Erwerb des Gewässers. In der Regel kann diese Kardinalfrage nur dadurch gelöst werden, daß einige bemittelte Mitglieder die Mittel vorstrecken, um den Ankauf zu ermöglichen. Und hier treten dann meist diejenigen in die Bresche, die die Fischerei als Sport betreiben und zunächst nicht auf eine besondere Gegenleistung rechnen, sondern rein aus Liebe zum Sport der betreffenden Fischereiorganisation zu Hilfe kommen. Der Berufsfischerstand ist leider immer ein wenig bemittelter gewesen, so daß er sich selten an den Kauf solcher Gewässer heranwagen konnte. Hier zeigt sich nun so recht die Notwendigkeit, daß eine uneigennützige Freundschaft zwischen Berufsfischern und Sportfischern besteht, um solche Fischwassererwerbungen reibungslos zum günstigen Abschluß für beide Teile zu bringen.

Eine Voraussetzung hierbei ist natürlich immer, daß diejenigen Gewässer, die einen Berufsfischer zu ernähren vermögen, diesem Stand nicht direkt entzogen werden, sondern zur berufsmäßigen Fischerei auch ferner unter der Bedingung freigegeben werden, daß diese Gewässer nicht überfischt und im Einklang mit den sportfischereilichen Ansprüchen bewirtschaftet werden; daß dies sehr wohl möglich, dafür hat der Hannoversche Fischereiverein, dessen Mitglieder in der Mehrzahl aus Sportfischern bestehen, den Beweis erbracht.

Wo also Gelegenheit geboten ist, seitens der Fischereiorganisationen gute Fischereien zu erwerben, sollte sich der Vorstand diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, sondern im wohlverstandenen Interesse der Organisation alles aufbieten, diese Fischereien in seinen Besitz zu bringen, da sie nicht nur ein äußerst wertvolles Besitztum darstellen, sondern auch das Weiterblühen und Gedeihen der Fischereiorganisation garantieren, weil die Mitglieder viel treuer zur Fahne halten, wenn sie sicher sind, sich nicht immer wieder wegen einer Fischereierlaubnis mit den Verpächtern herumschlagen zu müssen.

Digitized by Google

Nur der **perfekte Sportfischer** ist in der Lage, als Fabrikant von Fischereigeräten **höchstwertige** Erzeugnisse herzustellen. Jedes, auch das kleinste

„Noris-Fischerei-Gerät"

ist eine Summe von **praktischen Erfahrungen** an vielen Fischwässern der ganzen Welt, verbunden mit **vollendeter Fabrikationstechnik.**

Die Inhaber u. Leiter unserer Firma sind **perfekte Sportfischer,** nicht bloss „Angler".

Fragen Sie Ihre Sportgenossen, die **NORIS-GERÄTE** in der Praxis führen, und lassen Sich von Ihrem Händler die **seit Jahren berühmten, echten „NORIS-FISCHEREI-GERÄTE"** zeigen.

Otto Felix Geissler

Kommandit-Gesellschaft

Regensburgerstr. 28 **Nürnberg** Regensburgerstr. 28

631

Abonniert die Allgemeine Fischerei-Zeitung.

Kaufe oder pachte
nur sehr gut besetztes erstklassiges
Forellen-Fischwasser
oder ditto 638
Forellenzuchtanstalt
im näh. Umkreis von **München.** Ausführl. Angebote mit Preis und nächster Bahnstation u. **M M 5355** an **Rudolf Mosse, München.**

Kaufe gegen Kasse:
Schleien
von 1/2 Pfd. aufwärts,
Spiegelkarpfen
2Oer, 3Oer, 4Oer,
2- und 3-sömm.
Spiegelsatzkarpfen.
Nur wüchsige gesunde Fische.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.

Die Landesfischzuchtanstalten

des Bayerischen Landesfischereivereins

liefern aus ihren Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften in **Starnberg, Bernried, Mühlthal, Barbarasruh** bei Freising, **Mauka** bei Massenhausen-Neufahrn, **Karlstein** bei Bad Reichenhall

im Herbst bis Frühjahr **Setzlinge** folgender Fischarten:

Bachforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling, Zander, Schleie, Hecht, Karpfen.

Im Winter bezw. Frühjahr werden geliefert **Eier und Brut** von:

Bachforelle, Seeforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling, Seesaibling, Maräne, Blaufelchen, Renke, Aesche, Huchen.

Mitglieder des Landesfischereivereins und seiner Organisationen erhalten 5% Rabatt.

Verwaltung der Landesfischzuchtanstalten

München, Salvatorstrasse 19.

Fernruf 21641 — Ortsruf 2893 — Nebenruf-Nr. 176.

Digitized by Google

Fischzuchtanstalt Barbarasruh

liefert **Eier, Brut und Setzlinge** der großwüchsigen Moosach-Bachforelle, der Regenbogenforelle, des Bachsaiblings und der Aesche, nur von Wildfischen stammend.

Bestellungen an die Geschäftsstelle in München, Salvatorstraße 19/I

Mehrere ha. Teichfläche

zu pachten gesucht. Bevorzugt Rheinland oder Nähe. Auch suche **größere Teichwirtschaft** (für Karpfen), gleichwo, zu pachten.

Angebote unter „H 24" an die Anz.-Abt. der Allgem. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 636

Forellenzucht

wenn möglich mit Bachfischerei, von einem Fachmann **zu pachten gesucht.**

Gefl. Zuschriften unter „A 21" an die Anzeigen-Abteilung der Allgemeinen Fischerei-Zeitung in Augsburg.

In 5 Minuten

schaffen Sie sich mit meinem Aussenbord-Motor ein schnellfahrendes absolut betriebssicheres Motorboot!

Ludwig Käbitz, Hannover 3

Kl. Pfahlstrasse 18. 648

Für die Fischerei in der 4000 Morgen großen Möhnetalsperre zwischen Soest und Arnsberg (Westfalen) wird ein in allen Teilen der Fischerei erfahrener, tüchtiger **Fischmeister gesucht.** Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften erbittet die **Verwaltung der Möhnetalsperre,** Post Körbecke, Kreis Soest (Westf.). 591

---

24 Staffelteiche

635

mit gutem Wasserzufluß längere Zeit **zu verpachten.** Näh durch den Besitzer **Emmerich, Neue Wagen-Mühle,** P. Hafenlohr a. M. Ufr.

Gelegenheitskauf für Fischhändler u. Züchter

Abgebe wegen Geschäftsaufgabe größeren Posten wenig gebrauchte **komplette**

Sauerstoff-Apparate

mit Fischständer, 150 Liter Inhalt, zu M 80.— per Stück.

Für tadelloses Funktionieren garantiere ich.

Forellenzuchtanstalt Neufra-Donau bei Riedlingen. 637

Für den Teichwirt unentbehrlich!

Lusse, Ernährung des Karpfen 595 und seiner Teichgenossen. Berühmtes und grundlegendes Werk des Altmeisters der böhmischen Teichwirte . . . 8 Mk.

Nicklas, Lehrbuch der Teichwirtschaft, hervorragend. Nachschlagewerk . . . . . 10 Mk.

Malecki, Der Goldfisch u. seine Zucht. Mit zahlr. Abbild. 5 Mk.

Herrcke & Lebeling-Verlag / Stettin.

Ein- u. zweisömmrige

Goldorfen

liefert

Gut Aschauteiche bei Eschede Kr. Celle

647

Verh. Fischmeister

gesucht ins besetzte Gebiet für die Bewirtsch. von ca. 40 Morg. Salmoniden- u. Karpfen-Teichen mit Fischzuchtanstalt. Gelernte Bewerber, die sich über ähnl. Stellungen mit Zeugnisabschrift. ausweisen können, werden gebeten, unter Angabe d Gehalts u. Zeitpunkt. des Eintr. sich zu meld. unt D 24 durch d. Anz.-Abt. d. Allg. Fisch.-Ztg.

Fischmeister

32 Jhr. verh., der keine Arbeit scheut, firm in d. Teichwirtsch., Kenntnisse in Jaad u. Seefischerei, **sucht** z. Frühjahr **Dauerstellung.** Off. unter F 24 an die Anzeigenabt. der Allg Fischereiztg. Augsburg

---

Mühle oder totliegende Wasserkraft

mit etwa 100 Morg zu Teichwirtschaft geeign. Gelände gut Wohnh. **zu kaufen gesucht.** Angeb. unter 12395 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W 35.** 631

Forstamt Zwiefalten Fischwasserverpachtung

Am Samstag den 27. Dez 1924 vormittags 10 Uhr in Zwiefalten im Gasthof zum Kreuz wird das Fischwasser in der Donau von der Eisenbahnbrücke unterhalb des Ortes Zell (OA. Riedlingen) bis zur Daugendorfer Donaubrücke, rund 4,7 km lang, auf die 12 Jahre vom 1. Jan. 1925 bis 31. Dez. 1936 verpachtet

---

Garnelen

getrockn, vollfleischig bestes Futter für Fische, Vögel, Hühner. Preisliste gratis u. franko **Hugo Schröder,** 558 Bunde 13, Ostfr.

Junger, tüchtiger

Fischereigehilfe

19 Jahre alt, in Forellenzucht und Handel aufgewachsen, daher mit fast allen vorkommenden Arbeiten vertraut, **sucht Stelle** in größerer Fischzucht. Angebote unter St. 23 an die Anz.-Abtl der Allgem. Fischerei-Ztg. in Augsburg. 578

Garnelen

prima getrocknete **vollfleischige** helle Ware zu **Gm. 27.—** per Zentner. 565/66

Dorschmehl

bestes Fischmehl, prima helle Ware ganz feine Mahlung, splitterfrei u. fast geruchfrei. Analyse ca. 65% Protein, ca 20% phosphors. Kalk, ca. 2% Fett und ca. 1% Salz. Hervorragend für Fische aller Art, Geflügel und Schweine, Gm 26 per Zentner, alles Br. f. N. mit Sack ab **Untertürkheim.** Postkolli 10 Pfd Gm 3.50 **(NB. Enorme** Frachtersparnis gegenüber d. Nordseestation.)

R. Bubeck & Sohn

Kraftfutterwerk,

Stuttgart-Untertürkheim.

646

SEIDL & MAYER

FABRIK GELOCHTER BLECHE MÜNCHEN

634

Digitized by Google

Gerhard Domaschke, Fisch-Grosshandlung

Berlin NW 40, Lehrter Strasse 18/19

Telegramm-Adr.: Lebellsch. Berlin — Fernsprecher: Berlin-Moabit 7956, Berlin-Tegel 61?.

Spezialgeschäft für lebende Forellen, Aale, Schleien, Hechte, Karpfen etc.

Ankauf * Kommission * Verkauf

Eigene Spezialwaggons zum Transport lebender Fische. Eigener Bahn-Anschluss.

Niederlassung: Berlin, Dirksenstrasse 32, unmittelbar an die Zentral-Markthalle. 625

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marzzell 626

Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marzzell bei **Karlsruhe** (Baden)
offerieren dauernd große Posten

erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle, desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge** der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen.

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben
unter Garantie lebender Ankunft 627

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Zu kaufen gesucht:

100 Mille Meerforellen-Eier	‰	M 3.—
200 Mille Seesaiblings-Eier	‰	M 3.—
1000 Mille Lachs-Eier	‰	M 3.—
50 Mille Seeforellen-Eier	‰	M 3.50

Für schöne, erstklassige Ware und größeres Quantum zahle auch etwas mehr. 643
Angebote unter C 24 an die Anzeigenabt. der Allg. Fischereizeitung Augsburg erbeten.

Goldorfen

Zu kaufen gesucht für sofortige Lieferung zwei- und dreisömmrige und größere Goldorfen. Angebote unt. A 24 befördert die Anzeigen-Abteilung der Allg. Fischereizeitung in Augsburg. 641

Macdonald'sche 628

Fischbrut-Gläser

zur Erbrütung v. Hecht-, Renken- sowie der übrigen kleinsten Fischeier sind zu haben bei

J. B. Krüsy
München
Ferdinand-Mariastr. 25/I

Guteingerichtete

Forellenzucht mit Fischgroßhandel

in Württemberg, Verbindungen im In- und Auslande glänzend, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verpachten**. Wasserverhältnisse prima. Lebendes u. totes Inventar muß käuflich erworben werden. Erforderliches Kapital etwa Mk 10000.— 491

Raschentschlossene Reflektanten wollen Offerten unter „C 15" an die Anzeigen-Abt. der Allg. Fischerei-Ztg. in Augsburg einreichen.

Fischmeister
1. Kraft gesucht

für eine der größten Fischzuchtanstalten Bayerns an d. Donau — mit Wildwasser, alles modern angelegt. — Nur mit der Salmoniden-, Karpfen- etc. Zucht völlig vertraute Fischmeister wollen ihre Zeugnisse etc. einsenden unter A T 12 an die Anzeigenabteilung der Allgemeinen Fischereizeitung in Augsburg. 639/40

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberregierungsrat Dr Herm. N. Maier-München.
Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg, Zeuggasse.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

H. Hildebrand's Nachf.
J. WIELAND

Angelgerätefabrik **MÜNCHEN**
ehem. k. b. Hoflieferant Ottostrasse 3b
Gegründet 1843 Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten
Angelgeräte in einfacher bis feinster Ausführung
Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Neu erschienen: Der Angelsport im Süsswasser von Dr. Carl Heintz. 5. verbesserte Auflage mit 4 farbigen Fliegentafeln und 380 Illustrationen. 2195

H. STORK, MÜNCHEN
Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I
37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz, „gespließt" und Stahl
Rollen aus Metall und Holz
Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke
Angelhaken bester Friedensqualität
Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung
Künstliche Blinker und Fliegen
Vorfächer, Wirbel, Bleie
Seidenwurmdärme
Lagel für lebende Fische
Fischkörbe für tote Fische
Netze und Reusen aller Art sowie
sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog. 2196

Patentamtlich geschützt Nr. 803844.

(Abbildung zeigt Verwendung bei steinigem Grunde.)

Das vorzüglichste, haltbarste u. einfachste **Fanggerät** der **Gegenwart** ist und bleibt unsere fangfertige **Patent-Garnreuse.**
Verwendung in fliessenden und stehenden Gewässern, ganz gleich bei welchem Grunde.

Ferner liefern wir alle Arten fangfertige Fischereigeräte, wie **Aal-, Hecht-** und **Flügelreusen, Versetzer, Bungen, Watten** (Hamen) und **Nachtschnüre,** alles nur **Handarbeit** von praktisch fachmännisch gebildeter Person. 2197

Netze und **Netzgarne** zum billigsten Tagespreis. Illustrierten Katalog nur gegen Freimarke.

„Süddeutsche Netzwerkstatt", Calmbach a. Enz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)
eingetragene Schutzmarke

Fabriken seidener Spinn- und Flug-Angelschnüre.

Bezug meiner von ersten Sportanglern Deutschlands und Oesterreichs praktisch erprobten und aufs wärmste empfohlenen Schnüre — siehe Dr. Heintz: „Der Angelsport im Süsswasser" und Dr. Winter: „Grundangelei als feiner Sport" — nur durch die einschlägigen Geschäfte. 2198

Digitized by Google

Edelkrebse

kaufe laufend zu allerhöchsten Tagespreisen jedes Quantum. 2199

A. Gropp, Fischgroßhandlung,
Rohrdorf b. Nagold (Wttbg.).

Die vereinigten Fischzuchten Teinach-Marzzell

Brief- und Telegr.-Adresse:
Fischzucht Marzzell bei **Karlsruhe** (Baden)

offerieren dauernd große Posten

erstklassig. Eier u. Brut der Bach- u. Regenbogen-Forelle,
desgl. **erstklass. wüchsige Setzlinge**
der Bach- und Regenbogenforelle. — Versand in Sauerstoff-Apparaten oder Spezialwagen. 2200

Fischnetze

in bekannter bester Ausführung liefert

Draeger & Mantey
Mechan. Netzfabrik
Landsberg a. W. 6.
Bei Anfragen Wünsche genau angeben.
2201

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel

kauft ständig jede Menge

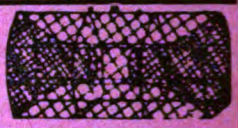
Speise- u. Zuchtforellen

Hat abzugeben grosse Posten

Setzlinge

— kerngesunde Ware — der Bach- u. Regenbogenforelle, des Bach- u. Seesaiblings, sowie Goldorfen u. Goldschleien, Karpfen- u. Schleien-Satz, alles Naturfische.

Nur auf Gebot. — Abgabe wegen Platzmangel bei einigermassen annehmbarem Gebot. 2215



Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter

aus

Aluminium-Draht

sind vor unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art sof lieferbar Preisl. gratis.

Drahtreusenfabrik **Brose, Driesen Nm. 5.**
2216

Erstklassiges Material

offeriert d. altbewährte
Fischgut b. Welschneudorf, Nassau
in: **angebr. Eiern, Brut u. Setzlingen** von Bachforellen, Regenbogenforellen und Bachsaiblingen.

Bes. H. Rübsamen Nachf.
Heinr. Schulte-Bockholt.
2204

Fischzucht Tittmoning

(Oberbayern)
Postfach Nr. 55

kaufen ständig:
jede Menge **Forellen,** geschlachtete, außerdem **Huchen, Aeschen,** geschlachtet, **lebende Edel-Krebse** gegen sofortige Kasse, größere Posten werden persönlich übernommen. 2214

Bach- u. Regenbogenforellen-Wildlinge

sowie größeren Posten
1 sömmrige

Karpfen

hat abzugeben

Emil Rameil
Staatl. Fischzucht-Anstalt
Fürstenberg i. Westfal.

Bin Kassaabnehmer jeden Quantums

lebender

Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen;
auch

frisch geschlagener

Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle zur Verfügung. Größere Posten übernehme persönlich. 2206

Chr. Gropp
Pforzheim, Lammstr. 10.

Junger Mann

der sowohl Teich- wie Forstwirtschaft gelernt hat, für Schlesien zu

sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Ansprüchen unter **O. Z. 24** an den Verlag d. A. F.-Z. in Augsburg erbeten

---

Forellenzucht Oesede b. Osnabrück

hat billigst abzugeben
unter Garantie lebender Ankunft 2205

Eier, Brut und Setzlinge der Bach- u. Regenbogen-Forelle.

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main, Bayern

liefert jetzt und später in bekannter vorzüglicher Qualität und in jedem Posten

Setzlinge sämtl. Forellenarten

in jeder Grösse, 2207

angebrütete Eier der Bachforelle und des Bachsaiblings

in grossen Mengen; reinrassige, fränkische **Spiegelkarpfen** u. schnellwüchsige **Schleien** in allen Grössen und Alterklassen, sowie **Aschensetzlinge** u. **Satzkrebse** in jed. Posten.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Digitized by Google

Wir sind ständig Käufer **lebender und**

geschlachteter Forellen, ausserdem lebender Speisekarpfen, Schleien und anderer Edelfische

gegen sofortige Kasse. Laufend abzugeben grosse Posten **erstklassiger**

Bach- und Regenbogenforellen-Setzlinge.

Transportgefässe werden gestellt. Grosse Posten werden im eigenen Spezialwagen übernommen.

2213 **Fischhandelsgesellschaft Allensbach a. Bodensee.**

Fischzucht Tittmoning (Bayern)

Kaufen ständig

jede Menge **Forellen, Aeschen, Hechte, Zander** lebend und geschlachtet. Außerdem

lebende **Edelkrebse**

gegen sofortige Kasse.

Günstiges Angebot

1 Wurfnetz aus Hanfgarn 15 mm im Fang, 22 mm im übrigen Teil, 16 m Umfang.
1 Senke aus Hanfgarn, Nr. 14/2—, Maschinenweite 25 mm 4 m im Quadrat.
1 Staacknetz (Spiegelnetz) aus Baumwollgarn geloht, mittlere Wand 25 mm, fertig eingestellt mit Kork und Blei, 15 m lang, 1 m hoch.
1 Hechtsack aus Baumwollgarn geloht, 90 cm Durchmesser, 5 Bügel, 2 Kehlen und 2 Flügel.
1 Hechtsack aus Baumwollgarn geloht, 60 cm Durchmesser, 5 Bügel, 2 Kehlen und 3 Flügel.
Je 1 Reuse aus Baumwollgarn geloht, mit Holzbügel 45 und 70 cm Durchmesser.
1 Baumwollnetz, weiss, 50/9—44 mm, 6 m lang 1300 Ma tief
geteilt oder geschlossen.
räumungshalber sehr billig abzugeben.
Anfrag. u...Netzverkauf 709" an **Ala Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Fischerei-Verpachtung.

Mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1924 an wird das staatliche Fischereirecht im „Zeiselbach", einem westlichen Zufluß des Tegernsees, auf 5 Jahre neu verpachtet.

Das den Gegenstand der Verpachtung bildende Fischwasser umfaßt den Zeiselbach, Plannummer 1468 in den Staatswaldungen des Forstamtes Tegernsee und Pl.-Nr. 402 in der Flur Wiessee der Steuergemeinde Wiessee vom Entstehen auf Pl 1463 bis zum Eintritt in den Tegernsee bei Wiessee in einer Gesamtlänge von rund 4 km.

Die Vergebung erfolgt im Wege der schriftlichen Pachtbewerbung.

Maßgebend für die Verpachtung sind die in der Fin.-Min.-Entschl. 17. Juni 1909 niedergelegten Bestimmungen (Fin.-Min.-Blatt Nr. 13 Seite 506 u. ff. u. Min.-Amtsblatt des Innern Nr. 26 Seite 586).

Die Erteilung des Zuschlages ist nicht an das Meistgebot gebunden, sie erfolgt nach freier Auswahl des Verpächters unter Vorbehalt der Genehmigung des Staatsministeriums der Finanzen (Krongutverwaltung). Schriftliche Angebote in Goldmark wollen bis längstens zum 25. Januar laufenden Jahres an die Seeadministration Tegernsee eingereicht werden.

Alle gewünschten Aufschlüsse erteilt die vorgenannte Stelle.

Seeadministration Tegernsee.

Verpachtung.

Die Fischerei, die Gras-, Rohr-, Schilf- und Binsennutzung, sowie die Jagd
1. auf dem rund 1440 ha großen fiskalischen Anteil am Dratzigsee,
2. auf dem rund 199 ha Wasser- und rund 6 ha Vorlandfläche großen Sareben-See

soll je besonders am

Donnerstag den 14. Februar 1924, vormittags 10 Uhr

im hiesigen Regierungsgebäude, Zimmer 69, für die Zeit vom 1. April 1924 bis zum 31. März 1942 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Beide Seen liegen in engem Zusammenhang im Kreise Neustettin, Bahnstation Tempelburg.

Als Pachtbewerber werden nur Berufsfischer, die den eigentümlichen Besitz eines zur Uebernahme der betreffenden Pachtung ausreichenden Vermögens nachweisen können, zugelassen.

Die näheren Verpachtungsbedingungen können auf der Regierung, Zimmer Nr. 36, eingesehen, auch gegen Ersatz der Schreibgebühren usw. bezogen werden.

Der Nachweis des erforderlichen Vermögens und der persönlichen Befähigung zur Bewirtschaftung der Seen ist

spätestens bis zum 11. Februar ds. Js. zu erbringen.

Köslin, den 12. Februar 1924.

Regierung.

Digitized by Google

Anstreichfarben

Lacke, Lackfarben, Carbolineum, Pinsel
für Boote, Bootshäuser, Jachten, Landhäuser

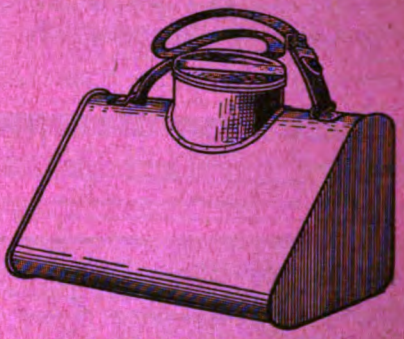
Farben-Fabrik R. Hebberling
München A 2
Hochbrückenstr. 3 und **Prielmayrstr. 12** beim Hauptbahnhof. 2209

Empfehle als besonders preiswert:

Wasserdichte Fischer-Regenmäntel, Regenjacken, Regenhosen, Regenhüte, und Oelschürzen.

Franz Stoldt, Rellingen in Holst.
Gegründet 1793.
Preisliste **mit Abbildung** gratis und franko.

FISCHLOGEL



Zum Transport lebender Fische, ab Fangplatz.
Mit starken Lederriemen, sehr bequem zu tragen

Größe 1 für	25	Pfd. Fische,	Preis	15.—	Gold-M.
„ 2 „	20	„	„	12.50	„
„ 3 „	12	„	„	10.—	„
„ 4 „	8	„	„	8.—	„

„Süddeutsche Netzwerkstatt"
Calmbach a. Enz. 2210

Angelruten
einfache u. gespließte Bambusruten für alle Verwendungszwecke.

Angelrollen
aus Stahl, Messing und Holz für Flug-, Grund-, Spinn- und Schleppfischerei.

Angelhaken
alle Arten, deutsche und Auslandshaken.

Kunstfliegen
feinste Ausführung mit 1 und 2 Haken, **große Auswahl** für jede Fischart und jedes Gewässer.

Angelschnüre
geklöppelt, präpariert, aus Seide und Hanf.

Spinnsysteme
Löffel und Silberblinker, Devonspinner usw.

Vorfächer
aus Seidenwurmdarm und Stahldraht für alle Zwecke.

Wirbel, Bleie
Korkschwimmer
und alle übrigen Angelgeräte in reicher Auswahl.
Kescher
Landungshaken 2211
Reusen, Köderkannen

J. M. Sailer, München, Tal 27.

Gebrüder Maier, Wasserstetten O.-A. Münsingen (Württemberg)

Fischzucht und Großhandlung

Eisenbahnstation: Marbach a. d. Lauter der Bahnlinie Ulm—Münsingen—Reutlingen.
Telephon: Dapfen Nr. 4. :: Drahtwort: Fischzucht Dapfen (Württbg.).

Wir sind stets Kassa-Abnehmer von 2212

lebenden und geschlachteten Forellen,

Flußfischen und Edelkrebsen.

Sauerstoff-Apparate werden gestellt, Transporte persönlich übernommen.

Die Fischzuchtanstalt Starnberg

gibt ab: **Eier, Jungbrut u. Jährlinge v. Bachforellen, Regenbogenforellen Bachsaiblingen, Seeforellen, Seesaiblingen, Huchen, Aeschen,** ferner **einsömmer. Zander** u. **Hechte,** sowie **Besatzkrebse,** durch 14 täg. Quarantäne geprüft.
Anfragen und Bestellungen zu richten an die Geschäftsstelle **München,** Salvatorstraße 19/I.

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

H. Hildebrand's Nachf.

J. WIELAND

Angelgerätefabrik ehem. k. b. Hoflieferant Gegründet 1843 **MÜNCHEN** Ottostrasse 3b Telephon Nr. 57 263

empfiehlt für die diesjährige Angelsaison seine bestbewährten

Angelgeräte in einfacher bis feinster Ausführung

Höchste Auszeichnungen auf eigene Fabrikate.

Neu erschienen: Der Angelsport im Süsswasser von **Dr. Carl Heintz.** 5. verbesserte Auflage mit 4 farbigen Fliegentafeln und 380 Illustrationen. 521

H. STORK, MÜNCHEN

Angelgeräte-Fabrik, Residenzstrasse 15/I

37mal preisgekrönt Ueber 65jähr. Bestehen

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in:

Angelruten aus Rohr, Holz und „gespließt"

Rollen aus Metall und Holz

Angelschnüre aus Seide und Hanf, weltbekannte Storchmarke

Angelhaken bester Friedensqualität

Hakensysteme für tote Köderfische in verbessert. Ausführung

Künstliche Blinker und Fliegen

Vorfächer, Wirbel, Bleie

Seidenwurmdärme

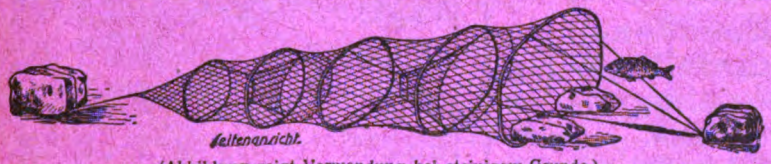
Lagel für lebende Fische

Fischkörbe für tote Fische

Netze und Reusen aller Art sowie

sämtliche anderen Angelgeräte.

Man verlange Katalog. 522



(Abbildung zeigt Verwendung bei steinigem Grunde.)

Patentamtlich geschützt Nr. 803844.

Patent-Garnreusen, Nachtschnüre u. Versetzer

können wieder geliefert werden.

523

„Süddeutsche Netzwerkstatt", Calmbach a. Enz.

C. U. Springer, Jsny (Württbg.)

eingetragene Schutzmarke

Fabriken seidener Spinn- und Flug-Angelschnüre.

Bezug meiner von ersten Sportanglern tisch erprobten und aufs wärmste emp- „Der Angelsport im Süsswasser" und Sport" — nur durch die einschlägigen Geschäfte.

Deutschlands und Oesterreichs prakfohlenen Schnüre — siehe Dr. Heintz: Dr. Winter: „Grundangelei als feiner

524

Digitized by Google

Die Original Beyer Fischtransportgefässe

Neuheit

sind und bleiben das Ideal eines jeden Fischzüchters, Anglers und Fischhändlers.

Unverwüstliche Haltbarkeit.

Elektrisch geschweisst und im Vollbade feuerverzinkt.

17 höchste Auszeichnungen.

Neuheit

535

Korbform oval.

Grösse 1	für 25	Pfund Brutto	24.50	G.-Mk.
„ 2	„ 20	„	20.—	„
„ 3	„ 15	„	15.—	„
„ 4	„ 10	„	11.—	„

Eiskühlung runde Form.

Grösse 1	für 25	Pfund Brutto	25.—	G.-Mk.
„ 2	„ 20	„	21.—	„
„ 3	„ 15	„	16.—	„
„ 4	„ 10	„	12.50	„

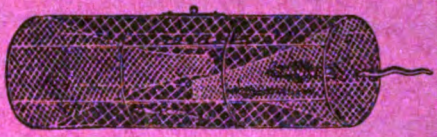
Erfurter Werkstätten für Fischereigeräte und Brutapparatebau zur künstlichen Fischzucht

Richard Beyer, Erfurt, Schmidtstedterstr. 57/58 vormals **Wilhelm Beyer,** Hoflieferant.

Fischwasser

zu verkaufen ca. 2 Kilometer lang, direkt an Bahnstation. Näh. durch **Frhr. v. Cettosche Gutsverwaltg., Reichertshofen an der Ilm.** 632

Drahtreusen und Bisamrattenfallen



Prospekte kostenlos 540

Reparaturbedürftige Reusen werd. unt. billigster Berechnung tadellos instand gesetzt.

M. Ulrich & Söhne, Moosburg Oberbayern.

Schnellwüchsige Setz-Aale, Satz-Karpfen, Satz-Schleien und Satz-Edelkrebse

zum Besetzen von Seen, Teichen usw.

garantiert lebende Ankunft liefert 537

Hugo Stöckmann, Boizenburg/Elbe.

Suche zu kaufen bis 642

1 Million Bachforellen- Bachsaiblings- und Regenbogenforellen- Eier

Zahle je nach Quantum für Bachforellen- und Bachsaiblingseier pro Mille M 3.50
Ia Regenbogenforelleneier . M 4.50
Offerten erbitte unter B 24 an die Anzeigen-Abteilung der Allg. Fischereizeitung Augsburg.

Fischzucht Poppenhausen Bezirk Cassel

hat für sofort noch abzugeben:

Regenbogenforellen-Setzlinge	5-15 cm lang,
Bachforellen-Setzlinge	12-20 cm lang,
Hecht-Setzlinge	10-30 cm lang,
Goldorfen	8-15 cm lang,
Goldschleien	4- 8 cm lang,

sowie jede Menge Karpfen — Schleien und Krebssatz zu billigen Preisen, von Naturfischen stammend.

541

Setzlinge

der **Bachforelle** der **Regenbogenforelle** des **Bachsaiblings** und der **Aesche.**

Reinrassige **fränkische Spiegelkarpfen** in allen Altersklassen, u. schnellwüchsige Schleien, sowie Satzkrebse in großen u. kleinen Posten von August an. Ferner angebrütete Eier der Bachforelle und des Bachsaiblings im Spätherbst in großen Mengen liefert

Die Verwaltung des Fischgutes Seewiese bei Gemünden a. Main, Bayern. 539

Netz- u. Angel-Geräte

"Nur Qualitätsware"
Katalog frei
Hch. Blum
Eichstätt
Bayern
Gegründet 1884

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten **Fischnetze** aus Hanf u. Baumwollgarn: **Zug-, Stak-, Teich- u. Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe,** ferner Netze für **Jagd-, Sport- und techn. Zwecke,** sowie **Leinen-, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden,** als auch **Fischerstiefel** liefert in sachgemäßer Ausführung — **Prospekte gratis und franko** — 525

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W.

Angerstr. 14/16 (vormals Schröder & Moegelin) Gegr. 1874.

Fabrikniederlage: **München,** Sendlingerstrasse 60 i. Fa. Speer & Kienmoser.

Fischnetze

Netzgarne, Leinen und sonstige Fischereibedarfsartikel

liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen 526

Berliner mechan. Netzfabrik und Baumwollspinnerei **Franz Klinder, Neubabelsberg.**

Bin Kassaabnehmer jeden Quantums

lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen;

auch

frisch geschlagener Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle zur Verfügung. Größere Posten übernehme persönlich. 532

Chr. Gropp

Pforzheim, Lammstr. 10.

Fischerei-Verpachtung

Die **Staatliche Oberförsterei Niederkalbach** Post Neuhof (Kreis Fulda) verpachtet am **Montag den 22. Dezember 1924,** 3 Uhr nachmittags, in der Bahnhofswirtschaft in **Neuhof** (Fulda) öffentlich meistbietend

die Fischereinutzung

in dem Kautzenwasser, Rückerserwasser und Kressenwasser nebst Mühlenwasser

auf 12 Jahre und zwar vom 1. Oktober 1924 bis zum 30. September 1936.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Nähere Auskunft durch die Oberförsterei. 630

Alle Fischfeinde

Ottern, Bisamratten Reiher, Taucher usw vertilgt man am besten mit **Grell'schen Fallen. Fischfutterapparate Drahtreusen.**

Preisliste Nr. 16 kostenfrei.

E. Grell. u Co. Hofl. **Haynau** i. Schl.

Ganze Teichergebnisse

lebender Karpfen, Schleien, Hechte, Krebse, sowie jeden Posten lebender und geschlachteter Forellen **kauft** ständig gegen Kasse. Selbstabnahme in eigenen Gefäßen.

Abzugeben erstklassiges Besatzmaterial.

Fischhandelsgesellschaft Allensbach b. Konstanz

Deutschland, Baden. 529

Wasserdichte

Fischer-Regenmäntel, Regenjacken, Regenhosen, Regenhüte und Oelschürzen.

Franz Stoldt, Rellingen i. Holst.

Gegründet 1793. 530

Preisliste **mit Abbildung** gratis und franko.

Netze · Netzgarne

Fischerei-Bedarfsartikel

in allen Ausführungen, u. a. **echte norwegische Angelhaken,** liefert zu billigsten Preisen

Netzfabrik J. Smink, Kiel,

Schuhmacherstraße 28.

Spezialität: **Fertig eingestellte Netze, als Aal- und Fischreusen, Staak-, Spiegel- und Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmänn. gebildeter Personen gearbeitet.

Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb** Marke „**Modell**" 533

welcher von 3 und 4 Seiten fängt.

Chr. Brink

in **Bonn a. Rh.**

liefert **weltbekannte** 534

Angelgeräte und Netze

auf 30 Weltausstellungen höchst ausgezeichn. Beste gespl. Bamb. **Ruten,** beste **Greenheart-Ruten** feine und gewöhnliche **Bambusruten,** beste Qualität **Rollen, gekl. Seiden- und Hanfschnüre,** ff. englische u. amerikanische Waterproof-Schnüre, echte Seidenwurmdarmvorfächer, frischer spanischer Seidenwurmdarm, garantiert echt englische künstliche Fliegen und Fliegenbücher original Fabrikat Allcock. Bester Patent-Gimp, lose und mit Angeln. Künstliche Spinner in ca. 100 verschiedenen Mustern, ff. englische und amerikanische, garantiert echt englische Devons u. Wasserhexen, original Fabrika Allcock, Stachelschweinposen. Nur garantiert echt englische Angelhaken, Doppelhaken u. Drillinge, alles original Fabrikat Allcock. Landungsnetze. Alle Arten Fischnetze zum sofortigen Gebrauch fertig montiert, wie: Reusen, Senknetze, Hamen, Wurfgarne, Spiegelnetze, Zugnetze, Treibnetze. Echt englische Fischerstrümpfe. Preisliste kostenlos!

Digitized by Google

Angelruten
einfache u. gespließte Bambusruten für alle Verwendungszwecke.

Angelrollen
aus Stahl, Messing und Holz für Flug-, Grund-, Spinn- und Schleppfischerei.

Angelhaken
alle Arten, deutsche und Auslandshaken.

Kunstfliegen
feinste Ausführung mit 1 und 2 Haken, **große Auswahl** für jede Fischart und jedes Gewässer.

Angelschnüre
geklöppelt, präpariert, aus Seide und Hanf.

Spinnsysteme
Löffel und Silberblinker, Devonspinner usw.

Vorfächer
aus Seidenwurmdarm und Stahldraht für alle Zwecke.

Wirbel, Bleie

Korkschwimmer
und alle übrigen Angelgeräte in reicher Auswahl.

Kescher

Landungshaken 543

Reusen, Köderkannen

J. M. Sailer, München, Tal 27.

Die Fischzuchtanstalt Starnberg 544

gibt ab: **Eier, Jungbrut u. Jährlinge v. Bachforellen, Regenbogenforellen Bachsaiblingen, Seeforellen, Seesaiblingen, Huchen, Aeschen,** ferner **einsömmer. Zander** u. **Hechte,** sowie **Besatzkrebse,** durch 14 täg. Quarantäne geprüft. Anfragen und Bestellungen zu richten an die Geschäftsstelle **München,** Salvatorstraße 19/I.

Rehbach & Stender Regensburg in Bayern

Telephon 331 — Gegründet 1845 — **Telephon 331**

Giro-Konten: Bayer. Staatsbank Regensburg; Bayer. Handelsbank Regensburg

Postscheck-Konten: Deutschland: Nr. 27030 Amt Nürnberg; Schweiz: Nr. VIII 2424 Amt Zürich

Geschäftsstelle f. Bayern, Rhein- u. Moselland, sowie f. Oesterreich u. Schweiz der

Mechan. Netzfabrik u. Weberei Akt.-Ges. Itzehoe

Aelteste und grösste Netzfabrik des Kontinents.

Prompte Lieferung von

Netzen aller Art

in bekannt tadelloser Ausführung zu billigen, festen Fabrikpreisen.

Stets vorrätig:

Sämtliche Stärken Garne, Schnüre und Leinen in prima ital. Hanf und Baumwolle,

Erstklassige Oelbekleidung für Fischer sowie alle Fischerei-Artikel.

In- und Ausland-Versand. 545

Preisanfragen finden postwendende Erledigung. Garnmuster gratis.

Rehbach & Stender, Regensburg in Bayern.

Von Oktober an **ein- und zweisöm. Karpfen und Schleien** abzugeben. 547

Wir kaufen
innerhalb Westfalen u. Umgebung ganze Teichergebnisse.

Emil Rameil
Staatl. Fischzucht-Anstalt
Fürstenberg i. Westfal.

Fischmeister

verh., 1 Kinp, tüchtig in Aufzucht d. Karpfen, Schleien und Forellen **sucht Dauer-Stellung.** Off. unter E 24 an die Anzeigenabt. der Allg. Fischereiztg. Augsburg

---

Anstreichfarben

Lacke, Lackfarben, Carbolineum, Pinsel
für Boote, Bootshäuser, Jachten, Landhäuser

Verlangen Sie Preisliste F.

Farben-Fabrik R. Hebberling

München A 2
Hochbrückenstr. 3 und 546
Prielmayerstr. 12 beim Hauptbahnhof.

Ganze Teichergebnisse

lebender **Karpfen** -- **Schleien** **Hechte** — sowie jeden Posten **lebender u. geschlachteter Forellen**

kauft ständig gegen Kasse

Selbstabnahme in eigenen Gefässen oder Spezialwaggons. 549

A. GROPP, Fischgrosshandlung
Rohrdorf bei Nagold (Württemberg).

Druck von Gebrüder Reichel in Augsburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google